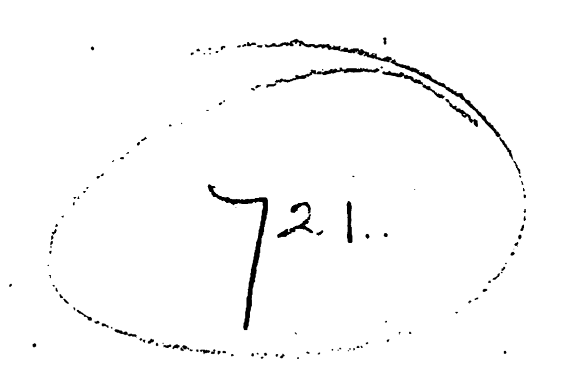




INTELLIGENZBLATT

der

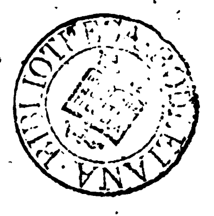
JENAISCHEN

ALLGEMEINEN

LITERATUR-ZEITUNG

VOM

JAHRE 1807.



VIERTER JAHRGANG.

JENA,
in der Expedition dieser Zeitung,
und
LEIPZIG,
in der königlich-sächsischen Zeitungs-Expedition,
1807.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 1.
DEN 3 JANUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Dem stillen Verehrer der Wissenschaften bieten die seitherigen Kriegsunruhen, auch in Bezug auf deutsche Lehranstalten, sehr interessante Betrachtungen dar, welche in den Annalen der Literatur wenigstens durch treuen Bericht von dem Geschehenen geweckt und unterhalten werden müssen. Einstimmig hat man bisher die der Vorwelt unbekannte Grossmuth gepriesen, mit welcher die französischen Sieger, voll Sinnes für Cultur und Humanität, die deutschen Pflanzstädte der Kunst und Wissenschaft fast ohne Ausnahme zu schonen und zu bewahren suchten; aber diese Gesinnungen selbst haben sich bey den verschiedenen Schicksalen, welche der nähere oder entferntere Kriegsschauplatz und andere zufällige Umstände herbeyführten, auf eine verschiedene Art entwickelt, und nicht minder verschieden sind die Folgen gewesen, welche dadurch bey den einzelnen Universitäten hervorgebracht wurden. Mit Vergnügen erblicken wir hier Eine, welche viele Jahre hindurch die stillеste Rolle gespielt hatte, jetzt wie durch einen Zauberschlag geweckt, und durch *Napoleons* Auszeichnung aufgeregt zu Betrachtungen über das, was sie nach ihrer Lage seyn oder werden könne; dort eine Andere, mitten unter den furchtbarsten Stürmen, die sie unmittelbar trafen, den alten Muth und Eifer aufrecht haltend, eingedenk dessen, was sie ehemals war, und mit frohem Bewusstseyn sich sagend, dass manche in späteren Zeiten erfolgte Veränderung nicht von ihr verschuldet worden; wiederum sehen wir eine Dritte, welche noch schwankend und ungewiss, welches Loos ihr beschieden seyn wird, nicht ohne bedenkliche Sorgen ihre Beschäftigungen fortsetzt, während eine Vierte dieselben schon aufgegeben hat oder aufgeben musste.

Nur von *solchen* Folgen, die wir nicht weiter andeuten wollen, geziemt uns zu sprechen, und auch von diesen mehr durch einfache Aufstellung der Thatsachen, welche entweder schon mittelst anderer Blätter zur öffentlichen Kunde gekommen, oder unserem Institut durch Privatcorrespondenz bekannt worden sind, als durch anmassliche Reflexionen darüber: den grossen Erfolg, welcher aus dem Allen, was wir sahen und hörten, für die Wissenschaften selbst entspringen wird, muss die Zukunft enthüllen.

Die Universität zu *Leipzig* hat in mehreren Zeitungen, und mit Recht, gerühmt, von dem jetzigen Kriege keine Störung erlitten zu haben. Kurz vor dem Einmarsch der französischen Truppen erliess der akademische Senat eine Proclamation an die Studirenden, worin er sie zur gebührenden Ruhe und Stille bey Ein- und Durchmärschen fremder Truppen, sowie zur Enthaltung von allen unbefugten Urtheilen über die Verhältnisse der kriegführenden Mächte, nachdrücklich ermahnte. Am 18 Oct. erfolgte der Einmarsch, und zum Theil Durchmarsch, der kaiserl. französischen Truppen, unter dem Befehl des Reichsmarschalls *Davoust*. Der erhabene Schutz, den *Napoleon* allen wissenschaftlichen Anstalten und ihren Mitgliedern, welche sich desselben würdig zu machen suchen, angedeihen lässt, wurde auch Leipzig zu Theil durch die ermunterndsten Versicherungen des genannten Reichsmarschalls, und durch die thätigsten Beweise des Wohlwollens der Stadt-Commandanten, des in Leipzig gestorbenen und feyerlichst beerdigten *Macon* und des General *René*, gegen die Universität. Die dortigen Lehrer konnten daher, bey der ungestörten Ruhe, die in allen akademischen Gebäuden erhalten wurde, die allermeisten Vorlesungen an dem vorher bestimmten Tage, dem 20 Oct., anfangen und ununterbrochen fortsetzen. Auch kamen nicht nur bald die meisten in den Ferien verreiseten Studirenden wieder an, sondern es wurden auch mehrere, selbst einige, die auf andere Universitäten hatten gehen wollen, durch die Umstände veranlasst, bey der Leipziger Universität sich einschreiben zu lassen.

Da man dem grossen Kaiser in Leipzig selbst nicht hatte die Universität empfehlen können: so ordnete man eine akademische Deputation an Ihn nach Berlin ab, welche Ihm am 6 Nov., mit dem glücklichsten Erfolge, vorgestellt wurde. „Wie

energisch" (so schreibt einer dieser Deputirten, der verdienstvolle D. *Erhard*, jetziger Rector der Universität), „wie bestimmt, und in welchem lieb- „reichen Tone *Napoleon* uns wiederholt Seinen „Schutz für unsere ganze Universität und die Erhal- „tung aller ihrer Freyheiten, Rechte und Institute „zusicherte, das kann ich, ohne in den Verdacht „der Uebertreibung zu fallen, nicht in vollem Um- „fange schildern. Er sagte uns alles zu, was wir „nur immer erwarten und erbitten konnten, ver- „sicherte wiederholt, dass Er nichts von uns ver- „lange, als thätige Fortsetzung unserer Arbeiten, „dass Er die Erhaltung aller unserer Rechte unter „Seine besondere Protection nehme, und wir, im „Fall einer Beeinträchtigung, uns nur an Ihn wen- „den dürften. — Als ich bemerkte, dass jetzt, „seit dem Ausbruche des Kriegs, die Zahl der Stu- „direnden geringer geworden sey, sagte Er: *Ils „auront peur, il faut dissiper ces craintes.* — „Während der ganzen Unterhaltung zeigte *Napo- „leon* in Seinem Tone und in allen Seinen Aeusse- „rungen die ruhigste Heiterkeit, Ernst ohne finstere „Zurückhaltung; und die Hoheit des Herrschers „und des Helden wich dem freundlichen und mil- „den Tone des Freundes der Musen."

Dass die Deputirten der Universität zu *Jena*, welchen das Glück zu Theil ward, dem grossen Monarchen auf dem hiesigen herzoglichen Schlosse ihre Ehrfurcht bezeugen zu dürfen, dieselben erfreulichen Erfahrungen schon früher gemacht hatten, ist zu seiner Zeit gemeldet worden. (Vergl. *Intelligenzblatt* 1806. No. 98 und 109.) Der glückliche Erfolg dieser Audienz, die Herstellung vollkommener Ruhe und Sicherheit, nachdem die ersten Schrecknisse vor und nach der entscheidenden Schlacht bey Jena überstanden waren, die ausgezeichnete Gunst, deren der einsichtsvolle Marschall *Berthier* diese Universität würdigte, das wohlwollende Benehmen der beiden würdigen Platzcommandanten *Bouchard* und *Pocholle*, — Alles diess musste die akademischen Lehrer, trotz des Kriegsungemachs, welches auch sie schwer drückte, mit ausdauerndem Muth erfüllen; und auch jetzt, da die Zahl der Studirenden aus begreiflichen Ursachen noch nicht wieder die vorige geworden, gedenkt die Akademie ohne alle Zaghaftigkeit, vielmehr mit froherem Muthe als je, an den mannichfaltigen Wechsel des Schicksals, den sie seit ihrer Stiftung, besonders aber 1637 im dreyssigjährigen Kriege erfahren, und immer glücklich bestanden hat. Höchst merkwürdig in letzter Rücksicht ist ein neulich bekannt gewordener Brief des Jenaischen Theologen, D. *Joh. Gerhards*, an den damaligen Oberhofprediger, D. *Matthias Hoë von Hoënegg* zu Dresden, vom 15 Febr. 1637. *In quantis angustiis* (so lautet der Anfang), *difficultatibus et anxietatibus per aliquot septimanas, inprimis vero quinto Februarii die, constituti fuerimus, mens humana non potest cogitando assequi, nec lingua fando eloqui. Suecicus miles sub Duce Stalhansa et Lesla, Generalibus, constans aliquot millibus, pontem et ulteriorem ripam Salae circa hanc urbeculam occupaverat; in illum Caesareanus, multis constans millibus, in suburbiis urbeculae hujus nostrae magno impetu irruit. Summe Deus! quae ibi fuere audita bombardarum et sclopetorum tonitrua! quot sanguinis humani effusi sunt rivi! Repressis Suecis, miles Caesareanus, impetu in urbeculam facto, omnes ferme aedes civium academicorum et oppidanorum spoliavit. Quater in meas aedes impressio facta est etc.* — *Non suppetunt* (heisst es ferner) *necessaria vitae subsidia. Laboramus communiter hoc loco indigentia frumenti, cerevisiae, lignorum, salis et, ut uno verbo dicam, omnium ad vitae sustentationem necessariorum. Metuo futurum, ut multi fame exstinguantur. Supersunt adhuc in urbe plures quam centum vulnerati, quos alere cogimur, cum tamen nobis ac nostris necessaria desint. R u i n a A c a d e m i a e e s t i n p r o p a t u l o.* — So schrieb *Joh. Gerhard* im Jahre 1637, nicht ahndend, dass diese Universität die grösste, und am häufigsten besuchte, in ganz Deutschland werden sollte, wie sie es denn eine Reihe von Jahren hindurch wirklich gewesen ist. Denn in den Jahren 1712—1720 und 1729—1733 belief sich die Anzahl der zu Jena studirenden Jünglinge auf 3000; auch später noch liess diese Universität alle anderen deutschen Universitäten weit hinter sich. Erst nach Schlesiens Eroberung sank die Zahl der Studirenden um ein paar Hundert; und als Preussen sich immer mehr vergrösserte; als Russland neue Universitäten errichtete, oder die alten herstellte; als diese und andere Staaten ihre Unterthanen auf die heimischen Universitäten beschränkten; als ein grosser Theil Deutschlands die Folgen des verheerenden Krieges empfand: erst dann musste, selbst bey fortdauernder Fürsorge der fürstlichen Erhalter, und bey nicht erkaltendem Eifer der angestellten Lehrer, dennoch die Zahl der Studirenden in Jena abnehmen. Indess war dieselbe auch in den letzten Jahren immer noch so bedeutend, dass die Universität auch in dieser Hinsicht mit den benachbarten sächsischen und preussischen Universitäten, welche sich nicht zu den kleinen zählen lassen, eine Vergleichung nicht scheuen durfte. Und jetzt, nachdem der erwünschte Friede in die herzoglichen Länder zurückgekehrt ist, jetzt, unter *Napoleons* Schutze, bey der neuen Organisation der deutschen Staaten, wie sollte diese Universität, neben ihren verbündeten Mitschwestern, nicht einem neuen Flor entgegen sehen, da ihre vormalige, nicht erzwungene, sondern ganz freywillige, wirklich erstaunenswürdige Frequenz der sprechendste Beweis ist, dass dieser Ort und dessen innere Einrichtung ganz vorzüglich zu einer Universität geeignet sey!

Und wer möchte nicht ein ähnliches Schicksal dem ehrwürdigen, um Denkfreyheit und wahre Gei-

Facultät so hochverdienten, *Wittenberg* wünschen, der zweyten königlich sächsischen Universität, welche aber in diesem Kriege ein ganz anderes Loos, als *Leipzig*, getroffen hat? Sie sah die Schrecknisse des Kriegs in ihrer Mitte, und fühlt noch fortwährend die Lasten desselben, ob sie gleich auch, sowie andere Universitäten, die grossmüthigsten Zusicherungen des französischen Schutzes erhalten hat. Am 20 Oct. rückte das französische Armeecorps unter dem Marschall *Davoust* gegen Wittenberg heran. Die von einem preussischen Füselierpiket besetzte Elbbrücke wurde angezündet, und dieses zog sich eiligst durch die Stadt, um das ausserhalb der Elstervorstadt gelegene Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Eine ängstliche Lage für die Einwohner!. Aber die Schnelligkeit des französischen Heeres, das sich auch nicht durch die brennende Brücke aufhalten liess, vereitelte dieses Vorhaben. Der Oberste *Lannes* rückte mit der Avantgarde ein. Die Deputirten der Universität, des Raths und Kreisamts empfingen ihn an der Brücke, und auf die Nachricht, dass sich der Reichsmarschall *Davoust* nähere, führte er sie ihm selbst entgegen, und präsentirte sie vorher dem ankommenden General *Morand*. Der Reichsmarschall empfing sie sehr huldreich, und ging mit ihnen zu Fuss bis an das Elbthor, wo er in der Stube des Thorschreibers selbst die Vertheilung seiner Truppen bestimmte. Gegen 5 Uhr konnte die Deputation der Universität ihm in seiner Wohnung aufwarten, wo sie von ihm die wohlwollendsten Versicherungen, und am folgenden Tage einen Schutzbrief erhielt, in welchem den Professoren Freyheit von Einquartierungen und Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums zugestanden wurde. Auch der zum Stadtcommandanten bestellte General *Morand* erliess einen ähnlichen Befehl. Am 22 Oct. kam *Napoleon* selbst nach Wittenberg. Ihn empfingen, als Deputirte der Universität, der Rector magnificus D. *Weber* und der Prof. *Schröckh*, der eine kurze Anrede an den Kaiser hielt. Der Kaiser ging am folgenden Tage schon weiter. Als Gouverneur der Stadt und des ganzen Kurkreises blieb der General *Lemanois* zurück, der eben so, wie bald darauf sein Nachfolger, der Commandant *Nivet*, die grosse Noth der Stadt und der Gegend zu lindern, mit rühmlichem Eifer bestrebt war. Aber dieser edeln Bemühungen ungeachtet hat Wittenberg, wegen seiner geographischen Lage, unter allen Orten Sachsens am meisten gelitten und leidet noch. Als militärischer Punkt an der Elbe musste es nothwendig neu befestigt werden. Täglich arbeiten 6000 Schanzarbeiter an den Festungswerken. Ein nicht unbeträchtliches Corps Mineurs und Sappeurs leiten diese Arbeiten. (Die Stadt zählt nicht mehr als 6000 Einwohner.) Zugleich sind daselbst die Depots der grossen Armee, und in den akademischen Gebäuden, dem Fridericianum und Augusteum, ist das Militärlazaret. Die Stadt- und Universitätskirche, anfangs bey der zahlreichen Einquartierung in Pferdeställe verwandelt, sind jetzt Magazine. Der öffentliche Gottesdienst (welcher in Jena, wo die Hauptkirche, sowie die akademische, eine Zeitlang ebenfalls zu einem militärischen Lazaret gemacht worden war, doch in Einer Kirche noch fortgesetzt werden konnte,) wurde in Wittenberg ganz unterbrochen, so dass vom 23 Nov. an die Abendmalsfeyer im Auditorium des Generalsuperintendenten gehalten ward, in welchem Hörsaal auch die Ordinationen, Trauungen und Taufen verrichtet werden mussten. Die silbernen Kirchengefässe und andere Geräthschaften der Stadtkirche waren durch gewaltsamen Einbruch in der Sacristey Nachts 22—23 October geraubt worden. Ueberhaupt sind seit dem 20 Oct. mehr als 160000 Mann Truppen durch Wittenberg gegangen, und 60000 Mann nach und nach daselbst einquartiert gewesen. Die Professoren, in dieser Zeit ohne alle Einnahme und ohne allen literarischen Erwerb, haben bey dieser Einquartierung am meisten gelitten, besonders da erst späterhin einige Bürgerhäuser zu Casernen eingerichtet worden sind. Noch, heisst es, werden mehrere Truppen durch Wittenberg gehen, und eine bleibende Garnison von 2000 rheinischen Bundestruppen in die neu organisirte Festung kommen. Unter diesen Umständen muss die Universität nothwendig leiden. Die meisten Studenten waren bey Ankunft der Franzosen verreist, weil die Kriegsbegebenheiten in die Zeit der Michaelisferien fielen; andere reiseten ab, sobald sie mit Sicherheit reisen konnten. Ungefähr 50 waren im November noch zurück geblieben, und besuchten die Collegia derjenigen Professoren, die in diesen bedrängten Zeiten lasen. Die Juristenfacultät und der Schöppenstuhl setzen übrigens auch hier, wie in Jena, ihre Arbeiten fort.

Die Universität zu *Duisburg* ist noch immer in der Lage, worin sie vorher war. Die erledigten Stellen sind nicht besetzt. Im Sommer war es bestimmt, dass sie nach Düsseldorf verlegt, und dass dort eine neue Anstalt errichtet werden sollte. Es wurde angefragt, ob das Universitätspersonale so frühe zu Düsseldorf seyn könnte, dass schon mit dem 1. November der Lehrcursus könnte eröffnet werden, und ob alle Professoren dahin folgen würden, oder ob der eine oder der andere die Entlassung vorziehen würde. Am 21 Sept. kam aber ein Rescript von dem Minister des Inneren, worin der Universität angezeigt wurde, dass auf grossherzogl. Befehl die Vorlesungen im Winterhalbenjahre noch zu Duisburg bis auf weitere Verordnung sollten fortgesetzt werden. Wir leben also hier (so schreibt unser Correspondent vom 4 Dec. v. J.) zwar jetzo entfernt vom Kriegsschauplatz, und geniessen der Ruhe; aber doch ist unsere Lage unangenehm, weil die Universität auf diese Weise nicht wieder emporkommen kann. Ich wünsche sehr, dass sich die Lage ändern möge;

die jetzigen Umstände können es aber noch verzögern, und wer weiss, was noch zuletzt erfolgt!

Ruhig haben die Universitäten zu *Erlangen*, *Helmstädt* und *Rinteln* ihre Beschäftigungen fortsetzen können, da diese Städte ohne Schwerdtschlag waren besetzt worden, und keine Schlacht in ihrer Nähe vorfiel. Auch hatten sie gleich anfangs von ihren französischen Gouverneurs, Freunden und Verehrern der Wissenschaften, wie alle franz. Befehlshaber, die besten Versicherungen erhalten und ihre Wirkung erfahren. Von *Helmstädt* und *Rinteln* namentlich haben wir bereits im Intelligenzblatt vor. Jahres No. 108 und No. 109 ausführliche akademische Berichte geliefert.

Auch die Universität zu *Marburg* hat unter dem 13 Nov. vom Generalgouverneur der hessischen Lande, *Lagrange*, einen Schutzbrief erhalten, wodurch ihre Verfassung und Studien gesichert wurden, so dass die Universität von in- und ausländischen Studenten ungestört besucht werden konnte.

(Die Fortsetzung folgt künftig.)

II. Vermischte Nachrichten.

Die neueren Siege der französischen Armee werden in Paris durch Poesie und Musik gefeyert. Von dem Componisten des Bataillenstücks: *Die Schlacht bey Austerlitz*, hat man nun auch: *Die Schlacht bey Jena*, auf das Klavier; und neuerdings wurde ein Vaudevillestück gegeben: *Der Traum* oder *die Säule von Rossbach*.

Auf Befehl des Fürsten *Demetrius Mourusi* ist Hr. *Anton Pezzoni*, ehemals Arzt bey der spanischen Gesellschaft zu Constantinopel, jetzt *Chef des Officiers de Santé* bey den griechischen Spitälern allda, auf Reisen gegangen, um die vorzüglichsten philanthropischen Anstalten in Europa zu besuchen. Er ist schon vortheilhaft bekannt theils dadurch, dass er in Verbindung mit den Aerzten *Hesse* und *Scott* die Kuhpockenimpfung in Constantinopel, Brousse und den umliegenden Gegenden eingeführt hat, theils durch sein wohlfeiles Surrogat der China, den Garbestoff, den er durch ein im J. 1804 an den Dr. *von Careno* in Wien gerichtetes Schreiben bekannt machte.

Der Cardinal-Legat in Frankreich, *Caprara*, hat über den *heil. Napoleon*, den man bis dahin in den Martyrologien nicht kannte, folgende Auskunft gegeben: „Er heisst eigentlich *Neopolis* oder *Neopolos*, daraus ward im Mittelalter *Napoleon*. Dieser so lange in Dunkelheit gehüllte Heilige hatte die gräuelvollen Verfolgungen der Kaiser *Diocletian* und *Maximilian* (im J. Chr. 303) zu bestehen; zu Alexandrien in Aegypten starb er nach ungeheuren Qualen in einem Gefängnisse an den Folgen seiner Wunden, und entschlief für Jesum Christum im Frieden.“ Diese Aufklärung der Sache gewinnt jetzt in anderer Hinsicht Interesse. Denn sonach wären nunmehr alle jene wunderlichen Herleitungen des berühmten Kaisernamens widerlegt, die zum Theil mit grossem Aufwande von Gelehrsamkeit (vgl. *Matthiae Miscellan. philolog.* Vol. I. P. III. p. 179) vorgebracht worden sind, und nebenbey wäre der lateinischen Poesie ein Name vindicirt, dessen sie sich sonst, bey so vielen Auffoderungen, in keinem ihrer schönsten und feyerlichsten Sylbenmasse hätte bedienen können.

In montem prope Jenam, Landgraviorum nuper, nunc Napoleontis nomine dictum.

BaCChICa LanDgraVII proaVIs hVC Dona tVLerVnt:
LaVrVs hInC VnVs NapoLeon retVLIt.

Auf den Landgrafenberg bey Jena, jetzt Napoleonsberg genannt.

Reben pflanzte zuerst auf seinem Berge der Landgraf; *)
Einzigen Lorbeer nun brach sich Napoleon dort. **)

*) „*Landgrafenberg* von 9 Akkern, hinter der Johannis- und Gottesakker-Kirche, hat seinen Namen von Landgraffen zu Thüringen und Hessen, welche an diesem Berg den Weinbau angeleget haben; und ist der Erste Landgraff zu Thüringen und Hessen von seinem Schweher, Keiser *Lothario II*, Aleatore oder Spieler, A. C. 1130 gemacht wurden Graff *Ludwig* dieses Namens der III, *Ludwig* des II und Springers Sohn *Ludwig* des I und Bärtigen Enkel. — Ihren „Landsfürsten sind in Weinbau nachgefolget die Einwohner, und haben uff beiden Seiten dieser „Berge Fächser geleget“ u. s. w. M. *Andreas Beier Geographus Jenensis: Abbildung der Jehnischen Gegend, Grund und Bodens* u. s. w. (Jena 1673. 8) Cap. 38. S. 545.

**) Der grosse Kaiser hielt Bivouac auf diesem Berge, in der Nacht vor der entscheidenden Schlacht bey Jena, den 14 October 1806.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 2.

DEN 7 JANUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Nekrolog.

MICHEL ADANSON,

Mitglied der ehemaligen Akademie der Wissenschaften und des Nationalinstituts u. s. w. geb. 1727, gest. 1806.

Dieser berühmte Naturforscher, von dem uns neulich *Lejoyand* biographische Nachrichten mitgetheilt hat, wurde zu Aix in der Provence am 17 April 1727 geboren. Seine Studien vollendete er zu Paris in den Collegien Sainte Barbe und du Plessis, wo er die ersten Preise in der griechischen und lateinischen Poesie erhielt. Das Studium von Aristoteles und Plinius scheint seine Neigung zur Naturforschung angeregt zu haben; kaum 13 Jahre alt, hatte er schon wichtige Noten über die Werke beider Schriftsteller gemacht. Sein Drang, das Gebiet der Naturgeschichte zu erweitern, brachte ihn zu dem Entschlusse zu reisen, vorzüglich nach Afrika. Im October 1748 segelte er nach Senegal ab. Im J. 1749 besuchte er die canarischen Inseln, und sendete seine ersten Entdeckungen an die Akademie der Wissenschaften ab, die ihn 1750 zu ihrem Correspondenten aufnahm. Durch fünfjährige Forschungen entdeckte er in dem damals noch wenig bekannten Senegal eine ungeheure Menge von Naturalien; aber auch den Künsten und dem Handel suchte er nützlich zu werden, und bereiste das Land in dieser Hinsicht. Er nahm eine Charte von Senegal auf, eine specielle von einem District von 7 Lieues zum Behuf eines Entwurfs zu einer Kolonie, entdeckte die beiden ächten arabischen Gummis und den himmelblauen Extract aus dem natürlichen, von dem amerikanischen verschiedenen, Indigo. Auf Verlangen der indischen Compagnie entwarf er im J. 1753 einen Plan zu einer Niederlassung in Senegal, welche viele Vortheile darbot, aber nicht ausgeführt wurde. — Am 6 Oct. 1753 kehrte er nach Frankreich zurück, mit einer ungeheuren Summe neuer Erfahrungen bereichert, namentlich mit 30000 unbekannten Species von Naturalien. Schon vorher hatte er das gewöhnliche Verzeichniss von 14—15000 Species auf 33000 vermehrt; jetzt belief es sich also auf 63000; später hat es sich über 90000 vermehrt. — Bald darauf nach seiner Rückkehr erhielt er von *Ludwig XV* die Aufsicht über den botanischen Garten zu Trianon, und wurde darauf zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften in der dritten Classe als adjungirter Botaniker aufgenommen. Von seiner Thätigkeit in dieser Stelle zeugt die Geschichte der Akademie. — Im J. 1760 wurde er vom Kaiser berufen, in Löwen eine Akademie nach seinem Plane der Naturkunde zu errichten. Eine ihm von *Linné* angetragene Stelle in Upsala schlug er aus, und so auch einen Antrag des Lords *North* im Namen der englischen Senegal-Compagnie, die seine Papiere über Senegal zu besitzen wünschte, das unterdess von den Engländern erobert worden war. Im J. 1766 fertigte er zwey wichtige Arbeiten für sein Vaterland über die neuen Einrichtungen der Kolonieen von Cayenne und Guyana. Im J. 1766 liess ihm die Kaiserin von Russland sehr vortheilhafte Anträge thun, die er aber, sowie ähnliche frühere vom spanischen Hofe, ausschlug. Im J. 1766 machte er auf eigene Kosten eine naturhistorische Reise nach der Normandie und nach Bretagne. Uebrigens lebte er in ruhiger Musse, bis ihm 1775 die Kränkung widerfuhr, dass die Anwartschaft auf *Büffons* Stelle beym königl. Naturaliencabinet nicht ihm, sondern Hn. *v. Angiwilliers* bewilligt, er aber mit einer Pension abgespeist wurde, die ihm um so mehr schmerzte, da ihm diese Stelle die Herausgabe einer naturhistorischen Encyklopädie von 120 Bänden mit 75000 Figuren, mit welcher er sich damals beschäftigte, sehr zu erleichtern versprach. Den Plan zu diesem Werke legte er in einer Vorlesung am 15 Febr. 1775 der Akademie der Wissenschaften vor. Die Ausführung kam nicht zu Stande; doch unterhielt er die Hoffnung dazu bis zu den Zeiten der Revolution, welche sie völlig zerstörte. Unausgesetzt für sein Studium thätig, brachte er im J. 1779 von einer Reise auf die höchsten Berge Europas über 20000 Proben verschiedener Mineralien und Zeichnungen von mehr als 1200 Lieues von Bergstrichen mit. Noch späterhin erbot er sich, wiewohl vergebens, zum Begleiter *La Perousens*. — Für sein zahlreiches Cabinet (von wenigstens 65000 Species von Körpern der drey Naturreiche, die sich auf eine dreyfache

Art, in Natur, in Kupfern und in Beschreibungen vorfanden) hatte er um ein hinlänglich grosses Local im Louvre gebeten; statt dessen erhielt er aber eine neue Pension von 1800 Livres. Auch gelangte er bey der Akademie nur erst spät zur vollen Pension durch *Fougeroux's* Tod im J. 1789. Im Anfange der Revolution wurde sein Experimental-Garten, in welchem er 130 Species von Maulbeerbäumen hatte, verwüstet. Noch mehr schmerzte ihn die Zerstörung der Hoffnung, seine vielen Erfahrungen in jener Encyklopädie zu vereinigen; seine Lage wurde so traurig, dass er sogar in den langen Winternächten aus Mangel an Holz und Licht nicht arbeiten konnte. Etwas that für ihn der Minister *Benezech*, etwas mehr noch dessen Nachfolger *François de Neufchateau*. Dennoch musste er in einem hüttenähnlichen Hause, in der Strasse Chantereyne (jetzt Victoire), leben, welche Wohnung dem seit seinen Reisen gegen Kälte und Feuchtigkeit sehr empfindlichen Mann sehr nachtheilig wurde. Hier brachte er fast den ganzen Tag in dem kleinen Local, in welchem er Pflanzen baute, auf verschränkten Beinen sitzend, zu; in der Nacht aber arbeitete er so fleissig, dass seine Aufwärterin ihn oft daran erinnern musste, dass er mehrere Nächte hinter einander nicht zu Bette gegangen wäre. Diese Aufwärterin, die seit dem Junius 1783 bey ihm diente, war ein wahrer Schatz für ihn; ohne sie wären vielleicht in den letzten 14 kummervollen Jahren seines Lebens seine schönsten Arbeiten, vielleicht alle seine Entdeckungen und seine zahlreichen Sammlungen von Naturalien verloren gegangen. Diese Person, die ihm die Stelle der Verwandten, der Freunde und des Vermögens ersetzte, diente ihm die ganze Zeit, da er Mangel an Lebensmitteln und an Allem litt, in aller Stille bey Tage, und arbeitete bey Nacht, um ihm Kaffee und Zucker zu kaufen, ohne welche er nicht leben konnte, während ihr Mann, *Simon Henry*, der bey einem anderen Herren in der Picardie diente, ihm wöchentlich Brodt, Fleisch und Gemüse, ja selbst Geld zu den übrigen Bedürfnissen schickte, bis er endlich, da der Greis immer schwächlicher wurde, selbst zu ihm kam, und ihn nie wieder verliess, als selbst die Noth am grössten und alles bis auf die Wäsche verbraucht war. Damit hatte aber auch diese Noth das Ende erreicht; der Kaiser, der davon unterrichtet wurde, sendete ihm 3000 Franken, womit die guten Leute so sorgsam wirthschafteten, dass sie denen, die sie daran erinnerten, dass diese Wohlthat auf Verlangen wiederholt werden würde, immer antworteten: sie hätten noch genug. In dieser Lage beschloss der würdige *Adanson* sein arbeitsames Leben, das ein besseres Loos verdiente.

JACQUES MARTIN CELS,

Mitglied des Nationalinstituts und mehrerer anderen gelehrten Gesellschaften;

geboren 1743, gestorben 1806.

Cels, auswärts mehr durch seinen von *Ventenat* beschriebenen Garten, als durch Schriften, im Kreise der pariser Gelehrten aber als vorzüglicher Botaniker und Oekonom bekannt, wurde zu Versailles geboren, wo sein Vater bey den königl. Gebäuden angestellt war. Sehr frühzeitig erhielt er, da er sich in den Bureaux der Generalpachtung ausgezeichnet hatte, die sehr einträgliche Stelle eines Pachteinnehmers bey einer pariser Barriere. Seine Amtsgeschäfte liessen ihm Musse genug zum Studium, das er sehr eifrig betrieb; seine Ersparnisse wandte er grössentheils auf Bücher verschiedener Art. Diese Liebhaberey und seine Liebe zur Ordnung und Methode führte ihn auf die Bearbeitung der Bibliographie, wovon sein anonym herausgegebener *Coup d'oeil éclairé d'une grande Bibliothèque à l'usage de tout possesseur de livres* (1773. 8) die erste Frucht war. Eben diese Vorliebe für das Classificiren war auch vielleicht der Grund seines frühzeitigen Studiums der Botanik. Er herborisirte mit *Bernard de Jussieu*, und stand mit *Monnier*, *J. J. Rousseau* und anderen Pflanzenliebhabern in Verbindung. Auch legte er sich zeitig einen botanischen Garten an, den er vorzüglich seit 1788 durch Correspondenz und Tausch zu einem der reichsten Privatgärten machte. Dieser Garten, zu Montrouge bey Paris, wurde während der Revolution, durch die er sein Amt und Vermögen verlor, seine Hauptbeschäftigung und die Quelle seines Unterhalts. Dabey blieb er aber den Wissenschaften treu, und wenn er selbst, im Vertrauen auf sein Gedächtniss, das Niederschreiben seiner zahlreichen Beobachtungen so lange verzögerte, bis ihn der Tod daran hinderte: so stand dagegen sein Garten jedem Botaniker und Zeichner offen, und mehrere botanische Werke sind mit Beyträgen dieses Gartens ausgestattet, wie *l'Heritier's Stirpes novae*, *Candolle's Plantes grasses* und *Astragales* und *Redouté's Liliacés*. *Ventenat* lieferte bekanntlich eine eigene Beschreibung dieses Gartens, den so viele Reisende und andere Beförderer der Pflanzenkunde bereichert hatten, besonders sein vielgereister Landsmann *André Michaux* (aus Versailles), *Olivier*, *Bose*, *Broussonet*, *de la Billardière*. Er hatte das Glück, dass mehrere Gewächse in seinem Garten gediehen, die sonst in Europa nicht fortkommen, z. B. zwey Proteas vom Vorgebirge der guten Hoffnung. Vorzüglich baute er ausländische Sträucher, wie z. B. den japanischen Mispelbaum, die *Robinia viscosa*, *Pinkneya pubens*, *Quercus tinctoria*. Alles that er ohne Rücksicht auf Ruhm. Den auf Befehl der Administration geschriebenen Instructionen für Landleute: über die besten Verfahrungsarten beym Ackerbaue, liess er seinen Namen nicht beysetzen, und seine Beyträge zu der Ausgabe von *Olivier de Serres*, dem *Nouveau la Quintinie* kaum durch die Erwähnung seines Namens auf den Titeln derselben andeuten. Auch blieb er immer dem Charakter eines biederen Landmanns treu, selbst als Mitglied der Administration. Während der Revolution schützte er

vieles öffentliche und Privateigenthum, Gärten, Baumpflanzungen, Heerden gegen die Räuber, immer mit der Geradheit jenes Charakters, von dem er nur einmal abwich, als es darauf ankam, den berühmten Botaniker *l'Heritier*, der zum Opfer der Guillotine bestimmt war, in den Garten Marboeuf als Aufseher der Bosquets zu verbergen. Eben diese Offenherzigkeit zeigte er als Mitglied des Instituts, wenn von Entwürfen, welche Unwissende oder Charlatane vorlegten, oder von schlechten ökonomischen Schriften die Rede war. Uebrigens war er einer der fleissigsten Besucher des Instituts, und nahm an sehr vielen Commissionen Theil. Nicht weniger fleissig war er in den Geschäften, die ihm die Regierung auftrug; der schwierige landwirthschaftliche Codex wurde grofsentheils von ihm redigirt, und er wurde gewissermaſsen der Märtyrer desselben. Ein Verdruss bey demselben; Widersprüche von Seiten anderer Beamten, zog ihm eine Krankheit zu, so heftig wie sein Temperament, an welcher er, trotz seines starken Körpers, sehr bald (am 13 May) starb.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Keine Antikritik.

Die Selbstvertheidigung eines weniger günstig beurtheilten Schriftstellers verräth in der Regel eine Empfindlichkeit, welche in den Augen der Unparteyischen seine Sache wohl öfter verschlimmert als verbessert, Die Beurtheilung meiner *filosofischen Ansichten* in der Jen. A. L. Z. May 1806. No. 125 giebt im Ganzen so wenig Veranlassung zu einer unfreundlichen Polemik gegen ihren Urheber, dass ich denselben ausdrücklich ersuche, nachstehende Anmerkung durchaus nicht als eine *Antikritik* anzusehen. Sie betrifft ausschliessend eine bey mir gerügte *illiberale Ansicht der älteren Theologie*, wobey ich die Kritik des Recensenten keineswegs zu strenge finden möchte, wenn ich mich überzeugen könnte, dass solche durch die S. 388 der A. L. Z. nur *fragmentarisch* ausgehobene Stelle in der That begründet würde. Allein ich gestehe freymüthig, dass mich *diese* Rüge um so mehr befremdete, da die ganze Tendenz meines Büchleins, vorzüglich in Rücksicht auf Religion und Christenthum, eher eine schonende Vorliebe, als eine wegwerfende Abneigung gegen alterthümliche Vorstellungen verräth; und da namentlich die in der Recension angezogenen Zeilen bloss als die *Einleitung* zu einer aufrichtigen Apologie des religiösen Mittelalters niedergeschrieben wurden. In diese wenigen Worte hatte ich gesucht das Stärkste zusammenzudrängen, was gegen die Scholastiker und Mystiker aus dieser Periode „einer *einseitigen*, aber nicht *gehaltlosen Ausbildung* der Menschheit" (Ans. S. 106), selbst von den Besseren so oft eingewandt worden ist, um *dieser* Ansicht eine liberalere gegenüberzustellen, welche gerade mit den Grundsätzen, nach welchen der Recensent mich widerlegt, unverkennbar zusammenstimmt. Es sey mir daher vergönnt, jene, bloss wegen ihres *Vordersatzes* angefochtene, Stelle in ihrer unmittelbaren Verbindung hier wieder anzuführen, weil diess allein schon hinlänglich seyn dürfte, um ein Missverständniss zu heben, welches, da es gerade den charakteristischen Standpunkt meiner religiösen Ansichten zu verrücken scheint, mir allerdings nicht gleichgültig gewesen.

Das ganze unabgekürzte Fragment lautet in den Ans. S. 107—110 also:

„Wenn wir in unseren öffentlichen Büchersälen die ungeheure Masse von theologischem Wahnsinn *) überschauen, die wohlthätiger schon zusammenmodert über den unfruchtbaren Steppen der ehemaligen Gelehrsamkeit, so ergreift uns unwillkürlich ein schwermüthiges Mitleiden mit der betrogenen Menschheit, die ein Jahrtausend hindurch alles Mark der Wissenschaften, des Scharfsinnes und des Genies einem so gefühllosen Götzen geopfert. Und mit gerechtem Unwillen wendet die jetzige Generation ihren Blick ab von diesen Katakomben des Unglaubens.

Je sorgfältiger wir *aber* an dem Leitfaden einer besseren Filosofie das Labyrinth der modernen Geschichte durchwandern, bis wo sein Ausgang sich allmälich in hellere Regionen verliert, desto geneigter fühlen wir uns wieder, selbst in diesen misglückten Abentheuern des Mittelalters, weniger den Zweck, als den *Aufwand* von *Kraft* und *Beharrlichkeit* zu bewundern, *wodurch der menschliche Geist sich zu einer Selbstständigkeit emporgearbeitet*, die ihm ohne jene Riesenanstrengung vielleicht auf immer unerreichbar geblieben wäre.

Auch diese handfesten Theologen, diese mit einer gewichtigen und zweyschneidigen Dialektik ausgerüsteten Scholastiker, *ahndeten nicht unprophetisch die verborgene Fundgrube ewiger Wahrheiten.* Wo nur die magische Wünschelruthe der Religion hinzuckte, da arbeiteten sie sich unermüdet in die Tiefe hinab: und wenn das feste Gestein, das sie zerstuften und emporwarfen, auch selbst ein köstliches Erz enthielte: so haben *sie* doch zuerst *den Felsenboden gesprengt, durch welchen wir hindurch mussten*, um jene reichhaltigeren Gänge zu entdecken, welche *wir* nun später mit so belohnender Mühe verfolgen, um gediegene Goldstufen zu erheben: —

Auch die Grubenlichter einer *trüben Schwärmerey*, mit welchen jene unterirdischen Bergeinsiedler sich begnügten, *waren angezündet an der*

*) *Wahnsinn* und *Unsinn* halte ich schon in manchen Fällen keineswegs für Synonyme, wie der Recens. einmal vorauszusetzen scheint: „Was dem Verf. *Aberglauben* und *Unsinn* scheint." In dem religiösen, wie in dem leidenschaftlichen *Wahn*, ist oft sehr viel *Sinn*, und diese etymologische Milderung des Ausdrucks dürften wohl die meisten *Mystiker* zu fodern berechtigt seyn.

heiligen Flamme einer religiösen Speculation. Und im Freyen, unter dem Sternenhimmel jener langen Nacht der verfinsterten Erde, wurde zugleich der geistige *Mysticismus* zu einer *herzerhebenden Astronomie* ausgebildet von dem einfältigen Nomadenvolke des religiösen Glaubens." —

Meine *Absicht* war es daher wohl unleugbar, auch durch *diese Stelle* jene Unbefangenheit des Geistes zu beurkunden, „welche *die Idee* in dem Streben der Menschen zu ehren und zu achten weiss;" und vielleicht hat der Recensent meine eigenthümliche Gesinnung nur bestimmter ausgesprochen, wenn auch er in Rücksicht der älteren Theologen eben so wahr als treffend erklärt: „Nicht was sie *sagten*, sondern was sie sagen *wollten*, was sie *fühlten*, *ahndeten*, *dachten*, muss *der* würdigen, der gerecht seyn will. Die Zeichen ändern sich; der Geist bleibt, aber nur für den, der ihn zu ergreifen weiss."

v. Brinckmann.

Antwort des Recensenten.

Herr *v. Brinckmann* wünscht, dass ich vorstehende Bemerkung nicht als eine Antikritik ansehe. Das soll nicht geschehen. Aber da er doch zweifelt, dass meine Kritik der angeführten Stelle durch *seine* Worte begründet wäre; da er auf das *fragmentarische* Ausheben dieser Worte Gewicht legt, und allein durch die Anführung der ganzen Stelle das *Missverständniss* zu heben glaubt: so müsste ich entweder absichtlich seine Meinung entstellt, welches infam, oder ich müsste sie nicht verstanden haben, welches für einen Rec. wenigstens nicht löblich wäre, vorausgesetzt nämlich, dass nicht die Worte des Verfassers das Missverständniss veranlassten. Desswegen sey mir, wenn auch „der Rec. *vielleicht nur* des Hn. *v. B. eigenthümliche* Gesinnung bestimmter ausgesprochen haben soll," erlaubt, seiner Bemerkung durch ein Paar andere zu begegnen.

Die ganze Beurtheilung des Buchs beweist, dass ich es mit Freude und mit Achtung für den Verf. gelesen habe, wenn ich ihm auch nicht in Allen beystimmen, nicht Alles loben konnte. Dass die angeführte Stelle über die alte Theologie *dem Geiste des Buchs zuwider* sey, habe ich dadurch erklärt, dass ich zweymal sagte, die Stelle habe mich *überrascht*, bey einem Mann, wie Hr. *v. B.*, *doppelt überrascht*, der *sonst* einen freyen Geist zeige, und die Idee in dem Streben der Menschen zu ehren wisse. Ganz ausheben konnte ich die Stelle nicht, weil sie zu weitläuftig war; dass aber noch etwas dazu Gehöriges folge, wodurch sie *gemildert* werde, *blieb nicht unbemerkt.* Aber dass durch das *Aber* im zweyten Satze der erste zu einer Einleitung werde, zu *einer Einleitung einer aufrichtigen Apologie des religiösen Mittelalters*, das sehe ich noch jetzt nicht. Die folgenden Sätze scheinen mir noch nichts mehr, als eine *Milderung* des ersten; nichts aber verräth, dass dieser nur eine *fremde* Meinung aufstellen soll, *um sie zu widerlegen* durch eine liberalere. Denn auch im zweyten Satze sind ja „jene ungeheuren Massen von theologischem Wahnsinn" noch „*missglückte Abentheuer des Mittelalters*, bey welchen *weniger* der *Zweck* als der *Aufwand* von Kraft *zu bewundern* ist." Auch im dritten Satze ist „den Theologen — (wenn ich auch *das Handfeste* vergessen wollte: wir haben ihnen ja wohl nicht minder handfeste Philosophen entgegen zu stellen!) — die Fundgrube der ewigen Wahrheit *verborgen*." Im vierten Satze endlich begnügen sie sich noch „mit den Grubenlichtern einer *trüben Schwärmerey*." Und wie vornehm stehen wir ihnen nicht überhaupt mit unserer *besseren* Philosophie und mit unseren *gediegenen Goldstufen* gegenüber! Nein, es waren nicht Abentheuer, denen sie nachjagten, sondern es war heiliger Ernst, mit welchem sie aufsuchten, wornach ihr Herz sich sehnte. Nein, die Fundgrube der Wahrheit war ihnen nicht verborgen; sie hatten dieselbe Wahrheit, die wir haben, nur nach dem Charakter ihrer Zeit, nur in den Zeichen ihrer Zeit. Nein, es war keine trübe Schwärmerey, was sie strebten und lebten, sondern es ist uns, die wir in einer anderen Zeit leben, nur zur Schwärmerey geworden, so wie ihnen, wenn sie auf einmal das Licht der Sonne wieder sähen, unser Leben und Streben in vieler Rücksicht Schwärmerey scheinen würde. Es giebt keine Schwärmerey für *den*, der weiss, dass der Geist bleibt, dass nur die Zeichen sich ändern. Nein, unsere Philosophie ist nicht besser; gerade, was man an ihr besser nennen mag, ist eben so schlecht, eitel und vergänglich; besser und schlechter findet nur in dem Statt, was die Zeit erzeugt und verschlingt; die ewige Wahrheit aber ist immer dieselbe, wo sie, und wann sie, und in welcher Form sie auch gefasst seyn mag.

Es ist nicht genug, die Alten *nur* als *unsere* Vorarbeiter anzusehen, die den Felsen sprengten, durch welchen wir hindurch mussten. Freylich waren sie unsere Vorarbeiter, sowie wir Vorarbeiter künftiger Geschlechter sind; aber ihre Vorarbeit war auch an sich etwas werth, gerade so viel werth, als die unsrige. Der Zweck des Lebens liegt nicht etwa *hinter* dem Leben, sondern er zieht sich *durch das Leben*, und wird erreicht *im* Leben. — (Dass *Unsinn* anstatt *Wahnsinn* in der Recension steht, ist entweder ein Schreib- oder ein Druckfehler.)

Uebrigens bin ich überzeugt, dass die Ansicht des Hn. *v. B.* von der alten Theologie gewiss nicht illiberal ist; aber das glaube ich auch dargethan zu haben, dass, wenn ein Missverständniss zu heben war, dieses nicht mir zur Last zu legen ist. *Mehr habe ich nicht gewollt.* Hätte es dem Hn. *v. B.* beliebt, eine andere Form, als die fragmentarische, zu wählen, so wäre es wahrscheinlich gar nicht entstanden. Ich sehe dem zweyten Theil der Ansichten mit Verlangen entgegen!

Kλ.

17 INTELLIGENZBLATT 18
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 3.
DEN 10 JANUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der bisherige Professor des Bibelstudiums des alten Bundes, Hr. D. *Joh. Jahn* zu Wien, ist zum Kanonikus des dasigen Metropolitancapitels befördert worden, und seine Professur wird nun anderweit besetzt werden.

Hr. Oberforstrath *Hartig* zu Dillenburg ist in königl. wirtemberg. Dienste als Oberforstrath bey der Forstdirection getreten, und wird seine Forstlehranstalt in Stuttgardt fortsetzen.

Die durch *Hedwigs* Tod erledigte ausserordentliche Professur auf der Universität zu Leipzig, ist dem Prof. der Naturgeschichte, Hn. D. *Christ. Fr. Schwägrichen*, mit dem damit verbundenen Gehalte, ertheilt worden.

Hr. Hofr. und D. *von Exter* in Homburg ist zum Correspondenten für das Londner medicin. Journal und monatliche Magazin ernannt worden.

Der Cardinal *Maury* ist an *Targets* Stelle Mitglied des Nationalinstituts von der Classe der französischen Sprache und Literatur geworden.

(Eingesandt.) Dem Lehrer der philosophischen Wissenschaften am Gymnasium zu Bayreuth, Hn. *L. H. Wagner*, Adjunct des Professoren-Collegii und erstem Bibliothekar der königl. Kanzleybibliothek daselbst, ist zum Anerkenntniss seiner bisher geleisteten sehr nützlichen Dienste und zu seiner Ermunterung, in seinem rühmlichen Eifer fortzufahren, in dem nächst verflossenen Jahre von Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, eine Remuneration von 100 fl., dann eine jährliche Gehaltszulage von 200 fl. in Geld nebst Naturalien, und hierauf der Professor-Charakter durch zwey sehr huldreiche und belobende Cabinets-Ordres ertheilt worden.

II. Nekrolog.

Am 3 Oct. starb zu Ilmenau der D. med. et chirurg., *Aug. Fr. Höhn*, im 32 Jahre seines Alters.

9 Oct. zu Wien der k. k. Rath und Prof. der bildenden Künste, *Friedr. Brand*, 70 Jahre alt.

16 Oct. zu Paris der D. *Barthez*, *médecin consultant de S. M. l'Emp. et Roi*, *membre de la Légion d'honneur*, *associé de l'Institut*, *président de la Société médicinal d'emulation*, in hohem Alter. Seine zahlreichen Schriften sind bekannt.

An eben dem Tage zu Leipzig der ausserord. Prof. der Philosophie und Collegiat des kleinen Fürstencollegiums, *Christ. L. Seebass*, im 52 Jahre seines Alters.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In der letzten Directionsversammlung der *ökonomischen Wohlfahrtsgesellschaft zu Kopenhagen* wurde ein Schreiben des Kaufmanns *E. L. Schmidt* zu Flensburg vorgelesen, nach welchem er die holzersparende Entdeckung beym Malzmachen gemacht, dass es eben so gut sey, die Gerste nur einmal 24 Stunden unter Wasser zu setzen, statt dass diess nun gewöhnlich zweymal 24 Stunden geschieht, und so die Gerste mehr Wasser einsieht, folglich auch mehr Feuer zum Trocknen bedarf. Er selbst hat vorigen Winter über 500 Tonnen Malz so behandelt.

Die *kopenhagener Landhaushaltungsgesellschaft* hat beschlossen, dass ihre Schriften hinführo in zwanglosen Heften unter dem Titel: *Neue Sammlung etc.*, herauskommen, und kein Heft unter 6 Bogen stark seyn, dass keine Abhandlung in mehrere Hefte zerstückelt werden, dass jeder Heft eine Uebersicht des in den Versammlungen der Gesellschaft Abgehandelten enthalten, dass nicht bloss gekrönte Abhandlungen, sondern auch andere Aufsätze, die den Beyfall der Gesellschaft gefunden, darin aufgenommen, ja auch ältere Sachen nicht ganz ausgeschlossen seyn sollen. — Dieselbe Gesellschaft hat von ihrer Commission, die niedergesetzt war zur Untersuchung des Brodbackens aus Kartoffelmehl unter dem Roggenmehl, folgendes berichtet erhalten: 1) Dass, wenn gleich die Vermischung des Roggenmehls mit Kartoffeln im Ganzen den Preis des Brodes nicht vermindern würde, doch die Anwendung der Kartoffeln, wenn sie allgemeiner werden könnte, dem Landmann sehr zum Vortheil gereichen müsste, sowohl in Rücksicht der Landesverbesserung durch den vermehrten Kartoffelbau, als in Rücksicht der Ersparung des kostbaren Brodkorns, welches der Land-

mann immer ficherer als die Kartoffeln verkaufen kann; 2) dafs das befte Verhältnifs in Rückficht der Menge der zum Roggenmehl zuzufetzenden Kartoffeln fey, wenn von beiden gleich viel an Gewicht genommen wird; 3) dafs die befte Behandlung fey, wenn man in Dampf oder Waffer die Kartoffeln zu Mufs koche, und fie dann, ohne weiteren Zufatz von Waffer, mit dem Roggenmehl verknete; 4) dafs auch das etwa übrig gebliebene Kartoffelmufs fehr bequem im Backofen getrocknet, auf diefe Art viel beffer, als Kartoffelmehl, verwahrt, und wenn man es brauchen will, zu Mehl gemahlen werden könne.

Am 7 Jul. hielt die *Claffe der mathematifchen und phyfifchen Wiffenfchaften des Nationalinftituts* eine öffentliche Sitzung unter *Legendre's* Vorfitz. *Cuvier* gab Nachricht von den Arbeiten des phyfifchen Theils der Claffe vom 1 Meffidor XIII bis 1 Jul. 1806. *Delambre* von dem des mathematifchen Theils in derfelben Zeit. Vorgelefen wurden: *Mem. fur l'affinité des corps pour la lumiere, von Biot. — Mem. fur l'adhéfion des molecules de l'eau entre elles, par M. le Comte de Rumford. — Eloge hiftorique de M. Cels par Cuvier.* — Für den Jan. 1809 wurde als Preisfrage aufgegeben: Die Theorie der Perturbationen des von *Olbers* entdeckten Planeten Pallas zu beftimmen. Die Abhandlungen, franzöfifch oder lateinifch gefchrieben, werden nur bis zum Oct. 1808 angenommen.

Die *Gefellfchaft des Ackerbaues, der Wiffenfchaften und Künfte zu Agen* hat bis zum Junius 1807 drey Preisfragen ausgefetzt: 1) Auf die Anzeige der beften Gypfe im Departement Lot und Garonne, und die Angabe der Zubereitung derfelben zum Bau und zur Auszierung der Häufer; 2) auf drey Gedichte über folgende Gegenftände: a) Wiederherftellung des Gottesdienftes durch das Concordat; b) die Einrichtung der grofsen 10jährigen Preife durch das kaiferl. Decret vom 24 Fruct. 12 Jahres; c) den Einflufs der Weiber auf die öffentliche Meinung und die Mittel, ihm die nützlichfte Richtung zu geben. Der 3te Preis betrifft eine Lobfchrift auf *Paliffy* (geb. zu Agen, geft. zu Paris, zu Ende des 16ten Jahrhunderts), der fich von einem armen Töpfer zum Geometer, Zeichner, Baumeifter, Maler und Phyfiker empor fchwang). (Materialien finden fich dazu in der von *Faujas de St. Fond* und *Gobet* im J. 1777 gelieferten Ausgabe von *Paliffy's* Werken.)

Die *freye Gefellfchaft der Künfte zu Mons* hat für das laufende Jahr bis zum 15 April 1807 zwey Preife ausgefetzt: 1) eine goldene Medaille von 300 Fr. auf eine Abhandlung über die beften Torfplätze im Departement Sarthe; 2) eine goldene Medaille auf eine Lobfchrift auf *Gaillard*, ehemaliges Mitglied der Akademie françoife und Aelteften der Akademie der Infchriften, wie auch Correfpondenten der freyen Gefellfchaft der Künfte zu Mons.

Am 16 Sept. hielt die *medicinifche Nacheiferungsgefellfchaft zu Bourdeaux* eine öffentliche Sitzung. Der Präfident, Hr. *Moulinié*, eröffnete diefelbe mit einer Rede über die Nachtheile der vielen mittelmäfsigen Schriften im Fache der Medicin. Darauf las der Generalfecretär, Hr. *Ducafting*, der Sohn, D. der Medicin und adjung. Oberchirurg bey dem St. Andreas-Hofpital zu Bourdeaux, einen Bericht über die Arbeiten der Gefellfchaft während des verfloffenen Jahres. Hr. *Laboubée* las ein Memoire über die Mittel, die Austrocknung der Moräfte des ehemaligen Karthäuferklofters zu Bourdeaux zu bewirken. — Zuletzt wurden unter die Zöglinge der medicinifchen Elementarfchule Preife vertheilt.

IV. Kunft-Nachrichten.

Es ift nun entfchieden, dafs der gröfsere Theil der düffeldorfer Gemälde-Gallerie, die fich bekanntlich feit 10 Monaten in München befindet, nach Augsburg kommt. Vor Kurzem befah dafelbft der königl. bayerifche Gallerie-Infpector, Hr. *Mannlich*, die zur Aufftellung derfelben fchicklichften Gebäude, und fand das bisherige Klofter zu St. Urfula hiezu am tauglichften. Auch foll, weil Augsburg immer eine Pflegerin der bildenden Künfte war, die bisherige Stadtakademie erweitert, und durch Anftellung mehrerer gefchickter Männer aus verfchiedenen Fächern in eine Kunftakademie verwandelt werden.

Das marmorne Denkmal, welches der Herzog *Albert* von Sachfen-Tefchen in Wien feiner verftorbenen Gemalin *Chriftine* durch *Canova* errichtet hat, und das für die Kaiferftadt eine der gröfsten Zierde ift, wird häufig gefehen und bewundert. Es ift in einem erhabenen Style gearbeitet, und befindet fich in der Auguftinerkirche, an die der fogenannte Jofephsplatz ftöfst, den bald die herrliche metallene Statue, die der Kaifer feinem Oheim, *Jofeph II*, dem Unvergefslichen, fetzen läfst, zieren wird. Sie ift dem grofsen Künftler *Zauner* auf das vollkommenfte gelungen, und fteht bereits feit Anfang des Julius auf dem Platze, aber noch immer durch Gerüfte dem Auge des Publicums entzogen. Sie übertrifft an Gröfse alle vorhandenen Statuen diefer Art in Europa. Der menfchenfreundliche Herzog *Albert* von Sachfen-Tefchen hat fich durch mehrere Springbrunnen, die er mit grofsen Koften für einige wafferarme Vorftädte Wiens herftellen liefs, die fchönften und unvergänglichften Denkmäler gefetzt.

Der treffliche *Füger* in Wien wird wahrfcheinlich, zum grofsen Schaden der hiefigen Akademie der bildenden Künfte, die Direction derfelben aufgeben, und die Stelle eines Gallerie-Infpectors im Belvedere übernehmen.

V. Vermischte Nachrichten.

Gall, der auch noch Rufsland durchstreichen will, arbeitet an einen Versuch einer Naturlehre des Menschen, als Verbrecher, mit Rücksicht auf Erziehungs- Verbesserungs- und Strafanstalten.

In Wien ist *J. v. Müller's* Schweizergeschichte aus dem Verzeichniss der *verbotenen* Schriften ausgestrichen worden, und seine kleinen Schriften werden gesammelt und *unverstümmelt* gedruckt.

Die Königin von Hetrurien hat sowohl aus religiösen, als politischen Absichten verboten, die nachgelassenen Werke des Grafen *Alfieri* in ihrem Lande zu drucken oder zu verkaufen.

In England hat ein neues Journal unter dem Titel: *Literarisches Panorama* angefangen, das sich hauptsächlich damit beschäftigen soll, England mit den literarischen Erscheinungen des Auslandes bekannt zu machen.

In Kölln treten Protestanten und Katholiken einander immer näher. Einige hundert Katholiken besuchen regelmäsig die protestantischen Gottesverehrungen. — Ebendaselbst sind schon seit mehreren Jahren Lutheraner und Reformirte zu einem Ganzen vereinigt. Sie haben nur Eine Kirche, nur Ein Gesangbuch und einerley Gottesverehrungen. Einmal predigt der reformirte Geistliche früh und der lutherische Nachmittags, das andere Mal ist es umgekehrt, und so in allen übrigen Religionshandlungen.

Der Kaiser von China ist feyerlich zur christl. Religion übergegangen, und der Kaiser von Japan begünstigt die katholischen Missionären so, dass man auf seinen baldigen Uebertritt schliesst.

In Paris ist unlängst erschienen: *Projet de réunion de toutes les Communions chrétiennes, proposé à S. M. I. et R. par M. de Beaufort, jurisconsulte.* Dieser Entwurf führt das merkwürdige Motto: *Unus Deus, unus Imperator, una Religio, una Fides, unum Baptisma, una Respublica.*

Der vorzüglichste Alterthumsforscher Roms, der Abt *Marini*, hat ein neues grundgelehrtes Werk herausgegeben: *I papiri diplomatici raccolti e illustrati dall' Ab. Gaetano Marini.* Rom 1805. fol. Die schon längst bekannte Weltcharte des Camaldulenser Mönchs *Mauro* im 15. Jahrh. hat endlich einen einsichtsvollen Erläuterer gefunden, der auch bey dem Abdrucke die der Tafel selbst beygefügten Bemerkungen genau dargestellt hat. Der Titel des Werks ist: *Il Mappamondo di Fra Mauro Veneziano Camaldolese, illustrato da Don Placido Zurla, Monaco dello stesso Ordine.* Ven. 1806. 4. Der würdige Bibliothekar zu Venedig, *Morelli*, hat seine literarische Thätigkeit weder durch seine zunehmenden Jahre, noch durch die vielfältigen Staatsveränderungen Venedigs unterbrechen lassen. Er hat nicht nur den zweyten Band der *Bibliotheca manuscripta Graeca et Latina* völlig zum Druck ausgearbeitet, sondern auch unlängst drey seltene Schriften des älteren *Aldo Manucci* mit seinen Erläuterungen wieder abdrucken lassen: *Aldi Pii Manutii scripta tria longe rarissima a Jacobo Morellio denuo edita et illustrata. Bassani, typis Remondin.* 1806. 8. Unlängst ist auch ein vollständiges Verzeichniss der von ihm bisher herausgekommenen Werke gedruckt worden, auf $\frac{1}{4}$ Bogen in 8.

Von dem schon früher angekündigten *österreichischen Plutarch* wird vom neuen Jahre an alle Monate ein Heft in Grossoctav erscheinen. Für den Januarheft sind bestimmt: *Rudolph von Habsburg* und sein Sohn *Albrecht*, *Wallenstein* und der Graf *Maximilian von Trautmannsdorf.*

Der Schullehrer *Heinrich Hauer* zu Hordorf bey Halberstadt hat eine Bildungs- und lebenslängliche Unterhaltungsanstalt für blödsinnige Kinder und andere unglückliche junge Leute angekündigt.

Der Optikus *Rochette* zu Paris hat eine sehr einfache Maschine verfertigt, mit der man mit zwey Federn zwey gleichlautende Briefe oder Zeichnungen zugleich verfertigen kann.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Eben sind nachstehende neue Zeitungen erschienen, die sich durch ihren Inhalt auszeichnen:

Zeitung für die Toilette und das gesellige Leben für das Jahr 1807.

Geist des neunzehnten Jahrhunderts auf das Jahr 1807.

Der Freymüthige für alle Stände auf das Jahr 1807.

Ausführliche Anzeigen davon findet man im *europäischen Universal-Anzeiger.*

II. Ankündigungen neuer Bücher.

So eben ist bey uns erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Biblische Anthropologie, von Dr. *Franz Oberthür* in Würzburg. gr. 8. 1r Band. 1 Rthlr. 20 gr. oder 3 fl. 18 kr. rhein.

Sie ist die Hälfte der Dogmatik, die der Ver. in biblische Anthropologie und biblische Theologie eintheilt. In welchem Sinne der Beyname

biblisch zu nehmen sey, weiss man bereits aus seiner *Idea biblica ecclesiae Dei*, einem mitten aus der biblischen Theologie, des Umfangs und der Wichtigkeit des Gegenstandes, und selbst ihres daher nothwendig gewordenen grösseren Volumens wegen, herausgehobenen Monogramm. Die Benennung wird in so weit a posteriori genommen, weil die Bibel nicht nur alle den Menschen als ein moralisches Wesen nahe angehenden, aus der Natur durch die Vernunft entdeckbaren Wahrheiten bestätiget, erweitert, erläutert, auf eine eigene mehr eindringende Weise vorträgt, sondern auch noch mehrere ihr ganz eigene Wahrheiten enthält, so dass nur aus ihr ein vollständiges System der theoretischen sowohl als praktischen Religionslehre, eine alles umfassende vollendete Theologie oder Anthropologie entworfen werden kann. Sonst ist dem Verfasser die Natur die erste Quelle, aus der er schöpfte, und von der er erst zur Bibel übergeht, eine Gradation und Oekonomie, die ihre eigene Absicht hat, und ihre besondere gute Wirkung thut.

Was man einstimmig an der Art, die Dogmatik zu behandeln, bey der *Idea bliblica ecclesiae Dei* rühmte, findet man auch bey der biblischen Anthropologie: Tiefsinn und Scharfsinn des Forschers im Archive der Natur und der Offenbarung, Neuheit der Ansichten und der Darstellung, strengen Zusammenhang aller Theile und aller Ideen, Brauchbarkeit für Alle: für den akademischen Lehrer und forschenden Gelehrten, für den Volkslehrer, den Asceten und jeden denkenden Christen, Beweiskraft des inneren Gehaltes der Dogmatik selbst für die Göttlichkeit der christlichen Religion, hohen Reiz zum Studium derselben in der Bearbeitung und Darstellung ihrer Lehren, wo Religionsphilosophie und Ascesis, Psychologie, Menschen- und Bibelkenntniss zu einem Ganzen zusammenfliessen, wie die Geschichte der Dogmatik kaum noch ein ähnliches Werk wird aufweisen können. Diess sey das zusammengedrängte Urtheil eines Kenners, nicht nur des Verlegers, der seine Waare anpreist, aber doch sich auch selbst überzeugt fühlt, dass er ein interessantes, und auf die Bedürfnisse und Foderungen der Zeit ganz berechnetes, Werk dem Publicum liefere.

Das Ganze ist übrigens fertig, und die noch übrigen zwey oder drey Theile werden ununterbrochen auf einander folgen, wenn das Publicum das Unternehmen unterstützt. Dieser erste Band enthält die Hauptabtheilung des ganzen Werks, und handelt von des Menschen Bestimmung, von Tugend und der ihr entsprechenden Glückseligkeit. Der folgende wird von der Sünde und dem traurigen Loose des Sünders, von dem Falle des gesammten Menschengeschlechts; der dritte von der Wiederherstellung des gefallenen Menschengeschlechts durch Christum und die Gnade; der vierte vom Tode und dem ewigen Leben des Gerechten, dem Uebergange dahin, dem wechselseitigen Verhältniss der Todten und Lebenden, von den Strafen der Sünder, und endlich vom Ende der Welt, so viel sich darüber sagen lässt, handeln. Ob die zwey letzten Hauptabtheilungen in einen Band zusammengefasst werden können, lässt sich noch nicht bestimmen. Die beiden ersten fielen, der Wichtigkeit der Gegenstände wegen, etwas weitläuftiger aus, und foderten jede einen eigenen Band.

Münster, im Dec. 1806. *Peter Waldeck*.

Bey *Peter Waldeck* in Münster ist so eben erschienen:

J. A. Eisenmanns Versuch psychologischer Charakteristiken des Menschen, in seinen verschiedenen Lebensperioden, verschiedener Nationen und Stände. 1s Bändchen. 8. 16 gr.

So eben ist fertig geworden, und in allen Buchhandlungen zu haben:

v. Zimmermann, E. A. W. Taschenbuch der Reisen, oder unterhalt. Darstellung der Entdeckungen des 18ten Jahrh. in Rücksicht der Länder, Menschen- und Productenkunde für jede Classe von Lesern. 6r Jahrg. für 1807. Peru, mit 11 Kupfern. Leipzig, b. *Gerhard Fleischer*. Preis 2 Rthlr.

III. Neue Kupferstiche.

Von dem *Portrait*

Napoleon I, Kaiser der Franzosen und König von Italien,

das ähnlichste, das je existirt hat, sind wieder Exemplare angekommen und für 12 gr. sauber colorirt bey Unterzeichnetem und in allen Buchhandlungen zu haben.

Leipzig, den 12 Dec. 1806.

Heinrich Gräff.

IV. Vermischte Anzeigen.

Eine besonnene Antwort unsers Referenten auf die unbesonnene Erklärung des Hn. D. *Gabler* in Jena (Jen. Int. Bl. No. 82) findet sich im Int. Bl. des N. krit. Vereinigungsbl. No. 33.

Zugleich einige Worte über das *kritische Vereinigungsblatt*. Im künftigen Jahre zeigen wir darin keine Schrift an, über die wir nicht die Urtheile, wo nicht aller, doch der meisten krit. Blätter zusammenstellen können. Dem dadurch entstehenden Mangel, dass die Anzeige mancher Schriften erst spät gegeben werden kann, wird abgeholfen durch ein Extrablatt, welches die in jeder Woche in allen deutschen Journalen gelieferten Recensionen mit einem kurzen Urtheile anzeigt. Auch will die Verlagshandlung, einem oft geäusserten Wunsche gemäss, die der schönen Litteratur und Kunst gewidmeten Blätter einzeln verabfolgen lassen. Hildburghausen, am 6 Dec. 1806.

Das Directorium des Allg. Vereinigungsblattes der kritischen Literatur.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 4.

DEN 14 JANUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Fichte und Schelling.

Die philosophische, wie überhaupt die gebildete, Welt ist jetzt auf die zwischen den beiden genannten Männern entstandenen Streitigkeiten aufmerksam, und frägt sich hie und da Kopfschüttelnd: welches Benehmen das sey und wer nun wohl recht habe? — Der Verfasser dieser Bemerkungen glaubt: dass man diese Frage selbst leicht beantworten werde, wenn man die Unterschiede der Lehren dieser beiden Männer bey der Wurzel ergreife, den verschiedenen Gang eines jeden von der Wurzel aus zeige, und so die Elemente eines jeden Systems von selbst auffinde. Da auch in diesen Blättern über beide sehr stark gesprochen worden ist, ohne dass die Grundpfeiler der entgegengesetzten Lehren aufgedeckt, und die verschiedenen Richtungen von ihnen aus genetisch nachgewiesen worden wären: so wird es nicht ohne Nutzen seyn, diess hier mit Wenigem zu versuchen.

Der *gemeinschaftliche* Grundsatz beider Männer ist: *Gott ist das Seyn; ausser Gott (dem Absoluten) kein Seyn.*

Von diesem gemeinschaftlichen Grundsatze gehen aber beide auf *verschiedene* Art aus. Wir machen diese verschiedene Weise durch die Stellung und den Gebrauch der Worte dieses Grundsatzes bemerklich. Bekanntlich ist dieser ein *absoluter* Satz, d. h. ein solcher, in welchem das Subject an die Stelle des Prädicats, und dieses an die Stelle des ersteren, gesetzt werden kann; er sagt auf gleiche Weise: *Gott ist das Seyende*, und das *Seyn ist göttlich.* Diese zwey Sätze scheinen zwar von beiden wieder auf gleiche Art angenommen zu werden; aber das Folgende wird doch zeigen, dass nur der erste dieser 2 Sätze der *eigentlich Fichtische* ist, während sie in der *Schelling'schen Darstellung* beide *gleichmässig* zum Vorschein kommen. Diess wird sich in den weiteren Folgesätzen zeigen, die wir nach dem Geiste beider Männer ganz getreu angeben werden.

Erster Folgesatz:

Fichte: Das Göttliche *ist; nur* das Göttliche ist das *Seyn;* was *nicht göttlich* ist, das *ist* überhaupt *nicht.*

Schelling: Gott ist das *Seyn; alles Seyn* ist demnach *göttlich;* es *ist* also überall *nichts*, das nicht *göttlich* wäre, oder an dem *göttlichen Wesen* und *Seyn* Theil nähme.

Man sieht, dass schon hier eine zweyfache Richtung hervorblicket: denn durch den *Fichte'schen* Satz wird das *Seyn* von dem *Göttlichen abhängig* gemacht, und das Göttliche als *Bedingung* alles Seyns angegeben, während bey *Schelling Gott* an die Stelle des Seyns, und das *Seyn* an die Stelle der Gottheit treten kann. Wie wichtig dieser Unterschied ist, wird das Folgende zeigen.

Zweyter Folgesatz:

Fichte: Das Göttliche ist das *Leben*, ist eine *unendliche Thätigkeit;* alles, was demnach *ist*, alles von dem man das *Seyn* prädiciren kann, ist nothwendig *lebendig* und *thätig;* was aber *nicht lebendig* und *thätig* ist, das *ist* auch *nicht*, dem kömmt auch das *Seyn nicht* zu. Die *Natur*, welche *todt* ist, kann demnach wahrhaft *nicht seyn*, wenigstens nicht an dem *göttlichen Seyn* und *Wesen* Theil nehmen: denn sie ist *nicht lebendig*, und was nicht lebendig ist, das ist auch nicht *göttlich*, das *ist* also überhaupt *nicht.*

Schelling: Gott ist das *Leben* an sich; nun ist aber Gott das *Seyn:* also ist *alles Seyn lebendig.* Alles, was demnach *ist*, das ist nothwendig auch *lebendig*, und es kann kein *todtes Seyn* geben: denn Seyn ist = Gott, und Gott = Leben. Die *Natur* ist also keineswegs *todt*, sondern durch und durch *lebendig:* denn sie *ist*, sie nimmt an dem *Seyn* Theil, und folglich auch an dem *Göttlichen* und an dem *Leben.*

Diese zweyte Folgerung kündiget die verschiedene Richtung beider Männer noch deutlicher an. Von der Idee des *Lebens* schliesst *Fichte* auf das *Todtseyn* und die *Ungöttlichkeit* der *Natur*, weil sie auch *sonst* das *Leblose* genannt wird; *Schelling* aber schliesst von der Idee des *Seyns* auf die *Lebendigkeit* der *Natur:* denn sobald man sagt: die Natur *ist*, sobald man ihr ein *Seyn* zuschreibt: so giebt man ihr auch (stillschweigend) eine Theilnahme an dem Göttlichen und an dem Leben über-

haupt (nach dem gemeinschaftlichen Grundsatze). Beide nehmen also etwas auf, das *nicht* in dem Grundsatze angegeben ist: *Fichte* nimmt den Satz auf: die *Natur ist leblos*; *Schelling* aber den: die *Natur ist* (sie hat ein *Seyn*). Von der Aufnahme dieser beiden Sätze an nimmt also der Streit seinen eigentlichen Anfang. Zu bemerken ist indessen: dass in dem *Fichte'schen* Satze (die Natur *ist* leblos) das *Ist* (der Ausdruck des *Seyns*) wiederkehret, während der Satz das *Seyn* der Natur läugnet; in dem *Schelling'schen* Satze aber (die Natur hat ein *Seyn*) das Seyn bloss auf die *Nothwendigkeit der Anerkennung* der *Wirklichkeit* gegründet ist.

Dritter Folgesatz:

Fichte: Das *Seyn* ist da, wo *Lebendigkeit und Selbstthätigkeit* ist; nun sind aber diese (nirgends als) im *Wissen*: im *Wissen* (nicht aber ausser ihm) ist also das *wahre Seyn*, das wahrhaft Göttliche; die Gottheit wird *nur* mit dem *Gedanken* ergriffen, und das Göttliche existirt *nur* in der *Menschenwelt* (dem Wissenden). Jeder *Begriff* ist das wahre Ding, und ausser ihm keines; das *Wissen* mit allen seinen Elementen und Producten ist die *Welt*, weil nur *im* Wissen Lebendigkeit ist; ausser dem Wissen ist keine Welt, sondern blosse *Gränze* für die Welt des Wissens. In der *Menschheit* ist also nur die Unendlichkeit des göttlichen Lebens; in der Natur ist die blosse Form der Hemmung des wahren Lebens und der ursprüngliche Tod.

Schelling: Wo *Seyn* ist, da ist *Lebendigkeit*; nun *ist* die *Natur* und das *Wissen* auf gleiche Weise *da*; also ist die Natur eben sowohl ein *lebendiges Seyn*, als das *Wissen*, und das *Reale* und *Ideale* sind dem Wesen (dem *Seyn*) nach vollkommen Eins und sich gleich, weil *alles*, was wirklich *existirt* (*da ist*), ein Ausdruck des Einen, ewigen *Seyns* ist. *Ideales* und *Reales* sind also nur Seiten des *Einen Seyns*, und demnach nur scheinbar verschieden. Das *äussere Ding* ist demnach eben so wahrhaftig da, als der *innere Begriff* ist, und keines von dem anderen abhängig, sondern beide unter dem *Einen Seyn* stehend. Das *Wissen* ist eine Welt, wie die Welt der *äusseren Dinge* (oder die *Natur*): beide aber Seiten Einer Welt, nämlich der Welt des *ewigen*, *absoluten Seyns*.

Diess sind die Grundlagen der genannten Systeme; alle weiteren Folgerungen nur Entwickelungen der genannten Sätze. Wer also den Unterschied dieser fassen, und den Fehler des Schlusses da oder dort bemerken kann, der wird diese Systeme *richtig* beurtheilen; und — um diess zu erleichtern, erlaubte ich mir diese *unparteyischen* Bemerkungen.

D. Stzm.

II. Kunst-Nachrichten.

Der Kaiser *Napoleon* hat bekanntlich zu Posen am 2 Dec. 1806 ein Decret erlassen, worin er verordnet, dass auf dem Magdalenen-Platz zu Paris ein Monument, der grossen Armee gewidmet, errichtet werden soll. Auf dem Frontispice soll die Inschrift stehen: *L'Empereur Napoléon aux soldats de la grande armée.* Im Inneren des Monuments sollen auf Marmortafeln die Namen derjenigen Soldaten eingegraben werden, die den Schlachten bey Ulm, Austerlitz und Jena beygewohnt haben, auf massiv-goldene Tafeln die Namen derjenigen, die auf dem Schlachtfelde geblieben sind, und auf silbernen soll die Recapitulation der von jedem Departement zur grossen Armee gelieferten Soldaten, nach Departementern, verzeichnet werden. Auf Basreliefs sollen die Obersten von jedem Regiment der grossen Armee, und zwar um ihre Divisions- und Brigadegenerals herum gruppirt, mit ihren Namen dargestellt werden. Die marmornen Statuen der Marschälle sollen im Inneren des Saales aufgestellt werden. Uebrigens sollen alle Siegeszeichen, eroberte Fahnen u. s. w. darin aufbewahrt werden. Jährlich an den Jahrestagen der Schlachten bey Austerlitz und Jena soll das Monument erleuchtet, ein Concert gegeben, und vorher eine Rede über die den Soldaten nöthigen Tugenden und eine Lobrede auf die an diesen merkwürdigen Tagen Gefallenen gesprochen werden. Vorher soll auf die beste Ode und das beste Musikstück ein Preis von 150 doppelten Napoleonsd'or ausgesetzt werden. Der Minister des Inneren erhält den Auftrag, die Architekten zur Vorlegung von Entwürfen zu der Ausführung dieses Monuments aufzufodern, und eine Commission der Classe der schönen Künste des Nat. Instituts soll über diese Entwürfe bis zum Monat May 1807 Bericht erstatten. Der Minister des Inneren hat nun schon eine Auffoderung an die Künstler Frankreichs ergehen lassen (Moniteur No. 362. 1806), wobey er zugleich auf mehrere nähere Bedingungen der Aufgabe aufmerksam macht. Derjenige Architekt, dessen Plan als der beste erkannt wird, soll die Ausführung erhalten; drey, deren Arbeiten das Accessit erlangen, sollen mit einer Schadloshaltung belohnt werden, welche die über die eingesandten Entwürfe urtheilende Commission bestimmen soll. Der äusserste Termin der Einsendung ist der 20 Febr. d. J.

In Neapel hat man durch folgenden Zufall einen antiken Tempel entdeckt. Am Fusse des Vorgebirges Japigio, welches sich ins Meer hinaus sieht, befindet sich eine weite Grotte, in welche das Seewasser tritt, und welche den Möwen und anderen Seevögeln zu einem sicheren Aufenthalt diente. Der Bischof untersuchte vor Kurzem in einem Bote diese Grotte, und fand, dass die See auch innerhalb derselben schiffbar sey, und dass sich die Grotte immer mehr erweitere. Den folgenden Tag untersuchte er sie genauer, kam ganz bis zum Hintergrunde, und entdeckte da, zu seinem grossen Erstaunen, einen prächtigen Tempel, von den schönsten Marmorsäulen getragen, und in einem Style erbaut, der aus der schönsten Zeit Griechenlands herrührt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Vertheidigung.

In der hallischen A. L. Z. 1806. No. 312 steht eine Recension meines neulichen Programms über Tibull, welche mir sehr lebhaft jenen *Gothaischen Recensenten* ins Andenken zurückrief, der bey ähnlichem Anlass den edeln *Voss* anfeindend (f. *Intell. Blatt der hall. A. L. Z.* 1803. No. 121), gleich dem homerischen Thersites,

— ἔπεα φρεσὶν ᾗσιν ἄκοσμά τε πολλά τε ᾔδη,
μάψ, ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον, ἐριστρεφὴς δ' ἀπολέγω.

Die Anklagen selbst, womit er das flüchtige akademische Blatt angegriffen hat, charakterisiren hinlänglich den Ankläger. Hier seine eigenen Worte:

I. „Dass man nicht (wie Hr. *Heyne*) im Tibull „logische Verbindung und Methode suchen — son„dern sich mit der losen und ungebundenen Art „desselben, von einem Gedanken auf den anderen „überzuspringen, und gewisse Lieblingsbilder und „Vorstellungen zu gatten, vertraut machen müsse — „darüber hatte sich *gerade so*, und *fast mit densel„ben Worten, der vom Verf. nicht genannte Görenz „geäussert*" (dessen Worte hierauf mit gesperrten Lettern angeführt werden). Allerdings! Aber gerade so hatte sich auch *Manso* geäussert (*Charakteristik der vornehmsten Dichter.* II, 1. S. 206 ff.) und *Voss* (*Musenalmanach.* 1786), und, selbst mit einem von Hr. *Görenz* wiederholten Ausdrucke, zum Theil schon *Scaliger* (*Poet.* VI, 7): welche insgesammt ich hätte nennen müssen, wenn es mir eingefallen wäre, bey *bekannten* Sachen mit Citaten zu prunken. Neue Vorschriften zur Erklärung Tibulls wollte ich überhaupt nicht aufstellen, nur, dem Zwecke solcher Programme gemäss, studirende Jünglinge an alte erinnern, welche man neuerlich vergessen zu haben schien.

II. „Ueber das angebliche *metrum plum„beum* in *Heynens* Conjectur: *Quem clamor subi„tus*, möchten wir uns — von dem gelehrten „Verf. Belehrung ausbitten." Schlau verschwieg Recensent, dass ich über jene Conjectur bloss des trefflichen *Santenius* (*Bibl. crit.* I, III. p. 66) Urtheil, und zwar vollständig, wiederholt habe. *Hier* war es nöthig zu citiren; *hier* habe ich citirt: aber ein redlicher Recensent hätte hier das vor Augen liegende Citat nicht verschwiegen, auch nicht verstümmelt. — Seinem Freunde *Santenius* ertheilte übrigens *Ruhnkenius* (*Praefat. ad. Mureti Opp.* IV. p. XVIII) das horazische Lob: *Legitimum sonum digitis et aure callet.* Wie Rec. urtheile, und ob er urtheilen dürfe, weiss ich nicht, da ich zur Zeit bloss dessen *Finger* kenne.

III. „Was zu v. 4 über *classica pulsa* beyge„bracht worden ist, wird sich unseres Erinnerns „meistens in *Huschke's Epistola crit. in Propert.* „finden." *Unseres Erinnerns?!* — Hr. *Huschke* a. a. O. p. 9 hat gründlich bewiesen, dass man κρέκειν, κροτεῖν, ἀράσσειν *de instrumentis* ἐγχόρδοις *vel* ἐντατοῖς, und in derselben Bedeutung auch von dem μέλισμα (sc. λύρας, χέλυος), gebraucht habe; ich erinnerte, das Bewiesene voraussetzend, dass dieselben Wörter auch auf solche Instrumente übergetragen werden, *quorum modulatio — ore ac spiritu efficitur.* Hr. *Huschke* führte sieben Stellen alter Dichter an, ich fünf Stellen: Eine Stelle darunter haben wir gemeinschaftlich.

IV. Schliesslich liesse sich noch bemerken, wie sehr Rec. bey Ausübung der Kritik noch an falschen Vorurtheilen hange, indem er, um über zwey Lesarten in einem Verse zu entscheiden, die eine durch ein Epigramm des Leonidas, die andere durch eine Stelle des werthen *Statius* vertheidigt; ungeachtet beide Dichter, da sie mit dem tibullischen Verse nichts zu schaffen haben, auch nichts vertheidigen können. Allein dem gläubigen Nachbeter einer verkehrten Methode diess begreiflich machen zu wollen, würde zu weit führen. Begreiflicher ist, und wichtiger zugleich, dass derselbe hie und da zu verstehen giebt, ich habe den Hn. *Heyne*, um ihn zu widerlegen, mit Vorbedacht etwas anders sagen lassen, als er wirklich gesagt. Wäre diess von mir geschehen, so hätte ich infam gehandelt; hat Rec. mir diess angedichtet, um den Widerlegten zu schützen, so handelte er nicht anders. Meine Schrift liegt vor den Augen des Publicums: der Parteylose richte streng, wer durch solche Infamie gebrandmarkt ist.

Heinr. Karl Abr. Eichstädt.

II. Etwas über die Recension meiner biblischen Entdeckungen in No. 129 dieser A. L. Z. von 1806.

Das *humane* und Wahrheitsliebe zeigende Benehmen dieses und auch anderer Recensenten meiner Schrift hat mich sehr erfreuet. Wahrlich, diess thut in unseren Tagen so wohl, da Licht und Feuer fast von Gottes Erde verschwunden scheint. Weil mir aber daran liegt, dass ich überall richtig verstanden werde, so muss ich Folgendes bemerken.

Mein Begriff von der *langen Weltperiode*, der mit der Erwartung unserer Philosophen, z. B. eines *Zach* u. a. so genau stimmt, ist von mir (wie ich meyne) deutlich ausgedrückt, und auch bewiesen. Die 1000 Generationen 2 Mos. 34, 7. 5 Mos. 7, 9 sind mir das grosse *Zeitmass* Gottes, sowie der Erdhalbmesser von 860 Meilen dem Astronomen das grosse *Raummass* ist. Beide sind zwar willkürliche, aber doch *feste* Punkte, woran man sich halten soll. Auch *Jac. Alting* in dem Buch: *Spes Israelis* p. 536 nimmt aus 2 Mos. 20, 6 den *nämlichen* Gedanken, wann er von der künftigen Bekehrung der Juden spricht, doch niemand hat ihn weiter verfolget. Wann ich nun nach Moses 20 Jahre für eine Generation rechne, und anderswo das *dor* 1 Mos. 15. 16, vergl. 13 für 100 Jahre (*seculum*) nehme, — wovon 1 Mos. 11, 10 der Grund seyn mag — so *widerspreche* ich mir wohl nicht, wie jemand zu meynen scheint, denn auch

das Griech. ὥρα heisst bald eine *Stunde*, und bald eine Jahrszeit, z. B. der Herbst. — Die Stelle Jes. 30, 26 ist mir bloss ein *fingirtes* Bild, weil hier kein natürliches möglich ist, als wenn man „den Sonnenschein von 7 der längsten Sommertage, da die Sonne in ihrer Macht scheint, und ohne dass Nächte dazwischen kämen, *zusammensetzte*." Solch ein Tag von 100 und mehr Stunden schwebte dem erhabenen Seher in Gedanken vor. Die Neuheit meines Begriffs, wenn er nur Wahrheit ist, darf so wenig befremden als *Copernik's* System, welches nun ein jeder glaubt. Einer muss doch zuerst etwas entdecken. — Mein Beweis, dass 1 Mos. 9, 25 nicht *Canaan*, sondern *Häm*, richtig sey, stehet klar im *Texte*, weil der Frevler, dem der Fluch galt, des Noah *kleiner*, d. i. jüngster Sohn heisst (f. 1 Sam. 16, 11) und *Japhet* der *älteste* war. 1 Mos. 10, 21. Mag also jetzt *kein* hebr. Codex also lesen, genug der Text fodert es, zu geschweigen, dass selbst die indischen Religionsbücher (wie ich aus *Claudius* Werken 7 Th. sehe) den mit dem Fluch belegten den *Sohn* des Altvaters nennen. Wäre aber v. 25 das *Canaan* richtig, so müsste dieser der Knecht seiner *Brüder* Ehus, Migram und Put geworden seyn, wovon man doch gar nichts weiss. Indessen ist Canaan nach v. 26. 27 zuerst Sems, d. i. *Israels*, und dann Japhets, d. i. der *Griechen* und *Römer* Knecht worden, denn Alexander hat Tyrus und die Römer Carthago, jenes Kolonie, unterjocht. Es ist also eine genau bestimmte Weissagung, die wie der *Schleuderstein* Davids dem Unglauben in die Stirne fahren muss. — 1 Mos. 22 wird in einem NB. *göttlichen Schauspiel* (vergl. Spr. Sal. 8, 31), der *Opfertod* des Messias vorgestellt, davon bin ich und vielleicht auch andere überzeugt. Warum diess die Gelehrten nicht sahen, die doch das N. T. und Röm. 8, 32 lasen, und die auch die Verbindung (αλληλουχιαν) der Wege Gottes kannten, weiss ich nicht. — Das von den 430 Jahren 2 Mos. 12, 40, und dass diese mit der Knechtschaft *Josephs* in Aegypten anheben, hat vor *Koppe* und den Göttingern schon *G. J. Vossius* in *Isag. Chronol. Sacr.* Hagae 1659. pag. 75. 93 und (wie ich sehe) gerade mit meinen Gründen behauptet. — Ja wohl, die Cananiter waren überall die *Angreifer*, diess steht Jos. 11, 19. 20 ausdrücklich. Das Hirtenrecht des Orients gilt bey den Arabern in Palästina noch jetzt (s. *Büschings* Asien), und 1 Chron. 4, 39. 40 ist auch Beleg. — Ich sage nicht, dass Israel *bloss* Weideörter gesucht habe, aber doch *auch diess*, weil es Jos. 2, 1 heisst: Besehet das *Land*. — und Jericho. Denn Josua wusste den Rath Gottes, und dass die Cananiter, wie Sihon und Og, ihn *angreifen* würden: daher sein Befehl über Jericho. — Und auch die von *Ai* waren die *Angreifer*. Zwar ist hier die Geschichte kurz, ich dichte aber doch nichts in sie hinein. Denn das Wort *Alle* Jos. 11, 19 wo der Schreiber bloss die Gibeoniten ausnimmt, schliesst auch die von *Ai* ein, weil er sich selbst doch nicht widersprechen will. Schon Abraham hatte bey *Ai* und in dessen Wüste seine Heerden geweidet. Jetzt kamen seine Nachkommen — freylich aus Vorsicht gewaffnet dahin, weil sie die Stimmung der dortigen Einwohner kannten. Auch hier heisst es, wie bey Jericho, die Männer, die Josua voraus sandte, sollten das *Land*, d. i. die Gegend erkunden. Nun fiel man, als die Israeliten kamen, über die Gewaffneten her, und erschlug ihrer 36 Mann, und so ward diess der Anfang des Krieges mit *Ai*. Bey Jos. 7, 3 denke man nur, dass Josua den Männern, die *diess* sprachen, den Rath Gottes und was jetzt erfolgen würde, entdeckt habe. Ich sehe also nach *Ueberzeugung* keinen Zwang und Schwierigkeit in meiner Deutung. — Die *Millionen* des Volks waren, wohl zu merken, nicht alle *gewaffnet*, und nach dem Uebergang über den Jordan gingen wohl die meisten mit ihren Heerden in die Wüste Paran, wo sie schon 38 Jahre geweidet hatten. Die gezählte 600,000 waren wohl alle *streitbar*, aber doch nicht alle zum Krieg *gerüstet*, s. 4 Mos. 31, 3—5. Jos. 4, 13.

Uebrigens erwarte ich künftig von den Gelehrten noch ein *genaues* Urtheil über das Stück: die Bibel, eine jüdische *Volks- und Hausbibliothek*; über die Abhandlung, dass der Ahasveros der Esther *Cambyses* sey; über die Frage: Ob Hiob 2 der Text die Krankheit des Mannes dem *Teufel* zuschreibe? und über die anderen Stücke aus diesem Buche. Ferner über meine Gedanken vom Thal *Beka* Ps. 84, und überhaupt über alle die Psalmen, bey denen ich vom Autor, Anlass und Inhalt meyne neue Entdeckungen gemacht zu haben. *H. Benzenberg*, Past.

N. S. Einem anderen Recensenten, mit dessen Recension ich übrigens sehr zufrieden bin, soll ich hier eben sagen, wie ich, weil Gott falsches Zeugniss verbeut, *für mich* überzeugt sey, dass eine *christliche* Obrigkeit die Prophetenlästerung *ex officio nicht leiden müsse*. Der Prophet Elias ist den *Juden* und *Christen* ehrwürdig, und auch *Juden* darf man nicht ärgern. Wehe dem, der das zu thun wagte. Mein Glaubensbekenntniss von den Propheten ist Ap. Gesch. 24, 14 zu lesen. Von *Prophetensagen* aber weiss ich nichts, weil ich die Erzählungen der Bibel *alle* für wahr halte. Der aufgeklärte und fromme Esra wusste doch wohl, was für Bücher er seinem Volke zu lesen gab.

Schöller, bey Elberfeld, den 22 Dec. 1806.

H. Benzenberg.

Da das Vorstehende, so weit es unsere A. L. Z. angehet, keine Antikritik ist, so lassen wir es sogleich abdrucken, ohne vorherige Mittheilung an die beiden Hnn. Recensenten, welche Hn. Pastor *Benzenbergs* Schrift beurtheilt haben. Uebrigens bleibt denselben, wie billig, überlassen, ob sie, in Bezug auf das Vorstehende, ihren Recensionen noch einige Bemerkungen hinzufügen und uns zum Abdruck übersenden wollen. Jena, den 2 Jan. 1807.

Das Directorium der Jen. A. L. Z.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 5.

DEN 17 JANUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Am 11 Oct. wechselte das Decanat bey der philosophischen Facultät. Hr. Prof. *Herrmann* übernahm es für das Winterhalbjahr. Hr. Prof. *Beck* bekleidet das Procancellariat bey derselben Facultät.

Am 16 Oct. legte Hr. Prof. *Eck* das im Sommer geführte Rectorat nieder, während dessen er 149 Studirende inscribirt hatte. Es trat diessmal der in den Annalen der Universität neue Fall ein, auf welchen jedoch schon das kurfürstl. Visitationsdecret Rücksicht genommen hat, dass diejenige Nation, aus welcher der Ordnung nach der Rector gewählt werden sollte, die polnische, da der einzige Prof. ord. alter Stiftung, der zu ihr gehört, durch seine Gesundheits- und andere Umstände genöthigt wurde, schriftlich die Annahme jenes Amtes in diesem halben Jahre abzulehnen, sich veranlasst sah, mit Vorbehalt ihrer Rechte, eine andere Nation, und zwar die meissnische, zu substituiren, aus welcher der Hr. Oberhofgerichtsassessor, D. *Erhard*, zum Rector magnificus gewählt wurde.

Das Decanat bey der theologischen Facultät übernahm den 17 Oct. für ein ganzes Jahr Hr. Domherr *Keil*.

Die auf den 21 Oct. angesetzte *Bestuchessche* Gedächtnissrede wurde an dem gedachten Tage von dem Stipendiaten, Hn. *Ch. H. A. von Leipziger*, über die Erwerbung und Erlöschung der Servituten gehalten. Das Programm zu derselben hat der Dechant der medicinischen Facultät, Hr. Hofrath *Platner*, geschrieben: *Quaestiones medicinae forensis XXVI de dubia mortis causa quantum ad infanticidium faciat.* IX S. in 4.

Kopenhagen.

Zu der zwiefachen Feyerlichkeit, welche theils durch den Rectoratswechsel, theils durch die Austheilung der akademischen Prämien veranlasst wurde, lud Hr. Prof. *B. Thorlacius*, mittelst einer interessanten Schrift: *Schilderung des Zustandes der Lehrer auf der hohen Schule zu Bourdeaux im vierten Jahrhundert nach Christi Geburt*, ein (Zur Grundlage bey dieser Schrift diente ihm das Buch des Dichters *Ausonius: De Professoribus Burdigalensibus.* Bourdeaux hatte damals 33 Lehrer, nämlich 20 Grammatiker, 12 Rhetoren, und einen, der beides war. Man unterschied zwischen den Lehrern, welche in der *lateinischen*, und denen, welche in der griechischen Sprache unterrichteten; zu jener Classe gehörten 14 Grammatiker und 10 Rhetoren, zu dieser 6 Grammatiker und 1 Rhetor; 2 Rhetoren unterrichteten in beiden Sprachen. Bourdeaux war damals so berühmt, dass man nach *Norbonne*, *Toulouse*, *Poitou*, nach *Sicilien* und *Spanien*, ja selbst nach *Rom* und *Constantinopel* die Lehrer von daher kommen liess. Kaiser und Consuln hatten den Unterricht der dortigen Rhetoren benutzt. Aber unter allen Lehrern damaliger Zeit war, nach *Ausonius* (der vom J. 309 bis 394 nach Ch. G. lebte), auch nicht Einer dem christlichen Glauben zugethan.)

Die lateinische Rede, welche bey jener Feyerlichkeit auf dem grossen Auditorium des Studienhofes gehalten wurde, hatte den abgehenden Rector, Hn. Prof. *Hornemann*, zum Verf., und handelte das Thema ab: *Dass die Cultur der Wissenschaften nützlich für das Allgemeine, und zugleich für die Studirenden selbst ehrenvoll und angenehm sey*, welches dem Redner die schicklichste Gelegenheit gab, am Schlusse seiner Rede an diejenigen unter den Studirenden sich zu wenden, deren Abhandlungen bey der diessjährigen Concurrenz gekrönt worden waren, und welche im Begriff standen, die bestimmten Prämien in Empfang zu nehmen. Die Preisempfänger waren: für die *theologische* Aufgabe der Candidat *N. L. Bentzon*; für die *juridische* der Candidat *J. H. Chr. Stellvagen*; für die *philosophische* der Studiosus *F. Chr. Sibbern*; für die *historische* 1) der Candidat *M. H. Petersen*, 2) der Cand. *Nic. Schach*; und für die *philologische* der Stud. *A. J. Boysen*. — Zuletzt wurde eine allgemeine Uebersicht der wohlthätigen Folgen mitgetheilt, welche die Einrichtung der Communität in den 14 Jahren, die seit ihrer heilsamen Reform verflossen sind, gehabt hat. Seit dieser Zeit wurden nämlich 61 goldene Medaillen unter 55 Studirende vertheilt, unter denen Einer dreymal, und Drey jeder zweymal

die Prämie erhielten. Von diesen 55 Studirenden sind bereits 3 gestorben; nur 10 (unter denen die 5 so eben belohnten) sind noch nicht befördert; 42 derselben haben in dem kurzen Zeitraum von 14 Jahren Aemter erhalten, und 6 von diesen sind Professoren bey der Universität. — An die Stelle des abgehenden Rectors, Hn. *Hornemann*, wurde der Prof. Medic., Hr. *F. L. Bang*, als Rector magnif. proclamirt, und hiermit diese Feyerlichkeit beschlossen.

Am 28 Jun. v. J. erhielt Hr. *G. H. C. Koës* die philosophische Doctorwürde, nach öffentlich vertheidigtem: *Spec. observationum in Odysseam criticarum, nec non commentationum de discrepantiis in Odyssea occurrentibus.*

Dieselbe Würde erhielt am 18 Jul. Hr. *F. O. Brönstedt*, Cand. der Theol., nach öffentl. Vertheidigung seiner Probeschrift: *Opusculorum philosophici et philologici argumenti specimen primum.*

Am 16 Aug. erhielt Hr. *Heiberg*, der als Garnisonchirurg nach Friedrichsstadt auf St. Croix geht, nach öffentlich vertheidigter Inaug. Dissert.: *De usu encephali*, die medicin. Doctorwürde. Das Programm des Hn. Prof. *Thorlacius* beantwortet die Frage: *Wie die ammonischen Oasen in Libyen, nach Herodots Bemerkung, von den Griechen die Inseln der Seligen haben genannt werden können?*

Am 29 Aug. vertheidigte Hr. *N. Raben* seine Dissert.: *De Diabete mellito*, worauf er vom Decan der medicin. Facultät, Hn. Prof. *Saxtorph*, zum Doctor der Medicin proclamirt wurde. Die Einladungsschrift von dem Hn. Prof. *Thorlacius* enthielt eine *Beschreibung der Gebräuche, womit bey den Griechen die Verehrer der philosophischen Wissenschaften eingeweiht wurden.*

B e r n.

Die Akademie zu Bern ist nun vollständig besetzt. In dem Lectionsverzeichniss des dritten Semesters hat Hr. Prof. *Haller* auch seine Vorlesungen über Cameralwissenschaften und allgemeines Staatsrecht angekündigt. Es werden nun auch Preisfragen für die Akademiker ausgeschrieben. Die theolog. ist: *Num datur jus ecclesiasticum inter protestantes? quibusnam fundamentis et limitibus continetur?* Die philosophische: *Exhibeatur delineatio vitae Philopoemenis Achaeorum praetoris ex iis, quae Polybius et Plutarchus nobis reliquere.* Die juristische, medicinische und physisch-mathematische sind deutsch abgefasst, und sollen auch in deutscher Sprache beantwortet werden. Der Preis jeder gekrönten Schrift ist eine goldene Medaille von 4 Ducaten, das Accessit eine silberne von gleicher Grösse.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der als Schriftsteller rühmlichst bekannte vormalige Professor des Territorial-Staatsrechts zu Mayns und Aschaffenburg, und nachheriger Ober-Appellationsgerichtsrath und Kreisdirectorialgesandter, Hr. *Richard von Roth*, ist von Sr. Hoheit, dem Fürsten Primas, zum geheimen Rathe und Director des Schöffengerichts zu Frankfurt mit einem Gehalte von 4000 Gulden ernannt worden. Eben so haben Dieselben den geheimen Legationsrath, Hn. *Nicolaus Vogt*, bisherigen Professor und Bibliothekar zu Aschaffenburg, die Oberaufsicht über das gesammte Schul- und Erziehungswesen in Frankfurt anvertrauet. Der ebenfalls als Gelehrter bekannte Freyherr *von Eberstein*, der vor Kurzem als geheimer Staatsrath in fürstlich primatische Dienste trat, ist von Sr. Hoheit zum Concommissarius in Frankfurt, und der Hr. Directorial *Itstein* zu Aschaffenburg als Ober-Polizeydirector zu Frankfurt ernannt worden.

Hr. *Eschke*, Director des Taubstummeninstituts in Berlin, verlässt diesen Posten, um in die Dienste eines russ. Grafen, *Ilinski*, zu gehen. Dieser Graf, der auch zugleich russischer Senator ist, hat in seiner Residenz Romanowa, auf seine eigene Kosten ein Taubstummeninstitut errichtet. Romanowa liegt in Russisch-Polen, in einer schönen Gegend des Gouvernements Volhynien. Schon im vorigen Jahre erhielt Hr. *Eschke* denselben Ruf, wurde aber durch eine vom König von Preussen bewilligte Gehaltszulage bewogen zu bleiben, bis der Graf sein Anerbieten erhöhte.

Hr. *Krause*, bisheriger Rector des Altstädter Lyceums zu Hannover, bekannt durch eine Ausgabe des *Vellejus Paterculus*, ist am 6 Jun. v. J. als Pastor nach Idensee abgegangen. Er besorgt daselbst den 6 Band zu *Köppens* Commentar über die Ilias, und wird ihn zur nächsten Ostermesse vollenden. An seine Stelle ist vom hannöverschen Magistrat berufen, Hr. D. *Fr. Chr. Kirchhof*, der 6 Jahre am königl. Pädagogium in Halle als Lehrer stand, und Verf. von zwey Sprachlehren für höhere und niedere Classen gelehrter Schulen ist.

Hr. D. *Köbler*, ausserord. Prof. der Naturgeschichte und Arzneymittellehre in Würzburg, ist als erster Stabsarzt bey der königl. bayerischen Armee angestellt worden.

Hr. Regierungsrath *Arzberger* zu Coburg ist zum geheimen Regierungsrath, und Hr. Polizeydirector *Ortloff* zum Hofrath ernannt worden.

Der bisherige königl. wirtembergische Hofprediger zu Elwangen, Hr. *Joh. Gottlieb Münch*, ist im October v. J. als Pfarrer nach Möhringen versetzt worden.

Der auch als Schriftsteller rühmlich bekannte Hr. *Joh. Constant. Fr. Wernlein* zu Wunsiedel ist vor Kurzem als Pfarrer nach Untersteinach bey Culmbach abgegangen.

Hr. Hofr. *Kohlschütter* zu Dresden ist königl. sächs. geheimer Cabinetssecretär geworden.

Hr. Amtsactuar *Hassel* zu Wolfenbüttel hat den Ruf als Prof. der Statistik und Erdbeschreibung in Kasan angenommen. In nächster Ostermesse soll der zweyte Theil der statistischen Abrisse, bey Vie-

weg, und der erste Theil des [illegible] Handbuchs, bey Voss in Berlin, erscheinen.

Hr. *M. E. Boye* in Kongsberg ist Rector an der Kathedralschule in Drontheim geworden, und hat diese Stelle im Monat December angetreten.

III. Nekrolog.

Am 21 May v. J. starb zu Kopenhagen der Etatsrath und königl. Leibmedicus *Urban Bruun Auskow* im 65 Jahre seines Lebens. Die Hauptstadt verliert an ihm einen ihrer besten Aerzte. Seine Schriften findet man verzeichnet in *Worms* Lexic. Th. 1. S. 8 und Th. 3. S. 2.

31 Jun. zu Paris der Advocat *J. A. Lucet*, Verf. mehrerer Werke über das kanonische Recht und eines Auszugs aus *Bossuet's* Werken (1805), im 51 Jahre.

9 Jul. D. *Joh. Gottfr. Essich*, ausübender Arzt zu Augsburg und Verf. vieler im gelehrten Deutschland verzeichneten medicinischen Schriften, 60 und einige Jahre alt.

16 Aug. *Joh. Gottfr. Siegfrieden*, herzogl. sachsen-gothaischer Oberst, auch als Schriftsteller bekannt, in seinem 81 Lebensjahre.

27 Aug. *J. Christoph. Fr. Meisser*, Stadtpfarrer und Scholarch in Oehringen, Verf. von *Unterhaltungen am Tage des Herrn* (Oehringen 1785), im 72 Jahre seines Lebens und im 51 seiner Amtsführung.

29 Sept. *Franz Samuel Karpe*, M. und Prof. der Philosophie auf der Universität zu Wien, im 58 Jahre seines Lebens.

23 Oct. M. *Joh. Leonh. Meyer*, Director des Gymnasiums zu Heilbronn am Neckar, in seinem 43 Lebensjahre.

30 Oct. in Magdeburg der bekannte Pädagog, Abt *Resewitz*, im 79 Jahre seines Alters.

Im October zu Montpellier (kurz nach Barthez), *Henri Fouquet*, D. und Prof. der Medicin, bekannt durch seine Schriften und berühmt als praktischer Arzt. Die Universität zu Montpellier hat an ihm sehr viel verloren.

11 Nov. zu Zürich auf dem Rietli *H. Rusterholz*, gewesener Rathsherr des Cantons seit der Organisation des Staats nach der Mediationsacte des ersten Consuls, jetzt Kaiser *Napoleons*. Als Stifter eines Instituts zur Bildung besserer Landschulmeister, verdient sein Name auch in einem literarischen Blatte rühmliche Erwähnung. Sein Institut erhielt den Beyfall der Kenner, und die Cantonsregierung unterstützte es. Er lehrte unentgeltlich, so lange die körperlichen Kräfte es gestatteten.

IV. Vermischte Nachrichten.

Die *Vaccinecommission in Kopenhagen* arbeitet mit glücklicher Thätigkeit für die Cultur und Verbreitung der Schutzpocken. Aus einem ihrer neueren Berichte ist Folgendes bemerkenswerth: „Nicht ein einziger Umstand ist bey der Commission gemeldet, welcher den mindesten Schatten auf die nun vollkommen abgemachte Wahrheit werfen konnte, dass die Vaccination auf immer für die Kinderblattern sichere, obgleich diese Krankheit sich auf verschiedenen Stellen gezeigt hat; nicht eine einzige Bemerkung, wo sich von der Vaccination schädliche Folgen für die Gesundheit der Vaccinirten gezeigt hätten. Auch hat die Vaccination sowohl in Kopenhagen als anderswo auf die vollkommenste Weise ihre wohlthätige Absicht erfüllt. Einigemal zeigten sich die natürlichen Blattern in Kopenhagen, aber durch eine allgemeine Vaccination derer im Hause, die die natürlichen Blattern noch nicht gehabt hatten, sowie durch Räuchern mit Säuren, wurden sie gehemmt; ein Gleiches ist auf mehreren Stellen in den dänischen Staaten geschehen. In den kopenhagener Todtenlisten von 1805 sind allerdings 5, als an den Blattern gestorben, angeführt; aber nach eingezogenem Berichte des Stadtphysikus *Scheel*, waren alle fünf schwächliche Kinder, von denen eins im Zahnen an Krämpfen, und behaftet mit den unächten Pocken, starb, eins an 14 wöchentlicher Auszehrung mit Beulen am Halse, eins an epileptischen Zufällen, ohne dass Blattern dabey gewesen, oder dass man vernünftige Ursache gehabt hätte, auf eine Blatterkrankheit auch nur zu schliessen; von 2 liess sich keine gehörige Nachricht erlangen. Man kann also mit Sicherheit vermuthen, dass in Kopenhagen und seinen Vorstädten diess Jahr kein einziges Kind an den ordentlichen Blattern gestorben ist (welches in keiner anderen Hauptstadt Europa's der Fall seyn möchte), da hingegen von 1779 bis 1801, also in 22 Jahren, 5517 Menschen an den Pocken gestorben sind. — Uebrigens hat man die 1801 aus England erhaltene Materie beständig beybehalten: so dass man nicht nöthig gehabt, selbige von Kühen zu nehmen, oder von anderen Stellen kommen zu lassen. Diese Vaccinematerie ist denn nun successive durch 182 Individuen gegangen, und die Krankheit ist noch immer genau so charakterisirt, wie bey der ersten Vaccination in Dänemark, so dass man mit Sicherheit annehmen kann, dass bey gehöriger Sorgfalt die Materie nicht ausarten kann." — Von dem von der Vaccinecommission verfassten *Unterricht, die Vaccination betreffend*, sind 1000 Exemplare auf Isländisch, nach des Amtmanns *Thorarensen's* Uebersetzung abgedruckt, und eine bedeutende Anzahl derselben mit dem dazu gehörenden Kupfer in Island vertheilt worden. — Die glückliche Entdeckung, die die Commission im J. 1803 machte, dass nämlich der Kuhpockenschorf, welcher nach der Vaccination zurückbleibt, und den 21 Tag oder später abfällt, mit Nutzen und Sicherheit zum Vacciniren angewendet werden kann, macht es beynahe unmöglich, dass die Vaccinationsmittel an irgend einer Stelle, wo sie einmal im Gange sind, ausgehen können. — Eins der Mitglieder der Commission, Prof. *Viborg*, hat auch mit Nutzen den trockenen Schorf angewandt, um Hausthiere zu vacciniren, und er nährt die

gegründete Hoffnung, dass das Vacciniren denselben ein ficheres Mittel fey, den Schaf- und Schweinpocken vorzubeugen und sie auszurotten. — Unter dem 30 April v. J. hat der König beschlossen: „So wie wir mit besonderem Vergnügen uns den Bericht der Commission über den Fortgang des Vaccinirens haben vortragen lassen: so wollen wir auch, dass der Commission von unserer dänischen Kanzley unser Beyfall und unsere Zufriedenheit mit ihren Arbeiten und Bemühungen, wodurch diese für die Menscheit so wohlthätige Sache so glücklichen Fortgang gehabt hat, ausdrücklich zu erkennen gegeben werde."

Dem Hn. *von Bülow*, Verf. des Feldzuges von 1805, ist sein Urtheil über diese confiscirte Schrift publicirt worden. Nach der deshalb erlassenen Cabinetsordre hat ihm der König alles das, wodurch er sich gegen ihn persönlich vergangen, grossmüthig verziehen, doch ist er für die anderen Ehrenkränkungen und dgl., deren er sich schuldig gemacht, zu einem 4jährigen Festungsarrest verurtheilt worden, den er aber zu seiner Erleichterung, in Intervallen absitzen darf.

Montgolfier hat den von ihm erfundenen Stossheber verbessert, und einen Wärmemesser erfunden.

Der Assessor *Bärens* zu Kopenhagen giebt ein interessantes Blatt unter dem Namen *Penia* heraus, welches sich hauptsächlich mit dem Armenwesen dieser Stadt beschäftigt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

An dem Tempel zu Delphos stand mit goldenen Buchstaben die Ueberschrift:

Erkenne dich selbst!

Aus dieser weisen Lehre entwickelte *Kant* das grosse System seiner Philosophie, und schloss den forschenden Augen des Verstandes die Tiefen der Selbsterkenntniss auf. Eine treue Darstellung seiner Ansicht giebt, in einem angemessenen Schema, die

anthropologische Karte aller Anlagen und Fähigkeiten des Menschen in ihrer Verbindung und Beziehung auf einander;

entworfen zum Vortrage der Anthropologie, in physiologischer, pragmatischer und moralischer Hinsicht, von M. *Heinrich August Toepfer*, Lehrer der Mathematik und Physik an der Land- und Fürstenschule zu Grimma; gestochen von *Willhelm von Schlieben*, Lieutenant beym Regiment Prinz Clemens in Langensalza, und zu haben bey *mir* in Grimma, bey dem Lieutenant *v. Schlieben* in Langensalza, und bey dem Buchhändler *Friedrich Bruder* in Leipzig. (Preis 16 gr. sächs.)

Diese Karte schliesst sich an die bereits mit Beyfall aufgenommene encyklopädische Generalkarte aller Wissenschaften und Schönenkünste an, und wiederholt mit ihr dem Geiste der Zeit jene erhabene Denkschrift: *erkenne dich selbst!*

Grimma, den 1 Januar 1807.

M. *Heinrich August Toepfer.*

II. Auctionen.

Die Auction der *zweyten Abtheilung* von Bücher-Doubletten der herzogl. S. weimarischen Bibliotheken wird den 25 May ihren Anfang nehmen. Es sind von derselben Katalogen zu Weimar in der *Hoffmannischen* Buchhandlung, in Nürnberg bey dem Hn. Buchhändler *Lechner*, und in Jena bey dem Hn. Hofcommissär *Fiedler* und Hn. Hofbuchdrucker *Göpferdt* zu haben; welche Herren auch die an sie eingehenden Commissionen zu besorgen sich erboten haben. Ich selbst werde mit Vergnügen Aufträge besorgen. Weimar, den 5 Januar 1807.

D. *A. Vulpius*, herzogl. Bibliothekar.

III. Vermischte Anzeigen.

Nachricht wegen des pharmaceutisch - chemischen Instituts zu Erfurt.

Ob ich gleich entschlossen war, bey den gegenwärtigen Verhältnissen auf nächste Ostern keinen neuen Cursus in meinem Institute zu eröffnen: so habe ich doch diesen Entschluss abgeändert, weil sich bereits mehrere Pensionärs gemeldet haben. In sofern also der Numerus zusammenkömmt, werde ich den neuen Cursus auf Ostern anfangen. Ich ersuche daher alle diejenigen, welche daran Antheil nehmen wollen, mir baldigst davon Nachricht zu ertheilen, und füge die Versicherung hinzu, dass wir unter dem Schutze Sr. Majestät, des Kaiser *Napoleons*, Sicherheit und Ruhe geniessen. Erfurt, den 3 Januar 1807.

D. *Johann Bartholom. Trommsdorff*,
Professor der Chemie und Pharmacie und Apotheker.

IV. Berichtigung.

In meinem *Handbuche der Technologie*, Frankf. a. M. 1806 bitte ich folgende paar Worte zu berichtigen, die mir beym nochmaligen Durchlesen ausser den in dem Druckfehlerverzeichnisse bereits angemerkten, noch aufgestossen sind: S. 91 streiche man aus dem Verzeichniss der vorzüglichsten Oelpflanzen den *Anies* (Pimp. anis.) weg. S. 441. Z. 24 lese man statt *Der Scharlach*, Unser jetzige Scharlach. S. 566. Z. 8 lese man statt *seit dieser Zeit noch immer*, nachher noch eine Zeitlang.

D. *J. H. M. Poppe*,
Prof. am Gymnasio zu Frankfurt a. M.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 6.

DEN 19 JANUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Tübingen.

Im Junius v. J. disputirte pro gradu Doctoris Medic. Hr. *Joh. Chr. Däubler* aus Esslingen: *De natura maniae;* im Julius Hr. *Ernst Fr. Laiblin* aus Pfullingen: *De sanatione talipedum varorum ad virilem jam aetatem provectorum*, beide unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *Autenrieth*.

Im Sept. haben mehrere Candidaten des theologischen Examens im königl. Seminarium unter dem Vorsitz von Hn. D. *Karl Christian Flatt* eine exegetische Dissertation unter dem Titel: *Spicilegium observationum ad epistolam Jacobi catholicam:* 47 S. in 4 vertheidigt.

Den 5 Sept. erhielt die medicin. Doctorwürde Hr. *Fr. W. I. Trutschler* aus Heilenfeld, den 19 Sept. Hr. *Joh. Friedr. Pfeiderer* aus Urach, nachdem beide, der erste über: *Observationes in hernias, praecipue intestini coeci*, der andere: *De dysphagia lusoria*, unter dem Präsidio des Hn. Prof. *Authenrieths* öffentlich disputirt hatten.

Würzburg.

(*Aus Briefen v. Dec. 1806.*) Die in einem Blatte des vorigen Jahrganges ertheilten Nachrichten über den jetzigen Zustand der wissenschaftlichen Anstalten in Würzburg dürften neuerdings einige Modificationen erleiden, indem die Geistlichkeit Beweise davon zu geben anfängt, dass sie gar sehr gesonnen sey, die alten Gewohnheiten zu üben, und sich des geschmälerten Reichs wiederum ganz zu bemächtigen. In kurzer Zeit wird, wenn es so fortgeht, keine Spur des glänzenden Zwischenspiels mehr vorhanden seyn, und sich nur noch im Gedächtniss Mancher, wie ein erlittenes bitteres Unrecht, erhalten. Seit dem Ausbruche des Krieges sind die abgeschafften Processionen wieder in ihre Rechte eingesetzt worden. Von einer Veränderung beym Gymnasium war schon länger die Rede, und es wurde bey der Landesdirection ein Plan dazu ausgearbeitet, dem man gern alles Gedeihen hätte wünschen mögen, in der Hoffnung, an die Stelle des bekannten Schulplans etwas wirklich besseres treten zu sehen. Indessen schien es gegen das Ende der Ferien, dass es noch sein Bewenden damit haben werde, als plötzlich am 27 October von dem dirigirenden Staatsministerium der Beschluss erging, dass alle erst von Bayern angestellten Lehrer vom Amte entlassen seyen. Das Decret war an jeden einzelnen folgendermassen ausgestellt: „Einer von dem grossherzogl. dirigirenden Staatsministerium unterm 27 Oct. l. J. ergangenen Entschliessung zufolge, ist nothwendig befunden worden, die gegenwärtige Einrichtung des Gymnasiums zu ändern, und mit ihr auch die darauf berechnete provisorische Anstellung des Prof. N. N. wieder aufzuheben: indessen wird dem vom Lehramte abtretenden Professor bis auf weitere Anordnung sein Gehalt provisorisch belassen. Würzburg, am 27 Oct. 1806. Grossherzogl. Landesdirection.“ — Hiebey ist zu bemerken, dass der Rector *Klein* und Prof. *Ziegler* wirklich definitiv angestellt waren. An das Hofgericht erging ein Rescript um ein Gutachten über die Verbindlichkeit zu Auszahlung der Salarien für die dimittirten Lehrer. Diese waren: der Rector *Klein*, die Prof. *Ziegler*, *Heldmann*, *Krisan*, *Hüssemann*, *Rüger* und der Zeichenmeister *Henzig*, unter denen einige allerdings nicht zu regrettiren seyn möchten, andere aber ihre Fähigkeit auf eine sehr ausgezeichnete Weise an den Tag gelegt hatten, so dass besonders die Entlassung des Rector *Klein* eine allgemeine Klage erregte. Neu angestellt wurden vier Geistliche: Pfarrer *Neser*, der unter der bayerischen Regierung vom Gymnasium entfernt worden war, *Rutta*, *Reuss* und *Bidermann*, von deren Obscurität nichts weiter zu sagen ist, und zum Präfecten des ganzen Gymnasiums und Prof. der *Philosophie* wurde ernannt ein bereits beym Gymnasium angestellt gewesener Hr. *Blüm*, der während der bayerischen Regierung, je nachdem die Gelegenheit sich ergab, sich um verschiedentliche Professuren bey der Universität gemeldet, und, da er um die philologische nachsuchte, angeführt hatte, dass er alle Eigenschaften und Kenntnisse zu besitzen glaube, welche im Organisationsrescript als wesentlich dazu angegeben würden; da zum Vorbilde dieser Foderungen doch niemand geringeres als ein *Voss* gedient hatte.

Früher hatte er sich um die mathematische Lehrstelle beworben; die Philosophie ist also jetzt das dritte Fach, worin der Mann excellirt. Man hatte ihn immer durch alle Instanzen als untüchtig zurückgewiesen; ja in einer Charakteristik, welche, noch am Tage vor der Erscheinung des Edictes, der Landesdirection, man weiss nicht zu welchem Ende, abgefodert wurde, war dieser *Blüm* als unfähig zum Lehrer der Poësie und Rhetorik, als welches er bis daher gewesen war, angegeben. Da ihm und einem Hr. *Schön* zugleich verstattet wurde, als Professoren der Philosophie bey der Universität mit zu gelten, und am Ende des Schuljahres die ausgezeichnetesten Schüler zu Doctoren der Philosophie creiren zu dürfen: so sind bereits die kräftigsten Gegenvorstellungen von Seiten der Universität gemacht worden, worin die Unfähigkeit beider gerade zu erklärt und verlangt wurde, dass ihnen bedeutet werden möchte, der Universität nicht länger mit ihren Anmassungen lästig zu fallen. Dennoch ist es, der allgemeinen Meinung nach, der nämliche Hr. *Blüm*, der sich unter der bayerischen Regierung ohne Grund für einen Verfolgten der bischöflichen ausgab, und beym Antritt der jetzigen dieselbe Rolle, in Bezug auf das bayerische Gouvernement, spielte, welcher jetzt am geschäftigsten war, die Veränderung hervorzubringen, die vor allen Dingen nur den Rector sprengen sollte, an dessen Stelle er gelangt ist. Alle Gutdenkenden, im Klerus sowohl, als unter dem übrigen Publicum, halten dafür, dass auf diese Art, was die Regierung, was insbesondere der mild und verständig gesinnte Minister als eine heilsame Reform intendirte, nur eine schlechte Pfaffengeschichte geworden sey. Von der Reform, so weit sie nicht persönlich ist, ist bereits so viel bekannt, dass statt 5 nun 7 Classen am Gymnasium sind, und jeder Lehrer eine Classe für sich hat, ferner: *dass jetzt weniger Stunden für die alten Sprachen festgesetzt sind, als durch die bayerischen Einrichtungen*, in manchen Classen nur die Hälfte, unerachtet man den Mangel an hinlänglichem Sprachunterricht als Hauptgrund einer nothwendigen Veränderung angeführt hatte. Die Lehrstunden sind im Ganzen vermindert worden, dagegen die Beichttäge versechsfacht, und die lange schwarze geistliche Kleidung ist den Lehrern wiederum vorgeschrieben. — Bemerkenswerth ist es, dass man auch kürzlich den noch übrigen fünf jungen Leuten, die aus dem geistlichen Seminarium gestossen wurden, weil sie die Vorlesungen der Proff. *Paulus* und *Schelling* besucht, die Entschädigungspension, welche ihnen das bayerische Gouvernement zugestanden hatte, ohne Weiteres entzogen hat. — Die Nachwehen des so gewaltsamen Zustandes von Würzburg, besonders in Absicht der Philosophie, fangen gleichfalls an sich zu zeigen. Es war seltsam genug, dass während der bayerischen Periode die Geistlichkeit (den eben erwähnten Schritt abgerechnet) öffentlich wenigstens sich gegen die Philosophie ruhig verhielt; wenn es nicht darum geschah, weil einige Protestanten mittlerweile die Rolle der Pfaffen übernommen hatten: so dass diese erst jetzt es wieder für nöthig halten, für sich selbst einzutreten. Hr. *Klein*, der sich um eine Stelle bey der Universität bewarb, die sein Talent und seine Wissenschaft gewiss mit Ehren ausfüllen würde, gerieth dabey, wie es scheint, von der Charybdis in die Scylla. Das Gesuch wurde nach der eingeführten Weise von der Curatel an die philosophische Facultät und an den Senat befördert. Hr. *Klein* aber ist Verfasser eines Buchs: Darstellung der Philosophie, als Wissenschaft des All etc. (Würzburg, bey Baumgärtner 1805). Das war denn freylich für gewisse Personen ein unleidlicher Umstand; die Senatssitzung über diesen Gegenstand fiel so stürmisch aus, dass man sich kaum vorstellen möchte, dass solche Scenen jetzt noch möglich wären, welche ganz an die Zeiten finsterer Verfolgungssucht erinnern. Hr. *Berg*, der in der Kirchengeschichte mit Meisterhaftigkeit die Taktik ehemaliger Zeloten zu schildern weiss, stellte das von Hr. *Klein* dargestellte System dar als das für Kirche und Staat gefährlichste Ungeheuer, las zu dem Ende abgerissene Stellen aus der Schrift des Hn. *Klein* vor, kritisirte den Titel, hob Druckfehler heraus u. s. w., auch hatte er bey sich: *Steffens* neuestes Werk: *Grundzüge der philosophischen Naturwissenschaft*, und las, um die Gefährlichkeit dieser Philosophie darzuthun, vorzüglich die Stellen S. 192 und 193 vor. Es ist auf jenen Blättern vom weiblichen Busen die Rede: aus Hn. *Schad's* Lebensbeschreibung ist bekannt, welche Anfechtung diesem geistlichen Herrn die *beata ubera B. virginis Mariae* in mehreren kirchlichen Gesängen und Gebeten verursachten, aber gilt denn diese Noth auch für andere? — Von Hn. *Metz* (ebenfalls ein Geistlicher, und vor der bayerischen Regierung einziger Lehrer der Philosophie an der Universität) ist es besser, zu schweigen, und nur anzuführen, dass selbst die Zuneigung der Jugend Hn. *Klein* zum Verbrechen gereichen musste, indem die neue unlogische (d. h. den Zulauf in die gewöhnlichen Collegia über die Logik mindernde) Philosophie mit dem Leichtsinn der Jugend, nichts gründliches zu lernen, harmonire. Hr. *Oberthür* bediente sich der Religion als Schild seiner Einwendungen, indem ja nach der Ueberzeugung aller Welt diese Philosophie sie von Grund aus tilge — man solle doch froh seyn, sie so weit von der Universität weggeschafft zu haben, und sie auf keine Weise wieder Wurzel greifen lassen. So sprach der helle und wohlunterrichtete Hr. *Oberthür*, der auf seinen Reisen in das nördliche Deutschland das sanfte Licht seiner Aufklärung so weit hat leuchten lassen. Ganz anders aber der wackere *Andres*, der, gleichfalls ein Geistlicher, aber im schönen Sinn des Worts, mit Nestorischer Gewalt jenen entgegenhielt, wie man von jeher gegen die Philosophie und jeden einzelnen eminenten Philosophen das nämliche vorgebracht, und wie weder die Philosophie noch die Religion je durch einander

gelitten: ganz im Geiste des allen Franken unvergesslichen edlen *Franz Ludwig*, dessen Erklärung bey der am Reichstage movirten Frage: ob die *Kantische* Philosophie gelehrt werden dürfe, hier noch im frischen Andenken seyn sollte, da zum Theil eben diese Ankläger der späteren Philosophie beym Vortrag der *Kantischen* dadurch geschützt wurden. Das gleiche that Prof. *Behr*, der sich immer auf der Seite des Rechten und Tüchtigen zeigte; desgleichen waren die übrigen Juristen aus innerer Rechtlichkeit für das Gesuch des Hn. *Klein*, und wie zuletzt die Stimmen getheilt waren, entschied der würdige Prorector, Hr. *Kleinschrod*, für ihn durch die seinige. — Ausser den Hnn. *Berg* und *Metz* fand sich auch Hr. *Rückert*, ehemals Klostergeistlicher, unaufgefodert mit einer doppelten Vorstellung bey dem Senat und dem Ministerium gegen Hn. *Klein* ein. Man erwartet mit grosser Theilnahme, wie sich die Sache vollends entscheiden wird. Von der leidenschaftlosen Unparteylichkeit des Ministers ist alles Billige zu erwarten; wie weit aber eine gewisse Partey es treiben werde, ist nicht vorauszusehen, da bereits eine Aeusserung fiel: wenn Hr. *Klein* auch zum Professor ernannt würde, so müsste sich doch das Vicariat dagegen auflehnen. So sollte es denn in unserem Zeitalter noch möglich seyn, dass die Geistlichkeit das Verfahren eines Regenten in seinem Staat umzustossen oder zu verhindern hoffen dürfte, und sich eine Regierung in der Regierung anmasste? —

H a l l e,
im Königreich Wirtemberg.

Aus Br. Das Gymnasium allhier war am Ende des 17 und am Anfange des 18 Jahrhunderts eine der blühendsten Lehranstalten Deutschlands, und galt nicht nur als Vorschule der Universität, indem auch höhere Wissenschaften auf demselben gelehrt und akademische Uebungen angestellt wurden. Später kam es in einigen Verfall, nicht in Ansehung der Ausbreitung der Unterrichtsgegenstände und des Eifers der Lehrer, wohl aber in Ansehung der Frequenz. Die Staatsveränderung, welche unsere Stadt dem Königreich Wirtemberg einverleibt hat, erregte neue Hoffnungen für dieses Institut; ein Rescript vom 22 Jun. des v. J. überträgt die Aufsicht über dasselbe ausschliessend der königl. Studien-Oberdirection, und weist das Rectorat an, künftig alle amtlichen Berichte und Anfragen bloss an diese Stelle zu richten. Seit 1½ Jahren sind 48 neue Gymnasiasten aufgenommen worden, worunter sich 13 auswärtige befinden. Ausser dem gewöhnlichen Unterrichte wurden in dem verflossenen Semester Vorlesungen über die Geschichte der Kunst, über die griechischen Tragiker, und sogar über die Grundsätze der schönen Baukunst gehalten. Mit den Lehrern haben sich einige andere an dem Gymnasium nicht angestellte Männer vereinigt, um ihre Kenntnisse für die Zöglinge nützlich zu machen. So trägt der Oberlandes-Regierungsadvocat *Hezel* den künftigen Juristen die Encyklopädie der Rechtswissenschaft und die deutsche Reichsgeschichte vor — Hofrath *Seiferheld* giebt Unterricht in der Experimentalphysik, und Oberlieutenant *v. Gauph* assistirt bey den praktischen Anweisungen zum Feldmessen. So bildet sich in dieser Schulanstalt ein reger Geist der Thätigkeit und des Fortschreitens, der, geweckt und unterhalten durch den Eifer des Rectors *Graeter* und seiner Collegen, die schönsten Wirkungen verheisst und vielleicht die Wiederbelebung des Flors hoffen lässt, in dem unser Gymnasium vor 100 und mehr Jahren stand.

S t u t t g a r d t.
Hartig's Forst-Lehrinstitut daselbst.

Aus Br. v. Stuttgardt, den 20 Dec. 1806. Den 3 Januar werden die Vorlesungen in hiesigem Forst-Lehrinstitute ihren Anfang nehmen, und es werden bis Ostern die darauf bezüglichen Wissenschaften abgehandelt. Wegen der Aufnahme in dieses Institut meldet man sich vorher bey dem Director desselben, dem Ober-Forstrath *Hartig*. Wer die forstwissenschaftlichen Collegien hören, also Forstmann und Jäger werden will, muss nothwendig auch die übrigen hülfswissenschaftlichen Vorlesungen besuchen, und für jeden Semester-Cursus 6 Louisd'or vorausbezahlen. Wer aber nur vom mathematischen, physikalischen und Zeichnen-Unterricht profitiren will, der pränumerirt nur die Hälfte des bestimmten Honorars.

H e i l b r o n n.
Hoevers Lehrinstitut daselbst.

Der Versuch eines sehr fleissigen Privatlehrers in Heilbronn, Namens *Hoever*, der als Alt-Wirtemberger, schon lange hier sein Auskommen suchte — junge Leute des mittleren Standes, die schon lange die Schulen verlassen haben und doch gern fortschreiten möchten, Handwerksbursche, junge Professionisten, mit höherer Genehmigung am Sonntage in einer der deutschen Schulen zu versammeln, und, ganz uneigennützig, sie im Lesen, Rechnen, Schreiben zu unterrichten und weiter zu bringen —, ist nun auf Befehl des Oberconsistorii ganz realisirt worden. Es soll nämlich das ganze Jahr hindurch eine Sonntagsschule eine Stunde lang unter fleissiger Aufsicht der Geistlichen allhier gehalten werden, und die ledigen Leute sollen verbunden seyn, solche bis zum zurückgelegten 18 Jahre, in gewisse Rotten eingetheilt, zu besuchen. Die Hauptaufsicht über diese nützliche Anstalt ist dem Sittengericht (Kirchen-Convent) übertragen, welches alle Monate sich einmal versammeln muss, unter dem Vorsitze des Oberamtes und des Decanatamtes, nebst zwey geistlichen und zwey weltlichen Beysitzern.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In den Mayversammlungen der *königl. dän. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen* wurde der Gesellschaft ein sauberes Exemplar der

neuen batavischen Pharmakopöe vorgelegt, welches ihr von der batavischen Regierung zugeschickt worden ist.

Die Redacteurs des *dänischen Wörterbuchs*, dessen Herausgabe die Gesellschaft besorgt, erhielten bisher für ihre Arbeit eine *jährliche* Vergütung; man hat nun aber zuträglicher gefunden, statt dessen die Arbeit Bogenweise zu honoriren, und zwar 15 Thlr. für den gedruckten Bogen zu bewilligen. Auch soll jeder Redacteur für den Buchstaben, welchen er ausarbeitet, mit seinem Namen stehen. — Die philosophische Preisaufgabe des J. 1805 (über das Schicksal und den Einfluss des Spinozismus) ist von dem Hauptprediger, Hn. *Frank* zu Sönderborg auf der Insel Als, am besten aufgelöst worden, und die Gesellschaft hat ihm die Belohnung einer goldenen Medaille von 100 Rthlr Werth zuerkannt.

Der Hr. Prof. *Torkel Baden* hat im Namen der *Gesellschaft zur Beförderung der schönen Wissenschaften in Kiöbenhavnske laerde Efterretninger* No. 39 folgendes bekannt gemacht: „Die Gesellschaft hat beschlossen, aufs neue Preise für gewisse Aufgaben auszusetzen, und sie in einer anderen Form, als bisher, auszutheilen. Zu dem Ende hat sie Stempel zu einer Medaille, welche der Gesellschaft eigen seyn soll, verfertigen lassen. Von solchen Medaillen gedenkt sie jährlich eine, oder nach Bewandniss der Umstände, zwey goldene auszusetzen, jede von 40 Ducaten Werth, für originale Ausarbeitungen in der dänischen Poesie und Beredsamkeit; und zwey silberne von derselben Grösse für Uebersetzungen solcher Stücke, welche zu den Meisterwerken des Alterthums gerechnet werden können. — Für diessmal werden zwey Goldmedaillen ausgesetzt: die Eine für das beste Gedicht in selbstgewählter Form *über die Liebe zum Vaterlande*; die andere für *die Lebensbeschreibung Griffenfelds, mit einer Uebersicht der Lage Dänemarks zu der Zeit, da er lebte und wirkte.* Ferner zwey Silbermedaillen: die eine für eine poetische Uebersetzung von *Euripides Phönicierinnen*; die andere für eine Uebersetzung von *Isokrates Panegyrik*. — Die Preisschriften werden Ende Augusts 1807 mit einer Devise und dem verschlossenen Namen des Verfs. an den Secretär der Gesellschaft, Hn. *Baden*, eingesandt. — Die belohnten Preisschriften und andere Ausarbeitungen, die jenen am nächsten kommen, werden auf Kosten der Gesellschaft Heftweise unter dem Titel: *Sammlung von Schriften, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung der Wissenschaften*, gedruckt. Auch haben die Verfasser auf das Honorarium Anspruch. In diesen Heften wird die Gesellschaft auch andere poetische und prosaische Ausarbeitungen von Gegenständen, welche die Verf. selbst wählen, historischen, moralischen, anthropologischen Inhalts aufnehmen; desgleichen wohlgerathene Uebersetzungen von Mustern des Alterthums. — Die Glieder der Gesellschaft concurriren nicht zur ausgesetzten Prämie."

Die *Gesellschaft des Ackerbaues im Seine-Departement* hat Hn. Prof. *Viborg* zu Kopenhagen für seine Abhandlung: *Ueber die Zucht und Vermehrung der Schweine*, die Hälfte des ausgesetzten Preises mit 300 Franken zuerkannt. Den Preis hat Hr. Prof. *Viborg* mit einem geschickten Thierarzt in Turin getheilt.

III. Vermischte Nachrichten.

Ein nachahmungswürdiges Exempel, wie die Vortheile abgeänderter und vorgeschriebener Predigttexte vereinigt werden können — gab *Heilbronn* schon Jahre lang unter seiner städtischen Verfassung. — Diese Predigttexte auf die Fest- Sonn- und Feyertage, in einem zwiefachen Jahrgange für die Kirchen in der ehemaligen Reichsstadt Heilbronn, mag derjenige in *Henke's* Eusebia III B. 3 St. 1800 nachlesen, der für das alte Gute Sinn hat. — Nach den Special-Synodal-Recessen für Heilbronn vom Jahre 1806 „soll an Sonn- Fest- und Feyertagen über die alt-wirtembergischen Perikopen gepredigt, und der Anfang mit dem neuen Kirchenjahre gemacht werden.

Hr. *Wendt*, der Arzt und Pharmaceutiker zugleich ist, arbeitet an einer *Pharmacopoea pauperum*, von der sich das Publicum viel verspricht.

Wir nehmen die Veranlassung, welche die No. 11 — 13 abgedruckte Beurtheilung von *Schlegels* Rom darbietet, mit Vergnügen wahr, dem Uebersetzer des *Shakspeare* sein vor einem Jahre erneuertes Versprechen, er wolle sein angefangenes Werk vollenden, ins Gedächtniss zurückzurufen. Sollte den ersten Verdeutscher des Ersten unter den neueren Dichtern die Kälte abgeschreckt haben, mit der Einige seine Bemühungen hinnahmen? Noch vor Kurzem erschollen laute Stimmen von „unleidlich todtem Humor, von verfehlter naiver Plastik der Sprechatten, von zerhackter, ja mit der Keule zermörserter Prosa, von subjectiver Uebersetzermethode" und mehr dergleichen unbewiesene Behauptungen, die keine grosse Vertrautheit mit dem Originale verrathen. Aber so urtheilt kein *Goethe*, kein *Voss*, kein *Tiek*, kein *Garve*, kein *Eschenburg* (man sehe dessen Shaksp. Th. XII. S. 613). Mögen daher jene Stimmen *Schlegels* schöne Musse nicht unterbrechen, von der wir bald eine Fortsetzung des Shakspeare, und vor allem den *Cymbeline* erwarten! *D. A. E.*

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 7.

DEN 21 JANUAR 1807.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Glossen über einige Gegenden und Städte des nördlichen Deutschlands. Im Jahr 1806. Ladenpreis 1 Rthlr.

Statt aller Empfehlungen setzen wir nur hinzu, dass besonders von Potsdam, Berlin, Hamburg, Lübeck, Travemünde, Braunschweig, Lüneburg und Leipzig die Rede ist. Dresden, den 30 Dec. 1806. *Arnoldische Buchhandlung.*

II. Antikritik.

Der mit α. bezeichnete Hr. Rec. meines Grundrisses in der J. A. L. Z. 1806. No. 267 beschuldiget mich eines Plagiats, indem meine Schrift mit der *Beckmannischen* Landwirthschaft so genau übereinstimme, dass man sie höchstens als eine neue, von einem Anderen umgearbeitete, Ausgabe halten sollte. So könnte man aber wohl überhaupt sagen, dass jedes neue Lehrbuch der Landwirthschaft eine umgearbeitete Ausgabe von irgend einem vorhergehenden sey. Denn die Oekonomie hat, in Ansehung des inneren Gehaltes, nur Einen Zweck, auf welchen alle hinarbeiten, nur die äussere Form unterscheidet sie von einander. Ich läugne nicht, dass ich mit allen Anderen, welche nach Hn. *Beckmann* die Landwirthschaft als eine wissenschaftliche Kunst behandelt haben, die Haupteintheilungen des Hn. *Beckmann* beybehalten habe; dass ich ihn dieserwegen nicht genannt habe, halte ich ebenfalls mit Anderen für keine Sünde, ob er gleich in manchen §§. von mir angeführt ist. Bey den übrigen Behandlungen und Eintheilungen der besonderen Producte und anderen Untersuchungen wird aber gewiss ein jeder, von allen Nebenabsichten freyer und von einer Partey ganz uneingenommener, Leser bey Vergleichung meines Grundrisses mit Hn. *B.* Schrift wesentliche Verschiedenheiten finden. Allein der Hr. Rec. hat nicht unparteyisch beurtheilet. Er nennt die physisch-chemischen Untersuchungen, die ich zuerst zur wirklichen Begründung der Oekonomie aufgestellt habe, und welche über 100 Seiten ausfüllen, unbedeutende Abweichungen von der *Beckmannischen* Schrift, und nennt sogar die Enthaltsamkeit des Hn. *B.*, von diesen chemischen Grundsätzen keinen Gebrauch gemacht zu haben, *weise*. Es war also unweise von mir gehandelt, einen Versuch zu machen, die Oekonomie, die bisher gar keine festen Gründe hatte, auf richtige Grundsätze zurückzubringen. Der Hr. Rec. fällt zwar über diesen Versuch kein günstiges Urtheil, und ich bescheide mich, mein eigenes Urtheil zu fällen; allein mit Recht kann ich mich auf die Beurtheilung meiner Abhandlung über die Düngung etc. des mit S H bezeichneten Hn. Rec. in No. 148 d. J. A. L. Z. 1804 berufen. Dieselbe Theorie, welche noch dazu mit den allerneuesten, von mir ebenfalls angeführten, physisch-chemischen Erfahrungen aufs vollkommenste übereinstimmt, ist mit zweckmässiger Abkürzung und Erweiterung in meinem Grundrisse vorgetragen. Einer von den beiden Hnn. Rec. muss also parteyisch gewesen seyn. Nun will ich aber des Hn. α. angeführte Gründe näher beleuchten. Er glaubt, dass die gewöhnliche Behandlung des Düngers der meinigen, wo der Mist, sowie er aus dem Stalle kommt, auf die Felder gebracht und mit Erde bedeckt wird, vorzuziehen sey. Denn bey meiner Verfahrungsart entstehe 1) eine sehr unvollkommene Mischung der Thierauswürfe mit dem Stroh, und 2) werde die Faulung, wenn zu viel Erde aufgelegt werde, ungemein verzögert, und, wenn zu wenig aufgeleget werde, trete eine zweckwidrige Verwesung ein (eine Zersetzung bey zu wenig Feuchtigkeit und zu viel Luft). Allein diesem muss ich gerade zu, nicht allein aus physischen Gründen, sondern auch aus eigenen Erfahrungen, widersprechen. In Ansehung des ersten kann ich die unvollkommene Mischung der Auswürfe mit dem Stroh nicht einsehen; gerade hier muss sie weit vollkommener geschehen, als in einer Düngerstätte, indem alle Bedingungen einer wirklichen Verwesung vorhanden sind, und es schwerlich denkbar ist, dass Regen ausbleiben sollte, welcher den Auswurf der Thiere so weich macht, dass er zu jedem Halme hinkommen kann, da er im Gegentheile in der Düngerstätte, gerade einer wirklichen Verwesung entgegen, durch zu viele Feuchtigkeit abgespült, und in die Tiefe versenkt wird. Auch hat mir meine eigene Erfahrung mehr

als einmal gelehrt, dass der Mist im Haufen auf dem Felde eine weit gleichförmigere Mischung erleidet, als in der Düngerstätte. Aus eben dem Grunde fällt auch das zweyte weg; sollte auch wirklich (welches aber nicht ist.) durch zu viel aufgelegte Erde die Faulung verzögert werden: so würden nur dadurch dem Landwirthe desto grössere Vortheile erwachsen, welche der Hr. Rec. mit Fleiss übergangen hat. Hierdurch ist also meine Theorie noch nicht widerlegt. Auch von den Vortheilen der grünen Düngung hat mich der Hr. Rec. nicht überzeugt. Noch bemerkt er, dass es mir schwer fallen würde zu beweisen, dass der Dünger als Wärme erzeugend wirke. Ich glaube es aber nicht; denn selbst der ausgefaulte Dünger muss die nährenden Stoffe (und zwar in vollesten Masse) im aufgelöseten Zustande hergeben, welche von den Wurzeln eingesogen, und in den Pflanzen zersetzt werden; bey jeder Zersetzung muss aber Wärme frey werden. Endlich will er mir nicht zugeben, dass die Mutterpflanze durch den Balg des Samens, an welchen sich einige düngende Stoffe beym Einweichen desselben angelegt haben, einige Nahrung an sich ziehe. Allein er bedenke nur, dass nicht einmal ein Keimen in der feuchten Erde Statt finden würde, wenn nicht Wasser, und mit demselben die aufgelöseten düngenden Stoffe, durch den Balg gingen. Dass durchs Pfropfen der Kirschen auf Wildlinge ganz neue Arten erzeugt würden, habe ich nie behauptet, sondern durch den Ausdruck, Sorten Kirschen zuwege bringen, habe ich nur verstehen wollen, dass man auf Wildlinge gute Sorten Kirschen pfropfen kann. Zuletzt muss ich mich wundern, dass der Hr. Rec. bey seiner Beurtheilung noch die Bemerkung beyfügen konnte, dass er, unerachtet seiner Erinnerungen, meinen Grundriss doch als eine sehr gute Ausgabe der *Beckmannischen* Grundsätze aufstelle, das hiesse, noch schwankender Grundsätze. Noch halte ich aber die von mir aufgestellten nicht widerlegt, bis ich eines anderen, aber gründlicher, als es der Hr. Rec. gethan, belehrt werde. *Johann Karl Fischer.*

Antwort des Recensenten.

Recensent verkennt seine Verpflichtung nicht, sich gegen den Hn. Prof. *F.* zu verantworten; und kömmt daher auf die Klage hiermit sogleich mit seiner Exceptionsschrift ein. Er hat sie so abgefasst, dass er des Duplicirens nicht zu bedürfen glaubt; und submittirt also damit auf die Entscheidung des Publicums.

I. Dass Rec. Hn. *F.* des *Plagii* schuldig geachtet hat, dazu haben ihn folgende Gründe vermocht:

1) Der ganze Plan, der bey dem *Fischerschen* Buche zum Grunde liegt, ist kein anderer, als der, welchen lange vorher Hr. *Beckmann* dem seinigen untergelegt hat. Zum Beweise brauchten nur die Inhaltsanzeigen von beiden Büchern neben einander abgedruckt zu werden.

2) In der Ausführung dieses Plans giebt Hr. *F.* in dem grössten Theil des Werkes nur die *Beckmannischen* Ansichten, Darstellungen und Urtheile wieder. Rec. sagt wohlbedächtig ganz bestimmt, *in dem grössten Theile*, das ist, *in mehr als der Hälfte des Werks.* Zum Beweise braucht er sich für Leser, die beide Bücher vergleichen wollen, nur auf ihr eigenes Urtheil zu berufen. Für die, die diess nicht wollen oder nicht können, sollte er zwar hier eine Vergleichung anstellen; aber eine solche Weitläuftigkeit schickt sich für diese Blätter nicht. Damit er nun dem Hn. *F.* den Beweis nicht schuldig bleibe: so will er sich gern den Gegenbeweis gefallen lassen, und als solchen ein Zeugniss von drey bekannten, sachkundigen, unparteyischen Gelehrten, „*dass sie es anders gefunden haben,*" für gültig annehmen.

3) Die Einleitung und den Vortrag des grössten Theils des Werks macht Rec. dem Hn. *F.* als sein Eigenthum nicht streitig: aber hier und da sind doch auch ganze Stellen mit Hn. *Beckmanns* Worten unverändert ohne Erwähnung des Hn. *B.* eingerückt — zum Beyspiele §. 84. 587. 605. 607.

Ein Werk, wozu der Plan, der grösste Theil der Ausführung, und selbst hie und da der Vortrag aus einem anderen genommen sind, kann Rec. nicht mehr für ein Original, sondern nur für eine Umarbeitung jenes anderen erkennen; und wenn die Umarbeitung gut gerathen — oder das Original durch Vermehrungen und Verbesserungen vervollkommnet ist: so glaubt er, sie eine neue gute Ausgabe nennen zu müssen. Hat der neue Bearbeiter den Namen des Originalschriftstellers verschwiegen, und den seinigen dafür hingesetzt: so ist diese Anmassung des fremden Eigenthums *ein Plagium.*

Wenn Hr. *F.* meint, dass man auf diese Weise den Verfasser eines jeden neuen Lehrbuchs, das einem älteren solchen Lehrbuche im Wesentlichen folge, für des Plagii schuldig halten müsse: so leugnet Rec. zwar nicht, dass ihm das, nach dem strengen Rechte, auch völlig richtig scheint; er erklärt aber, dass er bey der grossen Ungewissheit des schriftstellerischen Eigenthums dem strengen Rechte nie nachgehen würde. Indessen, wenn ein jüngerer Schriftsteller sich den *ganzen* Plan, den *grössten* Theil der Ausführung, und selbst *einen* Theil des Vortrags des älteren angemasst hat; wenn — um bey dem in unseren älteren Rechtsbüchern gegebenen Beyspiele zu bleiben — die Frage ist, ob das Gemälde dem gehören soll, der die Leinwand hergegeben, oder dem, der die Schöpfung des Genies und der Kunst darauf hingezaubert hat: so muss er sich für verpflichtet halten, für die Rechte des älteren Schriftstellers laut und stark zu sprechen. Um so mehr muss er sich dazu für verpflichtet halten, da er, um des gemeinen Besten willen, behauptet, dass es einem akademischen Lehrer, wenn er nur einen Grundriss für seine Vorlesungen schreibe, nicht verwehrt seyn dürfe, das Lehrbuch eines Anderen, nach

seinen individuellen Zwecken — um des öfteren Widersprechens, Verbesserns, Veränderns, Hinzusetzens überhoben zu seyn — umgearbeitet anderweitig herauszugeben.

II. Die von Hn. F. eingeführten physisch-chemischen Untersuchungen zu Begründung der Oekonomie nennt Rec. nicht *unbedeutende Abweichungen von dem Beckmannschen Lehrbuche*, sondern er sagt, dass *damit nicht Viel gewonnen sey*. Dabey sind seine Gründe gewesen:

1) Die Uebertragung der ersten Elemente der Chemie aus einem Lehrbuche der Chemie in ein Lehrbuch der Oekonomie scheint ihm in der That etwas so sehr Verdienstliches nicht.

2) *Untersuchungen* könnte er Hn. *Fischers* Darstellungen nicht nennen; — aber wenn er auch über die Benennung nachgiebig seyn wollte, als wozu er gewiss von Herzen geneigt ist: so muss er doch aufrichtig gestehen, dass ihm diese Untersuchungen zur Begründung der Oekonomie noch lange nicht hinzureichen scheinen. Dass sie es ihm nicht scheinen, ist nicht Hn. *Fs.*, sondern die Schuld der Wissenschaft selbst, sowie sie jetzt noch liegt. Ueber die Natur der Vegetation, über die Einwirkung des Bodens, über die Hülfe des Düngers haben wir ja nur so unvollkommene Begriffe, dass jetzt gewiss noch kein Naturkundiger sagen kann, er verstehe die Vegetation aus physisch-chemischen Gründen. Was wir alle noch nicht verstehen, können wir denn das lehren?

3) Rec. hält es nicht für möglich, noch viel weniger aber für nützlich, den Schüler der Oekonomie bey allen Wissenschaften, woraus die Oekonomie zusammengesetzt ist, bis auf die ersten Elemente derselben hinaufzuführen. Sollte es in Ansehung der Chemie geschehen: so könnte es mit eben dem Rechte in Ansehung der Naturgeschichte, der Vieharzneykunde, der Mechanik gefodert werden: welcher Lehrer wird sich aber unterrichtet genug fühlen, seine Schüler mit den Elementen aller dieser Wissenschaften bekannt zu machen; welcher Schüler wird fähig genug seyn, die Elemente aller dieser Wissenschaften fassen zu können? Es wird also damit nur die Zeit verdorben; der Vortrag der wichtigeren fasslichen Theile der Oekonomie wird beeinträchtiget; der Schüler wird zum Schwätzer von Dingen, die er nicht versteht, aber zum Minderkundigen in demjenigen, was er in seinem Collegio hätte lernen können, gebildet werden. In sofern nennt Rec. also Hn. *Beckmanns* Enthaltsamkeit *weise*: jedoch ist es ihm nie in den Sinn gekommen, Hn. *Fs.* Verfahren darum *unweise* zu nennen. Was nicht „*weise*" in der höheren Bedeutung des Worts ist; ist nicht immer *unweise*. Der Gebrauch des Weins als Arzney ist *weise*; der weitere Gebrauch desselben als eines angenehmen Genusses ist, wenn es in Masse geschieht, nicht *unweise*. Warum will Hr. *F.* doch Beleidigungen finden, wo kein rechtschaffener Mann kann beleidigen wollen?

III. Auf das, was Hr. *F.* den Bemerkungen des Rec. über die in dem Grundrisse aufgestellte Lehre von der Düngung entgegensetzt, muss Rec. erwiedern:

1) Dass er der Recensent der besonderen *Fischerschen* Abhandlung über die Düngung in No. 148 der J. A. L. Z. von 1804 nicht ist. Er sieht es für einen grossen Vorzug dieses kritischen Instituts an, dass es in jedem Fache mehrere Mitarbeiter hat, die wegen ihres Geschäfts schlechterdings in gar keiner Verbindung mit einander stehen; wovon ein jeder lediglich nach seinen individuellen Verhältnissen urtheilen kann, und sich an das Urtheil seines Collegen nicht im mindesten zu kehren braucht. Das Urtheil des Recensenten SH. beweiset also nichts für, und nichts wider das Urtheil des Recensenten *α*.

2) Wenn der Mist, sowie er aus dem Stalle kömmt, gleich auf das Land gefahren und untergepflügt wird: so entsteht eine unvollkommnere Mischung der Viehauswürfe mit dem Stroh, als auf der Miststätte auf die gewöhnliche Weise;

a) Weil sich dabey der Viehauswurf — wenn es auch regnet, doch nur mit dem Stroh vermischen kann, auf welchem und zwischen welchem er liegt; nicht aber auch mit dem, welches daneben liegt, dieses wird also von dem Viehauswurfe nichts erhalten. (Rec. fühlt, dass sich über dergleichen Dinge, ohne auf die Natur selbst hinzuweisen, nicht deutlich sprechen lässt.)

b) Weil der Mist, wenn er gleich untergepflügt werden soll, doch vorher gestreuet werden muss, indem er ja nicht in grossen Klumpen unter die Erde gebracht werden soll und werden kann. Wird er nun aber gestreuet, und die Mischung des Viehauswurfs mit dem Stroh ist nicht vorher geschehen: so kann sie nun auch gar nicht mehr geschehen. Vorher kann sie aber, wenn es nicht geregnet hat, nach Hn. *Fs.* eigenem Geständnisse nicht geschehen seyn; und auf den Fall, dass es geregnet hätte, muss Rec. behaupten, dass sie gleichfalls entweder noch gar nicht, oder doch auch nur höchst unvollkommen geschehen seyn kann: indem der Regen selbst den Kuhmist sobald nicht aufweicht, dass er zerflösse, auf alle übrigen Mistarten aber eine viel geringere Wirkung thut; und dann beym Zerfliessen der aufgelöste Auswurf sich zuerst nur niedersenkt, und nicht eher zur Seite fliesst, bis er sich nicht mehr senken kann.

Wie ganz anders ist das Alles auf der Miststätte, auf der in der Regel alle acht Tage eine Schicht frischer Mist verbreitet wird, und worauf die mehreren ausgebreiteten Schichten wenigstens nicht vorher über einander liegen bleiben!

3) In der obigen Antikritik scheint Hr. F. aber sogenannte Mischen (dunghills) auf dem Felde, oder grosse Haufen Mist, die mit Erde bedeckt, und erst, nachdem der Mist gerottet ist, auseinander gefahren, gestreuet und untergepflügt werden, im Sinne zu haben. Wäre diess: so könnte Rec. ihm nicht widersprechen, und hätte es auch nie gewollt. Aber von diesem hat Rec. das, was

im Grundrisse steht, nicht verstehen können, und kann es auch noch nicht davon verstehen.

4) In der Ungewissheit, was Hr. F. nun eigentlich gemeint hat, muss sich Rec. nun auch wegen seiner zweyten Einwendung, „*dass der Mist bey der Befolgung des Fischerschen Vorschlags entweder nicht geschwind genug faulen, oder dass er nur verwesen werde,*" bedingungsweise erklären. Hätte Hr. *F.* die eben genannten Mischen, worin der Mist so weit, als man es will, verfault, und dann erst gestreuet und untergepflügt wird, im Sinne gehabt: so würde Rec. Einwendung seine Theorie nicht treffen. Da er aber im Grundrisse von Miste spricht, der gleich, sowie er auf das Feld kömmt, auch untergepflügt werden soll: so kann auch Rec. seine Einwendung durch das, was Hr. *F.* in der Antikritik darauf sagt, nicht erlediget finden, sondern muss Folgendes darauf erwiedern:

a) Wenn der noch unverfaulte Mist bey dem Umpflügen zu tief zu liegen kömmt, und die Faulung dadurch verzögert wird: so hat er für den Landwirth nicht nur gar keine Vortheile, sondern den reellen Nachtheil, dass dieser Mist bey der folgenden Pflugart, die doch nicht über die Zeit verschoben werden darf, roh wieder aus der Erde kömmt, und dann, bevor er wieder untergepflügt werden kann, verwittert. Rec. glaubt also hier nichts, was zur Empfehlung des *Fischerschen* Vorschlags gereichte, verschwiegen zu haben.

b) Kömmt der Mist beym Unterpflügen zu flach zu liegen: so verfault er nicht, sondern verweset nur — eine Zersetzungsart, wobey wenigstens viele kräftige Theile verfliegen, und für den Boden verloren gehen.

5) Bey der Beurtheilung des Werks der grünen Düngung muss unterschieden werden, ob von der pecuniären Vortheilhaftigkeit derselben, oder von der reellen — das ist, dem Gewinne von Düngung für den Boden — die Rede seyn soll. Die pecuniäre kann allein aus der Localität beurtheilt werden. Für die reelle entscheidet die Erfahrung in so weit, dass sie zeigt, dass der Boden dadurch fruchtbarer wird, als wenn er nur gebraucht und bearbeitet würde. Auch aus der Theorie könnte Rec. Manches dafür sagen, wenn er bey diesem Theile unserer Wissenschaft nur noch etwas mehr Vertrauen auf die Theorie überhaupt sich abgewinnen könnte.

6) Um gegen den Recensenten zu beweisen, dass der Dünger als Wärme erzeugend wirke, führt Hr. F. an, dass der Dünger, wenn er wirken solle, zersetzt werden müsse, und dass bey jeder Zersetzung Wärme frey werde. Rec. muss hierauf bemerken, dass Hr. *F.* den *statum quaestionis* in der Antikritik verrückt. In dem Grundrisse, und folglich auch in der Recension war von dem Miste unmittelbar, nachdem er untergepflügt worden, die Rede. Zu der Zeit wirkt derselbe noch nicht auf die Pflanzen, und die Wärme, die sich beym Verfaulen allerdings erzeugt, geht also verloren. In der Antikritik spricht Hr. *F.* von dem Miste in der späteren Periode, worin derselbe, nachdem er unmittelbar nach dem Unterpflügen schon gröblich verfault oder kurz geworden war, sich vollends gänzlich auflöst, und entweder in die Pflanzen als Nahrung übergeht, oder doch das Wachsen derselben unmittelbar befördert. Dass zu dieser Zeit der Mist als Wärme erzeugend auf das Wachsthum wirke, hat Rec. nie bestreiten wollen.

7) Dass die junge Pflanze durch den Balg des Samens, an welchen sich düngende Stoffe beym Einweichen angelegt haben, Nahrung an sich ziehe; meint Hr. F. daraus folgern zu können, dass nicht einmal ein Keimen Statt finden würde, wenn nicht Wasser, und mit demselben die aufgelöseten düngenden Stoffe durch den Balg eindringen. Dagegen glaubt aber Rec. die Entwickelung der jungen Pflanze aus dem Samen sich richtiger folgendermaßen vorstellen zu müssen. Um das Wurzelchen, und vielleicht auch den ersten Anfang des Keims auszutreiben, bedarf es keiner Nahrung von aussen, sondern diejenige, die das Korn selbst in sich schliesst, reicht — wenn nur der rechte Grad von Feuchtigkeit und Wärme vorhanden ist, dazu hin; das Wurzelchen nährt sich dann aber nicht durch den Balg, sondern aus dem Boden. Die düngenden Stoffe, die sich bey dem Einweichen an den Balg angelegt haben, können der Pflanze also nicht anders als anderer in die Erde gebrachter Dünger zu gute kommen. Ob das Samenkorn zur Entwickelung der erwähnten ersten Rudimente der jungen Pflanze durch die Einweichung vortheilhaft oder nachtheilig disponirt werde, diess ist eine Frage, deren Entscheidung Rec. hier dahin gestellt seyn lässt.

IV. Auf des Rec. Einwendung gegen die Behauptung, dass durch das Pfropfen der Kirschen auf Wildlinge neue Sorten zuwege gebracht werden, erklärt sich Hr. *F.* dahin, dass er damit nur habe sagen wollen, dass man auf Wildlinge gute Sorten Kirschen pfropfen könne. Wenn diess Hn. *Fs.* Meinung gewesen ist: so fällt auch Rec. Einwendung weg; aber Hr. *F.* hat durch den unrichtigen Ausdruck seiner Meinung doch das Missverständniss verursacht: denn so sprechen wir ja nicht.

V. Wenn nun Hr. *F.* am Ende sein Befremden bezeugt, dass Rec. den Grundriss gleichwohl als eine sehr gute Ausgabe der *Beckmannschen* — *also noch schwankenden* — Grundsätze aufstelle: so muss Rec. darauf gestehen, dass er nicht begreifen kann, warum er eine mit manchen Vermehrungen und Verbesserungen bereicherte neue Umarbeitung eines älteren vortrefflichen Werks nicht eine neue sehr gute Ausgabe desselben sollte nennen dürfen; und warum Hr. *F.* durch den Zusatz schwankender Grundsätze auf das *Beckmannsche* Werk einen herabwürdigenden Seitenblick wirft. Erkennen nicht wir alle, die wir uns für Sachkundige halten, den grossen Werth der *Beckmannschen* Grundsätze; und können denn diese darum, weil sie noch einiger Zusätze und Verbesserungen fähig sind, so im Allgemeinen „schwankende Grundsätze" heissen?

n.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 8.

DEN 24 JANUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *medicinische Gesellschaft zu Toulouse* hatte im J. 1805 einen Preis von 300 Fr., worüber in ihrer Sitzung den 10 Nov. des vorigen Jahres erkannt werden sollte, auf folgende Aufgabe ausgesetzt: *Die Vortheile oder Nachtheile der Mannichfaltigkeit der Nomenclaturen, in Hinsicht auf die Arbeiten der Anatomen, Physiologen und Nosologen, zu bestimmen.* Von vier concurrirenden Schriften hat keine den ganzen Preis erlangt. Da indess zwey davon manches Nützliche zu enthalten schienen: so hat die Societät denselben zur Ermunterung Medaillen zuerkannt. Der Verf. der einen ist Hr. *Senaux* der Sohn, Dr. der Medic. zu Montpellier. — Denselben Preis von 300 Fr., über welchen in der öffentlichen Sitzung des J. 1807 erkannt werden soll, setzt die Gesellschaft auf folgende Frage: *Die einheimischen Pflanzen anzuzeigen, die mit Glück die China (cinchona offic. Lin.) und ihre verschiedenen Arten ersetzen können.* Die Societät wünscht, dass die Bearbeiter dieses Gegenstandes dem Linnéischen System und dessen Nomenclatur folgen mögen. Sie sieht es weniger auf eine chemische Analyse der China-Surrogate ab, als auf eine deutliche und bestimmte Darlegung der Facten und Beobachtungen, welche die Wirksamkeit dieser Pflanzen in der Heilung der gefährlichen intermittirenden Fieber beweisen, gegen welche bis jetzt die China specifik zu seyn schien. Auch wünscht die Societät, dass besonders darauf Rücksicht genommen werde, ob die aufgezeigten Pflanzen die antiseptische Kraft der China haben. Die concurrirenden Schriften müssen postfrey, an Hn. *Tarbès*, Generalsecretär der Gesellschaft, addressirt, vor dem 1 Aug. dieses Jahres eingesendet werden.

Die *Akademie der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste zu Besançon* ist, auf die Ermunterung und unter den Auspicien der Regierung, wiederhergestellt worden, und hat am 7 Dec. v. J. ihre erste öffentliche Sitzung gehalten. Der Präfect des Doubs-Departements, Hr. *Jean Debry*, hielt, als Präsident dieser Akademie, die Eröffnungsrede, und suchte in derselben den Zweck darzulegen, welchen die Akademie sich vorgesetzt, und die Grundsätze, welche sie leiten sollen. Von den Thaten *Napoleons* anhebend, deutete er besonders auf den Missbrauch hin, den ehemals gelehrte Gesellschaften von der Denkfreyheit gemacht, indem sie Dinge der philosophischen Betrachtung unterworfen, die ewig heilig und unangetastet bleiben sollten. „Die Erfahrung habe Frankreich schmerzlich belehrt, dass das eitle Bestreben, die Wirklichkeit nach Theorie behandeln zu wollen, aufzugeben sey u. s. w." Die übrige Zeit der Sitzung wurde mit Lesung verschiedener literarischer Abhandlungen und poetischer Stücke ausgefüllt, welche die Epoche der Wiederherstellung der Akademie vortheilhaft bezeichneten.

Der Minister des Inneren hat bey der *kaiserl. Veterinärschule zu Alfort* die Lehrstelle der theoretischen und praktischen Landwirthschaft wieder hergestellt. Hr. *Ivart*, einer der einsichtsvollesten Oekonomen Frankreichs, der ein Gut in der Nachbarschaft der Schule bewirthschaftet, hat diese Stelle erhalten. Er giebt theoretischen Unterricht in der Schule, und den praktischen nach seiner eigenen Bewirthschaftung. Die Gesellschaft der Aufmunterung zur Nationalindustrie hat an dieser Wohlthat der Regierung Theil zu nehmen beschlossen. Da diese Einrichtung mehr für die Söhne wohlhabender Landleute bestimmt ist: so hat die Regierung nicht für den Unterhalt der Zöglinge gesorgt, zumal da die Pension sehr mässig ist, 300 Fr. 60 Cent. das Jahr, wofür die Zöglinge Alles, ausser der Kleidung, erhalten. Die Ermunterungsgesellschaft will daher die Gründung eines Fonds für 6 Zöglinge übernehmen, und hat dem zufolge, die geschicktesten Oekonomen mehrerer Departementer aufgefodert, junge Leute auszuwählen, die diesen Unterricht geniessen können. Sie müssen schon einige Uebung in der Oekonomie haben, und sich in der Folge ganz dieser Lebensart weihen können. Die Zöglinge können zugleich an dem unentgeltlich ertheilten Unterricht der Thierarzneykunde in der Schule zu Alfort Theil nehmen. Sie werden nach Massgabe ihres Fleisses und ihrer Fortschritte Belohnungen, und nach dem am Ende ihres Cursus

anzustellenden Examen Zeugnisse ihrer ökonomischen Kenntnisse erhalten.

Hr. *J. Aug. Wilh. Sinn*, Privatlehrer in Offenbach, kündigt eine Sonntagszeitung an, und stellt zugleich folgende Preisfragen auf: *In welcher Form, oder vielmehr in welchem Geiste — auf welche Art hat man jetzt Aufsätze zu verfassen, welche, dem gegenwärtigen Zeitgeiste gemäfs, fähig sind, das gröfste Publicum oder die gröfste Menge von Menschen für die erhabene Moral der Christus-Religion zu gewinnen, Menschenliebe, und mit ihr alle Tugenden und reinsittlichen Gefühle, denen das Laster ein Gräuel ist, zu erwecken? Wie haben im jetzigen Zeitpunkte sich Volkslehrer zu benehmen, oder was können und sollen sie für Erziehung der Jugend und Leitung der Erwachsenen thun, um ihre Würde zu behaupten und in ihrem Wirkungskreise ein Gleiches zu befördern?* Die diessfalls gefälligen Abhandlungen werden auf gewöhnliche Art bis Ende Februar 1807 an den obengenannten Hn. *S.* eingesandt, und der besten ein Preis von 6 Ducaten in Gold, nach erbetener Erkenntniss der Akademie der nützlichen Wissenschaften in Erfurt, zugetheilt. Diese Abhandlung soll dann gedruckt, und davon sollen jedem der Hn. Mitarbeiter an der Sonntagszeitung so viele Exemplare gratis zugesandt werden, als derselbe in seinen Umgebungen nützlich anwenden zu können hofft.

Die *Nacheiferungsgesellschaft der Oberalpen* ist im Frimaire J. XI von dem Präfect des Departements, der ihr Präsident ist, gestiftet worden. Das Journal des Ackerbaues und der Künste, das sie mit Sorgfalt redigirt, beweist, dass sie nichts vernachlässigt, was dem Departement nützlich seyn kann. Sie wird nächstens ihre Schriften herausgeben. Vor kurzem hat sie ihren Jahrestag gefeyert an demselben Tage, da man die Jahrestage der Krönung des Kaisers und der Schlacht bey Jena feyerte. In dieser öffentlichen Sitzung der Gesellschaft wurden folgende Vorlesungen gehalten: Ueber den Einfluss der Künste, die auf das Departement der Oberalpen anwendbar sind, von Hn. *Quesnel*; Dithyrambe auf den Sieg bey Jena und die Eroberung Preussens, von Hn. *Rolland*; Darlegung der tugendhaften Handlungen und merkwürdigen Arbeiten im Departement der Oberalpen im J. 1806, vom Präsidenten der Gesellschaft; die Hoffnung, Gedicht von Hn. *Rolland*; von der Ueberlegenheit der Gebirgsbewohner über die der Ebene, von Hn. *Mercier*; Verse an Josephine und ihre Antwort, von Hn. *Anglès*; Palmene und Zulma, afrikanische Nouvelle von Hn. *Ladoucette*.

Die *Akademie des Gard-Departements* hatte für das J. 1805 als Preisaufgabe gegeben die Lobrede auf *Chrétien-Guillaume de Lamoignon-Malesherbes*. Nach geschlossenem Termin lief noch eine Schrift ein, welche der Akademie einer rühmlichen Erwähnung würdig schien, die sie ihr auch in ihrer Sitzung am 21 Dec. feyerlich zuerkannte. Die Preisaufgabe für 1806 war folgende Frage, welche besonders in Beziehung auf die Localitäten des Gard-Departements behandelt werden sollte: *In welchen Fällen sind die Urbarmachungen nützlich? In welchen sind sie schädlich?* Den Preis erhielt eine Schrift, dessen Verf. sich nicht genannt, und die Akademie aufgefodert hat, über die Medaille für eine neue Concurrenz zu verfügen. Um diesen Wunsch zu erfüllen, hat die Akademie beschlossen, ausser der jährlichen Preisaussetzung noch eine ausserordentliche Statt finden zu lassen, und zwar auf folgende Aufgabe: *Die Grundprincipien der Geldzinsen, die zufälligen Ursachen ihrer Veränderungen und ihr Verhältniss zur Moral zu bestimmen.* Als gewöhnliche Preisaufgabe stellt die Akademie auf: *Die Erzählung vom Tode Heinrichs IV, im epischen Stil.* Jeder Preis besteht in einer goldenen Medaille vom Werth von 300 Fr.; in der öffentlichen Sitzung 1807 soll darüber erkannt werden; der Termin der Einsendung ist mit dem 1 December geschlossen. Die Schriften müssen postfrey an Hn. *Trilis*, beständigen Secretär der Gesellschaft, zu Nimes eingesandt werden.

II. Vermischte Nachrichten.

In den badenschen Ländern ist unterm 8 Sept. v. J. eine Verordnung, besonders *gegen den Nachdruck*, erschienen, die im Wesentlichen folgendes enthält: 1) Keine Staatsschrift kann ohne Staatserlaubniss durch den Druck vermehrt werden; 2) jeder inländische Privatschriftsteller, der ein Werk unter seinem Namen herausgiebt, geniesst die Freyheit gegen allen inländischen und gegen den Verkauf eines auswärtigen Nachdrucks, sein Werk mag in oder ausser Land gedruckt seyn, auf Lebenszeit, und noch ein Jahr nach seinem Tode dauert diese Freyheit zu etwanigen Debit der Exemplare fort; nachher aber fällt diese weg, wenn nicht die Interessenten sich deshalb an die Regierung wenden; 3) jeder inländische Verleger von Werken genannter oder ungenannter Autoren geniesst diese Freyheit nur dann, wenn er ein landesherrliches Privilegium auf eine gewisse Zeit hat, das samt der Zeit der Dauer auf dem Titel angegeben werden muss; auch sollen alle bisherigen Verlagswerke der inländischen Buchhändler und Buchdrucker dieses Privilegium auf 5 Jahre für die Werke geniessen, auf denen Druckort und Verleger aufrichtig angegeben sind; 4) auswärtige Verleger von Originalschriften, deren Autor genannt ist, oder die ein Privilegium ihres Staats auf dem Titelblatte angegeben haben, geniessen mit den inländischen Verlegern die gedachte Freyheit vom Nachdrucke, wenn die badenschen Verleger in jenen Staaten auch gegen den Nachdruck geschützt sind; 5) die Uebertretung dieses Gesetzes giebt dem Autor, der sich genannt hat, oder dem Verleger ein Recht auf Auslieferung des Nachdrucks,

gegen blosse Bezahlung des Maculaturpreises, zum Behufe der Vernichtung (die er aber auch zu bewirken schuldig ist), und auf Zahlung des doppelten Preises der Originalausgabe, für jedes verkaufte Stück des Nachdrucks zu klagen: so dass, wer von ihnen zuerst mit der Klage auftritt, zu hören ist, doch so, dass die Leistung des gesetzlichen Schadenersatzes den Nachdrucker frey macht, und mithin der andere Klagberechtigte sich wegen Entschädigung nur an den ersten Kläger halten kann. Ausserdem fällt der Nachdrucker in so viele Reichsthaler Polizeystrafe, als das nachgedruckte Original Bogen stark ist; 6) in den Fällen jedoch, in welchen der Nachdruck unsträflich ist, da entweder das Originalwerk in einem den Nachdruck begünstigenden Staate herauskam, oder der Verlag ins Freye gefallen ist, kann nur der Nachdrucker sich auf das Gesetz beziehn, der durch offene Angabe des Druckorts und der Druckerey, oder sonst seinen Druck als eine ehrlicher Weise unternommene Handlung bezeichnet hat; wer aber mit Nachahmung der Lettern, des Namens des ächten Verlegers und seines Druckorts seiner Waare den Schein einer fremden aufträgt, bleibt, ausser dem obigen Schadensersatze, unter dem Gesetze der Verfälschung, jedoch so, dass seine Strafe im geringsten Falle um ein Drittel stärker, als obige Polizeystrafe, ermessen werden muss.

In Würzburg sind die wider die Schmähschriften schon ergangenen Verbote unter dem 18 Aug. v. J. erneuert, und dabey bestimmt worden, dass derjenige, welcher Schmähschriften verbreitet, für den ersten Fall der Betretung mit einer Strafe von 100 Rthlr., oder, wenn er nicht bezahlen kann, mit einer verhältnissmässigen körperlichen Strafe belegt werden solle.

Vauquelin zeigte dem Institute zu Paris am 17 Nov. v. J. an, dass er in Silbererzen von Guadalcanal, aus der spanischen Provinz Estremadura, bis 10 p. C. Platina gefunden habe. Er wies zugleich Proben desselben vor. Der bekannte Reichthum der guadalcanaler Silberbergwerke, und die unschätzbaren Vortheile, welche die Künste aus der Platina zu ziehen wissen, sind eben so viele Beweggründe zur Freude über diese Entdeckung.

Im Theaterjahr 1805—1806 sind auf dem kopenhagener königl. Theater 158 Vorstellungen gegeben worden. Unter den neuen Stücken waren 9 Uebersetzungen und 1 Original, nämlich das Lustspiel: *das Hospital*, vom Prof. *Sander*, das vielen Beyfall fand.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Mehrere Zeitschriften sind bey den jetzigen Kriegsdrangsalen in ihrem regelmäsigen Erscheinen unterbrochen worden; andere haben ganz aufgehört. Keins von beiden ist bey dem *preussischen Hausfreunde* der Fall. Ununterbrochen, und nur durch die Stockung des Postenlaufs in der pünktlichen Versendung behindert, hat er vielmehr, der Würde seines Zwecks und der Freymüthigkeit seines Tones angemessen, auf die Gemüther der, von einem unglücklichen Kriege bedrängten Leser einzuwirken, und ihnen, nicht ohne Erfolg, durch Hindeutung auf eine bessere Zukunft, Beruhigung einzuflössen gesucht. Dass er diess vermochte, verdankt er besonders dem bisherigen Beyfalle und Zutrauen des Publicums. Er wird fortfahren, sich als wahrer Freund des Hauses und des Vaterlandes, durch ruhige und offene Belehrung über die, dem Menschen und Bürger wichtigen Angelegenheiten, das allgemeine Zutrauen zu erhalten, und darf in Zukunft wohl um so mehr auf eine fortgesetzte, lebendige Theilnahme rechnen, da durch die jetzigen wichtigen Ereignisse die Masse des fruchtbaren Stoffs sich gemehrt, und der Kreis der vor sein Forum gehörigen Ideen sich erweitert hat.

Von dieser Zeitschrift sind bis jetzt erschienen:
1stes Quartal (April, May, Juny). 1 Thlr. 6 gr.
2tes Quartal (July, August, Sept.). 1 Thlr. 6 gr.
3tes Quartal (October, Nov., Decbr.). 1 Thlr. 6 gr.

Das neue Quartal nimmt mit dem 1 Jan. 1807 seinen Anfang, die *Vorausbezahlung* kostet vierteljährig 1 Thlr., und für denselben Preis werden auch neueintretenden Pränumeranten die früheren Quartale überlassen.

Auswärtige — welche man um Bekanntmachung dieser Schrift ihres Ortes bittet — belieben bey ihren nächsten Postämtern, und diese bey dem hiesigen Hof-Postamte die Bestellung zu machen. Berlin 1806.

Dieterici, Spand. St. 52.

Der Cameral-Verkündiger.

Allen resp. Hnn. *cameralistischen*, *naturhistorischen*, *ökonomischen*, *forstwissenschaftlichen*, *technologischen* und *merkantilischen Schriftstellern*, und allen löbl. *Buchhandlungen*, die dergleichen Schriften in Verlag nehmen, wird hiemit angezeigt, dass im J. 1807 der *Cameral-Verkündiger* — oder *cameralistisch-ökonomische Anzeiger für das gesammte cameralistische und ökonomische Publicum* — als *ordentliche* Beylage des *Allgemeinen Cameral-Correspondenten für Deutschland* erscheint, da letzterer die einzige *Universal-Cameral-Zeitung* von und für ganz Deutschland — das einzige *cameralistisch-ökonomische Vereinigungsblatt* ist. Ausser Ankündigungen und Anzeigen cameralistischer etc. Schriften, werden auch Kauf- und Verkaufsanzeigen, Gutsveränderungen, Pacht- und Dienstgesuche, Anzeigen neuer Maschinen, Instrumente u. s. w. in

dem *Cameral - Verkündiger* aufgenommen. Für die *eng* und *klein* gedruckte Zeile werden 4 kr. rhein. oder 1 gr. vergütet.

Alle *Inserate*, *den Cameral - Verkündiger* betreffend, werden frankirt eingesandt:

An die Expedition des Allg. Cameral-Correspondenten in Erlangen.

Vom

Europäischen Universal - Anzeiger etc.

ist nun der erste halbe Jahrgang von 27 Stücken beendigt, und für den geringen Preis 8 gr., bey uns, in der *Joachimschen Buchhandlung* allhier, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben. Von diesem Anzeiger erscheint auch ferner jede Woche ein Stück in gr. 4. Neue Bestellungen müssen sobald als möglich gemacht werden, doch braucht man sich nur immer auf einen halben Jahrgang mit 8 gr. verbindlich zu machen.

Expedition des europäischen Universal-Anzeigers in Leipzig.

In diesem Jahre zeichnen sich nachstehende drey Zeitungen durch ihren reichhaltigen Inhalt vor vielen anderen auf das vortheilhafteste aus.

1) *Der Freymüthige auf das Jahr 1807.*
2) *Zeitung für die Toilette und das gesellige Leben etc.*
3) *Geist des neunzehnten Jahrhunderts etc.*

Ausführliche Anzeigen davon nebst einer Uebersicht des interessanten Inhalts findet man im *europäischen Universal - Anzeiger etc.*

Im Laufe des Monats Januar erscheint:

Neues Journal für Gesetzkunde und Rechtsgelehrsamkeit, mit Genehmigung S. E. des Grossrichters. Herausgegeben von *Fr. Lassaulx*, Professor des Civilrechts an der hohen Schule der Rechte zu Koblenz, und *J. Birnbaum*, Richter am Appellationshofe zu Trier.

Erstes Heft.

I. Merkwürdige Entscheidungen des Appellationshofes in Trier. II. Ueber das neue Civilrecht der Franzosen, rücksichtlich auf dessen Abweichungen von dem gemeinen Recht und der vorigen französischen Gesetzgebung. III. Französische Criminalproceduren. IV. Uebersicht der französischen Gesetzgebung im July 14 — 1806. V. Auszug der ins Gerichtsfach einschlägigen Gesetze und Verordnungen. VI. Miscellen. Sechs Hefte dieser Zeitschrift machen einen Band aus, dessen Preis 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 Fl. ist. Mit Bestellungen wendet man sich an alle gute Buchhandlungen.

Lassaulxsche Buchhandlung in Koblenz.

Bey *A. Bran* in Hamburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (Leipzig, bey *W. Rein et Comp.*) zu haben: *Actenstücke und öffentliche Verhandlungen über die Verbesserung der Juden in Frankreich.* 5tes Heft. Druckpapier 12 gr. Postpapier 16 gr.

Dieses Heft enthält: *Protocoll über die von der Versammlung der Deputirten der französischen Juden gehaltenen Sitzungen; nach dem von dem Präsidenten mitgetheilten Manuscript abgedruckt.*

Die nächsten Hefte werden das *Protocoll* der Sitzungen der grossen Sanhedrin enthalten.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Für Lehrer und Freunde der französischen Sprache.

Ueber die bey uns erschienene

praktische französische Sprachlehre für Lehrer und Lernende, auch zum Selbstunterricht, von *J. A. Brüel*, 2te verb. Ausg. zu 18 gr., steht in der Jenaischen Allg. Literatur - Zeitung No. 295 v. J. folgendes Urtheil: „Eine gute Grammatik, die Anweisung zur Aussprache hat Rec. nirgends so genau, richtig und ausführlich gefunden. Die Lehre von den Redetheilen und ihrer Anwendung ist auch ganz zweckmässig vorgetragen" etc.

und über das

Dictionnaire portatif de Gallicismes et de Germanismes à l'usage des deux nations, p. *J. A. Brüel* (16 gr.), ebendaselbst: „Lehrreich und fruchtbar, doch nicht sowohl für Franzosen als für Deutsche" etc.

Wer sich mit bedeutenden und soliden Bestellungen an uns selbst wendet, erhält einen billigen Rabat für seine Mühe.

Dresden, den 30 Dec. 1806.

Arnoldische Buchhandlung.

Neue Verlagsbücher von *Schwan* und *Götz* in *Mannheim* und *Heidelberg*, welche um beygesetzte Preise in allen guten Buchhandlungen zu haben sind:

Ewald, Joh. Ludw., kurze Anweisung, auf welche Art die Jugend in den niederen Schulen zu unterrichten ist. 8. 6 gr. oder 24 kr.

Frank, J. P., de curandis hominum morbis Epitome, Libri V Pars 2. 8maj. 2 Rthlr. 4 gr. oder 3 fl. 15 kr.

Frank, J. P., Grundsätze über die Behandlung der Krankheiten des Menschen. 6r Theil, aus dem Latein. übersetzt. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Geburten, über früh- und spätreife. 8. 4 gr. oder 15 kr.

Müller, Friedrich (sonst Maler Müller genannt), Schreiben über eine Reise aus Liefland nach Neapel und Rom, von *August v. Kotzebue.* 8. broschirt 8 gr. oder 36 kr.

Roman, P. L., Versuch eines badischen evangelisch - lutherischen Kirchenrechts, vorzüglich für Pfarrer und Candidaten des Predigtamts. gr. 8. Pforzheim. 1 Rthlr. 20 gr. oder 2 fl. 45 kr.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 9.

DEN 26 JANUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bemerkungen eines Augenzeugen über die von der SCHLACHT BEY JENA erschienenen beiden Plane.

Schlachten, die über Nationen entscheiden, Siege, wodurch Kronen dort genommen, hier gegeben werden, gehören unstreitig zu den wichtigsten Zeitereignissen, welche eine, den Geschichtsforscher und Staatsmann belehrende, den jungen Krieger aber in den Fortschritten der Waffenkunst seines Zeitalters unterrichtende, authentische Darstellung verdienen. Das Kriegsspiel, welches am 14 Oct. 1806 die gegenwärtige politische Lage Europa's so merkwürdig entschied, und sich in den Gefilden von Jena bis Auerstädt eröffnete, ist durch die von dem angreifenden Theile entworfene Anordnung seiner Heereszüge, durch politische Zweckmäfsigkeit, sowie durch Ausführung der Kampfordnung selbst, zu lehrreich, als dass nicht eine genaue Darstellung seines Schauplatzes mannichfaltiges Interesse erregen müsste. Nur Schade, dass gewöhnlich das Feinste und Kühnste, das entweder der Führer einer Abtheilung, den günstigen Augenblick ergreifend, aus dem Steigreif erfand, oder ein Zufall herbeyführte, in der Aufstellung der Plane entschlüpft. Ueberdiess zieht gemeiniglich die Neugierde in den ersten Tagen nach einer so wichtigen Begebenheit Kundige und Unkundige herbey, denen sich wohl auch solche zugesellen, die aus mercantilischen Absichten eilen, nach Erzählungen und einer ungefähren Ansicht des Terrains etwas zusammenzustellen, was ihnen Gewinn, und den politischen Sprechern im gemeinen Publicum Beschäftigung gewähre. Diese Bemerkungen boten sich uns dar, als wir den uns geschehenen Auftrag erfüllen wollten, die von der *Schlacht bey Jena* neulich erschienenen beiden Plane nach den Regeln der Kunst zu beurtheilen:

1) Leipzig, im geograph. Verlags- und Commissions-Comtoir: *Die Schlacht von Jena oder Auerstädt, geliefert den 14 Oct. 1806, nebst einem Plane, welcher beide Schlachten nebst einer kleinen Charte über die Märsche der kaiserl. königl. französischen und königl. preuss. Armeen von Franken bis Sachsen befasset.* Ein Bogen Beschreibung. 8. (8 gr.)

2) Weimar, im Verlage des geograph. Instituts: *Nachricht von der Schlacht bey Jena am 14 Oct. 1806 zwischen den kaiserl. königl. franz. und königl. preuss. Armeen, zur Erläuterung des Plans derselben mit dem Plane der Schlacht.* 4. (12 gr.)

No. 1 soll nach seinem Inbegriff das Ganze darstellen, und einen Ueberblick des *Topischen, Strategetischen* und *Taktischen* von der so meisterhaft nach Raum und Zeit berechneten und geordneten Umgehung des linken Flügels und der daraus folgenden Tournirung der preussischen Armee gewähren. Je zweckmäfsiger diese Idee an sich ist, und je gewisser von der geschickten Ausführung derselben einzig und allein eine gründliche Darstellung der Sache abhängt: desto mehr müssen wir bedauern, dass hier die Ausführung misrathen, dass das Terrain durchaus entstellt, mithin auch die ganze Darstellung unrichtig geworden ist. Der Plan hat mit der Naturlage so wenig Aehnlichkeit, dass er nicht einmal als ein erträglicher Ocularplan betrachtet werden kann. Die Lage der Ortschaften ist weder für sich, noch in Verbindung der Cardinalpunkte an den Gebirgslagen und dem Lauf der Ströme und Bäche triangulirt; die Ortschaften sind dergestalt aus ihrer Lage verschoben, dass man solche auf dem Terrain, da zumal keine Namen dabey stehen, mit dem Plane in der Hand kaum noch errathen kann. Einige derselben, z. B. Klein-Romstädt, die doch wegen besonderer Vorfälle merkwürdig worden sind, fehlen ganz. — Was die Terrainlage insbesondere betrifft: so werfe der Kenner der Gegend nur einen Blick auf die Erdstrecke hinter Winzerla, wo am 12ten Abends geplänkert wurde, und halte die Gebirgslage, welche sich nach dem ammerbachischen Grunde ziehet, und von da die Lage von Lichtenhain bis an das Mühlthal gegen den Plan. Hier ist die ganze Tour der Berge und die Lage der Gründe verzeichnet. Wo bleibt namentlich der Forstgrund und der Galgenberg? Wie schlecht ist ferner das bey der ganzen Affaire so merkwürdige, und militä-

zisch betrachtet, so höchst interessante Mühlthal bezeichnet! Die Chikanen dieser Gebirgslage werden gänzlich vermisst. Eben so unrichtig ist die Lage um die Sonnenberge; die Coupirungen zwischen dem grossen und kleinen Landgraf bis zum Rauhthale sind ganz verfehlt, und der Jägersberg ist verschwunden. Die ganze Bergkette bis Dornburg ist falsch; alle Zwischengründe und Schleifwege fehlen, und das eingeengte Défilé, welches von Naschhausen hinaufgeht, wo man kaum mit 4 Mann Infanterie *en front* marschiren, und Fuhrwerk nur höchst mühsam hinaufgebracht werden kann, ist gar nicht gehörig ausgedrückt, da doch dasselbe wegen des Anmarsches der über Dornburg anrückenden Corps so merkwürdig ward. Noch mehr sind die Berge und Gründe des rechten Saalufers verunstaltet. Noch ein Hauptfehler ist oben auf der Höhe des Schlachtfeldes zu bemerken: nämlich die von Hohlstädt aus hinter Kötschau nach Kapellendorf zu und in dem Grunde bey Herressen zusammenfliessenden kleinen Riesel, welche das nach Apolda gehende kleine Bächelchen bilden, sind ohne alle Bezeichnung dieser Gründe als ein immer gerade fortgehender grosser Strom gezeichnet, der nach dieser Zeichnung an Breite und Stärke der Ilm gleich ist.

Eben so unrichtig ist der besonders beygefügte Plan über das Schlachtfeld bey Auerstädt. Das ganze Local um Eckartsberge herum und unten in dem Grunde ist völlig verzeichnet, und selbst der hier vorkommende Theil der Unstrut ist so unrichtig dargestellt, als ob von Freyburg bis Lauche nur ein Berg wäre.

Gleiche Mängel und Unrichtigkeiten finden wir leider auch bey Bezeichnung der Truppenstellung auf dem Schlachtfelde bey Jena. Ohne dass der Anmarsch, Aufmarsch, und wie eine Attake auf die andere gefolgt ist, hier angegeben worden, sind die Truppen ohne alle Verbindung in einander gewirrt. Am auffallendsten ist der Hauptfehler, nach welchem das Bivouak des Kaisers auf der Seite an dem remderoder Berge, oder dem Berge der Schnecke gegenüber, bezeichnet ist. Diess ist grundfalsch. Auf der linken Seite des Mühlthals über dem schwabhäuser Grunde war gar keine Postirung, weder von der französischen noch von der preussischen Armee; sondern *Napoleon* bivouakirte in der Vertiefung am Landgraf zwischen den auf beiden Seiten hervorragenden Hügeln. Hier war es, wo der Monarch den Weg zum Auffahren des Geschützes bahnen, und ein Parapet aufwerfen liess, woher dieser Berg nicht mehr der Landgraf, sondern der *Napoleonsberg* genannt wird. Man schliesse von diesen Fehlern auf das Uebrige des Plans.

Die oben angeführten Abweichungen von der Natur aber kommen um so mehr in Betracht, und sind desto nachtheiliger für den Zweck, weil in den unrichtig dargestellten Gegenden so manches vorgefallen ist, was in einer gehörigen Uebersicht der Schlacht nicht vermisst werden durfte. Wir wollen nur Einiges hier beybringen. Auf dem Galgenberge, welchen der Planzeichner gänzlich vergessen hat, fasste den 13 Oct. Vormittags das Corps des Marschalls *Augereau* Posto, indem es von Lichtenhain herüber durch die Weinberge am Hahne brach, längs der Bergfläche in zwey Linien mit der Fronte gegen das Mühlthal sich formirte, und das von Jena aus hinaufgehende Galgengässchen mit einer Abtheilung nach einem rechten Winkel oder im halben Quarré schloss. An die Zäune gelehnt, so dass der rechte Flügel der beiden Linien darauf stiess, blieb das Corps einige Stunden; dann zog sich ein Theil hinter den Weinbergen weg in den Grund nach der Paraskenmühle zu, auf dem Galgenberge aber bivouakirte ein Theil, bis das Corps den 14 Oct. in aller Frühe aufbrach, sich durch das Mühlthal zog, die kospedaer Hohle forcirte, und hinten durch das kospedaer Holz, das auf dem Plane verschwunden ist, durchbrach, und sofort die Höhe erreichte.

Eben so gehört die hier ganz verzeichnete Seite des rechten Saalufers, wegen des Anmarsches der Colonnen von Roda, Bürgel und Camburg her, mit zur Connexion des Ganzen, mithin zur Zeitberechnung. Noch überdiess wurde am 12 Oct. Abends in dem Thale zwischen dem Hausberge und dem Jenzig geplänkert; in der Nacht vom 13 bis zum 14 Oct. bivouakirte ein Corps an der Gembdenmühle, und zu gleicher Zeit bivouakirte der Grossherzog von Berg mit 8 bis 12000 Mann Cavallerie in dem Grunde von der bey Camburg nach Dornburg zu liegenden Papiermühle; mithin ist diese Seite, in gar verschiedener Hinsicht, zur Darstellung des Ganzen gehörig.

Auch in der Gegend um Eckartsberge sind so mannichfaltige Lagen merkwürdig, über welche der linke Flügel der preussischen Armee tournirt wurde. Zwar ist der ganz auf die Tournirung angelegte, nämlich *en echelon* geordnete Anmarsch der Franzosen hier bezeichnet, sowie er wirklich war; allein die Connexion, wie nun dieser zweckmässig geordnete Anmarsch zur obliquen Stellung gegen den preussischen linken Flügel benutzt, dieser geworfen, und die Tournirung hinter dem Holze herum bewirkt wurde, fehlt gänzlich: es sind nur einzelne Trupps hingezeichnet; wie aber eine Stellung auf die andere gefolgt ist, muss man errathen. Da hier die Mitte *tête* macht, und die Flügel *en echelon* folgen: so wurde höchst wahrscheinlich der linke Flügel zurückgehalten, und der rechte schnell vorgebracht, und sonach der preussische linke Flügel überflügelt, ehe er sich noch weiter links ausbreiten, oder in Haken, als dem gewöhnlichen Nothmittel in diesem Falle, abschwenken konnte, wodurch man sich doch allemal wiederum der Enfilade der Artillerie aussetzt. Wenn Rec. nach den Planen der neueren Vorfälle und nach den Erzählungen von Augenzeugen urtheilen darf: so scheint überhaupt diese Art des Aufmarsches der französischen Armee ganz eigen zu seyn; und die siegreichen Erfolge davon

befestigen uns in der längst gehegten Ueberzeugung, dass der so leicht bewegliche Aufmarsch mit *echelons* (*Staffelmarsch*), wenn es zum Ernst kommt, unter allen Arten von Aufmärschen der alleranwendbarste sey, und vor dem schneckenmäsigen Linien-Marsch, der nur durch schwerfällige Künsteleyen zerbrechlich zusammengehalten wird, unläugbare Vorzüge besitze. Wir benutzen die gegenwärtige Gelegenheit zu einigen Bemerkungen darüber.

Da dieser Anmarsch Abtheilungsweise und in der Armee in Bataillons geschieht, ohne jedoch den Zusammenhang zu unterbrechen: so können sich die Theile freyer und ungehinderter bewegen, weil jeder Bataillonschef nur auf sein Bataillon zu sehen, und sich nach dem zunächst auf dem Flügel vor ihm marschirenden Bataillon zu richten hat, sowie alle Uebrigen sich nach dem Directions-Bataillon richten; wodurch also immer ein Ganzes nach der angenommenen Richtung des Tetebataillons bleibt. Man kommt daher durch diesen Marsch weit geschwinder in die zu erreichende Position, als ein Gegner, der im Linien- oder Front-Marsch entgegenrückt. Ueberdiess, wenn in einem Bataillon eine Hinderung, z. B. auf dem Terrain, vorfällt, wo es etwa wegen Teichen, Moorgrund u. dgl. abbrechen muss, oder wenn Leute stürzen: so hat diess gar keinen Einfluss auf die ganze Linie, da man sonst bey dem Fronte- oder Linien-Marsch oftmals halten, und mit Richten nachhelfen muss, und doch die Lücken nicht zu ergänzen vermag. Hier aber schliesst sich das Bataillon sogleich wieder, und zieht sich schnell rechts oder links nach dem Flügel des vormarschirenden Bataillons. Sodann erhält auch die Artillerie durch diesen Anmarsch eine freyere Bewegung, fällt der Infanterie nicht beschwerlich, und hat auf das Allignement, wie sonst in der Linie, keinen Einfluss, indem die Bataillonskanonen allemal auf dem Flügel des vormarschirenden Bataillons stehen, hinter welchem das folgende Bataillon in einer Entfernung von 5 bis 6 Schritt so folgt, dass sein Flügel mit den letzten Kanonen schneidet. Dadurch aber kann die Artillerie, während des Anmarsches, ihr Feuer ungehindert vor der ganzen Fronte nach allen Richtungen verbreiten. Soll nun aus diesem Anmarsche in eine verlangte Richtungslinie eingerückt werden: so wird nur das Tetebataillon in die *Points de Vue* gerichtet, und die anderen können sogleich schnell einrücken. Der wesentliche Vortheil dieser Evolution aber besteht darin, dass sie das Mittel ist, sich mit Geschwindigkeit in eine oblique Schlachtordnung zu werfen, und den Gegner in Ungewissheit zu setzen, welche Position man nehmen, und welchen Theil, ob einen von den Flügeln oder die Mitte, man angreifen werde. Es versteht sich, dass hier von dem Anmarsch und dem Vorrücken auf einem freyen und offenen Terrain die Rede ist, wie diess auch in dem gegenwärtigen Fall auf der angezeigten Erdstrecke Statt fand. In einem solchen Fall gewährt diese Evolution allemal einer zahlreichen Armee die überwiegenden Vortheile des Ueberflügelns. Endlich lässt sich dieselbe auch auf vielfältige Art variiren, und man kann aus selbiger alle anderen Stellungen sehr leicht zusammensetzen. Der so entscheidenden Vortheile, welche die Cavallerie von dieser Evolution ziehet, nicht einmal zu gedenken. Wenn man daher auf das siehet, was auf dem Schlachtfelde Zweck ist; nämlich auf Richtung und Positionnehmen: so ist diese Art des Anmarsches, wie an sich die einfachste, so auch hiezu die allerzweckmässigste.

Diese Bemerkungen werden hinreichend seyn, den Werth der vorliegenden Karte zu bestimmen. Das Ganze ist bloss aus Erzählungen zusammengestellt, und kann allenfalls zur Unterhaltung für Nichtkenner in Gesellschaften dienen, aber keinesweges den Mann von Metier über den Gang der Facten in ihrer Entwickelung unterrichten. Wie war diess aber auch möglich? Der Plan, welcher die Strecke von Jena bis Naumburg befasst, ist $7\frac{1}{4}$ rhein. Zoll breit und 14 Zoll lang. Der Plan von der Schlacht bey Auerstädt ist 6 Zoll lang, $3\frac{3}{4}$ Zoll breit, und der Massstab ist $2\frac{1}{4}$ Zoll, der 20,000 Fuss (!) hält. Demnach mussten viele merkwürdige Gegenstände, wenn auch alles richtig wäre, in Einen Punkt zusammenfallen. Das kleine Kärtchen, welches die Märsche von dem Bambergischen an bis Sachsen bezeichnet, ist im Quadrat $3\frac{3}{4}$ Zoll, und das über die Retirade der preussischen Armee ist 2 Zoll breit und $3\frac{3}{4}$ Zoll lang. Wie kann man nach solchem Zuschnitt eine detaillirte Darstellung erwarten?

No. 2 ist in den mehresten Theilen geometrisch, aber nicht überall topographisch richtig. Der Plan giebt zwar sowohl von der Terrainlage, als von der Disposition der Stellungen in der Schlacht eine richtigere Darstellung, als No. 1, indem auf einer Fläche von $16\frac{1}{2}$ rhein. Zoll Breite die Erstreckung von Göschwitz bis Dornburg, in der Länge von 21 Zoll aber von Gross-Löbigau bis Süssenborn vor Weimar nach einem Massstabe bezeichnet ist, der auf $4\frac{3}{4}$ Zoll eine Stunde beträgt; allein in Hinsicht des ein militärisches Auge befriedigenden Details vermisst Rec. Folgendes. Die Berge sind nicht mit dem erfoderlichen Naturausdruck ihrer wirklichen Gestalt, weder in Ansehung ihrer Domination, noch der Besteiglichkeit oder Unbesteiglichkeit ihrer Bergwände und Prakticabilität ihrer Défileen gezeichnet; die zum Hinterhalt von der Natur selbst geschaffenen Gründe, und wie sie sich in die Oberfläche verlaufen, ferner ob die Berge, und wie weit solche bewachsen, mit Zäunen, Bäumen, Weinbergen u. s. w. bedeckt sind, alles diess ist ebenfalls nicht angegeben, was doch schlechterdings zur militärischen Darstellung eines Terrains gehört. Im Mühlthale namentlich fehlen gar viele Partieen; die Bergwände im Isserstädter Grunde, der Schnecke gegenüber

am Flohberge, fallen in vielgestalteten Wendungen in einander. Auch sind hier viele practicable Flächen und Schluchten befindlich, welche auf die Höhe zwischen Kospeda und dem isserstädter Holze führen; welches insgesammt aus dem Plane nicht ersichtlich ist, indem diese ganze Lage nur als eine einzige zusammenhängende Bergkette bezeichnet worden. Man vergleiche hier ferner den Ausdruck der Schwärze, welche die Steilungen bezeichnen soll, mit der Haltung der anderen Bergwände, die nichts weniger, als eben so steil sind, und man wird solche in der Schwärze überein gehalten finden. Eben so ist auch die Strichlage nicht richtig geordnet. Nach der Zeichnung zu urtheilen, müssten alle Berge scharfe Kämme (*crêtes*) und concave Bergwände haben, oben gleichsam abgehobelt seyn, und unten auf dem Horizont sich verlieren, welches sich aber in der Naturlage dieser Gegend nicht also befindet. Vielmehr stellen diese, von den Gewässern so mannichfaltig durchschnittenen, Flötzgebirge fast alle in der Natur möglichen Gestalten und Coupirungen von Gebirgslagen dar, deren Naturabdruck in einer planimetrischen Zeichnung durch die in diesem Plane angewendete Manier nicht erreicht werden kann. Man halte z. B. den Nasenberg hinter der Papiermühle, der eine fast stehende, ganz wüste, mit Gehängen durchschnittene Bergwand gegen das Thal hat, und dessen Fuss scharf auf dem Horizont aufsitzt, in der Zeichnung aber sehr schlecht ausgedrückt ist, gegen die cultivirten Bergflächen um die Sonnenberge und in der ganzen Kette fort bis an das Rauhthal: alle haben auf diesem Plane gleiche Bezeichnung. — Das Ineinanderschmelzen der Bergkuppen, der Vorsprünge und ihrer Absätze sind ebenfalls nicht in dem gehörigen Verhältnisse des Steigens und Fallens ausgedrückt; und daher kommt es, dass man die Dominirung dieser Berge gegen einander nicht unterscheiden kann. Die an diesen Bergen so häufigen Felsengehänge sind gar nicht ausgedrückt. Wer sollte, indem er die hier dargestellten Berggründe bey Dornburg mit den übrigen Bergen vergleicht, sich nicht die Vorstellung machen, als ob man gerade hinauf gehen könnte? Oder wer möchte wohl das von Nalchhausen hinaufgehende Défilé hier erkennen? Andere Berge haben eine ganz falsche Lage, wie z. B. der Galgenberg bey Jena. Sein Fuss erhebt sich gleich von der Leutra und dem Hahne hinauf; hier aber ist diess ganz eben angegeben, und dadurch ist der Forstgrund und der Zusammenhang mit dem übrigen Local dieses Theils ganz verschoben worden. Der schwabhäuser Grund im Mühlthale ist als ein Défilé bezeichnet, da es doch ein so breites Ravin ist, dass man mit einer Division hineinmarschiren, und Cavallerie darin in Carriere reiten kann. Das Schlachtfeld auf der Höhe selbst besteht aus wellenförmig sich sanft in einander verlierenden Flächen, die im Zusammenhange eine Ebene von Vierzehnheiligen bis Hermstädt, Klein- und Gross-Romstädt darstellen; von Isserstädt hinauf ist eine sanfte Erhöhung, welche wiederum nach Klein-Romstädt zu abfällt. Gleichwohl sind auf diesem Plane Berge angegeben, die, nach dem Ausdruck zu urtheilen, sich beträchtlich scharf abschneiden, da doch diese Flächen kaum mit 5 Grad Erhöhung in einander fallen, und das Terrain zum Liniengefecht besonders geeignet ist. Denn es bietet gute Appuis und vortheilhafte Batteriestände dar; und man weiss ja, dass eine Kanone die vortheilhafteste Wirkung dann thut, wenn sie einer Ebene oder sanft fallenden Fläche gegenüber von 600 Schritt, 12 Fuss hoch stehet, wenn nämlich die Munition dazu eingerichtet ist, und die Cartätschen nach den Nummern im Verhältniss der Entfernung unterschieden sind. Von Lützerode an nach Vierzehnheiligen zu ist ein mit zwey Kämmen scharf absetzender Berg gezeichnet, welcher gar nicht vorhanden ist; vielmehr fällt auf dem Wege von Vierzehnheiligen nach Lützerode das Terrain sanft ab, welches hier wieder zu hart ausgedrückt ist; in der Mitte der Entfernung ziehen sich Moorgründe, die hier nicht angegeben sind, nach Krippendorf hinüber, und dann erhebt sich das Terrain allmälich bis Lützerode, da es dann hinter dem Dorfe rechts nach dem isskauer Grunde hinunter in einen Winkel von 30 Grad sich absenkt.

Ueberhaupt erhellet aus der Vergleichung des Plans mit dem Terrain, dass man bey Darstellung der Erdstrecken bloss den Umriss des Ganzen zum Zweck gehabt, nicht die Verhältnisse seiner Abstufungen berücksichtiget habe. Bey dem ganzen Plane liegt nämlich die von *Güssefeld* entworfene, und in derselben Fabrik bereits im J. 1800 erschienene *topographische Karte der umliegenden Gegend von Jena* zum Grunde. Aber schon damals, da *Güssefeld* diesen Plan als einen geographischen fertigte, hätten jene Mängel vermieden werden sollen. Gegenwärtig wurde diese Karte nur dadurch zum Militärplan umgeschmiedet, dass aus der Kupferplatte der ebenfalls fehlerhafte Specialgrundriss von Jena herausgeschliffen, und an dessen Stelle die übrige, das Schlachtfeld bezirkende, Gegend nebst den Truppenstellungen beygefügt wurde. Diese Operation war leicht, auch, wenn man will, industriös: ob sie aber dem *geographischen Institut* in Weimar zur Ehre gereiche, und zu welchen Erwartungen sie für die bey dieser Gelegenheit angekündigte grosse *topographisch-militärische Karte von Deutschland* berechtige, welche aus 204 Blättern bestehen soll, und wo mithin gar viel Stoff zum Aus- und Umschleifen alter Platten gegeben ist: alles diess stellen wir dem parteylosen Publicum zu eigener Ueberlegung anheim. Auf jeden Fall kann der gegenwärtige Plan, aus obigen Ursachen, in der Zergliederung nicht als ein ausgeführter Militärplan, sondern bloss zur Uebersicht des Ganzen dienen.

Was die Stellung der Truppen betrifft: so sind auf diesem Plane die Anmärsche der verschiede-

nen Corps der französischen Armee nach dem Schlachtfelde zu richtig angegeben, und das Bivouak des Kaisers, nebst der Stellung seiner Garde, ist auf dem Napoleonsberge, als dem ehemaligen Landgraf, genau bezeichnet; aber die Anmärsche von dem Thale herein fehlen. So ist der Marsch von dem Corps des Marschall *Augereau* von Winzerle herein nach dem Galgenberge zu gar nicht, die Stellung auf diesem Berge aber falsch und nicht in dem bereits oben bemerkten Detail bezeichnet; eben so fehlen auch die übrigen Colonnenwege, welche doch zur Verbindung des Ganzen gehörten. Auf dem Schlachtfelde selbst vermisst man das preussische und sächsische Lager, wie es vor der Bataille beschaffen war, und wie aus demselben die Armee aufmarschirt ist; die preussischen und sächsischen Truppen sind nicht besonders bezeichnet. Die Attaken vor Lützerode am Wäldchen und die auf das Isserstädter Holz sucht man gleichfalls vergeblich. Ueberhaupt fehlt die chorographisch-taktische Bezeichnung in den verschiedenen auf einander folgenden Positionen beider Armeen; und man kann nicht erkennen, wie eine aus der anderen entstanden ist. Der grösste Fehler aber in dieser Darstellung besteht darin, dass die Batteriestände und die Stellung der reitenden Artillerie von allen drey Armeen gar nicht angegeben sind.

Demnach kann auch dieser Plan die Dilettanten nicht völlig, das militärische Publicum aber ganz und gar nicht befriedigen. Dieses sieht vielmehr noch einer solchen Darstellung dieser beiden so wichtigen, die Richtung des Kriegs bezeichnenden, Schlachten entgegen, welche das Local und die momentane Disposition der Armeen in einer authentischen Generalkarte, jedes Schlachtfeld aber nach dem Bezirk des eigentlichen Kampfplatzes in einem möglichst vergrösserten Specialplane also befasst, dass selbst der kleinste Gegenstand des Terrains darin nicht übergangen ist. Ein solcher Plan müsste nicht bloss jede gleichzeitige Stellung der Truppen und der besonderen Vorfälle bemerklich machen, sondern auch, mittelst Tecturen (*Papillons*) die auf einander folgenden Stellungen chorographisch entwickeln. Nur auf diese Art müsste das Ganze in denjenigen militärischen Gesichtspunkt gestellt werden, aus welchem jeder Sachkundige den Geist *Napoleons* des Grossen mit Bewunderung wahrnehmen würde.

II. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Am 30 Oct. v. J. vertheidigte unter des Hn. Ass. D. *Haubold* Vorsitze Hr. Steuerprocurator und Advocat *J. Gotthelf Beschorner* aus Dresden, seine Inauguraldissertation: *Diss. quaestiones nonnullas ad jus Lottariarum pertinentes sistens.* 34 S. 4. Das Programm schrieb Hr. O. H. Ger. u. Fac. Assessor D. *Kees*, als Procancell., und beantwortet die Frage: *Cuinam incumbat obligatio reficiendi muros coemeteriorum?* 18 S. 4.

Am Reformationsfeste, den 31 Oct., wurde die gewöhnliche Festrede in der Paulinerkirche vom Hn. Prof. extr. *Schott* gehalten, welcher zeigte: *Quanta vi et gravitate emendatoris sacrorum M. Lutheri exemplum doceat, religioni christianae vera atque solida, qua ejusdem doctores gaudeant, eruditione quovis pacto egregie consuli.* Die Einladungsschrift ist im Namen des Rect. Magn., von Hn. Domh. D. *Keil*, verfasst: *De doctoribus veteris ecclesiae culpa corruptae per Platonicas sententias Theologiae liberandis, Comment. XV.* 22 S. 4.

Am 6 Nov. wurde vom Stud. jur., Hn. *Kritz*, die *Magersche* Gedächtnissrede: *De sectarum in excolenda jurisprudentia potestate*, gehalten, wozu Hr. Ord. und Domh. D. *Bauer* mit dem Programm einlud: *Inest Resp. CLXIV Ad jusjurandum universitati delatum.*

Am 30 Nov. wurde das Programm des Procancell. der philos. Facultät, Hn. Prof. *Beck*, zur Ankündigung des Magister-Examens ausgegeben: *Praemittitur examen artis et rationis historicorum vett. in judicandis ingeniis et moribus.* 22 S. 4.

Am 3 Dec. hielt der Hr. Rect. Magn., O. H. G. Ass. D. *Erhard*, die gewöhnliche Antrittsrede, und es wurden für das künftige Halbjahr zu Beysitzern des Conc. gewählt: aus der polnischen Nation Hn. O. H. G. Ass. D. *Müller*; aus der sächsischen Hn. Prof. *Cäsar*; aus der meissnischen Hr. D. *Enke*; aus der fränkischen blieb es der Exrect. Hr. Prof. *Eck*.

Würzburg.

Vermöge höchster Weisung, soll jährlich von sämmtlichen Facultäten eine Preisfrage an unbemittelte inländische Studirende aufgestellt werden, und derjenige, welcher sie am besten beantwortet, unter Voraussetzung aller übrigen nöthigen Bedingungen, zur Belohnung mit Erlassung der Gebühren geprüft und promovirt werden. — Hn. D. *Kochler*, seit dem Nov. 1803 Prof. extraord. der Medicin und Naturgesch. daselbst, ist von dem Könige von Bayern die Stelle des verstorbenen D. *Hagenmeiers* übertragen worden. — Hr. Prof. *Metzger*, für das Fach des deutschen Privatrechts und der Polizeywissenschaft aufgestellt, hat am 10 und 11 Nov. seine Antrittsvorlesungen gehalten, und darin von der Propädeutik der Polizeywissenschaft gehandelt. — Hr. *Gripp*, ein junger Mann aus dem Würzburgschen, noch unter der vorigen Regierung bey der Thierarzneyschule als Repetitor angestellt, hat auf gemeinschaftliche Kosten der Regierung und Universität eine Reise zur Besuchung auswärtiger Anstalten dieser Art angetreten.

Gröningen.

Am 19 Nov. geschah die jurist. Promotion des Hn. *Theod. v. Swinderen.* Der Candidat hielt auf dem unteren Katheder der Universitätskirche eine

Rede: *De Platone optimo in legibus condendis principis magistro.* Der Prof. *Gratama* bestieg sodann den oberen Katheder, und sprach: *De honesta aemulatione inter homines doctos imprimis et doctorum hominum corpora excitanda, ad commune humanitatis civitatisque bonum.* Beide Reden wurden gedruckt.

W i l n a.

Den 28 Jun. 1805 war öffentliche Versammlung der Glieder der Universität, in der Absicht, die Preisaufgaben zum erstenmal bekannt zu machen, und sie wurde durch die Rede des Hn. Rect. Magn., Bischof *Stroynowski*, eröffnet. Nach der Rede wurden die 5 Preisaufgaben, nämlich 3 von der Facultätät der Medicin, Physik und Mathematik — und 2 von der Facultät der Moral und Politik bekannt gemacht. Die Professoren, *Groddeck*, und *Capelli*, lasen ihre lateinischen Dissertationen vor, der letzte von dem Anfang und den Fortschritten des Criminalrechts. Hr. Prof. *Tarenghi* las eine lateinische Ode auf den Dichter *Sarbiewski* ab. Die Versammlung wurde beschlossen mit öffentlicher Bekanntmachung der Namen der Studenten, die nach dem Urtheil der Professoren die ausgesetzte Belohnung (von 100 Rubeln) verdient hatten.

Die zweyte öffentliche Versammlung hielt die Universität den 9 Sept. 1805 an dem Krönungstage des Kaisers *Alexander*. Der Rect. Magn. eröffnete dieselbe mit einer Rede, worin er die allgemeine Gesinnung der Dankbarkeit im Namen der ganzen Anstalt für den Protector derselben an den Tag legte. Die Hnn. Prof. *Abicht* und *Capelli* lasen in lateinischer, und Hr. *Czarniawski* in russ. Sprache ihre Dissertationen vor. Im Laufe des J. 1805 sind der Universität von gelehrten Gesellschaften und Schriftstellern eine beträchtliche Anzahl von Werken und Aufsätzen geschenkt und überschickt worden.

B e r l i n.

Zu der öffentlichen Schulprüfung im berlin. kölln. Gymnasium hat der Director, Hr. D. *J. J. Bellermann*, eingeladen mit seinem Versuch einer Erklärung der punischen Stellen im Pönulus des Plautus, erstes Stück. (80 S. 8.)

W i e n.

Am 30 Nov. ging bey der dasigen hohen Schule die jährliche Wahl des Rectors und der 4 Procuratoren der Nationen vor sich.

W e i m a r.

Beym Antritt des Directoriums des dasigen Gymnasiums hielt der (vorherige Director des Gymnasiums zu Nordhausen) Hr. M. *Chr. Ludw. Lenz* eine Antrittsrede: *De Gymnasiis frivolo seculi ingenio neutiquam accommodandis.* (88 S. 8.)

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Noch vor der Niederlegung der deutschen Kaiserwürde hat der Kaiser von Oesterreich den Hn. geh. Legationsrath *Woltmann* in Berlin, durch Empfehlung des jetzigen Fürsten Primas (dessen, sowie der Hansestädte, Chargé d'Affaires am königl. preuss. Hofe er ist), mit dem Reichsadel beschenkt.

Der Vicepräsident der Landesregierung in Koburg, Hr. *von Wangenheim*, ist von dem König von Wirtemberg zum geh. Rath ernannt und beym Finanzcollegium angestellt worden, und bereits von Hildburghausen, wo er sich bisher aufhielt, dahin abgegangen.

Die durch Hn. D. *Ewalds* Abgang nach Heidelberg erledigte dritte Predigerstelle zu St. Stephani in Bremen, hat Hr. Prediger *Geibel* zu Lübeck, durch absolute Stimmenmehrheit, erhalten.

Der fürstl. fürstenberg. Hofrath und Leibarzt zu Donaueschingen, Hr. D. *Rebmann*, ist zum Prof. der speciellen Pathologie, Therapie und medic. Klinik an der medic. chirurg. Josephs-Akademie zu Wien mit dem Charakter eines kaiserl. königl. Rathes ernannt worden.

An die Stelle des durch anhaltende Kränklichkeit ausser Thätigkeit gesetzten Prof. der medicin. Klinik in Wien, Hn. D. *Peuttl*, ist Hr. Prof. *von Hildenbrand* aus Cracau ernannt. Hr. D. *Jordan*, Prof. der speciellen Naturgeschichte, ist als Regierungsrath und ordentl. Professor der praktischen Oekonomie angestellt worden. Die Prof. der speciellen Naturgeschichte erhielt Hr. D. *J. A. Scheerer*, bisheriger Professor an der polytechnischen Schule in Prag.

Der königl. dän. Kammerherr, ausserordentliche Gesandter und General-Intendant der dän. Handelsaffären in Italien, Hr. *von Schubart*, ist zum Ehrenmitglied der königl. dänischen Gesellschaft der Wissenschaften, und der Graf *Vargas*, Präsident der ital. Akademie der Wissenschaften, zum auswärtigen Mitgliede ernannt worden.

Der Prof. der Med. zu Greifswalde, Hr. D. *Haselberg*, ist vom König von Schweden zum Ritter des Wasaordens, und der Bischof von Linköping, Hr. D. *Lehnberg*, zum geistl. Mitglied des Nordsternordens ernannt worden.

Hr. *Gay-Lussac* hat die durch *Brisson's* Tod erledigte Stelle bey der Classe der physischen und mathematischen Wissenschaften im Nationalinstitut erhalten.

Der Adjunct der Theol. und Prof. zu Upsal, Hr. D. *S. Oedmann*, ist ordentl. Prof. der Pastoraltheologie und Director des Seminars daselbst; der Adjunct der Theologie und Licentiat, Hr. M. *L. Olbers*, ord. Prof., der Adjunct Jur. und Lic., Hr. Prof. *Drissel*, Prof. *juris patrii et rom.*; und Hr. Prof. *C. Göttlin* Prof. der Beredsamkeit und Poesie ebendaselbst geworden.

Der bisherige Justizamtmann zu Hohenstein, Hr. D. *M. A. Lichtwer*, ist ord. Appellationsrath in Dresden geworden.

Die Hnn. DD. und Proff. zu Leipzig, *Til-*

ling, *Kühn* und *Rosenmüller*, Prof. der arabischen Sprache, haben Pensionszulagen erhalten.

Der Adjunct der philos. Facultät zu Wittenberg und Baccal. der Theologie, Hr. M. *Bretschneider*, ist zum Oberpfarrer in Schneeberg ernannt worden.

Die seitherigen ausserordentlichen Professoren in Giessen, Hr. *Jaup* und *Arens*, haben ordentliche Lehrstellen daselbst erhalten.

(Nachtrag zu No. 5. S. 36.)

Zu jener Nachricht von der Anstellung des Hn. Prof. *Vogts* in Frankfurt muss man noch bemerken, dass der Fürst-Primas eine Curatel angeordnet hat, die nicht nur über das gesammte Erziehungswesen, sondern auch über Bibliotheken und Kunstsachen die Oberaufsicht hat, und unmittelbar an den Fürsten berichtet. Bey dieser Curatel ist nun der verdienstvolle Frankfurter Schöff *von Günterode* und der bemerkte Hr. geheime Legationsrath *Vogt* angestellt. Die Bibliothekarstelle zu Aschaffenburg hat der gelehrte Prof. Hr. *Michael Engel* mit Beybehaltung seiner Professur erhalten.

IV. Nekrolog.

Am 29 Sept. v. J. starb in Greussen der Rector *Friedrich Höpfner*. Schwarzburg verlor an ihm einen braven und thätigen Schullehrer, der sich als Schriftsteller im Erziehungsfache bekannt gemacht hat. In des Verstorbenen Nachlasse befindet sich noch handschriftlich eine Uebersetzung des Tacitus.

13 Oct. zu Sondershausen der dasige Hofr. und Leibarzt *Ebert* im 45 Jahre seines Alters.

18 Oct. endete der verdienstvolle Hofr. D. *Karl Strock*, vormals Prof. zu Mainz, aus Entkräftung sein Leben. Er war daselbst den 14 Febr. 1722 geboren, Sohn des Wundarztes und Geburtshelfers *Joh. Strock*, studirte die Medicin in Paris 5 Jahre, ging dann nach Berlin und Erfurt, wo er die Doctorwürde erhielt. Seine Schriften zeugen von seinem scharfen praktischen Blicke, und fünfmal erhielt er von den Akademieen zu Paris, Lyon und Dijon Preise.

19 Oct. in Tübingen der dasige ord. Prof. der Medicin, auch Stadt- und Amtsphysikus, D. *C. Th. Diez*, 67 Jahre alt.

Bey der Einnahme von Lübeck am 6 Nov. kam auch der Prediger *Stoltervoot*, ausser mehreren Einwohnern Lübecks, ums Leben.

Zu Brandenburg am 11 Nov. der Doct. Med., königl. preuss. Land- Stadt- und Kolonie-Physikus, *Karl Ressler*, in einem Alter von 63 Jahren.

12 Nov. zu Rendsburg der Oberconsistorialrath und Generalsup. des Herzogthums Holstein, *J. L. Callisen*, im 68 Jahre seines Alters. Er hat mehrere Schriften geliefert, und war ein wahrhaft frommer Mann, der durch seine hinreissende Reden und durch sein Beyspiel viel nützte.

15 Nov. zu Berlin der geh. Seehandlungsrath *Nöldecken*, 66 Jahre alt.

19 Nov. zu Bremen *Johann Jacob Piel*, Grenadier-Hauptmann in Stadt-bremischen Diensten. Er ist Verf. mehrerer Gedichte, die man in den früheren Musenalmanachen findet. Er genoss als ein sehr gebildeter Mann die Achtung aller, die ihn kannten. Während des amerikanischen Kriegs hatte er unter den hessischen Truppen gedient.

30 Nov. zu Darmstadt D. *Moriz Balthasar Borckhausen*, grossherzogl. hess. Kammerrath. Er war geboren zu Giessen im J. 1760. Er hatte sich anfangs der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet, und bekleidete auch einige Jahre ein praktisches Amt; aber seine Neigung trieb ihn zum Studium der Naturwissenschaften, und unter widrigen Umständen, mit wenigen Hülfsmitteln, aber vortrefflich von seinem fast einzigen Gedächtnisse unterstützt, hatte er sich eine Menge nützlicher Kenntnisse aus dem Fache der Botanik, Zoologie, Physik, Mineralogie verschafft. Seine eigentliche wissenschaftliche Ausbildung vollendete er unter der mehrjährigen Leitung des verstorbenen rühmlichst bekannten Naturforschers, des Kirchenraths *Scriba* zu Arheiligen bey Darmstadt, wo er 1790 sein erstes forstbotanisches Werk ausarbeitete. Seine öffentliche literärische Laufbahn begann er im Jahr 1788, wo die Lepidopterologie, seine damalige Lieblingswissenschaft (in seiner letzten Zeit war es beynahe ausschliessend die Ornithologie), zuerst die hellen Funken seines forschenden und denkenden Geistes, in der methodischen Bearbeitung der europäischen Schmetterlinge, zeigte. — Im J. 1792 wurde er als Assessor bey der Landesökonomiedeputation, im J. 1796 in gleicher Eigenschaft beym Oberforstcollegium, und im J. 1800 als Kammerrath bey demselben Collegium angestellt. Seine von Dienstgeschäften ihm übrig bleibende Zeit benutzte er fleissig für die Wissenschaften, wie seine nach einander erschienenen gehaltvollen und nützlichen Werke zeigen. — Seine Freunde rühmen seine umfassenden Kenntnisse, die sich auf alle, selbst Nebenwissenschaften, erstreckten; sein Gedächtniss, das von bewundernswürdiger Stärke gewesen seyn soll; seinen Scharfsinn, der ihn, besonders an Naturkörpern, jedes Charakteristische auffassen liess; und eben so sehr seinen Charakter als Mensch, Ehegatte, Familienvater, Freund, Gesellschafter. Seine zahlreichen Schriften sind eben so bekannt als geschätzt. An der zu Frankfurt am Mayn bey Varrentrapp und Wenner herausgekommenen Encyklopädie hat er den naturhistorischen Theil fast ganz allein bearbeitet. Er hat eine sehr vorzügliche, wohl erhaltene und meistens selbst bearbeitete, Sammlung ausgestopfter Vögel, die bey weitem den grösten Theil deutscher Vögel enthält, hinterlassen. Unsere A. L. Z. verliert an ihm einen einsichtsvollen Mitarbeiter: seine Recensionen sind mit der Chiffer M. Bwshn unterzeichnet.

An eben dem Tage zu Hanau im 43 Lebensjahre *J. P. Sieveking*, beider Rechte Doctor, Syndi-

kus der Stadt Hamburg und Directorialis des ehemaligen reichsstädtischen Collegiums zu Regensburg.

Zu Ende des Nov. zu Kopenhagen der Prof. der französischen Sprache daselbst, *Fumars*.

1 Dec. zu Hamburg der D. *J. A. Urlsberger*, Pastor und Senior emer. des evang. Ministeriums zu Augsburg, im 79 Jahre seines Alters.

26 Dec. zu Paris *Carmontelle* im 90 Jahre seines Lebens. Er war ehemals Vorleser des Herzogs von Orleans. Seine zahlreichen Werke, im Fache der Schauspiele und Romane, sind bekannt und geschätzt. Noch in seinem 89sten Jahre arbeitete er an einem Roman und Schauspiel. Auch war er ein guter Zeichner. Die Zeichnung der Familie der Calas im Gefängniss, die zum Besten dieser unglücklichen Familie in Kupfer gestochen wurde, hat vielen Beyfall gefunden.

V. Vermischte Nachrichten.

Der kunstliebende Graf *Fries* in Wien ist im Besitze von *Lavaters* ganzem physiognomischen Nachlasse. Er füllt ein groses Zimmer, und enthält, ausser einer Anzahl wenig bedeutender Oelgemälde, eine Menge von Cartons mit Kupferstichen, Handzeichnungen, Porträts, Umrissen, Stellungen, und unter jedem Bilde steht ein von *Lavater* selbst geschriebener Vers oder eine Bemerkung.

Der König von Wirtemberg hat am 6 Nov. v. J. einen Civil-Verdienstorden gestiftet zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste in Civil-Aemtern. Unter den sechs Grosskreuzen befinden sich die geh. Räthe *v. Fischer*, *v. Spittler* und andere Mitglieder des Staatsministeriums.

Der Verf. einer braunschweig. Geschichte, Hr. D. *Venturini* zu Brauschweig, wird nächstens eine Biographie des verstorbenen Herzogs von Braunschweig herausgeben.

Der König von Holland hat den aus seinem Vaterlande ehemals exilirten berühmten holländischen Dichter *Bilderdyk* zurückgerufen und ihm eine Pension ertheilt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Treuttel* und *Würtz* in Strassburg ist so eben erschienen, und in allen guten Handlungen Deutschlands zu haben:

Oeuvres de Louis XIV. 6 Voll. 8. de 5 à 600 pages chacun, ornés du Portrait de ce Prince, gravé par *Alex. Tardieu* et de 22 planches chirographiques.

Memoires et lettres du Maréchal *de Tessé*, contenant des anecdotes et des faits historiques inconnus sur partie des regnes de Louis XIV et de Louis XV. 2 Voll. in 8, d'environ 380 pages chacun, mêmes caractères que les oeuvres de Louis XIV.

Galerie antique, ou Collection des chefs d'oeuvres d'architecture, de sculpture et de peinture antiques. *Premiere division: la Grèce.* in fol. 1 à 4 Livraison.

Bey *J. W. Degen* in Wien ist erschienen, und in den vorzüglichsten Buchhandlungen zu haben:

Zobéis, ein romantisches Schauspiel in fünf Aufzügen nach dem Mährchen des Gozzi, von *Friedrich Treitschke*. Ein Taschenbuch für 1807. In 16mo. gebunden 1 Rthlr. 4 gr.

Apollonion; ein Taschenbuch für 1807; mit Aufsätzen von *Ayrenhoff*, *Leon*, *Kreil*, *Ratschky*, *Richter*, *Hinsberg* u. a. m. Mit Kupfern. gebunden 1 Rthlr. 16 gr.

Pezzl, Joh., Beschreibung und Grundriss der Haupt- und Residenzstadt Wien, sammt ihrer kurzen Geschichte. Neue verbesserte und viel vermehrte Auflage. in 16. 1807. gebunden 2 Rthlr. 16 gr.

Bey *Varrentrapp* und *Wenner* in Frankfurt am Mayn ist so eben erschienen:

Sömmering Abbildung der menschlichen Organe des Geschmacks und der Stimme — der Sinnesorgane 3te Lieferung — mit 4 Kupfertafeln, geglättet Velinpapier, cartonirt.
(Ladenpreis 3 Laubthaler, Subscriptionspreis $2\frac{1}{2}$ Laubthaler.)

Der Subscriptionspreis bleibt mit $2\frac{1}{2}$ Laubthaler bis zur bevorstehenden Ostermesse offen.

II. Auctionen.

Von einer beträchtlichen Büchersammlung, welche am 9 März dieses Jahres und folgenden Tagen in Frankfurt am Mayn an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden soll, sind an folgenden Orten Kataloge zu haben:

In Bayreuth: bey Hn. Postmeister *Fischer*; Berlin: Hn. Candidat *Backofen*; Braunschweig: Hn. Antiquar *Pape*; Bremen: Hn. *J. G. Heyse*; Cassel: Hn. *Griesbach*; Celle: Hn. Postsecretär *Pralle*; Cleve: Hn. Buchhändler *Hannesmann*; Cölln: Hn. Antiquar *Imhof*; Dresden: Hn. *J. A. Ronthaler*; Erlangen: Hn. Antiquar *Kammerer*; Frankfurt am Mayn: Hnn. *Varrentrapp* und *Wenner*; Freyburg: Hn. Buchbinder *Lutz*; Göttingen: Hn. Proclamator *Schepeler*; Gotha: *Reichsanzeiger*; Halle: Hn. Auct. Commissarius *Friebel*; Hamburg: Hn. *A. F. Ruprecht*; Hannover: Hn. Commissionär *Freudenthal*; Helmstädt: Hn. *Fleckeisen*; Jena: Hn. Auctionator *Görner*; Leipzig: Hn. Magister *Grau*; Nürnberg: Hn. *Lechner*, Prag: Hn. *Widtmann*; Regensburg: Hn. *Montag* und *Weiss*; Wesel: Hn. *Röder* und *Klönne*; Wien: Hn. *J. G. Binz*.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 10.

DEN 31 JANUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Notizen aus Prag.

Im December 1806.

Böhmens Hauptstadt steht in zu wenig günstigen Verhältnissen, als dass in ihrem Weichbild Literatur und Kunst mit Riesenschritten der Vollendung entgegengehen könnten. Die goldene Mittelmässigkeit scheint noch immer unser Wahlspruch seyn zu müssen, und aus dieser Ursache ward Prags Name sonst auch nur selten genannt; allein seit ein paar Jahren schien es Ton geworden zu seyn, ihn auf allen Seiten auszuschreyen, und, wer ohne genau zu prüfen, nach der Anzahl der Notizen einen Schluss zöge, müsste Wunder glauben, mit welcher Gewalt wir dem Tempel der Vollendung zueilten. Leider aber findet es sich, dass wir — im Literarischen wenigstens — in diesen beiden Jahren eher rückwärts als vorgegangen sind.

Man will es sich nicht eingestehen, dass *Meissnern* — der unter den Gelehrten Deutschlands nicht den *ersten* Rang einnimmt — hier nicht allein der erste gebührte, sondern nach seinem Abgang auch nicht einer mehr sich befindet (*Ungar* kränkelt und hat sich von diesem Völkchen fast ganz zurückgezogen) der fähig wäre, die anderen im gehörigen Gleise zu erhalten. Jeder, der schreiben gelernt, und etwa seinen Namen einmal gedruckt gesehen hat, macht Ansprüche auf den Vorsitz in der gelehrten Republik; und so ist, wie auf den Wink einer höheren Macht, der Genius der Eintracht von hinnen gezogen, welcher Prags Literatoren sonst wenigstens einen Vorzug unter minder bedeutenden Städten sicherte, und es ist nicht genug, dass sie sich zanken und zausen, sondern sie erfüllen selbst ausländische Zeitschriften mit ihrer höchst unwichtigen Polemik. Wenn einer eine lange Relation von Prags Vorzügen und Mängeln auskramt, die von Unrichtigkeiten strotzt: so tritt der zweyte auf — vielleicht weil ihn jener übergangen oder gar geschmäht hat — und sucht die Welt mit einer Antikritik heim, worin er das wenige Gute, das der erste vielleicht noch hatte, vernichtet, und die noch fehlerhafter als jene ist; giebt auch dann und wann eine ellenlange Liste von *Gelehrten* — doch ich breche ab, denn ich habe diesem unangenehmen Eingang schon mehr Raum geschenkt, als ich ihm im Grunde vergönne; aber ich hielt ihn für nothwendig, um zu meinem eigentlichen Zweck vorzubereiten. Ich glaube, dass diese Art von Notizen, wo sich stets individuelle Beziehungen dem treuen Urtheil in den Weg stellen, nicht nur unzureichend, sondern ganz entbehrlich sind, um über die Fortschritte der Cultur seines Landes zu urtheilen. Eine unbefangene Uebersicht der Literatur und Kunst nach ihrer objectiven Strebung, ohne personellen Bezug auf Schriftsteller und Künstler, reicht für das Ausland hin, um den Grad der Bildung zu ermessen; alles Uebrige kann nur den kleinen Kreis interessiren, in welchem jene als Bürger leben und wirken, und es ist lächerlich, das gesammte deutschlesende Publicum damit zu behelligen.

Die erste Bedingung der vielseitigen Cultur eines Landes, als National-Literatur, fehlt Böhmen noch. Denn obwohl *Dobrowsky* sich schon so lange mit dem edelsten Eifer bemüht — seine Zeitschrift *Slavin* und seine übrigen Werke sind zu bekannt, als dass ich nöthig hätte sie zu erwähnen — obwohl auch die weise Regierung selbst durch die Errichtung eines Lehrstuhls der böhmischen Literatur und Sprache das Ihrige sorgsam beyträgt: so ist sie doch erst im Entstehen; grosse Räume sind noch auszufüllen, und es werden Menschenalter vorübergehen, ehe sie sich nur wieder zu dem Punkte hinaufschwingt, auf dem sie vor Böhmens Verfall stand. Hr. Prof. *Negedly* ist ein thätiger junger Mann, und vom besten Willen; aber seine Kräfte reichen nicht hin, und der glühende Hass, mit dem er einige, die mit ihm nach gleichem Ziele streben, verfolgt, schadet der guten Sache, für die er mit so lobenswerthem Eifer arbeitet. Seine böhmische Grammatik — zwar nach *Meidingerschen* Grundsätzen — ist bis jetzt die ausführlichste und gesuchteste; aber es ist unverzeihlich, dass er sich durch Privathass gegen *Tham* verleiten lässt, unter den brauchbaren Wörterbüchern dessen böhmisches Lexicon ganz mit Stillschweigen zu übergehen, da es doch in neueren Zeiten das einzige vollständige ist. Ich gebe

gern zu, dass *Dobrowsky's* Werk mit mehr Kritik und gründlicher Sprachgelehrsamkeit geschrieben ist, aber es geht nur bis D — und bey dem hohen Alter des würdigen Verfassers läst sich kaum eine Beendigung hoffen.

Prof. *Negedly* giebt jetzt eine böhmische Quartalschrift heraus: *Hlasatel Ezesky*, welche grösstentheils aus Uebersetzungen besteht, und zum Theil recht brave Sachen enthält. Eine der besten Rubriken für Böhmen, welches aus der classischen Literatur noch so wenig erhielt, ist die griechische Literatur, obschon man es ihr grossentheils stark ansieht, dass sie aus deutschen Uebersetzungen gezogen ist; an manchen Stellen wäre es nicht schwer anzugeben, nach welchem Uebersetzer er gearbeitet habe. *Negedly's* Uebersetzung der Iliade ins Böhmische ist bey dem ersten Gesang stehen geblieben. Sie ist ziemlich gerathen, und es wäre zu wünschen, dass er sie fortsetzte, obschon sich noch manches gegen die Scansion der böhmischen Hexameter einwenden liesse; da aber der Raum mir nicht zuläst, diese Anmerkungen herzustellen: so eröffne ich nur meinen Zweifel über den ersten Fuss des ersten Verses Achille.

Einer der vorzüglichsten Mitarbeiter des *Hlasatel* ist *Jungmann*, dessen Böhmisch das gebildetste und wohlklingendste ist. Von ihm ist im dritten Hefte eine sehr wohlgerathene Uebersetzung von *Bürger's* Leonore.

Das romantische Epos *Dewin od Jana Hnevkovskeho* ist ziemlich gelungen; es enthält die Geschichte des böhmischen Mädchenkriegs, und hat manche sehr glückliche Stelle. Demungeachtet kann ich die Recension in den Annalen der österreichischen Literatur, welche diess Gedicht dem Homer und Ariosto an die Seite stellt, fast nur für versteckte Persiflage eines Gegners unserer armen böhmischen Literatur halten.

Unter den übrigen Nationalproducten giebt es wenig Erhebliches; man muss mit dem Willen vorlieb nehmen, die Zukunft wird uns vielleicht schönere Blüthen reichen.

Die deutsche Literatur ist durch die steten Kriegsunruhen ebenfalls ziemlich immobil geworden; nur hie und da entsprosst noch eine Pflanze, und unter diesen nur selten eine erfreuliche.

Ein Rath *Mehler* hat eine chronologische Geschichte von Böhmen begonnen, aber zu allem Unglück kann der gute Mann kein Deutsch; sein Styl — der eine Nachahmung tacitischer Kürze zu seyn scheint — und die Weitläuftigkeit, mit der er sich über die unbedeutendsten Kleinigkeiten verbreitet, werden wenige zur Durchlesung der beiden ersten Bände gelangen lassen; ich habe sie gelesen, und sage Jedem, dass seine Mühe sehr schwach belohnt wird.

Dinzenhofers 27 genealogische Tafeln der böhmischen Fürsten, Herzoge und Könige (in Quart bey Barth), sind gewiss für dem Geschichtsforscher kein unangenehmes Geschenk. Es war des braven Mannes letzte Arbeit, und mit einem ungeheuern Aufwand von gelehrtem Fleiss zusammengetragen; schwerlich wird auch der strengste Kritiker viel daran zu tadeln finden, als den Styl, der etwas steif und eckigt ist.

Müller's Versuch einer statistischen Geographie von Böhmen (gr. 8, ebend.) ist, im gelindesten Tone davon gesprochen, wenigstens kein sehr geglückter Versuch. Der Verf. beschenkt uns mit so detaillirten Untersuchungen über Lehn und Emphyteuse, mit so vielen Actenstücken, dass sein Werk eines der bändereichsten seyn müsste, wenn er alles gleich weitläuftig behandelt hätte. Ueber die wichtigsten statistischen Gegenstände schlüpft er dagegen mit einer unverzeihlichen Oberflächlichkeit hinweg, und eigentlich ist nur die dritte Abtheilung, die Verhältnisse der böhmischen Geistlichkeit, sehr gut ausgearbeitet. Die geographischen und topographischen Bestimmungen scheint er aus den ältesten Werken über diese Gegenstände genommen zu haben, und da die neuesten noch voll Fehler sind: so wird man mir leicht glauben, dass der Kenner Böhmens oft auf die lächerlichsten Inconsequenzen stösst.

In derselben Buchhandlung, fast die einzige, die noch etwas unternimmt, erscheint auf Pränumeration: *Annalen der Menschheit*, eine Sammlung verschiedener Aufsätze aus der Geschichte, Völkerkunde u. s. w. Es ist erst der erste Theil herausgekommen. Der Verfasser (ein Hr. *Sidow*) hat die grossen Foderungen, die sein Titel erregt, selbst eingesehen, und sucht in der Vorrede, mit einem bitteren Ausfall auf die Recensenten, alle Pfeile von sich abzukehren; trotz dieses unklugen Benehmens, muss man ihm zugestehen, dass die Auswahl für seine Leser sehr glücklich getroffen, und es sehr zu wünschen ist, dass diess Werkchen, dem grossen Publicum — welches dadurch doch Manches aus der Geschichte und Länderkunde erfahren kann — einen schalen Roman ersetzen möge. Vorzüglich anziehend ist in diesem Bändchen, dem, des Verfassers Versprechen zufolge, noch in diesem Monate ein zweytes folgen sollte: *Bundestreue oder die Zerstörung von Sagunt*, eine kurze Biographie *Latour d'Auvergens*, und das sehr interessante Bruchstück aus der französischen Geschichte *Tugendhöhe*, welches — was jedoch der Verfasser nicht angiebt — aus *Arnauds Epreuves du Sentiment* übersetzt ist.

Eugen Graf von Montpensier, oder der seltene Mann, 2 Theile, Leipzig (Prag) 1806, ohne Verleger, mit 4, eben nicht sehr erbaulichen Kupfern und 2 Vignetten, ist einer von jenen personenreichen Charakterromanen, die in England von den grotesken alten Schlössern und Burgverliessen verdrängt wurden, jedoch mit einer glücklicheren Anordnung und lebhafterem Colorit. Einige Figuren des Gemäldes sind in der That sehr geglückt: Graf Eugen ist einer jener wenigen

Alten, die, ohne humoristisch zu seyn, das Interesse lebhaft fesselt; Eugenie reisst schon als Kind unsere Aufmerksamkeit an sich, und weiss auch erwachsen uns als ein überirrdisches Wesen zu interessiren. Mehrere Nebenpersonen thun gute Wirkung, und es bleibt manchmal nur der Wunsch übrig, die Composition möchte minder reich und complicirt seyn, unser Gedächtniss minder mit den rauhen dänischen Namen belastet werden. Die Diction ist oft mit gewaltigem Leichtsinn behandelt, und die Vorrede, die ganz rein und im blühendsten Styl geschrieben ist, bildet einen sonderbaren Abstich mit mehreren Stellen des Werks.

So karg nun auch die Wissenschaften mit ihren Gaben sind, so muss uns die Hoffnung trösten, dass die Künste uns bald durch ihre Früchte reichen Ersatz bieten werden. Die Tonkunst scheint aus der Lethargie, in der sie lange Zeit gelegen, zu erwachen. Prag fängt seine musikalische Rolle wieder zu behaupten an: wir haben sehr glückliche Productionen, und auch in der Composition heben sich von Tage zu Tage neue talentvolle Künstler. Abgerechnet, dass eine Menge derselben ihre Arbeiten auf eigene Kosten verlegt, bringt die Poltsche Musikalienhandlung allein jede Messe wenigstens 15—20 Artikel auf, worunter freylich manches liebe Gut, aber doch auch viele sehr brave Stücke sind. Einige Grosse Böhmens unterstützen die Kunst mit edlem Eifer, und vorzügliche Erwähnung verdient Graf *Pachta*, der eine sehr brave Capelle unterhält, und der sehr geistvolle Graf *Buquci*, der, aus wahrer Liebe zur Kunst, einen jungen Compositeur von ausgezeichneten Talenten (*W. J. Tomaschek*) mit einem ansehnlichen Gehalt in sein Haus aufnahm, ohne an ihn eine andere Foderung zu machen, als dass er auf der betretenen Bahn ferner, sowie er sie begonnen, weiterschreite.

Die bildenden Künste haben seit einiger Zeit einen Aufflug genommen, der uns zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt: wir haben zwey musterhafte Anstalten zur Bildung junger Künstler, derer Vorsteher die rühmlichste Erwähnung verdienen.

Die Stände des Königreichs, die mit der edelsten Anstrengung Böhmens Bewohner zur Kunst empor zu heben suchen, haben zuerst die Akademie der historischen Zeichenkunst gegründet. — Diese Lehranstalt und ihr Director *Bergler* haben keinen Fehler, als dass sie in Prag sind; aus jedem anderen Ort würde sich der Ruhm dieses Mannes über ganz Deutschland verbreiten, hier gilt leider nur der Künstler, der selbst mit vollen Backen sein Lob ausposaunt. *Berglers* classisches Gemüth — das, selbst von seinem Kunsttalent ausgeschieden, schon für den Psychologen eine höchst erfreuliche Erscheinung seyn würde — ist weit über dergleichen niedrige Kunstgriffe erhaben; oft ward er von Niederen angegriffen, aber noch nie hat er sie einer Widerlegung gewürdigt. Viele halten ihn für einen blossen Porträtmaler, und sogar öffentliche Blätter haben sich dieses Versehens schuldig gemacht. *Bergler* malt zuweilen Freunde aus Gefälligkeit, er malt sehr ähnlich, aber es wäre Sünde an der Kunst und dem Künstler, diess seinen grössten Werth zu nennen; sie verlieren für den, der mit dem Original gar nicht bekannt ist, nur wenig an ihrem Interesse. Mit einem glühenden Kunstsinn, der sich auf Roms classischem Boden entfaltete, mit einer Gelehrsamkeit ausgerüstet, wie man sie nur selten bey dem ausübenden Künstler findet, wandelt er anspruchslos und wohlthuend seinen schönen Pfad.

Der Entwurf einer Kunstgeschichte des 18ten Jahrhunderts in *Goethe's* Winkelmann und sein Jahrhundert erwähnt seiner sehr günstig, und der Fehler, dessen man ihn dort beschuldigt, findet sich bloss in seinen früheren Arbeiten. Innig vertraut mit der Antike, vermag er jetzt nur schöne Formen zu denken und zu bilden. Seine Wohnung enthält mehrere sehr geglückte Tableaux von ihm selbst: das letzte Gespräch des Sokrates mit seinen Schülern, eine Scene aus Klopstocks Hermannsschlacht, die Dreyfaltigkeit, Christus auf dem Oelberge, mehrere Copieen nach Raphael, Beatrice Cenci nach Guido Reni, und viele Skizzen schon verfertigter Gemälde, meistens Altarblätter, die von ihm verfertigt wurden, und wovon einige auch in Böhmen blieben. Auch in der hiesigen Gallerie sind von ihm einige alte Köpfe, eine Fusswaschung im Kleinen, und die Skizze der Theater-Kortine, über die schon so viel und so mancherley gesagt wurde. Die Anordnung dieses Gemäldes ist musterhaft, und zeigt von *Berglers* tiefem Studium; die Ausführung ward aber in so kurzer Zeit gefodert, dass ein Mann, der einen Ruhm einzubüssen hat, sie nicht unternehmen konnte; Hr. *Reinhold* wagte es — man vergleiche sein Werk mit der *Berglerschen* Skizze.

Auch der grosse Zeichensaal ist ganz mit Zeichnungen von seiner Hand geschmückt, die er alle während seines Aufenthalts in Italien, theils nach den Antiken, theils nach dem göttlichen Raphael und der Natur arbeitete; unter ihnen ist die Copie des Laokoon, die ihm den ausgesetzten Preis der Akademie von Parma gewann. Diese Blätter sind eben so viele Beweise von seinem tiefen Studium edeln Geschmacks.

In dem kleineren Saale zeichnen die gebildeteren Schüler jeden Abend zwey Stunden nach der Natur, und zu derselben Zeit arbeiten die Anfänger in einem anderen dazu bestimmten Gemach nach Gyps.

Der Antikensaal enthält Abgüsse der merkwürdigsten Kunstdenkmäler des Alterthums; Laokoon, Apoll von Belvedere, Antinoos, Agrippina, die grosse Vestalin, der Torso, Silen und ein Faun, Venus von Medicis — ein Geschenk des würdigen Grafen von Clam Gallas — der borghesische Fechter, ein Sohn der Niobe. Auch von den vornehmsten Büsten des Alterthums sind Abgüsse da,

und fast alle Köpfe der Dido. Die anatomische Figur ist von dem schätzbaren Anatom *Fischer* neu und vortheilhaft bestimmt.

Einige Gemächer, die an den Saal stossen, enthalten theils die Handzeichnungen der Schüler, die bey den jährlichen Ausstellungen Preise erhalten haben, theils mehrere Zeichnungen des würdigen Directors, Compositionen aus der böhmischen Geschichte, aus *Klopstock* und *Ossian*, alle im edelsten Styl der Antike gedacht und ausgeführt. Kraft und Kühnheit ist ihr Charakter, und man fühlt sich immer mehr zu dem Schöpfer dieser schönen Gebilde hingezogen. Die Zahl der eigentlichen Akademiker beläuft sich ungefähr auf 50, und die Fortschritte, die diese jungen Künstler in einem Zeitraum von 6 Jahren gemacht haben, sind bewundernswerth, und wir können unter der weisen Leitung eines *Bergler* auf die schönsten Früchte ihrer Talente hoffen. Nach seinen vortrefflichen Zeichnungen sind schon mehrere in Kupfer gestochen, worunter freylich manche ganz verdorben worden. Die schönsten sind die grossen Blätter, die Hr. *Schultes* bearbeitet.

Der Landschaftsmaler, Hr. *Postel*, der sein Studium des Colorits und der Perspective schon in den Panoramen von Wien und Prag an den Tag legte, hat es unternommen, hier auch für sein Fach eine Lehranstalt zu stiften. Dieselben erhabenen Kunstfreunde, die unter *Bergler's* Beystande die historische Akademie gründeten, unterstützen sein Beginnen, und die Talente dieses anspruchslosen jungen Mannes lassen an einem günstigen Erfolge nicht zweifeln.

Das Institut ist erst im Werden, die Anzahl der Schüler noch gering, und dem kunstliebenden Beschauer bieten nur die geistvollen Arbeiten des Vorstehers, die die Wände des sehr artig eingerichteten Locals schmücken, süsse Augenweide.

Die Wahl der Gegenstände, an denen er seine Kunst versucht, macht seinem Geschmack Ehre; die strenge Treue, mit der er niederschreibt, was er gesehen und gefühlt, ist weit von knechtischer Nachahmung entfernt, und in jedem Pinselzuge zeigt sich die Freyheit eines fein fühlenden Kunstsinnes. Ansichten aus dem Riesengebirge und dunkele Baumgruppen in Saepia Manier sind von bewundernswerther Bedeutsamkeit, und die Zartheit seiner colorirten Landschaften von so ätherischer Weiche, dass die Farben darauf gehaucht, nicht mit dem Pinsel aufgetragen scheinen. Sein Baumschlag ist so kunstgerecht als wohlthuend, und mehrere seiner Landschaften können sich in zartem Sinn und Anordnung an manche des grossen *Claude* anschliessen.

Die Bildergallerie der gelehrten Gesellschaft im gräfl. *Czerninischen* Hotel, die unter der Aufsicht eines sehr humanen Mannes steht, bietet überdiess den Schülern der beiden Institute reichen Stoff zu Uebung ihrer Talente dar: sie enthält unter vielem Mittelmässigen — wir danken es *Berglern*, dass das positiv Schlechte in einer Seitenkammer auf einander geschichtet ward — auch eine beträchtliche Anzahl von braven Stücken, und wird von den jungen Künstlern mit Nutzen besucht.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der neuen akademischen Buchhandlung in Marburg ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Taschenbuch für Forst- und Jagdliebhaber auf das Jahr 1807, herausgegeben von Hn. Oberforstmeister *von Wildungen* und Hn. Regierungsrath *Bunsen*. 1 Rthlr. 12 gr.

Neuestes allgemeines Lesebuch für die ersten Bedürfnisse der Kinder, von *W. C. Thurn*. 12 gr.

Museum für biblische und orientalische Literatur, herausgegeben von *A. J. Arnoldi*, *G. W. Lorsbach* und *M. Hartmann*. 1 Bd. 1s St. 18 gr.

Kurze Anleitung zur praktischen Feldmesskunst und Quadratenrechnung, nebst einer kurzen Anweisung zur Kubikrechnung, mit Kupfern von *L. Reinhard*. 8 gr.

II. Auctionen.

Von einer beträchtlichen Büchersammlung, welche am 9 März dieses Jahres und folgenden Tagen in Frankfurt am Mayn an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden soll, sind an folgenden Orten Kataloge zu haben:

In Bayreuth: bey Hn. Postmeister *Fischer*; Berlin: Hn. Candidat *Backofen*; Braunschweig: Hn. Antiquar *Pape*; Bremen: Hn. *J. G. Heyse*; Cassel: Hn. *Griesbach*; Celle: Hn. Postsecretär *Pralle*; Cleve: Hn. Buchhändler *Hannesmann*; Cölln: Hn. Antiquar *Imhof*; Dresden: Hn. *J. A. Ronthaler*; Erlangen: Hn. Antiquar *Kammerer*; Frankfurt am Mayn: Hnn. *Varrentrapp* und *Wenner*; Freyburg: Hn. Buchbinder *Lutz*; Göttingen: Hn. Proclamator *Schepeler*; Gotha: *Reichsanzeiger*; Halle: Hn. Auct. Commissarius *Friebel*; Hamburg: Hn. *A. F. Ruprecht*; Hannover: Hn. Commissionär *Freudenthal*; Helmstädt: Hn. *Fleckeisen*; Jena: Hn. Auctionator *Görner*; Leipzig: Hn. Magister *Grau*; Nürnberg: Hn. *Lechner*; Prag: Hn. *Widtmann*; Regensburg: Hn. *Montag* und *Weiss*; Wesel: Hn. *Röder* und *Klönne*; Wien: Hn. *J. G. Binz*.

Reliquiae variarum Bibliothecarum Helmstadii. 8. Diese Bücher sollen zu Helmstädt den 16 Febr. 1807 verauctionirt werden. Die Katalogen sind in der Expedition der Allg. Literat. Zeitung zu Jena, sowie bey den Buchhändlern und Antiquaren zu haben.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 11.

DEN 2 FEBRUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

An der von der Stadt am 1 Jan. angeordneten Feyer der Erhebung des Kurfürsten zur Königswürde (durch kirchliche Feyerlichkeiten, Erleuchtungen u. s. w.) nahm die Universität Theil vorzüglich durch eine in der Paulinerkirche veranstaltete Feyerlichkeit, welcher alle dasigen Behörden, auch die kaiserl. königl. französischen, beywohnten, und zu welcher Hr. Prof. *Beck*, als Programmatist der Universität, durch ein Programm eingeladen hatte: *Mutationis civitatum veterum in regna causae et eventus narrantur* (17 S. gr. 4. b. Sommer gedr.). In der Kirche wurde nach Aufführung des *Te Deum* eine Rede von Hn. Prof. *Hermann* gehalten, in welcher er die Tugenden eines Königs, Weisheit und Gerechtigkeit, schilderte. Nach derselben wurde ein lateinisches Gebet vom Rector der Universität vor dem Altare gesprochen, und Hr. Superint. Domh. D. *Rosenmüller* stimmte das *Domine, salvum fac regem* an, worauf eine kurze Krönungscantate beschloss. Abends waren auch alle Universitätshäuser erleuchtet, die öffentlichen, wie das Fürstenhaus, grosse und kleine Fürsten- und rothe Collegium, insbesondere aber von 7 Uhr an der innere Theil des Pauliner-Collegiums decorirt und mit Inschriften versehen.

Wittenberg.

Durch ein Rescript vom 1 Nov. v. J. hat der edelgesinnte König von Sachsen dieser Universität, wegen der durch den Krieg und die anhaltenden Durchmärsche erlittenen Unfälle, eine ausserordentliche Unterstützung von 1200 Rthlr., und durch ein anderes vom 28 Nov. dem dasigen Convictorium eine ausserordentliche Unterstützung von 200 Rthlr. ertheilt.

Am 24 Nov. promovirte in Doct. medic., Hr. M. *J. K. Fr. Hering* aus Dresden. Seine Dissert. handelt: *De palpitatione cordis*. Der Decan der medicinischen Facultät lud dazu durch ein Programm ein: *De venditione medicaminum quae fit a mercatoribus*.

Zum Antritt der ihm conferirten medic. Professur, schrieb Hr. D. und Prof. *Kletten* ein Programm: *De constitutione morborum atrabiliaria, seri autumni propria, comment. medico-practica.*

Die Universität hat übrigens ihren noch abwesenden akademischen Mitbürgern, bey der allmälich zurückkehrenden Ruhe und der erhaltenen Versicherung, dass vom Neujahr an die Militärstrasse nicht weiter über Wittenberg gehen solle, bekannt gemacht, dass nicht nur mehrere Professoren schon seit zwey Monaten ihre Vorlesungen ununterbrochen halten, sondern auch mehrere sie gleich nach Neujahr anfangen, und den Cursus, nach sorgfältig berechnetem Plane, zu Ostern beendigen werden; dass ferner bereits sechs Tische im Convictorium nach erhaltener gnädigsten Unterstützung haben besetzt werden können, und alle Stipendien zur bestimmten Zeit ausgezahlt werden sollen. Die Stadt hat eine grosse Erleichterung dadurch erhalten, dass auf Anordnung des kaiserl. königl. Commandanten, Gen. *Nivet*, die bisher nur zur Aufnahme durchmarschirender Truppen bestimmten Casernengebäude nun zur Einquartirung für die stehende Garnison eingerichtet sind.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. D. *Joh. Heinrich Voss*, seither Professor am Gymnasio zu Weimar, rühmlich bekannt durch seine Uebersetzung des Lear und Othello von Shakspear, ist seinem Vater nach Heidelberg gefolgt, um künftige Ostern Vorlesungen über alte Geographie, Mythologie und Literatur überhaupt daselbst zu eröffnen.

Der Herzog zu Sachsen Gotha und Altenburg hat den als Dichter bekannten Hn. D. *Karl Reinhard* in Göttingen den Charakter eines Hofraths ertheilt.

Hr. Hofadvocat und Secretär *Christ. Döhner* in Hildburghausen, Verfasser einiger anonymen Schriften, ist zum Commerconsulent ernannt worden.

Hr. v. *Mühlenfels*, Vicepräsident des Oberappellationsgerichts zu Malmö, ist von dem König von Schweden zum Ritter vom Nordsternorden ernannt worden. Auch der schwedische Regierungsrath,

Hr. *G. von Brinckmann*, rühmlichst bekannt durch seine poetischen und philosophischen Schriften, hat den Nordsternorden erhalten.

In Wittenberg haben der Hr. Prof. *Assmann* eine Pensionszulage, die Hnn. Adj. *Bretschneider* (der aber nun als Oberpfarrer nach Schneeberg abgeht), und D. *Oslislo*, Prosector beym anatomischen Theater, Pensionen, und der Prof. der Naturgeschichte und Botanik, Hr. D. *Erdmann*, abermals eine ausserordentl. Gratification von 200 Thlrn. erhalten.

Hn. Adj. und Diac. *Manitius*, Baccalaur. der Theol., der auch als Schriftsteller bekannt ist, hat die Universität Wittenberg das erledigte Pastorat zu Rakith ertheilt.

Der bisherige Prof. extraord. Theol. auf der kopenhagener Universität, Hr. *P. E. Müller*, ist zum Prof. ord. und Consistorial-Assessor ernannt worden. Der bisherige Oberlehrer der Geographie und Historie bey der kopenhagener Kathedralschule, Hr. *G. Sverdrup*, ist auf Verlangen seines Dienstes entlassen; und der bisherige Oberlehrer an der Kathedralschule zu Christiana, Hr. *P. Krog-Meyer*, zum Prof. Theol. extraord. auf der Universität zu Kopenhagen, und zugleich Oberlehrer der Religion und Anthropologie an der Kathedralschule daselbst befördert worden.

Die beiden Kammergerichtsassessoren Freyherren *von Riedesel* und *von Linden* zu Wetzlar treten in königl. wirtembergische Dienste. Ersterer als Präsident vom Titulargerichte, und letzterer als Vicepräsident vom Justizsenat zu Esslingen.

Der Pabst hat den Hn. Oberlandgerichtsrath *Scheppler* zu Aschaffenburg, welcher Sr. Heiligkeit seinen Codex der maynzer kirchlichen Verordnungen übersandte, durch ein ihm zugesandtes Diplom zum Comes Lateranus ernannt, und ihm den goldenen Sporn-Orden ertheilt.

III. Nekrolog.

15 Oct. zu Sachsendorf im Hildburghäusischen der dasige Pfarrer *Schwesinger*, bekannt durch die Herausgabe einer Predigtsammlung.

22 Nov. *K. P. M. Snell*, Mag. der Philos. und seit 1797 Pfarrer zu Brandoberndorf im Hessen-Darmstädtischen, vorher von 1780 bis 1787 Rector der Domschule in Riga, im 53 Jahre seines Lebens. Von ihm ist unter anderen eine Beschreibung der russ. Provinzen an der Ostsee. Man sehe über ihn *Strieder* im 15 Bande seiner hessischen Gelehrtengeschichte.

10 Dec. der berühmte Landschaftsmaler *Christoph Nathe*, geb. den 3 Jan. 1753 unweit Görlitz. Er starb an einer Brustentzündung auf einem Besuche in Schadewalde. Noch im vorigen Sommer nahm er eine grosse Menge von Aussichten in der sächs. Schweiz auf, die er nun ausarbeiten wollte. Man vergleiche über diesen, auch als Mensch achtungswerthen, trefflichen Künstler *Otto's* oberlausitz. Schriftsteller-Lexicon. Bd. 2. S. 678—682, und *Huber's* Handbuch für Kunstliebhaber. Bd. 2. S. 327 ff.

12 Dec. der geheime Justiz- und geheime Ober-Consistorialrath *Gottfr. Heinr. Rudolphi* zu Berlin, im 53 Jahre seines Alters.

23 Dec. D. *Christian Gottlob Demiani*, Prof. der Pathologie am Collegio medico-chirurg. zu Dresden, im 54 Jahre seines Alters.

IV. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Classe der mathematischen und physischen Wissenschaften des Nationalinstituts zu Paris* hielt am 5 Jan., unter *Legendre's* Vorsitze, eine öffentliche Versammlung, in welcher Folgendes vorgelesen wurde: Vorlegung der von der Classe aufgestellten physikalischen Preisfragen; Lobrede auf *Brisson*, von *Delambre*, beständigem Secretär; ein Aufsatz über die Entdeckung der Platina in Europa, von *Vauquelin*; Lobrede auf *Adanson*, von *Cuvier*, beständigem Secretär; Bericht über die galvanischen Versuche *Ermans* in Berlin, die den vom Kaiser gestifteten jährlichen Preis erhalten haben, von *Hauy*; Lobrede auf *Coulomb*, von *Delambre*. Die neue Preisfrage, welche die Classe aufstellt, und worüber sie den ersten Montag des Januars 1809 entscheiden wird, ist: *Durch Versuche auszumitteln, wie sich die verschiedenen Arten von Phosphorescenz unter einander verhalten, und welcher Ursache jede Art zuzuschreiben ist; doch sind die Erscheinungen dieser Art an lebendigen Thieren von diesen Untersuchungen auszuschliessen.* Der Preis ist eine goldene Medaille, 3000 Franken an Werth. Die einzusendenden Schriften müssen an das Secretariat des Instituts vor dem 1 Oct. 1808 eingesendet werden. — Die Classe der mathematischen und physischen Wissenschaften hatte in ihrer vorletzten öffentlichen Sitzung als Preisfrage, über welche sie in der des ersten Montags im Messidor J. 15 entscheiden wollte, folgende Aufgabe gegeben: *Durch Beobachtungen und anatomische und chemische Versuche, die bey dem Winterschlaf mancher Thiere, als der Murmelthiere u. a. vorkommenden Erscheinungen, in Rücksicht des Blutumlaufs, der Respiration, der Irritabilität zu bestimmen; zu untersuchen, welches die Ursachen dieses Schlafes sind, und warum er diesen Thieren eigen ist.* Wegen der neuen Anordnung ihrer öffentlichen Sitzungen wird die Classe über diese Preisfrage erst im Januar 1808 entscheiden, und der Termin der Concurrenz ist verlängert bis zum 1 Oct. 1807. — Es ist bekannt, dass der Kaiser *Napoleon*, schon als erster Consul, einen Preis von 3000 Franken stiftete auf den besten Versuch über den Galvanismus, der im Laufe des Jahres gemacht worden wäre, und einen anderen von 60000 Franken für denjenigen, welcher in der Lehre von der Elektricität oder dem Galvanismus nach *Franklin* und *Volta* Epoche machen würde. — Es ist seitdem von mehreren Physikern, auch deutschen, concurrirt worden, aber dem Hn. *Erman*, Mitglied der königl. Akademie der Wis-

senschaften in Berlin, ist die Auszeichnung geworden, jenen Preis (den kleineren) zum erstenmal zu erhalten.

Die *Akademie der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste zu Besançon* wird den 14 Aug. 1807 zwey Preise austheilen, den einen in der Beredsamkeit, den anderen in der Geschichte, wovon jeder aus einer Medaille, 200 Fr. an Werth, besteht. Die Preisaufgabe der Beredsamkeit ist: *Ueber den Einfluss grosser Männer auf ihr Zeitalter und den Charakter ihrer Nation.* Die historische Aufgabe ist: *Die Geschichte der Sequaner, von ihrem Ursprung bis zur Zeit, wo August Gallien in römische Provinzen eintheilte.* Als Muster für die letzte Arbeit bezeichnet die Akademie die neuerlich herausgekommene *Geschichte der Gallier*, von *Picot* zu Genf, und die historische Sammlung der Hauptstädte Frankreichs, bekannt unter dem Namen *Gallia christiana.* Die Schriften müssen postfrey vor dem 1 Jul. 1807 an den beständigen Secretär der Akademie eingesandt werden. An demselben Tage, dem 14 Aug. dieses Jahres, wird auch die Akademie demjenigen, in den drey Departementern der ehemaligen Provinz Franche-Comté lebenden Künstler eine Ermunterungsprämie zuerkennen, der die nützlichste Erfindung in den mechanischen Künsten, oder die beste Composition in den Künsten des Zeichnens, der Malerey, der Bildhauerey und der Baukunst vorgelegt haben wird. Die Einsendung geschieht, wie bey den Preisschriften. Auch soll an dem nämlichen Tage, dem 14 Aug. d. J., im öffentlichen Sitzungssaale der Akademie die Ausstellung der der Concurrenz würdig geachteten Productionen der Künstler der drey Departementer Statt haben. Im Fall es die Akademie rathsam fände, wird diese Ausstellung bis zum nächsten Jahre aufgeschoben werden.

Die *Akademie der schönen Künste zu Genua* hat dieses Jahr eine grosse Anzahl von Zeichnungen, Arbeiten der Zöglinge, ausgestellt. Am 4. Jan. sollten die Preise und Ehrenmedaillen unter die Zöglinge vertheilt werden, deren Arbeiten als die besten erkannt worden. Der erste Preis der Malerey war Hn. *Felix Vinelli*, der der Bildhauerey Hn. *J. B. Garavana*, der der Baukunst Hn. *Peter Pelegrini* bestimmt. Im Saale der Akademie ist ein Gemälde von dem berühmten Maler *Franz Zignano* zu sehen, das die Dido darstellt, nach der Stelle der Aeneis: *Conscendit furibunda rogos, ensemque recludit Dardanium.* Diess Gemälde ist sehr ausdrucksvoll, und man bewundert die Wahrheit, mit welcher der Künstler die verzweiflungsvolle Wuth dieser Königin dargestellt hat. Es hat allgemeinen Beyfall gefunden.

Die *Gesellschaft des Ackerbaues des Seine-Departements* hielt am 7 Jan. eine öffentliche Sitzung. Sie wählte sich neue Vorsteher: Hn. *François* (von Neufchateau), Mitglied des Senats und des Instituts, zum Präsidenten; Hn. *Chassiron*, Mitglied des Tribunats, zum Vicepräsidenten, und Hn. *Hussard*, Mitglied des Instituts, zum Secretär. Hr. *Cotta* las einen sehr interessanten Bericht über die meteorologischen Resultate des Jahres 1806; Hr. *Vilmorin-Andrieux* eine Notiz von den merkwürdigen Arbeiten der pariser Stadtgraben-Gärtner (*maraichers*). Hr. *Morel* von Vindé befragte die Gesellschaft über die angebliche Schädlichkeit des Gypses als Düngung des Klees. Hr. *Tessier* wurde beauftragt, im Namen der Gesellschaft zu antworten, und die Unschädlichkeit des Gypses zu rechtfertigen. Die Commission der Vervollkommnung des Pfluges hat, nach neuen und wiederholt angestellten Versuchen, ein befriedigendes Resultat vorgelegt, nebst einem Pfluge, dessen Erfinder Ermunterung verdient. Diese Erfindung wird in der nächsten öffentlichen Sitzung den Gegenstand eines vierten Berichts über den Pflug ausmachen.

Am 14 Oct. v. J. hielt *die Akademie der Wissenschaften zu München* zur allerhöchsten Namensfeyer ihres Königs, *Maximilian I.* eine öffentliche Versammlung, worin ihr ordentl. Mitglied, Hr. *K. Chr. v. Mann*, königl. oberster Justizrath, eine Parallele zwischen Kaiser *Ludwig IV*, genannt der Bayer, und *Maximilian I*, König von Bayern, vorlas.

In der *skandinavischen Literaturgesellschaft zu Kopenhagen* wurde am 20 Sept. v. J. von Hn. Capitän *Abrahamson* eine Untersuchung über den Leichenstein der *Dyveke*, nebst der Beschreibung von einer neulich im Amte Oderso entdeckten Ruine vorgelesen.

Die *königl. norwegische Gesellschaft der Wissenschaften zu Drontheim* hielt am 10 April 1806 eine ausserordentliche Versammlung, worin beschlossen ward, dass der als Botaniker und Antiquar bekannte *Martin Friedr. Arndt* aus Altona mit 150 Rthlr. jährlichem Honorar für das *Hammerische* Legat Reisen in Norwegen, um botanische und antiquarische Untersuchungen anzustellen, machen solle. Die erste Reise geht ins Stift Bergen. Jetzt ist er vorläufig damit beschäftigt, die Opalsteine in der drontheimer Domkirche zu untersuchen und abzuzeichnen, die *Schöning* unbekannt waren, als er die Beschreibung dieser alten Kirche herausgab. Auch zeichnet er mehrere Runeninscriptionen in der Gegend umher ab, die bis dahin die Gelehrten nicht kannten.

In der Versammlung *der scandinavischen Gesellschaft* am 24 Oct. 1806 las Hr. Prof. *Wod* eine Abhandlung über einen Theil *isländischer* Mineralien vor, die an die königl. Rentkammer vom Lieutnant *Olsen*, der Island mit aufnimmt, eingesandt waren. Die Rentkammer hat diese Sammlung isländischer Mineralien dem königl. Museum ver-

ehrt, dessen Mineraliensammlung auch in diesen Tagen durch die schöne und reiche Fossiliensammlung des Prof. *Manthey* vermehrt worden ist. Dieser Theil des königl. Museums dürfte demnach als eine der reichsten Sammlungen dieser Art angesehen werden. Nimmt man dazu, dass diess Museum auch das unvergleichliche *Spenglersche* Conchyliencabinet, und die Sammlung der naturhistorischen Gesellschaft, welche vornehmlich reich an Amphibien, Fischen und Vögeln war, besitzt: so kann man leicht abnehmen, was man von selbigem zu erwarten habe, wenn es einmal geöffnet werden wird.

V. Kunst-Nachrichten.

Der berühmte, jetzt in Rom lebende, Künstler *Thorvaldson*, ein geborner Kopenhagener, hat kürzlich 4 Statuen, nämlich Apollo, Venus, Bacchus und Ganymed verfertigt, welche mit nächster Gelegenheit nach Petersburg, wohin sie verkauft sind, abgehen werden. — Dieser vorzügliche Bildhauer wird für seine Werke bey weitem nicht so wie *Canova* bezahlt; denn dieser erhält für die neulich (im September) fertig gewordene Statue *Napoleons I* 30000 Franken. Ungeachtet ihrer grossen Vollkommenheit, hat sie doch nicht allgemeinen Beyfall gefunden, weil die Composition nicht so ganz glücklich ist.

VI. Vermischte Nachrichten.

Das Institut für Blinde zu Berlin ist in der Gypsgasse No. 11 von Hn. *Zeune*, nach *Hauy's* Methode, gebildet; allein es besteht leider aus einem einzigen Zöglinge, dem Sohne eines Predigers, Namens *Engel*, welchem in seinem vierzehnten Jahre auf der Jagd beide Augen ausgeschossen wurden. Das Schrot kann man noch fühlen. — Das Taubstummeninstitut, in der Linienstrasse No. 110, zählt 38 Personen, 25 männlichen und 13 weiblichen Geschlechtes. Nähere Nachrichten von dieser schon 20 Jahre bestehenden Anstalt, findet man in *Eschke's* (des Stifters) Beschreibung derselben (Berlin, b. Maurer 1806. 8) und in *Gädicke's*, mit vielem Fleisse zusammen getragenen, Lexicon von Berlin S. 610—613 (Berlin, b. Gädicke 1806. gr. 8). — Die Gesellschaft der Freunde der Humanität hat dieses Jahr ihr Stiftungsfest nicht gefeyert. Ein Fall, der sich seit ihrem Entstehen (den 11 Januar 1796) zum erstenmale ereignet.

Von dem preussischen Mineralogen, dem Bergrath *Gieseke*, der Grönland bereist, um geognostische und mineralogische Untersuchungen anzustellen, sind zu Kopenhagen im Anfange des Novembers Nachrichten eingelaufen, sowohl, dass er glücklich angekommen, als auch, dass er einen Theil des Landes bereits bereist habe.

Hr. *Morck*, der 11 Jahr zu Ringsacker in den nördlichen Heidegegenden Norwegens residirender Caplan war, jetzt Prediger zu Rigen im Aggerhunsstift, hat eine Menge nordischer Grabhügel nach Alterthümern durchsuchen lassen, und eine bedeutende Anzahl derselben zusammengebracht, welche er jetzt, zugleich mit einer Zeichnung von jedem einzelnen Stücke, an die *Deichmannsche* öffentliche Bibliothek zu Christiana geschenkt hat.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

In meinem Verlag erscheint mit dem Anfang des Jahres 1807:

Hamburgisches Magazin
für
die Geburtshülfe
von Doctor *J. J. Gumprecht* und Doctor *J. H. Wigand.*

Auf diess Journal nimmt jede Buchhandlung Vorausbestellung an, und giebt den ausführlichen Plan gratis aus.

Hamburg, den 1 December 1806.
Adolph Schmidt.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey dem Buchhändler *Fleckeisen* in Helmstädt ist erschienen:

Henke, H. P. K., Predigt am Krönungsfeste *Napoleons* des Grossen, den 23 December 1806. gr. 8. 2te Auflage. 4 gr.

Lorenz, J. F., Grundlehren der allgemeinen Grössenberechnung, als Supplement zum Grundrisse der Mathematik. 1r Th. Reine Mathematik oder zweyter Cursus derselben. gr. 8. mit 3 Kupfern. 1 Rthlr. 4 gr.

Schutz, Fr., erster buchhalterischer Vortrag eines dreymonatlichen fingirten Handlungsgeschäfts, als Leitfaden eines zweckmässigen handlungswissenschaftlichen Unterrichts auf Universitäten und Schulen. gr. 4. 16 gr.

Wolff, J. W. H., Gedächtnisspredigt auf den Erbprinzen von Braunschweig - Lüneburg, *Karl Georg August.* 1806. gr. 8. 4 gr.

Ziegler, Fr., die Theorie der Strafschärfung, ein civilistischer Versuch. gr. 8. 12 gr.

Süptitz, L. L., Lehrbuch der summarischen Processe. gr. 8.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 12.

DEN 7 FEBRUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Univerfitäten und andere öffentliche Lehranftalten.

Heidelberg.

Die hiefige katholifche theologifche Facultät ift beftimmt, nach Freyburg verfetzt zu werden. Unfere Univerfität verliert dadurch die Hnn. *Derefer*, *Schnappinger* und *Werk*.

Am 22 Nov. v. J. feyerte die hiefige Univerfität das Geburtsfeft des Grofsherzogs durch Austheilung folgenden, vom Hn. Prof. *Creuzer* verfafsten, Programms: *Natalitia undeoctogefima augufti ac potentiffimi principis ac domini Caroli Friderici, magni ducis autocratoris Badar. etc. rectoris magnificentiffimi laetanti patriae facra rite pieque celebrat academia Heidelbergenfis. Philofophorum veterum loci de providentia divina itemque de fato emendantur, explicantur. Heidelbergae,* 38 S. 4. Da der Verf. feinen Gegenftand, befonders mit Beziehung auf Ciceros Schrift: *De natura Deorum*, behandelt: fo hat er dem Publicum zugleich eine Probe der Art gegeben, wie er diefe, von ihm zu bearbeitende, Schrift Ciceros behandeln werde.

An demfelben Tage erhielt Hr. *Peter Jofeph Leydig* aus Maynz, Wundarzt zu Maynz und Mitglied der dortigen Gefellfchaft der Wiffenfchaften und Künfte, vermittelft Diploms, die medicinifche Doctorwürde.

Eben diefelbe Würde ertheilte die medicinifche Facultät dem Baccalaur. der Philofophie, Hn. *Balthafar Ottendorf* aus Mannheim am 10 Dec.

Helmftädt.

Am 31 Oct. v. J. ward durch den zeitigen Vicerector, Hn. Abt *Pott*, diefsjährigen Decan der theologifchen Facultät, folgenden Gelehrten die theol. Doctorwürde ertheilt: dem königl. wirtemb. Confiftorialr. und Gen. Sup. zu Heilbronn, Hn. *Chrift. Friedr. Duttenhofer;* dem königl. wirtemberg. Hofprediger, Hn. *Fr. Gamm* zu Stuttgardt; dem Prof. und Director des Johanneums zu Hamburg, Hn. M. *Joh. Gurlitt;* dem aufserordentl. Prof. der Theol. und Paftor allhier, Hn. M. *Andr. Fr. Glafer;* und dem hiefigen Paftor, Hn. *Fr. Phil. Werner Kroll*. Die beiden letzteren hatten an demfelben Tage Inauguraldiffertationen öffentl. ohne Vorfitz vertheidigt. Die Difp. des Hn. *Glafer* führt den Titel: *De Johanne Apoftolo, evangelii, quod ejus nomen prae fe fert, vero auctore, refpectu recentiorum quarundam dubitationum atque criminationum;* die des Hn. D. *Kroll*: *Teftimoniorum evangelicorum de eloquentia J. C., inprimis loci apud Matthaeum cap. VII, 28. 29 illuftratio.* Das Programm des Hn. Abt *Pott* enthält eine *comment. in locum* 1 Cor. X, 4 auf 58 Seiten.

Im November ward die juriftifche Doctorwürde dem Hn. *Herm. Wilh. Ed. Henke* aus Braunfchweig ertheilt. Seine Differt. handelt: *De vera criminis laefae majeftatis fecundum leges pofitivas indole atque poena.*

Marburg.

Hr. D. *K. F. Bucker*, welcher vor einiger Zeit als ordentl. Profeffor nach Herborn in Vorfchlag war, hält feit Michael. v. J. auf hiefiger Univerfität mit Beyfall juriftifche Vorlefungen. Auch in der Perfon des Hn. Profectors *Körner* hat das Fach der Anatomie einen hoffnungsvollen Docenten erhalten.

Landshut.

Am 17 Sept. v. J. vertheidigte, zur Erlangung der juriftifchen Doctorwürde, Hr. *Andr. Schlappinger* aus Straubingen in Bayern, unter Hn. Hofr. und Prof. *Krüll*, einige Sätze aus der Staats- und Rechtswiffenfchaft, und beantwortete dabey die Frage: *Ift die Veränderung der Staatsverfaffung nach den Foderungen des Zeitbedürfniffes Vernunftzweck?* Der Promotor fprach von dem Einfluffe der Regierungsart auf den Nationalcharakter.

Unter den Beantwortungen der von der königl. Section der Heilkunde für das Jahr 1806 aufgegebenen Preisfrage: *Ueber die Urfache, die Natur, die Erfcheinung und Heilart des Hofpital-Typhus*, erhielt am 15 Sept. die von Hn. *Bernh. Seidl* aus Fürth in Bayern eingereichte den Preis. Nach privat- und öffentl. Prüfung und nach Vertheidigung von *Pofitiones fel. ex univerfa fcientia medica*, erhielt daher Hr. *B. Seidl* die medicinifche und chirurgifche Doctorwürde. Bey diefer Gelegenheit verlas der Promotor, Hr. D. und Prof. *Walther: Prolufiones ad Phyfiologiam hominis;* der Doctorand aber löfte die Inauguralaufgabe: *De febre typhode rite pertractanda.*

Am 20 Sept. ging auf die obgedachte Preisfrage eine Antwort von Hn. *Fr. von Paula Gruithuisen*, einem ehemaligen Zöglinge der Universität, aus Haltenberg in Bayern ein, die unter der Bedingung einer nochmaligen Revision des Druckes würdig erkannt wurde.

An demselben Tage vertheidigte unter Hn. Prof. *Leveling* Hr. M. *Schaffner* aus Treysing medicin. Sätze, und erhielt darauf die medicin. und chirurg. Doctorwürde. Der Promotor setzte bey dieser Gelegenheit seine anthropologischen Fragmente mit einer Vorlesung von der physischen und moralischen Entwickelung des Kindes vom Tage der Geburt an bis zu seinem zwölften Jahre fort. Der Promovend legte seine Gedanken über Epilepsie dar.

Am 22 Sept. erhielt Hr. *Jos. Baxt. Greiner* aus Raikelsdorf in der Grafschaft Kamm, nachdem er ohne Vorsitz 29 Sätze aus der Rechts- und Staatswissenschaft vertheidigt hatte, die juristische Doctorwürde, und beantwortete bey dieser Gelegenheit die Frage: *Was ist Criminalhoheit? und wie wirkt sie bey existent gewordenen Verbrechen?* Der Promotor, Hr. D. *Ant. Michl*, beantwortete die Inauguralfrage: *Ist die Tortur nicht wenigstens in dem Falle, wo es um die Entdeckung der Mitschuldigen zu thun ist, ein nothwendiges und zuverlässiges Rechtsmittel?*

Darmstadt.

Am 22 und 23 Nov. v. J. hielt das hiesige Gymnasium seine öffentlichen Prüfungen, und am 24 die darauf folgende Redeübung. Zu diesen Feyerlichkeiten lud der Rector des Gymnasiums, Hr. *Johann Georg Zimmermann*, durch ein Programm: *Ueber die Mitwirkung der Aeltern zur moralischen Bildung ihrer, dem darmstädtischen Gymnasium anvertrauten, Söhne.* Darmstadt (32 S. 4), ein.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 28 Aug. v. J. hielt *die Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion* im Haag eine allgemeine Versammlung, welche der Prof. und Prediger zu Leyden, Hr. *J. W. de Water*, mit einer Rede über den genauen Zusammenhang der Aufrichtigkeit und Vorsichtigkeit in Behandlung religiöser Gegenstände eröffnete. Dem Prediger zu Goldbach bey Mühlheim am Rhein wurde eine goldene Ehrenmedaille zuerkannt, wegen seiner Abhandlung über den rechten Gebrauch der sogenannten apokryphischen Bücher der heil. Schrift. Eine silberne Medaille erhielt Hr. *C. A. van den Brök*, Prediger zu Hoorn, wegen seiner Abhandlung über die rechte Betrachtung des Todes. Auch dem ungenannten Verf. einer anderen Abhandlung über denselben Gegenstand wurde eine silberne Medaille bestimmt. — Zur Beantwortung vor dem 1 Jan. 1808 sind folgende zwey Fragen aufgestellt: 1) „Da die wahre und ewige Gottheit Jesu Christi und des heil. Geistes in den gekrönten Abhandlungen vom 1792 und 1804 einleuchtend vertheidigt und die Lehre von der göttlichen Dreyeinigkeit vollkommen erwiesen ist: so verlangt die Gesellschaft zur nämlichen Bestätigung dieses Geheimnisses schriftmäsig den genauen Zusammenhang dieser Lehre mit den vornehmsten Glaubenswahrheiten des Evangeliums, und ihren heilsamen Einfluss auf die Ausübung einer evangel. Gottseligkeit und Hoffnung des ewigen Lebens dargestellt. 2) Da die Bibellehre von dem stellvertretenden Gehorsam, Leiden und Sterben des Heilands in einer der gekrönten Abhandlungen von 1804 deutlich vorgetragen ist: so wünscht die Gesellschaft einen besonderen und eigentlichen Beweis, dass die Söhnopfer des alten Bundes nicht nur keine politische Einrichtung, viel weniger Nachahmung anderer Völker gewesen sind, sondern vornehmlich eingeführt waren, das Versöhnungsleiden des Erlösers vorzubilden, mit Widerlegung der Einwürfe der heutigen Bestreiter dieser Lehre." — Vor dem 1 Sept. 1807 erwartet die Gesellschaft eine nach der Fähigkeit und dem Bedürfniss der Ungelehrten abgefasste Abhandlung über die rechte Art und Angelegenheit einer christl. und gottseligen Erziehung der Jugend und die theure Verpflichtung dazu. Der Preis ist eine silberne Medaille. — Endlich verspricht die Gellschaft eine silberne Medaille jedem, der vor dem 1 Sept. 1807 einsenden wird: 1) Eine Abhandlung über ein oder das andere in unseren Tagen von den sogenannten neuen Reformatoren bestrittene Lehrstück; 2) eine gründliche Widerlegung dieser oder jener Irrlehre, welche dieselben zu verbreiten suchen; 3) eine kritische Erläuterung und Vertheidigung einer oder mehrerer von den *dictis classicis* des A. oder N. T. wider neue Angriffe und Verdrehungen; 4) eine bescheidene, doch kräftig widerlegende Recension einer vorlängst herausgekommenen Schrift, worin die Wahrheit untergraben oder die Religion verhöhnet wird; oder 5) eine zweckmäsige Abhandlung über ein wichtiges Stück der praktischen Theologie. Diese Abhandlungen müssen in holländischer oder lateinischer, auch deutscher Sprache, jedoch mit lateinischen Lettern, geschrieben, postfrey an den Secretär der Societät, Hn. Prediger *Adrian von Assendelft* zu Leyden, eingesandt werden.

III. Kunst-Nachrichten.

Hn. Landrath *von Mayssebug* — rühmlichst bekannt als ein wahrer Mäcen der Künstler und Gelehrten — hat auf seinem Landgute zu Ried, unweit Cassel, dem verewigten *Tiedemann* ein Monument errichtet. An dem Ende eines Waldes, wo man eine weit ausgebreitete Aussicht auf eine romantisch-schöne Gegend geniesset, steht eine gothische, von Stein aufgeführte, viereckige Capelle mit einem kleinen Thurme. Die drey in eren Thüren vertreten zugleich die Stelle der Fenster, indem sie zur Hälfte aus altem bemaltem und mosaisch zusammengesetztem Glase bestehen. Gehet man zur mittleren Thüre auf der Ostseite hinein, so erblickt man auf der Hinterwand *Tiedemanns* Büste von Marmor, halb erhaben, von dem Künstler

Rühl gearbeitet, über einem, mit einem antiken Teppiche belegten, beweglichen Altare mit folgender Inschrift:

MEMORIAE
DIETERICI TIEDEMANNI
PHILOSOPHIAE IN ACADEMIA
MARBURGENSI PROFESSORIS P. O.
VIXIT ANNOS LV ET VITAM
...

Oben an der Decke ist ein herrliches Gemälde von dem berühmten *Nahl*, eine Psyche vorstellend, welche ihr irdisches Gewand abwirft, und sich in die immer lichter werdenden Regionen schwingt — ein geistvolles, mit unwiderstehlicher Kraft anziehendes Gebilde. Das Ganze ist zugleich ein sprechendes Denkmal des Kunstsinnes und Geschmacks, sowohl des Errichters als des *vaterländischen* Künstler.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von dem *neuen Journal der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur*, herausgegeben von Dr. *Harles* und Dr. *Ritter*, ist des *sechsten Bandes zweytes Stück* erschienen:

Inhalt:

I. *Ausführlichere Abhandlungen und Auszüge.* 1) Abhandlungen über die Chinarinde von *Fabbroni*. 2) *Tavares* über die heilsamen Wirkungen der China in der Gicht. Beschluss. 3) *Berthe* über das gelbe Fieber in Andalusien. Beschluss. 4) Geschichte einer Brustwassersucht mit besonderen Erscheinungen, von *Larrey*. 5) *Bosquillon* über die Ursachen und Behandlung der Wasserscheu. 6) *Richerand* über die Dunkelheit der Diagnostik bey penetrirenden Bauchwunden.

II. *Kürzere Aufsätze und Auszüge.* 1) *Sabatiers* Bericht über *Maunoir's* Abhandlung über die Organisation der Iris, und über eine künstliche Pupille. 2) *Sabatiers* und *Cuviers* Bericht über eine zweyte Abhandlung *Maunoir's* über denselben Gegenstand. 3) *Lefoulon* über die Behandlung des Tetanus in Westindien. 4) *Richerand* über die Verrenkung des Oberarms. 5) *Baudelocque* und *Dupuytren* über einen monströsen Foetus. 6) *Laennec* und *Fizeau* über eine partielle Erweiterung der Valvula mitralis.

III. *Literarische Notizen.* A) *Frankreich.* Neue Schriften. B) *Italien.* Neue Schriften.

Der Preis eines Jahrgangs aus 4 Stücken ist 4 Rthlr. sächsisch Cour. oder 7 fl. rheinisch.

Erlangen am 24 December 1806.

Expedition des neuen Journals der ausländ. med. chirurg. Literatur. Gredy et Breuning.

Von dem vom Hofkammerrathe *Winkopp* zu Aschaffenburg im Verlage der *Mohrischen* Buchhandlung zu Frankfurt am Mayn herausgegebenen Zeitschrift: *Der rheinische Bund*, ist nun des ersten Bandes drittes Heft erschienen. Es enthält nebst einigen zum Theil noch ungedruckten Staatsverträgen eine wichtige Abhandlung über die Unterhaltung des Kammergerichts mit vielen bisher noch nicht gedruckten Schreiben und Rescripten; Aufhebung der landständischen Verfassung im Grossherzogthum Hessen, das wirtembergische Religions-Edict, Uebersicht alles dessen, was in der Graffschaft Castell vorgefallen, Beytritt des Kurfürsten von Sachsen zum rheinischen Bunde, grossherzoglich-badische Besitznahme von Fürstenberg, Gerichtsordnung im Herzogthum Nassau, Organisation von Frankfurt, Nachricht von der Vertheilung des Truppen-Contingents u. s. w. Dieses Journal wird fortgesetzt und das 4te Heft ist bereits unter der Presse. Da es alle Staatsacten im rheinischen Bundesstaate, und alles was dahin Beziehung hat, liefert: so muss es allen jenen angenehm seyn, welche die neuen Staatsverhältnisse, Rechte und Verfassung kennen lernen wollen. Drey Hefte à 10 Bogen gr. 8 machen einen Band, welcher 2 Thaler sächsisch oder 3 fl. 36 kr. rheinisch kostet.

Die *Gesellschaft naturforschender Freunde* allhier wünscht ihren Mitgliedern eine Gelegenheit zu verschaffen, wodurch die Entdeckungen und Beobachtungen, welche sich ihnen von Zeit zu Zeit als Früchte ihrer Bemühungen darbieten, schneller in Umlauf kommen können, als zeither. Die Gesellschaft wird daher vom künftigen Jahre an ihre Schriften unter dem Titel herausgeben:

Der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin
Magazin
für die neuesten Entdeckungen in der gesammten Naturkunde.

Alljährlich sollen vier Hefte, jedes zu 8 bis 10 Bogen, mit lateinischen Lettern in gleichem Quartformat als die „neuen Schriften" der Gesellschaft gedruckt, und von Kupfertafeln, wenn es die Aufsätze mit sich bringen, begleitet, zu Ostern, Johannis, Michaelis und Neujahr erscheinen. Diese vier Hefte werden einen Band ausmachen. Man hofft, dass diess Unternehmen für Deutschland von ähnlichem Erfolge seyn wird, als die Herausgabe der „Annales du Museum d'histoire naturelle" es für Frankreich ist; daher auch die Ausarbeitungen und Entdeckungen aller *auswärtigen* Mitglieder, welche sie der Gesellschaft zukommen lassen wollen, in der Urschrift, wenn diese deutsch, lateinisch oder französisch ist, nicht nur eben so schnell, als die der einheimischen, von der Redaction durch den Druck bekannt gemacht,

sondern auch eine gewisse Anzahl Freyexemplare von solchen Abhandlungen, deren Verfasser es wünschen, besonders abgedruckt, und ihnen zugesendet werden sollen. Den Verlag des Magazins hat die hiesige Realschulbuchhandlung übernommen, und das erste Heft wird zur Ostermesse 1807 geliefert werden. Der Preis dieses Magazins ist für diejenigen, welche sich für den ganzen Jahrgang verbindlich machen, 5 Rthlr.; ein einzelnes Stück hingegen wird nur zu 1 Rthlr. 12 gr. erlassen werden. Berlin, den 30 Dec. 1806.

An Lesegesellschaften und Freunde einer interessanten Lectüre.

Um den Wünschen, besonders von solchen Orten, wo man die neuesten Producte der Literatur nicht aus der ersten Hand haben kann, Genüge zu leisten, sind wir erbötig, die in mehreren öffentlichen Blättern empfohlenen Zeitungen:

1) *Der Freymüthige für alle Stände auf das Jahr 1807.*
2) *Zeitung für die Toilette und das gesellige Leben etc.*
3) *Der Geist des neunzehnten Jahrhunderts etc.*

welche durch Mannichfaltigkeit und Interesse gewiss Jedermann befriedigen werden, um einen Parthiepreis abzulassen.

Der Jahrgang jeder dieser Zeitungen, welchen der *europäische Universal-Anzeiger etc.* als Beylage beygefügt wird, kostet eigentlich *Einen Friedrichsd'or*, wer aber *alle drey Zeitungen* zusammen nimmt, und sich mit baarer Zahlung an uns wendet, erhält sie alle jährlich für zwey Friedrichsd'or, also um den dritten Theil wohlfeiler. Vereinigt sich daher eine Gesellschaft nur von 6 Personen zu dieser so gewählten Lectüre: so kommen alle diese Zeitungen, zusammen 365 Stücke, jedem einzelnen Leser nicht höher als jährlich ungefähr 1 Rthlr. 16 gr. — ein Preis, dessen Geringfügigkeit Jeden überzeugen muss, dass es uns bloss um gemeinnützige Verbreitung dieser Blätter zu thun ist. Uebrigens sind diese Zeitungen durch alle Buchhandlungen, Postämter, Zeitungsexpeditionen, und überhaupt da, wo andere Zeitungen zu bekommen sind, eine *jede jährlich* für Einen *Friedrichsd'or* zu haben.

Expedition des europäischen Universal-Anzeigers in Leipzig.

Bey *Heinrich Gräff* in Leipzig wird eine ausführliche Anzeige einer

Wochenschrift für Menschenbildung,
bearbeitet und herausgegeben
von
Pestalozzi
und seinen Freunden —

gratis ausgegeben. Entfernte können sich selbige durch ihre nächste Buchhandlung verschreiben lassen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Der 2te und letzte Theil von:

Nothwendiges Handwörterbuch zur Erklärung aller in deutschen Büchern und Journalen vorkommenden fremden Wörter, Kunstausdrücke und Redensarten etc. von *J. W. Heuberger.* 8,

ist nun fertig, und kostet 1 Rthlr. 6 gr., also das ganze so nützliche Werk complett 2 Rthlr. 12 gr. Dieses Wörterbuch ist, nach mehreren übereinstimmenden Beurtheilungen, das *vollständigste* und *deutlichste* Werk dieser Art, und wird man kein fremdes Wort vergeblich darin suchen.

Ferner ist fertig geworden:

Ehrenbergs (Hofpr. in Berlin) *Porträt.* gr. 8. 8 gr. (gestochen von *Thelott.*)

Duisburg, im Januar 1807.

Baedeker et Comp.

III. Neue Kupferstiche.

Napoleons I. Porträt.

Das Aehnlichste, was je des Künstlers Hand erschaf, wird hier dem Publico käuflich angeboten.

Aller Augen sind auf Ihn, als einen ausserordentlichen Mann unseres Zeitalters, gerichtet. Wem wäre Er wohl uninteressant? —

Folgende verschiedene Abbildungen von Ihm sind in allen Buchhandlungen zu haben:

Sein Porträt als Bruststück sauber colorirt à 12 gr.
Dasselbe in ganzer Figur, stehend, wie Er seine Truppen mustert, sauber colorirt 16 gr.
Dasselbe schwarz 8 gr.

Ich bemerke bey letzteren noch folgendes: Es sind so viele Variationen von Porträts *Napoleons*, dass derjenige Theil des Publicums, der Ihn nie sah, unmöglich wissen kann, ob er das Rechte oder Unrechte habe. Diesem zur Nachricht: Das Ihnen hier Angebotene ist 9 rheinische Zoll hoch, jene anderen sind nur 7 Zoll hoch. Dieses hat das richtige Costüm, jene haben das falsche; denn die Hörner in dem Zipfel des Rockes, als das Erkennungszeichen, zu welchem Regimente die Uniform gehört, welche *Napoleon* trägt, sind falsch gestellt, sie müssen sich mit den Mündungen begegnen, nicht mit den Rücken.

Leipzig, im Januar 1807.

Heinrich Gräff.

IV. Auffoderung.

Herr Professor *Aug. Wilh. Schlegel* wird hierdurch gebeten, sich bestimmt zu erklären, wenn und auf welche Weise er seinen bereits vor mehreren Jahren übernommenen Verpflichtungen gegen die unterzeichnete Buchhandlung nachzukommen gedenkt. Man sieht sich genöthigt, diesen Ausweg zu wählen, da die letzteren an den gedachten Herrn gerichteten Briefe unbeantwortet geblieben sind, und seit einem Jahre fast auch nicht die geringste Nachricht von ihm eingelaufen ist.

Berlin, im Januar 1807.

Realschulbuchhandlung.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 13.

DEN 11 FEBRUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Jena.

Indem wir die neueste Chronik der Universität zu Jena liefern, verbinden wir damit zugleich einige Nachträge zu der vorjährigen (vgl. *Intell. Blatt* 1806. No. 46), welche während der eingetretenen Kriegsunruhen durch Zufall unvollständig geblieben war.

Die *juristische Doctorwürde* hat, ausser den im vorigen Jahrgange angezeigten Candidaten, noch Hr. Justizrath *Karl Gebhard* zu Ingelfingen erhalten.

In der *medicinischen* Facultät sind zu *Doctoren der Medicin und Chirurgie* creirt worden: Hr. *Friedr. Hartleb* aus dem Schwarzburgischen; Hr. *Friedr. Grämner* aus Zwickau; Hr. *Georg Euthymiades* aus Thessalien; Hr. *Wilh. Richter* aus Gotha; Hr. *Joh. Caspar Bein* aus dem Meiningischen; Hr. *Albert Friedr. Mönnich*, Regimentsfeldscheer beym Zastrowschen Regiment; Hr. *Joh. Friedr. Westendorf* aus Meklenb. Schwerin; Hr. *Christ. Friedr. Erdmann Glave* aus Meklenb. Schwerin; Hr. *Ernst Ludw. Leonhardi* aus Magdeburg; Hr. *Gottfr. Christ. Gottwerth Reinhold* aus dem Altenburgischen; Hr. *Georg Stephan Staude* aus dem Coburgischen; Hr. *Anastasius Georgiades* aus Philipolis; Hr. *Joh. Jacob Canin* aus Frankreich, Chirurgien-Major bey der grossen kaiserl. franz. Armee; Hr. *Joseph Ferdinand Leclerc* aus Frankreich, Chirurgien-Major bey der kaiserl. franz. grossen Armee; Hr. *Antonius Schmitson* aus Bingen; Hr. *Joh. Heinr. Hornschuh* aus dem Gothaischen; Hr. *Franciscus* Edler *v. Dobscha* aus Ungarn; Hr. *Joh. Karl Friedrich Wagner* aus Weimar.

Die *philosophische Doctorwürde* haben seit dem August v. J. erlangt: Hr. *Hans Dippoldt*, Privatgelehrter zu Dresden; Hr. *Joh. Wilh. Roux* zu Gotha; Hr. *Jacob Wilh. Christ. Roux*, Zeichenmeister in Jena; Hr. *Ferdinand Gotthelf Hand* aus Plauen im Voigtlande, und Hr. *Georg Karl Meyer* aus Verden.

Am 15 Aug. v. J. ward die nach der *Lynkerschen* Stiftung gewöhnliche Gedächtnissrede auf die Augsburger Confession von dem Hn. D. *Wilhelm Martin Leberecht de Wette*, nunmehr designirtem ausserord. Professor der Theologie auf der Universität zu Heidelberg, gehalten. Hr. Hofrath *Eichstädt* lud, als Professor der Beredsamkeit, dazu durch ein Programm ein: *Necessariam esse etiam theologiae studiosis criticam disciplinam, novo Valckenarianae de Aristobulo Judaeo diatribes exemplo breviter demonstratur* (b. Etzdorf, 8 S. in 4). Die Rede des Hn. D. und Prof. *de Wette* ist ebenfalls gedruckt worden, unter dem Titel: *Vindiciae auctoritatis, qua Augustana confessio praedita est, symbolicae* (b. Etzdorf, 12 S. in 4).

Den Prorectoratswechsel am 9 August v. J. machte Hr. Hofrath *Eichstädt* durch ein Programm bekannt: *Disputantur nonnulla de iis, quae novo Tibulli editori vel cavenda vel faciunda sint* (b. Göpferdt, 1 Bog. in fol.)

Die Fortsetzung dieses Programms enthält das Prooemium, welches den bald darauf (13 September) erschienenen neuen Lectionskatalog einleitete. Es wird darin der 5 und 6 Vers aus Tibulls erster Elegie behandelt, mit Bezug auf die damaligen Zeitumstände, und mit dem Wunsche am Schluss: *Has divitias, sive potius hanc paupertatem, et parem in pari paupertate animum, etiam nobis hac tempestate conservet Deus; conservet lucentem focum, etiam exiguo igne; conservet otium literatum; conservet docendi libertatem, praescriptis formulis vacuam: ut, quas denuo hac tabula indicimus, recitationes et a nobis inter tranquilla omnia peragi, et a Vobis, Dilectissimi Juvenes, utiliter jucundeque audiri possint.* Der Anfang der Vorlesungen war auf den 13 October festgesetzt.

Ein hartes Schicksal, das Jena traf, schien anfangs die Erfüllung jenes Wunsches zu verweigern. Was in denselben Tagen, in welchen die akademischen Vorlesungen wieder eröffnet werden sollten, hier erfolgte, ist auch aus diesen Blättern bekannt. Jedoch, die Schreckenszeit ging vorüber, schnell und ohne bleibenden Nachtheil für die Universität: so dass schon das Programm, welches den nächsten Prorectoratswechsel (den 7 Febr. d. J.) ankündigte, zugleich den herg. stellten Frieden und die erwünschte Rückkehr des souverainen Fürsten von Sachsen-

Weimar und Eisenach, als Rector Magnificentissimus der Universität (am 29 Jan.), feyern konnte. Mit dieser Feyer der Rückkehr war die des Geburtsfestes vereint, welches die während der Kriegsunruhen um Ihr Land und Ihre Stadt aufs neue hochverdiente Herzogin, *Luise*, am 30 Jan. unter allgemeinen Glückwünschungen beging. Das Programm behandelt das vom Athenäus (VI, 15) aufbewahrte *Ithyphallicum Carmen*, *Demetrio Poliorcetae cantatum*, *quum ad sacra Cereris Athenas reverteretur* (b. Göpferdt, 2 Bog. fol.). Die Wahl dieses Thema ward durch die Beziehung auf die Zeitereignisse veranlasst, welche p. III folgendermassen angedeutet ist: *Itaque non potuit olim Demetrius Poliorcetes, Cerealium sacrorum tempore Athenas regressus, ut instauraret pristinam rei publicae formam, majore plausu et consalutatione excipi, quam nunc bonus quisque inter nos Eum excepit, qui sub ipsis Augustae Conjugis natalitiis sacris in patriam reversus, antiquam Academiae gloriam et prosperitatem novo favore instauraturus est.*

Das Festprogramm zu Weihnachten v. J. hatte den Hn. Kirchenrath *Schmidt* zum Verfasser, und enthält: *De actionibus neutris s.* ἀδιαφοροις, *Particulam III* (b. Prager, 4 Bog. 4).

Am 6 Febr. d. J. vertheidigte Hr. Hofrath und Prof. *Joh. Anton Ludwig Seidensticker* seine Disputation *pro loco in Ill. Ictorum ordine obtinendo.* Sie führt die Ueberschrift: *Specimen doctrinae de jure monetae chartaceae* (b. Göpferdt, 4 Bog. 8), und enthält blos die Grundlinien der für unsere Zeit sehr wichtigen, hier zuerst aus dem juridischen Gesichtspunkte betrachteten, Lehre *vom Papiergelde*, über welche der Verf. eine ausführliche Schrift in deutscher Sprache zu liefern verspricht.

Die seit dem Abgange des Hn. D. *Georg* erledigte Professur der Cameralistik und Oekonomie auf hiesiger Universität ist dermalen dem Hn. Prof. *Johann Karl Fischer*, und dem ebenfalls zum Professor philos. extraordinar. ernannten Hn. D. *Karl Christian Sturm* conferirt worden. Beide haben bereits in diesem Winterhalbjahr ihre Vorlesungen über die oben genannten Wissenschaften eröffnet.

II. Nekrolog.

Mathurin-Jacques Brisson,

Mitglied des Nat. Inst. und Lehrer der Physik an den Central-Schulen und dem Lyceum Bonaparte, geb. den 3 April 1723, gest. den 23 Jun. 1806.

Sein Vater war *Mathurin Brisson*, Präsident zu Fontenai-le-Comte, und der in der Revolutionsgeschichte berühmt gewordene *Barnabé Brisson* sein Verwandter. — Er zeigte von Kindheit an eine lebhafte Neigung zur Naturgeschichte, die vielleicht geweckt oder doch genährt wurde durch den Umgang mit *Reaumur*, der in der Nähe von Fontenai die Herbstzeit zubrachte und den jungen *Brisson* oft bey sich hatte. Diess hinderte ihn indessen nicht, da er zum geistlichen Stand bestimmt war, Studien von ganz anderer Art zu betreiben, und seine theologische Gelehrsamkeit zog die Aufmerksamkeit des Bischofs auf sich, der ihm das Subdiakonat anbot, noch ehe er die vier unteren Orden durchlaufen hatte. Aber er verschob noch den unwiderruflichen Eintritt in den geistlichen Stand; und als er später, in das Seminarium St. Sulpice eingetreten, zum Subdiakonat vorgeschlagen war, und schon vor dem Erzbischof stand, brach seine Abneigung durch, und er entfloh während der Ceremonie. Er kehrte nun zu seinem Lieblingsstudium zurück. *Reaumur*, der ihn in seiner Jugend so wohlwollend aufgenommen hatte, nahm sich auch jetzt seiner an. Als Director des chemischen Laboratoriums der Akademie hatte er immer seinen Gehalt dazu angewandt, einen jungen hoffnungsvollen Mann zu unterhalten, der sich unter ihm bilden, und ihm zugleich bey seinen Arbeiten an die Hand gehen konnte. Aus dieser Schule sind mehrere Mitglieder der Akademie hervorgegangen, als *Picot*, *Nollet*, *Guettard*, *Herissant*. So wurde auch *Brisson* der Gehülfe und Zögling *Reaumurs*. Die Arbeiten dieses Akademikers waren hauptsächlich der Naturgeschichte gewidmet. Bey ihm fand also *Brisson* die Gegenstände seiner Jugendneigung wieder. Er erhielt das Geschäft, ein reiches Cabinet in Ordnung zu bringen, das seiner Aufsicht anvertraut war. Er traf eine systematische Einrichtung, die so viel als möglich das Nachsuchen erleichterte, und den der Sammlung noch fehlenden Stücken im Voraus ihren Platz anwies, und legte dabey die äusseren Eigenschaften und die am leichtesten zu erkennenden Charaktere zum Grunde. Er begann mit dem Thierreich, das er in neun Classen theilte, nach der Abstufung der Menschenähnlichkeit. In einem 1756 erschienenem Werk unter dem Titel: *regne animal* stellte er die zwey ersten Classen auf. Die dritte Classe, unter dem Titel: *Ornithologie*, erschien 1760 in 6 Bänden mit vielen schönen Kupfern. Während *Brisson* mit dieser Arbeit beschäftigt war, hatte er den Schmerz, seinen Freund und Lehrer *Reaumur* zu verlieren. Nach dem Tode desselben wurde seine Sammlung mit dem Cabinet des Königs vereinigt, und *Brisson* musste sich, um jene Arbeit zu vollenden, an *Büffon* und *Daubenton* wenden, welche diess Cabinet unter sich hatten. Aber er fand bey ihnen nicht die gehoffte Bereitwilligkeit, und er entsagte auf immer der Naturgeschichte, und nahm den ihm von Abbé *Nollet* gethanen Vorschlag an, sich auf die Experimentalphysik zu legen, der er sich seitdem ganz widmete. So ward er der Zögling, Freund, und bald darauf der künftige Nachfolger *Nollet's* in seiner Stelle als Professor am *College de Navarre* und bey den *Enfans de France;* gerieth aber dadurch in eine kritische Lage. *Nollet*, der eines glänzenden Ansehns genoss, hatte eine nicht sehr glückliche Theorie der Elektricität aufgestellt, die auch wenig Eingang bey den Physikern fand: er nahm nämlich zwey

Fluida an, die durch ihre entgegengesetzten Richtungen die elektrischen Erscheinungen hervorbringen sollten. *Franklin* trat auf mit seiner Lehre und seinen Versuchen, und stürzte das System *Nollets*, der alle seine Geschicklichkeit aufbot, um es zu bestreiten. Sein Zögling und Freund *Brisson*, der an seiner Stelle und unter seinen Augen die Physik lehrte, konnte nicht wohl ein dem seinigen entgegengesetztes System vortragen, und auf der anderen Seite konnte er auch nicht eine unhaltbare Sache vertheidigen. In dieser Lage benahm er sich sehr klug. Indem er in seinen Vorlesungen die Versuche, auf das sich das System seines Lehrers gründete, wiederholte, und alles Mögliche gegen das des amerikanischen Physikers aufstellte, legte er dieses mit eben der Stärke ohne Rückhalt und aufrichtig in seinen entscheidenden Räsonnements und Versuchen dar. Aber dieses System, anfangs so günstig aufgenommen und so leidenschaftlich vertheidigt, konnte nicht die Probe einer strengen Rechnung aushalten; es wurde gegen ein anderes vertauscht, und so würde das Betragen *Brissons* gerechtfertigt, der bey aller Vorliebe für das System seines Lehrers sich fast neutral zu halten gewusst, und immer den Standpunkt behauptet hatte, dass man zuförderst die Facten sammeln und berichtigen müsse. Indessen erscheint diese lobenswürdige Unparteylichkeit nicht in der Uebersetzung *der Geschichte der Elektricitat von Priestley*, die er 1771 herausgab, und bey der er die Absicht gehabt zu haben scheint, *Nollet* zu rächen, *Franklin* anzugreifen und den Verf. herunterzusetzen. Wenn man jetzt die der Uebersetzung zugegebenen Noten lieset, so wünscht man Vieles hinweg; indessen scheint *Brisson* selbst es gefühlt zu haben: denn diese Uebersetzung ist das einzige Werk, dem er seinen Namen nicht vorgesetzt hat. — Seine Functionen als Professor hinderten *Brisson* nicht, der Akademie (deren Mitglied er schon seit 1759 war) seinen Tribut zu zahlen, indem er fast in jedem Band der Memoires besondere Untersuchungen lieferte. Er versuchte eine Erklärung des Phänomens der Wasserhosen, die man nachher auf die positive und negative Elektricität hat zurückführen wollen. Man darf sich nicht wundern, wenn diese Erklärungen ein wenig vag sind; die Gelegenheit, diese schrecklichen Meteore zu beobachten, ist glücklicher Weise selten, und wenn man ihnen begegnet, so muss man eher suchen ihnen zu entfliehen, als sie zu untersuchen. — Indem er die verschiedenen Dichtheiten des mehr oder weniger mit Wasser vermischten Brantweins zu bestimmen suchte, wurde er auf das Resultat geleitet, dass man das Wasser nicht als Element betrachten könne, indem es aus verschiedenartigen Theilen zusammengesetzt sey. — Mit *Trudaine*, *Macquer*, *Cadet* und *Lavoisier* nahm er an den Versuchen Theil, die man vermittelst der Linse von *Berniere* über die Schmelzbarkeit der Metalle, die Brennbarkeit des Diamanten und die verschiedene Brechbarkeit der Strahlen, aus denen das Licht zusammengesetzt ist, anstellte. — Mit *Cadet* machte er Versuche, um gegen *Beccaria* zu beweisen, dass das elektrische Fluidum nicht die Eigenschaft besitzt, die Metallkalke wieder herzustellen, und einige andere über die brechende Kraft mehrerer Flüssigkeiten, über die verschiedene magnetische Empfänglichkeit der verschiedenen Arten des Stahls und eine Reihe von Beobachtungen über eine Art von Schnecken, die, sowie ihr Haus neue Ringel gewinnt, die alten, die sie an der Bewegung hindern, abwirft. Wichtiger war sein 1772 geliefertes Memoire über die specifische Schwere der Metalle. Man hatte von mehreren Physikern Tafeln der Schwere der verschiedenen Körper, aber sie waren zu unvollständig und zu wenig genau; *Brisson* nahm die Arbeit von neuem vor, und beschäftigte sich damit 20 Jahr. Er wollte sie anfangs theilweise in die Memoires der Akademie geben; aber seine Tafel wuchs ihm über Erwartung an, und er gab sie besonders heraus 1787. Es ist ein Werk, das allgemein nützt, und das niemand so leicht unternehmen würde: aber *Brisson* zog lieber die Gewissheit zu nützen der Ungewissheit neuer Entdeckungen vor. Bey dieser Arbeit mochte er die Unbequemlichkeit der alten Masse gefühlt haben; er wurde daher ein eifriger Beförderer des neuen Massystems. Kaum war der Vorschlag in der constituirenden Versammlung geschehen, als er der Akademie ein Memoire vorlas, in welchem er zur Einheit des Längenmasses die von *Mairan* bestimmte Länge des Pendels und zur Einheit des Gewichts den 64sten Theil des neuen Cubikfusses von destillirtem Wasser vorschlug, wobey er, die gröste Vollkommenheit der Reform der Leichtigkeit der Einführung aufopfernd, die Absicht hatte, sich so viel wie möglich den üblichen pariser Massen zu nähern. Er machte sich verbindlich, seine ganze Tafel der Schwere in die neue Sprache zu übersetzen. Wenn man ihm für diesen Beweis seines Eifers Dank wissen muste: so muste er es noch mehr denen, die durch die Annahme der ersten Einheit und durch ihre Decimal-Eintheilung, ihn dieser undankbaren Arbeit überhoben. Als die Akademie alle die auf das neue System Bezug habenden Arbeiten übernehmen muste, wurde *Brisson* mit *Tillet* und *Vandermonde* beauftragt, mit der pariser Toise und Pfunde alle in Frankreich üblichen Masse zu vergleichen, und er widmete sich dieser ungeheuren Arbeit mit seinem ganzen Eifer. Dieses Project kam nicht zur vollen Ausführung; diese Vergleichung wurde den Departementern überlassen; aber jene lange mühsame Arbeit, deren *B.* sich unterzogen, hätte ihn wenigstens vor der Ausstreichung aus der Liste der Mass-Commission bewahren sollen, die ihn, obgleich mehr als je unentbehrlich, im J. 1793 traf. Politische Parteylichkeit war die Ursache: denn *B.* hatte, vermöge seiner Aufrichtigkeit und Freymüthigkeit, nicht zu verhehlen gewusst, dass er

Manches, was damals vorging, nicht billigen konnte. Im J. 1795 wurde er wieder aufgenommen, und seine Arbeiten sind von ungemeinem Nutzen gewesen. — Arbeiten für einen grösseren Wirkungskreis und von belohnenderer Art waren hauptsächlich sein *Traité* und *Dictionnaire de Physique*, von denen er mehrere Auflagen erlebt hat, und an welchen man nicht nur den einfachen klaren Styl, die methodische Ordnung, das gesunde Urtheil, die Abneigung gegen alle Systeme, sondern auch die Aufrichtigkeit und Unparteylichkeit, und das offenherzige Geständniss dessen, was er nicht weiss, loben und achten muss.

Brissons ganzes Leben umfassen seine Werke; er lebte nur in seinem Cabinet und in der Akademie, und besuchte fleissig die Sitzungen derselben. — Ein nach einer langen und gefährlichen Krankheit erfolgter, Anfall von Apoplexie schien alle seine Ideen, seine durch so lange Studien gesammelten Kenntnisse, alle seine Erinnerungen, selbst die der französischen Sprache, ausgelöscht zu haben. Er sprach nichts mehr als einige Worte des poitouschen Dialekts, den er in seiner Kindheit gesprochen hatte. Nach 80 Jahren fand er sich wieder auf dem Punkt, aus dem er ausgegangen war; seine letzten Tage glichen seinen ersten.

Am 31 Dec. starb zu Paris *Herbing*, ein junger hoffnungsvoller Orientalist, der sich schon durch mehrere Arbeiten in seinem Fache auszeichnete, ob er gleich erst 22 Jahr alt war.

III. Vermischte Nachrichten.

Zu Paris erscheint jetzt unter dem Titel: *Journal de l'Amerique du Nord*, ein interessantes Journal, in dessen ersten Stücken u. a. sich eine Biographie von *Jefferson*, eine Geschichte des gelben Fiebers, Nachrichten vom amerikanischen Ackerbau und mehrere belehrende und unterhaltende Notizen befinden. — *Sornet* hat ein Heldengedicht: *L'Alexandriade*, herausgegeben. — Von *C. de Veaux* haben wir eine interessante *Dissertation sur le Café* erhalten. — *Bélime* hat ein Eloge des Bischofs von Clermont, *Massillon*, geschrieben. — *N. le Blanc* hat über die Phänomene der Krystallisationen ein Werk: *De la Cristallotechnie*, geschrieben, das auf wenig Seiten viel Gutes enthält. — Ein Werk, welches zu Paris unter dem Titel: *Recherches curieuses sur l'histoire ancienne de l'Asie, puisées dans les Manuscrits orientaux de la Bibliotheque Imper. et d'autres, par J. M. Chahan de Cirbied, Arménien d'origine, et F. Martin*, erschienen ist, verdient die besondere Aufmerksamkeit, auch des deutschen Publicums, und es ist zu wünschen, dass dasselbe einem guten Uebersetzer in die Hände fallen möge.

Ueber *Sheridan* ist eine neue Schrift erschienen, welche zur Grundlage seiner künftigen Biographie dienen soll, aber sehr boshaft ist; der Titel ist: *The Impostor unmasked. Sheridan* hat eine Gegenschrift herausgegeben: *The Viper cut expos'd.* — Der Dichter *Rogers*, bekannt durch seine *Pleasures of Memory*, hat ein episches Gedicht unter dem Titel: „Schrecknisse des Jacobinismus" geschrieben. — *Jamieson* sammelt Volksballaden aus der Ueberlieferung, aus Handschriften und aus seltenen Drucken; er wird sie mit den Uebersetzungen ähnlicher alter dänischer Lieder herausgeben.

Maittaire Graecae linguae dialecti erscheinen in einer neuen Ausgabe von *Valpy*, einem Oxforder Gelehrten.

Unter den verschiedenen Ausgaben des *Code Napoléon*, welche wir bey der Recension dieser Gesetzsammlung (J. A. L. Z. 1807. No. 3—8) vor Augen hatten, fehlte die Original-Edition. Von einer gütigen Hand ist uns, zur Ausfüllung dieser Lücke, diese Ausgabe zugekommen: „*Code civil des Français. Edition originale et seule officielle. A Paris de l'Imprimerie de la republique an XII* = 1804. 556 S. in 32." Auf dem Umschlage derselben befindet sich die weitere Nachweisung: *Les Dépôts où l'on pourra se procurer les trois éditions originales et seules officielles, in 4, in 8 et in 32, sont: Pour Paris et les Departements, chez le Cen. Rondonneau, imprimeur — libraire, place du Carrousel: Chez le Cen. Galland, libraire, Palais du Tribunat, No. 223. Pour les Départemens et l'Étranger seulement, chez les Cens Bossange, Masson et Besson, libraires, rue de Tournon, No. 1133, à Paris.*

Es ist sehr zu wünschen, dass recht bald eine für das Bedürfniss der Deutschen eingerichtete Ausgabe des *Code* erscheine. Eine solche Ausgabe darf durchaus nicht ohne Commentar seyn, darf aber auch nicht mit planlosen und unverarbeiteten Excerpten aus den verschiedenen französischen Commentar-Quellen überladen werden. Möge einer solchen Ausgabe nur der Weg in das Publicum nicht versperrt werden durch einen unglücklichen Speculations-Geist, welcher nach dem ersten besten Gewinn hascht! Wir werden uns ein besonderes Geschäft daraus machen, das Publicum so schnell als möglich vor den Erzeugnissen eines solchen Speculations-Geistes zu warnen, und dadurch dem Besseren die Bahn offen zu erhalten.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 14.

DEN 14 FEBRUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Der 23 Dec. v. J., als der 56ste Geburtstag des Königs von Sachsen, wurde feyerlich begangen. Des Vormittags war in dem medicinischen Auditorium eine Doctorpromotion, und dem Baccalaur., Hn. *J. Chr. Gottl. Franke* aus Muskau in der Lausitz, wurde die medicinische Doctorwürde von Hn. Hofr. *Platner*, als Procancell., ertheilt, nachdem der Candid. unter dessen Vorsitze seine Inauguraldiss.: *Doctrinae de inflammatione brevis expositio*, vertheidigt hatte. Auf dem juristischen Katheder vertheidigte unter Hn. D. *A. L. Diemer's* Vorsitze Hr. *C. Kästner* aus Leipzig seine Diss.: *De tutore feudali.* Am Abend war bey dem Rector magn. der Universität, Hn. O. H. G. Assess. D. *Erhard*, eine zahlreiche Versammlung, nicht nur der Universitätsmitglieder, sondern auch der französischen und sächsischen hiesigen Behörden, die zu einem Concert eingeladen waren. Bey einer schönen Beleuchtung der vorderen und inneren Seite des ganzen Paulinercollegiums wurde im Hofe desselben von den Studirenden dem Könige unter Fackelschein um 9 Uhr ein dreymaliges Vivat gerufen, und bey einem deshalb errichteten Altar ein vom Hn. Rector verfertigter deutscher Gesang abgesungen.

Am 24 Dec. hielt Hr. D. und Prof. *Fr. Schwägrichen*, als ernannter ausserord. Prof. der Botanik, seine Antrittsrede: *De hortorum botanicorum institutione*, wozu er mit dem Programm eingeladen hatte: *Topographiae naturalis Lipsiensis specimen IV plantas nuper inventas indicans.* (20 S. b. Solbrig gedr.)

Am Weihnachtsfeste hielt Hr. M. *Zehme* die Festrede in der Paulinerkirche: *De utilitate ex fide Christo, hominibus misso, habita in literas redundante.* Hn. Domh. D. *Keil's* dazu geschriebenes Programm ist: *Comment. XVI de doct. veteris ecclesiae culpa corruptae per Platonicas sententias Theologiae liberandis.* (14 S. 4.)

Frankfurt an der Oder.

Aus Br. v. Frankfurt a. d. O., den 31 Jan. Auf hiesiger Universität fingen die Professoren muthig und ungestört ihre Vorlesungen zu Ende Octobers an, obgleich in denselben Tagen die Durchzüge der französischen Truppen den Anfang nahmen, und bis zu Ende des Decembers fortdauerten. Von den aus Preussen gebürtigen Studenten ist freylich der grössere Theil abgegangen; von den übrigen aber sind die meisten anwesend, und entsprechen durch Fleiss der Unverdrossenheit der Lehrer. Aus Halle haben sich mehrere Jünglinge hieher gewandt, und noch mehrere, die auf Ostern kommen wollen, gemeldet.

II. Nekrolog.

Charles Auguste Coulomb,

Mitglied des Nat. Inst. und der Ehrenlegion und Generalinspector der Studien,

gebgren 1736, gestorben 23 Aug. 1806.

Früh zeigte er schon Neigung zu den mathematischen Wissenschaften, und er wollte sich denselben ganz widmen. Da diess seine Umstände nicht erlaubten: so trat er in das Genie-Corps, welche Laufbahn ihm mit der Befriedigung seiner Neigung ein ehrenvolles Fortkommen versprach. Um sein Ziel schneller zu erreichen, liess er sich nach Amerika senden, wo er zu wichtigen Arbeiten gebraucht wurde, aber an seiner Gesundheit litt. Länger, als er wünschte, zurückgehalten, kam er erst nach 9 Jahren nach Frankreich zurück. Seine daselbst gemachten Beobachtungen und die bey seinen Arbeiten befolgte Theorie legte er der Akademie in einem Memoire vor, worauf er zum Correspondenten derselben ernannt wurde. — Im J. 1779 theilte er mit *Vanswinden* den von der Akademie ausgesetzten Preis auf die bessere Einrichtung der Boussolen, und zwey Jahre nachher erhielt er den, welchen die Akademie auf die Theorie der einfachen Maschinen ausgesetzt hatte. Beide Schriften trugen schon das Gepräge, das alle Werke *Coulombs* auszeichnet. — Im J. 1781 gelang es ihm nach Paris zu kommen; die Akademie nahm ihn zu ihrem Mitglied auf, und seit der Zeit richtete er seine Untersuchungen allein auf die Elektricität und den Magnetismus, durch die er

seinen Ruhm erlangt hat. Was er für die Wissenschaft geleistet, ist bekannt. Das von ihm nachgewiesene, von anderen Physikern geahnete, aber nicht klar erkannte, Gesetz, dass die Attraction und Repulsion im umgekehrten Verhältniss mit dem Quadrat der Entfernung steht, bezeichnet eine glückliche Epoche. Seine letzte Entdeckung, die ihn bis zu seinem Ende beschäftigte, war, dass sich ausser dem Eisen auch an anderen Körpern Spuren von Magnetismus zeigen, woraus er schloss, dass der Magnetismus, wie die Elektricität, sich über die ganze Natur erstrecke. — Man hatte längst gewünscht, dass *Coulomb* seine einzelnen Schriften, in denen er seine Ideen, sowie er sie gefunden, niedergelegt hatte, sammeln möchte, und seine Freunde hatten ihn oft dazu aufgefodert; seine schwächliche Gesundheit hielt ihn davon ab, und er wollte lieber die Summe seiner Entdeckungen immer noch vermehren. Aber er hat dem Buchhändler, der seine Werke drucken soll, eine Anweisung über die Ordnung der einzelnen Memoires hinterlassen. Diese Sammlung, zu der noch viele Manuscripte kommen, wird sobald als möglich erscheinen.

Als Mensch war *C.* nicht weniger achtungswerth; in seinem moralischen Charakter offenbarte sich dieselbe Lauterkeit, dieselbe Richtigkeit und Strenge der Grundsätze, die er in seinen mathematischen Untersuchungen gezeigt hat. Um die Provinz Bretagne machte er sich sehr verdient, indem er, als Commissär zur Untersuchung der Entwürfe von Canälen dahin gesandt, die der Provinz nachtheiligen durch die Energie seines Charakters abzuwenden wusste. — Während der Revolution legte *C.* alle seine Aemter nieder, unter denen auch die Generalinspection über die Brunnen in Frankreich war. Von Allem losgemacht, suchte er die Trümmer seines Vermögens zu sammeln, von dem er nur das Wenigste retten konnte. In der Akademie und in der Fortsetzung seiner Arbeiten hoffte er Trost zu finden; aber die Akademie wurde unterdrückt, und auch von der Commission der Masse und Gewichte, deren Mitglied er war, wurde er ausgeschlossen. Bald darauf musste er, als Edelmann, Paris verlassen; er zog sich, von seinem Freunde *Borda* begleitet, auf ein ihm gehöriges Landgut bey Blois zurück. In dieser Einsamkeit, im Schoosse seiner Familie, setzte er sein wissenschaftliches Leben fort. Auch die vegetabilische Natur zog seine Forschung auf sich. Man hat unter seinen Manuscripten Fragmente gefunden, die sich darauf beziehen, und wünschen lassen, dass man Mehrere finden möge. Aus diesem Exil wurde er, zur Fortsetzung seiner Arbeiten für das neue Massystem, zurückberufen, aber er eilte bald wieder zu seiner Familie zurück, und wählte erst nach der Stiftung des Instituts seinen Aufenthalt wieder in Paris. Seine Gesundheit war jetzt so angegriffen, dass er die lange verschmähte Hülfe der Kunst brauchen musste. Als er zu einem der Generalinspectoren der Studien ernannt würde, stand er lange an, ob er dieses Amt annehmen sollte, ob er es gleich als eine nothwendige Entschädigung für seinen erlittenen grossen Verlust ansehen konnte, und Keiner desselben würdiger war: die damit verbundenen Reisen konnten seiner Gesundheit gefährlich werden, und er verliess ungern die selbst übernommene Bildung seines hoffnungsvollen Sohnes. Indessen nahm er diess Amt an, und seine Gattin, die seine unzertrennliche Gefährtin war, wusste ihn durch ihre zärtliche und kluge Sorgfalt vor den gefürchteten Folgen zu bewahren. In dieser neuen Function, die er mit dem ihm eigenen Eifer und Gewissenhaftigkeit verwaltete, wirkte er sehr wohlthätig; er wusste die Zöglinge mit Liebe, Vertrauen und Einsicht zu behandeln; er verstand es, aufkeimende Talente zu bemerken und zu pflegen. — Die ihn in seinem Privatleben kannten, wissen, welch ein guter Gatte, Bruder, Vater und Freund, welch ein rechtschaffener Bürger, welch ein geistreicher und feiner Gesellschafter er war. Wenige haben eine so allgemeine Achtung genossen, wie er, sowohl in der Wissenschaft, als im Leben; er hatte keinen Feind, nicht einmal einen Neider; es fehlte ihm nur eine bessere Gesundheit. Zu seiner Schwächlichkeit, die er schon längst für die Ursache seines Todes erkannte, gesellte sich vorigen Sommer ein langsames Fieber, dem er unterlag. Er hinterliess seinen Söhnen wenig mehr, als einen geachteten Namen, das Beyspiel seiner Vortrefflichkeit und das Andenken an die glänzenden Dienste, die er der Wissenschaft geleistet.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Bekanntlich hat der berühmte französische Astronom *Lalande* einen jährlichen astronomischen Preis gestiftet. Den letzten erhielt Hr. *Svanberg*. Für diesen hat Hr. *L.* eine Medaille prägen lassen. Der Avers enthält das pariser Observatorium nach der 1667 geschlagenen Medaille, der Revers einen Lorbeerkranz mit der Legende: *Praemium Astronomicum Instituti Gallici.*

Die *königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen* hat für das Jahr 1807 folgende Preisfragen aufgegeben: 1) In der mathematischen Classe: *An in perturbationibus motuum a viribus externis, quatenus inde oriuntur orbitarum mutationes, detur Maximum quid aut Minimum a natura orbitarum pendens? Ponitur autem corpora, quorum motus turbantur, agitari a viribus, quarum lex data est.* 2) In der physischen Classe: *Quaenam, duce experientia, sunt qualitates chemicae illius substantiae, quam cel. Winterl se reperisse existimat ac Androniam nuncupat? Quomodo ex his qualitatibus elici potest androniae diversitas a terra silicea, nec non ratio, qua andronia ad carbonem et ad azotum se refert?* 3) In der historischen Classe: *Disquirere et ordine ac serie sistere formam rei publi-*

cae administrandae, accurateque describere faciem religionis, scientiarum et artium in regno Ostrogothorum inde a Theodorici aetate usque ad regni interitum. 4) In der philosophischen Classe: *Explicetur, quousque liceat legibus civilibus non oblique, sed directe, sive imperando, sive vetando, mores populi moderari, ut tamen termini quibus ea quae in civitate justa ab iis quae natura sunt honesta, separari debeant, non violentur? Idoneis etiam exemplis illustretur, quibus potissimum modis ab antiquioris et recentioris aevi legum latoribus in hoc genere peccatum fuerit, et quaenam hos errores subsecuta sint incommoda.* Der Preis ist eine goldene Medaille, 100 Thlr. an Werth. Die Abhandlungen können latein., franzöf., engl., schwedisch oder deutsch abgefasst werden, und sind mit einem versiegelten, Namen und Adresse des Verf. enthaltenden, Zettel postfrey vor Ende des J. 1807 an den Secretär der königl. Gesellschaft, Hn. Justizrath und Prof. der Astronomie, *Th. Bugge* zu Kopenhagen, einzusenden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Das Decemberstück von
Thaers Annalen des Ackerbaues für das Jahr 1806
ist erschienen.

Der zweyte Band dieses Jahrganges, welcher dadurch geschlossen wird, enthält ausser den monatlichen Berichten des Herausgebers und anderen kleineren Aufsätzen folgende ausführlichere Abhandlungen: Ueber das Zerstückeln grosser Landgüter in kleinere Nahrungen, und über den Einfluss desselben auf den Ueberfluss der Production (nebst Reflectionen über diesen Aufsatz, vom Herausgeber). — Verschiedene Aerndten-Methoden, besonders bey regenichter Witterung. — Königl. Schutz und Begünstigung des landwirtschaftlichen Instituts zu Mögelin. — Nachricht von einem Werke über landwirthschaftliche Buchführung (nebst Reflectionen darüber vom Herausgeber). — Versuch eine dreyfältige Gemeinheitswirthschaft in eine Schlagwirthschaft umzuändern, von Hn. *Herrmann.* — Geschichte einer Schafpockenimpfung, von Hn. *Albert.* — Fernere Nachricht von der Durchwinterung der Lanmaischen Schäferey im Freyen, von Hn. *v. Trembicky.* — Verarbeitung der Kartoffeln zu Stärkemehl, von Hn. *Höse.* — Etwas über das Aussaugen des Ackers durch den Anbau der Feldfrüchte, von Hn. *J. G. Lange.* — Ueber die vierfurchigen hohen Ackerbete in Bayreuth und deren Bestellungsart, von Hn. *Kiesewetter.* — Auszüge aus *Youngs* Pachters Kalender, mit Anmerkung, vom Herausgeber. — Erfahrungen über die *Kloppmeiersche* Methode den Klee durch Gährung zu trocknen, vom Herzog *v. Hollstein-Beck.* — Erhaltung der Pferde ohne Körner, vom Grafen *von Pfeil.* — Hopfenbau, von demselben. — Ueber den Ankauf von Heu und Stroh. — Ueber Wechselwirthschaft und Leitensucht der Landwirthe, von Hn. *Kurz.* — Ueber ökonomische Karten, von Hn. *Röper.* — Ueber reichen Körner-Ertrag der Gerste nach Kartoffeln und über das Unterpflügen des gekeimten Hafers, von Hn. *Lender.* — Vergeblicher Anbau der Lucern, von Hn. *Freyer.* — Von den Fehlern der Dächer bey Wirthschaftsgebäuden. — Ueber meine Methoden der landwirthschaftlichen Buchhaltung, vom Herausgeber. — Ueber die Nahrungsfähigkeit einiger vegetabilischer Producte, von Hn. *Einhof.* — Vorschlag zur Einführung der Fruchtwechselwirthschaft im Brandenburgischen, von Hn. *Aug. Hofmann.* — Da mit diesem Stücke das Abonnement abgelaufen ist: so werden die Herren Pränumeranten ersucht, entweder bey der Verlagshandlung oder bey den ihnen zunächst gelegenen Postämtern und Buchhandlungen die Pränumeration zu erneuern. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 5 Rthlr. Gold für den Jahrgang. Die Verlagshandlung erbietet sich auch die beiden ersten Jahrgänge, denen, die sich an sie selbst mit der Vorausbezahlung wenden, um den Pränumerationspreis zu erlassen.

Inhaltsanzeige
von
Vogts, N., europäischen Staatsrelationen, siebenten Bandes zweytes Heft, Frankfurt am Mayn, in der *Andreäischen* Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Bücher,
welche bey *G. E. F. Schulze* in Celle
zur Leipziger Ostermesse 1806
erschienen sind:

Beschreibung der neuerfundenen *Fockschen* Buttermaschine. Herausgegeben von Hofrath *von Laffert.* 4. mit einem Kupfer. 4. 8 gr.

Rose, Gust. H., Versuch einer hist. kritischen Uebersicht des Fürstenthums Hildesheim unter *Franz Egon* und *Friedrich Wilhelm* dem Dritten, vorzüglich in Bezug auf die Steuerverfassung. 8. 16 gr.

Münter, Dr., Erfahrungen in der Rechtskunde. 2r Theil 20 gr.

Gräffe, Dr., katechetisches Journal. 7r Jahrg. 2s oder neues Journal 5n Bandes 2s St. 8. 10 gr.

Obgleich die Fortsetzung dieses katechetischen Journals, wovon jährlich 4 Stücke erscheinen sollten, durch kriegerische Unruhen und Geschäftsverwickelungen des Herausgebers schon seit 1801 unterbrochen wurden: so konnten doch sowohl Herausgeber als Verleger nicht länger den Anfragen und Auffoderungen mehrerer Freunde und Liebhaber dieses so beliebten katechetischen Journals ausweichen, um die Fortsetzung davon zu liefern.

Als Verleger habe ich der Versicherung des Herausgebers, dass die Recensionen mit Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet werden sollen, nur hinzuzufügen, dass die fernere Continuation dieses Journals, wovon das 3te Stück schon unter der Presse ist, ununterbrochen Fortgang haben wird, und dass sowohl einzelne Stücke als Bände in allen guten Buchhandlungen zu finden seyn werden.

Im Jahre 1805 waren neu:

Bemerkungen über die Einquartierungskosten 4 gr.

Braun's Beschreibung eines bequemen Dendrometers oder Baummessers. m. 1 Kupf. 1 Rthlr. 4 gr.

Ist der Miethsmann eines ganzen Hauses von den Verpflegungskosten von der Einquartierung fremder feindlicher Truppen freyzusprechen? 8. 4 gr.

Rülings, v., einhundert und achtzehn Entscheidungen des kurhannöverischen Ober-Appellationsgerichts zu Celle 6 gr.

Der Marschall von Sachsen, Schauspiel 10 gr.

Die Schweizer, Schauspiel in 5 Aufzügen 6 gr.

Meyer, Joh. Friedr., über die Gemeinheitstheilung, und zwar von den Grundsätzen, wornach zu theilen, und von der Verfahrungsart des Verfassers, bey den von ihm besorgten Theilungen, zu deren Entwickelung mehrere Entwürfe aus verhandelten Acten mitgetheilt werden. 3 Theile
Druckpapier 6 Rthlr.
holl. Schreibpapier 7 Rthlr.

Ueber den Werth dieses Werks haben mehrere Blätter, als die hallische Literaturzeitung vom May 1805. No. 146 und *Thaers* landwirthschaftliche Annalen, 5r Jahrg. 4s St., sehr vortheilhaft geurtheilt, und dieses Werk zu den vollendetsten Arbeiten über diesen Gegenstand erhoben. Das Ganze besteht aus 3 Theilen, wovon der 1ste und 2te die Gemeinheitstheilung überhaupt, der 3te Theil aber, welcher als der wichtigste angesehen werden kann, wird auch als ein besonderes Werk unter dem Titel: Grundsätze und Anleitung zur Bonitirung etc., verkauft.

III. Erklärung.

Der Recensent meiner Abhandlung: *Ueber das neue französische Civilrecht, rücksichtlich auf dessen Abweichungen von dem gemeinen Recht und der vorigen französischen Gesetzgebung*, macht es mir in dieser Zeitung zum Vorwurf, die Quellen, welche ich zu derselben benutzt hätte, verschwiegen zu haben. Um diesen unverdienten Vorwurf von mir abzuwälzen, sehe ich mich genöthigt, zu bemerken, dass ich zu meiner Arbeit nur die einzigen, auch dem Recensenten bekannten, Werke von *Locré* und *Malleville* benutzt, und diese keinesweges verschwiegen, sondern vielmehr öfters (z. B. S. 4, 112, 128 etc.) namentlich angeführt habe. Diese Citationen zu vervielfältigen, hielt ich für unnöthig, weil diese Werke sich, wenigstens hier, in allen Händen befinden. Ich habe übrigens die Absicht, zu Ende der Abhandlung eine vollständige Uebersicht der neueren französischen juristischen Literatur zu liefern, welche ich derselben gerne vorausgeschickt hätte, wenn sie nicht alsdann bey Erscheinung des letzten Theiles nothwendig höchst unvollständig gewesen wäre.

Von meinem: *Journal für Gesetzkunde und Rechtsgelehrsamkeit*, dessen Herausgabe Hr. Appellationsrichter *Birnbaum* gemeinschaftlich mit mir übernommen hat, ist das Januarheft von 1807 bereits versendet und das Februarheft unter der Presse, und kann durch alle soliden Buchhandlungen bezogen werden.

Die zweyte Auflage des *Code Napoléon*, nach der Vorschrift des Gesetzes vom 30 Ventose XII. geordnet, und mit allen, bis zum 1 Januar 1807 erschienenen, ins Civilrecht einschlägigen, Gesetzen, Decreten und Gutachten des Staatsrechts vermehrt, erscheint zur Ostermesse dieses Jahrs.

Koblenz, am 1 Febr. 1807.

D. *Lassaulx*,
ordentl. Professor der Rechte an der hohen Schule zu Koblenz.

Bemerkung des Recensenten über vorstehende Erklärung.

Eben darin besteht das Verschweigen, und zwar das *feine* Verschweigen, dass man seine einzige Quelle verlorener Weise und hin und wieder einmal nennt, als hätte der blosse Zufall bey dem Allegiren gespielt, nie aber sie *als einzige Quelle* nennt. Wer seinen Vater so anführt, wie einen Menschen, den er im Vorbeygehen einmal gesehen habe, der *verschweigt* ihn. Nicht anders aber hat Hr. *L.* die Werke von *Locré* und *Malleville* angeführt, die er nunmehr selbst für seine einzigen Quellen erklärt. Eine solche Erklärung hätte auf den Titel des Buchs, oder in die Vorrede desselben gehört. In der Vorrede desselben erzählt Hr. *L.* die Entstehungsgeschichte des *Code Napoléon*; warum nicht auch die Entstehungsgeschichte seines Buchs? Ein dankbarer Sohn trägt das Porträt seines Vaters vorn auf der Brust, nicht aber, wie Contrebande, in den Schuhen. — Das Uebrige, was die Erklärung des Hn. *L.* enthält, ist dem Rec. erfreulich gewesen zu vernehmen.

Skr.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 15.

DEN 18 FEBRUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der seitherige Privatdocent zu Jena, Hr. D. *Wilhelm Martin Leberecht de Wette*, wird künftige Ostern als ausserordentlicher Professor der Theologie nach Heidelberg abgehen, wohin auch der ausserord. Professor zu Erlangen, Hr. *Ph. C. Marheineke*, als Lehrer der Kirchengeschichte berufen worden ist.

Hr. D. *Gabriel Henry*, katholischer Prediger zu Jena, ist als Lector der französischen Sprache auf dasiger Universität mit einer Gehaltszulage von 50 Rthlr. angestellt worden. Auch hat ihm des Herzogs von Sachsen-Weimar Durchlaucht den Professor-Titel verliehen.

Hr. Prediger *Dressel* in Charlottenburg bey Berlin hat das Prädicat eines Oberpredigers erhalten.

Hr. *Weidenbach*, bisher Privatlehrer auf der Universität zu Heidelberg, ist zum ausserordentl. Professor daselbst ernannt worden.

Der seitherige Landesregierungsdirector, Hr. *Joh. Ernst Gruner* zu Koburg, ist unter den 24 Sept. v. J. vom kürzlich verstorbenen Herzog zum Kanzler und Chef des Justizcollegiums ernannt worden.

Die erledigte Professur der Anatomie auf der Universität zu Marburg hat der jüngere Hr. Prof. *Ullmann* erhalten.

Hr. D. *C. Fr. Burdach* hat in Leipzig eine ausserordentl. Professur der Medicin erhalten.

Hr. D. *C. Hohnbaum*, Hofmedicus in Hildburghausen (S. Intell. Bl. No. 112 v. J.) ist unter vortheilhaften Bedingungen dahin zurückgekehrt.

Der Professor der Physik an der königl. ungarischen Akademie zu Kaschau, Hr. *Victor d'Este*, hat das ungarische Indigenat erhalten, und ist zum Titular-Abt ernannt worden.

Hr. *Joh. Friedr. Bülsch*, bisher Lehrer am Gymnasium zu Stade, ist zum zweyten Prediger an der St. Wilbaldi-Kirche daselbst erwählt worden.

Die königl. Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin hat den Decorationsmaler, Hn. *Ferd. Mühlen*, zum akademischen Künstler ernannt.

Der Hr. Kirchen- und Schulrath D. *Brunner* zu Bruchsal hat, statt der Pfarrey zu Tiefenbach, die bessere zu Landshausen in der Grafschaft Odenheim vom Grossherzoge von Baden erhalten.

Der seitherige Conrector der Martinischule zu Halberstadt, Hr. D. *Chr. Gottfr. Wilh. Lehmann*, ist zum Rector derselben ernannt worden.

Hr. *Mor. Joh. Heinr. Beckhaus*, bisher evangel. reform. Prediger zu Gladbach, bey Mühlheim am Rhein, Verf. verschiedener Schriften, ist an die Stelle des jetzigen Hofpredigers, Hn. *Fr. Ehrenbergs* in Berlin, zum Prediger in Iserlohn in der Grafschaft Mark erwählt worden, und wird diesem Rufe folgen.

II. Nekrolog.

Am 10 Aug. v. J. starb zu Paris ein vorzüglicher Musiker, *Christian Kalkbrenner*, im 51 Jahre seines Alters. Er war 1755 zu Münden geboren, wurde ein Zögling *Im. Bachs*, lebte einige Zeit am Hofe zu Berlin, wo er mehrere Opern componirte, machte dann 1796 eine Reise nach Italien, und liess sich darauf zu Paris nieder, wo er in die kaiserl. Akademie der Musik als Lehrer des Gesangs aufgenommen wurde und mehrere Opern componirte. Ausser diesen Opern hat man von ihm mehrere theoretische Werke über seine Kunst und eine (1802 erschienene) Geschichte der Musik in französischer Sprache.

10 Oct. zu Rom die berühmte Miniaturmalerin *Therese Mengs*, Schwester des berühmten Malers und Gattin des ebenfalls bekannten Malers *Antonio de Macon*, im 81 Jahre ihres Alters.

10 Nov. zu Lissabon *Don Juan de Braganza*, Herzog von *Lafocus*, Oheim der Königin, Stifter und beständiger Präsident der königl. Akademie der Wissenschaften zu Lissabon, die er 5 Jahre lang auf seine Kosten unterhielt, und überhaupt ein grosser Beförderer der Wissenschaften und Künste, der ganz Europa bereiset hatte, von allen Regenten seiner Zeit geschätzt wurde, mit *Joseph II* im Briefwechsel stand, und auch seit 1804 Grosskreuz der Ehrenlegion war.

Bey dem Unglücke, welches die Stadt Leyden am 12 Jan. d. J. durch das Auffliegen eines Schiffes mit Pulver betraf, haben auch die beyden

berühmten Professoren *Kluit* und *Luzac* ihr Leben verloren.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *medicinische Gesellschaft zu Marseille* hat in ihrer Sitzung am 20 Dec. v. J. folgende Preisfrage aufgestellt: *Charakteristik der Krankheiten der Kindbetterinnen, die unter dem Namen febris puerperarum beschrieben wird; Aufstellung der den verschiedenen Formen derselben angemessenen Behandlungsart.* Die Gesellschaft wünscht, dass die einzusendenden Abhandlungen auf Erfahrung und Beobachtung gegründet seyen, als welche allein in die Theorie und Heilart einer Krankheit, deren schneller und oft hinterlistiger Gang den erfahrensten Praktiker täuschen kann, Licht bringen können. Der Preis ist eine goldene Medaille, 300 Fr. an Werth. Die Abhandlungen müssen vor dem 15 Sept. 1807 eingesendet werden, und zwar postfrey, an Hn. *Seux*, beständigen Secretär. Sie können lateinisch oder französisch geschrieben seyn. — Die Mitglieder der Gesellschaft sind allein von der Concurrenz ausgeschlossen.

Die *zweyte Teylersche Gesellschaft zu Harlem* setzt, der Absicht ihres Stifters zufolge, folgende Preisfrage aus: *Welches ist die Ursache, warum unsere Mahlerschule, zur Zeit ihres grössten Glanzes und sogar jetzt noch, so wenige Meister in der historischen Gattung hervorgebracht hat, während sie sich in allem, was zur blossen Nachahmung der Natur gehört, und was der enge Kreis des häuslichen Lebens darbietet, ausgezeichnet hat? Welches sind die Mittel, gute Historienmahler in diesem Lande zu bilden?* Die Gesellschaft verspricht eine Belohnung von 400 Gulden demjenigen, der vor dem 1 April 1808 die beste Beantwortung dieser Frage eingesandt haben wird. Die Abhandlungen können in lateinischer, französischer, englischer oder deutscher Sprache geschrieben seyn; sie müssen mit einem versiegelten, den Namen des Verf. enthaltenden, Zettel versehen, an *das Haus der Teylerschen Stiftung zu Harlem* adressirt werden.

Die *neue Akademie der Wissenschaften und schönen Künste zu Lucca* hatte die Preisfrage aufgestellt: *Den Styl, den Geist und die nützlichen oder schädlichen Neuerungen, die Alfieri in die Tragödie oder dramatische Kunst eingeführt hat, zu untersuchen.* Den Preis hat Hr. *Carmignani* von Pisa erhalten, und seine Schrift wird bald im Druck erscheinen.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge, ist die *königl. bayerische Akademie zu München* durch ein Decret vom 31 Dec. v. J. für geschlossen erklärt worden; doch wird sie, Privatnachrichten zufolge, in Kurzem in einer verbesserten Form wieder hergestellt werden.

Die am 29 Jan. d. J. von der *königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin* gehaltene öffentliche Versammlung eröffnete Hr. Director *Merian* mit einer zweckmässigen Rede, nach welcher Hr. geh. Rath *v. Müller* eine Abhandlung über den Ruhm *Friedrichs*, Hr. Kammerherr *von Humboldt* über die Steppen, Hr. geh. Oberbergrath *Karsten* über den Marmor von Paros lasen, und Hr. Prof. *Ancillon* mit einer Abhandlung über das Einfache und Naive schloss.

In der öffentlichen Versammlung der *Akademie zu Marseille* am 24 Aug. v. J., die der Präsident, Staatsrath und Präfect Hr. *Thibeaudeau*, mit einer Rede über den unveränderlichen Fortgang des menschlichen Geistes zur Vervollkommnung eröffnete, worauf Hr. *Vasse*, Prof. der Mathematik daselbst, seine Antrittsrede hielt, erstattete der Secretär, Hr. *Achard*, den gewöhnlichen Bericht über die Arbeiten der Akademie seit der letzten Sitzung um Ostern. Hr. *Valentin* las einen Aufsatz über den Zustand der Wissenschaften in den von ihm bereiseten vereinigten Staaten von Nordamerika; andere Mitglieder lasen Gedichte.

IV. Kunst-Nachrichten.

Die Büste *Haller's*, zu Paris gearbeitet, ist zu Bern angekommen. Sie ist zu dem Monument bestimmt, das *Hallern* im neuen botanischen Garten errichtet werden soll. Da aber die eingegangenen Subscriptionsgelder nicht zu Bestreitung der Kosten hinreichen: so hat die naturforschende Gesellschaft zu Bern eine neue Auffoderung an die Bewunderer dieses grossen Mannes ergehen lassen. Man war anfangs entschlossen, keine anderen Beyträge als von den Bürgern der Stadt anzunehmen, aber jetzt scheint es, dass man alles Dargebotene annehmen werde.

V. Vermischte Nachrichten.

Zu London hat man von dem berühmten Reisenden *Mungo Park* Nachrichten erhalten. Folgendes ist der Auszug aus einem Briefe eines Mitglieds der königl. Societät zu London, unter dem 23 Oct. v. J.: Ueber unseren Reisenden wissen wir das Zuverlässigste aus einigen Briefen, die er von Gorea an seine hiesigen Freunde geschrieben, und aus der Erzählung eines Führers, der ihn begleitet hat. Es erhellet, dass, weit entfernt, zu Sego ermordet zu seyn, wie man gesagt hat, er von dem Könige des Landes, Bambarra genannt, in Schutz genommen worden, und die Erlaubniss erhalten hat, ein gutes Canoe zu kaufen, das er zu Sansendeing, einem am Flusse Jolliba, ein wenig unterhalb Sego gelegenen Orte, ausgerüstet hat. Von ungefähr 40 Personen, welche die Expedition anfangs ausmachten, blieben nur 5 übrig, *M. Park*, der Lieutenant *Martyn* und drey Soldaten; die übrigen waren vorzüglich durch Krankheiten umgekommen. *Park* selbst ist nie krank gewesen. Von Sansen-

deing aus fuhr er den Jolliba herab, nach Tombucto zu, an die Grenzen von Bambarras Land, wo ihn der mitgenommene Führer liess. Diese Nachrichten sind zuverlässig, die übrigen sind es nicht so; man hat diese durch Briefe aus Majador erfahren. Daselbst ist das Gerücht verbreitet, dass P. ohne Hinderniss den Jolliba herabgefahren sey, bis nach Cabra, den Hafen von Tombucto; hier habe er angehalten und eine weisse Fahne den ganzen Tag hindurch aufgepflanzt, ohne dass jemand zu ihm gekommen, und er ein Zeichen von Gastfreundschaft wahrgenommen habe; er habe es daher nicht für klug gehalten, sich daselbst länger aufzuhalten, und habe sich schon den Abend angeschickt, den Fluss wieder herauf zu fahren, als wollte er wieder nach Sansendeing zurückkehren. Personen, die seine Absichten kennen, glauben, die Wahrheit dieser Nachrichten vorausgesetzt, dass er sich bloss so gestellt habe, als wolle er den Jolliba wieder hinauffahren, in der Absicht, seine Reise diesen Fluss hinab zu vollenden, indem der hauptsächlichste Gegenstand seiner Expedition die Untersuchung des Ursprungs desselben sey.

Lord *Valence* ist von einer fast fünfjährigen Reise in verschiedenen Theilen Indiens nach England zurückgekommen. Er hat die Küsten des rothen Meeres bereiset, und von diesem Meere Karten entworfen, die von Werth seyn werden. Sein Secretär hat eine Reise nach Abyssinien gemacht, und von da einen jungen abyssinischen Prinzen, einen Verwandten von Negad-Ba-Mahomed, von welchem *Bruce* oft spricht, mitgebracht. Dieser junge Mann und Hr. *Salt* haben Lord *Valence* immer begleitet, und sind mit ihm angekommen. Sie sind über die Meerenge von Suez nach Alexandrien, und von da nach Malta gegangen, wo sie sich auf das Schiff Neptun eingeschifft haben.

Zu Ende vorigen Jahres wurde zu Insbruck zum letztenmale ein *Auto da fe*, von merkwürdiger Art, vollzogen. Die noch bestehende ehemalige, der wiener untergeordnete, und in demselben Geiste verfahrende, Censur-Commission, die nicht nur das Recht hatte, die Einfuhr verbotener Bücher zu verhindern, sondern auch, wo sie ihrer habhaft werden konnte, sie zu vertilgen, liess sich verleiten, nach einer, seit der Regierungsveränderung beobachteten, weisen Zurückgezogenheit, wodurch sie der Aufmerksamkeit entgangen war, die in der Verlassenschaft eines Verstorbenen vorgefundenen Werke *Montesquieu's*, nach alter Sitte, zu verbrennen. Die bayersche Regierung nahm mit Erstaunen dieses Gräuels wahr, und die Censur-Commission wurde aufgelöset. Nunmehr hat das liberale bayersche Censur-Edict auch für Tyrol gesetzliche Kraft erhalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neues Communionbuch
für
Bürger und Landleute
zur
Belehrung und Selbstprüfung vor der allgemeinen Beichte sowohl als der Privatbeichte,
von
M. *Christian Victor Kindervater*,
Generalsuperintendent zu Eisenach.

Der allgemein bekannte und geschätzte Verfasser sucht durch oben angezeigte Schrift dem *Bürger* und *Landmann* statt der, zum Theil veralteten, den Erkenntnissen unserer Zeit unangemessenen Gebetbücher, ein dem jetzigen verbesserten Religions-Cultus entsprechenderes, der Fassungskraft und den eigenthümlichen Bedürfnissen dieser Volksclassen sich mehr annäherndes Erbauungsbuch in die Hände zu geben, das mit sanfter belebender Wärme für Christensinn das Herz erfüllt, und so diese ehrwürdige Handlung für alle recht heilsam und fruchtbar macht. Durch mehrere Schriften dieser Art hat der Verfasser schon seine ausgezeichnete Fähigkeit, auf die sittlichreligiöse Bildung jener Menschenclassen wohlthätig zu wirken, hinlänglich bewiesen. Sein Vortrag ist populär, und dabey so eindringend und herzlich, dass er Ueberzeugung und Rührung in gleichem Grade hervorbringt.

Die *Jacobäersche* Buchhandlung zu Leipzig, welche diess Buch mit neuen starken Lettern gedruckt hat, wird es jeder Gemeinde um 8 gr. ablassen, auch bey mehreren Exemplarien noch etwas wohlfeiler.

An Schulfreunde.

Predigt am Sonntage Misericord. Domini 1806 nach einem Brande in Somsdorf gehalten und zur Anschaffung zweckmässiger Schriften und Bildungsmittel für die dasige Schule, herausgegeben von M. *Christian Karl Gottfried Zeis*, Pfarrer in Somsdorf. Dresden, gedruckt beym Hofbuchdrucker *Meinhold*. 8. 3 gr.

Vorstehende Predigt ist zu haben in Dresden in der *Gerlachschen* Buchhandlung, in der Hofbuchdruckerey und im Comtoir des Hn. Secr. *Töde*; in Leipzig beym Buchhändler *Beygang*, und Hn. *Dürr*; in Wittenberg in der *Zimmermannschen* Buchhandlung; in Gotha in der *Beckerschen*, und in Schnepfenthal in der Schulbuchhandlung.

Fastenpredigten über den Einfluss einer religiösen Denkungsart auf das Wohl des Menschen in die-

ser und jener Welt, von *August Fischer*. Erfurt 1806. 8, bey *Keyser*. 12 gr.

Diese *Fastenpredigten*, von dem schon durch Predigten *das Bild des Christen in seinen gewöhnlichen Verhältnissen* und einem *Lehrbuche der christlichen Religion etc.*, rühmlich bekannten Verfasser, enthalten folgende Reden: 1) Der wohlthätige Einfluss einer religiösen Denkungsart auf das sittliche Wohl des Menschen; 2) der wohlthätige Einfluss einer religiösen Denkungsart auf die Beruhigung des Menschen im Unglück; 3) auf das häusliche Glück des Menschen; 4) auf das bürgerliche Wohl; 5) auf das Wohl ganzer Staaten; 6) auf das Wohl des Menschen in der künftigen Welt.

Von dem
Neuen allgemeinen literarisch-artistischen Lexikon, von Dr. *Heinr. Pertsch*,
ist der *erste* Band erschienen, dem der zweyte bald nachfolgen wird. Der Subscriptionspreis à 2 Rthlr. conv. oder 3 fl. 36 kr. Reichsgeld findet bis zur Ostermesse d. J. Statt. Der nachherige Preis ist 3 Rthlr. 8 gr. conv. oder 6 fl. Reichsgeld. Man kann seine Bestellungen entweder bey der Verlagshandlung oder in jeder anderen Buchhandlung machen.

Sinnersche Buchhandlung in Koburg und Leipzig.

Das längst erwartete Werk vom Hn. Hofrath D. *Fr. A. J. Schlegel* in Moskwa über den Weichselzopf hat, mit 7 von *Roux* und *Hoessel* schön gestochenen Figuren decorirt, die Presse verlassen; es macht selbiges den grössten Theil des Inhaltes der 5 und 6n Sammlung von *J. H. G. Schlegels* Materialien für die Staatsarzneywissenschaft etc. aus, und ist, besonders abgedruckt, unter dem Titel zu haben:

D. *Fr. Aug. J. Schlegel*, russ. kaiserl. Hofrath etc. in Moskwa, *über die Ursachen des Weichselzopfes der Menschen und Thiere, die Mittel denselben zu heilen, in kurzem auszurotten, und dem dadurch entvölkerten Polen seinen ehemaligen blühenden Wohlstand wieder zu verschaffen.* Mit 4 illuminirten Kupfertafeln. Jena, b. *J. C. G. Göpferdt*. (Preis 2 Rthlr.)

Die endliche Erscheinung dieser Schrift wird um so willkommener seyn, da nun die von der russ. kaiserl. Universität zu Willna aufgegebene Preisfrage über den Weichselzopf dadurch zur Genüge beantwortet ist, und der Arzt, welcher über jene, besonders in Polen, noch immer ihre Verheerungen täglich fortsetzende Krankheit neues Licht verbreitet, und sichere Mittel zur Heilung und Ausrottung derselben an die Hand giebt, sich gewiss ein eben so grosses Verdienst um die Menschheit erwirbt, als ein *Eduard Jenner* durch Ausrottung der Menschenblattern. — Es ist dasselbe Werk, dessen der Freymüthige am 17 May 1805 im Vorbeygehen u. a. mit diesen Worten Erwähnung thut: „gerechtes Lob verdient der D. *Schlegel* in Moskwa, wegen seiner dem Kaiser von Russland etc. (im Mspt.) zugeschickten Anmerkungen und Resultate, wie der Weichselzopf, der so viele Menschen in Polen hinrafft oder verstümmelt, könne ausgerottet werden" etc.

Ferner sind in der *Göpferdtschen* Verlagsbuchhandlung in Jena folgende neue Bücher zu haben:

Fries, Jac. Fr. D., Wissen, Glaube und Ahndung. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Gabler, Jo. Phil. D., de Episcopis primae ecclesiae christianae eorumque origine. 4. 8 gr.

Gruner, Car. Aug. Const. D., historiae Cultrivororum morbi simulati et dissimulati vel suicidii intentati indices. 8maj. 12 gr.

Nordhoffs, Aug. Wilh. D., Archiv für den thierischen Magnetismus. 1 B. 2s St. gr. 8. 16 gr.

Schriften der herzogl. mineral. Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena; herausgegeben vom Hn. Bergrath D. *Joh. Ge. Lenz*. 2r Band. Mit 4 Kupfertafeln und einer Karte. 2 Rthlr.

II. Auctionen.

Die Auction der zweyten Abtheilung der Bücher-Doubletten der herzogl. S. Weimarischen Bibliotheken, wird den 21 May ihren Anfang nehmen. Katalogen sind in *Jena* bey dem Hn. Hofcommissär *Fiedler* und Hofbuchdrucker *Göpferdt*, in *Weimar* in der *Hoffmannischen* Hofbuchhandlung, in *Leipzig* bey dem Hn. M. *Stimmel*, und in *Nürnberg* bey dem Hn. Buchhändler *Lechner* zu haben, welche Herren auch die an sie eingehenden Commissionen zu besorgen sich erboten haben. Ich selbst werde mit Vergnügen Aufträge annehmen, und mich der Besorgung derselben unterziehen. Weimar, den 7 Febr. 1807.

D. *A. Vulpius*,
herzoglicher Bibliothekar.

III. Berichtigung.

Durch die Zartheit meiner dermaligen Rechtsverhältnisse fühle ich mich aufgefodert, die No. 9. S. 77 des Intell. Bl. der Jen. A. L. Z. gewiss ohne böse Absicht ertheilte Nachricht, so weit solche mich betrifft, zu berichtigen. Der wahre Verhalt der Sache ist, dass ich, seit dem Abgange des Hn. geh. Legationsrath *Vogt's* nach Frankfurt, an der Besorgung der hiesigen Bibliothek, neben dem längsternannten Hn. Oberbibliothekar, jedoch nur provisorisch, ohne förmliche Anstellung und Dienstdecret, Antheil nehme. Da ich, als Professor, hier keine neue Anstellung erhalten, sondern nur die Vorlesungen in meinem zu Maynz gehabten Lehrfache, seit der im J. 1798 dort vorgefallenen Veränderung, fortgesetzt habe: so war bey der Uebernehmung jenes Geschäftes von Beybehaltung der Professur eigentlich keine Rede.

Aschaffenburg, den 8 Febr. 1807.

M. Engel.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 16.

DEN 21 FEBRUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Jena.

(Nachtrag zum Intell. Bl. No. 13.)

Am 26 May v. J. erhielt Hr. *Wilhelm Krupp* aus Dortmund die philosophische Doctorwürde.

Landshut.

Am 29 Nov. v. J. vertheidigten zur Erlangung der juristischen Doctorwürde Hr. *Jac. Marinelli* und Hr. *Joh. Nicolini*, beide aus Trient, Disputirsätze aus der ganzen Jurisprudenz in lateinischer Sprache, und hielten zugleich Reden, jener über den Satz: *An leges usurariae sint utiles*, dieser: *De Coelibatu ecclesiastico.* Zur Einladung dieser Disputation sprach der Director der juridischen Section, Hr. Hofr. *v. Mosham: De litibus finiendis aut tollendis.*

Am 1 Dec. vertheidigten in gleicher Absicht zwey andere Candidaten der Rechte aus Trient, Hr. *Fr. Serafini* und Hr. *Joh. Zoezi*, juristische Disputirsätze unter dem Präsidium des Hn. Prokanzlers *Gönner*, der dabey eine Rede hielt: *Quid mutato nunc publico Germaniae statu circa fontes juris privati in principatibus jam independentibus obtineat?* Hr. *Serafini* sprach: *De principe legibus propriis obligato;* Hr. *Zoezi: De fine civitatis.*

Neapel.

Im Nov. v. J. ist die hiesige Universität von neuem organisirt worden. Die Hauptzweige der auf derselben zu lehrenden Wissenschaften sind: die Jurisprudenz, Theologie, Medicin, Philosophie und Naturkunde. In der Jurisprudenz sind drey Professuren für das römische Recht, eine für das Criminalrecht, eine für das canonische, eine für das neapolitanische Recht bestimmt. Die Theologie hat nur zwey Professuren, eine für die dogmatische Theologie und die Erklärung der Bibel, und eine für die religiöse und philosophische Moral. Im Fache der Medicin ist eine Professur der theoretischen, eine andere der praktischen Medicin, eine für die Anatomie, eine für die Physiologie, eine für die Geburtshülfe, eine für die pharmaceutische Chemie und eine für die Botanik bestimmt. Die Philosophie ist in fünf Professuren vertheilt; ein Professor lehrt Logik und Metaphysik, der zweyte die niedere Mathematik, der dritte die höhere Mathematik, der vierte die Experimentalphysik, der fünfte die Astronomie. Im Fache der Naturkunde ist eine Professur für die Chemie, eine für die Mineralogie, zwey sind für die Zoologie bestimmt. Ausserdem werden noch sechs Professuren: für die Handelswissenschaft, die Diplomatik, die alte und neue Beredsamkeit, das Griechische, Hebräische und die orientalischen Sprachen, errichtet. Alle werden nach Concursen vergeben.

Paris.

Am 12 Nov. v. J. wurde in der hiesigen *juristischen Schule*, bey einer zahlreichen Versammlung von Zuhörern, der erste Dr. juris creirt, Hr. *Dupin*, ehemaliger Zögling der Gesetzgebungsakademie, der sich bereits durch verschiedene juristische Schriften bekannt gemacht hat.

Bamberg.

Zu der am 31 Aug. v. J. vorgenommenen feyerlichen Preisvertheilung am Gymnasium lud Hr. Rector *Wagner* in einer gedruckten Nachricht ein, worin die Lehrgegenstände des vaterländischen Studienplans sowohl, als der Fortgang aller einzelnen Studirenden und der um die Preise concurrirenden Jünglinge insbesondere tabellarisch beschrieben sind, aus welchem man sieht, dass auch in den beiden ersten philosophischen Classen das Studium der lateinischen und griechischen Literatur besonders gepflegt, auch den biblischen Grundsprachen eine eigene Stelle in den theologischen Classen angewiesen ist. Uebrigens wird darin nicht nur der wissenschaftliche Fortgang der einzelnen Studirenden, sondern auch die sittliche Bildung angegeben. Auch ist eine ganze tabellarische Uebersicht der in den öffentlichen Schulzeugnissen nun allgemein befohlenen Ausdrücke zur Bezeichnung der Geistesgaben, des Fleisses, Fortganges und sittlichen Betragens der Studirenden am Ende beygedruckt, um zur Vermeidung alles Missverständnisses und

willkürlicher Auslegung der respectiven Behörden, und dem Publicum überhaupt als Maſsſtab der Beurtheilung zu dienen. Die Feyer ſelbſt eröffnete Hr. *W.* mit einer Rede: *Ueber die verſchiedenen allgemeinen Mittel und äuſseren Urſachen, den Zweck der Erziehung zu erreichen.* Nach einer kurzen Anzeige der einzelnen Gegenſtände der öffentlichen Belohnung, welche jedesmal eine Art von Glückwunſch, von einigen jungen Schülern in Verſen vorgetragen, begleitete, wurden unter abwechſelnder Muſik, von dem königl. Ober-Schul- und Studien-Commiſſar, Hn. *Graſer*, ſelbſt den Jünglingen die Preiſe überreicht. Dieſe beſtanden bey den drey niederen Gymnaſial-Claſſen in zweckmäſsigen Preis-Büchern, bey den drey höheren hingegen, nach einer deſshalb ergangenen Vorſchrift, in gedruckten Preis-Diplomen, indem der Ueberſchuſs von den für Prämiengelder gnädigſt bewilligten Summe von 300 fl. zur Anſchaffung der nothwendigſten Schulbücher für arme Studirende verwendet, und ſo der Grund zu einer Armen-Bibliothek gelegt werden ſoll.

Bey der Einführung des Hn. D. *Wagner*, als Rector des Lyceums und Gymnaſiums am 16 Nov. v. J., ſprach der Hr. Ober-Schul- und Studien-Commiſſär *Graſer* zu den Studirenden *von den nachtheiligen Folgen der Inſubordination.*

Presburg.

Den proteſtantiſchen Gymnaſien in Ungarn ſteht, wie es ſcheint, eine Reformation bevor. Man muſs wünſchen, daſs ſie darin beſtehe, daſs die vielen lutheriſchen Gymnaſien auf eine geringere Anzahl reducirt, in eine gröſsere Harmonie mit einander geſetzt, die bisherigen vernachläſsigten Humaniora mehr getrieben, und die elend beſoldeten Lehrer beſſer ſalarirt werden. — Auch das Gerücht von einer in Ungarn zu errichtenden proteſtantiſchen Akademie ſcheint nicht ungegründet. Es iſt ſchon lange davon die Rede, daſs man den proteſtantiſchen Theologen in Ungarn das Beſuchen ausländiſcher Univerſitäten zu unterſagen wünſche. Aber der Errichtung einer ſolchen Univerſität in der öſterreichiſchen Monarchie ſtehen groſse Hinderniſſe im Wege. Wenn auch der nöthige Fonds ausgemittelt werden könnte, ſo ſprechen, für Ungarn und Siebenbürgen wenigſtens, poſitive Geſetze dagegen. — Mehrere lutheriſche Gymnaſien in Ungarn ſind ſehr frequent. Im verfloſſenen Schuljahr belief ſich die Schüler-Zahl in Presburg auf 492. In Edinburg auf 268, und Kesmark auf 338.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Dr. Med. *F. A. Albers* iſt von dem Senate der Hanſeſtadt Bremen an die Stelle des im December verſtorbenen Dr. *J. Chr. Iken*, Enkel des gelehrten Theologen *J. C. Iken*, zum Phyſikus ernannt worden. Die Stelle eines Prof. der Medicin, die der ſel. *Iken* ebenfalls bekleidete, hat Hr. D. *Ludolf Chriſtian Treviranus* (Vf. der Unterſuchungen über wichtige Gegenſtände der Naturwiſſenſchaften und Medicin. Götting-n, b. Röwer) erhalten.

Hr. *Martin Aſchenbrenner*, auſserord. Prof. der Rechte an der vormaligen Univerſität Bamberg, und Verf. mehrerer juridiſcher Abhandlungen, iſt als königl. Landrichter zu Banz, der berühmten ehemaligen Abtey, nachdem er vorher das Landgericht Vorchheim proviſoriſch adminiſtrirt hatte, angeſtellt worden.

Hr. D. *Wagner*, Prof. der Theol., iſt, ſtatt des auf die Pfarrey St. Gangolph verſetzten Rector und Prof. *Groſs*, zum Rector am Lyceum und Gymnaſium ernannt worden.

Hr. *Jäck*, Cuſtos der königl. Bibliothek, und Hr. *Dionys Lindner*, ehemaliger Inſpector der Naturalienſammlung zu Banz, nun Cuſtos des königl. Naturaliencabinets am Lyceum zu Bamberg, haben beide eine jährliche Gehaltszulage von 200 fl. erhalten.

Der geſchickte Tonkünſtler, Hr. *Ditmayer*, der ſich ehemals in Frankreich bildete, iſt als erſter Muſiklehrer und Director des muſikaliſchen Collegiums am Lyceum zu Bamberg mit dem Gehalte von 200 fl. angeſtellt worden.

Hr. geh. Rath *v. Sömmering* zu München iſt ſeit Kurzem von der *Société philomathique* und der *Ecole de médecine* zu Paris, von der *Société libre de Sciences physique et médicales* zu Lüttich, und von der naturforſchenden Geſellſchaft zu Moskau zum Mitgliede aufgenommen worden.

Unter den vom Könige von Holland ernannten 294 Rittern des Verdienſtordens befinden ſich auch mehrere als Schriftſteller bekannte.

III. Nekrolog.

Am 3 Sept. v. J. ſtarb *Leonard Drummer*, aus der Provinz Bamberg gebürtig, der Philoſophie und beider Rechte Doctor, und Verf. einer gekrönten Preisſchrift: Theorie des Würderungseides, Bamberg 1806. 8., in dem Alter von 27 Jahren, nachdem er kurz zuvor zu Landshut promovirt hatte.

17 Nov. zu Bauzen der Conrector des daſigen Gymnaſiums, M. *Gottlieb Ernſt Hartung.*

8 Dec. der Prediger *Joh. Gottlieb Stechow* zu Löwenberg, im 24 Jahre ſeines Alters.

9 Dec. zu Frankfurt a. d. O. der königl. preuſſ. Bauinſpector, *Chriſtian Gottlieb Berger*, im 73 Jahre ſeines Alters.

In der Mitte des Decembers zu Paris der Maler *Renou*, beſtändiger Secretär der ehemaligen Akademie der Malerey, in einem Alter von 76 Jahren.

IV. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Die *Akademie zu Montauban* ſetzt auf 1807 einen Preis auf eine Abhandlung über die Verhältniſſe zwiſchen der Elektricität, des Magnetismus und Galvanismus, und über die vorzügliche Rolle

des Wärmestoffs in den daraus entstehenden Resultaten. Zwey andere Preise betreffen die Schädlichkeit bitterer Kritiken für die Fortschritte der Talente und eine Lobschrift auf *St. Lambert*, Mitglied der *Academie françoise*.

V. Vermischte Nachrichten.

Aus Br. v. Würzburg, den 3. Febr. Zum Beweis, wie weit die verfolgungssüchtigen Gesinnungen Einiger von dem Geist der Gerechtigkeit und Milde, der die Regierung selbst belebt, abstehen, dient folgendes Factum. Den wegen Besuchung theol. und philos. Vorlesungen entlassenen Seminaristen war ihre von der bayerischen Regierung zugesicherte Pension zwar anfangs entzogen worden (wie auch in den letzten Nachrichten von hier gemeldet wurde); auch erhielten sie auf ihr erstes Gesuch zur Wiederbewilligung derselben eine abschlägliche Resolution. Kürzlich aber, nachdem sie sich an den Landesherrn selbst gewendet und die Sache rechtlich vorgestellt hatten, sind sie alle in den vollen Genuss ihrer Pension wieder eingesetzt worden.

Auf einem Landgute des Lord *Georg Henry Cavendish*, bey Carmel, haben Arbeiter beym Nachgraben ein irdenes Gefäss ohne Firniss mit 575 römische Silbermünzen, aus den Zeiten der Kaiser, noch sehr gut erhalten, gefunden. Diese Münzen sind jetzt alle im Besitz des Lord *Cavendish*.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Folgende *Original-Abhandlungen* sind so eben gedruckt erschienen, und finden sich in dem *Allgemeinen Cameral-Correspondenten für Deutschland vom Jahr* 1807:

I. *Ueber Ersatz und Repartition der Kriegsschäden* (in No. 8 etc.),

II. *Ob Grundeigenthümer oder Capitalisten im Kriege mehr verlieren können?* Von dem Herrn geheimen Rath etc. *von Böcklin* (in No. 10).

III. *Bemerkungen über das Einquartierungswesen.* Von dem königlich bayerischen Herrn Hofgerichtsdirector *Weber* (in No. 18 ff.).

Der *Cameral-Correspondent* ist *posttäglich* auf allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen und monatlich in allen Buchhandlungen zu haben, und ist für 5 Thlr. sächs. in ganz Deutschland zu bekommen. Man kann zu *jeder Zeit* eintreten, und auch *halbjährlich* austreten. Man bestellt den *Cameral-Correspondenten* bey dem *nächsten* Postamte oder bey der zunächst gelegenen Buchhandlung.

Der *Cameral-Correspondent* erscheint *wöchentlich dreymal*, und wird *Dienstags*, *Donnerstags* und *Sonnabends* mit der Post versendet.

Alle *Briefe*, *Beyträge* und *Inserate*, den *Cameral-Correspondenten* oder *Cameral-Verkündiger* betreffend, werden *frankirt* eingesendet

An die Expedition des Allgemeinen Cameral-Correspondenten in Erlangen.

In letzter Mich. Messe ist erschienen:

Dr. *J. F. Ch. Löffler's Magazin für Prediger*, III Bd. 1s Stück, mit dem Bildnisse des Herrn Dr. *Ammon* in Erlangen, von *Lips*. gr. 8. 18 gr.

Inhalt: I. *Abhandlungen.* 1) Ueber die sittlichen Verbesserungen des Volks, von *Gebhard*. 2) Ueber die gerichtlichen Warnungen vor dem Meineide, von *Zacharias*. II. 3 Anzeigen vom Herausgeber. III. 15 *Entwürfe zu Predigten* und *Reden*. a) 3 über Evangelien. b) 1 über Episteln. c) 4 über freye Texte. d) 7 casuistische von *Demme*, *Gebhard*, *Härter*, *Petiscus*, *Heidenreich*, *Stolz*, *Pischon*, *Westermeier*, *Simonis*. IV. A) *Katechetik* von *Gebhard*. B) *Liturgik* von *Hufnagel*, *Meinike*.

So wie dieses Stück durch die Reichhaltigkeit und den inneren Gehalt seines Inhalts sich vorzüglich auszeichnet, so ist auch die Bogenzahl von einem Alphabet für den Preis von 18 gr. weit mehr, als Herausgeber und Verleger zu liefern je versprachen, und macht dieses Journal, besonders bey dem so ökonomischen Druck, und den, jeden Band begleitenden, schön gestochenen, Portraits, vielleicht zu dem wohlfeilsten, unter den in Deutschland erscheinenden Journalen.

Jena, im Januar 1807.

Friedrich Frommann.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Seit dem November ist:

Just, K. G., neues kurzgefasstes und leichtes *Lehr-* und *Lesebuch* für die Dorfjugend und zum Gebrauch in Dorfschulen. 3te ganz umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8. 5 gr.
in Anzahl für Schulen gegen *baare* Zahlung: 50 Expl. 6 Thlr. 6 gr. 25 Expl. 3 Thlr. 3 gr.

wieder zu haben, und zwar ist diese 3te Auflage wirklich durchaus umgearbeitet, dem Bedürfniss der Zeit und den anderen kleinen Schulbüchern des Verf. angemessen. Es schliesst sich bekanntlich an, an:

Desselben, kleinen *Katechismus* oder Lehr- und Lesebüchlein für die unteren Classen der Dorfschulen. Enthaltend die Anfangsgründe der christl. Lehre, kleine sittliche Erzählungen, biblische Geschichten, lehrreiche Betrachtungen über das Leben Jesu und die Hauptstücke Lutheri. 8. 3 gr.

baar: 50 Expl. 3 Thlr. 12 gr. 25 Expl. 1 Thlr. 18 gr.

Beiden dient zur Begleitung:

Desselben Spruchbuch für die Schuljugend. Oder: Die christliche Religion in biblischen Sprüchen und Liederversen. 8. 2 gr.

baar: 50 Expl. 3 Thlr. 25 Expl. 1 Thlr. 12 gr.

Alle drey werden in vielen Dorfschaften mit grossem Nutzen gebraucht, und ich fodere daher die Herren Schulvorsteher und Schullehrer der Landschulen auf, zu deren weiteren Einführung und Verbreitung immer mehr beyzutragen.

Jena, im Januar 1807.

Friedrich Frommann.

D. *J. J. Stolz historische Predigten.* Zwey Theile. 1 Thlr. 2te Abtheil. *David*, Isais Sohn, von Bethlehem. gr. 8. 20 gr. ist in letzter Mich. Messe erschienen, und enthält No. 23—43.

Die letzte, oder 2ten Theils 2te Abtheil. über *Paulus*, erscheint in bevorstehender Oster-Messe. Mit ihr wird dann eine der ausgezeichnetesten Sammlungen von Predigten vollendet seyn, für deren inneren Werth folgendes Urtheil eines der competentesten Richter am besten entscheiden wird.

„Die Predigten selbst sind kurz, in Form überdachter Homilien; die Sprache ist rein und verständlich, ohne rednerischen Schmuck oder poetische Bilder — aber der Inhalt, bey aller Einfachheit des Vortrags, überaus anziehend und belehrend. Es ist kein Stand, keine Denkart des Menschen, welche nicht Belehrung darin findet; und ich sollte glauben, dass solche Predigten, welche freylich in diesem Tone und mit solchen Bemerkungen nur vor gebildeten Zuhörern gehalten werden können, selbst manchen der Gelehrten, der Geschäftsmänner und der Weltleute, die die Kirchen längst verlassen haben, wieder in die Kirche zurück zu führen, geschickt wären. Wenigstens habe ich Personen, deren Leserey Predigten am wenigsten sind, durch diese Sammlung so angezogen gefunden, dass sie sie nicht aus der Hand legten, ohne sie geendigt zu haben."

Jena, im Februar 1807.

Friedrich Frommann.

Zur nächsten Oster-Messe erscheint unter anderen bey *Friedrich Frommann* in *Jena:*

Fr. Jakobs, Elementarbuch der griechischen Sprache für Anfänger und Geübtere. 1 und 2 Cursus. Zweyte, durchaus verbesserte und vermehrte, Auflage. 8. 18 gr.

Raccolta di autori classici italiani. Poeti. Tomo I—III. Dante, divina Comedia. gr. 12mo.

Sturm, K. Ch. G., Grundlinien einer Encyklopädie der Kameralwissenschaften. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

In meinem Verlage erscheint nächstens folgendes Werk, auf welches ich das Publicum, und besonders diejenigen, welche die französische Sprache bald zu erlernen wünschen, in dem jetzigen Zeitpunkte aufmerksam zu machen nöthig achte:

Der selbstlehrende *französische Sprachmeister* oder kurzgefasste Anweisung auf eine leichte Art, und ohne Beyhülfe eines Lehrers, in kurzer Zeit die Hauptgrundsätze der französischen Sprachlehre zu erlernen. Von *Charles Louis Berger.*

Dieser Titel sagt Alles, und Kenner der französischen Sprache werden finden, dass der Inhalt dem Zwecke völlig entspricht, und dieses eine der vollständigsten und in der Aussprache richtigsten Grammairen ist.

Der Preis ist roh 14 gr.
brochirt 16 gr.

Wer 12 Exemplare roh begehrt, bekommt solche für 6 Thlr.
gebunden 7 Thlr.
wenn man sich directe an die Verlagshandlung wendet.

Liebhaber belieben sich also in hiesiger Gegend an meine, auswärtige an die ihnen zunächst gelegene Buchhandlung zu wenden.

Erfurt, den 18ten Febr. 1807.

Georg Adam Keyser.

Eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Frauenspiegel
von
C. A. Tiedge.

Velinpapier 1 Rthlr. 4 gr. Schreibp. 18 gr.

Halle, den 8 Febr. 1807.

Rengersche Buchhandlung.

Für das Kunst- und Industrie-Comptoir in Amsterdam besorgt von den vor Kurzem in Paris erschienenen *Details historiques et Recueil de Pieçes sur les divers Projets de Reunion de toutes les Communions Chretiennes etc. par Rabaut le jeune* eine deutsche Uebersetzung mit den nöthigen Erläuterungen der Unterzeichnete.

A. Th. Hartmann.

In eben demselben Verlage erscheint die im Anfang des vorigen Jahrs angekündigte und bereits zum Druck abgesendete Uebersetzung des persischen Romans von Dschami *Medschnun und Leila*, mit Anmerkungen, drey Beylagen und einer ausführlichen Einleitung.

A. Th. Hartmann.

III. Druckfehleranzeige.

In dem am Ende des vorigen Jahres ausgegebenen zweyten Bande meiner Aufklärungen über Asien u. s. w. Oldenburg, b. *Schulze*, bittet man S. 432. Z. 12 von oben statt *schlecht* — welches den Sinn ganz entstellt — zu lesen *schnell*.

Oldenburg, im Februar.

A. Th. Hartmann.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 17.

DEN 28 FEBRUAR 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bemerkungen

über die im Verlage des geographischen Instituts zu Jena erschienenen Plane und Nachrichten über die am 14ten October vorgefallenen Schlachten.

1) *Nachricht von der Schlacht bey Jena zur Erläuterung des Plans derselben.* Mit dem Plane der Schlacht. *Zweyte durchaus berichtigte Auflage.* Weimar 1807.

2) *Fortgesetzte Nachricht von der Schlacht am 14 October 1806 in Rücksicht des Treffens, welches bey Auerstädt vorgefallen, zur Erläuterung des Plans.* Mit dem Plane desselben. Weimar 1807.

Die erste Auflage von No. 1 ist bereits in dem Intelligenzblatt dieser Zeitung No. 9 ausführlich beurtheilt worden; wir begnügen uns daher, hier nur dasjenige anzuführen, was in dieser zweyten Auflage hinzugethan oder geändert ist, und noch einige Bemerkungen über die erwähnte Beurtheilung mit einzuschalten. Dadurch wird sich die Unparteylichkeit dieser Blätter von Neuem bewähren. — Jener Recensent sagte über den der Nachricht beygefügten Plan: er sey *nicht überall* topographisch richtig; unsererseits fühlen wir uns, in wiefern wir einen gleich hohen Standpunkt zur Beurtheilung wählen, geneigt zu sagen, er sey *überall nicht* richtig. So vollkommen wir mithin in die Behauptung des absoluten Unwerths mit einstimmen, welche jener Recensent ausgesprochen hat, und der Meinung sind, dass Schlachtenplane, wenn sie den heutigen Foderungen überall genügen, und Mittel zum Studium des Krieges und der Belehrung über denselben abgeben sollen, in möglichst grossem Massstabe geliefert, und die Gestalt des Theiles der Erdoberfläche, den sie im Bilde geben, mit der grössten Sorgfalt, Treue und Ausführlichkeit auf das Papier übergetragen, enthalten müssen — so geneigt wir sind, diesem allen beyzupflichten: so scheint es doch, dass die Billigkeit verlange, diese idealischen Foderungen etwas herabzustimmen, wenn von solchen Producten die Rede ist, wie das gegenwärtig betrachtete. Selbst die besten Schlachtenplane, die bis jetzt im Publicum erschienen sind, nämlich diejenigen, welche der Hauptmann *Backenberg* herausgegeben, lassen noch vieles zu wünschen übrig; die vortreffliche *Lehmannische* Manier, die Unebenheiten des Geländes (Terrains) in Grundriss zu legen, welche allein dazu geeignet ist, naturgemässe Darstellungen zu liefern, ist zur Zeit noch viel zu wenig bekannt und geübt, um Plane fodern zu können, die nach *Lehmannischer* Theorie aufgenommen und gezeichnet wären; der grosse Massstab, der zum Grunde gelegt werden müsste, würde das zu liefernde Product so sehr vertheuern, dass es nur von wenigen bemittelten Personen würde gekauft werden können, und gar nicht würde gekauft werden, so lange die vorhandene Mangelhaftigkeit der eingelaufenen Nachrichten dem Unternehmer nur erlaubte, kümmerliche Darstellungen von der eigentlichen Treffenhandlung zu geben, die mit dem Preise des Planes in keinem Verhältnisse ständen. So oft dergleichen merkwürdige Ereignisse, wie die Schlacht bey Jena, vorfallen, wünscht das gesammte Publicum so schnell, als möglich, durch eine allgemeine Uebersicht von den Vorfallenheiten unterrichtet zu werden, und bescheidet sich im Voraus, dass es nicht möglich sey, eine so treue und ausführliche Darstellung in der Geschwindigkeit herbeyzutreiben, wie sie als Resultat mannichfacher Prüfungen und Untersuchungen beschaffen seyn müsste, und wie sie auch eigentlich nur den Wünschen des kleinen Publicums gebildeter Militärpersonen angemessen seyn würde. Aus diesem Gesichtspunkte, scheint es, ist ein Plan der Schlacht von Jena zu würdigen, welcher in den ersten zwölf Monaten nach dem Tage der Schlacht erscheint. Dass das geographische Institut zufolge seiner Ankündigung sich vorgesetzt hatte, etwas Höheres und Würdigeres zu liefern, als ein solches ephemeres Product, war ein frommer Wunsch und eine Uebereilung, die ihm freylich in Anschlag gebracht zu werden verdient, da es die Erwartungen des Publicums, die es selbst in die Höhe gespannt, durch die erste Auflage etwas hart getäuscht hatte.

In der zweyten Auflage scheint an dem Terrainausdruck wenig geändert zu seyn, konnte auch wenig geändert werden, da man noch immer die

alte Platte beybehalten hat, wie daraus hervorgeht, dass auf der einen Hälfte des Plans noch die alten, zu dem jetzigen Zweck völlig unnützen Grenzbezeichnungen stehen geblieben sind, und auf dem Flohberg eine nicht ganz ausgeschliffene Stelle sichtbar wird. — Bey den französischen Stellungen ist das Bivouac des Soultschen Corps (das im Texte noch als bey Dornburg bivouakirend aufgeführt wird) zwar bey Dornburg weggelassen, aber längs der von Lobeda kommenden Chaussee nicht eingezeichnet worden. In den preussisch-sächsischen Stellungen sind mehrere Veränderungen vorgenommen, und insonderheit die preussischen Truppen vor den sächsischen durch die Illumination unterschieden, die Detaschementer von *Holzendorf*, *Tauenzien*, *Niesemeuschel*, die bey der ersten Auflage mit der Division *Grawert* eine zusammenhängende Linie bildeten, von einander abgesondert, die Gefangennehmung der Division *Niesemeuschel* angedeutet, die Quarré's, welche von den Preussen und Sachsen beym Rückzuge gebildet seyn sollen, nach der Gegend von Gr. Romstedt verpflanzt u. dergl. mehr. Wer in seinen Foderungen sehr mässig ist, mag diesen Abänderungen den Namen Berichtigung beylegen; von *grosser* Bedeutung sind sie nicht. Eine nur leidliche Uebersicht vom *Gange* der Schlacht, von dem Geiste und dem Style, in welchem gegenseitig gefochten worden, erhält man noch immer nicht. Wer vermag zu enträthseln (wenn man nichts vor Augen hat, als die Darstellung des geographischen Instituts) in welcher Beziehung das *Soultsche* Corps D bey gr. Romstedt, und dasselbe bey alten Gönne stehe? — wer begreift, wie der Grossherzog *von Berg* E die Division *Niesemeuschel* im Rücken angreifen durfte, — was die Linie e bewogen hat nach f zurück zu gehn — wo die ganze preussische Armee geblieben — warum *Holzendorf* die Gegend von Stobra verlassen — wie am Nachmittag des 14ten bey Weimar am Weibicht ein Gefecht statt haben konnte u. s. w.? Man müsste die Schlacht von Jena ganz beschreiben, um Anleitung zu geben, wie den hier vorhandenen Mängeln abgeholfen werden könnte, ein Geschäft, dem man sich billigerweise entzieht.

Der Recensent der ersten Auflage tadelt, dass „der schwabhäuser Grund *im* Mühlthale als ein Defilé bezeichnet sey.“ Er hätte sich deutlicher ausdrücken sollen über das, was er meint: ob die Schlucht, welche im Plane den Namen schwabhäuser Grund führt, oder den Theil des Mühlthals, der gewissermassen in der Verlängerung jener Schlucht liegt, und wie er dazu kommt, die Benennungen Ravin und Defilé einander gegenüberzustellen. Er nennt die Anmärsche der verschiedenen Corps der französischen Armee nach dem Schlachtfelde zu richtig angegeben, obgleich der Anmarsch des *Soultschen* Corps durchaus falsch, der Anmarsch der *Neyschen*, *Muratschen*, *Bernadottischen* gar nicht angedeutet worden. Er beschliesst seine Recension und seine Wünsche damit, dass Darstellungen erscheinen möchten, durch welche das Ganze in denjenigen militärischen Gesichtspunkt gestellt werde, aus dem jeder Sachkundige den Geist *Napoleons* des Grossen mit Bewunderung wahrnehmen würde. Dem ganz *parteylosen* Sachkundigen, dem bloss an der Treue und Wahrheit der Darstellung liegt, dürfte diese Ansicht etwas unlauter und parteyisch erscheinen, und der *deutsche* Sachkundige kann sich den geheimen Wunsch nicht versagen, umgekehrt gerade das herausgehoben zu sehen, was in dem Benehmen der Deutschen sich des Lobes und Andenkens werth gemacht haben möchte; und was ja selbst der grossmüthige Sieger nicht verkennt, wenn es schon etwas dürftig ausgefallen seyn sollte.

Jetzt noch ein paar Worte über die von jenem Recensenten dem Aufmarsch mit *echelons* gehaltene Apologie. Dass er gleich im Anfange derselben, *Aufmarsch* (Entwickelung aus den Marschcolonnen) mit *Anmarsch* (Vorrücken zum Angriff) die allerdings in manchen, und vielleicht gerade in den nachahmungswerthesten Fällen in Eine Bewegung zusammenfallen, mit einander verwechselt, verdient aus dem Grunde eine Rüge, weil man aus dem Nachfolgenden sieht, dass er gerade das pedantische successive Vorrücken einzelner Bataillone im Sinne gehabt hat, das in der alten preussischen Taktik *attaque en echelon* genannt wird. Unter Aufmarsch mit *echelons* könnte man sonst denjenigen verstehen, den die Preussen *déploiement en éventail* zu nennen pflegen. *Bülow* und andere achtungswerthe Schriftsteller haben die Mängel der *attaque en echelon* gerügt, und auch der Einsender dieser Zeilen möchte in das Urtheil jener Männer dahin mit einstimmen, dass ein solcher Angriff nur gegen eine Armee gelingen dürfte, welche statt der Bewegungen und Manöver im Grossen ihre Rettung in Positionen, in Allignements und Evolutionen sucht, bey der ein kleines Terrainhinderniss ein wichtiger Uebelstand, bey der noch die Rede von Tetebataillonen und Points de Vüe u. dergl. Schnörkeln ist. Ich meine, gegen eine solche Armee, in der man sich, wie der Recensent anführt, ängstlich bemüht und zerplagt, dass das folgende Bataillon dem vormarschirenden in einer Entfernung von 5 bis 6 Schritten so folge, dass sein Flügel mit den letzten Kanonen schneide, und dass ja die Kanonen einer sanft fallenden Fläche gegenüber von 600 Schritt 12 Fuss hoch gestellt werden. Mit solchen minutiösen Künsteleyen, wobey die Hauptsachen übersehen werden, bringt man Wunder auf dem Exercierplatze, aber Erbärmlichkeiten auf dem Schlachtfelde zuwege. Die elegante Wendung aus dem Staffelmarsche in die Oblique wird ihren Zweck verfehlen, und schlechten Erfolg haben, wenn der Feind gegen die staffelmarschirende Infanterie Batterien aufgefahren hat, durch welche die ganze Staffelreihe enfilirt wird, und in die Mitte dieser Reihe mit

einer hinlänglichen Kavalleriemasse kraftvoll durchbricht, während er die Tete durch zerstreute Infanterie beschäftigen läfst. Ein ganz andere Ansicht gewinnt die Sache freylich, wenn aus der Evolution ein Manöver wird, in dem einzelne Massen successive zum Angriff vorrücken. Dass dabey das Ganze des Angriffs etwas genialischer componirt und executirt werden müsse, wie bey Kay (Palzig) und bey Auerstädt, versteht sich von selbst. Bey Marengo haben die Franzosen, als *Desaix* vorrückte, etwas dem Aehnliches gethan, was hier gemeint wird. Die Disposition des Kaisers *Napoleon* bey Jena würde in dieselbe Kategorie gehören, wenn man sich die einzelnen Corps und Divisionen als echelons vorstellt. Der Staffelangriff in diesem Sinne gewährt den Vortheil, dass man vorliegende militärisch wichtige Punkte mit den zuerst angelangten Truppen besetzen kann, während die folgenden heranrücken und sich entwickeln, dass man den Feind beschäftigen, irreleiten, aus seinen Hinterhalten hervorlocken, und so lange ein entscheidendes Gefecht vermeiden kann, als es Zweck und Umständen gemäfs erscheint.

No. 2. Wenn schon das Aeufsere dieses Plans dem Auge des Nichtkenners einen gefälligeren Anblick gewähren mag, als der so eben betrachtete Plan von der Schlacht bey Jena: so belehrt den Besserunterrichteten dennoch eine flüchtige Betrachtung, dass beide Pläne ihrem inneren Gehalte nach auf einer gleichen Stufe der *Mittelmäfsigkeit* stehen. Da indessen das Publicum und die Wünsche und Bedürfnisse desselben so äusserst mannichfach sind, so wird es nicht an einer vielleicht ganz ansehnlichen Classe desselben fehlen, die sich durch diesen Plan befriedigt fühlt. Die dem Plane beygefügte wörtliche Beschreibung oder Nachricht von dem Treffen bey Auerstädt ist eigentlich nichts mehr, als eine möglichst berichtigte Zeitungsnachricht. Wem mithin die Lectüre der Zeitungen genügt, und diese sich durch ein anschauliches Bild zu versinnlichen wünscht, der dürfte auch bey diesem Plane seine Rechnung finden. In dieser Hinsicht verdient das geographische Institut allerdings für seine Bemühung, die neuerdings vorgenommene topographische Vermessung der Gegend von Kösen und Auerstädt (welche bey gegenwärtigem Schlachtplane zum Grunde liegt), gemeinnützig zu machen, den Dank und die Aufmunterung des Publicums. Ueber die mathematische Aehnlichkeit des Grundrisses mit der Natur vermag Rec. nicht zu urtheilen, da er nicht Gelegenheit hat, die Vergleichung an Ort und Stelle vorzunehmen; was indessen die Darstellung des Terrains betrifft, so wird man berechtigt, von der Unnatur und Unwahrheit einzelner Stellen, wie z. E. des linken Thalrandes der Ilm in der Gegend von Wickerstädt und Mattstädt, auf den geringen Werth des Ganzen einen Schluss zu machen. Der Maßstab ist ungefähr halb so gross als der beym Plane von Jena zum Grunde gelegte; d. h. noch nicht völlig fünf Zoll auf eine geographische Meile. So viel sich auf der einen Seite gegen diese Kleinheit desselben einwenden und anführen liefse, so fühlt man sich doch auf einer anderen Seite dem geographischen Institute verpflichtet, dass es ihn nicht gröfser gewählt, und den Preis eines, für *höhere Bedürfnisse* unbrauchbaren, Products dadurch möglichst zu mindern die Absicht gehabt hat. Was die Stellungen und Bewegungen der Truppen angeht, so sind sie allerdings äusserst mangelhaft, zumal da man bey dem kleinen Maßstabe noch den veralteten Gebrauch beybehalten hat, dünne, zwey Schritt tiefe Infanterielinien durch Oblongen vorzustellen, deren Tiefe über zweyhundert Schritt beträgt. An verschiedene Bezeichnung der Truppengattungen ist, vermuthlich wegen Mangel an detaillirten Nachrichten, nicht gedacht worden; höhere Ansprüche darf man also natürlich gar nicht in Anregung bringen. — Im Texte nimmt die Schlachtordnung der preussischen Hauptarmee, welche in diesem Treffen gefochten hat, über ein Drittel der ganzen Erzählung ein. Auch diese Schlachtordnung verdient einige Berichtigung. Bey der Division *Schmettau* sind die Grenadierbataillone *Losthin* und *Borke*, sowie 5 Escadron *Gettkandt* Husaren aufgeführt, welche unter den Generalen *Tauenzien* und *Holtzendorf* bey Jena gefochten haben. Dagegen vermisst man den Gen. *Blücher* mit seinem Husarenregimente, das Grenadierbataillon *Schack* u. s. w. Zum Schlusse nur noch die Bemerkung, dass auf dem Plane billig der Marsch des *Bernadottischen* Corps hätte angezeigt werden müssen, wenn schon dieses Corps weder bey Jena noch bey Auerstädt zum Gefechte gekommen ist.

II. Kunst-Nachrichten.

Eine der angesehensten Gemäldesammlungen in Dänemark, ein Eigenthum des Probstes *Rochlou*, in der Nähe von Rothschild, ist im Feuer aufgegangen. Diese Sammlung, welche für die Summe von 12000 Thlr. versichert war, hatte der Probst *Rochlou* von einem Verwandten in Dresden geerbt, und siemachher auf eigene Kosten beträchtlich vermehrt.

III. Vermischte Nachrichten.

Aus Br. v. Bayern. Freyherr *Joseph v. Frauenberg*, der Präsident des geheimen Studien- und Schulenbureau zu München, hat seine Entlassung verlangt, und sie auch unverzüglich erhalten. Diese Präsidentenstelle bleibt unbesetzt; die bisherigen Referendarien am Studienbureau, *Wismayr* und *Hobmann*, welche bisher den Titel und Rang als Landesdirectionsräthe hatten, werden von nun an, dem Vernehmen nach, Central-Studienräthe heissen, und der aufgeklärte und würdige geheime Rath *von Zentner* soll auch das geheime Referendariat im gesammten Schulfache, nebst seinen übrigen Referaten, am Ministerium des Inneren erhalten. Was für einen Einfluss diese Veränderung

der obersten Leitung des Schulwesens auf dasselbe, und auf die dermalen vorgeschriebenen Schulpläne haben wird, steht zu erwarten.

In *München* erscheinen nun ziemlich viele Tagblätter: 1) das *königl. Regierungsblatt*, wöchentlich einmal; 2) das *Intelligenzblatt*, wöchentlich einmal; 3) die *politische Zeitung*, von *Lorenz Hübner*, wöchentlich siebenmal; 4) das *bayerische Wochenblatt*, von demselben, wöchentlich einmal; 5) der *Münchner Anzeiger*, Kundschaftsblatt, von demselben, wöchentlich einmal; 6) die *Oberdeutsche Literaturzeitung*, von demselben, wöchentlich dreymal, aber nicht mehr, wie bisher, drey ganze, sondern nur drey halbe Bogen; 7) die *bayerische Nationalzeitung*, von Prof. *Albert Klebe*, wöchentlich siebenmal; 8) ein *Mittwoch- und Sonntagsblatt*, beym Buchdrucker Zängl; 9) *Allgemeine Anzeige für Literatur und Kunst*, in der Lentnerschen Buchhandlung, wöchentlich ein halber Bogen; 10) *neue literarische Blätter*, in der Schererschen Buchhandlung. Von den Journalen ein andermal.

Zu *Augsburg* erscheinen zwey politische Zeitungen und ein Intelligenzblatt, Die bisher in 6 Bänden erschienene, von *Franz Eugen von Seida* und *Joh. Gottfr. Dingler*, herausgegebene *oberdeutsche Zeitschrift*, hat vom neuen Jahre an, nach einem anderen zweckmäsigen Plane, den Titel: *allgemeine königlich bayerische Vaterlandskunde*, erster Jahrgang. Es erscheint monatlich ein Heft. Hr. *Dingler* giebt auch heraus: *Journal für die Zitz- Kattun- oder Indiennendruckerey, die Seiden- und Zeugdruckerey, Färberey und Bleicherey.*

Zu *Ulm* erscheint die *allgemeine Zeitung*, wöchentlich siebenmal; dann das *Ulmer Intelligenzblatt*, in der Wohlerischen Buchhandlung, wöchentlich einmal, und der *Ulmer Landbothe*, wöchentlich einmal. Ausserdem giebt nun in Ulm ein gewisser Dr. *Herr*, ehemaliger Landrichter zu Günzburg, ein *allgemeines Intelligenzblatt* der königl. bayer. Provinz Schwaben heraus, welches wöchentlich zweymal erscheint.

Zu *Kempten* erscheint *der Weltbürger*, eine politische Zeitung, und ein *Intelligenzblatt*. Intelligenzblätter erscheinen auch zu Memmingen, Lindau, Ravensburg, Dillingen, Nördlingen, Neuburg, Ingolstadt, Eichstädt, Landshut, Straubing, Amberg, Sulzbach u. s. w.

In *Bamberg* erscheint nun: *Archiv des rheinischen Bundes*, vom Archivar *Oesterreicher* herausgegeben, und daselbst: der *deutsche Schul-Merkur*, vom Landesdirectionsrath und Oberschulcommissär *Johann Baptist Graser* herausgegeben.

Die bayerische Akademie der Wissenschaften zu München ward nicht am Schlusse des vorigen Jahrs, wie es in den meisten öffentlichen Blättern hiess, gänzlich aufgehoben. Sie ward nur geschlossen, weil ihre ganze Form verändert wird. *Jacobi* wird Präsident derselben. Es soll nächstens die neue Organisation bekannt gemacht werden.

Nachtrag zur Recension der Schlegelschen Elegie Rom.

Schon vor *Fischart* und *Conrad Gessner* finden sich Versuche, Versarten der Alten in deutscher Sprache nachzubilden. Ein Gedicht in einem alten Buche: „Ein Verantwortung Podagrae vor dem „Richter: vber vilfaltige klage der armen Podagrischen rott. Zu Meyntz bey Ivo Schäffer; Anno „M. D. XXXVII.“ — „Gesang wie eyn Saphicum Adonicum,“ enthält Flüche und Verwünschungen eines aus der podagrischen Rotte an die Furie Podagra in sapphischem Sylbenmasse. Der zweyte Vers lautet:

Der durst Tantali und der steyn Sisyphi
Yxionis rad, peinge dich nacht und tag
Harpie fressen dich yetz vnd ewiglich
Der teuffel hol dich.

Am merkwürdigsten ist die Schlussstrophe:

An einer krucken lerest mich hertraben
Vnd für den dritten fuss eyn stecken tragen
Ach mach mir armen knecht mein gang wider recht
Krumme glider schlecht.

die man noch heut zu Tage manchem am Podagra krank liegenden hexametrischen Werke als Motto vorsetzen könnte. — Vielleicht gelingt es einem unserer gelehrten Mitbürger ein noch älteres Denkmal aufzutreiben.

D. A. E.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 18.

DEN 4 MÄRZ 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Göttingen.

Am 23 Sept. v. J. war die Disputation und Promotion des Hn. D. juris *Ernst Spangenberg*, eines Sohns vom unlängst verstorbenen göttingischen Professor, und Verfassers der gekrönten Preisschrift: *De veteris Latii religionibus domesticis* (80 S. 4). Die Dissertation enthält: *Historiae feminarum romanarum civilis specimen* (87 S. 8).

Zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde gab Hr. *Peter Anton Heim* aus Höchst unterm 20 Nov. heraus eine Dissertation: *De motu musculari ejusdemque morbis* (44 S. 4).

Den 30 Dec. disputirte Hr. *Damian Molitor* aus Maynz: *De primatibus eorumque juribus speciatim de primate Germaniae* (36 S. 4), und wurde darauf zum Doctor der Rechte ernannt.

Das Weihnachtsprogramm enthält: *Prolusionis, qua Pericopae de adultera Joh. VII, 53 — VIII, 11. veritas et authentia defenditur, particula posterior* (18 S. 4).

Den 3 Febr. d. J. wurde zum Doctor der Philosophie ernannt, nach vorhergegangener Disputation: *De domaniis optimaque eorum administratione* (31 S. 8), Hr. *Friedr. Saalfeld* aus Hannover.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *K. Jul. Lange*, Herausgeber des Telegraphen zu Berlin, ist von dem regierenden Fürsten von Isenburg zum Hofrath ernannt worden.

An die Stelle des nach Bremen beförderten Predigers *Segelken* hat die deutsch-reformirte Gemeinde zu London den Candidaten *Joh. Hülle* aus Bremen, dessen Predigt über die Unzertrennlichkeit des Glaubens und der Tugend nach 1 Tim. 1, 15 im J. 1802 von der theologischen Facultät zu Göttingen das zweyte Accessit erhalten hat, zum Prediger berufen, und er ist in dieser Eigenschaft von dem Ministerium zu Bremen examinirt und ordinirt worden.

III. Nekrolog.

Am 12 Dec. v. J. starb zu Würzburg *D. G. Günther*, ehemal. Vorsteher des geistl. Seminariums, geh. Rath und Büchercensor, auch fürstl. bischöfl. Vicariatsrath und Fiscal, dann des ehemal. Collegiatsstifts zu Haug Canon. capitul. Er war geboren zu Kizingen und erreichte ein Alter von 82 Jahren.

An eben dem Tage zu Freysing in Bayern Freyherr *von Bugniet (Ferdinand)*, ehemaliger fürstl. freysingischer Hofmarschall. Er wurde am 14 Dec. 1726 zu Neumarkt in der oberen Pfalz geboren. Seine Biographie und seine Schriften s. in *Baader's* gelehrten Bayern B. I. S. 165 — 169.

9 Febr. d. J. zu München der um die Literatur und Aufklärung in seinem Vaterlande sehr verdiente Dr. *Lorenz Hübner*, königl. bayer. geistl. Rath und Redacteur der oberdeutschen Literatur- und der Münchner politischen Zeitung. Er war am 2 Aug. 1753 zu Donauwörth geboren. Ueber ihn und seine Schriften können *Meusel's* gelehrtes Deutschl. 5te A. B. III. S. 448 — 450 und B. IX. S. 633, und *Baader's* gelehrtes Bayern B. I. S. 536 — 540 nachgesehen werden.

IV. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Bericht von den Arbeiten der Classe der mathematischen und physischen Wissenschaften des Nat. Instit. während des zweyten Halbjahres 1806.

Physikalischer Theil
von
Hn. *Cuvier*, beständigem Secretär.
(Abgekürzt.)

Die vielen in der Classe eingetretenen Vacanzen haben, einen lebhaften Wettstreit erregend, eine beträchtliche Concurrenz von Schriften über verschiedene Theile der Naturwissenschaften veranlasst. Diese machen, sowie die Schriften der eigentlichen Mitglieder, den Gegenstand dieses Berichts aus.

Die Hnn. *Bosc* und *Silvestre*, die vorzüglichsten Concurrenten für die Section der Agricultur, haben sehr schätzenswerthe Werke über das Ganze dieser Wissenschaft, im Manuscript, und mehrere besondere Aufsätze über einige Zweige derselben,

die schon gedruckt sind, vorgelegt. Die ihnen von der Regierung anvertrauten wichtigen Stellen in diesem Theil der Verwaltung und ihre ausgebreiteten Kenntnisse in den physikalischen Wissenschaften zugleich in Erwägung gezogen; hat die Classe sie beide erwählt; Hn. *Silvestre* an *Cels's* Stelle; und Hn. *Bosc*, einen eben so tiefen Naturforscher als geschickten Oekonomen, von dem man so wichtige Werke über die Naturgeschichte der Thiere besitzt, an die seit 5 Jahren erledigte Stelle *Gilbert's*.

In der Section der Botanik hatte man nur die Stelle des verstorbenen *Adanson* zu vergeben; aber die Concurrenz war nicht weniger glänzend durch die Wichtigkeit der vorgelegten Schriften. Hr. *Palisot de Beauvois*, der den Preis davon trug, hatte durch seine Reisen nach Afrika und Amerika, durch seine *Flora von Oware und Benin*, durch die von ihm jetzt bearbeitete *der vereinigten Staaten von Nordamerika*, von der er schon interessante Proben gegeben, und endlich durch seine langen Untersuchungen über die Kryptogamen die stärksten Ansprüche. Diese Untersuchungen bestehen zum Theil in Beschreibungen neuer Species, in Aufstellung neuer Genera und andere methodischen Eintheilungen; auch umfassen sie allgemeinere Gegenstände, hauptsächlich eine Theorie der Befruchtung der Moose und Schwämme.

Es ist bekannt, dass die Moose in einer gewissen Periode Blumenstiele, mehr oder weniger lang, hervortreiben, die sich mit Capseln, von sehr complicirter Organisation und mit einem Staube von verschiedener Farbe angefüllt, endigen. *Dillenius* und *Linné* hielten diese Capseln für Antheren oder für die Organe des männlichen Geschlechts, und suchten die des weiblichen in gewissen Stern- oder Röschen-förmigen Blättergruppen, die man an verschiedenen Theilen einiger von diesen kleinen Pflanzen bemerkt. Ihre Meinung wollte indess keinen Eingang finden: man hielt vielmehr den die Capseln anfüllenden Staub für den Samen, nicht für den Samenstaub. Im Jahr 1774 machte *Hedwig*, Arzt zu Chemnitz, indem er in den Röschen einiger Moose cylindrische Körperchen beobachtete, die Entdeckung, dass sie sich am Ende öffneten, und einen äusserst feinen Staub aussäeten, und zweifelte nicht, dass diess Antheren wären. Er säete hierauf den gröberen, in den Capseln befindlichen Staub, woraus Moose aufkeimten, und er schloss daraus, dass dieser Staub der Same sey, wie es Mehrere vor ihm vermuthet hatten; dass folglich diese Capseln die Früchte oder das befruchtete weibliche Organ seyen. Diese Beobachtungen, die zuerst 1777 bekannt gemacht, und 1781 von der Akademie zu Petersburg gekrönt wurden, erhielten die Beystimmung fast aller Botaniker in Europa. Demungeachtet ist es eben dieses System, welches Hr. *de Beauvois* bestreitet, durch ein neues, das er schon 1782 der Akademie der Wissenschaften zu Paris vorgelegt hat, und das sich auf Folgendes gründet.

In der Mitte jenes, in den Capseln befindlichen, Staubes, welchen *Hedwig* als den Samen betrachtet, ist eine Art von Kern, mehr oder weniger dick, von den Botanikern *columella* genannt. Diejenigen, die ihn untersuchten, fanden darin nichts als ein mehr oder weniger zelliges Parenchyma; aber Hr. *de Beauvois* behauptet, darin sehr kleine Körner bemerkt zu haben, und glaubt, dass diese der eigentliche Same seyen; der andere Staub, der die Capseln um diesen Kern ausfüllt, ist, seiner Meinung nach, der *Pollen*, der, vermöge eines eigenen Mechanismus, den Samen, in dem Augenblicke, wo dieser sich ausschüttet, befruchten soll. So wäre also die Capsel hermaphroditisch; die ganze so complicirte Einrichtung der Organe, welche *Hedwig* für Antheren nimmt, hätte keinen bekannten Nutzen; die Individuen gewisser Species, die nur diese Röschen tragen, hätten keinen Theil an der Fortpflanzung; der Pollen wäre gröber und häufiger als der Same; dieser würde nicht im Ovarium, noch zart und klein, wie der der übrigen Pflanzen, sondern bey seinem Ausschütten, schon entwickelt, befruchtet; endlich wenn man fragt, wie *Hedwig* junge Schwämme von dem Staube, den Hr. *de B.* für Pollen nimmt, erhalten konnte, so antwortet dieser, dass *H.* zu gleicher Zeit, ohne es zu wissen, jenen wahren Samen mitgesäet haben möge. Um diese neue Theorie zu bestätigen, müsste dieser Same nicht nur nachgewiesen, sondern auch abgesondert ohne den anderen Staub gesäet werden; unglücklicherweise ist dieser letzte Versuch noch nicht angestellt, und möchte, dem Anscheine nach, auch beynahe unmöglich seyn.

Aehnliche Ideen hat Hr. *de B.* über die Befruchtung der Schwämme. Verschiedene Theile dieser Pflanzen, wie die Blättchen der *Agarici*, die Hüthe der *Hydna* u. a. sind zu gewissen Perioden mit einer Menge kleiner Körner bedeckt; andere Gattungen, wie die *Lycoperdonen* sind inwendig damit angefüllt, und werfen sie zur Zeit der Reife aus: diese Körner werden als der Same oder dessen Capseln betrachtet, wenigstens von allen Botanikern, die den Schwämmen Samen zuschreiben. Hr. *de B.* hingegen hält sie für den Pollen, und den Samen setzt er in das Innere der Blättchen oder Hüthe, oder auch in einen anderen Theil des Gewebes, wo sie den Augen seiner Vorgänger entgangen seyn sollen, weil sie fast unsichtbar seyen; und die Befruchtung der Körner der *Lycoperdonen*, sowie der Moose, lässt er ebenfalls im Augenblicke der Auswerfung, also wenn sie schon entwickelt sind, vor sich gehen. Zufolge dieser Theorie, will er den Namen *Kryptogamen* mit dem *Aetheogamen* (Pflanzen von ungewöhnlicher, ausserordentlicher Befruchtung) vertauscht wissen.

Er hat einen Theil seines *Prodrome d'Aethéogamie* herausgegeben, eine Broschüre, in der er die von ihm aufgestellte Eintheilung der Moose ankündigt. Er hat dabey in der Bestimmung der

Gattungen von dem, was *Hedwig* für die männlichen Befruchtungswerkzeuge nimmt, abstrahirt, sowie er auch keine Rücksicht auf das nimmt, was er selbst für das Pistill hält. Indessen trennt er doch in derselben Schrift nach den Geschlechtsorganen die *Lycopodien* von den gewöhnlichen Moosen; freylich glaubt er, dass in Rücksicht der ersteren kein Zweifel mehr übrig sey, wenigstens in einigen Gattungen. — In einem anderen Theil, den er im Manuscript der Classe während dieses Halbjahrs eingereicht hat, legt er seine Eintheilung der Schwämme und *Algae* vor. Für die ersten macht er einige Aenderungen in der *Persoon*'*schen* Eintheilung, und reducirt die Anzahl der Gattungen von 71 auf 60, die er in 6 Ordnungen theilt. — In einem neuen Aufsatze behauptet er auf jungen Pflanzen Körner gesehen zu haben, die ihm dem Samen der parasitischen, in der Substanz dieser Pflanzen und unter der Epidermis derselben sich entwickelnden Schwämme ähnlich geschienen; er schliesst daraus, gegen einen bald zu erwähnenden Aufsatz des Hn. *de Candolle*, dass diese Körner durch die Epidermis durchdringen. Auch handelt er von einigen Schwämmen, die schichtweise von oben nach unten wachsen, gegen die Natur der anderen Gewächse; eine Bemerkung, die schon *Marsilli* und *Brulliard* gemacht haben, die aber Hr. *de B.* durch die Vorstellung erläutert, dass jede Schicht als ein eigenes Individuum, oder als ein neuer Schwamm, aus der vorhergehenden Schicht entstehend, angesehen werden könne. Endlich hat Hr. *de B.* gezeigt, dass zwischen den Blumen des Raphia von Oware und denen des Sagobaums der Molucken genug Verschiedenheiten vorhanden sind, um sie nicht mehr in demselben *Genus* der Palmen zu lassen, wie bisher; auch hat er die Beschreibung von zwey *Lobelien* mitgetheilt.

Unter den weniger glücklichen Concurrenten waren nur zwey, die Hnn. *de Candolle* und *du Petit-Thouars*, welche bey dieser Gelegenheit neue Memoires einreichten. Hr. *de C.*, obgleich noch ein junger Mann, hat mit eben so zahlreichen als interessanten Entdeckungen die botanische Physik, die eigentliche Botanik und die *materia medica* bereichert. Zur ersten Wissenschaft gehören seine Beobachtungen über den Einfluss des künstlichen Lichtes auf die Pflanzen, über die Poren der Rinde, über die Erzeugung des Sauerstoffgases durch die grünen Lichens und über die Vegetation des Mistels. Zur beschreibenden Botanik gehören seine Geschichte der *saftigen Pflanzen*, der *lilienartigen*, der *Astragalen*, seine Ausgabe *der französischen Flora* und noch andere Aufsätze. Und in der *Materia medica* hat er zuerst die verschiedenen unter dem Namen *Ipecacuanha* begriffenen Gewächse unterschieden, und die, welche unter die Benennung *corsikanisches Moos* zusammengeworfen wurden, und in einer Abhandlung *sur l'accord des vertus des plantes avec leurs familles naturelles* hat er nach neuen Ansichten die in dieser Art von Untersuchung zu befolgenden Gesetze entwickelt. Zu diesen Arbeiten hat Hr. *de Candolle* noch drey Memoires hinzugefügt. Das erste handelt von den *parasitischen Schwämmen*, die sich unter der Epidermis der Pflanzen entwickeln, und mehreren nützlichen Species verderbliche Krankheiten verursachen. Dergleichen sind der *Brand* des Getreides und die *Fäulung* des Weizens. Man hatte bisher geglaubt, dass diese Schwämme durch die Poren der Epidermis eindrängen; aber da gefärbte Flüssigkeiten diese Poren schwer durchdringen, und eine blosse Anlegung diese Krankheiten den Pflanzen nicht einimpft: so glaubt Hr. *de C.*, dass ihre Keime durch die Wurzeln mit den nährenden Säften eindringen und im Inneren der Gewächse circuliren, bis sie den zu ihrer Entwickelung schicklichen Ort erreichen; er vergleicht sie mit den Eingeweidewürmern. Von dieser Theorie und von der Beobachtung, dass jede Art Schwämme sich nur in Pflanzen derselben Familie fortpflanzen kann, leitet er für den Ackerbau nützliche Regeln ab. Vor *de C.* kannte man 84 dieser Schwämme, seine Beobachtungen haben diese Zahl über 100 vermehrt. In einem Memoire über die *See-Algen* zeigt er, dass diese Pflanzen keine wahren Wurzeln haben; dass sich in ihrer Organisation keine Spur von Gefässen findet; dass sie die Feuchtigkeit mit ihrer ganzen Oberfläche einsaugen; dass sie desto mehr Sauerstoffgas entwickeln, je frischer sie sind u. s. w. Endlich hat er eine eigentlich botanische Arbeit geliefert über die Familie der *Rubiaceen*, die er in 4 Ordnungen eintheilt, und mit vier neuen Gattungen vermehrt.

Hr. *du Petit-Thouars* hat sich lange auf Ile de France und de Bourbon aufgehalten, und eine Reise nach Madagaskar gemacht. Er hat einen Anfang der Flora dieser Länder geliefert, der sehr reich an sonderbaren Pflanzen ist. Er hat besonders sehr schätzbare Beobachtungen über die *Orchideen* gemacht, und er wird davon eine grosse Anzahl neuer Species bekannt machen. Die Farnkräuter sind auch ein wichtiger Gegenstand seiner Untersuchungen gewesen. Die einzige Insel Madagaskar hat ihm 89 neue *Genera* geliefert, deren Charakteristik er kürzlich hat drucken lassen, und schon vor ungefähr zehn Jahren nach Frankreich geschickt hatte. Seine Untersuchungen über den *Cycas* haben ihn auf die Entdeckung gebracht, dass dieser sonderbare Baum, aus dem Einige eine Palme, Andere ein Farnkraut machten, eine eigene, von diesen beiden gleich verschiedene Familie ausmachen muss. Die *Dracaena* hat ihm sonderbare sehr interessante Erscheinungen geliefert, die ihn auf eine neue allgemeine Theorie über die Entwickelung der Bäume geleitet haben, die sehr merkwürdig ist.

Während eine edle Rivalität die Candidaten beseelte, zeigten sich die Botaniker der Classe durch Fortsetzung ihrer Arbeiten würdig, die Rich-

zur dieser Concurrenz zu seyn. Hr. *Ventenat* verfolgte seine lobenswürdige Arbeit *des Gartens von Malmaison;* ein neuer Heft (der 20ste) erschien in diesem Halbjahr. Die erste darin beschriebene Species ist ein prächtiges Hülsengewächs auf Botanybay einheimisch, das Hr. *V.* in Rücksicht seiner ganz eigenen Charaktere in der Fructification zu einem eigenen *Genus* macht. Die letzte ist eine *Malvacea*, auf den canarischen Inseln einheimisch, deren Blumen, so groß wie die der Gartenketmie, von einer feuerrothen Farbe sind, die in dieser Familie äußerst selten ist. — Wer sich für die Wissenschaft interessirt, muss bedauern, dass die Kränklichkeit des Verf. die Fortsetzung dieses Werkes verhindert. — Hr. *de Billardiere* führt seine *Flora von Neuholland* bis zur 23sten Lieferung, 5 neue *Genera* sind darin beschrieben, von denen eins, das Hr. *de B. Atherosperme* nennt, und zur Familie der Ranunkeln zählt, ein Baum ist, der Frankreich nützlich werden kann, weil seine Mandeln Geschmack und Geruch der Muscate haben, und er unser Klima vertragen zu können scheint. — Hr. *von Humboldt*, Correspondent des Instituts, führt fort mit seinem Reisegefährten, Hn. *Bonpland*, die Pflanzen herauszugeben, die sie in Amerika zwischen den Wendekreisen beobachtet haben. Es sind davon kürzlich noch zwey Lieferungen erschienen. Die einzige Familie der *Melastomen* bereichern diese gelehrten Reisenden mit einer solchen Menge neuer Arten, dass sie ihr ein eigenes Werk haben widmen können. Nicht weniger bereichern sie die Naturgeschichte der Thiere. Von ihnen haben wir die erste genaue Beschreibung vom *Condur* erhalten; besonders sind ihre Beobachtungen über den *elektrischen Aal von Surinam* (*gymnotus electricus*) sehr interessant. — Hr. *Tenon* hat eine schätzenswerthe Fortsetzung seiner Memoires *über das Zahnen der Pferde* gegeben, worin er, nach kurzer Wiederholung der Resultate der früheren Untersuchungen, hauptsächlich sich mit den drey hinteren Backenzähnen beschäftigt. Dieser gelehrte und achtenswerthe Anatom hat auch neuerdings den ersten Theil seiner *Recherches d'anatomie et de chirurgie* herausgegeben. Er handelt darin besonders von den Augen, ihren Krankheiten, von der Abblätterung der Knochen u. s. w. — Hr. *Cuvier* setzt seine Untersuchungen über die Thiere fort, die die Revolution der Erdkugel vertilgt zu haben scheint. Er hat von denselben noch 5 in diesem Halbjahre beschrieben. Von dem ersten waren seit langer Zeit Knochen bekannt; sie fanden sich längs der verschiedenen Flüsse von Nordamerika, wo man ihnen unschicklich den Namen Mammouth beylegt, der ausschliesslich dem in Sibirien häufigen Fossil-Elephanten gehört. Von den 4 anderen, die von derselben Art sind, die man aber bisher noch nicht kannte, werden zwey in Europa und zwey im südlichen Amerika gefunden. Die Untersuchungen dieses Naturforschers über die in den Gypsgruben unserer Gegend so häufigen Fossil-Knochen sind kürzlich durch die Entdeckung eines fast ganz completen Skelets gekrönt worden. Es gehört zu einer der 11 vertilgten Thierarten, und was vorher über einzelne Knochen nur gemuthmaſst werden konnte, ist dadurch vollkommen bestätigt. — Hr. *de Beauvois* hat den dritten Heft seiner *insectès recueillis en Afrique et en Amerique* herausgegeben. — Mit grossem Interesse hat die Classe ein Memoire des Hn. *Dupont über den Instinct* oder vielmehr *gegen den Instinct* aufgenommen. Er verwirft nämlich ganz die bisher allgemein angenommenen Vorstellungen von einem Instinct der Thiere. Er fängt damit an zu zeigen, dass die Handlungen der Thiere höherer Ordnungen, wie der vierfüſsigen Thiere und der Vögel, aus der Combination ihrer Erfahrung und ihrer physischen Fähigkeiten entspringen, worin auch alle Naturforscher übereinstimmen. Hierauf sucht er physisch zu erklären, wie diese Thiere, und selbst die Kinder, saugen lernen; er zeigt, dass mehrere Arten das Vermögen haben, ziemlich zahlreiche Töne von sich zu geben, die eine sehr zusammengesetzte Sprache bilden, und er versichert beobachtet zu haben, dass sie einen Theil dieser Töne in so sehr entsprechenden Situationen anwenden, dass man nicht zweifeln könne, dass sie mit denselben eine bestimmte Bedeutung verbinden. Seine Untersuchungen in dieser Hinsicht sind sehr interessant, und bereichern sehr die Naturgeschichte dieser Arten. Er sucht auch zu beweisen, dass die Thierarten unter gewissen Umständen ihre Verfahrungsarten verbessern können; nur möchte man ihm vorwerfen können, dass er bisweilen verschiedene Arten für die nämliche vervollkommnete genommen. Am schwersten möchte der Instinct der Insecten zu erklären seyn, z. B. ihre wunderbare Vorsicht, mit der sie dem Ey, das sie selbst, oder bisweilen auch andere legen sollen, und dem daraus entstehenden Wurme Schutz und Nahrung zuzubereiten wissen, ob sie gleich nie ein Ey noch einen ähnlichen Wurm gesehen haben und wieder sehen, und die Bedürfnisse des Wurms mit den ihrigen nichts gemein haben. Hr. *Dupond* sucht auch diese Schwierigkeit zu lösen, aber, wie nicht zu verkennen ist, auf eine gezwungene Weise.

In der *Medicin* hat Hr. *Hallé* der Classe sehr interessante Beobachtungen mitgetheilt über *die Kuhpocken*, namentlich über die Irregularitäten, die sich bey der Impfung zu Lucca im Laufe des Jahres 1806 gezeigt haben. So wie die schützende Eigenschaft der Kuhpocken anderweit schon ausgemacht ist, so haben auch angestellte Gegenproben durch Impfung der natürlichen Blattern gezeigt, dass diese Irregularitäten darauf keinen nachtheiligen Einfluss haben.

(*Der Beschluss folgt.*)

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 19.

DEN 7 MÄRZ 1805.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Ueber die Fortschritte der neuesten Heilkunst.

Nach einer Philosophie der organischen Natur.

Eine Philosophie der organischen Natur, welche von allgemeinen Begriffen anfängt, kann auch nur bey dem Allgemeinen stehen bleiben, und kann ihren Uebergang zu den besonderen Naturerscheinungen nicht begründen. Eine Philosophie der organischen Natur hingegen, welche von Beobachtungen und einzelnen Wahrnehmungen ausgehet, muss wieder bloss bey den einzelnen Wahrnehmungen stehen bleiben, und kann sich nicht, wenn sie nicht auf unrichtige Folgerungen kommen will, zu allgemeinen Schlüssen und Gesetzen erheben. Denn jene Philosophie wird in Hinsicht des Besonderen zu wenig, und wenn auch hier vieles, doch nur willkürlich und auf gut Glück angenommenes; diese aber wieder in Rücksicht des Allgemeinen zu wenig, und wenn auch hier vieles, doch nur falsches, enthalten. Der einzig sichere Weg, um von dem Allgemeinen zu dem Besonderen, und von diesem zu jenem übergehen zu können, oder eine wahre Naturphilosophie zu begründen, scheint daher eine Kritik der verschiedenen *analogen* Begriffe vorauszusetzen, um durch die Absonderung des Verschiedenen das Eigenthümliche, wenn auch nicht bestimmende, doch bestimmte Gesetz der organischen Natur zu entdecken. Nur nach einer solchen vorläufigen Kritik wird man sicher seyn, das Organische nicht mechanisch, teleologisch oder nach Verstandes- und anschauungslosen Begriffen zu beurtheilen.

Wenn wir nach dem Wesen eines Dinges fragen, so wollen wir das Verhältniss seiner Eigenschaften, Aeusserungen oder Erscheinungen zu seinem inneren Wesen kennen lernen. Dieses Verhältniss können wir nun nach dem Gesetz von Ursach und Wirkung ausdrücken; wir wollen nämlich jedesmal wissen, in welchem ursachlichen Verhältnisse diese oder jene Erscheinung zu sich selbst oder zu dem inneren Wesen des Gegenstandes stehe. Nach diesem Gesetze wollen wir hier nur die unterschiedenen Merkmale des Mechanischen, Teleologischen und Organischen aufstellen.

Das *Materielle* (Mechanische und Chemische) verhält sich zu seinen Erscheinungen und Aeusserungen, unmittelbar wie Ursache zur Wirkung. Die Ursache bestimmt unmittelbar die Wirkung, und die Wirkung, die absolut von der Ursache ausgehet, ist daher identisch mit der Ursache selbst, und diese ist unmittelbar nach der Wirkung bestimmbar. Alle materiellen und mechanischen Aeusserungen heissen also darum materiell und mechanisch, weil sie unmittelbar und absolut von den Kräften als Ursachen bestimmt werden, und diese Kräfte heissen eben darum materielle und mechanische Kräfte, weil sie sich durch sich selbst ohne alle Relation zu irgend einer Wirkung bestimmen. Diese Identität der Ursache und Wirkung bey den materiellen oder mechanischen Kräften giebt daher die Merkmale der Stätigkeit, Trägheit und Messbarkeit derselben. Die Repulsion und Attraction sind also mechanische oder materielle Aeusserungen, weil sie von der Repulsions- und Attractions-Kraft unmittelbar und absolut in allen ihren Momenten bestimmt werden, und nur identische Bestimmungen der Kräfte selbst sind.

Ein anderes Verhältniss zwischen Ursache und Wirkung ist, wo die Wirkung durch das Medium der Vorstellung die Causalität der Ursache bestimmt. Dieses ist der Begriff des *Zwecks*. Hier ist also nicht mehr die einseitige Causalitätsbestimmung des wahren mechanischen Gesetzes, sondern auch eine rückwärtsschreitende Bestimmung von der Wirkung zur Ursache, und zwar durch die Vermittelung der Vorstellung. Hier wird nicht, wie bey den materiellen oder mechanischen Erscheinungen, die Wirkung unmittelbar und absolut von der Ursache bestimmt, sondern die Causalität der letzteren ist selbst von der hervorzubringenden Wirkung formal durch die Vorstellung bestimmt. Nach diesem Gesetze beurtheilen wir die teleologischen Erscheinungen der Natur. Der auf dem Oceane von Stürmen umhergetriebene Schiffer wird die Schlucht in einem Felsen, die ihm Rettung darbietet, um desto eher für einen zu dieser Absicht von der Natur angelegten Hafen ansehen

müssen, je mehr er durch den naturgemässen Wunsch seiner Rettung, und die unerwartete Erfüllung desselben, zu dieser Reflexion genöthiget wird. Nach dieser Reflexion hat sich also die Natur einem Zwecke gemäss bestimmt, obgleich die Wirkung als Erscheinung durch mechanische Ursachen und Kräfte hervorgegangen ist.

Diese Beurtheilung ist von der Reflexion über die formale Natur-*Zweckmässigkeit* dadurch unterschieden, dass dort der Zweck ein bestimmter einzelner, hier es aber nur die allgemeine Form der Zwecke überhaupt ist. Eine solche formale oder ästhetische Zweckmässigkeit finden wir z. B. erstlich in dem Baue oder der Gestalt der organischen Körper, zweytens in Krystallisationen, drittens in den *Dendriden* oder sogenannten Naturspielen, weil die Natur Gegenstände, die einen inneren oder äusseren Zweck haben, gleichsam aus Kurzweil beginnt, und viertens endlich in den freyen Phantasiebildern der Natur, in welchen der Aberglaube diese oder jene Deutung hat finden wollen.

Diese zwiefache Beurtheilung der Natur unterscheidet sich dadurch von der des *Kunstreiches*, dass hier der Zweck und die Zweckmässigkeit nicht allein sich auf das Verhältniss des Gegenstandes zu einer Wirkung, sondern auch auf die mögliche und durch eine Vorstellung hervorgebrachte Angemessenheit des Gegenstandes, um als Mittel zu dienen, beziehet. Es ist also hier eine doppelte Causalität und Beziehung der Vorstellung. Erstlich die Causalität und Beziehung derselben auf den Zweck, zweytens die Causalität und Beziehung einer anderen Vorstellung auf den Gegenstand als Mittel, oder auf seine mögliche Angemessenheit. Eine von der Natur angelegte Wasserleitung lässt uns bloss die einfache Beziehung des Gegenstandes auf einen Zweck sehen. Bey einer künstlich angelegten Wasserleitung hingegen erblicken wir nicht allein diese Beziehung, sondern auch noch eine zweyte Causalität der Vorstellung in der kunstgemässen Bearbeitung des Materials, der Steine, des Holzes u. s. w., wodurch die Angemessenheit des Gegenstandes, um als Mittel zu dienen, hervorgebracht worden ist. Auf der Verwechselung dieser beiden Arten der Causalität, auf welcher oft der grösste Triumph der Kunst beruht, gründet sich zugleich die Täuschung, Naturwerke für Kunstwerke, und diese für jene zu halten.

Ausser dieser wechselseitigen Beziehung zwischen Ursache und Wirkung durch das Medium der Vorstellung finden wir aber noch eine andere, die nicht durch Vorstellungen vermittelt, sondern *unmittelbar* und *real* ist, wo nämlich unmittelbar die Ursache auf die Wirkung, und diese auf jene wirket. Hier ist ein gleiches und gleichgeltendes Ineinanderlaufen der Wechselglieder. In diesem Verhältnisse bestehet nun das Gesetz des *Organischen*. Die Irritabilität ist darum eine organische Kraft, weil sie sich in ihren Aeusserungen zu den Einwirkungen so verhält, dass sie nicht von diesen Einwirkungen als Ursachen allein bestimmt wird, sondern selbst als Ursache dieselben als Reize nach allen Momenten der Quantität und Qualität bestimmt. Es ist hier ein gleiches gegenseitiges Bestimmen und Bestimmtwerden. Die Elasticität ist hingegen eine mechanische Kraft, weil sie sich nicht nach hervorzubringenden Wirkungen bestimmt, oder die Einwirkungen als Reize modificirt, sondern unabänderlich nach der materiellen Construction der Federkraft oder Stahlfeder wirkt.

Die Formeln für diese verschiedenen Gesetze sind also: In dem mechanischen Gesetze bestimmt a unmittelbar b, oder die Ursache unmittelbar die Wirkung: a ist das absolut Bestimmende, und b das absolut Bestimmte.

In dem teleologischen Gesetze bestimmt die hervorzubringende Wirkung b durch das Medium der Vorstellung die Causalität der Ursache a, und diese Ursache a bringt nun die beabsichtigte Wirkung hervor. Es ist also hier ein gegenseitiges Bestimmen, aber das Bestimmtwerden der Ursache von der Wirkung ist nur formal, nämlich durch die Vorstellung.

Diese Vorstellung ist entweder eine bestimmte oder unbestimmte; oder der Zweck ist entweder ein bestimmter einzelner, oder unbestimmter allgemeiner, nämlich er ist bloss auf die Form der Vorstellungen gerichtet. Hieraus entspringt der Unterschied der realen und formalen Zweckmässigkeit der Natur.

Kunstzwecke unterscheiden sich dadurch von Naturzwecken, dass dort nicht bloss die Causalität der Vorstellung, wodurch sich der Gegenstand auf einen Zweck beziehet, sondern noch eine zweyte Causalität der Vorstellung sichtbar ist, wodurch nämlich die Angemessenheit des Gegenstandes, um als Mittel zu dienen, hervorgebracht worden ist.

In dem organischen Gesetze bestimmt die Ursache a die Wirkung b, aber auch diese Wirkung b bestimmt die Ursache a, und zwar unmittelbar und real, also nicht durch das Medium der Vorstellung.

In diesen Formen und Gesetzen liegen nun die charakteristischen *Merkmale* des Mechanischen, Teleologischen und Organischen.

1) In dem Mechanischen wird die Wirkung unmittelbar von der Ursache bestimmt. Da also hier die Ursache sich mehr nach einem Zwecke bestimmt, so ist sie absolut identisch, immer dieselbe, immer verharrend in ihrem Zustande, und daher sind die mechanischen Kräfte sowohl an sich, als auch in ihrem Conflicte messbar und bestimmbar.

2) In dem Teleologischen hat zwar ein Zweck die Causalität der Ursache bestimmt, aber das Medium dieser Bestimmung ist eine Vorstellung; er ist also nicht unmittelbar mit dem Gegenstande verbunden, sondern es ist ein *äusserer*, von dem Gegenstande getrennter, Zweck. Er kann also auch nicht fortwährend auf den Gegenstand wirken,

sondern wie der Gegenstand einmal auf den Zweck gerichtet ist, muss er bleiben, wenn er nicht nach einem anderen *Zwecke* verändert wird. Der Zweck einer Uhr, nämlich die Abmessung der Zeit, kann nicht real auf das Kunstwerk einwirken, dasselbe repariren und restituiren, sowie auch nicht das Kunstwerk auf den Zweck wirken und ihn verändern kann. Dieser bleibt in seiner Integrität, wenn auch die Uhr zerstört ist. Die Theile der Uhr und eines jeden anderen Kunstwerks stehen daher nur in einem äusseren oder mechanischen Verhältnisse, und kein Rad kann auf das andere anders, als mechanisch wirken.

3) In dem Organischen bestimmen sich Ursache und Wirkung gegenseitig real. Der Zweck ist also *erstlich* ein *innerer* und unmittelbar mit dem Gegenstande verbundener. Er wirkt also selbstthätig fort. Er ist *zweytens* kein einzelner bestimmter, sondern *allgemeiner unbestimmter* Zweck, er gehet auf den gesammten Inbegriff und totalen Bestand des Gegenstandes. Er ist daher nicht, wie in mechanischen Kunstwerken, an Eine beste mögliche Form und Ausführung, an Eine gemessene Normalität und Bestimmung gebunden. *Drittens* ist er, da er real den Gegenstand hervorgebracht hat, in und mit jedem Theile desselben, sowie mit dem ganzen Gegenstande, verbunden. In dem mechanischen Kunstwerke ist die Darstellung des Zwecks nur das Product der Zusammensetzung der Totalität der Theile, und diese werden mechanisch getrieben, und treiben die anderen mechanisch. Sie sind also nur Werkzeuge, Triebfedern. In dem Organischen ist aber alles Organ, d. h. ein jeder Theil hat Lebenskraft, eine *vim propriam*, oder er stehet eben sowohl, wie der gesammte organische Körper, durch eine innere Selbstbestimmung im Verhältnisse mit dem allgemeinen Zwecke. Da ferner in dem organischen Gesetze eine gegenseitige reale Bestimmung zwischen Ursache und Wirkung ist, so liegt hierin *viertens* das Merkmal der gegenseitigen Abhängigkeit und Unabhängigkeit, oder der relativen organischen Freyheit. Denn in wiefern die Wirkung die Ursache bestimmt, ist diese abhängig, und jene unabhängig oder sich selbst bestimmend: in wiefern aber wieder die Ursache die Wirkung bestimmt, wechselt auch das Verhältniss der Abhängigkeit und Unabhängigkeit.

So stehet also in einem organischen Körper alles in einem gegenseitigen freyen Nexus. Und hierauf gründet sich der Unterschied zwischen der organischen freyen Selbstthätigkeit und der mechanischen Naturnothwendigkeit. Dieses freye Verhältniss von Abhängigkeit und Unabhängigkeit findet *erstlich* Statt zwischen dem Organismus und den äusseren Einwirkungen, *zweytens* zwischen dem Organismus und seinen Organen, *drittens* zwischen diesen Organen selbst, und *viertens* endlich in einem jeden Organe zwischen seiner sogenannten inwohnenden Lebenskraft und dem mechanischen Baue desselben. Hierauf gründet sich die durch den Organismus gesetzte und unauflösliche Dialexe zwischen der Reizbarkeit und den Reizen, indem einige Naturphilosophen jenen, andere diesen alles zuschreiben, welcher Dialexen Andere durch das Wort Disposition zu entgehen suchen.

Leben und Lebenskraft ist nach diesem Gesetze der gegenseitigen Beziehung zwischen Ursache und Wirkung weder eine von der Materie abgesonderte, sondern nur mit ihr verbundene Kraft, noch auch etwas bloss Mechanisches und Materielles. Das Organische mit allen seinen Erscheinungen, Aeusserungen und Kräften (Irritabilität, Sensibilität u. s. w.) ist nur der Ausdruck oder die Darstellung des proportionalen Verhältnisses zweyer Exponenten, oder jener realen gegenseitigen Bestimmung zwischen Ursach und Wirkung. Das Leben und das Organische beruhet weder auf diesem noch auf jenem Momente allein, sondern auf beiden zugleich.

Das Organische und die gesammten Erscheinungen desselben gehen auf sich selbst, sie haben einen inneren Zweck. Dieser innere allgemeine Zweck löst sich in folgende reale Bestimmungen oder materiale Zwecke auf, nämlich in den der *Selbstproduction*, *Selbsterhaltung* und *Fortpflanzung*.

Der verschiedene mögliche Verlauf oder die verschiedene Darstellung dieser realen Zwecke bringt den Unterschied zwischen dem vegetabilischen und animalischen Reiche hervor. Dort stellen sich diese Zwecke *successiv*, hier in einer *Continuität* und *Simultaneität* dar. Dieses ist der einzige und höchste Unterschied dieser beiden Naturordnungen, der wesentlich ist, und sich aus dem innersten Wesen des Organismus und seiner Zwecke ergiebt. In dem animalischen Reiche bildet sich der Organismus in einer Stätigkeit in allen seinen Theilen gänzlich, in dem vegetabilischen Reiche aber ist eine successive, *discrete* Bildung oder *Nach*bildung. Dort sind die Organe, welche auf die realen organischen Zwecke der Production, Selbsterhaltung und Fortpflanzung gehen, zugleich da, sie entwickeln sich ebenmässig. Hier ist eben ein successives Fortschreiten von einem Theile zum anderen, eine Geschichte von aufeinanderfolgenden Evolutionen. Stamm, Blätter, Blüthe erscheint und wächst nach und nach. Aber die Organe in dem animalischen Reiche sind zugleich da, und wachsen in einer gleichmässigen Stätigkeit. Das Wachsthum fängt nicht etwa von dem *os humeri* an, und gehet, sich senkend zu dem Karpus und Metakarpus der Hand fort.

Die organische Natur führt diese der Organisation gemeinschaftlichen Zwecke unter den verschiedenartigsten Formen und Bedingungen aus, welche die Physiologen und Naturphilosophen mit Unrecht zu allgemeinen Gesetzen erhoben haben, wie z. B. „*nulla fecundatio extra uterum.*" In dieser Verschiedenartigkeit offenbaret sich die organische Freyheit und Unabhängigkeit von dem Naturmechanismus. Ein auf einen bestimmten

Zweck gerichtetes Kunstwerk kann nur auf Eine beste mögliche Art eingerichtet seyn. Es ist also hier nur Eine Art der Ausführung, Eine Form, nur Ein Mass möglich, obschon das Material, durch welches die physischen Kräfte wirken, verschieden ist. Die Momente der Kraft sind bey einer Wasser- Sand- stählernen, hölzernen Uhr die nämlichen, obschon das Material verschieden ist. Aber der Formen und Möglichkeiten, unter denen die organische Natur ihre Zwecke ausführt, giebt es mehrere, und es sind deren wahrscheinlich so viele, als es der Umfang der materiellen Natur mit dem Umfange der organischen Kraft multiplicirt verstattet.

Das Gesetz dieser Formen ist das der *Entgegensetzung*. Wir finden, dass die organische Natur von einer jeden Form immer die entgegengesetzte aufstellt, und eben dadurch ihre Unabhängigkeit von der mechanischen Construction beurkundet. Der Selbstständigkeit der organischen Individuen in dem animalischen Reiche stehen Verwandelungen entgegen; der eingeschränkten Productionskraft eine unermessliche Vervielfältigung in den vielen Classen des Thierreichs; und der entweder bloss auf geringe Verletzungen oder auf einzelne Organe beschränkten Reproductionskraft eine totale und integrale Reproduction in einem jeden Theile des Polypen. Diese Entgegensetzung finden wir auch in allen organischen Erscheinungen der einzelnen bald mit einander bestehenden, bald getrennten Kräfte und Functionen, wie z. B. in dem Verhältnisse der Lebenswärme, Irritabilität und Sensibilität. Es lässt sich hier von dem einen Verhältnisse kein analoger Schluss auf dasselbe Verhältniss in anderen Individuen machen. Welche Fehlschlüsse haben sich daher hier die Physiologen zu Schulden kommen lassen!

Diese Entgegensetzung der Formen finden wir auch in dem vegetabilischen Reiche, das selbst der Ausführung der organischen Zwecke nach dem animalischen Reiche entgegengesetzt ist. Aber nur eine Erscheinung scheint hier eine Ausnahme zu machen. Wir finden in dem animalischen Reiche Metamorphosen; sehen wir diese auch in dem vegetabilischen Reiche? In dem Thierreiche zeigen sie sich in denjenigen Organisationen, die in Hinsicht der realen organischen Zwecke unvollkommen sind. Die Raupe kann nur erst nach der Verwandelung den Zweck der Fortpflanzung erreichen. Diesem Merkmale nach würde man in dem vegetabilischen Reiche keine Metamorphosen annehmen dürfen, oder diejenigen, die bisher dafür sind gehalten worden, nicht annehmen können, wenn nicht die Hypothese, die wir hier aufstellen, und die an sich nichts Unstatthaftes enthält, von den Pflanzenphysiologen Begünstigung erhält, dass nämlich bey denjenigen Gewächsen, die nur erst nach der Erzeugung oder dem Ansatze eines neuen, von dem Samen verschiedenen, Körpers zur Fortpflanzung geschickt werden, diese Metamorphosen Statt finden. Der Same der sogenannten Zwiebel- und Knollengewächse treibt meistens nur eine Pflanze ohne Blüthe, wenigstens ohne fruchtbaren Samen, und nur erst nach der Verwandelung oder dem Uebergange dieser Pflanze in einen neuen Körper ist sie zur Fortpflanzung geschickt, und trägt Blüthen und Samen.

Die bisher von den Physiologen angenommenen *zusammengesetzten* Thiere und Vegetabilien (eine grobe mechanische und atomistische Vorstellungsart!) sind nichts anderes, als die der beschränkteren Reproduction entgegengesetzte Darstellung einer unbeschränkten integralen und totalen Reproduction, wo in jedem Theile das Ganze, und in diesem durchaus das Einzelne liegt. Die in Stücken zerschnittenen Polypen vervielfältigen sich zu eben so vielen neuen Individuen; und in anderen Organisationen ersetzt der Körper die einzelnen verlorenen Organe wieder.

Wo das Leben oder das organische Reich anhebt und aufhört, und durch welche Glieder und Stufen es durchgehet, ist unbestimmbar. Denn die Grösse und der Inbegriff dieser organischen Schöpfung hängt nicht bloss von einer isolirten, wie man es sich sonst dachte, durch das Weltall verbreiteten wirksamen Kraft ab, welches an sich ein leerer Begriff ist; sondern diese Kraft ist nur das Correlatum von einem ursachlichen Verhältnisse einer materiellen Thätigkeit zu ihren Aeusserungen und Erscheinungen, die nicht materiell oder mechanisch erklärt werden können. Der Umfang und Inbegriff der organischen Schöpfung hängt also zugleich von dem Umfange und Inbegriff des Unorganischen ab.

Das Organische tritt, der *äusseren* Form nach, unter eben den Erscheinungen auf, wie das Unorganische, nämlich unter Ausdehnung, Gestalt, specifischer Wärme, unter chemischen Processen u. s. w. Aber der Causalität oder der *inneren* Form nach, wie sich nämlich diese Erscheinungen zu sich selbst verhalten, ist beides verschieden. Jener Berg z. B. vergrössert oder vermindert sich. Aber dieses geschiehet durch Anhäufung und zufällige Wegnahme aggregatweise verbundener Theile, und zwar durch Einwirkungen äusserer Ursachen. Der organische Körper vergrössert und vermindert sich zwar auch, aber hier ist es *Wachsthum* und *Abnahme*, d. h. es geschiehet durch Intussusception und innere bestimmende Thätigkeit, welche den Drang der äusseren Ursachen modificirt, oder den Mangel äusserer Reize einigermassen ersetzt. Denn wie wollte man sonst das auf bestimmte Perioden berechnete Wachsthum und Abnehmen des organischen Düngers erklären? Jenes unorganische Object hat auch eine bestimmte Gestalt, jener Berg eine bestimmte regelmässige Form, ein bestimmtes Gefüge, bestimmte Lager von Erdarten. Aber diese Form hängt ebenfalls von äusseren Ursachen ab, theils von der specifischen Schwere dieser Erdlager selbst, theils von anderen hinzukommenden

Ursachen, von Fluthen, z. B. die sich über ihn oder an seinen Seiten ergossen haben. Die Form des organischen Körpers hingegen richtet sich nach einem ursprünglichen Typus, der selbst durch künstlich erzwungene Abarten nicht ganz zerstört werden kann, nach einem Typus, wo der organische Körper oder das Organische nur allein mit dieser Form bestehet. Denn der organische Körper und seine näheren Bestandtheile lösen sich sogleich in die entfernteren chemischen Bestandtheile auf, sobald die Form desselben oder der Körper zerstört ist. Und hierdurch unterscheiden sich also die organischen Krystallisationen, wenn man es figürlich so nennen darf, wesentlich von allen Arten der noch so künstlichen metallischen Vegetation, dass wenn auch die Form der letzteren zerstört wird, die chemischen Bestandtheile immer dieselben bleiben, da hingegen bey jenen mit der Zerstörung der Form auch das Organische sich auflöst. In der organischen Entwickelung liegt in dem Einzelnen das Ganze, und in dem Ganzen wieder die ursprüngliche Bildung des Einzelnen. Wir erkennen hier das Gesetz des Organismus, aber freylich nicht den unerforschlichen Grund desselben!

Das Princip der Arzneywissenschaft und der Heilkunst ist ein unbestimmbarer Grundsatz, er ist *kein bestimmender*, obschon ein bestimmter, weil das Verhältniss des Organischen zwischen Ursache und Wirkung eine unbestimmbare Grösse ist. Der Grundsatz der *Unbestimmbarkeit* ist daher der höchste, über welchen sich die organische Praxis oder Technik nicht erheben kann. Denn da das organische Gesetz darin bestehet, dass die Bestimmung bald auf das Moment der Ursache, bald auf das der Wirkung fällt: so ist weder quantitativ noch qualitativ dieses Verhältniss zu messen. Die *lebendigen Kräfte wirken unbestimmbar und sind unmessbar.* Sie lassen sich bald durch den kleinsten Reiz wecken, bald sind sie gegen die grössten unthätig, und verhalten sich selbst bestimmbar und unbestimmbar, d. h. *specifisch*, gegen die *Qualität* dieser Reize.

Man kann die Schulen der Aerzte eintheilen in die der *materiell mechanischen* und *dynamisch mechanischen*; jene in *Iatromathematiker*, *Corpusnaturphilosophen* und *Humoralpathologen*, diese in *Brownianer* und *Neubrownianer* oder *Naturphilosophen.* Ein jedes dieser verschiedenen Systeme lässt wieder eine Untereintheilung zu nach der *totalen* oder *partiellen* Ansicht des organischen Körpers, je nachdem die materiell und dynamisch mechanischen Aerzte, ihres Zeichens und Ordens unbeschadet, entweder in dem Totalhabitus des Organismus, oder in den einzelnen Systemen, z. B. dem Blute, der Galle, Nerven u. s. w. das vorzüglichste Agens der normalen und innormalen Erscheinungen suchen.

Die *materiell mechanischen* Aerzte suchen die Bestimmung und das Wesen des Organismus in der Materie oder der materiellen Zusammensetzung. Dieses ist das *prius*, und wenn auch Lebenskräfte da sind, so sind sie nur das secundaire. „Lasset uns auf den materiellen Bestand des Körpers wirken, sagen diese, so werden die Kräfte schon folgen." Es wird also hier auf die Materie gewirkt, Säfte werden gereiniget, von ihren spitzigen und scharfen Ecken durch einwickelnde Arzneyen befreyet, und das Gleichgewicht der einzelnen Systeme mechanisch und nach einem mathematischen Kalkul durch Ausleerungen und kunstgemässe Reactionen hergestellt. Aber der Fehler, der diese Ansicht oder diese Systeme belastet, ist, dass der Organismus zu einem blossen Mechanismus gemacht wird, dessen eigenthümliche Wirksamkeit bloss allein auf chemischen Verwandschaften und der Zusammensetzung von materiellen Theilen beruhen soll. Ist denn, muss man die Schule dieser Aerzte fragen, der menschliche Körper nichts, als ein Uhrwerk, dessen Räder stocken, ablaufen, und die mechanisch reparirt und restituirt werden können?

Die *dynamisch mechanischen* Aerzte sind den eben erwähnten entgegengesetzt. Sie sehen die Kräfte als das Primaire und das Körperliche oder Materielle, wenn es ein solches giebt, als das Secundaire an. „Lasset uns nur, sagen sie, auf die Kräfte wirken, diese steigern oder schwächen: so wird schon das Materielle sich von selbst bequemen und der körperliche normale Zustand zurückkehren." Aber muss man diese wiederum fragen, ist denn der Organismus nichts, als ein leerer Schatten von Kraft, Lebenskraft, Sensibilität, Irritabilität, oder wie alle die verborgenen Quellen des Lebens heissen sollen? Ist denn das Gesetz des Organismus nicht ein Verhältnissbegriff zwischen Ursache und Wirkung, oder von Abhängigkeit und Unabhängigkeit zwischen Kraft und Materie? Aber der zweyte Fehler, der dieses System drückt, ist noch der, dass die Anhänger desselben eben so, wie die materiell mechanischen Aerzte, über deren Kreis sie doch so hoch zu stehen glauben, nur *mechanische* Aerzte sind, indem sie ein abgemessenes Gewicht oder Mass, das in Grade und Numern getheilt ist, für die organischen Erscheinungen annehmen, nach welchem also auch bestimmt und messbar auf dieselben gewirkt werden kann. Die *Erregungstheorie* lässt das Leben in Reizbarkeit und Reiz, Gesundheit und Krankheit in dem bestehenden oder aufgehobenen Normalverhältnisse dieser beiden Momente bestehen. Dieses Verhältniss ist aber nach dem Gesetze des Organismus nicht messbar, und nicht allein für uns, sondern an sich unbestimmbar. Denn eben dadurch unterscheiden sich die lebendigen Kräfte von den todten und materiellen, dass bey diesen Wirkung und Gegenwirkung immer gleich ist, und dieses also berechnet und gemessen werden kann, da hingegen bey jenen das ursachliche Moment der Thätigkeit, ihre Aeusserung und Beschränkung, bald auf die sogenannte organische Kraft, bald auf die materiellen Einwirkun-

allen meinen Kräften vertilgen will, es sey an Alten oder Jungen, was und wie viel ihnen auch die Convenienz als Verdienst anrechnet. Es *muss* dem Besseren Raum geschafft werden.

Bilde sich doch Hr. *W.* ja nicht auch das noch ein, ich habe um *seiner* Verkrüppelung jener Xenie willen die Galle über sein Buch gegossen, gerade als ob's einen ärgern könnte, einen Hinkenden zu sehen, der durch Nachäffen des Geraden und Tüchtigen seine eigene Schwäche, die ihm jeder gern übersehen hätte, zur Sünde macht.

Das Directorium bitte ich, Hn. *W.* meinen Namen bekannt zu machen; ich werfe nicht gern hinter der Mauer hervor, und begehre von dem leidenschaftlichen, auf mich höchst erbosten, Mann nur dieses zur Genugthuung, dass er wissen muss, er habe es nicht mit einem bösen Buben, sondern mit einem Mann zu thun, dem Religion und Wissenschaft einziges Ziel des Lebens ist; der aber, um etwa ein Ritterstückchen an Hn. *W.* zu vollführen, wahrhaftig nicht zur Lüge herabsinken will.

K. J. W.

III. Noch eine Erklärung

über die No. 182 vor. J. befindliche Recension.

Die in No. 114 des Intell. Bl. der Jen. A. L. Z. v. J. nach meiner Rüge stehende Antwort des Hn. E—*a*, verdiente, als das Machwerk eines Mannes, der, nicht bloss nach meinem, sondern vieler anderen mir bekannt gewordenen Urtheile, zwar viel Keckheit, aber desto weniger Urtheilsvermögen, natürliche Logik, Sach- und selbst deutsche Sprachkenntniss zeigt, und mich keineswegs durch seinen Ausspruch über den Werth meines Buches, sondern allein durch seine, meiner Arbeit zu sehr einverleibten lächerlichen Zusätze, bewegen konnte, die Feder gegen ihn zu ergreifen, — gar keiner weiteren Erwähnung und Insertionsgebühren; wenn Hr. E—*a* seine Bosheit (wie er seine Handlungen scherzweise selbst zu benennen beliebt), bloss auf die Fragen: „ob sich seit 1803 mehrere Epileptische an mich gewendet? und warum ich das Mittel noch nicht bekannt gemacht?" beschränkt, und nicht im Ernste dahin erstreckt hätte, dass er in der, zum Beweise, dass ich mich wirklich der Erfindung eines Specifikums (als worauf der ganze Streit beruhet), gerühmt, aber nicht, wie er gegen seine Absicht und aus Mangel an Sprach- und Ausdrucksfähigkeit sagt, als einen Beweis: ob ich wirklich ein Mittel gegen die Epilepsie erfunden, — genommenen Abschrift meiner vormaligen Auffoderung an Epileptische, die Stelle ausgelassen, in welcher ich die Art der Fallsucht bestimmte, gegen welche das zum ferneren Versuch angebotene Mittel sich wirksam gezeigt hatte. Das, was Hr. E—*a* an dem Orte, wo er den ersten Strich angebracht, aus meinem Aufsatze weggelassen, lautete also: „die Krankheiten, welche ich bisher durch dieses Mittel geheilt, bestanden in einer, nach längst verschwundener ersten Ursache fortwährenden Neigung zu Krämpfen, — in zu grosser Erregbarkeit, — wie es der Fall ist, nicht nur bey allen denen, welche durch Schreck oder andere heftige Gemüthsbewegungen in dieses Unglück verfallen, sondern auch zuweilen bey solchen, bey welchen Würmer oder andere zu hebende materielle Ursachen das Uebel veranlasst hatten; wo nach gehobener Ursache, die Krankheit doch noch aus einmal angenommener Neigung des Nervensystems zu diesen krampfhaften Bewegungen, zuweilen fortfährt, und leider! nicht selten aller Kunst des Arztes spottet." — Dieses zeigt doch wohl, dass ich mich keines Specifikums gegen dieses, aus so verschiedenen Ursachen entspringende, Uebel gerühmt, sondern nur von Hebung oder Milderung eines gewissen Nervenzustandes, durch eine nicht gebräuchliche Composition gesprochen habe; dieses beweist aber auch wohl hinlänglich, dass Hr. E—*a*, den ich und viele hiesige Aerzte, trotz seiner Maske, recht wohl erkennen, als ein boshafter Verläumder gehandelt hat.

Als Beantwortung der Fragen diene: dass ich seit jener Zeit diese Arzney sehr vielen, sich an mich gewendeten, Kranken, und — ich sage es mit inniger Freude — denen nicht wenigen mit dem erwünschten Erfolge gegeben, und die Kenntniss der Ingredienzien, mehreren hiesigen und auswärtigen Aerzten mitgetheilt habe und ferner gerne mittheilen werde, indem mich nur die Furcht für Missbrauch oder der Anwendung durch Leute, welche die Krankheitsursachen übersehen, von der ganz öffentlichen Bekanntmachung abgehalten. Doch kann auch Hr. E—*a* so viel wissen, dass ich seit jener Zeit, mehr als 4 Pfund Pulver der Belladonnawurzel, als eines Hauptbestandtheils dieses Mittels verbraucht habe.

Der Wunsch des Hn. E—*a*: „dass doch einer der einsichtsvollen und erfahrenen Aerzte, auf welche Dresden stolz zu seyn Ursache hat, sich bald entschliessen möchte, eine medicinische Topographie von Dresden herauszugeben," wird wohl von ihm selbst, der sehr gewohnt ist, über die ihm unbekanntesten Gegenstände, aus 27 Büchern das 28ste zusammen zu schmieden, und sich für ein ausgezeichnetes Genie zu halten, nächstens in Erfüllung gebracht werden.

Möchten sich doch die Leute erst bemühen, etwas gründliches zu lernen, bevor sie an das Büchermachen und Kritikschreiben dächten! —

D. J. A. Röber.

Wir überlassen dem fern von uns, aber *nicht in Dresden*, lebenden Recensenten, ob er auch diese zweyte Erklärung des Hn. D. *Röber* beantworten will; und überlassen ihm diess um so mehr, da Hr. D. *R.* auf einen Mann zu rathen scheint, der an jener Recension gar keinen Theil hat.

Das Directorium der Jen. A. L. Z.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 20.

DEN 11 MÄRZ 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Bericht von den Arbeiten der mathematisch-physischen Classe des National-Instituts.

(*Beschluss von No. 18.*)

Der dritte Theil der Naturgeschichte, die *Mineralogie*, ist durch ein interessantes Factum bereichert worden. Hr. *Vauquelin* hat neulich in den berühmten Silbergruben von Guadalcanal in Estramadura die Gegenwart der Platina entdeckt. Bekanntlich fand man bisher dieses fast für alle Künste wichtige Metall nur in den Bergwerken von Peru, wo es mit einer Menge verschiedener Substanzen vermischt vorkommt. In dem von Guadalcanal ist es mit Silber, Kupfer, Antimonium, Eisen, Arsenik, Bley und Schwefel verbunden. Bisweilen beträgt es das Zehntheil der Masse. Derselbe Chemiker hat Beobachtungen von der äussersten Wichtigkeit über die Gewinnung des Eisens in den Eisenbergwerken gemacht. Bekanntlich bringt Frankreich, arm an edeln Metallen, eine Menge vortreffliches Eisen hervor, das aber nach den verschiedenen Gruben und Schmelzhütten, wo es gewonnen wird, von verschiedener Güte ist. Hr. *V.* hat, um die Ursachen dieser Verschiedenheiten zu entdecken, mit seiner erstaunenswürdigen Genauigkeit die Analyse der verschiedenen Erze, die man in die Oefen bringt, der Güsse, die man dazusetzt, und der Schlacken und anderer Abgänge angefangen, und mehrere interessante und nützliche Resultate gefunden. — Aehnliche Untersuchungen haben die Hrn. *Descostils* und *Hassenfratz* über *das spathige Eisen* angestellt. — Hr. *Lelievre* hat ein Erz beschrieben, das man auch für ein spathiges Eisen hielt, aber sich als einen *kohlensauren Braunstein* gezeigt hat, und einen von ihm auf der Insel Elba entdeckten Stein, den er Yenite genannt hat. — Da Hr. *Baraillon*, Correspondent der historischen Classe, bey den Nachgrabungen, die er in der alten römischen Stadt Neris anstellen lässt, alte zinnerne Vasen gefunden hatte: so war Hr. *Mongez*, Mitglied derselben Classe, begierig ihren Grad von Reinheit zu wissen. Aus der auf sei Bitten von Hn. *Anfrye*, Generalinspector der Münprobe, angestellten Analyse ergiebt sich, dass sie fast drey und ein halb Zehntheile Bley enthalten. — Hr. *Seguin* hat zu früheren Versuchen über die bessere Gewinnung des Alauns Nachträge geliefert, und seine Arbeiten über die Analyse der Pflanzensäfte fortgesetzt. Er handelt diessmal von den Pflanzen, die keinen Gerbestoff enthalten. Sie enthalten mehr oder weniger Eyweiss- und bittern Stoff. Je vorherrschender der Eyweissstoff ist, desto stärker ist der Geruch und desto leichter verdirbt der Saft. Die Schwämme, die *cruciferae* und die *solaneae* sind in diesem Falle. — Hr. *Thenard* hat ein Memoire über den *Salpeteräther* geliefert, das sehr feine Beobachtungen über die Bildung des Aethers enthält. — Hr. Graf *von Rumford*, auswärtiges Mitglied (Associé) des Instituts, hat bekanntlich eine eigene Theorie der Wärme aufgestellt, nach welcher er diese gewissen Vibrationen der Theilchen der Körper und nicht einem eigenen Wärmestoff, den die meisten Chemiker annehmen, zuschreibt. Man setzte ihm entgegen: dass die Körper sich erhitzen, wenn man sie verdichtet, als wenn gleichsam die Verdichtung den darin enthaltenen Wärmestoff herauspresste. So verlieren Wasser und Weingeist ein 40 Theil ihres Volumens und gewinnen mehrere Grade Wärme; die Münzen erhitzen sich unter dem Druckwerk, das sie zusammendrückt u. s. w. Diesen Erfahrungen hat Hr. *v. Rumford* andere nicht weniger zuverlässige entgegengesetzt, wo die Verdichtung im Gegentheil mit Erkältung verbunden ist. So verlieren mehrere Auflösungen von Salzen, mit reinem Wasser vermischt, zugleich an Volumen und Wärme. — Es ist bekannt, dass Wasserdampf, in ein Gefäss eingeschlossen, fähig ist, eine Wärme anzunehmen, die die des kochenden Wassers weit übersteigt, und Hr. *v. R.* hat schon längst ein bequemes und wenig kostspieliges Mittel erfunden, die Flüssigkeiten zu erhitzen, indem man diesen Dampf in einem Zustand der äussersten Hitze dazu bringt. Davon hat er nun jetzt eine glückliche Anwendung auf die Verfertigungsart der Seife gemacht, und es ist ihm gelungen, sie in sechs Stunden im gehörigen Grade zu kochen, da man mit der gewöhnlichen Methode 60 Stunden

dazu gebraucht hätte. Dieser gelehrte Physiker hat auch eine Verbesserung der zum Erhitzen oder Verdampfen der Flüssigkeiten bestimmten Kessel erfunden; er läfst nämlich an den Boden mehrere Röhren anbringen, die in die Flamme hinabgehen, wodurch er die Oberfläche des Bodens vervielfältigt, ohne den Durchmesser zu vergröfsern. — Hr. *Dupont* hat der Classe einige Bemerkungen über die Meteorologie vorgelegt, die, von dem Grundsatz ausgehend, dafs beynah alle meteorologische Erscheinungen von der wandelbaren Einwirkung der Wärme auf die Atmosphäre herzuleiten sind, die Versuche, diese Erscheinungen nach der Analogie und der Kenntnifs des Vorhergehenden vorherzusagen, als nothwendig unnütz darstellen sollen. Auch nimmt er an, dafs die Elektricität ebenfalls dazu beyträgt, die Witterung zu verändern, indem sie durch Verbrennung des Wasserstoffgases Wasser bildet.

In der Versammlung *der königl. dänischen Landhaushaltungsgesellschaft* am 26 Nov. 1806 ward unter anderen ein interessanter Auffatz *über den Kartoffelbau und seine Geschichte* in der Gegend von Hornbeck verlesen. Nach demselben liefs die Regierung vor einigen 40 Jahren zwey Brüder *Marcus* und *Philipp May* aus der Pfalz kommen, welche zwischen Reerstrup und Socholn die ersten Kartoffeln bauten. Der noch lebende Bauer, *Niels Ohesen* in Nierup, war der erste, der ihrem Beyspiel folgte. Seitdem hat der Kartoffelbau, vornehmlich auf Veranlassung des häufigeren Miswachses des Roggens in der letzten Zeit, sich sehr ausgebreitet.

In der Versammlung der *königl. dänischen Wissenschaftsakademie* am 3 Dec. 1806 wurde eine Abhandlung über die sardinischen Mineralien verlesen, die von dem im Holsteinischen, von spanischen Aeltern gebornen, gelehrten Grafen *Vargas*, jetzigem sardinischen Generaldirector aller königl. Bergwerke, und Präsidenten der italiänischen Wissenschaftsakademie, verfafst war, und dieser wurde darauf zum ausländischen Mitglied der Gesellschaft gewählt.

Die *typographische Gesellschaft in Norwegen*, die im Begriffe stand, in Unwirksamkeit unterzugehen, blüht jetzt von neuem auf. Ihr erster Stifter, geh. Rath *Moltke*, bleibt ihr Präses; Bischof *Bech* wird ihr Vicepräses, und Prof. *Råstedt* bleibt der Redacteur ihrer Schriften. Der neue Grundplan ist in der christianaschen Zeitung für die Mitglieder in Form eines Vorschlags bekannt gemacht, und die unter denselben, die nicht vor den 1 Jan. 1807 ihren Austritt gemeldet haben, werden angesehen, als hätten sie ihn angenommen. Die Schriften der Gesellschaft sollen hinführo unter dem Titel: Sammlungen der typographischen Gesellschaft, in einzelnen Bänden herausgegeben werden. Auch andere, als typographische Aufsätze der Mitglieder, will die Gesellschaft, nachdem sie gelesen, beurtheilt und kritisirt sind, unter dem Titel: *Nebenarbeiten der typographischen Gesellschaft*, drucken lassen. Der Cassirer der Gesellschaft, der zugleich ihr Secretär ist, erhält jährlich 70 Thlr. Besoldung für seine Bemühungen.

Die *Gesellschaft der Zeichenkunst*, genannt *Felix meritis*, *zu Amsterdam* hat eine allgemeine Versammlung gehalten, um über die ausgesetzten Preisstücke zu urtheilen. Das aufgegebene Sujet war *Marius auf den Ruinen Carthagos sitzend.* Von vier concurrirenden Preisstücken ist das von Hn. *Alberti* aus Amsterdam für das beste erkannt worden, und hat die goldene Medaille erhalten. Um seinem Gemälde eine kräftigere Haltung zu geben, stellte der Künstler Marius auf Ruinen sitzend und mit seinen Lictoren vor. In der Umgebung erscheint das Grabmal, welches Hannibal seinem Vater Hamilcar errichtet hat, mit der Inschrift: dem Andenken seines Vaters Hamilcar weihte dieses Denkmal Hannibal. Marius Fufs ruhet auf einem umgestürzten Altar, demselben, auf welchen Hamilcar seinen neunjährigen Sohn ewigen Krieg gegen die Römer schwören liefs. Marius, dem Lictor antwortend, der von Sextilius an ihn geschickt worden, zeigt ihm die Trümmer einer Statue, auf deren Basrelief man das Sinnbild Carthagos sieht. Weiter hinten sieht man die Ruinen eines prächtigen Tempels, ein Amphitheater und Ueberbleibsel der Festungswerke der Stadt: alle diese Ruinen haben das Ansehen, nicht das Werk der Zeit, sondern der Gewaltthätigkeit und der Flammen gewesen zu seyn. Das Costum ist sehr gut gehalten.

II. Kunst-Nachrichten.

Die „Geschichtsmalerey in grofsen Dimensionen" versucht jetzt der Maler *Giroux* in Paris, ein Schüler *Davids*, fabrikmäfsig zu betreiben. Er nimmt nämlich zu *selbstbeliebigen Preisen* Bestellungen auf Altarblätter an, und läfst diese von den besten Schülern der jetzt in Paris lebenden angesehensten Maler ausführen. Verfertigen die jungen Künstler das ihnen aufgegebene Gemälde nach ihren eigenen Zeichnungen, so gehen ihnen ihre einzelnen Lehrer dabey mit Rath zur Hand. Sind die Bestellungen dem Preise nach nicht so bedeutend, so werden, statt Originalzeichnungen, nach Hn. *Giroux* Rath, Gemälde aus der reichen Bilder-Gallerie zu Paris ganz oder stückweise copirt, und aus einzelnen Figuren, die aus diesem oder jenem entlehnt sind, ein Ganzes, und also etwas Neues zusammengebracht. — In eben dieser Fabrik werden auch alte, unscheinbar gewordene, oder durch Alter beschädigte, Gemälde wieder hergestellt, ergänzt und aufgefrischt, und neben dem allen hat Hr. *Giroux* auch ein Waarenlager von alten Gemälden, von allen Maler- und Zeichen-Materialien, Rahmen etc.

III. Vermischte Nachrichten.

Die berühmte angeblich smaragdene Vase, die man ehedem zu Genua unter dem Namen *Sacro catino* als eine kostbare Reliquie aufbewahrte (ein Augustiner *Fra Gaetano* gab 1727 ein eigenes Werk heraus, in welchem er zu beweisen suchte, dass diese Vase die Schüssel sey, aus welcher Jesus das letzte Osterlamm gegessen), und die neuerlich in die kaiserliche Bibliothek nach Paris gebracht wurde, ist der Untersuchung einer Commission der mathematisch-physischen Classe des Nationalinstituts, aus den Hnn. *Guyton*, *Vauquelin* und *Hauy* bestehend, unterworfen worden. Diese Naturforscher haben unwidersprechlich bewiesen, was schon früher *Barthelemy* und *Condamine* vermutheten, dass dieses Gefäss nicht von Smaragd, sondern von gefärbtem Glas ist. Dadurch verliert es aber nicht ganz seine Merkwürdigkeit. Es ist sicher, dass es aus dem Orient zu Anfang des 12 Jahrhunderts nach Genua gebracht worden; es ist also als ein Denkmal der zu grosser Vollkommenheit gebrachten Glasarbeiten des Orients (vielleicht in Constantinopel) zu betrachten.

Adam Wilson legt in London eine Stereotypen-Druckerey an, und beginnt die Reihe der Werke, welche er zu liefern gedenkt, mit dem *Vicar of Wakefield*.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Inhaltsverzeichniss
vom Monat Januar 1807
des
Allgemeinen
Kameral- Oekonomie- Forst- und Technologie-Correspondenten für Deutschland.

Erstes Stück.

Cameral-Prospect oder skizzirte Darstellung des Zustandes der *theoretischen* und *praktischen Cameralistik*, sowohl im *Ganzen* als auch in einzelnen *europäischen* und *deutschen Staaten* im J. 1806. — Etwas über den *Nutzen* und die *Anwendbarkeit* der *Drill-Wirthschaft*. Von Hn. *E. v. S.* — Ueber eine Behauptung *Lüder's* in seinem Werke über National-Industrie: „*Dass Arbeit der wahre Massstab des Tauschwerthes aller Güter sey.*" Von Hn. *K.* Freyh. *von Richthofen*. — Miscellen. — Postscript.

Zweytes Stück.

Cameral-Prospect. — *Rüge*. — *Berichtigung*. — Miscellen.

Drittes Stück.

Kritik über die Kritik des Systems einer Steuer-Rectification nach rechtlichen Grundsatzen. Von Hn. *D. S.* in Bamberg. — *Literarische* Notiz. — Neue ökonomische *Preisfragen*.

Viertes Stück.

Kritik über die Kritik etc. — Anfrage. — *Cameral-Verkündiger* oder *allgemeiner cameralistisch-ökonomischer Anzeigen* für das gesammte cameralistische und ökonomische Publicum.

Fünftes Stück.

Kritik über die Kritik etc. — Cameral-Chronik. — Berichtigung. — Beförderung. — *Literarische* Notizen. — Miscellen. — Postscript.

Sechstes Stück.

Ueber eine Behauptung *Lüder's* etc. — Cameral-Prospect. — Miscellen. — Postscript.

Siebentes Stück.

Ueber eine Behauptung *Lüder's* etc. — Cameral-Prospect.

Achtes Stück.

Ueber Ersatz und Repartition der Kriegsschäden. Eine Abhandlung in *rechtlicher* Hinsicht. — Neue Preisfrage. — Miscellen. — Postscript.

Neuntes Stück.

Ueber Ersatz und Repartition der Kriegsschäden. — Cameral-Prospect.

Zehntes Stück.

Versuch einer Beantwortung der im allgemeinen Cameral-Correspondenten No. 153 und 154. S. 614 aufgeworfenen Frage:

„*Ob Grundeigenthümer oder Capitalisten im Kriege mehr verlieren können?*"

Von dem Hn. geheimen Rath etc. *von Böcklin*. — Ueber Ersatz und Repartition der Kriegsschäden. — Cameral-Chronik.

Elftes Stück.

Ueber Ersatz und Repartition der Kriegsschäden. — *Publicandum*. — *Auffoderung*.

Zwölftes Stück.

Ueber Ersatz und Repartition der Kriegsschäden.

Dreyzehntes Stück.

Wie sollten alle Staatswaldungen vermarkt seyn? Von Hn. Forstmeister *Ziment* in Bamberg.

Der *Cameral-Correspondent* ist *posttäglich* auf allen Post-Aemtern und Zeitungs-Expeditionen, und *monatlich* in allen Buchhandlungen zu haben. Man bestellt den Cameral-Correspondenten entweder bey dem *nächsten Post-Amt* oder bey der *zunächst gelegenen* Buchhandlung, welche sich an die Palmsche Buchhandlung in Erlangen wenden.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Mehrere achtungswürdige Lehrer ansehnlicher Gymnasien haben mich aufgemuntert, den Verlag eines zweckmässigen, den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden *Lehrbuchs der Geschichte*, zu unternehmen. In Berücksichtigung dieser Auf-

munterung bin ich so glücklich gewesen, einen erfahrenen Schulmann, der schon seit Jahren Geschichte docirt, und mit Liebe studirt hat, Herrn Rector *Roth* in Friedberg, für die Ausarbeitung eines Werks dieser Art zu gewinnen.

Dieser Gelehrte ist mit seiner Arbeit bereits so weit vorgerückt, dass es möglich seyn wird, den 1n Theil des Lehrbuchs, der die *alte Geschichte* enthalten soll, im Laufe des Jahrs 1807 zu liefern. Der 2te, die *neue Geschichte* umfassende, Theil wird ungesäumt nachfolgen, und das Ganze aus zwey Theilen bestehen, denen ich einen sehr billigen Preis bestimmen werde.

Bey dieser Gelegenheit darf ich nicht unbemerkt lassen, dass derselbe Verfasser schon seit Jahren an einer historischen Abhandlung arbeitet, welche *Untersuchungen über den Ursprung des Hauses Solms* darstellen soll. Diese Abhandlung wird gleich nach Erscheinung des Lehrbuchs gedruckt werden, und nicht unwichtige Beyträge zur Geschichte des Mittelalters und benachbarter Häuser dieses alten Hauses enthalten. Giessen, im October 1806. *Georg Friederich Heyer.*

Interessante Anekdoten, Charakterzüge und merkwürdige Begebenheiten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen. 2ter Band. Auch unter dem Titel: *Historische Gemälde, in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen*, herausgegeben von einer Gesellschaft von Freunden der Geschichte. *14ter Band*, mit 1 Kupf. von *Jury*. 8. Leipzig 1806. 1 Rthlr. 8 gr.

Inhalt: 1) Der Köthensche Hofmaler Ringe, Beyspiel einer sonderbaren Verschrobenheit. 2) Don Alfonso de la Kueva, Marquis von Bedemar. 3) Ursprung der Liebesspiele (Jeux d'amour) im 14ten Jahrhundert. Zennequin der Fischhändler. 4) Kara Ismael. (Hierzu das Kupfer.) 5) Das Mädchen von Colombe. 6) Tyrant der Weisse; Beyspiel eines Rittergelübdes. 7) Servet's Tod; ein Denkmal der Intoleranz und des Fanatismus. 8) Der Marquis von Brunoy; ein ausgezeichneter Sonderling. 9) Neue Anekdoten aus dem Leben Ludwigs XV. 10) Sonderbare Aeusserungen eines zum Tode verurtheilten Mörders. 11) Vernes zum Tode verurtheilten Mörders. 11) Verbrechen aus Angst. 12) Joh. Denzer von Hengstbach, der Kinderdieb. 13) Scenen aus der Hauszucht eines liefländischen Gutsherrn. 14) Hanno und Zelida; Sclaven-Anekdote aus Brasilien. 15) Anekdoten. 16) Der Mörder aus Bruderliebe. 17) Maximilian, Herzog von Bayern und Kurfürst. 18) Axel, Graf von Oxenstierna.

Blüthenblätter. Von dem Verfasser der Heliodora. Mit 1 Kupf. von *Jury*. 8. Leipig 1807. 1 Rthlr. 18 gr. Auf holländ. Postpapier 2 Rthlr. 12 gr.

Der Verfasser dieser lieblichen, einfachen Erzählungen ist dem Publicum bereits so vortheilhaft bekannt, dass eine lobpreisende Anzeige derselben überflüssig wäre. Wir zeigen daher bloss den Inhalt dieser Sammlung an. I. Klara Elmenau. II. Eugenia. III. Lilas und Viole, ein Mährchen. IV. Die Freyer. V. Lienhard; eine Scene aus den Unglückstagen der Schweiz. VI. Das Bildniss. VII. Bettina.

III. Neue Musikalien,

Neueste Verlagsmusikalien der *Breitkopf*- und *Härtelschen* Musikhandlung in Leipzig.

Schuster, Jos., Gesang zur Feyer des Friedens und der sächsischen Königswürde, als Prolog im italienischen Operntheater in Dresden gesungen von Hn. *Benelli;* italienisch und deutsch. Klav. Auszug 8 gr.

Harder, A., Klotar, Romanze von *Kind*, mit Guitarrebegleitung 4 gr.

Haydn, J., Orpheus und Euridice, Klavierauszug (ital. und deutscher Text) 2 Thlr. 12 gr.

— — der schlaue Pudel für Gesang, mit Klavierbegleitung 3 gr.

— — Arie: Ja in dem Himmel etc. 4 gr.

Krebs, 4 Duetti per Soprano e Tenore, e 4 Terzetti per Sopr. Tenore e Basso col accomp. di Pianoforte 1 Thlr.

Sterkel, J. F. Cantatine für eine Singstimme und Chor mit Begleitung des Pianof. 8 gr.

Winzingerode, H. L. von, 6 Lieder mit Begleitung des Pianoforte 16 gr.

Clementi Werke Cah. 7 contenant: 8 Sonates p. Pianof. avec accomp. d'un Violon et Violoncelle. Prän. Preis 1 Thlr. 12 gr. Ladenpr. 3 Thlr.

Cramer, J. B., 2 Sonates p. le Pianof. av. Violon ou Flûte. Op. 31. No. 1. 2. 18 gr.

— — Sonate p. Pianof. Op. 31. No. 3. 12 gr.

— — Notturno p. le Pianof. av. acc. d'un Violon et Violoncelle. Op. 32. 12 gr.

— — 3 Sonates p. le Pianof. Op. 37. 1 Thlr. 16 gr.

— — 4me Concerto p. le Pianof. Op. 38. 2 Thlr 8 gr.

Dussek, J. L., gr. Sonate p. Pianof. à 4mains. Op. 32. 1 Thlr.

— — 3 Sonates p. Pianof. av. acc. d'une Flûte et Violon. Op. 51. 1 Thlr. 12 gr.

— — La Chasse p. Pianof. 8 gr.

Haydn, dernier Quatuor p. Violon arr. en Sonate p. Pianoforte. 12 gr.

Sind beym Hn. Hofcommissär *Fiedler* in *Jena* um die nämlichen Preise zu bekommen.

IV. Auctionen.

Helmstädt. Die auf den 16 Febr. d. J. angesetzte Auction einer Sammlung guter auch seltener Bücher, kann wegen unvorhergesehener Hindernisse erst den 27 April d. J. Statt haben. Aufträge dazu besorgt der Buchhändler

C. G. Fleckeisen.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 21.

DEN 14 MÄRZ 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Verzeichniss

der auf der Universität zu Jena für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis 1807 angekündigten Vorlesungen.

Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 20 April festgesetzt.

I. *Wissenschaften überhaupt.*

Allgemeine Literaturgeschichte trägt Hr. Hofrath *Eichstädt* vor.

II. *Theologie.*

Biblische Hermeneutik mit Anwendung auf die Leidens- und Auferstehungs-Geschichte Christi trägt Hr. geh. KR. *Griesbach* vor.

Einleitung ins A. T. nach seinem Lehrbuch Hr. Prof. *Augusti.*

Den Jesaias erklärt Hr. Prof. *Augusti.*

Die Psalmen erläutert Hr. D. *Güldenapfel.*

Den Brief an die Römer und die Apostelgeschichte Hr. KR. *Gabler.*

Die Prolegomena der dogmatischen Theologie, oder die *Lehre von der Religion und Offenbarung* erläutert Hr. KR. *Gabler.*

Dogmatische Theologie nach Ammon lehrt *Ebenderselbe.*

Dogmatik nach eigenen Dictaten Hr. Prof. *Augusti.*

Die Lehre der christlichen Moral von der Ehe trägt Hr. KR. *Gabler* vor.

Christliche Moral nach Dictaten Hr. KR. *Schmidt.*

Den ersten Theil der Kirchengeschichte erzählt Hr. geh. KR. *Griesbach.*

Homiletische Uebungen eröffnet Hr. KR. *Gabler.*

III. *Jurisprudenz.*

Juristische Encyklopädie und Methodologie tragen Hr. D. *Salchow* und D. *Heerwart* vor.

Hermeneutik des römischen Rechts nach Dictaten Hr. D. *Salchow.*

Die Geschichte des römischen Rechts lehren Hr. D. *Walch* nach Hugo, Hr. D. *Rousseau* nach seinem Lehrbuch, Hr. D. *Salchow* nach Günther, und Hr. D. *Hugo* nach Dictaten.

Die Institutionen nach Heineccius lehren Hr. JR. *Gensler*, Hr. D. *Böttger*, und Hr. D. *Müller.*

Die Institutionen des gesammten in Deutschland geltenden Rechts nach Hufeland Hr. D. *Rousseau.*

Das System der Pandekten trägt Hr. Hofr. *Seidenstücker* nach seinem Entwurf eines Systems des Pandektenrechts vor.

Die Pandekten nach Hellfeld Hr. Hofr. *Hübner* und Hr. D. *Heerwart.*

Die schwereren Gesetze der Pandekten in Bezug auf die Lehre vom Besitz erläutert Hr. geh. JR. *Reichardt.*

Die Lehre von der Intestaterbfolge erklärt Hr. JR. *Gensler.*

Deutsches Privatrecht lehren Hr. Hofr. *Seidenstücker* nach Dictaten, Hr. D. *Salchow* nach Hufeland, und Hr. D. *Hugo.*

Das Privatfürstenrecht Hr. Hofr. *Schnaubert.*

Das Kirchenrecht trägt Hr. Hofr. *Schnaubert* nach seinem Lehrbuche vor.

Ebenderselbe das *Lehnrecht* nach Böhmer.

Das Criminalrecht lesen Hr. geh. JR. *Reichardt* nach Meister, Hr. D. *Rousseau* nach Feuerbach, und Hr. D. *Salchow* nach seinem Lehrbuche.

Die Grundsätze des gemeinen deutschen und allgemeinen Staatsrechts auf die verbündeten deutschen Länder angewandt, wird Hr. Hofr. *Schnaubert* vortragen.

Die Theorie des gemeinen Processes Hr. D. *Müller* nach Martin.

Den Concursprocess Hr. Hofr. *Hübner.*

Ein praktisches Collegium über den Process in Verbindung mit einem Relatorio eröffnet Hr. JR. *Gensler.*

Ein praktisches Collegium über den gemeinen und sächsischen Process, verbunden mit der Theorie des Processes, Hr. Assess. D. *Völker.*

Dasselbe Collegium Hr. D. v. *Hellfeld.*

Die Referirkunst mit Uebungen Hr. Assess. D. *Völker.*

Schriftliche und mündliche Uebungen über Gegenstände des bürgerlichen Rechts eröffnet Hr. Hofr. *Hübner.*

Ein Disputatorium über das bürgerliche Recht Hr. D. *Walch.*

Ein Examinatorium über die *Institutionen* Hr. D. *Hellfeld*, und über die *Pandekten* Hr. Assess. D. *Völker.*

IV. Medicin.

Die Politik für Aerzte lehrt nach seinem Lehrbuche Hr. geh. Hofr. *Stark*.

Ciceronem medicum ed. Birckholz erläutert Hr. geh. Hofr. *Gruner*.

Anatomia forensis und *chirurgica* Hr. Hofr. *Fuchs*.

Die Physiologie Hr. geh. Hofr. *Stark*.

Die Osteologie nach Loder mit Zuziehung der Thierskelete auf dem herzogl. anatom. Museo trägt Hr. Hofr. *Fuchs* vor.

Ebenderselbe die *Syndesmologie*, *Angiologie* und *Nevrologie*.

Allgemeine Nosologie Hr. Rath *Stark*.

Den zweyten Theil der speciellen Therapie und Nosologie Ebenderselbe.

Generelle und specielle Pathologie Hr. Cammerrath *v. Hellfeld*.

Die Krankheiten der Kinder Ebenderselbe.

Die Lehre von Giften trägt nach Frank Hr. Prof. *Fuchs* vor.

Die venerischen Krankheiten Hr. D. *Walch*.

Gerichtliche Arzneywissenschaft nach Metzger lehren Hr. geh. Hofr. *Gruner* und Hr. Prof. *Fuchs*.

Medicinische Polizey nach Hebenstreit Hr. geh. Hofr. *Gruner*.

Materia medica nach Horn *mit der Kunst Recepte zu schreiben* Hr. geh. Hofr. *Stark*, Hr. Prof. *Fuchs* und Hr. D. *Walch*.

Theoretische und praktische Entbindungskunst nebst *der Behandlung der Krankheiten neugeborner Kinder* Hr. Rath *Stark* und Hr. D. *Walch*.

Die sämmtlichen chirurgischen Operationen an Leichnamen wird Hr. Rath *Stark* zeigen, und seine Zuhörer die Operationen selbst verrichten lassen.

Die Experimentalpharmacie verbunden mit der pharmaceutischen Waarenkunde trägt Hr. Prof. *Göttling* nach seinem Handbuche vor.

Die klinischen Uebungen in der Geburtshülfe auf dem hiesigen herzogl. Entbindungshause leiten Hr. geh. Hofr. *Stark* und Hr. Rath *Stark*.

Die medicinische und chirurgische Klinik setzen Hr. geh. Hofr. *Stark* und Hr. Rath *Stark* fort.

Neue Versuche zur Behandlung der Wahnsinnigen und Rasenden zeigt im hiesigen Irrenhause Hr. geh. Hofr. *Stark*.

Thierarzneykunde trägt Hr. Hofr. *Fuchs* vor.

V. Philosophie.

Die Geschichte der Philosophie lehrt Hr. Prof. *Hegel*.

Die Philosophie der Natur und des menschlichen Verstandes Hr. Prof. *Hegel* nach Dictaten.

Logik und Metaphysik mit vorangehender *Phänomenologie* des Geistes Hr. Prof. *Hegel* nach seinem Lehrbuche.

Logik und Metaphysik Hr. Hofr. *Hennings*, Hr. geh. Hofr. *Ulrich* und Hr. D. *Henrici*.

Sein System der gesammten Philosophie, der theoretischen und praktischen, welches er wegen der Zulänglichkeit des Menschen für seine ganze Bestimmung das System der *Autarkie* genannt wünscht, trägt Hr. geh. Hofr. *Ulrich* vor.

Die Philosophie der Natur Hr. D. *Henrici*.

Die Ethik und Politik Hr. geh. Hofr. *Ulrich*, nachdem derselbe während der Ferien *die Natur und den Umfang der Politik* dargestellt hat.

Empirische Psychologie nach Jacob Hr. D. *Henrici*.

Philosophische Anthropologie Hr. Hofr. *Hennings*.

Das Natur- Gesellschafts- und Völkerrecht lehren Hr. Hofr. *Hennings* und Hr. geh. Hofr. *Ulrich* nach ihren Lehrbüchern.

Das Natur- und Völkerrecht nach Dictaten Hr. D. *Henrici*.

Die Philosophie der Kunst oder Aesthetik tragen Hr. geh. Hofr. *Ulrich* und Hr. Prof. *Luden* vor.

Cicero de finibus erörtert Hr. geh. Hofr. *Ulrich*.

Pädagogik und insbesondere Didaktik Hr. KR. *Schmidt*.

VI. Mathematik.

Reine Mathematik Hr. Hofr. *Voigt* nach seinem Lehrbuche, Hr. Prof. *Fischer* nach seinem Lehrbuche, und Hr. Prof. *Hegel* die *Arithmetik* nach Stahl, und die *Geometrie* nach Lorenz.

Die Elemente der höheren Mathesis und den Infinitesimalcalcul Hr. Hofr. *Voigt*.

Die angewandte Mathematik nach seinem Lehrbuche *Ebenderselbe*.

Physisch - mathematische Geographie nach Mayer *Ebenderselbe*.

Die Feldmesskunst und Flurrevision Hr. Prof. *von Gerstenbergk*.

Die Planzeichnung lehrt *Ebenderselbe*.

Den Mühl- und Strombau Ebenderselbe.

Die bürgerliche Baukunst nach Succow *Ebenderselbe*, und Hr. Prof. Sturm nach Dictaten.

VII. Naturwissenschaften.

Allgemeine Naturgeschichte trägt Hr. Bergr. *Lenz* nach seinem Lehrbuche mit Benutzung des herzogl. Museums vor.

Die Zoologie Hr. D. *Voigt*.

Die Botanik mit Zuziehung des herzogl. botanischen Gartens *Ebenderselbe*.

Die Mineralogie lehrt Hr. Bergr. *Lenz* nach seinem Lehrbuche.

Geschichte der Fossilien Ebenderselbe.

Theoretische und Experimentalphysik trägt Hr. Hofr. *Voigt* nach Mayer vor.

Theoretische und Experimentalchemie Hr. Prof. *Göttling* nach seinem Handbuche.

Die Lehre vom Dünger nach physisch-chemischen Principien setzt Hr. Prof. *Fischer* aus einander.

VIII. Cameralwissenschaften.

Die Encyklopädie der Cameralwissenschaften trägt Hr. Prof. *Sturm* nach eigenem Lehrbuche vor.

Die gesammten Cameralwissenschaften, *vorzüglich die Landwirthschaft und Gütertaxation* lehrt Hr. Prof. *v. Gerstenbergk*.

Die Landwirthschaft nach seinem Lehrbuche Hr. Prof. *Fischer*.

Die Forstwirthschaft, verbunden mit *Excursionen*, trägt Hr. Prof. *v. Gerstenbergk* vor.

IX. Geschichte.

Die Universalgeschichte, philosophisch entwickelt, trägt Hr. Prof. *Luden* vor.

Neue Geschichte vom Anfang des 16 Jahrhunderts *Ebenderselbe*.

Die Geschichte des letztverflossenen Jahrhunderts erzählt Hr. Hofr. *Heinrich*.

Geschichte der europäischen Staaten nach Spittler Hr. Prof. *Luden*.

Deutsche Reichsgeschichte nach Pütter Hr. Hofr. *Heinrich*.

Statistik nach Sprengel *Ebenderselbe*.

Die Diplomatik kündigt Hr. Bergr. *Lenz* an.

X. Philologie.

Ein grammatisch-analytisches Collegium der hebräischen Sprache eröffnet Hr. D. *Güldenapfel*.

Arabisch lehrt *Ebenderselbe*.

Syrisch Ebenderselbe.

Homers Ilinde erklärt Hr. Hofr. *Eichstädt*.

Auserlesene Stellen aus dem Herodot erläutert Hr. D. *Güldenapfel*.

Tibulls Gedichte Ebenderselbe.

Den Trinumus des Plautus Hr. D. *Danz*.

Virgils Aeneide Hr. D. *Güldenapfel*.

Die philologischen Arbeiten und Uebungen der lateinischen Gesellschaft leitet Hr. Hofr. *Eichstädt*.

Privatunterricht in der griechischen und lateinischen Sprache ertheilen Hr. Hofr. *Eichstädt* und Hr. D. *Güldenapfel*.

XI. Neuere Sprachen.

Die Geschichte der französischen Literatur in den drey letztverflossenen Jahrhunderten trägt Hr. Prof. *Henry* französisch vor.

Englisch lehrt Hr. Lector *Nicholson* und Hr. *Seebach*.

Italiänisch Hr. *de Valenti*.

Französisch Hr. Prof. *Henry* und Hr. *Seebach*.

XII. Freye Künste.

Reiten Hr. Stallmeister *Seidler*.

Fechten Hr. Hauptmann *v. Brinken* und Hr. *Bauer*.

Musik die Hnn. *Eckkardt* und *Richter*.

Mechanik die Hnn. Hof-Mechanici *Schmidt* und *Otteny*.

Zeichnen Hr. Zeichenmeister *Oehme*.

Tanzen Hr. Tanzmeister *Hess*.

Greifswalde.

Die durch den Abgang des Prof. *Kletten* erledigte ordentl. Professur der praktischen Medicin wird zur Zeit nicht besonders wieder besetzt werden. Dagegen sind dem Hn. Archiater und Ritter *Haselberg* die mit *Kletten's* Stelle verbundenen Lehrvorträge der Therapie, Chirurgie, Geburtshülfe, ingleichen die Direction des Lazareths übertragen worden. Die Professur der Anatomie hat Hr. Assessor D. *Rudolphi* erhalten, welcher zugleich auch zum Mitgliede der medicinischen Facultät mit Sitz und Stimme ernannt worden ist. Hr. D. *Warnekros*, ein ehemaliger gelehrter Mitbürger Jena's, welcher sich auch eine ziemliche Zeit zur Bereicherung seiner Kenntnisse, besonders im Fache der Chirurgie und Geburtshülfe, in Wien und Paris aufgehalten hatte, und Hr. D. *Mende*, sind zu Adjuncten der medicinischen Facultät, mit 200 Thaler Gehalt, ernannt worden.

Leyden.

Der König von Holland hat der verunglückten Stadt Leyden in einem Decret vom 28 Jan. die wichtigsten Unterstützungen zugesagt. Von der Universität sagt Art. III: „Die Universität soll den Namen *königl. Universität von Holland* führen. Man wird Mittel suchen, ihr den gröfsten Glanz zu verschaffen. Der Minister des Inneren wird uns hierüber einen detaillirten Bericht vorlegen, worin außerdem auf die Errichtung einer Professur der Politik und Statistik Rücksicht genommen werden soll." — Die Vorlesungen haben nach einer kurzen Unterbrechung wieder ihren Fortgang. Die gewöhnlichen Feyerlichkeiten beym Rectoratwechsel haben am 10 Febr. Statt gehabt.

Charkow.

Das Personale der Lehrer an dieser Universität besteht gegenwärtig, laut des neuesten Verzeichnisses der Collegien (welche vom 17 August 1806 bis zum 30 Jun. 1807 gehalten werden), aus folgenden: *I. Sectio moralis-politica. Professoren: Jo. Schad, Elias Timkovsky; Adjuncten: Joseph Lang, Jo. Gamperle, Theod. Philipovitsch. II. Sectio physico-mathematica. Professoren: Athanas. Stoikovitsch; Timoth. Osipovsky; G. Fr. de la Vigne; D. Stevenson; Jo. Schnaubert; Ferd. Giese. Adjuncten: Eugen. Vasiliew; Emmanuel Krüger; Daniel a Schmerfeld; Jacob Karetnikow. III. Sectio medico-chirurgica. Professoren: Paul Schumliansky; Georg Karitary; Fr. Pilger. Adjuncten: Abrah. Calcau; Ludov. Vanotti. IV. Sectio literaria. Professoren: Jo. Rizsky; Leopold Umlauf; Jacob Belin de Ballu. Adjuncten: Nicol. Paqui de Sauvigni; Daniel a. Schmerfeld. Doctor: Bernhard Reith; Anton Reinisch. V. Sectio. Artes amoeniores. Jacob Mathes; August Schöpelin; Jo. Vitkovsky; Abrah. Balaschow; Caesar Civoct. VI. Sectio. Classis praeparatoria. Joseph Lang*, Adjunctus; *Nicol. Paqui de Sauvigni*, Adj.; *Eugen. Vasiliew*, Adj.; *Emmanuel Krüger*, Adj.; *Daniel a Schmerfeld*, Adj.; *Reinisch*; *Wasilius Fotief; Sabbas Vasilevsky*.

II. Nekrolog.

Am 27 Dec. 1806 starb zu Bernburg *Simon August Culeman*, Doctor der Rechte und herzogl. Anhalt-Bernburgischer wirklicher Hof- und Regierungsrath. Er war zu Detmold 1734 geboren.

3 Jan. 1807 der Hof- und Justizrath und geh.

Cabinetssecretär, *Karl August Segnitz* zu Dresden, 52 Jahr alt.

8 Jan. zu Frankfurt an der Oder *Karl Fechner*, Doctor der Med., im 38 Jahre seines Alters.

In der Nacht vom 18 zum 19 Jan. zu Dresden der königl. sächs. wirkliche geh. Rath und Conferenzminister, *Christoph Gottlob von Burgsdorf*, 71 Jahre alt.

23 Jan. zu Magdeburg *Ludwig Wilhelm Brunn*, zweyter Prediger der reformirten Kirche daselbst, 89 Jahre alt.

III. Vermischte Nachrichten.

Zu Madrid hat der Schweizerhauptmann *Voitel* eine Erziehungsanstalt nach *Pestalozzi's* Manier angelegt. Der König hat derselben seinen Schutz ertheilt, und es zählt dieselbe bereits 100 Zöglinge aus den ersten Familen des Landes, deren Fortschritte allgemeine Bewunderung erregen. — Auch in Washington ist durch einen Hn. *Neuf* ein Versuch mit *Pestalozzi's* Lehrmethode gemacht worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Jugendlehrern und Schulvorstehern
dürfen wir wohl das in unserem Verlag erschienene
Lehrbuch der städtischen Gewerbkunde
von
Friedrich Erdmann Petri,
Professor zu Fulda,

nicht ohne Zuversicht empfehlen. Denn nach vorläufiger Prüfung unserer bekanntesten technologischen Lehr- und Lese-Bücher hat sich der Verfasser anhaltend bemüht, sein Compendium durch möglichst gedrängte, ja wortkarge Reichhaltigkeit, viele geographische sowohl, als literarische Nachweisungen und manche Sprachbemerkungen der Einführung in Unter-Classen, in Gelehrten- und Ober-Classen der Bürger-Schulen würdig zu machen. Inhalts-Uebersicht, Columnen-Titel und drey Register können nicht nur seinen Fleiss bezeigen, sondern auch den zweckmässigen Gebrauch dieses Lehrbuchs befördern, dessen Ankauf wir Schülern dadurch erleichtern wollen, dass wir ihnen das Exemplar für 14 Groschen, sobald wenigstens 12 Exemplare zusammen genommen und gleich in sächs. Gelde bezahlt werden, ablassen wollen. Der gewöhnliche Verkaufpreis ist für 21½ Bogen mit kleiner Schrift 20 gr. sächs.

Dykische Buchhandlung in Leipzig.

Bey *Heinrich Rommerskirchen*, Buchhändler in Köln, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Der Friede, ein Lustspiel des *Aristophanes*, aus dem Griechischen verdeutscht von D. *Aug. Christ. Borhöck*. gr. 8.

Zanders, J. W. Th., Beyträge zu einer Geschichte der Thier-Metamorphose. gr. 8. 1 Thlr.

II. Neue Musikalien.

Neueste Verlagsmusikalien der *Breitkopf*- und *Härtelschen* Musikhandlung in Leipzig.

Louis Ferdinand Prince de Prusse, Quintetto p. Pianoforte av. 2 Violons, Alto et Basso 2 Thlr. 12 gr.

— — Trio pour Pianoforte av. Violon et Violoncelle. Op. 2. 2 Thlr.

— — Trio pour Pianoforte av. Violon et Violoncelle. Op. 3. 2 Thlr.

— — Andante p. Pianof. av. Violon, Viola et Violoncelle. Op. 4. 1 Thlr. 8 gr.

— — Quatuor p. Pianof. av. Violon, Viola et Violoncelle. Op. 5. 2 Thlr. 12 gr.

— — Quatuor p. Pianof. av. Violon, Viola et Violoncelle. Op. 6. 2 Thlr. 12 gr.

Nisle, J., Siciliano av. Variations pour Pianoforte. Op. 11. 6 gr.

— — Marche p. Pianoforte. Op. 12. 6 gr.

— — Andante av. Var. p. Pianof. Op. 15. 8 gr.

Riem, W. F., petits études de difficulté progressive p. le Pianof. dans tous les tons majeurs et mineurs. Cah. 1. 16 gr.

— — 12 Ecossoises p. Pianof. No. 2. 8 gr.

Schulze, C., 6 Marches théatrales p. Pianoforte. à 4 mains. L. 1. 12 gr.

Steibelt, D., 3 Rondeaux p. Pianof. Liv. 1. 12 gr.

— — Dito Dito Liv. 2. 12 gr.

— — Dito Dito Liv. 3. 12 gr.

— — Dito Dito Liv. 4. 12 gr.

Steibelt, D., Polonoise favorite arr. en Rondeau pour Pianoforte 4 gr.

— — Polonoise de Viotti varié p. Pianof. 8 gr.

— — Variations p. Pianof. Liv. 1. 12 gr.

— — Fantaisie militaire p. Pianof. No. 1. 12 gr.

— — Dito Dito No. 2. 16 gr.

Steibelt, D., 2 gr. Sonates p. le Pianof. av. acc. d'un Violon. Op. 27. 2 Thlr.

— — 3 Sonates faciles et agréables, p. Pianof. Op. 41. 16 gr.

— — 3 Dito p. Pianof. av. accomp. de Violon ad libitum. Op. 56. 1 Thlr.

— — Sonate p. Pianoforte avec Violon ad libit. Op. 59. 12 gr.

— — 2 Sonates p. Pianof. avec Violon et Violoncelle. Op. 61. 1 Thlr. 12 gr.

— — 3 Sonatines p. Pianof. Op. 62. 12 gr.

— — gr. Sonate p. Pianof. Op. 64. 1 Thlr. 8 gr.

Wölfl, J., 3 Sonates p. Pianof. Op. 33. 1 Thlr. 12 gr.

— — 3me gr. Concerto p. Pianof. Op. 32.

Sind beym Hn. Hofcommissär *Fiedler* in *Jena* um die nämlichen Preise zu bekommen.

Druckfehler. In No. 19. S. 165. Z. 15 von oben in der Antikritik l. im *fünften* Hauptstücke, statt im sechsten.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 22.

DEN 18 MÄRZ 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Verzeichniss

der Vorlesungen auf der Universität zu Marburg im Sommer 1807.

1) Hodegetische Anweisung zur zweckmässigen Benutzung der Universitätsjahre. Oeffentlich Professor *Creuzer*.

2) *Philologie*. — Anfangsgründe der syrischen und chaldäischen Sprache, 10—11. — Hebräisches Elementare, 11—12, Pr. *Hartmann*. — Griechisches Fundamentale mit Erklärung der Xenophontischen Cyropädie oder des Herodot, 4—5, Pr. *Rommel*. — Horaz Oden, verbunden mit Uebungen im lateinischen Style, 11—12, Prof. *Crede*. — Horaz Satyren oder Episteln, abwechselnd mit auserlesenen Reden Cicero's, verbunden mit lat. Stylübungen. 7—8, Pr. *Rommel*. — Vellejus Paterculus, 4—5, *C. R. Wachler*. — Französisches Fundamentale, 8—9; Voltaire Henriade, 9—10; Stylübungen 11—12; Conversatorium, öffentlich, Pr. *de Beauclair*. — Privatunterricht im Französischen, Lector *Senault*. — Englisch und Italiänisch, Pr. *de Beauclair*. — Grundsätze des deutschen Styls, verbunden mit Uebungen im Schreiben und Declamiren, 6—7, *C. R. Wachler*.

3) *Geschichte*. — Encyklopädie, nach Fessmaier, öffentlich 6—7, *C. R. Wachler*. — Geschichte des Mittelalters, nach seinem Grundrisse, 3—4, *Derselbe*. — Geschichte Deutschlands, nach Pütter, 11—12, Pr. *Robert*. — Neuere Kirchengeschichte, nach seinem Lehrbuche, verbunden mit einem öffentlichen Examinatorium darüber, 7—8, Prorect. *Münscher*. — Geschichte der morgenländischen Sprachen, öffentl. 1—2, Pr. *Hartmann*. — Römische Alterthümer, 10—11, Pr. *Rommel*. — Geographie nach Fabri, 2—3, Pr. *de Beauclair*.

4) *Mathematik*. — Reine Elementar-Mathematik, 10—11; mathem. Analysis, 9—10; praktische Geometrie, 5—6, Pr. *Hauff*.

5) *Naturkunde*. — Elementarphysik, 3—4, Pr. *Hauff*. — Chemie, Hofr. *Wurzer*. — Naturgeschichte des Menschen, öffentl. Mittw. und Sonn., 7—8, Pr. *Busch*. — Botanik verbunden mit Excursionen, 11—12, Hofr. *Merrem*. — Mineralogie, 6—7; über die in Hessen vorkommenden Fossilien, öffentl. 1—2, Pr. *Ullmann* der ält.

6) *Philosophie*. — Geschichte der neueren Philosophie, nach Socher, 11—12; Uebersicht des metaphysischen Dogmatismus nach seinen Ursachen und Gründen, öffentl., Pr. *Tennemann*. — Psychologie, nach Kiesewetter, 6—7, *Derselbe*. — Logik, nach Kiesewetter, Pr. *Bering*; nach Kant, verbunden mit einer Einleitung in das Studium der Philosophie. Pr. *Creuzer*; nach Hoffbauer, Pr. *Tennemann*, 9—10. — Examinatoria über die Logik, öffentlich, Pr. *Bering* und *Creuzer*. — Metaphysik, 8—9, Pr. *Bering*. — Moral, 11—12, Pr. *Creuzer*. — Naturrecht, nach Tieftrunk, Pr. *Bering*; nach Gros, Pr. *Creuzer*, 4—5. — Aesthetik, 5—6, Superintendent *Justi*. — Theorie der körperlichen Beredsamkeit, öffentl. Sonn. 11—12, Pr. *Rommel*. — Disputatorium, öffentl. Sonn. 8—9, Pr. *Bering*.

7) *Staatswissenschaft*. — Landwirthschaft, nach Beckmann, 6—7; Policeywissenschaft, nach Lamprecht, 8—9, Hofr. *Merrem*. — Forstwissenschaft, 11—12, Pr. *Ullmann* der ält. — Theorie der forstlichen Gehau-Theilung, öffentl. 8—9, Pr. *Hauff*. — Bergbau, 7—8, Pr. *Ullmann* der ält. — Cameralistisches Prakticum. 11—12, Hofr. *Merrem*.

8) *Theologie*. — Exegetische Vorlesungen über das A. Testament, 2—3: Psalmen, Pr. *Hartmann*; Jesaias, Pr. *Arnoldi*. — Einige Psalme, öffentl. 1—2, Superint. *Justi*. — Exegetische Vorlesungen über das N. T., 10—11: Br. an die Römer, Pror. *Münscher*; Brief an die Römer und Ephesier, Sup. *Justi*; Br. an die Corinther, Pr. *Zimmermann*. — Dogmatik und öffentl. Examinatorium darüber, 9—10 und 11—12, Pr. *Arnoldi*. — Moral und Examinatorium, öffentl. 8—9, Pr. *Zimmermann*. — Homiletik, 3—4, Pror. *Münscher*. — Katechetik, verbunden mit Uebungen, 4—5, Pr. *Zimmermann*.

9) *Jurisprudenz.* — Geschichte des römischen Rechts, nach Hugo, 7—8, Pr. *Weis* und D. *Bucher.* — Institutionen, nach Waldeck, 8—9, Pr. *Weis.* — Pandekten, nach Böhmer, 9—10 und 2—3, Vice-Canzler *Erxleben.* — System der Pandekten, verbunden mit einem öffentl. Examinatorium, 11—12, D. *Bucher.* — Einige interessante Materien des röm. Civilrechts, öffentl. Pr. *Weis.* — Das testamentarische Erbrecht, öffentl. Ab. 6—7, D. *Bucher.* — Von den Dienstbarkeiten und vom Pfand- und Hypothekenrecht, öffentl. 5—6, Vice-Canzler *Erxleben.* — Examinatorium über das röm. Recht, Pr. *Weis.* — Generelles deutsches Privatrecht, nach Runde, 7—8, Pr. *Bauer* und D. *Ulrich.* — Specielle Privatrechte, 8—9; Bergrecht, öffentlich, Pr. *Bauer.* — Katholisches und protestantisches Kirchenrecht, nach Böhmer, 10—11; Theorie des can. Processes, öffentl. Mont. und Donn. 3—4, Pr. *Bucher.* — Katholisches Kirchenrecht, nach Schenkl, Pr. *Müller.* — Lehnrecht, nach Böhmer, 3—4; Pr. *Robert.* — Criminalrecht, nach Meister, 10—11, Pr. *Bauer.* — Bürgerl. Process, D. *Ulrich*, 3—4. — Gerichtliche Klagen und Einreden, nach Böhmer, Pr. *Bucher*, 8—9, nach Menken, Pr. *Weis*, 6—7. — Practicum, 4—5, Pr. *Robert.* — Examinatorium über die vornehmsten Materien seiner theoretischen Collegien, Dienst. und Donn. 4—5, Pr. *Robert.* — Examinatoria über einzelne Theile der Rechtswissenschaft, Pr. *Bauer.*

10) *Medicin.* — Encyklopädie und Methodologie, nach seinem Compendium, öffentl. Mittw. und Sonnab. 10—11, Pr. *Conradi.* — Knochen- und Bänderlehre, 10—11, Pr. *Ullmann* der jüng. — Ueber Krankheiten der Knochen, Mittw. und Sonnabend 3—4, Oberhofr. *Michaelis.* — Physiologie, 2—3; specielle Pathologie, 4—5; allgemeine Therapie, 10—11, Prof. *Conradi.* — Medicinisch-praktische Vorlesungen über die vorwaltenden Krankheiten der Irritabilität und Sensibilität und deren Behandlung, 11—12 und 3—4; Examinatorium darüber, 5—6; allgemeine Pathologie und Therapie, Hofr. *Sternberg.* — Erster Theil der Chirurgie, 7—9, Oberhofrath *Michaelis;* Examinatorium darüber, öffentl. Dienst. und Freyt. 11—12, Pr. *Ullmann* der jüng. — Verband- und Maschinenlehre mit Uebungen, nach Stark, 2—3, Pr. *Ullmann* der jüng. — Entbindungskunst, 10—12; Examinatorium darüber, 11—12; Literärgeschichte der Entbindungskunst, Mont. und Donnerst. 3—4, Pr. *Stein.* — Geburtshülfe, Pr. *Busch.* — Arzneymittellehre, 3—4; Pharmacie, 5—6, Hofr. *Wurzer.* — Ueber die physische Erziehung des Menschen, öffentl. Mittw. 1—2; über Beköstigung der Armen, öffentl. Sonn. 1—2, *Derselbe.* — Medicinisches Klinikum, öffentl. 1—2, Hofr. *Sternberg.* — Chirurgisches Klinikum, Mittw. und Sonn. 10—11, Oberhofr. *Michaelis.* — Accouchir-Institut, Pr. *Stein.* — Gerichtliche Arzneykunde, 4—5, Oberhofr. *Michaelis.* — Ueber Knochenbau der Hausthiere, Mont. und Donnerst. 7—8; Arzneymittellehre für Thierärzte, 11—12, Pr. *Busch.*

Wittenberg.

Das Weihnachtsprogramm des Rect. magn. und Decans der theol. Facultät, Hn. D. und Prof. *Weber* handelt: *de numero epistolarum Pauli ad Corinthios rectius constituendo*, P. IX. 16 S. 4.

Zur Ankündigung der nächsten Magisterpromotion schrieb Hr. Prof. *Aßmann* ein Programm: *De geologiae et anthropologiae nexu*, 12 S. 4.

Um die wegen der Kriegsunruhen fortgegangenen Studirenden zur Rückkehr zu bewegen, erschien am 6 Jan. folgendes Programm: *Michael Weber*, AA. LL. et Phil. Mag., Scriptur. S. D. etc. *memoriam beneficii Sigismundiani legitime commendat, simulque cives Academiae dispersos ad scholas, quae jam habentur, et sine intermissione habebuntur, amanter convocat atque invitat.* — *Interpretatio interpretationis Johanneae verborum Caiphae, summi pontificis*, Joh. XI, 51. 52. — b. Graessler, 8 S. 4.

Giessen.

Durch den Tod des Vicekanzlers D. *Jaup* sind in der hiesigen jurist. Facultät folgende Veränderungen erfolgt. Die zweyte Lehrstelle hat Hr. Prof. und Reg. R. D. *Musäus* erhalten, die dritte Hr. Prof. D. *Buchner*, und die vierte Hr. Prof. und Oberappellat. Ger. R. D. *Grolman.* Dem Sohn des verstorbenen Vicekanzlers, Hn. Prof. *Jaup*, ist die Professur des Staatsrechts, und Hn. Prof. D. *Ahrends* die des Kirchenrechts ertheilt worden.

Wien.

Im verflossenen Schuljahre wurden von der hiesigen medic. Facultät zu Doctoren der Medicin creirt: die Hnn. *Joseph Daubrava*, *Franz Leichnamschneider*, *Augustin Müller*, *Stephan Neuning*, *Franz Richter*, *Karl Rosenberg*, *Johann Schluska*, *Anton Stöhr*, *Alois von Renner*, *Joh. v. Slavy*, *Joseph Sfiligoi* und *Franz Zdenauer.*

Warschau.

Durch die Kriegsunruhen hat das *Warschauer Lyceum* keine Störung in seinem Studiencursus erfahren, ausgenommen dass es vielleicht als Folge des Kriegs angesehen werden kann, dass der Unterricht nicht mehr in deutscher, sondern in polnischer Sprache ertheilt wird, welches übrigens ohne Veränderung des Personals geschieht, da die Lehrer beider Sprachen mächtig sind. Durch eine Verordnung der höchsten Commission vom 28 Jan. ist das Ephorat des Lyceums zu der obersten Magistratur, unter dem Titel: *Educationsstube*, welche die Oberaufsicht über das Schulwesen in ganz Polen führen wird, erhoben worden.

Zürich.

Seit dem ersten Februar hat die Regierung zu Zürich unter dem Namen *politisches Institut* eine neue öffentliche Lehranstalt für junge Leute eröffnet, die sich in Zukunft den Staatsbedienungen widmen wollen. Es sind nämlich *drey neue Lehrstühle* errichtet worden: einen für *Rechtswissenschaft überhaupt* und *Staatsrecht insbesondere*, worüber wöchentlich in sechs Stunden gelesen wird; einen für *Cameralwissenschaften* und *Statistik*, worüber in fünf Stunden gelesen wird; und einen für *vaterländische Geschichte*, wöchentlich 2 Stunden, und *allgemeine Weltgeschichte*, wöchentlich 3 Stunden. Zum Lehrer der Rechtswissenschaft und des Staatsrechts ist der Hr. Senator *Ludw. v. Meyer* ernannt worden; zum Prof. der Geschichte Hr. *Heinr. Escher*; und zum Lehrer der Cameralwissenschaften und Statistik Hr. Erziehungsrath *Conr. Escher*. Das Lehramt der vaterländischen Geschichte ist eine schon seit geraumer Zeit existirende *Privatstiftung* der Familie *Hess* gewesen, mit der Bedingung von Seiten des Stifters, dass, bey übrigens gleicher Tüchtigkeit zum Amte, stets ein *Hess* den Vorzug vor Anderen haben soll, welche um die Stelle nachsuchen. Seit 22 Jahren verwaltet dieses Lehramt jetzt auch schon ein Bruder des Hn. Antistes *Hess*. Diejenigen Jünglinge übrigens, welche in das politische Institut aufgenommen werden wollen, müssen entweder den vollständigen Curs der *unteren gelehrten Schulen* und des *Collegii humanitatis*, oder den vollständigen Curs der *Kunstschule* absolvirt haben, oder wenigstens durch eine besondere Prüfung darthun, dass sie die in diesen Schulen zu erlernenden Kenntnisse schon besitzen.

Bremen.

In Bremen hat die Dem. *Gleim* ein *Erziehungs- und Lehrinstitut für junge Mädchen* errichtet, von dem man sich viel verspricht, und worin, nach einem sehr durchdachten Plane, ein stufenweiser Unterricht in den, einem jungen Frauenzimmer von Bildung nöthigen Kenntnissen ertheilt wird.

II. Nekrolog.

Im Nov. 1806 starb zu Palermo der vorzüglich durch seine Verdienste um Mineralogie bekannte englische Arzt *Thomson*.

Am 26 Dec. zu Bremen D. *Joh. Christ. Iken*, Prof. der Medic. und Stadtphysikus, in seinem noch nicht vollendetem 29sten Jahre.

2 Jan. 1807 *Joh. Aug. Andr. Fiedler*, Pfarrer zu Tüttleben bey Gotha, 75 Jahr alt.

9 Jan. *Joh. Wilhelm Wildenhayn*, D. der Philos. und Med., geb. 1751 zu Langenhennersdorf.

8 Febr. zu Genf *Paul Heinrich Mallet*, Prof. der schönen Wissensch. zu Kopenhagen, Prof. der Geschichte bey der Akademie zu Genf, Mitglied der Akademie zu Upsala, Paris, Lyon, Cassel u. s. w. Er war im Jahr 1730 zu Genf geboren. Geschichte war sein Hauptfach. Zu seinen vorzüglichsten Werken gehört die *Histoire de Danemark, jusqu'au dix-huitieme siecle*, von der mehrere Ausgaben erschienen sind, unter welchen die vom J. 1787 die vollständigste ist. Durch die letzten Unruhen in Genf hatte *Mallet* den grössten Theil seines Vermögens eingebüsst, es war ihm fast nichts übrig geblieben, als zwey Pensionen von dem verstorbenen Herzog von Braunschweig und dem Landgrafen von Hessen, und auch diese gingen ihm durch den letzten Krieg verloren. Der 77jährige Greis würde sich in einer bedauernswürdigen Lage befunden haben, wenn ihm nicht die gegründete Hoffnung geblieben wäre, vom Kaiser *Napoleon* eine Pension zu erhalten. Er starb plötzlich, ehe seine Hoffnung erfüllt ward.

12 Febr. zu Hamburg *Albrecht Wittenberg*, beider Rechte Licentiat, 80 Jahr alt. Er war mehrere Jahre Redacteur, zuerst des hamburgischen Correspondenten, dann des altonaer Postreuters und der neuen hamb. Zeitung. Auch gab er von den Jahren 1787—95 ein historisch-politisches Magazin heraus.

An eben dem Tage zu Berlin *Hans Bernh. Merian*, aus dem Baselschen gebürtig, jedoch seit 34 Jahren in Berlin angestellt, und seit *Formey's* Tod beständiger Secretär der Akademie. Er war 83 Jahre alt.

18 Febr. zu Offenbach in ihrem 77 Jahre die bekannte Schriftstellerin *Sophie von Laroche*, geb. *von Gutermann*.

20 Febr. zu Göttingen der um diese Universität sehr verdiente geh. Justizrath und Prof. D. *Just. Friedr. Runde*, Ordinarius der jurist. Facultät, 66 Jahre alt.

An eben dem Tage zu Paris *H. Winkler*, 36 Jahre alt. Er war *Millin's* zweyter Gehülfe am Münzcabinet der kaiserl. Bibliothek.

An demselben Tage zu Ploen in Holstein der Doct. med. und Stadtphysikus, *Karl Ludw. Sidon*, 43 Jahre alt.

25 Febr. zu Paris der, vorzüglich in Hinsicht auf Kirchenmusik, berühmte Componist *N. Guichard*, ein Mann der überhaupt viele bey einem Musiker eben nicht gewöhnliche Kenntnisse, mit einem liebenswürdigen Charakter verband.

III. Vermischte Nachrichten.

Man hat jetzt in Paris eine eigene Anstalt errichtet, um von den vorzüglichsten Antiken gutgearbeitete Gypsabgüsse zu verfertigen, und zu dem Ende die geschicktesten Former aus Italien berufen. Die Preise der Abgüsse sind im Ganzen billig. So z. B. kostet die Pallas von Velletri 400 Fr., die Gruppe des Laokoon 600, der Apollo von Belvedere 150, die mediceische Venus 150 Fr. Auswärtige Bestellungen besorgt Hr. *Getti*, *mouleur du Musée Napoleon, Hôtel d'Angivilliers, rue de l'oratoire de Paris*.

Der gegenwärtige Krieg hat den pariser Künstlern nicht weniger, wie den Dichtern und Musi-

kern Gelegenheit gegeben, ihre Talente zu zeigen. So z. B. hat von der, mehr in historischer, als artistischer Hinsicht, merkwürdigen Säule, die auf dem Schlachtfelde bey *Rosbach* stand, der Kupferstecher *Allair* in Paris einen Kupferstich verfertigt, welcher die Scene vorstellt, wie der Kaiser den Befehl zum Transport jenes Denkmals nach Paris ertheilt. In Bezug hierauf hat auch ein gewisser *Dubos* folgende, von den Parisern mit Beyfall aufgenommene, Verse gedichtet:

Napoleo dedit hanc, nec reddet fida columnam
Gallia, non si rex Fredericus et ipse resurgat.

En vain pour resaisir ce monument d'orgueil,
Le vainqueur de Rosback sortirait du cercueil.

Von dem Einmarsch der Franzosen in Berlin, und der Scene zwischen *Napoleon* und der Fürstin *von Hatzfeld*, sind gleichfalls Kupferstiche erschienen, und der Maler *Rugendas*, ein geborner Augsburger, beschäftigt sich jetzt in Paris mit zwey Gemälden, den Tod des Prinzen Ludwig von Preussen und die Schlacht bey Jena vorstellend.

Der verstorbene Hofrath *Adelung* in Dresden hat sehr viele, und mitunter bedeutende, Handschriften hinterlassen, wohin namentlich eine beynah vollendete Geschichte der Markgrafen von Meissen, und eine Geschichte von Kursachsen und den sächsischen Ländern, vom Jahr 300 — 1505, in 12 Folianten, gehört.

In Rom drängt man sich zu der Werkstatt des berühmten *Canova*, um sein neuestes und vorzüglichstes Kunstwerk, eine *Hebe*, zu bewundern. Der obere Theil der Göttin ist nackt, den übrigen Theil des Körpers umfliesst eine äusserst leicht geworfene Draperie. Man ist jetzt beschäftigt, von diesem herrlichen Kunstwerk eine Copie in Bronze zu verfertigen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Von dem so eben in Paris herausgekommenen Werke:

La Chymie appliquée aux Arts, par Monsieur le Sénateur Chaptal, 4 *Vol.* in *gr.* 8,

läst die Endesunterzeichnete von einem sachkundigen und rühmlich bekannten Gelehrten, eine Uebersetzung in die deutsche Sprache besorgen; was hiemit zur Vermeidung aller Collision angezeigt wird von der

Samuel Flickschen Buchhandlung
in Basel und Arau.

II. Neue Musikalien.

Neueste Verlagsmusikalien der *Breitkopf-* und *Härtelschen* Musikhandlung in Leipzig

Cherubini Faniska, Opera arr. en Quatuor pour 2 Violons, Viola et Violoncelle, p. *M. G. Fischer* 3 Thlr.
Dussek, J. L., 3 Quatuors p. 2 Violons, Viola et Violoncelle. Op. 60. No. 1. 2. 3 à 1 Thlr. 8 gr.
Haydn, J., 83me et dernier Quatuor p. 2 Violons, Viola et Violoncelle 16 gr.
— — Sinfonien in Partitur. No. 2. (D moll.) 16 gr.
Heine, F., Ouverture à gr. Orch. Op. 12. 1 Thlr.
Kreutzer, P., Menuet de Don Juan varié p. le Violon av. acc. de Violoncelle 8 gr.
— — 12 Variations pour le Violon av. acc. de Violoncelle sur l'air: Die Milch ist gesünder etc. 6 gr.
— — Pot-Pourri p. un Violon av. acc. d'un second Violon et Basse. 8 gr.
Mozart, W. A., 3 Quatuors p. 2 Violons, Viola et Violoncelle. Cab. 4 2 Thlr.
Nisle, J., 3 Duos p. 2 Violons. Op. 13. 16 gr.
Weber, Variations p. Violoncelle avec accomp. de Guitarre 8 gr.
Dietter, 3 Duos p. Flute et Violon av. acc. de Violoncelle. Op. 21. 1 Thlr.
— — 3 Duos p. Flute et Violon. Op. 22. 1 Thlr.
— — 24 pet. pièces p. 2 Flutes. Op. 23. Cah. 1. 12 gr.
— — 18 pet. pièces p. 2 Fl. d'une difficulté progressive. Op. 24. Cah. 2. 1 Thlr.
Schwegler, 4 Quatuors p. 2 Flutes et 2 Cors. Op. 3. 2 Thlr.
Viotti, J. B., 3 Quatuors p. Flute, Violon, Viola et Violoncelle. Op. 22. 2 Thlr.
Fischer, M. G., 12 Orgelstücke verschiedener Art. Op. 10. 2ter Heft. 18 gr.
Vierling, 48 leichte Choralvorspiele. 3 Hefte à 16 gr.

Sind beym Hn. Hofcommissär *Fiedler* in *Jena* um die nämlichen Preise zu bekommen.

III. Vermischte Nachrichten.

Anzeige an das philosophische Publicum.

Der Leipziger (Intell. Bl. St. 2. 1807) Recensent m. Analyse d. Grundes d. krit. Transscendentalphilosophie bedient die Sachgründe meiner Antikritik bloss mit *Persönlichkeiten*, und erklärt dadurch *Kants Philosophie für verloren*. In der Analyse habe ich Gründe gegen diese Hypothesenphilosophie nicht allein beygebracht, sondern *zahlreich zusammengedrängt*. Schon jetzt wollen die Kantianer hiergegen verstummen, und zwar auf eine so laute Art? Aber ist es denn mit Deutschlands alter Gründlichkeit am Ende dahin gekommen, dass Gründe statt Gegengründe Leidenschaftlichkeit, statt Widerlegung Verschreyung, hervorlocken? Dann käme Deutschlands höchste Schande von seinen eigenen Söhnen, von seinen gelehrten, von seinen philosophischen Söhnen, die eben seine besten seyn sollten!

Göttingen, 7 März 1807. *W. Kern.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 23.

DEN 21 MÄRZ 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Nachtrag zur Chronik des Jahres 1806.

Franeker.

Die *juristische Doctorwürde* erhielten, nach Vertheidigung ihrer Inauguralthesen, den 20 Jun. Hr. *J. J. Wiersma* aus Franeker, und den 15 Oct. Hr. *P. A. Sluitermann* aus Jorwarden in Friesland.

Die *medicinische Doctorwürde* erhielten: den 20 Jun. Hr. *J. C. Fromm* aus Altona, nach Vertheidigung seiner Obss.: *De oleo Ricini ejusque in variis colicae speciebus effectu praestantissimo*; den 22 Nov. Hr. *A. Stelwagen* aus Dokkum in Friesland, und den 7 Dec. Hr. *M. S. Ypma* aus Neuland in Friesland, die letzten beiden nach Vertheidigung ihrer Inaugural-Thesen.

Gröningen.

Zu *Doctoren der Rechte* wurden creirt: den 18 Jul. Hr. *H. J. Draper* aus Gröningen, nach Verth. seiner Diss.: *De varia populorum distinctione apud veteres ad Legem VII Digest. de captivis*; den 30 Aug. Hr. *Cl. Mar. Fr. L. B. de Bönninghausen* nach Verth. seiner Diss.: *De jure venandi*; den 27 Sept. Hr. *J. G. Woldringh* aus Gröningen, nach Verth. seiner Diss.: *De exhereditatione, bona mente facta, secundum principia juris naturae Romani ac patrii*; den 11 Oct. Hr. *J. W. Hanekuyk* aus Harlingen, nach Verth. seiner Diss.: *De lucri et damni communione, quae ex juris Frisici principiis inter conjuges eorum habeat*; den 25 Oct. Hr. *A. A. Ganderheyden* von Salzbomel, nach Vertheid. seines *Segmenti primi tentaminum Jurisprudentiae criminalis, praesertim legislatoriae; de poena ergastuli, qua differitur de poenis universe*; den 12 Nov. Hr. *L. O. Wolf van der Feltz* von Dwingelo in Drenthe, nach Verth. seiner Diss.: *Specimen ad Librum 3. Art. 55 et 56 Juris agrarii Drentini de testamentis privilegiatis*; den 15 Nov. Hr. *R. Göckinga* aus Gröningen, nach Verth. seiner Diss.: *De ratione, qua ex Juris cum Romani tum Groningani principiis ab ultima voluntate testator expressis verbis recedat.*

Zum *Doctor der Medicin* ward den 23 Jul. ernannt: Hr. *J. S. Boosmann* aus Beemster, nach Verth. einiger *Quaest. medic.*

Leyden.

Den 20 Sept. trat Hr. *J. H. van der Palm* seine Professur der heil. Poesie und Rhetorik mit einer Rede an: *De oratore sacro, literarum divinarum interprete*; den 29 Nov. vertheidigte Hr. *A. W. Haselaar* seine exegetische Diss.: *De nonnullis Actuum Apostolicorum et Epistolarum Paulianarum ad historiam Pauli pertinentibus locis.*

Amsterdam.

3 Nov. hielt der Prof. und J. U. D. *J. M. Kemper*, der von Harderwyk zum Prof. Jur. Civ. hieher berufen worden, seine Antrittsrede: *De populorum legibus optimis increscentis humanitatis indiciis.*

Lingen.

5 Dec. hielt Hr. Prof. *G. T. Suringar* bey der Uebergabe des Prorectorats an den Prof. *S. F. Meiling* eine Rede: *De prudentia civili, firmissimo regnorum fulcro.*

Daselbst war 22 Jul. das Schulexamen, zu dessen Bekanntmachung der Rector *G. T. Suringar*, J. U. Dr. und Prof. ord. Antiq. et Philol., ausgegeben hatte: *Prolusionem, paucas exhibentem in Propertium observationes, Spec. 2.*

Kloster Berge.

Wenn gleich die Schule zu *Kloster Berge* wegen der am 17 Oct. v. J. plötzlich anbefohlenen Räumung nicht nur einen grossen Theil ihrer Effecten eingebüsst, sondern auch durch die Maasregeln zur beabsichtigten Vertheidigung Magdeburgs unnöthiger Weise mehrere Tausende der schönsten Bäume ihres herrlichen Gartens verloren hat: so ist doch seit dem 15 Nov. die Schule, auf Befehl des Marschall Ney, wieder eröffnet, und alle vorigen Verhältnisse und Einrichtungen derselben sind völlig wieder hergestellt worden. Von den Zöglingen, die sämmtlich ihre Heimath glücklich erreicht hatten, waren mit dem Anfange dieses Jahrs schon zwey Drittheile zurück gekehrt, und die übrigen wurden grösstentheils noch erwartet.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Das Rectorat an der Schule zu Delft, verbunden mit der Aufficht über das Collegium literarium, hat Hr. *G. Egmond* fchon vom J. 1772 an Lehrer diefer Schulanftalt, an des verftorbenen *Hogeveen* Stelle erhalten.

Die durch Berufung des Prof. *Boffcha* nach Amfterdam erledigte Stelle eines Profeffors der Gefchichte und Alterthümer zu Gröningen hat der Conrector Hr. *R. J. van Eerde* erhalten.

An des verftorbenen Prof. *Munniks* Stelle ift Hr. Prof. *P. Drieffen* als Prof. der Botanik angeftellt, und von Harderwyk Hr. Prof. *P. J. van Maanen* als Prof. der Medicin, Anatomie, Chirurgie und Entbindungskunft nach Gröningen berufen.

Hr. D. *F. J. van Maanen* zum Haag ift als Lector der Chemie und Pharmacie angeftellt, welche Stelle er am 14 Nov. antrat mit einer Rede: *Von der Einfachheit der jetzigen, fowohl theoretifchen als praktifchen, Chemie in Verbindung mit dem mehr angewandten Nutzen derfelben, als den vorzüglichften Urfachen der grofsen Fortfchritte diefer Wiffenfchaft in neueren Zeiten.*

Hr. Conrector *D. Dekker* zu Dokkum hat den Ruf als zweyter Lehrer an der Schule zu Gröningen erhalten.

Hn. Prof. *J. Willmet* zu Amfterdam, welcher das Profefforat der orientalifchen Sprachen, Alterthümer und Hermeneutik bekleidete, ift auch der Lehrftuhl der Univerfal- und Literargefchichte ertheilt worden.

Die Curatoren der Akademie zu Gröningen haben dem Hn. Prof. *E. S. Thomaffen a Thueffink* den Titel als *Prof. Praxeos, Medicinae forenfis* und *Praefectus Nofocomii clinici* ertheilt.

Bey der medicinifchen Facultät zu Würzburg ift der gelehrte und thätige Hr. Medicinalrath und Stadtphyfikus D. *Horfch*, unter anderen durch feine (auch in unferen Blättern bereits beurtheilte) medicinifche Topographie der Stadt Würzburg vortheilhaft bekannt, zum ordentlichen Profeffor mit vollem Gehalte von 1200 Gulden rhein., und der bisherige Privatlehrer, Hr. D. *Spiedler*, zum aufserordentl. Profeffor mit einem Gehalte von 300 Gulden rhein. ernannt worden. — Erfterer lieft über Arzneymittellehre und pfychifche Heilkunde und errichtet eine ambulatorifche Klinik.

III. Gelehrte Gefellfchaften und Preife.

Die *Akademie der Wiffenfchaften zu München* wird jetzt neu organifirt. Zum Chef derfelben ift der geh. Rath *v. Jacobi* ernannt worden. Die übrigen Mitglieder follen nach dem Willen des Königs vorzüglich aus folchen Gelehrten beftehen, die keine öffentlichen Aemter bekleiden, und folglich defto mehr Mufse haben, für die Geiftescultur der bayerifchen Nation zu arbeiten. Zum beftändigen Secretär der Akademie ift Hr. Rath *Schlichtegroll*, Verf. des Nekrologs, beftimmt worden; ob er diefe Stelle annehmen werde, ift noch nicht gewifs.

Am 13 Dec. v. J. hielt die *Gefellfchaft der Freunde der Wiffenfchaften zu Warfchau* in ihrem neuen Locale, zu deffen Einrichtung der Abbé *Stafic* 5000 Ducaten gefchenkt hatte, eine öffentliche Sitzung, welche der Bifchof *Albertrandi* mit einer Rede eröffnete, in welcher er zuerft dem grofsmüthigen Stifter den gebührenden Dank abftattete. Hierauf benachrichtigte er, dafs die in lateinifcher Sprache gefchriebene Abhandlung des D. med. *Leunett* über die Peft, unter den eingelaufenen Preisfchriften gekrönt worden, und dafs das Wörterbuch der polnifchen Sprache von Hn. *Linde* bereits feit einigen Monaten unter der Preffe fey. Im Schlufs feiner Rede deutete er auf die glänzenden Ausfichten hin, deren fich Polen von feinem Befreyer zu erfreuen habe. — Hierauf fchilderte der Repräfentant *v. Wybicki*, ein vortheilhaft bekannter Schriftfteller, in einer Rede das Glück der Polen und die Vortheile, welche die polnifche Literatur bey den jetzigen politifchen Veränderungen zu hoffen habe. — Hr. *Bohusz* verlas eine fehr gelehrte Abhandlung *von den Litthauern und ihrer Sprache*, in welcher viele hiftorifch-literarifche Dunkelheiten fehr glücklich von ihm aufgeklärt wurden. — Der Fürft *Alexander Sapieka* las hierauf eine Abhandlung *über die Slaven* vor, worin viele an Ort und Stelle gefammelten Bemerkungen vorkommen. Der Abbé *Stafic* befchlofs die Sitzung mit Vorlefung feiner vortrefflichen Ueberfetzung der 22ften Rhapf. der Ilias.

IV. Vermifchte Nachrichten.

Das von dem D. und Stadtphyficus *Friedr. Fifcher* und dem Paftor *Maurit. Geilfus* zu Erfurt errichtete Inftitut für Blinde wird auch für das Jahr 1807 feinen wohlthätigen Fortgang haben. Im verfloffenen Jahre wurden 41 Perfonen, theils Einheimifche, theils Fremde, von dem Inftitut unentgeltlich behandelt, und mit den nöthigen Lebensmitteln verfehen, wofür 78 Rthlr. 6 gr. 9 pf. ausgegeben wurden. Die Einnahme hatte 82 Rthlr. 10 gr. 4 pf. betragen, wozu der Fürft von Fulda 19 Rthlr. 12 gr., die erfurter Kreiscaffe 50 Rthlr., und andere Ungenannte 12 Rthlr. 22 gr. 4 pf. beygetragen hatten.

Zu London und Paris ift jetzt das erfte claffifche Werk der Sanfcrit-Literatur, in Bengalen gedruckt, angekommen. Es ift die Sammlung der Fabeln des Pilpay. Der Herausgeber ift Carey. Das Werk ift zu Serampour, oftwärts von Calcutta, 1804 mit indifchen Lettern, Devanagary genannt, gedruckt worden. Gelehrte Braminen haben die Correctur beforgt. Das Werk heifst Hitôpadêfa, und der eigentliche Verfaffer ift ein Bramine, Namens *Vichnu-Sarma*. In England exiftiren fchon Ueberfetzungen diefer Fabeln von *Wilkins* und *Jones*.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Anzeige

betreffend das allgemeine Landrecht der deutschen Staaten, aus den gültig gebliebenen Sätzen des mit der Reichsverfassung erloschenen gemeinen Rechts in Deutschland.

Schon vor der Auflösung der deutschen Reichsverfassung hatte man mit der gröfseren Thätigkeit der Legislation in den einzelnen Reichsstaaten die Aussicht zu einer neuen Periode für die Rechtsverfassung in Deutschland vor sich; und das gemeine Recht war bereits in Begriff, durch Gesetzbücher der Reichsstaaten nach und nach verdrängt zu werden. Auf einmal aber geht die Reichsverfassung selbst zu Grunde, und das auf die Reichsgewalt gestützte kaiserliche und gemeine Recht findet in diesem Untergange plötzlich sein Grab. Für die vormaligen Reichsunmittelbaren gilt diess nicht bloss in der Form, sondern auch im Wesen; in Ansehung der Landesunterthanen aber meistens nur in der Form und dem Namen nach; denn da die Sätze desselben auch von der stehen gebliebenen landesherrlichen Gewalt in den einzelnen Staaten als geltend anerkannt sind, so behalten sie diese Gültigkeit, auch nach dem Falle des deutschen Reichs, wenn gleich nicht mehr als kaiserliches und gemeines Reichsrecht, doch als ein gemeinschaftliches Landrecht der souverainen deutschen Staaten. Ob sie in dieser letzten Gestalt auch noch ihre Kraft verlieren, oder ob sie, wie zum Gewinn für Deutschland zu wünschen ist, um ein gleiches Recht mit allen darauf gebaueten Wissenschaften und Studien in denselben zu erhalten, von dem rheinischen Bunde eine Bestätigung und Verbesserung bekommen werden, darüber ist zwar der Erfolg der Zukunft abzuwarten. Was aber auch immer das Schicksal des jetzigen allgemeinen Landrechts der deutschen Staaten seyn werde, so bleibt es doch wahrscheinlich, dass sein Untergang nicht sogleich eintreten kann, und es ist gewiss, dass seine Bearbeitung auch zum Behuf der künftigen Legislation in den einzelnen Staaten gegenwärtig wichtiger als jemals werden könne, und seine Sammlung, auch als ein Archiv der juristischen Praxis, stets nützlich bleiben werde. In Betracht dieser Gründe habe ich beschlossen, das über das gemeine Recht in Deutschland, unter dem Titel: *Allgemeines deutsches Gesetzbuch*, angefangene Werk, dessen Fortsetzung bisher mit Bedacht verschoben blieb, für das gegenwärtige Bedürfniss bearbeitet, unter dem der jetzigen Rechtsverfassung angemessenen Titel: *Allgemeines Landrecht der deutschen Staaten*, sobald als möglich zu vollenden, die drey bis jetzt erschienenen Theile des Gesetzbuchs aber, die das Gerichtswesen enthalten, mit dem neuen Werke als einen Anhang in Verbindung zu bringen. Zur Erläuterung der Grundsätze, auf welche künftig die Theorie der deutschen Jurisprudenz, in Hinsicht auf ein allgemeines Landrecht, gebauet werden muss, soll noch vorher zu der Schrift: *Ueber Gesetzgebung in den deutschen Reichsstaaten*, 1806, ein Nachtrag, zugleich mit einem Abrisse des allgemeinen Landrechts, zum Gebrauch eines Lehrbuchs, erscheinen. Da sich das sachkundige Publicum für die Nützlichkeit des gedachten Werks über das gemeine Recht vortheilhaft erklärt hat, so glaube ich hoffen zu dürfen, dass es auch die Fortsetzung desselben, in der neuen, den jetzigen Zeiten angemessenen, Gestalt um so mehr billigen werde.

Indem ich hier der öffentlichen Stimmen über das *allgemeine deutsche Gesetzbuch* gedenke, kann ich nicht umhin, über eine Oppositionsstimme in der *hallischen Literaturzeitung* einige Erläuterung zu geben. Als ich im Jahr 1800 zur Erforschung der Meinung des sachkundigen Publicums über die projectirte Herausgabe einer Sammlung des gemeinen Rechts in der Form eines Gesetzbuchs, eine Schrift: *Ueber Redaction eines deutschen Gesetzbuchs aus den unveränderten brauchbaren Materialien des gemeinen Rechts in Deutschland*, herausgab, liess sich darüber in der vom Hn. Hofrath *Schütz* damals noch in Jena redigirten *Literaturzeitung* 1802. No. 75 eine Stimme hören, welche mit grober und geflissentlicher Entstellung des Plans, und unter lauter Absprechungen, das Werk höhnend beurtheilte. Der Verfasser davon war, wie nachher bekannt geworden, Hr. *Feuerbach*, zu dem man sich dergleichen auch wohl versehen konnte. Weil damals die *Schützische* Zeitung noch viel gelesen wurde, so schien es mir bedenklich, bey dem darin gegebenen falschen Begriffe von dem Unternehmen gleichgültig zu bleiben. Ich deckte daher die Unrichtigkeit desselben in der Schrift: *Ueber den Gebrauch fremder Rechte in Deutschland*, 1803, auf, und suchte den Herausgeber der Zeitung zur Berichtigung des Falschen in derselben zu wiederholtenmalen zu veranlassen, aber immer ohne Erfolg. Ich schrieb ihm also endlich selbst, noch kurz vor seinem Abzuge aus Jena, dass ich das Urtheil eines Recensenten nicht zu beschränken suche, dass es aber in dieser Sache auf die Treue der Relation ankomme, und dass ich eine, zum Nachtheil des Unternehmens gereichende, falsche Darstellung in seiner Zeitung nicht dulden könne und wolle. Wenn er daher nicht selbst Anstalt zur Redressirung des Fehlers machen wolle, so sey ich entschlossen, ihn dazu durch seine Obrigkeit in Jena, den Rechten nach, anzuhalten. Diess wirkte denn so viel, dass der Hr. Hofr. *Schütz* mit umgehender Post gute Versicherungen gab, bey denen ich mich auch beruhigte, weil ich annahm, dass ich es hier mit einem Manne zu thun habe, der nach Grundsätzen von Ehre handele. Der Erfolg davon aber war, dass die hierauf nach Halle versetzte *Schützische* Zeitung schwieg, und dass ich selbst die Sache vergass, weil inzwischen andere gelehrte Zeitungen von

dem Plane des gedachten Werks einen umständlichen und richtigeren Begriff gegeben hatten, welches für mich genug war, um mich nicht weiter um die *hall. Liter. Zeitung* zu bekümmern. Allein gerade der Contrast, in welchem nun die letztere gegen die übrigen Zeitungen erschien, weckte die Thätigkeit des Herausgebers auf einmal, um gegen diese eine Opposition zu machen. Mit unverkennbaren Zeichen einer solchen Opposition erschien im Anfange des Januars 1806, eine Anzeige aller zu dem Werke gehörigen Schriften, die zwar in das Umständliche ging, das gefällte Urtheil mit Gründen unterstützte, und eine so ruhige Sprache führte, wie sie die Unparteylichkeit redet. Allein das Gift lag in ihr verborgen, in allen erheblichen Stücken waren falsche Prämissen, und noch ärger als in der ersten Recension, angenommen, und das mit so viel Raffinement, dass es wenig Mühe kostete, sich zu überzeugen, dass auf die Entstellung, Verdrehung und Uebertreibung der Sache viel Fleiss verwandt seyn musste, und dass die ganze Tendenz der Recension dahin ging, dem gedachten Werke mit einemmale den Todesstreich zu versetzen, und die übrigen gelehrten Zeitungen, die sich für dasselbe beyfällig erklärt hatten, stillschweigend vor dem Publicum zu beschämen. Die speciellen Beweise hierüber findet man im Anhange zu der Schrift: *Ueber Gesetzgebung in den deutschen Reichsstaaten, mit Rücksicht auf den neuen Plan der russisch-kaiserlichen Gesetzcommission* 1806. S. 155—192, wo zugleich der Verf. der ersten Recension hinter dem Schleyer der Anonymität hervorgezogen ist, freylich nicht mit Lobsprüchen, aber auch nicht mit Schmähungen, sondern mit einer Begrüssung, die dem hinter diesem Schleyer mit der öffentlichen Stimme getriebenen Muthwillen angemessen ist. Diese Darlegung ist es nun, welche die *hall. Liter. Zeit.* gleich wieder in Bewegung gesetzt hat, indem sie allen anderen Zeitungen mit einer Recension von gedachter Schrift: *Ueber Gesetzgebung*, 1807. Januar. No. 14 und 15 zuvorgeeilt ist, um sich, wie man sieht, bey dieser Gelegenheit wegen der auf sie fallenden Vorwürfe zu rechtfertigen, und Genugthuung für die Blossstellung des ersten Recensenten zu nehmen. Diese Replik ist für diese Sache lehrreich. Ich schweige aber von der Eingangsklage, dass es dem Verf. Niemand zu Dank mache, keine Gesetzcommission, auch die russisch-kaiserliche nicht, kein Recensent, auch der in der *hall. Lit. Zeit* nicht; ich schweige auch von dem Unwillen, womit er versichert, dass sich der Verf. bey dem von der *hall. Lit. Zeit.* aus erhaltenen Bescheide gar nicht beruhigen wolle; ich beschränke mich bloss auf die Bemerkung, dass der Rec. in seiner versuchten Apologie gelegentlich doch so viel von factischen Umständen beybringt, dass jeder aufmerksame Leser sich daraus selbst das Resultat ziehen kann, dass die Darstellung der Sache in den früheren Recensionen der hall. Lit. Zeit. nothwendig falsch, und die darüber geführte Klage völlig gegründet gewesen seyn müsse.

Bey diesem Resultate will ich hier nun stehen bleiben, und ihm nur noch ein paar Bemerkungen beyfügen. Erstlich konnte der Hr. Hofr. *Schütz* dem mit der ersten Recension in der *hall. Lit. Zeit.* gegebenen Scandal dadurch vorbeugen, dass er die anzuzeigende Schrift einem der Sache kundigen, und die Wichtigkeit des Gegenstandes berücksichtigenden, Mann gab; der eingetretenen Beschwerde aber konnte er dadurch leicht abhelfen, dass er bey der zweyten Recension dahin sah, dass die gedachten Fehler der ersten verbessert wurden. Warum geschah diess nicht? Erstreckt sich so weit der Wirkungskreis des Hn. Hofr. *Schütz* nicht; hat er bloss die Schriften auf Gerathewohl an die Rec. auszutheilen, und die eingelaufenen Recensionen blindlings abdrucken zu lassen: so kann bey der Redaction der *hall. Lit. Zeit.* seine Stelle auch ein Markthelfer vertreten, und sich mit ihm in gleicher Art durch solche um die Wissenschaften verdient machen. Zweytens lag dem zweyten Rec. öffentlich vor, dass eine richtige Darstellung der Sache, nicht ein anderes Urtheil, verlangt werde. Warum sorgte er nicht für eine treue Relation nach den vorliegenden Berichtigungen? Warum gab er wieder eine karricaturmässige Darstellung, die nur das Scandal der ersten Recension verkleistern konnte? Allen Anzeigen nach, wollte er den Advocaten der *hall. Lit. Zeit.* in diesem Falle machen. Wenn der Rec. dagegen die Reinheit seiner Absicht versichert, so fehlt doch der Versicherung eines Ungenannten an seiner Unschuld gegen sprechenden Verdacht alle Glaubwürdigkeit. Sey es indess, dass er unbefangen an die Sache ging, warum machte er denn zum Behuf einer neuen Darstellung keinen Gebrauch von den öffentlich vorgelegten Berichtigungen? Wenn er sich rechtfertigen könnte, so bliebe als Resultat, dass er im Ernst glaube, ein Rec. habe sich um Treue der Darstellung nicht zu bekümmern, sondern nur über das Gelesene frey zu räsonniren. Denn nur unter dieser Voraussetzung lässt es sich begreifen, warum er immer nur von Unzufriedenheit über das Urtheil spricht, und nicht daran denkt, dass aller Eifer gegen die unrichtige Relation geht. Diese verbessere nur der Rec., wenn er es mir zu Dank machen will; im übrigen mag er das Werk für sich in den Abgrund verdammen. So begreife ich denn aber wohl, wie der Rec. auf seine Recensionen, die nach öffentlich vorliegenden Beweisen von falschen Prämissen wimmeln, als auf eine Fundgrube nützlicher Bemerkungen verweisen könne. Schwerlich aber möchten diejenigen, welche der Meinung sind, dass Urtheil und Kritik ohne richtige Grundlage gar keinen Werth habe, darnach begierig seyn; sie werden vielmehr, nach erlangter Kenntniss von dem Gehalte der Prämissen, glauben müssen, dass die Blätter der *hall Lit. Zeit.*, auf welchen diese angeblich nützlichen Bemerkungen abgedruckt sind, nur alsdann Nutzen haben, wenn sie zu Fidibus und Düten verbraucht werden.

Kiel, den 17 Febr. 1807. *Reitemeier.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 24.

DEN 28 MÄRZ 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Jena.

Die medicinische Doctorwürde haben seit dem Februar erhalten: Hr. *Conrad Daniel Nöller* aus Blankenhayn, nachdem er den 28 März seine Dissertation: *De partu serotino* öffentlich vertheidiget hatte. Das dazu vom Hn. geh. Hofrath *Gruner*, als Decan, geschriebene Programm führt den Titel: *Isidis Christiani et Pappi philosophi Iusjurandum chemicum II;* ferner Hr. *Joh. Christoph Schluiter* aus Weimar, und Hr. *Jean Baptist Paul Geoffroy* aus Lisieux, im Departement du Calvados, Oberchirurg bey der grossen französischen Armee.

Hr. *Ernst Ludwig Leonhardi* aus dem Megdeburgischen, welcher im May vorigen Jahres die medicinische Doctorwürde erhielt, hat sein *Specimen inaugurale medicum de exanthemate varioloso*, b. Prager, 2 Bogen in 4, nachgeliefert.

Die philosophische Doctorwürde haben seit dem Februar d. J. erhalten: Hr. *Reinhold Wetterstrand* aus Reval, und Hr. *Hermann Friedrich Wöhler* aus dem Meklenburgischen.

Den 1 März ward der neue Lectionskatalog vertheilt. Das Prooemium führt den Satz aus: *Academiarum, modicis in urbibus constitutarum, ea fere conditio est, ut, quum ipsae ad urbium prosperitatem atque claritudinem plurimum possint, ab his vicissim in omni studiorum ratione adjuventur, adjuvari certe debeant*, und wendet denselben auf hiesige Localumstände an. Der Anfang der neuen Collegien ist auf den 20 April festgesetzt.

Das Oster-Programm, welches den Hn. Kirchenrath *Gabler* zum Verfasser hat, enthält: *Partic. IV eamque ultimam novarum curarum in locum Paullinum*, II Cor. V, 14—21, b. Göpferdt, 20 S. 4.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Rath *Falk* in Weimar, der kurz nach der Ankunft der Franzosen die Stelle eines *Secretaire interprète* beym General *Villain* erhielt, ist von Sr. Durchlaucht dem Herzog zu Sachsen-Weimar zum wirklichen Legationsrath ernannt worden.

Die durch den Tod des Rath *Kraus* erledigte Stelle eines Directors der Zeichen-Akademie zu Weimar ist dem Hn. Prof. *Meyer* daselbst übertragen, und von Sr. herzogl. Durchlaucht ihm der Charakter eines Hofraths ertheilt worden.

III. Nekrolog.

Der als Lehrer und Schriftsteller beliebte Prediger der Remonstranten, *C. Rogge* zu Leyden, starb zu Anfang Septembers v. J. in einem Alter von 45 Jahren.

Der Prof. *W. Munniks* zu Gröningen am 8 Sept. an einem Schlagflusse in einem Alter von 62 Jahren.

19 Jan. d. J. zu Holzmünden *H. Aug. Ursall*, Rector der dortigen hohen Klosterschule, ein der Geschichte und Geographie sehr kundiger Mann, dem unsere A. L. Z. einige vortreffliche Recensionen in diesen Fächern verdankt.

20 Febr. an einem dreywöchentlichen aussehrenden Fieber Hr. Consistorialrath, Dr. und Prof. an dem Lyceum zu Fulda, *Meissner*, bekannt durch seine Skizzen und durch seinen Alcibiades.

1 März zu Cassel im 26 Jahre seines Alters der D. der Rechte, *Philipp Ferdinand Brede*, ein talentvoller, und besonders im belletristrischen Fache rühmlichst bekannter, Schriftsteller. Er war Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften, und schrieb noch wenige Monate vor seinem Tode die, bey Dieterich in Göttingen so eben erschienene, interessante Beschreibung einer Reise durch Deutschland, Frankreich und Holland im Jahr 1806, wovon aber leider nur der 1 Theil vollendet worden ist.

IV. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In einer am 17 Jan. von der *kaiserl. königl. medicinisch-chirurgischen Josephsakademie in Wien* gehaltenen Versammlung, wurden zuförderst mehrere einheimische Gelehrte zu Mitgliedern aufgenommen, und hierauf beschäftigte sich die Akademie, auf höhere Veranlassung, vorzüglich mit einer genaueren Untersuchung des vom D. *Bozzini* zu Frankfurt am Mayn erfundenen *Lichtleiters*. Leider konnten mit demselben nur Versuche an

Leichnamen gemacht werden, woraus jedoch so viel hervorging, dass *Bozzini's* Erfindung keinesweges, wie andere Beurtheiler derselben öffentlich erklärt hatten, als etwas durchaus Unbrauchbares zu verwerfen, oder als blosse Spielerey zu betrachten sey; wenn gleich nicht geleugnet werden kann, dass die Anwendung des Lichtleiters an lebenden Personen mit mancherley Schwierigkeiten verknüpft seyn dürfte, welche jedoch durch grössere Vervollkommnung dieser Maschine vielleicht gehoben werden könnten. Wirklich hat auch schon jetzt die Josephsakademie an dem vom *Bozzini* selbst erhaltenen Lichtleiter einige sehr glückliche Verbesserungen vorgenommen. Uebrigens hat *Bozzini* jetzt eine mit Kupfern begleitete Beschreibung seines Lichtleiters im Druck herausgegeben, und mehrere von Sachverständigen angestellte Versuche werden lehren, ob der Lichtleiter die krankhafte Beschaffenheit innerer Höhlen des menschlichen Körpers dem Auge sichtbar darzustellen vermöge.

Am 5 Januar wurde in einer öffentlichen Sitzung der *mathematisch-physikalischen Classe des National-Instituts zu Paris* zum erstenmal der jährliche Preis, eine goldene Medaille, 3000 Franken am Werthe, den der Kaiser vor einigen Jahren für die beste Erfahrung über den Galvanismus gestiftet hatte, ausgetheilt. Der berliner Akademiker, Hr. *Ermann*, erhielt denselben.

V. Kunst-Nachrichten.

Zu Paris kaufen die Kupferschmiede alte Gemälderahmen auf, um das Gold auszubrennen. Bey einem derselben fand ein Gemäldesammler eine eichene Tafel 1 Zoll dick, 2 Fuss hoch und 20 Zoll breit, auf beiden Seiten mit einer dichten Rinde von Schmutz, Staub und Rauch überzogen. Die Ecken der Tafel waren in Talusform geschnitten, und an einer der oberen Flächen bemerkte man einige Sigille. — Der Kunstfreund vermuthet ein Gemälde auf der Tafel, kauft, und erhält dieselbe für 3 Livres. Als er die Platte reinigte, fand er neben den Sigillen die Inschrift: *Ce portrait de la Ste famille de N. S. Jesus Christ a été fait à Rome, en 1514, par Raphael Sanzio d'Urbin, pour notre glorieuse Souveraine, l'epouse de notre bon roi, François les de nom, qui le donna en suite en présent à M. le Chancelier Duprat, en l'an 1516. La meme année, le pareil portrait a été fait par le memé Raphael pour M. le Cardinal Jules de Medicis.*

Neben dieser Schrift fanden sich zwey aufgeklebte Papiere mit der Aufschrift:

Ex supellectibus Ant. Duprat domini Nautralieti, cancel. Franc. Britann. Mediol. et ordinis Regis; Regina conjux Francisci primi Francorum regis istam tabulam S. S. familiae Jesu Christi, a Raphael Sanzio, pictore romano, depictam, Ant. Duprat, cancellario, dedit, anno MDXVI.

Haec tabula facta fuit a Raphaele Sanzio, pro regina Franc. I uxore anno MDXIV. Patente D. Arthur a Gouffiero-Boissi, olim principis F. institutore, altera tabula, ipsi similis, picta fuit ab eodem Raphaele, pro Cardinal. Jul. de Medicis: anno MDXVI

Das Gemälde ist das *Original* von Raphaels *schlafender Maria*. Das im Museum Napoleon befindliche Bild, welches eben denselben Gegenstand darstellt, welches einst den Medicis zugehörte, und unbestritten von Raphaels Pinsel ist, ist ohne Zweifel nach jenem gemalt. Das neu aufgefundene, jetzt vollkommen gereinigte, Bild ist durch die verständigsten Kenner geprüft worden. Ehe sie es für ein Original erklärten, untersuchten sie noch die Copie im Museum, und thaten sodann ihren Ausspruch. Es gab Fälle, in welchen grosse Maler zweymal das Nämliche malten, doch selten ohne einige Abänderung. So haben auch diese beiden Gemälde manches Abweichende. Auf dem, welches für die Königin von Frankreich gemalt wurde, bedeckt ein Schleyer das Kind, welches auf dem für den Kardinal bestimmten Bilde ganz nackt erscheint.

VI. Vermischte Nachrichten.

Ausser der bekannten *Victoria* des brandenburger Thors in Berlin, welche der Kupferschmidt *Jury* in Potsdam geschlagen hatte, hat *Denon* auch die auf der königl. Bibliothek aufbewahrte erste Luftpumpe von *Otto Guericke* zum Fortbringen nach Paris bestimmt. Ausserdem sind von dieser Bibliothek nicht nur mehrere Prachtausgaben ausgewählt, sondern auch sämmtliche Festungsrisse, militärische Plane und Platten zu den Landkarten, für das grosse militärische Depot zu Paris requirirt worden. Eben so ist in Charlottenburg, im alten Schlosse zu Berlin, in Sanssouci und im Marmorpalais am See vieles für das pariser Museum bestimmt worden. Ob auch das ehemalige *Walthersche* Cabinet dorthin wandern werde, muss die Zeit lehren. Die bekannte *Stoschische* Daktyliothek hat der König annoch. Von Berlin ist *Denon* nach Braunschweig und Cassel gereist, um auch dort die vorzüglichsten Kunstschätze auszusuchen.

Die äusserst schätzbare Bibliothek des in Lissabon gestorbenen Hn. *von Hasse*, welche bloss an Manuscripten und seltenen Werken eine Anzahl von 12000 Bänden enthält, hat die Universität zu Coimbra an sich gekauft.

Von der Bibliothek zu Linköping in Schweden sind dem Hn. *Meerman* mehrere ungedruckte *Briefe des Grotius*, geschrieben während seiner Gesandtschaft in Frankreich, mitgetheilt worden, deren Herausgabe er besorgen will. Derselbe Gelehrte hat auch die Absicht, die *Reisen Karls V* von *Vandenesse* aus einem Manuscript der kaiserl. Bibliothek zu Paris herauszugeben.

I. Neue periodische Schriften.

Von den „*neuen homiletisch-kritischen Blättern*, herausgegeben von *G. A. L. Hanstein*," ist das vierte Quartalheft für 1806 erschienen, und in allen Buchhandlungen für 12 gr. zu haben.

Inhalt.

Recensionen von Predigten von *G. A. Kunowski* — *K. E. Thoni* — *B. Klefecker* — *F. Arndts* — *Ph. K. Marheineke* — *C. F. Ammon* — *B. E. Findeisen* — *J. G. Krause* — *H. L. Ballauf* — *K. H. K. Lommatzsch* — *J. H. J. Gipser* — *J. C. Künstler* — *G. H. Lang* — *V. K. Veilodter* — *J. C. Vaupel* — *F. C. Thomasius* — *C. F. Schmidt* — *G. W. Meyer* — *J. Ph. Lanz* — *F. J. Koch* — *G. Köpke* — *M. K. Herrmann*.

Abhandlung. Darf der Prediger auch fremde Arbeiten auf der Kanzel benutzen? vom Prediger *Müller* in Nenndorf in der Grafschaft Hoya.

Todesfälle. — Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Stendal, im März 1807. *Franzen und Grosse.*

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Neues philosophisches allgemeines Real-Lexikon oder Wörterbuch der gesammten philosophischen Wissenschaften in einzelnen nach alphabetischer Ordnung der Kunstwörter auf einander folgenden Artikeln. Aus verschiedenen Schriftstellern gezogen von *J. Ch. Lossius*, Professor zu Erfurt. Vierter und letzter Band nebst Register über alle vier Bände.

Hiermit ist nun dieses Werk beendigt, und zugleich eine Lücke in der Literatur ausgefüllt worden, die die Fortschritte dieser Wissenschaft erfoderte. Die Eigenschaften dieses Werkes sind Vollständigkeit, Deutlichkeit und Wahrheit. Der gebaute Gelehrte findet darinnen alles gesammelt, was er erst mühsam aus alten und neueren Schriftstellern zusammen suchen müsste. Der Anfänger erhält darinnen nicht allein Erklärungen und Begriffe von allem was in sein Fach einschlägt; sondern auch die nöthigste Literatur, desgleichen eine Uebersicht von allem, was in Hauptsachen ist geliefert worden. Der blosse Liebhaber, dessen Stand nicht der eigentliche gelehrte ist, bey dem es aber zur Eleganz gehört, nach dem Genius der Zeit, über wissenschaftliche Dinge zu sprechen und vernünftig urtheilen zu können, findet darinne mit Gemächlichkeit und ohne grosse Anstrengung seines Geistes, alles das nach alphabetischer Ordnung in der Kürze vorgetragen, worüber er Aufschluss verlangt, und was Interesse für ihn haben kann, und kann bey dem Besitze eines solchen Werkes sich die Kosten einer grossen Bibliothek ersparen. Denen, welche auf Universitäten das Studium der Philosophie, aus mancherley Ursachen vernachlässigt haben, und diesen Mangel erst nach mehreren Jahren einsehen, ist dieses Werk von grossem Nutzen, und können sich in der möglichst kürzesten Zeit einen Selbstunterricht verschaffen. Ja, sogar der Mann von gemeinem gesundem Menschenverstande, der in seinen Erholungsstunden sich das Lesen guter Bücher zum Geschäfte gemacht, und über Natur, Seele, Gott, Geist, Ewigkeit u. s. w. mit edler Wissbegierde gern nachdenkt, wird auf die leichteste Art Befriedigung und Belehrung finden.

Um den Ankauf dieses nützlichen und wichtigen Werks zu erleichtern, will ich den Pränumerationspreis von 8 Rthlr. sächs. noch bis zur Jubilatemesse dieses Jahrs gelten lassen; wer bis dahin Briefe und Gelder frey an Unterzeichneten einsendet, erhält die Bücher ebenfalls ganz frey. Der nachherige Ladenpreis ist 12 Rthlr.

Erfurt, im März 1807.

J. E. G. Rudolphi.

Die Erregungstheorie für Redner, vom Hofprediger und Pfarrer Dr. *Münch* erscheint nächstens in der Lübeckischen Hofbuchhandlung in Bayreuth.

Wir können nun dem Publicum die Erscheinung folgenden wichtigen Werkes ankündigen:

Entwurf eines Staatsrechts für den rheinischen Bund. Nach den Grundsätzen des allgemeinen Völkerrechts bearbeitet von *J. Zintel*. gr. 8. München, bey *Fleischmann*. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. rhein.

Es darf wohl hier nicht erst behauptet werden, dass der Gegenstand, den der durch mehrere historische Schriften bekannte Verfasser in dieser merkwürdigen Schrift behandelt, von dem grössten Interesse ist. Der neue Staatenverein, der sich unter dem Schutze des Helden unseres Zeitalters bildete, liegt gleich einer neuen Schöpfung vor uns da, und erfodert daher auch ganz neue Ansichten, die freylich eine schwere Aufgabe sind, aber hier gründlich entwickelt werden.

Von *D. Fr. Jahn's neuen System der Kinderkrankheiten* erscheint nächste Ostern eine *neue verbesserte Auflage* bey *Klüger in Arnstadt.*

III. Auctionen.

Die Auction der zweyten Abtheilung der Bücher-Doubletten der herzogl. S. Weimarischen Bibliotheken, wird den 21 May ihren Anfang nehmen. Katalogen sind in *Jena* bey dem Hn. Hofcommissär *Fiedler* und Hn. Hofbuchdrucker *Göpferdt*, in *Weimar* in der *Hoffmannischen* Hofbuchhandlung, in *Leipzig* bey den Hn. *M. Stimmel*, und in *Nürnberg* bey dem Hn. Buchhändler *Lechner* zu haben, welche Herren auch die an sie eingehenden Commissionen zu besorgen sich erboten haben. Ich selbst werde mit Vergnügen Aufträge anneh-

men, und mich der Besorgung derselben unterziehen. Weimar, den 1 April 1807.

D. *A. Vulpius*,
herzoglicher Bibliothekar.

IV. Vermischte Anzeigen.

Anzeige.

Im vorigen Jahre fand ich durch Hn. Buchhändler *Wolffgang Stahl* in Jena eine Bücher-Verloosung im allgemeinen Anzeiger der Deutschen bekannt gemacht, welche ihm von Sr. hochfürstl. Durchlaucht zu Schwarzburg Rudolstadt gnädigst verwilligt worden war. Die Ankündigung, dachte ich, muss dem Publico, in aller Hinsicht sehr willkommen seyn, und wenn die Ausführung dem Plane entspricht, so kann viel Nutzen und Vergnügen dadurch gestiftet werden. Ich selbst suchte mehrere Interessenten für dieses Institut zu gewinnen, welche auch mit der Einrichtung desselben sehr zufrieden sind, da nicht nur aus dem reichhaltigsten Katalog und aus einem anderen des Hn. *Stahls* eigene Verlags-Artikel enthaltend, mit 6 gr. Rabat vom Thaler, sondern überhaupt Alles gewählt werden kann, was nur im Buchhandel existirt. Die Bücher werden, sauber geheftet, übersendet, und dadurch viele Unannehmlichkeiten vermieden. Der neue Plan zur 2ten Verloosung aufs Jahr 1807 ist zwar nur wenig, aber zum Vortheil und Vergnügen der Theilnehmer um Vieles vermehrt. Ich wünsche einer, mit so vieler Einsicht und Uneigennützigkeit getroffenen, Einrichtung jederzeit den besten Fortgang.

W**. M**.

Künstliches kohlenstoffsaures Eisenbad.

Denen, welche sich im vergangenen Sommer der künstlichen Eisenbäder nach meiner Vorschrift, und durch die von mir dazu erhaltenen Ingredienzien bereitet, bedienten, zeige ich hiermit an, dass ich Sorge getragen, solche wieder vorräthig zu haben. Wer ausserdem eine nähere Auskunft desshalb zu haben wünscht, hat sich in postfreyen Briefen an mich zu wenden.

Jena. Dr. *J. F. A. Göttling*,
Professor.

V. Erklärung.

Auf die neue Anklage, welche das Intelligenzblatt der *Hallischen A. L. Z.* No. 15 gegen mein Programm über den *Heynischen* Tibull und gegen meine Vertheidigung desselben vorbringt, habe ich den Lesern, deren Beyfall ehrt, nichts weiter zu sagen, als dass Hr. Prof. *Lenz* in Gotha der Ankläger ist: derselbige Hr. *Lenz*, den schon vor 10 Jahren *Voss*, bey ähnlicher Veranlassung, als Recensenten namhaft gemacht, und nach Gebühr gewürdiget hat. (S. Intell. Bl. der A. L. Z. 1797. No. 72.)

Ueber den Hauptpunkt der Anklage, dass dem Herausgeber des Tibull von mir Unrecht geschehen, mögen Urtheilsfähige richten! Die Acten liegen vor ihnen; ich bin mir einer redlichen Prüfung bewusst. Dass ich andere Urtheile und Ansichten in dem getadelten Commentar fand, und der Vertheidiger wieder andere: wird niemanden befremden, der die schon oft gerügte Duplicität jener Erklärungsmanier kennt. *Voss* zeigte den Reuter zu Pferde, der zuweilen sein Pferd vergisst (*Virgils vierte Ekloge* S. 104): hier erscheint der Knappe, der keuchend herbeyläuft, betheuernd den Umstehenden, dass der Herr wirklich darauf sitze, obgleich er nicht darauf zu sitzen sich einbilde.

Auch was der dienstfreundliche Mann über meine Rede *de bonis Academiae Jenensis* zuwinkt, wird jeder zu würdigen wissen, der in meiner Vorrede den Sinn und Zweck der „*prope confutatio*" nicht übersieht, und die Platnersche Rede mit der meinigen vergleicht. Um ein paar Phrasen und Wendungen kann ja wohl derjenige so gar verlegen nicht seyn, der allenfalls noch eine lateinische Periode zusammenzusetzen gelernt hat. Aber das kleine Kunststück der Confutatio sollte darin bestehen, dass Worte und Wendungen, die, mit Sorgfalt gewählt, unserer Universität ungünstig schienen, bey anderer Ansicht der Sachen ihr dennoch zur Gunst gereichten. Die Urbanität des Widerspruchs schien bey *dieser* Behandlung am wenigsten gefährdet. — Uebrigens habe ich jene Rede, weil sie im Buchladen schwer zu erhalten seyn dürfte, vor einigen Tagen dem Hn. *Lenz* selbst zur Vergleichung zugeschickt, um das mir ertheilte Lob der Ehrlichkeit vollkommen zu verdienen.

Ehrlich will ich auch bekennen, nicht geahndet zu haben, dass der bucklichte Krates samt seiner schönen Hipparche nach 7 Jahren noch so bittere Nachwehen bringen würde. Ich hatte damals die lustige Anekdote, deren Quelle ich nicht kannte, von dem mir wohlbekannten *Klotz* entlehnt, in der Meinung, dass dieser sie aus der Uebersetzung eines Griechen genommen habe, und (um nichts zu verhehlen) in dem eiteln Wahn, dass selbst in dem Fall, wenn die Uebersetzung von *Klotz* herrührte, ich das Griechische ungefähr eben so gut übersetzen würde. Jetzt belehrt mich der Recensent, dass die Anekdote, mit anderen Worten erzählt, in Appuleji Floridis stehe. Hier hatte ich den schelmischen Cyniker mit der schönen Hipparche nicht gesucht. Ich danke für diese Nachweisung, und wünschte, dass der belesene Literator, anstatt sich mit meinen Programmen zu befassen, diesem Ehrenmanne, dessen Bekanntschaft nunmehr auch mich zu interessiren anfängt, ein eigenes Encomium weihete. *Eichstädt*.

Druckfehler. In der Abhandlung „*Ueber die Fortschritte der neuesten Heilkunst*." (Intelligenzblatt der Jen. A. L. Z. No. 19. S. 153. Z. 12 lies: denn *jene* Philosophie. S. 155. Z. 19 l. *bildet* st. *beginnt*. Z. 4 von unten *Ueberlaufen* st. *Nebenlaufen*. S. 156. Z. 12 von unten sich *nicht* nach st. sich *mehr* nach. S. 158. Z. 24 von unten *zugleich* st. *gänzlich*. Z. 19 von unten *aber* st. *eben*. S. 159. Z. 24 von oben in den *niederen* st. in den *vielen*. S. 161. Z. 31 von oben die *medicinische* st. *organische*.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 25.

DEN 1 APRIL 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Heidelberg.

Unter der Direction des Hn. Hofr. *Creuzer* soll hieselbst ein *philologisches Seminarium* für solche errichtet werden, welche sich zu künftigen Lehrern an Gymnasien, Lyceen und Universitäten bilden wollen. Die Vorlesungen darin werden nicht nur unentgeltlich gehalten, sondern ausserdem erhält auch noch eine bestimmte Anzahl Studirender, während zweyer Jahre, eine Unterstützung. Mit Hn. Hofr. *Creuzer* haben sich Hr. Prof. *Voss* und Hr. D. *Kayser* vereinigt. Der Plan des Ganzen ist in einer eigenen Schrift: *Das akademische Studium des Alterthums*, dem Publicum vorgelegt. Mit Ostern 1807 tritt das Institut in seine volle Wirksamkeit, und es können die Vorlesungen und Uebungen in demselben auch von anderen Studirenden, als den Mitgliedern, jedoch bloss als Zuhörern, besucht werden. Ausser diesem philologischen Seminarium ist unter der Direction des Hn. Kirchenraths und Prof. *Schwarz* ein *pädagogisches Seminarium* errichtet worden, welches gleichfalls im nächsten Semester seinen Anfang nimmt. Die Vorlesungen darin werden unentgeltlich gehalten, und können ebenfalls, ausser den eigentlichen Seminaristen, auch von allen anderen Studirenden und Fremden besucht werden.

Freyburg.

Aus Br. v. 21 März. Der Grossherzog von Baden hat auch für diese seine hohe Schule viel gethan. Er nahm das vom akademischen Senat ihm angetragene Rectorat an, nachdem kürzlich der Kriegsheld, Erzherzog *Karl*, diese von ihm geschätzte Ehrenstelle, mit einem rührenden Compliment für den neuen Regenten, niedergelegt hat. *Karl Friedrich* gab dem Freyburger Musensitz eine wichtige Eigenthümlichkeit dadurch, dass die Facultät der katholischen Theologie von Heidelberg (wo hingegen die Facultät der protestantischen Theologie ihren ausschliesslichen Sitz haben soll) dahin versetzt wurde. Nicht nur der Fonds jener Facultät kommt mit, sondern der Grossherzog hat eine noch reichlichere Renten - Vermehrung der Universität Freyburg, aus den Gefällen der säcularisirten Stifter, nebst deren Bibliotheken, zugewiesen. Zum Curator, der am Universitätsort wohnen soll, ist der ehemalige fürstlich heitersheimische geheime Rath und Ordenskanzler *von Ittner* ernannt, und dem Senat durch den zeitigen Hofcommissär der breisgauer Provinz, den wirklichen geheimen Rath, Freyherrn *von Drais*, feyerlich am 5 März präsentirt worden. Unmittelbar darauf hat Letzterer auch an dem freyburger Gymnasium Verbesserungen, besonders im Unterricht der lateinischen und französischen Sprache, nebst der steten Cultur unserer eigenen, eingeleitet; früher aber schon die Präsidentenstelle bey der hiesigen Lesegesellschaft angenommen, die dermalen auf 120 Mitglieder angewachsen ist.

Aus jener nicht gedruckten Eröffnungsrede des geh. Raths Freyh. *v. Drais* ist folgendes zur öffentlichen Bekanntmachung uns mitgetheilt worden:

„Mir ist es süss, nunmehr in meinen Operationen, *nach* durchzogenen rauheren Bahnen und Windungen der Politik, nach manchen angelegten Neubrüchen in der Administration — an das friedliche und lieblichere Thal zu gelangen, wo wir freye Blüthen für den höheren Werth des Menschen, für seine Geistesbildung, antreffen. Zur *ächten Ausbildung* sind die gelehrten Formen selbst nur erst die Blüthen, oder Mittel, und, *nach* ihrer Durchwanderung, kann der Geist nur sicherer und heller, in einer edeln Einfachheit, hervortreten; kann den Tact des reinen Naturgefühls als harmonisch mit allen Wissenschaften erkennen, und hinwiederum, in der Reihe ihrer Argumente, die Ansichten des schlichten Menschensinns, als das beste Argument, aufführen; *dann* ist das hohe Ziel der Humanität richtig aufgesteckt."

„Ich meines Orts habe übrigens hiebey nur zu ruhen, und nicht viel zu handeln. Erst jetzt, da die Curatel bestellt ist — früher habe ich jede mögliche Misdeutung verhüten wollen — behalte ich mir vor, jeweils zu meiner Erholung eine akademische Lehrstunde zu besuchen, und dadurch zugleich die wahre Hochachtung auszudrücken, mit

der ich, an- und abwesend, dieser hohen Schule und Ihnen, meine Herren, stets ergeben bleibe."

„Ich werde dann zugleich noch näher den Fleiss der Akademiker wahrnehmen, der mich oft schon in der Begegnung auf Spatziergängen erfreut hat. Mit diesem öffentlichen Zeugniss verbinde ich auch das ihrer lobenswürdigen sittsamen Aufführung, Söhne des Vaterlands! Möchten sie, wenn diese Anrede ihnen irgend ein sanftes Vergnügen gewährt, immer fest und unerschütterlich daran sich halten, dass eben diese gute, mit den Studien homogene Aufführung ihre wahre Ehre, ihr Vorzug sey, und dass sie selbst — durch ferneres Beyspiel und Entschlossenheit gegen Verführungen — vermögend sind, diese Reinheit fort zu behaupten."

G r e i f s w a l d.

Am 28 Jan. 1807 vertheidigte unter Hn. Adjunct *Trågård* Hr. *P. Sandström* aus Ostgothland acht gedruckte *Theses philologicas*.

Hr. D. *Warnekros* hat zur Ankündigung seiner Vorlesungen eine Einladungsschrift: *Die Wichtigkeit der Entbindungskunde;* 2 Bog. 4, drucken lassen.

Die vom Hn. Justizrath und Prof. *Gutjahr* am 28 Oct. v. J. bey dem Semisäcularien der Universität gehaltene Rede: *Die Vergleichung der charakteristischen Züge des jetzigen akademischen Geistes mit dem früheren*, ist auf 17 S. 4 gedruckt erschienen.

L e y d e n.

Durch ein königl. Decret vom 28 Jan. ist die hiesige Universität zu einer königl. Universität von Holland erhoben, und zugleich beschlossen worden, eine neue Professur der politischen Oekonomie und Statistik zu errichten. Zum Rector magn. der Universität ist für das Jahr 1807 bis 1808 durch ein königl. Decret vom 2 Febr. der Prof. *Simon Speyert van der Eck* ernannt worden. — Uebrigens zeigt sich unter der jetzigen Regierung in Holland nicht bloss durch die Verfügungen, welche zur Aufnahme der Universität Leyden getroffen werden, sondern auch durch andere Einrichtungen, dass die Regierung selber die Ausbreitung und Cultur der Künste und Wissenschaften sehr zu befördern suche. Ein Beyspiel davon giebt namentlich die Commission, welche in Holland unter dem Präsidium des Staatsraths *von Meermann*, als Generaldirectors des öffentl. Unterrichts und der Wissenschaften, errichtet worden ist, und die für die Organisation der Schulen und Aufmunterung der Gelehrten und Wissenschaften Sorge tragen soll. Zu Mitgliedern der Commission sind durch das königl. Decret vom 2 Febr. ernannt: der Marschall von Holland und Protector des Instituts zu Elburg, *van Kinsbergen*; der Staatsrath *Calkoen*, und die Hnn. *van Leiden*, *de Perponcher* und *de Boers.*

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. geh. Referendar *Klüber* in Karlsruhe ist, mit Beybehaltung seiner bisher bekleideten Stelle, als erster Professor der Rechte und ordentl. Beysitzer der Juristenfacultät nach Heidelberg, berufen worden.

Hr. Prof. und Hofgerichtsassessor *Zachariae* in Wittenberg hat gleichfalls einen Ruf nach Heidelberg als ordentl. Prof. der Rechte mit dem Charakter als Hofrath erhalten und angenommen.

Der König von Wirtemberg hat von den Mitgliedern des Reichskammergerichts folgende vier Assessoren in seine Dienste berufen: den Freyherrn *von Riedesel-Eisenbach* als wirklichen geh. Rath und Präsidenten des Ober-Tutelarraths, mit dem Prädicat Excellenz; den Freyherrn *von Linden* zum Vicepräsidenten des Ober-Criminal-Collegiums in Esslingen; den Freyherrn *von Gruben* zum Vicepräsidenten der Ober-Landesregierung in Stuttgardt, und den Hn. *von Kamptz* zum Vicepräsidenten bey dem zweyten Senat des Ober-Justiscollegiums in Stuttgardt.

Der Fürst Primas hat die bisherigen Kammergerichtsprocuratoren, den D. *Casp. Friedr v. Hofmann*, den Licent. *Paul Sipmann*, und den D. *Caspar Tilmann Tils* zu Justisräthen bey dem Appellationsgericht zu Wetzlar ernannt.

Der Commissionsrath und Amtmann, Hr. D. *Mereau* in Themar, ehemals Prof. in Jena, ist Oberamtmann in Saalfeld geworden.

Der bisherige bambergische Consistorialrath, Hr. D. *Niethammer*, ist von dem Könige von Bayern als protestantischer Centralschulrath beym geh. Ministerium des Inneren nach München berufen worden.

Der seitherige Gymnasiallehrer, Hr. *Hermes* in Münster, ist an die Stelle des daselbst unlängst verstorbenen Professors der Dogmatik, Hn. *Forkenbeek*, gekommen.

III. N e k r o l o g.

Am 4 Jan. starb zu Spandau *Victor Tobias Ernst von Ernsthausen*, königl. preuss. geh. Ober-Finanz-Kriegs- und Domänen-Rath, auch Präsident des *Obercollegii sanitatis* in Berlin. Er war 1730 am 7 April in Magdeburg geboren. Im Jahr 1798 ward er auf sein Verlangen mit einer Pension von 1000 Rthlr. in Ruhestand gesetzt, und seit der Zeit lebte er abwechselnd in Berlin und Potsdam. Er ist Verf. mehrerer, in das Finanz- und Polizeyfach gehöriger, Schriften.

3 Febr. zu Breslau *Hier. Scholtz*, Ecclesiastes an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth, Assessor des Stadtconsistoriums und Prof. der Dogmatik bey dem Elisabeth-Gymnasium. Er erreichte ein Alter von fast 84 Jahren.

17 Februar zu Münster der Medicinalrath und Prof. der Anatomie und Chirurgie, *Bernard Lüders*.

22 Febr. zu Wien *Bernhard* Freyherr *von Jenisch*, der kaiserl. Hofbibliothek Präfect, Hofr. und geh. Staatsofficial, geb. zu Wien am 10 Nov. 1734. Schon seine ersten Jugendjahre weihte er der schweren, aber wichtigen Kunde der Sprachen und Sitten des Orients. Im Jahre 1755 kam er als

Sprachknabe nach Constantinopel; 1757 erhielt er den Grenzdollmetscher-Posten zu Temeswar; 1770 ward er Hoffecretair der auswärtigen Angelegenheiten; 1772 ging er zum zweytenmal nach Constantinopel, und war, während der Abwesenheit des Internuntius, Freyherrn *von Thugut*, Geschäftsträger des kaiserl. Hofes an der Pforte. Von da zurückberufen vollendete er die Grenzberichtigung in der neuerworbenen Bukowina, und wurde 1776 zum Rath, 1791 zum Hofr. der geh. Hof- und Staatskanzley, 1798 zum Director der italiänischen Kanzley ernannt. 1803 ward er als Präfect der kaiserl. Hofsbibliothek, Nachfolger des verdienstvollen *Swieten*.

23 Febr. der D. und Stadtphyfikus *Aug. Christ. Kühn*, Verf. mehrerer naturhistor. Schriften, 63 Jahre alt.

Zu Celle im Februar der Oberappellationsrath *Georg Ernst von Rüling*.

11 März verlor die Friedrichsuniversität zu Halle ihren verdienten Senior, den D. *Joh. Aug. Nösselt*, königl. preuss. geh. Rath, ersten ordentl. Prof. der Theologie und Director des königl. theolog. Seminariums. Er war am 2 May 1734 geboren, fing 1757 als Magister der Philosophie zu lesen an, ward 1762 Prof. extraordinar., und einige Jahre darauf ordinar. Er blieb bis zum letzten Augenblick seines Lebens im ungestörten Besitz seiner Geisteskräfte, und beschäftigte sich noch wenige Stunden vor seinem Tode mit gelehrten Arbeiten. Er hätte bey seinen ausgebreiteten Kenntnissen und seinem forschenden Geiste weit öfter als Schriftsteller auftreten können, wenn ihn nicht eine bey ihm höchst unnöthige Schüchternheit häufig davon abgehalten hätte. Man hat jedoch Hoffnung, aus seinem handschriftlichen Nachlasse noch manches schätzbare Werk zu erhalten.

18 März zu Paris nach einer kurzen Krankheit der berühmte Chirurg *Lassus*, Mitglied des Nationalinstituts und der *ecole de médecine* zu Paris. Er war in Frankreich sehr geschätzt, und seine chirurgischen Schriften finden noch jetzt zahlreiche Leser.

IV. Vermischte Nachrichten.

In Holland ist, zufolge eines königl. Decrets vom 22 Jan. 1807, eine *Akademie der schönen Künste* errichtet worden, welche nicht nur Preise austheilen, sondern auch zu Paris und Rom acht Eleven unterhalten soll. Zum Vorsitzer der Akademie und Generaldirector der schönen Künste ist der Staatsrath *Hultmann* ernannt, unter dessen Aufsicht auch monatlich ein Journal der schönen Künste erscheinen wird. Bey der Malerakademie soll auch eine Modellzeichnungsschule errichtet werden, und alle zwey Jahre soll eine Kunstausstellung von Werken der Nationalkünstler Statt finden. Im Monat August d. J. sollen fünf Preise ausgetheilt werden; einer von 3000 Gulden für das beste Stück aus der vaterländischen Geschichte; ein zweyter von gleichem Werthe für das beste Bildhauerstück; ein dritter von 2000 Gulden für das beste *Tableau de génie*; und ein vierter und fünfter von gleichem Werthe für das beste Landschafts- oder Thiergemälde, und für die beste Kupferstecherarbeit.

Die kaiserl. Bibliothek zu Paris enthält jetzt 300000 gedruckte Bücher, 70000 Manuscripte, 200000 Kupferstiche, 40000 Medaillen von Bronze, 30000 von Gold und 30000 von Silber.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

In allen Buchhandlungen und durch die löbl. Postämter ist zu haben:

Russland
unter
Alexander dem Ersten.
Eine historische Zeitschrift.
Herausgegeben von H. Storch.
VIIIter Band, oder 22. 23. 24 Lieferung.
Preis 1 Rthlr. 16 gr. auf Velinpapier 4 Rthlr.

Inhalt:

Erster specieller Jahresbericht über die Administration eines einzelnen Gouvernements (des von Kalugor vom J. 1804).
Geschichte des öffentlichen Unterrichts.
Geschichte des Forstwesens.
Neue Organisation des Bergkadettencorps.
Fortgesetzte Nachricht von der Dubrowskischen, jetzt kaiserlichen, Manuscriptensammlung in St. Petersburg.
Einige Verfügungen, in Betreff der Kronbauern.
Compte rendu des Ministers der inneren Angelegenheiten für das J. 1804. Mit Tabellen.
Nachrichten von den Weltumseglern.
Freye Ackerbauern.
Allgemeiner Plan zur Errichtung der Militärschulen und zur Umformung der Kadettencorps.
Edle und patriotische Handlungen.
Miscellen.

Leipzig, den 17 Februar 1807.
Joh. Fr. Hartknoch.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Folgende zwey allgemein interessante Schriften haben so eben die Presse verlassen, und sind bey uns in Commission zu haben:

Erste Linien zu einer Geschichte der europäischen Staatenumwandlung am Schluss des 18ten und zu Anfang des 19ten Jahrhunderts. gr. 8. Mit 4 Kupferblättern. Preis 1 Rthlr. 16 gr. ohne dieselben aber nur 1 Rthlr. 4 gr.

Das Jahr 1806 und Deutschlands Souveraine zu Anfang des Jahres 1807. Ueberficht der denkwürdigsten Vorfälle seit dem Pressburger Friedenstractat bis zur Schlacht bey Eylau. gr. 8. Preis 10 gr.

Noch findet man darin eine Schilderung der Belagerung von Breslau aus der Feder des Hn. Prof. *Manso*, eine Schilderung des jetzigen Zustandes von Frankreich aus der Feder eines Freundes von Fox, eine chronologische Ueberficht aller Länder der preussischen Monarchie u. s. w. Die Medaillons der 5 Stifter des preussischen Kriegsheeres auf Einem Blatt dienen der Schrift, welche als ein Anhang zur Geschichte der europäischen Staatenumwandlung zu betrachten ist, zur Zierde.

Dykische Buchhandlung in Leipzig.

In Kurzem wird in allen Buchhandlungen zu haben seyn, der *erste Band* der

Gesammelten Actenstücke und öffentlichen Verhandlungen über die Verbesserung der Juden in Frankreich. Mit dem Porträt des Hn. *Furtado*, Präsidenten der Versammlung der Israeliten von Frankreich und dem Königreich Italien. Hamburg, bey *A. Bran* 1807.

Dieser Band besteht in den ersten sechs Heften (5 Hefte sind schon im vorigen Jahre erschienen) der gesammelten Actenstücke und öffentlichen Verhandlungen über die Verbesserung der Juden in Frankreich, und fasst alles in sich, was auf diese wichtige Angelegenheit Bezug hat, von dem Augenblick an, da sie durch das kaiserliche Decret, vom 30 May 1806, öffentlich zur Sprache gekommen ist, bis zur Eröffnung des grossen Sanhedrins in Paris. Außer mehreren Privatnachrichten und allem, was in Frankreich hierüber im Druck erschienen ist, findet man auch die wörtliche Uebersetzung des Protocolls aller Sitzungen der Israelitischen Versammlung in Paris, nach dem von dem Präsidenten derselben mitgetheilten Manuscript, darin. Man hat zugleich das vor Kurzem in Paris erschienene Werk des Hn. *Diogene Tama* über denselben Gegenstand benutzt, in sofern es etwas enthielt, was vorher in diese gesammelte Actenstücke noch nicht aufgenommen war.

Zugleich erscheint das 7 Heft dieser *Actenstücke*, welches die ersten Protocolle und Entscheidungen des grossen Sanhedrin enthält.

N e u e   B ü c h e r
zur Jubilate-Messe 1807
bey
J o h a n n   J a c o b   P a l m
in Erlangen.

Funks kryptogam. Gewächse des Fichtelgebirges. 7 u. 8tes Heft. gr. 4. in Comm. jeder Heft 1 fl. 12 kr. 18 gr.

Glücks Erläuterung der Pandekten, ein Commentar. VIII Bandes 1te Abth. gr. 8. 1 fl. 12 kr. 18 gr.
— dessen III Bds. 2te Abth. Zweyte verm. Aufl. gr. 8. 1 fl. 12 kr. 18 gr.

Harls allgemeiner Cameral- Oekonomie- Forst- und Technologie-Correspondent für 1807, eine wöchentliche Zeitschrift. Zweyter Jahrg. gr. 4. in Commiss. pränumerando 7 fl. oder 4 Rthlr.

Pöhlmanns praktische Anweisung, Kindern auf eine anschauliche, den Verstand in Thätigkeit setzende und leichte Weise die ersten Anfangsgründe der Rechenkunst beyzubringen. 1r Thl. 2te mit 2 Tabellen vermehrte und verbesserte Auflage, oder des Versuchs einer praktischen Anweisung für Schullehrer, 6r Thl. 8. 1 fl. 30 kr. 1 Thlr.

Rau Materialien zu Kanzelvorträgen über die Evangelien. 1 Bandes 2tes Stück, 2te vermehrte Aufl. gr. 8. 40 kr. 10 gr.

Röslings neue Fabrikschule, 2ter Theil, enthält über die noch nicht beschriebene Stanniolschlägerey, eine Abhandlung von Herdegen, und über Hammerwerke mit Schwanzhämmern für Stanniolhammerwerke, eine mechanische Abhandlung von dem Herausgeber, mit 4 illum. Kupfern. gr. 8. 6 fl. 4 Rthlr.

Linien zu *Pöhlmanns* Schreiblectionen in Kupfer gestochen, das 100 à 50 kr. 12 gr. baar.

III. Neue Kupferstiche.

N a p o l e o n s   I   P o r t r a i t.

Das Aehnlichste, was je des Künstlers Hand erschuf, wird hier dem Publico käuflich angeboten.

Aller Augen sind auf Ihn, als einen ausserordentlichen Mann unseres Zeitalters, gerichtet. Wem wäre Er wohl uninteressant? —

Folgende verschiedene Abbildungen von Ihm sind in allen Buchhandlungen, wie auch in *Jena* in der *Friedrich Fiedlerischen* Papier- und Schreib-Materialien-Handlung zu haben:

Sein Portrait als Bruststück sauber colorirt à 12 gr.

Dasselbe in ganzer Figur stehend wie Er seine Truppen mustert, sauber colorirt 16 gr.

Dasselbe schwarz 8 gr.

Ich bemerke bey Letzteren noch folgendes: Es sind so viele Variationen von Portraits *Napoleons*, dass derjenige Theil des Publicums, der Ihn nie sah, unmöglich wissen kann, ob er das Rechte oder Unrechte habe. Diesem zur Nachricht: Das Ihnen hier Angebotene ist 9 rheinische Zoll hoch, jene anderen sind nur 7 Zoll hoch. Dieses hat das richtige Costüm, jene haben das falsche; denn die Hörner in dem Zipfel des Rockes, als das Erkennungszeichen, zu welchem Regimente die Uniform gehört, welche *Napoleon* trägt, sind falsch gestellt, sie müssen sich mit den Mündungen begegnen, nicht mit den Rücken.

Leipzig, im Januar 1807. *Heinrich Gräff.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 26.

DEN 4 APRIL 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Notizen aus Prag im März 1807.

(Vergl. Intelligenzblatt d. J. No. 10.)

Die diessjährige Preisvertheilung auf der Akademie brachte uns abermals einige erfreuliche Blüthen. Ein sehr talentvoller junger Künstler, Hr. *Dremmel*, erhielt den ersten Preis für die sehr geglückte Copie eines Gemäldes von *Karl Loth*, Adam und Eva. Auch unter den übrigen Arbeiten fand sich vieles sehr hübsche, und Prag sieht einer reichen Kunsterndte von den Jüngern des vortrefflichen *Bergler* entgegen. Mit Dank erkennt man die gütige Einwirkung der Ersten und Edelsten des Landes, die den thätigsten Antheil an dem Institute nehmen, den Ausstellungen und Preisvertheilungen selbst beywohnen, und durch ihre erhabene Kunstliebe die jungen Künstler noch ermuntern, auf der schönen Bahn, die sie betreten, weiter zu schreiten.

Möchte es doch diesen edeln Kunstfreunden, die zuerst der bildenden Kunst die Pforten in Böhmens Herzen öffneten, möchte es ihnen gefallen, ihre Sorgfalt auch auf die Dichtkunst zu erstrecken! Noch schlummert hier und da Kraft des Geistes, und es bedürfte vielleicht nur einer leisen Berührung, um sie zu wecken. Einige jährliche Preisaufgaben über einzelne poetische und historische Gegenstände, die ihrer Entscheidung vorgelegt würden, müssten noch manches Genie zur Thätigkeit entflammen, das jetzt, ohne Muth sich aus seiner Dunkelheit hervorzuwagen, wie hinschwindet, ohne die Welt mit seinen Blüthen erfreut zu haben. Ich lege den edlen Männern, die schon so viel gewirkt haben, diesen Wunsch eines Menschen ans Herz, der, ohne in Böhmen geboren zu seyn, diess Land dennoch seinem Vaterlande gleich liebt. Der Aufwand zu solch einer Unternehmung würde äusserst unbedeutend seyn, da der Dichter mehr als jeder andere Künstler seinen Lohn in seinem eigenen Werk und dem Ruhm seines Werkes findet. Ein Kranz, womit eine der edeln Beschützerinnen der Künste das Haupt des Siegers schmückt, würde ihm schon hinreichender Lohn seyn.

Herr *Postel* soll, wie die Sage geht, die Stelle eines Theatermalers an unserer Bühne — die überhaupt glücklichen und *nöthigen* Verbesserungen entgegensieht — schon angenommen haben. Sein anerkanntes Kunsttalent verbürgt uns schöne Früchte.

Mit wahrem Vergnügen mache ich die Freunde Böhmens und seiner Literatur auf die Erscheinung zweyer hoffnungsvoller junger Männer aufmerksam, die Hoffnung geben, einen Theil der Leere auszufüllen, die man so lange schon mit Recht beklagte. Ihre Namen sind oft und vielfach in Zeitschriften erwähnt worden, bald mit Lob, bald mit zweydeutigen Anmerkungen, ohne dass mehr als kleinere poetische Arbeiten von dem einen erschienen waren. *Popes Versuch über die Kritik*, freye Uebersetzung mit des Dichters Anmerkungen und Warburtons Commentar von *J. H. M. Dambek*, zeigt uns diesen jungen Mann, der diess vorzügliche Lehrgedicht mit so viel Geschmack als Gelehrsamkeit übertrug, im vortheilhaftesten Lichte. Seine Verse haben eine seltene Reinheit, und man sieht es ihnen an, dass sie nicht nur flüchtig hingeworfen sind; es wäre zu wünschen, dass jeder junge Dichter die Feile mit so viel Einsicht ansetzte, und selbst auf die Gefahr später in die Welt der Literatur einzutreten, sein Werk so kritisch durcharbeitete. Weniger mit seiner Bildung aufs Reine, ist der zweyte junge Mann, dessen ich erwähnte, Hr. *W. A. Gerle*; minder bedeutend sein erstes Werk — *Korallen* (Leipzig, b. Gräff). Ein Zufall, der mich es bey einem seiner Freunde finden liess, der von ihm selbst ein Exemplar erhielt, als es vielleicht noch kaum ausgegeben war, verschafft mir Gelegenheit, zuerst davon zu sprechen, und mit Vergnügen will ich der Welt sagen, dass die Fülle seiner jugendlichen Phantasien, wenn gleich noch nicht ganz geordnet, doch für die Zukunft die schönsten Hoffnungen giebt. Sorgsam den Schmuck der Rede wählend, hat er einen recht artigen Kranz von Dichtungen geflochten; besonders anziehend ist darin Daphnis und die bukolischen Dichter, und das Thal der Scharka däucht mir als Muster der beschreibenden Poesie aufgestellt werden zu können. In Versen ist er nicht so glücklich, und so poetisch seine Prose ist, so prosaisch wird er oft in poetischen Formen. — Indess, so anziehend er auch ist, so hat er doch hierin weniger Werth, als die im M. M. Katalog 1806 versprochene

Ueberſetzung des Pomponius Mela haben würde, da ihn die Reinheit und einfache Anmuth ſeines Styls zum Ueberſetzer der Alten überhaupt, der Geſchmack, womit er Gegenſtände der alten Geographie behandelt, zum Ueberſetzer des Pomponius insbeſondere, fähig macht, welcher wohl einige Verſchönerung in der Form nicht verſchmähen dürfte. Einen ganz eigenen Gegenſatz bilden die Geiſter dieſer zwey jungen Schriftſteller, ob ſchon beide in *Meiſsners* Periode herangewachſen ſind. Beide ſind talentvoll, aber kaum kann man es auf verſchiedenere Weiſe ſeyn; wo *D.* mit weiſer Sorgfalt wählt und verwirft, bis er das beſte gefunden, ſchweift *G.* phantaſtiſch herum, und reizt bey allen ſeinen *Jugendfehlern* — die man in jenes Arbeiten nicht findet — wieder durch die Friſche des jugendlichen Gemüths, die ſeine Arbeiten athmen.

Von kleineren Schriften iſt hier bey Widtmann die Rede des Hn. Prof. *Meinert* bey Antretung ſeiner Profeſſur der Aeſthetik erſchienen, die ſich ſehr vortheilhaft unter ihres Gleichen auszeichnet, und die hellen und geläuterten Anſichten des Verfaſſers über die Gegenſtände ſeines Lehrſtuhls darſtellt. Mögen jene beiden die Nähe dieſes vielſeitig gebildeten Mannes glücklich benutzen, und unter ſeiner Leitung vorwärts ſchreiten auf ihrem ſchönen Pfade!

Frau *von Wallenrodt* hat zum zweytenmale die Herausgabe ihrer ſämmtlichen Schriften in 38 Bänden angekündigt, die durch den Krieg von 1805 ins Stocken gerathen war. Wir ſehen der Erſcheinung des erſten Theils entgegen.

Ueberhaupt ſcheint es, als wollten die Muſen, geſchreckt durch den Kriegsruf des Norden, dem Südoſten von Deutſchland einmal wieder ihre Gunſt ſchenken. Künſtler aller Art kommen aus dem nördlichen Deutſchland zu uns, und gewähren uns reichen Genuſs. Unſere Buchdruckerpreſſen ſind mehr als jemals in Bewegung, und wenn es gleich jetzt noch gröſstentheils Predigten, Gebetbücher und Oeconomica ſind, die ſie in Bewegung ſetzen, ſo ſcheint es doch ein günſtiges Erwachen aus der langen Lethargie zu ſeyn, die unſer Weſen aufzulöſen drohte, und dem Dichter *Gaſtrupp* entkeimt auch hie und da eine erfreuliche Blüthe, die vielleicht einſt zur labenden Frucht gedeiht.

II. Vermiſchte Nachrichten.

Bey dem Verkaufe der Bibliothek des verſtorb. *H. A. Schultens*, welche der Prof. *J. H. van der Palm* erſtanden hat, behielt die Familie zum etwanigen Gebrauch für einen ſeiner 3 Söhne die ſämmtlichen Manuſcripte zurück, welche von ihm, ſeinem Vater *J. J. Schultens* und ſeinem Groſsvater *A. Schultens* nachgelaſſen waren. Unter mehreren anderen Arbeiten befinden ſich hiebey: *Golii Lex. Arab.*, durchſchoſſen, mit Anmerkungen von *A.* und *J. J. Schultens; Scapulae Lex.*, durchſchoſſen, mit Anmerkungen von *A.* und *J. J. Schultens; Fabri Theſ.*, desgl. von *A. Schultens*, und *Meidani Sprichwörter* nach *E. Pococke* von *H. A. Schultens.* Nach dem Tode des letzten Sohns hat die Wittwe den ganzen literariſchen Nachlaſs der Univerſitätsbibliothek zu Leyden verkauft, welche dadurch eine ſchöne Acquiſition gemacht hat.

Endlich iſt die nahe Erſcheinung von *Chaptal's* Werke, auf welches Künſtler und Manufacturiſten ſo ſehnlich gewartet haben, *La Chimie appliquée aux Arts*, in 4 ſtarken Octavbänden angekündiget. — Von *Hugo Blair's* Reden ſind zwey franzöſiſche Ueberſetzungen erſchienen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Neue Feuerbrände.
Ein Journal in zwangloſen Heften.
Erſtes Heft.

Inhalt. Correſpondenz.

Schreiben aus Jena.

— — — Fortſetzung.

Ueber die jetzt allgemeine Herabwürdigung des preuſſiſchen Militairs.

Groſs-Polens Beſitznahme war der Untergang Preuſſens.

Iſt es wahr, daſs in dem Lande, in welchem vorzüglich das landwirthſchaftliche Gewerbe getrieben wird, jede Art von Abgaben die Grundeigenthümer treffe?

Preuſſens naher Verfall nach der Schlacht bey Auerſtädt, geſchrieben am 24 October 1806.

Dieſes erſte Heft wird in einigen Wochen in allen Buchhandlungen zu haben ſeyn.

Nachricht für Zeitungsleſer.

Unter die intereſſanteſten Erſcheinungen, womit uns das beginnende Jahr erfreut hat, gehören unſtreitig die in mehreren öffentlichen Blättern empfohlenen Zeitungen:

Der Freymüthige für alle Stände auf das Jahr 1807.
Geiſt des Neunzehnten Jahrhunderts etc.
Abendblatt, eine Zeitung für das geſellige Leben etc.
(Dieſe Zeitung erſcheint auch unter dem Titel: *Zeitung für die Toilette und das geſellige Leben etc.*)

Dieſe Zeitungen werden ununterbrochen fortgeſetzt, und gewinnen täglich immer mehr an Intereſſe, woven die bereits erſchienenen Stücke zum Beweis dienen, welche in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben ſind. Jede dieſer Zeitungen koſtet halbjährlich 2 Rthlr. 12 gr. pränumerando in Golde. Wer ſich *an uns* wendet, zahlt halbjährlich für jede dieſer Zeitungen 1 Rthlr. 22 gr., und wer alle drey Zeitungen zuſammen nimmt, zahlt

für *alle drey* halbjährlich nur 5 Rthlr. pränumerando *in Golde*. Ausführliche Anzeigen davon und eine Uebersicht des Inhaltes findet man im *europäischen Universal-Anzeiger*, welcher *vierteljährig* 4 gr. kostet.

Expedition des europäischen Universal-Anzeigers in Leipzig.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Nachdem die erste starke Auflage der *drey ersten Theile* von Herrn:

Dr. *Paulus Commentar über das Neue Testament*, früher, als wir vermuthen konnten, sich verkauft hatte, erboten wir uns zu einem besonderen Abdruck der *Zusätze* und *Verbesserungen* der *zweyten* Ausgabe, wenn 700 Besitzer der ersten durch Subscription ihren Wunsch dafür erklären würden, und hofften so diesen besonderen Abdruck ihnen so wohlfeil als möglich zu liefern. Aber fast ein Jahr nach dieser billigen Erklärung und Bedingung hatten sich nur gegen 200 Subscribenten gemeldet. Diese konnten kaum ein Drittheil der Kosten decken, und es war also sehr natürlich, dass wir diesen Abdruck, als von denen, die ein Recht und ein Interesse ihn zu wünschen hatten, nicht begehrt, aufgaben. Inzwischen erfahren wir, dass manche bloss die kleine Mühe, sich ausdrücklich durch die Subscription zu erklären, gescheut haben, jetzt aber dennoch das Recht zu haben glauben, über uns, weil wir ihnen nichts ohne ihren Wunsch darbieten wollten, zu zürnen. So sehen wir uns veranlasst mehr zu thun, als irgend die Billigkeit von uns verlangen konnte. Es erscheint also bis nächste Michaelis-Messe von dem Herrn Verf. selbst besorgt, aus reiner Achtung gegen die Besitzer der ersten Ausgabe:

ein besonderer Abdruck aller Zusätze und Abänderungen,

durch welche sich die zweyte Bearbeitung auszeichnet. Eben so werden wir, wenn künftig neue Ausgaben nöthig werden, alle wichtigen Aenderungen für die Käufer der früheren besonders abdrucken lassen. Doch ist, damit nicht allzubald eine neue Ausgabe erfoderlich werde, vom *vierten* Theile an die erste beträchtlich verstärkt worden. — Nur unvermeidlicher Zeitverlust hat inzwischen den Verf. von der Fortsetzung des ganzen Werks abgehalten. Er macht uns jetzt jedoch die zuverlässichtliche Hoffnung, einen bedeutenden Theil derselben zugleich mit dem Abdruck der Zusätze liefern zu können.

Lübeck, im April 1807.

J. Friedrich Bohns Buchhandlung.

Vertraute Briefe
über
die inneren Verhältnisse am preussischen Hofe, seit Friedrichs II. Tode.

Diese Schrift ist mit eben so vieler Freymüthigkeit als Wahrheitsliebe geschrieben, und man wird vom Anfang bis zu Ende gestehen müssen, dass nur ein Veteran, eingeweiht in den Mysterien der preussischen Regierung, während der Regierung dreyer verschiedener Regenten, der Verfasser davon seyn müsse. Keine pöbelhafte Begeiferung, keine boshafte Verkleinerung der Gegenstände, welche tadelhaft aufgestellt werden, findet man in dieser Schrift. *Schillers* Gedanken: *Dem Verdienste seine Kronen u. s. w.*, sind dem Verfasser stets gegenwärtig gewesen.

Literarische Notiz.

Der zahlreiche literarische Nachlass des verewigten Herrn Professor *Carus* ist bereits den Händen seiner nächsten Freunde anvertraut, um denselben für den Druck zu bearbeiten. Die Psychologie, an welcher der Verewigte so lange gearbeitet hat, und nächst ihr die Pädagogik, wird zur nächsten Messe bey *Heinrich Gräff* erscheinen.

Oster-Messe 1807.

Prof. *E. Tillich* in Dessau.

System des Assecuranz- und Bodmereywesens, aus den Gesetzen und Gebräuchen Hamburgs und der vorzüglichsten handelnden Nationen Europens, sowie aus der Natur des Gegenstandes entwickelt. Für *Versicherer, Kaufleute und Rechtsgelehrte*. Von *W. Beneke*. 1r und 2r Band. gr. 8. 8 Rthlr.

Von diesem, mit so vielem Beyfall aufgenommenen, Werke sind zur Leipz. Jub. Messe Exemplare bey Hn. *Perthes* von Hamburg zu haben.

III. Bemerkungen

über die No. 53 dieser Zeitung befindliche Recension meiner Abhandlung über Patrimonialjurisdiction.

Es ist meine Absicht durchaus nicht, hier eine der gewöhnlichen Antikritiken zu schreiben, da nicht nur mein Buch das Glück gehabt hat, einem mit Einsicht urtheilenden Recensenten in die Hände zu fallen, sondern da auch — ein Umstand, der jedem über das Recensionswesen mir gleich denkenden Schriftsteller höchst erwünscht seyn muss — der von ihm ausgesprochene Tadel fast nur auf Verschiedenheit der Ansicht und der Principien beruht, nicht aber die Bearbeitung im Ganzen, noch die Ausführung im Einzelnen, trifft.

Ganz übergehe ich daher, was in jener Recension meine Grundsätze des Territorialstaatsrechts im Allgemeinen betrifft, zumal ich hierüber seitdem, durch eine genaue Scheidung der eigentlich oberherrlichen Rechte und Functionen von den in jeder bürgerlichen Gesellschaft Statt findenden, mehr aufs Reine gekommen zu seyn glaube. Daher bey diesem Punkte nur die Bemerkung, dass, wenn der Rec. mir vorwirft, die Eintheilung der Hoheitsrechte in formelle und materielle mit Unrecht als neu aufgestellt zu haben, da sie es nur dem Namen nach sey (weshalb er noch sicherer auf *Kretschmanns* Staatsrecht S. XV sich hätte berufen

können), ich sehr gern angebe, dass auch schon andere Schriftsteller von berichtigten Begriffen ausgingen, ohne mit der bisherigen Classificationsweise (nicht bloss Terminologie) auch die bisher gewöhnlichen Irthümer in der Sache selbst beyzubehalten, dass es aber dennoch accurater sey, und die Vermeidung von Inconsequenzen erleichtere, wenn man die seither sogenannten generellen Hoheitsrechte nur als *Formen der Ausübung* charakterisirt.

Eben so abstrahire ich von einer näheren Prüfung dessen, was dort über meine Darstellung des Zusammenhangs der Gerichtsbarkeit mit der höchsten Staatsgewalt gesagt wird, da der Rec. sogar das alte, von dem historischen *Moser*, sowie von dem philosophischen *Gönner*, von dem historisch-philosophischen *Pütter*, sowie von unzähligen seiner Anhänger, anerkannte Axiom: *princeps est fons omnis jurisdictionis*, d. h. die Gerichtsbarkeit ist ein Recht, welches ursprünglich der höchsten Staatsgewalt, und nicht dem Unterthan, zukommt, in Abrede zu stellen scheint, aber freylich auch in Abrede stellen muss, wenn er nicht zugleich den *jedes geschichtliche Resultat modificirenden* Schluss gelten lassen will: „*also* wird, wo immerhin Unterthanen Gerichtsbarkeit haben, diese stets von ihnen nur als *ausnahmsweise* competirende Befugniss ausgeübt." Stellt aber Rec. hiebey die Behauptung gegen mich auf, es mache die *Geschichte* der Patrimonialjurisdiction meine rein - theoretischen Grundsätze völlig unanwendbar, da dieselbe Patrimonialjurisdiction schon vor Entstehung der Landeshoheit erblicken lasse, so könnte diess nur dann gegen mich entscheiden, wenn vorher darüber, dass in jenen früheren Zeiten Patrimonialjurisdiction *bloss als gutsherrliches Recht*, und nicht vom Kaiser abgeleitet (denn auch diess würde deren Abstammung von der höchsten Staatsgewalt, die in diesem Stücke von dem Kaiser auf die Landesherren unverändert überging, unleugbar beurkunden), vorgekommen sey, der Beweis geführt worden wäre; eine Voraussetzung, die jedoch einen viel zu umständlichen historischen Apparat erfodert, um, ohne diesen, sofort zur Bestreitung eines bisher fast durchgängig als richtig angenommenen Satzes gebraucht werden zu können.

Doch alles diess nur beyläufig; ungleich mehr liegt mir daran, den Vorwurf der aus Parteylichkeit entsprungenen Gewaltthätigkeit gegen Geschichte und bestimmte Rechtsnormen von mir abzulehnen. Gern gestehe ich, die Gerechtsame der landesherrlichen gegen die Patrimonial-Gerichte *mit Vorliebe* vertheidigt zu haben; auch erklärt sich diess leicht durch die Bemerkung, dass ich damals herrschaftlicher Anwald war, und der bedeutendste Theil meiner Berufsgeschäfte in der Führung von Processen bestand, die eine solche Vertheidigung zum Zwecke hatten; so wie ich indessen, nach des Rec. eigenen Aeusserungen, mich überzeugt halten darf, dass derselbe, wenn Er selbst die Begrenzung der Patrimonialjurisdiction zum Gegenstande einer besonderen Abhandlung gewählt hätte, *aus einer entgegengesetzten Vorliebe* in ganz conträrer Richtung würde gearbeitet haben, so kann ich auch nicht anders glauben, als dass die mir gemachte Beschuldigung: Geschichte, Verträge, Herkommen und Urtheilssprüche unter meine Theorie gewaltsam gebeugt zu haben, nur einer gleichen Vorliebe ihre Entstehung verdankt, und würde mir sehr leid seyn, wenn sich für eine solche Beschuldigung in meinem Buche auch nur ein einziger unzweydeutiger Beleg vorfände. — In der niederhessischen Quart, wovon ich zunächst nur redete, räumte doch Landgr. *Wilhelm V* seinen jüngeren Brüdern ausdrücklich und namentlich nur die *Civilgerichte* und Peinlichkeit, mit speciellen *Vorbehalt der landesfürstlichen Jurisdiction in geistlichen und weltlichen Sachen*, ein, und wenn auch die von mir S. 379—81 gegebene Erläuterung der am Schlusse der Recension (nicht ganz treu) mitgetheilten Ausdrücke des Vertrags von 1654 nicht ganz befriedigen sollte, so würden diese doch nothwendig auf die N. G. Catzenelnbogen beschränkt werden müssen. — Sollten übrigens die neueren Zeitereignisse dergleichen Verhältnisse nicht ganz zur Antiquität machen, so hoffe ich die (für meine Ansicht der Sache entbehrlichere) Foderung des Rec. in Betreff historischer Nachweisungen, sowohl in Ansehung des allgemeinen als besonderen Theils meiner Schrift, demnächst zu befriedigen. — Schliesslich bitte ich den mir sehr achtungswerthen Recensenten, in Beziehung auf S. VII g. Schr., meiner aufrichtigsten Dankbarkeit versichert zu seyn. Cassel, am 20 März 1807.

Dr. *Pfeiffer*.

IV. Philosophische Bemerkung.

In einer Recension des ersten Bandes der *Studien*, herausgegeben von *Daub* und *Creuzer* (Hallische L. Z. No. 300 v. J.) verwundert sich der Recensent, dass auch hier in einer Abhandlung des Hn. Prof. *Schwarz* zur Religion die *Anschauung* verlangt werde, und setzt hinzu: „Anschauen lässt sich nur, was Gegenstand ist, geistig anschauen nur, was Gegenstand des Geistes ist; das Höchste oder das Heilige aber kann nicht Gegenstand seyn oder werden." — Es ist eine nun schon oft wiederholte Bemerkung, dass es gerade für die Anschauung keinen Gegenstand, *als einen Gegenstand*, gebe; dass aller Gegenstand *als solcher* blosses Product der Reflexion, oder leerer Begriff sey. Welche Gründe aber ein Rec., dem der Satz: *Anschauen lässt sich nur, was Gegenstand ist*, noch als philosophisches Axiom gilt, haben könne, ein Werk, wie die *Studien*, und den *Geist* derselben trefflich zu finden, möchte man wohl fragen. Denn mit solcher Unkunde sollte man solche Werke, wie sonst zu geschehen pflegt, billig unbedingt verwerfen.

Thph.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 27.

DEN 8 APRIL 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 28 Aug. v. J. hielt die *Gesellschaft zur Vertheidigung der christl. Religion zu Gravenhage* eine allgemeine Versammlung, welche der Prof. *J. W. te Water* zu Leyden mit einer Rede *über das enge Band zwischen Aufrichtigkeit und Vorsicht in Sachen der Religion* eröffnete. Dem Past. *M. J. H. Beckhaus* zu Goldbach am Rhein ward hierauf wegen seiner Abhandlung *über den Gebrauch der apokryphischen Bücher*, die goldene, und dem Pred. *C. A. van den Broek* zu Hoorn, wegen seiner Abhandlung: *Betrachtung des Todes*, die silberne Medaille zuerkannt. Als *Hauptpreisfragen* hat die Gesellschaft folgende aufgestellt: 1) *Die enge Verbindung, worin das Geheimniss der Trinität mit den vornehmsten Glaubenswahrheiten des Evangeliums steht, sowie ihr heilsamer Einfluss auf die Uebung einer evangel. Gottesfurcht und auf die Hoffnung eines ewigen Lebens.* — 2) *Die Sühnopfer des alten Bundes sind keine blosse Staatseinrichtung, noch weniger eine blosse Nachahmung der Gewohnheit anderer Völker gewesen; sondern sind vorzüglich desshalb verordnet, um das Versöhnungsleiden des künftigen Erlösers vorzubilden; wobey die dagegen aufgestellten Zweifel und Bedenken der Gegner zu widerlegen sind.* — Der Termin zur Einsendung ist der 1 Jan. 1808. Preis eine goldene Medaille. — Eine silberne dagegen bestimmt die Gesellschaft für folgende Arbeiten: 1) Eine Abhandlung *über die rechte Art und den Werth einer religiösen Erziehung der Jugend und die Verpflichtung dazu.* — 2) Eine Abhandlung *über irgend eine von neueren Gegnern bestrittene Lehre.* — 3) *Widerlegung irgend einer irrigen Lehre, welche von neueren Gegnern verbreitet wird.* — 4) *Bearbeitung und Schützung irgend einer biblischen Beweisstelle.* — 5) *Widerlegung irgend einer neuen, gegen Religion gerichteten, Schrift.* — Termin zur Einsendung der 1 Sept. 1807. — Die Antworten müssen postfrey an den Prediger Dr. *A. van Assendelft* zu Leyden geschickt werden, und können in holländischer, lateinischer oder deutscher Sprache, jedoch mit latein. Schrift, abgefasst seyn.

Die *Teylersche theologische Gesellschaft* hat folgende Preisfrage ausgesetzt: *In welcher Hinsicht kann man behaupten und mit Grund annehmen, die Ausbreitung der christl. Religion sey von Gott beabsichtet? In wiefern ist diese Absicht schon erreicht? Und wie lässt sich auf diese Art der Einwurf der Ungläubigen, welchen sie aus der scheinbar noch unvollkommenen Ausbreitung dieser Lehre unter den Menschen in Vergleich mit den dessfallsigen Weissagungen hernehmen, aufs Beste und Bündigste heben?* — Der Termin der Einsendung ist der erste Dec. 1807; der Preis eine goldene Medaille von 400 Gulden. Nur holländische, lateinische, französische oder englische Abhandlungen können concurriren.

Die *batavische Gesellschaft für Sprach- und Dichtkunst*, welche, nach Erweiterung ihres Planes, auch den Namen einer *holländischen Gesellschaft der schönen Künste und Wissenschaften* angenommen, hat in einer am 18 Oct. v. J. gehaltenen Versammlung, in Rücksicht der poetischen Aufgabe *über die Aufklärung*, dem Hn. *H. H. Klyn* zu Amsterdam die silberne Medaille ertheilt. In Rücksicht der Aufgabe *über den Tod von Egmond und Hoorn* erhielt Hr. *H. Tollers* zu Rotterdam die goldene, und Hr. *C. Loots* zu Amsterdam die silberne Medaille. Die Aufgabe *über den Reichthum und die Vortrefflichkeit der holländischen Sprache*, war bloss vom Hn. Prof. *Siegenbeck* zu Leyden beantwortet worden, dessen Abhandlung jedoch einstimmig die goldene Medaille zuerkannt ward. Eine andere Preisfrage: *Ueber den Gebrauch, welchen heutige Dichter von den Bildern und Vorstellungen machen dürfen, die sich in den Gedichten weniger gebildeter Völker finden*, war unbeantwortet geblieben. — Die Gesellschaft hat übrigens folgende neue Preisfragen aufgestellt: 1) Ein Gedicht *über den Menschen*. Der Einsendungstermin an den Secretair *D. du Mortier* zu Leyden ist der 1 Jul. 1807; der Preis eine goldene Medaille, und für das Accessit eine silberne. 2) *Eine Probe holländischer Prosodie, auf und durch das Gehör kritisch gegründet, nach der Aussprache des Holländischen bey dem gebildeten Theile der Nation geprüft, und auf den Rythmus und das Metrum der Alten angewandt*, in

sofern beide in der holländischen Poesie eingeführt werden können. 3) Beantwortung der Frage: *Wie war der vorige Zustand des niederländischen Schauspiels, wie ist der gegenwärtige, und wie sollte er seyn?* Der Termin zur Einsendung ist der 1 Jan. 1808, und der Preis gleichfalls eine goldene und silberne Medaille.

Die *Gesellschaft Tot Nut van 't Algemeen* hielt am 12 und 13 Aug. v. J. eine allgemeine Versammlung, welche ihr Präsident *C. Wertz* mit einer Rede zum Andenken des Stifters, *J. Nieuwenhuyzen*, eröffnete. Hierauf wurde das, von dem Schullehrer *G. C. de Greuve* zu Amsterdam verfasste *Handbuch für das weibliche Geschlecht* mit der goldenen Medaille gekrönt. Dieselbe erhielt auch der Prediger *G. van der Tuuk* wegen seiner *Charakteristik der biblischen Hauptpersonen.* — Die aufgegebene *Geschichte eines Christen* war von 7 Concurrenten bearbeitet worden, unter denen der Conrector *J. S. Swaan* zu Culemborgh die goldene Medaille erhielt. — Für das Jahr 1807 sind folgende Preisaufgaben aufgestellt worden. 1) Ein *Handbuch für Seefahrer*, welches sowohl zur Unterhaltung und Belehrung für Seeleute, als auch für Leser auf dem festen Lande, um bey ihnen Lust zur Schifffahrt zu erwecken, eingerichtet seyn muss. 2) Eine *Volksnaturkunde*, in welcher eine kurze und deutliche Erklärung der vorzüglichsten Naturerscheinungen und ihres Einflusses auf das tägliche Leben, im populären Vortrage enthalten ist. 3) *Gemälde von Tugenden und Lastern, entlehnt aus dem Leben von Personen beiderley Geschlechts unter verschiedenen Völkern und Zeiten.* Vorzüglich wünscht die Gesellschaft eine parallele Bearbeitung biblischer Charaktere. 4) *Was ist Leichtsinn, und in wiefern ist er ein Fehler mehr der späteren, als der früheren Zeiten, und besonders ein Fehler des gemeinen Mannes in Holland?* 5) *Aufstellung des Nachtheils, welcher für den sittlichen und häuslichen Zustand des Unbegüterten aus denjenigen Spielen entspringt, bey welchen gegen einen zwar grossen, aber ungewissen Gewinn, ein, wenn auch nur geringer, Verlust Statt findet.* 6) *Eine Geschichte der Erfindungen von den ersten Zeiten bis auf die jetzigen.* Termin der Einsendung der 1 Jan. 1808; Preis eine goldene Medaille, und für das Accessit eine silberne.

Am 1 Jun. 1806 hielt die *Gesellschaft der niederländischen Literatur zu Leyden* ihre allgemeine Versammlung. Das Resultat ihrer Berathschlagungen war, dass keine des Preises würdige Antwort auf ihre aufgestellten Fragen eingegangen. Die neuen Preisfragen, auf deren beste Beantwortung die goldene Medaille von 150 Gulden gesetzt ist, sind folgende: 1) *Welchen Nutzen oder Schaden hat das Studium der ausländischen Poesie und Literatur in früheren und späteren Zeiten für die niederländische Dichtkunst hervorgebracht?* 2) *Ist das Trauerspiel der Alten oder der Neuern vollkommener; und in welcher Hinsicht verdient das eine oder das andere den Vorzug?* — Die Antworten müssen holländisch oder lateinisch an den Secretär der Gesellschaft, Prof. M. *Siegenbeck* zu Leyden, postfrey eingesandt werden.

Die *zweyte Teylersche Gesellschaft* hat die Frage aufgestellt: *Was ist der Grund, dass die niederländische Schule sowohl zur Zeit ihrer schönsten Blüthe, als heutzutage, so wenige Meister im historischen Fache aufzuweisen hat, wohl aber in demjenigen, was die einfache Nachahmung der Natur oder der engere Kreis des häuslichen Lebens der Kunst darreicht? Welches sind die Mittel, in den Niederlanden ausgezeichnete Geschichtsmaler zu ziehen?* — Termin der Beantwortung der 1 April 1808; Preis eine goldene Medaille von 400 Gulden. Die Antworten müssen unter der Adresse: *Aan Teyler's Fundatie-huis te Haarlem*, eingesandt werden.

Von den Curatoren der *Teylerschen Stiftung zu Haarlem* ist am 27 Oct. v. J. dem Hn. *N. S. van Kampen* zu Leyden wegen seiner Abhandlung *über die Schicksale der Dichtkunst bey gebildeten Nationen* der Preis zuerkannt. Eine zweyte Abhandlung über denselben Gegenstand mit der Devise: *Nil dulcius etc.*, ist des Drucks würdig erklärt worden, und ist der Verf. aufgefodert, sich der Gesellschaft zu nennen.

Von der mathematischen Gesellschaft: *Een onvermoide arbeid komt alles te boven*, zu Amsterdam, ist für ein *Handbuch der Algebra zum Schulgebrauch* ein Preis von zehn Ducaten bestimmt worden. Termin der Einsendung der 1 August d. J.

In der allgemeinen Versammlung der *Gesellschaft zur Beförderung der Wundarzneykunst zu Amsterdam* ist dem Prof. *J. Mulder* zu Franeker, sowie dem Lector *J. van Dam* zu Alkmaar, deren Abhandlungen im vorigen Jahre das Accessit erhielten, da sie sich nunmehro der Gesellschaft genannt haben, die silberne Medaille zuerkannt. Ueber *den schwarzen Staar* war zwar eine Abhandlung eingekommen, aber aus Deutschland, und dazu in deutscher Sprache geschrieben; deshalb konnte sie nicht in Betracht kommen. Sie ist daher, sowie die neue Preisfrage, nur für holländische Gelehrte aufs Neue zur Beantwortung aufgestellt.

Bey der allgemeinen Versammlung der Amsterdamer Gesellschaft der Zeichenkunst: *Kunst zy ons doel*, am 1 Dec. v. J. hielt Hr. *B. de Bosch* zur Eröffnung derselben eine Rede: *Ueber die Verschiedenheit der Wahl von den Malern der niederländischen Schule, vor allen von denen, welche in der Mitte des 17ten bis zum Anfange des 18 Jahrhunderts blüheten.* — Worauf die Gesellschaft zur Vertheilung der Preise schritt.

Bey der Gesellschaft: *Tot vermeerdering van Kunde, op Godsdienst gegrond*, zu Amsterdam sind über die aufgegebene Preisfrage: *über Gefühllosigkeit in kummervollen Zeiten*, neun Antworten eingelaufen, unter welchen auf der allgemeinen Versammlung am 31 May v. J. die Antwort des Pred. *C. A. van der Broek* zu Hoorn den Preis erhalten hat.

Bey der batavischen *Gesellschaft der Proefondervindelyke Wysbegeerte zu Rotterdam*, ist nach dem Beschlusse auf ihrer allgemeinen Versammlung am 16 Aug. v. J. unter allen eingekommenen Abhandlungen allein die des Hn. *A. Blanken* über *die Einrichtung von Dampf-Maschinen* des Druckes würdig erklärt, und soll unter die Werke der Gesellschaft aufgenommen werden. Da ferner auf die aufgegebenen Preisfragen keine Antworten eingesandt sind, und noch hinlänglich Stoff zur Beantwortung vorhanden ist, so hat die Gesellschaft, statt neue Fragen aufzustellen, die für den 1 März 1806 aufgegebenen Fragen bis zum 1 März 1808 ausgesetzt.

Von der *seeländischen Gesellschaft der Wissenschaften* ist am 22 Oct. v. J. eine allgemeine Versammlung gehalten. Bey voriger Versammlung waren zwey Abhandlungen über die *Verschlämmung des Hafens zu Middelburg* eingekommen, deren Verfasser zur Umarbeitung nach den ihnen mitgetheilten Bemerkungen der Gesellschaft aufgefodert wurden. Da diess nunmehro geschehen, so ist nach geschehener Prüfung dem Ingen. Capitain *T. Speleveld* der Preis zuerkannt. Ueber *Apollonius von Tyana* haben vier Antworten concurrirt. Die gekrönte ist von den beiden Professoren *J. A. Lotze* und *H. W. Tydeman* zu Franeker. Die silberne Medaille erhielt der Pred. *G. S. de Chaufepied* zu Delft. Eine Abhandlung über die *Hoeks und Kabeljaauws Parteyen* soll erst nach den Bemerkungen der Gesellschaft umgearbeitet werden, ehe ihr der Preis zuerkannt wird. Unbeantwortet blieben die Fragen über das *Abnehmen der Strande und Dünen in Seeland*, und über den *Verfall der seeländischen Fabriken*, und sind eingezogen. Folgende neue Fragen hat die Gesellschaft mit Anbietung ihrer goldenen Medaille von 30 Ducaten aufgestellt, um gegen den 1 Jan. 1809 beantwortet zu werden: 1) *Eine kurze Literärgeschichte der Logik und Metaphysik in Holland, seit ihrer ersten Bearbeitung bis jetzt. Man verlangt darin die Werke und Fortschritte holländischer Schriftsteller (wozu auch daselbst einheimische Ausländer gerechnet werden), welche sich in diesen Wissenschaften ausgezeichnet haben, sowie die allmähligen Verhältnisse, den Fortgang oder Verfall dieser Wissenschaften selbst, nebst allem, was dazu dienen kann, die Literärgeschichte der Logik und Metaphysik in Holland kurz und deutlich aufzustellen, mit Anführung der Quellen und Autoritäten.* 2) *Da das Predigen nach der Folge der biblischen Bücher in den nieder-deutsch-reformirten Kirchen gebräuchlich ist, so dass in wöchentlichen Predigten jedesmal ein Hauptstück der biblischen Bücher abgehandelt wird, so fragt die Gesellschaft: Woher entstand diese Gewohnheit? wann? und in welcher Absicht ist sie eingeführt? Hat sie den beabsichteten Nutzen gebracht, und schafft sie ihn noch jetzt? Ist also das Predigen nach der Folge der Bücher und Hauptstücke ohne alle Einschränkung, Ordnung und Eintheilung nützlicher und besser, als eine andere Einrichtung, welche man darin machen könnte? Oder muss man es gestehen, dass alle biblischen Bücher, nach der Folge abgehandelt, zur Beförderung der Bibelkenntniss im Allgemeinen und zum moralischen Unterrichte der Christen ins Besondere nicht passend sind? Sollten denn nicht in diesem Falle bey einer weisen und kritischen Auswahl und Eintheilung der biblischen Bücher und Hauptstücke die Vorträge angenehmer, lehrreicher und nützlicher werden, sowohl die Bibelkenntniss zu befördern, als auch für den moralischen Unterricht? Und wie muss die Auswahl, Folge und Eintheilung seyn, vor allen für den Gebrauch in solchen Gemeinden, wo man gewohnt ist, wöchentlich in einer oder zwey Predigten ein Hauptstück der Bibel abzuhandeln?* Auch sind noch folgende Fragen zu beantworten: 1) Gegen den 1 Jan. 1808 *eine kurze Literärgeschichte der Naturkunde in Holland.* 2) Für einen unbestimmten Termin eine schon im J. 1788 aufgegebene Frage: *Welches war die geographische Beschaffenheit von Seeland, vornehmlich auch in Rücksicht auf Ströme und Flüsse, von den ältesten Zeiten her, da es bekannt war, bis zum Anfange der gräflichen Regierung? Welche Veränderungen sind seit diesem letzten Zeitpunkte bis zum Ende des 14 Jahrhunderts darin vorgefallen? Sind noch nachher Veränderungen vorgefallen? und welche waren es?* Die Antworten, in holländischer, französischer oder lateinischer Spache abgefasst, müssen, in Duplo abgeschrieben, an den Secret. *J. de Kanter* zu Middelburg eingesandt werden, und bleiben, wenn sie die Prämie erhalten, Eigenthum der Gesellschaft, ohne deren Bewilligung sie weder ganz noch zum Theil dürfen gedruckt werden.

In der Gesellschaft *Felix Meritis* ist von dem Departemente der Zeichenkunst bey der allgemeinen Versammlung am 13 Oct. v. J. von 4 eingekommenen historischen Zeichnungen, darstellend *den Römer Gesandten Popilius bey dem Könige Antiochus Epiphanes*, der Zeichnung von *J. E. C. Alberti* zu Amsterdam der Preis zuerkannt. Das Accessit erhielt *J. Schwachhofer* zu Amsterdam. Unter den 9 Landschaftszeichnungen, welche einen *Bauerhof mit einem brennenden Heuhaufen bey Mondschein* vorstellten, erhielt die Arbeit von *J. W. Pieneman* zu Amersfoort den Preis, und eine andere von *G. J. Michaelis* das Accessit. Akademiebilder waren 61. Die silberne Medaille bekam *J. Schwachhofer*. — Die für holländische Künst-

ler aufgestellten neuen Aufgaben sind: *Die Mutter des Biton und Cleobis in dem Momente, wo sie zur Juno um Belohnung ihrer Söhne betet; und ein Rindermarkt.* Für jede ist der Preis eine Medaille von 14 Ducaten. Die silberne Medaille bietet die Gesellschaft für das beste in der Gesellschaft gezeichnete Akademiebild.

Bey derselben Versammlung hielt am 7 Jan. der Pred. *R. Koopmanns* bey der Mennoniten-Gemeinde eine Vorlesung *über den Werth des menschlichen Lebens.*

II. Vermischte Nachrichten.

Hr. *J. Kamphuyzen* läßt durch *W. u. Senus* ein allegorisches Gemälde: *Religion, ein Geschenk des Friedens*, in Kupfer stechen, 19½ Zoll Höhe und 15½ Zoll Breite. Subscriptionspreis Letterdruck 8 Guld., Probedruck 12 Gl., Probedruck ohne Schrift 16 Gl., in bunten Farben 18 Gl. holl.

Auf *J. Nieuwenhuizen*, dem Stifter der Gesellschaft *tot Nut van 't Algemeen*, hat *J. Kuyper* eine allegorische Zeichnung entworfen, und durch *L. Portman* stechen lassen, 14 Zoll hoch, 10 Zoll breit. Preis 6 Guld., Probedruck 8 Gl., ohne Schrift 10 Gulden holl.

Hr. *Meermann*, dem sein Plan mislungen war, durch ausgesetzte Preise für seine Uebersetzung der Messiade von holländischen Künstlern Zeichnungen zu erhalten, ist jetzt durch die Güte des Grafen *Fries* in Wien in den Stand gesetzt, sein Vorhaben auszuführen. Dieser besitzt 20 Zeichnungen zur Messiade von dem Director *Füger*, welche Hr. *Meermann* durch Hn. *John* in Wien will stechen lassen, und die bey v. Cleefs Erben im Haag in jährlichen Lieferungen erscheinen sollen, und wovon schon die erste ausgegeben wird.

Hr. *Teerlink* hat von seiner *batavischen Kunstgallerie*, gestochen durch *Vinkeles*, *Bendorp* und *Bemme* die erste Lieferung herausgegeben. Eine artistische Beschreibung begleitet die einzelnen Blätter, welche ein *Pferderennen* von *P. Wouwermann*, den *Schuflicker* von *A. Brouwer*, eine *Maria Magdalena* von *Titian* und das *Bildniss von A. van Nes* von *B. van den Helst* darstellen. Preis 14 Guld. Probedruck 15 Gl. 15 St. Ohne Schrift 18 Gl. holl.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Von *Schlichtegrolls Nekrolog* sind vor Kurzem folgende Fortsetzungen bey mir erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, als:

1) *Nekrolog* 1800. *2r Band* (oder eilfter Jahrg. 2r Bd.) Preis 1 Rthlr. Enthält die Biographie von *Fischer*, Consistorialrath und Rector in Halberstadt; dessen Gattin *A. A. Fischer; Geissler*, Hofrath und Bibliotheksdirector in Gotha; *Selle*, Geheimerrath und Arzt in Berlin; *Justi*, Prof. und Superintendent zu Marburg; *Kästner*, geh. Justizrath und Prof. der Mathematik zu Göttingen; *D. E. Zerenner*, geb. Massau; *Junker*, Prof. der Medicin zu Halle; Freyherr *von Senkenberg* zu Giessen; *Helwing*, Rath und Bürgermeister zu Lemgo.

2) *Nekrolog der Deutschen für das 19te Jahrhundert. 5r Bd.*, mit *Spaldings* Portrait. Preis 1 Rthlr. Inhalt: *Nessler*, Pastor Primarius und Schulinspector in Bautzen; *Danz*, Regierungsrath zu Stuttgardt; *Spalding*, Ober-Consistorialrath und Probst zu Berlin; *M. C. Spalding*, geb. *Lieberkühn*, dessen Gattin; *Helena Pawlowna*, Grossfürstin von Russland, Erbprinzessin von Meklenburg; *Wunderlich*, Superint. zu Wunsiedel; *Güte* Prof. der Theol. und Prediger zu Halle; *Abel*, geistl. Rath, Inspector, Senior und Pastor zu Möckern im Magdeburg.

Gotha, im März 1807.

Justus Perthes.

Von *Lossius moralischer Bilderbibel* ist vor Kurzem des *zweyten Bandes erste Lieferung* mit fünf vorzüglich schönen Kupferblättern erschienen, und an alle Abonnenten, sowie auch an alle Buchhandlungen, versendet worden.

Die zweyte Lieferung dieses Bandes wird allernächstens ausgegeben, und wird, wie ich mir gewiss schmeichle, mit eben dem Beyfall, wie die vorherigen, aufgenommen werden, da man den Fleiss der Künstler bey Anfertigung der Kupfer gewiss nicht verkennen wird.

Gotha, im März 1807.

Justus Perthes.

Nachstehende Schrift:

Das Absolute

vom Stadtgerichts-Assessor *Einsiedel* in Erlangen, ist so eben in der Gredy- und Breuningschen Universitätsbuchhandlung in Erlangen erschienen, und an alle auswärtige Buchhandlungen versandt worden. (Pr. 18 gr.)

II. Berichtigung.

Die in No. 5 des Intell. Blattes 1807 angezeigte Beförderung des Hn. Pfarrer *Münch* in Möhringen, ist dahin zu berichtigen, dass derselbe *auf sein Ansuchen* mit einer Gehaltszulage von 200 fl. bis zu einer besseren Anstellung in einer Stadt auf die Pfarre Möhringen bey Stuttgardt versetzt worden ist.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 28.

DEN 11 APRIL 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Schul-Nachrichten aus Bayern.

Nach Aufhebung der bisher bestandenen geheimen Universitäts-Curatel und des geheimen Studien- und Schulenbureau, erschien folgende, die oberste Leitung der Bildungs- und Unterrichts-Anstalten im Königreiche Bayern betreffende, königliche Verordnung:

Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden König von Bayern. „Durch die neuere Ministerialorganisation vom 29 Oct. v. J. haben wir dem Ministerium des Inneren die oberste Leitung sämmtlicher Bildungs- und Unterrichts-Anstalten in unserem Königreiche übertragen. Damit durch diese Centraldirection das Ganze in eine Uebereinstimmung gebracht, und in einer unausgesetzten thätigen Aufsicht erhalten werde, so haben Wir beschlossen:

I. Die seither bestandenen besonderen oberen Leitungen der höheren, mittleren und unteren Lehrinstitute, unter dem Namen von geheimen Universitätscuratelen, des geheimen Schul- und Studienbureau, sollen künftig in dem Ministerio des Inneren concentrirt werden, und von diesem unmittelbar ausgehen. Hienach

II. sollen künftig alle Berichte und Vorstellungen in Gegenständen, welche die Studien und die damit in Verbindung stehenden Institute betreffen, unmittelbar an unser Ministerium des Inneren mit der Aufschrift: Studiengegenstände betreffend, gerichtet werden.

III. Alle darauf zu ertheilenden Entschliessungen werden in der Form von Rescripten ausgefertigt, die nach Beschaffenheit des Gegenstandes der dirigirende Minister entweder allein, oder Wir selbst, eigenhändig unterzeichnen.

IV. Derjenige unter den geheimen Referendären, welcher von unserem geheimen Ministerio des Inneren dazu bestimmt werden wird, soll nebst dem Vortrag über die höheren Lehranstalten auch zugleich den unmittelbaren Vortrag bey diesem Ministerium über die übrigen Unterrichtsinstitute übernehmen, in so weit nicht Rechnungs- oder sonstige financielle Gegenstände dabey vorkommen, über welche unten eine nähere Verfügung getroffen werden wird.

V. Zur sorgfältigen und schnellen Bearbeitung der vorzüglich bey den mittleren und deutschen Schulen vorkommenden Gegenstände sollen dem geheimen Ministerial-Referenten zwey Central-Schulräthe, einer der katholischen und einer der protestantischen Confession, beygegeben werden. Diese haben, wie den Referendären bey dem vormaligen geheimen Schul- und Studien-Bureau bewilliget war, Rang, Gehalt und Uniform der wirklichen Landesdirectionsräthe.

VI. Die bey dem eben genannten Studienbureau seither angestellt gewesenen zwey Referendäre sollen in der oben bemerkten Eigenschaft als Centralschulräthe ferner verwendet werden; da beide aber zur katholischen Confession gehören, so soll sogleich auch ein Central-Schulrath der evangelischen Confession angestellt werden, jedoch bleibt die statusmässige Zahl, wie eben bestimmt worden ist, künftig nur auf zwey beschränkt.

VII. Diese theilen sich unter der Leitung des Ministerial-Referenten in die ihren Kenntnissen und Erfahrungen angemessene Arbeiten. Sie machen über alle Gegenstände, die keine *Systematica* betreffen, kurze Anträge, oder nach Beschaffenheit der Sache, gleich Entwürfe von Resolutionen, und zwar auf folgende Art. Auf einem oder auf mehreren gebrochenen Bögen wird unter der Nummer des Protokolls der Gegenstand kurz angezeigt, und auf der nämlichen Seite der Antrag oder die Resolution darunter gesetzt, und von dem respicirenden Rath unterschrieben; die entgegengesetzte Seite bleibt für die allenfallsigen Bemerkungen des Ministerial-Referenten frey, an welchen sämmtliche Anträge und respective Entwürfe von Resolutionen in jeder Woche mit den Beylagen am Abende des vorhergehenden Tages, der ihm zum Vortrage beym dirigirenden Minister bestimmt ist, geschickt werden müssen. Findet der Ministerialreferent bey den Anträgen der Räthe nichts zu erinnern, so bezeichnet er seine Beystimmung durch seine Unterschrift, ist er aber verschiedener Meinung, so wird diese von ihm auf der freygelassenen Seite schriftlich beygesetzt, und über das

Ganze sodann an dem festgesetzten Tage dem dirigirenden Chef des Ministeriums Vortrag erstattet. Nach desselben Entscheidung und beygefügter Unterschrift geschehen in der eingeführten Form die Ausfertigungen, und werden sogleich mundirt. Was zu unserer eignen Allerhöchsten Genehmigung sich eignet, welches der Ministerialreferent, oder der Minister selbst bey den einzelnen Gegenständen zu bemerken hat, muss mit dem Mundo in einem von dem Minister und dem Ministerial-Referenten unterzeichneten Concept Uns vorgelegt werden. Der Ministerialreferent wird sorgen, dass im Anfange einer jeden Woche von Currentsachen keine Rückstände verbleiben, und eilige ohne Verzug auch ausser dem bestimmten Tage ihre Entscheidung erhalten.

VIII. Alle Systematica und wichtige Gegenstände, oder solche, welche unser Minister des Innern als dazu geeignet ansieht, und worüber er mehrerer Sachverständigen Meynung zu hören verlangt, werden in einer gemeinschaftlichen Berathschlagung des Ministerial-Referenten und der beyden Schulräthe behandelt, und das Resultat in einem besondern schriftlichen Vortrage durch den Ministerial-Referenten dem Minister, und durch diesen Uns zur allerhöchsten Entscheidung vorgelegt.

IX. Das bey dem geheimen Studienbureau angestellt gewesene Kanzleypersonale ist mit der geheimen Kanzley und Registratur Unsers Ministeriums des Innern bereits vereiniget, wobey es sein Verbleiben behält, auch soll, wie bisher schon geschehen ist, über sämmtliche Gegenstände, welche auf Studien Bezug haben, Universitäts-Angelegenheiten mit begriffen, ein besonderes Einlaufs- und Expeditionsprotokoll von dem dafür bestimmten Secretär geführt, und so, wie noch vor der Hand, die Registratur gesondert gehalten werden.

X. Alles, was bey den Unterrichts-Anstalten zum Finanziellen gehört, nämlich alle Gegenstände, welche die Herstellung und Verwaltung ihrer Fonds, die Controllirung der nach der Natur der Fonds und der Anstalt regulirten Etats, Revision aller Rechnungen hierüber, dann Aufsicht über die Kassen betreffend, sollen dem für das Ministerium des Innern errichteten geheimen Centralrechnungsbureau zur Bearbeitung übergeben werden.

XI. Die in Studien- und Schulsachen angeordneten Mittel-Organe behalten vor der Hand ihre dermalige Einrichtung, auch sollen die bestehenden Gesetze in Schulsachen bis auf eine erfolgende Abänderung beobachtet werden.

Unser Minister des Innern hat diese Beschlüsse in Vollzug zu bringen. München den 31 Jänner 1807.

Max Joseph.
Freyherr von *Montgelas.*
Auf königlichen allerhöchsten Befehl.
von Krempelhuber.

Nach diesen höchsten Bestimmungen ist der geheime Rath Hr. *von Zentner*, Ministerialreferent in allen Studien- und Schul-Sachen, die Hn. *Hobmann* und *Wismayr* sind Central-Schulräthe, und in der nämlichen Eigenschaft als Central-Schulrath ist Hr. *Friedrich Immanuel Niethhammer* bereits nach München berufen worden.

II. Vermischte Nachrichten.

Der Architekt *Louis Lebrun* von Douay hat eine *Theorie de l'Architecture grecque et romaine, déduite de l'analyse des monumens antiques* mit Kupfern herausgegeben, worin er zeigt, dass ihre Proportionen und das aus ihnen herfliessende wahrhaft Schöne nicht willkürlich sind, sondern auf einem unwandelbaren Princip beruhen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Inhaltsanzeige von

Vogts, N., *europäischen Staatsrelationen*, siebenten Bandes drittes Heft, Frankfurt am Mayn, in der *Andreäischen* Buchhandlung.

I. Der Feldzug vom Jahre 1806. Fortsetzung.
II. Politische Bemerkungen über die Geschichte der Deutschen.
III. Genealogie des Menschengeschlechts.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In meinem Verlage ist herausgekommen, und in den meisten Buchhandlungen zu haben:

Biblische Geschichte für Kinder von reiferem Alter aus den gebildeten Ständen aller christlichen Confessionen, von *Ludwig Schlosser*. *Erster Theil. Die Geschichte des alten Testaments.* 30 Bogen in gr. 8, mit einem Titelkupfer. Preis 1 Rthlr. sächs. oder 1 fl. und 48 kr. rhein.

Desselben Buchs *zweyter Theil*, *die Geschichte des neuen Testaments* enthaltend. 15 Bogen. Preis 12 gr. sächs. oder 54 kr. rhein.

Diese Schrift ist bestimmt, einem lange gefühlten und durch mancherley Versuche doch noch immer nicht hinlänglich befriedigten Bedürfnisse im Unterricht der Jugend abzuhelfen. Wenn nun eine nüchterne, von neologischer Leichtfertigkeit und orthodoxer Verblendung gleichweit entfernte Ansicht der Begebenheiten; wenn eine gereinigte Exegese, philosophisch-richtige Würdigung der Charaktere, verbunden mit Lebhaftigkeit und Fasslichkeit im Vortrage, die Eigenschaften sind, die man von einem Lehrbuche dieser Art verlangen muss: so darf ich versichern, dass die angekündigte Schrift dieselben in sich vereinigt, dass sie

die Achtung für Bibel und Religion ungemein befördern kann, da sie die besten Ansichten und Erklärungen der neueren Exegeten in ihren Kreis herunterzieht, und durchgängig das Moralische und Religiöse der Begebenheiten und Personen heraushebt und in körnigen Sentenzen darlegt. Vorzüglich wird sie dem Lehrer in Familien- und Erziehungsanstalten eine große Erleichterung seines Geschäfts gewähren, da er das ganze Buch von seinen Zöglingen lesen lassen kann, ohne besorgen zu müssen, auf anstößige Stellen zu kommen, oder zu sehen, wie sie über allen den nothwendigen Erläuterungen, welche hier in den Text verwebt sind, den Faden der Geschichte verlieren.

Das Buch ist correct und anständig gedruckt, und der Preis so billig wie möglich gesetzt. Wenn für Lehranstalten mehrere Exemplare auf einmal genommen werden, und man sich mit der Bestellung geradezu an mich selbst wendet, so werde ich einen noch billigeren Preis eintreten lassen. Gotha, im März 1807. *J. Perthes.*

Von *Thomas Mémoires pour servir á l'histoire naturelle des Sangsues*, welche vorzüglich für vergleichende Zergliederungskunde äusserst interessant sind, erscheint in dem nächsten Stücke von *Wiedemanns Archiv für Zoologie und Zootomie* eine Uebersetzung mit Abbildungen.

III. Bemerkungen

über die in No. 47 der Jenaer Literatur-Zeitung enthaltene Recension des Marc-Aurel von Carl August Buchholz.

So wenig der Verfasser ein Freund von Antikritiken ist, so sehr er fühlt, dass ein angehender Schriftsteller, wenn er gegen seinen Recensenten eifert stets die Vermuthung *gegen* sich hat, so wenig kann er sich doch enthalten die Bemerkungen anzudeuten, zu denen die Recension seines Werkes ihn veranlasst, weil er sie seiner besten Einsicht nach für gegründet hält.

Der Verfasser muss es sich versagen, dem Recensenten seine Ueberzeugungen und Meinungen über dessen Eintheilung der „Schriften die Personen mit historischen Nahmen darstellen" auseinanderzusetzen, weil er um den Recensenten zu folgen eben so weitläuftig seyn müsste wie dieser auf 3 Seiten es war, wozu wohl hier am wenigsten der bequeme Ort seyn dürfte. Dass es der Plan des Verfassers nicht seyn konnte ein *eigentliches historisches Werk* zu schreiben musste der erste Blick ihn lehren, so wie dass es nicht in seinem Plane liegen konnte *nur einen Roman* zu schreiben in dem geschichtliche Wahrheit ganz als Nebensache behandelt wird, und in dem etwa nur Nahmen figuriren. Dass es hier einen Mittelweg giebt, muss er mit weniger Beurtheilung einsehen, und um nur eins von vielen Beyspielen anzuführen kann Meissners Spartakus es ihn lehren, den er weder in die Klasse der eigentlich *historischen* Werke, noch in die der Fabeln, oder der *Romane* setzen kann. Hätte Recensent den Marc Aurel wirklich gelesen (*woran der Verfasser sich einen bescheidenen Zweifel erlaubt*), so würde er leicht die Absicht des Verfassers erkannt haben, die ein anderer öffentlicher Beurtheiler sehr richtig angegeben hat: gleichsam eine Kulturgeschichte des Charakters Marc-Aurels zu liefern, und zu zeigen, wie ein edler Fürst den Gipfel moralischer Trefflichkeit, auf den wir ihn erblicken, erstieg. Um dies zu erreichen war es nöthig die Motive mancher Handlungen die die Geschichte im Dunkel lässt, zu erhellen, vielleicht auch gar zu erfinden. Ja es war bisweilen gar nöthig von der Geschichte *abzugehn*, denn wie, um nur eins von mehrern anzuführen, wäre es möglich, Marc-Aurels bekannten Charakter, mit der blutdürstigen Verfolgung der Christen nicht in Widerspruch gerathen zu lassen, die alle Schriftsteller, die Diocletians Zeitgenossen sind, ihm *andichten?* Hier allso z. B. muste der Verfasser sich eine Einschaltung erlauben, um Marc-Aurels Unschuld an den Greueln die geschahen zu beweisen, welches er um so eher konnte, da alle andere Schriftsteller Marc-Aureln von diesem Vorwurfe befreyen, den nur die *Script. hist. Aug.* ihm machen. Diese Lizenz selbst muss jeden Schriftsteller unbenommen bleiben, sobald er sich begiebt ein *historisches* Werk schreiben zu wollen, indem er nichts darf als simple Facta, wie sie dastehen, aneinander reihen, und dennoch folgt nicht, dass er nur einen *Roman* schreibt, und das historische, ganz unberücksichtigt liegt, oder was er davon aufnimmt, als *gleichgültige* Nebensache behandelt. Bey der Herausgabe des Tarquinius, als Seitenstück zum Marc-Aurel wird der Verfasser sich hierüber weitläuftiger erklären. Hier ist es ihm nicht wohl thunlich, so weitläuftig zu seyn wie er seyn müsste, um die Subtilitäten des Recensenten und seine Schlüsse zu beleuchten.

Der Verfasser hat die sogenannte Beurtheilung des Recensenten eine Recension genannt. Sie ist es aber warlich nicht, denn mit dem Buche selbst hat er sich durchaus nicht beschäftiget. Er hat auf 3 Seiten über die Eintheilung der Schriften gesprochen, die Personen mit historischen Nahmen darstellen, hat auf der letzten Seite Stellen aus der Dedication ausgehoben, einzelne Sätze aus der Vorrede abgeschrieben, und zuletzt, um das Ganze lächerlich zu machen, eine etwas precieus gesagte Stelle copirt, — allein über das Werk selbst und die beygefügten Anmerkungen auch weiter keine Sylbe verlohren. Bekannte der Verfasser offen dass er wohl einsehe wie weit er von einer gewissen Vollkommenheit entfernt geblieben sey, so legt er in diese arglose Worte gehässige Bedeutsamkeit, scheint es ihm der Mühe nicht werth, ein Werk zu lesen, welches er beurtheilen will, so schreibt er eine Stelle ab, die gerade die schwülstigste ist, um das Ganze lächerlich zu machen, kurz er treibt ganz das Wesen gewöhnlicher Recensenten, *die ihre Recension schreiben weil sie bezahlt werden*, und nun nach ihrer Laune loben oder

tadeln. Der Verfasser hat in einer *sehr frühen* Periode seines Lebens, sich es auch einmal beygehen lassen Recensionen zu schreiben, und sich ebenfalls mit „Wir" und „Uns" gebläht, allein ohnerachtet seiner damahligen hohen Jugend, hat er eine so *seichte* Recension warlich nie gefertigt, denn mögen seine Urtheile nun wahr oder falsch gewesen seyn, so hat er sich doch auf Gründe berufen, die ihm wahr schienen.

Der Verfasser begreift, indem er diese Zeilen schreibt, in ein Wespennest gegriffen zu haben, da er wohl weiss dass die Infallibilität eines Recensenten nicht zuläst, dass er eine bittre Antwort schuldig bleibe. Er ist also darauf gefasst in einem wegwerfenden Tone seine Rüge beantwortet zu sehen. Uebrigens kann er den Recensenten versichern, dass er diese Zeilen nicht schrieb, weil er sein Werk für eine so bedeutende Erscheinung hielt, dass es sich der Mühe verlohne, viel Geschrey darüber zu machen, sondern nur darum, weil eine *oberflächliche* Beurtheilung ihm bey einem Werke wehe that, an welchem er lange mit Liebe arbeitete, und welches ihm um so theurer ward, je ausgezeichneter der grosse Monarch der so ganz Marc-Aurels Ebenbild ist, es aufnahm. Hätte der Recensent, die Mängel die der Marc-Aurel wirklich hat, berührt, so würde der Verfasser ihm sehr dankbar gewesen seyn, statt dass er jetzt in seiner Critik nicht einen einzigen belehrenden Fingerzeig findet, den er, als junger Schriftsteller, der seine Laufbahn beginnt, wünschen muss. Ein Mehreres hinzuzusetzen hält er für überflüssig, und er bemerkt nur noch wie er darauf gefasst ist, bey allen künftigen Versuchen ein schweres Strafgericht vom Herrn Δδ über sich verhängt zu sehen, um so mehr da derselbe Theilnehmer eines Instituts ist, welches dafür bekannt ist, im ästhetischen Fach nur das zu preisen, was auf den Märkten seiner begünstigten Schule verhandelt wird, und dem αυτοτατος die Füsse küsst.

Dr. Carl August Buchholz.

Antwort des Recensenten.

Die ungemeine Mässigung in vorstehenden, lehrreichen und wohlgeschriebenen Bemerkungen ist dem Rec. sehr erfreulich gewesen. Hr. Dr. *Carl August Buchholz* hat sich umsonst auf eine bittere, wegwerfende Antwort gefasst gemacht; was fragt auch die wohlgepanzerte Hand nach den *Wespenstichen*? Nur einige Bemerkungen zu den Bemerkungen! — Hr. Dr. *B.* kann glauben, dass der Rec. — der Ihm durch das ärgerliche *Wir* kein Aergerniss geben will — seine *Bemerkungen* zum wenigsten gelesen hat; wegen des Buchs mag er im *bescheidenen Zweifel* bleiben. Ist der Rec. wie ein *gewöhnlicher* verfahren, so hat er das Vergnügen zu sehen, dass Hr. *B.* wie ein *gewöhnlicher Autor* Bemerkungen über sein Verfahren macht. Schade, dass er nicht auch dafür *bezahlt* wird! er würde sich dann gewiss nicht so sehr der Kürze beflissen haben, und wir hätten viel Lehrreiches von ihm erfahren mögen! Er scheint die Handgriffe der Recensenten in *seiner hohen Jugend* schon gut begriffen zu haben; und das zeugt allerdings von Fähigkeiten. Da er aber *jetzt* noch ein *junger, angehender* Schriftsteller ist, und von seiner Recensirperiode spricht, als läge sie wenigstens ein halbes Säculum zurück: so wäre es nicht uninteressant, das Institut kennen zu lernen, für welches er Recensionen *fertigte:* man würde das Recensionswesen in Deutschland und seinen Unfug dadurch noch mehr kennen lernen. — Für den, der sich der Recension des Marc-Aurel nicht mehr erinnert, möchte die Beschuldigung Gewicht haben, *dass sie sich gar nicht mit dem Buche beschäftige* u. s. w. Es dient zur Nachricht, dass der Rec. *seine* Ansicht solcher Bücher darlegte, und *in* dieser Darlegung das Buch recensirte: die Anwendung glaubte er nämlich jedem Leser, der etwas versteht, überlassen zu können. Darum sagte er nur von dem Buche, was der Hr. Verf. davon sagte, und legte eine Stelle zur Probe vor. Dass er auf *eine etwas precieus-geschriebene* Stelle, und sogar auf die *schwülstigste* verfallen ist, ist wirklich ein seltsamer Zufall, da er bekanntlich das Buch nicht gelesen hat. Uebrigens sieht man, dass das Beyspiel ansteckt; Hr. *B.* weiss, wie Unrecht der Rec. darin gehabt hat, dass er sich nicht auf das Buch einläst, und dennoch berührt Er die *Subtilitäten* der Recension mit keinem Worte. — Es thut Rec. wirklich leid, dass er Hn. *B. wehe* gethan. Aber, wenn eine so *oberflächliche Beurtheilung* einen solchen Unmuth bey ihm erregen konnte: was würde geschehen seyn, wenn sie *gründlich* gewesen wäre? Er hofft, dass Hr. *B.* in der Liebe, mit welcher er gearbeitet, seinen Lohn voraus genossen habe, und dass die ausgezeichnete Aufnahme, die der Marc-Aurel bey seinem Ebenbilde gefunden, ihn leicht über eine so elende Recension trösten werde! — Dass Hr. *B.* keinen *belehrenden Fingerzeig* in der Beurtheilung gefunden habe, hatte er nicht nöthig, besonders zu versichern; es ist aber auch nicht Rec. Absicht gewesen, den Hofmeister im Angesichte des Publicums zu machen. Aber er versichert vor diesem Publicum auf Ehre und Gewissen, dass, wie er nie vorher das Geringste von der Existenz des Hn. D. *B.* gewusst, so auch künftig niemals anonym ein Wort über *seine Versuche* verlieren werde. — Die scherzhafte Bemerkung über das ganze Institut dieser A. L. Z. geht den Rec. freylich nichts an; sie wird aber jedem, der dieses Institut kennt, beweisen können, wie vertraut Hr. *B.* mit dem Geiste desselben ist.

Der Recensent.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 29.

DEN 15 APRIL 1807.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

An die Leser der Jen. A. L. Z.

Es war eine Zeit, da gewisse Personen es räthlich fanden, von der neuen Jenaischen A. L. Z. öffentlich gar keine Notiz zu nehmen, sondern sie vielmehr als nicht vorhanden zu betrachten. Diese Periode ist vorüber; das Institut ist, trotz aller Hindernisse, durch die Trefflichkeit seiner Mitarbeiter fröhlich emporgestiegen; die Ansicht der Sachen hat sich verändert.

Jetzt treten fast mit Einem Male drey Männer hervor, welche, um die in dieser Zeitung erschienenen Recensionen ihrer Producte niederzuschlagen, und, wo möglich, das ganze Institut in Miscredit zu bringen, den Charakter des Redacteurs verdächtig zu machen sich bestreben. Hr. Legationsrath *Bertuch*, als Vorsteher des geographischen Instituts zu Weimar, Hr. Prof. *Schütz* zu Halle und Hr. D. *Gruber* in Weimar machen dieses merkwürdige Triumvirat aus. Da diese drey Herren mit der Hallischen A. L. Z. und deren Redaction in genauer Verbindung stehen: so hätten sie wenigstens von der möglichen Einwirkung einer Redaction auf redliche und einsichtsvolle Recensenten sich richtigere Begriffe bilden, und von dem davon abhängigen Steigen oder Fallen eines literarischen Instituts lehrreiche Erfahrungen sammeln sollen. Es verdreusst den rechtlichen Mann, so unwürdigen Vorwürfen zu begegnen. Indess um den Pfeilen, die vielleicht noch in der Zukunft abgeschossen werden möchten, die giftige Spitze im Voraus abzubrechen, möge Einmal die schamlose Nichtigkeit solcher Vorwürfe gezeigt werden, so kurz, so glimpflich, als möglich. Die Sachen sprechen für sich, ohne alle Einmischung der Persönlichkeit.

Ueberhaupt frommet es nicht, jedem erbitterten Autor zu antworten. Wer derb gezüchtiget wird, dem bleibt billig vergönnt, so viel Gesichter zu schneiden, als ihm beliebt. Noch weniger frommt es, sich mit Leuten in Hader einzulassen, die gegen kritische Institute sich grimmig gebehrden, um ihre eigene Person bemerklich zu machen. Am allerwiderlichsten aber ist dem Ehrliebenden ein Streit, bey welchem er die Nothwendigkeit vor sich sieht, Privatangelegenheiten zur Sprache zu bringen, und statt des literarischen Kampfplatzes, den der Gegner vermeidet, häusliche Scenen den Schaulustigen Preis zu geben. Im ersten Fall schweigt man, so lang es irgend die Umstände erlauben, aus Mitleiden; im zweyten aus Klugheit; im dritten aus Achtung gegen das Publicum.

Diess sind die Maximen dieses Instituts. Verständige Leser werden davon auch auf künftige Fälle die Anwendung machen.

I. Beantwortung

der ersten und letzten Antwort des geographischen Instituts zu Weimar auf meine Bemerkungen über den durch dasselbe herausgegebenen Plan von der Schlacht bey Jena.

Der vielfältige Witz, mit welchem das geographische Institut zu Weimar jene *erste und letzte Antwort* (im Intell. Blatt der Hall. A. L. Z. No. 22) schmackhaft zu machen gesucht, wird seine Wirkung gewiss nicht verfehlt haben. Was vermag ein einzelner Mann, der einfach und ehrlich seine Meinung zu sagen gewohnt ist, gegen ein ganzes witziges Institut! Das geographische in Weimar kennt seine Leute, und wählt den Ton, der *denen* gefällt, auf welche es rechnet. Kennern aber, die nach Gründen zu richten im Stande sind, wird nicht entgangen seyn, wie sehr das industriöse Institut sichs hat angelegen seyn lassen, hinter dem verzerrten Lächeln eines erbossten Satyrs den Mangel an — Gründen und Wahrheit zu verbergen.

Wie viele Nasen auch zu diesem Institut gehören mögen: so ist es ihnen doch nicht gelungen, den Verfasser der im Intell. Bl. der Jen. A. L. Z. No. 9 mitgetheilten *Bemerkungen* aufzuspüren. Er ist kein Privatlehrer, kein Dilettant, sondern ein Mann von Metier, der nicht mit anscheinender, sondern mit wirklicher Sachkenntniss gesprochen hat, und nicht nach ungewissen Erzählungen, sondern belehrt durch eigenes Sehen.

Wo sein Standpunkt gewesen, um Augenzeuge von der Schlacht bey Jena zu seyn, will er desswegen nicht verrathen, weil das geographische Institut auf einem guten Wege ist, es selbst

herauszubringen; wenigstens wird es, wenn es sein Nachsuchen auf dem leipziger Plane fortsetzt, auf nicht viel schlechterem Boden wandeln, als wenn es auf dem eigenen den Ort zu finden suchte, von welchem er dem *Kriegsspiel* zusah. Es zeugt von dem friedlichen Sinne des geographischen Instituts — wiewohl es sich gern dem Militair gefällig beweist gegen baares Geld, — dass es diesen jedem Soldaten wohl bekannten, und von Tempelhoff u. a. oft gebrauchten Ausdruck so *sehr sonderbar* findet. Ihm mag ein Treffen ein gar grausames Ding seyn: dem braven Krieger ist es ein geliebtes Spiel. Daher werden Schlachten *gewonnen* und *verloren*, sowie hier oder dort auf dem grossen Brete ein falscher Zug gethan wird, den der andere zu benutzen versteht.

Das geographische Institut muss ferner einen seltsamen Begriff von Billigkeit haben, wenn es verlangt, „der Verfasser jener *Bemerkungen* hätte den zweyten Plan *für* (vor) *sein Forum* ziehen sollen.“ Dieser zweyte Plan existirte noch nicht, als der Verfasser seine Bemerkungen darüber schrieb; er hat ihn bis diese Stunde noch nicht gesehen *), und auch kein Verlangen danach gehabt: denn aus dem ersten, den er leider gesehen, war klar genug, dass das Institut, von der schönen Aussicht auf Gewinn angetrieben, mit einer gewaltigen Eilfertigkeit gesucht hatte, zuerst auf dem Marktplatze zu erscheinen, und seine Zettel dem nach Aufklärung der grossen Begebenheit kranken Publicum als Universal-Recept anzubieten. Sein, ganz wider den Hergang der Sache laufendes, täuschendes und das militärische Auge beleidigendes Unternehmen musste gerügt werden. Der Verf., welcher diese Rüge niederschrieb, braucht für sich keinen Plan; er hat eigene Belehrung: auch handelt er nicht damit; die damals eingesendeten Bemerkungen über den Plan, dessen Kritik von der Redaction der A. L. Z. ihm aufgetragen war, sowie (seines Wissens) jedes Buch zur Recension aufgetragen wird, hat er ganz uninteressirt, ganz unparteyisch, zum Besten des Publicums niedergeschrieben, und so, wie er es wünschte, abgedruckt gefunden.

Zu verwundern ist es freylich nicht, dass das geographische Institut diesem Publicum gern verbergen möchte: es habe, um zuerst einen Plan aushängen zu können, durch Ausschleifen die Platte umarbeiten lassen, die im J. 1800 zu der geographisch-topographischen Beschreibung von Jena gestochen wurde. Aber zu bewundern ist es allerdings, dass es dieses mit so grosser Unverschämtheit zu bemänteln wagt. Dem Publicum, welches nicht weiss, wie die Sache gemacht wird, soll gesagt werden, wie das geographische Institut sie gemacht hat.

Oben, in der Ecke zur Linken, befand sich der Specialgrundriss von Jena. Diese Stelle gab den Raum für die Gegend über Romstädt, Capellendorf bis Süssenborn. Um diese Gegend in die Platte einzutragen, wurde auf der Kehrseite der Theil, den die Stadt einnahm, mit der Nadel umrissen, dann auf einen ganz ebenen Amboss gelegt, und das Kupfer mit dem Treibhammer in die Höhe getrieben. Dadurch wurden die eingerissenen Linien auf der rechten Seite ausgeschlagen. Die Platte ward darauf umgekehrt, mit einem schwarzen Schleifstein und Oel abgezogen, bis dieser Theil sich mit der ganzen Oberfläche in einer Ebene befand; endlich wurde die Fläche polirt, der Riss von dem neuen Theile, den man der alten Platte anhängen wollte, aufgelegt und abgebauset, dann umrissen und eingestochen. Der Berghabit wurde übrigens mit der Montour vertauscht. Auf diese Weise gelangte das um Deutschland und um die Welt hochverdiente geographische Institut sehr geschwind zu dem Plane, mit welchem es das Publicum überraschte, als sich dieses noch im ersten Staunen über die unerhörten Ereignisse befand.

Hätte doch das vortreffliche Institut dafür seine früheren Charten, z. B. die Specialcharte von Thüringen, durch dieses Hülfsmittel zu berichtigen gesucht! Alsdann hätte man nicht so viele Verdriesslichkeiten bey der Quartiervertheilung gehabt, als dadurch entstanden, dass auf dieser Charte eine ganze Menge Dörfer fehlt. Diess hatte natürlich Einfluss auf Vertheilung der Truppenkette, weil man Dörfer auf die Marschroute bekam, die man auf der Charte nicht findet, und wohin man folglich auch den Weg nicht weiss. So fehlen z. B. von *Zeitz* herüber nach *Gleina* die Dörfer Techwitz, Burschütz, Koderschen, Stokadorf, Buschendorf, Sprossen und Heinigen; bey *Reinsdorf* aber, welches auf der Charte steht, fehlt Rumsdorf u. s. w. Und so könnte man noch einen ganzen Katalog weggelassener Ortschaften anführen. Auf der Marschroute von Roda herein fehlt links Schieblau, der falschen Situation — nur nach der Weltgegend genommen — gar nicht einmal zu gedenken.

Wie manche Dörfer sind dadurch bey der letzten preussischen Einquartierung leer geblieben, oder spät erst mit Truppen belegt worden, während die benachbarten Oerter überlegt waren! Und da bekanntlich eine Armee immer so marschirt, wie sie für das erste, das zweyte Treffen und die Reserve, und dann wieder bey jedem Treffen nach dem rechten und linken Flügel und die Mitte abgetheilt ist, und nach solchen Abtheilungen allemal Linie hält: wie leicht war es möglich, dass manches Regiment aus der Linie herausgerückt, und der Marsch einzelner Corps verzögert wurde, wenn man sich auf so unsichere und fehlerhafte Charten verliess!

*) Dieser zweyte Plan ist ebenfalls im Intelligenzblatt dieser A. L. Z. No. 17, und zwar *von einem anderen Sachkundigen*, gewürdiget worden. Schon diese zweyte Beurtheilung kann dienen, „jeden unbefangenen Leser“ (aber in einem ganz anderen Sinne, als der Vorsteher des geographischen Instituts zu Weimar seinen Käufern gern insinuiren möchte) „zu überzeugen, mit welcher Achtung das Publicum von „dem Redacteur der Jenaischen A. L. Z. behandelt „werde.“

Von diesen so fehlerhaften Charten nun, als das geographische Institut zu Weimar seither geliefert hat, und von so fahrlässiger, nur auf den augenblicklichen Gewinn berechneter Behandlung der für das Militair so wichtigen Gegenstände konnte man ja wohl, ohne boshaft zu seyn, auf das Unternehmen der *militärisch (?)-topographischen Charte* mit Recht im Voraus schliessen. Der unlängst erschienene *Prospect* dieser Charten zeigt von so geringer Kenntniss der Foderungen, die man an militärische Charten zu machen hat, dass auch hier sich nichts weiter als ein industriöser Sinn und eine immer bereite Speculation offenbaret. Eine eigene Beurtheilung dieses *Tableau d'Assemblage* soll diess nächstens beweisen, und das Wahre von dem Falschen unterscheiden lehren.

Zum Schluss hat der Verf. der Bemerkungen dem witzigen *Antwortsschreiber* noch zu rathen, dass er doch künftig ja nicht, wie hier bey seinen Erinnerungen über den Aufmarsch mit *échellons*, einen Eingriff in die Taktik wage. Diese Sache überlasse er Männern, die Exercieren gelernt haben und die Praktik verstehen! Dafür mögen Ihm die *ova cacata* und *non cacata*, welche er zu Ende seiner *Antwort* so würdig aufgetischt hat, sämmtlich überlassen bleiben, unter der billigen Bedingung, dass, so oft er wieder Charten fabriciren lässt, er den Genossen bey seinem Institut, wie dort bey Bürger M. Jocosus Hilarius den Kunstjüngerlein, mit väterlicher Milde zurufe:

Beherzigt doch das Dictum,
Cacatum non est pictum!

Der Recensent.

II. Auf des Hn. Professor Schütz in Halle Antikritik im Intell. Bl. der Hall. A. L. Z. No. 21.

Diese Antikritik hat Hr. Prof. *Schütz* folgendermassen eingeleitet:

Herr Hofrath Eichstädt zu Jena hat in No. 38 der dasigen Literaturzeitung v. d. J. eine Recension meiner Bearbeitung von Shakspeares Hamlet abdrucken lassen, über deren Aufnahme er sich schon drey Monate zuvor, in einem Briefe an mich, „unserer ehemaligen und jetzigen Verhältnisse wegen," zu entschuldigen für gut befand. Diese Entschuldigung hielt ich damals für sehr überflüssig, weil ein gegründeter und anständiger Tadel der Kritik ihrer niemals bedarf; ich aber keinen anderen als einen solchen in jener Zeitung von dem pflichtmässigen Verfahren ihres Redacteurs — zumal in Rücksicht auf eben jene Verhältnisse — erwarten konnte. Ueberdem hatte er mich der strengsten Unparteylichkeit des Recensenten (die sich sonach schon von selbst verstand) noch ganz besonders und in den bestimmtesten Ausdrücken versichert. Um so unbegreiflicher war mir die (seiner würdige?) Armseligkeit, die er in der Aeusserung hinzufügte: er wolle, im Fall er eine günstigere Recension von meiner epigrammatischen Anthologie erhielte, diese voran, und die des Hamlet — hinterdrein gehen lassen. „Weiter," schrieb er, „weiter weiss ich nichts zu thun!"

Der Schluss der Antikritik ist folgender:

Zuletzt wirft mir der Rec. noch einen „recht sprechenden" Sprachschnitzer vor; und wer wollte es einem Recensionenmacher, der angezeigte Druckfehler nicht zu bemerken vermag, übel nehmen, wenn er hier einmal einen, der nicht angezeigt ist, an Beweises statt aufgreift! Da aber auch der Herr Redacteur (indem er diese Recension abdrucken liess) mir in allem Ernste zugetraut hat: dass ich ungeschlacht nicht von ungeschlachtet zu unterscheiden wüsste, so verdient er meinen grossen Dank, dass er mir zugleich die wahre Bedeutung des Worts, durch diesen Vorgang, an sich selbst hat expliciren wollen. Ein Exempel, das ihm als Philolog, weil es ein so lehrreiches, und als Menschen, wegen der Selbstkenntniss, womit es gewählt ist, alle Ehre macht.

Diese Invectiven sowohl, als jene aus dem Zusammenhange gerissenen Stellen eines Briefes von mir, dessen Anlass Hr. Prof. *Schütz* verschweigt, wird folgendes Schreiben in das gehörige Licht setzen:

An Herrn Hofrath Eichstädt in Jena.

Halle, den 19 Nov. 1806.

Wohlgeborner,
Höchstzuverehrender Herr Hofrath!

Indem ich Ihnen und der Literatur meinen innigsten Glückwunsch darbringe, dass Ihre Thätigkeit für die letztere, in den traurigen Schicksalen, die Ihre Umgebungen erfahren haben, kaum gestört worden ist, bin ich auch schon so frey, mich Ihnen wieder mit einer literarischen Bitte zu nähern, zu der mich die Erscheinung meiner epigrammatischen Anthologie veranlasst. Sie würden mich unendlich erfreuen, wenn Sie die Güte haben wollten, die Anzeige von dem ersten Bande derselben, den ich Ihnen beyfolgend gehorsamst überreiche, in Ihrem unschätzbaren Journal selbst zu übernehmen, und ich schmeichle mir, meinen Wunsch zur Hoffnung erheben zu dürfen, da der Gegenstand Ihrem universellen Interesse für Literatur gewiss nicht fremd, ja vielmehr durch Martial sicher befreundet ist. Im Fall Sie jedoch sich der Gewährung meiner Bitte abgeneigt finden sollten, und einem auswärtigen Mitarbeiter die Recension übertragen möchten, habe ich Ihnen das Buch ungebunden übersandt, um es mit andern bequemer weiter versenden zu können. Ich behalte mir alsdann aber vor, Ihnen noch mit einem zweyten Exemplar aufwarten zu dürfen, weil ich es, als ein geringes Andenken meiner Hochachtung für Sie, in Ihrer Bibliothek aufgenommen zu sehen, lebhaft wünsche. — —

— — — — —

Mich der Fordauer Ihres freundschaftlichen Wohlwollens empfehlend bin ich mit unveränderlicher Verehrung und Ergebenheit

der Ihrigste
Schütz.

Ich bekenne, dass dieser Brief mich in Verlegenheit setzte; denn die ungünstige Recension des *Hamlet* war bereits eingegangen. Diese dem Hn. *Schütz*, gleichsam als Gegengeschenk, in die Hand zu drücken, war unfreundlich; sie zurückzuhalten, unmöglich; die erbetene Recension der Anthologie selbst zu besorgen, bedenklich. Ich suchte indess das Unangenehme, so viel ich vermochte, ihm zu mildern: mein Danksagungsschreiben für das empfangene Geschenk erwiederte die Artigkeiten durch wohlgemeinte Offenheit; es war bemitleidend, *nicht entschuldigend*. Herr *Schütz* schrieb am 6 Jan. d. J. zurück: „dass er auf die Erscheinung der Recension des Hamlet wirklich begierig sey, *da er den Namen ihres Verfassers durch Zufall vernommen habe*." Was vernommen worden, was nicht, war mir gleichgültig: der gar wunderbare Zufall machte mich nicht irre. Ich antwortete dem Hn. *Schütz* nicht weiter, sondern that, was Recht und Billigkeit foderten. Das Recht gründete sich auf die Pflicht, welche dem Redacteur eines literarischen Blattes gegen Recensenten und gegen das Publicum obliegt; die Billigkeit auf die *jetzigen* von Hn. *Schütz* gesuchten *Verhältnisse*, die aus seinem Briefe hervorgehen, und auf die *ehemaligen*, in welchen ich zu der Redaction der vormals hier erschienenen, jetzt Hallischen A. L. Z., und dadurch zu dem Schützischen Hause selbst gestanden habe. Wie Hr. *Schütz* diese Schonung vergolten, ist aus Obigem klar.

Was die Kritik des *Hamlet* selbst anlangt, so hat diese, nach bekannten Gesetzen literarischer Institute, nicht die Redaction, sondern der Recensent zu vertreten, dem ich nunmehr erst, um die Antikritik ihm verständlich zu machen, den Hergang der Sache berichtet, und den Schützischen Brief mitgetheilt habe.

Jena, den 10 April 1807. *Eichstädt.*

Antwort des Recensenten

auf die sogenannte Antikritik des Herrn Professor Schütz im Intelligenzblatt No. 21 der Hallischen Literatur-Zeitung.

Der Rec. war und ist weit entfernt von der lächerlichen Thorheit, sich einzubilden, dass er im Stande sey, den Hn. Prof. *Schütz* davon zu überzeugen, dass Shakespeare's Hamlet ein Meisterwerk, und dass seine Bearbeitung desselben *in jeder Rücksicht* schlecht ausgefallen ist. In der festen Ueberzeugung von dieser Unmöglichkeit berührte er nur die hauptsächlichsten Punkte, welche mehr als hinreichend waren, sogleich auf den ersten Blick dem Kenner die Schlechtigkeit der Arbeit anschaulich zu machen. Selbst dieser Mühe hätte er sich überheben können. Denn für den, welcher von der Sache zu urtheilen fähig ist, wäre schon die in der Recension angeführte Probe, wie der Bearbeiter *Schlegels* Uebersetzung „*verwässert* und *entstellt*," ein hinlänglicher Beweis gewesen von der Untüchtigkeit des Verfassers zu einem solchen Unternehmen. Also nicht aus Unredlichkeit, um etwa manches Verdienstliche in den Vorerinnerungen oder in der Arbeit selbst zu verschweigen, fasste der Rec. sich kurz, und liess er sich unter anderen gar nicht auf eine Widerlegung von dem kecken Tadel des Meisterwerkes ein. Dass Herr Prof. *Schütz* lieber Unredlichkeit zum Motiv annimmt; dass ihm der so eben angegebene wahre Grund nicht in den Sinn kam (sonst hätte er unmöglich zu einer solchen Frechheit sich können hinreissen lassen): dieses bestätigt die Wahrheit des Vorwurfs „einer selbstgefälligen Zuversicht," einer lächerlichen Aufgeblasenheit, die vor lauter Einbildung, Sinn und Talent für Poesie zu haben, nicht begreift, dass sie ein grosses Dichterwerk geistlos beurtheilen und noch geistloser bearbeiten *könne*. Der Herr Professor wird diese rücksichtlose Sprache wider den Anstand finden, über dessen Verletzung er gleichfalls Klage führt. Allein die Wahrheit ist immer anständig, und ein unverkennbarer Eigendünkel kann einmal nicht anders, als durch schonungslose Rüge aus der angemasten Sphäre zurückgeschreckt und vertrieben werden. Ueberdiess steht es keinem weniger als ihm an, über Sitte und Anstand zu sprechen; denn er hat sie aufs beleidigendste durch das verrätherische Verfahren gegen den Herrn Hofrath *Eichstädt* verletzt, dessen gutgemeinte freundschaftliche Privat-Aeusserungen er auf eine Weise vor das Publicum zieht, die ihn demselben schlecht empfehlen muss. — Nach dieser allgemeinen Erklärung nun zur besonderen Abfertigung der Gegenbemerkungen und Vorwürfe. — Ein langweiliges Geschäft! eine undankbare Mühe! —

Der Bearbeiter beklagt sich, dass der Gesichtspunkt, aus welchem er seine Arbeit angesehen wissen wolle, vom Rec. nicht sey angeführt worden. Aber einmal giebt ihm ja schon der Beysatz auf dem Titel: „*für das deutsche Theater bearbeitet*" hinlänglich an; und dann, was hilft denn der Gesichtspunkt einem Werke, das nun einmal in jeder Hinsicht nichts taugt?

Schröders Bearbeitung ist, bey allen ihren Fehlern und Mängeln, weit besser als die des Herrn Professors, welches Rec. nicht für nöthig hielt ausdrücklich zu erklären, nun aber, von dem Verf. veranlasst, förmlich hiermit erklärt.

Was den *ersten* Punkt der Antikritik betrifft, so bezieht sich Rec. im Allgemeinen auf das obige Bekenntniss, dass er es für unmöglich halte, den Verbesserer zu überzeugen, dass das ganze Stück ein grosses Kunstwerk sey, dass es *nicht* in zwey unverbundene Theile zerfalle, von denen der erstere die höchste, der andere gar keine Einheit habe; und er wiederholt die in der Recension aufgestellte Behauptung, „dass der nur die Grundlosigkeit

dieses Tadels einzusehen vermag, welchem es einleuchtet, wie Hamlet auch in den ersten drey Acten gar keinen eigentlichen Plan hat, und eher den Gelegenheiten, das Gebot seines Vaters auszuführen, ausweicht, als sie sucht." Dass der Tadler dieses nicht einsehen kann, zeigt sich, indem er behauptet: „Schwer an sich konnte Hamlet die That unmöglich finden." Freylich schwer an sich war die That wohl nicht, aber sie war es für Hamlet, eben weil er Hamlet und kein anderer war. Schon diese Eine Stelle reicht hin, um zu bezeugen, wie wenig Hr. Prof. *S.* in Shakespeare's Idee einzugehen im Stande ist. Die Auflösung der übrigen Probleme findet sich zum Theil im Richardson. Da er diesen zu kennen versichert, so hätte er gut gethan, auch dessen Untersuchungen zu widerlegen, was ihm gewiss gelungen wäre, da er ja die die Unzulänglichkeit von *Goethe's* Ansicht mit wenigen Worten so schön darthut.

In Hinsicht des *zweyten* Punktes — der Weglassung des Fortinbras kann der Rec., da der Antikritiker meint, „es habe derselbe in dem Eifer seiner Unparteylichkeit wahrscheinlich nicht daran gedacht, dass auch *Goethe* den Fortinbras wegzulassen für nöthig erachte," nichts weiter thun als versichern, dass er sehr wohl hieran gedacht habe, dass er aus dem in der Recension angeführten Grunde weder im Horatio noch im Laertes einen völligen Ersatz für Fortinbras finde, dass er ihn beybehalten zu sehen wünsche, und dass er keinesweges den Tadel zurücknehme, Hr. Prof. *S.* habe Unrecht, den Fortinbras für gänzlich unbedeutend zu erklären, und keck zu behaupten, er sey „*offenbar*" (!) bloss eingeschoben, damit doch am Ende Hamlet einen Thronfolger erhalte. *Goethe* behauptet dieses keinesweges, sondern giebt diese Rolle bekanntlich aus ganz anderen Gründen auf. —

Drittens. Wenn nun einmal entweder Horatio oder Laertes dem Hamlet auf den Thron hätte folgen sollen, so verdient jener vor diesem den Vorzug aus dem einfachen Grunde, weil er edler, königlicher gesinnt, weder eines Hochverraths durch Aufwiegelung des Volks, noch eines Meuchelmords schuldig ist. Der Bearbeiter thut sich viel darauf zu gute, dass er den Laertes edler darzustellen, als er im Original erscheint, sich viele Mühe gegeben habe, und versichert, dass sie auch gänzlich ihm gelungen sey, und der Rec. eines Falsums sich schuldig mache, wenn er behaupte, dass Laertes sich wohl einer hinterlistigen That des Königs versehen *musste*. Allein wenn auch der König nicht von Vergiftung des Rappiers sprach (in diesem Punkte hat Hr. Prof. *Schütz* vollkommen recht) so äusserte er doch deutlich genug seine tückischen, meuchlerischen Absichten auf Hamlet, welche ja auch Laertes selbst missbilligt, und sagt zuletzt deutlich genug:

> Wenn er vom Fechten heiss und durstig ist, dann soll man einen Becher Wein ihm reichen der ihn —

Das Nichtwissen um die Vergiftung des Rappiers ist nur ein mildernder Nebenumstand, der nichts in der Hauptsache ändert; es bleibt dieser meuchelmörderische Anschlag des Laertes immer ein Flecken, den die aufrichtigste Bereuung nicht zu tilgen vermag; und den Hamlet zu morden, war doch immer seine Absicht. *Das Wesentliche* bleibt also immer in seiner Stärke, und der Bearbeiter hatte daher gar keinen Grund zu der unverschämten Beschuldigung einer *absichtlichen* Unrichtigkeit.

Wem es *viertens* unerklärlich ist, wie der Rec. die Weglassung der ersten Geisterscene für ganz unstatthaft, und die substituirte Rede vom Thron für eine „*frostige*" Veränderung halten könne, wer den in der Recension zum Ueberfluss angegebenen Grund gar keiner Erwähnung werth glaubt, wie der Hr. Prof. *Schütz*: — für den gestehe der Rec. gar nicht geschrieben zu haben. Uebrigens lernen wir bey dieser Gelegenheit die ästhetischen Grundsätze des Hn. Professors noch näher kennen: „es sey nämlich überhaupt wohl unläugbar, dass eine Geistererscheinung an sich nicht eben zu den glücklichsten dramatischen Motiven gehöre." Hiernach ist es blosse Nachsicht gegen den etwanigen Rest von Aberglauben, dass der aufgeklärte Mann den Geist zur Zeit wenigstens noch nicht ganz von der Bühne verwiesen hat. Ferner versichert er, „in demselben Geschmacke sey nun freylich auch die Exposition des ersten Theils von Shakespeares Heinrich dem Vierten." Hieraus erhellt, dass Shakespeares Werke sämmtlich nach einem und demselben Maasstabe zu messen sind, dass gar kein Unterschied Statt findet zwischen einer Tragödie, wie Hamlet, und zwischen einem episch-historischen Drama, wie Heinrich der Vierte. Und solche widersinnige Sätze stellt ein Professor der Aesthetik auf!!

Fünftens zweifelt Rec., dass irgend Jemand ausser dem Bearbeiter die Probestelle nicht als einen unwiderlegbaren Beweis wird gelten lassen von der gänzlichen Unfähigkeit, Shakespearn zu verstehn, und dessen Geist und Sinn wiederzugeben. Ein *solches* Beyspiel beweist so viel wie hundert.

Sechstens. Die Hypothese, dass die prosaischen Stellen ursprünglich möchten in Versen abgefasst gewesen seyn, ist eine eitle lächerliche Klügeley, die keiner Wiederlegung bedarf. Aber diese abgeschmackte, alberne Annahme zugegeben, fragt es sich nun: *wie* hat der Verbesserer die Prosa in Poesie umgewandelt? und die Antwort ist: auf eine solche Weise, dass selbst ein Schüler der unteren Classe deutlich daran erkennen kann, wie dieser Herr *Schütz*, der sich einen Professor der Aesthetik nennt, „auch nicht einmal eine Ahndung von dem Wesen und der Bedeutung des poetischen Rhythmus (ja der Poesie überhaupt) hat," — und wie sich von ihm mit allem Recht erwarten lässt, „dass er es auch gar nicht

abgeschmackt finden würde; einen Zeitungsbericht zu versificiren." Folgende Stelle diene zum Belege:

Wenn nach *Schlegels* Uebersetzung der Todtengräber sagt: „Ja! da haben wirs. Und es ist doch ein Jammer, dass die grossen Leute in dieser Welt mehr Aufmunterung haben, sich zu hängen und zu ersäufen als ihre Christenbrüder. Komm, den Spaten her! Es giebt keine so alten Edelleute als Gärtner, Grabenmacher und Todtengräber: sie pflanzen Adams Profession fort" — so läfst dagegen der Verbesserer den Todtengräber also sprechen:

Da liegts Gevatter! Und nun sagt mal selbst:
Ists nicht ein Elend, dass die grossen Leute
In dieser Welt mehr Freyheit haben sollen
Sich zu ersäufen oder aufzuhängen
Als andre ehrl'che Christenmenschen? Komm!
Es giebt doch keine ältern Edelleute, als
Die Todtengräber sind. Denn ihre Profession
Schreibt sich von Adam her.

— Was den Vers betrifft:

böse Thaten
Birgt sie der Erde Schoofs, müssen sich verrathen:

so verweiset zwar der vortreffliche Versmacher auf seine Druckfehleranzeige, nach welcher hinter *Schoofs* das Wort *auch* einzuschalten ist; er ist aber wiederum so verblendet, dass er nicht bemerkt, wie durch dieses Flickwort dem Verse keinesweges geholfen wird, sondern nichts anders als ein *schlechter Alexandriner* dadurch zum Vorschein kommt.

Den Sprachschnitzer: *ungeschlachteten* für: *ungeschlachten* hat der Hr. Professor die Dreistigkeit geradezu hinwegläugnen zu wollen. Er ist aber wirklich da. Man scandire nur den Vers, worin er vorkommt (S. 114):

Es ärgert in der Seele mich, so oft ich
Solch einen ungeschlachteten Gesellen —

Rec. findet dieses entschlüpfte Quiproquo zu sprechend, als dass er nicht wiederum und für immer damit schliessen sollte.

H. D. F.

III. Erklärung

auf Hn. Grubers Schreiben im Intell. Blatt der Hall. A. L. Z. vom 1 April dieses Jahres.

Herr *J. G. Gruber* hat in das Intelligenzblatt der Hallischen A. L. Z. ein Schreiben *an den Redacteur der Jenaischen A. L. Z.* einrücken lassen, in welchem er diesem vorwirft: er habe *seine* (Grubers) *Geschichte des menschlichen Geschlechts aus dem Gesichtspunkt der Humanität* — *behandeln lassen*, aus dem Gesichtspunkt *seiner* (Eichstädts) Humanität. Denn wird darin gesprochen von *bösem Willen*, von *Annihiliren* und *Schaden-wollen* und dergleichen; Alles offenbar in der Absicht, dem Publicum zu insinuiren, der Hr. HR. *Eichstädt* sey unredlich bey der Recension verfahren, und sie sey ein Product niederträchtiger Persönlichkeit. In der That: es war zu erwarten, dass ein Mann, der mit solcher Ruhmredigkeit von seiner Arbeit sprach, wie Hr. *Gruber*, der mit allen historischen Werken der Art, die bisher geschrieben sind, so unzufrieden gewesen war, auch unzufrieden mit dem Urtheile über sein Buch seyn würde, wenn es etwa weniger rühmlich ausfiele, als das, welches er selbst darüber gefällt haben mag; und es war eben so sehr zu erwarten, dass er den Grund davon nicht in seinem Buche, sondern irgendwo anders suchen würde. Da er ihn aber in seinen persönlichen Verhältnissen zu dem Redacteur dieser A. L. Z. gefunden zu haben glaubt, und da ich, als der Recensent seines Buchs, ihm durch meine Recension Gelegenheit gegeben habe, den Charakter und die Handlungsweise eines Mannes öffentlich verdächtig machen zu wollen, der gar nicht dabey ins Spiel gekommen ist: so halte ich es für meine Pflicht, Folgendes zu erklären:

Ich fand Herrn *Grubers* Buch irgendwo *angezeigt*, als ich selbst ein Collegium über die Universalgeschichte las. Der Zusatz: *aus dem Gesichtspunkte der Humanität*, reizte mich; ich hoffte eine neue, wenigstens eine interessante Ansicht der Geschichte unseres Geschlechts in der Geschichte selbst dargestellt zu sehen. Hn. Gruber's *Name* that wahrlich nichts dabey; ich hatte, so viel ich weiss (er möchte anonym geschrieben haben), *niemals* eine Sylbe von ihm gelesen; mir war *nur* bekannt, dass er eine Charakteristik Herder's herausgegeben; sonst wusste ich *schlechterdings nichts* von ihm, weder von seinen früheren, noch von seinen gegenwärtigen Verhältnissen. *Aus reinem Interesse für den Gegenstand* schrieb ich daher an die Expedition der A. L. Z. oder, ich weiss *diess* nicht genau, an den Hn. HR. *Eichstädt*, und bat um das Buch, um dasselbe, wenn ich es vermöchte, zu recensiren. Es wurde mir zugeschickt, aber es wurde mir weder ein Wort in Beziehung auf das Buch und seinen Verfasser geschrieben noch gesagt. Ich las das Buch; Hr. HR. *Eichstädt liess es allerdings behandeln*, in sofern er weder hinderte noch förderte; ich machte die Recension nach Einsicht und Ueberzeugung, aus dem Standpunkte *meiner* Humanität, wozu gehört, dass man eben die Wahrheit sage nach Einsicht und Ueberzeugung, ohne mich im Mindesten um den Verfasser zu bekümmern. Erst *nachher* erfuhr ich, dass Hr. *Gruber* ehemals mit der Redaction der hiesigen A. L. Z. in einiger Verbindung gestanden, und jetzt mit der Redaction der *Hallischen A. L. Z.* in Verbindung stehe. Die Recension wurde eingeschickt und abgedruckt, *wie* ich sie geschrieben hatte. Der Hr. Redacteur hat sonach nicht den entferntesten Antheil; ich allein bin für die Recension, gegen welche Herr *Gruber* freylich noch kein Wort gesagt hat, verantwortlich; und ich darf dreist behaupten, dass unmöglich jemals eine Recension mit reineren Gesinnungen und unparteyischer geschrieben worden ist, als diese.

Ich erkläre hiemit, dass diess Alles der heiligsten Wahrheit gemäss ist! Und damit Herr *Gruber* sehe, dass zwischen Ihm und dem Rec. seines Buchs niemals ein persönliches Verhältniss stattgefunden habe, so nehme ich keinen Anstand, meinen Namen zu unterschreiben.

Heinrich Luden,
Doctor der Philosophie und Professor in Jena.

IV. Ankündigungen neuer Bücher.

So eben ist erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt:

Chronik des neunzehnten Jahrhunderts
1 8 0 5
von
G. G. Bredow,
Professor der Geschichte in Helmstädt.
Altona, bey *J. F. Hammerich*.

Dieser Band der Chronik enthält, ausser einer möglichst vollständigen Erzählung der politischen Begebenheiten des Jahrs 1805, theils aus gedruckten Blättern, theils aus schriftlichen und mündlichen Berichten gesammelt, mehrere interessante Beylagen. Hr. Hofrath *Schulze* hat nach einer kurzen Zusammenstellung der Hauptmomente des *Gallschen* Systems, besonders den wissenschaftlichen Werth desselben gewürdiget, und durch Schädel von Buschmännern, die der Hr. Dr. *Lichtenstein* aus Afrika mitgebracht hat, glücklich unterstützt, ist er auf Beobachtungen geführt worden, die zu einem Endurtheil über die *Gallische* Entdeckung zu führen scheinen. — Hr. Professor *Schrader* giebt eine gedrängte kritische Uebersicht der juristischen Literatur der ersten 5 Jahre des 19ten Jahrhunderts; Herr Professor *Remer* eine Uebersicht der wichtigsten Entdeckungen und Erfahrungen in Physik, Chemie und Medicin; Hr. Hofrath *Bruns* eine Nachricht von den Bereicherungen der Länder- und Völkerkunde in eben diesem Zeitraum, und von Herrn Hofrath *Pfaff* findet sich dabey eine äusserst bequem eingerichtete Tabelle. Vergleichung des französischen republikanischen Kalenders mit dem gregorianischen, vom 22ten 1792 bis zum 31ten December 1805, auf einen Bogen. Ein Register über alle 5 Jahrgänge erleichtert den Gebrauch. Ueber den Werth der eigentlichen Chronik, muss das Urtheil kritischen Journalen und Zeitungen überlassen bleiben.

(Kostet in allen Buchhandlungen 3 Rthlr.; auch sind von den vorigen 4 Jahrgängen noch Exemplare für 4 Rthlr. 12 gr. zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Geographisches Handbuch für Jugendlehrer; oder Beschreibung der wichtigsten Städte und Oerter fremder Welttheile. Aus dem neuesten Reisebeschreibungen gezogen, und nach *Gasparis* zweyten Cursus geordnet von *J. C. Moeller*, Katechet und Oekonom im Altonaer Waisenhause. 1r Band, welcher Asien und Afrika enthält. Altona, bey *Hammerich*. 1806. 24 Bog. gr. 8. Preis 1 Rthlr.

Die früheren Schriften des Herrn Verfassers wurden von Recensenten und dem Publico mit Beyfall aufgenommen, das gegenwärtige Handbuch verdient gewiss nicht weniger die Aufmerksamkeit der Jugendlehrer. Der Herr Verfasser sagt, mit Recht in der Vorrede, dass es leicht sey, beym Unterricht in der Geographie die Wissbegierde der Kinder, die gerne etwas mehr wissen wollen als in dem gewöhnlichen Lehrbuch steht, zu befriedigen, wenn von Europa die Rede ist. Betrifft es aber ausser-europäische Länder und Städte, so hat der Lehrer selten die Quellen, die ihm Stoff zu mehreren Nachrichten darbieten könnten, bey der Hand. Er glaubt daher, dass es diesem angenehm seyn werde, ein Buch zu haben, welches auch von den bedeutendsten Städten und Oertern der fremden Welttheile das Wichtigste von demjenigen enthält, was er in seinem Lehrbuch nicht findet, und ein solches Buch, von mässiger Grösse, suchte er in diesem Handbuch zu liefern, dessen 2ter Band Amerika und Australien enthalten wird. Er ist darin dem 2ten Cursus des *Gasparischen* Lehrbuchs gefolgt; allein da es nicht bloss eine ausführliche Inhaltsanzeige, sondern auch ein vollständiges Register hat: so kann der Lehrer es eben so gut bey jeder anderen Geographie benutzen. Aber es ist auch so abgefasst, dass es ohne ein anderes Lehrbuch ein vollständiges Ganzes ausmacht. Die Beschreibung der einzelnen Länder und Städte sind grösstentheils nicht sehr lang, und eben deshalb um so viel brauchbarer.

Ein Buch gegen die englischen Waaren.

Deutschland ist jetzt auf dem Punkte, von der Pest der englischen Manufacturwaaren befreyt zu werden. Wohlthätig zu diesem Zwecke mitwirken muss jeder Beytrag zur genaueren Kenntniss unseres deutschen Manufactur-Fleisses. Was wir nun z. B. alles von der Industrie nur *einer* deutschen Stadt, zum reichlichen Ersatze der fremden Artikel erhalten können, wird aus der Lectüre des so eben erschienenen Werks:

Der Nürnberger Handel. Eine Darstellung des merkwürdigen Industriefleisses der Nürnberger und ihrer Handelsverbindungen mit dem Auslande; oder Geschäftsadressen- und Comptoir-Buch für alle mit dem nürnberger Platze correspondirenden Kaufleute. Ronneburg, bey *A. Schumann* 1807. 8. Preis 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 45 kr. rheinl. (Durch alle Buchhandlungen zu haben.)

deutlicher hervorgehen. Jeder Kaufmann, der den Reichthum seines Vaterlandes kennen und benutzen lernen will, jeder Staatsmann, dessen Bestreben auf Unterstützung des vaterländischen Gewerbefleisses abzweckt, sollte den Ankauf, die Ver-

breitung und Benutzung dieses patriotischen Werkes zu befördern suchen. —

Gegen baare Bezahlung giebt der Verleger bey 5 Exemplaren das vierte gratis.

Handwörterbuch der schönen zeichnenden Künste; oder Sammlung allegorischer Vorstellungen für Maler, Zeichner, Kupferstecher, Formschneider, Medailleurs, Bildhauer und Dilettanten, auch für Humanitätsschulen, worin man sich durch Kenntnisse dieses Fachs über den gewöhnlichen Handwerker erheben und sich auszeichnen will. *Nebst einer Einleitung zur historischen Uebersicht der schönen zeichnenden Künste.* Von *K. P. Moritz.* Ronneburg, bey *A. Schumann* 1807. 8. (Preis 1 Rthlr. 8 gr. Durch alle Buchhandlungen zu haben.)

Ein Buch dieser Art hat für alle auf dem Titel genannten Personen noch gänzlich gefehlt. Der Name des Verfassers, der sich bereits durch andere schön-wissenschaftliche Werke vortheilhaft bekannt machte, bürgt dafür, dass Niemand in seiner Erwartung von demselben sich täuschen, jeder aber in dem Gebrauche desselben eine reiche Fundgrube für sein Fach entdecken werde.

Bey directer Beziehung von dem Verleger erhält man auf 5 Exemplare das vierte gratis.

Neuer Verlag
von
August Schumann zu Ronneburg.
Ostermesse 1807.

Abendlectüre für junge Kaufleute. gr. 8. gebunden 1 Rthlr. 12 gr.

Handelsgeographie, vollständige, und allgemeines Geschäfts-Adressbuch von Franken. 1r Band. 2te gänzlich umgearbeite Auflage. 8. à 1 Rthlr. 16 gr.

Desselben Buches 2r Bd. 2 Auflage.

Hänsch, F. A., gemeinnütziges Taschen-Lexicon für alle Stände. 1r Bd. gr. 12.

Hansestädte, die, Lübeck und Bremen; ein Handbuch für die mit denselben in Verbindung stehenden Kaufleute, und eine Beylage zu dem Werke: „Die Handlung von Hamburg." 8. à 1 Rthlr. 16 gr.

de Matthaei, C. F., novum Testamentum graece. Tom. III. contin. Epistol. Pauli et Apocalypsin. gr. 8. à 2 Rthlr. 16 gr.
(Preis eines compl. Exempl. 6 Rthlr. 12 gr.)

Moritz, K. P., Handwörterbuch der schönen zeichnenden Künste. — Nebst einer Einleitung zur histor. Uebersicht derselben. 8. à 1 Rthlr. 8 gr.

Nürnbergische Handel, der; eine Darstellung des merkwürdigen Industriefleisses der Nürnberger und ihrer Handelsverbindungen mit dem Auslande. 8. à 1 Rthlr. 16 gr.

Schumann, A., das gewerbfleissige Deutschland; oder Versuch einer ausführlichen Handels-Erdbeschreibung und eines richtigen Geschäfts-Adressenbuchs aller deutschen Provinzen. 2ten Theils erste Abtheilung. 2te gänzlich umgearbeite Aufl. 8. à 1 Rthlr. 16 gr.

Desselben Buchs 2n Theils 2te Abtheil. 2te Aufl.

Desselben Buches 10r Th. à 1 Rthlr. 16 gr.

Dessen Versuch einer vollständigen, systematisch geordneten kaufmännischen Waarenkunde. 1n Theils 1r Bd. 2te Aufl. gr. 8. à 1 Rthlr. 18 gr.

— desselben Buches 1n Theils 2r Bd. gr. 8. à 2 Rthlr. 6 gr.

— desselben Buchs 1n Theils 3 Bd.

Wezel, F. G., der Bund der Mainotten. Ein Revolutionsroman. Neue Ausgabe. 8. à 1 Rthlr. 12 gr.

Neue Verlagsbücher der *Klügerschen* Buchhandlung zu Arnstadt und Rudolstadt zur Ostermesse 1807.

Busch Almanach der Fortschritte, neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken von Ostern 1806 — 1807. 12r Jahrgang. 8.
Auch unter dem Titel:
Busch, G. C. B., Uebersicht der Fortschritte neuester Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken, von Ostern 1806 — 1807. 12r Band. 8.

Bundschuh, J. K., Mannichfaltigkeiten aus der fränkischen Erdbeschreibung und Geschichte zur Unterhaltung für Liebhaber, besonders zur Erläuterung des Grundrisses zum Vortrage der vaterländischen Erdbeschreibung und Geschichte Frankens. 1r. 2r Heft. gr. 8.

John Carrs, Esquire, Beschreibung einer Reise durch Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland und Preussen. 2r Theil. 8.

Hesselbach vollständige Anleitung zur Zergliederungskunde des menschlichen Körpers. 3r Heft. gr. 4.

Hunold von Durchbohrung des Trommelfells, mit 2 Kupfern. gr. 8.

Jägers Geschichte Frankens. 2r Band. 8.

Jahns, D. Frd., neues System der Kinderkrankheiten, zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8.

Laurette, ein Roman von Roman. 2r Band. 8.

Siebold, Dr. B. v., Sammlung seltener und auserlesener chirurgischer Beobachtungen und Erfahrungen, mit 7 Kupfern. 2r Band. gr. 8.

Zimmer, Dr. J. C., physiologische Untersuchungen über Missgeburten, nebst deren Beschreibung und Abbildung einiger Zwillingsmisgeburten. gr. 8. mit 5 Kupfer.

In Commission:

Enthüllung der Hieroglyphen in dem Bienenrodischen ABCBuche, mit 24 ausgemalten Original-Holzschnitten. gr. 8.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 30.

Den 18 April 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Nekrolog.

Anna Amalia,
verwittwete Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach, geborne Herzogin von Braunschweig und Lüneburg.

Das Andenken dieser vortrefflichen Fürstin wird spät noch in den Geschichtsbüchern gefeyert werden; aber auch in den Annalen der Literatur verdient ihr Name eine ausgezeichnete Erwähnung. Geistvoll und ausgebildet durch die edelsten Künste, trachtete sie, was sie allen ihren Unterthanen war, in höherem Sinn den Gelehrten zu seyn. Sie schützte grossmüthig die Wissenschaften, pflegte theilnehmend die Musenkünste, eine ewig unvergessliche Wohlthäterin der hiesigen Universität, der sie nicht bloss durch Worte und Befehl, sondern durch thätige Unterstützung vorzustehen, fürstlicher Erhabenheit würdig fand: so dass diesen ehrwürdigen Musensitz, unter ihrer und ihres gleichgesinnten Thronfolgers Regierung, eine hellere Sonne geistiger Humanität erleuchtete.

Aus solchen Gründen stehe auch hier der kurze Lebenslauf dieser Fürstin, der anziehend durch seinen erhabenen Gegenstand, merkwürdig durch seine, mit der Verewigten durch Geist und Sinn, sowie durch äussere Verhältnisse, befreundeten Urheber, zugleich ein Denkmal der Dankbarkeit bleibe für die treue Theilnahme, welche *Anna Amalia* auch diesem Institute so aufmunternd geschenkt hat.

Entsprossen aus einem Hause (24 Oct. 1739), das von den frühesten Voraltern an, bedeutende würdige und tapfere Ahnherren zählt; Nichte eines Königs, des grössten Mannes seiner Zeit; von Jugend auf umgeben von Geschwistern und Verwandten, denen Grossheit eigen war, die kaum ein anderes Bestreben kannten, als ein solches, das ruhmvoll und auch der Zukunft bewundernswürdig wäre; in der Mitte eines regen, sich in manchem Sinne weiter bildenden Hofes, einer Vaterstadt, welche sich durch mancherley Anstalten zur Cultur der Kunst und Wissenschaft auszeichnete, ward sie bald gewahr, dass auch in ihr ein solcher Keim liege, und freute sich der Ausbildung, die ihr durch die trefflichsten Männer, welche späterhin in der Kirche und im Reiche der Gelehrsamkeit glänzten, gegeben wurde.

Von dort wurde sie früh (1756) hinweg gerufen zur Verbindung mit einem jungen Fürsten, der mit ihr zugleich in ein heiteres Leben einzutreten, seiner selbst und der Vortheile des Glücks zu geniessen begann. Ein Sohn entsprang aus dieser Vereinigung (1757), auf den sich alle Freuden und Hoffnungen versammelten; aber der Vater sollte sich wenig an ihm und an dem zweyten gar nicht erfreuen, der erst nach seinem Tode das Licht der Welt erblickte.

Vormünderin von Unmündigen, selbst noch minderjährig (1758) fühlte sie sich, bey dem einbrechenden siebenjährigen Kriege, in einer bedenklichen Lage. Als Reichsfürstin verpflichtet, auf derjenigen Seite zu stehen, die sich gegen ihren grossen Oheim erklärt hatte, durch die Nähe der Kriegswirkungen selbst gedrängt, fand sie eine Beruhigung in dem Besuch des grossen heerführenden Königs. Ihre Provinzen erfuhren viel Ungemach, doch kein Verderben erdrückte sie.

Endlich zeigte sich der erwünschte Frieden, und ihre ersten Sorgen waren die einer zwiefachen Mutter, für das Land und für ihre Söhne. Sie ermüdete nicht, mit Geduld und Milde das Gute und Nützliche zu befördern, selbst wo es nicht etwa gleich Grund fassen wollte. Sie erhielt und nährte ihr Volk bey anhaltender furchtbarer Hungersnoth (1772). Gerechtigkeit und freyer Edelmuth bezeichneten alle ihre Regentenbeschlüsse und Anordnungen.

Eben so war im Inneren ihre herzlichste Sorge auf die Söhne gewendet. Vortreffliche verdienstvolle Lehrer wurden angestellt, wodurch sie zu einer Versammlung vorzüglicher Männer den Anlass gab, und alles dasjenige begründete, was später für dieses besondere Land, ja für das ganze deutsche Vaterland, so lebhaft und bedeutend wirkte.

Alles gefällige, was das Leben zieren kann, suchte sie sogleich nach dem gegebenen Mass um sich zu versammeln, und sie war im Begriff, mit Freude und Zutrauen das gewissenhaft Verwaltete

ihrem durchlauchtigsten Sohn zu übergeben (1774), als das unerwartete Unglück des weimarischen Schlossbrandes die gehoffte Freude in Trauer und Sorgen verwandelte. Aber auch hier zeigte sie den eingebornen Geist; denn unter grossen Vorbereitungen zu Milderung, sowie zu Benutzung der Folgen dieses Unglücks, übergab sie ruhm- und ehrenvoll ihrem zur Volljährigkeit erwachsenen Erstgebornen die Regierung seiner väterlichen Staaten, und trat eine sorgenfreyere Abtheilung des Lebens an.

Ihre Regentschaft brachte dem Lande mannichfaltiges Glück, ja das Unglück selbst gab Anlass zu Verbesserungen. Wer dazu fähig war, nahm sie an. Gerechtigkeit, Staatswirthschaft, Polizey, befestigten, entwickelten, bestätigten sich. Ein ganz anderer Geist war über Hof und Stadt gekommen. Bedeutende Fremde von Stande, Gelehrte, Künstler, wirkten besuchend oder bleibend. Der Gebrauch einer grossen Bibliothek wurde frey gegeben, ein gutes Theater unterhalten, und die neue Generation zur Ausbildung des Geistes veranlasst. Man untersuchte den Zustand der Akademie Jena. Der Fürstin Freygebigkeit machte die vorgeschlagenen Einrichtungen möglich, und so wurde diese Anstalt befestigt und weiterer Verbesserung fähig gemacht.

Mit welcher freudigen Empfindung musste sie nun unter den Händen ihres unermüdeten Sohnes, selbst über Hoffnung und Erwartung, alle ihre früheren Wünsche erfüllt sehen, um so mehr, als nach und nach aus der glücklichsten Eheverbindung eine würdige frohe Nachkommenschaft sich entwickelte.

Das ruhige Bewusstseyn, ihre Pflicht gethan, das, was ihr oblag, geleistet zu haben, begleitete sie zu einem stillen, mit Neigung gewählten Privatleben, wo sie sich von Kunst und Wissenschaft, sowie von der schönen Natur ihres ländlichen Aufenthaltes umgeben, glücklich fühlte. Sie gefiel sich im Umgang geistreicher Personen, und freute sich Verhältnisse dieser Art anzuknüpfen, zu erhalten und nützlich zu machen; ja es ist kein bedeutender Name von Weimar ausgegangen, der nicht in ihrem Kreise früher oder später gewirkt hätte. So bereitete sie sich vor zu einer Reise jenseits der Alpen (1788), um für ihre Gesundheit Bewegung und ein milderes Klima zu nutzen: denn kurz vorher erfuhr sie einen Anfall, der das Ende ihrer Tage herbeyzurufen schien. Aber einen höheren Genuss hoffte sie von dem Anschauen dessen, was sie in den Künsten so lange geahndet hatte, besonders von der Musik, von der sie sich früher gründlich zu unterrichten wusste; eine neue Erweiterung der Lebensansichten durch die Bekanntschaft edler und gebildeter Menschen, die jene glücklichen Gegenden als Einheimische und Fremde verherrlichten, und jede Stunde des Umgangs zu einem merkwürdigen Zeitmoment erhöhten.

Manche Freude erwartete sie nach ihrer Zurückkunft, als sie mit mancherley Schätzen der Kunst und der Erfahrung geschmückt, ihre häusliche Schwelle betrat. Die Vermählung ihres blühenden Enkels mit einer unvergleichlichen Prinzessin (1804), die erwünschten ehelichen Folgen gaben zu Festen Anlass, wobey sie sich des mit rastlosem Eifer, tiefem Kunstsinn und wählendem Geschmack wieder aufgerichteten und ausgeschmückten Schlosses erfreuen konnte, und uns hoffen liess, dass zum Ersatz für so manches frühe Leiden und Entbehren ihr Leben sich in ein langes und ruhiges Alter verlieren würde.

Aber es war von dem Alles Lenkenden anders vorgesehen. Hatte sie während dieses gezeichneten Lebensganges manches Ungemach tief empfunden, vor Jahren den Verlust zweyer tapferen Brüder, die auf Heereszügen ihren Tod fanden, eines dritten, der, sich für andere aufopfernd, von den Fluthen verschlungen ward, eines geliebten entfernten Sohnes, später eines verehrten, als Gast bey ihr einkehrenden Bruders, und eines hoffnungsvollen lieblichen Urenkels: so hatte sie sich mit inwohnender Kraft immer wieder zu fassen und den Lebensfaden wieder zu ergreifen gewusst. Aber in diesen letzten Zeiten, da der unbarmherzige Krieg, nachdem er unser so lange geschont, uns endlich und sie ergriff; da sie, um eine herzlich geliebte Jugend aus dem wilden Drange zu retten, ihre Wohnung verliess, eingedenk jener Stunden, als die Flamme sie aus ihren Zimmern und Sälen verdrängte; nun bey diesen Gefahren und Beschwerden der Reise, bey dem Unglück, das sich über ein hohes verwandtes, über ihr eigenes Haus verbreitete, bey dem Tode des letzten einzig geliebten und verehrten Bruders, in dem Augenblick, da sie alle ihre auf den festesten Besitz, auf wohl erworbenen Familienruhm gebauten jugendlichen Hoffnungen, Erwartungen von jener Seite verschwinden sah; da scheint ihr Herz nicht länger gehalten, und ihr muthiger Geist gegen den Andrang irdischer Kräfte das Uebergewicht verloren zu haben. Doch blieb sie noch immer sich selbst gleich, im Aeusseren ruhig, gefällig, anmuthig, theilnehmend und mittheilend, und Niemand aus ihrer Umgebung konnte fürchten, sie so geschwind aufgelöst zu sehen. Sie zauderte, sich für krank zu erklären, ihre Krankheit war kein Leiden, sie schied aus der Gesellschaft der Ihrigen wie sie gelebt hatte (10 April 1807). Ihr Tod, ihr Verlust sollte nur schmerzen, als nothwendig, unvermeidlich, nicht durch zufällige, bängliche, angstvolle Nebenumstände.

(*Eingesandt.*) Am 3 April, Nachmittags nach 2 Uhr, starb zu Würzburg D. *Karl Caspar* Reichs-Edler *von Siebold*, des grossherzoglich würzburgischen Medicinalcollegiums Director — und Rath, öffentlicher ordentlicher Professor an der Julius-Universität, auch ehemal. hochfürstlich würzburgischer geh. Rath und Leibarzt, im 72 Jahre seines thätigen und ruhmvollen Lebensalters an einer

Entkräftung. An diesem grossen Manne verliert Deutschland den ältesten und verdienstvollsten seiner gegenwärtig lebenden Wundärzte und Geburts-Helfer; — die Julius-Universität, bey welcher er den Lehrstellen der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe und zugleich der Stelle eines Stadt- und Landhebammenlehrers mit dem grössten Ruhme vorstand, ihren würdigen Senior und einen ihrer vorzüglichsten in- und auswärts berühmtesten Lehrer, welche sie aufzuweisen hat; — und die leidende Menschheit, welcher er sowohl ehemals in der Eigenschaft eines Oberwundarztes am Julius-Spitale, als auch in der eines Praktikers, sonst im In- und Auslande wesentliche Dienste leistete, einen um sie vielfach durch eine seltene Geschicklichkeit, Erfahrung und Dienstbereitwilligkeit höchst verdienten Arzt. Er war am 4 Nov. 1736 zu Niedek im Herzogthume Jülich geboren. *Meusel's* gelehrtes Deutschland liefert ein Verzeichniss der Schriften dieses Gelehrten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige

von P. Montfaucon's griechischen und römischen Alterthümern, mit Kupfern, fol.

Zur nächsten Leipz. Jub. Messe erscheint im Verlage endesunterzeichneter Buch- und Kunsthandlung eine neue verbesserte und vermehrte Auflage von folgendem sehr interessanten Werke, das bisher selten und nur noch hie und da in Auctionen, um sehr hohen Preis zu bekommen war, nämlich:

P. Bernhard von Montfaucon griechische, römische und andere Alterthümer, für Studirende, Zeichner, Maler, Bildhauer, Kupferstecher, Gold- und Silberarbeiter und andere Künstler, in einem deutschen Auszug gebracht von *M. Joh. Jac. Schatz etc.*, mit Anmerkungen versehen von *D. Joh. Sal. Semler.* Neue verbesserte, mit Zusätzen vermehrte, Auflage. Nebst 151 Kupfertafeln, herausgegeben von *Joh. Ferd. Roth*, Senior zu St. Sebald in Nürnberg. 4 Alphabet stark, mit Inhaltsanzeige. Fol. 1807.

Bey dieser *neuen* Ausgabe wurde von dem letztgenannten gelehrten Herausgeber das kostbare Originalwerk des *Montfaucon* zu Rathe gezogen, der deutsche Styl durchaus verbessert, und alles das sorgfältig beygefügt, was neuere Forscher der Alterthümer, als *Böttiger, Caylus, Heyne, Hirt, Hummel, Schlichtegroll, Vogel* u. a. m. entdeckt haben, wodurch diese *neue* Auflage viele Vorzüge erhalten hat, die sich auch im Aeusseren vor der älteren Ausgabe durch die neuen *didotischen* Lettern, sauberen Druck und Papier, ingleichen durch gute kräftige Kupferabdrücke und den sehr billigen Preis empfiehlt.

Da dieses Werk das Wissenswürdigste aus der Geschichte der Alterthümer in einer sehr vollständigen Beschreibung und Erklärung derselben enthält, und den Beyfall der Kenner bereits erhalten hat, so bedarf es unseres Lobes weiter nicht.

Wir zeigen nur noch an, dass wir diese Messe hindurch ein Exemplar auf Druckpap. mit den Kupfertafeln auf Schreibp. für 11 fl. oder 6 Rthlr. 8 gr.; ebendasselbe mit den Kupfert., beides auf Schreibp. für 12 fl. oder 7 Rthlr.; ebendasselbe auf Schreibp. mit den Kupfertafeln auf Velinpapier um 15 fl. oder 9 Rthlr. gegen gleich baare Bezahlung erlassen, nach derselben aber der Preis um den 4 Theil erhöhet wird.

Von eben diesem Werke sind auch noch Exemplare von der ersten Auflage auf Schreibp. in lateinischer Sprache für 12 fl. oder 7 Rthlr. bey uns zu haben; auf beide nimmt Herr *Joh. Ambr. Barth* in Leipzig in frankirten Briefen Bestellungen an, bey dem auch Exemplare zu haben sind.

Noch sind bey uns: Gorii etrurische Alterthümer, als Supplement zu Montfaucons römischen Alterthümern, von *Nic. Schwebel*, mit 58 Kupfert. fol. 1770, herausgegeben, für 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr. besonders zu haben.

Nürnberg, den 14 März 1807.

Riegel- und Wiesnersche
Buch- und Kunsthandlung.

Ankündigung

der zweyten, sehr vermehrten, Auflage eines wohlfeilen Schul-Lexicons der lateinischen Sprache.

Der schmeichelhafte Beyfall, welcher sowohl von Schulmännern als Privat-Personen dem *Vollständigen lateinisch-deutschen und deutsch-lateinischen Handwörterbuche*, nach den besten grösseren Werken etc. ausgearbeitet von *J. G. Haas*. 2 Bände 1804. gr. 8. 693 u. 598 S.
ertheilt worden ist, so wie die guten Recensionen, welche dasselbe in den angesehensten Instituten erhalten hat, auch der *äusserst wohlfeile* Preis desselben, wirkten auf dessen Absatz so vortheilhaft, dass binnen zwey Jahren die starke Auflage desselben bis auf das letzte Exemplar verbraucht wurde.

Aufgemuntert durch diesen glücklichen Erfolg, haben Verfasser und Verleger zu einer zweyten Ausgabe sich entschlossen. Sie sind aber weit entfernt, bey einem blossen wörtlichen Abdruck der ersten Edition es bewenden zu lassen. Denn obschon der Reichthum der Wörter dieses Lexicon auch in seiner ersten Gestalt vor allen anderen auszeichnete: so glaubte der Verfasser dennoch, diese *neue* mit vielen Wörtern und Redensarten noch *zweckmässig* vermehren zu können, und hofft dadurch dasselbe nicht bloss für Schulen, sondern auch für jeden Gelehrten noch nützlicher zu machen.

Ungeachtet nun durch die vielen Verbesserungen und Zusätze das Werk beträchtlich stärker, als die erste (82 Bogen gr. 8 starke) Ausgabe werden dürfte, ungeachtet der grösseren Kosten für eine ganz neue Schrift und für ein weit schöneres Papier *), wird der Verleger den Ladenpreis dennoch nicht erhöhen, sondern auf 2 Thlr. 12 gr. sächsisch stehen lassen. Da er aber über dieses wünschte, dass Schulanstalten sowohl, als Privat-Personen, welche für Bücher keine grossen Ausgaben machen können, dieses Buch noch um ein Beträchtliches wohlfeiler, als zu obigem Preise, erhalten mögen: so eröffnet er auf dasselbe eine Subscription, und bietet allen, welche bis zu Michaelis dieses Jahres ihre Bestellungen darauf machen, das complete Exemplar zu 1 Thlr. 16 gr. sächs. oder 2 fl. 45 kr. rhein. (ohne irgend einen Nachschuss), auch bey 4 Exemplaren noch ein fünftes gratis an. Man kann bey allen denen, welche diese Anzeige zu verbreiten die Güte haben, sowie auch in allen Buchhandlungen darauf seine Bestellungen machen. Die Herren Vorsteher oder Lehrer an gelehrten Schulen werden überdiess ausdrücklich eingeladen, für ihren Wirkungskreis dem Geschäfte des Subscriptions-Sammelns sich gütigst zu unterziehen, und mit ihren Aufträgen den unterzeichneten Verleger recht bald zu beehren.

Da der Druck des Werks bereits weit vorgerückt ist, so kann das Publicum der Vollendung desselben zu Michaelis d. J. versichert seyn. Sobald es die Presse wirklich verlassen hat, wird davon sogleich die Anzeige durch öffentliche Blätter geschehen, und man erwartet sodann die freye Einsendung der Subscriptions-Gelder, worauf die Ablieferung frey bis Leipzig unverzüglich erfolgen wird, von da aus man die Exemplare durch Fuhrgelegenheit leicht beziehen kann.

Ronneburg, im März 1807.

A. Schumann.

C. G. J. Rossbergs systematische Anweisung, zweyter Theil, ist nun fertig. Er besteht aus 68 Kupfertafeln, und ist in Dresden bey dem Verfasser, ingleichen in den Buchhandlungen der Herren *Hilscher* und *Arnold*, und in Leipzig in der *Baumgärtnerischen* Buchhandlung zu haben. Der Preis dieses Theiles ist auf Schreibe-Papier 9 Thlr. und auf Schweizer 11 Thlr. sächs. Cour. Beide Theile zusammen, Text und Kupfer auf Schreibe-Papier, kosten 15 Thlr., auf Schweizer aber, der Text auf Holländisch, 19 Thlr. sächs. Courant.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Hüllmann Geschichte des Ursprungs der Stände. 2r Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

*) Bey dem Freunde, welcher diese Anzeige verbreitet, ist auch ein Probebogen des Werks selbst niedergelegt, aus dem nicht nur zu ersehen ist, worin diese Auflage von der ersten sich unterscheide, und was man zu erwarten habe, sondern auch, dass bereits lebhaft an demselben gedruckt wird.

Dieser zweyte Band ist schon in der letzten Michaelis-Messe erschienen, hat aber, der Zeitumstände wegen, erst zu Anfange dieses Jahres versandt werden können. Wenn schon der erste Band dieses Werks die Aufmerksamkeit des historischen Publicums erregt hat: so dürfte diess der zweyte noch mehr, da derselbe in spätere Zeiten herabgeht, und grösstentheils der *Geschichte des hohen und niederen Adels* gewidmet ist. Der Reichthum der Materien hat den Verfasser bewogen, für den vielleicht interessantesten Theil des Werks, für die *Geschichte des deutschen Bürgerstandes und städtischen Gewerbes im Mittelalter*, einen besonderen, dritten Band zu bestimmen, der die Arbeit beschliessen, und nächstens erscheinen wird.

Frankfurt an der Oder, den 23 März 1807.

Akademische Buchhandlung.

II. Auctionen.

Von Hn. M. *Roch* in Dresden ist ein wohlgeordneter systematischer Katalog der sehr reichhaltigen Bibliothek des verstorbenen Hn. Hofrath und Oberbibliothekar *Joh. Christoph Adelung*, 16 Bogen stark, 8, erschienen, welche daselbst öffentlich versteigert werden soll. Der Licitationstermin selbst wird noch in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

III. Bücher zum Verkauf.

Wer auf folgendes, noch sehr gut conditionirte Werk:

Baronii annales ecclesiastici. XII Tomi. Mog. 601 cum Rainaldi continuat. annal. Baron. VIII Tomi. Col. Agr. 692 et Pagi critica in annal. Baronii. Antw. 705,

wovon der Ladenpreis 60 Rthlr. ist, bis Johanni d. J. das höchste Gebot über 20 Rthlr. in Louisd'or à 5 Rthlr. 10 gr. thut, dem wird solches zugeschlagen. Man wendet sich desshalb in frankirten Briefen an den Gerichtsprocurator *Schepeler* im Göttingen.

IV. Vermischte Anzeigen.

Dass das Institut der *Justiz- und Policey-Rügen*, vom 1 Januar d. J. an, *muthig* und *ununterbrochen* fortgesetzt werde, auch die Stücke bis jetzt *ordentlich* versandt worden, machen wir hiermit bekannt. Die Register zu dem 1sten und 2ten Jahrgang sollen den May-Heften beygelegt werden. Jena, den 14 April 1807.

Die Expedition der Justiz- und Policey-Rügen.
A. Slevogt, Herausgeber.

V. Berichtigung.

Die Leser des 2 B. der *Schriften der herzoglichen Societät für die gesammte Mineralogie in Jena*, werden ersucht, S. 60 in der Note die beiden letzten Zeilen (nach dem Fragezeichen) zu streichen, und die Unterschrift *d. H.* mit *K.* zu vertauschen.

Kastner, Professor zu Heidelberg.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 31.

DEN 22 APRIL 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Univerſitäten und andere öffentliche Lehranſtalten.

Berlin.

Zu der Prüfung des Joachimthalſchen Gymnaſiums lud Hr. Director *Snethlage* durch eine Schrift (37 S. 8) ein, welche einige Bruchſtücke aus der zweyten Fortſetzung ſeiner in den vorigen Programmen enthaltenen Abhandlung: *Ueber einige Hinderniſſe, welche den Erfolg der Erziehung und die vermehrte Wohlfahrt der Staaten aufhalten*, liefert. Er ſpricht darin von dem nachtheiligen Einfluſſe des Zeitgeiſtes auf die Jugendbildung und den Charakter der deutſchen Nation. Mit Wohlgefallen bemerkt man nach der vorausgeſchickten Einleitung, daſs alle Lehranſtalten Berlins, ſelbſt unter dem Waffengetümmel, ununterbrochen ihren Fortgang gehabt haben. Die Anſtalt erlitt durch den Tod des Profeſſor *Boot* einen empfindlichen Verluſt. Eben ſo tief empfand ſie das Abſterben ihres Viſitators, des in der gelehrten Welt rühmlichſt bekannten Directors *Merian*. Zur Univerſität gingen Michaelis 1806 mit dem Zeugniſſe der Reife neun, und Oſtern 1807 ſechzehn Gymnaſiaſten ab.

Zu der Prüfung des berlin. cölln. Gymnaſiums lud Hr. Director *Bellermann* durch ein Programm (71 S. 8) ein, welches als Fortſetzung des vorjährigen die Erklärung des Puniſchen in der zweyten Scene des fünften Acts im Pönulus des Plautus enthält. Hierauf folgt die Anzeige von den vorgetragenen Lehrgegenſtänden, nebſt der Beurtheilung der im letzten Schuljahre abgegangenen Gymnaſiaſten.

Hr. *Krüger*, Vorſteher einer Privatſchule und Erziehungsanſtalt für Söhne, theilte zu der am 24 März angeſtellten Prüfung in einem Programm (32 S. 8) den Zweck, Lehrplan, die Lehrart, Diſciplin und die weſentlichſten äuſseren Einrichtungen ſeiner Anſtalt mit.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Von Sr. Durchl. dem Herzoge von Weimar ſind der bisherige geh. Regierungsrath und Kammerherr, Hr. *Chriſtian Friedrich Karl Freyherr von Wolfskeel*, zum Kanzler der herzogl. ſächſ. Landesregierung; die beiden Regierungsräthe, Hr. D. *Chriſt. Gottlob von Vogt* und Hr. D. *Friedr. von Müller*, zu geheimen Regierungsräthen; der Regierungsaſſeſſor und Kammerjunker, Hr. *Anton Freyherr von Ziegeſar*, zum Regierungsrath; und der bisherige Hofgerichtsadvocat, Hr. D. *Chriſt. Friedr. Karl Böttger*, Privatlehrer der Rechte zu Jena, zum Regierungsaſſeſſor *cum voto* ernannt worden. — Ferner iſt der Regierungsrath und Policeydirector, Hr. *Karl Wilhelm Freyherr von Fritſch*, Präſident des neuerrichteten Policeycollegiums, und der Kammerjunker und Regierungsaſſeſſor, Hr. *Karl Emil Freyherr von Spiegel von und zu Pickelsheim*, Kammerherr und Mitglied des Policeycollegiums *cum voto* geworden.

Der bisherige Legationsrath und geh. Secretair, Hr. *Joh. Schmid* in Weimar, iſt vom Herzoge zum wirklichen Rath ernannt worden. Den nämlichen Charakter haben die geh. Secretaire, Hr. *Leopold Kruſe* und Hr. *Karl Friedrich Anton Conta* zu Weimar, und der Lehns- und Gerichtsſecretair, Hr. *Gottl. Wilhelm Piſtorius* zu Eiſenach, erhalten.

Hn. Prof. *Heinrich Luden* zu Jena iſt von den durchl. Erhaltern der Geſamtuniverſität ein auſserordentlicher Jahrgehalt ausgeſetzt worden.

Hr. Prof. *Auguſti* zu Jena hat zu der ſeither von ihm bekleideten orientaliſchen Profeſſur auch „zur Ermunterung ſeines Lehreifers" eine Honorar-Profeſſur der Theologie erhalten, und wird daher von dieſem Semeſter an auch die eigentlich theologiſchen Wiſſenſchaften vortragen.

Die mineralogiſche Geſellſchaft zu Jena hat den Cand. der Medicin, Hn. *J. E. Pohl*, wegen einiger eingeſandten Aufſätze, zum wirklichen auswärtigen Mitglied ernannt.

Der als Schriftſteller bekannte Prediger, Hr. *Sam. Bredeczky* zu Krakau und Podgorze, iſt als Superintendent nach Lemberg berufen. Seine Stelle hat der bisherige Profeſſor der Beredſamkeit zu Eperies, Hr. *Matth. Liptay*, erhalten.

Der Baccalaureus der Rechte, Hr. *Ernſt Blüm-*

ner, hat vom Könige von Sachsen den Charakter eines Legationsraths erhalten.

Der Herausgeber der siebenbürger Provincialblätter, Hr. *Joh. Filtsch*, ist Prediger zu Hermannstadt geworden.

Der bisherige Rector zu Buxtehude, Hr. *Matth. Georg Stelley*, ist zum Lehrer an der St. Michaelisschule in Hamburg erwählt worden.

Hr. M. *Christ. Wilh. Struve*, seither erster Landdiakonus in Plauen, ist daselbst Archidiakonus geworden.

Der Archidiakonus zu Oehringen, Hr. *Karl Friedr. Eichhorn*, Verf. einiger pädagogischer Schriften und Bruder des göttingischen Lehrers, hat die Stadtpfarre seines Orts, und dessen Stelle der bisherige zweyte Diakonus, Hr. *Dietzsch*, erhalten.

Der Hofprediger, Hr. D. *Michaelis* zu Berlin, ist daselbst Kirchenrath geworden.

An die Stelle des Hn. D. *Niethammer* in Bamberg kommt Hr. Consistorialrath *Paulus*.

Der bisherige Pfarrer, Hr. *Stapf* zu Buttstadt bey Bamberg, hat die Professur der theolog. Moral am Lyceum zu Bamberg erhalten.

Der als Schriftsteller bekannte Hr. D. *Scherer* zu Echzell ist erster Prediger zu Berstadt unweit Giessen geworden.

Die von dem verst. Hofr. *Adelung* bekleidete Stelle eines Oberbibliothekars zu Dresden wird vor der Hand unbesetzt bleiben. Aber der um die Anordnung dieser Bibliothek so verdiente, und durch zuvorkommende Gefälligkeit gegen Gelehrte so ausgezeichnete, Hr. Bibliothekar *Dassdorf*, hat den Charakter als Hofrath (5ter Classe) mit 100 Thaler Zulage erhalten. Den sämmtlichen Secretairen der Bibliothek sind ebenfalls 100 Thaler zugelegt, der erste Bibliothekssecretair, Hr. *Lipsius*, aber ist nunmehr als Inspector bey dem Antikenund Münz-Cabinet mit 500 Thalern Gehalt und dem Versprechen angestellt worden, nach des seitherigen, leider sehr kränklichen, Ober-Inspectors, des verdienstvollen Hn. Hofraths *Becker* Tode, in dessen ganzen Dienst und Gehalt zu kommen. Das Personale bey der königl. Bibliothek ist also jetzt folgendes: Bibliothekar Hofr. *Dassdorf*; Secretäre: M. *Roche*; *Hempel*; *Semler*; Accessist *Engelhardt*, der Verf. der sächsischen Geographie. Die Direction der Bibliothek hat Hr. Minister Graf *von Bose* an den Hn. Graf *Marcolini* zurückgegeben.

Hr. D. *M. van Marum* zu Haarlem ist von der königl. medic. Societät zu Kopenhagen als Mitglied aufgenommen worden.

Von der seeländischen Gesellschaft der Wissenschaften sind zu Mitgliedern aufgenommen: der Präsid. *P. Pous* zu Middelburg, der Secr. *S. H. Vernede* zu Middelburg, der Lect. *J. D. Weyermann* zu Middelburg, der Rath *J. Scheltema* im Haag, der Prof. *P. W. v. Heusde* zu Utrecht, der Dr. *A. v. Bemmelen* zu Delft, der Dr. *A. C. Bonn* zu Amsterdam, der Pred. *J. Werninck* zu London, der Prof. *C. G. Salzmann* zu Schnepfenthal.

Die Gesellschaft der Freunde der Humanität zu Berlin hat den Hn. Director *Bellermann* und Hn. Prof. *Köpke* am berl. cölln. Gymnasium zu Mitgliedern aufgenommen.

Hr. D. *August Böckh*, ausserordentl. Lehrer und Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin, hat den Ruf zu einer Professur auf der Universität Heidelberg erhalten.

III. Nekrolog.

Am 31 Jan. starb zu Wien D. *Friedr. Aug. Müller*, geb. daselbst am 16 Sept. 1767, Verf. der bekannten Gedichte: *Richard Löwenherz*, *Alfonso* und *Adelbert der Wilde*.

12 Febr. zu Berlin der Kammergerichtspräsident und königl. Commissarius bey der westpreussischen Landschaft, auch Hauptbanco-Commissarius, *Karl Ant. Wilhelm Freyherr von Schleinitz*, 56 Jahre alt.

17 Febr. 1807 zu Strasburg in der Ukermark *Christoph Heinrich Schobelt*, praktischer Arzt daselbst. Im Anfange seiner medicinischen Laufbahn liess er manche in dieses Fach einschlagende Schriften drucken, worunter sich die im Jahre 1776 herausgegebene *Tractatio de Hemicrania* befindet. Auch war er Mitarbeiter an den neuen *Mannichfaltigkeiten*, worin sich von ihm ein Auszug aus der Lebensgeschichte der *Donna Olympia* befindet.

22 Febr. zu Golzow bey Brandenburg der Prediger *Gottlieb Tugendlieb Hiebendahl* im 48 Lebensjahre. Man hat von ihm einige für den Schulunterricht bestimmte Bücher.

An eben dem Tage zu Zürich *Christoph Heinr. Müller* im 67 Jahre seines Alters. In früheren Zeiten war er Prof. zu Berlin und Herausgeber mehrerer altdeutscher Gedichte.

27 Febr. zu Helmstädt der geh. Justizrath, erster Professor der Rechte und Ordinar. der Juristenfacultät, D. *Gottl. Eusebius Oeltze*, im 73 Jahre seines Alters.

Zu Landshut starb im Februar *Gregor Reiner*, Prof. der Philosophie und der allgemeinen Weltgeschichte. Unter der vorigen Regierung war er Prof. zu Ingolstadt, ward aber im J. 1785 der Professur entlassen, von der jetzigen Regierung jedoch im J. 1799 zu Landshut wieder angestellt.

1 März *Joh. Ehrenfried Wagner*, Mag. der Philosophie, Oberpfarrer und Kirchen- und Schul-Inspector zu Marienberg, herzogl. sächs. Meinung. Consistorialrath und Ehrenmitglied der ökonomischen Societät zu Leipzig. Er war am 5 May 1724 zu Neuhausen bey Purschenstein geboren. Im J. 1802 feyerte er sein 50jähriges Amtsjubiläum als Rector des Lyceums zu Marienberg.

4 März zu Dresden der Oberconsistorialpräsident, *Aug. Gottl. Freyherr von Gärtner*, 69 J. alt.

An demselben Tage zu Lommatsch der dasige Pfarrer, M. *Joh. Christoph Pflüche*.

5 März zu Hamburg *Garlieb Hanker*, beider Rechte Licentiat, im 49 Jahre seines Alters.

7 März zu Würzburg *Joseph Beringer*, der Philos. und Theolog. D. und des vormaligen Domstifts Vicar, 63 Jahre alt.

11 März zu Glogau der als Schriftsteller bekannte Kammersecretair *Benkowitz*.

An demselben Tage zu Sorau der D. Med. und Landphysikus *Traun*, 85 Jahre alt.

21 März zu Paris im 81 Jahre seines Alters, *Christ. Friedr. Pfeffel*, Mitglied der Ehrenlegion und Mitherausgeber der *Archives littéraires de l'Europe*. Ehemals war er königl. Rathgeber im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Versailles, und vorher zweybrückischer Resident zu München, wie auch Director der historischen Classe der bayerschen Akademie der Wissenschaften. Der bekannte Dichter ist sein jüngerer Bruder.

(*Eingesandt*. Bremen, den 5 April 1807.) 27 März, Morgens um 2 Uhr, am hitzigen Nervenfieber, der Doctor Medic. *Joh. Rudolph Christ. Bollmann*, im eben vollendeten 26 Lebensjahre und im 4ten seiner praktischen Laufbahn. Während dieser kurzen Zeit, worin er viele Beweise seiner Geschicklichkeit gab, erwarb er sich — den für ihn gewiss besten Lohn seines rastlosen Wirkens, denn selbst sehr schwächlich, kannte er keine Schonung seiner selbst, wenn es darauf ankam, Leidenden zu helfen — allgemeine Liebe und Zutrauen. Der Verlust dieses biedern, talentvollen und thätigen Mannes, in der Blüthe seines Lebens, ist daher allgemein bedauert, und seine Freunde weinen Thränen des heftigsten Schmerzes über das frühe Scheiden dieses Edlen.

An eben dem Tage D. *Karl Wilhelm Paetz*, ordentl. Professor der Rechtsgelehrsamkeit zu Göttingen, im 27 Jahre seines Alters. Während seines akademischen Lehramtes zu Heidelberg hat er unserer A. L. Z. einige Beyträge geliefert.

31 März zu Paris *Jac. Vinc. Maria de la Croix-Dillon*, sowohl in theoretischer, als praktischer Hinsicht einer der vorzüglichsten jetzt lebenden Ingenieurs von Frankreich. Zu seinen berühmtesten Werken gehört die Erbauung der Brücke des Louvre, der ersten, welche in Frankreich von Eisen errichtet worden ist. *Dillon* war zu Capua im September 1760 geboren, wo sein Vater, der eigentlich aus Irland abstammte, als Oberst in neapolitanischen Diensten stand. Seit 1783 hielt sich *D.* in Frankreich auf, wo er mehrere interessante hydraulische Abhandlungen herausgab, von denen einige von der Akademie der Wissenschaften rühmlichst aufgenommen wurden.

1 April zu Niendorf im Pinnebergischen der dortige Prediger, *Joh. Christ. Friedr. Rist*, Verf. einiger Erziehungsschriften, im 72 Jahre seines Alters.

2 April zu Giessen der als Staatsmann und Schriftsteller bekannte grossherzogl. hessische Staatsminister, Freyherr *Christ. Hartm. Samuel von Gatzert*, im 67 Jahre seines Alters.

IV. Vermischte Nachrichten.

Dem als Dichter und Philologen bekannten Hn. *Bilderdyk* hat der König *Ludwig* zur Verfertigung einer holländisch-französischen Grammatik den ehrenvollen Auftrag ertheilt.

Zur Errichtung eines Monuments auf dem Grabhügel des verstorbenen Prof. *Tode* in Kopenhagen, sammeln die Professoren *Herkoldt* und *Schiellerup* nebst dem Hofkupferstecher *Lahde* Beyträge. Bis jetzt sind 668 Rthlr. eingekommen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Nachricht an die Herren Prediger, Schullehrer etc. von jeder Religion.

Von der „*Quartalschrift für Religionslehrer, von einer Gesellschaft westphälischer Gelehrten, und herausgegeben von Natorp*,“ sind nunmehro 3 Jahrgänge erschienen. Jeder Jahrgang von 4 Stücken, mit dem Porträt eines gelehrten Westphälingers geziert (bis jetzt sind die Porträts von *Nogen*, *Möller* und *Ehrenberg* geliefert) kostet 2 Rthlr. 16 gr., ein, gegen andere Journale gerechnet, gewiss billiger Preis, da jedes Stück 12 — 14 Bogen in gr. 8 enthält, und sehr enge, doch deutlich, auf gutes Papier gedruckt ist.

Die Namen der Herren Mitarbeiter an diesem Institute, unter welchen wir *ausser mehreren würdigen katholischen Gelehrten*, nur die Herren *Krummacher*, *Möller*, *Ehrenberg*, *Horstig*, *Natorp*, *Reche etc.* nennen wollen, bürgen schon von selbst für den inneren Werth der reichhaltigen Aufsätze, allein die mehrfachen Recensionen dieser Q. S. z. B. in der Leipz. Liter. Zeit. — Oberdeutschen Liter. Zeit. — Journal für Prediger — theol. Annalen etc. stimmen alle darin überein, dass diese Q. S. den ersten der Art erschienenen Zeitschriften dreist an die Seite gestellt werden dürfe, und geben den Verlegern das Lob einer schönen äusseren Ausstattung und eines billigen Preises.

Wir ersuchen also die Herren Prediger, Schullehrer, überhaupt jeden gebildeten Privatmann von jeder Confession, der guten Sache wegen, dieses heilsame Institut mit ihrem gütigen Beytritt zu unterstützen. Von diesem Jahre an werden wahrscheinlich jährlich nur 2 Stücke erscheinen.

Duisburg, im April 1807.

Bädecker und Comp.

Korallen
von
W. A. Gerle.
Leipzig, in Comm. bey *Heinr. Gräff*. Preis auf Velinpapier 1 Rthlr. 20 gr. Schreibpap. 1 Rthlr.

Inhalt: Daphnis und die bukolischen Dichter — des Nylus Braut. Legende — Funken — das Thal der Scharka bey Prag — die Insel Korfu — lyrische Grille — Sätze aus den Werken des heiligen Kirchenvaters Clemens von Alexandria — Frühlingsmorgen. Nach dem Italienischen — die Kunst zu reisen, von *J. J. Rousseau* — die Lieblinge der Aeos. Erotische Mythe — Blüthen der Liebe. Nach dem Ailian 1) Chariton und Melanippos, 2) spartanische Liebe, 3) Tempe — Briefe der Babet an Boursault. Aus dem Französischen — die Jungfrau von Phäneos. Heroische Mythe — theologische Rhapsodien, von *J. J. Rousseau*.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher, von *Joseph Lindauer* in München, zur Jubilate-Messe 1807:

Abhandlungen, physikalische, der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften vom J. 1802 bis 1805. 2te Abtheil. gr. 8. 1806. (in Commission.)

Ackermann, G., katechetische Predigten über die ganze christliche Sittenlehre, mit Hinsicht auf die Sonn- und Festtagsevangelien, 1r und 2r Band, 2te Aufl. 8. 1807. 2 Rthlr. 6 gr.

Juch, D. K. W., Handbuch der Chemie für Fabrikanten, Künstler und gewerbfleissige Bürger. 8. 1807. 1 Rthlr. 12 gr.

— — kurze, aber gründliche Anleitung zur Färbekunst. 8. 1807. 5 gr.

Literatur-Zeitung, oberdeutsche allgemeine, für 1807. gr. 4. (in Commission.)

Mann, K. K. von, Kaiser Ludwig IV und Maximilian I. Eine historische Paralelle. gr. 8. 1806. 6 gr.

Michl, D. A., christliche Kirchengeschichte. gr. 8. 1807. 2 Rthlr.

Monumenta boica. Vol. XVII. 4. 1806. (in Commission.)

Ueber die unverhältnissmäsige Bevölkerung der Hauptstädte. 8. 1806. (in Commission.) 5 gr.

Westenrieder, L., Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik etc. 8r Band. gr. 8. 1806. (in Commission.) netto 1 Rthlr. 4 gr.

Wolf, P. P., Geschichte Maximilian I und seiner Zeit. 1r Band. gr. 8. 1807. 2 Rthlr. 12 gr.

— — kurzgefasste Geschichte, Statistik und Topographie von Tirol. gr. 8. 1807. 1 Rthlr. 4 gr.

Unter der Presse:

Westenrieder, L., Abriss der deutschen Geschichte, mit 1 Kupf. neue Auflage. 8.

Wolf, P. P., Geschichte Maximilian I und seiner Zeit. 2r Band. gr. 8.

III. Auctionen.

Den 1 Juny dieses Jahres und in den folgenden Tagen, wird in *Nürnberg* der *zweyte Theil* der *Dr. und Schaffer Panzerschen Bibliothek* öffentlich versteigert, und ist hievon der Katalog in den *Expeditionen der Allgemeinen Literatur-Zeitung zu Halle und Jena*, und in der *Expedition des Allgemeinen Anzeigers zu Gotha* zu haben. Die noch vorräthigen Exemplare dieses *2ten Theiles* auf *Schreibpapier* liefert die *Felseckersche Buchhandlung in Nürnberg* für 1 fl. 30 kr., *jedoch nur gegen baare Bezahlung*.

IV. Bücherverloosung.

Vergleicht man den jetzigen Zustand der Wissenschaft und der Kunst, sowie die aus demselben entspringende Reichhaltigkeit der Literatur, mit den engen Schranken, die dem Gelehrten und Künstler in Hinsicht seines Einkommens und übriger Bedürfnisse gesetzt sind: so muss einem Jeden, der in seiner Wissenschaft nur den nöthigsten gelehrten Apparat mit vielen Kosten sich erwerben kann, ein solcher Plan willkommen seyn, den der Buchhändler *Stahl* zu einer Bücherverloosung entworfen und bekannt gemacht hat. Er ersetzt alles, was in den bisherigen Bücherlotterien übersehen und mangelhaft war, indem sie sich bloss auf gewisse, in Kataloge verzeichnete, Bücher beschränkten, zur Genüge. Wem aus Fortuna's Urne nur ein etwas glückliches Loos gezogen wird, der kann sich nach eigener Willkür das Buch wählen, das seinem Bedürfniss am mehrsten entspricht. Kein Fach, keine Wissenschaft ist ihm ausgeschlossen, ja er kann sich ein Buch wählen, in welchem Lande, in welcher Sprache es auch geschrieben seyn mag. Dem Theologen und Philologen stehen die Prachtausgaben der classischen Werke zu Gebote, sowie dem Juristen das weite Feld der Jurisprudenz; der Heilkünstler kann sich die kostbarsten Werke des In- und Auslandes verschaffen, die *Loderschen* anatomischen Tafeln so gut, als *Sömmerings* und *Albins* anatomische Abbildungen. Auch dem Künstler, dem Maler und Bildhauer steht es frey, für sich aus den kostbarsten Schriften dieses Faches zu wählen. Dieses sey hinreichend: der ganze Plan ist so befriedigend, dass nichts weiter über ihn zu sagen ist, und, dass ich noch das hinzusetze, was erspart der Gelehrte nicht, wenn er in kurzer Zeit mit wenigem Aufwande zu einer Bibliothek gelangt! Wie manche Stunde wird ihm heiterer dahin fliessen, die sonst die theure Genossin aus haushälterischer Sparsamkeit durch ihr Schmollen über den Unfug, den der Mann mit den Büchern treibt, ihm raubte.

S. *K.*

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 32.

DEN 25 APRIL 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bemerkungen *) über J. C. Adelungs

älteste Geschichte der Deutschen, ihrer Sprache und Literatur, bis zur Völkerwanderung.

Dass in diesem Werke manches Gute enthalten ist, wird kein Sachverständiger ableugnen: desto mehr ist zu bedauern, dass der Verf. desselben durch den bekannten Eigensinn seines Alters sich zu eben so viel Halbwahrem und Falschem hat verleiten lassen, und uns dieses nun als gediegene Wahrheit ziemlich derb und dictatorisch aufdringen will! Nicht um ihn zu bekehren, denn das Alter hält sich gemeiniglich für unverbesserlich, sondern um das Publicum aufmerksam zu machen, damit es nicht im Aberglauben an die Ehrwürdigkeit des Alters irre geleitet werde, sind nachfolgende Bemerkungen niedergeschrieben.

Gleich S. 17. N. 3 giebt der Vf. einen Beleg zu dem Gesagten, indem er die nordische Dichtung und Sage unverdienter Weise verschmäht, da er doch kurz zuvor S. 6 und 7 sich der Dichtung Homers, Orpheus und der Fabel von Phaëthon bedient, um den Weg wahrscheinlich zu machen, auf welchem der Bernstein in den frühesten Zeiten nach Asien kam. Wir tadeln auch solche Beweisführungen eigentlich nicht, wohlwissend, dass in allen alten Sagen und Dichtungen der Urstoff Wahrheit und Thatsache ist. Denn der verständige Geschichtforscher kann in der ersten Morgendämmerung der Geschichte nicht anders verfahren, und wir begnügen uns gern mit Wahrscheinlichkeiten, die doch immer besser sind, als gar nichts wissen zu wollen; besonders auch, da es uns nicht unbekannt ist, dass die neuere Geschichte Unwahrheiten genug für Wahrheiten verkauft, und dass die alten Dichter oft richtiger erzählten, als die neueren Geschichtschreiber, weil sie selten oder gar nicht ihren Stoff erdichteten, wie unsere heutigen Dichter, und weil sie auch weniger Rücksicht zu nehmen hatten, als neuere Geschichtschreiber. — Aus Mangel irgend eines anderen Hülfsmittels musste die Dichtkunst die erste Geschichtbewahrerin seyn, und es würde die unverzeihlichste Thorheit verrathen, lieber gar nichts wissen zu wollen, als ihr das Wahrscheinliche glauben. Aber wir möchten doch Hn. *A.* fragen, warum griechische und lateinische Dichtungen und Fabeln in seinen Augen mehr historischen Werth haben, als die nordischen. — Dichtungen sind Dichtungen, und Sagen sind Sagen, sie mögen kommen aus Morgen oder Abend, aus Mittag oder Mitternacht: alle, ohne Unterschied haben, wie schon gesagt, Thatsachen zum Grunde, die der wahre Kritiker und ächte historische Scheidekünstler herauszusuchen versteht, ohne die eine über der anderen zu verschmähen.

S. 10 heisst es: „Nimmt man alles, was bisher gesagt worden (ist), zusammen: so kann man sich des Schlusses nicht erwehren, dass Europa, und folglich auch Germaniens Wälder und Sümpfe, weit früher bevölkert worden (sind), als man gemeiniglich anzunehmen pflegt, und zwar weit vor dem Anfang aller Geschichte, indem wir bey ihrem ersten Morgenroth hier schon alles in Leben und Thätigkeit, und hin und wieder schon Kunstfleiss, Handlung und Gewerbe erblicken." Durch diese Stelle widerspricht sich der Verf. selbst, der die Deutschen, vom Anfang ihrer Erscheinung in der Geschichte an, bis zur Völkerwanderung, zu blossen wilden Bestien macht, die nur im Sumpf und Wald steckten — gleich als ob Deutschland einzig und allein aus Sumpf und Wald bestanden hätte, und als ob nicht bekannt wäre, dass die alles übertreibenden Römer durch diesen Ausdruck eigentlich nichts mehr sagen, als in Deutschland gabs viel Wald und Sumpf! — Durch diesen Widerspruch hat der Vf. zugleich ein Urtheil über den grössten Theil seines Werkes gefällt.

*) Diese, noch bey Lebzeiten des sel. *Adelung* niedergeschriebenen, und durch die Kriegsunruhen verspäteten, Bemerkungen wurden uns zugeschickt, nachdem die in unserer A. L. Z. No. 98 und 99 abgedruckte Recension von einem Mitarbeiter an diesem Institut bereits eingegangen war. Das beurtheilte Werk fodert den Ernst und die Umsicht mehrerer Kundigen auf. Als Nachtrag zu jener Recension, oder vielmehr als ein von jener unabhängiges Urtheil eines anderen Gelehrten, werden daher diese Bemerkungen auch hier im Intelligenzblatt willkommen seyn.

Das Directorium der Jen. A. L. Z.

Waren die Deutschen bey ihrer Erscheinung wirklich so roh, ungebildet und zum Theil wild, als sie uns von ausländischen, und daher durch die gefärbte Brille ihrer Vorurtheile sehenden Schriftstellern geschildert werden: so ist es ja noch immer keine Folge, dass sie früher noch roher und wilder gewesen seyn müssen. Als sie bekannt wurden, gingen sie aus dem Hirtenleben gerade in das Jägerleben über, und konnten also allen jenen Kunstfleiss, alle Handlung und Gewerbe schon getrieben haben und noch fortsetzen, ob sie gleich im Verhältniss der gebildeten Griechen und Römer sehr roh und wild erscheinen mussten.

Der Schluss S. 8, dass die Radaune in Preussen wegen ihrer heutigen Kleinheit nicht der Eridanus der Griechen seyn könne, ist falsch: denn mehrere Flüsse sind im Alterthume gross gewesen, wie ihre grossen, breiten Flussbetten, in welchen sie nur noch wie Gräben rinnen, beweisen, und sind klein geworden.

S. 15 sagt der Verf. von der ersten Bevölkerung Deutschlands und des Nordens: „Zwar weiss es die nordische Dichtung; aber Dichtung ist denn doch keine Geschichte." Freylich nicht: aber sie lässt sich, wie es der Verf. an griechischer bewies, gut dazu benutzen. Hätte er diess nicht schon gethan, so müsste man glauben, er verstünde es nicht: allein der einzige Fehler liegt bloss darin, dass die nordischen Dichtungen das Unglück haben, keine griechischen oder römischen Dichtungen zu seyn. Wären sie diess, dann würde sie Hr. *A.* gewiss eben so schön, als *Suhm*, — wenn er anders *Suhms* ungeheuere Sprachkenntnisse und Parteylosigkeit besässe — benutzt haben. Es geht dem Verf. bey dieser Geschichte gerade, wie es ihm bey seinem Wörterbuche ging, worin er nichts für hochdeutsch gelten lässt, was nicht aus Meissen kömmt; also ist auch hier nichts wahr oder wahrscheinlich, was nicht ein Römer oder Grieche gesagt oder gesungen hat. Aus diesem Grunde wird nun auch in der Anmerk. 3 zu dieser Stelle dem verdienstvollen *Jornandes* das Todesurtheil gesprochen. Was aber in der 1 Anmerk zu S. 15 gesagt wird, ist allbekannt. —

S. 18 erklärt der Verf. *Gatterer's* Meinung von europäischen Kimmeriern für einen Roman, und giebt einen anderen dafür. Sollte Hr. *A.* nicht wissen, dass mit dem Vertreiben und Auswandern eines Volkes nicht alles reinweg fortging, dass immer noch mehrere zurückblieben? Wie konnten sonst auch die Kimmern zu verschiedenen malen verdrängt werden? — Ja, sie kehrten auch, nach Herodot, 16 Kap. vom lydischen König, Alyattes, vertrieben, wieder aus Asien zurück, und *Gatterers* Roman könnte desshalb doch wohl der bessere seyn! — S. 20. findet Hr. *A.* auch schon einen hohen Adel bey den Kimmeriern!? — Was er S. 25. über die Nichtabstammung der Germanen von den Scythen sagt, wollen wir dahingestellt seyn lassen. Indessen seinen Schluss von den durch Herodot uns überlieferten scythischen Namen können wir nicht für apodictisch halten, indem ähnliche Namen und Wörter 1) aus den germanischen Mundarten — wie diess der Fall beym Gothischen ist, wo *Adelung* manches für Griechisch erklärt, da es doch, wie ihm *Zahn* in seinem Ulfilas bewiesen hat, deutsch ist etc. — verloren gegangen seyn können, und 2) Herodot, wie alle alten Schriftsteller, diese Wörter und Namen auch tüchtig verstümmelt haben mag; und die scythischen Wörter bey Plinius, Hesychius, Pollux und Stephanus v. Byzanz erkennt er nicht an.

Von der Einwanderung der Gallen nach Deutschland unter Sigoves, S. 32, macht Hr. *A.* unstreitig zu viel, indem er sie den ganzen Harz, in aller seiner Ausdehnung, bis ans schwarze Meer, bevölkern, die Deutschen sämmtlich vertreiben und unterjochen lässt. Wäre dem wirklich so gewesen: so müsten noch mehrere Denkmale von ihnen übrig seyn. Allein wenn Livius sagt: *Sigoves* ging in den hercynischen Wald; heisst denn das, er habe mit seiner Schaar, von der Livius gar nichts meldet, alles, was zum Harz gehörte, oder Hr. *A.* dazu dachte, besetzt und eingenommen? Dass nicht in jenen Gegenden die eingewanderten Gallen die Deutschen verschlungen, sondern sich vielmehr mit ihnen vermischt, und, als die geringeren, endlich germanisirt haben, sagt Cäsar, d. B. G. L. VI. C. 24, welche Worte aber Hr. *A.* weggelassen hat. — Daher werden nun auch alle die Folgerungen, die der Verf. im 13 §. und 3 Abschn. macht, nicht Stich halten. Ueberhaupt schreibt er zu viel auf die Rechnung der Gallen, was eigentlich den Deutschen gebührt.

Die Cimbern hält er S. 47 für Belgen, in Belgien eingewanderte und dort gallisirte Deutsche, und S. 116 lässt er sie wieder aus Jütland herstammen: daraus sieht man, dass er selbst nicht recht weiss, was er will. —

Hr. *A.*, der sich so oft und mit Recht über die Afteretymologen ereifert, sie eine Brut nennt, und nur allein als Etymolog gelten will, begeht denn doch S. 102, in Ableitung und Erklärung des vom Hesychius aufbehaltenen Wortes, εμβρεκιον, etwas ihnen Aehnliches, indem er sagt: „es stamme von *einbrocken* her, und bedeute eine Kalteschale, die die Gallen von ihren deutschen Kriegsfreunden, nebst den Namen, kennen gelernt hätten." Und hiebey hat er doch auch weiter nichts, als die Aehnlichkeit des Klanges für sich, da es sonst mit nichts wahrscheinlich gemacht werden kann, dass unsere Vorfahren Kalteschale gemacht hätten. Ja, was hätten sie auch in jenem Zeitalter, in welchem sie, nach S. 2 dieses Werks, keine andere Speise, als Eicheln und Haferbrey, kannten, einbrocken sollen?

Eben so ereifert er sich an mehreren Stellen über den Gebrauch der Namen, um etwas wahrscheinliches noch wahrscheinlicher zu machen, und thut es doch selbst, wie wir bald sehen werden.

Wer kann denn dafür, dafs das, was anderen wahrscheinlich ist, nicht auch ihm so scheint?! —

S. 123 nennt er es Ruhmredigkeit der Römer, dafs nach der Schlacht des Marius kein Gebein von den Cimbern und Teutonen entkommen seyn soll; und gleichwohl nimmt er es auf den folgenden Seiten wieder als vollkommen wahr an, und weifs daher nicht, wer die Cimbern gewesen sind, die Mithridat gegen die Römer aufwiegeln liefs. Die Römer dankten Gott, sie geschlagen zu haben, und verfolgten die Flüchtlinge gewifs nicht; daher ihrer genug sich wieder sammeln konnten, auch mögen ihnen mehrere nachgefolgt seyn. Defshalb ist nun auch sein Schlufs, S. 125, dafs die in Italien und Deutschland sich vorfindenden, ihnen ähnlichen Namen, nicht cimbrisch seyen, wenigstens eben so kindisch, als er den nennt, welcher den einen und den anderen zu cimbrischen macht. Gabs nicht, nach S. 136, cimbrische Heerhaufen mit unter Ariovists Heer? — Obgleich das deutsche Völkchen um Verona von jeder anderen deutschen Völkerschaft, die nach Italien kam, herstammen kann: so ist doch sein Grund, dafs sie keine Cimbern sind, weil die Römer keine übrig liefsen, eben so widersinnig.

Dafs die Deutschen, wie es S. 122 heifst, unter der Gestalt eines Ochsen eine Gottheit verehrten, ist unerweislich. Was Plutarch von einem metallenen Ochsen erzählt, ist Mifsverstand; es war weiter nichts, als ein metallenes Gefäfs, durch dessen Namensähnlichkeit — wovon noch unser Weinmafs, der Oxthof, abstammt — sich *Plutarch* und *Adelung* verführen liefsen, *Adelung*, der so sehr darüber schmählt, wenns andere thun! — In der Erklärung der Namen Germanien, S. 139, und Deutschland, S. 150, hat der Verf. seine ganze etymologische Kunst bewiesen: denn nach ihr hat German 15, ja, wenn man will, alle möglichen Bedeutungen. — Dafs aber Hr. *A.* den Namen *German*, den er doch für gallischen Ursprungs hält, schicklich findet, um alle deutschen Völker in ihrem ganzen Umfange damit zu bezeichnen, schicklicher, als den ächtdeutschen, aus den frühesten Zeiten gebräuchlichen, von *A.* selbst S. 150 für allgemein gehaltenen Namen, *Deutsche*, ist ein wunderlicher Eigensinn. Dasselbe gilt von seiner Bedeutung des Namens *Teut;* und wenn *er* es vergessen hat, dafs man Teut für den Stammvater unserer Nation hielt: so mufs er defshalb nicht glauben, dafs es *Gräter* nur allein war, der wieder daran erinnerte! Seine Erklärung, dafs *Teut* Volk bedeute, thut einem Stammvater gar keinen Eintrag. Mögen sich, nach seiner Meinung, auch alle Völker des Erdbodens Völker, Männer und Menschen genannt haben; das Wort in jeder Sprache, welches dieses bedeuten soll, wurde von dem Ersten des Volkes, dem ersten Mann, der Teut, Almag etc. hiefs, abgeleitet, und bekam erst später die allgemeine Bedeutung von Volk, Männer und Menschen. Auch widerspricht der Verf. S. 165 sich selbst, und bestätigt unsere Meinung, wenn er sagt: „Es ist sehr natürlich, dafs jedes beysammenwohnende kleine Völkchen, um sich von anderen zu unterscheiden, sich von seinem Familienhaupte oder Stammvater wird benannt haben." Was er nun weiterhin sagt, um diefs mit seiner ersten Meinung zu vereinigen, thut unserer Erklärung immer keinen Eintrag. Denn möchten sich die Völkerschaften beym Wandern und Drängen auch noch so sehr mit einander vermischen, die stärkste behielt ihren mitgebrachten, vom Stammvater geerbten Namen, den man, weil ihn der erste Mann oder Mensch geführt hatte, späterhin für einen ganzen Menschenhaufen, Volk u. s. w. brauchte, und nur die Namen der schwächeren gingen unter. Also steht die Ableitung unseres Namens von einem Stammvater auf viel festerem Grunde, als die *Adelungische;* und alle seine daraus hergeleiteten Folgerungen sind unhaltbar.

Da es so schwer hält, die wahre Bedeutung eines deutschen alten Namens zu erforschen: wie kann denn Hr. *A.* von den vielen fremden Völkernamen, die er, um seine Meinung zu erhärten, anführt, *so unbestimmt und mit solcher Leichtigkeit* die wahre Bedeutung angeben??? — Dafs er gar manchen Mifsgriff möge gethan haben, wird wohl Niemand leugnen wollen. Hier nur einer: *Nemetz* soll bey den Russen einen *Ausländer* bedeuten, und bedeutet es auch jetzt: allein seine erste eigentliche Bedeutung ist ein *Stummer;* weil alle Ausländer, mit denen sie nicht sprechen konnten, für sie Stumme waren. Der Pole nennt den Deutschen eben so, *Niemiec.* — Dafs es auch viele Namen giebt, die von anderen Gegenständen hergenommen sind, wird Niemand bezweifeln; unsere Behauptung gilt blofs für die Namen von Urvölkern; die verschiedenen Zweige derselben können auch verschiedenartige Namen haben. — Wenn der Verf. das richtige Mittel zwischen hoch und tief, oder Teut und Deut treffen will: so mufs er nicht Deut, sondern Theut schreiben; allein als ächter Meifsner sollte er doch das Teut vorziehen, und auch dem Hn. *Gräter*, wie er es S. 157 thut, nicht kritische Sprachkenntnifs und Humanität absprechen; weil man, wenn man die Schriften beider vergleicht, in *Gräters* weit mehr ächtkritische Sprachkenntnifs, besonders der Alten, und viel mehr Humanität findet, als in Hn. *Adelungs* Schriften.

Wenn derselbe die Grenzen des alten Deutschlandes im Süden auf die Donau, ja gar auf den hercynischen Wald, einschränken will: so rührt das theils von seiner zu grofsen Meinung der eingewanderten celtischen Völker her, theils läfst er sich von mehreren, jenseits der Donau gelegenen Oertern, die celtische Namen haben sollen, dazu verführen. *Pyrn* ist nach *Adelung* ein reinceltisches Wort, das jeden hohen Berg bezeichnet; mit diesem soll *Pyern*, ein hoher Berg in Oberösterreichischem, und der *birnbaumer* Wald in Krain,

gleichbedeutend und einer Abstammung seyn. Nun, wenn dem also ist: so wird auch *Pirna* in Meissen, und *Birnbaum* in Polen von den Celten abstammen müssen. *Strabo*, *Mela*, *Plinius* und *Livius* lassen die Deutschen bis an die Alpen wohnen, und haben gewiss von den wirtembergischen Alben nichts gewusst: folglich wird *Schwarz* und *Ritter*, erster in seinem altdeutschen Oesterreich, S. 4 und 5, und der andere im *Guthrie* und *Gray*, B. 5. Abth. 4. S. 27 wohl Recht behalten. Ob die Namen Alp und Donau der deutschen Sprache so ganz fremd seyen, ist noch gar sehr die Frage! Wenn auch einige celtische Völkerschaften jenseits der Donau eine Weile wohnten oder herumschweiften, desshalb darf man noch nicht schliessen, dass nun jener ganze Landstrich ganz celtisch gewesen sey. —

In der Anmerk. zu S. 169 thut der Verf. abermals der alten Dichtkunst zu viel. Alte Dichtung und alte Geschichte ist eins; aber Hr. *A.* scheint ganz und gar keinen Begriff von der ältesten Dichtung zu haben, und lässt sich immer durch ihren Namen verführen. Die ältesten Dichter oder Barden *erdichteten nicht*, wie unsere heutigen; sie sangen bloss die alten, *wirklich geschehenen* Dinge, in der poetischen Sprache ihres Volkes: denn jede Sprache ist in ihrer Kindheit poetisch. — Lernen ist auch im Alter keine Schande: o so lerne doch Hr. *A.* noch vor seinem Ende den alten historischen Gedichten und Dichtern Gerechtigkeit widerfahren lassen! Sonst werden ihn einst weder die einen in ihr Elysium, noch die anderen in ihr Walhalla aufnehmen. —

Um *Plinius* und *Tacitus* Eintheilung der ältesten Deutschen, in Ingevoner, Istevoner und Hermionen verdächtig zu machen, bedient sich der kritische Verf. S. 186 folgender, sehr unkritischer Worte: „Es könnte ja wohl seyn, dass ein deutscher Schlachtsänger am Nieder-Rhein, dem diese Namen durch die Belgier bekannt geworden (waren), davon Gebrauch gemacht (hätte); aber wer wollte darauf historische Wahrheiten bauen!" — Doch wohl sicherer, als auf Hn. *Adelungs*: „*es könnte ja wohl seyn!*" — Dass Plinius noch Vindiler und Bastarnen, als deutsche Hauptvölker nennt, thut der Eintheilung Tacitus, oder seines Barden, keinen Eintrag: die Vindiler und Bastarnen waren zur Zeit des Barden, von dem Tacitus diese Eintheilung haben soll, entweder schon mit den drey Hauptvölkerschaften zusammengeschmolzen, oder Plinius hatte sich geirrt. Und wenn Tacitus von dieser Eintheilung weiter keinen Gebrauch macht: so waren zu seiner Zeit jene drey Hauptvölker vielleicht schon so vereinzelt, dass er nicht mehr wusste, was zu dem einen oder dem anderen gehörte.

Den Namen der *Sueven* leitet Hr. *A.* S. 195 aus dem Gothischen, nach welchem es Seebewohner bedeuten soll, und verschmäht die natürlichere und bessere Ableitung von *schweifen*. Ueberhaupt scheint er ein grosser Wasserfreund zu seyn: denn auch die Vandalen, Wenden, Nemeter, Senonen und andere mehr, macht er zu lauter Küstenbewohnern. Sie waren es gewiss nicht alle, am wenigsten die Sueven, wenn auch von der grossen Menge, die *A.* zu den suevischen Völkern zählt, vielleicht einige an der See wohnten. Was er S. 198 gegen den suevischen Bund anführt, beruht ebenfalls auf der viel zu grossen Menge von Völkerschaften, die er zu suevischen gemacht hat. Warum sollte denn zwischen den wirklich suevischen Völkern kein Bund auf einige Zeit bestanden haben können? Musste er desshalb von Anbeginn unauflöslich gewesen seyn, und bis auf die neueren Zeiten fortgedauert haben? —

Die Gothen und alle zu ihnen gehörigen Völkerschaften, in deren Sprache *A.* S. 200 die suevische oder hochdeutsche erblickt, — welches sich, da wir kein so altes Denkmal weder der suevischen, noch der sassischen oder niederdeutschen Sprache, als das von *Ulfilas* ist, besitzen, nicht mit Gewissheit bestimmen lässt — gehören nicht zu den Sueven. Von den Markomannen gilt es nur zur Zeit der Völkerwanderung, dass sie mit suevischen Völkern vermischt und verwechselt wurden; ursprünglich waren sie keine Sueven. Auch werden die Alterthumsforscher nicht mit Hn. *A.* übereinstimmen, wenn er die Marsen für ebendasselbe Volk hält, und ihren Namen von *Marka*, Sumpf, ableitet. Von den letzten mag es gelten: aber die ersten waren keine Dreckmänner, sondern Grenzbewohner.

Die Haruder sollen nach S. 207 überall in Deutschland gewohnt haben, wo es Wälder gab. Da nun nach *Adelungs* Meinung Deutschland nur ein Wald und Sumpf war, und alle Deutschen nur in Wald und Sumpf wohnten: so müssen eigentlich alle Deutschen Haruder oder Marsen geheissen haben. Allein wir wollen es nicht so buchstäblich nehmen, und die Haruder vorzugsweise Waldbewohner nennen, weil sie vorzüglich den Wald liebten und bewohnten; oder sie dürfen, wenn dem nicht so ist, gar keine eigene Völkerschaft ausmachen.

Die Katten gehören weder der Sprache, noch Tacitus nach, zu den Sueven, ob sie gleich *A.* S. 208 dazu macht; dessgleichen auch nicht ihre Stammverwandten. —

Wenn der Verf. S. 223 die Avionen desshalb im Lüneburgischen wohnen lässt, weil es dort eine Gegend giebt, die die Aue heisst: so ist diess wohl eine der schwankendsten Annahmen, über die sich Hr. *A.* gewiss sehr erzürnen, und sie, wie S. 277, Schellenklang gleichlautender Sylben nennen würde, wenn sie von Jemand anders herkäme. Der strengscheinende Mann ist es aber nur gegen andere, gegen sich selbst nicht: hier will er nicht, dass die Tecktosagen bey Teck, oder Tecklenburg gewohnt haben könnten; und dort glaubt er das eben so unwahrscheinliche, und horcht auf den Schellenklang gleichlautender Sylben viel schlechter. —

Dafs *A.* S. 254 die *Allmannen* von dem gallischen *Ellmyn*, ein Fremdling, ableitet, darin wird ihm wohl Niemand beypflichten, indem die deutsche Ableitung viel zu natürlich ist. S. 261 führt er den sogenannten Tempel der Tanfana an, weifs aber nichts Sicheres darüber zu sagen. Unter Tempel mufs aber wohl Hain verstanden werden. Die Sachsen hält er S. 265 für kein eigenes, sondern aus vielen anderen Völkerschaften zusammengelaufenes Gesindel, das von seinem *Sax*, ein kurzes Schwerdt, also genannt worden wäre. Uns wundert nur, wie ein so zusammengelaufenes Volk eine gemeinschaftliche Waffe haben konnte, die Anlafs zur Benennung desselben gab. Waren sie zusammengelaufen: so hatten sie auch verschiedene Waffen, und die Erklärung ihres Namens ist falsch; ist sie aber richtig, so waren die Sachsen auch ein eigenes und kein zusammengelaufenes Volk. Von den Franken hält er dasselbe, und leitet ihren Namen nicht von *frank*, frey, sondern von *frak*, frech, her.

Dafs *A.* S. 270 nichts von den skandinavischen Urvölkern zu sagen weifs, giebt kein gutes Vorurtheil für seine Kenntnifs dieses Landes, über welches er sich doch so oft erlaubt abzusprechen. *Jornandes* gilt ihm nichts, weil er seine Nachrichten zum Theil aus alten, dem Hn. *A.* verhafsten, Volksliedern nahm. Auch der grofse *Ihre* hat es ihm nicht nach seinem eingeschränkten Sinne gemacht. —

Der ganze siebente Abschnitt, welcher ein Charaktergemälde des alten Deutschen seyn soll, enthält fast nicht einen Zug reiner Wahrheit. *A.* entmenscht den alten Deutschen so gänzlich, dafs kaum noch ein wildes Thier übrig bleibt; alle sonst an ihm gerühmten Tugenden der Keuschheit, Gastfreundschaft, Treue, Redlichkeit etc. leugnet er weg, und machte ihn gern zum Menschenfresser, um sein Zerrbild nur recht abscheulich zu haben. Ihn im Einzelnen zu widerlegen, müfste man eine eigene Abhandlung schreiben, wozu hier der Raum fehlt. (Wer indefs nur *Bergmanns* nomadische Streifereyen unter den Kalmücken gelesen hat, wird es ohne Mühe selbst thun können. —) Von diesem Zerrbilde schliefst er nun im 8 Abschn. auf den Reichthum der Sprache, anstatt dafs er, wie *Fulda* es gethan, aus den Wurzelwörtern der deutschen Sprache auf ihre Cultur hätte schliessen sollen: aber dann würde das Resultat nicht in seinen Kram passen. — Dafür, dafs er die nordischdeutsche Mythologie, die schon lange von unparteyischen Sachverständigen als eine der vorzüglichsten anerkannt ist, gelegentlich eine Spinnstubenmythologie nennt, mag er in Nastrond büfsen! —

Von S. 312 an hat er fünf Seiten mit deutschen Pferdenamen angefüllt. Ob diefs nun gleich noch nicht alle deutschen Pferdenamen sind, so hat er doch ganz falsch gezählt, indem er aus allen Mundarten völlig gleiche Namen aufzählt, z. B. hochdeutsch *Pferd*, niederdeutsch *Pferd etc.* Sind das verschiedene Namen? —

Wenn die erste Spracherfindung der Deutschen, wie S. 322 steht, in die frühesten Zeiten ihres ersten Aufenthalts in Asien fällt: wie konnte sie denn so rauh und ungeschickt seyn, als *A.* sie kurz vorher beschrieb, und diese ihre Rauheit der Wildheit des deutschen Charakters und Wohnorts zuschreibt? — Asien war ja nicht, wie Deutschland, ein blofser Wald und Sumpf, und die Deutschen in Asien noch keine wilden Bestien?!

S. 366 nimmt *A.* die Trennung der Deutschen in zwey Hauptstämme und Mundarten schon vor ihrer Einwanderung in Europa an, läfst im Folgenden beide sich vermischen, und endlich wieder trennen. Wozu diefs? Die folgende vorgegebene Vermischung zeigt eher an, dafs es ursprünglich nur einen Stamm und nur eine Mundart gab, die sich hernach erst allmälich trennten, wie diefs *Kinderling* in seiner Geschichte der platdeutschen Sprache sehr gut auseinandergesetzt hat. —

Was S. 381 von dem Inhalte des alten Gesanges gesagt wird, ist ganz harmonisch mit den Meinungen des Verf. von der Thierheit der alten Deutschen; und was er im Folgenden von den historischen Liedern derselben vorbringt, ist unnöthig, indem wohl noch Niemand in denselben eine zusammenhängende, reine Geschichte gesucht hat. Dafs aber Thatsachen die Grundlage der historischen Lieder, und sogar der fabelhaften, ausmachen, ist schon erwähnt worden. Und wenn *A.* den ältesten Dichtern Erdichtung des Gegenstandes ihrer Lieder beymifst: so ist er ganz im Irrthum, und mifst das Alterthum nach der Gegenwart. Eben so geht es ihm mit der Ueberlieferung, die allen alten Völkern, und besonders den Deutschen, abspricht, ob er ihnen gleich die Genealogieliebe im hohen Grade zuschreibt. Woher sollten sie denn diese haben, als aus Ueberlieferung, und ist das, was Tacitus von Teut und Man erzählt, etwas anderes, als Ueberlieferung? — Wenn die Alten ihre Stammväter zu Göttern machen, ist das defshalb ein Gegenbeweis? — Der Gott war der vergötterte Stammvater der Nation, und das Vergöttern liegt in der Natur des Kindesalters jedes Volkes. — (Auch hier können die mongolischen Nachrichten *Bergmanns* in dem angeführten Buche 2 Th. S. 236 den Hn. *A.* am besten widerlegen.

Dafs *A.* nun S. 387 aus Tacitus *Baritus* oder *Barditus* weiter nichts, als blofses Kriegsgeschrey, macht, ist nach dem Vorhergegangenen zu erwarten: allein, wenn er, um seine Meinung zu begründen, sagt: nur wenige, jüngere Handschriften läsen *barditus*, so ist diefs nicht wahr. Es haben wenigstens eben so viele, gute und alte Handschriften *barditus*, als *baritus*, und auch *Heyne* wagt es nicht, einer von beiden den Vorzug zu geben. —

Hat auch Tacitus unter *Barditus* nur den *relatum*, den Vortrag, die Anstimmung verstanden: so schadet diefs gar nichts: denn Weise und Gesang ist noch in mancher Landschaftssprache gleichbe-

deutend, und auch die künstlichen Lieder der Skalden hiessen *Visa*, Weisen. Und sowie der Name der nordischen Dichter von *Scal*, der Schall, entstanden ist: eben so entstand von *Bar*, oder *Baritus*, dem Ton, oder der Weise, die Benennung *Barde* für denjenigen, welcher jenen Ton hervorbrachte, und jene Weise sang. — *Bar* ist deutsch, diess giebt *A.* auch zu, wie auch, dass es singen oder schreyen bedeute: allein weil die zweyte Hälfte des Wortes, *itus*, lateinisch sey, deshalb gehöre es zu den etymologischen Verirrungen, die Stammsylbe von *Barde* darin zu finden. Wer sieht hier nicht blossen Eigensinn? — Wenn auch die Römer ihr Schlachtgeschrey *Baritus* nannten, und Ammian einen Unterschied zwischen dem römischen *Baritus* und dem Schlachtgesange der Gothen macht: so zeigt diess bloss, dass die Römer diess fremde, von Barbaren — Deutschen — entlehnte Wort nicht verstanden; es bald so, bald so brauchten, und Tacitus allein, weil er es am besten wissen und verstehen konnte, richtig für Schlachtgesang gebraucht. Deutscher Gesang und Geschrey war ihnen ja so gleichbedeutend, und der ganze Zusammenhang der angezogenen Stelle des Tacitus spricht gegen *Adelung* und für unsere Meinung, welche auch die Meinung zweyer der grössten Sprach- und Geschicht-Forscher, eines *J. H. Voss* und *Johannes von Müller* ist. —

Wenn dem Hn. *Adelung* in der Anmerkung zur 390 S. die Preisaufgabe wegen der verschollenen, durch Karls des Grossen Veranstaltung aufgeschriebenen altdeutschen Lieder, in poetisches Dunkel eingehüllt zu seyn scheint: so kann man von ihm mit Recht sagen: er sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Will er von deutschen Barden und Bardenliedern nichts wissen: so sollte er doch wenigstens, als deutscher Sprachlehrer, gelernt haben, dass man alle alten Dichter, ohne Rücksicht auf Nation, Barden nennt, und dieses Gebrauchs halber auch alle alten Gedichte Bardenlieder nennen könne; und also sollte ihm am allerwenigsten diese Benennung die ganze Preisaufgabe verdunkelt haben, besonders auch, da noch dabey steht: die Karl der Grosse aufschreiben liess. Denn dadurch sind jene Lieder wohl für jeden, der seine Augen nicht vorsetzlich verschliesst, deutlich genug angedeutet. — Dass er diese ungekannten Lieder verachtet, ist an diesem deutschen *Johnson* nicht zu verwundern! Die Ueberlieferung, auf die *A.* so gar nichts hält, bedurfte auch nicht 2000 Jahr zur Erhaltung dieser Lieder, wenn sie, wie es ausgemacht ist, Karl der Grosse aufschreiben liess. — Wenn endlich Hr. *A.* seine Verachtung der alten Lieder durch das bekannte Zeugniss Julians unterstützen will: so ist das gerade so, als wenn ein hochdeutscher *Adelung* die niederdeutsche Sprache für Gänsegeschnatter hielte, und man muss bloss dazu lachen.

Dem, was Hr. *A.* zum Schluss von den Barden und Druiden sagt, setzen wir bloss, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, das angeführte Zeugniss eines *Voss* und *Müller* entgegen. Der Barden- und Druiden-Name lebt, was auch Hr. *A.* nicht leugnen kann, noch in unserer Sprache. — *Hz.*

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Classe der französischen Sprache und Literatur des Nationalinstituts* hielt am 25 April eine öffentliche Sitzung, in welcher der beständige Secretair Bericht in Rücksicht der aufgegebenen Preisfragen abstattete. Was die poetische Aufgabe, deren Gegenstand ein Gedicht, betitelt: *Der Reisende*, war, anlangte: so waren 55 Concurrenten aufgetreten, von denen jedoch der grösste Theil die Preisfrage keinesweges glücklich behandelt hatte. Den Preis erhielt Hr. *Ch. Millevoye*, schon rühmlich bekannt durch zwey andere gekrönte Stücke: *Discours sur l'amour maternelle*, und *l'epitre sur l'indépendance de l'homme de lettres*. Nächstdem wurde das Gedicht des Hn. *Victorin Fabre* für das beste gehalten, und die Akademie, welche bedauerte, nicht einen zweyten Preis für dasselbe zu haben, belohnte es mit dem ersten Accessit. Allein kaum hatte der Minister *Champagny* das Urtheil der Akademie und ihr Bedauern erfahren, als er, ein Beyspiel des rühmlichsten Eifers für Wissenschaft und Kunst, die Akademie in den Stand setzte, Hn. *Victorin* einen gleichen Preis, wie Hn. *Millevoye*, nämlich eine goldene Medaille von 1000 Francs, zu ertheilen. — Ein drittes Gedicht vom Hn. *Brugieres* von Marseille erhielt das zweyte Accessit.

Im Fache der Beredsamkeit hatte die Akademie als Preisfrage *eine Schilderung des literärischen Zustandes Frankreichs im 18 Jahrhunderte* aufgegeben. Da keine der eingelaufenen Arbeiten den Foderungen der Akademie Genüge leistete, so ist sie noch einmal aufgestellt worden, und mit ihr zugleich als Preisfrage *eine Lobrede auf Peter Corneille*. — Für das Fach der Poesie sind die *Merkwürdigkeiten und Schönheiten der Hauptstadt* (*les embellissemens de la capitale*) zum Gegenstand einer Preisfrage für das Jahr 1808 gewählt worden.

Die *Akademie der schönen Wissenschaften und Künste zu Besançon* hat folgende Preisfragen aufgestellt: 1) *Ueber den Einfluss, welchen grosse Männer auf ihr Jahrhundert und auf den Charakter der Nation, unter welcher sie leben, haben*; und 2) *eine Geschichte der Sequaner von ihrem Ursprunge bis zur Zeit, da August Gallien in römische Provinzen abtheilte.* — Der Preis besteht in einer goldenen Medaille von 200 Fr., welche am 14 Aug. 1807 ausgetheilt werden soll. Die Abhandlungen müssen bis zum 1 July 1807 postfrey an den beständigen Secretair der Akademie eingesandt werden. — Ausserdem hat die Gesellschaft auch noch einen Preis zur Aufmunterung für denjenigen Künstler innerhalb der drey Departements der ehemaligen *Franche Comté* bestimmt, welcher bis zum

1 July die nützlichste Erfindung im Fache der Mechanik gemacht, oder im Fache der Malerey, Kupferstecherkunst oder Architektur etwas Vorzügliches geleistet haben wird.

Um auch im Königreich *Neapel* Künste und Wissenschaften wieder in Aufnahme zu bringen, ist durch ein königl. Decret die Organisation einer Akademie anbefohlen worden, welche den Namen: *Königliche Akademie der Geschichte und Alterthümer*, führen soll. Die Anzahl der Mitglieder besteht aus 40 Gelehrten; die 20 ersten ernennt der König, und sobald diese als Gesellschaft sich vereinigt haben, so schlagen sie jedesmal, um die festgesetzte Zahl vollzählich zu machen und zu erhalten, drey Mitglieder vor, aus welchen der König eines erwählt. Der Versammlungsplatz der Akademie ist das *Palais des etudes*; sie ernennt einen Präsidenten auf 3 Monate; einen beständigen Secretair bestimmt der König. Die Directoren der königl. Druckerey, des Museums und des Ausgrabens der Alterthümer müssen nothwendig zugleich auch Mitglieder der Akademie seyn. Der Schatzmeister des Königs muss jährlich nicht nur eine Summe von acht tausend Ducaten zum Unterhalt der Akademie und der einzelnen Mitglieder, sondern ausserdem auch noch 2000 Ducaten auszahlen, welche zu vier Preisen für diejenigen bestimmt werden, deren Arbeiten nach dem Ausspruch der Akademie eine öffentliche Belohnung verdienen. Diese Preise werden stets in einer öffentlichen Sitzung vertheilt, deren die Akademie jährlich zwey hält. Die Mitglieder der Akademie haben Zutritt zum Hofe, und können auch in jeder der 14 Provinzen des Königreichs einen Correspondenten ernennen. Für ihre innere Einrichtung muss die Akademie ein Reglement aufsetzen, das jedoch zu seiner Gültigkeit der Billigung des Königs bedarf. Uebrigens sind bis jetzt vom Könige folgende 19 Gelehrte zu Mitgliedern der Akademie ernannt worden: die Hnn. *Andres*, *Arditi*, *Capecelatio*, *Gaëtano Carcani*, *Cotugno*, *Carelli*, *Nicolas Giampiti*, *François Daniele*, *Delfico*, *Garginio*, *Gigli*, *Gaëtano Greco*, *Lupoli*, *Marano*, *Parisi*, *Pezzeti*, *Rosini*, *Rossi* und *Villa Rosa*.

Am 7 April hielt das *Institut de France* eine Sitzung, um an die Stelle des verstorbenen Bibliothekars *Lassus* einen anderen zu wählen. Die Mehrheit der Stimmen war auf Hn. *Charles*, Mitglied der ersten Classe der physikalischen Section gefallen. Nächstdem hatte der Unterbibliothekar des Instituts, Hr. *Feuillet*, die mehresten Stimmen.

Der König von Holland hat beschlossen, eine Akademie der schönen Künste zu errichten. Die desfallsige Instruction, gegeben am 22 Jan., verordnet in 21 Artikeln: 1) Die Ernennung eines Directeur-General der schönen Künste; 2) dieser hat die Aufsicht über das königl. Museum und andere öffentliche Cabinetter und Museen; 3) er führt die sämmtlichen Ausgaben dafür; 4) er sucht vaterländische Künstler auf, und sucht diejenigen, welche sich auswärts aufhalten, wieder ins Land zurückzubringen; 5) er berichtet jährlich, was gethan ist, und was noch zu thun übrig ist; 6) er giebt in monatlichen Heften ein *Journal der schönen Künste* heraus; 7) er ist Präsident in der zu errichtenden Akademie der schönen Künste; 8) es werden Preisaufgaben für vaterländische Maler aufgestellt; 9) um den Zustand der Künste in Holland kennen zu lernen, sollen im August d. J. folgende Preise ausgeboten werden: 3000 Guld. holl. für das beste Stück aus der vaterländischen Geschichte, 3000 Gl. holl. für das beste Bildhauerstück, 2000 Gl. holl. für das beste classische Stück, 2000 Gl. holl. für das beste Landschaftsstück, 2000 Gl. holl. für das beste Stück mit Thieren, 2000 Gl. holl. für das beste Gravierstück; 10. 11) alle zwey Jahre sollen 4 Preise ausgeschrieben werden; 12) zu Paris und Rom sollen Zöglinge unterhalten werden, welche in jeder Stadt 2 Jahre bleiben; 17) es soll eine Zeichenschule errichtet werden; 18) die Museen sollen des Sonnabends umsonst eröffnet werden, sowie Künstler täglich Zutritt haben. Der Staatsrath *Hultman* ist zum Directeur-General ernannt.

Die *Gesellschaft der niederländischen Literatur zu Leyden* hatte am 3 Oct. v. J. eine öffentliche Zusammenkunft. Es war gerade der Tag, an welchem im J. 1574 die Stadt entsetzt wurde. Daher hatte die Erwartung einer zweckmäsigen Feyer dieser Begebenheit eine ansehnliche Zahl von Zuhörern in den Gesellschaftssaal versammelt. Der Prof. *J. W. te Water* hielt eine Vorlesung über das Leben des Bürgermeisters *P. van de Werff* (1573. 1574). Hr. *Bilderdyk* las ein Gedicht vor, die Begebenheit dieses Tages betreffend.

Durch die Fürsorge des Fürst-Primas waren zu Würzburg unterm 14 April 1804 vier Preisfragen bekannt gemacht worden. Die eine derselben: *Wie ist das Fabrikwesen in den Rhöngegenden auf eine wirksame Weise zu beleben?* war am besten von Hn. *Franz Geier*, D. und Prof. der Fabrikwissenschaften zu Würzburg, beantwortet worden; dessen Abhandlung auch den vollen Preis erhielt. Eine andere Abhandlung über den nämlichen Gegenstand von Hn. *Joh. Hohn*, ist einer öffentlichen Belobung würdig erkannt worden. Die Frage: *Worin sind die guten Erziehungsanstalten des Fürstenthums Würzburg noch zu verbessern?* war von den Hnn. D. und Prof. *Franz Oberthür*, Kaplan *Lorenz Kündiger* zu Hassfurth, *Nicol. Alban. Förtsch*, Kaplan am Juliushospital, und *Georg Ludwig*, Pfarrer zu Geldersheim, beantwortet worden, und der ausgesetzte Preis wurde unter diese vier Concurrenten getheilt. Die beiden Fragen endlich: *Wie ist der Weinbau in Franken noch zu verbessern?*

und: *Wozu sind diese Mineralproducte des Fürstenthums Würzburg am besten zu verwenden?* von denen die erstere nicht befriedigend, und die letztere gar nicht beantwortet worden war, sind aufs neue aufgegeben worden.

Die *medicinische Facultät zu Würzburg* hat folgende Preisfrage für unbemittelte inländische Studirende bekannt gemacht: *Welches sind die bey Scheintodten überhaupt, und insbesondere bey neugebornen Kindern, anzuwendenden allgemeinen, und welches die für jeden Fall vorzugsweise anwendbaren besonderen Rettungsmittel?* Der Termin zur Beantwortung läuft bis zum Ende des Sommersemesters 1807.

Mit der *nordischen topographischen Gesellschaft in Christiania*, deren Hauptzweck dahin geht, eine genaue und vollständige Kenntniss von Norwegen zu verschaffen, sind verschiedene Veränderungen vorgegangen. Der Hr. geh. Rath Graf *Moltke* nämlich, welcher Stifter dieser Gesellschaft ist, wird zwar auch künftig noch Präses derselben bleiben; doch wird zugleich ein anwesender Vicepräses als Director angenommen, welcher alle Geschäfte, die bisher dem Präses oblagen, verrichtet, mit diesem über die Angelegenheiten der Gesellschaft correspondirt, und ohne sich mit ihm vorher berathschlagt zu haben, nichts von Wichtigkeit vornimmt. Das Topographische bleibt ferner in den monatlichen Versammlungen zwar Hauptgenstand der Unterhaltung, doch kann auch jeder andere wissenschaftliche Zweig Gegenstand der Beschäftigung werden. Die Ausarbeitungen werden von den Mitgliedern der Gesellschaft vorgelesen; die vorzüglichsten Arbeiten werden auf Kosten der Gesellschaft in besonderen Bänden unter dem Titel: *Nebenarbeiten der topographischen Gesellschaft*, gedruckt. Ein Cassirer und Secretär wird gewählt, welcher für 70 Rthlr. jährlichen Gehalts die Contingente erheben, bey den Versammlungen das Protocoll halten, und ein Copiebuch über den Briefwechsel führen muss. Die Redaction und Correctur der Schriften der Gesellschaft behält vor der Hand der Prof. *Rostedt* in Christiania; die Stelle eines Vicepräses hat, auf Verlangen des Graf *Moltke*, der Bischof *Bech* übernommen.

III. Vermischte Nachrichten.

Unter dem einfachen Titel: *Abhandlungen*, giebt seit 19 Jahren der Hr. geheime Rath, Freyherr *von Hertwich*, zu Frankfurt am Mayn eine periodische Staatsschrift heraus, von welcher monatlich ein Heft von 3 Bogen in Folio erscheint. Die Schrift wird zwar gedruckt und regelmäsig im Anfange eines jeden Monats versandt; sie kommt aber nicht in den Buchhandel, sondern bloss die Abonnenten, welche dafür 33 fl. jährlich bezahlen, erhalten solche unter Couvert. Der Zweck ist, alle das deutsche Reich und seine Verfassung; sowohl im Ganzen als Einzelnen, betreffenden denkwürdigen Ereignisse bekannt zu machen. Der Verf. erzählt die Facta ganz kurz, und macht darüber oft sehr freymüthige Bemerkungen. Wir haben den Jahrgang 1806 und die drey ersten Monate von 1807 vor uns liegen. Von diesen wollen wir die vorzüglichsten Abhandlungen kurz anführen. Wir zählen dahin den Aufsatz über das Schuldenwesen und die Kammerzieler-Beyträge der beiden rheinischen Kreise; Organisirung im F. Koburg (wodurch man neue Ansichten von den *Kretschmannschen* Anstalten und den Vorfällen in Coburg erhält); gedrängter Ueberblick des Pressburger Friedens und Darstellung der Folgen für das Reich, Beyträge zur Auslegung dieses Friedens; neueste ritterschaftliche Beschwerde *in Specie* gegen die bayerische Occupation; Nachrichten von der Vertheilung der Schulden des alten maynzer Kurstaats; über die Besitznahme von Hannover durch Preussen; Besitznahme des Fürstenthums Ansbach von Bayern; Ernennung des Kardinal *Fesch* zum Coadjutor (sehr umständlich. Der Verf. betrachtet die Sache aus dem nämlichen Gesichtspunkt, wie *Häberlin* in den Staatsanzeigen). Ueber die künftige germanische Conföderation (eigentlich Anzeige der kleinen Schrift von den höchsten Interessen des deutschen Reichs). Conföderations-Acte des rheinischen Bundes (ein fehlerhafter Abdruck der im *Journal de Francfort* mit so bedeutenden Fehlern abgedruckten pariser Acten). Beyträge zur Auslegung dieser Acte. Diese Abhandlung wird in mehreren Monaten abgedruckt, und der Verf. erklärt sich oft sehr freymüthig. Der Verf. wünscht ein oberstes Bundesgericht, um Recht gegen die Souveräne erhalten zu können. Im Ganzen ist derselbe in der Auslegung der §§. 26 und 27 mehr für die Mediatisirten als für die Souveräns. Sustentation der kaiserlichen und Reichs-Diener. Sustentations-Uebereinkunft zwischen dem Domcapitel Maynz und den betheiligten Fürsten, ein Auszug aus dem bis jetzt noch ungedruckten sehr merkwürdigen Vertrage; über den Beytritt des Kurfürsten und der Herzoge zu Sachsen zum rheinischen Bunde; französische Besitznahme von Coburg. — Im Aprilstücke ist die Circular-Note des Fürsten-Primas zur Eröffnung des Bundestages abgedruckt. — Der Raum gestattet nicht, Auszüge aus allen diesen Abhandlungen zu machen. Hie und da findet man auch statistische Angaben, meistentheils aus *Hassel's* schätzbarem Werke. *S. i.*

Der Fürst *Niclas Esterházy* hat zu Eisenstadt eine *Forstschule* errichtet, worin 25 Jünglinge wissenschaftlich in allen Kenntnissen eines Försters und Jägers unterrichtet werden sollen.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 33.
den 29 April 1807.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Der von dem Freyherrn *Chr. v. Aretin*, Director der königl. Hof- und Centralbibliothek zu München, seit Julius 1806 herausgegebene *neue literarische Anzeiger* wird ununterbrochen fortgesetzt, und sind bereits vom Jahre 1807 die Monate Januar, Februar und März erschienen.

Sowohl der Name des Hn. Herausgebers, als der Herren Mitarbeiter, z. B. *Burk*, *Docen*, *Eberhard*, *Eschenburg*, *Feder*, *Feuerbach*, *Grimm*, *Hardt*, *Horstig*, *Höck*, *Heinze*, *Josch*, *Hinderling*, *Kistemaker*, *Kiefhaber*, *Meusel*, *Nopitsch*, *Radloff*, *Schmid*, *Siebenkees*, *v. Seckendorf*, *Veesenmeyer*, *Zapf* u. a. m. bürgen für den Werth dieser Zeitschrift, die jedem Freunde der Literatur eine erfreuliche Erscheinung seyn muss.

Wöchentlich erscheint ein Bogen in gr. 4 auf gutes weisses Papier, mit schönen lateinischen Lettern gedruckt, die Beylagen und Kupfer ungerechnet.

Alle soliden Buchhandlungen liefern den neuen literarischen Anzeiger in monatlichen Heften, die löbl. Postämter aber wöchentlich. Uebrigens wendet man sich mit Bestellungen an

München, im April 1806.

E. A. Fleischmann,
Buchhändler.

Neue Feuerbrände.
Herausgegeben
von
dem Verfasser der vertrauten Briefe
über die inneren Verhältnisse am preussischen Hofe
seit dem Tode Friedrichs II.
Ein Journal in zwanglosen Heften.
Erstes Heft.

In einem sauberen allegorischen Umschlage, gr. 8, gute Ausgabe 16 gr., ordin. Ausgabe 12 gr.

Inhalt. Correspondenz. Schreiben aus Jena.
— — — Fortsetzung.
Ueber die jetzt allgemeine Herabwürdigung des preussischen Militärs.
Gross-Polens Besitznahme war der Untergang Preussens.
Ist es wahr, dass in dem Lande, in welchem vorzüglich das landwirthschaftliche Gewerbe getrieben wird, jede Art von Abgaben die Grundeigenthümer treffe?
Preussens naher Verfall nach der Schlacht bey Auerstädt, geschrieben am 24 October 1806.
Geschichte des Angriffs, der Blockirung und Uebergabe von Glogau, von *Karl Friedrich Benkowitz.*

Dieses erste Heft ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Von *Louis historisch-politischen Annalen* ist das 4te bis 6te Heft so eben erschienen, und an diejenigen Buchhandlungen, welche die Pränumeration dafür eingesandt haben, mit den Postwagen eingesandt worden: — die folgenden 6 Hefte, welche unter anderen den Schluss der amerikanischen Revolution, die Darstellung der Ausbildung der deutschen Reichsverfassung und deren Auflösung, Nachrichten über die Dardanellen, Constantinopel und den Archipelagus, und einige interessante, auf die neueste Ministerialveränderung Englands Bezug habenden biographischen Skizzen — Ansichten über den Einfluss einer nach Procenten bestimmten ausserordentlichen Besteuerung des Vermögens auf den Geldumlauf in einem ans Ausland verschuldeten, oder nicht Handlung treibenden Staate etc. enthalten, werden ganz in der Kürze erscheinen, und diesen oder den nachfolgenden Heften werden einige sehr interessante Plane und Details über die Schlachten von Preussisch-Eylau, Jena etc. beygefügt werden. — Hoffentlich wird also die stattgefundene Verzögerung den Lesern nicht unangenehm seyn.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Ich bin seit langer Zeit mit keinem Buche von einiger Ausdehnung vor dem Publicum aufgetreten. Ich schmeichle mir, dass alle diejenigen, welche mich etwas genauer kennen, diess keiner Lässigkeit im Forschen und Vordringen in den Wissenschaften zugeschrieben haben; und in der That, ich bin mir bewusst, dass die grössere Musse, welche mir seit viertehalb Jahren durch mehr Befrey-

ung von praktischen Arbeiten zu Theil ward, gewiss nicht ohne Vortheil für meine wissenschaftlichen Bemühungen verstrichen ist. Nur hat das Streben, die von mir ausgewählten Gegenstände von mehreren Seiten zu fassen, die völlige Ausführung mancher längst angefangenen Entwürfe aufgehalten. Bey einigen derselben glaube ich — zwar nicht, wie ich mich gern bescheide, zur höchsten Vollendung — doch aber zu einem solchen Punkt in der Bearbeitung vorgerückt zu seyn, dass sie auch schon in dieser Gestalt einige Aufmerksamkeit anderer verdienen möchten; und darum habe ich jetzt eben den Anfang von zwey Schriften der Presse übergeben. Es erscheint nämlich zur Ostermesse:

1) *Neue Grundlegung der Staatswirthschaftskunst, durch Prüfung und Berichtigung ihrer Hauptbegriffe von Gut, Werth, Preis, Geld und Volksvermögen, mit ununterbrochener Hinsicht auf die bisherigen Systeme.* Erster Band.

Es sind in diesem Bande, nach einer Einleitung, welche das Verhältniss der Staatswirthschaftskunst kurz bestimmt, die Untersuchungen über *Güter überhaupt*, über *Güter für mehrere* und über *Preis* (mit allen seinen Unterarten und Wendungen) unter immer fortgehender Beleuchtung der Behauptungen anderer dargelegt. Der *zweyte* Band, welcher gleich nach der Ostermesse dem Druck übergeben werden soll, wird dann die Lehre vom *Gelde* mit allen seinen Zweigen und Beziehungen, und vom *Volksvermögen* nebst den *allgemeinen Massregeln* der Staatswirthschaftskunst enthalten. Nur erst im zweyten Bande bey der, zum grossen Theil ganz neuen, Theorie des Geldes und des Volksvermögens, ist es möglich, die Resultate des Ganzen zu übersehen, die Rechtfertigung der ersten Grundlagen zu vollenden, und eine Vergleichung mit anderen Systemen im Ganzen anzustellen. *Ich muss daher jeden Leser und jeden Beurtheiler dringendst ersuchen, seine Entscheidung wenigstens so lange, bis auch der zweyte Band vor ihm liegt, aufzuschieben.* — Der dritte, der ohnehin später erst erscheinen soll, wird mehr einzelnen Folgerungen geweiht seyn. — Hiebey darf ich ja wohl zur Empfehlung meiner Arbeit so viel sagen, dass ich seit wenigstens acht Jahren die Ideen dazu gefasst, und dann die wichtigeren Schriften, wie ich glaube, alle mit sorgfältiger Aufmerksamkeit gelesen, auch durchaus gestrebt habe, mich nur von unbefangener Wahrheitsliebe leiten zu lassen. Der Anfang meines Studiums hatte nur meine eigene Belehrung zum Zweck; dem Publicum lege ich die Resultate davon bloss deswegen vor, weil mir vieles darin neu, und doch der allgemeinen Aufmerksamkeit werth scheint.

Neben diesem kommt noch heraus:

2) *Pandektencompendium oder Lehrbuch des in den deutschen Ländern geltenden gemeinen Civilrechts.* I Band.

Bey allen Verdiensten meiner Vorgänger, unter denen ich bey mehreren grossen Fleiss und Scharfsinn herzlich, und in sofern mir manches als Vorarbeit diente, dankbar achte, fand ich doch kein einziges Lehrbuch, das mir auf einer Seite in einer hinlänglich natürlichen Ordnung, in welcher jedes folgende durch das vorhergehende gehörig vorbereitet war, abgefasst, und doch auf der anderen Seite in seinen Behauptungen hinlänglich und durchgängig begründet schien. Ich versuchte ein solches, und kann wenigstens schon aus Erfahrung mehrerer Jahre behaupten, dass sich die Entwickelung nach der darin beobachteten Ordnung sehr leicht und klar geben lässt. Der Inhalt ist durchaus aus den Gesetzen mit dem grössten Bestreben nach der unbedingtesten Unabhängigkeit von allen — angeblich philosophischen und praktischen — Vorurtheilen geschöpft. Für alle angeführten Gesetze und ihre Beziehung zum Text stehe ich; viele sonst allegirte bin ich übergangen, weil sie nichts von dem enthalten, wofür einer dem anderen sie nachcitirt. Diejenigen Gesetzstellen, welche mir einer Erläuterung im Vortrage werth schienen, habe ich im Compendium mit abdrucken lassen. — Schriftsteller habe ich vielweniger benutzt; denn meiner Erfahrung nach verdrehen und missverstehen *die meisten* die Gesetze, und machen das sonnenklare und höchstnatürliche durch willkürliche Vernachlässigung von Worten in den Gesetzen oft unnützerweise schwierig. — Eine Hauptsache bey diesem ganzen Unternehmen hängt von einer neuen Theorie der bisher sogenannten Auslegung ab, die aber in einem viel höheren Gesichtspunkte, als bis jetzt geschah, gefasst werden muss. Die Grundzüge davon sind wohl in dem Compendium angegeben; aber ich fürchte, bey diesen noch leicht missverstanden zu werden. Es ergehet daher auch hier meine Bitte dahin, *vor Beurtheilung noch die Erscheinung des ersten Bandes von meinem*

System des in den deutschen Ländern geltenden gemeinen Civilrechts (oder Pandektencommentars)

abzuwarten. Dieses System wird nach derselben Ordnung, wie das Compendium, abgefasst, nur in Ansehung der Materie ausführlicher behandelt, und Beziehung auf mehrere neue Gesetzgebungen darin genommen werden. Der erste Band möchte etwa bis zum §. 222 des Compendiums, wo die Lehre vom Besitz sich schliesst, gehen, und also die Einleitung gewiss ganz enthalten. In dieser möchte dann, ausser einer genaueren Rechtfertigung darüber, warum ich gegen die Aeusserung mancher Gelehrten noch ein gemeines Recht behaupte und lehre, besonders die genaue Entwickelung der Lehre von der Behandlung der Quellen, um Rechtssätze daraus abzuleiten, nicht unmerkwürdig seyn, und auf jeden Fall eine Erwägung verdienen, ehe man über das erste Buch abspricht.

Ich werde nachher für die Fortsetzung beider Unternehmungen unablässig fortarbeiten. Weil aber doch das grössere Werk seiner Natur nach

nicht so schnell fortrücken kann, und ich auch viele einzelne Punkte, in denen ich von den bisherigen Meinungen abweiche, dem Publicum gern bald vorlegen möchte, so werde ich unmittelbar auf den ersten Band des Systems eine Reihe schon gänzlich ausgearbeiteter Abhandlungen, etwa unter diesem Titel, folgen lassen:

Fragmente eines neuen Systems des *gemeinen Civilrechts.*

Unter diesen, oder auch besonders, wird eine ebenfalls schon entworfene Theorie der Lehre von *dolus* und *culpa* erscheinen. Vielleicht werden es wenige glauben, dass nach den vielen, selbst neuen, Bemühungen von scharfsinnigen Männern die gänzlich unbefangene und genaue Forschung in dieser Lehre noch so viel unbemerktes auffinden konnte.

Unmittelbar nach Vollendung des Pandektencompendiums wird dann ein neu ausgearbeitetes

Lehrbuch des deutschen Privatsrechts

folgen, da die früher bekanntgemachte *Einleitung* gänzlich vergriffen ist. So viel für jetzt.

Landshut, den 20 März 1807.

G. Hufeland.

N. S. der Verleger.

Der erste Band der Staatswirthschaftskunst hat bereits die Presse verlassen, und kostet 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr., in einigen Wochen erscheint auch der erste Band des Pandektencompendiums oder Lehrbuch des Civilrechts etc., von welchem bereits die Einleitung und der allgemeine Theil als Probeheft ausgetheilt wurde: — der Preis des ganzen ersten Bandes wird sich nicht höher als auf 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl. belaufen. Giessen, im April 1807. *Tasché und Müller.*

Unter der äusserst kleinen Zahl neuer juristischer Schriften, zeichnen sich die nachstehenden auf das vortheilhafteste, zum Theil als *classische Hauptwerke* der Wissenschaft aus:

v. Almendingens Metaphysik des Civilprocesses. 1r Band. gr. 8.
Dessen kleine juridische Schriften. 3r Theil. 8.
Anleitung zu Defensionsschriften in peinlichen Fällen. 1r Band. gr. 8.
Hufelands Lehrbuch des in den deutschen Ländern geltenden gemeinen Civilrechts. 1r Band. gr. 8.
Dessen Pandektencommentar, oder System des in den deutschen Ländern geltenden gemeinen Civilrechts. 1r Band. gr. 8.
Dessen Fragmente eines neuen Systems des gemeinen Civilrechts. 1r Band. gr. 8.
Schöman, das römische Civilrecht nach dem Pandektentext, mit den preussischen und französischen Gesetzbüchern verglichen, zum vergleichenden Studium der drey wichtigsten Gesetzgebungen Europas mit den nöthigen Erklärungen. 1r Band. gr. 8.
Dessen Lehre vom Schadenersatze. 2 Bände. gr. 8.
Dessen Handbuch des Civilrechts. 3 Bände. gr. 8.
Dessen Kritik der Löhrschen Theorie von der Culpa. gr. 8.
Snells Hauptlehren der philosophischen Rechtslehre. 8.
Zicklers Revision des positiven Rechts. 2 Bände. gr. 8.

Ferner dürften noch folgende Werke das Interesse des juristischen Publicums auf sich ziehen: Fragmente. 8. (Von einem sehr bekannten Philosophen.)
Hufelands Grundlegung der Staatswirthschaftskunst. 2 Bände. gr. 8.
Kleine historische Memoirs. 3 Theile. 8.
Snells Handbuch der Philosophie für Liebhaber. 6 Bände. 8.
— — Encyklopädie für das bürgerliche Leben. 12 Bände. gr. 8.

Prediger und Leser von höherer Bildung machen wir auf folgende drey Werke aufmerksam, als dem Zeitgeiste entsprechend:
Augustis Skizzen zu Predigten über die weibliche Würde. 8.
Snells Handbuch der Moralphilosophie und philosophischen Religionslehre. 2 Bände. gr. 8.
Textors Predigten über lehrreiche Sonn- und Festtagsevangelien, als Zeitbeyträge zu einer vernünftig-religiösen Erbauung. 8.

Bey der vorgefallenen wichtigen Veränderung des englischen Ministeriums dürfte nachstehendes Werk (die deutsche Uebersetzung der public characters) von sehr grossem Interesse seyn:
Charakterschilderungen der jetzt lebenden berühmtesten Männer von Grossbritannien. 2 Bände. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr. 4 fl. 12 kr.

Eben so dürfte die von Herrn Dr. *Neumann* erschienene Uebersetzung von
Sir James Dallaways Beschreibung von Constantinopel und seiner umliegenden Gegend, 30 enggedruckte Bogen stark, mit 3 Kupfern. à 1 Rthlr. 12 gr. 2 fl. 42 kr.
eine classische und höchst genussreiche Lectüre für jeden bey der neuesten Zeitgeschichte und dem Alterthume interessirten Leser seyn.

Bey den neuesten Vorfällen in England und der Türkey dürften nachstehende Schriften eine sehr interessante Lectüre versprechen:
Darstellung denkwürdiger Männer des 18ten Jahrhunderts, nach der englischen Originalausgabe frey übersetzt. 2 Bände. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr. 4 fl. 12 kr. (NB. Dieses Werk enthält eine gedrängte Schilderung aller wichtigen Staatsmänner und Seehelden Englands.)
Kleine historische Memoirs. 3 Bände. 8. 3 Rthlr.

5 fl. 24 kr. (Der 4te Band erscheint auf Johanni.)

Reise nach dem Archipelagus und den asiatischen Küstenländern, als Gegenstück zu dem Spatziergang nach Syrakus von Seume, mit Kupfern und Charten, 29 Bogen stark. à 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr. (Der 2te Band dieser interessanten Reise, welcher das ganze Werk schliesst, erscheint auf Johanni.)

Unter der geringen Anzahl von Schriften, welche diese Messe erschienen sind, zeichnen sich folgende vorzüglich aus:

Althings zwey kleine Romane. 2 Theile. 8.

Lafontain's Sagen aus dem Alterthume, fortgesetzt vom Professor *V* * *.

Kleine historische Memoirs. 3 Bändchen. 8.

Reise nach dem Archipelagus, mit 5 sehr artigen Kupfern, als Gegenstück zu Seumes Spatziergang nach Syrakus. 8.

Schlegels Reise durch das mittägliche Deutschland und Italien. 8.

— — das gräfliche Schloss Sonnenberg, als Seitenstück zum Florentin. 8.

Hildebrands Papiere aus meinem Feldpredigerleben. 1r Band. 8.

enthält:

Burgsdorfs Studien und Campagneleben. 8.

Tassos Clorinde und Tankred, ein grosses historisches Trauerspiel aus den Zeiten der Kreuzzüge, in 5 Aufzügen. 2 Bändchen. 8. (Ein wahres Meisterstück, das auf unserer Bühne Epoche machen wird.)

Washington und die amerikanische Revolution. 8.

Willibalds neue Ansichten des Lebens, nicht vom Verfasser der alten. 8.

Tagebuch auf einer Reise durch die französische Schweiz, nach Nitza, Rom und Neapel. 8.

Kleine Aufsätze für Frauenzimmer von Bildung, ein Gegenstück zum Sittenspiegel für das weibliche Geschlecht, von *Aug. Lafontaine*. 2 Bändchen, 52 Bogen stark, auf schönes Schreibpapier gedruckt, der Preis dieses äusserst interessanten Werkchens ist 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 21 kr.

Die einsame Wohnung im Waldthale. 2 Bändchen. 8.

Druck, Papier und Kupfer sind äusserst elegant, und die Preise bewunderungswürdig wohlfeil.

G. Th. Flügels erklärter Courszettel und Vergleichung des Gewichts und Ellenmasses der vorzüglichsten Handelsplätze in Europa, als Comptoir-Handbuch nach den neuesten Cours- und anderen Veränderungen umgearbeitet, verbessert und vermehrt von Joh. Ernst Liebhold, Nebst den Wechselgesetzen der Stadt Frankfurt am Mayn. Von Anno 1739 — 1798.

Dieses Handbuch hat seine Entstehung den Mängeln zu verdanken, welche der alte Flügelsche Courszettel in allen seinen verschiedenen Ausgaben mit sich führt, wenn gleich das Gegentheil und bedeutende Verbesserungen bey jeder neuen Auflage versichert wurden. Die Einfachheit der Einrichtung entschied übrigens schon längst die Nützlichkeit des Gebrauchs, und gab diesem Hülfsbuche stets den Vorzug vor vielen anderen ähnlichen. Mit Beybehaltung derselben hat der Herausgeber nun, so viel nur immer möglich gewesen ist, alle seit geraumer Zeit entstandenen merkantilischen und geographischen Veränderungen gesammelt, und sowohl diese, als manches im praktischen Geschäftsgang selten erscheinende, so darin verwebt, dass der Geschäftsmann den wirklich bedeutenden Unterschied gegen alle andere Flügelsche und nicht Flügelsche Courszettel unverkennbar entdecken, und in diesem Liebholdschen Comptoir-Handbuch ein, dem ganzen handelnden Publicum willkommenes, vielleicht Manchen unentbehrliches, Buch finden wird. Preis 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. rheih.

Zu finden in allen guten Buchhandlungen und bey den Verlegern.

Jägersche Buch- Papier- und Landcharten-Handlung in Frankfurt am Mayn.

Göttingen bey *Vandenhök* und *Ruprecht* ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte von Karl Thorbecke. Erstes Bändchen 1807.

(Der Käufer wird erinnert, seinem Exemplare zehn umgedruckte Blätter zulegen zu lassen.)

III. Vermischte Anzeigen.

Acht Jahrgänge vom *deutschen Merkur* von den Jahren 1798 bis 1805 sind vollständig vorhanden, und sollen für 8 Rthlr. sächsisch, oder 14 fl. 24 kr. verkauft werden. Man wendet sich an die Buchhändler *Tasché* und *Müller* in Giessen, und sendet an diese den Betrag baar und portofrey ein.

Sollten Kunstliebhaber geneigt seyn, die in dem Januarsprogramm angezeigte und gewürdigte Sammlung von Gemmen sich käuflich zuzueignen: so giebt Herr Graf *von Stollberg* zu Münster deshalb nähere Auskunft. Wobey man zugleich bemerkt, dass jene Anzeige mit der äussersten Gewissenhaftigkeit und Strenge gemacht ist, und dass man, ohne von der Wahrheit abzuweichen, noch viel mehr Gutes von gedachter Sammlung hätte sagen können, wovon sich jeder Kunstfreund und Kenner, dem die Sammlung vor die Augen kommt, gar bald überzeugen wird.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 34.
DEN 8 MAY 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Einige Bemerkungen über die astronomischen Begriffe der Alten.

Hn. *Idelers* Schrift: *Historische Untersuchungen über die astronomischen Beobachtungen der Alten*, veranlasst mich aufs neue zu dem Wunsche, dass Gelehrte, welche sich mit Untersuchungen dieser Art beschäftigen, doch dabey mehr auf historische Data, als auf die alten Hypothesen, Rücksicht nehmen, die Gültigkeit der letzten jedesmal erwägen und dem Grunde derselben genau nachforschen möchten. Der Standpunkt der alten Literatur in Deutschland und die Wissenschaft selbst fodert jetzt diese Rücksichten. Hr. *Ideler*, dessen Schrift niemand Gründlichkeit absprechen wird, hat sich zwar ziemlich frey von Hypothesen gehalten; interessant würde es indessen gewesen seyn, wenn er die Gründe, wodurch der Glaube an die Erfindungen der Chaldäer und Aegypter dargethan werden soll, genauer dargestellt hätte, gesetzt auch, dass er dabey auf das, was ich in meiner Geschichte der Astronomie bis auf Eratosthenes darüber gesagt habe, keine Rücksicht nehmen wollte. So schreibt er z. B. die Erfindung der Parapegmen auf die Aeusserung Theons ad Arat. Dios. v. 21 Εδεξαντο δε αυτα οἱ Ἑλληνες παρ' Αιγυπτιων και Χαλδαιων, und die damit verbundene Bestimmung der Koluren den Aegyptern und Chaldäern zu, S. 212 und 334 seq. „Man kann sich nicht wohl anders erklären, fährt er alsdann fort, wie Meton und Eudoxus zu diesen Bestimmungen gekommen sind, als so, dass man annimmt, sie folgten alten Kalendern oder Sphären, die zu einer Zeit verfertigt waren, wo die Aequinoctial- und Solstitial-Punkte wirklich in den achten oder funfzehnten Graden der ζωδια lagen. Da müsste man denn freylich bis zum 10ten, ja bis zum 15 Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hinaufgehen, und da man unmöglich voraussetzen kann, dass die Griechen schon damals in Besitz astronomischer Kenntnisse und Beobachtungen waren: so ist man genöthigt, jene alten Kalender oder Sphären, die Meton und Eudoxus vor Augen hatten, den Aegyptern und Chaldäern beyzulegen. Von diesen müssen sie die Griechen frühzeitig entlehnt haben, indem schon Hesiodus vom Aufgange des Arctur einem Kalender gemäss spricht, der auf das 10 Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung passt, sowie denn überhaupt die meisten dahin gehörigen Angaben der Dichter und Schriftsteller über den Landbau sich auf einen so alten Kalender zu beziehen scheinen." Welches wären aber wohl die Beweise für die früheren astronomischen Kenntnisse der Chaldäer und Aegypter, wenn man dieselben bey den Griechen unmöglich voraussetzen darf? Sternendienst, Bemerkungen einiger Finsternisse und ein sich darauf gründender Cyklus vielleicht, oder ungefähre Bestimmungen der Jahreslänge, berechtigen uns noch nicht, so weit hinauf eigentlich astronomische Kenntnisse zu suchen, wie man sie annehmen muss, wenn man das Jahrhundert, in welches sie gehören sollen, dadurch bestimmen will. Von Zeitbestimmung, Polhöhe, kurz von alle dem, was man zu den Elementen von Beobachtungen und Berechnungen zählt, ist nirgends die Rede, wohl aber von Mythen, Hieroglyphen und anderen allegorischen Darstellungen der Jahreswechsel, Monate, Tage u. s. w. Von allen diesen Nachrichten kommen die meisten erst in Schriftstellern nach Christi Geburt vor, die älteren schweigen. Hätten die Chaldäer wirklich so viele, aber brauchbare, Beobachtungen gehabt, als Kallisthenes bey Simplicius anführt: so hätte sie Ptolemaeus so gut benutzt, als die Finsternisse. Wenn nun also auch Plinius und andere spätere Schriftsteller von Beobachtungen des *ortus* und *occasus* der Aegypter, Chaldäer, Assyrer u. s. w. reden: so beweist dieses noch nichts für das hohe Alterthum der Angaben. Dieses würde voraussetzen, dass nicht allein der Thierkreis, sondern gewiss die meisten Sternbilder, wie wir sie zu den Zeiten der Alexandriner finden, schon ein höheres Alter gehabt hätten. Warum will man aber einer Hypothese zu Liebe, die bestimmten Aeusserungen der Alten, dass Kleostratus (Ol. 61) zwey Bilder des Thierkreises, den Widder und den Schützen, an den Himmel gesetzt habe, nicht gelten lassen? Die natürliche Folge daraus ist doch wohl, dass die Sternbilder erst all-

mälich geordnet wurden. Wie genau hätten wohl die Oerter der Sonne und der Sterne im 10 oder 15 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung bekannt seyn müssen, wenn die Beobachtungen so genau, als man gewöhnlich annimmt, gewesen wären? Wenn die Griechen die Kalender also daher erhielten, warum führen sie die Resultate, nie aber die Beobachtungen und die Methoden davon an? War es wohl möglich, dass die griechischen und römischen Oekonomen bloss nach der Tradition von mehreren Jahrhunderten her ihre Feldarbeiten anfingen, ohne ihre Augen selbst nach dem Himmel zu richten? Eben so verhält es sich mit den Koluren. Sollten ihre Oerter wirklich in so verschiedenen Zeitaltern vor unserer Zeitrechnung bestimmt seyn, wie eine genaue Rechnung sie geben würde, wenn sie Eudoxus in die Mitte, Aratus in den Anfang, Meton in den 8 Grad, oder Euctemon das Wintersolstitium und die Herbstnachtgleiche in den ersten Grad der Sternbilder setzt? und warum findet sich von dieser Tradition nirgends eine Nachricht? Ich habe in meiner Schrift einen Versuch gemacht, diese Bestimmungen aus unvollkommenen Beobachtungen zu erklären, und der sel. *Kästner*, dem ich meine Bemerkungen, wie einigen anderen Gelehrten, vorher mittheilte, fand sie nicht unwahrscheinlich.

Ausserdem spricht Hr. *I.* S. 371 den Römern das Verdienst ab, die Wage am Himmel gesetzt zu haben, und eignet es ebenfalls den Chaldäern zu. Denn sagt er, „es ist nicht denkbar, dass Ptolemaeus, der sonst immer vom Sternbilde der Scorpionsscheeren spricht, und selbst bey jener Beobachtung (einer chaldäischen 237 Jahre vor Ch. G.) die Länge des Sterns α nach Graden der Scheeren bestimmt, den Chaldäern die Wage statt der Scorpionsscheeren oder statt irgend eines anderen Bildes, das sie vielleicht an deren Stelle gehabt hätten, untergeschoben haben sollte." Die Chaldäer müssten sonach alle griechischen Namen und Gestalten der Sterngruppen gekannt haben. Ist hier von dem Zeitalter, in welches die Beobachtung wirklich fällt, die Rede: so lässt sich dieses nicht ableugnen. Dann beweist der Umstand aber nicht, dass sie die Erfinder derselben waren, noch weniger aber, dass *die Wage ein uraltes Symbol der Gleichheit der Tage und Nächte sey* S. 372. In Ptolemaeus Worten liegt aber, meiner Meinung nach, der Beweis auch gar nicht. Denn eben, weil er abwechselnd dabey von Scorpionsscheeren und Wagebalken spricht, lässt sich nichts daraus folgern, als dass er beide Benennungen kannte, so gut wie im Homer immer Βοωτης und Αρκτος, und bey den Römern oft Hyades und das (wahrscheinlich von unkundigen Landwirthen) verdorbene Suculae neben einander vorkömmt. Aus eben dem Grunde könnte man ja schliessen, dass die *alten* Chaldäer das macedonische Sonnenjahr schon gekannt haben müssten, welches bey eben diesen Beobachtungen angeführt wird, welches Hr. *I.* S. 241 mit Recht von dem julianischen ableitet. Wenn nach Hn. *I.* (S. 241) im 3 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung schon die macedonischen Monate in Babylon Wurzel gefasst hatten, warum sollte es nicht mit späteren Bestimmungen der Römer der Fall seyn, wo der Verkehr zwischen Rom und Babylon noch stärker war? Sollten wirklich die älteren Griechen vor Geminus, also vor Cäsars Zeit, die Bezeichnung der alten Chaldäer nicht gekannt oder eigensinnig aus 12 Zeichen und ungleichen Bildern 11 gemacht haben? Sollte man nicht fragen dürfen, warum man von *jetzt an* nur erst Zugang zu jenen Beobachtungen hatte, und warum darüber nirgends Auskunft gegeben wird? Die Zeugnisse der Römer, welche Hr. *I.* geradezu verwirft, sind nicht aus der Acht zu lassen. Nicht bloss Servius und Hygin sind es, welche dieses behaupten, sondern selbst Virgil in der, auch von Hn. *I.* angezogenen, bekannten Stelle Georg. I, 33, wenn man dieselbe im Zusammenhange liest. Wie hätten es diese Männer wohl wagen dürfen, ohne den grössten Widerspruch zu befürchten, eine solche Behauptung aufzustellen, wenn sie ohne Grund gewesen wäre? Es ist daher auch nicht nöthig, mit Hn. Prof. *Buttmann* (S. 375) anzunehmen, „dass χηλαι in der älteren griechischen Sprache, in dem Dialekt des Stammes, von welchem diese astronomischen Kenntnisse für Griechenland ausgingen (und von welchem uns weder Sprache noch Geschichte etwas sagen), nichts anders geheissen habe, als: die *Schalen*, d. h. *lances*, *die Wagschalen*, *die Wage*." Der Lauf der Sonne, der Mondeswechsel und die natürliche einfache Eintheilung des Zirkels in Sechs- und Zwölftheile (auf welche man an allen Orten in der alten Astronomie stösst), brachte die Griechen bald auf die Theilung des Zodiakus in 12 gleiche Theile (δωδεκατημορια). Von den nach und nach geordneten Sternbildern, erhielt zuerst der Scorpion einen solchen Theil, seine Scheeren (χηλαι) den anderen. Aus den letzten machten die Römer die Wage (ζυγος), und beide Benennungen wurden nun wechselseitig gebraucht. So viel zu Vertheidigung meiner Meinung. Wenn man bey Untersuchungen in der alten Astronomie nicht stets auf den Zustand der Philosophie des Zeitalters, auf die Beobachtungs- und Rechnungs-Methoden, und auf die daraus entstehenden Fehler Rücksicht nimmt: so verwickelt man sich in Widersprüche, und thut den forschenden Köpfen des Alterthums Unrecht. Beyspiele davon enthält meine Schrift, und andere werde ich dem Publicum noch mittheilen, theils bey der Fortsetzung meiner Untersuchungen, theils in einer Bearbeitung der *Arateorum Ciceronis, Germanici et Avieni* für Hn. *Göschen's* Autorensuite, womit ich fast zu Ende bin, und in einem damit verbundenen Abrisse der griechischen Mythologie.

Obige Bemerkungen zeigen zugleich, dass Hr. *I.* meine Frage S. 296 meiner Schrift nicht

recht verstanden hat. Sie soll heissen: *Ptolemaeus kannte die Wage.* Die andere Anmerkung S. 505 habe ich bloss als eine bis jetzt ausser dem Gebiete meiner Untersuchungen liegende Vergleichung auf Petavius Autorität hinzugefügt. Was indessen Hr. *J.* darüber sagt, hat seine Richtigkeit. Ungerecht würde es aber seyn, Petavius deswegen *Mangel an gründlichen astronomischen Einsichten* vorwerfen zu wollen, weil er das Wort *ὥρα hier* in einer falschen Bedeutung nimmt, da er wohl wusste, wie die Alten die Parallelen oder die Dauer des längsten Tages zur Bestimmung der Breiten benutzten, z.B. *Var. Diss.* L. III, c. V. Die Schriften der Griechen und Römer führen allenthalben von selbst darauf. Beyspiele finden sich davon in meiner Geschichte S. 344. 378. 388. Noch stärkere Irrungen

— — *quas aut incuria fudit,*
Aut humana parum cavit natura

findet man in der Geschichte der alten Astronomie bey anderen Männern des Fachs alter und neuer Zeit in Menge. Dem, welcher weiss, wie man bey solchen Untersuchungen zwischen Rechnungen, dunkelen und verdorbenen Stellen, alten und neuen Hypothesen hin und hergeworfen wird, sind sie nicht *unbegreiflich.* Einzelne Verbesserungen meiner Geschichte werde ich dem Publicum zu seiner Zeit noch vorlegen.

Meiningen. *Schaubach.*

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Es scheint mir nicht unverdienstlich, in unseren Zeiten, wo Ernst so noth thut, um noch grössere Uebel zu verhüten, dem Publicum eine Schrift bemerkbarer zu machen, als durch gewöhnliche Anzeigen geschehen seyn möchte. Sie führt den Titel:

Ueber die Verbindlichkeit des Eides,

und ist bey dem Buchhändler *Kühn* in Posen erschienen. Die Untersuchungen über den Eid sollten, wie mir däucht, so lange fortgesetzt werden, bis endlich einmal bey den Behörden das erreicht würde, was jeder Rechtschaffene dadurch erreicht zu sehen sehnlichst wünschen muss. Und ob es gleich heut zu Tage ziemlich schwer hält, die gebildeteren Stände ex concessis zu belehren: so wird doch gewiss dem Verfasser obiger Schrift (Hn. Prediger *Wolf*) von Einsichtsvollen willig eingeräumt werden, dass sein Zweck im Allgemeinen wenigstens auch ihr Zweck sey. Die Abhandlung selbst, mit der Vorrede 13 Bogen stark, zerfällt in 4 Abschnitte: über die Nothwendigkeit des Eides, Beurtheilung der Lehre vom Eide S. 27 — 72, über die Eide der Alten S. 72 — 124, und über die christlichen Vorschriften des Eides S. 124 — 183, womit sie beschlossen wird. In Schlesien hat man sich bey der gegenwärtigen Invasion wirklich schon bloss mit einer Versicherung der bisherigen Beamten begnügt, die jeder ohne Bedenken geben konnte, und die also Niemandes Gewissen beschwert. *K. A. v. Rode.*

Unter den im vorigen Jahr erschienenen Romanen verdient gewiss eine ehrenvolle Auszeichnung: *Karl von Hohenstein und Mathilde von Lilienthal.* Eine Geschichte aus dem ersten schlesischen Feldzuge *Friedrichs* des Grossen. 2 Thle. Mit Kupfern von *Jury.* Posen und Leipzig, bey *J. F. Kühn.*

Es war eine sehr glückliche Idee des Verfassers, den unsterblichen *Friedrich*, dessen Thaten im siebenjährigen Kriege zu so viel romantischen Dichtungen Stoff gaben, auch in seinen früheren Heldenjahren als leidenden Schutzgeist zweyer Liebenden auftreten zu lassen; und eben so glücklich weiss die Künstlerhand eines *Jury* in seinen dazu gelieferten meisterhaften Kupfern uns die jugendliche Gestalt des grossen Königs zu vergegenwärtigen. Sicher wird dieser anziehende, und die Aufmerksamkeit im hohen Grade fesselnde Roman, nicht nur das schöne Geschlecht, sondern auch die strenger scheinende Kritik des männlichen befriedigen. Druck und Papier sind des Inhalts nicht unwürdig, und mancher Jüngling, der so treu wie Hohenstein liebt, wird es nicht bereuen, der Dame seines Herzens damit ein Toilettengeschenk gemacht zu haben. Um das Publicum durch den Genuss dieses Kunstwerks desto mehr zu überraschen, wollen wir den Inhalt selbst hier nicht anzeigen.

In dem Verlage des Buchhändlers *J. F. Kühn* in Posen ist vor Kurzem die zweyte Auflage eines sehr interessanten Romans erschienen, welcher folgenden Titel führt:

Gustav Moraldino, der edle Banditensohn, von *Fioraventi.* 3 Thle. mit Kupfern, geheftet 2 Rthlr. 20 gr.

Dieser Roman hat eine schon durch mehrere geistreiche Schriften rühmlichst bekannte deutsche Dame zur Verfasserin; er zeichnet sich sowohl durch das Sujet selbst, als auch durch die Reinheit und Biegsamkeit des Styls sehr vortheilhaft vor den gewöhnlichen Räuber- und Banditen-Romanen aus; die Charaktere sind kraftvoll und mit Festigkeit gehalten, die Situationen anziehend, spannend und mit angenehmer Leichtigkeit durchgeführt. Dass übrigens dieses Werk schon früher eine günstige Aufnahme bey dem Publicum gefunden haben muss, beweist die hier veranstaltete zweyte Auflage zur Genüge, und bedarf es in sofern wohl keiner besonderen Empfehlung, da ein jeder Leser sich selbst von der Wahrheit des hier gesagten hinlänglich überzeugen kann.

In dem Verlage des Buchhändlers *J. F. Kühn* in Posen ist vor Kurzem erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wanderungen und Abentheuer zwischen Dorf und Stadt, vom Verfasser des Romans Heliodora. 1 Rthlr. 8 gr.

Reine Natur, wohlwollende Empfindungen, und insbesondere ungekünstelte Achtung und Zartgefühl gegen das weibliche Geschlecht, zeichnen diesen Roman gewiss ehrenvoll vor so manchem seiner Brüder aus. Der schon durch seine früheren Schriften, vorzüglich durch den allgemein beliebten Roman: Heliodora, rühmlichst bekannte Herr Verfasser, hat sich neuerdings durch dieses Werkchen den Beyfall und das Wohlwollen fühlender und denkender Menschen erworben, und hält man sich in dieser Hinsicht verpflichtet, das Publicum auf die Erscheinung des obigen Buches aufmerksam zu machen, da selbiges mit Recht als eine sehr anziehende und interessante Lectüre empfohlen werden kann.

An die Besitzer des Elpizon.

Am Ende des 2ten Theils der neuen Ausgabe des *Elpizon* sagt der Herausgeber desselben: „Wer den 2ten Theil des Elpizon mit Nutzen lesen will, der thut wohl, wenn er vorher den *Pistevon* lieset. Beide Bücher gehören in der That zusammen. Im *Pistevon* ist das Daseyn Gottes so bewiesen, wie es nur bewiesen werden kann; mit je gestärkterem Glauben an Gott man also an Elpizon kommt, desto stärker wirken dann auch die Beweise desselben aus der Gottesidee für die menschliche Fortdauer." Von diesem Buche ist jetzo gleichfalls eine neue Ausgabe erschienen unter dem Titel:

Anhang zum Elpizon,

in allen Buchhandlungen à 1 Rthlr. 4 gr. zu haben.

Anweisung, gründliche und vollständige, das Englische richtig zu lesen und auszusprechen. Nebst einer englischen Mythologie zur Uebung im Uebersetzen und untergesetzten deutschen Wörtern und Anmerkungen. Ein brauchbares Handbuch für diejenigen, welche diese Sprache lehren oder erlernen wollen. Dritte, vom Herrn Rector *Meidinger* durchgesehene, Auflage. gr. 8. 1807. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Wenn der Engländer selbst es für nöthig findet, zur richtigen Aussprache sich eines Taschenwörterbuches zu bedienen: so muss es dem Deutschen, der diese Sprache gründlich lehren oder erlernen will, nicht unwillkommen seyn, ein ähnliches Hülfsmittel in obigem zu erhalten. Die oberflächliche Behandlung dieses Gegenstandes in allen Grammatiken bewog den Verfasser, seiner Nation das zu geben, was ein gewisser *William Scott* der seinigen in seinem *Spelling pronouncing and explanatory Dictionary* gab. Er benutzte dasselbe mit Anwendung auf die deutsche Sprache aufs beste, und dass er Beyfall fand und wirklichen Nutzen schaffte, beweist wohl am besten diese dritte Auflage. Es ist in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Jägersche Buch- Papier- und Landchartenhandlung in Frankfurt am Mayn.

Kochbuch, das kleine frankfurter. Eine kurze und deutliche Anweisung zur guten und schmackhaften Zubereitung aller Speisen in grossen und kleinen Haushaltungen, nebst 83 Recepten vom Einmachen und Aufbewahren der Obst- und anderen Früchte und zur Verfertigung der Milch- und Obstspeise. *Sechste* verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 8 gr. oder 36 kr.

Wer die eigentliche und wahre Art, wie fast in jeder frankfurter Haushaltung gekocht wird, kennen lernen will, wird es nirgend so bestimmt, als in diesem ersten frankfurter Kochbuch finden. Eine, noch in ihrem Tode geschätzte, würdige Hausfrau der ersten hiesigen Familien war die Urheberin, und theilte es anfänglich ihren Bekannten und Freundinnen nur in Abschriften mit. So circulirte es bald in allen Haushaltungen, denn jedem war die einfache und doch schmackhafte Zubereitung der Speisen sehr willkommen. Es wurde zum Druck befördert, und die öftere Wiederholung desselben, sowie auch die beträchtlichen Vermehrungen und Zusätze, sind wohl der redenste Beweis, dass es auch in Haushaltungen anderer Städte — ungeachtet aller seither versuchten Nachahmungen unter mancherley und ähnlichen Titeln — eben so gern aufgenommen und vorgezogen wurde.

Jägersche Buch- Papier- und Landchartenhandlung in Frankfurt am Mayn.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Geist des Urchristenthums
von
Johann August Eberhard,
geheimen Rath und Professor der Philosophie.
Erster Theil.

Ein Handbuch der Geschichte der philosophischen Cultur, für gebildete Leser aus allen Ständen. 8. Velinpap. 2 Rthlr. 8 gr. Schreibpap. 1 Rthlr. 12 gr.

Halle, im April 1807.

Rengersche Buchhandlung.

II. Vermischte Anzeigen.

Da ich seit geraumer Zeit mit dem Ein- und Verkauf von Landgütern, Häusern, Gärten, mit Darlehnsgesuchen und mehreren anständigen Commissionen mich beschäftige: so empfehle mich auch den Herren *Gelehrten* und resp. *Buchhändlern* zu literarischen Aufträgen aller Art, insbesondere Manuscripte an Verleger zu bringen, Bücher zu besorgen, Commissionen in Auctionen, ingleichen Pränumerationen zu übernehmen u. dgl. Aufträge und Briefe von Auswärtigen erbittet postfrey nach Leipzig, Gerbergasse No. 1149.

Christian Lebrecht Blatspiel.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 35.

DEN 6 MAY 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Plan

die Vertheilung der königlich-bayerischen Gemälde-Sammlung in München, Schleifsheim, Augsburg, Landshut und Bamberg betreffend.

Aus Mangel des Raums konnte die zahlreiche Sammlung der königlichen Gemälde in dem dazu bestimmten Gebäude in München nicht aufgestellt werden. Die Central-Galleriedirection mufste folglich darauf bedacht seyn, die Vertheilung der Gemälde nach einem Plan so einzurichten, dafs jede der Abtheilungen ein Ganzes, und auf einen Zweck abzielendes Ganzes ausmachte. Die Hauptabsicht des Plans würde ausführbarer, deutlicher und interessanter für den Liebhaber werden, wenn je ein Gebäude aufgeführt würde, welches geräumig genug wäre, die ganze Sammlung zu fassen. Vertheilt ist er zwar schwerer auszuführen; allein der Nutzen, den eben diese Vertheilung einigen Provinzstädten gewähret, möchte wohl der pünktlichen Ausführung des Plans vorzuziehen seyn.

Die Beobachtung und der Genufs von 1000 ausgewählten Meisterstücken schien mir lehrreicher für den Künstler, angenehmer und nützlicher für den Liebhaber, als eine Sammlung von 5 bis 6000 Gemälden, welche auch, da sie theils aus den vortrefflichsten Kunstwerken bestehet, den gröfseren Theil derselben verdunkelt, unbedeutend macht, und den Liebhaber ermüdet. Dahin gehören auch die ersten Versuche bey dem Wiederaufleben der Kunst, die an sich sehr interessant sind, dem Auge des Liebhabers aber wenig Vergnügen gewähren.

Um nun zweckmäfsig zu Werke zu gehen, mufsten die vorzüglichsten Gemälde in der Residenzstadt, als dem Sitze des Hofes, dem Sammelplatz der Fremden und der Künstler aufgestellt werden. Diese mufsten zahlreich an verschiedenen der berühmtesten Meister, von ihren besten Werken und noch gut erhalten seyn. Dafs man bey dieser Einrichtung die bequeme, aber auch kleinliche Idee, eine ausgewählte Sammlung nach Schulen einzutheilen, und die Methode, den Genius der Kunst in mobile Grenzen der Provinzen (denen man doch heut zu Tage nicht einmal ihren Namen läfst), einzuschränken, nicht beybehalten konnte, verstehet sich von selbst. Man begnügte sich, in dem Vorsal der münchner Gallerie die Producte der ältesten Meister aller Schulen aufzustellen, und ihre Aehnlichkeit in Styl und Ausführung zu zeigen; ferner, durch eine Reihe dieser Gemälde ihr Streben und Fortschreiten bis auf Raphael und Corregio darzulegen: von dort aus die Ausartung aller Schulen in besondere Nationalmanieren dem Liebhaber deutlich darzustellen. Auf den Gang der Kunst in ihrer zweyten grofsen Epoche, auf ihr Steigen und Fallen bis auf unsere Zeit, konnte in den folgenden Sälen, wo wir nur die vollkommensten Kunstwerke aller Schulen, die wir besitzen, aufstellen wollten, keine weitere Rücksicht genommen werden. In dem ersten folgenden Saal ist eine ausgewählte Sammlung von Skissen aus allen Schulen aufgestellt. In diesen erkennt man oft deutlicher des Künstlers Art zu denken und zu empfinden, als in seinen ausgeführten Gemälden. Dazu gesellten wir einige Gemälde von vaterländischen Künstlern, um die neueren aufzumuntern, und um die oberen Theile der Wände mit grofsen Vorstellungen zu bedecken, wo Skissen nicht angebracht werden konnten. Von da aus, in dem zweyten grofsen Saal, fangen die ausgeführten Gemälde an, die blofs nach der Art, wie sie sich zusammen vertragen, und in Wirkung, Färbung und inneren Werth im Einklang sind, zusammengestellt worden. So sind z. B. in dem dritten Saal eine Menge Gemälde von *van der Werff*, neben einer anderen von *Carlo Dolce* aufgestellt. Ersterer war ein Holländer. Neben seinem Landsmann, *Paul Rembrandt*, durfte ich ihn, ohne beiden zu schaden, nicht stellen. Mit dem Florentiner verträgt er sich vollkommen. Die berühmte Himmelfahrt Maria's von *Guido Reni* konnte nicht neben unsere Gemälde von *Dominchino* aufgestellt werden, ohne beiden zu schaden, ja sogar ohne ersteres gleichsam zu vernichten. Dieses, an sich sehr schöne, aber auch sehr bunte, Bild, mufste von anderen bunten, schwach colorirten, obgleich schönen Gemälden, auf der ganzen Wand, wo es hängt, zu seinem Vortheil umgeben werden. Dazu nahm ich einige hoch, aber schwach gefärbte Bilder von *Paul Veronese*, und

unten herum, Seestücke von *Vernet*, welche er in Paris, folglich bunter als in Rom gemahlt hatte; Fruchtstücke von *van Huysum*; *Tenier*, *Berghem*, *Lairesse etc.* welche in Wirkung und Färbung sich mit *Guidos* Werke nicht nur vertragen, sondern ihm untergeordnet sind, und in Betracht der Gegenstände seine Himmelfahrt desto mehr verherrlicht und feyerlicher vorstellen.

Auf diese Art, ohne Rücksicht auf Provinzen und geographische Grenzen, habe ich den Genius der Kunst als Norm angenommen, und seine vorzüglichsten Producte hiesiger Gallerie, so viel möglich, in Einklang zu setzen gesucht, und glaube mit Zuversicht, dass eine zweckmässige freye Zusammenstellung der besten Werke, einer kleinlichen, gezwungenen, sich selbst widersprechenden, nach Schulen weit vorzuziehen sey. *Albrecht Dürer* steht hier nahe bey *Raphael*, und stehet gut und fest. *Tintoret*, *Crespi*, *Zanetti*, *Carlo Dolce*, *Tiepolo*, Vater und Sohn, sowie viele andere Italiäner, ertragen seine Nachbarschaft nicht.

Da jede Anstrengung im Denken und Beobachten endlich ermüdet, so habe ich die Sammlung so eingerichtet, dass in den letzten Sälen die vorzüglichsten Gemälde im besten Licht und angemessener Höhe aufgestellt sind, um dadurch dem Genuss mehr Dauer zu geben und ihn zu erhöhen.

In Schleissheim, wo eine grössere Zahl Gemälde aufgestellt werden konnte, wovon jedem Meister das beste Bild in München zurückgeblieben war, konnte ich aus Nachgiebigkeit mir erlauben, die mehresten Säle nach Schulen einzurichten. Ungeachtet der guten Beleuchtung und der Pracht dieser Säle ist die Monotonie dieser Einrichtung sehr auffallend. Was aber diese Sammlung äusserst interessant macht, ist die Zusammenstellung der ältesten Producte der Kunst neuerer Zeit, von ihrem Wiederaufleben bis zu ihrer höchsten Periode, vorzüglich der deutschen Schule. Da sich auch in dieser zahlreichen Zusammenstellung (welche fünf Säle anfüllet) einige griechische Gemälde aus den niederen Jahrhunderten vorfanden, und folglich der Verfall griechischer Kunst, nebst dem Wiederaufleben in einem kälteren Himmelsstrich, in Italien und Deutschland, dadurch angezeigt und bemerkt werden konnte: so kam mir der Gedanke, in der Vorrede des Katalogs dieser Sammlung den Gang der Kunst in seinen beiden grossen Epochen in das Gedächtniss des Liebhabers zurückzurufen, um ihn desto aufmerksamer auf diese interessante Sammlung zu machen.

Zu Augsburg, meiner alten Vaterstadt, wo noch Kunstsinn in Umlauf ist, soll eine dritte Gallerie in dem ehemaligen Ursulinerkloster errichtet werden, wo unter anderen das Meisterstück von *Kaspar de Crayer* und *Carlo Cignani*, welche hier ihrer Grösse wegen nicht aufgestellt werden konnten, in der ehemaligen Kirche dieses Klosters, sowie eine Menge anderer Gemälde aus der düsseldorfer Gallerie aufgestellt werden sollen. Ein grosser Theil dieser Gemälde ist bereits in Augsburg angekommen, und erwartet in den sogenannten goldenen Sälen auf dem Rathhaus die Abänderung, welche die Gallerie-Einrichtung in der Kirche und dem Kloster erfodert.

Zu Landshut soll, zum Behuf der dortigen Universität, zwar nur eine kleine, aber zweckmässige, Sammlung aufgestellt werden, um den guten Geschmack in Umlauf zu bringen. Diese sollte zwar aus den besten und vorzüglichsten Werken der ausgezeichnetsten Künstler bestehen; da dieses aber in Rücksicht gleicher Foderung für die münchner Gallerie nicht seyn kann: so werden gute getreue Copien von den besten Werken, nebst mehreren Originalien, welche wir abgeben können, zum Unterricht der Studenten um so viel mehr hinlänglich seyn, da es gewiss ist, dass die Unterscheidungskraft von einer guten Copie auf die Originalität eines Gemäldes, mehr auf Künstler und mercantile Kenntnisse, als auf den guten Geschmack Bezug hat.

In Bamberg ist auch eine Sammlung von 6 bis 800 Gemälden schon angekommen. Sie ist aber, sowie die Augsburger und Landshuter, noch nicht geordnet, weil einige Kosten damit verknüpft sind, und weil es bisher der Central-Galleriedirection nicht möglich war, alles zu ordnen und zu vollenden.

v. M.

Der verdienstvolle Director der Central-Gallerie in München, Hr. *v. Mannlich*, hat, wie uns dünkt, in seinem ganzen Einrichtungs- und Vertheilungs-Plan eine liberale, den wahren Nutzen bezweckende, Denkweise, sowie gründliche Einsichten in den Geist der Kunst selbst zu Tage gelegt. Der Schatz an Gemälden, den der bayerische Staat gegenwärtig besitzt, ist allerdings höchst ansehnlich; und so können, wenn er nur verständig angewendet wird, ohne Zweifel gute Wirkungen dadurch hervorgebracht werden.

Wenn in der Haupt- und Residenzstadt München auch alle 6000 Gemälde beysammen aufgestellt wären, würde sich darum doch daselbst weder mehr Kunst noch besserer Geschmack erzeugen, als geschehen wird, wenn eine mässige Anzahl, aber vortreffliche, wohlgewählte Stücke aufgestellt, die übrigen hingegen, nach des Hn. v. *Mannlichs* gemeinnützigem Plane, an einige der angesehensten Städte des Reichs vertheilt sind. Bey diesen Städten wird durch die ihnen zufallenden immer noch beträchtlichen Sammlungen der Saame mannichfaltiger Bildung ausgestreut, dessen Trieb und Frucht sich bald auf vielerley Weise in allem Gewerbe erfreulich äussern muss. — Mehr noch — der Beweis eines wahrhaft liberalen, das gemeine Beste beachtenden, Sinnes von dieser Seite, wird der Regierung Achtung, Anhänglichkeit und Liebe erwerben, indem sie zeigt, dass es ihr nicht allein ums Besitzen zu thun ist, sondern dass sie wirklich zu regieren versteht, d. h. den Wohlstand

und Nutzen des ganzen Staates vereint im Auge hat, und befördert zu sehen wünscht. Wahrlich, es verräth kleinliche Gesinnungen und Ansichten, wenn auch in grösseren Verhältnissen nichts als der gemeine eigennützige Sammlergeist waltet. Kirchen, Klöster und andere öffentliche Gebäude, welche in vergangenen, an Kunst fruchbareren, Zeiten errichtet und geschmückt worden sind, auszuleeren, die Beute zusammenzupferchen, und damit zu prunken, ist eine geringe Kunst; aber weise benutzen, was Recht oder Zufall verschafft hat, todt liegende Schätze für das Leben anwenden, für die Zukunft erspriesslich machen, ist klug und löblich gehandelt.

Nirgends haben sehr grosse Sammlungen von Kunstwerken der Kunst selbst wesentlichen Nutzen gebracht. Die constantinopolitanischen Kaiser versammelten das Schönste aus Rom und Griechenland in ihrer Hauptstadt: nichts desto weniger verfiel Kunst und Geschmack zu Constantinopel; der gesammelte grosse Schatz verbrannte, und die Nachwelt ist dadurch des Herrlichsten beraubt worden, was die schönste Zeit griechischer Geistesblüthe hervorgebracht hatte, und was ohne ein so geizig eiteles Zusammenstellen wahrscheinlich grösstentheils uns noch jetzt erfreuen würde.

Noch mehrere Beyspiele dieser Art liessen sich anführen; allein es würde sich aus allen doch nur ergeben, was aus dem Einzelnen hervorgegangen, nämlich dass grosse Sammlungen bloss angelegt, um sie zu besitzen, noch nie wesentlichen Nutzen gestiftet haben. Denn die Kunst selbst, das bedenke man fleissig, gedeiht nicht, oder hebt sich durch die blosse Gegenwart von Werken, welche vor Jahrhunderten und Jahrtausenden unter anderem Himmel, unter anderen Bedingungen, von anderen Menschen verfertigt sind; am besten und kräftigsten wird sie allemal nur aus sich selbst erblühen, in beständigem Hervorbringen neuer Schöpfungen. Wird indessen doch die Bildung junger Künstler durch Kunstwerke beabsichtigt, wie gewöhnlich der Fall ist: so bedarf es hierzu ebenfalls nicht vieler tausend Muster; wenige Meisterstücke sind hierzu schon hinreichend. Ein gutes Gemälde und eine gute Statue enthalten schon die ganze bildende Kunst in sich. Will man aber den Geschmack im Allgemeinen bilden, so ist es vollends zweckwidrig, grosse Sammlungen anzulegen. In diesem Falle müsste man vielmehr die Werke der Kunst zu vertheilen suchen, damit dem ganzen Volk überall öffentlich auf Märkten und in den Tempeln Gutes und Schönes vor Augen stehe.

Die vom Hn. *v. Mannlich* unternommene Vertheilung des bayerischen Gemäldeschatzes auf München, Schleissheim, Augsburg, Landshut und Bamberg muss daher jeden Unbefangenen erfreuen, indem ihr gute Absicht und rechter Sinn für die Sache zum Grunde liegt. Augsburg, als eine sehr bedeutende Fabrik- und Handelsstadt, bedarf der Mittel zur Cultur des Geschmacks in jeder Hinsicht so gut, als München selbst; und in Landshut, wo gegenwärtig die Universität in blühendem Zustande ist, wird eine Gemäldegallerie allerdings von grossem Nutzen seyn. Wir breiten uns hierüber nicht weiter aus, weil Hr. *v. Mannlich* die gehörigen Gründe angegeben, und den zu hoffenden Vortheil dargethan hat.

Wenn der Stadt Bamberg eine beträchtliche Gemäldesammlung zufällt, so gönnen wir ihr ein solches Loos herzlich. Gute Kunstwerke zum freyen öffentlichen Behuf sind an keinem Orte überflüssig, wohl aber kann es daran fehlen! Indessen, da die Sammlungen zu Bamberg und zu Augsburg zahlreich sind, und die ohne allen Zweifel noch weit zahlreichere in Schleissheim, als unthätig zu betrachten ist: möchte man sich beynahe darüber verwundern, die gute Stadt Nürnberg übergangen zu sehen. Dieser, in Bezug auf die deutsche Kunst wahrhaft classische Boden sollte am wenigsten ungepflegt bleiben: noch ist der Genius, welcher sich ehemals daselbst so herrlich erwiesen, nicht gestorben; aber er schlummert jetzt, und könnte vielleicht wieder erweckt werden. Sollen wir unsere Meinung ohne Rückhalt sagen, so hätte, da beschlossen war, den Vorrath von Gemälden gemeinnützig zu machen und zu vertheilen, eine jede bedeutende Stadt des bayerischen Staats ihren Antheil erhalten sollen; und es wäre sogar wünschenswerth, dass auch die geringeren etwas erhalten möchten: keine ansehnliche Kirche, kein Rathhaus müsste, wenn Mittel dazu vorhanden sind, ohne ein gutes Kunstwerk bleiben! Wir wollen den mächtigen Einfluss auf allgemeine Bildung des Geschmacks, den eine solche Vorkehrung nothwendig veranlassen würde, hier nicht einmal in Anschlag bringen, wollen bloss bemerken, dass der von einer jeden Regierung so sehr gewünschte Bürgersinn der Unterthanen, d. i. Interesse, Theilnahme an gemeinem Wesen, gemeinem Gut, gemeinem Nutzen, dass Nationalbehagen, Achtung und Liebe für das Heimische dadurch erregt, oder wenigstens Zuwachs erhalten würde. Manchem geringen Orte könnte sogar auf diese Weise einige Nahrung zugewendet werden, weil nicht leicht ein gebildeter Reisender, oder auch nur ein solcher, der auf feine Bildung Ansprüche macht, da, wo ein vorzügliches Bild zu sehen ist, vorübergeht, ohne sich aufzuhalten; ja oft scheut man den Umweg von ein paar Meilen um dergleichen Ursachen willen nicht, wodurch den Ein- und Anwohnern mancher baare Gewinn zufliesst. Wir führen dieses zwar freylich nicht als einen Hauptgrund für die wünschenswerthe Vertheilung der Kunstschätze an; allein es war vielleicht doch nicht überflüssig, gelegentlich auch zu bemerken, dass nebst höheren Vortheilen noch eine, ebenfalls nicht zu verachtende, Vermehrung des Geldumlaufs und Erwerbs im Lande dadurch erhalten werden könnte.

Dass in der Residenzstadt eine ausgewählte

Sammlung von Gemälden aufgestellt werde, ist ohne Widerspruch billig: denn man mag jederzeit voraussetzen, an solchem Orte sey die gröste Anzahl gebildeter und fähiger Menschen, welche folglich gegründeten Anspruch auf den Genuss der besten Kunstwerke haben; allein es muss dabey Gerechtigkeit, Bescheidenheit und Verstand walten. Wahren Kennern gewährt eine kleine Zahl auserlesener vortrefflicher Werke vollen Genuss, und sie werden sich wenig um die Menge der mindergehaltigen bekümmern: hinsichtlich auf den Nutzen, den eine Gemäldesammlung als Mittel zur Geschmacksbildung haben kann, ist es in der That zuträglicher, wenn sie klein und wohlgewählt, als wenn sie überflüssig zahlreich ist, und untermischt aus Arbeiten der Maler von geringem Verdienste besteht. Würde uns hierauf jemand einwenden wollen, dass eine Gemäldegallerie nicht allein den Geschmack bilden, sondern auch noch das wissenschaftliche Interesse einer lebendigen Anschauung der Kunstgeschichte haben, demnach, so viel möglich, Werke von allen Meistern, nicht nur von den grösten und berühmtesten, enthalten, auch nach der Zeitfolge und Ordnung der verschiedenen Schulen aufgestellt seyn müsse: so heisst solches mehr gefodert, als unter gegebenen Umständen zu leisten möglich ist. Denn keine einzige der vorhandenen Sammlungen wurde noch zu diesem Zweck, der freylich wünschenswerth wäre, gemacht, vielleicht wird auch sogar künftig keine mehr gemacht werden können. Eine lückenhafte kunsthistorische Aufstellung aber bedeutet und unterrichtet wenig, zumal wenn Hauptmeister in derselben fehlen, und die Eintheilung nach Schulen ist sehr willkürlich, macht entweder grosse Ausnahmen nothwendig, oder verwirrt sich völlig in sich selbst. Arbeiten von *Fra Sebastian del Piombo* z. B. sind ganz ausser dem herrschenden Geschmack der venetianischen Schule, zu welcher dieser Meister doch gerechnet werden müsste, und was vom *Michel Angelo Cerquozzi* oder vom *Dominicus Feti* herrührt, sieht keineswegs den übrigen Werken der römischen ähnlich; und so beschaffen ist es noch mit vielen anderen Meistern der anderen sogenannten Schulen, deren Zahl und Charakter, wie wir hier beyläufig anmerken wollen, immer noch unbestimmt ist. Sollte also beym Aufstellen einer Gemäldesammlung auf die verschiedene Richtung des Geschmacks in verschiedenen Ländern Rücksicht genommen werden: so müsste das nur in grossen Massen, sehr frey und mit allen erfoderlichen Ausnahmen geschehen.

Den vorwaltenden Umständen gemäss, ist der vom Hn. *v. Mannlich* eingeschlagene Weg, die ihm untergebene Gemäldesammlung zu ordnen, der beste, nämlich nur überhaupt Gleichzeitiges zusammen zu stellen, um damit das Steigen und Fallen der Kunst, soviel der eben vorhandene Gemäldevorrath es erlaubt, anschaulich zu machen, übrigens das Beste, Köstlichste, gleichsam eine Blumenlese der Malerey, in einem Sal zu versammeln. — Vortreffliche Kunstwerke sind einander alle mehr oder minder ähnlich, wenn auch nicht in der äusseren Form und dem Scheine nach, doch in Hinsicht auf den Geist. Diesen betrachte man, und aller Unterschied von Schulen, ja sogar von Zeiten, wird wegfallen, das wahrhaft Gute, es mag vorgetragen seyn in welcher Manier es will, sich hervorheben, und überall am rechten Platze stehen. Der gewaltigste Effect von *Rembrand* wird *Guido's* heiterstem Kolorit keinen Eintrag thun, und diese beiden Meister ohne Besorgniss *Mantegna's* oder *Perugino's* strengen Gestalten zur Seite gestellt werden können.

W. K. F.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Erklärung

über die Verletzung meiner Ehre im Intell. Bl. VI der Jenaischen Allg. Lit. Zeit. 1807.

Dem *namenlosen ehrlichen* Manne, der die Stimme, die ich im akademischen Senat zu Würzburg über *Kleins* Bitte um eine Professur der Philosophie geführt hatte, gar fein entstellte, mit dem sichtbaren Bestreben, mich in einen *Pfaffen* umzukleiden, allen seinen Handlangern, und der ganzen schadenfrohen Sippschaft zu Würzburg danke ich verbindlichst für die Bestätigung der Wahrheit, die aus diesen *ad majorem Dei (des Absoluten) gloriam*, zum Frommen der *reinen* Menschheit, und der vaterländischen Aufklärung gewagten und begünstigten Lügen hervorgeht, — dass die *Pfaffen mit Degen und Haarbeutel*, zumal *die mit dem theosophischen Mantel*, gerade so, wie die intoleranten Bekenner der Toleranz und die demokratischen Despoten, das unerträglichste Zwittergeschlecht sind, wofür uns Gott bewahren wolle. Amen.

Fra. Berg, Prof.

Abfertigung.

Von dem, was in No. 6 des Intell. Bl. der Jen. Allg. Lit. Zeit. 1807 dem Publicum von mir weiss gemacht wird, enthält mein, bey den Acten des akademischen Senats über *Klein's* Gesuch um eine philosophische Professur niedergelegtes Votum Nichts. Der akademische Senat wird, im Auffoderungsfalle, diess öffentlich bezeugen, und auch ich bin bereit, dem lichtscheuen Schreiberlinge den Beweis zu liefern, wenn er ihn von mir durch das Organ eines competenten Gerichtshofes anzunehmen, und in Folge dessen sich zu nennen Lust hat.

Würzburg, den 17 April 1807.

And. Metz, Prof.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 36.

DEN 9 MAY 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Notiz

von den neuen Versuchen über die Eigenschaften der Erz- und Wasserfühler und die damit zusammenhängenden Erscheinungen.

Von diesen merkwürdigen Versuchen, welche seit Ende des vorigen Jahres in München angestellt worden, ist bis jetzt in keinem literarischen Blatt Erwähnung geschehen. Das Cottaische Morgenblatt enthielt einen populären Bericht darüber, der auch unter Gelehrten und Neugierigen viele Bewegungen da und dort veranlasst hat. Es scheint aber, dass die Sache nur von wenigen ernstlicher aufgenommen worden ist; dass sich in den Versuchen Widersprüche, unerklärbare Anomalien und Phänomene gezeigt haben, denen man nicht mehr das Herz hatte zu trauen. Allen diesen Bedenklichkeiten wäre nun mit Einem herzhaften Wort abzuhelfen; der Einsender dieses will es aber nicht zuerst aussprechen, da derjenige, der es nicht selbst findet, dadurch schon an den Tag legt, dass er auf die Erscheinungen sowohl, als sich selbst, nicht diejenige Aufmerksamkeit gerichtet hat, welche billig gefodert werden kann.

Die jüngste Geschichte der ernstlichen Wiederanregung solcher Versuche war nach der Erzählung im Morgenblatt kürzlich diese: Hr. *Ritter* erhielt durch einen Freund die Nachricht, dass zu Guarignano am Gardasee ein junger Mensch dieselbe Eigenschaft besitze, durch welche einst *Bleton*, mit dem *Franklin*, und *Pennet*, mit dem *Thouvenel* und andere italiänische Gelehrte experimentirt hatten, so bekannt geworden waren, und dass dieser in der ganzen Gegend vielfache Proben seines Gefühls für Wasser und Metalle unter der Erde abgelegt habe. Hn. *Ritter's* Wunsch, über diese oft verworfene, aber eben so oft wiedergekommene, Sache ruhige Untersuchungen anzustellen, wurde durch die Bemühungen des tiefsinnigen *Franz Baader* unterstützt, und der geh. Rath *von Schenk* nahm es über sich, ihn dem Minister, Freyherrn *von Montgelas*, vorzulegen, der seine Genehmigung mit Geneigtheit gab; und so wurde *Ritter* in den Stand gesetzt und autorisirt, die Reise zu unternehmen. In einer nordischen Zeitung, wo dieser Unternehmung gedacht wird, kann der Vf. des sie betreffenden Aufsatzes seine Verwunderung kaum darüber zurückhalten, dass eine Regierung an die Untersuchung eines solchen Gegenstandes Kosten habe verwenden mögen. Höher kann wohl die Einbildung vermeinter Wissenschaft nicht steigen: die Regierungen sollen also wohl einigen Physikern, die sich nie gründlich mit diesen Erscheinungen beschäftigt, auf's Wort glauben, dass nichts an denselben sey! Diese Physiker selbst ja, wenn sie ihrer Meinung so ganz gewiss wären, sollten einer Regierung Dank wissen, welche die Gelegenheit giebt, ihre, bis jetzt doch einem blossen Vorurtheil gleichgeltende, Meinung endlich zu beweisen, und durch wirkliche Versuche zu begründen. Man denke an das Schicksal der Meteorsteine und ähnliche Phänomene, welche von ähnlichen Naturforschern mit eben so viel Keckheit verworfen, und endlich durch den Eifer wahrer Gelehrten und die Unterstützung grossdenkender Regierungen verificirt worden sind. Preis und Dank also dem aufgeklärten Minister, der diese Phänomene für wichtig genug hielt, um eine entscheidende Prüfung derselben auch durch äussere Unterstützung zu begünstigen!

Nachdem Hr. *Ritter* an dem Wohnort des neuen Erz- und Wasserfühlers die vorläufigen genauen Versuche angestellt hatte, die ihn im Allgemeinen von der Gegenwart jener Fähigkeit in diesem Individuum überzeugten, und nachdem er noch in Mayland an dem Bibliothekar der Ambrosiana, Abbate *Amoretti*, einen Gelehrten kennen gelernt hatte, der in diese Materie schon tief und nach allen Seiten durch Versuche eingedrungen war, nahm er den jungen *Campetti* mit sich nach München, um durch fortgesetzte Nachforschungen Aufschlüsse zu erhalten, wie sie in den mannichfaltigen, aber doch verworrenen, Verhandlungen, welche innerhalb der letzten 20 Jahre besonders *Pennet* in Italien veranlasste, wirklich noch nicht vorhanden waren.

Die wichtigsten Momente dieser neuen Untersuchung scheinen nun dem Einsender nach dem, was er in München selbst zu sehen Gele-

genheit hatte, auf folgende Hauptpunkte zurückzukommen.

I. *Kraft des menschlichen Körpers überhaupt, andere todtgenannte Körper, z. B. Metalle, dynamischer Weise, ohne alle Dazwischenkunft mechanischen Einflusses in Bewegung zu setzen.* — Hierauf beziehen sich die Versuche a) mit den Pendelschwingungen des Abt *Fortis*. Mit denselben hat *Ritter* sein Studium dieser Erscheinungen angefangen: der Aufsatz des Morgenblatts enthält die Beschreibung der Art, wie der Versuch anzustellen ist; und dieser ist es denn auch, welcher überall wiederholt wurde, mit dem verschiedenen Erfolg, von dem schon oben die Rede war. Es ist unleugbar, dass dieser Versuch manchen Personen nicht gelingt; aber eben so unleugbar, dass er vielen gelingt. Ersteres wäre, wenn auch hier nicht ein anderer Grund mitwirkte, nicht seltsamer, als dass nicht alle Menschen gleich grosse Kräfte zum Magnetisiren oder gleiche Fähigkeit, magnetisirt zu werden, besitzen. Wichtiger aber ist, dass (wie die meisten wenigstens sich vorstellen) ein mechanischer Einfluss dabey kaum auszuschliessen ist, oder mindestens: dass er nicht Statt finde, nicht mit voller Gewissheit, auch dem Ungläubigsten, constatirt werden kann. Dennoch ist diess nicht ganz unmöglich, da die kreisartigen Bewegungen des Pendels verschieden sind nach der Verschiedenheit der Körper, der Metalle z. B., mit welchen das experimentirende Subject in Berührung ist. Wer sich also von der Realität dieser Versuche überzeugen wollte, brauchte bloss einem Subject, mit dem die Versuche überhaupt gelingen, jetzt dieses, jetzt jenes Metall, ohne dass das Subject selbst es wahrnehmen könnte, auf den Kopf oder unter die Fusssohle zu legen, um zu finden, dass die Bewegung bey dem nämlichen Metall, und wenn alle übrigen Umstände gleich sind, stets die nämliche sey, welches, wenn ein, auch unbewusster, mechanischer Einfluss dabey ins Mittel träte, unmöglich mit solcher Regelmässigkeit erfolgen könnte. — Es lassen sich nämlich diese Versuche auf verschiedene Weise anstellen: 1) so dass das Pendel über einem Metall, über Wasser, irgend einer anderen Flüssigkeit, oder einem lebenden Theil gehalten wird; 2) so dass nicht das Metall, sondern der Experimentator mit einem solchen Körper in Berührung ist, oder wenigstens in seiner Wirkungssphäre; 3) auch ohne alle sichtbare Dazwischenkunft eines dritten Körpers, so dass die Kraft des menschlichen Körpers als für sich allein hinreichend erscheint, das Pendel in kreisartige Bewegungen zu versetzen. b) Mit der eigentlichen Wünschelruthe oder Baguette, deren Bewegungen nur nicht ganze, sondern halbe Rotationen sind, und ganz denselben Gesetzen, wie die Pendelbewegungen folgen, so dass sie, wie jene, je nach Beschaffenheit des Metalls, mit dem der Experimentator in Berührung ist, entweder von aussen nach innen, oder von innen nach aussen geschehen. c) Mit einer Stange oder Platte von Metall (auch von Sigellack jedoch, und anderen Nichtleitern), welche auf der Spitze eines Fingers balançirt, nach wenigen Augenblicken sich rechts oder links zu bewegen anfängt, je nach Beschaffenheit des dritten Körpers, mit dem der Experimentator in Berührung ist. Damit dieser Versuch gelinge, ist schon ein hoher Grad von Kraft erfoderlich, ein höheres als zu Bewegung der Baguette.

II. *Differenzen und Polaritäten unbelebter Körper, sowie aller Theile eines belebten, welche* m i t t e l s t *jener Bewegungen gefunden werden*; und: *Einfluss allgemeiner äusserer Potenzen auf das Phänomen.* So ist z. B. die Richtung der Pendelkreisungen eine andere über dem Nord- eine andere über dem Südpol des Magnets; eine eben so entgegengesetzte über Metallen, die sich auch in anderen, den galvanischen, elektrischen und chemischen, Versuchen wie die zwey Pole des Magnets verhalten. Eine entschiedene Polarität zeigt sich an den entgegengesetzten Enden eines frischen Eyes, einer Frucht, einer Pflanze überhaupt; ferner zwischen den Geschlechtstheilen der Pflanzen. Eben so offenbart sich eine entschiedene Differenz und Polarität aller Theile des menschlichen Körpers, nicht nur durch die Bewegung des Pendels, sondern auch durch Bewegungen der balançirten Stange und der Baguette. Mit letzterer hat *Amoretti* die ganze Oberfläche des menschlichen Körpers durch experimentirt, und einer Abhandlung, die in der *Scelta d' Opuscoli* steht, welche unter seiner Aufsicht herauskommt, eine Zeichnung der menschlichen Gestalt mit Angabe sämmtlicher Differenzen und Pole an derselben beygefügt. Was den Einfluss allgemeiner äusserer Potenzen auf das Phänomen betrifft: so sind als solche bis jetzt insbesondere unterschieden worden das *Sonnenlicht*, welches seltsam genug eine Wirkung ausübt, das nach der Beobachtung mehrerer auch das Auge auf Verstärkung, Hemmung, oder veränderte Richtung der Bewegung haben kann; *die Elektricität*, welche nicht allein auf das experimentirende Subject bestimmenden Einfluss hat, sondern, wie schon jetzt, theils durch frühere Versuche, theils durch neue, von *Ritter* angestellte, bewiesen scheint, unmittelbar und durch sich selbst eben diese rotatorischen Bewegungen hervorzubringen vermag. Es ist dieses nur ein Beweis, wie viel tiefer die Wurzel der elektrischen Kraft noch in der Natur liegt, als man sich, zufolge der bisherigen Erscheinungen, vorzustellen pflegte.

III. *Die dem Bewegungsvermögen, das der Mensch auf andere Körper dynamisch ausübt, gewissermassen entgegengesetzte Fähigkeit, von diesen Körpern, hauptsächlich Metallen und Wasser, in Bewegung*, innerliche versteht sich, *gesetzt zu werden.* — Es mag vorerst ganz dahin gestellt bleiben, ob sich diese zu jenem etwa eben so verhalte, wie sich im thierischen Körper die Kraft des Nervensystems, die Muskeln als Aussendinge in Be-

wegung zu setzen, zu der Fähigkeit, von Aussendingen Sensationen zu erlangen, verhält; und ob jene sonach nur als eine höhere Potenz des letzteren betrachtet werden müsse. Ausser den Versuchen, welche Hr. *Ritter* noch in Italien mit *Campetti* hierüber angestellt hatte, und die alle für den ausgezeichneten Grad der Stärke und Sicherheit dieses besonderen Empfindungsvermögens in ihm zeugten, konnten, in dem rauheren Klima, bis jetzt keine Versuche im Grossen und Freyen angestellt werden, die daher noch zu erwarten sind, wenn die bessere Jahrszeit eingetreten seyn wird.

IV. *Zusammenhang dieser Phänomene mit den anderen dynamischen Erscheinungen der Natur.* — Es ist wohl niemand, der nicht auf den ersten Blick an ein Verhältniss dieser Erscheinungen zu den galvanischen und elektrischen erinnert würde. Dass sie aber durch die Elektricität nicht sowohl erklärt werden, als vielmehr das wahre Wort für diese selbst erst geben werden, ist schon oben bemerkt worden. Wir setzen hinzu, dass diess wohl für alle dynamischen Erscheinungen gelten möge. Dennoch ist es zweifelhaft, ob sie wichtiger für die Lehre von der Elektricität und die damit verbundenen sich zeigen werden, oder für die Physiologie des Himmels, oder für die des Menschen, und die darauf gegründete Medicin. Merkwürdig ist wenigstens, dass die Anregung dieser Erscheinungen zu gleicher Zeit von verschiedenen Seiten geschehen ist, und die Arzneykunst sich dieselbe noch früher, als die allgemeine Physik, vindicirt hat. Kenner mögen sich an *Wienholts* Bemühungen erinnern; kürzlich ist in einem Aufsatz über thierischen Magnetismus in den *Jahrb. d. Medicin* von *Marcus* und *Schelling* (IIten Bandes 2tes Heft) das ganze Phänomen, sowohl des Metallfühlens als Bewegens, noch unabhängig von den neuesten Versuchen, mit jener erstgenannten Erscheinung in Verbindung gesetzt worden. Das Verhältniss desselben zum Galvanismus ist dort so dargestellt: „Den Galvanismus, sofern er mitten inne zwischen der Elektricität und dem thierischen Magnetismus liegt, haben wir bisher nur von Einer seiner zwey Seiten erkannt und aufgefasst, nämlich von derjenigen, wo das Unorganische die active, die Organische die passive, jenes die mittheilende oder tonangebende, dieses aber die empfangende und subordinirte Rolle spielt. Es giebt aber, scheint mir, noch eine Seite von ihm, bey welcher Alles sich gerade umgekehrt verhält, wobey nämlich das Organische das mittheilende, das Unorganische das empfangende Glied ist." Unter den factischen Belegen für die Wirklichkeit eines solchen Verhältnisses wird ein Versuch angeführt mit dem Drehen eines Degens, dessen Stichblatt von zwey Personen auf einen Finger balançirt im Gleichgewicht gehalten wird; ein Versuch, der zu denen unter No. I angeführten, als ein um so weniger Widersprüchen ausgesetzter, hinzugefügt zu werden verdient, als es zwey verschiedene Personen sind, die den Degen halten, und der Versuch in dieser Verbindung mit anderen, auch solchen gelingt, die ihn auf andere Weise nicht vollbringen können. Nach dem, was daselbst über die Empfindlichkeit magnetisirter Personen für die nämlichen Körper, Metalle und Wasser, erwähnt wird, scheint es, dass die eigenthümliche Fähigkeit der Erz- und Wasserfühler nur als ein geringerer Grad des Somnambulismus angesehn werden könne, und dass, da auch das Vermögen, fremde Körper zu bewegen, eben den Wasser- und Metallfühlern am stärksten beywohnt, dieses ganze Phänomen sich auflösen werde in jene tief verkannte, aber bald nicht länger verkennbare Erscheinung, die seit einigen Jahrzehenden unter dem Namen des thierischen Magnetismus so verschiedene Schicksale gehabt hat.

Es ist überhaupt seltsam, dass alles, was factisch ist, in dieser Angelegenheit nicht neu ist; es ist bisher noch keine Erfahrung gemacht worden, welche nicht als Thatsache in vielen älteren, und selbst neueren Büchern, aufgezeichnet stünde. Sogar das oben verschwiegene Wort schwebt den Schriftstellern nicht bloss auf der Zunge, sondern ist deutlich ausgesprochen in den meisten älteren Werken. Allein der Sinn ist neu, in dem das ganze Phänomen aufgefasst und combinirt wird. Die Sache wird endlich mit deutschem Ernst und Tiefe behandelt; unter einer glücklichen Constellation, wo höhere Ansichten der Natur dem Experiment entgegenkommen, und ein Experimentator, wie *Ritter*, ein Individuum findet, dessen Geduld und kindliche Freude an den Experimenten aufs treueste aushält, und der den Gedanken des leisesten Truges verabscheut, und sich dadurch um seine Gabe, die er sehr werth hält, zu bringen glauben würde.

Es kann nicht fehlen, dass nicht sehr verschiedene Urtheile über die Sache obwalten; dass verständige und unverständige Zweifel, scherzhafte und ernsthafte erhoben werden, von solchen selbst, die etwas gesehen haben, so gut sich etwas in der Zerstreuung und ohne irgend eine Vorkenntniss dessen, worauf es ankommt, sehen lässt, auch von solchen, die nicht gesehen haben. Aber eben ein solcher Stein des Anstosses in einem, sich weise dünkenden, aber im Grossen und Ganzen allmälich zur tiefsten Unwissenheit gesunkenen, Zeitalter, muss dem rechten Freunde der Wissenschaft erwünscht seyn.

Hr. *v. Aretin* ist damit beschäftigt, eine Geschichte der Wünschelruthe oder Baguette zu schreiben, welche ein sehr weitläufiges Werk werden kann, wenn er ihre Spuren, die freylich noch weit über die *virgula divina* des Cicero hinausgehen, allenthalben aufnehmen will. — Hr. *Ritter* hat bis jetzt nichts öffentlich von seinen Versuchen bekannt gemacht. Möge er nicht zu lange damit zurückhalten, und das neue unschätzbar wichtige Verdienst, welches er sich um die

Wissenschaft der Natur erworben, bald zu seinen übrigen hinzugezählt werden können!

Nachschrift

an den Herrn Herausgeber der Jen. A. L. Z.

Indem ich diese Notiz abschicken will, erhalte ich Ihr geehrtes Schreiben, worin Sie über mehrere andere Umstände dieser Erscheinungen, die im Vorhergehenden nicht berührt sind, Auskunft zu erlangen wünschen, z. B. wie die Kraft an *Campetti* entdeckt worden? Hierauf dient zur Antwort, dass als *Pennet* zu Gnavignano, vor mehreren Jahren, seine Versuche mit Entdeckung von Quellen öffentlich anstellte und seine Empfindungen dabey beschrieb, der noch sehr junge *Campetti* bemerkte, dass er über fliessendem Wasser ganz die nämlichen Gefühle habe; worauf *Pennet*, ihn näher ausforschend, ihm die nämliche Kraft, wie sich selbst, zugestehen musste. Ferner: Worin die eigenthümlichen Empfindungen beym Gefühl der Metalle und des Wassers bestehen? So viel schon aus früheren Aeusserungen solcher Individuen bekannt ist, sind die Symptome beym Gefühl von Metallen hauptsächlich: vermehrter Puls, Empfindungen von Zusammenziehungen in der unteren Stirngegend gegen die Augen zu, vielleicht der Empfindung von Spinneweben beym Elektrisiren ähnlich; ferner ein Geschmack auf der Zunge, bald saurer, bald bitterer, nach Beschaffenheit des anwesenden Metalls. Ueber rasch fliessendem Wasser gesellt sich zu einem Theil dieser Symptome ein merklicher Schlag: bey *Pennet* zeigten sich über M. und W. sogar äusserlich sichtbare, unwillkürliche Zuckungen, Erweiterung der Pupille u. s. f. In Bezug auf eine dritte Frage bemerke ich, dass das Gefühl sich auf Metallerze in der Erde so gut, als auf gediegenes, absichtlich in ihr verstecktes Metall erstreckt. *Campetti* findet, wenn er aufmerksam ist, einzelne Münzen von der Grösse eines Louisd'or, durch blosses Gefühl, ohne äussere Anzeige. *Kohle* stellt sich auch hierin ganz dem Metall gleich. *Amoretti* hat sich von der italiänischen Regierung ein Stück Landes ausgewirkt, von dem er durch das Gefühl eines gewissen *Anfossi*, dessen er sich als Werkzeug bedient, belehrt war, dass es von Steinkohlenflözen durchzogen sey, und hat den Bau derselben mit nicht geringem Vortheil angefangen und bisher betrieben.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 37.
DEN 11 MAY 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Am 9 Jan. erhielt Hr. *Karl Gottlob Brauer* aus Görlitz, nach Vertheidigung seiner Diss.: *De vi frigoris, praesertim medica*, 31 S. 4, die medicinische Doctorwürde.

5 Febr. wurde Hn. *Ludw. Puttrich* aus Dresden die juristische Doctorwürde ertheilt, nachdem er zuvor unter des Hn. Domherrn *Rau* Vorsitze: *Observationum juris civilis specimen* (24 S. 4) vertheidigt hatte. Der Prokanzler, Hr. O. H. Gerichtsassessor D. *Erhard*, schrieb dazu ein Programm: *Inest conjectaneorum ex vario jure specimen V* (20 S. 4), welches *observationes de natura falsorum recte definienda* enthält.

12 Febr. war die feyerliche Magisterpromotion, wozu der Decan der philosophischen Facultät, Hr. Prof. *Hermann* durch ein Progamm: *Observationes de graecae linguae dialectis* (19 S. 4) enthaltend, einlud. Den Lebensbeschreibungen der Candidaten hat Hr. Prof. *Eck* ein Gedicht vorgesetzt, welches: *Vota pro Friderico Augusto, Rege Saxoniae*, enthält. Die Namen der 10 promovirten Magister sind: Hr. *Liborius von Bergmann*, Oberpastor in Riga; Hr. *Friedr. Adolph Kretschmann*, der Rechte Baccalaureus in Leipzig; Hr. *Christ. Wilh. Wiesand* aus Wittenberg; Hr. *Joh. Friedr. Aug. Seidler* aus Osterfeld; Hr. *Eduard Platner* aus Leipzig, Sohn des Hofr. *Platner*; Hr. *Christ. Gottfried Schmidt* aus Schönfeld bey Leipzig; Hr. *Georg Wilhelm Roßtäuscher* aus Schleusingen; Hr. *Heinr. Gottlieb Kreußler* aus Leipzig; Hr. *Joh. Traug. Trabert* aus Cölleda in Thüringen; Hr. *Karl Friedr. Adler* aus Möckern bey Leipzig. — Die philosophische Facultät feyerte zugleich die funfzigjährige Magisterwürde zweyer berühmter Gelehrten, welche zu Leipzig 1757 die philosophische Doctorwürde erhielten, nämlich der Hnn. *Georg Stephan Wiesand*, Appellationsrath und Ordinar. der jurist. Facultät in Wittenberg, und *Christ. Gottlob Heyne*, geh. Justizrath und Prof. der Beredsamkeit in Göttingen.

12 März erhielt Hr. *Heinr. Dörrien* aus Leipzig die juristische Doctorwürde, nachdem er unter des Hn. Oberhofgerichtsassess. *Weisse* Vorsitz seine Dissert.: *De justo rigoris cambialis usu praesertim in cambiis trassatis* (41 S. 4), vertheidigt hatte. — Die nämliche Würde erhielt am 26 März Hr. *Joh. Gottl. Henning* aus Zöschau. Seine unter Hn. Prof. *Stockmanns* Vorsitze vertheidigte Diss. handelt: *De jure calendarii* (26 S. 4).

Leyden.

Aus Br. Von unserem Könige ist in einem die Stadt Leyden betreffenden Rescripte unter anderen auch in Rücksicht der Akademie beschlossen: 1) Die Universitätsgebäude und Stiftungen, welche beschädigt sind, sollen auf Rechnung des Landes wieder hergestellt werden, und ist die Besorgung dem Minister inländischer Angelegenheiten aufgetragen. 2) Die Universität soll den Namen: *Königliche Universität von Holland* annehmen, und sollen die nöthigen Maasregeln getroffen werden, ihr den grössten Ruf zu verschaffen, worüber der Minister inländischer Sachen Bericht erstatten soll. 3) Es soll eine Professur der *Staats-Oekonomie und Statistik* errichtet werden.

Am 9 Febr. legte Hr. Prof. *Oosterdyk* das Prorectorat nieder. Die Universität wurde als *königl. Universität von Holland* proclamirt, und das Prorectorat Hn. Prof. *S. S. v. der Eyk*, sowie das Secretariat Hn. Prof. *J. H. v. der Palm* übergeben.

Hamburg.

Zu dem am 2 April im Johanneum stattgefundenen Maturitätsexamen, hatte der Director, Hr. D. *Gurlitt*, durch ein Programm, eine Uebersetzung und Erklärung der zweyten olympischen Ode enthaltend, eingeladen.

Stuttgardt.

Zu dem vom Gymnasium gefeyerten Geburtstag des Königs lud Hr. Prof. *Camerer* durch ein Programm ein, welches die Aufgabe: *Describere triangulum, specie datum ad cujus angulos e puncto aliquo ducendae sunt tres rectae magnitudine datae*, löset.

II. Vermischte Nachrichten.

Am 29 März hat der D. *Olbers* in Bremen abermals einen sich bewegenden Stern im nördlichen Flügel der Jungfrau entdeckt, den man mit der grössten Wahrscheinlichkeit für einen neuen, der Ceres, Pallas und Juno ähnlichen, *Planeten* halten kann. Am 29 März Abends 8 Uhr, 21' mittlerer Zeit, war die gerade Auffsteigung 184° 8', die nördliche Abweichung 11° 47'. Am 1 April um 9 Uhr 50' erstere 183° 28', und letztere 12° 5'. Der neue Planet war übrigens, seine Bewegung ausgenommen, von einem gewöhnlichen Fixstern auch im Fernrohr nicht zu unterscheiden, und bey einiger Aufmerksamkeit und recht heiterer Luft mit blossen Augen als ein Stern 5ter bis 6ter Grösse eben zu erkennen.

Die ungarischen Blätter: *Harzai tudositások*, No. 38 v. J., herausgegeben von *Stephan Kulisár*, enthalten folgende Nachricht: Ein bejahrter ungarischer Patriot, ohne Erben und Anverwandte, wünscht sein Vermögen, gegen 100000 fl., durch seinen letzten Willen zum Besten seines Vaterlandes zu verwenden. Wer ihm hiebey den besten Rath giebt, wie er, und wozu er Stiftungen machen solle, und wer ihm diesen Rath bündig binnen einem Jahre zu seiner Zufriedenheit ertheilt, dem setzt er 100 Thaler aus. Unter mehreren Concurrenten sollen 2 auch 3 zur Erlangung dieses Preises zugelassen werden. Die Rathschläge werden versiegelt an Hn. v. *Kulisár* zu Pesth geschickt.

Zu Mariboe auf Laland ist eine Buchdruckerey, die erste auf dieser Insel, angelegt, welche sich schon im vollen Gange befindet.

Von *der Gesellschaft zur Beförderung der schönen Wissenschaften in Kopenhagen* ist in Rücksicht ihrer Preismedaillen die zweckmässige Einrichtung getroffen, dass der Name des Gewinners und die Jahrszahl mit darauf geprägt werden soll. Auf solche Weise können diese Medaillen lange ein Ehrendenkmal in den Familien der Preiserringer bleiben.

In den 14 Jahren, dass die neue *Prämieneinrichtung* bey der *kopenhagener Universität* Statt gefunden hat, sind in allen von 55 Studenten 60 goldene Medaillen gewonnen worden, wobey einer dreymal, drey aber zweymal Medaillen erhalten haben. Das Accessit haben in eben diesem Zeitraum 16 erhalten. Der gekrönten Abhandlungen sind 9 in der Theologie, 9 in der Medicin, 9 in der Philosophie, 8 in der Mathematik, 8 in der Geschichte, 7 in der Philologie, 5 in der Jurisprudenz und 5 in der Aesthetik.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Ankündigung einer neuen Weltgeschichte.

Bey *Franz Ferstl*, Buch- und Musikalienhändler in Gräts, erscheint, und bey *Paul Goth. Kummer*, Buchhändler in Leipzig, wie auch in den meisten Buchhandlungen Deutschlands, wird Pränumeration angenommen auf

Weltgeschichte
zur
gründlichen Erkenntniss
der
Schicksale und Kräfte
des
Menschengeschlechtes.
von
Franz Schneller,
öffentlichen Professor an dem k. k. Lyceum zu Gräts.
In vier Theilen.

Der Herr Verfasser, welcher an der Lehranstalt zu Linz durch seine öffentlichen Vorträge das Studium der Weltgeschichte beförderte, und vor Kurzem die Lehrkanzel derselben in Gräts erhielt, wünscht hiermit den Freunden der historischen Literatur ein Werk zu liefern, welches Unterhaltung mit Belehrung vereint, und auf eine *neue* Art zum gründlichen Studium dieser Wissenschaft führet, indem der Herr Verfasser zwar die Erfahrungen neuerer Weltgeschichtschreiber benutzet, aber vorzüglich aus den Werken der Historiker *jeder einzelnen Nation in den Originalsprachen* schöpfet, und mit der Darstellung der Geschichte, auch die Beschreibung der Sitten, Gebräuche, des politischen und bürgerlichen Zustandes der Völker verbindet.

Der aufmerksame Leser soll durch diese Bearbeitung der Weltgeschichte über die Thatsachen der *ältesten Zeit* aufgeklärt werden, er soll im *Mittelalter* einen ganz anderen Geist zur Reife gedeihen sehen, und aus beiden auf die *Geschichte der neuesten Zeit* schliessen lernen.

Dem Studium dieser drey Epochen, welche den *zweyten, dritten und vierten Band* ausmachen, muss nothwendig eine philosophische Einleitung zur Geschichte überhaupt vorausgehen, welche der *erste Band* enthält, unter dem Titel:

Vorschule
der
Weltgeschichte
zur
gründlichen Erkenntniss
der
Schicksale und Kräfte des Menschengeschlechtes.

Die Auflage dieses Werkes soll seines Inhaltes würdig werden; das Format ist gross Octav, ein gutes weisses Papier wird die Lesung des Druckes

mit neuen deutschen Lettern angenehm machen, und jeder Band erhält ein schönes Kupfer, die interessanteste Scene eines Bandes enthaltend. Von *Kiringer* in Wien gezeichnet und von *Blaschke* gestochen.

Die Zeit der Erscheinung des ersten Bandes ist auf den *Anfang des Novembers dieses Jahres* festgesetzt, und zwar auf die Art, dass er bis dahin schon in allen Buchhandlungen der k. k. österreichischen Staaten zu haben seyn wird. Der Pränumerationspreis eines jeden Bandes ist

auf *Druckpapier* 2 Rthlr.
auf *Schreibpapier* 2 Rthlr. 16 gr.
auf *Velinpapier* 5 Rthlr. 8 gr.

Diese Pränumerationszeit dauert *bis Ende May dieses Jahres*, nach welchem Monat die Anstalten zum Drucke gemacht werden. Noch wird bemerkt, dass am Ende der Pränumerationszeit der Preis erhöhet wird.

Für Lehrer und Freunde der *römischen Alterthumskunde.*

In der *Waltherschen* Kunst- und Buchhandlung zu Erlangen ist erschienen:

Lehrbuch der römischen Alterthümer für Gymnasien und Schulen. Von M. *Johann Leonhardt Meyer.* 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit VI Kupfertafeln.

Der Herr Verfasser ist derselbe Gelehrte, welcher das nach dem Englischen des Hn. *Adams* bearbeitete *Handbuch der römischen Alterthümer* *) im nämlichen Verlage in zwey Bänden herausgegeben hat. Der Plan, nach welchem dieses kleinere Lehrbuch, das wir gegenwärtig ankündigen, ausgearbeitet worden ist, ist neu, und von den Methoden, nach welchen die römischen Alterthümer, in grösseren und kleineren Werken bisher abgehandelt worden sind, verschieden. Der Hr. Verf. folgte bey der Entwerfung derselben theils seinen eigenen Einsichten, theils benutzte er die vortrefflichen Grundrisse, welche die Herren Prof. *Heyne* und *Siebenkees* zum Gebrauch bey ihren Vorlesungen herausgegeben haben. Der Zweck, welchen er sich bey der Ausarbeitung dieses Lehrbuchs vorgesetzt hat, ist, *Lehrern* und *Jünglingen* einen bequemen Leitfaden beym ersten Unterricht in der römischen Alterthumskunde in die Hände zu geben, welcher mehr, als ein bloss trockenes Skelet seyn soll. Er glaubt dadurch einem wirklichen Bedürfniss auf *Gymnasien* und *Schulen* abgeholfen zu haben, indem die bereits vorhandenen Lehrbücher in diesem Zweige der Wissenschaften theils durch zu grosse Kürze und Unvollständigkeit, theils durch unnöthige Weitschweifigkeit und Mangel an einer lichtvollen Ordnung und Darstellung der Materien ihrem Zweck nicht vollkommen zu entsprechen scheinen. Der Verfasser des gegenwärtigen Lehrbuchs suchte Kürze mit Vollständigkeit, und Gründlichkeit mit zweckmässiger Ausführlichkeit zu vereinigen. Insbesondere bemühte er sich, junge Leute in den Geist der Staatsverfassung und Gesetzgebung der Römer, wie auch ihrer Sitten, Gewohnheiten und Gebräuche einzuleiten. Er benutzte bey der Ausarbeitung mehrerer Materien das grössere Werk von *Adams*, und suchte nicht nur durch lichtvolle Ordnung in der Darstellung derselben, sondern auch durch Beybringung verschiedener neuer Gegenstände und durch neue Sach- und Worterklärungen sich ein neues Verdienst zu erwerben. *Ueberhaupt kann das erwähnte grössere Werk als Commentar zu diesem kleineren Lehrbuche gebraucht werden, und die Verbindung beider dürfte sowohl beym Unterricht als beym eigenen Studium nicht ohne wesentlichen Nutzen seyn.*

Dieses kleinere Lehrbuch ist auch mit *sechs* schönen Kupfertafeln geziert, und der Herr Verfasser hat darauf Bedacht genommen, vornehmlich solche Vorstellungen zu wählen, welche für junge Leute instructiv sind. Das Titelkupfer enthält eine schön gestochene *Dea Roma*, die 2te Kupfertafel eine *vestalische Jungfrau* in ihrer priesterlichen Kleidung, aus dem Museo Mediceo; die 3te Kupfertafel enthält ein *römisches Theater*, aus Grävs Thesaurus; die 4te einen *Pflug* von der ältesten und einfachsten Form, nebst anderen ländlichen Werkzeugen aus Hesiods Opera et Dies; die 5te ein *römisches Lager* aus dem Lipsius, und die 6te Abbildungen von den *verschiedenen Kronen*, welche als Belohnungen der Tapferkeit gegeben wurden. Der äusserst mässige Preis dieses schön gedruckten, 1 Alphabet und 5 Bogen in gr. 8 starken, Buchs ist 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

*) Handbuch der römischen Alterthümer, zur vollständigen Kenntniss der Sitten und Gewohnheiten der Römer und zum leichteren Verständniss der lateinischen Classiker, durch Erklärung der vornehmsten Worte und Redensarten, die aus den römischen Sitten und Gebräuchen erläutert werden müssen. Für Lehrer und Lernende. II Bände. Mit XI Kupfertafeln. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Erlangen 1806. (Preis 3 Rthlr. 8 gr. oder 5 fl.)

Erklärung an die Besitzer der *Encyklopädie der Chemie.*

Durch mehrere Leser der in unserem Verlage erschienenen Encyklopädie der Chemie des Herrn Hofraths und Prof. *Hildebrandt* aufgefodert, haben wir unter der Aufsicht des Herrn Verf. eine Sammlung von

Abbildungen chemischer *Oefen und Werkzeuge* 15 Kupfertafeln

theils nach Originalen im Laboratorio desselben, theils nach Zeichnungen in den vorzüglichsten chemischen und technischen Schriften besorgen lassen, welcher der Herr Verf. eine deutliche Beschreibung beyzufügen die Güte gehabt hat. Da wir sie als

eine Zugabe zu dem praktischen Theile der Encyklopädie betrachten: so haben wir uns entschlossen, diese funfzehn Tafeln sammt der Beschreibung für den sehr geringen Preis von 1 Thlr. 20 gr. oder 2 fl. 45 kr. zu überlassen.

Erlangen, im April 1807.

Walthersche Kunst- und Buchhandlung.

Uebungen im Lesen und Denken für Stadt- und Landschulen. Frankfurt am Mayn, in der *Jägerschen* Buch- Papier- und Landchartenhandlung.

Unter diesem bescheidenen Titel hat ein Schulbuch die Presse verlassen, welches bey weitem mehr enthält, als man bey der ersten Ansicht des Titels erwartet. — Die Grenzen einer Anzeige, wie die gegenwärtige ist, erlauben nur die Hinweisung auf eine, an anderen Orten zu findende, ausführliche Inhaltsanzeige, und die Versicherung, dass es nicht nur recht zweckmässig für den Schulunterricht ist, sondern auch *Aeltern willkommen seyn muss, welche den Stoff zu nützlichen Unterhaltungen mit ihren Kindern in einem wohlfeilen Buche vereiniget sehen wollen.* Preis 1 fl. oder 16 gr.

Neuigkeiten für die Ostermesse 1807
von
Gebhard und Körber in Frankfurt am Mayn.

Beweisgründe für die Unsterblichkeit der Seele, aus der Vernunft und Erfahrung. 1 und 2r Theil. Neue Auflage. 8. 1 Rthlr. 2 gr.

— — — ebend. 3r Theil. 8. 10 gr.

Feyerlein, F. S., Beyträge zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung und besseren Ausbildung des Kriegs-Einquartirungs-Wesens. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Können wir uns von der Unsterblichkeit der Seele überzeugen? Ein Wort für unsere Zeit etc. 8. 10 gr.

Magazin, neuestes, für Leichenpredigten, in welchem auf jeden möglichen Fall passende Leichenpredigten, auch Dispositionen zu denselben und Parentationen enthalten sind etc. 4r Band. gr. 8. 18 gr.

— — ebend. 1r Band. 2te verbesserte Auflage. gr. 8. 18 gr.

Pilger, G., über Rindviehassecuranzen; ein leicht ausführbarer Vorschlag zur Beherzigung für alle, denen der Wohlstand des Landmanns am Herzen liegt etc. 8. 6 gr.

Selbstrechner, der praktische, oder Berechnung der Gulden-Fusse, der brabanter, französischen und sächsischen Thaler und mehrerer Geldsorten nach dem Reichsgeld etc. 8. 10 gr.

Beym Buchhändler *Theod. Friedr. Rausche* in Heilbronn sind zur Ostermesse 1807 folgende neue Artikel erschienen, und in allen Buchhandlungen (insbesondere bey Herrn *Friedr. Bruder* in Leipzig) zu haben:

Stein, G. L., Geschichte des peinlichen Rechts und der Criminalverfassung Deutschlands, nebst Anhang über Begründung des Strafrechts, vom Zweck der Strafen und von Imputation der Verbrechen. 8. 10 gr.

Herberth, R., drey Reden über wichtige Gegenstände unserer Tage. 8. 6 gr.

R o m a n e.

Fritz Freystein, oder Lebenslauf eines Advocaten. kl. 8. 16 gr.

Theodosie, oder Pflicht und Liebe; ein Roman vorzüglich für das gebildetere weibliche Geschlecht. 8. 1 Thlr.

In Eisenach ist erschienen:

Predigt bey der Gedächtnissfeyer der durchlauchtigsten Fürstin und Frau, Frau Anna Amalia — gehalten von *Joh. Friedr. Haberfeld*, Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent zu Eisenach.

Ist in Commission zu haben bey dem Hofcommissär *Fiedler* in Jena für 3 gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Katechismus, zum Gebrauch für alle Kirchen des französischen Reichs. Aus dem französischen übersetzt von Mag. *A. F. Marx.* Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* dem Jüngeren. 1807. 16 gr.

II. Erklärung

In der Recension meiner Zeitschrift: *Der rheinische Bund*, No. 85 sagt der Recensent: „S. 142 werde eine Ansicht des Bundes im allgemeinen geliefert, wo aber die Aufhebung der Landstände mit Unrecht als eine *nothwendige*, allgemeine Folge betrachtet werde." Nun weiss ich wohl, dass der Rec. damit nicht mich, sondern den Verfasser des kleinen Aufsatzes aus der mainzer Zeitung daselbst meint, und jeder Leser meiner Zeitschrift findet ohnehin, dass eine solche Meinung durchaus nicht die meinige sey, und ich, aus leicht begreiflichen Ursachen, diese Stelle aus jenem Blatte bloss aufnahm, um zu zeigen, wie man jenseits, und dann, wie man diesseits des Rheins von der Conföderation denke. Allein wer die Zeitschrift nicht selbst gelesen hat, möchte doch auf den Gedanken gerathen, als ob ich jenes behaupte. Da ich nun nicht gern auch nur einen Augenblick in diesem Verdacht stehen möchte: so finde ich für nothwendig, zu erklären, dass diess durchaus nicht meine Meinung sey; sondern vielmehr mit voller Ueberzeugung die vom Recensenten bey dieser Gelegenheit geäusserte Behauptung unterschreibe: „Dass nämlich keinem Souverän *untersagt* sey, von Herren „und Städten, welche bey ihm Eigenthum haben, „auch ferner Rath und Vorstellungen zu hören, „und mit ihrer Existenz ferner den öffentlichen „Credit zu befestigen."

Aschaffenburg, am 25 April 1807.

P. A. Winkopp,
Herausgeber der Zeitschrift:
der rheinische Bund.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 38.

DEN 13 MAY 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nachricht von der Schlacht bey preussisch Eylau,

zur Erläuterung der im Verlage des geographischen Instituts zu Weimar erschienenen Charte.

Das geographische Institut zu Weimar hat eine Uebersicht der Geschichte des Feldzugs in Polen und Preussen, von der Abreise des französischen Kaisers aus Berlin bis zur Bataille von Eylau, aus französischen Berichten gezogen, deutsch und französisch drucken lassen, und das 58 Bulletin über die Schlacht von Eylau wörtlich, nebst den vorläufigen russischen und preussischen Berichten über diese Schlacht hinzugefügt; hierzu hat es die *Schrödersche* Charte von Preussen so weit copiren lassen, als es nöthig war, um die Operationen der Truppen, welche bey der Bataille von Eylau gewesen sind, vom 6 bis 9 Febr., zu übersehen. Hierin sind die Positionen nach den französischen und russischen Berichten eingetragen, wodurch ein vollendetes Ganzes entsteht. Nur hat sich ein bedeutender Fehler eingeschlichen. Das Corps von Ney, welches den 6 Febr. bey Wormditt stand, ist den 7ten zwischen Althof und Drangsitten versetzt. Hierdurch wäre nun der Generallieutenant *von l'Estocq* mit dem preussischen Corps von der russischen Armee völlig abgeschnitten worden, welches, wie man weiss, nicht der Fall war, abgerechnet, dass der Marsch von Wormditt bis Drangsitten in gerader Linie über 6 deutsche Meilen beträgt.

Da indess aus später erhaltenen Nachrichten bekannt ist, dass der Gen. Lieut. *v. l'Estocq*, als er den 8ten Morgens von Hussehnen aufbrach, in Wackern Truppen vom Neyschen Corps traf: so scheint es, dass dieses Corps bereits am 7ten Abends nahe an Hussehnen stand, jedoch zwischen Hussehnen und Mehlsack.

Ausserdem hat das geographische Institut noch einen detaillirten Plan bekannt gemacht, der aber in Hinsicht des Terrains sehr unvollkommen ist, und im Grunde nichts mehr darstellt, als was man schon auf der Charte findet, ausgenommen, dass beide Armeen in zwey Treffen gestanden und Reserven gehabt haben. Beides, Plan und Charte, stellen nun zwar dar, dass die Schlacht von Eylau nach dem Raum in drey Gefechte zerfällt; aber weder aus dem Plan noch aus der Charte lässt sich ersehen, dass die Schlacht, auch der Zeit nach, in diese drey Gefechte getheilt werden muss. Die französische Armee griff nämlich den russischen rechten Flügel zuerst, sodann das Centrum, und endlich den linken Flügel an.

II. Nekrolog.

G. F. Schönherr, Cantor, d. h. Organist, Director der Musik und Lehrer der dritten Classe an der Provinzialschule zu Jever, geb. zu Freyberg in Sachsen, starb am 5 Febr. als Opfer des kärglichen Lohnes, den ihm sein Amt gab. Den Subscribenten seiner bey Breitkopf gedruckten *Gesangstücke mit Begleitung des Klaviers*, ist er gewiss als ein braver Componist bekannt. Durch ein Trauerconcert, worauf über 100 Thaler subscribirt würde, setzte ihm das städtische Publicum ein stilles Denkmal seiner Verehrung.

18 März *Christian Friedr. Cotta*, königl. Hof- und Kanzley-Buchdrucker zu Stuttgardt, 83 Jahre alt. Er hat in früheren Zeiten ökonomische Schriften herausgegeben.

2 April zu Seehausen in der Altmark der Kämmerer, *Karl Wilhelm Güssefeld*, ein sehr gemeinnütziger und denkender Mann, im 65 Lebensjahre. Er war Mitglied der märkischen ökonomischen Gesellschaft in Potsdam, und im Deich- und Buhnenwesen sehr erfahren, wie seine trefflich gelungenen Anlagen gegen den Uebertritt der Elbe und des Alands beweisen. Mit grosser Vorliebe trieb er den Anbau der verschiedenen Arten des Nadelholzes, und eine, durch seine Bemühung schön umgeschaffene, Holzgegend um Seehausen bezeugt auch in dieser Hinsicht seine Verdienste. Seine Versuche, dem Flugsand einen Damm zu setzen, sind ebenfalls aller Beachtung werth.

4 April im 45 Lebensjahre *Jeremias Benjamin Richter*, D. der Philosophie, Assessor bey der Berg- werks- und Hütten-Administration, Director der pharmaceutischen Gesellschaft in Berlin, geboren in Hirschberg am 10 März 1762. Seine tiefen und gründlichen Kenntnisse in der Chemie und Mathe-

matik sind aus seinen hinterlassenen Schriften ersichtlich. Er starb zu früh für die Wissenschaft und seine Schüler, die seinen Verlust schmerzhaft empfinden.

6 April zu Tübingen *Jos. Friedr. Lebret*, D. der Phil. und Theologie, Kanzler der Universität und Prälat zu Lorch; im 75 Jahre seines Alters. Er war schon vor geraumer Zeit in den Ruhestand versetzt worden. Ehedem war er ein sehr thätiger Historiker; in den J. 1775 und 1778 hat er grosse Reisen durch Italien, Frankreich, England und die Niederlande mit dem ehemaligen Herzog *Karl* von Wirtemberg gemacht. Sein Bildniss steht vor dem 110 Band der allgem. deutschen Bibliothek.

9 April *Johann Friedr. Fritze*, königl. preuss. geh. Rath, Prof. der Klinik beym Colleg. medico-chirurgico in Berlin, und Mitglied der königl. Hof-Apothekencommission, geb. 3 Oct. 1735 zu Halle an der Saale. Im October 1756 wurde er als Feldmedicus bey der preuss. Armee angestellt, darauf zum Prof. der Therapie beym Colleg. medico-chirurgico in Berlin ernannt (welche Stelle darauf sein Sohn, der auch schon verstorbene Prof. *Friedr. Wilhelm Fritze* erhielt,) und bekam 1787 den Charakter als geheimer Rath. Da König *Friedrich Wilhelm II* zum Besten des medicinischen Studiums 1789 in Berlin ein klinisches Institut gründete, und zu diesem Behufe ein eigenes Haus ankaufte: so wurde ihm die Direction und Lehrerstelle der praktischen Arzneykunde daselbst übertragen. In diesem Institut sollten die Aerzte und Wundärzte, die für die preussische Armee bestimmt sind, gebildet werden. Der Verstorbene legte dem Publicum in einigen Heften von diesem Institut Rechenschaft ab. Im Jahr 1790 schrieb er sein Handbuch über die venerischen Krankheiten, das ins Französische, Italiänische und Polnische übersetzt ist. 1798 wurde er Arzt bey der Charité in Berlin.

An eben dem Tage zu Bebenhausen, der älteste der Prälaten im Königreich Wirtemberg, *G. Gottfr. Dapp*, 87 Jahr 2½ Monate alt, nachdem derselbe 55 Jahre der Kirche und dem Staat in verschiedenen Aemtern gedient hatte.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Verlagsbücher der *Breitkopf*- und *Härtelschen* Buchhandlung in Leipzig:

Alyon, Versuche über die Eigenschaften des Sauerstoffes als Heilmittel. 8. 8 gr.

Blumenbach, über die natürlichen Verschiedenheiten im Menschengeschlecht; mit Zusätzen von *Gruber*, mit Kupf. 8. 1 Thlr.

Brera, V. L., Vorlesungen über die Eingeweidewürmer des menschlichen lebenden Körpers. Aus dem Italiänischen und mit Zusätzen von Dr. *Weber*. Mit Kupf. gr. 8. 2 Thlr.

Burdachs Propädeutik zum Studium der gesammten Heilkunde; ein Leitfaden akademischer Vorlesungen. gr. 8. 21 gr.

— — Beyträge zu einer künftigen Physiologie des Gehirns. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Cavallo's Versuch über die medicinische Anwendung der Gasarten, nebst Anhängen über das Blut, über *Watt's* medicinisch-pneumatischen Apparat und *Fischer's* Bibliographie der Respiration. Mit erläuternden Zusätzen herausgegeben von Dr. *Alex. Nicol. Scherer*, mit Kupf. 1 Thlr. 12 gr.

Küster, Einleitung in die Akologie oder Wundarzneymittellehre. 8. 12 gr.

Lacoste's und *Palloni's* Abhandlungen über das im Sept., Oct., Nov. 1804 herrschende Fieber in Livorno. 8.

Martens kritisches Jahrbuch zur Verbreitung der neuesten Entdeckungen in der Geburtshülfe, mit Kupf. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Monro's Abbildungen und Beschreibung der Schleimbeutel des menschlichen Körpers, verbessert und vermehrt herausgegeben von *J. C. Rosenmüller*. Lateinisch und deutsch. Mit 16 Kupfern. Fol. Schweizerpap. gebunden 10 Thlr.

Tilesius, Dr. W. G., über die sogenannten Seemäuse oder hornartigen Fischeyer, nebst anatomisch-physiolog. Bemerkungen über die Fortpflanzungsweise der Rochen und Hayfische. Mit drey ausgemalten Abbildungen. 4. 1 Thlr. 16 gr.

— — Dissert. de Pathologia artis pictoriae plasticesque auxilio illustr. gr. 4. 6 gr.

— — Dissert. de Respiratione Sepiae officinalis L. c. 2. Tab. 4. 20 gr.

Rosenmüller und *Tilesius* Beschreibung merkwürdiger Hölen. Beytrag zur physikalischen Geschichte der Erde. Mit 10 illum. Kupfern in Folio. 1r Theil. gr. 8. 3 Thlr.

— — 2r Theil. gr. 8. 2 Thlr.

Delametherie Theorie der Erde, mit Anmerkungen von *D. Eschenbach*. Nebst einem Anhange von Dr. *J. R. Forster*, 3 Bände mit Kupfern. 8. 3 Thlr. 16 gr.

Försters Betrachtungen und Wahrheiten; als Stoff zur künftigen Entwerfung einer Theorie der Erde. 8. 12 gr.

Wünsch Lucifer, oder Nachtrag zu den Untersuchungen der Erdatmosphäre, vorzüglich in Hinsicht auf das Höhenmessen mit Barometern. 8. 3 Thlr.

— — Zusätze zum Lucifer. gr. 8. 1 Thlr.

Murhard, Dr. F. G. A., Literatur der mathematischen Wissenschaften. gr. 8. 5 Bände.
Druckpapier 5 Thlr. 16 gr.
Schreibpapier 6 Thlr. 14 gr.

Neue Verlagsbücher der *Degenschen* Buchhandlung in Wien, in der Jubilate-Messe 1807:

Schemerl, J., k. k. niederösterreich. Regierungsrath, ausführliche Anweisung zur Entwerfung, Erbauung und Erhaltung dauerhafter und bequemer Strassen. 3 Theile, complet mit 28 Kupfertafeln. gr. 8. 9 Rthlr. 8 gr.

Pezzl, Joh., Beschreibung und Grundriss der Haupt- und Residenzstadt Wien, sammt ihrer kurzen Geschichte. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Taschenformat. gebunden 2 Rthlr. 16 gr. netto.

— — die Umgebungen Wiens, mit einer Charte: als 2ter Theil der Beschreibung von Wien. Taschenformat. gebunden 1 Rthlr. 16 gr. netto.

Schultes, J. A., Ausflüge nach dem Schneeberge in Unterösterreich, mit beygefügter Fauna und Flora. 2te vermehrte, und mit 7 Kupfern nach Maillard von Duttenhofer verschönerte Auflage. 2 Theile. 8. 6 Rthlr. 4 gr.

Das Kind macht nicht den Mann; eine Posse in einem Act nach Yersin von Baar. Verfasser der Verwandelungen. 8. 4 gr.

Principes métaphysiques des Etres et des Connoissances, par Mr. l'Abbé *Mann*. 4to. 3 Rthlr. 8 gr.

Zobeis, ein romantisches Schauspiel in fünf Aufzügen, nach *Gozzi*, von *Fr. Treitschke*. Taschenformat 1 Rthlr. 4 gr.

Schubart, C. F. D., Ideen zur Aesthetik der Tonkunst, herausgegeben von *Ludwig Schubart*. gr. 8. 2 Rthlr.

Ossians Gedichte, nach *Macpherson*, von *Ludwig Schubart*. 2 Theile, in 8, auf Velin- und Druckpapier. *Unter der Presse*.

Le Peintre Graveur, par *Adam Bartsch*. 3e Livraison, ou tome 6e, 7e et 8e. gr. 8, *sous presse*.

Parmentier, *Rozier*, *Lasteyrie* und *Delalause* theoretische und praktische Abhandlung über die Cultur des Getreides und die Kunst Brod zu machen. 2r Theil. gr. 8. *Wird zu Michaelis fertig*.

Unter dem Titel:

Schlachtengemälde
gesammelt und herausgegeben
von *L. Müller*.
Leipzig, bey Joachim.
Preis 16 gr.

ist eine sehr anziehende Lectüre erschienen, wovon wir hier den Inhalt mittheilen. 1) Die Schlacht bey Sempach, zwischen den Eidgenossen und dem Herzog *Leopold* von Oesterreich. 2) Die Schlacht bey Cressy zwischen dem König *Eduard III* von England und den Franzosen. 3) Die Schlacht bey Poitiers, zwischen dem Prinzen von *Wales* und dem Könige *Johann* von Frankreich. 4) Die Schlacht bey Leipzig, zwischen *Gustav Adolph* von Schweden und dem kaiserl. General *Tilly*. 5) Die Schlacht bey Lützen, zwischen *Gustav Adolph* und *Wallenstein*. 6) Die Schlacht bey Fehrbellin, zwischen *Friedrich Wilhelm* von Brandenburg und den Schweden. 7) Die Schlacht bey Torgau, zwischen *Friedrich* dem Grossen und dem österreichischen Feldmarschall *Daun*. 8) Die Schlacht bey Marengo, zwischen den Franzosen unter Anführung des Oberconsul *Bonaparte* und den Oesterreichern im Jahr 8 nach französischer Zeitrechnung. 9) Die Schlacht bey Austerlitz, zwischen *Napoleon* dem Grossen und den verbündeten Kaiserheeren von Oesterreich und Russland im Jahr 11 nach französischer Zeitrechnung.

Le cercle joyeux, ou l'Art d'amuser en société. Collection d'Anagrammes, calembours, énigmes, charades, jeux de mots, anecdotes, poësies etc. etc. tirée des oeuvres les plus récens des beaux esprits de la France. Paris et Strasbourg, chés tous les libraires. 18 gr. ou 1 fl. 20 kr.

II. Erklärung

über die Recension der ersten sechs Bogen meines Pandektencompendiums in No. 79. der Jen. A. L. Z. d. J.

Ich erkenne mich für die wohlwollende Eile, mit welcher der Hr. Recensent mein neues Pandektencompendium beym Publicum hat einführen wollen, höchlich verbunden; aber ich kann nicht leugnen, dass ich sie weder erwartet, noch gewünscht habe. *Nicht erwartet*, denn diese sechs Bogen, mit denen gerade der allgemeine Theil beendigt war, liess ich bloss für meine Zuhörer im vorigen Jahre mit einem vorläufigen (nachher wegzuwerfenden) Titel versehen, weil mich eine unvorhergesehene Arbeit zwang, ein paar Monate lang mit dem Manuscript für das Compendium inne zu halten, von welchem jetzt der erste Theil fast gänzlich vollendet ist. Aber auch *nicht gewünscht* habe ich sie; und zwar um so weniger, da ich einen ganz entgegengesetzten Wunsch in der kürzlich gegebenen Ankündigung dieses Compendiums schon ausgedrückt habe. Wie sehr dieser Wunsch den Umständen angemessen sey, bezeugt die vorliegende Recension am besten. Bey allem Wohlwollen des Kritikers hat ihn doch die von mir beabsichtigte compendiarische Kürze, welche nicht zuliess, das von mir häufig aufgestellte Neue als neu auszuzeichnen, über meine eigentlichen Meinungen irre geführt, und so ist die Nothwendigkeit, meine weitläuftigen Erörterungen im Pandektensystem vor der Beurtheilung abzuwarten, vollkommen dargethan. Es sind fast bey allem, was in der Anzeige berührt worden, die gewöhnlichen Ansichten vorausgesetzt, und aus ihrem Gesichtspunkt ist dann geurtheilt, da ich doch beynahe immer von diesen abweiche. Zwar die von mir vorgenommene Bestimmung des Civilrechts, und die Trennung desselben vom Lehnrecht, hätte allerdings der Hr. Recensent sich wohl durch die Erinnerung an meine dafür schon angegebenen Gründe im zweyten Stück meiner *Beyträge*, besonders S. 65—72, erläutern können, um sie durchaus

gehörig zu fassen, wie jetzt nur zum Theil geschehen ist. — Aber solche Erörterungen habe ich über vieles, vieles andere noch nicht gegeben, und doch ist kein Wort ohne besondere Erwägung hingeschrieben.

So sagt z. B. 1) die Ueberschrift des zweyten Abschnitts der Einleitung, dass ich darin *allgemeine Grundsätze des gemeinen Rechts über die Bearbeitung der Rechtsquellen zur Ableitung der Rechtslehren* aufstelle. Rechtsquellen, sagte ich ohne Zusatz; denn ich wollte allerdings nicht bloss von den Quellen des *gemeinen* Rechts und ihrer Bearbeitung allein sprechen. *Im gemeinen Recht* liegen auch Grundsätze für die Bearbeitung anderer Quellen; diese alle wollte ich hier zusammenstellen, und also musste ich offenbar gleich anfangs (z. B. §. 14) die Aussicht auch auf *neue* Rechtsquellen, die durch das gemeine Recht zulässig sind, erweitern. (Das Uebrige bey diesem § bemerkte möchte mit meinem Ausdruck bestehen können; die Veränderung des *oder* in *namentlich* ist indessen eine wirklich dankenswerthe Verbesserung des Ausdrucks.)

2) Besonders musste es des Hn. Rec. scharfer Beurtheilung Eintrag thun, dass er bey der dritten Abtheilung nicht manche gegen die bisherigen gänzlich veränderte Ansichten fand. Hier hätte ich eher strengen Tadel wegen abweichender Behauptungen, als Erinnerungen über mangelhafte Angaben der gewöhnlichen Vorstellungsart erwartet. Ich habe allerdings auch Hn. *Zachariä's* Schrift benutzt. Dass sie aber die Lehre durchaus bestimmen sollte, wird niemand erwarten, der sie und das Stehenbleiben derselben bey den allgemeinen Principien kennt. — Bey der möglich grössten Gedrängtheit des Ausdrucks ist es mir wohl begreiflich, dass es nicht bemerkt worden, wie ich schon in der *ratione legis* weit mehr Arten als andere (Veranlassung, Zweck, Rechtsgrund, Beweggrund) unterschieden, und dadurch eine Menge bisheriger Schwierigkeiten, wie mir scheint, gänzlich gehoben habe, weshalb auch vieles (z. B. §. 41) einen ganz anderen Sinn hat, als ihm der Hr. Rec. beyzulegen scheint. — Aber diess hätte ich doch fast noch vermuthet, dass man schon in dieser Kürze gefunden hätte, wie ich *von jeder*, selbst ausdehnenden, *Auslegung* (§. 28—48) alle *Ausdehnung* eines Gesetzes auf andere Fälle (§. 49 fg.) gegen alles bisherige Verfahren ausschliesse. Wäre dieses aufgefallen, so hätte man den, wie ich glaube, recht deutlich ausgedruckten §. 37:

> Alle diese drey Arten der Auslegung (nach dem §. 36 die ausdehnende mit) sind immer noch blosse oder sogenannte *strenge* Auslegung;

schwerlich unverständlich, und mit §. 50, wo nicht *ausdehnende* Auslegung, sondern *Ausdehnung* der *strengen* Auslegung entgegengesetzt wird, in Widerspruch gefunden. Diese Bemerkung hebt, meiner Ueberzeugung nach, wieder eine grosse Menge bisher vermeinter Schwierigkeiten (man vergl. schon jetzt z. B. §. 93).

3) Aus derselben Kürze kommt es denn auch, dass in der Lehre vom Besitz die eigenen Erläuterungen, welche ich, selbst nach Hn. *v. Savigny's* Meisterwerk, ohne welches wir nicht viel Fortschritte würden machen können, dieser Lehre hinzugefügt zu haben meine, unbemerkt geblieben sind. Die Ursache, warum mehrere §§en in dieser Materie überflüssig seyn sollen, ist, wie ich gern gestehe, mir zum grössten Theil unverständlich, überhaupt aber nicht überzeugend. — Das Abweichende beym Besitz der Kinder und Wahnsinnigen gehört in die besonders zusammenzustellenden Rechte dieser Personen zufolge meiner Anordnung und Methode.

Diese Beyspiele wollte ich allein darum herausheben, um meine nochmalige Bitte, wenigstens die Rechtfertigung dieser Behandlung in meinem System vor dem Urtheil abzuwarten, damit zu unterstützen. Bey der sehr beträchtlichen Menge neuer Behauptungen hat mich noch nie das Gefühl der allgemeinen menschlichen Fehlbarkeit verlassen; aber ich habe bey meinem redlichen Eifer, durchaus das rechte und gegründete für meine eigene Ueberzeugung aufzufinden, immer nichts ohne Gründe gesagt, und nur diese Gründe bitte ich erst vor meiner Verurtheilung anzuhören. Das Neue kann vielleicht nicht allgemeine Billigung finden; aber man wird doch wenigstens zugeben müssen, dass es neu, und vielleicht auch, dass es der Aufmerksamkeit nicht unwerth sey.

Andere Bemerkungen der Recension, die weniger diesen Zweck meiner Erklärung angeben, übergehe ich; einige (z. B. die mit Recht gerügte, aber wirklich auch bloss durch Versehen geschehene, Auslassung von *Schmalz*) erkenne ich mit Dank, wenn ich gleich wieder andere (z. B. dass der Eid keine äussere, sondern innere Handlung sey), nicht begreife.

Landshut, den 29 April 1807.

G. Hufeland.

Anmerkung.

Wir überlassen es dem fern von uns wohnenden Recensenten, ob er auf vorstehende *Erklärung*, die der würdige Verfasser selbst nicht als eine Antikritik betrachtet wissen will, und welche wir seinem Verlangen gemäss sogleich zum Abdruck befördert haben, etwas erwiedern will. Eines bemerken wir in Bezug auf den Eingang dieser Erklärung, dass wir eben so wenig Bedenken fanden, ein Buch zur Recension zu vertheilen, das zu diesem Behuf der Verleger uns eingesandt hatte, als wir Anstand nehmen konnten, die eingegangene Recension abdrucken zu lassen, da uns der nunmehr auch in unserem Intelligenzblatt No. 33 bekannt gemachte Wunsch des Hn. Justizr. *Hufeland* damals noch nicht kund worden war.

Das Directorium der Jen. A. L. Z.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 39.

Den 16 May 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Aus Br. v. Holland. Hr. *J. H. van Grauwenhaan* ist zum Conrector zu Delft ernannt; Hr. *L. H. Wenfink van Roeveroy* folgte ihm als Lehrer der sten Schule; Hr. *J. Lubach* ist als Conrector nach Dokkum berufen; Hr. *Ontyd* und Hr. *Stipriaan Luiscius* sind als Aerzte der Infirmerie und des königl. Hauses angestellt; die Hnn. *Brugmans*, *Deiman*, *Thomassen a Thuessink* und *van Geuns* zu consulirenden Aerzten; Hr. *Cappel* als Chirurgus der Infirmerie und des königlichen Hauses; Hr. *Sandiford* und Hr. *Bleuland* zu consulirenden Chirurgen.

Bey Stiftung des königlichen Ordens von Holland sind auch folgende Gelehrte als Ritter aufgenommen: der Commandeur und Kammerherr *J. Meermann van Dalem*; der Universitäts-Curator von Leyden, *J. de Bosch*; der Generalinspector der Flüsse, *F. W. Conrad*; der Lt. Colonel *C. R. T. Krayenhoff*; Hr. *M. van Marum*; die Professoren *J. Bleuland*, *S. J. Brugmans*, *A. G. Camper* und *S. F. J. Rau*; die Prediger *M. Stuart* und *H. D. Guyot*; der Arzt *J. R. Deiman*.

Hr. *C. F. Haug*, ein Bruder des bekannten Epigrammatisten in Stuttgardt, seither Gouverneur im Hause des Kaufman *Infinger* in Amsterdam, ist von dem Könige von Holland als Professor der Geschichte an der neuerrichteten königl. Militärschule zu Honslordyk mit einem Gehalte von 2200 fl. ernannt worden, und bereits dahin abgegangen, da zu Ende des Monats April diese Akademie, die nach dem Vorbilde der Militärschule in Fontainebleau errichtet worden ist, in Thätigkeit seyn muss.

Hr. D. *Dorrnik*, der verschiedenes über die gallische Organenlehre geschrieben, ist vor Kurzem zu einem der Directeurs des Amsterdamer Museums ernannt worden. — Es fehlt diesem Institute, das übrigens vom Publicum lebhaft unterstützt wird, ein festes Ziel, worauf mit Consequenz hingearbeitet würde. Man ist mit der diessjährigen Administration weniger, als mit der vorjährigen, zufrieden.

Die philosophische Facultät zu Rostock hat dem, durch einige Schriften bekannten, kaiserl. französischen *Inspecteur aux revues* und zeitigem Intendanten des Herzogthums Meklenburg-Schwerin, Hn. *Brémond*, bey dessen Anwesenheit in Rostock, am Ende des März das Ehrendiplom eines Doctors der Philosophie ertheilt.

Der königl. wirtembergische Ober-Landesregierungsrath, Hr. *Schübler*, welcher vom Februar 1803 bis in den May 1806 zu Ellwangen gewohnt hat, wohnt seit 11 Monaten in Stuttgardt, und ist Mitglied der Ober-Studiendirection daselbst, welcher auch die Universität Tübingen, die ehemaligen wirtembergischen Klosterschulen, die jetzt *Seminarien* heissen, und die Lyceen im Königreiche Wirtemberg untergeordnet sind. Auch ist derselbe ein Mitglied der neuerlich angeordneten Mass-Regulirungs-Commission, welcher die Einführung eines Uniformen-Masses in dem ganzen Königreiche aufgetragen worden ist.

Hr. Adjunct D. *Mohr* in Kiel ist zum Professor der Naturgeschichte mit 300 Rthlr. Gehalt, sowie vorher Hr. D. *Weber* zum Prof. der Botanik daselbst ernannt worden. Beide, durch Schriften in ihrem Fache rühmlichst bekannte, Gelehrte sind auch von der neu errichteten physikalischen Gesellschaft zu Heidelberg zu Mitgliedern aufgenommen worden.

Der bisherige Privatdocent zu Jena, Hr. D. *Friedrich Sigismund Voigt*, ältester Sohn des verdienstvollen Lehrers der Physik und Mathematik daselbst, ist an des nach Heidelberg abgegangenen Hn. Prof. *Schelver's* Stelle Professor extraordinar. Medicinae und Aufseher des botanischen Instituts geworden.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die gelehrte Gesellschaft: *Voor Taal en Dichtkunde*, hat den zweckmässigeren Namen: *Voor fraaie Kunsten en Wetenschappen* (für schöne Künste und Wissenschaften), angenommen. — Die bedeutendsten Mitglieder derselben sind: *Helmers*, ein ausgezeichneter Literator und vortrefflicher Dichter; *Loots*, ebenfalls ein vortrefflicher Kopf und guter Dichter; *Klyn*, Naturphilosoph, Dichter;

van Hemert, Satyriker, Philosoph: einer der feinsten Köpfe; *Deiman*, jetzt einer der Leibärzte des Königs und Ritter des neuen königl. Ordens; die Hnn. *Dorrnik*, *Kinker* und einige andere. — Im Winter kommt diese Gesellschaft alle 14 Tage zusammen, um ein Pfeifchen zu rauchen und ein Glas Punsch zu trinken, bey welcher Gelegenheit dann einer der oben genannten Herren einen prosaischen Aufsatz oder ein Gedicht recitirt. — Fast jeder, wer nur Lust hat, kann Mitglied dieser Gesellschaft werden, und die Wahlen geschehen auf eine Weise (da alle Candidaten auf *einmal* gewählt werden, nicht jeder einzeln), dass fast Niemand deballotirt werden kann. — Diese Gesellschaft kann daher auch weniger Achtung geniessen, so schätzenswerth übrigens mehrere Mitglieder derselben sind. — Fremden ist unter keiner Bedingung der Zutritt erlaubt!

Durch die Zeitumstände gehindert, hatte sich die *Gesellschaft der Humanitätsfreunde zu Berlin* erst am 28 März versammelt, um durch eine, aus ihrer Mitte gewählte, Committée ihr gemeinschaftliches Urtheil über die eingegangenen Preisbewerbungsschriften abzugeben. — Auf die Frage: *Wie und wodurch sind Sprache und National-Literatur der Deutschen seit der zweyten Hälfte des 18 Jahrhunderts zu derjenigen Höhe gestiegen, dass sie jetzt mit den cultivirtesten Völkern des Alterthums und der neueren Zeit einen gleichen Standpunkt einnehmen können?* waren *vier* Abhandlungen eingelaufen, und zwar: No. 1 ohne Motto, mit den Schlussworten: *sensus, oratio, sermo;* No. 2 mit dem Motto: *Deutschlands Söhne, bleibt deutsch in Wissenschaft, Sprache und Sitten;* No. 3 *les grandes vertus sont des pièces d'or, dont on fait bien moins d'usage que de la monnoie;* No. 4 *Suum cuique; Semper idem.* — Die Gesellschaft fand sich durch diese Antworten in ihren Erwartungen nicht befriedigt, indem No. 1 als durchaus mangelhaft in Form und Materie, No. 2 als oberflächlich, und ihre Behauptungen durch nichts begründend, No. 3 und 4 aber bey allen schätzbaren Einzelheiten, und so manchen scharfsinnigen und gelehrten Bemerkungen, doch nicht systematisch und tief genug eingehend in das wahre Wesen der Frage, sich darstellte. Da also keiner dieser Abhandlungen der Preis hat zuerkannt werden können, so ist obige Frage noch einmal aufgeworfen worden, mit dem Bemerken: dass, da es hierbey vorzüglich auf die Beantwortung des *wie* und *wodurch* ankomme, die Gesellschaft nicht etwa eine Vergleichung der deutschen Gelehrsamkeit, der Literatur, der Facultätswissenschaften und der deutschen Aufklärung mit anderen Völkern, sondern vielmehr eine historisch-philosophische Untersuchung über die Gründe und Ursachen der bemerkten Erscheinung, erwarten müsse. — Der Preis für die beste, und den Gegenstand erschöpfende Abhandlung, ist nun auf *vierzig Ducaten*, und der späteste Termin zur postfreyen Einsendung der Antworten an den Secretär der Gesellschaft auf den letzten October 1808 festgesetzt worden. — Die Herren Verfasser obiger 4 Abhandlungen können solche, gegen gehörige Legitimation, von Unterschriebenem zurück erhalten. Berlin, den 6 April 1807.

Theodor Heinsius,
p. t. Secretär der Gesellschaft.

III. Kunst-Nachrichten.

Der Historienmaler *Schik* in Rom, ein geborner Wirtemberger, hat ein neues grosses Tableau nach Stuttgardt geschickt, welches *Noah's Opfer* nach der Sündfluth, und den Segen nebst der Verheissung Gottes vorstellt; es wird in dem königl. Schloss aufgestellt werden. Verschiedene Figuren darin sind vortrefflich gezeichnet und colorirt; besonders ist der Ausdruck in etlichen weiblichen Formen meisterhaft.

IV. Vermischte Anzeigen.

Aus Br. v. Holland. Das Unglück, das die Stadt Leyden betroffen, hat eine grosse Menge Gedichte, holländische und französische, veranlasst. — Zu den vorzüglichsten in jener Sprache rechnet man das von Hn. *Arntzenius* im Haag, das auf Unkosten der Gesellschaft Diligentia im Haag erschienen ist, in welcher es zuerst vorgelesen wurde.

Man sieht mit Verlangen den Berichten der Generaldirectoren der *Wissenschaften* und der *schönen Künste*, des Freyherrn *v. Meermann* und des Hn. *Hultman*, entgegen, worin sie die Mittel angeben sollen, um den Wissenschaften und den schönen Künsten in den Niederlanden wieder aufzuhelfen. — Dem ersteren ist eine Commission zugeordnet, unter der des Staatsrath *Calcoen* vielen Einfluss haben dürfte. — Hr. *Camper*, Sohn des berühmten Anatomen, ist ebenfalls Mitglied derselben. — Zum Generalsecretär des Directeurgeneral der schönen Künste bezeichnet man den Hn. *Apostool*.

Hr. *Reinhard Feith*, einer der vorzüglichsten holländischen Dichter, hat eine Reihe poetischer Briefe über die kantische Philosophie herausgegeben, in denen mehrere Grundsätze derselben mit Geist und Feinheit bekämpft werden. — Von Hn. *Kinker*, einem Amsterdamer Advocaten und Dichter, der auch vieles über die kantische Philosophie geschrieben hat, sind wieder poetische Briefe dagegen erschienen, in denen man vielen falschen Witz und *mauvaise plaisanterie* bemerkt.

Man versichert, dass wir eine Akademie nach dem Vorbild des pariser Nationalinstituts erhalten werden. Die harlemer Akademie der Wissenschaften soll damit verschmolzen, und *van Marum* der Präsident dieser, einen der bedeutendsten Posten bey dieser neuen Akademie erhalten.

Prof. *van Swinden*, der bekannte Physiker, vorhero einer der Staatsdirectoren im Gouvernement, das dem des Rathpensionairs *Schimmelpennink* vorher ging, hat, wie man sagt, den ihm vom Könige angebotenen Ritterorden, aus republikanischen Grundsätzen abgelehnt.

Die neue Ausgabe der griechischen Autoren, welche der Buchhändler *Hesse* in Amsterdam angekündigt hat, wird mit Ungeduld erwartet. — Man fürchtet indessen, dass diese Unternehmung bald ins Stocken gerathen, oder doch wenigstens nur sehr langsam fortschreiten werde!

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von dem *neuen Journal der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur*, herausgegeben von Dr. *Harles* und Dr. *Ritter*, ist des *siebenten Bandes erstes Stück* erschienen.

Inhalt:

I. *Ausführlichere Abhandlungen und Auszüge:* 1) *Anton Carlisle's* Abhandlung über Muskularbewegung; 2) *Anton Carlisle's* Physiologie des Steigbiegelknochens; 3) *Cerri's* Bemerkung über das Pellagra; 4) zweyte Abhandlung über den menschlichen Harn, von *Fourcroy* und *Vauquelin*; 5) *Latours* Abhandlung über die Lähmung der unteren Gliedmassen; 6) *P. Rubini's* Abhandlung über die beste Art, den Rückfall der Wechselfieber zu verhüten; 7) *van. Maanens* Beobachtung einer ungewöhnlichen Erscheinung bey einer Zwillingsgeburt.

II. *Kürzere Aufsätze und Auszüge:* 1) *Foges* Beobachtung eines durch Verlängerung des Darms gebildeten Bruches; 2) *J. Currie's* neuere Erfahrung über die Heilsamkeit des Begiessens mit kaltem Wasser in hitzigen Fiebern; 3) Misbildung des Herzens bey einem Kinde, von *Hugh Chudleigh Standert*; 4) variköser und aneurysmatischer Zustand der Ohrhöhle etc., beobachtet von *Tartra*; 5) Enormität des Herzens, beobachtet von *Renauldin*; 6) völlige Petrification des linken Herzventrikels, von *Demselben*; 7) ein Aneurysma des Herzens, von *Demselben*; 8) *Laennec* über die Melanosen.

Der Preis eines Jahrgangs, aus 4 Stücken, ist 4 Rthlr. sächs. Cour. oder 7 fl. rheinisch. Erlangen, den 21 April 1807.

Expedition des neuen Journals der ausländ. und chirurgischen Literatur.
Grady und Breuning.

Anzeige.

Von den „*neuen homiletisch-kritischen Blättern*, herausgegeben von *G. A. L. Hanstein*," ist das erste Quartalheft für 1807 erschienen, und in allen Buchhandlungen für 12 gr. zu haben.

Inhalt.

Recensionen von Predigten von *H. F. Götz* — *H. E. Heeren* — *N. Funk* — *D. J. W. Olshausen* — *R. W. Wolfrath* — *G. A. L. Hanstein* — *C. G. Ribbeck* — *C. O. Weinmann* — *J. G. A. Hacker* — *J. G. Schäffer* — *G. C. B. Busch* — *F. V. Reinhard* — *A. Fischer* — *J. M. Gehrig* — *H. Ph. C. Henke* — *Schleiermacher*.

Abhandlung. Ueber den Zweck und die Beschaffenheit öffentlicher Kanzelvorträge. Vom Präpos. *Becker* zu Jördensdorff im Meklenburgischen. Stendal, im April 1807.

Franzen und Grosse.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Die Fortsetzung des seithero, vom I bis XI Jahrgang oder B., in meinem Verlage herausgekommenen *Almanachs oder Uebersicht der neuesten Fortschritte in den Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken etc.* kömmt ferner bey mir, und der XII Jahrg. oder B. zu nächster Michaelis-Messe heraus, und durch den dann erscheinenden Register-Band, über die letzteren 6 Jahrgänge oder B., wird das Werk erst vollständig. Es bearbeiten, wie seithero, mehrere Gelehrte diesen Almanach nunmehro unter Redaction des Hn. Professor *Trommsdorfs*. Erfurt, den 27 April 1807.

G. A. Keyser.

Die neuesten Briefe aus der Schweiz in das väterliche Haus nach Ludwigsburg. 1 Bändchen, mit Kupfern. 8. München 1807, bey *E. A. Fleischmann*. 1 Rthlr.

In einem Zeitpunkte, wo so viele edle Herzen über den Jammer bluten, den der Krieg über die Völker verbreitete, in einem Zeitpunkte, wo selbst starke Seelen, gerührt durch die Leiden des Bruders, mit Unmuth zu kämpfen haben, und des Trostes und der Beruhigung so sehr bedürfen, in einem solchen Zeitpunkte sucht der Geist so gerne lieblichere Bilder, die ihm das Menschenelend vergessen machen. Wie sehr unser Verfasser durch die Herausgabe dieser Briefe für ein solches Bedürfniss gesorgt hat, davon wird sich jeder Leser in vollem Masse überzeugen, der an seiner Hand die friedlichen Thäler Helvetiens durchwandert. Lieblich wusste Hr. *Huber* (diess ist der Name des Verfassers) seine Briefe in das Gewand des Frohsinns zu kleiden, und mit merkwürdigen Anekdoten zu durchweben. Anmuthige Farben einer überaus blühenden Phantasie leuchten in mannichfaltigen Mischungen aus jedem Briefe hervor. Nichts entging seinem Forscherauge, was ihm merkwürdig schien, aber stets ging sein Streben dahin, nur Neues zu liefern, der Leser findet daher nichts, was schon von anderen Reisenden vor ihm gesagt worden ist, diess vermied Hr. *Huber* sorgfältig. — Das 2te und letzte Bändchen wird schon in einigen Wochen in allen guten Buchhandlungen zu haben seyn.

Von der bey *Thurneisen* Sohn in Paris im April d. J. erschienenen:

Voyage dans les départemens du Midi de la France, par *A. M. Millin*. 2 Vol. in 8, avec gravures, wird unter den Augen des Verfassers eine deutsche Uebersetzung veranstaltet, wozu die Vorarbeiten seines, vor Kurzem verstorbenen, Begleiters bey dieser Reise, unseres deutschen Landsmannes *Winkler*, benutzt werden sollen. Diese Ausgabe wird, mit den Kupfern des Originals geziert, erscheinen. Das Werk wird auf Reisen in den schönen, vom Verfasser besuchten, Gegenden den unterhaltendsten und belehrendsten Wegweiser geben.

In unserem Verlag ist so eben erschienen, und für 1 Rthlr. 4 gr. in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Feyerlein, F. S., Beyträge zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung und besseren Ausbildung des Kriegs-Einquartierungs-Wesens etc. gr. 8.

Der Hr. Verfasser arbeitet bereits über 10 Jahre in diesem Fache, kennt es genau, und umfaſst daher seinen Gegenstand nicht nur als Gelehrter, sondern auch als Praktiker — ganz. Wir machen auf diese interessante Erscheinung aufmerksam, weil durch dieselbe nicht nur die Grundsätze und Begriffe über diesen wichtigen Gegenstand berichtiget und die Meinungen vereinigt, sondern auch in praktischer Rücksicht geprüfte Vorschläge zur besseren und vollkommeneren Behandlung dieses schwierigen Geschäftes gemacht werden, wodurch den, sogar zur Publicität gelangten, häufigen Klagen befriedigend abgeholfen werden könnte.

Frankfurt am Mayn 1807.

Gebhard und Körber.

Schulanstalten und Schülern

machen wir bekannt, daſs bey uns folgende Schulschriften neu fertig geworden sind: 1) *Die lateinischen Declinationen und Conjugationen*, in Verbindung einiger Wörter zum Auswendiglernen, nebst einigen Hauptregeln für die ersten Anfänger in der lateinischen Sprache, von *G. C. Beuſter*. Preis 4 gr. oder 18 kr. Der Verfasser glaubt durch diese Schrift ein Bedürfniſs in den niederen Classen der lateinischen Schulen abzuhelfen, und zu verhindern, daſs man den kleinen Schülern nicht gleich ein dickes Buch mit weitläuftigen Regeln in die Hände zu geben brauche. Die beygefügten Vocabeln sind zu täglichen Aufgaben bestimmt. 2) *Die Redetheile der deutschen Sprache*. Zur bequemen Uebersicht in den unteren Classen der Schulen zu gebrauchen. Preis 2 gr. oder 9 kr. Diese Tabelle ist nach Art der bekannten Moritzschen Tabellen über die englische Sprache ausgefertiget. 3) *Vorschriften zu einer verständigen Uebung in der deutschen Rechtschreibekunst*, von D. *J. T. C. Danz. Zweyte sehr verbesserte Auflage.* Preis 12 gr. oder 54 kr. Man bekömmt hier 120 Blättchen, welche, auf Pappe aufgeklebt, den Kindern über jeden Fall in der deutschen Rechtschreibekunst vorgelegt werden können. Daſs diese Vorschriften Beyfall und Abgang erhielten, giebt die neue Auflage zu erkennen. Deſshalb sind auch noch erschienen: 4) *Vorschriften und Aufgaben zu allerley schriftlichen Aufsätzen*, von D. *J. T. C. Danz.* Der Vorschriften über die Rechtschreibekunst. *Zweyter Theil.* Preis 9 gr. oder 40 kr. Dieser Theil enthält 112 Blättchen, welche ebenfalls in den Schulanstalten zur Uebung vorgelegt werden können. 5) *Kurzer Abriſs des geistigen Menschen*, für Schullehrer und Erzieher. Preis 12 gr. oder 54 kr. Nicht bloſs Schullehrern und Erziehern, sondern auch allen jungen Studirenden, welche über sich selbst denken, und ihre eigenen Geisteskräfte kennen lernen wollen, ist dieſs Werkchen zu empfehlen. 6) *Mythologische Erzählungen* aus der älteren griechischen Geschichte. Ein lat. deutsches Lesebuch für junge Leute Preis 8 gr. oder 36 kr. Der Titel erklärt dieſs Schulbuch hinlänglich.

Gebrüder Gädicke in Berlin.

Darstellung einer neuen und äuſserst leichten Methode, alle groſse und kleine Landwirthschafts-Rechnungen in doppelten Posten nach kaufmännischer Art zu führen, ohne daſs der Landwirth mehrere Schreiberey, als bisher, nöthig hat, oder von seinem gewohnten Verfahren wesentlich abzuweichen braucht. In Gesellschaft einiger erfahrnen Oekonomen nach den Grundsätzen der neuen deutschen kaufmännischen Buchhaltungs-Methode ausgearbeitet von *S. G. Meisner*. Berlin 1807, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen anderen Buchhandlungen zu haben für 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Der kürzlich verstorbene königl. preuſs. Staatsminister *von Struensee* schrieb, laut der Vorrede unterm 27 Aug. 1803, dem Verfasser: „— — Für „landwirthschaftliche Rechnungen wäre es sehr „verdienstlich, eine Methode in Umlauf zu brin„gen, die sich leicht erlernen und anwenden lieſse, „und wodurch diese Rechnungen mehr Klarheit „und Zuverlässigkeit erhielten. Ew: — besitzen „alle Fähigkeiten, um hierin eine nützliche Re„form zu bewirken, oder wenigstens vorzuberei„ten, und ich wünsche, daſs Ihre äuſseren Ver„hältnisse Ihnen gestatten mögen, diese Idee wei„ter zu verfolgen.“ Dieser schmeichelhaften Auffoderung hat man dieſs Buch zu verdanken, welches wahrscheinlich vielen Landwirthen angenehm seyn wird.

Bey *J. F. Unger* in Berlin erscheint nach der Oster-Messe:

Corinna.

ein Roman in zwey Bänden von Frau *von Stael*. Aus dem Französischen übersetzt von *Friedrich Schlegel*.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 40.

DEN 18 MAY 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Nekrolog.

Joseph Jérôme Lefrançois de la Lande,
Mitglied der Ehrenlegion, des Nationalinstituts und des Längenbureaus, Professor der Astronomie am Collège de France, gestorben zu Paris am 4 April 1807.

Dieser berühmte Astronom Frankreichs und des Auslandes wurde am 6 April mit vielen Feyerlichkeiten in der Kirche St. Benoist beygesetzt. Hr. *Delambre*, beständiger Secretär der physikalischen und mathematischen Wissenschaften, hielt die Leichenrede, aus welcher wir unseren Lesern folgende Nachrichten von dem Leben des als Gelehrten und Menschen gleich achtungswürdigen Mannes mittheilen.

De la Lande war am 11 Julius 1732 zu Bourg im Departement de l'Ain von angesehenen Aeltern geboren. Sein Vater bestimmte ihn für die Rechtswissenschaft, und schickte ihn zu dem Ende nach Paris; allein der Anblick der dortigen Sternwarte erregte in ihm eine Neigung zum Studium der Astronomie, welche bald so herrschend ward, dass er sich dieser Wissenschaft ausschliessend ergab. Der berühmte Astronom *Lemonnier* nahm sich seiner sehr freundschaftlich an, und auf dessen Verwenden geschah es auch vorzüglich, dass der 19jährige *de la Lande* nach Berlin gesandt wurde, um dem Astronom *Lacaille* bey seiner, in astronomischer Hinsicht unternommenen, Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und durch Beobachtungen auf der berliner Sternwarte behülflich zu seyn. Der junge Gelehrte ward in Berlin sowohl vom Könige, als von anderen berühmten Männern, mit vieler Auszeichnung aufgenommen, und die Akademie der Wissenschaften in Paris war nach seiner Rückkehr so sehr mit ihm zufrieden, dass sie ihn sogleich zu ihrem Mitglied ernannte. Diese Auszeichnung war ein neuer Sporn für *de la Lande*, und seine vielen schätzbaren Arbeiten in den Memoires der Akademie beurkunden seinen Eifer und seine Fortschritte in der Wissenschaft hinlänglich. Diese Thätigkeit in und für die Akademie hielt ihn jedoch keinesweges ab, auch ausserdem die Astronomie durch literarische Arbeiten zu bereichern, wovon unter anderen sein berühmtes Werk: *Traité d'astronomie*, zeugt, dessen erste Ausgabe 1764 erschien, und in der Folge mehrmals mit vielen und glücklichen Verbesserungen aufgelegt worden ist. Ausserdem verfertigte er alle astronomischen Artikel in der Encyklopädie, welche zu Yverdun herauskam; eben so haben die astronomischen Supplemente der pariser Encyklopädie ihn zum Verfasser. Bey dieser literarischen Thätigkeit zeigte er während 46 Jahren nicht minderen Eifer für die Astronomie durch seine Vorlesungen, bey welcher Gelegenheit er sehr geschickt diejenigen seiner Zuhörer, welche vorzüglich Neigung und Talente für die Astronomie äusserten, näher an sich zu ziehen und mit vorzüglicher Freundschaft zu behandeln wusste. Ueberdiess stand er mit den berühmtesten Astronomen Europa's im Briefwechsel; und was er durch seine jährlichen Preisertheilungen für die vorzüglichste Entdeckung in der Astronomie geleistet hat, ist bekannt.

Dieser brennende Eifer für sein Fach machte jedoch den liebenswürdigen Mann keinesweges unempfänglich für die Freuden des Lebens. Er war nicht bloss geachtet als Gelehrter, er war auch geschätzt und geliebt als Mensch und Gatte. Ein Freund der Geselligkeit und des häuslichen Glücks, verweilte er eben so gern im Kreise seiner häuslichen Beschränktheit, als in Gesellschaft mit anderen Gelehrten. Darum war er auch allgemein geschätzt. Allen bekannt, schien er nur dem Neide unbekannt zu seyn!

II. Vermischte Nachrichten.

Den Historienmalern ist jetzt in Frankreich die *Schlacht bey Eylau* zur Preisbewerbung vorgeschlagen worden. Der Preis besteht in 16000 Franken, und das Gemälde soll von der nämlichen Grösse, wie das im Hospital von Jaffa seyn. Das Nöthige, in Absicht der Preisbewerbung, ist von Hn. *Denon* bekannt gemacht worden. Das Schlachtfeld soll in dem Augenblick vorgestellt werden, wie es am Tage nach der Schlacht war, als der Kaiser, in Begleitung mehrerer Marschälle, zu Pferde dasselbe besah, und Befehle zur Pflege und zum Verbande der Verwundeten ertheilte.

Canova in Rom hat die colossalische Bildsäule *Napoleons* vollendet, die nächstens nach Paris abgeführt werden soll. Sie ist 16 Palmen hoch, und aus carrarischem Marmor von der schönsten Reinheit und blendendsten Weiße verfertigt.

Als eine literarische Merkwürdigkeit in unseren Tagen verdient bemerkt zu werden, dass vom Hn. General *Pardo*, königl. spanischem Gesandten am preuss. Hofe, eine sapphische Ode in griechischer Sprache:

Εις Ιωαννην Αρριαζον τον ποιητην ιβερον,

gedruckt erschienen ist.

Die Universität von *Oxford* giebt jetzt auch gelehrte Anzeigen heraus. In der desshalb erschienenen, sehr pomphaften Ankündigung, worin Oxford die erste Universität der Welt, und eine von den Säulen des Staats und der Kirche genannt wird, versprechen die Herausgeber, jedes neue literarische Product Englands spätestens 3 Monate nach dessen Erscheinung zu beurtheilen.

Seit dem 1 Jan. erscheint im Haag eine neue Zeitschrift in französischer Sprache, betitelt: *Der wahre Holländer.*

Zu Montefiascone im Kirchenstaat hat man eine unterirdische Grotte entdeckt, 11 Palmen lang und 8 breit. Auf einer kleinen Mauer innerhalb derselben befanden sich zwey, dem Anscheine nach sehr wohl erhaltene, Leichname, die aber bey der leisesten Berührung in Staub zerfielen. Auf einer anderen Mauer standen 21, theils irdene, theils metallene, Vasen, welche in das Antiken-Museum der vaticanischen Bibliothek gebracht worden sind.

Die Sonnenfinsterniss am 16 Jun. v. J. wurde in der Nähe von Boston in Albany, wo sie total seyn sollte, von Hn. *Ferrer* mit sehr guten Instrumenten beobachtet. Einige Secunden vor dem Ende der gänzlichen Finsterniss war die Mondscheibe erleuchtet, welches *F.* eine Wirkung der Atmosphäre des Mondes zu seyn schien. Uebrigens war die Dunkelheit nicht so gross, als man sich vorstellte, denn man sah nicht mehr als 6 Hauptsterne und Planeten. Ein lichter Ring von 45 bis 50', welcher die Sonne umgab, verminderte die Dichtigkeit der Finsterniss. Die Conjunction war, nach Hn. *F.* Beobachtungen, um 11 Uhr 45' 33" eingetreten.

Für das ganze Königreich Italien ist durch ein Decret des Vicekönigs die Errichtung von 8 Lyceen verordnet worden.

LITTERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der *Stettinischen* Buchhandlung in Ulm ist so eben erschienen:

Dictionnaire Universel des Synonymes de la Langue françoise, à l'usage des Allemands; oder: *Allgemeine französische Synonymik für die Deutschen*, nach den besten Nationalschriftstellern *Girard*, *Beauzée*, *Roubaud* und den besten Encyklopädisten, in beynahe 120 Artikeln praktisch und in alphabetischer Ordnung bearbeitet, und durch französische und deutsche Beyspiele zur Uebung im Uebersetzen erläutert, von M. *Joh. Lang.* 1807. ganz gross Octav. 48 Bogen. Pränumerationspreis 3 fl. 15 kr. Ladenpreis 4 fl. 15 kr.

Dieses Dictionnaire enthält nach einer ihm eigenthümlichen Einrichtung: 1) *sämmtliche* von französischen Schriftstellern bearbeitete Synonyme nach alphabetischer Ordnung; der Text der Erklärungen ist theils französisch, theils deutsch; 2) die *Abstammung* jedes Synonyms aus dem Griechischen, Lateinischen, Französischen etc., nebst seinen *eigentlichen* und *uneigentlichen* Bedeutungen; 3) die *Sinnverwandtschaft* oder die *gemeinschaftliche Bedeutung* der französischen Synonyme *deutsch* ausgedrückt; 4) mehrere *französische* und *deutsche* Beyspiele, zur Erläuterung und zur Uebung im Uebersetzen; 5) ein *französisches* und *deutsches* Register, auch als Dictionnaire zu gebrauchen.

Den Werth dieses, mit sichtbarem Fleisse bearbeiteten, und sowohl zu einem Lehr- und Uebungsbuche in höheren französischen Schulclassen, als zu einem Leitfaden bey akademischen Vorlesungen, sowie zu einem Handbuche jedes Freundes der französischen Sprache geeigneten, Werkes zu bestimmen, überläst die Verlagshandlung, wie billig, den Sachkundigen.

Dieses Werk macht gleichsam den *dritten* Band oder den *Anhang* des

Nouveau Dictionnaire Raisonné portatif françois-allemand et allemand-françois, oder neues möglichst vollständiges und erklärendes *französisch-deutsches* und *deutsch-französisches* Handwörterbuch, nach den neuesten und besten grösseren Wörterbüchern beider Nationen bearbeitet, von *J. D. G. Weiler* und M. *J. Lang.* 2 Bände in ganz gross Octav, zusammen über 110 Bogen stark. Ulm 1800 — 1805, bey *Stettin*,

aus, dessen beide Bände 5 fl. 30 kr. im Pränumerations- und 7 fl. 15 kr. im Ladenpreis kosten. Wer diese *beiden* Wörterbücher *zusammen* nimmt, erhält sie noch bis Ende dieses Jahres gegen baare Einsendung für 8 fl. 15 kr., dagegen der Ladenpreis derselben zusammen 11 fl. 30 kr. ist.

Zugleich empfiehlt unterzeichnete Buchhand-

lung dem Publicum überhaupt, vorzüglich aber Schulvorstehern und Schullehrern, in deren Schulen die französische Sprache getrieben wird, folgende Schrift, um den äusserst niedrigen Preis von 24 kr.:

Le nouveau Testament de notre Seigneur Jesus-Christ. Traduit en François sur l'original grec par Mrs. de Beausobre et Lenfant. D'après l'édition la plus correcte d'Amsterdam 1805. (26 Bogen in Octav.)

Diese französische Uebersetzung des neuen Testaments, welche die Kenner längst als eine der vorzüglichsten anerkannten, hat dabey noch den Vorzug, dass sie mit einer äusserst niedlichen, hellen und deutlichen Schrift, und auf sehr feines Papier gedruckt ist. Jedes Kapitel ist mit einer Inhaltsanzeige versehen, und unter dem Texte sind sehr viele Parallelstellen angeführt, so dass dieses Buch in Schulen, wo die Lehrlinge mit der französischen Sprache bereits in etwas bekannt sind, auch bey der Lesung der heiligen Schrift gebraucht werden, und so der Lehrer durch dasselbe zwey Zwecke zugleich erreichen kann.

Auch sind davon Exemplare auf *Postpapier* à 45 kr. zu haben.

Wer 10 Exemplare nimmt, erhält das 10te frey.

Die Stettinische Buchhandlung in Ulm.

Im Verlage der *Meyerschen* Buchhandlung in Lemgo ist erschienen:

Quedenfeld, J. Chr., vollständige Syntax der französischen Sprache; oder Anweisung zu einem ächten französischen Style, durch eine Menge zweckmässiger und inhaltsreicher Beyspiele aus älteren und neueren französischen Schriftstellern erläutert. gr. 8. Druckpapier 2 Rthlr. 4 gr. Holländisch Schreibpap. 3 Rthlr.

Unter allen Schriften, die über die französische Sprache so häufig erscheinen, verdient obiges Werk *eine ganz vorzügliche Auszeichnung.* Die Syntax ist darin, dem umständlichen Titel gemäss, vollständig abgehandelt, und alle Regeln dieser Sprache sind mit Beyspielen aus einer grossen Anzahl classischer Schriftsteller erläutert. Sehr lobenswerth ist, dass die Regeln vom Geschlechte der französischen *Substantifs* aus *de la Touche* angehängt sind, worin Deutsche so oft fehlen. Wer die Absicht hat, diese schöne, und in unseren Tagen *so allgemein nothwendig gewordene, Sprache gründlich* zu erlernen, oder auch andere mit besten Erfolg darin zu unterrichten, wird dieses, nach einem so richtigen Plane und mit so ausharrendem Fleisse abgefasste, Werk ungerne entbehren. Die grammatischen Lehrstunden gewinnen durch den Gebrauch dieses Buchs vorzüglich. Verleger sorgte für ein gefälliges Aeussere.

Die Flachs-Oekonomie oder vollständiger Unterricht in der Cultur, Wartung und Pflege derjenigen Pflanzen, Bäume und Sträucher, welche ein bastartiges Material liefern; nebst dem Verfahren, solches wie Flachs zu benutzen, zu veredlen und in Manufacturen zu verwenden; von Dr. *J. F. Breitenbach.* Berlin 1807, zu haben bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen anderen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Der Verfasser dieses neuen nützlichen Buches ist dem ökonomischen Publicum schon durch ähnliche Werke rühmlich bekannt, und es ist wohl nicht zu zweifeln, dass auch dieses gut aufgenommen werden wird. Die ähnlichen von ihm herausgegebenen Bücher, welche ebenfalls in allen Buchhandlungen zu haben sind, sind folgende:

Die Fleisch-Oekonomie. 2 Theile, 2 Rthlr. 12 gr. oder 4 fl. 30 kr.

Die Obst-Oekonomie. 2 Theile, 3 Rthlr. 12 gr. oder 6 fl. 18 kr.

Die Oel-Oekonomie. 1 Rthl. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Des Superintendent Schröters Nachträge zu seinem Buche vom Alter und untrügliche Mittel alt zu werden. 1ste Lieferung. Berlin 1807, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen anderen Buchhandlungen zu haben für 12 gr. oder 54 kr.

Das Hauptwerk mit den 11780 Beyspielen von Personen, welche 80 bis 190 Jahre alt geworden sind, und welches in allen Buchhandlungen für 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. ebenfalls zu haben ist, ist hinlänglich bekannt. In den Nachträgen fängt der Hr. Verfasser an, nur Beyspiele von 99 und mehrjährigen Alten zu liefern, und diese erste Lieferung enthält deren 145. Die zuletzt angegebene Person ist 200 Jahre alt geworden.

In der Vandenhök- und Ruprechtschen Buchhandlung ist zur Jubilate-Messe 1807 fertig geworden:

Anweisung zur ökonomischen Rechenkunst für Anfänger, nebst einer Anleitung zur Waaren- und Wechselrechnung. gr. 8. 22 gr.

Anleitung zur Waaren- und Wechselberechnung für Anfänger in Handlungsschulen. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Beckmanns, J., physikalisch-ökonom. Bibliothek, 23n Bds. 4s St. 8. 5 gr.

Eichhorns, J. Gottfr., Geschichte der Literatur. 2r Bd. 2te Hälfte. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

— — Geschichte der Literatur. 4r Band. 1ste Hälfte, oder Geschichte der schönen Redekünste. 1r Band. 1ste Hälfte. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Gräffe, J. Fr. Chph., ausführliche Katechisationen über den hannövrischen Landeskatechismus. 5ter und letzter Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Livii, T., Pat. historiarum libri, qui supersunt, cum deperditorum fragmentis, cura *Ge. Alex. Ruperti.* Vol. I et II. 2 Rthlr.

Magazin für Geschichte, Statistik und Staatsrecht

der österreichischen Monarchie etc. Erster Band. gr. 8. 1 Rthlr.

Thorbecks, Karl, Gedichte. 1s Bändchen. 8. 1 Rthlr.

Vorbereitung zur Weltgeschichte für Kinder. 2r Theil. 12. 9 gr.

Verlagsbücher der *Breitkopf-* und *Härtelschen* Buchhandlung in Leipzig:

Gessner, Prof. in Leipzig, Kritik der Moral. 8. 2 Thlr. 8 gr.

— — Demokrit, oder freymüthige Gespräche über Moral, Religion u. s. w. 2 Bände. 8. 2 Thlr.

Wagner, J. J., Theorie der Wärme und des Lichtes. 8. 10 gr.

— — Philosophie der Erziehungskunst. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

— — Von der Natur der Dinge. In 3 Büchern. gr. 8. 3 Thlr.

— — über das Lebensprincip. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

— — System der Idealphilosophie. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

— — Staatswissenschaft und Politik im Grundrisse. gr. 8. 2 Thlr.

— — Journal für Wissenschaft und Kunst. 1s Heft. gr. 8. 1 Thlr.

Kanne, J. A., neue Darstellung der Mythologie der Griechen. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Uebersicht, encyklopädische, der Wissenschaften des Orients, aus sieben arabischen und türkischen Werken übersetzt. Den Freunden und Kennern der orientalischen Literatur gewidmet, von einem derselben Beflissenen in Constantinopel. 3 Thlr. 12 gr.

Von dem schätzbaren französischen Werke:

Histoire critique des historiens d'Alexandre le Grand etc. par *Saint-Croix*,

wird bald eine Bearbeitung erscheinen. Diess zur Vermeidung aller Collisionen.

Weimar 1807. *F. A. Ukert.*

II. Antwort

auf Herrn Þ. Erklärung im Int. Bl der N. Leipz. L. Z. 1807. No. 2.

Ich hätte nicht geglaubt, dass es so viel Mühe kosten würde, Hn. Þ. zur Nennung seines Namens zu vermögen. Ungeachtet meiner Warnung vor Tergiversationen probirt er's doch noch, ob er nicht sein liebes Incognito beybehalten könne. Aber vergebens nennt er die an ihn geschehene Auffoderung (die er in der Meinung, etwas recht Anzügliches gesagt zu haben, in eine *Herausfoderung* verwandeln will!) „*eine Unart*" (in Rücksicht des Ausdrucks hat er zwar Recht; denn so etwas ist nicht *nach kuphischer Art*); vergebens nimmt er seine Zuflucht zu der alltäglichen Exception: „Dass der Name nichts zur Sache thue." Er hat die Motive der Auffoderung nicht verstanden; sie müssen also ihm und zugleich dem Publicum deutlicher hingestellt werden: 1) Bey einem Journal, worin die Onomatolepsie vorherrscht, d. h. *alle* Mitarbeiter genannt sind, können die gewöhnlichen Anonymitäts - Gesetze nicht füglich angewendet werden. Ich selbst habe meinen Namen hergegeben, und erkläre, dass die mit M. A. C. und M. A. C. *α*. unterzeichneten Recensionen von mir herrühren. 2) Ich hatte es für eine ganz eigene Naivetät ausgegeben, dass ein *Ungenannter* auf seine *ungenannten Producte* und *weiteren Ausführungen* provocire. Was erwiedert Hr. Þ. hierauf? Man höre, und — lache: „*Da eine solche Berufung — — nur ein Einzigesmal S.* 520 *vorkommt.*" Nur ein Einzigesmal!! Wohl wäre es möglich gewesen, aus dieser „einzigmaligen Berufung" auf einen *corrupten Platoniker*, und da dergleichen Leute, zum Glück, eine Seltenheit sind, auf den wahren Þ. zu rathen. Aber damit wäre bloss *mir* und einer wirklich nicht grossen Neugierde, einen *solchen* Namen zu erfahren, gedient worden. Ganz andere Rücksichten verdiente 3) das von der „geschwätzigen Fama" Angedeutete. Allerdings war „ein Unschuldiger" im Verdacht — nicht bey *mir*, sondern bey vielen Anderen, die ihn mündlich und schriftlich äusserten. Und Hr. Þ. wartet, um diesen üblen Verdacht zu entfernen, erst noch auf *Beweis dieser Fama?*

Dass Hr. Þ. wegen anderer Fälle „wohlerwogene Gründe zur Anonymität" habe, glaube ich ihm sehr gern. Ein *solcher* Rec. hat gewiss noch so manche Sünde auf sich, die am besten verborgen bleibt. Nur hätte er sich dann nicht in den Fall setzen sollen, zur Nennung seines Namens, wie bereits geschehen, „herausgefodert" zu werden. Indess soll der Hn. Þ. angedrohte Zwang keinesweges ein *gerichtlicher* seyn. Ich will sogar den *literarischen* durch die Erklärung erleichtern, dass ich Hn. KR. *Gabler* von allem Antheil an dieser Akrisie freyspreche, ja, dass ich nun sogar die empfehlende Note desselben, die damals mir und Anderen mit dem collegialischen Verhältnisse überhaupt, und dem momentanen literarischen insbesondere unvereinbarlich schien, aus dem Grunde nicht weiter anstössig finde, weil ich wohl einsehe, dass die Arbeiten eines *solchen Mitarbeiters* eines präconisirenden Epheu - Kränzchens allerdings bedürfen!

Hr. Þ. aber mag nun, mit oder ohne Namen, sagen oder schreiben was er will und kann; ich werde es wahrscheinlich lesen, aber nur dann beantworten, wenn er's so weit treiben sollte, dass ich mich noch einmal mit ihm abgeben, und an ihm ein *exemplum recte imitandum* statuiren *müsste*. Das gewöhnliche *Lacrimoso* solcher Leute, die über *inhumane Behandlung* und *ungeschliffene Manier* gar bitterlich klagen, sobald sie in ihrer Blösse ergriffen werden, wird mir dabey ganz gleichgültig seyn. *Augusti.*

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 41.

DEN 23 MAY 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Frankfurt an der Oder.

Die höchste Würde in der Medicin und Chirurgie wurde folgenden Candidaten conferirt: am 6 Sept. v. J. Hn. *Joh. Jac. Heinr. Ebers* aus Flensburg, nach Vertheidigung seiner Diss.: *De cystirrhoea mucosa singularique hujus morbi exemplo* (4 B. 8) unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *Berends*; am 13 Sept. Hn. *Joh. Bapt. Przezdziecki* aus Polen, nachdem er seine Diss.: *De ulceribus, haud raris morborum graviorum praesidiis* (3 B. 8) vertheidigt hatte; am 27 Sept. Hn. *Friedr. Wilh. Neygensind* aus Alt-Oels in Schlesien, nachdem er unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *Berends*: *De herniis maxime oscheocele ejusque adhaerentis repositione* (4 B. 8) disputirt hatte; am 29 Dec. Hn. *Imman. Michaelis* aus Grofsglogau in Schlesien, nach Vertheidigung seiner Diss.: *De recto venae sectionis in pneumonicis affectionibus usu* (3 B. 8) unter dem Vorsitz des Hn. Prof. *Berends*; am 26 Febr. d. J. Hn. *Joh. Friedr. Conradi* aus Rathenau in der Mark, nachdem er unter Hn. Prof. *Berends* seine Diss.: *De hysterica affectione epilepsiam simulante* (3 B. 4) vertheidigt hatte; am 26 März Hn. *Ernst Gottl. Sauerhering* aus preussisch Holland. Seine Dissert. führt den Titel: *Venenosae spiritus vini efficacitatis in tenero infante exemplum* (3 B. 4).

Pro Stipendio Werlieniano redeten am 14 Febr. Hr. *Karl Wilh. Lehmann* aus der Mark: *De respiratione*; Hr. *Joh. Karl Jaeschke* aus Schlesien: *De subsidiis vitae in Academia feliciter gerendae*; Hr. *Wilh. Gust. Pahl* aus Frankfurt: *De nobilitate propagata et nobilitate animi*: Hr. *Karl Gotth. Ferdin. Grünenthal* aus Frankfurt: *De origine, propagatione et statu primitivo religionis christianae*; Hr. *Karl Ernst August Magdeburg* aus Schlesien: *De prima origine notionis dei inter homines.* Hr. Prof. *Schneider* lud zu diesem Redeactus mit einem lateinischen Anschlage (1 B. fol.) ein.

Die philosophische Facultät ertheilte am 23 März dem Candidaten des Predigtamtes und Collaborator an der königl. Friedrichsschule, Hn. *G. C. Friedrich*, die Doctorwürde.

Zur Ankündigung seiner Vorlesungen liefs Hr. Prof. *Thilo*: *Aesthetische Vorlesungen als Einleitung in das Studium der schönen Künste* (½ B. 8) vertheilen. Hr. Prof. *Hüllmann* hat Plane zu seinen in diesem Sommer zu haltenden Vorlesungen herausgegeben, einen: *Ueber die Staaten- und Cultur-Geschichte des Alterthums*; den anderen: *Ueber die Verfassungsgeschichte der Deutschen.*

Zu dem am 23 und 24 März im hiesigen Gymnasium angestellten Examen lud Hr. D. *Dettmers* mit einer *kurzen Uebersicht des Lehrerpersonals und der Schullectionen* im verflossenen halben Jahre (½ B. 8) ein.

Marburg.

Am 31 Jan. vertheidigte Hr. *Kaspar Würstefeld* aus Frankfurt am Mayn öffentlich Theses juridicas inaugurales, und wurde darauf vom Hn. Prof. *Bucher* zum Doctor der Rechte promovirt.

Heidelberg.

Am 18 März feyerte das hiesige grofsherzogl. evangel. reformirte Gymnasium seinen halbjährigen Rede- und Promotions-Actus, wozu der Rector des Gymnasiums, Hr. D. *Gottfr. Christian Lauter* durch ein gedrucktes Lectionsverzeichniss einlud.

Dessau.

Am 23 und 24 März war die öffentl. Prüfung in der hiesigen fürstl. Hauptschule. Unpäfslichkeit hielt den edeln Fürsten ab, diesmal gegenwärtig zu seyn; übrigens war die Versammlung, wie gewöhnlich, sehr zahlreich. Das Programm des Hn. Director *Vieth* enthielt erstlich die Anordnung des Examens, sodann das Verzeichniss der Lectionen für diesen Sommer, ferner verschiedene Schulnachrichten, und endlich die Ortsbestimmung von Dessau aus astronomischen Beobachtungen, wonach die Polhöhe von Dessau 51° 49' 40", die Länge aber, durch die vom Hn. *v. Zach* auf dem Brockengipfel gegebenen Pulversignale, 90° 56' 46" östlich von Ferro beträgt.

II. Nekrolog.

Am 9 Febr. starb zu Rom der Director der dasigen französischen Kunstakademie, *Suvée.* Nach den Stürmen der Revolution stellte er die Akademie von neuem her.

17 März zu Nürnberg *Christoph Andreas der 4te von im Hof* von und zu Markt Helmstatt, Senator und Kriegsobrister, 73 Jahre alt. Er besass eine vorzügliche Sammlung nürnbergischer Münzen und Schaustücke, die er selber beschrieben hat.

27 April M. *Friedr. Ferd. Drück*, Professor am Gymnasium zu Stuttgardt und königl. Bibliothekar, im 53 Jahre seines Alters, ein von Seiten des Kopfs und Herzens gleich schätzenswerther Gelehrter.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Akademie zu Marseille* hat den doppelten Preis, welchen sie für eine Lobrede auf *Pierre Puget* ausgesetzt hatte, Hn. *Eméric-David*, Verfassers des bekannten *Traité de l'art statuaire, considéré chez les anciens et chez les modernes*, zuerkannt. In einer am 23. Aug. 1807 zu haltenden Sitzung wird die Akademie demjenigen einen Preis von 300 Franken zusprechen, welcher bis zum 5 July *die fasslichste Anweisung zur Bereitung und Aufbewahrung der Weine in der Provence* wird eingereicht haben. Ferner wird die Akademie die beste *Lobrede auf Montclar*, und das vorzüglichste Gedicht *über die Schlacht bey Jena* mit einer Medaille von 300 Franken krönen. Der äusserste Termin der Einsendung ist der 6 März 1808; die Abhandlungen müssen postfrey an den beständigen Secretär der Akademie, Hn. *Achard*, eingesandt werden. Das Gedicht über die Schlacht bey Jena muss wenigstens 150 Verse enthalten.

Die *medicinische Gesellschaft zu Marseille* hat auf die beste Abhandlung: *Ueber den Charakter und die vorzüglichste Behandlung des sogenannten Kindbetterinnenfiebers*, eine Medaille von 300 Fr. am Werth ausgesetzt. Die Abhandlungen, welche in lateinischer oder französischer Sprache geschrieben seyn können, müssen noch vor dem 15. Sept. an den beständigen Secretär, Hn. *Seux*, eingeschickt werden.

Die *Societät der Landwirthschaft, des Handels, der Wissenschaften und Künste* im Departement der oberen Marne, hat einen Preis von 300 Franken für die beste *Lobrede auf Edmund Bouchardon*, Kupferstecher von Chaumont, ausgesetzt. Die Concurrenzstücke müssen vor dem 1 May 1808 postfrey eingesandt werden.

Die *Gesellschaft des Ackerbaues und der mechanischen Künste* im Departement *del Crostolo* in Italien vertheilte in ihrer Sitzung am 15 Dec. mehrere Preise. Den ersten erhielt der Tischler *Nic. Mazza* von Reggio, für das Modell einer neuen und sehr zweckmässigen Hobelbank; den zweyten Preis *Nic. Manfredi di Mancasale*, Erfinder einer neuen Buchdruckerpresse; den dritten und vierten *Angelo Pantatroni* und *Tondelli*, wegen glücklicher Versuche in gefärbten Schiefersteinarbeiten.

Die *Gesellschaft der Zeichenkunst zu Amsterdam*, welche am 7 Oct. 1801 gestiftet wurde, und jetzt schon 120 Mitglieder zählt, versammelte sich am 1 Dec. v. J. zur Preisvertheilung, bey welcher Gelegenheit Hr. *B. de Bosch* die Sitzung mit einer Rede: *Ueber die Verschiedenheit der Wahl bey den Malern aus der niederländischen Schule*, eröffnete.

IV. Vermischte Nachrichten.

Der Magistrat zu Parma hatte dem berühmten Typographen *Bodoni* aufgetragen, die auf den letzten Herzog von Parma, *Ferdinand I*, gehaltenen Leichenreden, mit aller nur möglichen Pracht zu drucken. *Bodoni* übernahm den Auftrag, und führte ihn mit einer Schönheit aus, welche die grössten Erwartungen von seiner Kunst übertraf. Der uneigennützige Mann schlug jede Bezahlung für seine Arbeit aus, und fand sich durch die Gelegenheit, seine Bereitwilligkeit für die Stadt Parma beweisen zu können, hinlänglich belohnt. Allein die Stadt bewies gleichfalls auf andere Art ihre Dankbarkeit, und *Bodoni* ward nicht nur am 28 July 1803 zum adelichen Mitbürger Parma's ernannt, und in die Classe der alten Piazzesi eingetragen, sondern man beschloss auch in einer am 17 Aug. des nämlichen Jahres gehaltenen Versammlung, zur Ehre des berühmten Typographen eine goldene Medaille zu prägen. Dieser Entschluss musste für *Bodoni* eine um so schmeichelhaftere Auszeichnung seyn, da man in den Annalen Parma's nur ein einziges ähnliches Beyspiel auffinden konnte, dass jemanden auf öffentliche Kosten eine silberne Medaille war zuerkannt worden.

Der berühmte mayländische Medailleur, Prof. *Manfredini*, ward beauftragt, die Medaille auf *Bodoni* zu verfertigen. Er erfüllte den Auftrag mit eben so vieler Bereitwilligkeit, als Kunst. Die Medaille, welche eine Einfassung von Olivenzweigen hat, enthält auf der einen Seite *Bodoni's* wohlgetroffenes Bildniss, mit der Umschrift: JOHANNES. BAPTISTA. BODONI. MDCCCII.; und auf dem Revers folgende Inschrift:

Civi. Optimo.
Decurioni. Solertiss.
Artis. Typographicae.
Coryphaeo. Eruditiss.
Ex. XII. Virum. Parm.
Decreto.

Es wurden nicht mehr als 4 Exemplare in Gold geprägt; eins für *Bodoni*, eins für das Gouvernement von Parma, eins für das *Musée Napoléon*, und das vierte für das Stadtarchiv in Parma. In Silber wurden 200, und in Erz 250 Exemplare geschlagen, und hierauf der Stempel zerbrochen.

Der 24 Februar 1806 war der feyerliche Tag, an welchem *Bodoni* öffentlich von den Vorstehern der Gemeinde die Medaille empfing, wobey der Präsident, Graf *Philipp Linati*, eine Anrede an *Bodoni* hielt. Der ganze Actus ward bald in einem prachtvoll gedruckten, und mit der in Kupfer

gestochenen Medaille gezierten, Programm beschrieben, welches den Titel führt: *Medaglia d'onore decretata dal Pubblico di Parma, al celebre tipografo Gio. Battista Bodoni, cittadino Parmigiano. Crisopoli* 1806.

Was *Bodoni* seit der Zeit für die Typographie gethan, und wie er selber die Aufmerksamkeit *Napoleons* und des Vicekönigs von Italien rühmlichst auf sich gezogen hat, ist bekannt.

M. S. Woodburne ist mit der Herausgabe von 100 Prospecten der in der Nähe von London befindlichen Kirchen beschäftiget. Die dazu gehörigen Beschreibungen sind nach den besten Hülfsquellen verfertiget. — *M. Heriot*, Generalpostdirector des englischen Amerika, hat eine kostbare Beschreibung von Canada angekündiget, die mit 200 Prospecten und vielen anderen Kupfern, erscheinen wird. — *M. Bennet* will Originalbriefe vom König *Karl I* drucken lassen. — Die bekannte verstorbene *Charlotte Smith* hat Denkwürdigkeiten ihres literarischen Lebens hinterlassen, welche nächstens, nebst ihren Briefen, gedruckt erscheinen werden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Corinna,
ein Roman von der Frau *von Stael*. Aus dem Französischen übersetzt von *Friedrich Schlegel*.

Dieser Roman, welcher schon im Voraus wegen seiner vielen Vorzüge allgemein empfohlen zu werden verdient, ist jetzt unter der Presse, und der *Erste Theil* erscheint in Kurzem. Er ist ein bewunderungswürdiges Ganzes. — In dem Charakter der Corinna ist aller Reiz vereinigt, den Poesie, Schönheit und leidenschaftliche Liebe einem Weibe leihen können. — Eine ganz verschiedene Art des Reizes hat die einfach stille Schönheit der kindlich sittsamen Lucile. — Italien ist nicht bloss von Seiten der bildenden Kunst, der Musik und der schönen Natur aufgefasst, sondern die historische Erinnerung des Alterthums wechselt mit Darstellungen des gesellschaftlichen Lebens der Italiäner, welche hier mit grösserer Feinheit, als je vorher, aufgefasst ist. —

Druck und Papier werden dem Ganzen entsprechen.

Berlin, im May 1807. *J. F. Unger.*

Bey *Johann Friedrich Unger* in Berlin ist erschienen:

Anecdotes et traits caracteristiques, de la Vie de Frèderic le grand. I—IV Cah. à 1 Thlr. 8 gr.

Mutter Anna und Mutter Dore, oder die gute Nachbarschaft; Gesellschaftslied von *L. Monti*, Verfasser der Berlinade. 4. à 2 gr. (Musik.)

Bibliothek der Robinsone, in zweckmässigen Auszügen vom Verf. der grauen Mappe. 4r Band. 8. à 1 Thlr. 12 gr.

Fischer, Ch. A., allgemeine unterhaltende Reisebibliothek, oder Sammlung der besten und neuesten Reisebeschreibungen, nach ausländischen Originalen ästhetisch bearbeitet. 2r Band. 8. auf engl. Druckpap. à 2 Thlr.
— dasselbe auf ordin. Druckpap. à 1 Thlr. 8 gr.

Nach der Messe wird fertig:

Arethusa oder die bukolischen Dichter des Alterthums. IIter Theil. 4, mit Vignetten, auf englisch Druckpap. und auf Schweizerpapier.

Corinna, ein Roman in 3 Bänden, von Frau *von Stael*. Aus dem Französischen übersetzt von *Friedrich Schlegel*.

Horn, Franz, Leben und Wissenschaft, Kunst und Religion, in Briefen und Fragmenten. gr. 8.

Niebelungen, der, Lied, bearbeitet durch *F. H. von der Hagen*. gr. 8.

In der Ostermesse 1806 waren neu:

Arethusa, oder die bukolischen Dichter des Alterthums. Iter Th. 4, mit Vignetten, auf engl. Druckpap. à 1 Thlr. 8 gr.
— Dasselbe auf geglätt. Schweizerpap. à 2 Thlr.

Bibliothek der Robinsone, in zweckmässigen Auszügen vom Verf. der grauen Mappe. 2r Band. 8. à 1 Thlr. 12 gr.

Buchholz, F., Bekenntnisse einer schönen Seele, von ihr selbst geschrieben. 8. à 1 Thlr. 12 gr.

Collin, Balboa. Trauerspiel in 5 Aufz. gr. 8. 16 gr.
— dasselbe auf Velinpap. à 1 Thlr. 12 gr.
— dasselbe in kl. 8. Druckpap. à 8 gr.

Fischer, Ch. A., allgemeine unterhaltende Reisebibliothek, oder Sammlung der besten und neuesten Reisebeschreibungen, nach ausländischen Originalen ästhetisch bearbeitet. 1r Band. 8. auf engl. Druckpap. à 2 Thlr. 12 gr.
— dasselbe auf ord. Druckpap. à 1 Thlr. 8 gr.

Franke, G. S., über die Eigenschaft der Analysis und der analytischen Methode in der Philosophie. Eine Abhandlung, welcher von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin der Preis von 50 Ducaten zuerkannt worden ist. gr. 8. à 8 gr.

Kausch, Dr., über den Milzbrand des Rindviehes. Eine Abhandlung, welcher von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin der Preis von 50 Ducaten zuerkannt ist. gr. 8. à 8 gr.

Luden, H., Hugo Grotius, nach seinen Schicksalen und Schriften dargestellt. gr. 8. à 1 Thlr. 12 gr.

Religionsunterricht, der natürliche und christliche, für Kinder. Von einem Geschäftsmanne und Familienvater entworfen. 8. à 1 Thlr. 12 gr.

Scherz und Liebe, in italiänischen Novellen. 8. à 1 Thlr.

P. Terentii Comoediae. In usum elegantiorum hominum edidit *F. H. Bothe.* Cum icone Terentii a F. Boltio incisa. 8 maj. auf geglätt. Schweizerpap. à 3 Thlr. 8 gr.

— dasselbe auf franz. Velinpap. à 2 Thlr. 12 gr.

— dasselbe auf ord. Druckpap. à 1 Thlr. 16 gr.

Valentin, Louis, Abhandlung über das amerikanische gelbe Fieber. Aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen und Vorrede von Dr. *K. Ch. H. Amelung.* 8. à 18 gr.

Bitter, Ch., Thème avec huit variations et Coda pour piano forte. Oeuv. I. queer fol. à 8 gr.

Sterkel, sechs Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. Vierzehntes Werk. queer fol. à 12 gr.

Desselben Trois Duos italiens, avec accompagnement de Pianoforte. Cinquième Livraison. queer fol. à 12 gr.

Sechs deutsche Lieder mit Begleitung des Pianoforte und der Guitarre für sich allein, von einem Ungenannten. Erstes Heft. queer fol. à 12 gr.

In der Michaelismesse 1806 war neu:

Euphrosyne, oder Schönheit und Würde des weiblichen Geschlechts. Ein Gedicht von *J. H. Eichholtz.* à 18 gr.

Neuer Bienenkalender für alle Gegenden, auch unter dem Titel: Taschenbuch für Bienenliebhaber auf 1807. à 16 gr.

Verlagsbücher der *Breitkopf-* und *Härtelschen* Buchhandlung in Leipzig:

Sommerville, R., vollständige Uebersicht der gewöhnlichen und mehrerer bisher minder bekannten Düngemittel, und deren Wirksamkeit. Aus dem Englischen, mit einer Vorrede von D. *Scherer.* gr. 8. 2 Thlr.

Georgs vollständiges Handbuch der Jagdwissenschaft, für Jäger und Jagdfreunde. Herausgegeben von Prof. *Leonhardi.* 2 Bände. gr. 8. 2 Thlr. 4 gr.

Freemann, Esq., Abhandlung über den Bau und Mechanismus des Pferdefusses, nebst Beschreibung einer neuen, der Natur und Construction des Pferdefusses angemesseneren, Methode des Beschlags. Aus dem Englischen mit 16 Kupfern. gr. 4.

Druckpap. 1 Thlr. 12 gr.

Schreibpap. 1 Thlr. 16 gr.

Crumpe, über die sichersten Mittel, dem Volke Arbeit und Verdienst zu schaffen. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Wichmann, Chr. Aug., über die natürlichen Mittel, die Frohndienste ohne Nachtheil der Grundherren aufzuheben. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Weisse, D. Chr. E., Geschichte der kursächsischen Staaten. 3 Bände. Schreibpap. 4 Thlr.

— — neues Museum für die sächsische Geschichte, Literatur und Staatskunde. 3r Band. 1s und 2s Stück. gr. 8. à 16 gr.

Schubart, G., de fatis jurisprudentiae Romanae liber, quo potiora hist. juris civ. Rom. capita studiose pertractantur. Ed. per *C. G. Tilling.* 8. maj. 1 Thlr.

Im Verlage der *Meyerschen* Buchhandlung in Lemgo sind zur Ostermesse 1807 fertig geworden:

Becker, F. G., Bemerkungen über Erziehungsanstalten und häusliche Erziehung. 8. à 9 gr.

Ebermaier, Dr. J. Chr., pharmaceutische Bibliothek für Aerzte und Apotheker. 1sten Bandes 4tes St. 8. à 6 gr.

Ernesti, Dr. J. H. M., encyklopädisches Handbuch einer allgemeinen Geschichte der Philosophie und ihrer Literatur. Nebst Beyträgen zum weiteren Gebrauch der *Hissmannischen* Anleitung zur Kenntniss der auserlesenen Literatur in allen Theilen der Philosophie. 8. 2 Rthlr.

Ovidii, P. Nas., Metamorphoseon Libri XV. Des Ovidius 15 Bücher der Verwandlungen, mit Anmerkungen zum Nutzen der Jugend herausgegeben von *A. Chr. Meinecke.* 1ster Theil. 8. à 1 Rthlr. 4 gr.

Pothmann, M. C., westphälischer Volks-Kalender auf das Jahr 1807 à 9 gr.

Quedenfeld, J. Chr., vollständige Syntax der französischen Sprache; oder Anweisung zu einem ächt-französischen Style, durch eine Menge zweckmässiger und inhaltreicher Beyspiele aus älteren und neueren französischen Schriftstellern erläutert. gr. 8. à 2 Rthlr. 4 gr.

— dito — dito — dito — Schreibpap. à 3 Rthlr.

Wolfrath, Fr. W., Versuch eines Lehrbuches der allgemeinen Katechetik und Didaktik, als Vorbereitung auf die religiös-moralische. Zum Gebrauch für akademische Vorlesungen. 8. à 12 gr.

welche Bücher in jeder soliden Buchhandlung zu bekommen sind.

II. Bitte.

Von mehreren Orten her ist der sehnlichste Wunsch, dass Hr. *Joh. v. Müller* die Güte haben möchte, seine geehrte Stimme über die Einrichtung landständischer Verfassung in den rheinischen Bundes-Landen dem Publico etwa in der Zeitschrift von Herrn *Winkopp* mitzutheilen.

III. Vermischte Nachrichten.

Die Kriegsunruhen sind Ursach, dass der 7te Band von *Dietrichs Lexicon der Gärtnerey und Botanik* zu der Leipziger Ostermesse 1807 nicht hat erscheinen können; wir nehmen daher noch 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl. Pränumeration auf denselben an, und wer sich an uns selbst wendet, erhält auch noch jeden der ersteren 6 Bände für diesen Preis. Der Ladenpreis von jedem Bande ist 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Gebrüder *Gädicke*,
Buchhändler in Berlin.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 42.
DEN 25 MAY 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Dorpat.

Am 12 Dec. v. J., als am Geburtstage Kaiser *Alexanders*, versammelten sich sämmtliche Mitglieder der Universität um 11 Uhr in dem untersten Saale des neuen Bibliothekgebäudes. Hr. Hofr. *Morgenstern*, als Prof. der Beredsamkeit, hielt eine Rede zur Feyer des Andenkens an *Klopstock*, und machte hierauf den Erfolg der vorjährigen Preisaufgaben bekannt. Die von der *theologischen* Facultät aufgegebene Abhandlung in lateinischer Sprache: *Schilderung des gegenwärtigen Zustandes der lutherischen Kirche im russischen Reiche*, war unbeantwortet geblieben. Das Predigtthema hingegen: *Ueber die heilige Pflicht des Umgangs mit unseren verstorbenen Freunden*, war von zwey Studirenden beantwortet worden. Beide Arbeiten wurden mit einer silbernen Medaille gekrönt. Ihre Verfasser waren Hr. *Jac. Andr. Makowsky* aus Riga, und Hr. *A. J. Schubbe*. — Ueber die von der *juristischen* Facultät aufgestellte Preisfrage: *In wiefern ist Liv- und Ehstland rechtsverwandt, und welches sind die politisch-historischen Gründe der Rechtsverwandtschaft beider Provinzen?* war nur eine einzige Beantwortung eingegangen, welche aber zu unvollkommen war, um den ausgesetzten Preis erhalten zu können. Die Preisfrage ist mithin fürs nächste Jahr erneuert worden. — Die von der *medicinischen* Facultät aufgeworfene Preisfrage: *Wie geschieht die Ernährung des Fötus?* war unbeantwortet geblieben. Das nämliche war in Hinsicht der von der ersten und dritten Classe der *philosophischen* Facultät mehrmals aufgegebenen Preisfrage: *Wann und wie wurde die Verbindung zwischen Livland und Deutschland angeknüpft, und von Zeit zu Zeit, besonders in literarischer Hinsicht, befestigt?* der Fall. Eben so war die von der zweyten und vierten Classe der *philosophischen* Facultät aufgeworfene Frage: *Welches sind die Haupteigenschaften der Säuren, und welche dieser Eigenschaften können als Kennzeichen aufgestellt werden?* nicht beantwortet worden.

Für das nächstfolgende Jahr hat die *theologische* Facultät als Gegenstand einer Abhandlung aufgegeben: *Entwickelung der Begriffe, welche in dem bey den Evangelisten vorkommenden Worte Engel liegen, mit Beweisen aus der Sprache und Philosophie des Zeitalters, und des hebräischen Volks insbesondere, und mit kurzer Erläuterung derjenigen Stellen der Evangelisten, in welchen das Wort Engel vorkommt.* Als Predigtthema hingegen: *Ueber das Trostvolle des Glaubens an eine höhere Weltregierung bey ungewöhnlichen Ereignissen der Zeit.* — Die *medicinische* Facultät hat folgende Preisfrage ausgesetzt: *In wiefern sind die Fieber mit einander verwandt, und in wiefern von einander verschieden?* — Die erste und dritte Classe der *philosophischen* Facultät bestimmt folgende Preisfrage: *Wie unterscheiden sich Herodot, Thucydides und Xenophon sowohl in Rücksicht auf die Auswahl, als auf die Behandlung und Darstellung der historischen Materialien?* — Die zweyte und vierte Classe wirft die Preisfrage auf: *Was kann man über die Grundmischung der vegetabilischen Kohle mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen?*

An dem nämlichen Tage feyerte gleichfalls des Nachmittags das Gymnasium zu Dorpat den Geburtstag des Kaisers. Hr. Hofr. *Parrot*, als Director, eröffnete die Feyerlichkeit mit einer dem Gegenstande derselben angemessenen Rede, worauf er zum erstenmal vorschriftmäsig die Ertheilung des Preises der Sittlichkeit an dem aus der Mitte der Gymnasiasten von ihnen selbst erwählten Mitschüler vollzog. An eben diesem Tage wurde Hn. Hofr. *Pöschmann's* Schulprogramm, das zweyte Heft seiner historischen Bemerkungen in Beziehung auf das Schulwesen in den Ostseeprovinzen enthaltend, ausgegeben.

Göttingen.

Vom Hn. Superintendenten *Trefurt* ist hieselbst eine Töchterschule für die gebildeteren Classen errichtet worden, weshalb Hr. *T.* auch eine eigene kleine Schrift (*Historische Nachrichten über die Einrichtung der Universitäts-Töchterschule zu Göttingen.* Hannover 1806) herausgegeben hat. Die Oberaufsicht über dieses Institut führen die Hnn. *Plank*, *Heyne* und *Meiners*.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Eine Gesellschaft von Gelehrten in *Lüneburg* hat drey Preise, jeden zu 12 holländ. Ducaten, für folgende Aufgaben ausgesetzt: 1) für den besten psychologischen Commentar über folgende Stelle aus Lucrez:

Suave, mari magno turbantibus aequora ventis,
E terra magnum alterius spectare laborem;
Non quia vexari quemquam est jucunda voluptas,
Sed, quibus ipse malis careas, quia cernere suave est.

2) Für die beste Rede, oder für die beste Predigt vor einer gebildeten Hof- oder Universitäts-Gemeinde, *über den Werth der Zeit.* 3) Für die Aufstellung zweyer Sätze, *welche die Pflichten des Menschen gegen ein höchstes Wesen und gegen sich selbst* eben so rein und fasslich aussprechen, als die Vorschrift: alles was ihr wollt, dass euch die Leute thun sollen, das thuet auch ihnen, die Pflichten gegen den Nächsten ausspricht. — Die einlaufenden Aufsätze werden von folgenden lüneburgischen Gelehrten beurtheilt werden, nämlich von den Hnn. Hofmeister *Becker*, Pastor *Crome*, Prof. *Görges*, Dr. *Soltau* und Director *Wagner*. Die Aufsätze müssen an irgend einen dieser genannten Hnn. postfrey, und vor Ausgang Octobers d. J. eingesendet werden. Die Preisaustheilung wird im Nov. geschehen.

Von der *Akademie der Künste zu Gent* sind folgende Preisfragen für das Jahr 1808 ausgesetzt worden: 1) für Maler: die Ehrenbezeugung, welche König *Karl I* von England dem Maler *Rubens* wegen seiner Mitwirkung zum Frieden zwischen England erwiesen hat; Preis eine goldene Medaille, 600 Fr. werth. 2) Für Bildhauer: eine Büste des *Franz Duquesnoy*, genannt *le Flamond*, von natürlicher Grösse, in terra cotta; Preis 360 Fr. 3) Ein Landschaftsgemälde, die Nachmittagszeit eines heiteren Herbsttages darstellend; Preis 360 Fr. Die Preisarbeiten müssen an den Prof. der Akademie, Hn. *P. F. de Goesin-Verhaeghe*, eingesandt werden.

III. Kunst-Nachrichten.

Die letzte Kunstausstellung der Zöglinge der französischen Akademie der schönen Künste in Rom war in diesem Jahre nicht so bedeutend, wie in den vorhergehenden Jahren, wovon theils der Tod des berühmten Directors *Suvée*, theils der Umstand, dass mehrere neue Pensionnairs erst ziemlich spät angelangt sind, die Ursache seyn mag. Die ganze Ausstellung bestand in folgendem: 1) *im Fach der Architectur.* Eine Restauration der Bäder Diocletians, von Hn. *Famin*; der Eingang zum Pantheon, von Hn. *Guenepin*; ein Grundriss zu einem Versammlungsort für die Mitglieder der Ehrenlegion und zur inneren Einrichtung des Pantheons, von Hn. *Bury*. 2) *Im Fach der Malerey.* Der Umriss einer Figur von übermenschlicher Grösse, von Hn. *Grange*; Merkur und einer der Söhne der Niobe, von *Ebendemselben*; der Tod des Pyramus, von Hn. *Odevaere*; der erste Entwurf (*Ebauche*) zu einem Gemälde, der Kampf der Griechen gegen die Trojaner nach dem Tode des Patroclus vorstellend, von *ebendemselben.* 3) *Im Fach der Bildhauerkunst.* Sechs Büsten, von Hn. *Marin*, einem hoffnungsvollen Künstler; eine allegorische Figur in Marmor, die Unschuld vorstellend, von Hn. *Calamar*; Ganymeds Entführung von der Erde, von Hn. *Mitlhomme*; ein Merkur, von Hn. *Esqueuviliers*; das Brustbild des verstorbenen *Suvée*, von Hn. *Laitré*. 4) *Im Fach der Kupferstecherkunst.* Eine antike Venus, von Hn. *Masquelier.*

In Wien hat der Landschaftsmaler *Schönberger* ein vortreffliches Gemälde, den Sonnenaufgang vorstellend, verfertigt, und an die kaiserl. Gallerie, welche leider noch fortdauernd verschlossen ist, für 1000 Ducaten verkauft.

Die herrliche Statuensammlung, welche das englische Parlament von den Erben des *Charles Townley* für das brittische Museum gekauft hat, ist bereits in einem grossen Saale aufgestellt worden, und wird nächstens öffentlich zu sehen seyn.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey dem Buchhändler *Büschler* in Elberfeld sind erschienen:

J. Weissensteins, weyland Directors des Handlungsinstituts zu Elberfeld, *gründliche Unterweisung in der Handlungswissenschaft*, nach der Darstellung des verstorbenen Hn. Prof. *Büsch* in Hamburg, zweyte Auflage, durchgesehen, verbessert und vermehrt von *C. G. Cleminius.* gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Bey der ersten Auflage dieses Werkchens war folgendes Urtheil: Dieses Buch ist von sehr grosser Brauchbarkeit, indem es die Grundsätze des berühmtesten Schriftstellers über die Handlung in der Kürze darstellt, dadurch die Uebersicht der Wissenschaft erleichtert, und also ein recht bequemes Hülfsmittel, sowohl zur Selbstbelehrung, als auch zum öffentlichen und Privat-Unterricht wird. Jeder, dem es um richtige Begriffe über einen so wichtigen Gegenstand, als die Handlung in ihren verschiedenen, für das Wohl der Staaten so wichtigen Geschäften, zu thun ist, wird es mit Nutzen und Vergnügen lesen, und den Lehrern der Jugend können wir es als sehr zweckmässig empfehlen.

Diese neue, sehr vermehrte, Auflage wird um so willkommener seyn, indem der jetzige Herausgeber, Hr. Dr. *Cleminius*, die vorzüglichsten Hülfsmittel benutzt und sie mit vorzüglichstem Fleisse und Sorgfalt bearbeitet hat.

Festpredigten, von *Fr. Ehrenberg*, königl. preuss. Hof- und Domprediger in Berlin. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Ankündigung einer neuen Weltgeschichte.

Bey *Franz Ferstl*, Buch- und Musikalienhändler in Gräts, erscheint, und bey *Paul Gotth. Kummer*, Buchhändler in Leipzig, wie auch in den meisten Buchhandlungen Deutschlands, wird Pränumeration angenommen auf

Weltgeschichte
zur
gründlichen Erkenntniss
der
Schicksale und Kräfte
des
Menschengeschlechtes.
von
Franz Schneller,
öffentlichen Professor an dem k. k. Lyceum zu Gräts.
In vier Theilen.

Der Herr Verfasser, welcher an der Lehranstalt zu Linz durch seine öffentlichen Vorträge das Studium der Weltgeschichte beförderte, und vor Kurzem die Lehrkanzel derselben in Gräts erhielt, wünscht hiermit den Freunden der historischen Literatur ein Werk zu liefern, welches Unterhaltung mit Belehrung vereint, und auf eine *neue* Art zum gründlichen Studium dieser Wissenschaft führet, indem der Herr Verfasser zwar die Erfahrungen neuerer Weltgeschichtschreiber benutzet, aber vorzüglich aus den Werken der Historiker *jeder einzelnen Nation in den Originalsprachen* schöpfet, und mit der Darstellung der Geschichte, auch die Beschreibung der Sitten, Gebräuche, des politischen und bürgerlichen Zustandes der Völker verbindet.

Der aufmerksame Leser soll durch diese Bearbeitung der Weltgeschichte über die Thatsachen der *ältesten Zeit* aufgeklärt werden, er soll im *Mittelalter* einen ganz anderen Geist zur Reife gedeihen sehen, und aus beiden auf die *Geschichte der neuesten Zeit* schliessen lernen.

Dem Studium dieser drey Epochen, welche den *zweyten*, *dritten und vierten Band* ausmachen, muss nothwendig eine philosophische Einleitung zur Geschichte überhaupt vorausgehen, welche der *erste Band* enthält, unter dem Titel:

Vorschule
der
Weltgeschichte
zur
gründlichen Erkenntniss
der
Schicksale und Kräfte des Menschengeschlechtes.

Die Auflage dieses Werkes soll seines Inhaltes würdig werden; das Format ist gross Octav, ein gutes weisses Papier wird die Lesung des Druckes mit neuen deutschen Lettern angenehm machen, und jeder Band erhält ein schönes Kupfer, die interessanteste Scene eines Bandes enthaltend, von *Kiringer* in Wien gezeichnet und von *Blaschke* gestochen.

Die Zeit der Erscheinung des ersten Bandes ist auf den *Anfang des Novembers dieses Jahres* festgesetzt, und zwar auf die Art, dass er bis dahin schon in allen Buchhandlungen der k. k. österreichischen Staaten zu haben seyn wird. Der Pränumerationspreis eines jeden Bandes ist

auf *Druckpapier* 2 Rthlr.
auf *Schreibpapier* 2 Rthlr. 16 gr.
auf *Velinpapier* 3 Rthlr. 8 gr.

Diese Pränumerationszeit dauert *bis Ende May dieses Jahres*, nach welchem Monat die Anstalten zum Drucke gemacht werden. Noch wird bemerkt, dass am Ende der Pränumerationszeit der Preis erhöhet wird.

So eben ist erschienen und versandt:

Der rheinische Bund. Eine Zeitschrift etc., herausgegeben vom Hofkammerr. *Winkopp*. 5s Heft oder II Bandes 2s Stück.

Der Band von 3 Heften kostet 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. Einzelne Stücke werden nicht gegeben.

Diehl's Vorschriften im deutschen Schönschreiben. 2s Heft. gr. 4. Preis 12 gr. oder 48 kr.

Frankfurt, im April 1807.

J. C. B. Mohr.

Bey *Joh. Friedr. Kühn* ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die merkwürdige Maskerade, oder der seltsame Tausch. Vom Verfasser der Angelika, der weibliche Agathon. 1r Theil. Posen und Leipzig. 1806. (1 Rthlr. 16 gr.)

Wenn hier und da Romanleser glauben sollten, es sey nicht mehr möglich, neue Sujets und Verwickelungen zu erfinden, so werden sie sich wenigstens in diesen Roman aufs angenehmste getäuscht finden. Sey immer mancher Leser durch lange Praxis so scharfsinnig geworden, dass er beym ersten Bogen oft schon das Ganze erräth; hier wird er gewiss stutzen, und vielleicht gar ein wenig ärgerlich werden, weil er gar nichts errathen kann. Aber wie bald wird ihn der liebenswürdige Hr. Verfasser mit sich aussöhnen. Wie sehr wird ihn sein ächter Humor erheitern und erquicken!

Welche drollige Verwechselungen bieten sich hier nicht dar! Und doch gehen sie alle aus der Anlage des Werks so ganz natürlich hervor. Da ist kein Streben nach jener, bald möchten wir sagen, verrufenen Genialität, die nicht selten, die besseren Werke dieser Art entstellt; nein, es ist der ächte Genius selbst, der uns durch seine Er-

scheinung bezaubert und uns hinreisst, wir mögen wollen oder nicht. Hier wäre denn also wieder einmal etwas zur Befriedigung selbst eigensinniger Leser. — Der zweyte und letzte Theil dieser lieblichen Dichtung ist schon vollendet, und wird also nächstens im Druck erscheinen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gustchens Geschichte, oder eben so muss es kommen um *Jungfer zu bleiben*. Ein Seitenstück zu Hannchens Hin- und Herzügen von Althing, mit 1 Kupfer von Stambul und Avignon. 8. Geh. 1 Rthlr. 12 gr.

Obiges Werkchen ist ganz für den Geschmack der heutigen Lesewelt berechnet. Das Ganze ist ein mit angenehmer Leichtigkeit ausgeführter Schwank, in welchem durchgängig sinnreicher Scherz mit malerischen und üppigen (aber keinesweges unanständigen) Scenen und Situationen mit einander abwechseln. Man glaubt daher auch sicher voraussetzen zu können, dass dieses Büchelchen von allen denjenigen, welche Geschmack an einer launigen und zugleich anziehenden Lectüre finden, eine günstige und erwünschte Aufnahme erhalten werde.

Wie es übrigens zuging, dass Gustchen dennoch, trotz aller Anfechtungen, Jungfer blieb, ob dabey ihre Sittsamkeit oder blosser Zufall die Hauptsache war, diess bleibt der Entscheidung der Leser selbst überlassen.

Verlagsbücher der *Breitkopf*- und *Härtelschen* Buchhandlung in Leipzig:

Clodius Entwurf einer systematischen Poetik nebst Collectaneen zu ihrer Ausführung. 2 Theile. gr. 8. 4 Thlr.

Kalliroe Tragödie. gr. 8. Velinpap. mit Kupf. 1 Thlr.

Shakespear's Othello, Trauerspiel, bearbeitet von *Schubart*. Mit Melodien von Zumsteeg. 8. Schweizerpap. 18 gr.

Gozzi, K., der Rabe, dramatisches Mährchen. Aus dem Italiän. von *A. G. Wagner*. 8. 14 gr.

Wagner, A., zwey Epochen der modernen Poesie, dargestellt in Dante, Petrarka, Boccaccio, Goethe, Schiller und Wieland. gr. 8. 12 gr.

Thomson, J., the Seasons, a new edition. Velinpap. 8. 12 gr.

Nardini, L., Scelta di lettere familiari degli autori più celebri ad uso degli studiosi della lingua italiana. 8. 1 Thlr.

Stieglitz die Baukunst der Alten. Ein Handbuch für die Freunde dieser Kunst, nebst einem architectonischen Wörterbuche in mehreren Sprachen. Mit 11 Kupfern. gr. 8.
Schreibpapier 2 Thlr.
Schweizerpapier 2 Thlr. 12 gr.

Gretry Versuche über den Geist der Musik. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Chladni Lehrbuch der Akustik, mit vielen Kupfern. gr. 4. 4 Thlr.

Schlimbach über die Structur, Erhaltung, Stimmung und Prüfung der Orgel, mit Kupfern und Noten. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

II. Bücherverloosung.

Der ausserordentliche Beyfall, mit welchem meine von Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Schwarzburg-Rudolstadt gnädigst genehmigte erste Bücher-Verloosung von dem wissenschaftlichen Publicum aufgenommen worden ist, und die vorzüglich gute Einrichtung der zweyten Verloosung, welche mit dem 9 July d. J. ihren Anfang nimmt, und nach welcher eine ganz uneingeschränkte Wahl der Bücher Statt findet, veranlassen mich, diese Unternehmung, die bloss zum Zweck hat, Bücherfreunden die so kostspielige Anschaffung nützlicher Bücher zu erleichtern, auf vielfältige Aufmunterung, fortzusetzen. Der ausführliche Plan zu dieser einzigen sehr vortheilhaft eingerichteten Bücher-Verloosung, welche keine Nieten enthält, sondern sehr ansehnliche Gewinne hat, und überdiess gewiss auch in mehreren Fällen sich vor allen anderen Bücher-Lotterien am meisten auszeichnet, ist sowohl bey mir, als auch auf allen Postämtern und Post-Expeditionen und Intelligenz-Comptoiren gratis zur Einsicht zu haben.

Auf 10 Loose werden 2 Frey-Loose gegeben, und 1 gr. Aufgeld dem Collecteur bewilligt. Das ganze Loos beträgt durch alle 7 Classen inclus. der Einschreibegebühren nur 2 Rthlr. 17 gr. sächs., wofür man im ungünstigsten Fall doch 1 Rthlr. 8 gr. an Büchern erhält, so, dass der ganze Verlust nicht mehr als 1 Rthlr. 9 gr. beträgt, dagegen hat man die schöne Hoffnung auf die im Plane angezeigten sehr ansehnlichen Gewinne.

Sichere Personen im In- und Auslande, die eine Collecte übernehmen wollen, wenden sich in frankirten Briefen an das Bücher-Verloosungs-Comptoir in Rudolstadt, oder auch directe an mich, wohin auch alle Gelder baar eingesendet werden.

Rudolstadt, den 1 May 1807.

W. Stahl,
Buchhändler in Jena.

III. Auctionen.

Die Versteigerung der 2ten Abtheilung der Bücher-Doubletten der herzogl. S. weimarischen Bibliotheken kann erst, wegen eingetretener Hindernisse, den 6 Julius ihren Anfang nehmen. Bis dahin sind auch noch Verzeichnisse beym Hn. Hofcommissair *Fiedler* in Jena unentgeltlich zu bekommen, welcher auch auswärtige Aufträge mit Vergnügen übernehmen und besorgen wird.

Weimar, den 23 May 1807.

D. *A. Vulpius*, Bibliothekar.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 43.

DEN 27 MAY 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Rostock.

Auch die hiesige Universität hat den Schutz, welchen die französische Regierung den literarischen Instituten gewährt, erfahren. Von dem Hn. Generalgouverneur von Meklenburg-Schwerin, *Laval*, wurden Rostock nicht nur die bestimmtesten Versicherungen seines Schutzes ertheilt; sondern der Hr. Intendant *Bremond* sorgte auch dafür, dass die Gehalte der Professoren und die übrigen, zur Unterhaltung der Universität nöthigen, Gelder richtig ausgezahlt werden. In Rücksicht auf seine vorzüglichen Kenntnisse, und um ihm ihre Achtung zu bezeugen, hat ihm die Universität das Diplom eines Doctors der Philosophie und schönen Wissenschaften überreicht. Uebrigens sind die Studirenden, deren Anzahl sich in den letzten Zeiten vermehrt hat, bisher durch die Kriegsunruhen gar nicht gestört, und alle Collegia ohne die geringste Unterbrechung gelesen worden.

Marburg.

Hr. Prof. *Ullmann* d. j. ist von dem kurfürstl. Ministerium zum ordentl. Professor der Anatomie, mit einer Verbesserung seines Gehaltes, ernannt worden; und ausserdem haben die Hnn. Professoren *Busch*, *Stein*, *Conradi*, *Wurzer*, *Ullmann* d. ä. und Hr. Prosector *Kärner* beträchtliche Zulagen erhalten.

Das Prorectorat ist vom Hn. Prof. D. *G. F. Robert* auf den Hn. Consistorialrath D. *W. Münscher*, ohne weitere Solennität, transferirt worden.

Unter den hiesigen neuen Privatdocenten verdient noch Hr. D. *Baumann* im Fache der Botanik und *materia medica* eine rühmliche Erwähnung.

Duisburg.

Bey Gelegenheit der jährlichen Promotion hielt der Rector, Hr. *A. M. Lobry*, am 13 Aug. v. J. eine Rede: *De rectae educationis institutionisque necessitate et utilitate.*

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der seitherige Hr. Kriegsrath *Lang* in Ansbach ist bereits im November vorigen Jahres zum Director der königl. bayerischen Kriegs- und Domainenkammer, und zwar des provisorischen als staatsrechtlichen und Polizeydeputation, wie auch als Consistorium constituirten bisherigen zweyten Senats, ernannt worden.

Hr. *Karl Georg Rumi*, bisheriger Conrector und Professor am evangelischen Gymnasium zu Teschen in Schlesien, hat den Ruf als Rector und Professor an der lateinischen Schule zu Iglo in Ungarn erhalten, und ist auch bereits dahin abgegangen.

Charles ist zu Paris an des verstorbenen *Lassus* Stelle Bibliothekar des Nationalinstituts geworden.

In der Sitzung am 24 März hat das Nationalinstitut in Paris den berühmten Hn. Justizrath *Schröter* zu Lilienthal zu seinem Mitgliede erwählt.

Hr. Prof. *Gräter* zu schwäbisch Hall ist von der scandinavischen Literaturgesellschaft zu Kopenhagen zum Mitgliede aufgenommen worden; eine desto ehrenvollere Auszeichnung, da es Regel der Gesellschaft ist, nur scandinavische Gelehrte aufzunehmen.

Am 26 April hat die Universität zu Bologna der *Signora Magdalena Canedi* mit vielen Feyerlichkeiten die juristische Doctorwürde ertheilt, nachdem dieselbe alle ihr vorgelegten Theses mit eben so vieler Gelehrsamkeit als Geistesgegenwart beantwortet, und eine, mit allgemeinem Beyfall aufgenommene, Rede in lateinischer Sprache gehalten hatte.

III. Kunst-Nachrichten.

Zu Nimes ist eine kufische Münze ausgegraben worden, die nach der Aufschrift zu Waseth im 122 Jahre der Hegira (also im Jahr Chr. 739) geprägt worden ist. In der reichen kaiserl. Medaillensammlung zu Paris befindet sich noch keine Münze dieser Art.

Unter den auf der königl. dänischen Maler- Bildhauer- und Bau-Akademie zu Charlottenburg ausgestellten diessjährigen Kunstarbeiten sind 28 Zeichnungen und Gemälde, 7 Baurisse und 6 Stickereyen von Haaren und Seide.

Zu Chur in Bündten hat man im vorigen Sommer bey Grabung eines Kellers eine große Menge bronzener römischer Kaisermünzen entdeckt, worunter die mehresten von *Maximian*, *Diocletian* und *Constantius Chlorus* sind. Eine vorzüglich schöne Münze darunter zeigt den *Antoninus Pius* und eine *Victoria;* die meisten übrigen haben auf dem Revers einen Genius mit Kranz und Füllhorn, und der Umschrift: *Genio populi Romani.*

Der schwedische Naturforscher *Liung* hat das kleinste, bis jetzt bekannte, Säugthier, eine Art Erdmaus (*sorex caniculatus*), entdeckt.

Der Ritter *von Högelmüller*, welcher bekanntlich für österreichische Rechnung eine Reise nach dem Orient unternimmt, hat sich in einem Schreiben an die kopenhagener Landhaushaltungsgesellschaft zur Uebernahme wissenschaftlicher Aufträge erboten.

IV. Vermischte Nachrichten.

Hr. Domprediger *Rotermund* zu Bremen, rühmlichst bekannt durch mehrere, mit Beyfall aufgenommene, Arbeiten, hat sich seit mehreren Jahren damit beschäfftiget, das allgem. Gelehrten-Lexicon von *Jöcher* und *Adelung* zu ergänzen, und vom Buchstaben K an fortzusetzen. Den Plan dazu hat er in einer *Ankündigung von der Fortsetzung des Jöcherschen allg. gel. Lexicon* (Bremen 1807, b. Meier. 40 S. 8) beschrieben. Die Zahl der darin aufgeführten Gelehrten von *Kaas* bis *Kazungali* ist 254, woraus man die beträchtliche Vermehrung mit neuen Artikeln sehen kann. Die Buchhandlungen, welche den Verlag davon auf die billigsten Bedingungen zu übernehmen willens sind, sollen ihm ihre Vorschläge schriftlich eröffnen. Wer möchte nicht wünschen, dass die Erscheinung eines so verdienstlichen Werkes durch die Zeitläufte nicht gehemmt würde.

In Neapel hat der Chemiker, Hr. *Pully*, bey seinen Excursionen, die er in der Gegend um Neapel machte, um die schon bekannten Thermalquellen aufs genaueste zu analysiren, eine neue Grotte entdeckt. Sie liegt an den Ufern des Sees Agnano, unfern von der Hundsgrotte, mit der sie manche Eigenschaften gemein hat. Um in die neue Grotte zu gehen, muss man gerade die entgegengesetzten Massregeln gebrauchen, die in der Hundsgrotte nöthig sind: denn, um Athem zu holen, muss man das Gesicht so nahe, als möglich, an die Erde halten. Im Hintergrunde der Höle befindet sich eine Quelle, deren Wasser so siedend heiss ist, dass in 57 Secunden ein Ey kochen kann. Der Thermometer von Reaumur, der ausserhalb der Höle 2 Grad über dem Gefrierpunkte stand, stieg in derselben, so lange er in der Höhe gehalten wurde, auf 61. Hielt man ihn einen Fuss hoch von der Erde, so fiel er um 5 Grad. Stellte man ihn hingegen in dieselbe hinein, so stieg er bis auf 75 Grad. Man muss nackt in diese Höle gehen, und dennoch befindet sich der Körper bald mit Wasser überdeckt. Die Wände und 10 Fuss hohe Decke sind mit Kochsalz und Allaun inkrustirt, das in Stalaktiten herabhängt. Die Grotte ist am Eingang 40, im Inneren bisweilen 50 Fuss breit und 250 Fuss lang.

In Rom arbeitet der Professor *Zoega*, ein geborner Däne, schon seit mehreren Jahren an einer Beschreibung aller für die Kunst und Alterthumskunde merkwürdigen Basreliefs Roms und der dortigen Gegend. Dieses Werk, jedes Heft mit 6 von *Piroli* gestochenen Kupfertafeln und einem italiänischen Texte, wird jetzt herauskommen, und jedes Heft 8 römische Paoli kosten.

Das zu Madrid, unter Direction des Capit. *Voitel* von Solothurn, errichtete königl. Erziehungsinstitut nach pestalozzischer Methode, hat den besten Fortgang, und zählte schon im ersten Monat über 100 Eleven. *Voitel* und *Pestalozzi* haben übrigens das Diplom eines Ehrenmitgliedes der königl. cantabrischen Gesellschaft der Freunde des Vaterlandes erhalten.

Zu *Tode's* Monument sind jetzt in allem in Dänemark 668 Rthlr. eingekommen.

Archenholz England und Italien, *Gatterers* Wappenkunde und *Condillacs* Logik sind ins Russische übersetzt worden. — *Hösts* Beschreibung von Marocco wird ins Spanische übersetzt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Im Verlage der akademischen Buchhandlung zu Kiel ist so eben erschienen:

C. H. Pfaff, Prof. der Chemie zu Kiel, über unreife, frühreife und spätreife Kartoffeln und die verschiedenen Varietäten der beiden letzteren, vorzüglich in chemischer und medicinisch-polizeylicher Hinsicht, und Prof. *Erich Viborg* zu Kopenhagen, von der Unschädlichkeit der unreifen und rothen Kartoffeln. 122 S. gr. 8. nebst einer Tabelle. 16 gr.

Eine kurze Inhaltsanzeige dieser Schrift wird hinreichen, die Aufmerksamkeit des Publicums auf sie hinzulenken.

I. *C. H. Pfaff* über unreife u. s. w. §. 1. Veranlassung und Gegenstand dieser Schrift. §. 2. Reife der Kartoffeln aus verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet. §. 3. Verschiedene Varietäten der Kartoffeln. §. 4. Chemische Untersuchung der verschiedenen Kartoffelarten in den verschiedenen Perioden ihres Wachsthums. Hiebey eine Tabelle über den Gehalt von 19 Kartoffelarten an Wasser, Stärkmehl, Faserstoff, Schleim und Eyweisstoff. §. 5. Allgemeine Resultate, die Mischungsveränderung der Kartoffeln im Fortgange ihres Wachsthums betreffend. §. 6. Unschädlichkeit der jungen Kartoffeln aus den Resultaten ihrer chemischen Analyse, directen Erfahrungen und der Analogie dargethan. §. 7. Bedenklichkeiten gegen alle Polizeyverbote des zu frühen Verkaufs der Kartoffeln, als eines unreifen und daher schädlichen Nahrungsmittels. §. 8. Besondere Fälle, in denen die Aufsicht der Gesundheitspolizey auf die Kartoffeln nöthig und nützlich ist. §. 9. Einige ökonomische Bemerkungen über die verschiedenen Abarten der Kartoffeln. Ueber die Benutzung erfrorener Kartoffeln. §. 10. Ueber den chemischen Unterschied der Erdäpfel und der Kartoffeln und über die beste Benutzungsart der ersteren.

II. *Erich Viborg* von der Unschädlichkeit u. s. w. §. 1. Einleitung. §. 2. Unschädlichkeit der rothen Kartoffeln. §. 3. Unschädlichkeit der sogenannten unreifen Kartoffeln. §. 4. Ueber den Einfluss der Witterung und des Bodens auf die Eigenschaften der Kartoffeln.

N e u i g k e i t e n
von
Johann Friedrich Hammerich in Altona,
zur Oster-Messe 1807.

Bredow, G. G., Chronik des neunzehnten Jahrhunderts, Jahrgang 1805, mit einem Register über die ersten 5 Jahre. gr. 8. (Ist fertig, kann aber erst nach der Messe versandt werden.) 3 Rthlr.

Bugge, E., Anleitung zum Feldmessen oder zur praktischen Geometrie, 2te verbesserte Auflage. Aus dem Dänischen von *L. H. Tobiesen*, mit 17 Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Callisens, C. F., kurzer Abriss des Wissenswürdigsten aus der Erdbeschreibung für das Volk und für Volksschulen, besonders in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, mit 4 illum. Tafeln. Folio 6 gr.

— — Einige Winke zu einer zweckmässigen Benutzung des kleinen Katechismi Lutheri, vornehmlich für Schullehrer niederer Schulen. 8. 6 gr.

Cicero, M. T., Reden, übersetzt und erläutert von *F. C. Wolff*. 2r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Destillateur, der wohlerfahrne und Liquorist. Oder vollständiger Inbegriff der französischen Destillierkunst und aller dazu gehörigen Wissenschaften. Nebst Bereitung einiger hundert Sorten feiner französischer, danziger und deutscher Liqueure, auch anderer Getränke. Mit 1 Kupf. Zweyte verbess. Auflage. 8. 1 Rthlr.

Funk, N., Predigt am letzten Sonntage des Jahrs 1806, zum Besten der durch die Schlacht bey Lübeck verarmten Lübecker. gr. 8. (in Commission.) 6 gr.

Gesenii, F. H. G., Symbolae Observationum in Ovidii Fastos. 8 maj. 14 gr.

Kalpurnius, *Titus*, von Sicilien eilf erlesene Idyllen. Nach der *Beckischen* Recognition des Textes übersetzt und mit diesem zugleich herausgegeben von *G. E. Klausen*. gr. 8. Schreibp. 20 gr.
Druckpapier 16 gr.

Malthus Versuch über die Bedingungen und Folgen der Volksvermehrung. Aus dem Englischen von *D. F. H. Hegewisch*. 2 Theile. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Olshausens, D. J. W., Sammlung auserlesener Stellen aus den sämmtlichen Schriften des Lucius Ann. Seneca, zunächst für Schüler der ersten Classen von gelehrten Schulen bestimmt. 8. 1 Rthlr.

Plutarchs Timoleon, die beiden Gracchen und Brutus, übersetzt von *G. G. Bredow*. gr. 8. 18 gr.

Tabelle zur Vergleichung des französischen republikanischen und des gregorianischen Kalenders vom 22 Sept. 1792 bis 31 Dec. 1805. gr. Fol. 2 gr.

Thibaut, A. F. J., Theorie der logischen Auslegung des römischen Rechts. Zweyte vermehrte und verbesserte Ausgabe. gr. 8. 16 gr.

Unterhaltungen. Ein Hülfsbuch für Aeltern und Erzieher, die Jugend in den Erholungsstunden angenehm und nützlich zu beschäftigen. 2r und letzter Theil. 8. 12 gr.

Voss, N. C., mathematisches Rechenbuch für Bürger- und Landschulen und für Erwachsene des Erwerbstandes. Mit 3 Kupf. 8. (in Commission.) 14 gr.

Dessen Anweisung, Rahm- und Fettkäse, welche den besten holländischen und englischen völlig gleich kommen, ja sie wohl gar übertreffen, zu bereiten. Ein Fragment aus einer von der russ. kaiserl. ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg gekrönnten Preisschrift. 8. (in Commission.) 2 gr.

Von der Michaelis-Messe 1806.

Fables and poems selected from the best poets, with german notes. For the use of the learners of the english language. 8. 16 gr.

Niemanns, A., Abriss der Statistik und der Staatenkunde, nebst Fragmenten zur Geschichte derselben. Mit einer statistischen Tafel. 8. 1 Rthlr.
Schreibpapier 1 Rthlr. 6 gr.

Die Carolinger. Ein Trauerspiel in 5 Acten, von *Joh. Jos. Pfeiffer*. 8.

ist so eben erschienen, und in Commission bey der *Keilischen* Buchhandlung in Cöln zu haben.

Verlags- und Commissionsbücher
der
akademischen Buchhandlung in Kiel.
Oster-Messe 1807.

Eckermann, Dr. und Prof. J. C. R., Erklärung aller dunkelen Stellen des neuen Testaments. Zweyter Theil. gr. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Leben, Bildung und merkwürdiges Schicksal eines studirenden, von Jena nach Kiel vom 13 Oct. bis Nov. 1806 fliehenden, Meklenburgers. 8. 12 gr.

Persius, des Aulus Flaccus, sechs Satyren, übersetzt von Prof. *J. A. Nasser*. 8. 12 gr.

Pfaff, Prof. H. C., über unreife, frühreife und spätreife Kartoffeln, nebst Prof. *E. Viborg* von der Unschädlichkeit der unreifen und der rothen Kartoffeln. gr. 8. 16 gr.

— — über den Zweck, Inhalt und Plan einer Populär-Chemie etc. 8. 4 gr.

Thiess, Dr. und Prof. J. O., Predigt: Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. gr. 8. 4 gr.

— — Lieder der Religion und dem Vaterlande gesungen. 8. 12 gr.

Wörterbuch, deutsch-dänisches, von *G. H. Müller*, revidirt von Prof. *Fr. Hoegh Guldberg*. Erster Theil, A bis F. gr. 8. 3 Thlr.

Novitäten
Oster-Messe 1807
von
C. J. G. Hartmann in Riga.

Abhandlungen, der liefländischen, gemeinnützigen und ökonomischen Societät. 4r Band, mit 2 schwarzen und 1 illuminirtem Kupfer. gr. 8. 1 Thlr. 18 gr.

v. Buddenbrok Beytrag zur Kenntniss der Provinsialverfassung und Verwaltung des Herzogthums Liefland, ohne die Provinz Oesel. gr. 8. (Commission.) 8 gr.

de la Croix, J., Pantheon der russischen Literatur. 1r Theil. gr. 8. (Commission.) 1 Thlr. 12 gr.

Drümpelmann, E. W. und W. L. *Friebe*, getreue Abbildungen und naturhistorische Beschreibung des Thierreichs, aus den nördlichen Provinzen Russlands, vorzüglich Lieflands, Ehstlands und Kurlands. 1s Heft, mit 5 illuminirten Kupfern von *Sussemihl* in Darmstadt. gr. Fol. (Commission.) 4 Rthlr.

Giese, Ferd., Lehrbuch der Pharmacie zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen und zur Selbstbelehrung. 1r Band in 3 Abtheilungen. gr. 8. 3 Thlr.

Postes de Russie, ou itineraire des grandes et principales Routes de l'empire, a l'usage des Etrangers. 12. (Commission.) 8 gr.

Rosenmüllers, J. G., Predigt am ersten Tage des Jahres 1807, in der Petrikirche zu Leipzig gehalten. gr. 8. (Commission.) 4 gr.

Sonntag, K. G., Geschichte und Gesichtspunkt der allgemeinen liturgischen Verordnung für die Lutheraner im russischen Reiche. gr. 8. 8 gr.

Dessen Formulare, Reden und Ansichten bey Amtshandlungen. 3r Theil. 8. 20 gr.

Sophoclis, ut volunt, Clytaemnestrae fragmentum. Post editionem mosquensem principem edi curavit notis adjectis *D. C. L. Struve*. 8. 21 gr.

Vannoti, J., Handbuch für den angehenden Feldarzt. gr. 8. 1 Thlr. 6 gr.

Verfassung, provisorische, des Bauernstandes in Ehstland. gr. 8. (Commission.) 18 gr.

Zur Vermeidung einer etwanigen Collision wird hiermit angezeigt: dass nächstens ein Hülfsbuch zu dem ersten und zweyten Bändchen des Jakobsschen griechischen Elementarwerks, für den Schul- und Selbstunterricht bey mir erscheinen wird, welches nebst der Uebersetzung auch noch die von dem Herrn Verfasser des besagten Buches nicht berührten Namen- und Sacherklärungen enthalten soll.

Leipzig, den 20 May 1807.

E. F. Steinacker.

II. Zeugniss gegen einen falchen Bericht.

In dem Morgenblatt No. 90 sucht ein Briefsteller aus *Halle* die Entstehung des Gerüchts, die Hallische A. L. Zeitung strebe nach Heidelberg, durch folgende Aussage zu erklären:

„Der Redacteur der Jenaischen A. L. Z. „hatte sich vor einiger Zeit anerboten, falls man „ihn, da keine andere Stelle offen sey, zu Hei„delberg als Professor der Theologie anstellen „würde, das Jenaische Institut dahin mitzubrin„gen. Bekanntlich ist aber nicht Prof. *Eich*„*städt*, sondern der Dr. *von Wette* dahin ver„setzt worden."

Ich weiss, und bezeuge mit meinem Namen: dass von dem Hn. *Eichstädt* weder ein solches Anerbieten geschehen, noch an das Curatorium irgend ein anderes von ihm, so wenig mittelbar als unmittelbar, gelangt ist. — Der Urheber des Mährchens widerspreche, wenn er kann, mit offenem Gesicht; oder verstumme!

Jeder Bericht von Privatverhältnissen, er sey wahr oder falsch, er trage Wohlwollen oder Feindseligkeit zur Schau, ist der Aufnahme in eine ehrliebende Zeitung unwürdig. Der arglose Herausgeber des Morgenblatts wird künftig vorsichtiger seyn. Heidelberg, den 19 April 1807.

Johann Heinrich Voss.

Anm. Vorstehende, für das *Morgenblatt* bestimmte, Erklärung ward den 20 April an den Herausgeber desselben abgesandt. Da es dort (No. 97) unvollständig abgedruckt worden: so wird es nunmehr hier vollständig mitgetheilt.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 44.
den 30 May 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Univerfitäten und andere öffentliche Lehranftalten.

Leipzig.

Am Ofterfefte hielt Hr. M. *Reichold* aus Auerswalde im Meifsnifchen die gewöhnliche Feftrede, worin er zeigte: *Quantum cogitatio de reditu Chrifti in vitam adhuc valeat ad cultum ejus inter nos adjuvandum.* Hr. Domherr D. *Keil*, als Decan der theologifchen Facultät, hatte dazu mit einem Programm: *De doctoribus veteris ecclefiae culpa corruptae per Platonicas fententias Theologiae liberandis*, Comment. XVII (16 S. 4) eingeladen.

Am 3 April erhielt Hr. *David Friedrich Heffter* aus Guben in der Niederlaufitz, nach Vertheidigung feiner Inauguraldiffert.: *Doctrinae de gangraena brevis expofitio* (52 S. 4), die medicinifche Doctorwürde. Hr. D. und Prof. *Ludwig* fchrieb dazu ein Programm: *De venaefectione infelici* (10 S. 4).

Der franzöfifche Gelehrte, Hr. *Simon Morellot*, welcher die Oberauffícht über das Arzneywefen der grofsen Armee hat, und während feines Aufenthalts in Leipzig feit dem 10 Febr. dreymal wöchentlich unentgeltliche Vorlefungen über Chemie und Naturwiffenfchaft gehalten hatte, fchlofs dieselben am 7 April, da er wenige Tage darauf zur grofsen Armee abgehen mufste. Vor feinem Abgange wurde ihm von dem damaligen Rector, Hn. Oberhofgerichtsaff. D. *Erhard*, im Namen der Akademie ein gedrucktes Diplom überreicht, wodurch er unter die Ehrenmitglieder der hiefigen Univerfität aufgenommen wurde. Aehnliche Diplome haben auch der Hr. General *Villemanzy* und der Hr. Oberft *Savary* erhalten.

Am 15 April vertheidigte Hr. Mag. *David Schulz* aus Schlefien feine Habilitationsdisputation: *De interpretationis epiftolarum Paulinarum difficultate* (65 S. 4).

Zu den am 17 April gehaltenen *Sylverfteinifchen* Gedächtnifsreden lud Hr. Ordinarius Domherr D. *Bauer* mit einem Programm ein: *De limitata jure Saxonico mulierum civiliter agendi atque fe obligandi facultate* (13 S. 4).

Am 21 April vertheidigte Hr. *Karl Ferdinand Graefe*, zur Erlangung der höchften Würde in der Medicin und Chirurgie, feine Differtation: *De notione et cura Angiectafeos labiorum ratione habita communis vaforum morbofae extenfionis* (48 S. 4).

Pro facultate legendi vertheidigte Hr. D. philof. *Karl Gehler* feine *Diff. phyfiologico-philofophica de adfuetudine* (52 S. 4). Refpondent war Hr. *Müller* aus Klebitz.

Am 24 April erhielt, unter Hn. D. *Birkholz* Vorfitz, Hr. *Chriftian Gottlob Tobias* aus Görlitz, nach Vertheidigung feiner Inauguraldiffert.: *De recto emeticorum atque purgantium ufu in fcarlatina* (56 S. 4), die medicinifche Doctorwürde.

Zur Anzeige der Promotionen der Hnn. *Franke*, *Gräfe* und *Tobias* gab Hr. Hofr. *Platner* ein Programm: *De inanibus clementiae erga medicos fpurios excufandae argumentis. Ad latores legum et judices* (11 S. 4), heraus.

Bey der philofophifchen Facultät war am 18 April Decanatswechfel, und Hr. Prof. *von Praffe* übernahm für das Sommerhalbjahr das Decanat. Das Rectorat legte am 23 April Hr. Oberhofgerichtsaffeff. D. *Erhard* nieder, welcher im verfloffenen Winter 102 Studirende infcribirt hatte.

An des verftorbenen Confiftor. Affeff. D. *Röffig's* Stelle hat Hr. D. *Tilling* die ordentliche Profeffur des Natur- und Völkerrechts erhalten.

Würzburg.

Hr. Prof. *Horfch* hat zur Ankündigung feiner Vorlefungen ein Programm: *Ueber die Bildung des Arztes als Klinikers und Staatsdieners* (4 Bog. 8) vertheilen laffen.

Vermöge einer im Namen Sr. kaiferl. Hoheit des Grofsherzogs bekannt gemachten Verordnung foll, ftatt der fonft gewöhnlichen Prüfungen einzelner Individuen, alle halbe Jahre ein Concurs für die Wundärzte im Grofsherzogthume ausgefchrieben werden, welcher gewöhnlich am Ende eines jeden akademifchen Semefters Statt finden foll. Die Concurrenten follen mit den nothwendigen Atteften und einem Abfolutorio der medicinifchen Facultät verfehen feyn, wodurch die Wundärzte zweyter Claffe darthun können, dafs fie Anatomie, Phyfiologie,

Chirurgie, Entbindungskunde, gerichtliche Arzneywissenschaft und medicinische Policey, chirurgische Klinik im Juliushospitale und geburtshülfliche in der grossherzogl. Entbindungsanstalt nicht nur besucht, sondern sich auch im anatomischen Präpariren, und in den Manual- und Instrumental-Operationen der Chirurgie und Entbindungskunst an Leichnamen und Fantomen, unter Anleitung der angestellten Lehrer, hinlänglich geübt haben. Was dagegen die Wundärzte der ersten Classe anbetrifft, so müssen diese überdiess auch noch darthun, dass sie alle die einem Arzte nothwendigen Vorlesungen, und hauptsächlich die medicinische Klinik im Juliushospitale besucht haben, und auch im Stande sind, die höheren Operationen der Chirurgie und Entbindungskunst zu übernehmen. Das Resultat der Prüfungen soll jedem insbesondere bekannt gemacht werden. Diejenigen, welche für fähig erklärt worden sind, müssen bey der Landesdirection den Ort anzeigen, welchen sie für ihren praktischen Wirkungskreis wünschen, damit sie hienach bey einer Anstellung berücksichtigt werden können.

Kiel.

Am 25 Jan. erschien das Programm des Prof. der Beredsamkeit, Hn. *Karl Friedr. Heinrich*, zum Geburtstage des Königs. Es führt den Titel: *Pars prior diatribae de diasceuastis Homericis veterumque monumentorum diasceuasi* (24 S. 4). Am 29 Jan., als dem Geburtstage des Königs, hielt derselbe eine öffentliche Rede.

Am 7 Febr. ward Hr. *Karl Friedr. Schilling* von der medicinischen Facultät zum Licentiaten der A. W. ernannt.

Der zu Anfange des März erschienene Lectionscatalog war diessmal ohne Prooemium.

Das hiesige *Taubstummeninstitut*, welches unter der Direction des Hn. *Pfingsten* steht, hat so sehr zugenommen, dass das Locale vergrössert werden musste. Der König hat Hn. *Pf.* eine jährliche Zulage von 300 Rthlr. gegeben, so dass dessen ganzer Gehalt gegenwärtig 1000 Rthlr. beträgt. Die Eleven, welche in mehrere Classen vertheilt sind, werden im Sprechen, Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Erdbeschreibung und Religion unterrichtet.

Zürich.

In *Zürich* ist auf Kosten der Regierung ein Normalinstitut errichtet worden, worin künftige Landschullehrer in den unentbehrlichsten Schulkenntnissen und der einfachsten Methode, sie Kindern beyzubringen, unterwiesen werden. Der Unterricht in diesem Seminar beschränkt sich auf Lesen, Schreiben, Orthographie, Rechnen und Gesang, verbunden mit praktischer Darstellung einer Lehrmethode, durch welche zwey bis drey Classen in einer Schule durch einen einzigen Lehrer zu gleicher Zeit beschäftigt werden können. Der lippedetmoldische Erziehungsrath, Hr. *Karl Aug. Zeller* aus dem Wirtembergischen, dirigirt gegenwärtig die Anstalt.

Wien.

Das Taubstummeninstitut zu *Wien* hat unter Direction des Hn. *May* einen guten Fortgang. Ausser den grösseren Jahresprüfungen, zu welchen besondere Programme herauskommen, werden alle Sonnabende Prüfungen darin angestellt. Durch einen gewissen Hn. *Klein* ist auch ein Privatinstitut für Blinde angelegt worden.

II. Nekrolog.

Am 10 März starb zu Berlin der verdienstvolle Professor der Chirurgie *Zenker*.

13 März zu Arnstadt der D. Med. *Joh. Friedr. Wilhelmi*, im 72 Jahre seines Alters.

4 April zu Berlin *Jerem. Benjamin Richter*, D. der Philos., Assessor der königl. Bergwerks- und Hütten-Administration, Director der dasigen pharmaceutischen Gesellschaft, im 45 Jahre seines Alters. Er war zu Hirschberg am 10 März 1762 geboren, und hat einige chemische Schriften herausgegeben.

5 April zu Regensburg der königl. dän. Kammerherr, *Heinr. Karl von Gleichen*, Ritter des dän. Danebrog- und des preuss. rothen Adlerordens, geboren zu Nemersdorf in Franken den 27 Nov. 1733. Er ist Verf. der Schrift: *Metaphysische Ketzereyen*.

8 April zu Berlin *Karl. Wilh. Bresa*, königl. preuss. geh. Oberfinanz- Kriegs- und Domänenrath, 55 Jahre alt.

2 May der Adjunctus und Pfarrer *Georg Christoph Heim*, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, zu Gumpelstadt bey Salzungen, an den Folgen eines bösartigen Nervenfiebers, 64 Jahre alt. Unsere A. L. Z. verdankt ihm einige Beyträge im Fache der geognostischen Mineralogie.

14 May zu Erlangen der verdienstvolle geh. Kirchenrath Dr. *Seiler*.

Der berühmte englische Literator *Isaak Reed*, Herausgeber der grossen Edition des Shakespeare in 21 Octavbänden, ist vor Kurzem gestorben.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *ökonomische Wohlfahrtsgesellschaft zu Kopenhagen* hatte für die beste Abhandlung oder Beschreibung einer am meisten holzersparenden Einrichtung der Feuerstellen des Landmanns eine Prämie ausgesetzt. Es liefen zwar 8 Antworten ein, allein keine ward des bestimmten Preises für würdig gehalten. Die Gesellschaft hat daher die Prämie verdoppelt, und bestimmt gegenwärtig 100 Rthlr. für die beste Beantwortung obiger Preisfrage. Die Abhandlungen müssen, in dänischer oder deutscher Sprache, bis Ausgang dieses Jahres an die Gesellschaft eingesandt werden.

In der Versammlung der *medicinischen Gesellschaft zu Kopenhagen* am 19 Febr. verlas Hr. D.

Willemoes eine Abhandlung über die Art und Weise, wie man in neueren Zeiten versucht habe durch äusserlichen Gebrauch des kalten Wassers in hitzigen Fiebern die organische Temperatur zurückzubringen, sowie über die erprobte Wirksamkeit dieses Mittels, sowohl die Krankheit zu heilen, als ihrer Verbreitung zuvorzukommen. Hr. D. *Castberg* theilte hierauf der Gesellschaft seine Bemerkungen über die Wasserkur bey der Gicht mit. — In einer am 19 März gehaltenen Versammlung las Hr. Prof. *Oersledt* eine Abhandlung über die Natur der Schallfiguren, und in der Versammlung der *scandinavischen Literaturgesellschaft* am 28 May Hr. Prof. *Pram* eine Anweisung, Lustreisen zu machen, vor.

Die *Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen* hielt am 20 Febr. eine Versammlung, in welcher Hr. Prof. *Münter* Bemerkungen über das Locale in und um Eleusis, als erste Abtheilung einer ausführlichen Abhandlung über die eleusinischen Mysterien, mittheilte.

Der Graf *Danneskiold Samsoe* hat eine Prämie von 100 Rthlr. für die beste Bearbeitung der älteren und neueren Geschichte der Insel Samsoe bis zum Jahr 1675 ausgesetzt, und ausserdem noch 100 Rthlr. Ersatz für die zum Behuf einer besseren Bearbeitung dieses Gegenstandes dahin zu machende Reise. Ueber die eingelaufenen Abhandlungen wird die scandinavische Literaturgesellschaft entscheiden.

In der am 6 März gehaltenen Versammlung *der königl. Gesellschaft der Wissenschaften* las Hr. Justizrath *Schow* eine Abhandlung über die Frage vor: in welcher Hinsicht kann das griechische und lateinische Sprachstudium zur Cultur der dänischen Sprache beytragen?

Am 3 May hat die *Akademie der Frühlingsspiele (jeux floreaux) zu Toulouse* unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten ihr Fest begangen. Die fünf ausgesetzten Preise waren auf dem mit silbernen Spangen versehenen grünen Buche zur Schau ausgestellt. Dieses sogenannte grüne Buch ist ein kostbares Denkmal der alten Troubadours, und enthält eine im Jahr 1356 verfertigte Poetik. Uebrigens war die Versammlung sehr zahlreich, und Hr. *Picot la Peyrouse* eröffnete das Fest durch eine Lobrede auf *Clemens Isaurus*. Der beständige Secretair, Hr. *Poitevin*, stattete hierauf Bericht wegen der eingelaufenen Concurrenzstücke ab. Für die erste Aufgabe in der Poesie waren nicht weniger als 40 Oden eingelaufen; allein keine ward des ausgesetzten Preises, eine goldene Amaranthe, für würdig gehalten. Das nämliche war in Hinsicht der zweyten poetischen Aufgabe, deren Preis ein silbernes Veilchen war, der Fall, obgleich die Zahl der Concurrenzstücke sich auf 50 Episteln belief. Nur die beiden letzten Preise, eine silberne Ringelblume (*souci d'argent*) und eine silberne Lilie, wurden vertheilt, ersterer an Hn. *Millevoix*, der nämliche, welcher den schon angezeigten Preis vom Nationalinstitut für das Gedicht: *Le voyageur*, erhielt, und dessen jetzige Elegie: *l'Anniversaire aux mânes de mon pere*, betitelt war. Die Lilie erhielt Hr. *Charmont*, Professor der schönen Wissenschaften. Sein Gedicht war ein Sonnet auf die heilige Jungfrau.

Die *Gesellschaft der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste zu Bordeaux* hat in einer öffentlichen Versammlung unter einer grossen Anzahl eingelaufener Arbeiten nur zwey Gemälde vom Hn. *Alaux*, dem Sohn, des ausgesetzten Preises, einer goldenen Medaille, für würdig erkannt, wovon das eine: *Ulysse reconnu par Euryclée*, und das andere: *Cléobis et Biton traînans leur mere au temple de Junon*, zum Gegenstande hat.

Die Gesellschaft hat bis zum ersten July dieses Jahres drey Preise ausgesetzt: 1) einen Preis von 600 Franken für die beste Beantwortung folgender Aufgabe: *Quels seraient les moyens de tirer des pins des landes de la cidevant provinces de Guyenne un goudron aussi parfait en qualités, que peuvent l'être les goudrons du Nord, et principalement ceux que l'on fabrique en Suede?* — 2) Einen gleichen Preis für die Frage: *Quel est le moyen de soulever les corps submergés à une profondeur déterminée quelle que soit leur pesanteur, dans un endroit où le flux et reflux ne font sentir?* — 3) Eine goldene Medaille für das beste Gedicht: *Sur la campagne des trois mois de l'an 14.* — Die Preisaustheilung wird im Monat August d. J. Statt finden.

Am 6 May hielt die Classe der französischen Sprache und Literatur des Nationalinstituts eine öffentliche Sitzung zur Einführung des Hn. Cardinal *Maury* an die Stelle des verstorbenen *Target*. Bey dieser Gelegenheit hielt der Cardinal eine weitläuftige Rede, die vom Hn. *Sicard* beantwortet, und von der zahlreichen Versammlung mit ausserordentlichem Interesse angehört ward. Die Rede des Cardinals hatte zu ihrem Gegenstande eine Lobrede auf den Abbé *Claude François Lysarde de Radonvilliers*. Im Moniteur vom 11 und 14 May d. J. findet sich ein wörtlicher Abdruck dieser Lobrede und der Antwort des Hn. Abbé *Sicard*.

Die *Société d'Agriculture du Département de la Seine* hat einen Preis von 2000, und einen anderen von 1000 Franken für die besten, auf Erfahrung begründeten, Ausarbeitungen *über den Anbau der Baumwolle in Frankreich* ausgesetzt. Ferner hat sie zwey andere Preise, gleichfalls von 2000 und 1000 Franken, für diejenigen beiden Güterbesitzer bestimmt, welche die grösste Quantität ausländischer Käse innerhalb eines Jahres in Frankreich verfertigt haben.

IV. Kunst-Nachrichten.

Von dem *Musée français* der Hnn. *Robillard-Péronville* und *Laurent* ist die 49 Lieferung erschienen, welche folgende Stücke enthält: 1) die *keusche Susanne*, gemalt von *Valentin*, gezeichnet von *Fragonard* und gestochen von *Krüger* in Dresden. 2) Einen *Tabaksraucher*, gemalt von *Dav. Tenieres* jun., gezeichnet von *Touzé*, gestochen von *Delaunay*. 3) Ein *Portrait*, gemalt von *Rembrandt*, gezeichnet von *Dubois*, gestochen von *Massard*, dem Vater. 4) Einen *Schiffbruch*, gemalt von *Vernet*, gezeichnet von *Taurel*, gestochen von *Dequevauvilliers*, dem Vater. 5) Einen *Bacchus*, gezeichnet von *Granger*, gestochen von *Richomme*.

Den berühmten Maler *Philipp Hakkert* in Neapel hat, nach öffentlichen Nachrichten, ein Schlagfluss zu allen Arbeiten untüchtig gemacht. Sein letztes Gemälde ist eine allegorische Darstellung seines eigenen Lebens in einer Landschaft.

In Paris unterhält der Reisende, Hr. *Cassas*, das Publicum gegenwärtig mit der Ausstellung seiner Modelle, welche er mit ausserordentlicher Kunst von den interessantesten Gebäuden des Alterthums in Gyps hat ausführen lassen.

Flaxmann wird nächstens Zeichnungen aus dem Hesiodus, ingleichen seine Compositionen nach dem Vaterunser und den Handlungen der Barmherzigkeit herausgeben. Seine Zeichnungen nach *Dante*, welche sich bisher im Portefeuille des Hn. *Thom. Hope* befanden, sollen jetzt auch erscheinen.

Bey der kopenhagener Universitätsbibliothek wird jetzt auch ein Antiquitätencabinet, vornehmlich von vaterländischen Alterthümern, errichtet.

V. Vermischte Nachrichten.

In *Wien* steht dem Studienwesen jetzt gleichfalls eine Aenderung bevor. Unter anderen sollen die Lehrstühle der 6 unteren lateinischen Schulen nicht mehr, wie bisher, mit weltlichen Professoren, sondern mit den Benedictinern zu den Schotten besetzt, und die Professoren anderweit versorgt werden.

Der zu *München* erscheinende literarische Anzeiger enthält die Nachricht, dass die dasige königliche Bibliothek das älteste Denkmal der Buchdruckerkunst, nämlich eine Auffoderung an die Christen zum Feldzug gegen die Türken, in deutschen Versen, besitze, die zu Ende des Jahrs 1454 mit beweglichen Holztypen auf 9 Seiten in 4 gedruckt ist, und bisher gänzlich unbekannt war.

Der Mechanikus *Morosi*, welcher auf Befehl der italiänischen Regierung eine Reise durch Frankreich, Holland und die Schweiz gethan hat, ist am 6 Febr. nach Mayland mit schönen Sammlungen von Modellen und anderen Kunstschätzen zurückgekehrt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

So eben sind bey mir erschienen:

Sprach- und Verstandesübungen auf Täfelchen, als Vorbereitung zum zusammenhängenden schriftlichen Gedankenvortrage. Für Lehrer, die mehrere Schüler zu einer und derselben Zeit beschäftigen sollen. Erste Sammlung, 150 Aufgaben für Anfänger und Geübtere enthaltend. 8. 12 gr.

Der Herausgeber dieser Uebungsblättchen, welcher selbst an einer öffentlichen Schulanstalt arbeitet, fühlte bey dem zur Vorbereitung auf einen zusammenhängenden schriftlichen Gedankenvortrag dienenden Unterrichte, den Mangel an einem Hülfsmittel, wodurch der Lehrer in den Stand gesetzt würde, seine sämmtlichen Schüler auf eine ihren individuellen Fähigkeiten und Vorkenntnissen gemässe Art zu beschäftigen. Er legte sich zu diesem Ende eine stufenweise geordnete Sammlung der verschiedenartigsten Aufgaben auf einzelnen Blättchen an, die er in den Stunden unter seine Schüler vertheilte, und so nicht nur alle mit der Anwendung anderer Methoden verknüpften Hindernisse und Störungen glücklich beseitigte, sondern auch dabey Zeit gewann, die durch jene Aufgaben veranlassten Arbeiten der Lernenden einzeln und in ihrem Beyseyn durchzusehen. In Hoffnung, seinen Mitschullehrern keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, übergab er diese Sammlung dem Drucke. Die Täfelchen, welche übrigens eben sowohl beym öffentlichen als Privatunterrichte brauchbar sind, werden ausgeschnitten, und auf Pappe gezogen unter die Schüler vertheilt.

Leipzig, im May 1807.

E. F. *Steinacker.*

II. Auctionen.

In der Diakonatswohnung zu Allstädt soll auf den 13 Jul. d. J. eine beträchtliche Anzahl Bücher gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Hr. Diakonus M. *Wockenius* und Hr. Rector *Mier* daselbst erbieten sich auswärtige Commissionen zu besorgen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 45.
DEN 3 JUNIUS 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Hildesheim.

Zu einer Feyerlichkeit im hiesigen Andreaneum hat der Director desselben, Hr. D. *Jul. Billerbeck*, mit einem Programm: *De locis nonnullis Aristotelicae historiae animalium difficilioribus* (24 S. 8) eingeladen.

Würzburg.

Auf Befehl des Großherzogs ist eine eigene Schulcommission ernannt worden, welche über das gesammte deutsche Schulwesen und die lateinischen Landschulen die Aufsicht führen, und unmittelbar unter dem dirigirenden Staatsministerium stehen soll. Zum Director dieser Schulcommission ist der wirkl. geh. Rath *Philipp Karl* Freyherr *Schenk von Staufenberg* ernannt worden. Die übrigen Mitglieder derselben sind der Landesdirectionsrath, Prof. *Adam Joseph Onymus*, der ehemalige Schuldirector *Anton Manger*, der jedesmalige Präfect des würzburgischen Gymnasiums, zur Zeit Hr. Prof. *Jac. Ferdinand Blümm*, und der jedesmalige Director des Schulseminariums, gegenwärtig Hr. *Valentin Maurer*.

Frankfurt an der Oder.

In der hiesigen Garnisonkirche wurde am 27 April die gewöhnliche Feyerlichkeit zum Andenken des Herzogs *Leopold von Braunschweig*, durch eine Rede, öffentliche Speisung und Beschenkung sämmtlicher Schüler und der beiden Lehrer, und durch Austheilung von Büchern unter die fleissigsten Zöglinge, begangen. Die ehemalige Frequenz der Schule findet zwar nicht mehr Statt, doch ist die Fortdauer der ganzen Anstalt selber gesichert.

Anvers.

Die auf kaiserlichen Befehl hieselbst errichtete *école des cours gratuits de medecine et de chirurgie*, hielt am 16 May, zur Vertheilung der Preise an die vorzüglichsten Zöglinge, eine öffentliche Versammlung, welche der Maire von Anvers durch eine Rede eröffnete. Hierauf lasen die Hnn. *Lemercier* und *Sommé*, Professoren an der Schule, Abhandlungen vor, worauf alsdann die Preisvertheilung an 10 Zöglinge Statt fand. Die Preise selbst bestanden in Büchern neuerer französischer Aerzte und Wundärzte, namentlich in den Werken eines *Bichat*, *Lassus*, *Baudelocque* u. a.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der vorherige Prof. auf der Universität Jena, Hr. *Chr. Aug. Wilhelm Goede*, ist in Göttingen, wohin er sich Michael. v. J. begeben hatte, als ordentlicher Prof. der Rechte angestellt worden. Vorher hatte er einen Ruf auf die Universität zu Rostock erhalten.

Hr. *Christian Martin Frähn*, Herausgeber des *Ibn-al-Vardi Aegyptus*, hat einen Ruf als Prof. der morgenländischen Literatur auf die Universität Kasan erhalten und angenommen.

Hr. D. jur. *Eduard Rentzel* zu Hamburg, ist daselbst zum Secretär des Collegiums der Ober-Alten erwählt worden.

In Lissabon hat der 80jährige Kupferstecher *Bartalozzi*, welcher, ungeachtet seines hohen Alters, noch immer fortarbeitet, von dem Prinz-Regenten den Christusorden erhalten.

Die philosophische Facultät in Kiel hat 3 sehr verdiente Schulmänner in den Herzogthümern, den Hn. Prof. und Rector *Danielsen* in Kiel, und die Hnn. Rectores *Esmarch* in Schleswig und *Bremer* in Ploen, aus eigener Bewegung zu Doctoren ernannt.

Hr. D. *Friedrich Köppen*, seit 1805 lutherischer Prediger an der Kirche zum h. Ansgar in Bremen, hat einen Ruf als Prof. Philosoph. nach Landshut mit einem ansehnlichen Gehalt erhalten, und wird nächstens dahin abgehen.

III. Vermischte Nachrichten.

Hr. *Cauchy*, Mitglied der Ehrenlegion, hat ein ziemlich langes Gedicht in Bezug auf den jetzigen Krieg in lateinischen Hexametern, die übrigens nicht die besten sind, verfertigt. Es führt die Ueberschrift: *Genius Scelerum Artifex, seu de quarto adversus Gallos Belli foedere.*

Crome, Dr. Aug. Friedr. Wilh., Handbuch der Statistik der europäischen Staaten. 4 Bde. gr. 8.

Dahls, K., Beschreibung des Amtes und der Stadt Gernsheim am Rhein etc. 8. (in Commission.) 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Drais, (Freyherrn von, und Oberforstmeisters in Schwetzingen) Versuch eines Lehrbuchs der Forst- und Jagdwissenschaft für Förster. 1r Th. gr. 8.

Ebhardt, C. F., Versuch einer Anleitung zum praktischen Cameralrechnungswesen, zunächst für Unterrechnungsbeamte. 4.

Eutropii, breviarium historiae romanae accedit vita Ciceronis a Badeno conscripta. 8. 8 gr. oder 36 kr.

Herrmanns, Joh. Christ., neues vollständiges Choralbuch aller Melodien des Nassau-Usingenschen Gesangbuchs. Querfol. 1 Rthlr. 6 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Hofmann, J. P., über Einquartirungen und deren gleichförmige Vertheilung, mit Bezug auf angelegte Militärstrassen. Nebst Tabellen 8. 6 gr. oder 27 kr.

Krönkes, C., Untersuchungen über den Werth des Holzes und über die Wichtigkeit der Holzersparung, mit Vorschlägen begleitet, wie diese Ersparung im Grossen zu bewirken seyn möchte. 8. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Lieder, auserlesene christlich-religiöse, zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Erbauung, gesammelt von einem protestantischen Prediger. 8.

Auch unter dem Titel:

Neues Solms-Braunfelser Gesangbuch etc. 8.

Müllers, C. L., geprüfte Anweisung zu der Kunst, mit weit weniger Aufwand als bisher, ein weit vorzüglicheres Bier zu brauen, nach Anleitung chemischer Grundsätze. Mit Kupfern und einer Vorrede vom Herrn Prof. Walther. 8.

Phaedri Augusti Liberti fabulae aesopiae accedit appendix fabularum a rec. apolog. compositarum. 8. 9 gr. oder 40 kr.

Rassmanns, K. H., Hülfsbuch bey dem Gebrauche meines Unterrichts im reinen Christenthume, für diejenigen, die eine Erläuterung desselben wünschen oder derselben bedürfen. 8. 18 gr. oder 1 fl. 20 kr.

Rau, Dr. G. M. W. L., Handbuch für Hebammen, zur Selbstbelehrung und als Leitfaden beym Unterrichte. Mit 1 Kupfertafel. 8. 8 gr. oder 36 kr.

— — Anleitung zweckmäsige Krankheitsberichte zu verfertigen. Für denkende Nichtärzte. 8.

Roths, Rector in Friedberg, Lehrbuch der Universalgeschichte für Schulen. 2 Thle. 8.

Schlez, Joh. Ferdinand, Sittenlehren in Beyspielen. Ein Lesebuch für Mädchenschulen. Zweyte ganz umgearbeitete Ausgabe. Mit 1 Titelkupfer von Felsing. 8.

— — dasselbe Buch auf Schreibpapier. 8.

Schmidts, J. E. C., Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. 4r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn sind folgende neue Schriften erschienen:

Chefs-d'Oeuvre de literature et de morale, ou recueil en prose et en vers, des plus beaux morceaux de la langue françoise, enriché de notes explicatives des mots et des phrases, de notes historiques, geographiques et mythologiques; à l'usage de la jeunesse allemande, de l'un et de l'autre sexe. Tom. II. gr. 8. 1 Rthlr.

Diels, A. F. A., Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten, 14 und 15 H. oder 6s Birnen- und 9s Aepfelheft. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Paulizki, H. F., Anleitung für Landleute zu einer vernünftigen Gesundheitspflege, wie man die gewöhnlichsten Krankheiten durch wenig und sichere Mittel, hauptsächlich aber durch ein gutes Verhalten verhüten und heilen kann. Ein Handbuch für Landgeistliche, Wundärzte und Hauswirthe, mit Vermehrungen und Verbesserungen von J. C. G. Ackermann. 4te Aufl. 8. 1 Rthlr.

Nau's, B. S., Anleitung zur Forstwissenschaft, 1r Band, mit Kupfern, 2te verm. Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Röschlaub's, A., Lehrbuch der besonderen Nosologie, Jatreusiologie und Jaterie. 1 Bds. 1 Abtheilung, die Einleitung in das Ganze, und die Abhandlung der, am geistigen Leben des Menschen erscheinenden, Uebelseinformen enthaltend. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Im Verlag der Hanisch'schen Buchhandlung in Hildburghausen ist erschienen: *Ueber den Begriff der Polizey und den Umfang der Staatspolizeygewalt. Ein Versuch* von *Joh. Friedr. Eusebius Lotz.* gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Es werden ganz neue Ansichten in diesem Werke gegeben. Uebrigens sind die Wichtigkeit des Gegenstandes und der Name des, in der gelehrten Welt schon vortheilhaft bekannten, Verfassers die beste Empfehlung desselben.

Uebersetzungsanzeige.

Von der so eben erschienenen Fortsetzung der Reise des Herrn Olivier durch die Türkey u. s. w. welche den Titel hat:

Oliviers, Voyage dans la Perse et l'Asie mineure. II Vol. à Paris,

erscheint ehestens in meinem Verlage eine deutsche Uebersetzung von einem rühmlich bekannten Gelehrten. Leipzig, den 20 May 1807.

J. C. Hinrichs.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 46.

Den 6. Junius 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Die vereinigte medicinisch-chirurgische Gesellschaft in Paris hat in ihrer letzten Versammlung den Hn. Prof. *Wollstein* in Altona zu einem der 60 auswärtigen Mitglieder ernannt.

Hr. Adjunct *Klaproth*, Sohn des Obermedicinalraths in Berlin, ist, nach seiner Zurückkunft von der chinesischen Grenze, von der Petersburger Akademie der Wissenschaften zum ausserordentlichen Mitgliede derselben und zum kaiserl. Hofrathe mit Gehaltszulage ernannt worden. Eine gleiche Ehre ist auch Hn. Adjunct *von Wisniewsky*, ehemaligem Zuhörer des Prof. *Bode* in Berlin, widerfahren.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Zur Preisbewerbung für 1806 hatte die *königl. Akademie der Inschriften, schönen Wissenschaften und Alterthümer zu Stockholm* folgende Aufgaben vorgeschlagen:

1) *Geschichte.* Historische Darstellung der Auflagen und Abgaben und ihrer Hebungsart in Schweden während des Mittelalters. Nur eine einzige Schrift ist deshalb eingelaufen, die aber von der Akademie den Preis erhalten hat. Ihr Verf. ist Hr. *P. A. Granberg.*

2) *Inschriften und Embleme.* 1) Entwürfe zu Grabschriften auf *Karl VIII Knutson;* auf den Freyherrn und Kanzleypräsidenten, Grafen *Benedict Oxenstjerna;* auf den Feldmarschall, Grafen *Magnus Stenbock.* 2) Entwürfe zu Denkmünzen auf die merkwürdigsten Begebenheiten und die berühmtesten Personen in Schweden unter der Regierung *Gustav Adolfs*, oder *Karl X.* Ein einziger Versuch war nur eingegangen, der aber des Preises nicht würdig erklärt ward.

3) *Alterthümer.* Untersuchungen über die königl. schwedische Familie *Ivar* oder *Sigurd*, besonders über die verschiedenen Könige dieser Familie, die den Namen *Biörn* oder *Erick* geführt haben, und über die Mittel, in Hinsicht der Epochen ihrer Regierung, die Chronologie der schwedischen Geschichtschreiber mit der Chronologie der auswärtigen Historiker in Uebereinstimmung zu bringen. Ueber diesen Gegenstand war keine einzige Schrift eingegangen.

4) *Griechische, lateinische oder französische Sprache.* Vergleichung der lateinischen Schriftsteller der beiden Epochen, die gemeiniglich das goldene und silberne Zeitalter genannt werden, und Untersuchung, ob sich die Verschiedenheiten des Styls und des Geschmacks, welche diese beiden Zeitalter der römischen Literatur charakterisiren, bey den Schriftstellern anderer Nationen, nach Maasgabe der Fortschritte der Gesellschaft und der Cultur des menschlichen Geistes nicht wieder finden. Eine einzige lateinische Schrift war über diesen Gegenstand unter dem Titel: *Comparatio aesthetica inter auctores aureae et argenteae aetatis latinos* eingelaufen, die aber des ausgesetzten Preises nicht für würdig gehalten wurde.

Für das gegenwärtige Jahr stellt die Akademie folgende Preisaufgaben auf:

1) *Geschichte.* Historische Darstellung der Auflagen und Abgaben und ihrer Hebungsart in Schweden unter der Regierung *Gustavs I.* Preis: eine goldene Medaille von 60 Ducaten.

2) *Inschriften und Embleme.* Eine Wiederholung der im vorigen Jahre aufgegebenen. Preis: eine goldene Medaille von 12 Dukaten.

3) *Alterthümer.* Wie das vorige Jahr. Preis: eine Medaille von 12 Ducaten.

4) *Griechische, lateinische oder französische Sprache.* Die vorjährige Preisaufgabe wird gleichfalls wiederholt. Preis: eine Medaille von 26 Ducaten.

Der Termin der postfreyen Einsendung an die Akademie zu Stockholm ist bis zum 20 Januar 1808.

III. Kunst-Nachrichten.

In einem besonderen Zimmer des Museums Napoleon sind auch jetzt die Porträts des Regenten von Persien und des türkischen Kaisers, beide von der sprechendsten Aehnlichkeit, aufgestellt worden. Der französische Kaiser hatte dieselben in seinem Hauptquartier zu Finkenstein von den Gesandten dieser beiden Mächte erhalten. Die

Absendung des Bildnisses *Selim III* ist das erste Beyspiel seiner Art in der Geschichte der Osmannen, und sogar ganz gegen deren Herkommen und Gebräuche. Das Gemälde ist von einem zu Konstantinopel wohnenden Künstler in europäischer Manier verfertigt, und stellt den Kaiser *Selim* auf seinem Thron sitzend vor. Das Porträt des persischen Kaisers ist in Ispahan gemalt, und derselbe gleichfalls auf einem massiv goldenen, mit Edelsteinen besetzten, Thron sitzend, vorgestellt. Krone und Armbänder sind von antiker Form, und in der Mitte der letzteren sieht man die beiden berühmten Diamanten, genannt *Kouh nour* (Berg des Lichts) und *Derial nour* (See des Lichts).

IV. Vermischte Nachrichten.

Auf den Degen *Friedrichs des Grossen*, welcher bekanntlich mit vielen Feyerlichkeiten in das pariser Invalidenhaus niedergelegt worden ist, erschienen bey dieser Gelegenheit folgende Verse:

In ensem Friderici Magni Invalidorum ad aedes translatum Napoleonis jussu, duce Moncaeo.

Qui, post Friderici lethum irreparabile Magni,
Pendebat tristis, nunc ibi laetus adest;
Et tandem antiquo splendori redditus, ensis
Credit in antiquam se rediisse manum.
Ad pugnas toties qui Prussica signa regebat,
Hic hodie gaudet Gallica signa sequi - - -
Dum loquor, en subito Moncaei lecta per omnes
Hunc manus, Invalidi Martis in aede locat.
Non patriae imbellis, tanta tibi sede reposto,
Sit desiderium, non rubor esto loci.
Quanta, vel invictus, belli miracula quondam
Videris, haec una congerit una domus.
Namque tui regis dux plurimus, atque tuorum
Miles adaequavit plurimus acta ducum.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Inhalts - Verzeichniss der Georgia vom Monat May 1807.

No. 37.

Literatur; (Martin Luther, oder die Weihe der Kraft etc.) von Sch. Lotosblätter, von *Isidorus Orientalis*. Geschichte des Tages. (Aus Schleswig.)

No. 38.

Literatur; (Martin Luther, oder die Weihe der Kraft.) (Beschluss.) An Schillers Schatten von S—g. Einem Freunde ins Stammbuch, von S—g. Lotosblätter, von *Isidorus Orientalis*.

No. 39.

Der menschliche Kopf in Bezug auf Galls Schädellehre. (Fortsetzung.) Briefe über Kopenhagen. (Fortsetzung.) Frühlings-Sehnsucht, von *Isidorus Orientalis*.

No. 40.

Ueber Journale, von D. *Ihling*. Lotosblätter, von *Isidorus Orientalis*. Spätes Geständniss, von *Karl Müchler*.

No. 41.

Briefe über Kopenhagen. (Fortsetzung.) Ueber Journale. (Beschluss.) Geschichte des Tages. (Aus München.)

No. 42.

An Apollon Delios. Homerischer Hymnus, von M. *Krehl*. Der menschliche Kopf in Bezug auf Galls Schädellehre. (Fortsetzung.)

No. 43.

Der menschliche Kopf in Bezug auf Galls Schädellehre. (Beschluss.) Glück der Zufriedenheit, von S—g. In ein Stammbuch, von S—g. Geschichte des Tages. (Aus München.)

No. 44.

Testamentarische Ermahnung für Advokaten, von E*. An Apollon Delios. (Beschluss.) Ueber Giftpflanzen, ihren Schaden und Nutzen für die Gesundheit. Geschichte des Tages. (Aus München.)

No. 45.

Ueber das Bad zu Teplitz. Der Abunaki, von K. M—r. Ueber Giftpflanzen u. s. w. (Fortsetzung.) Geschichte des Tages. (Aus Hamburg.)

No. 46.

Literatur. (Neue französische Sprachlehre etc. Weimar 1805.) Das Panorama des Lebens, von D. *Ihling*. Ueber das Bad zu Teplitz. (Beschluss.) Grabschrift, von A. L.

No. 47.

Einige Reflexionen über das Theater und Theater-Publicum in Bamberg, von *Kilian*. An die Einsamkeit, von *Karl Müchler*. Mars und Amor, von Y.

No. 48.

Wann werden die Deutschen deutsch reden lernen? Ulrike und Baldrich; Ballade, von S—g. Auch Etwas über D. Galls Schädellehre; eine wahre Anekdote, von E*.

No. 49.

Schöne Literatur. (Kalliope, eine Sammlung lyrischer und epigrammatischer Gedichte von *Friedrich Rassmann*.) Wann werden die Deutschen deutsch reden lernen? (Beschluss.) Geschichte des Tages. (Aus Berlin.)

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Conversations-Lexicon, mit vorzüglicher Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeiten. 5ten Theils 2s Heft, ist nunmehro bey mir erschienen, und für 1 Rthlr. sächs. oder 1 fl. 48 kr. rhein. zu haben. Preis der ganzen 5 Bände ist 6 Rthlr. 6 gr. sächs. oder 11 fl. 15 kr. rhein.

So wenig es mir als Verleger zukommt, etwas über den Werth dieses so allgemein gesuchten und gewiss eben so allgemein nützlichen Werks zu

sagen, oder nach Art und Weise mancher Herren Collegen, mit Herabsetzung anderer, nur die Vortrefflichkeit dieses Werks zu erheben, so darf ich doch wohl, ohne mich einer ähnlichen Lächerlichkeit schuldig zu machen, oder der Bescheidenheit derer Herren Herausgeber zu nahe zu treten, die Wichtigkeit und Brauchbarkeit *auch dieses Theils*, der nun den *vorletzten* von dem ganzen Werke ausmacht, der bedeutenden Anzahl von Lesern mit eben der Zuversicht empfehlen, mit welcher ihnen auch die vorhergehenden in die Hände gegeben worden sind. Es wär mir ein leichtes, durch Briefe von Männern, welche in der literarischen Welt gewiss auch mit sprechen dürfen, die vortheilhaften Urtheile über die ihnen einzeln zugesandten Bogen hier anzuführen, wenn ich nicht überzeugt wäre, dass es meinen geschätzten Lesern, welche so zahlreich die ersten Theile dieses Lexicons gekauft, und mit so vieler Theilnahme die Fortsetzung gewünscht und gesucht haben, schon genug sey zu wissen, dass der 5te Theil nun wirklich vollendet bey mir zu haben ist, und dass die Mannichfaltigkeit eben sowohl, als die Wichtigkeit der darin enthaltenen Artikel, das Urtheil eines gewiss unbefangenen Recensenten von dem vorhergehenden Theile in der allgemeinen deutschen Bibliothek hinlänglich rechtfertige, welcher behauptet: „dass, wie sonst bey ähnlichen Werken gewöhnlich der Fleiss, die Sorgfalt und Genauigkeit der Bearbeiter in der Folge abnähme, hier gerade der entgegengesetzte Fall sey, indem diess Werk in seinem Fortgange immer brauchbarer werde und sich vervollkommne." — Es darf also nun dem Verleger wohl erlaubt seyn, wenigstens unter Beziehung auf solche Urtheile, eine Anzeige dieser Art, an das Publicum ergehen zu lassen. Der 6te Theil, welcher dieses Werk beschliessen, und einige 30 Bogen stark nicht über 1 Rthlr. 18 gr. (*folglich das ganze Werk compl.* 8 Rthlr.) kosten wird, wird sofort angefangen und zur Michaelis-Messe beendigt seyn. In Ansehung des Preises bemerke ich noch, dass, um den Wunsch mehrerer Liebhaber zu befriedigen, und um die Anschaffung manchem zu erleichtern, ich denjenigen, welche bis Ende July 1 *Louisd'or* baar an mich selbst einschicken, jetzt die ersten 5 Theile, nebst einen Schein übersende, wofür solche sogleich nach Erscheinung des 6ten Theils denselben gratis nachgeliefert erhalten. — Allein später steht diese Bedingung nicht offen, und der Ladenpreis ist sodann für jeden einzelnen Käufer 8 Rthlr. sächsisch oder 14 fl. 24 kr. rhein. Leipzig, im May 1807.

Johann Gottfried Herzog.
Alt- und Neumarkt No. 617.

So eben ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:
Mathieu Lovats an sich selbst vollzogene Kreuzigung zu Venedig im Jahre 1805, aus dem Französischen von D. *J. H. G. Schlegel.* Mit 2 Kupfern. *Klügerische Buchhandlung* in Arnstadt.

III. Sendschreiben

an Sr. Wohlgeb. den Herrn Hofmedicus und Professor Windischmann zu Aschaffenburg.

Da Sie sich No. 19 dieser Intelligenzblätter in Ihrer Antwort auf meine Antikritik wacker, d. h. mit offenem Helme, auf dem Kampfplatze zeigen, und mich nicht vor meinem Forum belangen wollen: so bin ich freylich genöthigt, einen zweyten Gang auf diesem Platze mit Ihnen zu wagen, und keine Insertionsgebühren zu scheuen. Nach Ihrer Sage werfen Sie nicht gern hinter der Mauer hervor, sondern Ihnen ist Religion und Wissenschaft einziges Ziel und Leben, und Sie wollen, um etwa ein Ritterstückchen an mir zu vollführen, wahrhaftig nicht zur Lüge herabsinken. Allein, ob Sie aus Liebe zu Ihrem Ziel und Leben, oder aus Reiz zur Vollführung eines Ritterstückchens zur Lüge herabsinken wollen, das kann weder das geehrte Publicum, noch mich, im geringsten interessiren, besonders da Sie nun doch einmal nicht nur zu den beiden, in der Antikritik gerügten, sondern noch zu weit mehreren Lügen herabgesunken sind, welche ich noch rügen muss. Es ist nämlich auch eine Lüge, dass ich die 1782 von mir in den Druck gegebene Schrift *mit vieler Anstrengung* an das Licht befördert haben soll. Nirgends habe ich dem etwas ähnliches gesagt, sondern vielmehr das Gegentheil davon öffentlich bekannt gemacht, wie Sie in Ihrer lügenvollen Recension selbst melden. Es ist ferner auch eine Lüge, dass ich redliche Recensenten deshalb auf eben erwähnte Schrift verwiesen hätte, um zu verlangen, *mir doch ein für allemal Recht zu geben.* Bloss um Wahrheit von Unwahrheit zu unterscheiden, habe ich sie, wie meine Worte daselbst beweisen, hiezu aufgefodert. Es ist auch eine Lüge, dass ich in meiner Jugend geglaubt haben soll, das gewöhnliche Leben und Treiben der Gelehrten wäre ein *himmlisches Jerusalem*, *und die Gelehrten selbst wären lauter Engel.* Nur für lauter gutgesittete Menschen, die beynah so gut wären, als wie mein erster Schullehrer die guten Engel beschrieb, hielt ich sie in meinen frühesten Jünglingsjahren, und eines *himmlischen Jerusalems* habe ich vollends mit keiner Sylbe gedacht. Es ist ferner auch eine Lüge, dass ich bey reiferen Jahren die Gelehrten für nicht viel weniger, als *Teufel*, und ihr Treiben für ein *höllisches Unwesen* gehalten hätte. Nur allein jene *gar zu hohe*, in der früheren Jugend gehegte, *Meinung ein wenig herabzustimmen*, sah ich mich in der Folge genöthigt. Es ist auch noch eine Lüge, dass ich befürchtet hätte, man möchte etwa aus *eigener Teufeley glauben, Lucifer bedeute den Teufel*, denn ich habe nur gesagt, *dieser Name bezeichne die Venus urania*, und *nicht etwa eine böse Gottheit, von welcher die Myste-*

gogen so viel gefabelt. Dieses wären so ungefähr die Lügen, womit Sie meinen Vorbericht entstellt haben. Von Ihren Ungezogenheiten dürfte ich freylich, da Sie als Recensent zu solchen berechtigt sind, keine rügen, wenn sie auf Wahrheit gegründet wären, wiewohl es für einen Mann, wie Sie, der noch gar keinen schriftstellerischen Ruf hat, wenigstens in *Meusels* gelehrtem Deutschlande 1795 noch nicht bekannt ist, immer schicklicher wäre, wenn er gegründeten Tadel in einem etwas bescheidenem Ton ausposaunte. Allein, da sich Ihre Ungezogenheiten auf lauter Lügen gründen, oder doch mit vielen Lügen vermengt sind: so können die Gesetze des Instituts dieselben nicht in ihren Schutz nehmen, sondern geben mir allerdings ein Recht, sie ebenfalls zu rügen. Es ist also nach gedachten Gesetzen eine unerlaubte Ungezogenheit von Ihnen, dass Sie den hochverdienstvollen Herrn General *von Lindener* zugleich mit compromittiren, da ich doch in der Dedication ausdrücklich alle Fehler des Buchs lediglich auf mich allein genommen habe. Es ist ferner eine unerlaubte Ungezogenheit von Ihnen, dass Sie mir jetzt erst einige in meinen vor etwa 30 Jahren herausgekommenen Schriften enthaltene Irthümer vorwerfen, die doch auch schon in den vor zwölf oder mehreren Jahren besorgten zweyten Auflagen derselben nach Maasgabe der damaligen Höhe der Naturwissenschaft zum Theil verbessert sind. Es ist endlich auch eine, mit Lügen vermengte, Ungezogenheit von Ihnen, dass Sie im *Allgemeinen* sagen, ich wäre über die Hochgelehrten in Unmuth ausgebrochen, da doch nur *von mehr, als einem*, das heisst, von *zweyen oder dreyen*, die Rede ist, und welche wohl wissen werden, wem es gilt, wenn sie den Vorbericht lesen. So viel Verstand hievon sollten Sie aber doch haben, um glauben zu können, dass mir auch sehr viele redliche Männer unter den Gelehrten bekannt seyn müssen, wenn Sie auch gleich nicht wissen, dass ich mehrere gute Freunde unter ihnen habe, die mich von ganzem Herzen lieben. Wer nun, wie Sie, den Nächsten vor einem ganzen grossen gelehrten Publicum äusserst nachtheilige, *con amore* ausgedachte, Unwahrheiten aufbürdet, und ihm sogar seinen eigenen Unsinn anlügt, der ist, nach dem Moralgesetz, welches der gesunde Menschenverstand an die Hand giebt, allerdings ein Verläumder, so wenig Sie auch dieses begreifen, indem vermuthlich das achte Gebot in Ihrem Katechismus fehlt, oder welches bey Ihnen, da Sie der Sünde wider Ihre heilige Naturphilosophie ein paarmal erwähnen, etwa so lautet: Du sollst alle Theile der Wissenschaft, auch sogar die reine und angewandte Mathesis, über den Leisten meiner Naturphilosophie schlagen! Doch Scherz bey Seite! Wie können *Sie* sich unterwinden, mich des Unsinnes zu beschuldigen? Sie? der Sie erst ein himmlisches Jerusalem, ein höllisches Unwesen, und viele Teufel in meine Schrift hineinlügen, und hernach diese Lügen mir als Unsinn aufbürden, welchen doch nur Sie selbst begehen? Sie? der Sie von Mathesis und Aerometrie gar nichts verstehen, und sich daher mit Ihren Recensionen unter dergleichen Sachen, wie Mäuseköthel unter Pfeffer mengen? Sie? der Sie nicht einmal wissen, wovon in dem angeführten Dystichon die Rede ist, und eben darum in Ihrer Antwort auf meine Antikritik gerade so, wie der ungezogene Blinde von der Farbe, faseln. Oder liegt etwa auch etwas mehr als Unsinn in derjenigen Ihrer Behauptungen, welche sagt: der längst gangbar gewesene Satz, dass die unteren Luftschichten des Gewichts der oberen wegen in einer grösseren Spannung und grösseren Dichtigkeit seyen, als die oberen, *ist aus der Ansicht der Verhältnisse des Planetensystems richtig gestellt?* Heiliger *Apollo!* welch ein naturphilosophischer Gedanke! Gegen diesen naturphilosophischen Ritter, der nun erst, lange nach *Newton*, mit einer *wahren* Mathesis die grossen Wunden heilen will, die so mannichfacher Unsinn der Physik geschlagen haben soll, und in dessen Kopfe also wohl gar das Gespenst einer falschen Mathesis wunderliches Wesen treibt, brauchst du deinen *Euklides* und *Apollonius* von Perga nicht in Schutz zu nehmen! Frankfurt an der Oder, den 4 April 1807. *Wünsch.*

Antwort des Recensenten
an Herrn Professor Wünsch.

Mein Herr!

Ich habe bisher die Bekanntmachung Ihres Schreibens verzögert, weil ich glaubte, Sie würden indessen zu ruhigerer Erkenntniss gekommen seyn: da Sie aber auf den Abdruck dringen, so erfolge er nebst meiner *letzten* Erklärung, dass sich auf ein *solches* Schreiben unmöglich antworten lässt. Wie mögen Sie so eifrig darauf dringen, von mir, dem Sie nur Lügen und Verläumdung zutrauen, eine Gegenerklärung zu haben? Ich habe Sie nach meinem Gewissen behandelt und nach Gründen der Wissenschaft: dass ich Ihre Vorrede lustig, ja possierlich gefunden, daran bin *ich* nicht Schuld: übrigens wird der Gerechte weder Lüge noch Verläumdung in meiner Rec., sowie in meiner Erklärung, finden, überhaupt nichts dergleichen, was Sie Sich gegen mich erlauben. Selbst abgesehen hievon — wie wäre möglich, auf so kauderwälsches Zeug, das ich gesagt haben soll, weil Sie es also auffassen, eine Erklärung zu geben? — Reden Sie geordnet, ruhig und ohne Schimpf mit mir: ich werde Ihnen nicht ausweichen. Aber diess bin ich mir selbst schuldig, auf unverdiente Grobheiten, wie lange sie auch fortgesetzt werden mögen, gänzlich zu schweigen.

A. 2 Jun. 1807. *K. J. W.*

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 47.

DEN 10 JUNIUS 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Univerſitäten und andere öffentliche Lehranſtalten.

Roſtock.

Am 6 Febr. erhielt Hr. Prof. Theolog. *Dahl* die theologiſche Doctorwürde, nach Vertheidigung ſeiner Inauguraldiſſertation: *De αὐθεντία epiſtolarum Petrinae poſterioris atque Judae* ($11\frac{1}{4}$ Bog. 4). Das bey dieſer Gelegenheit vom Hn. Conſiſtorialrath *Ziegler*, als Decan, geſchriebene Programm handelt: *De ſenſu nominis epiſtolarum catholicarum earumque numero in vetuſtiſſima eccleſia* ($2\frac{1}{2}$ B. 4).

Erlangen.

Noch vor Ablauf des vorigen Jahres wurden drey Inauguraldisputationen vertheilt, durch welche drey Candidaten der Medicin die höchſte Würde derſelben erhalten hatten. Die erſte, deren Verf. Hr. *Simon Beck* aus Bayreuth iſt, handelt: *De tympani perforatione in ſurditatis cura cautius rariusque adhibenda* (38 S. 8). Die zweyte vom Hn. *Georg Leonhard Schmidt* aus Dachsbach im Bayreuthiſchen, iſt betitelt: *Sententiarum de natura inflammationis recenſio* (45 S. 8). Die dritte: *De ſanguine fetus nonnulla* (32 S. 8), hat Hn. *Joh. Jac. Zimmermann* aus Bayreuth zum Verfaſſer.

Am 23 März d. J. vertheidigte Hr. D. *Franz Amandus Armbruſt*, mit ſeinem Reſpondenten, Hn. *Joh. Friedr. Karl Schumann* aus Bayreuth, ſeine Habilitationsdisputation: *De vera ordinum provincialium notione, quam hiſtoria et ratio ſtatus publici in Germania ante pacem Presburgenſem exhibent* (68 S. 8).

Am 28 März ward das vom Hn. Conſiſtorialrath *Ammon* verfaſste Oſterprogramm: *Recognitionis argumenti ethonomici, quo numen eſſe ſumitur, Particula ſecunda* (2 Bog. 4), ausgetheilt.

Das am 16 May vertheilte Pfingſtprogramm des Hn. D. *Rau* enthält: *Commentatiunculam de Jeſu, gentilium paſtore, ad Jo. X, 16* (14 S. 4).

Die Magiſterwürde erhielt am 29 Jan. Hr. *Lorenz Anton Chriſtian Gerlach* aus Creuſſen im Bayreuthiſchen; am 12 März die Hnn. *Friedrich Karl Kaiſer*, erſter Lehrer am Waiſenhauſe zu Frankfurt am Mayn, und *Wilhelm Adalbert Wildenberg*, Lehrer am Frankfurter Gymnaſium; am 16 April Hr. *Karl Lang* aus Heilbronn am Neckar, gegenwärtig Privatgelehrter zu Leipzig.

Marburg.

Die hieſige philoſophiſche Facultät hat dem Herrn Conſiſtorialrath und Prof. primar. der Theol., D. *Friedr. Wilhelm Wolfrath* zu Rinteln, die philoſophiſche Doctorwürde ertheilt.

II. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Die *fürſtl. Jablonowskiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Leipzig* hielt am 25 April eine öffentliche Verſammlung, um über die eingelaufenen Preisſchriften des vorigen Jahres ihr Urtheil zu fällen. Der Präſident der Geſellſchaft, Hr. Hofr. und Prof. *Wenck*, eröffnete die Sitzung mit einer Rede über die Verdienſte des Stifters derſelben. Hierauf legte der dermalige Secretair, Hr. Prof. *Kühn*, die eingegangenen, bisher von den Mitgliedern geprüften, Preisabhandlungen, zur Beſtimmung ihres Urtheils über dieſelben nochmals vor. Was die Beantwortung der *hiſtoriſchen* Aufgabe: Erklärung der älteſten Verhältniſſe zwiſchen Thüringen und Oſtfranken etc., anbetraf, ſo verdiente nur eine Schrift einige Aufmerkſamkeit; allein den Preis konnte ſie nicht erhalten, da weder der Anfang und die Veranlaſſung der Abhängigkeit Oſtfrankens von Thüringen darin erläutert, noch die Bemerkungen neuerer Schriftſteller gehörig benutzt waren, auch die Schreibart des Verfaſſers ſehr nachläſſig war. Die Geſellſchaft beſchloſs daher, die Aufgabe für das Jahr 1808 zu wiederholen, und ſie ſtellt es dem Verf. frey, nach Umarbeitung ſeiner Schrift von neuem zu concurriren. Ueber die *mathematiſche* Aufgabe: eine auf ſichere Verſuche, eigene oder fremde, gegründete Theorie des Stoſshebers, wurde der Preis einer goldenen Medaille von 24 Ducaten Hn. Commiſſionsrath und Prof. *Buſſe* zu Freyberg zuerkannt. Ueber die *phyſiſche* Preisfrage: ob die Voltaiſche Theorie alle Erſcheinungen des Galvanismus erkläre, da ſie wenig oder gar keine Rückſicht auf Oxydirung der Leiter nimmt, waren keine Schriften eingegangen.

Die *medicinische Gesellschaft zu Brüssel* setzt eine goldene Medaille von 200 Fr. auf die beste Bearbeitung folgender Frage: *Welche Wirkungen haben die Stürme auf den Menschen und die Thiere? auf welche Art finden diese Wirkungen Statt? und welche Mittel giebt es, sich davor zu bewahren, und den daraus entstehenden Krankheiten vorzubeugen?* — Die Antworten können lateinisch, französisch oder holländisch geschrieben seyn. — Außerdem bestimmt die Gesellschaft eine goldene Medaille von 100 Fr. für die beste Abhandlung über die herrschenden Krankheiten im Dyledepartement mit Ausnahme der Stadt Brüssel.

III. Vermischte Nachrichten.

Erläuternder Zusatz zu der in No. 116. S. 269 der Jen. allg. Lit. Zeitung d. J. enthaltenen Erklärung des altdeutschen Wortes Kogelen.

In Breslau führt eine Strasse den Namen *Kugelzipfel*. Diese Benennung ist sehr alt. Schon im Jahr 1393 (*Köppen collect. Tom. IX. 4. S. 316 Mspt.*) heisst es: „die Herrn von sante Albrecht (die Dominikaner) habet gelobit das Hus in dem Kogelczippel, mit czygeln zu decken."

Kugeln, Gugeln, Kogeln, Kogelen, und daher Gugel- und Kogelhauben, waren Kopf- und Halsbedeckungen, worüber man Adelung (in seinem *Wörterbuche* 2r Th. Leipzig 1796. S. 1682) weiter nachsehen kann. Zur Bestätigung dient folgende Stelle aus einer breslauischen Chronik: „König *Wladislaus* von Polen, als er 1474 bey Breslau mit König *Matthias* wegen Frieden unterhandelte — *hett ein Zöbeln Hutt auf, vnnd eine Kugel an dem Halse, wann es sehr kalt war.*"

Dieses Kleidungsstück, welches man vielleicht mit den Kapuchons am besten vergleichen kann, war eine alte Tracht, und da man noch jetzt Dominikaner, Franziskaner und Kapuziner siehet, welche bey rauher Witterung die Kapuze über den Kopf ziehen, und da jene, etwas schmale, einem Zipfel ähnliche, Strasse in Breslau den Dominikanern gehörte, worin sie noch jetzt verschiedene Gebäude besitzen: so ist es wohl ausgemacht, dass sie von dieser Tracht den Namen Kugelzipfel (Gogelczypfel) erhalten hat. *A. H. a. W.*

Bekanntlich hat die französische Regierung beschlossen, der grossen Armee einen Siegestempel zu Paris zu weihen, wozu der schon bestehende Theil der Magdalenkirche benutzt werden soll, und dessen Kosten nicht über 3 Millionen Franken sich belaufen müssen. Von den vielen, deshalb von französischen Künstlern eingesandten Entwürfen, hat bis jetzt die Idee des Hn. *Bernard* aus Niort, im Departement des deux Sevres, beym Publicum den meisten Beyfall erhalten. Hr. *B.* giebt dem Gebäude eine runde Gestalt von 180 Fuss im Durchmesser. Das Innere soll bequem 23000 Personen fassen können, die Kuppel eine auf einer vergoldeten Kugel stehende Fama tragen, das Dach von Eisen und mit Blech gedeckt seyn, und in der Mitte eine Oeffnung zur Beleuchtung haben. Auf dem Porticus soll die Inschrift stehen: *L'Empereur Napoléon aux soldats de la grande armée;* im Fronton soll ein Basrelief den Kaiser vorstellen, wie er, von der Göttin des Ruhms gekrönt, Palmen, Kränze und andere Ehrenzeichen unter die Krieger vertheilt; und auf dem Fronton die colossalische Bildsäule des Mars, nebst zweyen geflügelten Siegsgöttinnen zur Seite, stehen.

Die Bahn des neuen Planeten ist schon vom Dr. *Gauss* zu Braunschweig berechnet worden. Nach demselben beträgt die Umlaufszeit 1321 Tage 12 St., die grösste Entfernung von der Sonne 2,5625, die kleinste 2,1514; die Neigung der Bahn 7°, 8', 34", die Länge der Sonnenferne 69°, 57', 52"; die Epoche der mittleren Länge am 29 März um Mitternacht in Bremen 192°, 9',54". Der neue Planet kommt also dem Mars näher, als der Ceres, Pallas und Juno.

Der sämmtliche physiognomische Nachlass *Lavaters*, bestehend aus Oelgemälden und Handzeichnungen, meistens mit eigenhändigen Sentenzen von *Lavater*, befindet sich jetzt im Besitz des Grafen *von Fries* in Wien.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

D. C. A. Tittmanns Handbuch des gemeinen deutschen peinlichen Rechts. 1r u. 2r Theil. gr. 8. Halle, *Hemmerde.* 1806 u. 1807. Preis 3 Rthlr. 8 gr.

Der Herr Verfasser ist bemüht gewesen, ein Werk zu liefern, das dem praktischen Rechtsgelehrten eine ausreichende Quelle seyn könne. Man wird daher die Theorie des peinlichen Rechts und Processes ausführlich vorgetragen finden: aber um den praktischen Gelehrten Genüge zu leisten, musste sie nicht bloss philosophisch, sondern auch und vorzüglich mit Anwendung auf praktische Fälle dargestellt werden. Hierbey sind die neuesten Systeme so gut, wie die ältesten, benutzt, für streitige Meinungen stets die Hauptgründe angegeben, Kritiken eingeflochten und der neueste Gerichtsbrauch nicht selten durch Anziehung neuerer Urtheilssprüche von mehreren deutschen Spruch-Collegien, angezeigt worden. Historische und antiquarische Bemerkungen sind nicht beygefügt, weil sie bloss den Theoretiker angehen, dagegen ist der hierdurch gewonnene Raum für praktische Unter-

suchungen und Literatur benutzt worden, welche die Besitzer dieses Werkes des Nachschlagens mehrerer anderer Schriften überheben soll. Vorzüglich hat sich der Herr Verfasser bemüht, das Wesen der einzelnen Verbrechen genauer und ausführlicher, als bisher geschehen ist, zu entwickeln, und jedes Verbrechen von mehreren Seiten und in verschiedeneren Lagen zu betrachten, als sie sonst in den Systemen und Handbüchern betrachtet worden sind. Auch sind mehrere Verbrechen dargestellt worden, die bisher noch gar keine, oder noch keine ausführliche Berücksichtigung erhalten haben. Die Erscheinung der noch fehlenden zwey Bände soll nicht verzögert werden.

In der Expedition der Handlungszeitung und des Verkündigers in Nürnberg ist erschienen, und in derselben und in allen Buchhandlungen, Postämtern und Postamtszeitungs-Expeditionen zu haben:

Die allgemeine Handlungszeitung, mit einer jährlichen Zugabe von 12 Bogen, als einem besonderen Werke, das die neuesten und nützlichsten Erfindungen und Entdeckungen aller Nationen in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst, Oekonomie und Waarenkenntnifs enthält, nebst monatlichen besonderen Preiscouranten. Zusammen 70 Bogen in gr. Quart, mit Kupfern. Vierzehnter Jahrgang 1807. Preis des Jahrgangs 6 Gulden, od. 3 Rthlr. 8 gr. sächs. od. 13 Franken, wöchentlich geliefert in den Postämtern etwas mehr. (Die 13 früheren Jahrgänge mit den 10 Bänden des Neuesten und Nützlichsten der Chemie, Fabrikwissenschaft u. s. w. sind bey uns statt des Preises von 67 fl. zu 30 fl. oder 17 Rthlr. sächs. zu haben.)

Der Verkündiger, oder *Zeitschrift* für die Fortschritte und neuesten Beobachtungen, Entdeckungen und Erfindungen in den Künsten und Wissenschaften. Mit einem Intelligenzblatte für Gegenstände der Literatur, Justiz, Policey und Gewerbe. Eilfter Jahrgang 1807 in klein Folio. Preis des Jahrgangs monatlich durch die Buchhandlungen geliefert, 5 Gulden od. 2 Rthlr. 20 gr. od. 11 Franken. Wöchentlich durch die Postämter geliefert nur hier und da etwas höher. (Complet von 1797 bis 1806 im herabgesetzten Preis 22 Gulden oder 12 Rthlr.)

Das Neueste und Nützlichste der Erfindungen, Entdeckungen und Beobachtungen, besonders der Engländer, Franzosen und Deutschen in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst, Oekonomie und Waarenkenntnifs, hauptsächlich für Kaufleute, Fabrikanten, Künstler und Handwerker. 1ter bis 10ter Band, von 1798 bis 1807, mit 12 Kupf. Jeder Band 1½ fl. od. 20 gr. sächsisch.

Leuchs System des Handels 1806. 3 Bände 1804 und 1806. 11 fl. 12 kr. oder 6 Rthlr. 6 gr.

Lebensbeschreibung merkwürdiger und berühmter Kaufleute, mit einem Kupfer von Küffner. 1 fl. 30 kr. od. 20 gr. sächs.

Theorie und Praxis des italienischen Buchhaltens und des nürnberger Buchhaltens mit Schemata. 4to 1806. Preis 3 fl. 36 kr. od. 2 Rthlr. sächs.

Anleitung zur Berechnung der Facturen, oder Theorie und Praxis der Waaren-Preisberechnung. Mit Facturen und einer Münztabelle in 4. 1806. 2 fl. 12 kr. od. 1 Rthlr. 6 gr. sächsisch.

Münzwissenschaft für Geschäftsleute, oder Verzeichnifs der vorzüglichsten Gold- und Silbermünzen, mit Angabe ihres Werthes im 24 Guldenfuss, im 20 Guldenfuss und im sächsischen Gelde, und ihres Gehaltes an feinem Golde oder Silber in holländischen Assen. Zweyte sehr vermehrte Auflage in 4. 1807. 36 kr. oder 8 gr. sächsis. brochirt.

II. Antikritik.

Offenbare Hauptfehler der Recension meiner Culpa in der J. A. L. Z. 1807. No. 28. 29. 30. Bitte an den Hn. Rec. um die *hiernach* pflichtmäfsige Beantwortung mit Hinzufügung seines Namens.

Ihre Verbesserung meines Begriffes von *Custodia* verträgt sich nicht gut mit dem überwiegenden Vorzuge, den Sie meiner Theorie der *Culpa* vor der *v. Löhrschen* einräumen; denn wer von uns beiden in dem Begriffe von *Custodia* irret, verfehlt, offenherzig gesprochen, wie *von Löhr*, die ganze Theorie der *Culpa* nicht. — Ihre, wie Sie meinen, *schon allein* gegen mich entscheidende Hauptstelle ist l. 5. §. 22 in f. D. 36. 4; Sie meinen, *Ulpian* fodere hierin vom *legatar. missus* die *classische* (höchstfleifsige) *custodia!* — Allein 1) steht in l. 5. §. 22 nur schlechthin „*legatarium ita custodire debere etc.*, und 2) abgesehen davon, dafs die *legatarii seu fideicomm. in poss. missi* (in allen hierher einschlagenden Titelinscriptionen und Gesetzen, namentlich von *Ulpian* in l. 3 *cit. pr.* ganz gleich behandelt) nach l. 5. §. 1. D. 36. 3 und l. 12. D. 42. 4 die *gemeinste custodia et observatio* (*rer. hered.*) haben, stellt 3) derselbe *Ulpian* die *custodia* dieser mit der *custodia creditorum rei serv. caussa missor.* in völlig gleiches Verhältnifs l. 9. §. 3. D. 41. 2 und sagt von letzteren ausdrücklich, zwar mit einem *pignus*, wie alle *missi in poss.* (l. 26. D. 13. 7.) versehen, hafteten sie doch nur für *dolus*, nicht wie der vertragsmäfsige Pfandgläubiger für *culpa* (*levis*, viel weniger für classische *custodia*) l. 8. §. 3. l. 9. §. 5. D. 42. 5. Eben diefs steht 4) im Edicte aus *Ulpian* l. 9 *pr. eod. in fin.* Wiederum erklärt *Ulpian* 5) in l. 1. §. 9 und 7. D. 43. 3 den durch das *interd. quod legat.* auch als *custodiens* (*rer. hered.*) zu belangenden *legatarius missus* nur für *dolus* gehalten. Endlich 6) nennet *Ulpian* in l. 27. D. 42. 5, wie *Papinian* in l. 5. §. 3 und 4. D. 36. 3 den *legatar. s. fideicommissarius missus*, versteht sich *quoad res heredit. mobiles*, ausdrücklich *depositarius!!!* Wie nun? Ihre Hauptstelle, deutet sie nicht evident nur auf ein ganz grobes Versehen, auf das *non intelligere quod omnes intelligunt* in einem Beyspiele? — Selbst in Ihren Augen

unbedeutendere Stellen gegen mich sollen noch seyn a) l. 5. §. 1. *nautae.* b) l. 29 *loc.* — *ad* a) hierin sagt *Gajus* „was ich von *Diebstahl* gesagt habe (also nur diese in Wirthshäusern etc. *gewöhnliche* Art von Totalverlust wollte er im *princ.* durch *custodia* bezeichnen), nämlich das „*tenetur custodiae vel furti nomine, licet non acceperit mercedem pro custodia sed ut trajiciat, manere patiatur, stabulari permittat,*" diess alles gilt eben so in Beziehung auf jedes *damnum*, denn auch *hujus nomine tenetur*, und zwar aus dem *besonderen*, den höchsten Fleiss zur Abwendung des *furtum und* des *damnum* begreifenden Grunde *quia recepit salvum fore.*" Eben so begreift *Ulpian* (diess haben Sie übersehen) l. 1. §. 8 h. t. unter dem *recipere salvum fore sowohl* das *recipere custodiam, als* das *praestare factum nautarum etc.*; aber unter *custodia* begreift auch *er*, wie *Gajus* in *diesem* Titel, *nur* das in Wirthshäusern etc. *gewöhnliche furtum* l. 1. §. 1 eod. (*deutlicher als diese kann keine Stelle seyn*). ad b) wie in l. 5. §. 22 einem *groben*, eben so offenbar gilt es hier *nur einem mittleren* Versehen; diess beweist das paraphrasirende *simple curare*, *operam dare*, *nequis caederet*, welches der Jurist *nur* dem *ganz sorglosen prohibere*, *siquem casu vidisset caedere* entgegen setzt. . . — Noch mache ich Sie auf die *von Ihnen übersehenen* l. 40 und 41. D. 19. 2 aufmerksam, worin die *custodia* auch auf *damnum* bezogen wird: *zu Ihrer Theorie* passten diese Stellen sehr treffend; sie reden freylich auch nicht von der classischen *custodia*, sondern von der eines *Dienstknechtes*, der aber *darum*, *weil er sich besonders dafür bezahlen lässt*, für *jede grobe* und *nichtgrobe* Unachtsamkeit verantwortlich seyn soll. . .

Nun zu Ihrem eigenen Begriff von *Custodia*. Sie ist Ihnen „*die Verbindlichkeit, eine in unseren Händen befindliche fremde Sache, d. h. deren Verlust einen anderen treffen würde, gegen nachtheilige Einwirkungen jeder Art (mit höchstem Fleisse S. 229. 230) zu verwahren.*" So z. B. hafte der Pfandgläubiger für *custodia*; der Untergang der Pfandsache gereicht zwar auch ihm zum Verluste der Sicherheit, jedoch dem Eigenthümer zum *Hauptverluste* (auf diesen nur kann Ihr Begriff gehen). — Nach Ihrer Ansicht kann also 1) keine von der classischen *custodia* getrennte classische *diligentia* (denn beide sind Ihnen *höchster* Fleiss zur Abwendung aller Deteriorationen *sogar*) in der Person des *Commodatars* gedacht werden — doch federt von diesem *Ulpian* so nachdrücklich nebst der unstreitig (*plane*) zu leistenden *custodia* die *diligentia*, und trennt ihn *gerade hierin* eben so nachdrücklich vom Verkäufer, Vermiether und Pfandgläubiger, *die doch alle auch für custodia stehen*, l. 5. §. 2 und 5 *Commod.* . . Nach Ihrer Ansicht 2) steht der *Vermiether* einer Sache, da *ihn* der Hauptverlust derselben trifft, nicht für *custodia* — doch lautet es in l. 28 *Cod. locat.* ganz anders. . . Nach Ihrer Ansicht 3) haftet der *Verkäufer vor geschehener Zumessung* nicht für *custodia*, aus dem eben angegebenen Grunde: doch ist *Gajus* anderer Meinung l. 2. §. 1. D. 18. 6, insonders *Ulpian* (der auch in Bezug auf den Streit in l. 35. §. 5. 6. 7. D. 18. 1 gegen *Cassius* mittlerweile schon einige Perfection des Contractes annimmt „*prope quasi nondum venit*") l. 1. §. 1. D. 18. 6, worauf ich den Hn. *v. Löhr*, wie es scheint, in der *Prüfung* S. 116 doch noch nicht nachdrücklich genug für Sie verwiesen habe. . . Nach Ihrer Ansicht 4) haben *Ulpian* und *Paullus* gerade da, wo Sie sich *Ihres* Kunstausdruckes bedienen *mussten*, denselben auf eine unverzeihliche Weise verschmähet, ich meine in l. 47. §. 5. D. 30 und in l. 55. §. 3. D. 47. 2. Nach Ihrer Ansicht endlich 5) haben Sie vergessen, die von Ihnen selbst nach l. 52. §. 3. D. 17. 2 vom Socius gefoderte *custodia etwa* als *Ausnahme* darzustellen, indem der Verlust gesellschaftlicher Sachen *beide Socios* trifft. — In meiner Abhandlung über *culpa* sind *alle* diese Stellen wörtlich aufgeführt.

Um meinen Begriff von *Custodia* zu retten, meinen Sie, hätte ich die l. 18. §. 9. D. 39. 2 in Verbindung mit l. 36. D. 19. 1 *gezwungen* erklärt: Erlauben Sie — es ist Grundsatz, der Verkäufer eines Gebäudes soll stipuliren *de damno infecto*; dieses *damnum* besteht nun entweder im Totalruin oder in Deterioration; *beide Arten von Schäden begreift juridisch die stipulatio de d. inf. in sich*: wenn also der Verkäufer für den Totalverlust hier sorgt, so sorgt er *eo ipso hier* für jede Deterioration, *weil die stipul. de d. inf. beide begreift*; da nun der Verkäufer *in thesi* den Totalverlust höchstfleissig abhalten, d. h. *custodia* prästiren muss, und durch Erfüllung *dieser* Schuldigkeit *zugleich* gegen *Deteriorationen* die gehörigen Massregeln getroffen hätte, so ist er *auch für diese letzteren*, wenn sie sich ereignen, und er überhaupt nicht *de d. inf.* stipulirt hat, als ein solcher, der seine Pflicht zur *custodia* nicht erfüllet hat, gehalten, *pars est custodiae diligentiaeque hanc interponere stipulationem* — zur Einführung dieser, gegen Totalruin, wie gegen Deterioration gleich wirksamen *stipulatio de d. inf.* mag wohl die *öffentliche Ordnung* der Beweggrund gewesen seyn. Diess ist der Sinn, der aus meiner, gar nicht gezwungenen, Interpretation ganz klar hervorgeht.

Ihre Nebenbemerkungen können begreiflich, bevor wir mit der Hauptsache, *custodia*, im Reinen sind, nicht vollständig zur Sprache kommen. *Ehestens* werden sie *sämmtlich* ungefähr so, wie Ihre *custodia*, widerlegt werden. Dabey wird auch, dass Sie mir eine Verneinung der electiven Concurrenz der Contractklagen mit der *actio leg. aquil.* in Fällen schädlicher Thätigkeit so ganz fälschlich aufgebürdet haben, und manches Andere gerügt werden. Jetzt erwarte ich nur über die *classische Custodia* als *Präjudicialbegriff* für die *diligentia* und die *ganze* Theorie der *Culpa* Ihre pflichtmässige Beantwortung *von Stelle zu Stelle*. . .

Aber obschon Sie die Originalität meiner *Culpa* am Schlusse der Recension so recht ins Licht gestellt haben, so bin ich doch, als groser Freund von Psychologie, sehr begierig, von Ihnen zu hören, *wo denn* mein *Vortrag* in einigen Hauptideen mit dem *Löhrschen* übereinstimme? Aller Mühe ungeachtet, kann ich diess nicht finden. Meinen Sie etwa S. 45, wo steht: „*dass culpa alle Illegalitäten begreife?*" (diess sagt *Löhr*, diess sage *ich*, diess sagte aber auch schon unter anderen älteren Juristen der Pandectist *van Eck* [edit. 1697. lib. 13. tit. 6. §. 17 und zwar mit Anführung der Hauptstelle l. 5. §. 1 *ad leg. aquil.*]): oder, wo auch die Frage vorkommt: „*ist Vorsatz zu schaden aus Leidenschaft dolus?*" welche *Löhr* beantwortet, welche *ich ganz anders* beantworte, welche aber auch schon — *Tit. de dolo malo* — *van Eck* (§. 3) und *Westenberg* (§. 7 und 8), welche mir längst vor dem Entwurf meiner *Culpa* zur Hand lagen (vergl. Handb. des Civilr. I. pag. 384. 317), *gerade so, wie ich*, nur in lateinischer Sprache, beantwortet haben. Von diesen *altbekannten* Beziehungen der *Culpa*, welche *Löhr* und *Sie* vielleicht gar für seine neue Entdeckung auszugeben sich vergebens bemühen, sprach ich in meinen Wintervorlesungen 1805; und, wie ich nicht anders weiss, wurde *Löhr* Tags darauf viel lauter als vorher. Wo also mein *Vortrag* mit dem *Löhrschen*, aber freylich *ausschliesslich mit diesem*, ähnlich sey? hierüber erwarte ich eine bestimmte Erklärung von Ihnen, da Sie doch, wie aus der Vergleichung des Schlusses Ihrer Recension mit meiner bitteren Note so ziemlich deutlich hervorgeht, von *Löhrs* allerliebsten, recht nach Verdienst gekrönten, Vorausversicherungen mehr wussten, als ich.

D. *Schoeman.*

Antwort des Recensenten.

Wenn ein angehender Schriftsteller zum Vehikel seines Eintritts in das Publicum die Bearbeitung einer Doctrin wählt, die er selbst unter die schwierigsten und verwickeltsten des ganzen Civilrechts rechnet, — einer Doctrin, zu deren völliger Aufklärung die berühmtesten Juristen älterer und neuerer Zeiten alle ihre Gelehrsamkeit, die trefflichsten Köpfe all' ihren Scharfsinn, vergebens aufboten; wenn Er bey der Bearbeitung einer solchen Doctrin mehrere gänzlich neue, der durch Jahrhunderte hin fortgesetzten Untersuchung jener Rechtsgelehrten entgangene, Aufschlüsse gefunden zu haben glaubt, und, hierauf gestützt, nun eine durchaus neue, von ihm zuerst gebildete, Theorie ankündigt: so sollte dieses doch wohl nur mit der äusersten Bescheidenheit und mit einem so geringen Grade von Selbstvertrauen geschehen, dass eine jede, mit Gründen unterstützte, Erinnerung, selbst jeder, der neuen Theorie entgegengestellte, Zweifel nur eine dankbare Aufnahme fände.

In dem vorausgesetzten Falle befindet sich Hr. D. *Schöman* mit seiner Theorie der Culpa; doch sind Bescheidenheit und Mistrauen in die eigenen Kräfte, selbst im Angesichte der von ihm widerlegten Veteranen, ihm so durchaus fremd, dass er, nicht zufrieden mit der vorzüglich günstigen Beurtheilung, die seinem Buche im Ganzen zu Theil geworden, nun auch erwartet, ja sogar verlangt, dass seine Lehre in ihrem ganzen Umfange sofort als *untrüglich* erkannt, jeder dagegen erhobene Zweifel alsbald nach der ergangenen Auffoderung unbedingt *zurückgenommen* werde. — Was man zu *solchen* Prätensionen sagen soll, weiss man in der That nicht, und nur mit Mühe unterdrückt Rec. (um Hn. D. *S.* ein ihm so nöthiges Beyspiel zu geben, wie man andere mit Mässigung tadelt) die Aeusserungen des Unwillens, die über ein solches Benehmen sich unwillkürlich wohl einem Jeden aufdringen. An *Inspirationen* müsste man glauben, wenn man annehmen wollte, es sey Hn. D. *S.* gleich, bey dem ersten Versuche, gelungen, den Ausweg eines Labyrinths zu finden, der dem unermüdeten Forschungsgeiste so mancher achtungswerther Juristen, die vor ihm lebten, vor ihm dachten, vor ihm mit einer Fülle von Gelehrsamkeit und einer Schärfe langgeübter Urtheilskraft, wie man sie bey einem angehenden Schriftsteller nicht suchen darf, schrieben, Jahrhunderte lang verborgen geblieben war! — — —

Dass durch die allerdings schätzbaren Bemühungen des Hn. D. *S.* und Hn. *v. Löhr* die so schwierige Theorie der Culpa bedeutend vorgerückt, und dem Ziele der Vollendung um vieles näher gebracht worden sey, hat Rec., als eine ihm erfreuliche Erscheinung, schon vorher bezeugt; dass insonderheit Hn. *S.* hierbey der erste Preis gebühre, hat er ebenfalls bestimmt genug geäussert, und fügt jetzt noch die aufrichtige Versicherung hinzu, dass er so weit entfernt ist, der Befriedigung eines (jetzt so gewöhnlichen) schriftstellerischen Eigendünkels das wissenschaftliche Interesse nachzusetzen, dass, wenn Hr. *S.* im Stande seyn sollte, seine neue Theorie in ihrem ganzen Umfange mit *überzeugenden* Gründen zu vertheidigen, und dadurch als die allein gültige zu rechtfertigen, Rec. gewiss der erste sey, der, mit wahrer Freude über einen solchen Gewinn für die Wissenschaft, sich zu derselben bekennen, und seine eigenen Ansichten, als irrig, gern zurücknehmen werde.

So weit sind wir indessen leider! noch *nicht*; die vom Rec. aufgestellten Zweifelsgründe hat Hr. *S.* noch *nicht* beseitigt, seine Theorie noch *nicht* als untrüglich erwiesen. Diess näher auseinanderzusetzen, gehört zwar eigentlich, sowie überhaupt die Einmischung wissenschaftlicher Discussionen, nicht *hieher*, und es verräth Unkunde mit den Zwecken einer recensirenden Zeitschrift, wenn ein Schriftsteller die *Erörterung wissenschaftlicher Streitfragen* in der Beantwortung seiner dazu auffodernden Antikritik zur Sprache gebracht wissen will. Um indessen Hn. *S.* zu überzeugen, wie

viel dem Rec. daran liegt, die befragte Rechtslehre, so viel möglich, aufs Reine gebracht zu sehen, und wie sehr es dessen Wunsch ist, auch von seiner Seite dazu möglichst beyzutragen, so soll hier dennoch eine specielle Prüfung obiger Antikritik folgen.

Hr. D. *S.* geht darin von dem Grundsatze aus, dass, wer in dem Begriffe von *custodia* irre, die ganze Theorie der *culpa* nicht verstehe. Schon diess ist sicher unrichtig, sowohl in Beziehung auf Hn. *v. Löhr*, dessen Meinung von jenem Begriffe, bey aller Verschiedenheit des Urtheils beider über *culpa*, doch im Wesentlichen auf derselben Basis, wie die *Schömansche*, ruht, und nur durch zu grosse Beschränkung sich davon unterscheidet; als in Beziehung auf die Angabe des Rec., nach welcher der Begriff und die Existenz der *custodia* ganz unabhängig von eigentlicher *culpa*, und ohne wesentlichen Einfluss auf dieselbe, gedacht wird. — Im Uebrigen hat die Antikritik zwey Hauptbestandtheile: I. Rechtfertigung des *Schömanschen* Begriffs der *custodia*: a) durch Widerlegung der vom Rec. gemachten Einwürfe; b) durch Bestreitung des von demselben gegebenen Begriffs. II. Ablehnung der vom Rec. bemerklich gemachten Uebereinstimmung einiger Hauptideen der *Schömanschen* und *v. Löhrschen* Schrift.

Ad I. *a* soll vorerst die l. 5. §. 22 *D. ut in poss. leg.* darum nichts beweisen, weil das darin vorkommende *custodire* von der classischen höchstfleissigen *custodia* nicht zu verstehen sey. — Das *leichteste* Verwahrungsmittel gegen jeden Einwurf, ist dieses allerdings, aber ob auch das *bündigste?* — Schwerlich! Rec. wenigstens erfodert darüber, dass einem gewissen Ausdrucke *mehrere* von einander verschiedene *technische* Bedeutungen zukommen, einen sehr motivirten Beweis, ehe er von der einfachen Alternative abgeht, dass jeder in den Gesetzen vorkommende Ausdruck *entweder* — mit Beziehung auf reines Factum — im bloss *grammatischen*, *oder* — bezogen auf Rechtsverhältnisse — in *juristischen* Sinne vorkomme. Angewendet auf *custodia*, wird daher mit diesem Ausdrucke entweder, bloss *factisch*, die Handlung des *Aufbewahrens*, oder, zugleich *juristisch*, die Verbindlichkeit zur *Sicherung gegen Nachtheil*, verstanden. Eine Unterabtheilung der letzteren Bedeutung nach dem Grade des anzuwendenden Fleisses erkennt Rec. so lange nicht an, als, wie gesagt, dieselbe nicht speciell erwiesen ist. Welche von *jenen beiden* Bedeutungen nun aber auf die l. 5 cit. passe, ist nicht schwer zu entscheiden. Offenbar nur die letztere, denn es ist in dem Gesetze von dem Gegenstande und Umfange der *Verbindlichkeit* des *custodiens*, von einer demselben obliegenden Sicherung gegen Verlust und Beschädigung, ganz bestimmt die Rede; also ist es die *technische*, nicht die bloss vulgäre, *custodia*, deren der Jurist in jener Stelle gedenkt. Dass der *missus* nach anderen Stellen nicht zum höchsten Fleisse, ja nicht einmal zum mittleren, gehalten sey, dürfte wohl nichts entscheiden, denn auch der *creditor*, der *conductor*, sind ja nur zur *culpa levis*, und doch zur *custodia*, verbunden, und die l. 28 *C. de locat.* stellt sogar *dolus et custodia*, als ganz verträglich, neben einander. Ohnehin aber hat ja Rec. sich jener Stelle nicht bedient, um damit die Verbindlichkeit des *missus* zu der höchstfleissigen *custodia* zu beweisen, sondern nur, um daran zu zeigen, dass *custodire* im *juristischen* Sinne gebraucht werde, auch wo nur von der Sicherung gegen *Beschädigungen* die Rede ist. — Ungefähr gleichen Gehalts ist ferner die Deutung, mit der auch die anderen, vom Rec. obmovirten, Gesetze (die zwar allerdings *minder* bedeutend, als das vorherige, aber darum noch keineswegs *unbedeutend* sind) vermeintlich abgefertigt werden. Der in l. 5 *D. nautae* vorkommende Ausdruck: *custodia* (den doch *jetzt* Hr. D. *S.* als hieher gehörig anzuerkennen scheint) soll sich bloss auf das in den früheren Gesetzen erwähnte *furtum* beziehen, und darnach der Satz: *quaecunque de furto diximus, eadem et de damno debent intelligi*, nur *respectiv* von der Verbindlichkeit zur *custodia*, und einer *ausserdem* noch gegen Abwendung jeden *Schadens* Statt findenden, zu verstehen seyn. Für den Rec. ist das Gesetz so vollkommen klar, dass er sich nicht einmal überreden kann, Hr. D. *S.* selbst glaube, durch die eben bemerkte Auslegung dasselbe in der That beseitigt zu haben, und müsste sehr irren, wenn der grösste Theil der Leser, auch ohne weitere Ausführung, nicht gleicher Meinung seyn sollte. — Um hiernächst die l. 29 *locati* zu widerlegen, nimmt Hr. *S.* an, dass darin von einer nur für mittleres Versehen einstehenden *custodia* die Rede sey; also zwar auch von *custodia* im juristischen, doch nicht in dem eigentlich classischen, Sinne. Ueber die Anwendung dieses Interpretationsmittels im Allgemeinen hat Rec. oben bereits seine Meinung gesagt; im vorliegenden Falle aber tritt noch hinzu, dass die Voraussetzung, es beziehe das „simple" *curare*, *operam dare*, sich nur auf *culpa levis*, *ganz willkürlich*, und die zu deren Unterstützung gebrauchte Erwähnung des Gegensatzes: *prohibere*, *si quem casu vidisset*, offenbar *gegen S.* ist. — Wenn sodann derselbe die in der Recension enthaltene, nicht einmal tadelnde, Bemerkung, dass ihm einige der hier einschlagenden Gesetze entgangen seyen, damit zu erwiedern gedenkt, dass er den Rec. auf einige, auch von ihm übersehene, Stellen hinweist, so fällt dieses wirklich fast ins Lächerliche, da man zwar allerdings von dem *Schriftsteller*, der eine Doctrin *ex professo* bearbeitet, zu fodern berechtigt ist, dass er dieselbe *in ihrem ganzen Umfange* studire und kennen lerne, von dem *Rec.* aber zum höchsten ein specielles Studium *der zu beurtheilenden Schrift*, und eine Kritik derselben nach den Resultaten dessen, was er von dem Gegenstande schon weiss, erwarten kann. Uebrigens kannte Rec. die l. 40 u. 41 *D. locati* sehr wohl, unterliess aber absichtlich deren Erwähnung, weil er gegen sie den Einwurf

beſorgte, daſs darin von einer *speciell übernommenen custodia* die Rede ſey.

Ad I. b will Rec. ganz der in der Antikritik beobachteten Ordnung folgen, und bemerkt daher kürzlich: *ad* 1, daſs allerdings für die *diligentia* des Commodators Stoff genug zur Anwendung übrig bleibt. Bezieht man, nach des Rec. Anſicht, die *diligentia* bloſs auf die *directe Vertrags-Verbindlichkeit*, und nimmt an, daſs dieſe bey dem Commodat in der *Zurückgabe* der geliehenen Sache beſtehe, ſo iſt es gerade die dem Commodator obliegende *diligentia*, vermöge deren er mit Anwendung des höchſten Fleiſses dafür ſorgen muſs, daſs die Sache zur gehörigen *Zeit*, am gehörigen Ort und unter ſolchen Umſtänden, als der *commodans* ſtipulirte, zurückgeliefert werde; ſeine Verbindlichkeit zur *custodia* hingegen ſichert die Sache gegen Schaden, ſo lange ſie ſich noch in ſeinen Händen befindet. Wollte man aber auch den directen Gegenſtand der aus dem Commodat entſpringenden Verbindlichkeit ausgedehnter faſſen, und als ſolchen die Zurückgabe der Sache *in demſelben Zuſtande, wie ſie hingegeben wurde*, betrachten, ſo würde alsdann zwar die *custodia* mit der *diligentia* coincidiren, jedoch auch hierin durchaus nichts widerſprechendes enthalten ſeyn. *ad* 2 diene die Frage, ob Hr. D. *S.* etwa den *fullo aut ſarcinator* als *conductores* betrachte, oder ob ſie nicht vielmehr *locatores* (*operarum*) ſind, und dennoch in dieſer Qualität fremde Sachen in Händen haben, in Anſehung deren ſie *custodia* leiſten (l. 1 *pr. nautae*)? — zur genügenden Antwort. — *ad* 3 will Rec. nicht läugnen, daſs dieſe Geſetze gegentheilig zu diſponiren ſcheinen, wie ſie denn bekanntlich überhaupt ſchwer zu erklären ſind; inzwiſchen ſtehen ſie der *Schömanſchen* und *von Löhrſchen* Theorie im gleichen Grade, wie der des Rec., entgegen, indem es ſich mit Rechtsanalogie und Billigkeit nie wird reimen laſſen, daſs ein Verkäufer, den ſelbſt noch der Schaden des Verluſts trifft, dem Käufer für Diebſtahl oder ſonſtigen Totalverluſt, bis an die Grenze des reinen Zufalls haften müſſe, da letzterer auf keinen Fall etwas mehr, als das Intereſſe des nicht erfüllten Contracts, zu fodern berechtigt ſeyn kann. Vermag jedoch Hr. *S.* über dieſe Bedenklichkeit eine befriedigende Auskunft zu geben, ſo wird man ihm dieſes gewiſs Dank wiſſen; *hier* eine ſolche verſuchen zu wollen, würde offenbar zu weit führen. — Allzu unbedeutend iſt ſodann der *ad* 4 vorgebrachte Einwurf, um ſich zu deſſen Widerlegung in eine ausführlichere Erörterung darüber: ob auch die beiden Geſetze wirklich von der *custodia* reden, und, wenn ſolches wäre, ob der Nichtgebrauch dieſes Ausdrucks etwas entſcheiden könne? — *hier* einzulaſſen. Endlich *ad* 5 bedarf es kaum einer beſonderen Bemerkung, daſs wohl nichts natürlicher iſt, als die Verbindlichkeit deſſen, welcher eine gemeinſchaftliche Sache in Händen hat, ſo zu beſtimmen, wie ſie in Anſehung einer *fremden* Sache, was dieſelbe doch theilweiſe auch wirklich iſt, beſtimmt werden würde.

Die Erklärung der l. 18. §. 9 *de damn. inf.* war offenbar *gezwungen*; wie ſie Hr. *S.* hier *verändert* darſtellt, iſt ſie es minder. Um jedoch dieſelbe auch jetzt noch *unwahrſcheinlich* zu finden, darf man nur daran denken, daſs der Fall bloſser Beſchädigung der bey weitem häufigſte, der des Totalruins unter hunderten gewiſs nicht ein Mal anzunehmen iſt, mithin die wiederholte geſetzliche Subſumtion der zu leiſtenden Caution unter die Verbindlichkeit zur *custodia* wohl ſchwerlich dazu geeignet ſeyn möchte, ganz ausſchlieſsend auf den letzteren höchſtſeltenen Fall bezogen zu werden.

Ad II muſs man freylich, um des Rec. Bemerkung gegründet zu finden, beide Schriften ſo aufmerkſam leſen und mit einander vergleichen, als er dieſs gethan hat; alsdann aber wird man ſicher eine Aehnlichkeit des Ideengangs derſelben nicht verkennen, ſowie ſie etwa bey den Arbeiten zweyer (unter ſich nicht übereinſtimmender) Schüler *eines* Lehrers Statt finden würde. Verlangt übrigens Hr. D. *S.* Belege ähnlicher Hauptideen im Einzelnen, ſo fehlt es auch daran nicht. Auſser dem von ihm ſelbſt ausgehobenen, wobey ein *bloſs zufälliges* Zuſammentreffen beider Schriftſteller in Auffaſſung eines zwar nicht neuen, doch aber von neuem angeregten, Satzes, immer etwas auffallend bleibt, hebt Rec. hier zwey Ideen aus, welche deſſen vorherige Aeuſserung allein hinlänglich rechtfertigen, nämlich 1) die Einführung der Lehre von dem aquiliſchen Geſetze als Haupttheil einer Theorie der Culpa, welche Rec. noch *nirgends*, als in den *zwey* beurtheilten Schriften, in ſo enger Verbindung mit den übrigen dazu gehörigen Lehren zuſammengeſtellt fand; und 2) ganz vorzüglich den Begriff der *custodia*. Deren unmittelbare Beziehung auf das *furtum* iſt ohne allen Zweifel diejenige Entdeckung, welche das gröſste Verdienſt jener *beiden* Schriften ausmacht, da lediglich durch ſie dieſe ganze Lehre eine durchaus neue Richtung gewonnen hat, und, wenn Hr. D. *S.* dem Anſpruche auf *dieſe* Entdeckung zu Gunſten des Hn. *v. L.* entſagen wollte, ihm in der That nur noch das Verdienſt einer zweckmäſsigen *Ausbildung* und *Erweiterung* deſſen, wozu Letzterer ihm den, einer beſſeren Benutzung allerdings bedürfenden, Stoff gegeben, übrig bleiben würde. — — — —

Durch dieſen Nachtrag ſeiner früheren Beurtheilung glaubt Rec. Hn. *Schömans* „Bitte" bis auf *einen* Punkt vollſtändig, und auf eine Art erfüllt zu haben, wie es derſelbe kaum erwarten durfte. Der eine Ausnahmspunkt betrifft die Beyfügung des Namens; eine Verbindlichkeit hierzu (wie ſie Hr. *S.* unterſtellt) kann nur unter einer zwiefachen Vorausſetzung gedacht werden, nämlich entweder, wenn eine Recenſion *Beleidigungen* enthält, oder, wenn gegen den Verfaſſer derſelben der Verdacht entſteht, daſs dabey *perſönliche Rückſichten* mitgewirkt hätten. Das *erſte* war bey der in Frage ſtehenden Kritik ſicher nicht der Fall, wie vor Allen Hr. D. *S.*, der ſich ſelbſt ſo viel er-

laubt, unbedenklich eingestehen wird; — dass aber auch für das *Letztere* nicht einmal die *Möglichkeit* vorhanden sey, mag die ernstliche Versicherung bezeugen, dass Rec. vor der Beurtheilung jener Schriften keinen der Verfasser *von irgend einer Seite* gekannt, ja dass er sogar von der Existenz des Hn. D. *S.* gar nichts, und von Hn. *v. L.* nur diess gewusst habe, dass er von einem sehr competenten Richter, dem achtungswerthen Herausgeber des civilistischen Magazins (III, 292), rühmlich erwähnt worden; sowie ihm noch jetzt der Aufenthaltsort und die Verhältnisse beider gänzlich unbekannt sind. Die Behauptung des Hn. *v. L.*, dass Hr. *S.* ihm den bedeutendsten Theil seiner Theorie der Culpa abgeborgt habe, erfuhr Rec. sehr zufällig von einem Bekannten, dem er die *Schömansche* Abhandlung als eine lesenswerthe Schrift empfahl. Ueber den Eingang, den diese Mittheilung bey ihm gefunden, sollte wohl am wenigsten Hr. *S.* sich beklagen; doch kennen seine Ansprüche freylich keine Schranken; und so wird er es vielleicht auch kaum begreifen, wie es dem Rec. Ernst seyn könne, mit dem wiederholten Wunsche, dass Hr. D. *S.* ihn, nach weiterer Prüfung und an einem schicklicheren Orte, mit *Anstand* und *Bescheidenheit*, durch eine *gründliche* Widerlegung der in der Recension aufgestellten Lehrsätze, von deren Unhaltbarkeit recht klar überzeugen, und dadurch die Richtigkeit seiner eigenen Theorie über jeden Zweifel erheben möge!

P—r.

III. Vermischte Anzeigen.

Dem gütigen Anerbieten des Herrn Ritter *von Heglmüller* zufolge — der alle Verehrer der höheren Wissenschaften aufgefodert hat, ihm auf seiner, auf k. österreichischen Befehl zu unternehmenden, Reise nach Arabien und Syrien, Fragen zu stellen, deren Beantwortung Erweiterung der Geographie, Philologie, Archäologie u. s. w. bezweckten — wünscht ein junger Mann, der seinen höchsten und einzigen Genuss in der Beschäftigung mit den Wissenschaften findet, die ihm schon vorgelegten Fragen, noch mit folgenden zu vermehren.

1) Welches sind und waren die Schreibmaterialien der alten und neuen Araber — wie bereiteten sie ihre Dinte und Federn, glätteten und leimten sie ihr Papier?

2) Wo findet man die besterhaltenen Manuscripte der hebräischen Bibel, oder einzelnen Theile derselben, besonders über ein Alter von 300 Jahren?

3) Welche Nationen des Orients bedienen sich der Beschneidung — welche Vortheile leiten sie aus der Befolgung, welchen Nachtheil aus der Unterlassung dieses Gebrauches her? — Wird die Beschneidung auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt; und auf welche Art wird sie angewendet?

4) Wo finden sich die vorzüglichsten Bibelübersetzungen — welches sind die Benennungen der heiligen Bücher der Christen in verschiedenen Sprachen, z. B. der georgianischen, armenianischen, persischen, äthiopischen, koptischen, arabischen und syrischen?

5) Welche Thiere vom Katzengeschlechte giebt es in Arabien?

6) Wie und auf welche Art wird der Safian bereitet?

7) Giebt der Schakal oder Jakal (*Canis aureus Lin.*) ein Junges, welches dem Thiere gleicht, das man gewöhnlich Zwergfuchs (*Crossfox Pennants Sin. Quadn.*) nennt?

8) Giebt es Gürtelthiere in Asien oder Afrika, und in welchen Gegenden, und was sind ihre charakteristischen Kennzeichen?

9) Wie wächst das Rhodiserholz, ist es eine Art von Nyctanthes oder indischem Jasmin?

10) Auf welche Art werden die türkischen Bergwerke bearbeitet?

11) Wo findet man die orientalischen Granaten, auf welche Art werden sie gewonnen; welches ist ihr Preis an der Stelle, und wo werden sie verarbeitet?

12) Welches ist der eigentliche Zustand der Ruinen und Bauwerke des Alterthums an der Küste von Karamanien unweit Castelrosso?

13) Wie ist das Innere des grossen Tempels zu Balbek beschaffen — war er gewiss der Sonne geweiht?

14) Auf welche Art wird im Beniat die Soda aus Pflanzen gewonnen?

15) Finden sich bey Tyrus noch Purpurschnecken, auf welche Art färbte man damit?

16) Von welcher Grasart werden im Orient Ankertaue bereitet — ist es wirklich die *Stipa tenacissima Linn.*?

17) Giebt es keine Notizen von gefallenen Meteorsteinen im Orient, wo, wann, und unter welchen Umständen sind sie gefallen — werden sie auch aufbewahrt?

18) welche Zoophyten bewohnen vorzüglich das mittelländische Meer?

19) Auf welche Art wird die Lustseuche curirt — bedient man sich des Quecksilbers oder anderer Mittel — wird dem Kranken durch ihre Anwendung bloss Linderung, oder gänzliche Genesung verschafft?

20) Auf welche Art benehmen die orientalischen Gaukler dem Schlangenbiss seine Schädlichkeit — treffen sie unter diesen Reptilien eine Ausnahme, oder nehmen sie jede Schlange ohne Unterschied zu diesen Spielen?

21) In welcher Höhe fängt auf Gebirgen des Orients der bleibende Schnee an, wo höret die Vegetation auf, und welches sind diejenigen Pflanzen die sie beschliessen; sind sie mit denen unserer Alpen übereinstimmend?

Eyle, in Böhmen, den 25 May 1807.

A. von Henneberg.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 48.

DEN 17 JUNIUS 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der holländische Staatsrath und Generaldirector der schönen Künste, Hr. *Hultmann*, ist von der königl. Akademie der schönen Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin zum Mitglied aufgenommen worden.

Hr. *Mirbel*, Secretär des Königs von Holland, Verfasser einer Pflanzenphysiologie, ist zum Correspondenten der ersten Classe des französischen Nationalinstituts ernannt worden.

Der bisherige Vice-Syndikus der meklenburgischen Stände, Hr. D. *Drewes*, ist zum wirklichen Landsyndikus erwählt, nachdem der verdienstvolle Landsyndikus *Mantzel* zu Berlin gemüthskrank gestorben war.

Hr. Pastor *Koch* in Wismar ist zum Consistorialrath und Superintendenten der Stadt und Herrschaft Wismar ernannt.

II. Nekrolog.

Am 17 April starb der herzogl. meklenburgschwerinsche Hofmedikus, D. *Kleffel* zu Goldberg, im 32 Jahre seines Alters.

24 April der D. *C. F. W. Büsch*, praktisirender Arzt in Boitzenburg im Meklenburgischen, 44 Jahre alt.

An eben dem Tage der D. *Joachim Heinrich Spalding*, herzogl. meklenburg-schwerin- und güstrowscher Hofrath, Bürgermeister der Stadt Güstrow, und vieljähriger Deputirter derselben zum meklenburgischen landständischen engeren Ausschusse, 68 Jahre alt. Er gab das *Repertorium juris Meclenburgici* und die *meklenburgischen öffentlichen Landesverhandlungen* heraus, und hinterläfst schätzbare Handschriften über das meklenburgische Staatsrecht.

30 April früh um 2 Uhr zu Berlin der zweyte Diakonus an der St. Petri-Kirche, *Johann Ernst Lüdeke*, Beichtvater der verstorbenen Königin von Preussen, Gemahlin *Friedrich Wilhelm II*, und der Prinzessin *Heinrichs* von Preussen. Geboren in Berlin, studirte er auf der Universität Königsberg in Preussen, und stand 30 Jahre lang bey der ihn so herzlich liebenden und ehrenden Petri-Gemeine. Das Vertrauen derselben zu diesem ihrem Lehrer war grofs, welches u. a. unverdächtigen Beweisen auch aus der Menge der ihm zugeführten Katechumenen hervorleuchtete. Bey dem menschenfreundlichsten Charakter und einer rastlosen gewissenhaften Thätigkeit in Amts- und anderen Lebens-Verhältnissen, besafs er zugleich eine gründliche Gelehrsamkeit im Felde der Theologie, und eine nicht geringe Kenntnifs im philologischen Fache. Seine Gemeinglieder, seine Familie und Freunde, die er nah und fern hatte, betrauern mit Recht den Verlust dieses theuern Mannes.

13 Jun. zu Weimar *Joseph Johann Jacob* Freyherr *von Linker* und *Lützenwick*, H. S. geheimer Cammerrath, Herr der Pflege Denstädt, im 60 Jahre. Er war einer der gelehrtesten Cameralisten. Seine Verdienste um die Landwirthschaft, besonders um die Obstbaumzucht, sind anerkannt. Er studirte die deutschen und ausländischen ökonomischen Schriften mit Scharffinn, und war reich an Ideen zur Landescultur. Seine philologische Erziehung in einem Jesuitercollegium hatte in ihm die innigste Liebe für die Alten erregt, an deren Werken er sich auch in seinen späteren Jahren noch immer ergötzte. Auch war er in der mittleren und neueren Weltgeschichte einheimisch. Alle diese so vielfachen Kenntnisse zierte eine seltene, musterhafte Bescheidenheit.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *seeländische Gesellschaft der Wissenschaften* hat in einer am 31 Jan. gehaltenen Versammlung folgende Preisfragen aufgestellt: 1) *eine kurze Literaturgeschichte der Logik und der Metaphysik in Holland, seit ihrer ersten Bearbeitung bis jetzt, enthaltend die Schriften und Fortschritte einheimischer Gelehrten, welche sich in diesen beiden Wissenschaften ausgezeichnet haben; ferner die allmählichen Verhältnisse, den Fortgang oder Verfall dieser Wissenschaften selber, nebst allem demjenigen, wodurch die Literaturgeschichte der Logik und Metaphysik in Holland auf kurze und deutliche Art entworfen werden kann.* 2) *Woher ist die Gewohnheit*

ben, welche dem Rechtsforscher eine allgemeinere Uebersicht wünschenswerth machen müssen.

Dieser vorzuarbeiten, hat sich der grossherzoglich-badische Herr geheime Rath *J. N. F. Brauer*, durch seine Auslegung des westphälischen Friedens und seine anderen Schriften im Auslande bey der rechtsgelehrten Welt bekannt, bewogen gefunden, ein Werk abzufassen, das manchem Staatsmann und Rechtsgelehrten willkommen seyn wird, und die unterzeichnete Buchhandlung kündigt solches unter dem Titel an:

Beyträge
zu
einem allgemeinen Staatsrecht
der
rheinischen Bundesstaaten
in 50 Sätzen
von
Johann Niclaus Friedrich Brauer,
B. R. Dr.
grossherzoglich-badischem geheimen Rath.

Das Werk, welches VIII und 288 Seiten in Octav stark ist, kostet brochirt 1 fl. 36 kr., und ist in allen Buchhandlungen und bey *Mohr* und *Zimmer* in Heidelberg in Commission zu haben. Karlsruhe, im April 1807.

C. F. Müllersche
Verlagshandlung und Hofbuchdruckerey.

An C. C. von Siebold's (des Vaters) Gönner, Freunde und Schüler.

Bey Endesunterzeichnetem ist erschienen:

Carl Caspar von Siebold's Leben und Verdienste, entworfen mit Verehrung, Liebe und Dankbarkeit von dem nächsten seiner zahlreichen Schüler, mit dem wohlgetroffenen Bildnisse des Verstorbenen. 1807 in 4. (Preis 40 Kreuzer oder 9 Groschen sächs.)

Wer auf *C. C. von Siebold's* Büste in Gyps subscribirt, erhält einen der ersten und besten Abdrücke.

Carl Philipp Bonitas,
Kunsthändler zu Würzburg.

Neueste Verlagsbücher
von
Gottfried Martini
in Leipzig.

Lukas, J. G., der neue sächsische *Bienenmeister*, eine Zeitschrift. 1n Bandes 1s Stück. broch. in farbigem Umschlag — 10 gr.
Alle Oster- und Michael-Messen erscheint davon ein Stück, wovon 2 ein Bändchen ausmachen.

Bouterwek, Fr., neue Vesta. Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens und zur Beförderung der häuslichen Humanität. 9r Band — 1 Rthlr.

Dessen Ideen zur Metaphysik des Schönen. Eine Zugabe zur Aesthetik — 18 gr.

Horatii, Q. Flacci, de arte poetica liber. Praemissa disputatione de consilio, quod Horatius in condendo poëmate suo secutus sit. Edidit notisque criticis et exegeticis illustravit *Carolus Gottlob Schelle*, Gymnasii Fribergensis Conrector. 8 maj. 21 gr.

In der *Schüppelschen* Buchhandlung in Berlin sind so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Langbein's, Aug. Fr. Ernst, Zeitschwingen, mit Kupf. und Vign. von *W. Jury*. 8. 1807. 1 Rthlr. 10 gr.

Bothe's, D. Fr. H., Rosaura, mit gestochenem Titel und Vignette. 8. 1807. 1 Rthlr. 4 gr.

Stein's, Karl, Herr von Schulterbein und sein Peter, ein komischer Roman. 8. 1807. 1 Rthlr.

Meyers, Immanuel, D. und Privatdocent auf der Universität zu Frankfurt an der Oder, Versuch einer systematischen Encyklopädie der gesammten Medicin, nebst einer Abhandlung über das Studium der Medicin. 1r Bd. gr. 8. 1807. 1 Rthlr. 8 gr.

Von diesem Werke, (ein zweckmässiger Leitfaden für Studirende, der bis jetzt ganz fehlte) erscheint nächstens der zweyte und letzte Band.

Willdenow, D. Carol. Ludov., Hortus Berolinensis; sive icones et descriptiones plantarum minus cognitarum horti regii academici berolinensis. Fasc. VII cum tabulis XII aeneis pictis. Fol. maj. 1807. 4 Rthlr. 4 gr.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Mathieu Lovat's an sich selbst vollzogene Kreuzigung zu Venedig im Jahr 1805, aus dem Französischen von Dr. *J. H. Schlegel*, mit zwey Kupfern.

Klügersche Buchhandlung aus Arnstadt.

System des französischen Civil-Rechts, in Fragen und Antworten, nach dem Civil-Gesetzbuche der Franzosen. Von *Chr. Sommer*, Advocat in Köln. 2 Theile. gr. 8.

Von diesem Buche habe ich eine Anzahl in Commission genommen, und ist dasselbe bey mir und in allen Buchhandlungen für 3 Rthlr. 4 gr. zu haben.

Leipzig, im Juny 1807. *Heinrich Gräff.*

III. Berichtigung.

Im Intell. Bl. der Jen. A. L. Z. No. 5. S. 36. 1807 steht, dass der Director der Taubstummenanstalt in Berlin, Prof. *Eschke*, in die Dienste des Grafen *Italinski* nach Romanowa gehe. Diess ist bisher noch nicht entschieden, und Hr. *E.* ist noch bey uns. Gegründet ist es, dass dieser Ruf an *E.* gelangte, welcher es dem Könige anzeigte. Er erhielt nunmehr die Zusicherung von 500 Rthlr. Zulage; allein da in Russland mehrere Lehrer bey dem Taubstummeninstitut unter seiner Direction arbeiten sollten: so bat er ausserdem auch um 600 Rthlr. Gehalt für seinen ehemaligen Zögling und jetzigen Lehrer der Pantomime, *Habermass*. Ehe die Antwort des Königs zurückkam, brach der Krieg aus, und über das Gesuch konnte keine Verfügung eingehen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 49.

DEN 20 JUNIUS 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Erlangen.

Unter der Leitung des Hn. D. *Stutzmann* ist hier eine *Societät der Wissenschaften* errichtet worden, welche den Zweck hat, den wissenschaftlichen Geist der Studicenden immer mehr zu wecken, zu leiten und zu veredeln, und in wissenschaftlichen Disputen und Ausarbeitungen zu üben.

Duisburg.

Bey der Feyer des allgemeinen Landesfestes am 30 May hielt Hr. Prof. *Krummacher* im Namen der Universität eine öffentliche Rede, die auch gedruckt ist. Der Titel ist: *Oratio qua augustissimi Principis Joachimi, Autocratoris Montium, et augustissimae conjugis Carolinae natalitia et regni auspicati anniversaria sacra celebravit Academia Duisburgensis.* 12 S. in kl. Folio.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Die galvanische Gesellschaft in Paris hat Hn. *Karl Ritter* zu Frankfurt am Mayn zu ihrem Mitgliede ernannt.

Bey der neuen Herstellung der theolog. Facultät auf der Universität zu Pesth sind folgende neue Professoren der Theologie daselbst ernannt worden: Hr. *Mich. Korbélyi* zum Prof. der Kirchengeschichte; Hr. *Johann Alber* zum Prof. der hebr. Sprache und der Hermeneutik des A. T.; Hr. *Tombacher* zum Prof. der griechischen Sprache und Prof. des N. T.; Hr. *Joh. Lang* zum Prof. der Patristik und ersten dogmatischen Institutionen; Hr. *Vrana* zum Prof. des ersten Theils der Dogmatik; Hr. *Ign. Zimlyáni* zum Prof. des zweyten Theils der Dogmatik; Hr. *Kiss* zum Prof. der Moral; Hr. *Nagy* zum Prof. der Pastoraltheologie.

Bey der griechischen Schule zu Wien ist als erster Lehrer mit einem Gehalte von 1000 Gulden Hr. *Charidion Popowitsch*, ehedem Lehrer der griechischen Schule zu Temeswár, angestellt worden.

Hr. *Wilh. Riedler*, Prof der allgemeinen Weltgeschichte an der wiener Universität, ist vom österreichischen Kaiser zum Erzieher des jungen Erzherzogs *Franz* ernannt worden, eine Wahl, welche allgemeinen Beyfall in Wien erhalten hat.

Hr. Hofrath *Karl Sibeth* ist an die Stelle des Hofraths *Spalding* Bürgermeister der Stadt Güstrow und Deputirter bey dem landschaftlichen engeren Ausschusse geworden.

Die philosophische Facultät zu Frankfurt an der Oder hat den Hn. Conrector *Grasshoff* am Lyceum zu Prenzlow, und Hn. Conrector *Friedrich* an der hiesigen Friedrichsschule, zu Doctoren der Philosophie ernannt.

Die Gemeine zu St. Stephani in Bremen hat an die Stelle der Hnn. *Lepique* zu Manheim und *Geibel* zu Lübeck, die schon früherhin erwählt waren, aber den Ruf abgelehnt haben, am 28 May den Hn. Hofprediger *Eylert* den Jüngeren, sonst zu Hamm, jetzt zu Potsdam, mit einer grossen Stimmenmehrheit zu ihrem dritten Prediger gewählt. Es ist aber noch nicht bekannt, ob derselbe den Ruf annehmen werde. Die beiden anderen Prediger dieser Gemeine sind Hr. *Deth. Iken* und Hr. *Nic. Kiesselbach.*

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Société d'agriculture, sciences, arts et belles-lettres zu Tours* hielt am 6 May eine öffentliche Versammlung, welche sehr zahlreich war. Hr. *Deslandes*, Maire von Tours und Mitglied der Ehrenlegion, eröffnete als Präsident die Sitzung mit einer Rede, worauf der beständige Secretär der Gesellschaft eine gedrängte Uebersicht von den vorzüglichsten Abhandlungen mittheilte, welche eingelaufen waren, und worunter die Arbeiten des verstorbenen Senators *Albert de Luynes*, ferner der Hnn. *Douet Richardot* und *Frémin*, besonders ehrenvoll erwähnt wurden. Hierauf ward eine sehr interessante Abhandlung des verstorbenen *Courtin*: über das Anpflanzen der Bäume, und eine Nachahmung der 12 Elegie des Tibull in französischen Versen, vom Hn. *von Fontenay*, vorgelesen. Zum Beschluss wurden zwey Preisfragen aufgestellt, von denen die eine eine *Lobrede auf Rabelais*, und die andere ein Gedicht über die *Expedition von Balmis* zum Gegenstande hat. Der Preis ist eine goldene

Medaille von 300 Franken, welche im August 1808 ausgetheilt werden wird.

Von der *Teylerschen theologischen Gesellschaft zu Haarlem* ist folgende Frage aufgestellt worden: *In welcher Hinsicht kann man redlicher Weise behaupten und mit Grund annehmen, dass die Verbreitung der evangelischen Lehre ursprünglich von Gott beabsichtigt sey? In wieferne ist diese Absicht schon erreicht, und wie lässt sich auf diese Art der Einwurf der Ungläubigen, entlehnt aus der scheinbar noch unvollkommenen Ausbreitung dieser Lehre unter den Menschen, verglichen mit dem, was darüber in alten Zeiten geweissagt ist, am besten und sicherften heben?* — Die Antworten müssen in holländischer, lateinischer, französischer oder englischer Sprache verfasst seyn. Der Preis ist eine goldene Medaille von 400 Gulden, und der Termin zur Einsendung der 1 Dec. 1807.

Um die schönen Künste in Holland mehr in Aufnahme zu bringen, soll die neu zu errichtende *Akademie der schönen Künste*, zu deren Präsident der Staatsrath *Hultmann* ernannt worden ist, folgende Preise ausstellen: 1) 3000 Gulden holl. für vaterländische Geschichtsmalerey; 2) 3000 Gulden für Bildhauerey; 3) 2000 Gulden für classische Malerey; 4) 2000 Gulden für Landschaftsmalerey; 5) 2000 Gulden für Thiermalerey; 6) 2000 Gulden für Gravierkunst. In der Folge sollen alle 2 Jahre 4 Preise vertheilt, und zu Paris und Rom, an jedem Orte zwey Jahre lang, 8 Zöglinge unterhalten werden. Endlich soll eine Bildergallerie und ein Museum für das Publicum jeden Sonnabend, und für Künstler täglich, unentgeltlich offen stehen.

Die Administratoren des *Legats von J. Monnikhof* haben folgende Preisfrage aufgestellt: Da in den chirurgischen Schriften, die Brüche betreffend, welche in den Weichen, Hüftenfalten und am Nabel sich ereignen, ähnliche Austritte der Eingeweide am Unterleibe und in der Gegend des Beckens aufgezählt werden, so wird gefragt: 1) *Welche dieser letztgenannten Austritte verdienen den Namen der Brüche?* 2) *Welche genaue anatomische Kenntniss der Stellen, wo sie Statt finden, und der örtlichen Gebrechen selbst, muss ein Chirurgus besitzen, um diese von allen anderen daselbst vorkommenden Gebrechen wohl zu unterscheiden?* 3) *Welche von diesen Austritten erfodern eine chirurgische Behandlung zur Heilung; und welche sind nicht dazu geeignet, sondern können nur unterstützt und eingeschränkt werden?* 4) *Welche Handgriffe, Hülfsmittel, Werkzeuge und Verbande dienen dazu in den verschiedenen Fällen und nach den Umständen, und welche Vorschriften und überzeugende Wahrnehmungen können bey der Behandlung dieser Brüche dem Chirurgen zur Belehrung dienen?* — Die Antworten müssen in lateinischer, französischer, holländischer oder deutscher Sprache, doch lateinisch geschrieben, postfrey an den Prof. *A. Bonn* oder an den Dr. *F. E. Willet* zu Amsterdam, eingesandt werden. Der Preis ist eine goldene Medaille von 300 Gulden.

Am 20 Dec. v. J. feyerte die *schwedische Akademie zu Stockholm* ihren Stiftungstag durch eine öffentliche Versammlung, welche der Director, Freyherr *v. Fleming*, mit einer Rede eröffnete. Hierauf wurden die eingelaufenen Preisabhandlungen bekannt gemacht. Im Fach der Beredsamkeit waren als Lobrede auf den Reichskanzler *Oxenstierna* 7 Preisschriften eingelaufen, von welchen aber keine der Belohnung für würdig gefunden ward, wesshalb die Aufgabe für dieses Jahr wiederholt worden ist. In der Dichtkunst hatte die Akademie den Concurrenten freye Wahl gelassen, aus Virgils Aeneide, Ovids Verwandlungen und Horaz Episteln Stellen zu übersetzen. Unter den 20 eingesendeten Schriften konnte gleichfalls keine die grosse Medaille erhalten; doch wurden die Arbeiten des Hn. Mag. *Steenhammers* zu Stockholm, und des Hn. M. *Johann. Traner* zu Upsala mit der zweyten Prämie belohnt. Es ist desshalb für dieses Jahr diese Aufgabe gleichfalls wiederholt worden. Der Preis ist eine goldene Medaille von 26 Ducaten, und der Termin der Einsendung spätestens der 28 Oct. 1807. — Zum Schluss der Sitzung ward *Polhem's* Leben, verfasst vom Bischof *Nordin*, vorgelesen.

Das *kaiserliche Admiralitäts-Departement in Petersburg* hatte, um eine vollkommnere Theorie über den Widerstand flüssiger Körper zu erhalten, im July 1804, unter Versprechung von 1000 holl. Ducaten Belohnung, die Frage aufgeworfen: wie man die Theorie der beiden Gelehrten *Don Juan* und *Romé* vervollkommnen, oder eine neue, bessere erfinden, und dieselbe auf die Schiffsbaukunst anwendbar machen könne? — Im Jahr 1806 waren drey Abhandlungen über diesen Gegenstand eingelaufen, von denen zwey der aufgegebenen Frage kein Genüge leisteten, die dritte hingegen zwar keinen vollständigen Aufschluss gab, jedoch von der Beschaffenheit war, einen Theil des ausgesetzten Preises erhalten zu können. Das Admiralitätsdepartement beschloss daher, die Abhandlung drucken, und ihrem Vf. 100 Ducaten zustellen zu lassen. Es berichtete der kaiserl. Akademie der Wissenschaften nicht nur von diesem Entschluss, sondern sendete derselben auch die eingelaufenen Abhandlungen mit der Bitte zu, darüber ihre Meinung abzulegen. Aus der Antwort der Akademie erhellte, dass sie dem Ausspruch des Admiralitätsdepartements vollkommen beytrat. Das Departement öffnete hierauf in einer, am 15 Febr. 1807 gehaltenen, Versammlung den Zettel der zu krönenden Abhandlung, und fand, dass Hr. *Zacharias Nordmark*, Prof. der Physik zu Upsala, Verfasser derselben sey.

IV. Vermischte Nachrichten.

Der Collegienrath *von Köhler* in St. Petersburg arbeitet an einem numismatischen Werke, welches eine Reihe von mehr als 600 Städte- und Königs-Münzen aus den griechischen Kolonien und Königreichen an den Küsten des schwarzen Meeres und Bosphorus enthalten wird. Bekanntlich machte er im Jahr 1805 selbst eine antiquarische Reise nach Taurien, und jetzt werden ihm fast täglich neue entdeckte und ausgegrabene Münzen zugeschickt.

Graf *Boutourlin* hat sich jetzt ganz nach Moskwa zurückgezogen. Bekanntlich liess er schon zu Paris einen räsonnirenden Katalog seiner sehr zahlreichen und kostbaren Bibliothek drucken, jetzt soll ein neuer Katalog von blossen Incunabeln und alten Drucken erscheinen. Der Graf weiss von allen wichtigen Büchern Jahrzahl, Druckort, Verleger auswendig anzugeben, spricht beynahe alle lebenden Sprachen, und besitzt in seinem Lieblingsfache, Naturgeschichte und Botanik, sehr grosse Kenntnisse.

In Spanien ist in 5 Bänden erschienen: *Historia de los trages da todo el mundo descubiato;* Geschichte der Trachten aller Völker der bekannten Welt.

Dr. *Orlitz*, Bibliothekar des Königs, hat seinen Abriss der Geschichte Spaniens (bis zum Jahr 1748) in 7 Bänden vollendet.

M. van der Aa hat den ersten Theil seiner Biographie *Wilhelms V*, letzten Statthalters der vereinigten Niederlande, herausgegeben.

M. Siddons, ein Sohn der berühmten Schauspielerin dieses Namens, selbst Schauspieler, hat *Engels Mimik* in's Englische übersetzt, und mit Beyspielen aus englischen Schauspielen erläutert.

Vor Kurzem hat ein in Leipzig verstorbener Altgeselle des Zimmerhandwerks, *Joh. Friedr. Suxdorff*, in seinem Testament der dortigen Universität ein Capital von 2000 Thalern legirt, dessen jährliche Zinsen zu zwey gleichen Stipendien für einen Studios. Theolog. und einen Stud. jur. verwendet werden sollen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Lübeck und Leipzig, bey *Friedrich Bohn*: *Deutsche Sprachlehre, zum Gebrauche deutscher Schulen*, verfasst von *Reinbeck*. 1802. gr. 8. (Preis 12 gr.)

Diese Sprachlehre, welche unstreitig zu den besseren gehört, und sich vorzüglich durch Bestimmtheit, Kürze und Deutlichkeit empfiehlt, scheint dem Publicum nicht so bekannt geworden zu seyn, als sie es verdient. Recensent hält es daher für Pflicht, die Aufmerksamkeit der Lehrer und Lernenden unserer Muttersprache darauf hinzulenken, besonders da sie durch die Erscheinung so vieler neueren Sprachlehren nichts an ihrem inneren Werthe verloren hat. Ist sie weniger bekannt geworden, so liegt der Grund augenscheinlich nur in der sparsamen Anzeige ihres Daseyns. Bloss in der neuen Hamburger Zeitung, in der allgemeinen deutschen Bibliothek, in der Leipziger Literatur-Zeitung und in der Zeitung für die elegante Welt ist ihrer Erwähnung geschehen, obgleich in jedem dieser Blätter mit gebührendem Lobe. Sie enthält, ausser einer wohlgeschriebenen beherzigungswerthen Vorrede:

1) ein Verzeichniss der in dieser Sprachlehre vorkommenden grammatischen ächt deutschen, und grösstentheils sehr glücklich gewählten, Benennungen, nebst den französischen und lateinischen;
2) eine kurze, bündige, philosophische Einleitung in den Organismus einer Sprache überhaupt;
3) die Eintheilung der deutschen Sprache in ihre Redetheile;
4) neue und sehr einfache und fassliche Regeln für die Declination und Conjugation, wodurch besonders die erstere äusserst erleichtert wird, indem sie auf wenige allgemeine Regeln zurückgebracht ist;
5) eine kurze, zweckmässige Uebersicht der Wortfügung;
6) allgemeine kurze Bemerkungen über Rechtschreibung;
7) eine Abhandlung über Prosodie oder Sylbenmessung; und
8) äusserst zweckmässige Tabellen über die unregelmässigen Verben.

Die Leipziger Literatur-Zeitung scheint dieser Sprachlehre den Vorwurf zu machen, als sey sie zu philosophisch; ein Vorwurf, den der Verfasser sich wohl kann gefallen lassen, da Recensent mit jedem Unparteyischen, und namentlich mit dem verdienstvollen Herrn Mag. *Tillich* (s. die Zeitung für die elegante Welt No. 62. 1804) versichern kann, dass diess ihre Deutlichkeit keinesweges beeinträchtigt.

Die Ereignisse unserer Zeit, dass spanische Hülfstruppen nach Deutschland und in nordische Gegenden kommen, erwecken bey Manchen die Neigung, die spanische Sprache zu erlernen. Diess veranlasst mich, die bey mir, unter folgendem Titel herausgekommene:

M. Fr. Ch. *Bahrdts kurzgefasste spanische Grammatik*, worin die richtige Aussprache und alle zur Erlernung dieser Sprache nöthigen Grundsätze abgehandelt und erläutert sind, dass Jeder, der Lateinisch versteht, die Sprache in ein paar Wochen ohne Lehrmeister zu erlernen im Stande ist. Nebst einigen Gesprächen und einer Sammlung angenehmer Erzählungen und Geschichtchen. *Dritte* vermehrte und verbesserte *Auflage*, herausgegeben von *H. L. Teucher*. 8. 1796. 6 gr.

solchen Liebhabern ins Gedächtniss zurück zu bringen, und jüngeren als die beste zu empfehlen, die das leistet, was der Titel verheisst.

Erfurt, den 13 Juny 1807.

G. A. Keyser.

Schröters Erfahrungen in seinem
Blumen- Obst- und Gemüsgarten.
Zweyter Theil.
Berlin 1807, bey den Gebrüdern *Gädicke* und in allen anderen Buchhandlungen zu haben für 1 Rthlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

Herr Superintendent *Schröter* ist als Naturforscher rühmlich bekannt, und alle Gartenfreunde, welche in ihren Gärten sich nicht bloss für die Küche beschäftigen, sondern Wachsen und Gedeihen der Pflanzen näher als gewöhnlich untersuchen, werden ihm für diese neue Bearbeitung verschiedener älteren Abhandlungen gewiss danken. Der erste Theil kostet 20 gr. oder 1 fl. 30 kr. Beide Theile also 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Neueste Verlagsbücher der Buchhändler *Hemmerde* und *Schwetschke* zu Halle.

Archiv des Criminalrechts, herausgegeben von *Klein*, *Kleinschrod* und *Konopak*. 7 Bandes 1 St. 8. 12 gr.

Dabelow, C. C., Lehrbuch des deutschen gemeinen peinlichen Rechts. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Eckermann, N., Electra, oder die Entstehung des Bernsteins, ein epischer Gesang. 4. 6 gr.
Velinpap. 10 gr.

Hoffbauer, J. C., psychologische Untersuchungen über den Wahnsinn, und die übrigen Arten der Verrückung und ihre Behandlung. 8.
Auch unter dem Titel:
Untersuchungen über die Krankheiten der Seele. 3r Theil 1 Rthlr. 12 gr.

Nattanson Manuel oder Sammlung gewöhnlicher fehlerhaften französ. Redensarten der Deutschen mit der Verbesserung u. s. w. 12. 14 gr.

Schwerz, P. M., Anleitung zur Kenntniss der belgischen Landwirthschaft. 1r Band, mit 7 Kupf. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Tittmann, C. A., Handbuch des gemeinen deutschen peinlichen Rechts. 1 u. 2r Band. gr. 8. 3 Rthlr. 8 gr.

Was fangen wir heute an? Eine Sammlung gesellschaftlicher Spiele und Lieder für gebildete Cirkel. 8. 14 gr.

Wiedemann, J. C., deutsche Aufsätze zum Uebersetzen ins Französische, für höhere Schulclassen, 2te Auflage. 8. 18 gr.

Landwirthschaftliche Zeitung auf 1807, mit Kupf. 4. Der Jahrgang 2 Rthlr. 16 gr.

In Paris sind kürzlich folgende, für die jetzige Zeitgeschichte sehr wichtige, Werke erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Histoire
de l'Anarchie de Pologne
et
du Demembrement de cette Republique
par Cl. Rulhiere.
4 Vol. Paris 1807. 6 Rthlr.

Memoires
sur la Revolution de la Pologne
trouvés a Berlin.
Paris. 1807. 1 Rthlr. 12 gr.

Allgemeines Liederbuch für Christen, zur Beförderung einer geistvollen Erbauung, von D. G. Fr. *Seiler*. Erlangen, in der Bibelanstalt 1807. 247 S. Vorr. XVI.

Mit diesem Werke vollendete der wohlthätig wirkende rastlose Herr Verfasser seine irdische Laufbahn. Möge sein letzter Wunsch: auch durch dieses Werk Gutes zu stiften! erreicht werden. Dafür bürgt der Inhalt. Es ist kein gewöhnliches Gesangbuch, sondern eine Sammlung geistvoller, erbaulicher, religiöser, von dem Verewigten selbst verfertigter, oder doch sehr verbesserter, Gesänge. — Preis in der Bibelanstalt ist 36 kr. oder 8 gr. sächs.

II. An Hn. Prof. Harl in Erlangen.

Dem Hn. Prof. *P. Harl* in Erlangen sage ich hiermit den verbindlichsten Dank für die Recension, womit er meine *Grundlinien einer Encyklopädie der Kameral-Wissenschaften etc.* beehrt hat. Sie war ganz so, wie sie ein seinen literarischen Credit bewahrender Autor vom Hn. Prof. *Harl* erwarten kann und muss. Ich würde mich noch mehr zu diesem Danke verbunden fühlen, hätte Hr. *Harl* nicht am Ende dieser Recension sein Lob dadurch entstellt, und meinen literarischen Credit zu untergraben gesucht, dass er sagt „*dass diese Encyklopädie unbedingt unter die besten zu rechnen sey, ja diese hie und da sogar noch übertreffe.*“ In der That eine so tiefe Kränkung hätte ich von diesem Ehrenmanne nicht erwartet! Auch war es nicht freundschaftlich vom Hn. Prof. *Harl*, dass er diese für mich (nämlich wenn man weiss, dass *Harl* Verf. war) so günstige Recension *absichtlich* dadurch den Augen des Publicums ganz entzog, indem er sie in seinen *Kameral-Correspondenten* aufnahm.

D. K. Ch. G. Sturm, Prof.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 50.

DEN 28 JUNIUS 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Vermischte Nachrichten.

Brief eines Reisenden aus Lyon.
Im May 1807.

Lyon ist einer von den wenigen französischen Oertern, die noch eine reiche Ausbeute für die classischen Alterthümer hoffen lassen, weil es unter den Römern die Hauptstadt Galliens war. Diese grossen Städte-Erbauer wussten eine so herrliche Lage am Zusammenfluss des Rhone und der Saone, an Felsen angelehnt, und vor sich eine fruchtbare Ebene mit malerischen Fernen bis an die Alpen, gehörig auszuzeichnen. Indessen findet sich von Ueberbleibseln der Baukunst wenig bedeutendes: ein sehr wohl erhaltener unterirdischer Wasserbehälter oder sogenannte Piscina in der auf einem Hügel gelegenen Vorstadt Fourvieres; hier und da Grundgemäuer; über der Erde ist nichts zu sehen. Hierin hat Autun den Vorzug. Dagegen giebt es zu Lyon unter den Häusern und Gärten eine Menge Fussböden in Mosaik, grossentheils noch mit Erde bedeckt, oder wenn auch aufgegraben, verwahrlost und einem grösseren Verfalle ausgesetzt. Vor etwa einem Jahre hat man in der Nähe der alten Kirche d'Ené in einem Garten eine Mosaik entdeckt, die wegen ihres Gegenstandes äusserst merkwürdig und vielleicht einzig in ihrer Art ist. Wenigstens erinnere ich mich nicht, unter allen in Rom und Portici aufgestellten, oder sonst in Italien, eine ähnliche gesehen zu haben. Diese Mosaik stellt nämlich das Wagenrennen im Circus vor. In halb erhobener Arbeit findet man diess öfter abgebildet; allein die Natur des Basreliefs, einer zu perspectivischen Darstellungen wenig tauglichen Kunstart, bringt es mit sich, dass alles weit mehr zusammengedrängt ist, sich gegenseitig deckt und dadurch verworren wird. Hier sind die Gegenstände geräumig auseinandergelegt, und würden eine vollkommen deutliche Vorstellung geben, wenn nicht die Farben aus Mangel an Politur verlöscht wären, wenn nicht einige wichtige Stellen ganz fehlten, und andere Figuren durch Ausbrechen der Steinchen, besonders des Lapis Lazuli, gelitten hätten. Der Eigenthümer, ein Hr. *Macors*, hat das Ganze sauber einfassen und mit einem offenen Tempelchen überbauen lassen, so dass es nun der Betrachtung der Kunstliebhaber bequem offen steht. Zweckmässiger wäre indessen ein mit Fenstern verschlossener Gartensaal gewesen, um das Kunstwerk ein für allemal vor Feuchtigkeit und Staub zu schützen; eine sorgfältige Abglättung mit Schmirgel, wie man sie an den Mosaiken im Museum des Vaticans angewandt, würde die Farben auch weit lebhafter hervorrufen.

Vorläufig ist in Lyon eine kurze Beschreibung von einem gewissen Hn. *F. Artaud* erschienen. Bis gelehrtere Alterthumskenner in Paris eine Abbildung und Erklärung davon liefern, werden einige Nachrichten den deutschen Kunstliebhabern vielleicht nicht unwillkommen seyn.

Der Werth von Seiten der Kunst ist geringe: die Verletzung der Verhältnisse und der Perspective verzeiht man an einer Mosaik gerne; aber da das Bild selbst, die reichen Zierrathen der Einfassung nicht mitgerechnet, nur 14 Fuss Länge auf 9 Fuss Breite hat, so sind die Figuren der Menschen und Pferde zu klein, als dass sie in einem ziemlich grobkörnigen Steingemälde nicht hätten unförmlich ausfallen müssen. Ausserordentlich wichtig hingegen ist diese Vorstellung, um uns über die Einrichtung und Verzierung eines römischen Circus zu den Zeiten der Kaiser, und über den ganzen Hergang der Spiele eine vollständigere Belehrung zu geben, als man bisher hatte.

Vorn sind die Schranken: an jeder Seite vier Thorwege, mit schrägen Latten geschlossen und durch Pfosten von einander abgesondert. Die schiefe Richtung der Schranken gegen die Rennbahn, welche der gelehrte *Guatani* an einem Basrelief bemerklich gemacht, wie man auch an dem sogenannten Circus des Caracalla die Spuren davon wahrnimmt, und welche, nach der Meinung des genannten Alterthumsforschers dazu dienen sollte, den Vortheil der Stellung wieder auszugleichen, sieht man hier nicht: die Schranken machen mit der Richtung der Bahn einen rechten Winkel. Es könnte immer seyn, dass der Künstler hierin die Wahrheit seiner Darstellung der Symmetrie aufgeopfert hätte, da seine Arbeit ein

längliches Viereck ausmachen mußte, um ein Zimmer gehörig zu verzieren.

Zwischen den vier Thorwegen an jeder Seite ist weiter zurück der Haupteingang, und darüber der Balcon der drey Kampfrichter, wie bey uns die fürstlichen Logen im Schauspiel mit einer dreyfach aufgezogenen Drapperie verziert. Einer der Richter läßt etwas weisses in der Hand herunterhängen, vermuthlich das Tuch, welches die Signale gab. Neben dem Balcon zu beiden Seiten eine Art von Tribune, worauf aber nur eine einzige Figur bemerklich ist.

Weil die Länge der Rennbahn in dieser Abbildung ungemein verkürzt werden mußte, so erscheint die Spina oder Erhöhung in der Mitte im Verhältniße sehr breit. Sie hat drey Durchgänge: zwey an beiden Enden, die einen Halbzirkel abschneiden, worauf drey Metae stehen; diese sind kegelförmig, jedoch oben nicht spitz, sondern sie endigen in einen runden Knopf. In der Mitte erhebt sich ein Obelisk, und zwischen diesem und den Halbzirkeln gehen an jeder Seite zwey Balken queer über die Breite der Spina. Der eine trägt sieben Delphine, die, wie man deutlich sieht, Wasser speyen; der andere stützt eben so viel senkrechte Stangen, worauf nach Vollendung jedes Umlaufs Kugeln aufgesteckt wurden. Die zwischen der Mauer-Einfassung enthaltene Fläche hat eine hellere Farbe als der Grund, ich vermuthe, um anzudeuten, dass sie durch die spritzenden Delphine unter Wasser gesetzt ist. Diess diente unstreitig zur Besprengung der Rennbahn, um den Staub zu verhüten. Oberhalb ist zwischen den Obelisken und den Delphinen noch ein Durchgang, worin zwey Figuren stehen, die eine Palme für den Sieger tragen. Endlich bemerkt man bey dem einen Balken ein Fragment einer Figur, die vermuthlich den Aufstecker der Kugeln oder Eyer bedeuten soll.

Der Wagen sind acht, jeder mit vier Pferden bespannt; sie sind rings herum an beiden Seiten der Rennbahn vertheilt. Ausserdem sieht man noch zwey Vorreiter, ebenfalls in vollem Lauf. Neben dem einen Wagen, der eben um die Meta drehen will, eine Figur zu Fuss, die, wie es scheint, die Pferde stachelt. Die Wagen sind sehr klein, so dass der eine ganz hinter den Pferden verschwindet, und nur der Lenker darüber hervorragt. Zwey Wagen sind verunglückt, der eine beym Umlenken: die Räder sind zerbrochen, die Pferde bäumen sich durcheinander, die Führer suchen vergeblich dem Unfall abzuhelfen. Diese Gruppen erinnern an jene gefährlichen Schiffbrüche der Rennbahn, welche Sophokles in der Elektra so lebendig beschreibt.

Die Pferde sind in gewaltiger Bewegung, und besonders an dem einen Wagen, der am besten erhalten ist, sieht man, dass sie ganz nach Weise der englischen Rennpferde laufen, sehr gestreckt und mit vorgedehntem Kopfe und Halse. Vor den Quadrigen auf Basreliefs oder Vasen pflegen sie sich meistens höher zu bäumen, und den Kopf an den Hals zurückzudrängen. Ich halte diess für eine künstlerische Freyheit, weil sich so die muthschnaubenden Thiere schöner zeichnen; die Abbildung unserer Mosaik hingegen getreu der Natur nachgeahmt. Ferner sind sämmtlichen Pferden die Schweife gestutzt, und zwar nicht, wie bey den holländischen Harttrabern, so, dass bloss die Haare abgeschnitten wären, sondern das Ende des Rückgrads ist hinaufgebogen, gerade wie bey den englischen Pferden. Diess ist, glaube ich, ohne Beyspiel auf allen alten Denkmälern, und daher ungemein merkwürdig, mag es auch bloss eine örtliche Sitte oder eine Mode unter diesem oder jenem Kaiser gewesen seyn. Vielleicht war diese Weise, die Pferde zu verstümmeln oder zu schmücken, oder sie zum Lauf behender zu machen, schon vor Alters in Britannien zu Hause, und von daher nach Gallien herübergekommen.

Der Wettkampf ist seinem Ende nahe, wie die Zahl der aufgesteckten Kugeln zeigt; leider fehlt der Wagen, der den Vorsprung vor allen übrigen hat, fast gänzlich, und wir werden nicht erfahren, welche von den berühmten Parteyen des Circus über seinen Sieg, den der am Eingange stehende Herold ohne Zweifel sogleich ausrufen soll, zu jubeln haben wird. An den Wagenlenkern lassen sich, wiewohl mit Mühe, vier Livreyen unterscheiden: die blaue, grüne, rothe und weisse. Der Verfasser der Beschreibung will daraus den Schluss ziehen, diese Mosaik müsse älter als Domitian seyn, als welcher noch die purpurne und goldfarbige Livrey hinzugefügt habe. Es könnte aber doch seyn, dass dieses in den Provinzen, wo alles nach einem kleineren Maßstabe angelegt war, nicht so Statt gefunden hätte. Der Bibliothekar von Lyon, Hr. *Delandine*, vermuthet, dieser Fussboden habe die Wohnung des Ligorius verziert, welcher Aufseher der Spiele in Lugdunum und Priester im Tempel des Augustus war, und auf den man noch eine Inschrift findet, worin die Worte vorkommen: *Ludos Circenses dedit.* Der Tempel des Augustus muss in der That in eben der Gegend gestanden haben: man sieht in der Kirche d'Ené noch entzweygesägte Granitsäulen davon, die nicht viel weniger stark sind, als die des Pantheon.

Eine andere, seit längerer Zeit bekannte, aber verwahrloste, Mosaik befindet sich in einem Weingarten auf dem Hügel von Fourviere. Ein kleiner Amor ist in heftigem Wortwechsel mit einem Satyr begriffen. Vor ihnen steht eine Bildsäule der Diana von Ephesus, hinter ihnen ein ruhender Herkules mit einer Palme in der Hand. Die sinnbildliche Deutung ist, wie mich dünkt, nicht zu verkennen: die sinnliche und geistige Liebe streiten um den Vorrang vor dem Richterstuhle der Natur, der Sieger soll den Preis aus der Hand der Stärke empfangen. Dieser Gedanke gehört in

die Zeiten, wo man so gern die Mythologie in philosophische Allegorien umbildete; man glaubt irgend ein zierliches Gedichtchen der Anthologie in diesem Steingemälde ausgedrückt zu sehen. Die beynah lebensgrossen Figuren sind keck und geistreich gezeichnet, besonders macht der Satyr sehr sprechende Gebehrden. Es ist ein wahres Kunstwerk.

Da jetzt ein kaiserlicher Palast in Lyon erbaut werden soll, so wäre sehr zu wünschen, dass die Regierung bey dieser Gelegenheit ein allgemeines Nachgraben anstellte, und den Eigenthümern und Entdeckern angemessene Vergütungen und Belohnungen zusagte, um den Wetteifer rege zu machen. Welche schönere und seltnere Ausschmückung eines Palastes kann es geben, als einheimische Alterthümer, die schon zur Verzierung römischer Paläste gedient haben. Je länger man diese Nachforschungen verschiebt, desto mehr schätzbare Ueberreste sind dem Untergange ausgesetzt. Schon öfter ist man beym Graben eines Brunnens oder dem Gründen einer Mauer auf Mosaiken gestossen, und hat sie zerschlagen. Wahrscheinlich fände man auch noch wichtigere Sachen, als bloss dergleichen. So weiss man zum Beyspiel eine Stelle im Rhone, nahe bey dem ehemaligen Zusammenfluss mit der Saone, wo eine bronzene Statue zu Pferde im Schlamme begraben liegen muss. Eine Volksgewohnheit hatte lange das Andenken davon erhalten, dass sie hier vor Alters hineingestürzt worden; die Schiffer kannten den Ort, wo man bey niedrigem Wasser an das hervorragende Erz anstiess. Vor etwa zwanzig Jahren machte man den Versuch, sich in Besitz dieser Statue zu setzen, allein da es wegen Ungeschicklichkeit des Baumeisters nicht recht gelang, das Wasser rings umher abzuleiten, so wollte man sie verkehrter Weise an Stricken herausziehen, die man an dem aufgehobenen Vorderbein des Pferdes befestigte. Es erfolgte nichts, als dass man dieses Bein abbrach, welches ich hier im Museum gesehen habe, und dessen strenge ausgearbeitete Zeichnung eine vortreffliche Pferde-Statue verspricht.

Uebrigens steht es mit den Anstalten zu dem anzulegenden Palaste und Garten auf der Halbinsel Perrache, an deren Spitze die künstlich weiter hinausgeschobene Vereinigung der beiden Flüsse vor sich geht, noch weitläuftig aus. Ein Plan dazu ist bereits gedruckt, aber geschehen ist nichts, als dass man einige sumpfige Stellen der Halbinsel mit Kies erhöhet hat. Ueberhaupt trägt Lyon die Spuren ehemaliger Verwüstung an sich: der Platz Bellecour liegt immer noch in Ruinen, das Arsenal und verschiedene Privathäuser sind in eben dem Zustande, worin die Schreckenszeit sie gelassen. Die Verschönerung von Paris wird freylich mit ganz anderer Lebhaftigkeit, man muss wünschen, auch mit ächtem Kunstsinne, betrieben. *A. W. S.*

Zur Beförderung der dramatischen Literatur in Spanien hat der, vom Könige am 17 Dec. v. J. ernannte, Ausschuss des madrider Magistrats zur Direction und Verbesserung der Theater, folgende Artikel bekannt gemacht: 1) Jedes neue Lust- oder Trauerspiel trägt seinem Verfasser, so lange er lebt, 8 Procent von der ganzen Einnahme aller in dem ganzen Umfange des Königreichs gegebenen Vorstellungen ein. 2) Die Dramen oder rührenden Komödien werden ihren Verfassern mit 5 Procent bezahlt. 3) Die übersetzten Stücke geben, jedoch nur 10 Jahre hindurch, von der ganzen Einnahme in allen Theatern der Hauptstadt und in den Provinzen 3 Procent ab. 4) Die Opern, Oratorien u. s. w. tragen lebenslänglich 8 Procent ein, wovon der Componist 5, der Dichter aber 3 erhält. 5) Jeder Uebersetzer, der seine Arbeit einschickt, muss das Original beylegen. 6) Der Theatercassirer berechnet den dem Verfasser von den Einnahmen anheimfallenden Antheil. 7) Die Stücke, von welcher Art sie auch seyn mögen, sind dem Ausschusse zu überschicken, dem geistlichen Vicarius zu Madrid zur Approbation vorzulegen, und der Prüfung eines Censors zu unterwerfen, der sie nach ihrem literarischen Werth zulassen oder verwerfen kann. 8) Der Druck der Theaterstücke bleibt lediglich ihren Verfassern überlassen, welche darüber verfügen können, wie es ihnen gut dünkt.

Dem Vernehmen nach wird *Pestalozzi* seine Anstalt zu Yverdün verlassen, und im Canton Argau eine neue, nach ausgedehnteren Zwecken anlegen.

In Paris ist seit dem 3 May eine neue öffentliche Unterrichtsanstalt unter dem Namen: *Société d'écriture et d'institution séante à l'oratoire* eröffnet worden. Die Zöglinge dürfen nicht unter 15 Jahren seyn, und am Ende der Vorlesungen werden mit ihnen öffentliche Prüfungen angestellt, und Preise vertheilt. Die Gegenstände des Unterrichts sind französische, englische und italiänische Sprache; Schreibekunst; Decimalrechnung, Buchhalten und Wechselrechnung; Feldmessen; Stereometrie; Zeichnen; Erdbeschreibung und Sphärenlehre.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Classe der Geschichte und alten Literatur des französischen Nationalinstituts* hat den auf die beste Beantwortung der Frage: *Welche Verfassung hatte Aegypten, von seiner Eroberung durch August an gerechnet bis zur Einnahme Alexandriens durch die Araber? Wie war der Zustand seiner Bewohner während dieses Zeitraums, und wie der Zustand der in Aegypten ansässigen Fremden, besonders der Juden?* ausgesetzten Preis dem Hn. *Prevot d'Iray*, Studiencensor des kaiserl. Lyceums, zuerkannt, der schon durch seinen Aufsatz über die Chronographie des Gregorius Syncellus bey Gelegenheit der vorigen Aufgabe den Preis erhalten hatte.

In einer am 10 April gehaltenen Verſammlung der *däniſchen Wiſſenſchaftsgeſellſchaft zu Kopenhagen* wurde der erſte Theil einer Abhandlung über die Einrichtung des Feuers, vornehmlich auf Leuchtthürmen am Seeufer, vom Commandeur *Löwenörn* verleſen. Der Oberauditeur *Sonnin* legte die Beſchreibung und Zeichnung eines neuen Anemometers, oder Windmeſſers, vor.

Am 2 April hielt die *königl. mediciniſche Geſellſchaft zu Kopenhagen* eine Verſammlung, worin eine, vom Hn. Prof. *Nolde* in Braunſchweig eingeſandte, Abhandlung: *De angina membranacea ejusque ad phthiſin laryngeam et trachealem ratione, adjectis obſervationibus analogiam inter utrumque morbum obviam probantibus*, vorgeleſen wurde. Hr. Prof. *Mynſter* verlas hierauf ein paar Beyträge, die Schwingungen frey aus der Hand niederhängender Körper betreffend.

In der letzten Verſammlung der *ſkandinaviſchen Geſellſchaft* las Hr. Prof. *Ohlſen* eine Abhandlung über die Frage vor, ob die alten Dichter proſaiſch, oder metriſch, zu überſetzen wären. Hr. Prof. *Ramus* ſtattete über die aus dem Schleswigſchen an die Rentkammer eingeſandten gefundenen, gröſstentheils alten däniſchen, Münzen, einen Bericht ab.

Am 29 Jan. feyerte die *Romsdalſche praktiſche Landhaushaltungsgeſellſchaft in Kopenhagen* ihren 31 Stiftungstag, und theilte Prämien an 11 Perſonen aus. Seit ihrer Exiſtenz hat die Geſellſchaft überhaupt 2867 Rthlr. an Prämien ausgetheilt.

In der ordentlichen Verſammlung der *däniſchen Landhaushaltungsgeſellſchaft* am 22 April überreichte Hr. *Urban Jörgenſen* ein Metallthermometer von ſeiner Erfindung, mit einer Scala von 80° Wärme und 40° Kälte. Das Thermometer hat die Geſtalt einer gewöhnlichen Taſchenuhr. Die Scala iſt auf dem Zifferblatt, wie bey einer gewöhnlichen Uhr die Stunden- und Minutenzeichen, angedeutet. Ein Zeiger, welcher zunächſt durch eine Spiralfeder bewegt wird, zeigt den Grad der Wärme und Kälte an. Das Ganze wird durch zwey feine Metallſtäbchen von verſchiedener Dehnbarkeit in Bewegung geſetzt, die in Geſtalt einer ziemlich ſtarken Uhrfeder zuſammengeheftet ſind, und im Inneren des Uhrgehäuſes als Uhrwerke liegen.

Die *Geſellſchaft zur Vervollkommnung der ſchönen Wiſſenſchaften in Kopenhagen* hat, auf Erſuchen eines Ungenannten, den Einſendungstermin wegen des aufgegebenen Preisthema's einer *Lebensbeſchreibung Griffenfeld's und einer Darſtellung von Dänemarks politiſcher Lage in der Zeit da er lebte und wirkte*, bis Ende dieſes Jahres verlängert.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Es war zu vermuthen, daſs mehrere Freunde der Literatur das ſeltene, ſelbſt in öffentlichen Bibliotheken nicht anzutreffende, Werk des *Erasmus Roterodamus über die 674 Sentenzen des Publius Syrus, Mimus und anderer, gröſstentheils eben ſo wenig bekannter, Dichter des Alterthums, als des Ariſtophanes, Kleanthes, Laberius, Lucilius, Titinnius etc.* in ihren Bibliotheken zu beſitzen wünſchen würden; und auf die einzige, in dem *europäiſchen Univerſal-Anzeiger* 18[illegible]. No. 8 gemachte Anzeige: daſs dieſes Werk, vom Jahre 1571, mit *metriſch-deutſcher Ueberſetzung* nach den im *Freymüthigen für alle Stände* 1807. No. 16 mitgetheilten Proben, zu gemeinnützlichem Gebrauche werde abgedruckt werden, haben wirklich viele Liebhaber der weiſen Alten darauf ſubſcribirt. Da dieſes Buch für jeden Gelehrten ein Schatz, ſelbſt durch die beygefügte möglichſt treue Ueberſetzung, *jedem Geiſte gebildeter Männer und Frauen eine wohlſchmeckende Nahrung iſt*, und wir bey dem dafür beſtimmten geringen Preiſe von ſechzehn Groſchen, auf eine noch gröſsere Anzahl von Subſcribenten rechnen: ſo wird die Zeit zur Subſcription bis zur Michaelis-Meſſe dieſes Jahres verlängert, nach der Zeit iſt der Preis noch einmal ſo viel.

Leipzig, den 30 May 1807.

Joachimſche Buchhandlung.

II. Vermiſchte Anzeigen.

Auf Veranlaſſung einiger auswärts verbreiteten ungegründeten Nachrichten, mache ich hierdurch bekannt, daſs das hieſige *königl. Pädagogium*, die *lateiniſche Schule* und die *Bürgerſchule* des *Waiſenhauſes*, auch während der jetzigen Abweſenheit meines würdigen Collegen, des Hn. Dr. *Niemeyer*, in ihrer bisherigen Einrichtung ungeſtört fortgehen, und ſich der vollkommenſten Sicherheit, unter obrigkeitlichem Schutze, zu erfreuen haben. Es können daher auch *auswärtige Zöglinge*, unter der Bedingung einer regelmäſsigen Zahlung der Penſionsgelder, ihre Studien in dieſen Lehr- und Erziehungsanſtalten ferner ungehindert fortſetzen, und *neue*, nach vorhergegangener Anmeldung, unbedenklich hieher geſendet werden.

Halle, den 26 Jun. 1807.

D. *Georg Chriſtian Knapp*,
Director des königl. Pädagogiums
und des Waiſenhauſes.

Satyre; andererseits aber einen ganz neuen Versuch zur Aufklärung mehrerer, durch ihre Unerklärbarkeit bisher verrufener, Stellen eben dieser Satyren zu machen. Die lateinische Sprache ist gewählt, weil sich in derselben über manchen unvermeidlichen Stoff dieser gelehrten Schrift mit mehr Würde sprechen liess.

Frankfurt an der Oder.

Akademische Buchhandlung.

Bey uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Geschichte der Domainen-Benutzung in Deutschland. Von *K. D. Hüllmann.* Preisschrift, gekrönt von der königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen. 8. Preis 16 gr.

Die Nutzungs-Art der Landgüter des Staats ist ein Thema, das in neueren Zeiten viele denkende Kameralisten beschäftigt hat. Bloss die Administration wird allgemein verworfen; in Ansehung der Zeitpacht, der Erbpacht, der Zergliederung, herrscht grosse Verschiedenheit der Meinungen. Eine mit Sachkenntniss ausgearbeitete „Geschichte der Domainen-Benutzung in Deutschland, von „den ältesten Zeiten bis auf die neuesten," muss den theoretischen Gründen für oder wider jede Nutzungs-Art einen gewissen Nachdruck geben. Es war daher sehr verdienstlich, dass die genannte Societät der Wissenschaften dieses Thema zum Gegenstande einer Preis-Aufgabe machte. In der hier angekündigten Schrift, die den Preis erhalten hat, wird historisch entwickelt, wie Zeitbedürfnisse und Erfahrung successiv von einer auf die andere Nutzungs-Art geführt haben, und wie das Innere der Domainen-Verwaltung zu allen Zeiten beschaffen gewesen ist.

Frankfurt an der Oder.

Akademische Buchhandlung.

Verlagsbücher, welche bey *Kajetan Haslinger*, Buchhändler in Linz, 1806 und 1807 erschienen, und bey Hn. *A. G. Liebeskind* in Leipzig in Commission zu haben sind.

Chmel, A. M., Institutiones Mathematicae. Tomus I continens Prolegomena Matheseos Universae et Arithmeticam tam Elementarem, quam Universalem seu Algebram. Tomus II continens Elementa Geometriae et Trigonometriae tam Planae, quam Sphaericae. Cum Tabulis et Figuris. 8. 1807. 4 Rthlr.

Link, A., leichtfasslicher Unterricht in der deutschen Rechtschreibung für die liebe Jugend, auch wohl für manche Erwachsene. 8. 1807. 8 gr.

Gebetbüchlein, christkatholisches, für Kinder von 10 bis 14 Jahren, und auch wohl für ältere, welche einen ordentlichen Schulunterricht empfangen haben. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 18. 1807. 6 gr.

Engelmann, J., kurzgefasstes Sittenbüchlein für die Jugend, in Fragen und Antworten. Ein Geschenk für austretende Schulkinder. 8. 1807. 4 gr.

Rechberger, Dr. G., Handbuch des österreichischen Kirchenrechtes. 2 Thle. gr. 8. 1807. 4 Rthlr.

Baron Weydenthal, oder die Laune des Schicksals. Ein Lustspiel in 5 Acten. Von *L.* Freyherrn *von Hahn.* 8. 1807. 6 gr.

Ferner sind zu haben:

Geishüttner, J., theologische Moral in einer wissenschaftlichen Darstellung. 3 Thle. gr. 8. 1805. 3 Rthlr. 18 gr.

Sandbüchler, A., eine Stimme des Rufenden in der Wüste, oder Bemerkungen zu dem philologisch-kritischen und historischen Commentar über das neue Testament des Hn. *H. G. Paulus*, Prof. der Theolog. 8. 1805. 14 gr.

Nachricht
die theologisch-praktische Linzer Monatsschrift betreffend.

Bekanntlich hat der Redacteur der theologisch-praktischen Linzer Monatschrift, auch die Expedition derselben besorget. Da er aber in der Zwischenzeit, als sie im Jahr 1806 unterbrochen wurde, in einen grösseren Wirkungskreis gekommen, und nicht mehr im Stande ist, nebst der Redaction und den eigenen Beyträgen, auch letztere annoch zu besorgen: so hat er sie an die Kajetan Haslinger-sche Buchhandlung allhier übergeben, an welche sich daher in Zukunft alle in- und ausländische Buchhandlungen zu wenden belieben.

Die Redaction der theologisch-praktischen Linzer Monatsschrift.

Von obiger Monatschrift erscheinen mit diesem Jahre angefangen, jährlich 6 Hefte, wovon bereits 3 Hefte erschienen und versandt worden sind. Der Pränumerationspreis für den ganzen Jahrgang ist 2 Rthlr. 16 gr. Jene Buchhandlungen, welche diese Monatschrift directe von mir beziehen, erhalten den gewöhnlichen Rabat. Dieses finde ich um so mehr nöthig bekannt zu machen, da Manche durch anmassende Ankündigungen anderer Handlungen veranlasst, der irrigen Meinung sind, als hätte nicht ich, sondern andere Handlungen die Hauptcommission derselben.

Linz, im Juny 1807.

Kajetan Haslinger.

Verzeichniss von einigen Verlagsbüchern, die bey *Gottfried Martini*, Buchhändler in Leipzig, und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu haben sind:

Bouterwek, Fr., neue Vesta. Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens und zur Beförderung der häuslichen Humanität. 9 Bde. 8. Schreibpap. 9 Rthlr. 8 gr.

Dessen neues Museum der Philosophie und Literatur. 3 Bände. gr. 8. broch. 3 Rthlr. 20 gr.

Dessen Aesthetik. 2 Thle. 8. Schreibpap. 2 Rthlr. 20 gr.

Dessen Ideen zur Metaphysik des Schönen. Eine Zugabe zur Aesthetik. 8. Schreibpap. 18 gr.
Cicero's, M. T., Reden zur Vertheidigung des Dichters *A. Licin. Archias*, *T. A. Milas* und *Q. Ligarius*, übersetzt, nebst beygedrucktem verbessertem latein. Text, kritischen Anmerkungen, erklärendem Commentar, erläuternden und beurtheilenden Sachbemerkungen von *K. G. Schelle*. 3 Bde. gr. 8. 4 Rthlr. 4 gr. (Jeder Band wird auch einzeln unter einem besonderen Titel gegeben.)
Fischeri Promtuarum juris feudalis. III Tom. 8 maj. 3 Rthlr. 8 gr.
Gutjahr, D. K. Th., Entwurf des Naurrechts. gr. 8. 16 gr.
Dessen Strafe und Bestrafung. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.
Dessen Gesellschaftsrecht. 8. Schreibpap. 21 gr.
Heydenreich, K. H., philosophisches Taschenbuch für denkende Gottesverehrer nach Grundsätzen der Vernunft. 4 Jahrg. compl. heruntergesetzter Preis 1 Rthlr. 18 gr.
Geb. in Futteral 2 Rthlr. 4 gr. und in Seide gebunden 3 Rthlr.
Dessen Briefe über den Atheismus. 8. 16 gr.
Dessen Mann und Weib. Ein Beytrag zur Philosophie über die Geschlechter. 8. Schreibp. 16 gr.
Dessen Vesta. Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens, besonders des häuslichen. 5 Bände. 8. Schreibpap. 4 Rthlr. 9 gr.
Dessen Privaterzieher in Familien. Entwürfe, Vorschläge, Wünsche in Hinsicht der sogenannten Hofmeister. Nebst einigen Vorlesungen über die Vortheile, welche künftige Religionslehrer aus der frühen und gewissenhaften Bildung der Jugend ziehen können. 2 Thle. 8. Schreibpap. 2 Rthlr. 20 gr.
Dessen Maximen für den geselligen Umgang. Mit einem satyr. Kupfer nach Hn. *Ramberg* und *Böhm*. 8. broch. 18 gr.
Geb. in Futt. mit col. Kupfern 21 gr.

(Die Fortsetzung folgt.)

III. Nachtrag

zu den No. 26 dieses Intelligenzblattes vorkommenden Bemerkungen, eine Abhandlung über Patrimonialjurisdiction betreffend.

Auch in den *Göttingischen gelehrten Anzeigen*, St. 96, hat ein Recensent obiger Schrift, die darin enthaltene Begrenzung der Patrimonialjurisdiction zwar für an sich zweckmäsig, aber nicht *passend* auf die *deutschen* Patrimonialgerichte erklärt, weil die *deutsche* Patrimonialjurisdiction *vor* der Landeshoheit bestanden habe, und daher, ihrer Entstehung nach, von dieser unabhängig sey.

So sehr nun auch jenes Urtheil selbst durch die augenfälligsten *Beyspiele* widerlegt wird, da z. B. auf sämmtliche *hessische* Patrimonialgerichte, die doch auch *deutsche* Patrimonialgerichte sind, und sich von anderen deutschen Patrimonialgerichten durch nichts, als etwa eben jene „zweckmäsige" Beschränkung, unterscheiden, die in meiner Abhandlung vorgetragenen Grundsätze, wie deren zweytes Buch klar vor Augen legt, tagtäglich in Anwendung gebracht werden: so möchte ich doch weit weniger noch den dem erwähnten Urtheile beygefügten *Grund*, als richtiges Motiv desselben, gelten lassen, und sehe mich daher, um nicht von Anderen einen gleichen Einwurf besorgen zu müssen, veranlasst, eine besondere, aus unbestreitbaren *historischen* Daten, entwickelte Beweisführung darüber, dass alle Patrimonialjurisdiction in Deutschland (vielleicht mit einigen unbedeutenden sehr seltenen *Ausnahmen*) von der höchsten Staatsgewalt (kaiserlicher oder landesherrlicher gilt hier gleich) allerdings abzuleiten sey, und, diesem ihrem Ursprunge zufolge, allen Einschränkungen eines abgeleiteten Hoheitsrechts (im weiteren Sinne) unterliege, vorläufig anzukündigen.

Auffallend muss es übrigens einem Jeden seyn, dass, da noch vor Kurzem beynahe von allen publicistischen Schriftstellern die Jurisdiction überhaupt sogar als *wesentliches* Hoheitsrecht dargestellt wurde, man jetzt auf einmal, von der hiermit so durchaus contrastirenden Behauptung, dass die Patrimonialjurisdiction ein *bloss gutsherrliches* Recht sey, *als von einem notorischen Satze*, ausgehend, mir es von jeder Seite her zum Vorwurfe macht, Patrimonialjurisdiction als eine von der höchsten Staatsgewalt abzuleitende Gerechtsame charakterisirt zu haben.

Endlich verdienen noch zwey Behauptungen des göttingischen Rec. (die einzigen speciell tadelnden) eine besondere Erwähnung, da sie mit dem Inhalte der beurtheilten Schrift zu auffallend im Widerspruche stehen, als dass ich nicht jeden, beides nicht vergleichenden, Leser darauf aufmerksam zu machen wünschen sollte. Vorerst nämlich erklärt dieser Rec. die von mir zum Vortheile der landesherrlichen, gegen die Patrimonial-Gerichte entschiedene, Frage nach der Competenz in Landesgrenzsachen darum für ganz *überflüssig*, weil, der Natur der Sache nach, auch jene hierüber nicht erkennen könnten; da doch der 83 §. die beiden Fälle, wo ohne allen Zweifel die landesherrlichen Gerichte über dergleichen Sachen entscheiden dürfen, bestimmt genug angiebt. Sodann aber behauptet derselbe, noch auffallender, dass die Gerechtsame der F. Rotenburgischen Gerichte, in *Rücksicht auf die Observanz*, ganz anders, als von mir geschehen, zu beurtheilen wären; da doch gerade die meiner Ausführung allenthalben zur Seite stehende *Observanz* durch die Erzählung belegender praktischer Fälle, und Mittheilung der darauf, meist sogar bey dem höchsten Tribunal, erfolgten Rechtserkenntnisse, völlig ausser Zweifel gesetzt worden ist. Cassel, am 30. Jun. 1807.

Dr. *Pfeiffer*.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 52.

den 8 Julius 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Jena.

Am 6 Jun. veranstaltete die Universität eine öffentliche Gedächtnisfeyer zu Ehren der unvergesslichen Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach, *Anna Amalia*, welche sich, als vormalige Regentin, auch um Verbesserung und festere Begründung der hiesigen Lehranstalt unsterbliche Verdienste erworben hatte. Das Einladungsprogramm: *Memoria Annae Amaliae* (Jena, b. Göpferdt, 5 Bogen in fol.), das in einer Parallele zwischen dem Hause der Mediceer zu Florenz und der Regierung der verewigten Fürstin zu Weimar, die Verdienste derselben um Wissenschaften und Universität schildert, ist vom Hn. Hofrath *Eichstädt* geschrieben, von welchem auch die Gedächtnissrede in der Universitätskirche gehalten wurde.

Die *juristische* Doctorwürde erhielt am 1 Jun. der fürstl. Hohenlohische Hofrath, Hr. *Johann Ferdinand Karl Schweikart*, gegen eingeschickte, zum Theil schon im Druck erschienene, *Specimina*.

Die *medicinische* Doctorwürde erhielt den 23 Jun. Hr. *Johann Jacob Casimir Buch* aus Frankfurt am Mayn; Hr. *Joh. Christoph Schluitter* aus Weimar, hat sein *Specimen inaugurale medicum de spina bifida* ($1\frac{1}{2}$ Bogen, 8) nachgeliefert.

Die *philosophische* Doctorwürde erhielten den 15 April Hr. *Joh. Wilh. Nöthlich* aus Ottenhauhen im Thüringischen; den 4 Jun. Hr. *Joh. Ferdinand Gottlob Heuaecker* aus dem Schwarzburgischen; ferner Hr. *Gottlieb Wilh. Dominicus*, Hofprediger in Eisenberg; am 26 Jun. Hr. *Joh. Christ. Croneberg* aus Moskau, und Hr. *Georg Ludw. Otto* aus Zipsendorf in Sachsen, ehemals Ober-Chirurgus bey der preuss. Armee.

Göttingen.

Am 4 Jun. vertheilte die hiesige Universität die Preise für die voriges Jahr von den 4 Facultäten aufgegebenen Preisfragen. Die *theologische* Facultät hatte zur Aufgabe folgenden Gegenstand gewählt: *Der Zustand der Güter und Patrimonien, welche zu Ende des sechsten Jahrhunderts der römischen Kirche gehören, soll nach den Angaben beschrieben werden, die sich in den Werken Pabst Gregors I, und besonders in seinen Briefen, darüber finden.* — Die Frage war unbeantwortet geblieben; in Hinsicht des *Predigerpreises* hingegen über das Thema nach Joh. 20, 29: *Der Unterschied zwischen dem Glauben, ohne zu sehen, und zwischen dem blinden Glauben,* erhielt unter 4 Mitbewerbern Hr. *Georg Otto Dietrich König* aus Celle den Preis. — Die *juristische* Aufgabe war: *Kann eine Servitut im Thun bestehn, theils nach dem römischen, theils nach dem deutschen Rechte?* Von zwey Schriften erhielt eine den Preis, die andere das Accessit. Verfasser der Preisschrift war Hr. *Christ. Friedr. Ludwig Johannknecht* aus Herzberg. — Die von der *medicinischen* Facultät aufgeworfene Frage: *Welchen Einfluss hat die Verschiedenheit des Geschlechts auf die Bildung von Krankheiten, die der Geschlechtstheile selber ausgenommen?* war unbeantwortet geblieben. — Die Aufgabe der *philosophischen* Facultät war: *Es soll aus der Vergleichung der drey Sprachen, der Vasken, Kymren und Gallen, der Unterschied der Sprachen der alten Vasconen, Belgä und Kelten, und die jeder eigene Beschaffenheit gezeigt werden.* Den Preis erhielt Hr. *Georg Aug. Friedr. Goldmann* aus Hannövrisch-Münden, Mitglied des philologischen Seminars.

Für das nächste Jahr sind als Preisfragen aufgestellt: 1) von der *theologischen* Facultät: *Können die Wunder Jesu aus natürlichen Ursachen in der Masse abgeleitet werden, dass die Ursachen erweislich sind, dass der Erzählung der Evangelisten keine Gewalt angethan wird, und dass endlich die Heiligkeit und Glaubwürdigkeit Jesu dabey unangetastet bleibt?* Für den Predigtpreis ist das Thema aufgegeben: *Von der ewigen Dauer des Christenthums und der christl. Kirche,* nach Matth. 16, 15—18. — 2) Von der *juristischen* Facultät: *Wenn aus Wechsel geklagt wird in einem Lande, welches keine Landeswechselordnung hat, können dann, und in wiefern können zu Entscheidungsquellen dienen theils die allgemeinen Grundsätze über die eigenthümliche Natur der Wechselgeschäfts, theils auswärtige Wechselrechte, und zwar sowohl überhaupt, als mit Rücksicht auf*

die im einzelnen Falle vorkommenden Umstände? — 3) Von der *medicinischen* Facultät: *Hat die Substanz der Gebärmutter Nerven, oder nicht?* — 4) Von der *philosophischen* Facultät: *Aus der Stelle in Strabo's drittem Buche, verglichen mit den Stellen im Diodor und Plinius, soll von den alten Bergwerken Spaniens eine überdachte, richtige und deutlich abgefasste Nachricht gegeben, und aus den besseren Einsichten der neueren Bergwerkskunde erläutert werden.*

L a n d s h u t.

Am 8 May ist ein königl. Rescript in Betreff der hiesigen Akademie erschienen, dessen vorzüglichster Inhalt dem Wesentlichen nach dahin geht: 1) Die bisher dem Rector und Senate übertragene Polizeygewalt über die Akademiker soll, in Bezug auf ihr öffentliches Verhältniss, auf die allgemeine und örtliche Ordnung, mit der zu Landshut bestehenden Local-Polizeycommission künftig vereinigt, die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen aber nicht geändert werden, auch dem Rector und Senat die väterliche und vormundschaftliche Gewalt über die Akademiker, wie die Aufsicht über innere Ordnung und Sicherheit in dem Universitätsgebäude, bleiben, so lange nicht Fälle vorkommen, welche auf die gemeine Sicherheit Einfluss haben. Mit dieser Anordnung sind übrigens noch speciellere Anweisungen verbunden, namentlich über die Anzeige der ankommenden Akademiker bey der Polizey, ihre Wohnungsveränderung, die Theilnahme der Polizeymitglieder an denjenigen Senats-Sitzungen, in welchen Gegenstände der Polizey, oder Erkenntnisse über höhere Strafen vorkommen u. s. w. — 2) Zeugnisse aller öffentlich angestellten Lehrer über alle, den einzelnen nicht besonders aufgetragenen, Gegenstände, über deren verhältnissmässigen Umfang sie sich bey dem Rector ausgewiesen, sind durchaus für gleichgeltend erklärt. — 3) Der Studiencursus für jede besondere Wissenschaft, zu welcher man gehörig vorbereitet, von einem Lyceum oder sonst einem vorläufigen Universitätsstudium hinzukömmt, ist auf 3 Jahre bestimmt. — 4) Zur genaueren Leitung und Besorgung der Ankäufe für die Universitätsbibliothek ist eine eigene Commission aus den beiden Bibliothekaren, den Hnn. *Hupfauer* und *Drexel*, und drey Professoren, den Hnn. *Hufeland*, *Walther* und *Stahl*, niedergesetzt worden. — 5) Die Hnn. *Fuchs* und *Butte* sind zu ordentlichen Professoren, ersterer für Chemie und Mineralogie, letzterer für Statistik und Polizey, ernannt worden. — 6) Die Prokanzlerasstelle, welche Hn. Prof. *Gönner* widerruflich übertragen war, ist, als den jetzigen Gesetzen und Einrichtungen entgegenstehend, aufgehoben worden. Auch hat Hr. *Gönner* den Auftrag erhalten, statt des deutschen Staatsrechts das europäische Völkerrecht und den Process, verbunden mit einem Practicum und Relatorium, vorzutragen. — 7) Hr. *Däzel*, bisheriger erster Lehrer der aufgehobenen Forst- und Landwirthschafts-Schule zu Weihenstephan bey Freysingen, ist als ordentlicher Professor bey der Section der staatswirthschaftlichen Wissenschaften angestellt worden. — 8) Zu beständigen Mitgliedern des akademischen Senats sind ausser dem Rector, jetzt Hn. *Krüll*, die Hnn. *Hufeland*, *Gönner*, *Schrank* und von *Hellersberg*, und zu den 4 jährlich wechselnden, vor jetzt die Hnn. *Hupfauer*, *Bertele*, *Medicus* und *Thanner* ernannt worden.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Folgende Mitglieder des Reichskammergerichts sind in königl. bayersche Dienste getreten: der Kammerrichter Graf *von Reigersberg* als wirklicher geheimer Rath, und, bis zu einer weiteren Anstellung, Hofgerichtspräsident in München, der Assessor *von Seckendorff* als Hofgerichts-Vicepräsident in Bamberg, der Assessor *von Ullheimer* als Director des Ober-Appellationsgerichts zu Bamberg, der Assessor *von Branka* als Director der obersten Justizstelle in Ulm, und der Assessor *von der Becke* als Justizdirector und Mitglied der Gesetzcommission in München.

Der König von Sachsen hat den, von ihm als Kurfürsten präsentirten, Reichskammergerichts-Assessor *von Leutsch* zum geheimen Rath und bevollmächtigten Gesandten und Minister bey der Bundesversammlung zu Frankfurt und bey dem Fürsten-Primas ernannt.

Die Reichskammergerichts-Assessoren, Freyherrn *von Gruben* und *von Kamptz*, haben dagegen aber den, an sie ergangenen, Ruf zu Vice-Präsidentenstellen in königl. wirtembergischen Diensten abgelehnt.

Hr. *Johann Gottfried Sauer*, bisheriger Prediger in Burggrub im Bayerischen, ist von Sr. königl. Majestät zum Decan und Oberschulinspector über die im Canton Gebirg liegende Dioeces ernannt und nach Unterrodach (1 Stunde von der Veste Kronach) versetzt worden, nachdem zuvor der Prediger Hr. *Ernst Clarus* in Michelau dieselbe Inspection über die Dioeces des Maingrundes erhalten hatte. Es ist merkwürdig, dass gerade diejenigen Ortschaften der Provinz Bamberg zu Decanaten erhoben wurden, denen unter den fürstbischöflichen Regierungen nicht einmal erlaubt war, sich einen eigenen Pfarrer halten und eine eigene Kirchengemeinde bilden zu dürfen.

III. N e k r o l o g.

Am 13 May starb zu Rudolstadt D. *Karl Christoph Eckner*, fürstl. schwarzb. Rudolst. Hofrath, Stadt- und Landphysikus und Mitglied der kaiserl. Akademie der Naturforscher, im 64 Jahre seines Alters.

9 Jun. zu Altona an einem Schlagflusse der fürstl. schwarzb. Rudolst. Erziehungsrath, *C. Ph. Funke*, bekannt durch seine naturhistorischen Schriften.

11 Jun. zu München *Franz Cordes*, Doctor Juris, von Galentdorf in Westphalen gebürtig, im 34 Jahre. Von ihm sind einige Gedichte in dem Schillerschen Musenalmanach abgedruckt, auch hatte er an dem Freymüthigen, an der Aurora, an Frh. *v. Aretins* Anzeiger für Literatur und Kunst u. s. w. Antheil. Er war ein Gelehrter von umfassenden Kenntnissen, ein anspruchloser und liebenswürdiger Mensch.

Im Junius zu München *Matthias Loenhart*, königl. bayerischer Hofbibliothek-Secretär, in einem Alter von 38 Jahren. Er hatte sich mit muthigem Fleisse zu einem Grade literarischer Bildung erhoben, der ihn um so achtungswerther machte, um so weniger er in seiner früheren Jugend eine eigentlich gelehrte Erziehung genossen hatte. Seine Verdienste um die Bibliothek, an der er stand, wären mannichfach. Von ihm ist: Meine Ansicht von der Geschichte der Entstehung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Bey Veranlassung des neu entdeckten Kalenders: Ein manung der christenheit widder die Durken für das Jahr 1455. München 1807. 8. 46 S. Auch stehen von ihm mehrere Beyträge in Frh. *v. Aretins* Anzeiger für Literatur und Kunst.

IV. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *ökonomische Gesellschaft des Seine-Departements zu Paris* hielt am 5 April unter dem Vorsitze des Hn. *François de Neufchateau* eine öffentliche, sehr zahlreiche, Sitzung. Hr. *Silvestre*, Secretär der Gesellschaft, stattete über die während des Jahres 1806 gelieferten Arbeiten Bericht ab. Hr. *Ivert* las eine Abhandlung über die Preisbewerbung in Hinsicht auf die Abbestellung der Brache vor; Hr. *de Perthuis* redete über die Preisbewerbung in der Praxis der Bewässerungen; Hr. *François de Neufchateau* über die Preisbewerbung in der Lieferung der besten Pflüge. Hr. *Silvestre* beschloss die Sitzung mit einer Anzeige der Vertheilung von Aufmunterungsmedaillen.

V. Vermischte Nachrichten.

Aus Br. v. München im Juny 1807. Nachdem der mit dem Charakter eines Directors bekleidete Generalsecretär der neuen königl. Akademie der Wissenschaften und Künste, Hr. *Schlichtegroll*, aus Gotha hier eingetroffen war: so ward die Eröffnung der Anstalt seit den ersten Tagen des Monats mit Bestimmtheit erwartet. Wir nähern uns inzwischen dem Schlusse des letzteren, und dennoch ist die erste feyerliche Sitzung, wie es scheint, noch nicht beschlossen; doch macht man sich ganz sichere Hoffnung, dass sie mit dem Anfange des Julius Statt finden wird. Der Grund der Verzögerung ist hier ganz unbekannt; die bis jetzt berufenen Mitglieder sind insgesammt gegenwärtig; es ist daher wenigstens von dieser Seite keine Veranlassung zu jener gegeben.

Hr. *Köppen* wird in Landshut erwartet, wo er eine Professur der Philosophie antritt. Eben dahin geht, nachdem die theologischen Studien an dem hiesigen Lyceum geschlossen worden, Hr. Prof. *Salat* ab. Der Lehrstuhl, den Hr. Hofrath *Breyer* in Landshut verlassen hat, ist, so viel man bis jetzt weiss, noch nicht besetzt.

Die ungarisch-politisch gelehrte Nationalzeitung: *Hazai tudósitások*, welche *Stephan von Kultsár* in Pesth redigirt, gewinnt täglich an lesenswerthen Aufsätzen.

Unter den in Böhmen erscheinenden Zeitschriften zeichnen sich folgende aus: *Slawje*, eine Botschaft aus Böhmen an alle slawische Völker, von *Joseph Dobrowsky*, und *Hlasatel Cesky* (der böhmische Verkündiger), vom Prof. *Joh. Negedly* in Prag.

Capitain *Stewart* machte einen Katalog von 2000 arabischen, persischen und hindostanischen Manuscripten der Bibliothek des Tippoh Sultan, die man bey der Einnahme von Seringapatam fand, und nach Calcutta brachte, welchem er biographische Notizen von den Verfassern der Bücher beyfügte, und genau den Inhalt eines jeden Buches beschrieb. Seitdem derselbe nun in England angekommen, und von dem Collegio der ostindischen Compagnie zu Hetford als Lehrer angestellt worden ist, hat er dieses Werk durchgesehen, und dasselbe mit einem Anhange bereichert, welcher Stellen aus den vornehmsten persischen Schriftstellern, nebst der Uebersetzung, enthält. Dieses vortreffliche Werk wird jetzt gedruckt, es sollen aber nur wenige Exemplare für diejenigen, welche sich bey dem Buchhändler *Longmann und Comp.* melden, abgezogen werden.

Der Emigrant *Grant*, Vicomte de Vaux in London, kündiget an, die *Länge zur See* entdeckt zu haben, worauf bekanntlich in England sehr hohe Preise gesetzt sind. Seine Erfindung gründet sich auf die Gesetze der Gravitation, auf Mathematik und Astronomie. Er bedient sich eines neuen mathematischen Instruments, wodurch man genau und zuverlässig bestimmen kann, wie schnell ein Schiff segelt, da man es nach dem jetzt allgemein üblichen Log nur auf eine halbe Minute bestimmen kann.

Hr. *Kidd* zu Cambridge beschäftigt sich mit einer neuen Ausgabe des *Homer*. Bey der *Iliade* liegen der Townleysche Codex, die Manuscripte in der Markus-Bibliothek und die Harleyschen Abschriften zum Grunde. *Bentley's* ungedruckte Papiere über den Homer werden beygefügt werden. Der Text der Iliade nebst den Varianten erscheint in 2 Bänden; den 3ten Band füllen die Villoisonischen Scholien und Noten aus Townleys und Harleys Abschriften. Im 4ten Band folgt der Text

der *Odyssee* mit Varianten; vorausgeschickt werden Schriftproben der Manuscripte, die zur Berichtigung des Textes gedient haben, und den Beschluss machen Scholien und Noten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Vertraute Briefe
über die inneren
Verhältnisse
am
Preussischen Hofe
seit
dem Tode Friedrichs II.
Zweyter Band.
Amsterdam und Cölln 1807, bey Peter Hammer.
In gr. 8. à 2 Thlr. und à 1 Thlr. 16 gr.
In ord. 8., à 1 Thlr. 4 gr. und à 20 gr.

Dieser Band führt auch den Titel:

Beytrag
zur
Geschichte des Krieges
in
Preussen, Schlesien und Polen
in den Jahren 1806 und 1807.
Von
dem Verfasser der Schrift: Vertraute Briefe über die inneren Verhältnisse am preussischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II.

Obiges ist in allen guten Buchhandlungen zu bekommen.

Bey *J. F. Unger* in Berlin und in allen guten Buchhandlungen ist jetzt zu haben:

Corinna, oder Italien, aus dem Französischen der Frau *von Staël*, übersetzt und herausgegeben von D. *Friedrich Schlegel*. 8. 1r Thl. auf franz. Velin à 1 Rthlr. auf Schweiz. Velinpap. à 1 Rthlr. 12 gr.

Die folgenden Theile erscheinen in Kurzem nach.

Bey *Friedrich Braunes* in Berlin ist erschienen:

Horn, Dr. Ernst, Archiv für praktische Medicin und Klinik. I Bd. 1s. 2s Heft. 1 Rthlr. 12 gr.

Dasselbe Buch unter dem Titel: Neues Archiv für medicinische Erfahrung. IV Bd. 1 u. 2 Heft.

(Alle Monate erscheint von jetzt an regelmäsig 1 Heft von 12 — 13 Bogen.)

Horn, Dr. Ernst und Dr. *A. Henke*, klinisches Taschenbuch für Aerzte und Wundärzte. 1 Rthlr. 12 gr.

Horn, Dr. Ernst, über den Werth der medicinischen Erfahrung und über die Mittel sie zu erlangen. 8 gr.

Köpke, G. S. S., über das Kriegswesen der Griechen im heroischen Zeitalter, mit Kupfern. 1 Rthlr. 12 gr.

So eben ist versandt:

Büsching's und *von der Hagen's* deutsche Volkslieder, mit einem Anhange, französ. und flamländ., nebst Melodien. 1 Rthlr. 12 gr.

Ifflands Beyträge für die deutsche Schaubühne. Ir Band.

Berlin, Ende Juny. *Friedrich Braunes.*

II. Bücherverloosung.

Der ausserordentliche Beyfall, mit welchem seither die von Sr. hochfürstl. Durchlaucht zu Schwarzburg-Rudolstadt gnädigst genehmigte erste Bücher-Verloosung des Hn. *Stahls*, Buchhändlers in Jena, von dem wissenschaftlichen Publicum aufgenommen worden ist, und die vorzüglich gute Einrichtung der 2ten Verloosung, welche mit dem 9 Jul. d. J. ihren Anfang nimmt, und nach welcher eine ganz uneingeschränkte Wahl der Bücher Statt findet, veranlassen mich, diese Unternehmung, die blos zum Zweck hat, Bücher-Freunden die so kostspielige Anschaffung nützlicher Bücher zu erleichtern, zu unterstützen und eine Haupt-collecte zu übernehmen. Der ausführliche Plan zu dieser einzigen sehr vortheilhaft eingerichteten Bücher-Verloosung, welche keine Nieten enthält, sondern sehr ansehnliche Gewinne hat, und überdiess auch in mehreren Fällen sich vor allen anderen bisher gewöhnlichen Bücher-Lotterien am meisten auszeichnet, ist sowohl bey mir, als auch auf allen Postämtern und Post-Expeditionen und Intelligenz-Comptoiren gratis zur Einsicht zu haben. Auf 10 Loose werden 2 Frey-Loose gegeben und 1 gr. Aufgeld dem Collecteur bewilligt. Das ganze Loos beträgt durch alle 7 Classen, incl. der Einschreibegebühren, nur 2 Rthlr. 17 gr. sächs., wofür man im ungünstigsten Fall doch 1 Rthlr. 8 gr. an Büchern erhält, so, dass der ganze Verlust nicht mehr als 1 Rthlr. 9 gr. beträgt. Auch diesen kann man sich sehr erleichtern, wenn man aus des Hn. *Stahls* eigenen Verlags-Katalog wählen will, von welchen Büchern man noch 25 Procent Rabat erhält, so dass der Verlust kaum fühlbar ist. Dagegen hat man die schöne Hoffnung, auf die im Plane angezeigten sehr ansehnlichen Gewinne. Sichere Personen im In- und Auslande, die eine Collecte übernehmen wollen, können sich in frankirten Briefen an Endesunterzeichneten wenden, und wohin auch alle Gelder baar eingesendet werden. Man kann zu jeder Zeit, wenn gleich die vorhergehenden Classen schon gezogen, eintreten und Loose bekommen, indem die Gewinnste von Classen zu Classen steigen, und der Einsatz in den vorhergehenden Classen äusserst gering ist.

Neustadt an der Orla, im Jul. 1807.

Karl Wagner,
Buchdrucker.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 53.
Den 11 Julius 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Aus Briefen von Ungarn, im May 1807.

Durch ein königl. ungarisches Statthaltereydecret vom 18 Nov. v. J. ist den evangel. Studirenden der Theologie in Ungarn das Besuchen der deutschen Universitäten untersagt worden, und es soll ein theolog. akadem. Studium, für die Evangelischen der A. C. zu Presburg, für die Reformirten zu Debretzin, errichtet werden. — In einem am 5 Oct. v. J. zu Debretzin gehaltenen Generalconvent der Reformirten berathschlagte man insbesondere über den Vorschlag des Kaisers, die protestantischen Schulen Ungarns unter seine Oberaufsicht zu nehmen. Nach vielen Debatten beschloss man, den Kaiser zu bitten, es beym Alten zu lassen. Die Bitte war vergebens, und nach einer neuen kaiserl. Erklärung muss der katholische Schulplan auch in den protestantischen Schulen eingeführt werden, wesshalb sich die Deputirten beider Confessionen in einem Generalconvent zu Pesth im Aug. 1807 über die neue Organisation der protestantischen Schulen berathschlagen sollen. — In Käsmark ist der Studienfonds des dasigen evangel. Lyceums durch eine Stiftung des verstorbenen *Donat von Szakmary* ansehnlich vermehrt worden. Die Anstellung eines zweyten Professors der schönen Wissenschaften und Philologie musste bis zur bevorstehenden neuen Organisation der evangelischen Schulen verschoben werden. — Vermöge eines kreisämtlichen Decrets vom 20 März d. J., welches sich auf eine Verordnung der k. k. Hofstelle in Wien und ein Decret des mährisch-schlesischen Guberniums in Brünn bezieht, ist dem katholischen Studienpräfect in Teschen die Visitation der evangelischen Schule daselbst sistirt, und dem Kreisamte vindicirt worden.

Von der kaiserl. königl. ökonomisch-patriotischen Societät in Prag wird auf Verlangen der allerhöchsten Hofstelle ein populäres Lehrbuch der Landwirthschaft verfasst, welches nächstens in Druck gegeben wird, und an alle Normal- und Trivial-Schulen im Lande vertheilt werden soll.

Leipzig.

Zu einem am 16 April gehaltenen öffentlichen Redeactus in der hiesigen Thomasschule hat Hr. M. *Rost*, als Rector, mit einem Programm: *Analectorum criticorum in varios scriptorum Graecorum locos fasciculus quartus. Insunt observationes in Euripidis Alcestin et Hecubam*, eingeladen.

Dresden.

Der Rector an der hiesigen Kreuzschule, Hr. M. *Pauster*, lud zu einem am 10 April gehaltenen öffentlichen Redeactus mit einem Programm ein: *De necessaria et utili scholarum eruditarum neque ac popularium cura, Comment. III.* Von dieser Schule gingen zu Ostern 14 Schüler auf die Akademie. — Zu einem in der St. Annenschule ebendaselbst stattgefundenen Redeactus schrieb Hr. Mag. *Haymann*, als Rector, ein Programm: *Kurze Uebersicht der neueren Schriftsteller und Künstler Dresdens.*

Zwickau.

Am 24 April wurde hier der bisherige Lehrer der französischen Sprache, Hr. *Karl Christoph Homann* an die Stelle des nach Wielau als Prediger gegangenen Conrectors, Hn. *Jo. Friedr. Hering*, eingeführt. Einige Schüler hielten bey dieser Gelegenheit Reden, und Hr. M. *Görenz* lud als Rector zu dieser Feyerlichkeit mit einem Programm ein: *Praemissae sunt duorum codicum scriptorum lectiones in Cic. Catilinariam primam.*

Zeitz.

Am 27 April hielten die auf die Universität gehenden Zöglinge der hiesigen Stiftsschule ihre Abschiedsreden. Hr. Rect. M. *Müller* schrieb dazu folgendes Programm: *Notitia et recensio Codd. mss. qui in bibl. episcopatus Numb. Ciz. asservantur. Part. II.*

Sorau.

Zu einem am 7 April gehaltenen öffentlichen Redeactus in der hiesigen Stadtschule lud Hr. Rector M. *Rüffer* mit einem Programm ein: *Prolus. II de feriis scholasticis.*

Schneeberg.

Am 8 April war in der hiesigen Schule ein öf-

fentlicher Redeactus. Zur Ankündigung desselben schrieb Hr. Rector *Schaarschmidt* folgendes Programm: *Versuch einer kurzen Geschichte der mit den gelehrten Schulen des evangelischen Deutschlands gewöhnlich verbundenen Singechöre.*

Warschau.

Durch ein Rescript der Regierungscommission sind gegenwärtig die sämmtlichen Mitglieder der Erziehungskammer ernannt. Neu hinzugekommen sind der Graf *Sobolewski*, der Pastor *Schmid* und der Abbé *Stasit*. Der Hauptgrundsatz, von welchem die Erziehungskammer ausgeht, besteht darin, dass alle Schulen im Lande gegenwärtig *in statu quo* ihren Unterricht fortsetzen sollen, wesshalb am 27 Febr. eine Publication an die Lehrer erlassen worden ist. Uebrigens ist von der Erziehungskammer ausdrücklich verordnet worden, dass jeder Schüler, welcher von den Schulen zu irgend einer Bestimmung abgeht, mit einem Schulzeugnisse versehen sey.

Erlau.

Der hiesige Erzbischof *Fuchs* hat eine Mädchenschule mit 2 Lehrern gestiftet, von denen der erste 350, der andere 300 Gulden Gehalt, nebst freyer Wohnung, erhält.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Aus Br. von Ungarn. Hr. *Jacob Glatz*, seitheriger Consistorialrath und zweyter evangel. Prediger in Wien, ist zum Prediger in Leutschau ernannt worden.

Der D. und Prof. Theolog., Hr. *Matthias Steinde* in Wien, ist zum k. k. niederösterreichischen Regierungsrath ernannt worden.

Der seitherige Prof. der medicin. Klinik in Krakau, Hr. *D. J. Valent. v. Hildenbrand*, ist in der nämlichen Eigenschaft nach Wien berufen worden.

Die durch Hn. Prof. *Schneller's* Abgang erledigte Professur der allgemeinen Geschichte zu Linz hat Hr. *Weiss* erhalten.

Hr. *Innocenz Lang*, Director des k. k. Convictes am Universitätsplatze in Wien, hat vom Kaiser die grosse goldene Verdienstmedaille erhalten.

Der Leibarzt des Erzherzogs *Karl*, Hr. D. *Jos. Eduard Hofer*, hat vom Könige von Preussen für die Uebersendung seiner statistisch-topographisch-pittoresken Uebersicht des Riesengebirges, die goldene Medaille der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, nebst einem schmeichelhaften Handschreiben vom 28 Jul. 1806, erhalten.

Zum Custos der akadem. Büchersammlung in Wien ist Hr. *Joseph Ellmaurer* ernannt worden. Die Stelle eines Universitätsbibliothekars daselbst hat der Freyherr *von Steffaneo* erhalten.

Hr. *Michael Hartmann* ist zum Localdirector der Raaber Nationalschule in Ungarn ernannt worden.

Der seitherige Cameralingenieur in der Gömörergespannschaft, Hr. *Christ. Raifs*, ist Ingenieur des Fürsten *Esterhazy* geworden.

Hr. *Reichetzer*, bisher Bergmeister zu Pösing, ist nach Schemnitz als Bergrath und Prof. an der Bergakademie abgegangen.

Vom Kaiser *Franz* ist Hr. *Stephan von Avakumovits*, griechisch nicht unirter Diöcesanbischof von Temesvár, zum wirklichen k. k. geh. Rath ernannt worden.

III. Nekrolog.

Am 26 Jun. v. J. starb zu Wien *Jacob von Wallenburg*, k. k. Rath, einer der ersten Orientalisten Oesterreichs, im 43 Jahre.

15 Jul. zu Meidling bey Wien der ungarische Fürst *Ludwig von Batthyán*, ein rühmlich bekannter ungarischer Mäcen und Dichter.

9 Oct. zu Wien *Friedr. Brand*, k. k. Rath und Prof. an der Akademie der bildenden Künste, 70 Jahre alt.

Im Jan. d. J. zu Rimaszombat in Ungarn der dortige Prediger und Senior *Kuzmány*.

24 Febr. zu Pesth *Samuel von Rácz*, k. Rath und öffentl. Prof. der Physiologie zu Pesth.

11 April zu Pesth *Niclas von Révai*, Prof. der ungarischen Sprache und Literatur.

16 April zu Leutschau der erste evangel. Prediger, *A. C. Herrmann*, im 75 Jahre seines Alters. Er war der vorzüglichste deutsche geistliche Redner in Ungarn.

22 April zu Szarvas *Daniel Boczko*, zweyter evangel. Prediger daselbst, ein bekannter böhmisch-slavischer Schriftsteller.

Zu Anfange des Aprils *Karl Skuta*, D. der Med. zu Leutschau, 27 Jahre alt.

In eben diesem Monate zu Bitschitz der Freyherr *Joh. Traugott Calisch*, ein Mann von vielen Kenntnissen.

Zu Ende desselben Monats in Georgenberg der dasige Prediger *Cramer*, Herausgeber einiger deutscher Gedichte, 37 Jahre alt.

IV. Vermischte Nachrichten.

Im Intelligenzblatte d. J. N. 20. S. 173 ward bemerkt, dass chemische Untersuchungen die früheren Vermuthungen bestätigten, wonach die berühmte Vase *sacro catino* in Genua nicht von Smaragd, sondern von Glas sey, und wahrscheinlich in Constantinopel verfertiget worden. — Hierüber ist uns von einem Alterthumsforscher folgende Nachricht mitgetheilt worden:

„Aus folgendem ausdrücklichen Zeugniss *Wilhelms von Tyrus* Buch 7. Kap. 16 geht hervor, dass, als diese Vase Ao. 1102 bey der Eroberung von Cäsarea in die Hände der Genueser gekommen, schon damals jene Zweifel erhoben, aber auch beseitigt worden. Die Stelle verglichen mit *Wilh. Tyrus* Buch 13. Cap. 3. macht es höchst wahrscheinlich, dass sie übrigens nicht in Constantinopel, sondern

in Tyrus verfertiget worden: *In oratorio repertum est vas coloris viridissimi, in modum parapsidis formatum quod praedicti Januenses smaragdinum reputantes, pro multa summa pecuniae, in sortem recipientes, ecclesiae suae pro excellenti obtulerunt ornatu. Unde et usque hodie transeuntibus per eos magnatibus, vas idem quasi pro miraculo solent ostendere, persuadentes quod vere sit, id quod color esse indicat — Smaragdus.*"

Der berühmte *Zauner* in Wien will, wenn das herrliche Denkmal *Josephs II* gänzlich vollendet seyn wird, eine Beschreibung desselben, sammt einer in Kupfer gestochenen Abbildung, herausgeben.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Neue Feuerbrände.
Herausgegeben
von
dem Verfasser der vertrauten Briefe über die innern Verhältnisse am preussischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II.
Ein Journal in zwanglosen Heften.
Zweytes Heft.
In einem sauberen allegorischen Umschlage. gr. 8. gute Ausgabe 16 gr., ord. Ausgabe 12 gr.

Inhalt.

Correspondenz-Nachrichten. Schreiben aus Weimar.
Bemerkungen über den Feldzug in Polen, und den nicht ratificirten Waffenstillstand des Königs von Preussen.
Was bestimmt die Unüberwindlichkeit einer Armee?
Blicke eines preussischen Patrioten in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
Beweis, wie sehr die Umstände auf Meinungen und Aeusserungen einwirken und — weiter nichts.
Das schwarze Register oder General-Tableau sämmtlicher in Süd-Preussen, während der Minister *von Hoym* diese Provinz verwaltet hat, in den Jahren 1794 bis 1798 als Gratialgüter verschenkten, ehemaligen polnischen Kron- und geistlichen Güter.
Erfahrungen, gesammelt bey einem Spatziergange in und um Berlin, im April 1807.
Bemerkungen über den preussischen Soldatenruhm.
Wie sollten sich Magistratspersonen kleiner Städte jetzt im Kriege gegen Freund und Feind benehmen? und wie haben sie sich benommen? besonders in Schlesien.
Der Baron Hammer.
Giebt es nicht auch Kriegsschäden im Frieden?

Dieses zweyte Heft ist in allen Buchhandlungen zu bekommen.
Das dritte Heft verläfst in 14 Tagen die Presse.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher zur Leipziger Jub. Messe 1807 von *Peter Waldeck* in Münster.

J. A. Eisenmanns Versuch psychologischer Charakteristiken des Menschen, in seinen verschiedenen Lebensperioden, verschiedener Nationen und Stände. 8. 16 gr.
G. A. von Halems Schriften. 5r Band. Gedichte 8. 1 Rthlr. 16 gr.
Auch unter dem Titel:
— — — — Gedichte. 1r Band; lyrische Gedichte.
— — — — Lyrische Gedichte. 1 Rthlr. 16 gr.
(Der 4te Band der Schriften erscheint zur Michaelis-Messe dieses Jahres.)
Sallusts Werke, lateinisch und deutsch von *J. C. Schlüter.* 2r Band, Jugurtha. 8. 1 Rthlr.
Jon. Schuderoffs Predigten. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
B. Schwitz Gedichte. 8. (In Commission) 20 gr.
Zwey vom königl. Kammergericht zu Berlin abgefasste Sentenzen in Sachen dreyer Münsterischen Domherrn gegen einige Herren Officiere. 8 gr.
G. W. C. Starkes Portrait, gestochen von *Bolt.* 8 gr.
F. E. Toulongeons Geschichte von Frankreich, seit der Revolution von 1789. Aus zeitverwandten Urkunden und Handschriften der Civil- und Militär-Archive. Deutsch herausgegeben von *P. A. Petri.* 3r Band. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.
(Der 4te Band erscheint kommende Michaelis-Messe. Auch wird jetzt der rückständige in Kupfer mit 2 Vignetten gestochene Titel zum 3ten Bande *Peters* Gr. von *G. A. Halem* ausgegeben.)

Vorige Herbst-Messe ist bey mir erschienen:
Journal für Geschichte, Statistik und Staatswissenschaft, herausgegeben von *G. H. Keyser.* 1r, 2r Band. 3 Rthlr.
H. Reinhards Polyanthea; ein Taschenbuch auf das J. 1807.
— — — Musenalmanach oder Blumenlese auf das Jahr 1807.
Fr. Rassmans Kalliope; eine Samml. lyr. Gedichte. (In Comm.) 1 Rthlr.
Fr. Oberthürs biblische Anthropologie. 1r Band, 1te, 2te Hälfte. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.
Siebenbergens Ideen zu einer Methodik der Medicin. 8. 8 gr.

In der Buchhandlung des Commerzienraths *Matzdorff* zu Berlin sind erschienen:

Vollbeding, M. J. C., Wörterbuch zur Vermeidung einer unrichtigen Verbindung der Vor- und Zeitwörter mit den verschiedenen Wortformen, insonderheit mit dem Dativ und Accusativ, oder mit mir *und* mich, dir *und* dich, ihm *und* ihn, *ihr und sie, Ihnen und Sie. Vierte, ver-*

besserte und mit vielen Beyspielen, einer theoretischen Einleitung, und einem Anhange zur Vermeidung der übrigen Sprachfehler vermehrte Auflage. 16. 1 Rthlr.

Wörterbuch, vollständiges, zu Eutropii breviarium hist. Romanae, für Schulen. 8. 6 gr.

LETTRE
De M. Charles de Villers
à Madame
F.... de B.........,
contenant
un récit des événemens qui se sont passé
à Lubeck,
dans la journée du jeudi 6 Novembre 1806
et les jours suivans.

8vo. Amsterdam, au Bureau des Arts et d'Industrie.
Prix 12 bon gros.
Se trouve chez tous les libraires de l'Allemagne.

VILLERS BRIEF
an die Gräfin
F.... de B..........,
über
die Begebenheiten
zu
Lübeck
am 6 November 1806
und die damit in Verbindung stehenden
Ereignisse.

8vo. Amsterdam, im Kunst- und Industrie-Comptoir.
Preis 12 gr.
Ist in allen deutschen Buchhandlungen zu bekommen.

Neue ökonomische Schriften, welche bey mir in der Jub. Messe 1807 erschienen, und in allen Buchhandlungen zu bekommen sind:

Ernst, H., Anweisung zum praktischen Mühlenbau, oder gründliche Abhandlung zur Verfertigung des gesammten Radewerks für Müller und Zimmerleute. 4r u. 5r Theil. Mit Kupf. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

— — Abbildung und Beschreibung einer Pendular-Windmaschine zur Ent- und Bewässerung der Wiesen. 4. 8 gr.

Rath für junge Hausmütter des Mittelstandes bey theueren Zeiten wohlfeil hauszuhalten. Eine Sammlung von Haushaltungsvortheilen. 8. 12 gr.

Der Rechnungshelfer, oder Hülfsbüchlein für Stadt- und Land-Beamte, Verwalter, Kauf- und Handelsleute, und überhaupt für jeden Bürger und Hausvater brauchbar. 8. 8 gr.

Riem, J., vorläufiger ökonomischer Schwanengesang, oder letzte Lieferung seiner physikalisch-ökonomischen Zeitung, Monats- und Halbjahrsschriften. Mit Kupf. 8.

Sammler, der ökonomische, herausgegeben von J. B. *Weber*. 12s Heft. gr. 8. 1 Rthlr.

Schriften, kleine, der königl. ost-preussisch. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft. 2s Heft. 8. 6 gr.

Gerh. Fleischer der Jüngere in Leipzig.

In meinem Verlag hat so eben die Presse verlassen:

Die
Schmetterlinge
von
Europa
von
Ferdinand Ochsenheimer.
Erster Band. Erste Abtheilung. gr. 8. 1807.
1 Rthlr. 8 gr.

Gerh. Fleischer der Jüngere in Leipzig.

III. Vermischte Anzeigen.

Der 16 May war für einen der einsichtsvollesten Gelehrten ein höchst unglücklicher Tag. An demselben verlor der als Philolog rühmlichst bekannte *Joh. Aloysius Martyni Laguna* auf seinem Landgute bey Zwickau durch ein angelegtes Feuer, durch welches sämmtliche Gebäude niederbrannten, seine kostbare, 24000 Bände starke, Bibliothek, und alle seine literarischen Arbeiten, herrliche Früchte eines dreyssigjährigen Studiums. Die schönsten Ausgaben griechischer und römischer Classiker, eine Menge Apparate zu mehreren derselben, die schätzbaren Arbeiten zum Theophrastus, zum Xenophon, Dionysius, Cicero, Lucan, Florus und Cäsar; eine Menge Collationen und Handschriften, und mannichfaltige Aufsätze aus älterer und neuerer Literatur und Geschichte; die seltensten Schätze der englischen, italiänischen, französischen, spanischen, dänischen, deutschen und polnischen Literatur; mehr als 600 der vorzüglichsten Reisebeschreibungen; eine bedeutende Anzahl naturhistorischer, historischer und schön wissenschaftlicher Werke: alles ward ein Raub der verheerenden Flammen. Nichts rettete der unglückliche Mann, dem seine literarischen Schätze theurer, wie sein Leben waren, nichts, als *fremdes* Eigenthum. Mit der grössten Lebensgefahr entzog er selbst 7 Handschriften, welche er von zwey Bibliotheken geliehen hatte, unbeschädigt den Flammen. Alles andere ging ihm, und mit ihm seinem Zeitalter und der Nachwelt verloren. — Welcher Beförderer und Freund der Wissenschaften wollte an diesem Unglücksfalle (sein Ἦλιον ἦμαρ nennt es der Bedauernswürdige) nicht Antheil nehmen! welcher ihn nicht nach Kräften zu mildern suchen! — In Leipzig hat der würdige Hr. Kreissteuereinnehmer *Hermann* sich bereits öffentlich erboten, Beyträge an Büchern und Geld anzunehmen, und an seinen Freund zu befördern, und es ist von den patriotisch gesinnten Gelehrten und Buchhändlern Deutschlands zu erwarten, dass jenem edeln Anerbieten ein gleich edler Wetteifer in Unterstützung des wackeren *Martyni Laguna* entsprechen werde.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 54.

den 15 Julius 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Bamberg.

Im Jahr 1805 und 1806 studirten am hiesigen Lyceum 24 Theologen und 67 Philosophen, am hiesigen Gymnasium 177 Schüler; zusammen 268. Unter diesen waren 115 Honoratioren-Söhne, 138 aus dem bürgerlichen und 15 aus dem Bauern-Stande. 201 studirten aus eigenen Mitteln, und 67 gröfstentheils durch fremde Wohlthätigkeit. Die Zahl der Ausländer war 12. In den Weltpriesterstand sind in den beiden Jahren 10 getreten; auf die Universitäten zu Landshut und Altdorf zum juridischen Studium 13 abgegangen; 7 wählten den Künstler- und Kaufmannsstand. Uebrigens hat sich die Schülerzahl seit den letzten 10 Jahren um ein Drittheil verringert.

Bern.

Bey der Eröffnung seines akademischen Lehrcurses auf der hiesigen Universität hat Hr. Prof. *Ludw. v. Haller* eine Rede über Staatsrecht gehalten und drucken lassen. Eine eben nicht günstige Kritik derselben findet sich in der allgemeinen Zeitung No. 41—43; wogegen Hr. *v. H.* in den gemeinnützigen Nachrichten von Bern, No. 29—31 mit einer äusserst heftigen Antikritik aufgetreten ist.

II. Vermischte Nachrichten.

Wahlenberg's dritte lappländische Reise.

Der durch mehrere Schriften, namentlich durch seine *tractatio anatomica de sedibus materiarum immediatarum in plantis*, wovon bis jetzt drey Abtheilungen in Dissertationsform erschienen sind, durch seine Einleitung zur Caricographie und die gottländische Flora in den Schriften der stockholmer Wissenschafts-Akademie, und durch die geographische und ökonomische Beschreibung von Kemi-Lappmark rühmlichst bekannte Doctor der Medicin und Amanuens bey dem akademischen Museum zu Upsala, *Georg Wahlenberg*, hat im April d. J. seine dritte lappländische Reise angetreten. Sowie bey den früheren Reisen, auf deren einer er bis zum Nordcap vordrang, botanische Geographie Hauptgegenstand seiner Nachforschungen war: so wird sie es auch bey der diessjährigen Wanderung seyn; jedoch dachte mein Freund diessmal mehr als zuvor auch auf Geologie Rücksicht zu nehmen, wodurch seine Bemühungen, die auf die Bearbeitung einer *Flora lapponica* nächste Beziehung haben, unstreitig sehr an Zweckmäfsigkeit gewinnen werden. *Wahlenbergs* Plan war: im Anfange des Aprils von Upsala nach Luleå zu reisen, und in der Mitte desselben Monats über Luleå Fiäll nach Titejfjord oder Tysfjord in den norwegischen Nordlanden zu gehen. Von da wollte er im May über Westfjord nach West Wågoë, und dann in der Mitte des Juny zurück nach Ofotenfjord reisen. Im Anfange des July dachte er die Fiällen (Alpen) bey Ridatjack zu ersteigen, und im Laufe des Monats längs der Alpenkette bis zum Sulitjelma zu wandern. Im August wollte er nach Quickjock reisen; daselbst bis zum September weilen, und demnächst von da nach Westerbotten zurückkehren. Werden meine sehnlichen Wünsche erfüllt, so trifft unser berühmte Geognost, *Leopold von Buch*, den ich im November vorigen Jahres in Christiania verliefs, und der, späteren Briefen zufolge, die ich in Schweden von ihm erhielt, im Frühlinge dieses Jahres von dort, wo er sich den Winter über aufgehalten hat, eine geologische Wanderung nach den Nordlanden anzutreten dachte, daselbst mit *Wahlenberg* zusammen; woraus den Wissenschaften unstreitig ein doppelt grosser Gewinn erwachsen würde.

Fr. Hausmann.

Se. Durchl., der regierende Herzog zu Sachsen-Weimar und Eisenach, hat der öffentlichen Bibliothek zu Weimar nicht allein die von seiner verstorbenen Frau Mutter, der Herzogin *Anna Amalia*, hinterlassene Bücher-Sammlung von beynahe 5000 Bänden, meistens sehr ausgesuchte und schätzbare Werke, sondern auch die herrlichen Gemälde, Zeichnungen, Kupferstiche etc., welche die Verewigte in Italien und Deutschland mit kenntnifsreicher Wahl sammelte, die Gemmen, Münzen, Antiken, Büsten, Vasen etc. geschenkt,

und dadurch die dort befindlichen Schätze sehr huldreich vermehrt. — Auch hat die Bibliothek eine Vermehrung von 1900 vortrefflichen, meistens englischen, Werken, durch den Ankauf der Bücher des Hn. *von Gore* (eines reichen Engländers, welcher in Weimar privatisirte), erhalten, welcher auch derselben in seinem Testamente seine Handzeichnungen vermacht hat.

Bekanntlich war von Seiten der österreichischen Regierung in Vorschlag gebracht worden, zu Pressburg eine protestantisch-theologische Facultät zu errichten, damit das seitherige Besuchen deutscher Universitäten in Ungarn aufhören könnte. Dieser Vorschlag ist keineswegs von den ungarischen Protestanten, welche die Motive zu demselben vielleicht nur zu gut einsehen mochten, mit Beyfall aufgenommen worden, vielmehr sind dagegen Vorstellungen erschienen, und in Wien übergeben worden, deren wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht. Die Protestanten, welche den dritten Theil der Einwohner Ungarns ausmachten, und mit den übrigen gleichmässig alle Lasten trügen, hätten jedoch ihre Lehr- und Kirchen-Anstalten einzig und allein aus ihren eigenen Kräften erhalten müssen. Sie erkennten nun zwar mit ehrfurchtsvoller Dankbarkeit die Theilnahme, welche der Kaiser ihnen dadurch bewiese, dass er auch auf ihr Schul- und Studien-Wesen seinen Blick richte; sie müssten jedoch dringend bitten, in einer so wichtigen Angelegenheit ihre Meinung offen und aufrichtig mittheilen zu dürfen. Die Erlaubniss, deutsche Universitäten zu besuchen, sey den Protestanten in Ungarn durch *Fundamentalreichsgesetze*, nämlich durch den Wiener und Linzer Friedensschluss, und durch den 26 Artikel von 1791 zugesichert worden. Im Vertrauen darauf hätten sie aus eigenen Mitteln auf verschiedenen deutschen Universitäten beträchtliche Stiftungen gegründet; studirten immerfort auf eigene Kosten, und fielen im geringsten nicht, weder dem königlichen Schatze, noch dem Staate zur Last. Auch wären die Summen, welche durch sie ins Ausland gingen, im Grunde genommen so geringe, dass sie kaum erwähnt zu werden verdienten. Bey allem seit der Reformation Statt gefundenen Wechsel der Dinge in Ungarn und Deutschland hätten die ungarischen Protestanten doch beständig die Freyheit, deutsche Akademieen zu besuchen, genossen. Ueberdiess wären in Deutschland die Wissenschaften so blühend, und der literarische Geist so allgemein geworden, dass dem gelehrten Wesen keine politischen Händel bedeutend schaden könnten. Es komme ferner nicht darauf an, welchem Fürsten diese oder jene Universität gehöre, wenn nur der Sinn für wissenschaftliche Bildung von demselben begünstigt werde, und die Anstalt einmal Consistenz erhalten habe. Welcher Cultur sich Frankreich und England auch immer rühmen möge, so behaupte doch Deutschland, in Rücksicht auf Lehr- und Bildungs-Anstalten, den ersten Rang, und wenn den studirenden Protestanten Ungarns das Besuchen deutscher Universitäten untersagt werden sollte, so würde der Schaden für erstere fast unersetzlich seyn. Wenn diese, in Rücksicht ihrer wissenschaftlichen und sittlichen Cultur, durchaus nicht tiefer ständen, als die übrigen Landeseinwohner von einer anderen Kirche: so dankten sie dieses der Verbindung mit deutschen Universitäten, von welchen die heimkehrenden Inländer einen höheren Geist literarischer und moralischer Bildung zurückbrächten, den sie im Vaterlande weiter verbreiteten. Die katholischen Mitbürger hätten in Ungarn selber ausgedehnte Bildungsanstalten, einen bedeutenden Fonds und ansehnliche Stiftungen. Diess alles fehle den Protestanten, welche daher ihr vorzüglichstes Augenmerk auf Deutschland richten müssten. Auch sey es ein irriger Wahn, welcher so Manche zu schrecken scheine, dass von diesem Lande aus sich Grundsätze der Irreligiosität und Freydenkerey verbreiteten. Deutschland zeichne sich im Gegentheil durch Rechtschaffenheit, reelle Cultur, und einen ernsten Geist der Wissenschaft und Religiosität aus. Indess der Süden und Westen von Europa im Taumel der Revolution, Irreligiosität und Frivolität im Denken gelegen habe, und Deutschland der Schauplatz des Revolutionskrieges geworden sey, sey es sich gleich geblieben, habe der eingerissenen Wuth standhaft widerstanden, und sein Schicksal mit Muth und Resignation getragen. Diess sey ein unwidersprechlicher Beweis von wahrer Volksaufklärung, Religiosität und Moralität. Freyheit und Liberalität sey die wahre Nährerin der Wissenschaften. Wenn übrigens unter einer solchen Menge von Studirenden zuweilen der eine oder der andere jene Freyheit missverstehe oder missbrauche, so dürfe diess nicht auffallen, indem dieser Missbrauch durch das gute Benehmen der übrigen unschädlich gemacht werde, und daher nicht als Grund gelten könne, das Besuchen ausländischer Universitäten einzustellen. Zu allem diesen komme nun noch, dass, wenn man auch im Stande wäre, eine theologische Facultät in Pressburg durch bedeutende Fundationen zu gründen, so dass alle Wissenschaften vorgetragen werden könnten, welche mit den theologischen in genauer Verbindung stehen: so sey doch der ganze Geist auf evangelischen Universitäten von der Art, dass sich in dieser Hinsicht durchaus nicht erwarten lasse, eine theologische Facultät in Ungarn werde sich mit irgend einer deutschen Anstalt dieser Art in Deutschland jemals messen können, vorausgesetzt, dass nicht auch in Ungarn geschehe, was in Russland Statt gefunden habe, wo der russische Kaiser der evangelischen Universität zu Dorpat ein jährliches Einkommen von 120000 Rubeln zugesichert hat. Dabey sey zu besorgen, dass die im Auslande für Ungarn existirenden Stipendien verloren gehen möchten, wenn das Besuchen deutscher Universitä-

ten aufhören werde. Ueberdiess können durch eine solche Einschränkung sehr leicht der wahre Geist und Charakter des Protestantismus in Ungarn ausarten, und die Existenz desselben sogar gefährdet werden. Da endlich der 26 sanctionirte Artikel von 1791 feyerlich und ausdrücklich das Recht, ausländische Universitäten zu besuchen, bestätige: so hoffe man zutrauensvoll, Se. Majestät werde ihre getreuen protestantischen Unterthanen im Besitze dieser Freyheit lassen, die sie als ein unschätzbares Kleinod zu betrachten gewohnt seyen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Von *Hausmann's norddeutschen Beyträgen zur Berg- und Hüttenkunde* ist bey *Karl Reichard* in Braunschweig das zweyte Stück fertig geworden. Es enthält:

I. Schluss der im herzynischen Archive abgebrochenen Skizze zu einer Oryktographie des Harzes, vom Herausgeber.

II. Uebersicht des Verfahrens bey Aufbereitung der Erze in den clausthalischen Puchwerken, von *Seidensticker*. (Fortsetzung zu Stück 1. S. 103 bis 121.)

III. Merkwürdiges Beyspiel der Bergbaulust aus dem 16ten Jahrhundert. Vom *Zehnduer Meyer*.

IV. Geognostische Skizze von Süd-Niedersachsen. Vom Herausgeber.

Des zweyten Theiles zweyter Band von *Platons Werken*, von *Fr. Schleiermacher*, ist so eben erschienen. Er enthält: Kratylos der Sophist, den Staatsmann und das Gastmahl. Der Preis dieses Bandes ist auf *Druckpapier* 2 Rthlr. 8 gr. auf *Schreibpap.* 3 Rthlr.

In der vergangenen Ostermesse ist bereits ausgegeben worden:

Ueber den sogenannten ersten Brief des Paulos an den Thimotheos. Ein kritisches Sendschreiben an *J. C. Gass*, von *Fr. Schleiermacher*. Preis 1 Rthlr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Corinne
ou
L'Italie
par Mad. de Staël Holstein.
2 Vol. 8. Paris 1807. Preis 2 Rthlr. 16 gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Nouvelle
Grammaire des Dames
oder
gründliche Methode
die
französische Sprache
richtig sprechen und schreiben zu lernen
von
G. F. Le Mang.
Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* dem Jüngeren.
1807. Preis 16 gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Tändeleyen und Scherze
für
unsere Kinder
von
J. A. C. Loehr.

Erstes Bändchen, mit illuminirten Kupfern. 4. Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* dem Jüngeren. 1807. 4 Rthlr., mit schwarzen Kupfern 2 Rthlr. 8 gr.

J. A. C. Loehrs A B C und Bilderbuch, nebst einer Anweisung Kinder leicht lesen zu lehren. 3te verbesserte Auflage. Mit 21 illuminirten Kupfern. 8.

Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* dem Jüngeren. sauber gebunden. 20 gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rath
für
junge Hausmütter des Mittelstandes
bey theueren Zeiten
wohlfeil hauszuhalten.
Eine Sammlung von Haushaltungsvortheilen.
Leipzig, bey *Gerhard Fleischer* dem Jüngeren. 1807. Preis 12 gr.

II. Bücher zum Verkauf.

Die Prachtausgabe von *Wielands* Werken, vollständig und ganz neu; broschirt, wie sie vom Buchhändler kam 18 Carolin.

Rousseau Oeuvres Collection complete. T. I—XII. Geneve 1782. in 4. Halb englisch gebunden 6 Carolin.

La Gallerie du Palais Luxemburg peinte par *Rubens*. Par. 1710. fol. Halber Franzband 3 Carolin.

Rehberg Drawings copied from Nature (of Lady Hamilton) 1794. fol. Broschirt 1 Ducaten.

Vancouver Voyage to the pacific Ocean and round the World. Vol. I—III. Lond. 1794. 4. und ein dazu gehöriger Atlas. Pappebände 3 Carolin.

Voltaire Oeuvres completes. Basle 1791. 100 Voll. in 8. Broschirt 4 Carolin.

Encyclopédie. T. I—XLII. Supplement. T. I—VI. Planches. T. I—X. Yverdon 1770—76. 4. Halb englische Bände 10 Carolin.

Wer obige Bücher um die beygesetzten Preise zu kaufen gesonnen ist, beliebe sich in *frankirten Briefen* zu wenden an

Jena, den 11 Jul. 1807. *Die Expedition der Jen. A. L. Zeitung.*

III. Antikritik.

Die Recension der Schrift: Ueber Kriegsschäden etc. betreffend. (S. 86 St. dieses Jahrgangs.)

Die Aufmerksamkeit, welche die Kritik dem Buche widmete, legt dem Verfasser desselben eine gleiche Pflicht in Betreff der Zweifel des Herrn Recensenten auf.

Dass die feindliche Verletzung des öffentlichen sowohl als des Privateigenthums im Kriege, eben so wie der Krieg selbst, keineswegs dem rein-vernünftigen, idealischen Zustand entspreche, worin die Menschen seyn sollten, oder eigentlicher, den wir als höchstes Gesetz erkennen: diese bekannte Wahrheit wird dem Hn. Recensenten niemand streitig machen. Allein Schade ists nur, dass dieser vernunftmäfsige Ruhezustand, wenn er aus der Vernunftidee in die wirkliche sehr physische Welt, wie sie vor uns liegt, übertragen werden soll, nur durch Zwang, oder, zwischen Staaten, durch Krieg behauptet werden kann, welcher letztere mithin in dem ganz und gar nicht idealischen Zustand, worin wir uns befinden, wenn auch als nothwendiges Uebel, erlaubt seyn muss, und sogar, als durch jene reine Vernunftidee, von der wir oben ausgingen, (bedingt) zugelassen, anzusehen ist.

Man muss die Vernunftidee als solche von dem Zustand unterscheiden, der aus dem menschlichen Versuch ihrer empirischen Verwirklichung entsteht. Wer aber mit dem Hn. Recensenten zwischen beiden nur Widerspruch entdecken, und aus diesem Grunde eine Lehre vom Ersatz der Kriegsschäden bestreiten wollte, würde überhaupt auch die Möglichkeit einer allgemeinen *Rechts-* und *Staatslehre* bestreiten. Denn, während die reine Vernunft kein anderes Ideal eines äusseren Verhältnisses an die Hand giebt, als absolute *Unabhängigkeit* und *Gleichstellung*, bleibt gleichwohl für die empirische Verwirklichung und mögliche Behauptung eines solchen Zustandes nichts übrig, als *Zwang*, und die Rechtslehre kennt kein höheres Mittel dazu als den *Staat* — ein System der *äusseren Beschränkung* des *Gehorsams* und der *Unterwerfung*.

Die Schlussbemerkung des Hn. Recensenten, dass nämlich die Grundsätze des Verfassers (der übrigens, wie Hr. Recensent sagt, die Unzulänglichkeit aller übrigen Theorien bewiesen hat) bey denjenigen niemals durchdringen würden, die bey vorliegendem Rechtscapitel die (sogenannte) Lehre vom Zufall allein zum Grunde legen, befremdete den Verfasser am meisten, da er wirklich bisher zweifelte, ob es dermalen Rechtsgelehrte gebe, die unter diese letztere Classe sich zählen, und da ihm auch kein, nach solchen Grundsätzen ausgearbeitetes, System bekannt ist.

Antwort des Recensenten.

Rec. hat sich in der Recension durchaus nicht auf Nothwendigkeit oder Nichtnothwendigkeit, Rechtlichkeit oder Widerrechtlichkeit, des Kriegs *schlechthin*, *nach den Verhältnissen unserer wirklichen Welt*, eingelassen — er hat nur gezeigt, dass das System des Verfassers, indem es, aus *der völkerrechtlichen Unangreifbarkeit des Privateigenthums als solchen* durch den Feind, die Ersatzverbindlichkeit des leidenden Staats gegen seine einzelne, Kriegsschäden erleidende, Glieder deducirt, in sich selbst zerfällt. Denn Zerstörung des Privateigenthums als Staatseigenthums ist *realiter* zugleich nothwendig Zerstörung des Privateigenthums als solchen: diess wird wohl nicht der Verfasser oder irgend Jemand bestreiten wollen oder können. *Nur in soferne*, *nach des Verfassers Systeme*, hat Rec. die absolute Widerrechtlichkeit der feindlichen Gewalt, und ihre Richtungen als objectiv keines rechtlichen Anerkennungsprincips fähig dargestellt, mithin nicht überhaupt, sondern *nur nach des Verfassers Systeme* die Lehre vom Ersatz der Kriegsschäden bestritten, sowie er noch andere, in der Antikritik nicht berührte, Seiten der Unhaltbarkeit der *Theorie des Verfassers* gerügt hat.

Die Schlussbemerkung des Vfs. weicht 1) in ihrer Parenthese vom Texte und Sinne der Recension ab, und giebt 2) zweyerley literarische Blössen. Ad 1) Im Eingange der Recension steht keineswegs, dass der Vf. die Unzulänglichkeit *aller* übrigen Theorieen bewiesen habe, sondern *nur* die der hier angewandten *Lex Rhodia*, *Lex Aquilia*, *Kriegsraison*, *Absicht des Feindes*, *Billigkeit*, *und des Systems von Weber*. Dass der Vf. *mit Recht* gefragt habe, ob es eine Rechtslehre vom Ersatz der Kriegsschäden gebe, wie ebenfalls im Eingange der Recension steht, verträgt sich doch wohl damit, dass *Recensent selbst* die Theorie des Zufalles hier angewandt für unrichtig, und doch nicht für *von dem Verfasser gehörig widerlegt*, hält. ad 2) Dass dem Vf. *Thibauts* Ansicht der Kriegsschäden im Allgemeinen unbekannt war, ist doch noch weniger auffallend, als dass er denselben noch jetzt nicht einmal eingesehen hat. Hätte er diess gethan, so hätte er sich die Anfrage: „ob es ein die Kriegsschäden im Allgemeinen als casuelle Schäden behandelndes System gebe," und dem Rec. die Antwort: „dass das geschätzte System von *Haus* (Beyträge zur Berichtigung der rechtlichen Grundsätze über den Ersatz und die Vertheilung der Kriegsschäden, Nürnb. 1801) dahin gehe," erspart. *Thibaut* stimmt der *Haus'schen* Ansicht bey, und verweist in seinem in der Recension angeführten §. 1170 auf den §. 1073. not. 7, wo denn die *Haus'sche* Schrift angeführt ist. Freylich hätte auch diese dem Vf. ohnehin längst bekannt seyn sollen.

T. d. C.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 55.

den 18 Julius 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Bautzen.

Die hiesige Schule hat für die im vergangenen Jahre gestorbenen zwey Lehrer zwey neue erhalten, unter den letzteren ist Hr. M. *Karl Friedr. Barth*, Sohn des verstorbenen berühmten Rectors in Schulpforte, welcher als Subrector und Mathematikus angestellt ist. Hr. M. *Otto* aber, der vorher diese Stelle bekleidete, ist Conrector geworden. Hr. M. Barth hat zu seiner am 17 Jun. 1807 gehaltenen Antrittsrede mit einem Programm eingeladen: *De philosophia in Gymnasiis caute tractanda*. 1 S. 4.

Lübeck.

In der hiesigen Katharinenschule sind mehrere Verbesserungen getroffen worden, worüber Hr. Director *Mosche* in einem Programm, welches Bemerkungen über den Unterricht im Lateinischen in der Bürgerschule, und ausführliche Nachrichten von dem Gymnasium und der Bürgerschule zu St. Katharinen enthält, nähere Auskunft gegeben hat. Im Ganzen genommen wurden die Schulgebäude besser eingerichtet, die Schreib- und Rechnenstunden vermehrt, der Lectionsplan vereinfacht, die Schulferien zweckmäsiger eingetheilt, Lehrerconferenzen angeordnet, die Schulbibliothek vermehrt u. dgl. m. Durch den unglücklichen 6 Nov. v. J. litt auch das Schulgebäude bedeutend, und es konnte nur erst mit dem neuen Jahre von den Schülern und Lehrern wiederum bezogen werden. Seit dieser Zeit sind einige neue Verbesserungsanstalten noch getroffen worden. So z. B. sind durch ein Rathsdecret vom 7 Febr. Conduiten- und Censur-Listen der Schüler angeordnet worden, aus welchen die Aeltern Auszüge erhalten können. Ferner sollen halbjährig öffentliche Prüfungen gehalten, und dazu vom Director Programme, Ostern in deutscher, Michaelis in lateinischer Sprache geschrieben werden, von denen das erstere einen passenden praktischen, das lateinische hingegen einen mehr gelehrten Gegenstand behandeln soll.

II. Nekrolog.

Am 27 May starb zu Bromberg in Preussen *Karl Friedr. Benjamin Gebhardi*, erster evangelischer Prediger daselbst, 66 Jahre alt.

An ebendemselben Tage zu Wittenberg der zweyte Diaconus, M. *Joh. Georg Nicol. Hacker*, 75 Jahre alt.

10 Jun. zu Zwickau der D. *Karl Aug. Isaac*, practicirender Arzt daselbst, 29 Jahre alt.

16 Jun. zu Magdeburg *J. F. Lorenz*, Prof. der Mathematik an der Schule zu Klosterbergen, im 70 Jahre seines Alters. Nachdem er 50 Jahre als Schullehrer sich verdient gemacht hatte, legte er seit dem Oct. v. J. sein Amt nieder, und lebte in Ruhe.

20 Jun. zu Groslay im Canton von Montmorenci der als Schriftsteller berühmte Mechanicus *Ferdin. Berthoud*, Mitglied des Nationalinstituts, der Ehrenlegion und der königl. Societät zu London. Er war am 19 März 1727 zu Plancemont in der Grafschaft Neufchatel geboren. Im J. 1745 begab er sich nach Paris, und seit der Zeit lebte er beständig in Frankreich, welches er wie sein zweytes Vaterland betrachtete. Sein *essai sur l'horlogerie*, 2 Bände in 4, mit 28 Kupfertafeln, welcher 1759 herauskam, begründete zuerst seinen Ruhm.

23 Jun. zu Coburg der dasige Hofbibliothekar und Hofrath *Aulig* im hohen Alter. Er war aus Liegnitz gebürtig, und Hofmeister beym verstorbenen Herzog *Franz* gewesen. In der sächsischen Geschichte besass er vorzüglich nicht gemeine Kenntnisse.

6 July zu Paris der berühmte Rechtsgelehrte *Ferey*, Mitglied der Ehrenlegion, im 72 Jahre seines Alters. Er war ein Mann, der sowohl wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse, als seiner Rechtschaffenheit, allgemein geachtet ward. Das *Conseil de discipline et d'enseignement des ecoles de droit* verliert an ihm eines seiner vorzüglichsten und thätigsten Mitglieder.

Der russische Kammerherr *Resanow*, welcher als Ambassadeur an den Hof von Japan bestimmt war, allein von Nangasacki nach Kamschatka ging, und nachher die russischen Kolonien auf der Nord-

westküste von Amerika besuchte, ist auf der Rückkehr von Irkuzk nach St. Petersburg gestorben.

Prof. *Müller* d. j. aus Giessen, welcher mit den grossherzogl. darmstädtischen Truppen als Stabsmedicus zu Felde gegangen war, ist am Lazarethfieber gestorben.

In London starb vor Kurzem *Robert Heron*, bekannt durch seine Geschichte Schottlands und seine Reise in den schottischen Hochländern.

III. Vermischte Nachrichten.

Ein deutscher Buchdrucker aus Eisleben in Sachsen, *Friedr. König*, ein Schüler *Breitkopfs*, hat in London ein Patent wegen einer neu erfundenen Buchdruckerpresse erhalten, durch die die Anzahl der nöthigen Drucker bey einer Presse sehr vermindert wird. *König* ist jetzt mit dem berühmten *Bensley* in London in Verbindung getreten.

Vor Kurzem wurde in London eine äusserst schätzbare Gemäldesammlung verauctionirt. Unter anderen wurde das berühmte Gemälde, welches die über dem Ehebruch im Netz ertappte Venus vorstellt, mit 5000 Guineen, und ein Gemälde von Correggio mit 3000 Pfund bezahlt. In einigen Stunden wurden 17000 Guineen gelöset.

Ein junger Künstler Berlins, Hr. *Rauch*, hat in Rom ein Basrelief verfertigt, welches den Beyfall *Canova's* erhalten hat. Es stellt die Abschiedsscene des Ulysses vom Icarius und der Penelope, nach einer Stelle im Pausanias, dar.

In Basel werden vom *Wilh. Haas* die Stereotypen mit Erfolg versucht, und zwar ist seine Verfertigung der Platten einfacher, wie in Paris. Er hat auch stereotypische Kupferstiche gemacht, und eine Anzahl von Medaillen stereotypisch copirt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Nachricht *für Astronomen und Bibliothekare.*

Tabulae speciales Aberrationis et Nutationis in ascensionem rectam et in declinationem ad supputandas stellarum fixarum positiones sive apparentes, sive veras, una cum insigniorum 494 stellarum zodiacalium Catalogo novo in specula astronomica Ernestina ad initium anni 1800 constructo, cum aliis Tabulis eo spectantibus, auctore *Francisco Lib. Bar. de Zach.* Vol. I et II. *Gothae*, in Libraria Beckeriana, 1807.

Der Druck dieses, von den Freunden der Sternkunde seit mehreren Jahren erwarteten, Werkes des berühmten Freyherrn *von Zach* ist nunmehr vollendet.

Der erste Theil desselben enthält:

I. Eine vollständige Einleitung, Untersuchung und Erklärung der Voreilung der Nachtgleichen aus eigenen Beobachtungen nebst den dazu gehörigen Tafeln und Beyspielen zum Gebrauche derselben; das Fundament aller Fixstern-Verzeichnisse. — Ueber die eigene jährliche Bewegung der Fixsterne. — Tafel der geraden Aufsteigung und Abweichung des Polar-Sterns vom Jahr 1790 bis 1820. — Neue Untersuchung und Erklärung der Aberration und Nutation der Fixsterne, nebst Formeln, Tafeln und Beyspielen. — Ueber die richtige Stellung eines Mittagsfernrohrs. Formeln und Tafeln, um die mit einem fehlerhaft stehenden Instrument gemachten Beobachtungen zu berechnen. — Ueber Stern-Kataloge von *Flamsteed*, *Bradley*, *Mayer*, *Maskelyne*, *Piazzi*, *Barry* und *Henry*. — Untersuchungen und Erklärungen der Aberration der Planeten und anderer beweglichen Himmelskörper; Formeln, Tafeln und Beyspiele zum Gebrauche derselben. Ueber Parallaxe und Halbmesser der Planeten.

II. Die geraden Aufsteigungen und Abweichungen von 36 der vorzüglichsten Sterne vom Dr. *Maskelyne* nach den neuesten Verbesserungen, mit Vergleichung seiner älteren und dem *Piazzi'schen* Katalog.

III. Neue Aberrations- und Nutations-Tafeln für jeden dieser 36 Sterne in Zeit und Raum in eine besonders geschmeidige Form gebracht.

IV. Aberrations- und Nutations-Tafeln des Polarsterns für vier verschiedene Epochen berechnet.

V. Katalog einiger Sterne von einerley geraden Aufsteigung und Abweichung, welche vorzüglich zur Untersuchung der richtigen Lage eines Mittagsfernrohrs dienen können.

VI. Freyherrn *von Zach's* neuester Katalog der geraden Aufsteigung von 1830 Zodiacal-Sternen mit den *Piazzi'schen* verglichen.

VII. *Barry's* bis jetzt noch nie bekannt gemachter Katalog der Declinationen von 1243 Zodiacal-Sternen mit den *Piazzi'schen* verglichen.

VIII. Tafeln zur Berechnung der Präcession der Fixsterne in gerader Aufsteigung.

IX. Tafeln zur Berechnung der mittleren und wahren Strahlenbrechung nach *la Place's* Theorie.

X. Tafel der Sonnen-Parallaxe.

XI. Sonnentafeln zur Verwandlung aller astronomischen Zeiten, d. i. der Stern-wahren und mittleren Zeit, in eine neue und geschmeidige Form gebracht.

XII. Tafeln zur Berechnung der mittleren und wahren Schiefe der Ekliptik.

XIII. Drey den Gebrauch erleichternde Indices.

Der zweyte Theil enthält:

I. Die besonderen Aberrations- und Nutations-Tafeln sowohl in gerader Aufsteigung, als in

Declination von 494 Zodiacal-Sternen, nebst beygefügten geraden Aufsteigungen und Abweichungen von *Flamsteed*, *Bradley*, *la Caille*, *Mayer*, *Maskelyne*, *la Lande* u. a. m.

II. Allgemeine Aberrations-Tafeln.

III. Allgemeine Nutations-Tafeln nach *la Place*.

IV. *Bürg's* Tafeln zur Berechnung der mittleren Länge des aufsteigenden Monds-Knotens.

Beide Theile betragen 109 Bogen in 4to, auf sehr starkes holländisches Papier sauber gedruckt, und werden in zwey Bänden broschirt ausgegeben.

Da nun dieses mit sehr beträchtlichem Kosten-Aufwande hergestellte Werk, seinem Inhalte nach, bloss für wahre Kenner und Freunde der Sternkunde und für grosse Bibliotheken bestimmt seyn kann: so muss dessen Ladenpreis, wegen der kleinen Anzahl der davon abzusetzenden Exemplare, auf *zwanzig Reichsthaler sächs.* (36 fl. rhein.) gesetzt werden.

Um jedoch den Liebhabern die Anschaffung desselben zu erleichtern, soll es von jetzt an bis zu Michaelis d. l. J. gegen *Vorausbezahlung von funfzehn Reichsthalern* (27 fl. rhein.), welche an Unterzeichnete *unmittelbar* und *franco* einzusenden sind, abgelassen werden. Die Zahlung kann *baar* oder in Anweisungen auf sichere leipziger, frankfurter, nürnberger, hamburger oder bremer Handelshäuser geschehen. Nach Michaelis tritt der Ladenpreis von 20 Rthlr. ein, um welchen alsdann das Werk durch alle solide Buchhandlungen bezogen werden kann.

Gotha, im Junius 1807.

Die Becker'sche Buchhandlung.

In der *Schulze'schen* Buchhandlung in Oldenburg ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sammlung der wichtigsten Actenstücke zur neuesten Zeitgeschichte, nebst chronologischer Uebersicht der denkwürdigsten Begebenheiten; herausgegeben von *G. A. v. Halem* und *C. L. Runde*, herzogl. holstein-oldenburgischen Regierungsräthen. Erster Jahrg. 1806, erste Abtheil. Januar — Junius. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Die 2te Abtheilung dieses Jahrgangs, welche die Monate Jul. — Dec. enthält, erscheint gegen die Michaelis-Messe dieses Jahres.

Bey *Heinr. Dieterich* in Göttingen sind folgende neue Werke erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Albrecht, J. Fr. L., commentatio in qua proponitur recensus eorum alimentorum et medicaminum, quibus, sive tubo alimentario sint ingesta, sive communibus corporis integumentis applicata, ingressus in systema vasorum sanguiferorum aut concessus a natura aut negatus sit. 4maj. 10 gr.

Blumenbach's, D. J. F., Handbuch der Naturgeschichte. Achte verbesserte Auflage. Mit Kupfern. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

— — — Geschichte und Beschreibung der Knochen des menschlichen Körpers. Mit Kupfern. 2te verbess. Aufl. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Brede, D. P. F., Reise durch Deutschland, Frankreich und Holland im Jahr 1806. 1r Bd. Mit 1 Kupfer. 8. 2 Rthlr.

Diruf's, D. C. F., Grundlinien zu einer landesherrlichen Verordnung zur sichersten Bezweckung der Ausrottung der gewöhnlichen menschlichen Pockenkrankheiten, durch systematische Betreibung des Kuhpockenimpfgeschäftes. 8. 8 gr.

Dumas, C. L., Anfangsgründe der Physiologie, oder Einleitung, in eine auf Erfahrung gegründete, philosophische und medicinische Kenntniss des lebenden Menschen. Aus dem Französischen übersetzt und berichtigt von D. *L. A. Kraus* und D. *C. F. Pickhard.* 1r und 2r Band. gr. 8. 3 Rthlr. 8 gr.

Gravenhorst, D., vergleichende Uebersicht des Linneischen, und einiger neueren zoologischen Systeme etc. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Herbart, J. F., über philosophisches Studium. 8. 16 gr.

Langenbeck, D. C. J. M., Bibliothek für die Chirurgie. 1n Bds. 4s St. Mit 1 Kupf. 8. 16 gr.

Lünemann, D. G. H., primae lineae theoriam Lexicographiae latinae sistentes. 8. 3 gr.

Oesterley, D. G. H., Anleitung zur Referirkunst. Zum Gebrauch akadem. Vorlesungen. 8. 8 gr.

Planck, H., commentatio de Principiis et caussis interpretationis philonianae allegoricae. 4 maj. 10 gr.

Schlözer's, D. C. v., kleine Schriften aus dem Fache der Rechtsgelehrsamkeit, Geschichte und Politik. 1s Bdchen. gr. 8. 20 gr.

Spangenberg, E., de veteris latii religionibus domesticis commentatio. 4 maj. 12 gr.

Walch, A. G., ausführliche mathematische Geographie. Ein Lesebuch für die Jugend. 3te verbess. Aufl. Mit Kupfern. 8. 20 gr.

Weber, D. F. B., staatswirthschaftlicher Versuch über das Armenwesen und die Armenpolizey, mit vorzüglicher Hinsicht auf die dahin einschlagende Literatur. gr. 8. 1 Rthlr.

— — staatswirthschaftlicher Versuch über die Theurung und Theurungspolizey, mit vorzügl. Hinsicht auf die dahin einschlagende Literatur. gr. 8. 22 gr.

Wenzel, E. F., de Affectibus natura eorum in genere differentiis atque ad affinia interni sensus phaenomena relatione. 4. 8 gr.

— — Versuch einer pragmatischen Anthropologie. 8. 12 gr.

Wildberg, D. C. F. L., Lehrbuch der physischen Selbstkenntniss für Jünglinge gebildeter Stände. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Neue Schriften, welche in der Jub. Messe 1807 bey mir erschienen, und in allen Buchhandlungen zu bekommen sind:

Euripides Tragoediae, edid. *R. Porson*, Tomus I. Editio in Germania altera correctior et auctior indicibusque locupletiss. instructa. 8maj. 2 Rthlr. 12 gr.

Küsse aus dem Lateinischen des Johannes Secundus, übersetzt von *Franz Passow*. gr. 8. 10 gr.

Rosenmülleri, D. J. G., Historia interpretationis librorum sacrorum in ecclesia christiana. Vol. III. 8. 2 Rthlr.

Shakspeare, W. Plays, accurately printed from the Text of Mr. *Steevens*, last Edition. Vol. 7—9. 12. 3 Rthlr.

— — — Macbeth. Tragedy. 12. 16 gr.

Sheraton, T., Modell- und Zeichnungsbuch für Ebenisten, Tischler, Tapezirer und Stuhlmacher, und sonst für jeden Liebhaber des guten Geschmacks bey Meublirung und Einrichtung der Putz- und Prachtzimmer. Aus dem Englischen. 3r und letzter Theil, mit Kupf. gr. 4. 6 Rthlr.

Sintenis, C. F., Elpizon, oder über meine Fortdauer im Tode. 2r und 3r Theil, 2te verbesserte Auflage. 8. 4 Rthlr.

— — Anhang zum Elpizon, oder über das Daseyn Gottes. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Velleji Paterculi, C., quae supersunt ex historiae romanae libri duo. 8. 12 gr.

Gerh. Fleischer der Jüngere in Leipzig.

II. Anzeige an das Publicum.

Mit vielem Erstaunen ziehe ich so eben in Erfahrung, dass der Buchhändler *Reitmeyer* in Regensburg (mit welchem ich selbst nicht in der geringsten Verbindung stehe), von meiner, in den *Keyserischen Annalen der bayerischen Literatur* zuerst zur Hälfte erschienenen, auch besonders unter dem Titel: *Ueber die höchsten Aufgaben der Criminal-Gesetzgebung etc.* Regensburg 1804, abgedruckten *Kritik* des von Hn. Hofrath *Kleinschrod* vor einigen Jahren entworfenen *peinlichen Gesetzbuches für Bayern*, nun auch — nach so langem Zeitverlaufe — die letzte Hälfte in das Publicum gebracht hat. — Ich finde mich hierdurch genöthigt, dem Publicum anzuzeigen, dass ich an dieser so sehr verspäteten Herausgabe dieser letzten Hälfte durchaus keinen Antheil habe, vielmehr mir dieselbe ausdrücklich verbeten hatte. Nach einer so langen, bloss durch Privatverhältnisse und Zwistigkeiten zwischen *Keyser*, dem Herausgeber des Journals, und *Reitmeyer*, dem jetzigen Inhaber der Buchhandlung, verursachten Verzögerung des Druckes, konnte es unmöglich meine Absicht seyn, diese letzte Hälfte noch jetzt, bloss in der Gestalt, wie sie sich schon im Januar 1804 vollständig in *Keysers* Händen befand, erscheinen zu lassen; — auch wäre das Publicum, nach einem so langen Zeitverlaufe, berechtigt gewesen, ein weit ausgearbeiteteres Werk zu verlangen, als in der kurzen Zeitfrist, in einer überdiess von Geschäften gedrängten Lage, zu geben möglich war. Ich ging vielmehr schon lange mit dem Gedanken um, meine Ideen über Criminal-Gesetzgebung, entkleidet von der kritischen Beziehung auf das Kleinschrodische Werk, mit Rücksicht auf *alle* bisher aufgestellten Systeme des Criminalrechts, umständlicher und mit grösserer Ausführlichkeit entwickelt, in einer eigenen Schrift dem Publicum vorzulegen, wovon mich jedoch bisher theils ganz fremdartige Ereignisse, theils das sich mir klar ergebende Resultat, dass strafende Gerechtigkeit in unseren Culturverhältnissen zwar ein sehr nothwendiges, aber keineswegs das einzige, und am wenigsten das allein zureichende Mittel ist, höhere Rechtlichkeit in den Staatsbürgern zu begründen, — abhielten.

Ich kann nicht umhin, Hn. Hofrath *Kleinschrod* bey dieser Gelegenheit für die gefällige Aufnahme, die meine Kritik — wenigstens in der Hauptsache — bey ihm selbst gefunden hat, zu danken. Auf die von ihm gemachten Gegenbemerkungen zu repliciren, habe ich, da dieselben meine eigenen, in der Kritik entwickelten, Ansichten fast gar nicht berühren, sondern sich auf blosse Vertheidigung beschränken (wesshalb ich mich lediglich auf meine Kritik selbst beziehe), die Acten also billig so weit für geschlossen zu halten sind, dass der Einsichtsvolle wohl zu beurtheilen im Stande seyn möchte, wer von uns im Einzelnen Recht, wer Unrecht hat, theils für unnöthig gehalten, theils ist auch, ich gestehe es, — der Gegenstand durch spätere Ereignisse meiner Aufmerksamkeit entrückt worden. — Mit um so grösserem Vergnügen nehme ich dagegen das, von Hn. *Kleinschrod* dem Publicum gegebene, Versprechen einer näheren Prüfung meiner eigenen Ansichten, so weit sie theils die Principien der ganzen Philosophie des Criminalrechts umfassen, theils einzelne Theile betreffen, an. Das Urtheil eines so achtungswürdigen, für diese Wissenschaft in so vielfacher Hinsicht verdienten, Mannes kann — wie es auch ausfallen möge — für Wahrheit und Licht nur Gewinn hervorbringen. — Da meine Ideen ein in sich geschlossenes, nicht etwa auf irgend bloss formellen Begriffen beruhendes, sondern unmittelbar auf der Idee und der inneren lebendigen Natur des Menschen im Staate aufgebautes, zwar in der Schrift nur im Umrisse angedeutetes, jedoch in sich einer unendlichen Entwickelung und Ausbildung fähiges Ganzes bilden, so wird Hn. *Kleinschrod* auch diejenige Seite meiner Theorie ohne Zweifel nicht entgehen, worin sie sich von so vielen anderen, bisher aufgestellten, wesentlich unterscheidet, und es wird Gewinn seyn, wenn daraus auch nur *das* Resultat klar hervorgehen sollte, *dass über Philosophie der Criminalgesetzgebung noch lange nicht, wie einige zu meinen scheinen, die Verhandlungen geschlossen sind.*

G., den 28. Juny 1807.

Der Verfasser der gedachten Kritik.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 56.

DEN 22 JULIUS 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Zur Erlangung der höchsten Würde in der Jurisprudenz überreichte am 5 May Hr. *Karl Einert*, der Rechte Baccalaureus aus Leipzig, seine Dissertation: *De variis modis, quibus concursus creditorum finiuntur* (38 S. 4).

Die nämliche Würde erhielt Hr. *Aug. Einert*, nachdem er zuvor seine Dissertation: *De locando creditore pignoratitio in concursu creditorum*, überreicht hatte.

Hr. Domherr und Oberhofgerichtsassessor, D. Rau, schrieb als Prokanzler zu beiden Promotionen eine: *Observatio juris civilis: quando judex contra jus in thesi pronunciasse intelligitur?* (26 S. 4).

Am 8 May erhielt Hr. *Joh. Karl Gehler* aus Leipzig, nach Vertheidigung seiner Diss.: *Apparatus alti in extrahendis calculis virorum Methodus emendatior* (37 S. 4), die medicinische Doctorwürde.

Die gewöhnliche Rede am Pfingstfeste wurde vom Hn. M. *Trabert* gehalten. Der Decan der theologischen Facultät, Hr. D. *Keil*, schrieb dazu ein Programm: *De doctoribus veteris ecclesiae culpa corruptae per Platonicas sententias theologiae liberandis, commentat. XVII* (15 S. 4).

Auf dem philosophischen Catheder vertheidigte am 30 May Hr. M. *Theod. Maximilian Zachariae*, ein Bruder des bekannten Rechtsgelehrten, mit seinem Respondenten, Hn. *Harz*, seine Habilitationsdisputation: *De rebus mancipi et nec mancipi conjecturae Pars I* (31 S. 4). Zur Erlangung der juristischen Doctorwürde vertheidigte Ebenderselbe am 4 Jun. seine Inauguraldissert.: *De rebus mancipi et nec mancipi Conjecturae Pars II* (32 S. 4). Hr. Domhr. und O. H. A. Dr. *Biener* schrieb dazu ein Programm: *Praemittuntur quaestiones I. II et III* (16 S. 4).

Am 12 Jun. ward die *Bornische* Gedächtnissrede vom Hn. *Friedr. Aug. Biener* gehalten. Hr. Domhr. D. *Bauer* lud dazu mit einem Programm ein: *Inest Respons. CLXXI. Venditor, qui fidem de pretio non habuit, antequam sibi satisfiat, dominium resignare non obligatur* (8 S. 4).

Am 19 Jun. vertheidigte unter Hn. Prof. *Kühn's* Vorsitz Hr. *Karl Friedr. Rein* aus Leipzig, zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde, seine Diss. *medico-politica: de re pharmaceutica melius ordinanda* (24 S. 4). Hr. D. *Ludwig*, als Prokanzler, schrieb dazu ein Programm: *Historiae insitionis variolarum humanarum et vaccinarum comparatio, spec. V* (18 S. 4).

Petersburg.

Am 31 August v. J. ward die neu errichtete, und unter unmittelbarer Leitung der Chefs der Gesetzcommission, des Hn. Justizministers, Fürsten *Lopuchin*, und des Hn. Senators *Nowosiltzoff*, stehende praktische juristische Lehranstalt, durch eine Rede von dem ältesten Studenten derselben, Hn. *Wladislaw*, und einen Vortrag des Hn. Prof. *Terlaitsch*, eröffnet. Sr. Maj. der Kaiser, die Minister, das Conseil und der Senat wohnten der Feyerlichkeit bey. Bey dieser Lehranstalt sind bis jetzt 4 ordentliche Professoren angestellt, nämlich: die Hnn. *Lodi* für Naturrecht und Moral; *Kukulnik* für römisches Recht; *Terlaitsch* für russische Rechtsgeschichte und Encyklopädie, und *Turgeneff* für einen praktischen Cursus, um durch denselben vorzüglich den Zöglingen eine pragmatische Uebersicht der bisher von der Gesetzcommission entworfenen Arbeiten zu ertheilen. Für die Rechtsmittellehre und die praktischen Uebungen wird unverzüglich ein Lehrer erwartet. Ausser freyer Wohnung erhält jeder Student jährlich 300 Rubel Gehalt, und den Rang der 10 Classe. Nach dreyen Jahren wird er mit Erhöhung in die 9 Classe entlassen, und in den Justizbehörden oder Ministerialkanzleyen vortheilhaft angestellt. Die Vorlesungen müssen in russischer Sprache gehalten werden. Ueber den Plan und Zweck des Instituts wird der Director desselben, der Hr. Referendar, Staatsrath und Ritter *von Rosenkampff*, dem Publicum in einem Programm ausführlichere Nachrichten mittheilen.

Kopenhagen.

Am 4 Febr. hielt der Rector der hiesigen Universität, Hr. Prof. *Fr. L. Bang*, zur Geburtstags-

gleich mit so vielen anderen nützlichen Einrichtungen, so dass diess ihm nicht zum öffentlichen Vorwurf gereichen kann.

Die zweyte Unwahrheit, in Absicht dieses Instituts, ist, dass man mit der diessjährigen Administration weniger, als mit der vorigen, zufrieden sey. Was den Grund dieser Beschuldigung betrifft, so kann dieser doch wohl in nichts anderem liegen, als in einer Unzufriedenheit des Schreibers mit der Administration; denn dass die Sache sich nicht so verhält, wie vorgegeben wird, und dass die gegenwärtige Administration, die aus achtungswerthen Männern besteht, sich alle mögliche Mühe giebt, dem festgesetzten Ziele sich zu näheren, darüber rufe ich alle Mitglieder zu Zeugen.

Unter der Rubrik: *Gelehrte Gesellschaften und Preise*, erwähnt der ungenannte Schreiber die gelehrte Gesellschaft von *Taal en Dichtkunde*, welche jetzt den mehr zweckmässigen Namen von *Fraaye Konsten en Weetenschappen* angenommen. Die bedeutendsten Mitglieder derselben, sagt er, sind: *Helmers*, ein ausgezeichneter Literator, ein vortrefflicher Kopf und Dichter; *Klyn*, Naturphilosoph (sehr undeutlich) und Dichter; *van Hemert*, Satyriker, Philosoph, einer der feinsten Köpfe; Doctor *Deiman*, *Doornik*, *Kinker* und andere. — Dass Hr. *Helmers* die ihm beygelegten Talente glücklich vereinigt, dass *Klyn* ein heller philosophischer Kopf und guter Dichter, dass *van Hemert* mit unter die gründlichsten Philosophen unserer Zeit gezählt werden muss, ist im vollkommensten Verstande wahr; aber verdienten denn die Hnn. *Doornik* und *Kinker* nicht auch noch etwas mehr, als bloss genannt zu werden; und warum die Namen eines *Cras* und *Willmet* und so vieler anderer verschweigen? Wenn der Ungenannte wirklich Mitglied dieser Gesellschaft ist, wie ich doch voraussetzen muss, wusste er denn nicht, dass, ausser den obengenannten, diese Akademie sich rühmen kann, Männer unter ihren Mitgliedern zu zählen, die sich als Rechtsgelehrte, Aerzte, Dichter und Redner einen ausgezeichneten Ruhm erworben? War es ihm unbekannt, dass diese Akademie von Wissenschaften und Künsten in drey Abtheilungen vertheilt ist, wovon die eine in Amsterdam, die andere in Rotterdam, und die dritte in Leiden residirt, und dass alle Jahr eine allgemeine Versammlung gehalten wird, worin dann die eine, dann die andere dieser Abtheilungen präsidirt, worin gelehrte Abhandlungen gekrönt und für die Ausbreitung nützlicher Künste und Wissenschaften vortheilhafte Einrichtungen gemacht werden; wusste er diess alles nicht, oder hatte er vielleicht nur bloss die Absicht, die obengenannten als Hauptpersonen dieser *Punschgesellschaft* parodiren zu lassen? Man muss gewiss eine ziemliche Dosis Unverschämtheit besitzen, wenn man sich erlaubt, so etwas, wie das folgende, von einer so achtungswerthen Gesellschaft zu sagen: *alle 14 Tage im Winter kommt diese Gesellschaft zusammen, um ein Pfeifchen zu rauchen, und ein Glas Punsch zu trinken, bey welcher Gelegenheit denn einer der obengenannten Herren einen prosaischen Aufsatz oder ein Gedicht recitirt.* Ich lasse einen jeden vernünftigen Menschen urtheilen, ob man sich nach dieser Beschreibung in anderen Ländern eine andere Vorstellung von der obengenannten gelehrten Gesellschaft machen kann, als dass sie eine Punschgesellschaft sey. Es ist mir vollkommen gleichgültig, wer dieser Ungenannte ist, der eine Gesellschaft, von der er selbst Mitglied ist, so öffentlich herabwürdigen kann. Allein, ich bin es der Wahrheit schuldig, dem obengesagten laut zu widersprechen, sowie auch, was weiter dieser Gesellschaft zum Vorwurf gemacht wird, dass nämlich jeder, wer nur Lust hat, Mitglied dieser Gesellschaft werden kann, und dass daher dieselbe weniger Achtung geniessen kann. Was das erste betrifft, so könnte ich Beyspiele vom Gegentheil beybringen, wenn ich es der Mühe werth hielt, solche Beschuldigungen abzulehnen; und was das letztere betrifft, so kenne ich niemand unter den zahlreichen Mitgliedern, der nicht Anspruch auf Achtung machen könnte, es wäre denn, dass der ungenannte Schreiber davon eine Ausnahme machte. Denn dass er wirklich Mitglied ist, davon giebt er selbst den deutlichsten Beweis, wenn er sagt, Fremden, und folglich auch jedem anderen, ist unter keiner Bedingung der Zutritt erlaubt; obgleich auch dieses eine Unwahrheit ist. Doch ich habe schon zu viel Zeit verschwendet bey einer so wenig bedeutenden Sache. Allein die Achtung für Wahrheit, und die Verbindung, in der ich mit dem Hn. Redacteur eines so interessanten Journals stehe, haben mich aufgemuntert, ihm diesen Brief zu schicken, um davon mit Beysetzung meines Namens Gebrauch zu machen. Was die Beurtheilung der Feilhischen Briefe über die kantische Philosophie und der Beantwortung des Hn. *Kinkers* betrifft, darüber ein Wort zu verlieren, wäre doch wohl zu viel Ehre für den Schreiber.

Amsterdam, den 9 Jul. 1807. D. *Deiman.*

VI. Vermischte Nachrichten.

Der Puls in Musik gesetzt.

Bekanntlich hatte unlängst ein französischer Arzt die Idee, den Puls zu componiren. Diese Idee ist wenigstens nicht ganz neu. Schon vor mehr als drittehalbhundert Jahren sagte der, jetzt wenig bekannte, *Antonius Siccus de optimo medico;* Harlem 1748 (die erste Ausgabe kam zu Venedig 1551 heraus, und allem Vermuthen nach, wurde diese kleine Schrift noch weit früher zu Papier gebracht) S. 21: „*Sed et rhythmos ipsos, qui in pulsibus notantur, quanam alia arte, quam musices auxilio percipere nobis licebit?*“

Mbg. *Stbg.*

In Rom sind vor Kurzem zwey grosse Gemälde, die Kreuzabnehmung Christi vorstellend, in der Rotunda aufgestellt worden. Die Verf. sind ein Niederländer *Cels*, und ein junger Florentiner, Namens *Colignon.*

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 57.

DEN 25 JULIUS 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Jena.

Als der grosse und siegreiche Kaiser *Napoléon* auf seiner Rückkehr nach Paris am 23 d. M., gleich nach Mittag, in Weimar eintraf: so hatte die Universität Jena diese Gelegenheit schon im Voraus ergriffen, Ihm ihren innigsten Dank für die wiederholten Beweise Seiner huldreichen Gesinnungen, womit sie sich seit dem überstandenen 14 October v. J. ausgezeichnet sah, ehrfurchtsvoll darzubringen. Die zu dem Ende nach Weimar abgeschickten Deputirten der Universität trafen den Kaiser im Reisewagen vor dem Posthause, und waren kaum zu Ihm hinzugetreten, als ihnen bereits aus dem eigenen Munde des Monarchen der Aufruf entgegenkam: „*où sont les députés de Jena?*" Sr. Majestät nahmen hierauf die Huldigungen von Seiten der Deputation auf das gnädigste an, erkundigten Sich nach dem Zustande der Universität und Stadt Jena, und gaben eine solche Theilnahme an dem Schicksale beider zu erkennen, als ob Sie nie das Ungemach vergessen wollten, das Jena, bey dem unter seinen Mauern erfochtenen Siege, hart aber unvermeidlich getroffen hatte.

Die Universität hat um so mehr Ursache stolz zu seyn auf die gnädige Aufnahme ihrer Deputirten, da der Kaiser, bey der grossen Eile der Reise, nur die wenigen Minuten, die das Wechseln der Pferde erfoderte, für den Aufenthalt in Weimar zu verwenden hatte: worauf Er sogleich durch die Ihm hier errichtete, und mit der Inschrift INVICTISSIMO *Senatus Populusque Vimariensis* geschmückte, Ehrenpforte fuhr, und begleitet von unserem theuersten Landesfürsten, seinen Weg nach Erfurt weiter fortsetzte.

Nachricht über die Errichtung des Forstlehrinstituts zu Aschaffenburg.

Die allgemeine Sorgfalt, mit welcher Sr. des Fürst-Primas Hoheit die gesammte Landescultur in Höchst-Ihren Staaten zu befördern geruhen, hat zugleich auf die Verbesserung der Forstanstalten in den beträchtlichen Waldungen den günstigsten und vortheilhaftesten Einfluss gehabt.

Mit wetteifernder Thätigkeit wird in allen Forsten den weisen Verfügungen nachgearbeitet, um die Waldungen in ihrer Vollkommenheit zu erhalten oder sie zu verbessern.

Nur fehlte es bisher noch an einer Forstlehranstalt, um junge thätige Forstmänner nachzuziehen, welche durch Eifer für ihre Wissenschaft belebt, ihre ausgebreiteten Kenntnisse zum steten Nutzen und Vortheile der Waldungen verwenden möchten.

Die Nachbarschaft der schönsten Waldungen des Spessards und ihre mannichfaltigste Bewirthschaftung, die Nähe der reichsten Sammlung fremder Holzarten im Schönbusch, und andere günstige Verhältnisse, wozu die übrigen hiesigen öffentlichen Lehranstalten gehören, bestimmten Se. Hoheit, das zu errichtende Forstlehrinstitut nach Aschaffenburg zu verlegen, und dasselbe dadurch zu einem öffentlichen Institut zu erheben, an welchem auch Fremde und auswärtige Zöglinge Antheil nehmen können.

Mit dem ersten November dieses Jahres nehmen die Vorlesungen bey diesem neuen Forstlehrinstitut ihren Anfang; dessen Lehrgegenstände, welche in halbjährigen Cursen vorgetragen werden, sind:

1) Mathematik.
   Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie, Algebra, Berechnung und Ueberschläge zur Benutzung des Holzes für Gebäude.
2) Forstnaturgeschichte nach all ihren Theilen.
3) Eigentliche Forstwissenschaft. Holzzucht. — Forstschutz — praktische Beschäftigung in Baum- und Saamenschulen. — Forstnutzung — Forstdirection — Uebung in allen Theilen des Geschäftsstyls vom Forstdepartement — Taxation der Wälder — Forst- und Jagdrecht — Forsttechnologie.
4) Physik und Experimentalphysik.
5) Planzeichnung und praktische Feldmesskunst.
6) Chemie.
7) Encyklopädie der Kameralwissenschaften.

Bemerkungen.

1) Zugleich ist hier alle Gelegenheit zur kleinen und grossen Jagd, zum Unterricht in Sprachen, Musik etc.

2) Wohlgebildete junge Männer werden hier in öffentliche und Privatgesellschaften mit Achtung aufgenommen.

3) Die billigen Preise der Lebensmittel und Wohnungen erleichtern den Aufenthalt der Studirenden.

Aschaffenburg, am 18 July 1807.

Desloch,
Fürst-Primatischer Forstmeister im Spessard und Director des Forstlehrinstituts.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Zu Kopenhagen haben, vermöge des Legats für die Ausbreitung der evangelisch-christlichen Lehre, der Bischof *Balle*, der Conferenzrath *Jacobi* und der Conferenzrath *Ove Malling* folgende Prämien ausgetheilt:

1) Ueber das Thema: *Die durch Jesu Christi Leiden und Tod vollbrachte Versöhnung, als das einzige Mittel zur Rettung und Seligkeit bussfertiger Sünder*, hat der Pastor *G. Dalhof* zu Oerslew für die beste Predigt die erste Prämie von 50 Thalern, der Pastor *Ramus* zu Bröns die zweyte Prämie von 30 Thalern, der Pastor *Rönne* zu Lyngbye die dritte Prämie von 20 Thalern erhalten.

2) Ueber das Thema: *Eines wahren evangelischen Christen Glückseligkeit selbst in diesem Leben, welche er unter allen guten und bösen Begebenheiten, die sich ereignen, vor den Kindern der Welt voraus hat*, hat der Pastor *Paludan* zu Phanefiord die erste Prämie von 40 Thalern, der Probst *Hiorth* zu Kopenhagen den zweyten Preis von 25 Thalern, und der Kaplan *Törning* zu Skage den dritten von 15 Thalern erhalten. — Dieselben Prämien können übrigens durch neue Predigten über dieselben Themata bis zum St. Hansdag dieses Jahres gewonnen werden.

III. Vermischte Nachrichten.

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm erhielt in einem unterm 24 May 1805 erlassenen Rescripte, den Auftrag: die Herausgabe einer Zeitschrift zu besorgen, die, unter dem Titel von ökonomischen Annalen, der Mittheilung von Nachrichten über den Zustand der vaterländischen Oekonomie — nach ihrem weitesten Umfange — und über die Fortschritte, welche man darin, sowie in den zunächst verwandten Fächern, im Auslande machen werde, gewidmet seyn solle. Mit der Herausgabe dieser Annalen ist nun bereits in diesem Jahre der Anfang gemacht worden; und es wird davon fernerhin monatlich ein Heft erscheinen. Der Titel ist: *Ekonomiska Annaler, med kongl. Maj. nådigste Tillstånd utgifna af kongl. Vetenskaps-Academien.* Der Inhalt des ersten, $10\frac{1}{2}$ Bogen starken Hefts, vom Monat Januar, betrifft vornehmlich die Gemeinheitstheilung in Schonen und die Aufhelfung der Industrie in Nya Kopparbergs-Län.

Die sechs herculanischen Rollen, welche dem Prinzen von Wallis zum Geschenk gemacht wurden, liegen bis jetzt noch unaufgewickelt. Nur mit einer machte man einen Versuch mit Dämpfen, der aber so sehr missglückte, dass selber die Schrift grösstentheils verlöschte.

A. L. Delaroche hat den Sueton übersetzt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Fortsetzung des Verzeichnisses von Verlagsbüchern, die bey *Gottfried Martini*, Buchhändler in Leipzig, sowie auch durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu haben sind:

Hommel, R., die Verdienste der Kurfürsten von Sachsen um die deutsche Reichsverfassung, franz. Postpap. 8. 1802. 8 gr.

Horatii, Q. F., de arte poetica liber. Ed. *Carol. Gottlob Schelle* praemissa disputatione de consilio, quod Horat. in condendo poemate suo secutus sit. Cum notis criticis et exegeticis. 8maj. 21 gr.

Jahrhundert, das neunzehnte, als Keim in *J. J. Rousseau's* Geiste. 8. 1799. 16 gr.

Joseph, ein Gedicht des Herrn *Bitaubé* in 6 Gesängen; frey bearbeitet, und mit einer Abhandlung über den ästhetischen Gehalt desselben begleitet von *K. H. Heydenreich*. Nebst einem historischen Titelkupfer von *Schnorr* und *Böhm*. gr. 8. Engl. Druckpap. 1800. 2 Thlr. 12 gr.
Auf holl. Papier 3 Thlr. 12 gr.

Julians Widerlegung der Bücher Augustins: Ueber den Ehestand und die Lust. Ein Beytrag zur Dogmengeschichte; in einem deutschen Auszuge von *G. H. K. Rosenmüller*, nebst einer Vorrede von D. *Joh. Georg Rosenmüller*. 8. 1796. 1 Thlr. 4 gr.

Julie Wolmar. Ein Bild des Weibes, wie es sich der Weise denkt und der Mann von Geist und Herz träumt. Als Seitenstück zur Sophie, dem

Bilde edler Jungfräulichkeit. Mit dem Portrait der Julie von *W. Arndt.* Schreibpap. 8. broch. 1803. 1 Thlr. 12 gr.

Lambert, Marquise von, sämmtliche Schriften zur Bildung junger Frauenzimmer. Frey bearbeitet, und mit Anmerkungen versehen von *K. H. Heydenreich.* Mit einem Titelkupfer von *Schnorr* und *Schule.* Schreibpap. 8. 1798. 21 gr.
Daffelbe auf geglättetes Velinpapier broch. 1 Thlr. 8 gr.

Lukas, J. G., der neue sächsische Bienenmeister. Eine Zeitschrift. 1n Bd. 1s St. 10 gr.

Mann, der, von Welt, eingeweiht in die Geheimnisse der Lebensklugheit. Ein nach *Balthas. Gracian* frey bearbeitetes, vollständig nachgelassenes, Manuscript von Prof. *K. H. Heydenreich.* Druckpapier. 8. 1803. 1 Thlr.
Auf Schreibpapier 1 Thlr. 8 gr.

Miscellaneen über berühmte Männer und Frauen, die bey froher Laune gestorben sind. Nach dem Französischen des *Deslandes;* mit Anmerkungen und Abhandlungen über Tod, Seelengröfse im Tode und Selbstmord, von Prof. *K. H. Heydenreich.* 8. 1797. 10 gr.

Observations faites dans un voyage entrepris dans les gouvernements méridionaux de l'Empire de Russie, dans les années 1793 et 1794. Par *P. S. Pallas*, Tom. I; orné de planches enlum. gr. 4. 1799. 20 Thlr.
Sur papier velin lissé 27 Thlr.
Tom. II. 1801 24 Thlr.
Sur papier velin lissé 32 Thlr.

Pallas, P. S., Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Provinzen des russ. Reichs, in den Jahren 1793 und 1794. 1r Bd., mit 40 col. Kupfern, Vignetten und Charten. gr. 4. auf engl. Druckpap. 1799. 20 Thlr.
Auf geglättetes Velinpapier, broch. 27 Thlr.
Zweyter Band. 1801. 24 Thlr.
Auf geglättetes Velinpapier, broch. 32 Thlr.
Wohlfeile Ausgabe in zwey 8 Bänden, mit weniger Kupfern in Aquatinta 9 Thlr.

— — — Species Astragalorum, descriptae et iconibus coloratis illustratae. Cum Appendice. Fasciculus I—XIII. fol. maj. Charta belg. 53 Thlr.

— — — Illustrationes plantar. imperfecte vel nondum cognitarum, cum centuria iconum. IV Fasc. fol. maj. Charta belg. 34 Thlr. 12 gr.
(Wird fortgesetzt.)

— — — Portrait nach *Geifsler*, von *W. Arndt.* gr. 4. 12 gr.

Richter, G. L., biographisches Lexicon alter und neuer geistlicher Liederdichter. gr. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Schelle, K. G., Charakteristik *K. H. Heydenreichs*, als Menschen und als Schriftstellers. Mit dessen Portrait nach *Schnorr* von *Bolt.* 8. 1802. 1 Thlr. 16 gr.

—, — die Spatziergänge, oder die Kunst spatzieren zu gehen. 8. Schreibpap. 1802. 1 Thlr.
Auf holl. Papier 1 Thlr. 8 gr.

Schelle, welche alte classische Autoren, wie, in welcher Folge und Verbindung mit anderen Studien soll man sie auf Schulen lesen? — Als einzig möglicher Weg das Studium der classischen Literatur und classischen Cultur zu befördern. Schreibpap. 8. 2 Theile 3 Thlr. 12 gr.

Seume Nachrichten über die Vorfälle in Polen 1794, nebst einem Anhange von Gedichten. Mit einem Titelkupfer. *Igelströms* Tod, nach *Schorr* von *Kohl.* Schreibpap. 8. 1796. 18 gr.

— — Obolen (enthaltend philantrop. Rhapsodieen, Anekdoten, Bemerkungen und Gedichte); mit einem Titelkupfer. 1s Bändchen 1796. 8. 15 gr.
Zweytes Bändchen (enthält Gedichte und Rhapsodieen. Die Belagerung und Zerstörung von Platäa, aus dem Griechischen des Thucidides. Ein Wort an Schauspieler und diejenigen die es noch werden wollen). 1798. 8. 14 gr.

Sophie, aus Rousseau's Emil, Ein Bild schöner Weiblichkeit, mit dem Portrait der Sophie von Sinzenich und Mangot. 8. broch. Schreibpap. 1797. 10 gr.

Verschwörung, die, der Gracchen. Mit den Bildnissen des Tib. und Caj. Gracchus als Vignette. 8. Schreibpap. 1803. 12 gr.

Weifs, M. Ch., Fragmente über Seyn, Werden und Handeln. Nebst einigen Beylagen. 8. 1797. 16 gr.

Weifse, Prof. D. Ch. E., diplomatische Beyträge zur sächsischen Geschichte und Staatskunde. gr. 8. 1799. 20 gr.

— — Zusätze und Berichtigungen zu *Schrebers* ausführlichen Nachrichten von den kurfürstl. Land- und Ausschufstägen; nebst einigen wichtigen Landtagsverhandlungen. gr. 8. 1799. 10 gr.

Werneburg, Dr. J. C. F., erste allgemeine Rechenlehre für und nach jeglicher stetigen Eintheilung, vermittelst der Decadik. Allen angehenden Civil- und Bergbaukundigen empfohlen. Ein Bey- und Nachtrag zu jedem mathematischen Lehrbuche. 4. Schreibpap. 3 Thlr.

Winkler, Karl Aug. v., System des kursächsischen Kriegsrechts. 3 Thle. gr. 8. 3 Thlr. 20 gr.

— — D. Gottfr. Ludw., Handbuch des sächsischen peinlichen Processes. gr. 8. 1802. 1 Thlr. 12 gr.

Worte einer edlen Mutter an den Geist und das Herz ihrer Tochter. Nebst Worten des Danks einer guten Tochter an ihre Mutter bey der Feyer ihres Geburtstags, vom Prof. *K. H. Heydenreich.* 2te durchaus verbesserte und vermehrte Auflage, mit einem col. Titelkupfer, broch. 8. 1799. 12 gr.
Gebunden in Futteral 16 gr.
Auf geglättetes Velinpapier in Seide, geb. 1 Thlr. 8 gr.

Romane:

Anton Schaller aus Erlau. Vom Verfasser des Bro-

-ckenmädchens. 2 Theile. Mit Titelkupfer. Schreibpap. 8. 2 Thlr.

Nettchens 50 Franken. Nach dem Französischen des *Ducray-Duminil*. Mit einem Titelkupfer. Schreibpap. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Launs, Fr., Romanesken aus Langermanns Pulte. Mit einem Titelkupfer. Schreibp. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Ramiro's Tagebuch. Aus alten Papieren eines Freundes des Grafen *Donamar*. Mit einem Titelkupfer. Schreibpap. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Georg Herrmann. Eine wahre Geschichte, von Dr. *V*. Schreibpap. 8. 1 Thlr. 12 gr.

II. Vermischte Anzeigen.

In das Intelligenzblatt der *Hallischen Literatur-Zeitung*, Januar No. 6 und 7, ist ein anonymer Auffatz eingerückt worden, mit der Ueberschrift: *Über die Manuscriptensammlung des verstorbenen Ansse de Villoison. Auszug des: Manuscrits de feu Mr. de Villoison, consistant en 5 cartons, dix-neuf volumes brochés, un livre relié in fol. et une casette etc. deposés à la Bibliotheque Imperiale ce 21 Avril 1806.*

Der deutsche Auffatz ist eine *etwas abgekürzte, sonst wörtliche*, Uebersetzung des genannten, von einem Beamten der kaiserlichen Bibliothek hieselbst abgefassten, Verzeichnisses, das nur vorläufig dazu dienen sollte, den *anwesenden* Benutzer der Villoisonschen Handschriften leichter zu orientiren; aber schlechterdings nicht dazu bestimmt ist, in dieser gedrängten Form publicirt, dem *Abwesenden* einen klaren Begriff von dem zu geben, was in den Villoisonschen Manuscripten zu finden sey. Es wird daher jedem Fremden, der die genannte Manuscriptensammlung in der kaiserl. Bibliothek benutzen will, zwar mit der den Beamten der kaiserl. Bibliothek gewöhnlichen Urbanität, indessen aber doch deutlich genug angezeigt: dass er das Verzeichniss, das ihm jeden Augenblick zu Gebote steht, nicht abschreiben, viel weniger drucken lassen dürfe. Es existirt überdiess ein Brief des Ministers des Innern (vom 14 Brumaire an 14) an den *Administrateur de la Bibliotheque Imperiale*, nach welchem kein National-Manuscript der kaiserl. Bibliothek, als unter dem allgemeinen Decret Imperial vom ersten Germinal, Jahr 13 (das die Rechte der Besitzer von *ouvrages posthumes* bestimmt) begriffen, ohne ausdrückliche Erlaubniss der Regierung (*sans autorisation expresse du Gouvernement*) publicirt werden darf. Der Inhalt dieses Briefes ist gedruckt und in der Imperialbibliothek angeschlagen. Und endlich ist das ganze Katalogverfertigen über eine Manuscriptensammlung eine schwierige Sache, die nicht ohne die allergenaueste intuitive Kenntniss der Manuscripte selbst gedeihen kann, und den Beamten der Bibliotheken schon daher von rechtswegen zukömmt, als eine von ihnen zu erwartende sehr verdienstvolle Arbeit. Es liegt wenigstens in der Natur der Sache selbst, dass ein *guter* und *zuverlässiger* Katalog über irgend eine bedeutende Manuscriptensammlung nie ohne Einverständniss mit den Vorstehern der Bibliothek gemacht werden kann. Wie ganz und gar aber diese Verdeutschung des französischen Verzeichnisses ohne, auch nur flüchtige, Vergleichung der Manuscripte selbst gemacht worden ist, erhellet aus mehreren Missverständnissen des Uebersetzers, von denen ich nur das Lächerlichste anführe: dass in der Angabe des Inhalts des 12 Bandes 1 Abtheil. aus: „*des extraits de divers auteurs sur le feu Grégois,*" in der Verdeutschung: „*Anmerkungen über das Leben des Gregorius,*" geworden sind! — Einem meiner Freunde fiel hiebey die fast noch artigere Bevue jenes deutschen Uebersetzers ein, der einmal ein Mädchen, das *aus Nothzucht schwanger* (*enceinte de viole*), in das Wasser sich stürzte, — *bekränzt mit Veilchen*, diese That vollbringen liess.

Die Bekanntmachung des genannten Verzeichnisses in der *Hallischen Literaturzeitung* ist demnach eine Indiscretion, und zwar eine sehr grosse, wovon ich den Verdacht, der leicht auf mich fallen könnte, hierdurch gänzlich ablehne. Mit meinem Freunde, dem D. *Koës* aus Kopenhagen, für eine wissenschaftliche Reise verbunden, kam ich verwichenen Herbst nach Paris, um etwas von den Schätzen der grossen kaiserl. Bibliothek zu benutzen, und besonders unserer künftigen Reise durch Griechenland vorzuarbeiten. Die bekannte Güte und Gefälligkeit von Seiten der Conservateurs und der übrigen Beamten der Imperialbibliothek ist auch uns zu Theil geworden. Eben diese letzten 5 Monate bin ich damit beschäftigt gewesen, die Villoisonsche Manuscriptensammlung genau durchzugehen, und dasjenige zu excerpiren, was für unsere Reise in Griechenland Ausbeute geben möchte. Nur sehr Wenige haben bisher ein Mehreres von den genannten Manuscripten untersucht, und eben da ich mit ihnen beschäftigt bin, erscheint jener Abdruck. Die Vermuthung, dass ich der Beförderer desselben sey, ist demnach eben so natürlich, als sie für mich empfindlich ist.

Wie vieles hat der wissenschaftliche Mann nicht hier zu suchen, und wie viele theilnehmende Güte findet er nicht hier! Aber wie sehr sollte der ausländische Gelehrte, der seine Kenntnisse in Paris zu erweitern sucht, sich beeifern, die zuvorkommende Gefälligkeit jener theilnehmenden Männer wenigstens durch Klugheit und durch ein feines Gefühl fürs Schickliche und Anständige zu verdienen! — Es wäre doch gar zu traurig, wenn die Ungescheidtheit einzelner Fremden, oder die Importunität einzelner Buch- oder Zeitungs-Handlungen (ein ähnlicher Abdruck des Verzeichnisses, der unter *Pius VI* nach Paris gekommenen römischen Codices, erschien 1803. 8. bey Kummer in Leipzig), die Vorsteher der kaiserl. Bibliothek endlich dahin bringen sollte, eine ganz andere Norm, in Rücksicht der Fremden, zu befolgen!

Paris, den 28 April 1807.

Bröndstedt,
Dr. Philos. und Mag. Art. aus Kopenhagen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 58.
den 29 Julius 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Bayern.

Aus Br. v. Bayern, den 25 Jul. 1807. Der am Ministerium des Imeren angestellte Central-Schulrath, D. *Niethammer*, hat bereits seine Functionen mit rühmlichem Eifer und Einsicht angetreten. Der Vorstand des gesammten Studien- und Schulwesens im Königreiche Bayern, geheimer Rath und geheimer Referendär *von Zentner*, besitzt das Zutrauen der Katholiken und Protestanten, und kennt, sowie der würdige Minister, Freyherr v. *Montgelas*, die Einwendungen, Klagen und Gründe gegen die Schulplane. Es wird ganz ohne Leidenschaft und ohne Parteylichkeit untersucht, geprüft und geändert werden, was zu ändern ist.

Das theologische Studium am Lyceum zu *München* ist aufgehoben. Von den drey Professoren der Theologie kömmt *Nöner* als Stadtpfarrer nach *Straubing*, und *Salat* und *Schneider* sind als Professoren an die Universität nach *Landshut* bestimmt.

Das theologische Studium am Lyceum zu *Dillingen* in Schwaben, sowie das Lyceum selbst, bleibt. In der bayerischen Provinz Schwaben befinden sich lateinische oder höhere Lehranstalten zu *Augsburg*, *Dillingen*, *Feldkirch*, *Kempten* und *Ulm*, dann 24 deutsche Stadtschulen und 916 Landschulen.

Das katholische Schulwesen zu *Augsburg* befand sich in einem erbärmlich schlechten Zustande. Nun ist das dortige Jesuiten-Lyceum und Gymnasium ganz aufgehoben; die Jesuiten müssen am Ende des heurigen Schuljahres aus einander gehen, und ihre Pensionen ausser Augsburg verzehren. Das bisherige protestantische Gymnasium zu St. Anna in Augsburg wird in eine, beiden Confessionen gemeinschaftliche, Gymnasialanstalt verändert. Die deutschen oder Elementar-Schulen der Stadt Augsburg bleiben dergestalt nach den Confessionen getheilt, dass die protestantischen Stadtpfarreyen protestantische, und die katholischen Stadtpfarreyen katholische Schulen haben.

Erlangen.

Am 13 Jun. wurden von denjenigen Candidaten, welche im Monat März die medicinische Doctorwürde erhalten hatten, folgende Disputationen vertheilt: 1) *Historia Sarcocelotomiae cum animadversionibus;* auct. *Joh. Paul Sauernheimer*, Gessaria-Onoldinus (2 B. 8); 2) *De chemiae ratione ad diversas medicinae partes;* auct. *Friedr. Car. Henr. Sturm*, Guloavia-Silesius (2½ Bog. 8); 3) *De vitiis cibariorum ex regno animali;* auct. *Jo. Phil. Conrad. Schwartz*, Osternonensis Francus (3 Bog. 8).

An demselben Tage wurde die vom Jul. 1806 datirte Diss. des Hn. *Heinr. Aug. Geo. v. Pott* aus dem Hannövrischen, durch welche er sich die philosophische Doctorwürde erwarb, ausgetheilt. Sie führt den Titel: *Commentatio philosophico-historica de Gladiferis seu de Fratribus Militiae Christi in Livonia* (3 Bog. 8).

Am 14 Jun. hielt Hr. Consistorialrath D. *Ammon*, als Universitätsprediger, die Gedächtnissrede auf den verewigten *Seiler*. Das Thema war: *Von dem wahren Nachruhme eines würdigen Religionslehrers.* Die Predigt ist im Druck erschienen (2 Bog. 8).

Am 30 Jun. ward: *Memoria Georgii Friederici Seileri* (4 Bog. fol.) vertheilt, welche Hr. Hofr. *Harles* im Namen der Universität verfertigt hat.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der König von Sachsen hat den von ihm präsentirten Reichskammergerichtsassessor, *Friedr. Aug. von Leutsch*, zum wirklichen geh. Rath und bevollmächtigten Gesandten bey dem künftigen Bundestage in Frankfurt am Mayn und Ministre plenipotentiaire beym Fürsten Primas ernannt. Bis jetzt sind demnach von den 24 Mitgliedern des Reichskammergerichts nur 8 in die Dienste deutscher Fürsten getreten, da die Hnn. *von Gruben* und *Kamptz* die vom Könige von Wirtemberg angebotene Vicepräsidentenstelle nicht angenommen haben.

Der Fürst-Primas hat dem Hn. D. *Joh. Franz Gergens* und dem Hn. D. *Joh. Gerh. Jordan* das Physikat der Grafschaft und Stadt Wetzlar übertragen.

Die Hnn. *le Thiers*, Director der französischen Akademie zu Rom, und *Thibault*, Architekt des Königs von Holland, sind zu correspondirenden Mitgliedern der Classe der schönen Künste des Nationalinstituts ernannt worden.

Hr. *Delambre* ist an *la Lande's* Stelle Professor der Astronomie am College de France geworden.

Hr. Prof. D. *Henry* zu Jena ist zum Mitglied der Akademie der Künste und Wissenschaften zu Nancy aufgenommen worden.

Hr. D. *Phil. Stoud*, Rector bey der gelehrten Schule zu Wordingborg, ist zum Professor ernannt worden.

III. Nekrolog.

Am 5 Jun. starb zu Prag *Joh. Mayer*, der Phil. und Med. D. und königl. poln. Hofr., im 53 Jahre seines Alters.

An demselben Tage zu Prag der Exjesuit und Mag. der Philosophie, *Franz Pubitschka*, im 85 Jahre seines Alters, berühmt als böhmischer Geschichtschreiber.

7 Jun. *Dan. Joach. Köppen*, Prediger zu Zettemin in Vorpommern, im 71 Jahre seines Alters.

17 Jun. zu Weimar *Karl Franz Hunnius*, D. der Medic. und praktischer Arzt, im 37 Jahre seines Alters. Er hat zu unserer A. L. Z. einige Beyträge geliefert.

1 Jul. *Joh. Wilh. Rau*, D. und ordentl. Prof. der Theologie zu Erlangen, im 63 Jahre seines Alters.

12 Jul. zu Paris *Armand Bernardin Lefebvre*, Generalinspector der Brücken- und Chausseen, im 73 Jahre seines Alters. Er war ein von Kopf und Herzen gleich schätzenswerther Mann.

13 Jul. zu Berlin der Generallieutnant *von Tempelhoff*, im 71 Jahre seines Alters, bekannt durch seine Geschichte des 7jährigen Krieges.

Im Jul. der pariser Parlementsadvocat, *François Louis Hutteau*, im 78 Jahre seines Alters. Er war sowohl wegen seiner Kenntnisse, als seines Charakters, ungemein geschätzt, und ein vertrauter Freund von *Malesherbes*.

IV. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 3 Julius hielt die *Classe der Geschichte und alten Literatur des Nationalinstituts* unter dem Vorsitz des Hn. *Gosselin* eine öffentliche Versammlung. Schon im vorigen Jahre hatte dieselbe folgende Aufgabe bekannt gemacht: *Examiner quelle fut l'administration de l'Egypte depuis la conquête de ce pays par Auguste, jusqu'à la prise d'Alexandrie par les Arabes; rendre compte des changemens qu' éprouva, pendant cet intervalle de tems, la condition des Egyptiens; faire voir quelle fut celle des étrangers domiciliés en Egypte, et particulièrement celle des Juifs.* — Den Preis erhielt die Abhandlung des Hn. *Prevost d'Iray*, Censor am kaiserl. Lyceum. Eine andere Abhandlung über denselben Gegenstand war einer ehrenvollen Erwähnung würdig gehalten worden; ihr Verfasser ist der gelehrte Kupferstecher, Hr. *Ponce*. — Ausserdem hatte die Classe folgenden Gegenstand als Preisfrage aufgegeben: *d'examiner qu'elle a été, pendant les trois premiers siècles de l'hegire, l'influence du mahométisme sur l'esprit, les moeurs et le gouvernement des peuples chez lesquels il s'est établi.* Da jedoch keine der eingelaufenen Antworten des Preises für würdig gefunden ward, so ist der nämliche Gegenstand wiederum für das Jahr 1809 aufgestellt, und ausserdem noch folgende Preisfrage aufgegeben worden: *L'examen critique des historiens d'Alexis Comnène et des trois princes de sa famille qui lui ont succédé: on comparera ces écrivains avec les historiens croisades, sans négliger ce que les auteurs arabes peuvent fournir de lumieres sur le regne de ces empereurs, et principalement sur leur politique envers les croisés.* — Der Preis, eine goldene Medaille von 1500 Franken, wird im July 1809 zuerkannt werden. — Zum Beschluss der Sitzung lasen die Hnn. *Sylvestre de Sacy*, *Dacier*, *Quatremere de Quincy* und *Louis Petit-Radel* Abhandlungen vor, und Hr. *Barbié du Bocage* theilte eine ausführliche und höchst interessante Nachricht über ein geographisches Manuscript aus der Bibliothek des Fürsten von *Bénévent* mit, welches ein hydrographischer Atlas ist, der im Jahr 1547 zu Dieppe von einem gewissen *Nicolas Vallard* gezeichnet wurde, und die östlichen und westlichen Küsten von Neuholland darstellt. Im Moniteur No. 195 findet sich ein weitläuftiger Auszug von dieser Nachricht.

V. Vermischte Nachrichten.

Canova hat jetzt die colossalische Statue *Napoleons* gänzlich vollendet. Der Kaiser ist in einer vorschreitenden Stellung, mit der Hasta in der Rechten, und einer Weltkugel, worauf eine Fortuna steht, in der Linken, und mit unbedecktem Körper vorgestellt. Die Statue ist ungefähr 11 französische Schuhe, und ein Tronk von einem Oelbaum mit jungen Zweigen, an welchem das Heldenschwerdt hängt, stützt die ganze Masse. Aus den abgesägten Theilen des Marmorblocks hat *Canova* theils schon verfertiget, theils wird er noch verfertigen: eine Magdalena, eine Tänzerin für den König von Spanien, einen Medusenkopf, Büsten von *Pius VII* und Kaiser *Franz*. Vollendet hat der Künstler ausserdem noch für Mayland die colossale Gruppe des Perseus, der den Centaur erschlägt. In der Arbeit sind unter anderen eine sitzende Statue der Mutter Napoleons, nach dem Ideal der sitzenden Agrippina, und eine aus dem Bade steigende Venus. Die von ihm verfertigte Gruppe Amor und Psyche, und seine Hebe hat die Kaiserin von Frankreich gekauft.

Vermöge einer unterm 29 May erschienenen Verordnung, ist im Grossherzogthum Baden die Annahme ausländischer akademischer Würden verboten worden. Man soll sie nur auf den inländischen Universitäten nachsuchen; die auswärts erlangten sollen im Lande nicht berücksichtigt werden.

Hr. Hofr. *von Strombeck* läfst auf feinem Gute Grofswülpftädt bey Helmftädt dem dort begrabenen *Conring* ein Denkmal errichten. Hr. Vicepräfident *Henke* hat dazu eine lateinifche Infchrift verfertigt.

Bey dem am 24 May zu Upfala gefeyerten Geburtstag des Ritters *von Linné* ward dafelbft von dem D. *Afzelius* ein *Inftitutum Linnaeanum* errichtet, und zugleich eine Denkmünze auf *Linné*, welche auf der einen Seite deffen Bildnifs, und auf der anderen die Infchrift enthält: *Natalium memoriae Saeculari D. XXIV Maji MDCCCVII Inftitutum Linnaeanum Upfalienfe.*

Am 6 Jul. feyerte Hr. *Hermes* zu Quedlinburg fein 50jähriges Amtsjubiläum, bey welcher Gelegenheit mehrere kleinere Schriften erfchienen, worunter insbefondere die der Hnn. *Meineke* und *Sachfe* eine Erwähnung verdienen. Die des ersteren handelt: *De fama Theologi nec populari, nec ambigua;* die des letzteren: *De religione Chrifti populari a philofophorum audacia vindicanda.* Auch erhielt der Jubelgreis an dem feftlichen Tage von der theologifchen Facultät zu Helmftädt das Doctordiplom.

In Neapel ift unterm 9 Jun. ein königl. Decret erfchienen, vermöge deffen im ganzen Königreich 10 Collegien zur Erziehung und Unterricht der Jugend in den Wiffenfchaften und fchönen Künften geftiftet werden follen. Jedes Collegium erhält ein jährliches Einkommen von 6000 Silberducaten; die Zahl der Schüler ift in jedem auf 50 beftimmt, von denen jeder aus Neapel monatlich 12, aus den Provinzen 8 Silberducaten zahlt. Bey jedem Collegium werden 7 ordentliche und einige aufserordentliche Lehrer angeftellt, und die fähigften Zöglinge aus den Collegien in höhere Anftalten befördert.

Die *Société des fciences, agriculture et arts du département du Bas-Rhin* läfst anjetzt zu Strasburg ein *Tableau analytique* ihrer Arbeiten feit dem Frühlinge des Jahrs 13, bis zum 17 März 1807 drucken. Das Ganze ift in zwey Claffen abgetheilt. Die erfte Claffe enthält fehr fchätzbare Abhandlungen aus dem Gebiet der Archäologie, Phyfik, Mathematik, Medicin, Literargefchichte, Poefie und Mythologie. Die Gegenftände der zweyten Claffe beziehen fich blofs auf die Landwirthfchaft.

Von dem *Mufée François* der Hnn. *Robillard, Péronville* und *Laurent* ift fo eben die 51 Lieferung erfchienen, welche folgende Stücke enthält: 1) *Adam und Eva*, gemalt von *Cignani*, gezeichnet von *Dubois*, geftochen von *Pierron*. 2) *Ein Officier fitzend bey einer jungen Frau*, gemalt von *Terburg*, gezeichnet von *Gianni*, geftochen von *P. Audoin*. 3) *Eine Reitbahn*, gemalt von *Wouvermans*, gezeichnet von *Marchais*, geftochen von *Daudet*. 4) *Jafon*, gezeichnet von *Duchemin*, geftochen von *Schulz* in Stuttgardt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Bekanntmachung.

In einem Zeitpunkte, wo der Holzmangel in und aufser Deutfchland immer fühlbarer wird, mufs jedes Mittel zu deffen Erfparung im höchften Grade willkommen feyn. Aeufserft intereffant war daher, bey meinem, auf hohen Befehl ohne bis jetzt beftimmte Urfachen mir hier angewiefenen, Aufenthalt, die perfönliche Bekanntfchaft eines Mannes, der fo eben mit Druck und Herausgabe eines Werks befchäftigt ift, welches fowohl für alle Architekten als Oekonomen von gröfster Wichtigkeit feyn wird. Herr Profeffor *Fleuret*, in Frankreich wegen feiner tiefen Einfichten und bewährten praktifchen Kenntniffe allgemein gefchätzt, hat nach langen angeftellten Verfuchen fein Werk: *Ueber Verfertigung einer künftlichen, ohne Feuer auf dem naffen Wege zu bereitenden, Steinmaffe*, angekündigt, nachdem er fchon feit vielen Jahren Werke diefer Art in allen beliebigen Formen, von *Röhren*, *Trögen*, *Platten etc.* in grofser Menge bereitet, auch hier in der Nähe auf einem Gute des Herrn Marfchall *Düroc* eine 6000 parifer Fufs lange *Wafferleitung mit Röhren diefer Art* angefertigt. Seine Unterfuchungen haben ihn zugleich auf neue Entdeckungen über die Bauart der Alten und die Zubereitung ihres, bekanntlich jeder Zerftörung der Zeit trotzenden, *Mörtels* geführt. Er wird in feinem, gegen Subfcription von 2 Louisd'or angekündigten, Werke über diefs alles die vollftändigfte Auskunft geben. Es ift mit 30 grofsen Kupferplatten, welche 260 Figuren enthalten, begleitet.

Ich glaube meine jetzige Mufse durch die Ueberfetzung diefes äufserft wichtigen Werks, auf eine, für mein holzarmes Vaterland vorzüglich nützliche, Art anzuwenden. Ich habe den Vortheil, fie unter den Augen des Verfaffers auszuarbeiten, und werde die Revifion fachkundigen Männern in Deutfchland übergeben.

Die *hallifche Waifenhaus-Buchhandlung* hat vorläufig ihren Verlag übernommen, und einer ihrer Directoren, der mit mir fich hier aufhält, Herr Ober-Confiftorialrath *Niemeyer*, ift mit dem Verfaffer über die Lieferung der Original-Kupfer, die von den vortrefflichften Künftlern in Paris und Nancy gearbeitet werden, übereingekommen.

Diefs wird die Buchhandlung in den Stand fetzen, das Werk um einen weit geringeren Preis, und vielleicht noch mit Bemerkungen deutfcher

Architekten bereichert, zu liefern, da sie an einer hinlänglichen Anzahl von Käufern bey dem grossen Einfluss der Erfindung auf Holzersparniss und des ganzen Bauwesens, kaum zweifeln darf.

Ich mache dieses vorläufig, um aller Concurrenz zuvorzukommen, bekannt. Das Nähere über *Inhalt* und *Plan* wird in einiger Zeit in öffentlichen Blättern und durch ein eigenes Avertissement bekannt gemacht werden. Pont-a-Mousson, den 28 Jun. 1807.

W. Keferstein,
Rathsmeister aus Halle in Sachsen.

Dichter Garten.
Erster Gang. — Violen. — Herausgegeben von *Rostorf*. 8. broch. 3 fl. 36 kr. auf Schweizerpap. — auf Velin 4 fl. 30 kr. rheinisch. Ist erschienen bey *Joseph Stahel* in Würzburg.

Von einer poetischen Blumenlese erwarten die Freunde des Schönen mit Recht Mannichfaltigkeit, gefällige Klarheit, vor Allen aber eine strenge Auswahl des Edelsten und Besten. — Die gegenwärtige Sammlung darf hoffen, dieser Foderung zu entsprechen; doch müssen darüber nur diejenigen entscheiden, welche einem edlen Streben gern eine edle Theilnahme schenken. — Gewiss wird aber Keiner die Bemühung der Dichter verkennen, die Leser aus dem unruhvollen Treiben dieser Welt in ein schönes Eyland himmlischer Begeisterung zu versetzen; auch finden sie gewiss verwandte Gemüther, die sich aus dieser wilden Zeit gern in das Zwielicht des grauen herrlichen Alterthums flüchten, und den unsicheren schwankenden Boden des irdischen Lebens gegen die lieblichen Wohnungen der Poesie vertauschen, in deren köstlichen Gärten Lüfte des Friedens und der unvergänglichsten Ahndungen die von den Mühseligkeiten der Welt ermattete Brust freundlich erquicken. — Die Arbeiter sind *Sophie B.*, geb. *Tiek*, *Friedrich Schlegel*, *Sylvester* und *Rostorf*.

Bey uns und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Joh. Chr. Fribdr. Meisteri Antecess. Vindr. Commentatio in Auli Persii Flacci Satyram Quartam; cum tab. aen. Trai. ad Viadrum. 8. 1807. 10 gr.

Da der erste Versuch des Herrn Criminalraths *Meister* über eine vorher unerklärliche Stelle des Persius Satyre 1. v. 92—106, Frankfurt und Leipzig 1802, in der gelehrten Welt von den grössten Kennern, z. B. von der philologischen Societät zu Leipzig in ihren Commentationen, in der neuesten göttinger Ausgabe des Persius, und in den berühmtesten Journalen, sehr günstig aufgenommen worden: so hat der Hr. Criminalrath die Ruhestunden des vergangenen Winters dazu verwendet, die lebhafte, aber äusserst dunkele, vierte Satyre des Persius einerseits in ihrem Ganzen zu erläutern, sowohl durch nähere Vergleichung des platonischen Dialoges, als auch aller zerstreuten Winke und Anekdoten der römischen Historiker aus dem Leben des Kaisers Nero mit jeder einzelnen Stelle der Satyre; andererseits aber einen ganz neuen Versuch zur Aufklärung mehrerer, durch ihre Unerklärbarkeit bisher verrufener, Stellen eben dieser Satyre zu machen. Die lateinische Sprache ist gewählt, weil sich in derselben über manchen unvermeidlichen Stoff dieser gelehrten Schrift mit mehr Würde sprechen liess.

Frankfurt an der Oder.

Akademische Buchhandlung.

Bey uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Geschichte der Domainen - Benutzung in Deutschland. Von *K. D. Hüllmann.* Preisschrift, gekrönt von der königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen. 8. Preis 16 gr.

Die Nutzungs-Art der Landgüter des Staats ist ein Thema, das in neueren Zeiten viele denkende Kameralisten beschäftigt hat. Bloss die Administration wird allgemein verworfen; in Ansehung der Zeitpacht, der Erbpacht, der Zergliederung, herrscht grosse Verschiedenheit der Meinungen. Eine mit Sachkenntniss ausgearbeitete „Geschichte der Domainen - Benutzung in Deutschland, von den ältesten Zeiten bis auf die neuesten,“ muss den theoretischen Gründen für oder wider jede Nutzungs-Art einen gewissen Nachdruck geben. Es war daher sehr verdienstlich, dass die genannte Societät der Wissenschaften dieses Thema zum Gegenstande einer Preis-Aufgabe machte. In der hier angekündigten Schrift, die den Preis erhalten hat, wird historisch entwickelt, wie Zeitbedürfnisse und Erfahrung successiv von einer auf die andere Nutzungs-Art geführt haben, und wie das Innere der Domainen-Verwaltung zu allen Zeiten beschaffen gewesen ist.

Frankfurt an der Oder.

Akademische Buchhandlung.

Martinyi (Michaëlis Kovats) Fragmenta literaria rerum Hungaricarum, ex codicibus MSS. nec non rarioribus quibusdam libris bibliothecarum exoticarum eruta.

Pars I wird zu Anfang des künftigen Jahres erscheinen, und enthält:

1) Eine Beschreibung von verschiedenen Corwinischen Handschriften.
2) Beyträge zur Geschichte und Literatur von Ungarn, aus Handschriften.
3) Acten des jüdischen Conciliums, welches im Jahr 1650 den 12 October in der Ebene von Nagy-Ida gehalten wurde.
4) Einen Auszug aus der, zu London 1683 bey *Henry Rodes*, unter dem Titel: *The present State of Hungary and History of the Wars there to this Day*, erschienenen Schrift.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 59.

DEN 1 AUGUST 1807.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Bey uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neues nordisches Archiv für Naturkunde, Arzneywissenschaft und Chirurgie. Verfasst von einer Gesellschaft nordischer Gelehrten, herausgegeben vom Prof. *Pfaff* in Kiel, Doctor *Scheel* in Kopenhagen und Prof. *Rudolphi* in Greifswalde. 1r Band. 1s u. 2s Stück. 8. Preis 1 Rthlr. 4 gr.

Die Namen der in der gelehrten Welt rühmlichst bekannten Herren Herausgeber dieses Journals geben ihm eine Empfehlung, durch welche wir uns überhoben finden, den reichhaltigen Inhalt dieser beiden ersten Stücke hier anzuführen. Ueber den näheren Plan und Zweck des Journals findet sich eine ausführliche Anzeige in dieser Zeitung im July des vorigen Jahres. Die Zeitumstände, unter welchen die beiden ersten Stücke gedruckt wurden, verzögerten das frühere Erscheinen derselben, die Fortsetzung hoffen wir aber nun unausgesetzt versprechen zu können.

Frankfurt an der Oder, im July 1807.

Akademische Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Tableau des révolutions de l'Europe, depuis le bouleversement de l'empire romain en occident, jusqu'à nos jours; précédé d'une introduction sur l'histoire, et orné de cartes géographiques, de tables généalogiques et chronologiques, par M. *Koch*, membre du tribunal et de la legion d'honneur, correspondant de l'Institut. 3 Vol. in 8. Paris, chez *F. Schoell*, rue des Maçons-Sorbonne No. 19. (Leipzig, b. *Reclam.*)

Dieses Werk muss nicht mit einem anderen desselben Verfassers verwechselt werden, das vor 16 Jahren unter dem Titel: *Tableau des révolutions de l'Europe dans le moyen age* erschien, und bis ins XI Jahrhundert reicht. Beide Werke sind nach einem verschiedenen Plan entworfen, und aus verschiedenen Gesichtspunkten ausgeführt. Doch ist das Frühere ganz in das Spätere verwebt, und würde dadurch entbehrlich, wenn nicht der Verf. sich in jenem in historische Untersuchungen eingelassen hätte, deren Resultate bey dem zweyten als anerkannt vorausgesetzt werden konnten. Dieses ist bis auf die französische Revolution fortgeführt, welcher ein eigenes Werk gewidmet ist, das erscheinen wird, wann Zeit und Umstände es erlauben.

Um einen Begriff von der Wichtigkeit und dem Interesse gegenwärtigen Werks zu geben, wird es hinreichend seyn, den Inhalt desselben anzuzeigen.

I. *Einleitung*, über das Studium der Geschichte und ihre Quellen; historische Kritik; Hülfswissenschaften; Schwierigkeiten der Chronologie; Eintheilung der Geschichte; Skizze der alten Geschichte bis auf die Völkerwanderung.

II. *Chronologische Tabellen* von der Sündfluth, nach der gewöhnlichen Angabe, bis zum 31 Dec. 1806. In den zwey letzten Jahrhunderten sind nicht bloss die Jahre, sondern auch die Tage angegeben. Alle merkwürdigen Vorfälle der französischen Revolution und der Kriege, die sie veranlasst hat, findet man hier aufgezeichnet, ob sie gleich ausser dem Plane des Werks selbst liegen.

III. *Fünf schön gestochene geographische Charten*, nebst einer tabellarischen Erklärung derselben. Sie stellen Europa vor: 1) kurz vor dem Umsturz des römisch-abendländischen Reichs; 2) zu Ende des 5 Jahrhunderts; 3) unter Karl dem Grossen, eine Charte, welche in gegenwärtigen Zeiten besonders interessant ist; 4) nach der Theilung des karolingischen Reichs; 5) gegen Ende des eilften Jahrhunderts, zu der Zeit, da das deutsche Reich die Königreiche Lothringen, Burgund und Italien in sich fasste, und Polen seine Oberherrschaft anerkannte.

IV. *Das Werk selbst in acht Perioden.* 1) Von der Revolution des 5 Jahrhunderts bis auf Karl den Grossen; 2) von diesem bis auf Otto den Grossen; 3) von diesem bis auf Gregorius VII; 4) von diesem bis auf Bonifacius VIII; 5) bis auf die Eroberung Constantinopels durch die Türken; 6) bis auf den westphälischen Frieden; 7) bis auf den Utrechter; 8) bis auf unsere Zeiten. In jeder Periode wird eine Hauptbegebenheit, welche auf ganz Europa, oder einen grossen Theil desselben Einfluss

hatte, im Detail erzählt und ihre Folgen entwickelt; hierauf wirft der Verf. einen Blick auf die übrigen Staaten, und zeigt die Ereignisse an, welche nur für jeden insbesondere von Wichtigkeit waren.

V. *Zwey und neunzig genealogische Tafeln* der regierenden Kaiser seit dem 5 Jahrhundert. Diese sind aus einem grösseren Werke gezogen, an welchem der Verfasser seit 30 Jahren arbeitet, und wozu ihm Materialien aus den meisten Archiven von Europa geliefert worden sind.

VI. *Ein Verzeichniss der in dem Werk angeführten Schriftsteller.* Endlich

VII. *Ein genaues Sach- und Namenregister* in 100 enggedruckten Seiten, welches das Werk besonders brauchbar macht.

Um unnöthigen Speculationen zuvorzukommen, zeigt man zugleich an, dass eine von dem Verfasser selbst besorgte deutsche Ausgabe ihrer Zeit erscheinen wird.

In unserem Verlage wird nächstens erscheinen:

Ueber die Bäder des Alterthums, insonderheit der alten Römer, ihren Verfall und die Nothwendigkeit sie allgemein wieder einzuführen. Ein Beytrag zur nöthigsten Reformation der praktischen Medicin, von D. *Engelb. Wichelhausen*,

auf welches höchst interessante Werk jede Buchhandlung Bestellungen annimmt.

Zugleich sind wir von jenem berühmten Herrn Verfasser beauftragt, auf die so häufigen und schmeichelhaften Anfragen wegen der Herausgabe des 2n Theils von seinem Werk: *Ueber die Erkenntniss, Verhütung und Heilung der schleimigen Lungensucht*, das geehrte Publicum zu versichern, dass er sehr thätig daran arbeitet, um ihn, wo möglich, zur Ostermesse 1808 erscheinen zu lassen.

Mannheim, den 13 Jul. 1807.

Schwan und Götz.

Anzeige für Aerzte und Geburtshelfer.

Handbuch für Hebammen, zur Selbstbelehrung und als Leitfaden beym Unterrichte, von Dr. *G. M. W. L. Rau*, Physikus zu Schlitz. Mit 1 Kupfertafel. 8. Giessen und Darmstadt 1807, bey *G. F. Heyer*. Preis 8 gr. oder 36 kr.

Der Verfasser vermisste beym Unterricht seiner Hebammen einen Leitfaden, der allgemein gültige Regeln festsetzte, den Fähigkeiten derselben angemessen, weder zu weitläuftig noch zu kurz, und nicht mit Kunstwörtern ausgestattet wäre, die sie nicht verstehen. Ferner, ein Lehrbuch, das diese Menschenclasse nicht mit Arzneymitteln bekannt mache, wodurch sehr häufig eine sehr nachtheilige Quacksalberey befördert, und der Hauptzweck einer guten Hebamme verfehlt wird.

Unterrichtende Geburtshelfer, die mit dem Verf. ein gleiches Bedürfniss fühlen, werden sich dieses Leitfadens gewiss mit Nutzen bedienen, da sich derselbe auch durch correcten Druck und einen sehr billigen Preis auszeichnet.

Anzeige einer nützlichen Volksschrift.

Anleitung, zweckmässige Krankheitsberichte zu verfertigen, für denkende Nichtärzte; von Dr. *G. M. W. L. Rau*, Physikus zu Schlitz. 8. Giessen 1807, bey *G. Fr. Heyer*. Preis 8 gr. oder 36 kr.

Zu den Vorzügen des Stadtlebens gehört unstreitig auch die Gegenwart der Aerzte, um jede Stunde und mit geringeren Kosten sich ihrer Hülfe bedienen zu können. Aber nicht so kann es auf dem Lande seyn, wo in den meisten Fällen dem Arzt ein schriftlicher Bericht eingesandt werden muss. Wie selten diese Berichte, auch oft von sonst wissenschaftlich gebildeten Personen, den Arzt getreu davon unterrichten, was und wo es dem Patienten fehlt, davon hat gewiss jeder Arzt Beyspiele in Händen. Sehr oft muss er den Zustand des Kranken nur errathen, und ein Glück, wenn er keinen Irrthum begeht. Indess muss den so leicht möglichen Irrthum der Leidende dann oft mit einem verlängerten Krankenlager, nicht selten sogar mit seinem Leben bezahlen etc. Um so willkommener muss daher dem ununterrichteten Publicum diese schön geschriebene Abhandlung seyn, deren Lesung und Verbreitung auch selbst dem Arzte empfohlen zu werden verdient.

Anzeige für Religionslehrer.

Hülfsbuch bey dem Gebrauche meines Unterrichts im reinen Christenthume für diejenigen, die eine Erläuterung desselben wünschen, oder ihrer bedürfen, von *K. H. Rassmann*, Pfarrer in Aslar, 8. Giessen 1807, bey *G. Fr. Heyer*. Preis 18 gr. oder 1 fl. 20 kr.

Der Titel dieses gehaltreichen Werkchens bezeichnet hinlänglich, was man darin zu suchen hat. Das Lehrbuch der Religion dieses Verfassers, wovon kürzlich die zweyte verbesserte Ausgabe erschienen ist, gehört zu den besseren, die wir haben; diess haben alle recensirenden Blätter davon gesagt. Viele der Prediger und Schullehrer, welche es in ihren Schulen zum Leitfaden des Unterrichts gebrauchen, foderten den Hn. Verfasser auf, diesen erläuternden Commentar darüber auszuarbeiten; es ist zu erwarten, dass seine Bemühungen für einen geläuterten ächt-christlichen Religionsunterricht nicht ohne Nutzen bleiben werden.

Sechshundert fünf und neunzig auserlesene christlich-religiöse Lieder, zur Beförderung der häuslichen und öffentlichen Erbauung, nebst Gebeten und Andachten, gesammelt von einem protestantischen Prediger. Auch unter dem Titel: *Neues Solmsbraunfelsisches Gesangbuch* etc. 8. Giessen 1806, bey *Georg Friedr. Heyer*. Auf Druck- Schreib- und Postpapier.

Die in den N. theolog. Annalen befindliche Recension dieser Liedersammlung erklärt solche für

eine der *vollständigsten und gewähltesten*, welche wir besitzen. Ich habe davon eine nicht unbedeutende Anzahl von Exemplaren übrig behalten, welche ich unter abgeändertem Titel und billigen Bedingungen an Gemeinden, die ein *neues gutes Gesangbuch* suchen, abgeben kann. Prediger und Gemeinde-Vorsteher belieben sich deſswegen unmittelbar an mich zu wenden. Gieſsen, im Jun. 1807.

G. Fr. Heyer.

Handbuch der christlichen Kirchengeschichte, von Dr. *Joh. Ernst. Christ. Schmidt*, Superint. und Professor der Theol. in Gieſsen. 1801 — 1806. 1r bis 4r Band. gr. 8. Gieſsen und Darmstadt, bey *G. Fr. Heyer.* Preis 5 Rthlr. 20 gr. oder 10 fl. 30 kr.

Dieſs von Allen, die es kennen oder recensirt haben, als ein *classisches Buch* anerkannte Werk, schreitet zwar langsam, aber in gleichem Werth, seiner Beendigung entgegen. Schon ist der 4te Band erschienen, welcher die Geschichte der Kirche von Bonifacius, dem Apostel der Deutschen und dem Anfange des Bilderstreits, bis auf Gregor VII begreift. Da diese gelehrte Arbeit zu den literarischen Lieblingsbeschäftigungen des berühmten Hn. Verfassers gehört, so darf ich hoffen, dem Publicum bald eine abermalige Fortsetzung und gewisse Vollendung des Ganzen anzukündigen. Gieſsen, im Jun. 1807.

Georg Friedr. Heyer.

Anzeige für Forstbedienten.

Versuch eines Lehrbuchs der Forstwissenschaft, vorzüglich für ausübende Förster, von *Friedr. Heinr. Georg*, Freyherr *von Drais*, Groſsherzogl. Badischem Oberforstmeister und Directors des Forstlehrinstituts zu Schwetzingen etc. *Erster Band.* gr. 8. Gieſsen und Darmstadt 1807, bey *Georg Friedrich Heyer.* Preis 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 45 kr.

Unter den schon vorhandenen, zum Theil trefflichen Lehrbüchern, vermiſste der würdige Herr Verfasser ein Werk dieser Art, das vorzüglich für *praktische Förster* ganz verständlich und geeignet wäre. Es galt ihm nicht darum, ganz neue Ansichten zu erfinden, oder mit einem neuen gelehrten System aufzutreten; aber aus den zahlreichen schätzbaren Forstschriften, verbunden mit eigener 25jähriger forstmännischer Erfahrung und 10jährigem Lehramte, wollte er, in natürlicher Ordnung, dem *praktischen Forstmann* ein Werk in die Hände liefern, das ihm durchaus verständlich und unterrichtend sey. Dieser erste Band enthält: I. Kurze Geschichte, Begriff und Endzweck des Forstwesens. II. Nöthige Vorkenntnisse und Hülfswissenschaften. III. Physiologie der Holzpflanzen. IV. Ansichten zur Holzzucht. V. Ausgedehnte Forstbotanik. Der 2te Band wird enthalten: Ausgedehnte Holzzucht, Forstschutz, Forstsicherung, Taxation, Technologie und Benutzung, und ein Anhang von der Jagdwissenschaft wird das Werk beschlieſsen.

Anzeige für Aeltern und Lehrer die ein nützliches Lesebuch für junge Mädchen wünschen.

Sittenlehren in Beyspielen. Ein Lesebuch für Mädchenschulen. Ganz umgearbeitet von *Joh. Ferd. Schlez*, Inspector zu Schlitz. 8. Gieſsen und Darmstadt 1807. Mit einem Titelkupfer. Preis auf Druckpapier 22 gr. oder 1 fl. 40 kr., und auf Schreibpap. 1 Rthlr, 12 gr. oder 2 fl. 45 kr.

Die erste Auflage dieser geschichtlich eingekleideten Sittenlehren für Töchterschulen erschien im Jahre 1801, und wurde mit verdientem Beyfall aufgenommen. Herr *Weyland*, ihr erster Sammler und Verfasser, erlebte es nicht, die verbessernde Hand an die zweyte Auflage selbst zu legen. Um so erwünschter war es mir, den Herrn Inspector *Schlez*, dessen Verdienste als Volks- und Jugendschriftsteller so allgemein anerkannt sind, hierzu bereit zu finden. Seine Bemühungen, um die Lesestücke in eine gewisse natürliche Folge zu bringen, zu ändern, wegzulassen, und hinzuzufügen, wo es nöthig schien, wird man durch das ganze Büchlein verbreitet finden, und so hat das Publicum, was dreist behauptet werden kann, damit ein *Lesebuch für Töchter* erhalten, das den Besten an die Seite gesetzt zu werden verdient, welche wir für *Jünglinge* bereits früher in ziemlicher Anzahl besitzen. Aeltern, die einen Werth darauf legen, das sittliche Gefühl ihrer heranwachsenden Töchter zu veredeln, das Herz für alles Gute zu stimmen und den Sinn für das Schöne zu bilden, werden ihnen kein zweckmäſsigeres Hülfsmittel dazu in die Hände geben können. Das Ganze ist sehr anständig gedruckt, und der Preis dennoch auf schönem Druckpapier pr. Bogen nur zu 3 kr. berechnet. Für bemittelte Aeltern, die damit ein Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk machen wollen, sind Exemplare auf Schreibpapier, mit schönem Titel und Titelkupfer versehen, abgezogen, welche à 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 45 kr. kosten. Gieſsen, im Jun. 1807.

Georg Friedr. Heyer.

Anzeige einer höchstwichtigen ökonomischen Schrift, welche eben erschienen, und unter folgendem Titel in allen guten Buchhandlungen zu haben ist:

Karl Ludwig Müllers geprüfte Anweisung zu der Kunst, mit weit weniger Aufwand als bisher, ein weit vorzüglicheres Bier zu brauen. Nach Anleitung chemischer Grundsätze. Mit einer einleitenden Vorrede begleitet vom Herrn Professor *Walther* in Gieſsen. Mit 4 Kupfertafeln. 8. Preis 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Aehnliche Bücher erschienen schon früher in Menge, sie wurden versiegelt und unversiegelt als Arkana um hohe Preise verkauft, und das gutmüthige Publicum — sah sich um sein gutes Geld — betrogen. Was der Verfasser *dieses* Werks leistet, und unter Gewährleistung eines so geachteten Gelehrten, wie des Hn. Professors *Walther*, als Be-

sultat 18jähriger Versuche dem Publicum *öffentlich* bekannt macht, ist geprüft, und man hat von der richtigen Anwendung derselben folgende Hauptvortheile zu ziehen:

1) Man erspart gegen die bisherigen Methoden, an den nöthigen Braumaterialien an jedem Gebräue von 12 Ohm, 12 fl.
2) Man erhält, statt *zehngrädigem*, jetzt *zwanziggrädiges* Bier; also ein Product, das gerade noch einmal so stark ist.
3) Man gewinnt an guter Bierhefe, das Mass zu 1 fl. gerechnet, an jedem Gebräue von obiger Quantität, das *Doppelte* an Hefe, also 12 fl.
4) Man erspart die Hälfte der bisher darauf verwandten Zeit und Mühe.
5) Das Product, welches man nach diesem reinen Process erhält, wird *nie*, auch in den heissesten Sommertagen *nicht*, *sauer*.

Mehr ist wohl nicht nöthig, um obrigkeitliche Personen, denen die Polizey übertragen ist, nicht weniger, als denkende Oekonomen, und alle Freunde eines gesunden wohlschmeckenden Biers, auf diess höchstwichtige Werk aufmerksam zu machen. Wer sich mit Bestellungen, die nicht unter 10 Exemplare betragen, in frankirten Briefen an mich direct wendet, dem werde ich noch einen verhältnissmässigen Nachlass am Ladenpreise gestatten. Giessen, im Jun. 1807.

Georg Friedrich Heyer.

Anzeige für Lehrer und Lernende der französischen Sprache.

Französisches Lesebuch für Anfänger und die unteren Schulclassen, von *A. de Beauclair*, Grossherzogl. hess. Hofrath und Lehrer am Gymnas. zu Darmstadt. 8. 1807. Preis 6 gr. oder 27 kr.

Der Hr. Verf. vermisste beym Unterricht seiner zahlreichen Schüler, unter der Menge franz. Lesebücher, ein Werkchen dieser Art, das ganz *für den Anfänger* geeignet, und so in anziehendem interessantem Inhalt, vom ganz Leichten zum Schweren überginge. Man wird finden, dass er durch diess Büchlein diesem Bedürfniss auf die befriedigendste Weise abgeholfen hat. Die Sammlung ist gewählt; es ist auf Schärfung des Verstandes und des Wissens, auf Sprach- und Sachkenntniss gleiche Rücksicht genommen worden, und das beygefügte Wörterbuch wird seine Brauchbarkeit in Schulen und beym Privatunterricht sehr erhöhen. Lehrer können es aus meinen beiden Handlungen mit Vergnügen zur eigenen Einsicht erhalten, und wenn man davon ganze Parthieen auf einmal beziehen wird, so werde ich gegen baare Zahlung einen noch billigern Preis Statt finden lassen. Giessen, im April 1807. *Georg Friedrich Heyer.*

III. Vermischte Anzeigen.

Nachricht über die Errichtung des Forstlehrinstituts zu Aschaffenburg.

Die allgemeine Sorgfalt, mit welcher Sr. des Fürst-Primas Hoheit die gesammte Landescultur in Höchst-Ihren Staaten zu befördern geruhen, hat zugleich auf die Verbesserung der Forstanstalten in den beträchtlichen Waldungen den günstigsten und vortheilhaftesten Einfluss gehabt.

Mit wetteifernder Thätigkeit wird in allen Forsten den weisen Verfügungen nachgearbeitet, um die Waldungen in ihrer Vollkommenheit zu erhalten oder sie zu verbessern.

Nur fehlte es bisher noch an einer Forstlehranstalt, um junge thätige Forstmänner nachzuziehen, welche durch Eifer für ihre Wissenschaft belebt, ihre ausgebreiteten Kenntnisse zum steten Nutzen und Vortheile der Waldungen verwenden möchten.

Die Nachbarschaft der schönsten Waldungen des Spessards und ihre mannichfaltigste Bewirthschaftung, die Nähe der reichsten Sammlung fremder Holzarten im Schönbusch, und andere günstige Verhältnisse, wozu die übrigen hiesigen öffentlichen Lehranstalten gehören, bestimmten Se. Hoheit, das zu errichtende Forstlehrinstitut nach Aschaffenburg zu verlegen, und dasselbe dadurch zu einem öffentlichen Institut zu erheben, an welchem auch Fremde und auswärtige Zöglinge Antheil nehmen können.

Mit dem ersten November dieses Jahres nehmen die Vorlesungen bey diesem neuen Forstlehrinstitut ihren Anfang; dessen Lehrgegenstände, welche in halbjährigen Cursen vorgetragen werden, sind:

1) Mathematik.
   Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie, Algebra, Berechnung und Ueberschläge zur Benutzung des Holzes für Gebäude.
2) Forstnaturgeschichte nach all ihren Theilen.
3) Eigentliche Forstwissenschaft. Holzzucht. — Forstschutz — praktische Beschäftigung in Baum- und Saamenschulen. — Forstnutzung — Forstdirection — Uebung in allen Theilen des Geschäftsstyls vom Forstdepartement — Taxation der Wälder — Forst- und Jagdrecht — Forsttechnologie.
4) Physik und Experimentalphysik.
5) Planzeichnung und praktische Feldmesskunst.
6) Chemie.
7) Encyklopädie der Kameralwissenschaften.

Bemerkungen.

1) Zugleich ist hier alle Gelegenheit zur kleinen und grossen Jagd, zum Unterricht in Sprachen, Musik etc.
2) Wohlgebildete junge Männer werden hier in öffentliche und Privatgesellschaften mit Achtung aufgenommen.
3 Die billigen Preise der Lebensmittel und Wohnungen erleichtern den Aufenthalt der Studirenden.

Aschaffenburg, am 18 July 1807.

Desloch,
Fürst-Primatischer Forstmeister im Spessard und Director des Forstlehrinstituts.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 60.

Den 5 August 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Ungarn.

Zu *Pesth* studirten im ersten halben Schuljahre 180⅞ 70 Studenten Theologie, 200 Jurisprudenz, 129 Medicin und Chirurgie, 129 Philosophie und Mathematik.

Erlau (Eger) in Ungarn. Der erlauer Bischof, Hr. *Franz Fuchs*, hat hier, zur besseren Erziehung der weiblichen Jugend, in seiner Diöces eine wohleingerichtete Mädchenschule gestiftet, und an derselben zwey öffentliche Lehrer angestellt.

Zu *Oedenburg* in Ungarn studirten im J. 1806 an dem evang. Gymnasium 268; zu *Pressburg* 492; zu *Käsmark* an dem evang. Lyceum seit October 1806 240 Schüler.

Zu *Leutschau*, in einer bloss von Deutschen bewohnten Stadt, wird jetzt das Studium der ungarischen Sprache und Literatur mit vielem Eifer getrieben, seitdem Hr. *Győry*, ein Zögling des reformirten Collegiums zu Sáros-Patak, als Professor der ungarischen Sprache und Literatur und zugleich als Supplent des Professors der Eloquenz angestellt ist. Die zahlreiche studirende Jugend besteht in den höheren Classen grösstentheils aus Nationalungarn. Der Prof. *Fuchs* bemüht sich nicht ohne Erfolg, das Studium der classischen römischen Literatur an dieser Schule in Aufnahme zu bringen.

Zu *Iglo* hielt der aus Teschen in Schlesien berufene Professor, Hr. *Karl Georg Rumi*, am 23 Jun. eine lateinische Antrittsrede: *De cura magistratus civilis respectu scholarum*, welche der erste Prediger, Hr. *Jonas Czirbesz*, und der bisherige Supplent der ersten und zweyten Classe, Hr. *Joseph Lumnitzer*, öffentl. Lehrer der evangel. Mädchenschule, beantworteten. Hr. *Rumi* erhielt die Erlaubniss den bestehenden Schulplan abzuändern. Zahl der Schüler in der ersten Classe 18, in der zweyten 21, in der dritten 53. In der Mädchenschule sind 70 Schülerinnen. In den geduldeten Nebenschulen sind über 90 Schüler.

Teschen in Schlesien.

Die gehoffte Geldunterstützung vom Hofe, wodurch dem hiesigen evangel. Gymnasium aufgeholfen werden sollte, ist bisher noch nicht bewilliget worden, auch die anzustellenden Collecten in den evangel. Gemeinen im österreichischen Schlesien und in Mähren sind bisher noch nicht vor sich gegangen. Zur Wegschaffung des Ollmützer Militärstiftes aus dem hiesigen evangel. Schulgebäude ist endlich von Ollmütz Ordre angelangt. Nach des Conrector *Rumi* Abgang ist die bisher aus guten Gründen vereinigt gewesene erste und zweyte Classe wieder von einander getrennt worden, und nun lehrt sowohl der Rector als Conrector bloss in seiner eigenen Classe. Auch ist vor der Hand durch den evangel. Schulinspector der öffentliche Unterricht in der griechischen und hebräischen Sprache, wegen der zu kleinen Anzahl der an diesem evangel. Gymnasium der Theologie Beflissenen, aufgehoben worden. — Der hiesige Director des katholischen Gymnasiums und der deutschen Hauptschule, der CR. *Scherschnik*, erwirbt sich um die hiesigen katholischen Schulen fortwährend grosse Verdienste. Vor Kurzem hat er seine ansehnliche Privatbibliothek und sehr instructive Naturaliensammlung in dem Gymnasiumsgebäude aufgestellt und zum öffentlichen Gebrauche bestimmt.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Nachdem Hr. D. *Johann Knoblauch*, erster Professor und Director des k. k. Thierarzneyinstitutes zu Wien in den Ruhestand versetzt worden, ist der bisherige zweyte Professor, Hr. D. *Ignatz Pessina*, bekannt durch seine Erfindung, die Viehseuche oder Löserdürre durch die Salzsäure zu heilen, an jene Stelle gekommen. Die erledigte zweyte Professur erhielt Hr. M. D. *Gottfried Fechner*.

Die Scriptorsstelle an der Universitätsbibliothek zu Wien erhielt nach *Banitza's* Tode Hr. *Joseph Löhr*.

Der Kaiser von Oesterreich hat Hn. *Joseph Mauss*, bisher Professor der Geschichte zu Laybach, zum Erzieher der jüngeren kaiserl. Familie, und den Hn. *von Görög*, ehemaligem Redacteur der ungarischen Zeitung; *Magyar Hirmondó*, zum Erzieher des Kronprinzen von Ungarn ernannt.

Tode und Selbstmord, von Prof. *K. H. Heydenreich*. 8. 1797. 10 gr.

Observations faites dans un voyage entrepris dans les gouvernements méridionaux de l'Empire de Russie, dans les années 1793 et 1794. Par *P. S. Pallas*, Tom. I; orné de planches enlum. gr. 4. 1799. 20 Thlr.
Sur papier velin lissé 27 Thlr.
Tom. II. 1801 24 Thlr.
Sur papier velin lissé 32 Thlr.

Pallas, P. S., Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Provinzen des ruff. Reichs, in den Jahren 1793 und 1794. 1r Bd., mit 40 col. Kupfern, Vignetten und Charten. gr. 4. auf engl. Druckpap. 1799. 20 Thlr.
Auf geglättetes Velinpapier, broch. 27 Thlr.
Zweyter Band. 1801. 24 Thlr.
Auf geglättetes Velinpapier, broch. 32 Thlr.
Wohlfeile Ausgabe in zwey 8 Bänden, mit weniger Kupfern in Aquatinta 9 Thlr.

— — — Species Astragalorum, descriptae et iconibus coloratis illustratae. Cum Appendice. Fasciculus I—XIII. fol. maj. Charta belg. 53 Thlr.

— — — Illustrationes plantar. imperfecte vel nondum cognitarum, cum centuria iconum. IV Fasc. fol. maj. Charta belg. 34 Thlr. 12 gr.
(Wird fortgesetzt.)

— — — Portrait nach *Geissler*, von *W. Arndt*. gr. 4. 12 gr.

Richter, G. L., biographisches Lexicon alter und neuer geistlicher Liederdichter. gr. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Schelle, K. G., Charakteristik *K. H. Heydenreichs*, als Menschen und als Schriftstellers. Mit dessen Portrait nach *Schnorr* von *Bolt*. 8. 1802. 1 Thlr. 16 gr.

— —. die Spatziergänge, oder die Kunst spatziren zu gehen. 8. Schreibpap. 1802. 1 Thlr.
Auf holl. Papier 1 Thlr. 8 gr.

Schelle, welche alte classische Autoren, wie, in welcher Folge und Verbindung mit anderen Studien soll man sie auf Schulen lesen? — Als einzig möglicher Weg das Studium der classischen Literatur und classischen Cultur zu befördern. Schreibpap. 8. 2 Theile 3 Thlr. 12 gr.

Seume Nachrichten über die Vorfälle in Polen 1794, nebst einem Anhange von Gedichten. Mit einem Titelkupfer. *Igelströms* Tod, nach *Schnorr* von *Kohl*. Schreibpap. 8. 1796. 18 gr.

— — Obolen (enthaltend philantrop. Rhapsodieen, Anekdoten, Bemerkungen und Gedichte); mit einem Titelkupfer. 1s Bändchen 1796. 8. 15 gr.
Zweytes Bändchen (enthält Gedichte und Rhapsodieen. Die Belagerung und Zerstörung von Platäa, aus dem Griechischen des Thucidides. Ein Wort an Schauspieler und diejenigen die es noch werden wollen). 1798. 8. 14 gr.

Sophie, aus Rousseau's Emil. Ein Bild schöner Weiblichkeit, mit dem Portrait der Sophie von Sinzenich und Mangot. 8. broch. Schreibpap. 1797. 10 gr.

Verschwörung, die, der Gracchen. Mit den Bildnissen des Tib. und Caj. Gracchus als Vignette. 8. Schreibpap. 1803. 12 gr.

Weiss, M. Ch., Fragmente über Seyn, Werden und Handeln. Nebst einigen Beylagen. 8. 1797. 16 gr.

Weisse, Prof. D. Ch. E., diplomatische Beyträge zur sächsischen Geschichte und Staatskunde. gr. 8. 1799. 20 gr.

— — Zusätze und Berichtigungen zu *Schrebers* ausführlichen Nachrichten von den kurfürstl. Land- und Ausschusstägen; nebst einigen wichtigen Landtagsverhandlungen. gr. 8. 1799. 10 gr.

Werneburg, Dr. J. C. F., erste allgemeine Rechenlehre für und nach jeglicher stetigen Eintheilung, vermittelst der Decadik. Allen angehenden Civil- und Bergbaukundigen empfohlen. Ein Bey- und Nachtrag zu jedem mathematischen Lehrbuche. 4. Schreibpap. 3 Thlr.

Winkler, Karl Aug. v., System des kursächsischen Kriegsrechts. 3 Thle. gr. 8. 3 Thlr. 20 gr.

— — D. Gottfr. Ludw., Handbuch des sächsischen peinlichen Processes. gr. 8. 1802. 1 Thlr. 12 gr.

Worte einer edlen Mutter an den Geist und das Herz ihrer Tochter. Nebst Worten des Danks einer guten Tochter an ihre Mutter bey der Feyer ihres Geburtstags, vom Prof. *K. H. Heydenreich*. 2te durchaus verbesserte und vermehrte Auflage, mit einem col. Titelkupfer, broch. 8. 1799. 12 gr.
Gebunden in Futteral 16 gr.
Auf geglättetes Velinpapier in Seide, geb. 1 Thlr. 8 gr.

Romane:

Anton Schaller aus Erlau. Vom Verfasser des Brockenmädchens. 2 Theile. Mit Titelkupfer. Schreibpap. 8. 2 Thlr.

Nettchens 50 Franken. Nach dem Französischen des *Ducray-Duminil*. Mit einem Titelkupfer. Schreibpap. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Launs, Fr., Romanesken aus Langermanns Pulte. Mit einem Titelkupfer. Schreibp. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Ramiro's Tagebuch. Aus alten Papieren eines Freundes des Grafen *Donamar*. Mit einem Titelkupfer. Schreibpap. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Georg Herrmann. Eine wahre Geschichte, von Dr. *V*. Schreibpap. 8. 1 Thlr. 12 gr.

II. Berichtigungen.

Doppelte Berichtigung von No. 42. S. 347 des Intellig. Bl. der Jen. A. L. Z. vom J. 1806.

Hr. Prof. *Perlet* ist nicht Conrector, sondern *Subconrector* am Gymnasium zu *Eisenach* geworden; so wie er vorher nicht Rector, sondern *Conrector* der Schule zu *Ohrdruf* war.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 61.

DEN 8 AUGUST 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Jena.

Am 8 August übergab Hr. Hofr. *Seidenstücker* das seither von ihm geführte Prorectorat dem Hn. Hofr. *Voigt*. Das zur Ankündigung des Prorectoratwechsels gewöhnliche Programm ist vom Hn. Hofr. *Eichstädt* verfasst: *Inest Fragmentum Catulli ab J. Marchena nuper e Mspto Herculanensi in lucem protractum, nunc collatum cum vetusto Codice Bibliothecae Jenensis, ex eoque viginti versibus auctum* (Jena, b. Göpferdt. 1½ Bog. fol.).

Die medicinische Doctorwürde haben seit dem 18 Jul. empfangen: die Hnn. *Franz Xaver Lautenbacher* aus Bayern, königl. bayr. Stabsmedicus und Leibchirurg des Herzogs *Wilhelm* von Bayern; *Lucas Demetrius Zausvain* aus Joannina in Albanien; *Karl August Schubart* aus Altenburg. Die Disputation des letzteren soll nachgeliefert werden, und handeln: *De Erysipelate bulloso*; das Programm III. vom Hn. GHR. *Gruner* enthält: *Isidis, Christiani et Pappi philosophi Jusjurandum chemicum.* (b. Prager, 13 S. 8.)

Leipzig.

Am 18 Jun. hielt Hr. *Karl Amandus Kühn* aus Dresden die Schützisch-Gersdorfische Gedächtnissrede. Hr. Domherr D. *Bauer* schrieb dazu als Programm: *Respons. CLXVII Quodquis ex judicato a debitore obtinuit, creditoribus ejus privilegiatis restituere non obligatur* (8 S. 4).

Wittenberg.

Am 16 Febr. erhielt Hr. *Karl Friedrich Schurig* aus Schönfels bey Zwickau, nach Vertheidigung seiner Dissert.: *De paralysi* (20 S. 4), die medicinische Doctorwürde. Hr. Prof. *Seiler* schrieb als Decan dazu ein Programm: *De machinis, quae in ano artificiali adhibentur* (8 S. 4).

Am 26 Febr. vertheidigte Hr. *Karl Aug. Grupe* aus Bautzen, zur Erlangung der medicin. Doctorwürde, seine Inauguraldissertat.: *De erysipelate recens natorum* (24 S. 4). Das Programm des Hn. Prof. *Seiler* handelt: *De morbis senum, Part. II* (16 S. 4).

Das Osterprogramm des Hn. Prof. D. *Weber* handelt: *De numero epistolarum Pauli ad Corinthios rectius constituendo, P. XII eaque ultima.*

Beym Abgange des Hn. Hofr. *Zachariae* erschien folgende Gelegenheitsschrift: *In discessionem viri magnifici* Dr. *Carol. Salom. Zachariae*, Consil. aul. et Jur. Profess. publ. ordin. in alma univ. liter., quae Heidelb. floret, designati, a *Joh. Sigism. Wittich*, med. Cand.

Am 30 Apr. wurden vom Hn. Prof. *Assmann* 12 Doctoren der Philosophie und Mag. der freyen Künste creirt, unter welchen Hr. *Aug. Mich. Tauscher*, Prof. der deutschen Sprache am kaiserl. Cadettencorps zu St. Petersburg, und Hr. D. medic. *Joh. Karl Friedr. Hering* sich befanden.

Am 1 May legte Hr. Prof. *Weber* sein merkwürdiges Rectorat mit einer feyerlichen Rede nieder. Während desselben waren von ihm 55 inscribirt worden, worunter sich 5 Ungarn befanden.

Das Pfingstprogramm des Hn. Generalsuperint. *Nitzsch* führt den Titel: *De revelatione religionis externa eademque publica*, Comment. V (3 Bog. 4).

Die zu Ostern und Pfingsten erschienenen Festgedichte des Hn. Prof. *Klotzsch* enthalten poetische Umschreibungen von Jes. 6, 1—19.

Hr. D. *Schumann*, ausserordentlicher Beysitzer der Juristenfacultät, erhielt durch ein Rescript vom 13 März eine ausserordentliche Rechtsprofessur.

Würzburg.

Am 4 Jul. erhielt Hr. *Franz Reder* aus Mellerichstadt, ein Sohn des berühmten D. *Reder*, die medicin. und chirurg. Doctorwürde. Seiner Dissertation, welche den Titel: *Qualitas atque sors medici* führt, ist ein lateinischer Glückwunsch seiner Schwester *Anna Ruland*, geb. *Reder*, angehängt, welche die lateinische Sprache gleich geläufig schreibt und spricht, da der verstorbene *Reder*, aus Vorliebe für das Lateinische, diese Sprache zur Conversationssprache mit seinen beiden Kindern von ihrer frühesten Jugend an machte.

II. Nekrolog.

Am 24 Januar machte *Johann von Rosti*, ein glücklicher lateinischer Dichter in Ungarn, vor ei-

nigen Jahren Notar bey der Districtualtafel zu Güns (Köszeg), und in seinen jüngsten Jahren Jesuit, 50 Jahre alt, seinem, durch Melancholie getrübten, Leben in Pesth ein Ende. Man betrachtete ihn als einen physisch-zerrütteten, und sein Leichnam ward auf den Gottesacker des Krankenhauses zu Pesth zur Erde bestattet. Noch ehe er Staatsgefangener ward (er war in die Verschwörung des bekannten *Martinovics* im J. 1794 verwickelt), war er schon hypochondrisch. Einsamkeit, Schrecken, das Andenken seiner, durch dieses Unglück hülflos gewordenen, geliebten Mutter, versenkten hierauf seinen Geist in die tiefste, schwärzeste Schwermuth. Als er im J. 1795 in Ofen im Staatsgefängnisse sass, zerschlug er seine Bouteille, klopfte eine Scherbe des Glases mit dem Schloss, das an seiner Kette hing, zu Pulver, und trank es. Da er davon noch nicht starb, zerschnitt er mit einer anderen Scherbe sich an Händen und Füsen die Pulsadern. Auch diess brachte ihm noch nicht den Tod zuwege. Nun schnitt er die grose Ader an seinen Geschlechtstheilen entzwey, und erst bey diesem Schnitt entfuhr ihm ein unwillkürlicher Laut. Die Wache zeigte den Laut an, ein Arzt ward herbeygeholt, man gab ihm zum Erbrechen ein und verband seine Wunden. Er ward hergestellt, aber wurde nun auch am Körper Krüppel, sowie er diess schon am Geiste war. Er kam nach Spielberg und Brünn ins Staatsgefängniss. Im May 1798 ward er entlassen. Seine Mutter fand er im Grabe. Er kam nach Pesth, um sich als Advocat zu helfen, weil er gar nichts hatte. Der edle Mann, *Joseph* Freyherr *von Orczy* machte ihn zu seinem Hausarchivar. Nebenbey trieb *Rosti* die Advocatie, und fand sich nicht übel placirt. Aber *Orczy* starb 1804, und die Wittwe gewann ihn, ihre drey Söhne aufs Land zu begleiten und sie dort im ungarischen Rechte zu unterrichten. *Rosti* fiel hierauf bey der Baronin *Orczy* in Ungnade, und kam wieder nach Pesth, um die Advocatie hervorzunehmen. Diejenigen, die er wegen *Orczy* abgewiesen hatte, waren gegen ihn erbittert, und es wollte ihm jetzt in Pesth nicht glücken. Er wandte sich an dasige Freunde. Diese waren aber unvermögend lange zu helfen. Er kämpfte mit Mangel, zuletzt gar mit Hunger. Seine Schwermuth ward gefährlicher, er schwärmte endlich wahnsinnig auf den Gassen. Man fing ihn ein, und er ward in dem Comitatshause zu Pesth curirt. Sein Dämon wich zwar, aber nun trat Mangel von Neuem ein. Am 24 Januar jagte er sich eine Kugel durch den Kopf mit der hinterlassenen Rechtfertigung: *Amicis et benefactoribus immortales ago gratias; inimicis et iis qui contractae infirmitatis* (Anspielung auf die Desorganisation seines Geistes) *causa sunt, sincero corde condono. Taedebat miseram sine vita degere vitam.*

Quand on a tout perdu, quand on n'a plus d'espoir,
La vie est un opprobre, la mort est un devoir.

J. *Rosti*, mpr.

25 Febr. zu Pesth *Samuel Rácz*, k. k. Rath, Doctor der Medicin und ordentl. Prof. der Physiologie an der königl. ungarischen Universität zu Pesth, im 63 Jahre seines Alters. Seine in lateinischer und ungarischer Sprache geschriebenen medicinischen Werke haben ihm in Ungarn viel Ruhm erworben. Er ward in Siebenbürgen von unitarischen Aeltern geboren, aber noch in seiner zarten Jugend trat er mit seinem Vater zur katholischen Religion über. Graf *Joseph Battyányi*, Bischof zu Kolotsa, übernahm sodann seine Erziehung. Auf Kosten dieses Wohlthäters studirte er die Philosophie und Medicin in Wien. Von da kam er nach Pesth, wo er an der Universität angestellt wurde, und verschiedene medicinische Wissenschaften, zuletzt Physiologie, vortrug. Er war 30 Jahre lang Professor, mehrmals Decan der medicinischen Facultät, auch Rector der Universität.

11 März in Wien der berühmte Klavierspieler und Componist, *Anton Eberl*, in seinem 41 Jahre an den bösartigen Folgen eines Scharlachfiebers. Seine interessante Biographie steht in den österreichischen Annalen 1807 May.

Im März zu Oedenburg *Peter von Végh*, ehemaliger Landesrichter (*Judex Curiae*) von Ungarn, ein verdienstvoller Mann.

15 April zu Pesth *Ladislaus* Freyherr *von Orczy*, k. k. Kämmerer und geheimer Rath, Commandeur des St. Stephan-Ordens und Obergespann des Abaujvárer Comitats im 57 Jahre seines rühmlich durchgelebten Alters, von jedem Redlichen betrauert. Er war Sohn des 1789 verstorbenen Generals *Laurentius* Freyherrn *v. Orczy*, und jüngerer Bruder des 1804 verstorbenen *Josephs von Orczy*, Obergespanns von *Zemplin*. Er war auch als ungarischer Dichter bekannt, und in der Sammlung der Gedichte seines Vaters, die Professor *Nicolaus von Révai* herausgab, sind manche Stücke von ihm. Die Stadt Pesth verdankt ihm ihre Verschönerung durch den berühmten Garten, der seinen Namen führt.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Der vom Hn. *Heinr. Ludw. v. Zehmen* auf Schmöllen ausgesetzte Preis von 100 Thlrn. für denjenigen Arzt in Sachsen, welcher erweisen könne, dass er vom 19 May 1804 bis Ostern 1807 der grösten Anzahl von Individuen die Kuhpocken eingeimpft habe, ist vom königl. sächs. Sanitätscollegium in Dresden dem Hn. D. *Christ. Aug. Struve* in Görlitz zugesprochen worden, welcher 5125 Subjecte glücklich geimpft hatte. Hr. *von Zehmen* hat noch 40 Rthlr als Accessitprämie für diejenigen beiden Aerzte ausgesetzt, welche nach Hn. *Struve* die meisten Personen geimpft haben. Diese Summe ist zwischen Hn. D. *Fischer*, Amtsphysikus in Frauenstein, und Hn. *Meinhard*, Med. Pract. in Stollberg, vertheilt worden. Für denjenigen, welcher einen Auszug aus jenen Protocollen verfertigt, hat Hr. v. Z. noch 5 Rthlr. bestimmt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Neue
Feuerbrände.
Marginalien
zu der Schrift:
Vertraute Briefe
über die inneren Verhältnisse am preussischen Hofe
seit dem Tode Friedrichs II.
Von demselben Verfasser.
herausgegeben.
Drittes Heft.
Mit einem Kupfer.
In einem sauberen allegorischen Umschlage. gr. 8.
gute Ausgabe 16 gr., ord. Ausgabe 12 gr.

Inhalt.

Erklärung des Titelkupfers.
Berichtigung zweyer Stellen im zweyten Theil der vertrauten Briefe etc.
Correspondenz - Nachrichten.
Ein paar Briefe über *Dies* und *Jenes* in der preussischen Armee, besonders über das Feldverpflegungswesen. Berlin 1806.
Der Zankapfel unter den Völkern, oder: was schuf und unterhält den englisch - französischen Krieg? und wie kann er beendet werden?
Rückzug und Gefangennehmung des Bilaischen Corps.
Diensttreue.
Interessante Kleinigkeiten.
Ueber die Tendenz der Schrift: Vertraute Briefe über die inneren Verhältnisse am preussischen Hofe etc. und des Journals: Neue Feuerbrände.
Erklärung des Verfassers der vertrauten Briefe über die inneren Verhältnisse am preussischeu Hofe etc. das schwarze Register im zweyten Hefte der neuen Feuerbrände betreffend.
Antwort auf ein anonymes Schreiben des Verfertigers des schwarzen Registers.

Mit diesem Hefte wird der erste Band geschlossen. Jeder Band wird aus 3 Heften bestehen, und mit dem letzten Hefte wird der Haupttitel und 1 Kupfer ausgegeben werden.

Das 4te und 5te Heft, oder des Zweyten Bandes 1s und 2s Heft, erscheinen, wo möglich, zu gleicher Zeit, weil der interessanten Aufsätze so viel vorräthig sind, dass die Redaction nicht weiss, welche sie zuerst aufnehmen soll.

Der zweyte Band wird ein interessantes Kupfer zum Besten geben. Eine gewisse Classe Menschen kann daraus lernen, wie sie sich vor Erkältung zu sichern habe, wenn der Wind aus allen Löchern pfeift

Die Umschläge zu jedem Hefte geben Stoff zum Nachdenken.

Bey uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neues nordisches Archiv für Naturkunde, Arzneywissenschaft und Chirurgie. Verfasst von einer Gesellschaft nordischer Gelehrten, herausgegeben vom Prof. *Pfaff* in Kiel, Doctor *Scheel* in Kopenhagen und Prof. *Rudolphi* in Greifswalde. 1r Band. 1s u. 2s Stück. 8. Preis 1 Rthlr. 4 gr.

Die Namen der in der gelehrten Welt rühmlichst bekannten Herren Herausgeber dieses Journals geben ihm eine Empfehlung, durch welche wir uns überhoben finden, den reichhaltigen Inhalt dieser beiden ersten Stücke hier anzuführen. Ueber den näheren Plan und Zweck des Journals findet sich eine ausführliche Anzeige in dieser Zeitung im July des vorigen Jahres. Die Zeitumstände, unter welchen die beiden ersten Stücke gedruckt wurden, verzögerten das frühere Erscheinen derselben, die Fortsetzung hoffen wir aber nun unausgesetzt versprechen zu können.

Frankfurt an der Oder, im July 1807.

Akademische Buchhandlung.

Von der:
Wochenschrift für Menschenbildung
von
Pestalozzi und seinen Freunden
ist das 1te und 2te Stück erschienen, und in allen Buchhandlungen für 4 gr. zu bekommen. Von 14 Tagen zu 14 Tagen erscheinen 2 Stücke. Um Niemanden zu geniren, sollen immer 2 und 2 Stücke für den Preis von 4 gr. zu haben seyn.

Leipzig, im July 1807.

Heinrich Gräff.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Literarische Anzeige für Kameralbedienten.

Versuch einer Anleitung zu dem praktischen Kameral - Rechnungswesen, hauptsächlich für Unter-Rechnungsbeamte, von *G. H. Ebhardt*, herzogl. Nassauischem Rechnungs - Revisor. 4. Giessen und Darmstadt 1807. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr

Der Verf. hat das Werk in 9 Abschnitte getheilt. Der I. von dem Begriffe der Rechnung überhaupt, und von Kameralrechnung insbesondere; II. von den verschiedenen Gattungen der Kameralrechnungen; III. von den Pflichten und Eigenschaften eines Rechners; IV. vom Rechnungsanschlage; V. von der Führung der Rechnung und den erfoderlichen Hülfsbüchern; VI. von der Form und den Erfodernissen einer Rechnung; VII. von der Stellung der Rechnung; VIII. von der Revision; IX. von der Justification der Rechnungen. Am Schlusse eine Musterrechnung, eine Nachschrift und ein vollständiges Register. Unser Herr Professor *Walther* äussert sich über den Werth dieses Buchs auf folgende Weise: „*Er ist ein überaus unterrichtendes Werkchen, von einem sachkundigen Verfasser, der die Kunst wohl versteht, mit Weni-*

gem recht viel zu sagen; besonders nützlich für Unter-Rechnungsbeamte etc." Giessen, im May 1807.

Georg Friedrich Heyer.

---

1) *Eutropii Breviarium Historiae Romanae. Accedit Vita Ciceronis a Badeno Conscripta.* 8. *Darmstadii et Gissae* 1807. 8 gr. oder 36 kr.
2) *Phaedri Aug. Lib. fabulae Aesopiae. Acced. appendix fabular. a recens. Apol. autor. compositarum.* 8. Ibidem 1807. 9 gr. oder 40 kr.

Der Herausgeber dieser Schulausgaben ist ein sehr geachteter Lehrer an dem großherzogl. Gymnasium zu Darmstadt, woselbst solche auch sogleich eingeführt worden sind. Reiner, äusserst correcter Textabdruck, Weglassung solcher Stellen, die das sittliche Gefühl der Jugend beleidigen könnten, Beyfügung des in ächt classischem Latein geschriebenen Leben des Cicero von Baden zum Eutrop, und einer bedeutenden Anzahl schöner moralischer Fabeln von neueren lateinischen Fabeldichtern zum Phaedrus, das sind die hauptsächlichsten Vorzüge, wodurch sich diese, auch sehr schön gedruckte, Ausgaben auszeichnen. Lehrer an auswärtigen Schulen, die sich derselben bedienen, und in Betreff einer grösseren Anzahl Exemplarien an mich direct wenden wollen, können auf einen noch billigeren Preis rechnen. Giessen, im April 1807.

Georg Friedrich Heyer.

In der *Levraultschen* Buchhandlung in Strassburg ist zu haben:

Tableau des révolutions de l'Europe, depuis le bouleversement de l'empire romain en occident, jusqu'à nos jours: précédé d'une introduction sur l'histoire, et orné de cartes géographiques, de tables généalogiques et chronologiques par *M. Koch*, Membre du Tribunat et de la légion d'honneur, correspondant de l'institut. 3 Tomes. 8. 1807. 7 Rthlr. 21 gr.

Tablettes chronologiques des révolutions de l'Europe. 3 edition augmentée et continuée, par *M. Koch* etc. 18 gr.

Kriegs-Scenen
seit dem 10ten October 1806.
Zweytes Heft.
Fortsetzung der Belagerungsgeschichte von Glogau
von
C. F. Benkowitz.
Leipzig, bey *Heinrich Gräff*,
brochirt. Preis 6 gr.

III. Vermischte Anzeigen.

Nachricht über die Errichtung des Forstlehrinstituts zu Aschaffenburg.

Die allgemeine Sorgfalt, mit welcher Se. des Fürst-Primas Hoheit die gesammten Landeswohlfahrt in Höchst-Ihren Staaten zu befördern geruhen, hat zugleich auf die Verbesserung der Forstanstalten in den beträchtlichen Waldungen den günstigsten und vortheilhaftesten Einfluss gehabt.

Mit wetteifernder Thätigkeit wird in allen Forsten den weisen Verfügungen nachgearbeitet, um die Waldungen in ihrer Vollkommenheit zu erhalten oder sie zu verbessern.

Nur fehlte es bisher noch an einer Forstlehranstalt, um junge thätige Forstmänner nachzuziehen, welche durch Eifer für ihre Wissenschaft belebt, ihre ausgebreiteten Kenntnisse zum steten Nutzen und Vortheile der Waldungen verwenden möchten.

Die Nachbarschaft der schönsten Waldungen des Spessarts und ihre mannichfaltigste Bewirthschaftung, die Nähe der reichsten Sammlung fremder Holzarten im Schönbusch, und andere günstige Verhältnisse, wozu die übrigen hiesigen öffentlichen Lehranstalten gehören, bestimmten Se. Hoheit, das zu errichtende Forstlehrinstitut nach Aschaffenburg zu verlegen, und dasselbe dadurch zu einem öffentlichen Institut zu erheben, an welchem auch Fremde und auswärtige Zöglinge Antheil nehmen können.

Mit dem ersten November dieses Jahres nehmen die Vorlesungen bey diesem neuen Forstlehrinstitut ihren Anfang; dessen Lehrgegenstände, welche in halbjährigen Cursen vorgetragen werden, sind:

1) Mathematik.
   Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie, Algebra, Berechnung und Ueberschläge zur Benutzung des Holzes für Gebäude.
2) Forstnaturgeschichte nach all ihren Theilen.
3) Eigentliche Forstwissenschaft. Holzzucht. — Forstschutz — praktische Beschäftigung in Baum- und Saamenschulen. — Forstnutzung — Forstdirection — Uebung in allen Theilen des Geschäftsstyls vom Forstdepartement — Taxation der Wälder — Forst- und Jagdrecht — Forsttechnologie.
4) Physik und Experimentalphysik.
5) Planzeichnung und praktische Feldmesskunst.
6) Chemie.
7) Encyklopädie der Kameralwissenschaften.

Bemerkungen.

1) Zugleich ist hier alle Gelegenheit zur kleinen und grossen Jagd, zum Unterricht in Sprachen, Musik etc.
2) Wohlgebildete junge Männer werden hier in öffentliche und Privatgesellschaften mit Achtung aufgenommen.
3) Die billigen Preise der Lebensmittel und Wohnungen erleichtern den Aufenthalt der Studirenden.

Aschaffenburg, am 18 July 1807.

Desslock,
Fürst-Primatischer Forstmeister im Spessard und Director des Forstlehrinstituts.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 62.

DEN 12 AUGUST 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Rostock.

Das Osterprogramm 1806 von dem zeitigen Rector, Hn. Prof. *Josephi*, enthält: *Bruchstücke einer physisch-medicinischen Beschreibung von Rostock*, zweyte Abtheilung (S. 49—88. gr. 8). Die erste Abtheilung (S. 1—48) war als Weihnachtsprogramm 1805 erschienen.

Der neue Professor der Medicin, Hr. Hofmedicus *Masius* aus Schwerin, trat um Ostern sein Lehramt an mit einem Programm f. t.: *Quid de trismo Sauvagesii dolorifico experientia duce statuendum sit* (26 S. 4).

Bald nachher trat der von Göttingen berufene Professor der griechischen Literatur, Hr. *Huschke*, sein Amt an mit einer *Commentatio de Orphei Argonauticis* (56 S. 4).

Das Pfingstprogramm des damaligen Rectors, Hn. *Josephi*, liefert die dritte Abtheilung *der Bruchstücke einer physisch-medicinischen Beschreibung von Rostock* (S. 89—136. gr. 8).

Im Maymonat 1806 erhielt Hr. *C. F. Köppen* aus Treptov die medicinische Doctorwürde. Seine Inauguraldissertation handelt: *De inversione uteri* (19 S. 4).

Im Junius erhielt der Kanzleyadvocat und Magister, Hr. *J. C. G. Karsten* zu Schwerin, die juristische Doctorwürde. Seine Inauguraldissertation ist überschrieben: *De differentiis hypothecariae actionis contra ipsum principalem debitorem et contra tertium possessorem institutae* (32 S. 4).

Im September wurde der aus Ostindien zurückgekehrte schwedische Gehülfsprediger, Hr. *G. Funk*, von der theologischen Facultät zum Licentiaten der Theologie ernannt. Seine Dissertation handelt: *De mysteriis religionis revelatae* (12 S. 4).

Im November habilitirte sich der bereits durch seine Ausgabe von *Ibn al-Vardi* der gelehrten Welt bekannte M. *Frähn* als Privatdocent durch sein *Curarum exegetico-criticarum in Nahumum Prophetam specimen* (34 S. 4).

Im November ertheilte die philosophische Facultät dem zum Diakonus an St. Petri erwählten Candidaten, Hn. *J. B. Krey*, nach vorher mit ihm angestellten Examen, die Magisterwürde.

Als Weihnachtsprogramm 1806 lieferte der zeitige Rector, Hr. Prof. *Link*, eine *Beschreibung der Naturalien-Sammlung der Universität zu Rostock*, erste Abtheilung (50 S. gr. 8).

Von den Sassischen Stipendiaten ist im J. 1806 nur *eine* Schrift bekannt geworden, nämlich: *Versuch über die Wirkung und den therapeutischen Gebrauch der Bäder*, von *C. Breitenbücher*, Medic. Dr. (58 S. gr. 8).

Im Februar 1807 erlangte der Medicinae Practicus, Hr. *F. L. Carow* zu Neukalden, die medicinische und chirurgische Doctorwürde. Die Inauguraldissert. liefert: *Bemerkungen über das Brownsche System der Heilkunde und die aus demselben hervorgegangene Erregungstheorie* (56 S. 8).

II. Nekrolog.

Im Ausgange des July starb zu Genf *Jean Pierre Béranger* im 65 Jahre seines Alters, gleich bekannt und achtungswerth wegen seiner Schicksale und seines Charakters. Unter seinen Schriften zeichnen sich vorzüglich seine *Histoire de Genève* in 6 Bänden, und seine *Collection abrégée des voyages autour du monde* in 9 Bänden aus.

Henin, Mitglied der *Academie des Inscriptions et belles lettres* starb zu Paris im 80 Jahre seines Alters. Er verstand und sprach 12 Sprachen, und besass in der Geschichte, Geographie und den Antiquitäten ausserordentliche Kenntnisse. Er hinterliess an Manuscripten 150 Foliobände über verschiedene Gegenstände, und besonders eine *Bibliographie des Voyages*, die er drucken lassen wollte, als ihn der Tod überraschte. Seit 9 Jahren arbeitete er an einem Gedichte *L' Illusion* in 100 Gesängen, wovon 60 bereits vollendet waren.

III. Vermischte Nachrichten.

Collinson hat die Biographie des grossen Historikers *De Thou* (Thuanus) geliefert.

Der berühmte Buchdrucker *Ballantyne* in Edinburg hat eine prachtvolle Ausgabe von Shakespeare's Werken in 12 Bänden gedruckt. Der Text ist nach *Johnson*, *Stevens* und *Rad* berichtiget, und jeder Band ist mit drey schönen Kupferstichen, nach Zeichnungen der berühmtesten Künstler, geziert.

Hr. *Lisle Bowles* hat eine neue Ausgabe von *Pope's* Werken besorgt, und in Verein mehrerer Freunde erklärende Anmerkungen dazu verfertigt. Zugleich ist noch ein ganzer Band ungedruckter Briefe von *Pope* an verschiedene Personen hinzugekommen. Alle berühmte Personen, die mit dem Dichter in Verbindung gestanden haben, sind in Kupfer dazu gestochen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Ankündigung der Fortsetzung der *Benkowitzschen* Kriegsscenen und zugleich abgenöthigte Erklärung Hinsicht's der in diesen Tagen erschienenen: „*Belagerungsgeschichte der Festung Glogau.* Von *J. J. Gaupp.* Glogau, neue Günter'sche Buchhandlung."

Der Kammersecretär *Benkowitz*, ein achtsamer, von Patriotismus und Wahrheitsliebe gleich stark beseelter, und darum sehr respectabler Zeuge und Beobachter der grofsen Kriegsscenen der neuesten Zeit, machte es sich zu einem Lieblingsgeschäfte, alles, was irgend darauf Beziehung haben möchte, zu sammeln, und das Gesammelte gleichsam in einem historisch-literarischen Archiv, bey dem grofsen Publicum der Lesewelt niederzulegen. Zu dem Ende erschien bekanntlich, und zwar bereits in den ersten Monaten dieses Jahres, in der *Gräffschen* Buchhandlung zu Leipzig unter dem Titel: „Kriegsscenen seit dem 10 October 1806." das erste Heft dieses historischen Unternehmens, enthaltend, wie der innere Titel specieller angiebt, die Geschichte des Angriffs, der Blockirung und Uebergabe von Glogau, welche Geschichte jedoch in diesem Hefte, nach vorangeschickten einleitenden Erörterungen, nur bis zum 7 Nov. v. J.; mithin nur bis zu dem Zeitpunkte geht, wo die Feinde vor den Thoren Glogau's zum erstenmale erschienen. Wäre das Schicksal diesem, mit Liebe und Eifer begonnenen, Werke irgend günstig gewesen — so hätten wir längst schon von *Benkowitz* rüstigem Fleifse, der seine literarischen Arbeiten mit beharrlicher Ausdauer schnell zum Ziele führte, die Fortsetzung: allein ein plötzlicher, von Freunden und Bekannten schmerzlich empfundener, Tod übereilte ihn, so dafs, aufser jenem ersten Hefte, von des Verstorbenen eigener Hand nichts im Drucke erschienen ist.

Referent dieses, zumal durch des verstorbenen Freundes letzten Willen, zu dessen Vollstrecker und zum Verwalter des ganzen Nachlasses berufen, erkannte es nicht nur für einen wesentlichen Dienst der Freundschaft; sondern auch für eine, der bisher nur halbbefriedigten Lesewelt schuldige, Pflicht, das einmal angefangene Werk baldmöglichst zu vollenden; und da es ihm hiermit auch in sofern leicht geglückt ist, als sich im Nachlasse selbst, mit nur geringen Unterbrechungen, wenigstens die Geschichte des Angriffs und der Blockirung von Glogau bis zur erfolgten Uebergabe, bereits ausgearbeitet vorfand: so kann er hiermit auch dem Publicum die hoffentlich angenehme Zusicherung geben: dafs in Kurzem in der *Gräffschen* Buchhandlung das zweyte Heft der Kriegsscenen, oder die nunmehr als ein in sich abgeschlossenes Ganze, vollendete Belagerungs-Geschichte Glogau's, ausgegeben werden wird.

Was sonst noch über dieses zweyte Heft zu sagen seyn möchte, wird in dessen Vorberichte zu finden seyn, worauf ich, um Wiederholung zu vermeiden, die Leser blofs verweisen will. Dagegen möge lieber hier noch über die *Gauppsche* Belagerungs-Geschichte wenig Worten ein Plätzchen vergönnt seyn.

Gern lasse ich einen Jeden und Jegliches gewähren — und so kann denn Herr Prediger *Gaupp* schon im Voraus überzeugt seyn, dafs ich den Motiven seiner jetzigen literarischen Arbeit eben so wenig ängstlich nachforschen, als über die Arbeit selbst mit ihm eigentlich rechten werde, obenein wohlerwägend, dafs die sich durchkreuzenden Interessen der literarischen Welt bis jetzt eben so wenig harmonisch geeinigt und ausgeglichen sind, als die der politischen, und Klopstocks Republik für heute so gut ein Traum ist, wie die des Plato. Nur in so weit die Schrift des Hn. *G.* der *Benkowitzschen*, durch Missverständnisse einer oft schon im Voraus befangenen, durch blofse Töne und Klänge leicht bestechlichen Lesewelt unverdient Nachtheil bringen könnte, und in sofern also hierbey *Tasso's* Ausspruch: „allzu billig seyn; heifst sein eigen Selbst zerstören," von Anwendung seyn dürfte, sey ein Seitenblick auf Hn. *G.* Pieçe erlaubt.

Mit welchen Ansichten Hr. *G.* an seine Arbeit ging, sagt uns weder eine Vor- noch eine Nachrede, und eben so wenig wird auch nur mit Einer Sylbe der inhalt-verwandten Schrift seines Vorgängers gedacht. Das Eine war vielleicht, zur richtigen Würdigung seiner Schrift, Noth — das Andere, nach einmal hergebrachter Sitte, wenigstens fein und löblich, und hier um so eher zu erwarten, als Hr. *G.* den Faden der Geschichte gerade da aufgenommen hat, wo *B.* ihn fallen liefs. — Doch das mag seyn, und wär' alles schon gut, wär' es nur nicht dem Hn. *G.* in den

Sinn gekommen, dem Titel seiner Schrift den Beysatz zu geben:

„nach zuverlässigen Quellen bearbeitet.“

Liest man diess mystisch anlochende, hochtönende Aushängeschild, so sollte man Wunder glauben, was dahinter für ein köstlicher Schatz begraben liege, und um wie viele tausend Meilen nun der gute anspruchslose *Benkowitz* in tiefe Nacht zurücktreten müsse! — aber man komme nur und sehe; man lese nur die Schrift vom Anfange bis zum Ende; vergleiche sie mit der so bescheiden angekündigten Benkowitzschen; und der ganze Schatz verliert sich in Rauch und Nebel, und die köstlichste Ausbeute aus den so zuverlässigen Quellen ist wohl gar zuletzt nur die gewichtige Notiz (Seite 74):

„dass während der Belagerung Sahne und Milch zum Kaffee fast ganz gefehlt; die Semmel aber — miserabile dictu! — (noch jetzt habe ich, bey der blossen Rückerinnerung, Anwandlung von Bauchgrimmen) total ausgegangen sey.“

Und, möcht' ich nun weiter fragen: wie passen denn die, freylich sehr *zuverlässigen*, Redensarten: „man sagte,“ „man wollte wissen,“ „es sollte“ etc., Redensarten, die beynah auf jeder Seite stehen, in eine Schrift, die nach *zuverlässigen* Quellen bearbeitet seyn soll, und ferner: wie war dann Hr. *G.* gerade so begünstigt, aus besonderen Quellen schöpfen zu können, indess Benkowitz, so sehr er sich auch darum bemühte, — die Beweise kann ich schriftlich vorlegen — die Benutzung des Gouvernements-Archivs sowohl, als eines militärischen Tagebuchs rund heraus abgeschlagen ward, weil — so heisst es in der abschlägigen Bescheidung ausdrücklich — eine actenmässige Geschichtserzählung unter gegenwärtigen Conjuncturen eher schädlich, als zweckmässig seyn dürfte. — Gesteh' es also Hr. *G.* immer nur: mit dem Prunktitel seiner Schrift hat es nichts auf sich — es ist nur so eine merkantilische Inspiration des *Benjamin Gottlieb Günter* — und seine Quellen waren keine anderen, als ein paar Augen und ein paar Ohren — die hatte aber, wie ich aus zuverlässigen Quellen weiss, auch Freund *Benkowitz*, und noch dazu recht scharfe und beherzte. — Der Wahrheit sey die Ehre! —

Glogau, am 5 July 1807.

A. E. v. Jariges,
königl. preuss. OBA. Regierungs-Assessor.

In der Realschulbuchhandlung in Berlin ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin Magazin für die neuesten Entdeckungen in der gesammten Naturkunde. 2tes Quartal des 1sten Jahrg. Mit 1 Kupfer. 4.

Inhalt des zweyten Heftes:

1) Beschreibung vier affenartiger Thiere aus Brasilien; vom Grafen *v. Hoffmannsegg.*
2) Ueber die Chinawälder in Südamerika. Zweyter Abschnitt. Von *Alex. v. Humboldt.*
3) Ueber die Gattung Penaea; vom Ritter *Thunberg.*
4) Hundertjährige meteorologische Beobachtungen der Witterung in Berlin, von 1701—1800; von *Gronau.*
5) Einige Bemerkungen über die Pflanzen der Classe Syngenesia; von *C. L. Wildenow.*
6) Monographie der Elateren mit leuchtenden Flecken etc.; von *Karl Illiger.*
7) Ueber das Leuchten der Fulgoren, als Nachtrag zur vorstehenden Abhandlung vom Grafen *v. Hoffmannsegg.*
8) Neue Charakteristik der Silbergattung: Hornerz, abgetheilt in 4 Arten, von *Gustav Karsten.*

Der ganze Jahrgang, aus vier Quartal-Heften bestehend, kostet 5 Rthlr.

Ferner ist ebendaselbst erschienen, und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Krug, L., Ideen zu einer staatswirthschaftlichen Statistik. 4. 1 Rthlr. 12 gr.

Robinson the younger by Mr. Campe translated from the german, revised and corrected, to which is added, a german explanation of the word. Second edition 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Der Campesche Robinson ist noch immer für dasjenige jugendliche Alter, für dessen Belehrung der würdige Veteran in der Erziehungskunst ihn bestimmte, die anziehendste Lectüre. Die Uebersetzung dieses vortrefflichen Buchs in fast alle europäische Sprachen, bürgt für die allgemein anerkannte Brauchbarkeit desselben. Gegenwärtige englische Uebersetzung, bey welcher die erste Uebertragung dieses Buchs in jene Sprache zum Grunde liegt, ist bey dieser neuen Auflage so bedeutend verbessert worden, dass der Herausgeber, Herr Professor *Martens* in Bremen, vielleicht die gänzliche Umarbeitung desselben hätte unternehmen können, wenn er nicht den Ton der Urschrift einigermassen hätte beybehalten wollen, um dieses Werk in seiner ganzen Originalität wieder zu geben. Die zahlreichen Druckfehler, die die erste Ausgabe entstellten, sind sorgfältig verbessert, das Wörterbuch ist mit den fehlenden Artikeln vermehrt, und mit Accenten versehen worden, wodurch dasselbe an Brauchbarkeit nicht minder gewonnen hat, als die ganze neue Ausgabe sich durch schönen Druck und besseres Papier im Aeusseren schon empfiehlt.

Frankfurt am Mayn, im Juny 1807.

Friedrich Wilmans.

Ueber Einquartirungen und deren gleichförmige Vertheilung mit Beziehung auf neu angelegte Militairstrassen, von *J. P. Hofmann*, Cammerassessor in Friedberg. 2 Bogen Text und zwey grosse Bogen Tabellen. Preis 6 gr. oder 27 kr.

Die Erfahrung und die zahllosen Klagen bestätigen es mehr als hinreichend, wie wichtig der

hier abgehandelte Gegenstand in seinen Wirkungen auf das Wohl und Wehe einzelner Familien sowohl als ganzer Corporationen geworden ist. Man wird daher in dieser kleinen, aber gehaltreichen, sehr anziehend geschriebenen, Schrift, ein wahres Wort zu seiner Zeit gesprochen, und die Anwendung der Vorschläge ihres Verfassers mit sichtbarem Nutzen begleitet finden. Giessen, im April 1807.

Georg Friedrich Heyer.

Von *Göttling's physisch-chemischer Encyklopädie zum Selbstunterricht und zum Gebrauch für Schulen*, mit Kupfern, deren Fortsetzung bisher durch die Zeitumstände etwas unterbrochen worden, wird zur nächsten Michaelismesse der dritte Band in sechs Heften erscheinen, und so die Fortsetzung künftig heftweise ununterbrochen geliefert werden.

Jena, im Jul. 1807.

Akademische Buchhandlung.

Die zu des nunmehrigen russisch kaiserlichen Herrn Hofraths *Dreyssig Handwörterbuch der medicinischen Klinik oder der praktischen Arzneykunde etc.* 2r Bd. 1r Theil, gehörigen *Recepte*, werden zu dem, nächste Messe erscheinenden 2ten Th. des 2 Bandes mit abgedruckt, welches ich den Besitzern dieses Werks einstweilen zusichern wollen, da sie in meinen Händen sind, indess der Hr. Verfasser seine Reise nach *Charkow* bewerkstelligt. Erfurt, den 1 July 1807. *G. A. Keyser.*

Vom ersten Theile der lieblichen
Parabeln, von *Krummacher*
erscheint gleich nach Michaeli a. c. eine neue verbesserte und vermehrte Auflage. Diess zur Nachricht auf die vielen Anfragen.

Von der bekannten *Kinderwelt* des nämlichen Verfassers und von dessen Parabeln 2 Thl. sind noch Exemplare zu haben. Duisburg, im July 1807.

Baedecker und Comp.

Neue
Verlags-Bücher
der
Keilschen Buchhandlung in Magdeburg.
Ostermesse 1807.

Ackermanns, G. Ch. B., Cabinetspredigten. Ein Stoff Geist und Herz edel zu nähren, für gebildete Christenthumsfreunde. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Baumgartens, J. L. F., kleiner Briefsteller für Mädchenschulen. 8. 6 gr.

Kortum's, B. C. G., zweckmässige Sprüche und Liederverse über den Katechismus Luthers, nebst einer kurzen Anzeige des Inhalts dieses Katechismus für Landschulen. 8. 3 gr.

Henke, Dr. H. P. C., Museum für Religionswissenschaft in ihrem ganzen Umfange. 3r Band. 3s Stück. gr. 8. 16 gr.

Nicolai, C. A., Vorschriften zur Erlernung einer leichten und einfachen Geschäftshand. 4. 2s Heft. 1 Rthlr.

Ribbecks, C. G., und *Hansteins*, G. A. L., Magazin neuer Fest- und Casualpredigten, Tauf- und Traureden, Beichtermahnungen und anderer kleinerer Amtsvorträge. 9r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Rötgers, G. S., neues Jahrbuch des Pädagogiums zur lieben Frauen zu Magdeburg für 1807. 4s Stück. gr. 8. 6 gr.

Westermeier's, F. B., Predigten und Reden bey seiner Amtsveränderung. gr. 8. 6 gr.

In Commission.

Brarens, H., System der praktischen Steuermannskunde mit den nöthigen Tafeln zum Lehr- und Handbuche zweckmässig eingerichtet und geordnet. Mit Kupfertafeln. 2te neu umgearbeitete Auflage. 4. 4 Rthlr.

Dessen System der praktischen Schifferkunde. 8.

II. Neue Kupferstiche.

Napoleons I Portrait.

Der Kaiser zu Pferde in Begleitung seiner Generale *Clarke* und *Hulin* nebst einem Theil seiner Suite, in Querfolio.

Dieses Blatt zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sowohl *Napoleon* als *Clarke* und *Hulin* so getroffen sind, dass, wer sie kennt, auf den ersten Blick die beiden Letzteren erkennt. Von *Napoleon* ist nicht erst die Frage. Ausser diesen dreyen sind noch sieben Figuren sichtbar.

Diess Blatt ist mit vielem Fleisse gearbeitet, und sowohl illuminirt als schwarz verdient es den Liebhabern schöner Kupferstiche empfohlen zu werden. Der Preis eines illuminirten Exemplars ist 1 Thlr. — schwarz 8 gr. *Heinrich Gräff.*

III. Vermischte Anzeigen.

Durch höhere Auffoderung veranlasst, mache ich hiermit denjenigen, die sich für eine wissenschaftliche Ansicht der Geschichte, der Rechte und der Politik der neuesten Zeiten interessiren, bekannt; dass ich im nächsten Winterhalben Jahre Vorlesungen halten werde

I. Ueber die genialische Reconstruction der sittl. rechtl. Organisation der Staaten und Nationalverhältnisse Europens durch *Napoleon* den Grossen, von seinem Consulat bis auf die neuesten Zeiten.

II. Ueber die Wissenschaft des Rechts und der Politik: 1) in ihrer *Einheit* und *Indifferenz*, d. h. in der Heiligkeit und Majestät der Idee, und 2) in ihrer *Differenz*, d. h. im Endlichen des neuesten Zeitalters, unter den Formen des Genies von *Napoleon* dem Grossen, und der Schwäche seines, nur durch ihn vom gänzlichen Verfall geretteten, Zeitalters.

Das Honorar für jede dieser Vorlesungen beträgt 2 Louisd'or.

Göttingen, im August 1807. *A. Hummel.*

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 63.
DEN 15 AUGUST 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Eine pädagogische Preisaufgabe.

Seit der Zeit, da der edle Domherr *von Rochow* die Verbesserung seiner Landschulen zu *Rekahn* begann, und von da aus die von ihm veranstalteten Verbesserungen sich weiter verbreiteten, wurden unter anderen auch in allen, nach *Rochowscher* Manier verbesserten, niederen deutschen Volksschulen sogenannte *Verstandesübungen* oder *Denkübungen*, als *besondere Lectionen* eingeführt. Die Absicht bey der Einführung dieser Denkübungen ging keinesweges dahin, den Kindern vernünftige Begriffe beyzubringen: dazu bedarf es keiner besonderen Lectionen, indem jede andere Lection dazu Veranlassung und Gelegenheit genug darbietet. Vielmehr sollte durch diese Denkübungen den Kindern bloss Etwas zu denken gegeben, ihre Art und Weise zu denken geregelt, und derselben der rechte Charakter ertheilt werden. Man will durch diese Uebungen zu einem bestimmten, richtigen und gründlichen Denken anleiten, und sucht deſshalb auf eine regelmäſsige und planmäſsige Art das Erkenntniſsvermögen der Kinder zu bilden, oder ihre sämmtlichen intellectuellen Kräfte zu wecken und den Aeuſserungen derselben die gehörige Richtung zu geben.

Unstreitig haben diese, als besondere Lection eingeführten, Denkübungen auf die Verbesserung des Elementarschulwesens im Ganzen einen heilsamen Einfluſs gehabt. Sie haben schon häufig und nicht wenig dazu beygetragen, die Kinder, vorzüglich die versäumteren Kinder vom Lande und aus den untersten Volksclassen in den Städten, aus ihrem Geistesschlummer aufzuwecken, ihre Aufmerksamkeit zu beleben, ihr Nachdenken anzuregen, ihre Begriffe zu bestimmen, ihr Sprechvermögen zu bilden und ihre Sprache zu vervollkommnen. In denjenigen Schulen, worin solche Denkübungen unter den Lehrgegenständen einen stehenden Artikel ausmachen, und auf eine, nicht ganz schlechte, Manier angestellt werden, hört und sieht man den heilsamen Einfluſs derselben sogleich bey'm ersten Anblick. Man sieht die geweckte Aufmerksamkeit in den Augen der Schüler; man hört sie mit Verstand sprechen und lesen; man erhält, wenn man sie fragt, nicht allein Antwort, sondern auch eine überlegte Antwort; ihr ganzes Benehmen zeigt, daſs der Geist nicht mehr in ihnen schlummere, sondern lebe und wirke. Dumpfes Hinbrüten, gedankenloses Geplärr, stumpfsinnige Nachbeterey und maschinenmäſsiges Getreibe, wodurch die bekannten Schulen der schlechteren Art wahre Verbildungsanstalten für den Geist der Jugend werden, findet man da nicht mehr, oder doch in einem weit geringeren Grade. Die Schulen unsers westphälischen Vaterlandes haben auch in dieser Rücksicht Ursache, in der dankbaren Anerkennung der Verdienste des edlen *von Rochow* mit den Schulen aller anderen deutschen Länder zu wetteifern.

Aber eben so wahr ist es, daſs in diesen eingeführten Denkübungen noch gar zu häufig blinde Willkür und darum Planlosigkeit und Oberflächlichkeit vorherrsche. Wenn in den Schulen der schlechteren Art die Lehrer gar keine Begriffe von solchen Denkübungen haben, so giebt es in anderen Schulen Lehrer, welche mit ihren Denkübungen im groſsen Felde der Wahrnehmungen und Begriffe, des Weges unkundig, unstäts und flüchtig herumirren, nirgends bestimmte und sichere Tritte thun, Abwege von dem rechten Wege gar nicht zu unterscheiden wissen, und von dem Gange, den sie nehmen oder nicht nehmen, weder sich noch Anderen Rechenschaft zu geben vermögen. Sie lassen ihre Schüler Gegenstände vergleichen und unterscheiden, Merkmale aufsuchen, Urtheile fällen, Schlüsse machen, irrige Urtheile und fehlerhafte Schlüsse berichtigen u. s. w.; aber bey diesen Uebungen liegt kein Plan zum Grunde; es wird dabey nicht von Grundsätzen, sondern von Einfällen ausgegangen; es wird keine Stufenfolge beobachtet; man bemerkt darin keine Ordnung und keinen bündigen Zusammenhang; man hört heute mit den nämlichen Schülern die nämlichen Uebungen anstellen, die man vor einem halben oder ganzen Jahre auch schon gehört hat, und weiſs daher nicht, ob man vorwärts oder rückwärts gehe. Gewiſs bestehen die Denkübungen in vielen Schulen fast nur in regellosen katechetischen Entwickelungen zufällig

vorkommender Begriffe, oder wohl gar in einem faden Geschwätze über Dinge, die bald über, bald unter dem Kreise der Kinderwelt liegen.

Es würde für unsere deutschen Elementarschulen, und die daraus hervorgehende Bildung, ein überaus grosser Gewinn seyn, wenn in denselben durchgängig die genannten Denkübungen nicht bloss als eine besondere Lection eingeführt, sondern auch — und diess ist das Wichtigste — einem gründlichen *Plane*, einer *bestimmten Regel und Norm* unterworfen würden. Solche planmäsig geordneten und methodisch angestellten Denkübungen würden die gewöhnlichen Mängel der zufälligen Verstandesbildung, wie sie von der Natur und aus dem Hause der Aeltern ausgeht, ergänzen, das Regellose regeln, die Lücken ausfüllen, das Unbestimmte bestimmen. Sie würden nicht bloss die Summe selbsterworbener, richtiger Begriffe in dem Verstande der Kinder fortschreitend vermehren, ihre Sprache bereichern und bilden, sie im guten und geläufigen mündlichen Ausdruck und in der Wohlredenheit des gemeinen Lebens üben, zum schriftlichen Gedankenausdruck auf's Gründlichste vorbereiten; sondern, was jedem anderen, davon zu erwartenden, Vortheil überwiegt, sie würden auf die bestimmteste Art einen reichen Gewinn für die intensive Geistesbildung der Jugend bringen.

In unseren Tagen hat der Schweizer *Pestalozzi* das, in diesem Punkte obwaltende, Bedürfniss durch seine Schriften und durch seine Schulen vor allen Anderen laut und kräftig ausgesprochen. Die, ungeachtet mancher guten Vorarbeiten, in der pädagogischen Literatur noch vorfindliche, Lücke ist dadurch desto merkbarer geworden. Dem grösten Theile der Elementarschullehrer, auch der Denkenden und Gebildeten unter ihnen, ist es ein starkgefühltes Bedürfniss, für die, zum Behuf der formalen Geistesbildung anzustellenden, Denkübungen ein *planmäsig angelegtes und methodisch ausgearbeitetes praktisches Handbuch zu haben.*

Diess veranlasst einige Schullehrer und Schulfreunde, die Ausarbeitung eines solchen Buchs zum Gegenstande einer solchen Preisaufgabe zu machen. Von dem bisher Gesagten ausgehend, machen sie an ein solches Buch vornämlich folgende Foderungen:

1) Vorläufig muss in demselben das Wesen und die Wichtigkeit der genannten Denkübungen einleuchtend gemacht werden. (Dieses ist besonders um derjenigen Lehrer willen nöthig, welche solche Denkübungen, aus Mangel an hinlänglicher Kenntniss derselben, nicht zu würdigen wissen.)

2) Dann sind die Grundsätze anzugeben, von welchen bey diesen Denkübungen, in Hinsicht der Materie und in Hinsicht der Form, ausgegangen werden muss.

3) Hiernächst ist das eigentliche Repertorium für das Materiale der Denkübungen nach seinen Fächern planmäsig geordnet, also das wahre Buch der Mütter, das Buch der Elemente oder das Lexicon der Kinderwelt aufzustellen, und

4) dabey über den Typus und die Norm der, den verschiedenen Denkübungen zu gebenden, Form das Nöthige zu bestimmen.

5) Da die Denkübungen zugleich auch Uebungen im Sprechen seyn, und Sprechübungen als eine vorbereitende Anleitung zu einem guten mündlichen Vortrage, mit jenen Denkübungen ganz zweckmäsig in Verbindung gesetzt werden können: so ist auch in dieser Hinsicht anzugeben, sowohl im Allgemeinen, was der Lehrer thun und wie er verfahren müsse, um den Wortton und Accent seiner Schüler zu bilden, — als auch insbesondere, worauf er seine Aufmerksamkeit richten müsse, um die Denkübungen so zu modificiren, dass die Sprachorgane seiner Schüler dadurch geübt werden, und sie die Fertigkeit erlangen, sich richtig, angenehm und mit Leichtigkeit im Hochdeutschen auszudrücken.

6) Da sich ferner an diese Denk- und Sprechübungen ganz natürlich auch Uebungen im schriftlichen Ausdruck anschliessen lassen, und letztere Uebungen, ihrer Natur nach einen ähnlichen Gang, wie erstere, nehmen müssen: so ist auch in Betreff dieser Schreibübungen eine richtige, natürliche und bündige Stufenfolge anzugeben, und darauf Rücksicht zu nehmen, wie und auf welche Weise diese Uebungen an jene Denk- und Sprechübungen am zweckmäsigsten angeschlossen werden können, und wie, wenn noch ausserdem noch eigene Uebungen zum schriftlichen Ausdruck erfoderlich seyn sollten, auch diese am füglichsten mit jenen Uebungen in ein richtiges Verhältniss zu setzen seyen.

7) Das Praktische der Methode muss durch eingestreuete Beyspiele erläutert oder in einem Anhange von methodischen Beyspielen anschaulich gemacht werden.

8) Die Kinder, auf deren Unterweisung diese Denkübungen in Hinsicht der Materie und der Form Anwendung haben sollen, sind die Schüler in niederen deutschen Schulen, diese mögen einen oder mehrere Lehrer haben, also Kinder vom sechsten bis zum vierzehnten Jahre. Unter diesen sind drey Classen anzunehmen, und danach auch drey besondere Cursus zu den Denkübungen aufzustellen.

9) Weil dieses Handbuch nicht sowohl für den wissenschaftlich gebildeten philosophischen Pädagogen, als vielmehr (jedoch unbeschadet der Gründlichkeit) für praktische Elementarschullehrer, und zwar für Schullehrer, so wie sie sind, und nicht für Schullehrer, so wie sie seyn sollten, bestimmt ist: so muss es auch in einer, für Diese leichtfasslichen, Sprache und Manier abgefasst werden, so dass alle, nicht ganz unfähige, Schullehrer sich dieses Handbuchs nicht bloss als eines wohlgeordneten Repertoriums, sondern auch als eines bequemen Leitfadens bey ihrem Unterrichte bedienen könnten. Der Grad der Verständlichkeit und

Brauchbarkeit des Handbuchs für *diese* Schullehrer wird bey der Beurtheilung desselben vorzüglich berücksichtiget werden.

10) Uebrigens versteht es sich von selbst, dass bey der Bearbeitung der, durch diese Aufgabe gewünschten, Schrift auf die schon vorhandenen Vorarbeiten von *Dolz*, *Funke*, *Hahn*, *Hermann*, *Hinrichsen*, *Hoffmann*, *Klinger*, *Löhr*, *Möller*, *Niemeyer*, *Overberg*, *Pöhlmann*, *Rieman*, *Rist*, *von Rochow*, *Schaller*, *Tillich*, *Villaume*, *Weiss*, *Wolke*, *Zerrenner etc. etc.*, und insbesondere auch auf das, was die *Pestalozzische* Schule in diesem Fache bereits geleistet hat, verständige Rücksicht genommen, und auf diesen Vorarbeiten, so wie es die, in dieser Aufgabe vorgezeichneten, Erfodernisse verlangen, weiter fortgebauet werde.

Die Schulfreunde, in deren Namen und mit denen die Unterzeichneten dieses schreiben, setzen auf die beste Bearbeitung eines solchen, planmäsig angelegten und methodisch durchgeführten, praktischen Handbuchs, wie hier beschrieben worden, eine Prämie von 125 (hundert und fünf und zwanzig) Thalern, berliner Courant, oder 150 (hundert und funfzig) Thalern hiesiges Geld, und erbieten sich zugleich, unter billigen Bedingungen den Verlag der gekrönten Preisschrift zu besorgen.

Ueber die Zuerkennung der Prämie werden vier sachkundige und unparteyische Männer entscheiden und ihre Entscheidungsgründe angeben.

Diejenigen, welche bey dieser Preisaufgabe concurriren wollen, werden ersucht, ihre ausgearbeiteten Schriften *in einer deutlichen Handschrift vor dem ersten December* 1808 an einen der Unterzeichneten einzusenden. Entferntere Concurrenten können sich der Addresse: *An die Universitätsbuchhandlung Bädecker und Comp. in Duisburg durch Herrn Samuel Heinsius, Buchhändler in Leipzig*, bedienen.

Die, nicht mit den Namen ihrer Verfasser unterzeichneten, Schriften müssen durch ein Motto, oder durch irgend ein anderes Zeichen, kenntlich gemacht werden.

Gevelsberg und Essen, im Julius 1807.

F. Hasenklever,
Prediger zu Gevelsberg in der Grafschaft Mark.

B. C. L. Natorp,
Prediger zu Essen im Fürstenthum Essen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Auctionen.

Die in No. 84 des vorjährigen Intelligenzblattes angekündigte Versteigerung einer Büchersammlung, womit die Anzeige einiger vorzüglichen Werke verbunden wurde, hat ausgesetzt werden müssen, und wird nun am 21 September d. J. unfehlbar Statt finden. Verzeichnisse sind in der Expedition der Jenaischen allgemeinen Literaturzeitung unentgeltlich zu haben.

Lübeck, den 25 Julius 1807.

III. Antikritik.

An das Publicum.

Man hat mich (in No. 112 dieser Zeitung) mit harter Stimme zum Kampfe gerufen; kein O und kein X scheuend, erscheine ich mit gewapneter Hand, um die Sache meiner Ehre, mit *Ernst* und *Grund*, Theils vor dem *Publicum*, Theils vor dem Forum der *Justiz*, zu vertheidigen und die Bosheit zu zerschmettern. Mein Werk über die „*Philosophie des Universums*" hat den *offenbaren* und *deutlich ausgesprochenen* Zweck, die *gesammte* Wissenschaft *neu* zu organisiren: seine *Einrichtung*, seine *Theile*, seine *Gesetze* und *Formeln* etc. sind daher *ganz andere*, als die von *Schelling* aufgestellten, obgleich ich mehrere bekannte und wahre Ideen des letzteren, wie einiger Anderen, unter die meinigen aufnahm, und sie auf *meine* Art zu verketten und zu demonstriren mich nicht scheute, auch dieses dankbaren Bekenntnisses mich nie schämte, wie denn auch *Schelling* die Ideen *Plato's* und *Spinoza's*, *Steffens* aber, *Troxler*, *Oken*, *Eschenmayer*, *Klein* u. a. *Schellingsche* Ideen *mit Selbstständigkeit* aufzunehmen keinen Anstand nahmen noch nehmen durften. Dass ich aber in *Schelling's* Vorlesungen „gedungene Abschreiber" gehalten habe, ist ein so niederträchtiger, *durchaus* unwahrer, Vorwurf, dass ich wegen seiner kein Wort verlieren, sondern dessen Beleuchtung *ohne weiteres* der Justiz übertragen werde. *Geprüft* und *ernstlich erforscht* habe ich Alles, was mir von Anderen zu *Ohren* und zu *Gesichte* kam; aber ich habe, mit Wissen, *keinen einzigen Satz* eines Anderen ohne weiteres nachgeschrieben, noch viel weniger nachschreiben lassen. Dass mein Buch schon in dem *Grundgesetze* der Philosophie und des Universums von *Schelling* und *allen Anderen* abweicht (m. s. S. 15. 19. 20. 23. 25. 38. 43. 53. 55. 66. 97. 120); dass dieses Gesetz alle meine Ansichten und Ideen leitete; dass meine ganze Organisation der Wissenschaft (S. 80—86) eine *neue* und von der *Schelling'schen abgehende* ist; dass ich die Perioden der Geschichte (S. 123—128), die Pflanzenwelt (S. 141) etc. *zum erstenmal* nach Principien organisirte, und in vielen bedeutenden Stellen (m. s. S. 15. 20. 21. 23. 26. 30. 32. 34. 38. 43. 45. 46. 53. 80—86. 138 etc.) von *Schelling geradezu* abging: alles diess weiss jeder Leser meines Werkes; dass aber *alle* diese Momente in der infamirenden Recension *ganz mit Stillschweigen* übergangen, mit

keiner Sylbe nur erwähnt, vielweniger gewürdiget sind, und dass aus dem Ganzen auch nicht *Eine* Stelle angeführet wird, alles diess zeigt zur Genüge, dass es nur um den wüthenden Ausbruch einer *herrschertollen Parteysucht*, die nur *sich*, nicht aber die *Sache*, geltend machen will, zu thun war. Mir wird die Anwendung der *Keppler'schen* Gesetze auf den *Menschen* als eine *Schelling'sche* Idee vorgeworfen; aber ich habe sie zugleich auf den *Staat*, die *Kirche*, die *Geschichte*, die *Pflanzen* und *Thiere* angewandt. Meines Wissens hat *diese* Anwendung noch niemand versucht gehabt. Von ähnlichen *weiter gehenden* Bestrebungen enthält mein Buch zu viele Stellen und bestimmte Beweise, als dass ich mich *für jetzt* länger bey den Infamien des Herrn *O.* aufhalten sollte. Den weiteren Verlauf dieser Sache soll das Publicum zu seiner Zeit genau erfahren.

Erlangen, den 4 Jun. 1807.

Dr. *Stutzmann.*

Antwort des Referenten.

Nicht mit gewapneter Hand wird Anzeiger der *Stutzmannschen* Schrift, weder vor dem Publicum, noch vor der Justiz, erscheinen, sondern mit blossem Geiste und mit nackter Wahrheit, und daher denkt er auch nicht, bey der Ungleichheit der Waffen in einen wirklichen Kampf zu gerathen, zu dem er aus eben dieser Vorhersicht wahrlich nicht gerufen hat, um so weniger, da ihm das Recensiren nicht ein Act gegen ein individuelles Product der Buchschreiberey, sondern eine universelle Darstellung der betreffenden Literatur an diesem oder jenem Kunstproduct ist, und er demnach auch das *Stutzmannsche* Buch nur als wohlgeeignete Stimme wählte, den Unfug mit den Geistesproducten, dem einzigen selbst schaffbaren, und daher göttlichen Eigenthum, zu verkünden, und denen, welche wirklich Schöpfer sind, den einzigen Lohn und Antrieb, das ewige Erinnern ihrer Schöpfungen in ihren Geschöpfen, durch Abschreckung der bösen Geister, die sie abtrünnig zu machen es wagen möchten, zu sichern. Daher ist auch das Buch nicht recensirt, sondern nur die Art seiner Erscheinung angezeigt, daher steht es nicht als eigenthümliche Person da, sondern als Werkzeug, daher ist seine innere Structur nicht in Bezug auf sich selbst und seine Theile, sondern nur insofern sie etwas ausser ihr determinirt, berührt, daher ist das Buch als Buch nicht vorhanden betrachtet, daher nicht gewürdiget, nicht gezählt, seyend in sich ein Nichts.

Wollten wir dessen ungeachtet in das Einzelne der Schrift eingehen, so ist es wohl natürlich, dass wir auf erweiterte, verkürzte, veränderte, widerlegende, auf eigene Sätze und selbst Ansichten stossen müssen: wer, der der Herausgabe fähig ist, wird denn so geistlos seyn, dass er hiezu nicht fähig wäre, und wer so unklug, dass er dergleichen nicht nothwendig finden sollte, und welcher Lehrer so infallibel, dass nicht andere an ihm Irrungen entdecken könnten? Aber giebt denn dieses Eigenthum des Ganzen, auch selbst dann, wenn Formation das Eigenthum begründete? Einen Billigkeits-Antheil hat man daran, aber weiter nichts. Dass ich einen fremden Satz prüfe, ehe ich ihn niederschreibe, macht ihn nicht mein; auch hat die Anzeige Hn. *Stutzmann* nicht Beurtheilung, nicht einmal eigene Erfindung abgesprochen. Was er im Buche herum geändert hat, was darin sein ist, mag er immerhin vindiciren, aufzählen, numeriren; es bleiben ewig nur Zierrathen eines Gebäudes, zu dem er die Materialien vorgefunden. Dergleichen wäre eben nicht leicht zu beweisen, da dazu nicht weniger erfodert würde, als dass man *Schellings* Hefte darüber lese, ein Unternehmen, welches zu fodern, man entweder sehr hoffärthig oder sehr unwissend seyn müsste, wenn *St.* nicht hinlänglich sich selbst zum Bekenntniss getrieben fühlte, und das Uebrige auf blosse Aenderungen, Widersprechungen und eingeflickte Sätze, von deren Richtigkeit hier die Rede nicht ist, hinausliefe. Jedoch er legt die grösste Beleidigung in die Beschuldigung, dass er in *Schellings* Vorlesungen gedungene Abschreiber gehalten habe. Hier dient zur Antwort, dass Ref. keinen kenne, der dafür bezahlt worden sey, dass er aber auch dieses nicht in der Anzeige in solchem Zusammenhange behauptet habe, dass es also scheine, *St.* suche durch Vorschiebung einer von ihm gemachten Hauptsache, von der er wohl wissen kann, dass man sie ihm nicht beweisen könne, etwas zu gewinnen, indem er die wahre Hauptsache, welche die ist, dass seine Schrift grösstentheils (so steht in der Anzeige) aus *Schellings* Vorlesungen bestehe, von denen das Meiste (so steht in der Anzeige) noch nicht gedruckt existire, dadurch in Hintergrund stellt, und so das eigentlich Belästigende aus den Augen rückt. Was aus dieser Hauptsache folgt, möge jeder selbst suchen. Ob man durch Abschreibenlassen, oder Finden, oder Erben, oder in einer Auction zu Heften komme, gilt für die Anzeige ganz gleich. Dass *St.* darin findet, Ref. habe gesagt, es harmonire durchaus mit *Schelling*, und es sey diesem (also durchaus) gestohlen, dafür kann Ref. nichts, aber dafür kann er, wenn er jetzt sagt, dass das, was mit *Schellings* Vorlesungen nicht harmonirt, nur Einzelnheiten, nur Ausnahmen seyen, welche also die Regel, dass es „grösstentheils“ damit harmonire, nicht umstossen. *St.* gesteht selbst, dass er vieles aus *Schelling* habe; hätte er dieses im Werke selbst gesagt, so wäre es nicht zum Exempel geworden. Ref. kann nicht gerader, aufrichtiger, gemässigter reden, als er redet. Es thut ihm leid, dass überhaupt eine Person damit compromittirt worden, allein warum hat das Buch zwey Verfasser!

O.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 64.

den 19 August 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Auf besonderen Befehl des französischen Kaisers ist folgende Aufgabe zum Gegenstande einer Preisfrage aufgestellt worden: *Déterminer, d'après les monumens pratiques de l'art et d'après des observations exactes, les caracteres de la maladie connue sous le nom de croup, et la nature des altérations qui la constituent; les circonstances extérieurs et intérieurs qui en déterminent le développement, ses affinités avec d'autres maladies; en établir, d'après une expérience constante et comparée, le traitement le plus efficace; indiquer les moyens d'en arrêter les progrès et d'en prévenir l'invasion.* — Der Termin der Einsendung steht bis zum ersten Januar 1809 offen. Alle Aerzte, sie mögen Franzosen oder Ausländer seyn, können an der Concurrenz Theil nehmen. Die Abhandlungen müssen, entweder in lateinischer oder französischer Sprache, an den Minister des Inneren addressirt werden. Zur Würdigung der Arbeiten und Zuerkennung des Preises wird eine besondere Commission von 12 Sachverständigen ernannt, von denen 4 aus den Mitgliedern der Classe der physischen und mathematischen Wissenschaften des Nationalinstituts, 4 aus den Professoren der Pariser *ecole de médecine*, und die letzten 4 aus dem ganzen Corps der Pariser Aerzte erwählt werden. Der Preis für die beste Abhandlung besteht in 12000 Franken.

Am 15 Jun. hielt die *akademische Societät zu Paris* unter Hn. *Bexon's* Vorsitz eine öffentliche Sitzung, welche derselbe mit einer kurzen Rede eröffnete. Hierauf erstattete der Generalsecretär, Hr. *le Mazurier*, Bericht über die besonderen Arbeiten der Gesellschaft seit der letzten öffentlichen Versammlung, und den verschiedenen Werken ihrer Mitglieder, und las dann eine *Epistel an Searron* vor. Hr. *Ruphy*, Privatsecretair der Gesellschaft, verlas eine Lobschrift auf die seit Kurzem verstorbenen Mitglieder; Hr. *Cossin Rosny* einen Aufsatz *über Liebe und Ehe*; Hr. *Millot* Betrachtungen *über die moralische Erziehung*; Hr. *Legrand* eine Ode *über das Schöne*; Hr. *Pastillot* eine Abhandlung *über die nachahmende Harmonie*; und Hr. *Ponce* einen Aufsatz *über die Ruhmbegierde*.

Am 4 Julius hielt die *königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen* eine öffentliche Versammlung. Hr. Prof. *Schrader* las *Bemerkungen über einige Pflanzengattungen* vor. Hierauf wurde von den eingelaufenen Abhandlungen über die, auf den Julius dieses Jahres von neuem aufgegebene, ökonomische Preisfrage: *Welchen Einfluss oder welche Wirkung haben die verschiedenen Arten der Steuern auf die Moralität, den Fleiss und die Industrie des Volks*, Nachricht ertheilt. Schon im Nov. 1805 war diese Frage als Preisaufgabe aufgestellt worden; allein unter den drey eingelaufenen Antworten hatte keine den Beyfall der Societät erhalten. Jetzt waren wiederum drey Abhandlungen eingegangen, von denen die eine des ausgesetzten Preises für würdig erkannt ward. Ihr Verf. ist Hr. *Friedrich Karl Fulda*, Professor der Cameralwissenschaften zu Tübingen.

Die Societät hat hierauf folgende neue Preisfragen aufgestellt: 1) Für den November d. J.: *Welche Wirkungen haben die verschiedenen Arten des Düngers bey einerley Land auf die Eigenschaften der darauf gezogenen Pflanzen?* 2) Für den Julius 1808: *Welches sind die sichersten und schnellsten Mittel, einem durch Krieg ruinirten Staat, dessen Wohlstand ehemals mehr auf Landwirthschaft, als Fabriken und Handlung gegründet war, wieder aufzuhelfen?* 3) Für den November 1808: *Die vortheilhafteste Einrichtung eines grossen landwirthschaftlichen Hofes, sowohl in Absicht der Lage desselben gegen die dazu gehörigen Ländereyen, als auch vornehmlich in Absicht der besten Anordnung und Stellung der landwirthschaftlichen Gebäude.*

Für die Einsendung der Schriften ist der späteste Termin der May und September. Der Preis besteht in 12 Ducaten.

Am 6 Aug. hielt die *Akademie der Wissenschaften zu Berlin* eine öffentliche Versammlung, welche Hr. Director von *Castillan*, bey der jetzigen Vacanz des beständigen Secretärs, durch eine kurze Anrede eröffnete, und darauf anzeigte, dass die

(Werden auch einzeln unter folgenden Titeln, jedoch nicht unter 12 Exempl. verkauft:)

— — neues A B C Buch für diejenigen Kinder, welche gern recht gute Kinder werden wollen und auch gleich alles verstehen lernen möchten, was sie lesen, für Kinder von sechs Jahren zur Vorbereitung auf das Buchstabenspiel. 8. 12 Exempl. 8 gr.

— — das Buchstabenspiel, ein Weihnachtsgeschenk für gute Kinder, die gern verständig werden wollen, für Kinder von sieben Jahren zur Vorbereitung auf das kleine Spruchbuch. 8. 12 Exempl. 12 gr.

— — kleines Spruchbuch für Kinder unter 8 Jahren, zum Gebrauch christlicher Mütter bey dem ersten häuslichen Unterricht. 16. 12 Exempl. 4 gr.

— — Spruchbuch für Kinder unter 10 Jahren. 8. 12 Exempl. 8 gr.

— — erste Grundlage des Unterrichts in der Religion für Kinder unter 12 Jahren. 8. 12 Exempl. 1 Rthlr.

— — Liederverse oder Taschengesangbuch für Hirten im freyem Felde und junge Seefahrende. 8. 4 gr.

Weisse, Chr. Felix, Lieder und Fabeln für Kinder und junge Leute. Nach seinem Wunsche gesammelt und herausgegeben von *M. S. G. Frisch*, mit 1 Kupf. 8. 16 gr.

Wilken, Fr., Geschichte der Kreuzzüge, nach morgenländischen und abendländischen Berichten. 1r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

Zobel, J. L. H., Einleitung in die biblischen Bücher des alten und neuen Testaments für Lehrer in niederen Schulen. gr. 8. 1 Rthlr.

Auch unter dem Titel:

Handbuch zur Vorbereitung auf das verständige Lesen der biblischen Bücher des alten und neuen Testaments für jeden Bibelfreund überhaupt und für Schullehrer insbesondere.

Bemerkungen und Beschreibung der Schlacht bey Auerstädt, unweit Jena; von einem unparteyischen Augenzeugen (einem königl. preuss. Officier), der bey Auerstädt selbst mitgefochten hat. Zweyte Auflage. 1807. brochirt 8 gr.

Diese Schrift wurde so günstig aufgenommen, dass in Zeit von einigen Monaten die erste Auflage von 1200 Exempl. vergriffen wurde. Das Publicum wird also auf die nunmehr erschienene zweyte Auflage aufmerksam gemacht, welche in allen Buchhandlungen zu haben ist.

II. Bücher zum Verkauf.

Antichità d'Ercolano. Napoli 1755—1792. 9 Voll. fol. Zwey Pappe- und 7 ganze Franzbände. 19 Carolin.

Rousseau Oeuvres. Collection complete. T. I—XII. Geneve 1782. in 4. halb englisch gebunden. 6 Carolin.

Rapin de Thoyras. Histoire d'Angleterre. N. Edit. T. I—XVI. Haye 1749. Schöne ganze Franzbände. 4 Carolin.

Savary Dictionnaire universel de Commerce. T. I—IV. Nouv. Edit. Copenh. 1759. Schöne ganze Franzbände. 1⅓ Carolin.

Vies et Oeuvres des Peintres les plus celebres. T. I. II. par London. Oeuvr. de Dominichino. No. I. II. Par. 1803. Pappebände; No. I auf Velinpapier, Abdruck avant la Lettre. 1½ Carolin.

Lenfant Histoire du Concile Constance. T. I. II et Histoire du Concile de Pise. P. I. II. Amst. 1724 et 1727. 4. Zwey schöne ganze Franzbände. 1 Carolin.

Versailles immortalisé. T. I. II. Par. 1720. 4. Mit vielen schönen Kupfern. Franzbd. 1 Carolin.

La Gallerie du Palais de Luxemburg peinte par Rubens. Par. 1710. fol. halber Franzband. 3 Carolin.

The Works of Shakespear. T. I—VIII. Edinburgh 1769. halbe Franzbände. 1 Carolin.

Billings Voyage dans le Nord. T. I. II und ein Kupfer Atlas; broschirt. 1 Carol.

Rehberg Drawings copied from Nature (of Lady Hamilton). 1794. fol. broschirt. ½ Carolin.

Vancouver Voyage to the pacific Ocean and round the World. Vol. I—III. Lond. 1794. 4 und ein dazu gehöriger Atlas. Pappenbände. 3 Carolin.

Maffei Verona illustrata. Verona 1732. fol. Pappeband. 1 Carolin.

Die Prachtausgabe von *Wielands* Werken, mit allen Kupfern, vollständig und ganz neu; broschirt, wie sie vom Verleger kam. 18 Carolin.

Wer obige Bücher um die beygesetzten Preise zu kaufen gesonnen ist, beliebe sich in *frankirten* Briefen zu wenden an

Jena, den 18 Aug. 1807 — *Die Expedition der Jen. A. L. Zeitung.*

III. Herabgesetzte Bücherpreise.

Die unterzeichnete Buchhandlung ist erbötig eine Anzahl Exemplare der Zeitschrift:

Geschichte und Politik.

Herausgegeben

von

K. L. Woltmann,

von welcher 6 Jahrgänge erschienen sind, die im Ladenpreise 30 Rthlr. kosten, um den verminderten Preis von drey Friedrichsd'or bis zur künftigen Ostermesse 1808 zu erlassen, und verspricht denjenigen, die sich unmittelbar an sie selbst wenden, portofreye Zusendung. Nach dem Verlauf dieses Termins tritt der Ladenpreis von 5 Rthlr. wieder ein. Bis dahin aber sollen auch einzelne Jahrgänge um 4 Rthlr. erlassen werden.

Realschulbuchhandlung in Berlin.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 65.

DEN 12 AUGUST 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nützliche Anstalten.

Bremen.

Schon seit einigen Jahren bestehet hier eine Gesellschaft von jungen, der Handlung sich widmenden, Männern, unter dem Namen der Union, die bekannter zu werden verdient. Ihr Zweck ist, Jünglinge, welche sich der Handlung widmen, und denen der Zutritt in die Gesellschaften ihrer Principale versagt ist, dadurch vor Verführungen und schlechten Gesellschaften zu bewahren, dass ihnen in diesem Zirkel, der jetzt schon aus 250 Mitgliedern besteht, Gelegenheit gegeben wird, anständige, sittliche Freuden in gesellschaftlicher Vereinigung zu geniessen, und zu gleicher Zeit ihren Geist auf eine angenehme und nützliche Weise zu beschäftigen. Zu dem Ende hat die Gesellschaft ein eigenes Haus gemiethet, eine kleine Bibliothek, Landcharten, Seecharten etc. angeschafft, hält die vorzüglichsten deutschen und ausländischen Zeitungen und Journale, und verstattet ihren Mitgliedern bey ihren Zusammenkünften an bestimmten Wochentagen eine anständige Unterhaltung durch freundschaftliche Spiele, Concerte etc. Untadelhaftes sittliches Betragen und Rechtlichkeit ist unerlassliche Bedingung der Aufzunehmenden, und unfehlbares Ausschliessen aus der Gesellschaft die Folge einer Uebertretung dieses Gesetzes. Jedes Mitglied bezahlt jährlich 3 Thaler zur Bestreitung der Ausgaben, die sich vom Julius 1806 bis dahin 1807 auf 1155 Thaler 2 Grote, sowie die Einnahme auf 1178 Thaler 49 Grote beliefen. Einsender dieses hat die auf 1½ Bogen in 8 gedruckten *Gesänge der Union* vor sich liegen, die viele wirklich schöne Strophen enthalten, und ihren Verfassern, Mitgliedern der Gesellschaft, Ehre machen. Auch liegen vor ihm: *Zwey Anreden an die Mitglieder der Union* — von *H. H. Bolte*, aus deren zweyter, den 21 Jul. d. J. gehaltenen, folgendes hier stehen mag, weil es den Geist dieser Gesellschaft ganz charakterisirt. „Sie (die Union) zeigt ihm (dem Jüngling) den Weg, auf welchem er sich Achtung von denen verdienen kann, die er einst zu seinem Fortkommen nöthig hat. Er tritt hier in einen Zirkel von Leuten, welche die öffentliche Achtung schon ehrt; seine Aufnahme schon verschafft ihm einen Antheil an dieselbe, denn sie giebt ihm das Zeugniss eines guten, ordentlichen Menschen. Mit ihnen vereinigt, veredelt er die Art seiner Vergnügungen; was das Herz des Jünglings und die Kraft seiner Jahre fodert, das lernt er mit Mässigung geniessen, und er stösst sich nicht an die einzelnen Ausnahmen, die da, wie allenthalben, sind: denn die Geringschätzung, welche diese straft, erhält ihn auf dem Pfad der Ordnung. Unter den ausgesuchtesten Leuten seines Standes und Alters sucht und findet er seine Freunde. Mit diesen verbunden, wird es ihm schon gewissermassen unmöglich, in die Hände roher und sittenloser Menschen zu fallen, und so wird er nicht, was diese sind. — Der denkende Jüngling findet, dass er sich hier, durch ein gutes, ordentliches Betragen, Aufmerksamkeit seiner Freunde, und durch diese einen Grad von Auszeichnung erwerben kann, der ihn in der Achtung des ganzen Publicums, das nun schon von allen Seiten die öffentlichen Schritte der Gesellschaft beobachtet, höher stellt. Er freut sich des Genusses sittlicher Vergnügungen, und gefällt sich in genauer Beobachtung und strenger Befolgung der Gesetze. — — So bildet er sich zum guten, gesitteten Menschen, so zum braven, ordentlichen Manne, und einzig und allein so kann er sich zum ruhigen und nützlichen Bürger bilden." — — — „Freunde! es ist hohes, heiliges Gefühl, mit Ueberzeugung sagen zu können: wir Alle, die wir hier versammelt sind, haben nur Einen Zweck: und der ist: *Gutes zu stiften*. Freudig pocht das Herz, voll der innigsten Ueberzeugung, dass der jetzt aus unserem unglücklichen Vaterlande fast ganz verschwundene Gemeingeist, der das, was recht und gut ist, will und zum Ziel sich setzt, unter uns noch lebt, oder vielleicht auch zuerst wieder auflebt, und eingepflanzt in die Herzen unverdorbener Jünglinge, dereinst durch die Kraft rechtschaffener Männer gehalten und gehoben, zum Segen für viele werden kann." — — Dem sey also! setzt Einsender von ganzem Herzen hinzu. —

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der unlängst in königl. wirtembergische Dienste als geheimer Rath und Vicepräsident der oberen Landesregierung in Stuttgardt berufene bisherige Reichskammergerichtsassessor, Freyherr *v. Gruben*, hat nunmehr den Ruf eines wirklichen geheimen Staatsraths von Sr. Hoheit dem Fürsten Primas erhalten, und hat sich vor der Hand nach Regensburg begeben, um die Stelle des auf einige Zeit verreisenden Staatsministers Freyherrn *v. Albini* zu ersetzen.

An die Stelle des von Bremen nach Landshut abgegangenen Hn. Hofraths D. *Fr. Köppen* ist Hr. *Gambs*, bisheriger Prediger bey der schwedischen Legation zu Paris, hinwiederum zum Prediger bey der St. Anscharius Gemeine fast einstimmig gewählt worden, und wird noch in diesem Monat hier erwartet.

Der seitherige Oberconsistorialr. Hr. D. *Tittmann* in Dresden ist in die dortige Landesregierung mit dem Charakter als Hof- und Justiz-Rath eingerückt.

Bey dem neu errichteten Forstinstitute zu Aschaffenburg sind folgende Professoren angestellt: Director der fürstliche Forstmeister in Spessart, Hr. *Desloch;* für das mathematische Fach Hr. Prof. *Gergens;* für die Forstnaturgeschichte Hr. Hofrath und Prof. *Nau;* für die Forstwissenschaft Hr. *Eggerer;* für das chemische Fach der hiesige praktische Arzt, Hr. D. *Knodt.*

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Warschau* hielt am 15 May eine zahlreiche öffentliche Versammlung, welche der Bischof *Albertrandi* mit einer Rede eröffnete, worin er die für die Polen glänzenden Aussichten schilderte. Hierauf sprach er von den Arbeiten der Mitglieder, und zeichnete insbesondere die Schriften der Hnn. *Lafontaine* und *Kinzel*, und die kleine, aber gehaltreiche, Schrift: *Von der Statistik Polens*, aus. Wegen seines, der mathematischen Classe zur Beurtheilung übergebenen Werks: *Geschichte der Baukunst, nebst einem Wörterbuche dieser Wissenschaft*, worüber ein rühmliches Urtheil gefällt ward, wurde Hr. *Aigner* zum wirklichen Mitgliede der Gesellschaft aufgenommen. — Der Secretair der Akademie, Hr. *Osinski*, verlas hierauf die Abhandlung des Hn. D. *Arnold: Von der Freygebigkeit der polnischen Könige und der Achtung der Magnaten für die Arzneywissenschaft und die Aerzte.* — Hr. Abbé *Stasic* las die Fortsetzung seiner *geologischen Untersuchungen in den Karpathen* vor. — Hr. Bischof *Albertrandi* theilte einen Auszug aus dem Privatleben des polnischen Königs *Sigismund August* mit. Hr. Domherr *Woronicz* beschloss die Sitzung mit Vorlesung des zweyten Gesanges seiner *Lechias.*

Am 15 May hielt die *Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Montauban* eine öffentliche Sitzung. Hr. *St. Cyr Poncet Delpuch* der Jüngere eröffnete dieselbe mit einer zweckmässigen Rede, worauf die Secretäre Bericht über die Arbeiten der Gesellschaft seit ihrer letzten öffentlichen Sitzung erstatteten. Hierauf wurde von den eingegangenen Abhandlungen über die aufgegebenen Preisfragen Nachricht ertheilt. Der Preis für die beste Abhandlung: *Ueber die Verhältnisse zwischen der Elektricität, dem Magnetismus und Galvanismus, und die Hauptrolle des Wärmestoffs bey den daraus folgenden Erscheinungen* konnte nicht ertheilt werden. Ueber die Frage: *Wie schädlich bittere Kritiken den Fortschritten der Talente sind*, erhielt Hr. *Vigée* in Paris den Preis. — Hr. *Ailland*, Lehrer der schönen Wissenschaften an der Secondärschule, verlas hierauf ein Fragment aus seiner Aegyptiade, oder *Bonaparte's* Expedition nach Aegypten. — Hr. Advocat *Inard* las einige kleine Gedichte vor; Hr. *Vialetes de Mortarieu* hielt seine Antrittsrede. — Die vorhin erwähnte, und nicht genügend beantwortete, Preisfrage ward von neuem aufgestellt, und ausserdem noch folgende für das Jahr 1808: *Beweis der Nützlichkeit der gelehrten und belletristischen Gesellschaften, und Bestimmung des Verhältnisses, das zwischen ihnen und der Regierung zur Beförderung des Staatswohls Statt finden sollte.* — Auch ist auf das beste Gedicht *über den Ruhm* ein Preis ausgesetzt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Die Zeiten
oder Archiv der neuesten Staatengeschichte und Politik,
von *L. J. Voss*, Professor in Halle.

Diess Journal ist seit dem Anfange 1807 von dem Verfasser auf seine Kosten fortgesetzt worden, und hat seinen ununterbrochenen Fortgang gehabt. Die zufälligen Ursachen, welche die etwas verzögerte Erscheinung der ersten Hefte veranlassten, haben längst aufgehört. Die Erscheinung ist in dem Masse beschleunigt, dass mit Ende des Monats September der regelmässige Gang völlig wieder hergestellt seyn wird. Bekanntlich wird diese Zeitschrift jetzt mit deutscher Schrift gedruckt, und ist die Bogenzahl der Stücke, von acht bis neun, auf *zehn bis zwölfe* erhöht worden. Auch wird das *Urkundenbuch* regelmässiger und vollständiger geliefert, und ein *literarisch-politischer Anzeiger* beygelegt. Der Inhalt der *drey letzteren* Hefte ist folgender:

April. I. Nekrolog der merkwürdigsten, im

Jahre 1806 gestorbenen, Regenten, Staatsmänner und Krieger. 1. *Karl Wilhelm Ferdinand*, regierender Herzog von Braunschweig und Lüneburg. II. Krieg zwischen Frankreich und Preussen, und Gang des Krieges nebst Wirkungen. III. Wiederhergestellte engere Verbindung zwischen Frankreich und der Pforte. IV. Urkundliche, durchaus unparteyische, Darstellung und Prüfung der Lage und des Verhaltens *Schwedens*, während der politischen Verwickelungen in der neuesten Zeit. V. Uebersicht der Hauptmomente der Geschichte des Tages, *Beylagen*. 1) Urkundenbuch No. II. 2) politischliterarischer Anzeiger No. II.

May. I. Diplomatisches Tableau der neuesten Staats- und Kriegsverhältnisse und Begebenheiten. *Erste Abtheilung*. II. Uebersicht der Hof- und Staatsverfassung des französischen Reichs, nebst Angabe des Personals im Anfange des Jahres 1807. III. *Selim der Dritte*, entsetzter Beherrscher des türkischen Reichs. IV. Hoffnungen und Befürchtungen. V. Uebersicht der Hauptmomente der Geschichte des Tages. *Beylagen*. Urkundenbuch No. III.

Jun. I. Diplomatisches Tableau der neuesten Staats- und Kriegsverhältnisse und Begebenheiten. *Zweyte Abtheilung*. II. Oeffentliche Anklage des Fürsten *von Hohenlohe* und des Obristen *von Massenbach*, wegen pflichtwidrigen und egoistischen Verhaltens in dem jetzt beendigten Kriege. III. Polens Untergang und Palingenesie. Polens Untergang. IV. Uebersicht der Hauptmomente der Geschichte des Tages. *Beylage*. Register des zehnten Bandes. Inhaltsanzeige des zehnten Bandes.

Es werden noch immer Bestellungen auf den laufenden Jahrgang angenommen. Sie können in allen soliden Buchhandlungen und auf allen Postämtern gemacht werden.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Code Napoléon.

Das Civilgesetzbuch der Franzosen ist durch die Constitutionsacte vom 22ten Julius 1807 im Herzogthum Warschau eingeführt worden. Allem Anscheine nach werden die übrigen Länder, die unter dem Schutze Frankreichs stehen, dieselbe Civilgesetzgebung annehmen. Das Napoleonsche Gesetzbuch wird also für verschiedene Gegenden Deutschlands ein unentbehrliches Werk. Der rühmlichst bekannte Rechtsgelehrte, Herr *Daniels*, welcher dermalen die ehrenvolle Stelle eines Substituten des kaiserlichen General-Procurators bey dem Cassations-Hofe in Paris bekleidet, hat den *Code Napoléon* in die deutsche Sprache übersetzt. Die kritischen Blätter Deutschlands und besonders die Jenaer allgemeine Literatur-Zeitung (Januar 1807) haben von dieser Uebersetzung das Urtheil gefällt, dass sie dem Urtexte durchaus getreu, und mit mehr Sachkenntniss als die Uebrigen bis jetzt erschienenen Uebersetzungen abgefasst sey.

Unterzeichnete Buchhandlung hat von diesem Werke zwey Ausgaben in gr. 8 auf Schreibpapier veranstaltet. Die eine von 66 Bogen enthält den französischen Text mit der gegen über gedruckten deutschen Uebersetzung, und kostet 4 Thlr., die 2te von 36 Bogen enthält bloss die deutsche Uebersetzung, und kostet 2 Thlr. Beide Ausgaben sind bey allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Privatpersonen oder Buchhändler, welche bey der Verlagshandlung ein Dutzend auf einmal nehmen, erhalten das 13te Exemplar gratis.

Den *Code de procédure civile* (die Civilgerichtsordnung) hat Hr. *Daniels* gleichfalls in die deutsche Sprache übersetzt, und hievon sind bey unterzeichneter Buchhandlung drey Ausgaben erschienen. Jene mit dem französischen Texte und der deutschen Uebersetzung kostet 2 Thlr. 20 gr. Die bloss deutsche Ausgabe 1 Thlr. 10 gr. Die bloss französische 1 Thlr. 10 gr.

Das Handlungsgesetzbuch wird von demselben Gelehrten übersetzt erscheinen, worüber das Publicum seiner Zeit nähere Nachricht erhalten wird.

Den 8 August 1807.

Keilische Buchhandlung in Cölln.

Ueber gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck. Eine Abhandlung, vorgelesen bey der feyerlichen Erneuung der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, von dem Präsidenten der Akademie, *Friedr. Heinr. Jacobi.* Mit Kupf. 10 Bog. in 4. 1807. Auf schönes Papier 1 Rthlr., auf ordinäres Papier 18 gr.

Diese so eben bey mir erschienene, und an alle soliden Buchhandlungen versandte, Schrift bedarf keiner Anpreisung. Der Name des würdigen Verfassers des Woldemar ist der sicherste Bürge von dem inneren Gehalte derselben, und ihre Erscheinung muss dem Freunde der Literatur um so erfreulicher seyn, je seltener wahrhaft classische Erzeugnisse jetzt unseren vaterländischen Boden entkeimen.

München, im August 1807.

E. A. Fleischmann, Buchhändler.

In der *Pfählerischen* Buchhandlung zu Heidelbelberg ist erschienen:

Anti-Sextus, oder über die absolute Erkenntniss von Schelling. Preis 48 kr.

Man weiss, wie *Berg*, Professor der Kirchengeschichte zu Würzburg, in seiner vorlängst erschienenen Streitschrift „Sextus oder über die absolute Erkenntniss von *Schelling*," mit diesem und seiner Lehre, und in mancherley Hinsicht mit den Freunden der letzteren zu Werke gegangen ist, um *seiner* Philosophie, die unter dem Namen „Epikritik" so gewaltiges Aufsehen erregt hat, Eingang zu verschaffen, und wie er, der berühmte Epikritiker, nichts Geringeres im Sinne hatte, als der ihm verhassten Lehre *Schelling's* den Garaus zu machen, um auf den Trümmern derselben das Panier der Seinigen aufzupflanzen. Diese Blätter erzählen nun die Art und Weise des Angriffs, wie

wohl ausgedacht derselbe gewesen, mit welchen Waffen unser Held gekämpft, mit wie vieler Gewandtheit er seinen Gegner zu Boden gestreckt, und glücklich das Feld behauptet habe. Wir schmeicheln uns, dass jeder Freund der gerechten Sache diese Blätter mit Zufriedenheit aus der Hand legen werde.

Durch die Entfernung des Vfs. vom Druckorte, haben sich mehrere, zum Theil den Sinn entstellende, Druckfehler eingeschlichen, welche man, nebst einigen unbedeutenderen, folgendermassen zu verbessern bittet:

S. 11. Z. 1 von oben l. transscendent.
S. 47. Z. 3 — — l. postulirt.
S. 51. Z. 1 — — l. vous.
S. 55. Z. 3 von unten l. Unbedingte.
S. 56. Z. 4 von oben l. Bedingte.
S. 62. Z. 3 — — l. Baralipton.
S. 106. Z. 3 von unten l. reine.
S. 117. Z. 12 von oben l. nuancirten.

In der *Hanisch'schen* Buchhandlung zu Hildburghausen ist erschienen:

Rosenmüllers, Dr. J. G., erster Unterricht in der Religion für Kinder. Siebente verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1807. 4 gr. oder 18 kr.

Lehrer oder Vorsteher von Schulen, die sich directe an obengenannte Handlung wenden, und die Zahlung sogleich porto frey einsenden, erhalten 100 Exemplare für 8 Rthlr. 8 gr. sächs. oder 15 fl. rhein. 50 Exemplare um 5 Rthlr. 13 gr. sächs. oder 9 fl. 58 kr. rhein.

Kritik der israelitischen Geschichte. 1r Th. (mosaische Geschichte), herausgegeben von Dr. *M. L. de Wette*, Professor der Theologie in Heidelberg. 1 Rthlr. 8 gr.

Beyträge zur Einleitung in das alte Testament, von Dr. *M. L. de Wette.* 2r Th. 1 Rthlr. 8 gr.

ist so eben fertig geworden und an alle Buchhandlungen versendet.

Schimmelpfennig und Comp. in Halle.

Neuigkeiten der *Ettingerschen* Buchhandlung in Gotha zur Jubilate-Messe 1807:

Gallettis, J. G. A., Weltgeschichte zum Unterricht und zur Unterhaltung. 18r Bd. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Beyträge, mineralogische, vorzüglich in Rücksicht auf Wirtemberg und den Schwarzwald, von *H. v. St.* gr. 8. 18 gr.

Houels Reisen durch Sicilien, Malta und die liparischen Inseln. Mit Kupfern. 5r Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Bechsteins, Dr. J. M., Naturgeschichte der Stubenthiere oder Anleitung zur Kenntniss und Wartung der Säugthiere, Amphibien, Fische, Insecten und Würmer, welche man in der Stube halten kann. Als 2r Band der Naturgeschichte der Stubenvögel. Mit illum. Kupf. 8. *Zweyte* vermehrte und verbesserte Auflage. 1 Rthlr.

III. Herabgesetzte Bücherpreise.

Anzeige von einer äusserst wohlfeilen englischen Bibliothek.

In unserer, seit 4 Jahren gemeinschaftlich geführten, aber nun getrennten, Buchhandlung ist erschienen:

English Library, Vol. 1 bis 16. 8, enthaltend:
The Paradise last and regain'd, by Milton, 2 Volumes.
The Seasons, by Thomson, 1 Volume.
The poetical Works of Goldsmith } 1 Volume.
The poetical Works of Cunningham }
The Adventures of Roderic Random, by Smollet, 3 Volumes.
The Life and Opinions of Tristram Shandy, by Sterne, 4 Volumes.
Essay's, by Goldsmith, 1 Volume.
A Journey from this World to the next, by Fielding, 1 Volume.
The Works of Ossian, 3 Volumes.

Diese 16 Bände enthalten, wie man sieht, neun der besten englischen classischen Werke, sowohl Dichter als Prosaisten, und machen allein schon eine kleine gehaltvolle Bibliothek aus, die sowohl Erwachsenen als jungen Leuten Nahrung für Geist und Herz darbietet. Man kann eine jede andere wohlfeile Ausgabe dieser Werke in Deutschland nicht unter 40 Rthlr. kaufen. Die Endesunterzeichneten bieten denen, die sich directe an sie wenden, obige ganze Sammlung für den herabgesetzten äusserst billigen Preis von 4 Rthlr. sächsisch oder 7 fl. 15 kr. rheinisch auf Schreibpapier, und 3 Rthlr. 8 gr. sächs. oder 6 fl. rhein. auf Druckpapier an. Wer sie sauber brochirt und mit Titeln versehen zu erhalten wünscht, bezahlt für jeden Band 1 gr. mehr. Alle diejenigen, welche 6 complete Exemplare verschreiben, erhalten das 7te gratis, und wir liefern die Packete mit Fuhre franco Leipzig, Frankfurt am Mayn, Nürnberg und Braunschweig.

Da dieser herabgesetzte Preis nur eine kurze Zeit Statt findet, so beliebe man seine Bestellungen bald zu machen. Briefe und Gelder erwarten wir postfrey.

Gotha, im August 1807.

Steudel und Keil,
Buch- und Kunsthändler.

IV. Vermischte Anzeigen.

Zu Leipzig soll des verstorbenen Hn. *Friedrich Weygands* Buchhandlung im Monat October dieses Jahres *im Ganzen* und gegen sofortige baare Zahlung öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden. Das Verzeichniss der in dieser Buchhandlung vorräthigen Werke ist in Hn. *K. F. Köllers* Buchhandlung daselbst gedruckt unentgeltlich zu bekommen.

Leipzig, im August 1807.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 66.

DEN 26 AUGUST 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Am 13 Jul. starb zu Köpenick der Director der mathematischen Classe der berliner Akademie der Wissenschaften, *Johann Bernoulli*. Seit 1770 war er Mitglied der Akademie, und seit 1790 Director.

23 Jul. zu Berlin *Friedrich Ludwig Plessmann*, Director und Prof. des Friedrichs-Gymnasiums in Berlin, im 49 Lebensjahre. Er studirte in Halle, wurde darauf Rector bey der reformirten Schule in Bielefeld, dann Inspector des Joachimsthalschen Gymnasiums.

9 Aug. zu Berlin der Ober-Medicinal-Assessor *Valentin Rose* im 46 Lebensjahre. Er war ein geschickter Chemiker, und hat u. a. auch Aufsätze in Crells chem. Annalen abdrucken lassen.

12 Aug. zu Göttingen der berühmte Staatsrechtslehrer, *Joh. Stephan Pütter*, geh. Justizrath, in einem Alter von 83 Jahren.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *neue Akademie der Wissenschaften und Künste zu München* wurde am 27 Jul. in dem ehemaligen Jesuitergebäude, in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung, feyerlich eröffnet. Hr. geh. Rath *Jacobi* begann die Sitzung mit der Ankündigung seiner Ernennung zum Präsidenten, und des erhaltenen Auftrags, die Säle der Akademie zu öffnen. Hierauf verlas Hr. *Schlichtegroll*, als Generalsecretär, die Constitutionsurkunde. Vermöge derselben geniesst die Akademie diejenige Unabhängigkeit und Freyheit, welche die Würde der Wissenschaft fodert. In Zukunft werden die Mitglieder von der Akademie selbst, vor der Hand aber vom Könige gewählt. Sie ist in 3 Classen getheilt, deren jede einen Secretär hat, dem der Wirkungskreis eines Directors zusteht. Die ordentlichen Mitglieder der 3 Classen sind. Präsident: *Jacobi*; Generalsecretär: *Schlichtegroll*. I Classe. Secretär: Freyherr *v. Aretin*; Mitglieder: *Baader*, *v. Babo*, *Hardt*, *Schelling*, *Weiler*. II Classe. Secretär: Baron *v. Moll*; Mitglieder: *Jos. Bader*, *Ellinger*, *Flurl*, *Güte*, *Imhof*, *Petzl*; *v. Riedl*, *Ritter*, *Seyffer*, *Sömmering*, *Wiebeking*. III Classe. Secretär: *Westenrieder*; Mitglieder: *Longer*, *v. Pallhausen*, *v. Reinwald*, *Streter*, *Wolf*. Adjunct der Akademie: *Waller*.

Bis zur hinlänglichen Fundation der Akademie wird ihr Aufwand aus der Staatscentralcasse bestritten. Die Mitglieder haben, in sofern nicht besondere Verfügungen getroffen worden sind, den Rang der Beamten der höheren administrativen Behörde, und erhalten eine besondere Uniform. Zu Eleven sollen fähige und talentvolle Inländer ernannt, und der Leitung einzelner Mitglieder übergeben werden. Auswärtige Mitglieder können Abhandlungen einsenden, und die anwesenden Ehrenmitglieder haben das Recht, in den Sitzungen zu erscheinen, dort Aufsätze abzulesen u. s. w. Die Hof- und Nationalbibliothek, das Münzcabinet, das Antiquarium etc. sind mit der Akademie unmittelbar in Verbindung gesetzt.

Nach Ablesung dieser, dem wesentlichen nach hier mitgetheilten, Constitutionsurkunde, nannte Hr. geh. Rath *Jacobi* die Ehrenmitglieder, die in das neue Institut aufgenommen wurden, nämlich: die Hnn. *von Hompesch*, *von Krenner* sen., *Ad. von Aretin*, *Stichaner*, *Feuerbach*, *v. Hartmann* und *v. Ringel*. Zum Beschluss der Sitzung sprach *Jacobi* eine herrliche, auch im Druck erschienene, Rede: *Ueber gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck*.

In einer am 1 May gehaltenen Versammlung der *dänischen Wissenschaftsgesellschaft zu Kopenhagen*, verlas Hr. Commandeur *Löwenörn* den 2ten Theil seiner Abhandlung über die Anlegung und Einrichtung des Feuers auf Leuchtthürmen, mit besonderer Rücksicht auf Lampenfeuer. — In einer am 29 May geschehenen Versammlung las Hr. Prof. *Herholdt* physiologische Betrachtungen darüber vor, ob der Mensch nur mit Einem Auge aufs Ziel, oder mit beiden zugleich sehe. — In der Versammlung am 12 Jun. wurden die, für die im Jahr 1806 ausgesetzte Preisfrage: über die Theorie des Parallelogramms der Kräfte, eingelaufenen Abhandlungen, 14 an der Zahl, beurtheilt. Eine in französischer Sprache abgefasste erhielt den Preis. Ihr Verf. ist Hr. *de Mello*, Prof. der Mathematik zu Coimbra in Portugall.

In der am 16 May gehaltenen Versammlung der *scandinavischen Literaturgesellschaft* verlas Hr. Assessor *Oersted* eine Abhandlung: *Ist der Staat berechtigt Gesetze zu geben und Veranstaltungen zu machen, die Beförderung der Religion zur Absicht haben?*

III. Vermischte Nachrichten.

In diesem Jahr war wiederum in Zürich eine Kunstausstellung, welche besonders in Rücksicht der Anzahl von *Gemälden* sehr bedeutend war. Die Anzahl der letzteren war nämlich mit Einschluss der Zeichnungen 130, worunter 70 Landschaften, 20 Porträte, 3 historische Stücke, 4 Pferde- und Jagdstücke, 3 Blumen- und Fruchtstücke; die übrigen waren theils Darstellungen nach Dichtern, theils allegorischer Art, theils stellten sie häusliche Scenen u. dergl. dar. Unter den Porträts zog eines in Oel, von dem bekannten Maler *Diogg* aus Urseren verfertigt, vorzüglich die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich. 4 Landschaften von *Rhan*, in Oel gemalt, waren gleichfalls bemerkenswerth. *Caspar Huber* hatte ein grosses Seestück ausgestellt, das zwar nur erst zur Hälfte fertig war, das aber, nach dem Anfang zu urtheilen, sehr gut werden kann.

Das Museum der Sculptur zu *Turin*, ehemals *Studio* genannt, soll, nach einem Decret des französischen Kaisers vom 17 May 1807, wieder hergestellt werden. Hr. *Jac. Spalla* ist zum Conservator desselben und zugleich zum Bildhauer des Kaisers mit 6000 Franken Gehalt ernannt worden.

Das Antiquitätencabinet zu Kopenhagen hat unlängst vom Conferenzrath *Jacobi* das kostbare Degengehenk zum Geschenk erhalten, welches nach *Suhm* (dän. Geschichte, B. 8. S. 470) auf Friedensborg gefunden seyn soll. Es ist 2¼ Elle lang und 1 Zoll breit, von Goldbrocat gewebt, und mit 27 silbernen, mit Edelsteinen besetzten, Beschlägen versehen, wovon noch 10 übrig sind. Die Inschrift hat *Suhm* unrichtig. Sie heisst: *Help Ghot unde Maria Anna!* Ausserdem befinden sich noch 4 unerklärte Buchstaben darauf.

Endlich ist *Lavaters* Brustbild in Marmor, von *Danegger*, im Jun. dieses Jahres aus der Wohnung des Diakonus zu St. Peter nach der Bürgerbibliothek gebracht, und daselbst in einem Zimmer, worin mehrere Büsten und Gemälde berühmter Zürcher aufbewahrt werden, aufgestellt worden. Der Marmor an *Lavaters* Büste hat durch die Feuchtigkeit des Orts, wo dieselbe bisher stand, schon hie und da Flecken bekommen.

An *Salomo Gessners* Monument auf der grossen Promenade zu Zürich ist die vor 2 Jahren übel restaurirte Hand mit der Schale wieder abgenommen, und an deren Statt eine neue, viel besser gelungene, angesetzt worden, welche der Bildhauer Hr. *Christen* von *Stanz* verfertigt hat.

Der geschickte Alterthumsforscher *Blore* in Stamford lässt eine Geschichte der Grafschaft Rutland drucken, wozu sein Sohn, als Zeichner ebenfalls vortheilhaft bekannt, die Zeichnungen gemacht hat.

Nächstens wird *Jacob Elmes* Prachtwerk über die Paulskirche in London herauskommen.

Die berühmte Presse *Clarendon's* in Oxfort druckt jetzt *Wyttenbachs* Anmerkungen zu Plutarchs moralischen Schriften, und den Sophokles mit Noten von *Elmsley*.

Egerton Brydges hat eine Biographie des Kanzlers *Egerton* als Manuscript für Freunde drucken lassen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Literarische Anzeige.

Unterzeichneter benachrichtigt hiermit das ärztliche Publicum, dass die im Febr. d. J. angekündigten „*Commentarii medici historico-critici de rebus a Germanis in universa medicina gestis*, worauf bisher einige Pränumeration eingegangen ist, unter seiner Redaction, bey jetzt eingetretenem Frieden, noch erscheinen sollen. Der Pränumerations-Termin wird aufs Neue bis Ende Octobers verlängert; man pränumerirt halbjährig mit 5 fl. 30 kr. rhein. bey allen Postämtern. Das hiesige Oberpostamt hat die Hauptspedition übernommen. Wer sich mit Sammlung von Pränumeration abgeben will, erhält das 9te Exemplar frey. Die ersten Blätter erscheinen mit dem neuen Jahre 1808. Man wendet sich in frankirten Briefen in allen die Commentarien betreffenden Angelegenheiten an die Redaction derselben.

Würzburg, den 30 Jul. 1807.

Thomas August Ruland,
Doctor und Professor der Medicin.

II Vermischte Anzeigen.

In diesen Blättern, für May 1807. S. 360, ist an Unterzeichneten die ehrenvolle Bitte ergangen, über die landständische Verfassung in den rheinischen Bundesstaaten seine Meinung zu äussern. Dieses mit nöthiger Umständlichkeit zu thun, ist er durch Zeitmangel und verschiedene Umstände bisher gehindert worden. Indess kann er nicht

umhin, den edlen deutschen Staatsmännern oder Staatsbürgern, welche hiebey ein Wort haben mögen, die sehr einsichtsvolle Behandlung dieser wichtigen Frage in Hn. Hofrath *Rehberg's*, auch sonst vortrefflichem Buch *über Staatsverwaltung deutscher Länder u. s. f.* (Hannover 1807), als, nach seiner Ansicht, sehr zweckmässig, anzuempfehlen.

Berlin, den 7 August 1807.

Johann von Müller.

III. Antikritik.

Der Verfasser der Recension meiner kleinen Schrift über die allgemeinen Wirkungen der Krystallisationskraft, in der Jen. A. L. Z. N. 46. 1807. S. 367—368, scheint den Sinn jener wenigen Seiten nicht recht aufgefasst zu haben. Die Recension hebt folgender Gestalt an:

„Der Hauptgedanke dieser Schrift ist: die secundären Formen der Krystalle sind als Unvollkommenheiten, als Mängel anzusehen, wodurch „die Krystalle gehindert werden, eine der primitiven Kerngestalt ähnliche Form anzunehmen. Er verdient Aufmerksamkeit, und es „läfst sich daraus manches für die Theorie nützliches herleiten."

Wäre diess der Hauptgedanke jener Schrift, so würde der Verfasser gestehen müssen, dass er Unsinn geschrieben habe. Nun ist aber obiges nicht nur nicht der Hauptgedanke in der Schrift; sondern es ist sogar von diesem Gedanken — aus welchem sich wohl schwerlich irgend etwas, am wenigsten aber etwas Nützliches für die Theorie würde herleiten lassen — keine Spur darin zu finden. Im 14ten §. heisst es nur:

„Denken wir uns um einen secundären Krystall „einen Raum gelegt, welcher dem Krystallkerne „ähnlich, und dessen äussere Begränzung mit „den Flächen desselben parallel ist: so können „wir uns diesen Raum, in Beziehung auf die „primitive Form, als einen Mangel denken, weil, „wenn er mit Krystallisationsmasse ausgefüllt „wäre, der Krystall die primitive Form haben „würde. Da es nun bey einer und der nämlichen krystallinischen Substanz nur eine primitive, aber viele secundäre Formen giebt (§. 11), „so kann man jene als die vollkommenste Form, „diese hingegen als nicht vollendete, als mangelhafte Bildungen ansehen."

Der Herr Recensent fährt fort:

„Sonst will der Verfasser die dynamische Vorstellungsart mit der atomistischen vereinigen, welches nicht nöthig ist, da jeder wahrhafte Naturforscher leicht vermeiden kann und wird, „auf eine von beiden Rücksicht zu nehmen."

Nie konnte es dem Verf. einfallen, die dynamische Vorstellungsart mit der atomistischen *vereinigen* zu wollen; sondern er versuchte nur die atomistische Vorstellungsweise bey der Lehre von der Structur der Krystalle der dynamischen zu substituiren. Diess sagt mit klaren Worten die Vorrede S. 3:

„Bey den Erklärungen der von ihr (der Krystallisationskraft) abhängigen Erscheinungen, bin „ich zwar dem dynamischen Systeme gefolgt; „habe aber zu zeigen versucht, in wiefern sich „bey der Lehre von der Structur der Krystalle, „die atomistische Vorstellungsart — — der dynamischen ohne Inconsequenz substituiren läfst."

Und im 16ten §. heisst es S. 22 und 23 u. a.:

„Die Structur der vollkommenen und unvollkommenen Krystallisationen einer Substanz ist „(mithin) Repräsentant der für dieselbe eigenthümlichen Wirkungsart der Krystallisationskraft. Um uns eine versinnlichende Formel von „dieser Wirkungsart, die wir weiter zu ergründen nicht im Stande sind, zu verschaffen, können wir uns denken, dass die Krystalle aus „Theilen, in welche wir sie durch Spaltung mechanisch zerlegen, zusammengesetzt seyen; dass „die secundären Krystalle primitive einschliessen, „und dass jene durch eine Anlage von Spaltungstheilen auf den Flächen des primitiven Krystalls, welche in gewissen Verhältnissen an den „Kanten oder Ecken desselben reihenweis abnehmen, gebildet werden. Wollte man den „Spaltungstheilen eine Gröfse beylegen, so würde sich diese Annahme mit der unendlichen „Theilbarkeit der Materie nicht reimen lassen; „läfst man sie aber ins Unendliche abnehmen, so „kann man jenen Widerspruch heben, und auf „diese Weise gewissermassen eine Verbindung „zwischen der atomistischen und dynamischen „Vorstellungsart knüpfen."

Uebrigens erbittet sich der Verf. die Belehrung des Hn. Recensenten darüber: wie es der wahre Naturforscher macht, wenn er weder auf die dynamische noch auf die atomistische Vorstellungsart Rücksicht nimmt.

In der Recension heisst es weiter:

„Die Bedingungen der Krystallisation" — (der Verf. hat sich in diesem Falle absichtlich immer der Worte *Krystallenbildung* und *Krystallisirung* bedient) — „werden auseinandergesetzt; Erklärungen liefert der Verf. nicht. Dafs Anziehungskraft und Zurückstofsungskraft sich in einer dritten, der Cohäsionskraft, gegenseitig beschränken, gilt nur nach den Lehrsätzen einer „philosophischen Schule, auf welche der Verfasser weiter keine Rücksicht nimmt. Wenn „doch die Naturforscher endlich aufhörten, mit „solchen geborgten Sätzen eine philosophische „Miene anzunehmen!"

Ob der Verf. durch ein paar allgemein bekannte Sätze einer allgemein bekannten philosophischen Schule, die er in den ersten §§. seiner Schrift zur Einleitung zu den nachfolgenden Betrachtungen historisch aufstellt, eine philosophische Miene habe annehmen können — überläfst er Anderen zur Beurtheilung.

Die Recension schliesst sich mit folgenden Worten:

„Auch ist es uns ein gelehrt scheinender Ausdruck, zu sagen, die Krystallisationskraft erreiche ihr Maximum, wenn sich Krystalle bilden. „Etwas erreicht sein Maximum, wenn bey der „Vermehrung einer Bedingung das Product nicht „mehr vermehrt wird, sondern anfängt abzunehmen. So braucht den Ausdruck der Mathematiker — wie die Ordinaten nicht mehr zunehmen, ungeachtet die Abscissen wachsen — und „der mathematische Sprachgebrauch verdient die „gröfste Achtung."

Was der Mathematiker bey den krummen Linien unter dem Maximum versteht, ist dem Verf. bekannt; jedoch glaubt derselbe nicht, dafs der specielle Fall bey den Kurven den allgemeinen Begriff vom Maximum — der höchste Grad eines Dinges, derjenige, wogegen alle übrigen Grade kleiner sind — zu ändern oder gar aufzuheben im Stande seyn könne. Etwas erreicht sein Maximum, wenn es in den Zustand eintritt, gegen welchen es in allen übrigen Zuständen kleiner ist. Die Krystallisationskraft erreicht ihr Maximum, wenn sie den Grad erlangt, gegen welchen alle übrigen Grade derselben geringer sind. Dafs sie, aber diesen Grad bey der Krystallenbildung erhalte, wird wohl Niemand läugnen wollen. Der Verf. sieht daher nicht ein, warum obiger Ausdruck, der nach seiner Meinung kurz und deutlich ist, ein nur gelehrt scheinender seyn soll.

Braunschweig, den 30 Jun. 1807.

Friedrich Hausmann.

Antwort des Recensenten.

Da Rec. seit vierzehn Jahren ein thätiger Mitarbeiter der vorzüglichsten kritischen Journale in Deutschland gewesen ist, so war ihm diese erste Antikritik gegen seine Recensionen eine auffallende Erscheinung. Er mufs es dem Urtheile der Leser überlassen, ob Hr. *Hausmann* vorzüglich eitel ist, oder vorzüglich hart behandelt wurde. Zuerst bittet Rec. Hn. *H.* um Verzeihung, dafs er den Ausdruck Hauptgedanke falsch gebraucht hat; es sollte heifsen, der einzige Gedanke, welcher in dieser Zeitung verdiente angeführt zu werden. Dann bittet er um Verzeihung, dafs er geglaubt hat, dieser Gedanke enthalte einen tieferen Sinn, als die flache Bedeutung, welche der Verf. in dieser Antikritik unterschiebt. Nur allein, indem man die secundären Formen der Krystalle als Mängel ansieht, läfst sich eine Theorie der Krystallisationskraft geben, und der Krystall als *eine*, aber oft mannichfaltig gehinderte, Aeufserung dieser Kraft ansehen. Sonst wäre für jede secundäre Form eine besondere Kraft anzunehmen. Endlich bittet Rec. um Verzeihung, dafs er gesagt hat, der Verf. wolle die dynamische Vorstellungsart mit der atomistischen vereinigen, da er nur gewissermafsen eine Verbindung zwischen der atomistischen und dynamischen Vorstellungsart knüpfen will. Die Art der Verbindung verdient allerdings den Zusatz gewissermafsen, da der Verf. das Ganze aus unendlich kleinen Spaltungstheilen bestehen läfst! Wie der wahre Naturforscher es mache, wenn er weder auf die dynamische noch auf die atomistische Vorstellungsart Rücksicht nimmt, kann der Verf. aus *Newtons Principiis* lernen, wo weder die anziehende Kraft als Grundkraft behandelt, noch der Atome als eines Erklärungsgrundes gedacht wird. Da er aus den Sätzen der Naturphilosophie nichts ableitete, so bedurfte es wahrlich nicht einer Anführung dieser Sätze, besonders in einer Schrift von wenigen Seiten. Rec. sieht nicht ein, warum man nicht den höchsten Grad einer Kraft ganz einfach den höchsten Grad nennen soll, er sieht auch nicht ein, dafs der Grad der Krystallisationskraft bey jeder Krystallenbildung gerade der gröfste seyn müsse. Rec. hält sich in dieser Antwort blofs an die Antikritik; die kleine Schrift würde ihn zu vielen anderen Erinnerungen Stoff geben. Aber *quel bruit pour une omelette!* Rec. kennt Hn. *Hausmann* aus anderen Schriften als einen Gelehrten von vorzüglichen Kenntnissen, aber die kleine Schrift über die allgemeinen Wirkungen der Krystallisationskraft ist völlig unbedeutend. Der Gegenstand ist zu schwer, als dafs ihn der Verf., der ohnehin die philosophischen Gründe der Naturkunde nicht scharf genug durchdacht hat, auf wenigen Seiten hinreichend behandeln konnte.

IV. Ueber die Hallische Literatur-Zeitung.

Ich wollte dem grofsen Christophel der *Hallischen Literatur-Zeitung* in meinen Kindermythen ein süfs Säftchen zu lecken geben, zieht der Kerl aber ein so flämisch grinziges Gesicht, als hätte er Rhabarbara gefressen. Es ist ein kläglich Ding um diese deutschen pedantischen Tölpel; wie Penguine watscheln sie auf den breiten, dürren Füfsen daher, und mit herabhängenden Flügelstumpen, das leere dumme Gesicht in die Achseln vergraben, blicken sie mit den kleinen Augen in die Welt hinaus, und schimpfen auf die Natur, dafs sie etwas Sonnenschein um sie her geschaffen, und einige wenige Blumen. Als der alte schäbige Jude in unseres Herren Kinderbuch die Vögel zertreten wollte, die das Kind aus Lehm und Erde gebildet hatte, da klatschte Jesus in die Hände, und die Vögel flogen dem Juden über den Kopf davon. Es haben nun so viele, von Hn. *Manso* in Breslau angefangen, auf dem kleinen Fleckchen herumgetrampelt, dafs es nach gerade Zeit seyn möchte, einen anderen Ort zur Recreation zu wählen; ich schlage dazu unmafsgeblich *Rofsdorfs* Dichtergarten vor: es mufs sich trefflich mit den Schnautzen in dem weichen Boden wühlen lassen. — Mag übrigens der Himmel gnädig mir verzeihen, dafs ich so viel Worte an das klatschende Sündenvolk verschwendet, das ich so unsäglich verachte: es soll wahrlich sobald nicht mehr geschehen!

Heidelberg, im August 1807. *Görres.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 67.
DEN 2 SEPTEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

École spéciale de droit de Coblenz.

Programme des Cours qui seront donnés pendant l'année 1807 — 1808.

Droit romain, Mr. *Leplat*.
Droit civil français élémentaire, Mr. *Lassaulx*.
Droit civil français approfondi, I Partie (Liv. I et II et tit. 1 et 2 du Liv. III du code civil), Mr. *Breuning*.
Droit civil français approfondi, II Partie (Liv. III tit. 3 jusqu'à la fin du code civil), Mr. *Arnold*.
Législation criminelle, procédure civile et criminelle, Mr. *Günther*.
Droit public français, Mr. *Breuning*.
Droit civil dans ses rapports avec l'administration publique, Mr. *Arnold*.

Cours extraordinaires publics et gratuits.

Cours introductif de Jurisprudence, Mr. *Arnold*.
Droit commercial, Mr. *Lassaulx*.

Les inscriptions devront être prises les quinze premiers jours de chaque trimestre; ce délai est de rigueur. Les candidats devront être munis de leur acte de naissance, pour constater qu'ils sont âgés de seize ans accomplis, et d'un certificat constatant qu'ils joignent à de bonnes moeurs les connaissances préliminaires requises pour l'étude du droit. Le premier trimestre commence au 1 novembre, le second au 15 janvier, le troisième au 1 avril et le quatrième au 15 juin, de chaque année.

Il sera donné en outre par Mrs. les professeurs suppléans *Schwarz* et *Thrumb* des cours de répétition sur le droit romain et la procédure civile.

Fait à Coblentz le 29 août 1807.

Le Secrétaire-général de l'École spéciale de droit,
Demeuré.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Die Hnn. *Brünninghausen* und *Poetti* zu Würzburg sind zu Medicinalräthen ernannt worden.

Hr. Prosector *Hesselbach* zu Würzburg hat von der dortigen medicinischen Facultät das Doctordiplom erhalten.

Hr. D. *Jos. Daubrawa*, Secundärarzt am allgemeinen Krankenhause zu Wien, hat die Professur der Veterinärwissenschaften am Lyceum zu Lemberg erhalten.

Hr. *Claudius*, Leibarzt der Herzogin *Elisabeth*, ist in den Ritterstand der kaiserl. königl. Erblande erhoben worden.

Der königl. preuss. Feldprediger, Hr. *Hanstein*, bekannt durch ein mathematisches Lehrbuch, ist zum Prediger in Leuenberg, unweit Berlin, berufen worden.

III. Nekrolog.

Am 23 Jun. d. J. starb zu St. Petersburg der Freyherr *Georg von Asch*, russisch-kaiserl. wirklicher Etatsrath, Mitglied des *Collegii medici*, erster Medicus der kaiserlichen Armee und Ritter des Wladimir-Ordens.

9 Aug. starb plötzlich an einem Nervenschlage der Director des fürstl. Gymnasiums zu Eisenach, *Albert Christian Meinecke*, nachdem er einige Tage vorher zum Besuch in Osterode angekommen war, wo er ehemals das Directorat bekleidet hatte. Er war 50 Jahre alt.

IV. Vermischte Nachrichten.

Ein seltener, vielleicht noch unbeobachteter, Lichtbogen.

Am 29 August d. J. Abends zwischen 6 und 7 Uhr ging ich vom Mühlthale nach der Stadt in Gesellschaft mehrerer Personen. Dieser Weg läuft fast genau von Westen nach Osten. Eine grosse aufgethürmte Wolkenmasse zeichnete sich an dem sonst ziemlich heiteren Himmel, links fast gerade im Norden, nur wenig ostwärts, über dem Landgrafen- oder jetzigen Napoleons-Berge, welchen der 14 October vor. J. durch den Bivouac des grössten Helden aller Jahrhunderte und aller Welttheile so merkwürdig gemacht hat, sehr merklich aus; sie stand nämlich ganz einzeln, und war von der ihrem Untergange nahen Sonne so stark erleuchtet, dass ihr Glanz dem des vollen Mondes glich, wenn

des Betrags, an mich selbst wenden wollen, genießen die bemerkten Vortheile:

Döring, F. W., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 1r Theil oder 1r und 2r Cursus, nebst einer Beylage für die ersten Anfänger. *Vierte* verbesserte und vermehrte *Auflage.* 8. 18 gr. oder 1 fl. 20 kr.

12 Exemplare 7 Thlr. oder 12 fl. 12 kr.

Schulze, Chr. Fr., Vorübungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Dritte verbesserte und verm. *Auflage.* 8. 4 gr. oder 18 kr.

Jakobs, Fr., Elementarbuch der griechischen Sprache für Anfänger und Geübtere. Ir Theil oder Ir und IIr Cursus. *Zweyte*, durchaus verbesserte und vermehrte, *Ausgabe.* 8. 18 gr. oder 1 fl. 20 kr.

12 Exempl. 7 Thlr. oder 12 fl. 12 kr.

Ueber die Vorzüge dieser zweyten Ausgabe verweise ich am besten auf die Vorrede des Herrn Verf. Correcterer Druck, Entfernung des minder Zweckmässigen, Vermehrung brauchbarer Materialien, bequemere Anordnung des Gesammelten, Nachweisung der Quellen, möchten die Hauptpunkte seyn, durch die sich die gegenwärtige Ausgabe von der ersten unterscheidet. Die schnelle Einführung in mehrere Schulen hat die Verdienstlichkeit der ganzen Unternehmung am besten bewiesen. Der 2te Theil oder 3r Cursus 1ste Hälfte ist im August vorigen Jahres erschienen, und der 3te und letzte Theil, oder 3r Cursus 2te Hälfte folgt bis Ende dieses Jahres.

Just, K. G., neues kurzgefasstes und leichtes Lehr- und Lesebuch für die Dorfjugend und zum Gebrauch in Dorfschulen. Dritte ganz umgearbeitete und verbesserte *Ausgabe.* 8. 5 gr. oder 22 kr.

50 Exempl. 6 Thlr. 6 gr. oder 11 fl.

25 Exempl. 3 Thlr. 3 gr. oder 5 fl. 30 kr.

Jena, im September 1807.

Friedrich Frommann.

In meinem Verlage ist erschienen:

Kries, Fr., Lehrbuch der Physik für gelehrte Schulen. 8. 1 Thlr. 4 gr.

es unterscheidet sich von allen ähnlichen Compendien vorzüglich durch lichtvolle Ordnung, Deutlichkeit, Gründlichkeit und häufig auch durch eigene glückliche Ansichten der abgehandelten Gegenstände. Der Druck ist deutlich, rein und correct, das Papier gut, und die im Texte eingedruckten Holzschnitte entsprechen gewiss bey einem Schulbuche ihrem Zweck mehr als hinten angebundene Kupfertafeln. So wird dieses Buch durch seinen inneren Werth gewiss bald in allen den Schulen eingeführt werden, in denen eine wissenschaftliche Bildung und Kenntniss der Mathematik vorausgesetzt werden kann. Auch der billige Preis wird dazu beytragen, und um die Einführung in manchen Theil noch mehr zu erleichtern, erbiete ich mich, allen denen Schulmännern, die sich mit portofreyer Einsendung des Geldes, in Laubthaler à 38 gr., an *mich selbst* wenden:

12 Exemplare für 11 Thlr. oder 19 fl.

zu überlassen.

Jena, im September 1807.

Friedrich Frommann.

Sturm's, K. Ch. G., Grundlinien einer Encyklopädie der Kameralwissenschaften. Zu Vorlesungen entworfen. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Fehlt es uns gleich nicht an Werken ähnlicher Art, so möchte doch das vorliegende, besonders in dieser Zeit, welche so dringend zu ernsthafterer Behandlung der Kameral-Wissenschaften auffodert, ein sehr erwünschtes Geschenk für das kameralistische Publicum seyn. Es zeichnet sich durch Ordnung, Deutlichkeit, Bestimmtheit des Vortrags, durch neue und praktische Ansichten aus, und verräth durchaus den Mann, der das, was er vorträgt, sich selbst angeeignet hat. Als Lehrbuch zu halbjährigen Vorlesungen gewährt es besonders einen Ueberblick im Allgemeinen; eigentlichen Kameralisten aber dient es zu einer Einleitung in ihr Studium und zu einer Uebersicht des ganzen Umfangs desselben.

Jena, im September 1807.

Friedrich Frommann.

In letzter Ostermesse ist erschienen:

Stolz, D. J. J., historische Predigten. Zweyten Theils, zweyte Abtheilung. *Paulus*, von Tarsus in Cilicien. gr. 8. 20 gr.

mit welcher diese Sammlung geschlossen. Diese Abtheilung enthält der Predigten über Paulus 19—33 und einen Anhang von 6 schon im Sommer 1802 gehaltenen Predigten, die hier zwar nur zufällig aus dem Grunde mit abgedruckt wurden, um diese Abtheilung in der Bogenzahl der früheren gleich zu machen, die aber gewiss eine sehr erfreuliche Zugabe sind. Ihr Inhalt ist: 1) Ueber die Vernunft, und die Rechte der Vernunft. 2) Ueber die Moralprediger. 3) Ueber die Gleichgültigkeit gegen äussere Religionsübungen. 4) Ueber das Bücherlesen. 5) Ueber die Theilnehmung an politischen Veränderungen. 6) Ueber die Geringschätzung bloss zufälliger bürgerlicher Vorzüge.

Nach dem Urtheil der Kenner eignen sich diese Predigten ganz eigentlich zu einer Lectüre für alle Stände; jeder Gebildete wird sie mit grossem Interesse lesen, und für die Herren Prediger wird ihr Studium in mehr als einer Hinsicht nützbar und erfreulich seyn.

Jeder der beiden Theile in zwey Abtheilungen kostet 1 Thlr. 16 gr.

Jena, im September 1807.

Friedrich Frommann.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 68.

DEN 5 SEPTEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der König von Wirtemberg hat seinem geh. Legat. R. und Gesandten in Frankfurt a. M., Hn. *von Plitt*, den Ritter-Orden des Civil-Verdienstes ertheilt.

Der Herzog von Meklenb. Schwerin hat seinen bisherigen Reichstagsgesandten, Hn. geh. R. und Kammerherrn *von Plessen*, zum wirkl. geh. R. und Minister ernannt.

Der Grofsherzog von Baden hat den Professoren der Rechte in Freyburg und dortigen Appellationsräthen, Hnn. *Mertens*, *Sauter* und *Ruef*, den Rang und Charakter von Hofräthen ertheilt, und sie, um sich dem Lehrfach desto ungehinderter widmen zu können, von der seither in dem dasigen Hofgericht bekleideten Referentenstelle dispensirt; auch dem Hn. Prof. *Koch* in Heidelberg die Pfarre zu Oettingheim gegeben.

In Augsburg ist der Licent. juris, Hr. *Michael Fischer*, zum Stadtoberrichter, und die bisherigen Rathsconsulenten, Hnn. *Melchior Hoscher* und *Joseph von Frohn*, zu Stadtgerichts-Räthen vom Könige von Bayern ernannt worden.

Der König von Wirtemberg hat den Conrector am Gymnasium zu Heilbronn, Hn. *Johann August Tscherning*, zum Rector desselben, und den Oberlandes-Regierungsadvocaten, Hn. *Lorenz Friedrich Hezel* in Hall, zum zweyten Professor am Gymnasium daselbst ernannt, und dem D. Medic., Hn. *Karl Albrecht Kielmann* in Stuttgardt, das kleine Kreuz des Civil-Verdienstordens verliehen.

Der bisherige Kanzleydirector, Hr. D. *Johann Christian Neuenhöfer* in Augsburg, ist vom Könige von Bayern zum dortigen Stadtrath ernannt worden.

Der Reichskammerger. Assessor, nunmehriger königl. wirtemberg. Vicepräsident des obersten Justizcollegii in Esslingen, Hr. Freyherr *von Linden*, ist zugleich zum Präsidenten des kathol. Raths in Stuttgardt, und der Forstrath, Hr. *Maier* zu Ellwangen, zum Mitglied der königl. Forstdirection ernannt worden.

Der Prof., Hr. *Hieronimus Bauholzer* in Rothweil, hat die kathol. Pfarre zu Wellendingen im Wirtembergischen erhalten.

Den Hnn. DD. *Kraus* und *Treyer* in Augsburg ist vom Könige von Bayern die Direction der Schutzpocken-Impfung daselbst übertragen worden.

Der König von Wirtemberg hat den Prälaten, Hn. *Böck* in Stuttgardt, zum Generalsuperintendenten in Bebenhausen, und den D. Med., Hn. *Karl Cohn*, zum Physikus für den Bezirk Altshausen befördert. Ingleichen den seitherigen Director der Obersteuerdirection, Hn. *Johann Amandus von Hochstetter*, mit dem Charakter eines königl. geh. R., zum Reichs-Obersten-Archivar, den Secretär, Hn. *Nicolai*, zum Generalsecretär bey dem Finanzministerium, und den Consulenten, Hn. D. *Karl August Elsässer*, zum Director des Consulenten-Collegii in Stuttgardt ernannt, welche Stelle der Hr. D. *Ludwig Friedrich Griesinger* resignirt hatte. Ferner ist Hr. Oberamtmann *Eberhard Wächter* in Marbach am Neckar zum Oberjustizrath beym ersten Senat des Oberjustizcollegiums in Esslingen, und der bisherige Musikdirector, Hr. *Knecht* zu Biberach, zum Musikdirector bey der königl. wirtemb. Hofmusik in Stuttgardt ernannt worden.

Der Grofsherzog von Baden hat den Hn. Freyherrn *v. Edelsheim* zum dirigirenden Staatsminister des Staats- und auswärtigen Departements, und den Hn. geh. R. *Meier* zum supplirenden Minister, sowie die Hnn. geh. R. *Herzog* und *Hofer*, und die Hnn. geh. Legat. Räthe *Wielandt*, *v. Zillenhardt*, *v. Hainau*, *Tissot*, *Gross* und *Hauber* zu vortragenden Räthen und geh. Referendarien bey eben diesem Departement, und bey dem Justizdepartement des Staatsministeriums den Minister, Hn. Baron *von Gailing*, zum dirigirenden Minister, sowie den geh. R., Hn. *Seubert*, zum ausserordentl. beywirkenden, und den Hn. geh. R. *Reinhardt* zum supplirenden geh. R., sowie die Hnn. geh. R. *Fein* und *v. Marschall*, und die Hnn. geh. Hofräthe *Sensburg* und *von Gulath* zu geh. Referendarien, sowie bey dem Policeydepartement den Hn. geh. R. *Brauer*, mit Beybehaltung des Referats in Gesetzgebungssachen, zum dirigirenden, und den Hn. geh. R. Grafen *Christian von Benzel-Sternau* zum supplirenden geh. R., und die Hnn. *Eichrodt* (bisher Hofraths-Director in Karlsruhe) und *Hertzberg* (bisher Kirchenraths-Director) zu geh. Refe-

rendarien, und endlich den Hn. geh. R. *Baumgärtner* zum supplirenden geh. R., und die Hnn. *Fischer*, *Maler*, *Klose* und *Holzmann* zu geh. Referendarien bey dem Finanzdepartement ernannt, wofür der Finanzminister noch ernannt werden soll.

Vom Könige von Wirtemberg ist der bisherige geh. Cabinetsdirector, Hr. *Johann Heinrich von Menoth*, zum Kanzleydirector und ersten arbeitenden Rath bey dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, der Oberjustizrath, Hr. *Johann Gottlob Bauer*, mit Beybehaltung dieser Stelle, zum Justitiar bey dem Departement der indirecten Steuern in der Oberfinanzkammer, und der Assessor im Ober-Landesökonomiecollegium in Stuttgardt, Hr. *Franz Anton von Arand*, zum Assessor *cum voto* bey dem 2ten Senat des Oberjustizcollegiums daselbst ernannt worden, sowie der Hr. D. Med. *Offterdinger* zum zweyten Physicus in Biberach, und der Hr. D. M. *Elsaesser* zum ordentlichen Physicus in Neckarsulm, und der Hr. D. *Messner* zum Physicus zu Gundelsheim. Ferner der bisherige geh. Legat. R. bey dem Cabinetsministerium, Hr. *Johann August von Reuss*, zum Director, der Ober-Landesregierungsrath, Hr. *Karl August v. Buhler*, zum ersten referirenden und geh. Ober-Regierungsrath, und der Freyherr, Hr. *v. Schmitz-Grollenburg*, und der bisherige Regierungsassessor, Hr. *Johann Georg Karl Sigismund von Holzschuer zu Harrloch*, zum Ober-Regierungsrath bey dem Regiminaldepartement der Ober-Landesregierung zu Stuttgardt, der bisherige Ober-Landesökonomiedirector, Hr. D. *Christian Friedrich Otto*, zum Director, und der bisherige Ober-Justizrath, Hr. D. *Karl Eberhard Wächter*, zum geh. Ober-Regierungs- und ersten referirenden Rath, sowie der Regierungsrath, Hr. D. *Benjamin Ferdinand Mohl*, zum Ober-Regierungsrath bey dem Ober-Policeydepartement der Ober-Landesregierung. Der Director Hr. *v. Otto* ist auch Director des Ober-Landesökonomiecollegiums geblieben, und hat zugleich das Directorium des Obermedicinaldepartements erhalten. Der seitherige erste Prof. am Seminarium zu Blaubeuern, Hr. M. *Johann Friedrich Wurm*, ist zum Prof. am Obergymnasium in Stuttgardt, und der Hofmedicus, Hr. D. *Ernst Bär* in Karlsruhe, ist zum Medicinalrath daselbst ernannt worden. Ingleichen der bisherige Oberappellationsgerichtspräsident, Hr. *von Jasmund* zu Cassel, zum wirklichen Staats- und Finanzminister, der geh. R., Hr. *von Wangenheim*, zum Kammerherrn und Präsidenten der Ober-Finanzkammer, Hr. *Johann Friedrich Dünger* zum Ober-Finanzdirector, der Finanzrath, Hr. *Ferdinand August von Weckherlin*, zum ersten referirenden geh. Ober-Finanzrath, und die Räthe, Hnn. *Paul Gottlieb Tscheppe* und *Späth*, wie auch der Ober-Steuerrath, Hr. *Friedrich Christoph Weisser*, zu geh. Ober-Finanzräthen, der Regierungsrath, Hr. *Karl Christian Jäger*, zum Justitiar bey dem oberlandwirthschaftlichen und Rechnungsdepartement, und der sachsen-coburgische geh. Rechnungs- und Landes-Regierungsrath, Hr. *Feder*, zum geh. Ober-Finanzrath bey dem General-Oberfinanzdirectorium, ferner der vormalige Regier. R., Hr. D. *Eberhard Friedrich Georgii*, zum Ober-Justizrath, und der bisherige Amtsschreiber in Stuttgardt, Hr. *Karl Immanuel Gottl. Pfizer*, zum Assessor *cum Voto* bey dem zweyten Senat des Ober-Justizcollegii, sowie der bisherige deutsch-ordenscher Amtsverweser, Hr. *Stein*, zum Oberjustizrath bey dem ersten Senat eben dieses Tribunals, und der Oberjustizr., Hr. *Schmidlin* mit Beybehaltung dieser Stelle zum Vicedirector des königl. Oberconsistorii. Dem Staats- und Justizminister, Hn. *von Ende*, ist das Grosskreuz des Civil-Verdienstordens ertheilt worden.

Die *Academie de Médecine* in Paris hat den Prof. der Medic., Hn. D. *Ploucquet* in Tübingen, zum *Associé etrangèr* aufgenommen.

Der bisherige Kreisarchivar, Hr. *Volz*, ist zum Generalsecretär bey dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Stuttgardt, mit dem Charakter eines Legationsraths, ernannt worden.

Der König von Bayern hat den Kammerherrn, Hn. Freyherrn *von Schwerin*, zum Chef des oberften Bergamts, und der Fürst von Fürstenberg seinen bisherigen Vicekanzler, Hn. *Franz Joseph Xaver Würth von Würthenau*, zum wirklichen Hofkanzler und geh. R. auch Lehenprobst ernannt.

II. Nekrolog.

Georg Friedrich von Tempelhoff.

Wir haben zwar schon den Tod des berühmten Geschichtschreibers des siebenjährigen Krieges angezeigt; dessen ungeachtet glauben wir den Beyfall unserer Leser zu verdienen, wenn wir sie ausführlicher mit den Lebensumständen eines Mannes bekannt machen, der sich weder durch die gewöhnlichen Mittel der Geburt oder bedeutender Glücksgüter, sondern bloss durch seine Verdienste zu einer sehr hohen Ehrenstufe emporschwang, und sich die Achtung dreyer preussischen Könige zu erwerben wusste.

Georg Friedrich von Tempelhoff wurde zu Trampe in der Mittelmark am 19 März 1737 geboren. Er hatte noch drey Brüder. Sein Vater, ein Pächter des königl. Domainenamts Cossenblatt, liess seine Kinder durch einen Hofmeister unterrichten. Unser *Tempelhoff* zeigte schon in seiner frühesten Jugend die herrlichsten Anlagen, und bereits in seinem 14ten Jahre konnte er schon die vorzüglichsten lateinischen Schriftsteller lesen. Seine besondere Neigung zur Mathematik, von welcher sein Hofmeister keine Kenntnisse hatte, wurde jedoch zuerst zufällig durch die Bekanntschaft mit einigen Feldmessern geweckt, welche die in der Gegend befindlichen Forste vermessen mussten, und von denen der junge *Tempelhoff* nothdürftig zeichnen, und die Bussole und das Astrolabium gebrauchen lernte. Die Mangelhaftigkeit der Kenntnisse dieser seiner Lehrer suchte er durch eigenen Fleiss,

insbesondere durch ein anhaltendes Studium der Elemente des Euclides, zu ergänzen.

In seinem 15ten Jahre kam *Tempelhoff* nach Frankfurt an der Oder in die Schule, wo er mit so gutem Erfolg studirte, dass er 2 Jahre darauf als akademischer Bürger eingezeichnet ward. Im Jahr 1755 ging er nach Halle, wo er unter dem berühmten Geometer *Vegner* sich ganz seiner Neigung zur Mathematik überliess.

Beym Ausbruch des siebenjährigen Krieges bewog der General *Werthersheim* in Halle unseren *T.*, die bürgerliche Laufbahn mit der militärischen zu vertauschen, und er stellte ihn als Freycorporal bey seinem Regimente an. Als solcher machte er im Jahr 1757 den Feldzug in Böhmen mit. Nach der Schlacht bey Colin trat *Tempelhoff* in die Artillerie ein, und ward nach der Schlacht bey Cunersdorf Lieutenant. Er war während des ganzen Krieges, in welchem er den bedeutendsten Schlachten persönlich beywohnte, einer der thätigsten und aufmerksamsten Beobachter, studirte in den Winterquartieren Mathematik und Kriegskunst, und suchte während der Feldzüge seine theoretischen Kenntnisse praktisch zu erproben.

Nach dem hubertsburger Frieden kam er nach Berlin in Garnison. Die Bekanntschaften mit einem *Euler*, *Sulzer*, *Lambert* und *la Grange* waren für ihn herrliche Gelegenheiten, seine mathematischen Kenntnisse zu erweitern, und er brachte es bald dahin, dass er zu den vorzüglichsten Geometern gezählt werden konnte. Der König, welcher ihn als einen talentvollen Officier kannte, liess ihn im Winter 1775 in Berlin zu sich kommen, und war sowohl mit seinen Kenntnissen zufrieden, dass er ihm seine fernere Fürsorge versprach. *Tempelhoff* wurde in der Folge beauftragt, die vorzüglichsten Officiere von der berlinischen und märkischen Inspection zu unterrichten. Er verwaltete sein Amt so gut, dass er im May 1782 vom König aus eigener Bewegung zum Major und Commandeur eines neu errichteten Bataillons Artillerie ernannt wurde. Im Jahr 1784 ertheilte ihm der König unaufgefodert den Adel, nachdem er vorher *Tempelhoffs* Bitte darum auf sehr ehrenvolle Art abgeschlagen hatte.

Beym Antritt der Regierung *Friedrich Wilhelms II* erhielt er von diesem Könige den Auftrag, seine beiden ältesten Prinzen in den militärischen und mathematischen Wissenschaften zu unterweisen. Im Jahr 1787 ward T. Obristlieutenant und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Im J. 1791 musste er den Plan zu einer Akademie für das Artilleriecorps entwerfen. Der König genehmigte denselben, und ernannte ihn zum Director. Beym Ausbruch des Krieges gegen Frankreich im J. 1792 ward er Commandeur der gesammten Artillerie. *Friedrich Wilhelm III* ernannte ihn im J. 1802 zum Generallieutenant, ertheilte ihm den rothen Adlerorden, und im J. 1805 den schwarzen. So genoss er von seinen Königen und Waffenbrüdern als Soldat die nämliche Achtung, welche die gelehrte Welt ihm als Schriftsteller erwiesen hat.

Den 7 Aug. starb *Johann Gottfried Reiff*, der WW. D. und Corrector der Schule zu Neustadt bey Dresden, geb. den 7 Nov. 1772. Er hatte in Halle und Leipzig studirt, und sich durch Herausgabe des Artemidor der gelehrten Welt bekannt gemacht. Auch hatte er noch den Scholiasten dazu zu bearbeiten angefangen, wovon schon ein ansehnlicher Theil aufs Reine zum Druck fertig, das übrige aber im Manuscripte noch nicht völlig bearbeitet, daliegt.

(Eingesandt.) 31 August zu Leipzig *Christoph Friedrich Bretzner*, ein Mann von ausgezeichneter Rechtschaffenheit, im 60 Jahre seines immer thätigen Alters; geehrt und geschätzt von einem jeden, der ihn als biederen Kaufmann kannte, beliebt und angesehen bey allen, die ihn nicht bloss als Dilettanten in der dramatischen, vorzüglich in der theatralisch-komischen, Dichtkunst achteten, sondern auch wegen des Beobachtungsgeistes und der feinen Laune, womit er allerley Thorheiten seines Zeitalters auffasste, und aufs glücklichste darzustellen wusste. Schon von seiner frühesten Jugend an widmete er den grössten Theil seiner Erholungsstunden den schönen Wissenschaften, vorzüglich der komischen Muse. Die deutsche Bühne verdankt ihm mehrere, trefflich gerathene Lustspiele, die noch immer mit wiederholten Beyfall und Vergnügen gesehen werden, besonders *den Eheprocurator*, *die Physiognomisten*, *den misstrauischen Liebhaber* u. a. m. Sein vorzüglichstes Werk scheint indessen das bekannte *Leben eines Lüderlichen, ein moralisch-satyrisches Gemälde nach Chodowiecki und Hogarth* zu seyn, welches auch mehrere Auflagen erlebt hat, worin er einen jungen reichen *Wüstling* so treffend und lehrreich darstellt, dass dieses Buch von jedem denkenden Jünglinge mehr als einmal gelesen zu werden verdient.

III. Vermischte Nachrichten.

Von dem *Musée Français* der Hnn. *Robillard-Peronville* und *Laurent* ist die 52 Lieferung erschienen. Sie enthält folgende Stücke: 1) Die Geburt der heil. Jungfrau, gemalt von *Albane*, gezeichnet von *Gianni*, gestochen von *Rosaspina* zu Bologna. 2) Das Landleben, gemalt von *Feti*, gezeichnet von *Marchais*, gestochen von *Peter Laurent*. 3) Der Regenbogen, gemalt von *Rubens*, gezeichnet von *Marchais*, gestochen von *Garreau*. 4) Julia, Gemalin des Kaisers Severus, gezeichnet von *Bouillon*, gestochen von *Chatillon*.

Am 14 Aug. wurden die bestimmten Preise an die Zöglinge der Lyceen von Paris vertheilt, bey welcher Gelegenheit Hr. *de Guerle*, Professor am Lyceum Bonaparte, eine Rede über den Werth des Studirens hielt.

I. Neue periodische Schriften.

Von dem

Journal
für
Gesetzkunde und Rechtsgelehrsamkeit,
herausgegeben von *F. Lassaulx*,
ordentlichem Professor an der hohen Schule
der Rechte in Coblenz,
und *J. Birnbaum*,
Richter am Apellationshofe in Trier,

welches der Ausbreitung einer allgemeinen Kenntniss der französischen Gesetzgebung gewidmet ist, erscheint monatlich ein Heft. Man findet darin Abhandlungen über die neue Gesetzgebung, mit Hinsicht auf das gemeine Recht, den Text der wichtigeren, neu erscheinenden, Verordnungen, Skizzen merkwürdiger Civil- und Criminalprocesse, Läuterungen trifftiger Rechtsfragen, Miscellen u. s. w.

Mit Bestellungen wendet man sich an die *Lassaulxsche* Buchhandlung in Coblenz.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Ankündigung
einer Sammlung vermischter Schriften.

Unter dem Titel: „*Maja*," werde ich eine, 20 Bogen starke, Sammlung *vermischter Schriften* gegen Weihnachten a. c. herausgeben. Der prosaische Theil wird kurze humoristische Aufsätze, Fabeln und Paramythien, Dialogen, literarische Anekdoten und Metagrammen; der poetische vorzüglich Elegieen, Balladen, Naturgemälde und Votivtafeln enthalten. Der Pränumerationspreis beträgt wieder, wie bey der *Kalliope*, 16 gr. in Conventionsgeld. Die Namen der Interessenten werden vorgedruckt. Pränumerantensammler erhalten auf 6 ein Freyexemplar. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey. Der Termin steht bis Ende des Septembers offen.

Münster, im Juny 1807.

Friedrich Rassmann.

Unterzeichneter ist gesonnen, eine Sammlung von seinen Gedichten, theils ernsthaften, theils komischen Inhalts, auf Subscription herauszugeben. Der Band, welcher erscheint, wird aus Erzählungen, Romanzen, Liedern und Distichen bestehen, und 20 bis 24 Bogen stark seyn. — Herr *Neusser*, Buchdrucker in Bonn, übernimmt den Druck und die Besorgung.

Bonn, im August 1807. *J. J. Pfeiffer.*

Es muss den Freunden der Literatur eine angenehme Erscheinung seyn, dass nach dem Drange stürmischer Ereignisse, und mit der Morgenröthe des Friedens die Musen ihnen wieder lächeln.

Der Name des Verfassers, durch poetische und prosaische Aufsätze bestens bekannt, bürgt für den Werth des Buchs. Der Subscriptionspreis des Exemplars, in grossem Format und mit schönen Charakteren sauber abgedruckt, ist ein Reichsthaler sp. (1 Flor. 27 kr.), der nachherige Ladenpreis ist 2 Florin. — Die Subscription geht bis Hälfte October. Die Liste der Herrn Subscribenten wird beygedruckt. Das Werk erscheint Ende Novembers und wird denselben gleich verabfolgt. Subscribenten nehmen an folgende Buchhandlungen, nämlich:

H. H. *Keil* in Cöln.
Lassaulx in Coblenz.
Ab. ter Meer in Crefeld.
Schreiner in Düsseldorf.
Guillhaumann in Frankfurt.
Kauffmann und *Friedrich* in Mannheim.
Cotta in Tübingen.
Stahl in Würzburg.

So wie der Unterzeichnete
P. Neusser, Buchdrucker in Bonn.

Bonn, im August 1807.

In allen Buchhandlungen ist zu bekommen:

Mondsteinwürfe von Zebedäus Kukuk dem Jüngeren, erschlagenen Feldhauptmann der geschlagenen Reichsstadt Eulenhausen. Im ersten Jahre des ewigen Friedens. 21 gr.

Dem lautverklagten Wehr- und hartgeplagten Nährstand zugeeignet.

Mit dem Motto: Das Glück der Schlachten ist das Urtheil Gottes.

In bevorstehender Leipziger Michaelismesse erscheinen nachstehende Sachen in meinem Verlage:

Erzählungen, Fabeln und Lieder, hauptsächlich zur ersten Uebung des Gedächtnisses, sowie zur ersten Entwickelung sittlicher Begriffe, von *S.* 8.

Journal für Prediger, 53ster Band 1stes und 2tes Stück, oder neues Journal, 33ster Band 1stes und 2tes Stück. gr. 8.

Nösselt, Friedrich, Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, für die oberen Classen gelehrter Schulen. Erster Cursus, die Geschichte der Feldzüge des siebenjährigen Krieges enthaltend. 8.

Sammlung der im Deutschen vorkommenden fremden Wörter, nebst deren Verdeutschung, welche theils erst vorgeschlagen, theils schon gebräuchlich geworden sind; als ein Anhang zu dem bey *Kümmel* in Halle 1804 herausgekommenen Handwörterbuche der deutschen Sprache. gr. 8.

Sprengel, C., Mantissa prima florae Halensis addita novarum plantarum centuria. 8. Schreibpapier 6 gr. Druckpapier 5 gr.

Halle, den 3 September 1807.

C. A. Kümmel.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 69.

DEN 9 SEPTEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Verzeichniss

der auf der Universität zu Jena für das halbe Jahr von Michaelis 1807 bis Ostern 1808 angekündigten Vorlesungen.

Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 19 October festgesetzt.

I. *Wissenschaften überhaupt.*

Allgemeine Literaturgeschichte setzt Hr. Hofrath *Eichstädt* fort, und wird in diesem Halbjahr die *Geschichte der Literatur der drey letzten Jahrhunderte* vortragen.

II. *Theologie.*

Die Briefe an die Korinther und Ebräer erklärt Hr. geh. KR. *Griesbach.*

Die Genesis und auserlesene Stellen aus den übrigen mosaischen Büchern Hr. D. *Güldenapfel.*

Auserlesene Stellen des A. und N. Testaments Ebenderselbe.

Den Jesais erläutert Hr. Prof. *Augusti.*

Biblische Theologie trägt Hr. KR. *Gabler* vor.

Dogmatische Theologie nach Ammon *Ebenderselbe.*

Philosophische und christliche Dogmatik Hr. KR. *Schmidt.*

Dogmengeschichte nach seinem Lehrbuche Hr. Prof. *Augusti.*

Den zweyten Theil der Kirchengeschichte erzählt Hr. geh. KR. *Griesbach.*

Ein theologisches Seminarium leitet Hr. KR. *Schmidt.*

Ein Disputatorium über Gegenstände der gesammten Theologie Hr. KR. *Gabler.*

III. *Jurisprudenz.*

Juristische Encyklopädie und Methodologie trägt Hr. D. *Hugo* vor.

Hermeneutik des römischen Rechts nach Dictaten Hr. D. *Salchow.*

Die Geschichte des römischen, kanonischen und deutschen Rechts lehrt *Ebenderselbe.*

Die Geschichte des römischen Rechts. Hr. D. *Hugo.*

Die Institutionen nach Waldeck lehrt Hr. Hofrath *Hübner.*

Die Institutionen des gesammten in Deutschland geltenden Rechts trägt Hr. D. *Rousseau* vor.

Das System der Pandekten trägt Hr. Hofr. *Seidenstücker* nach seinem Entwurf eines Systems der Pandekten vor.

Die Pandekten nach Hellfeld Hr. D. *Heerwart.*

Die Lehre von den Testamenten erläutert Hr. JR. *Gensler.*

Den Code Napoléon, nach seinem Zwecke, seinem Hauptinhalt und Anwendbarkeit für andere Staaten, erläutert Hr. Hofr. *Seidenstücker.*

Deutsches Privatrecht lehrt Hr. D. *Walch* nach Runde, und Hr. D. *Hugo.*

Das Privatfürstenrecht Hr. Hofr. *Schnaubert.*

Das Kirchenrecht nach seinem Lehrbuche *Ebenderselbe.*

Ebenderselbe das *Lehnrecht* nach Böhmer.

Die Grundsätze der Criminalgesetzgebung erläutert Hr. geh. JR. *Reichardt* nach Gmelin.

Das Criminalrecht liest Hr. D. *Salchow* nach seinem Lehrbuche.

Das Staatsrecht der gesammten zum Rheinbunde gehörigen Länder trägt Hr. Hofr. *Schnaubert* nach seinem eigenen Systeme vor.

Die Theorie des gemeinen Processes nach Martin tragen Hr. Hofr. *Hübner* und Hr. D. *Müller* vor.

Die Theorie des Criminalprocesses nach Dictaten lehrt Hr. JR. *Gensler.*

Ein praktisches Collegium über den Process in Verbindung mit einem Relatorio eröffnet Hr. JR. *Gensler.*

Ein praktisches Collegium über den gemeinen und sächsischen Process, verbunden mit der Theorie des Processes, Hr. Assessor D. *Völker*, und verbindet damit zugleich ein *Relatorium.*

Die Referirkunst mit Uebungen trägt Hr. geh. JR. *Reichardt* vor.

Schriftliche und mündliche Uebungen über Gegenstände des peinlichen Rechts und des peinlichen Processes insbesondere eröffnet Hr. D. *Salchow.*

Ein Disputatorium über das bürgerliche Recht Hr. D. *Walch.*

Ein Examinatorium über die Pandekten Hr. Assessor D. *Völker* nach Hellfeld.

Ein *Examinatorium über die Pandekten, verbunden mit praktischen Ausarbeitungen*, nach Hellfeld Hr. D. *v. Hellfeld*.

IV. Medicin.

Die Geschichte der Medicin trägt Hr. geh. Hofr. *Gruner* vor.
Die Physiologie Hr. Hofr. *Fuchs*.
Die Zoosophie und Physiologie Hr. Prof. *Oken*.
Die Osteologie Hr. Hofr. *Fuchs*.
Die philosophische Bedeutung der einzelnen Knochen gegen einander trägt Hr. Prof. *Oken* vor.
Die Semiotik Hr. geh. Hofr. *Gruner* nach seinem eigenen Buche.
Specielle Therapie nach Hecker *Ebenderselbe*.
Den ersten Theil der Nosologie und speciellen Therapie Hr. Rath *Stark*.
Generelle Pathologie nach Gaub Hr. geh. Hofr. *Gruner*.
Die Lehre von den Gemüthskrankheiten erläutert Hr. Prof. *Fuchs*.
Ueber Hysterie und Hypochondrie und ihre Heilmethode liest Hr. Cammerrath *v. Hellfeld*
Die venerischen Krankheiten trägt Hr. D. *Walch* vor.
Die medicinische Policey Hr. geh. Hofr. *Gruner*.
Die Anatomie Hr. Hofr. *Fuchs*.
Sectionen an Cadavern auf dem anatomischen Theater leitet *Ebenderselbe*.
Medicinische Anthropologie Ebenderselbe.
Materia medica mit der Kunst Recepte zu schreiben Hr. geh. Hofr. *Stark*, Hr. Cammerrath *v. Hellfeld*, Hr. Prof. *Fuchs* und Hr. D. *Walch*.
Theoretische und praktische Entbindungskunst nebst der Behandlung der Krankheiten der Schwangeren und der neugebornen Kinder Hr. geh. Hofr. *Stark* und Hr. D. *Walch*.
Die sämmtliche Chirurgie lehrt Hr. Rath *Stark*.
Die Bandagenlehre nach seinem Lehrbuche *Ebenderselbe*.
Die klinischen Uebungen in der Geburtshülfe auf dem hiesigen herzogl. Entbindungshause leitet Hr. Rath *Stark*.
Die medicinische und chirurgische Klinik setzen Hr. geh. Hofr. *Stark* und Hr. Rath *Stark* fort.
Neue Versuche zur Behandlung der Wahnsinnigen und Rasenden zeigt im hiesigen Irrenhause Hr. geh. Hofr. *Stark*.

V. Philosophie.

Die Geschichte der Philosophie trägt Hr. geh. Hofr. *Ulrich* vor, nachdem derselbe während der Ferien eine kurze Ueberſicht vorausgeschickt hat.
Naturphilosophie Hr. Prof. *Oken* und Hr. D. *Henrici*.
Philosophie von der Gottheit und Religion, Hr. geh. Hofr. *Ulrich*.
Logik und Metaphysik Hr. Hofr. *Hennings*, Hr. geh. Hofr. *Ulrich* und Hr. KR. *Schmidt*.
Sein System der gesammten Philosophie, der theoretischen und praktischen, welches er wegen der Zulänglichkeit des Menschen für seine ganze Bestimmung das *System der Autarkie* nennt, trägt auserleseneren Köpfen Hr. geh. Hofr. *Ulrich* vor.
Philosophische Moral nach Stäudlin Hr. D. *Henrici*.
Philosophische Anthropologie Hr. geh. Hofr. *Ulrich* und Hr. D. *Henrici*.
Das Natur- Gesellschafts- und Völkerrecht Hr. Hofr. *Hennings*, Hr. geh. Hofr. *Ulrich* und Hr. D. *Henrici*.
Die Philosophie der Kunst oder Aesthetik Hr. Prof. *Luden*.

VI. Mathematik.

Reine Mathematik und Geodaesie Hr. Hofr. *Voigt* nach seinem Lehrbuche.
Die Elemente der höheren Geometrie und den Infinitesimalcalcul Ebenderselbe.
Die angewandte Mathematik nach seinem Lehrbuche *Ebenderselbe*.
Astronomie nach seinem Lehrbuche *Ebenderselbe*.
Gerichtliche Mathematik Hr. Prof. *v. Gerstenbergk*.
Die bürgerliche Baukunst nebst dem Landbauwesen und einer Anleitung zu Entwürfen und Baurissen Ebenderselbe.
Die bürgerliche Baukunst nach Dictaten Hr. Prof. *Sturm*.
Den Strom- und Mühlenbau Hr. Prof. *v. Gerstenbergk*.
Die Kriegswissenschaften nach dem Geiste des neueren Kriegssystems Ebenderselbe.

VII. Naturwissenschaften.

Allgemeine Naturgeschichte trägt Hr. Bergrath *Lenz* nach seinem Lehrbuche vor.
Naturgeschichte mit Benutzung des Museums der naturhistorischen Gesellschaft Hr. Prof. *Voigt*.
Die Zoologie Hr. Forstrath *Graumüller*.
Die Geschichte der kryptogamischen Gewächse Hr. Prof. *Voigt*.
Die Naturgeschichte der Algen etc. Hr. Forstrath *Graumüller*.
Die Forsttechnik und Forstnaturgeschichte Ebenderselbe.
Das System der äusseren Kennzeichen der Mineralien und Fossilien erläutert Hr. Bergr. *Lenz*.
Die Mineralogie nach seinem Lehrbuche *Ebenderselbe*.
Theoretische und Experimentalphysik trägt Hr. Hofr. *Voigt* nach Mayer vor.
Theoretische und Experimentalchemie Hr. Prof. *Göttling* nach seinem Lehrbuche.
Die Technologie nach Dictaten *Ebenderselbe*.

VIII. Cameralwissenschaften.

Die Encyklopädie der Cameralwissenschaften trägt Hr. Prof. *Sturm* nach seinem Lehrbuche vor.
Die Staatswirthschaft Hr. Prof. *Luden* nach Sartorius.
Die gesammten Cameralwissenschaften, vorzüglich die *Land- und Stadtwirthschaft* und *Gütertaxation* Hr. Prof. *v. Gerstenbergk*.
Die Landwirthschaft Hr. Forstrath *Graumüller*.
Die Polizeywissenschaft, Finanzlehre und das eigentliche Cameralwesen Hr. Prof. *v. Gerstenbergk* nach Succow.

Die Cameralpraxis nach Jung Hr. Prof. *Sturm*.
Die Forstwirthschaft verbunden mit Excursionen trägt Hr. Prof. *v. Gerstenbergk* vor.

IX. Geschichte.

Europäische Staatengeschichte nach Meusel lehrt Hr. Hoft. *Heinrich*.
Dieselbe nach Spittler Hr. Prof. *Luden*.
Deutsche Reichsgeschichte nach Pütter Hr. Hofr. *Heinrich*.
Statistik Ebenderselbe.
Geschichte der deutschen Dichtkunst Hr. Prof. *Luden*.
Geschichte der französischen Literatur Hr. Prof. *Henry*.

X. Philologie.

Ein grammatisch-analytisches Collegium der hebräischen Sprache eröffnet Hr. D. *Güldenapfel*.
Die Elemente der hebräischen, chaldäischen, syrischen und arabischen Sprache lehrt Hr. Prof. *Augusti* nach Vater.
Arabisch Hr. D. *Güldenapfel*.
Syrisch Ebenderselbe.
Homers Iliade erklärt Hr. Hofr. *Eichstädt*.
Die Annalen des Tacitus Ebenderselbe.
Den Trinummus des Plautus Hr. D. *Danz*.
Die philologischen Arbeiten und Uebungen der lateinischen Gesellschaft leitet Hr. Hofr. *Eichstädt*.
Privatunterricht in der griechischen und lateinischen Sprache ertheilen Hr. Hofr. *Eichstädt* und Hr. D. *Güldenapfel*.

XI. Neuere Sprachen.

Die vorzüglichsten Theile der französischen Sprache und die schwersten Gallicismen erläutert Hr. Prof. *Henry*.
Englisch lehrt Hr. Lector *Nicholson* und Hr. *Seebach*.
Italiänisch Hr. *de Valenti*.
Französisch Hr. Prof. *Henry* und Hr. *Seebach*.

XII. Freye Künste.

Reiten Hr. Stallmeister *Seidler*.
Fechten Hr. Hauptmann *v. Brinken* und Hr. *Bauer*.
Musik Hr. Kapellmeister *Domaratius*, und die Hnn. *Eckhardt* und *Richter*.
Mechanik die Hnn. Hof-Mechanici *Schmidt* und *Olteny*.
Zeichnen Hr. Zeichenmeister *Oehme*.
Tanzen Hr. Tanzmeister *Hess*.

Leipzig.

Bey der Durchreise des französischen Kaisers durch Leipzig hatte sich die hiesige Universität in Bereitschaft gesetzt, ihre Empfindungen der Ehrfurcht und Dankbarkeit dem unsterblichen Helden für den genossenen Schutz darzubringen. Zu dem Ende hatte sie eine Elegie verfertigen lassen: *Augustiss. et Potentiss. Napoleoni Imperatori Francogalliae et Regi Italiae Invicto Victori Summo almae Philureae Musarumque Praesidio belli laboribus prosperrime superatis per Lipsiam reduci acclamat devotissima animi gratissimi pietate Academia Lipsiensis* 1807 (2 Bog. in fol.), die dem Kaiser überreicht werden sollte. Auch wurde die Stiftung eines bleibenden Denkmals am Himmel öffentlich bekannt gemacht. Die deshalb vorher befragten Hnn. Proff. *Hindenburg* und *Rüdiger* hatten nämlich geurtheilt, dass zu einem neuen, der Würde des Gegenstandes entsprechenden, Sternbilde kein schicklicher Platz am Himmel ausgemittelt werden könne, dass aber Theile eines bereits bekannten Sternbildes zu jenem Zweck gewählt werden könnten. Die Universität hat demnach beschlossen, die zum Gürtel und Schwerdte des Orions gehörigen, und die dazwischen liegenden Sterne, deren kein einziger einen besonderen Namen hat, in Zukunft die *Sterne Napoleons* zu nennen. Eine zu diesem Zweck neu entworfene Sterncharte ist, mit Genehmigung des Königs von Sachsen, an das Nationalinstitut zu Paris abgeschickt worden, mit der Bitte, dieselbe dem französischen Kaiser zur Annahme dieser Huldigung vorzulegen. Die Charte führt die Ueberschrift: *Napoleoni Magno Sospitatori Pacificatori Musagetae Opt. Max. Academia Lipsiensis Sospes Grata.* An dem Tage, an welchem der Kaiser, ohne dass die beschlossene Huldigung erfolgen konnte, durch Leipzig reiste (23 Jul.), erschien vom Hn. M. *Stoy*, Archid. zu Pegau, folgender künstlich verfertigter Glückwunsch an die Stadt:

Lipsiae
diem XXIII mens. Jul.
MDCCCVII
rite gratulatur
pietas laeta.

Vix nuper tacitI nobis sic dicere: „forsaN
Ipsa frueris hoNore adspectus, Lipsia, magnO
Vota quidem ferVent merito praenuntia grandiS!"
Ausi, luce spei vIctos nos esse fatemuR.
Tantum igitur Clarae una dies haec additur urbI!
Napoleon TilsiT redeuntem Lipsia vidiT,
Augustum JustUm Dresdae qui viserat antE,
Parisios cupienS animo vidisse paternO!
O laetae propeRaeque vices! qui tempore nupeR
Laeva gemens bEllum nudato gesserat ensE,
En! rediisse viDes lauro nunc tempora vinctuM:
Orti age! nunc gaVde geniali temporis usU,
Nec pereant unquam Xenii tibi talis honoreS!

II. Vermischte Nachrichten.

Bey dem Aufenthalt des französischen Kaisers in Dresden, und insbesondere bey seinem Besuche der königl. Bibliothek, ist folgendes, im Lapidarstyl abgefasste, Denkmal durch den Druck bekannt gemacht worden:

NOMEN IMMORTALE
NAPOLEONIS MAGNI
HEROIS
et
Pacificatoris Summi,
e rebus
immortaliter gestis
secundum literas initiales
stilo lapidari
illustratum
interprete Dassdorfio,
Consiliario et Bibliothecario Regio.
Dresdae, mense Julio MDCCCVII.

Nominibus magnis	*Nomen et omen inest.*
Nationis	*Numine*
Alemannicae	*Annuente*
Protector	*Pacem*
Orbis	*Orbi*
Legislator	*Laetanti*
Europae	*Excelsus*
Ordinator	*Offert*
NAPOLEON.	NAPOLEON.
Semper honos Nomenque.	*Tuum laudesque manebunt!*

Bey der letzten Audienz, welche der französische Kaiser dem Nationalinstitut ertheilte, erklärte er sehr deutlich seinen Unwillen über die Bemühungen einiger Journalschreiber, den Geist des Aberglaubens und der Intoleranz wieder einzuführen, und den Obscurantismus wieder herzustellen. Eine Folge dieser Erklärung war die Veränderung der Censoren mancher Journale, namentlich des französischen Mercurs und des *Journal de l'empire*. Ersteren censirt jetzt Hr. *Legouve*, letzteres Hr. *Etienne*.

Im Canton St. Gallen ist vom 1 Sept. an ein neues Criminalgesetzbuch eingeführt worden. Verfasser davon sind die Hnn. *Meyer* und *Müller-Friedberg* jun. Ein Ausschuss des grossen Raths hatte es vorher geprüft.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Schriften:

A. Müllers Vorlesungen über deutsche Wissenschaft und Literatur. 2te vermehrte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr.

v. Kleists Amphitryon nach Moliere, herausgegeben von *A. Müller*. 20 gr.

Glossen über einige Städte und Gegenden des nördlichen Deutschlands im Jahr 1806. 1 Rthlr.

Dresden, den 22 August 1807.

Arnoldische Buchhandlung.

Bey uns sind erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bericht über das Gefecht bey Saalfeld am 10 Oct. 1806. Mit einer vollständigen Situationscharte in fol. 10 gr.

Die wahrscheinlichen Hauptursachen der Unglücksfälle bey den deutschen Waffen, im Jahr 1806. Aus den Bemerkungen eines Augenzeugen. broch. 8 gr.

Dresden, den 20 August 1807.

Arnoldische Buchhandlung.

II. Vermischte Anzeigen.

Ueber zwey Recensionen meiner Ideen zu einer Gartenlogik in der Hallischen Garten- und Allgem. Literatur-Zeitung.

Schon im Jahre 1803 erschien im Novemberstück der *Hallischen Gartenzeitung* eine Beurtheilung dieses Buchs, deren Verfasser einen seltsamen Missgriff gethan hatte. Die Absicht meiner Schrift ist, wie auch der Titel besagt, zu zeigen, wie man bey der Anlegung von Gärten alles Unverständliche und Widersinnige vermeiden soll; sie enthält also nicht eine Theorie der Gartenkunst, sondern nur ein Kapitel derselben; ein langer Abschnitt von S. 305 bis S. 321 zeigt, wie unzulänglich diese Regeln sind, wie viel dabey der freyen Wirksamkeit des Genies überlassen bleibt, und wie viel noch ausser der Verständlichkeit dazu gehört, wenn ein Garten ein wahres Kunstwerk seyn soll. Gleichwohl bildet sich der gedachte Recensent ein, ich habe eine vollständige Theorie aufstellen wollen, hält die Hauptregel, unter der ich alle Vorschriften meines Kapitels zusammenfasse, für das Princip, aus dem alle Regeln für den Gartenanleger hergeleitet werden sollen, und setzt sich sehr in Athem zu beweisen, dass es mangelhaft, gezwungen ausgedrückt, nicht haltbar sey u. s. w. Ich hielt es für unnöthig, über diesen argen Fehlgriff, den jeder aufmerksame Leser meines Buchs sogleich von selbst bemerken musste, etwas öffentlich zu sagen; zu meiner Verwunderung aber finde ich genau *denselben* Tadel mit allen seyn sollenden Beweisen in einer Recension meiner Schrift wiederholt, die im April dieses Jahres in der *Hallischen allgem. Literatur-Zeitung* erschienen ist. Ich kann es daher doch nicht unterlassen, dagegen zu protestiren, und die Freunde der Gartenkunst zu bitten, dass sie sich durch diese beiden Recensionen, die unstreitig *Einen* Verfasser haben, nicht hindern lassen, mit meiner Schrift Bekanntschaft zu machen. Sie können sich leicht vorstellen, wie unstatthaft seine Einwendungen gegen einzelne Behauptungen meines Buchs seyn mögen, da er die Tendenz und den Zusammenhang des Ganzen offenbar nicht gefasst hat. Seine ganze Recension ist dadurch zu einem Gewebe von Missverständnissen geworden, und es sollte mir leid thun, wenn sich durch ein so ungründliches Urtheil auch nur ein einziger Kunstliebhaber, dem die gewöhnliche Weise, Gärten anzulegen, und die davon abstrahirte Theorie nicht Genüge leisten, abhalten liess, mit eigenen Augen zu sehen, ob mein Tadel und meine Verbesserungsvorschläge beachtet zu werden verdienen, oder nicht. Dresden, im August 1807.

Christ. Aug. Semler.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 70.

DEN 16 SEPTEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Etwas von einem Buchhändler

veranlasst durch eine Andeutung auf den deutschen Buchhandel in der Recension von Ulphilas Gothischer Bibelübersetzung. Jen. A. L. Z. No. 157. 7 July 1807.

Unter den sehr zur rechten Zeit angestellten Betrachtungen über schwindende Theilnahme an deutschen wissenschaftlichen Bemühungen, welche diese Recension einleiten, befindet sich eine Bemerkung über die zunehmenden Schwierigkeiten bey Herausgabe von Schriften, für die sich der grössere Haufe derer, die auf Universitäten gelebt haben, nicht mehr interessirt:

„Schwierigkeiten, die selbst dem Buchhändler, „blossem Vermittler zwischen dem Schriftsteller „und dem Publicum, nicht zur Last fallen, um „so weniger, da der *Sortimentshandel* ganz aufhört; eine Folge der Beschränkung des Standes „der Gelehrten, also der Käufer gelehrter Wer„ke, auf den Stand schlecht besoldeter Lehrer."

— — Wahr gesagt! — mit seltener Umsicht, Sachkenntniss und billiger Rücksicht, — eindringend, und um so auffallender, da so wenige, selbst Buchhändler, bis jetzt begriffen: dass von der Existenz des Sortiments-Buchhandels der deutsche Buchhandel überhaupt abhängt; — dass eigentlich dieser Sortimentshandel *allein* Buchhandel sey, und *Bücher-Verlag nie* weder Handel, Fabrik, noch überhaupt blosses Gewerbe zum Ernähren seyn dürfe.

Beschränkung des Gelehrten-Standes ist aber nicht alleinige Ursache der misslichen Lage des Sortimentshandels, sondern auch und hauptsächlich der Mangel an Einsicht bey denen, die ihn führen, bringt diese Lage hervor. Von jedem Handelsmann wird praktische Kenntniss seiner Waare, und irgend eine der allgemeinen kaufmännischen und Geld-Geschäfte erwartet; inwiefern Bücher-Händler dieser Foderung genügen, überlasse ich der Prüfung und Selbstprüfung von Käufern und Verkäufern!

Die Unkunde und Ungeschicklichkeit, die nach meiner Meinung, bey der Führung des deutschen Sortimentshandels obwalten, sind weniger Schuld der Individuen, als der eingeschlichenen unglücklichen Mischung des Verlags- mit dem Sortiments-Handel, wo letzterer gewöhnlich als Nebensache angesehen und betrieben wird.

Der Sortimentshandel ernährt seinen Mann reichlich, aber er erfodert auch seinen ganzen Mann an Kenntnissen und Thätigkeit, und überdem sind die Geschäfte desselben, obwohl mühsam, doch höchst interessant, unterrichtend und ausgebreitet weitläuftig; — der Sortimentshandel ist nirgends so gut organisirt, als in Deutschland, weil er hier weder *einem* Fach der Wissenschaften, noch *einer* Landessprache allein sich widmet; diese Allgemeinheit führt aber auch ein grösseres Risico mit sich, welches nur durch Trennung von fremdartigen Geschäften gemildert werden kann (1).

So sehr als jene Mischung, ist aber dem, der einen Erwerb sucht, auch abzurathen, dass er sich auf Verlagshandel *allein* etablire, der nicht ernährt, sondern schlechte Bücher und unglückliche Handelsleute macht, und die deutsche Literatur ruinirt.

Bey Verlags-Unternehmungen wird im Durchschnitt nur 10 bis 15 Procent verdient. Zwar werden Fabrik- und Zeit-Entreprisen gemacht, die mehr (auch wohl 50 Procent) abwerfen; allein ein solcher Entrepreneur wird auch andere machen, die eben so viel als Verlust bringen, oder es muss, um den Absatz zu erzwingen, zu nichtswürdigen Mitteln Zuflucht genommen werden. Wenn beym Verleger der Vordersatz gilt: in einem Jahr oder zwey, muss aus dieser Entreprise, Capital (oft nur geliehenes) mit Interessen heraus, um wieder eine neue machen zu können, so kann kein wissenschaftliches Buch von Umfang übernommen, kein Schriftsteller würdig honorirt, kein billiger Preis dem Publicum gemacht werden.

Wer soll denn aber Bücher verlegen?

1) Männer, die, neben erworbener Grundlage zu wissenschaftlicher Bildung, und nach gemachtem Cursus im Sortimentshandel, ein *eigenes* Capital anlegen können, das hinreichend ist, beym Ertrag von 10 Procent seinen Eigenthümer zu ernähren. Neuere Zeiten geben hierzu fast keine Beyspiele: die älteren grossen Leipziger Verlags-

handlungen mögen statt dessen, mit ihrer Nutzbarkeit für die Literatur, Beleg seyn.

2) Eigenthümer solider Buchdruckereyen, bey welchen ja ehedem Sprach- und wissenschaftliche Kenntnisse in etwas vorausgesetzt werden. Hier ist die Unternehmung vereinfacht, der Vortheil vergrösert, das Risico vermindert. Z. B. *Breitkopf* und *Gebauer* haben grosse Entreprisen für die deutsche Literatur gemacht.

3) *Der* Sortimentshändler, der, sein Etablissement zu reichlicher Nahrung im Gange habend, des Zutrauens seines Publicums gewiss ist; der seine Handlung schuldenfrey hat, so dass das gewählte Bücher-Lager sein Eigenthum ist! — Ein solcher Sortimentshändler kann vorzüglich verlegen, weil er am besten beurtheilen kann, was Zeitgemäss und noth ist; weil es bey ihm nur ein Neben-Erwerb zu seyn braucht; weil er den Vertrieb am besten versteht, und endlich, weil er sein im Sortimentshandel *verdientes* Geld nicht vortheilhafter und anständiger belegen kann, für ältere Tage, die dem mühsamen Sortimentsgeschäft nicht günstig sind. Ehrenwerthe Beyspiele dieser Classe sind *Hartknoch*, *Bohn*, *Varrentrapp* und *Wenner etc.*

Wenn nur diese drey Classen Bücher-Verleger sind, so werden deutsche Bücher ihrem Inhalt angemessener gedruckt, Schriftsteller ehrenvoller bezahlt und dem Publicum bessere Preise gemacht werden.

Bücherverlag muss nie als Handwerk, nie als Handel betrieben werden. — Sortimentshandel ist allein Buchhandel (2).

Es wird Zeit, höchste Zeit, dass man für Erhaltung eigenthümlich deutscher Einrichtungen mit bestem Willen und Gewissen strebe und streite; Einrichtungen, die nicht aus eines Menschen Kraft und Willen entsprangen, sondern durch die collective Verständigkeit wohlgesinnter, freyer, ihren wahren Vortheil erkennender Männer, sich fügten. — Der deutsche Buchhandel ist eine solche Einrichtung (3)! er ist gefährdet, aber noch nicht untergegangen. Es giebt eine beträchtliche Anzahl schätzenswerther Mitglieder desselben, und unter den jungen Männern, die sich ihm widmen, sehr ausgezeichnete! Besonders dahin ist zu sehen, dass letztere nicht, die falsche Massregel ergreifend, sich ihre Wirksamkeit versperren! Und dass sie nicht vergessen, dass wir Buchhändler in jetziger bösen Zeit Vieles und Grosses thun können! — —

Deutsche Sprache und Gelehrsamkeit, deutsche Art und Sitten zu erhalten, sind wir unseren Nachkommen, sind es der Menschheit schuldig, von welcher Deutschheit eine schöne Blüthe war! — wir Deutsche hüten ein heiliges Grab!

Hamburg, den 13 August 1807.

Friedrich Perthes.

(1) Sortiment und Verlag sind ungleichartige Geschäfte, die, gemeinschaftlich betrieben, keinen Handlungs-Abschluss erlauben, und unmöglich machen, zu sehen, wie die Handlung steht. Mancher wackere Mann würde nicht verarmen etc., wenn er zeitig genug klar sähe; Vielen dünkts aber auch erspriesslich, in fortwährender Täuschung, mit Maculatur für Maculatur zu wirthschaften.

(2) Gegen beide Behauptungen werden Männer vom Geschäft manches zu sagen haben, welchem aber, wie ich glaube, sich wird begegnen lassen. Hoffentlich wird, da von praktischen Gegenständen die Rede ist, keiner glauben, dass ich mit Angabe obiger drey Classen etwas strenge Geschiedenes meinte, sondern mir zutrauen, dass ich Modificationen vieler Art annehme.

(3) Zu den Eigenthümlichkeiten des deutschen Buchhandels gehört besonders die jährliche Zusammenkunft der Buchhändler. Eines jeden unerlässliche Pflicht ist, sein Möglichstes für die Beybehaltung dieser Zusammenkünfte zu thun; mit ihnen besteht oder fällt, was den deutschen Buchhandel charakterisirt, hievon geht auch Organisation und Gesetzlichkeit aus. Nur muss über das Zünftig-Aussehen dieser Versammlungen nicht vergessen werden, dass Buchhandel *Handel*, und keine Krämerey, folglich *frey* seyn solle. Hier scheint der Fehlgriff zu liegen, der die Versuche vor vier oder drey Jahren in Leipzig, zu besserer Einrichtung, fruchtlos machte.

NB. Ich bemerke hier noch den Wunsch, dass von den deutschen Buchhändlern einer dem andern sich anschliessen möge! — Wo deutsche Männer sich einigen können, sollte jetzt überhaupt nichts versäumt werden. — Wenn zwey Buchhändler über den besseren Weg sich verstanden haben, wird der dritte etc. sich bald beygesellen. Mit Vergnügen werde ich jede schriftliche Aeusserung meiner Herren Collegen über oder gegen meine Meinung empfangen und beantworten.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Akademie der Wissenschaften zu Stockholm* hat im verflossenen Jahre acht verschiedene Beantwortungen ausgesetzter Preisfragen erhalten. Die Frage: *Welche inländische, oder in Schweden leicht fortkommende Gewächse werden bey angestellten Versuchen dienlich befunden, um davon eine gleich schöne als dauerhafte blaue Farbe auf Wolle, Seide, Baumwolle und Linnen zu bereiten, dass sie in der Güte dem Indigo gleichkommt, und die man in solcher Menge und für so billigen Preis erhalten kann, dass die schwedischen Fabriken damit versehen werden können?* — ist nur durch eine einzige Abhandlung beantwortet worden, welche zwar nicht des ausgesetzten Preises, aber doch einer silbernen Medaille für würdig erklärt wurde. Eine andere Preisaufgabe war folgende: *Auf eine leichte und den Begriffen der Aufgeklärten unter dem Volke angemessene Art, durch chemische und physische Untersuchung die vornehmsten Bestandtheile verschiedener*

Erdarten zu entdecken, und dadurch mit aller Wahrscheinlichkeit, welche der jetzige Zustand der Wissenschaften und der Erfahrung erlaubt, ihre relative Fruchtbarkeit und die Grade ihres Werthes zu bestimmen. Es war gleichfalls nur eine Beantwortung dieser Aufgabe eingegangen, welche die grosse silberne Medaille von der Gesellschaft erhielt. — Ausserdem waren noch folgende Preisfragen aufgeworfen worden: 1). *Haben die Fieber und andere Krankheiten in den letzten 100 Jahren ihre Beschaffenheit geändert? Sind seit der Zeit einige verschwunden, und welche? Sind andere neue Krankheiten entstanden, und welche? zu welchen Veränderungen in der Heilmethode haben sie Anlass gegeben?* — 2) *Da man den Mangel an Muttermilch als eine Hauptursache der grossen Sterblichkeit unter ein- bis zweyjährigen Kindern ansieht, so wird gefragt: Welche Nahrungsmittel sind die dienlichsten und wohlfeilsten zum Ersatz der Muttermilch, sowohl im Kinderhause, als sonst auf dem Lande und in den Städten? Durch welche Mittel kann dergleichen Krankheiten bey Säuglingen vorgebeugt werden?* — 3). *Was verursacht, dass so viele von der arbeitenden Classe, sowohl Männer, als Weiber, von Beinschäden geplagt werden? Wie kann man dem Uebel vorbeugen? Welches sind die einfachsten und anwendbarsten Heilmittel dagegen?* — 4) *Wie kann der ringwurmartige und ausgeartete venerische Ausschlag, der in den letzteren Zeiten bey der ärmeren Volksclasse so allgemein geworden, am sichersten und wohlfeilsten geheilt werden?* — Ueber diese Aufgaben sind im Ganzen sieben Abhandlungen zur Beantwortung eingegangen, von denen die über die Beinschäden und über die Muttermilch mit der grossen silbernen Medaille gekrönt wurden. — Für dieses Jahr sind folgende neue Preisfragen aufgestellt worden: 1) 100 Ducaten für die beste Abhandlung, welche detaillirte und vollständige Gegeneinanderstellungen der gegenseitigen Vortheile und Nachtheile enthält, die mit der proportionellen Vertheilung der Ländereyen in grössere und kleinere Güter, sowohl in Hinsicht der Verbesserung der letzteren, als in Ansehung auf das allgemeine Beste und die Volksmenge, verbunden sind. — 2) 50 Ducaten für die beste Abhandlung, welche eine vollständige Analyse der gebogenen Flächen im allgemeinen, und der Sphäre insonderheit, nebst davon gegebenen Darstellungen auf einer Planfläche, enthält. — Bey beiden Preisaufgaben ist zugleich eine geringere Belohnung von 25 Ducaten für die Abhandlung, welche derselben würdig befunden wird, von der Gesellschaft bestimmt worden.

Die *kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg* hat von dem Grafen *Kotschubey* einen, ungefähr 160 Pfund schweren, *Meteorstein* nebst kurzer Beschreibung der seinen Fall begleitenden Umstände erhalten. Die Akademie wird diesen Stein einer genauen Prüfung und Aufmerksamkeit unterwerfen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Neue
Feuerbrände.
Marginalien
zu der Schrift:
Vertraute Briefe
über die inneren Verhältnisse am preussischen Hofe
seit dem Tode Friedrichs II.
Von demselben Verfasser
herausgegeben.
Fünftes Heft.
In einem sauberen allegorischen Umschlage. gr. 8.
gute Ausgabe 16 gr., ord. Ausgabe 12 gr.

Inhalt.

Berichtigung.
Erklärung des Umschlags zu diesem Hefte.
Correspondenz. Fortsetzung der Briefe aus Jena und Weimar. Dritter Brief.
— — — Vierter Brief.
Drey Originalbriefe des Ministers *Herzberg* an *Friedrich Wilhelm II* und die Antwort des Königs (im Jahr 1794). Aus dem Franz. übersetzt.
Schreiben des Ministers *Herzbergs* aus der Unterwelt an den König von Preussen nach dem Frieden zu Tilsit.
Der Friede zu Tilsit. Auszug aus dem 3ten Bande der vertrauten Briefe u. s. w.
Etwas zur Beurtheilung des sogenannten schwarzen Registers. Seite 65. der N. F. 2s Heft.
Notizen aus Schlesien.
Bemerkungen auf einer Reise im Riesengebirge im Juny 1807.
Dank-Gebet bey der so frohen Nachricht, dass Gott auch Schlesiens Bewohnern nicht nur Waffenstillstand, sondern auch den goldenen Frieden und ihren geliebten König wieder schenken wolle. Gehalten und niedergeschrieben von einem Christen in Breslau im Juny 1807.
Beytrag zur Sittengeschichte Berlins im Jahr 1807. (Nur — reine Wahrheit.)
Die Entstehung und der Zweck des Berliner Journals: Der Telegraph. (Actenmäsige Darstellung.) (Wörtliche Abschrift.)
Das Resultat der gemachten Erfahrungen während des letzten, für Preussen so beyspiellos unglücklichen, Krieges läuft dahin aus: dass nur Furcht vor immer strenggerechten Regenten den Diensteifer belebt, und gegen Verrätherey im Allgemeinen sichert. Anonym eingesandt.
Berichtigung der Belagerungsgeschichte von Glo-

gau im zweyten Bande der vertrauten Briefe. Eingesandt an die Verlagshandlung.

Antwort der niedersächsisch-westphälisch-preussischen Unterthanen auf das Abschiedsschreiben ihres Königs in plattdeutscher Sprache, nebst einer freyen Uebersetzung.

An den Verleger der neuen Feuerbrände, das schwarze *Register* betreffend.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:
K. F. Beckers
Weltgeschichte für die Jugend.
Auch unter dem Titel:
Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer.
1—9r Theil.
Zweyte verbesserte Auflage.
Preis auf Druckpapier 17 Rthlr.
Schreibpapier 20 Rthlr.

Wir eilen, den zahlreichen Freunden dieser Weltgeschichte bekannt zu machen, dass nunmehr dieses Werk in seiner neuen Auflage und Gestalt wiederum vollständig zu haben ist, sowie auch, dass ein Freund des Verstorbenen, von ihm vor seinem Tode noch aufgefodert und mit allem dazu Nöthigen ausgestattet, es übernommen hat, den 10 Theil des Werkes auszuarbeiten, welcher die im 9 Theil noch nicht ausgeführten so anziehenden und interessanten Begebenheiten bis zum Anfange der französischen Revolution enthalten, und auf diese Weise das ganze Werk bis zu dem angegebenen Zeitpunkte vervollständigen wird. Dann wird auch der schon früher angekündigte *Auszug* aus dem ganzen Werke unverzüglich veranstaltet werden.

Fröhlich'sche Buchhandlung in Berlin.

Kurzgefasstes Handwörterbuch der Musik für praktische Tonkünstler und für Dilettanten, von *H. Ch. Koch.* gr. 8. Leipzig, bey *Hartknoch* 1807. 2 Rthlr.

Der, durch sein grosses musikalisches Lexicon, sowie durch mehrere Schriften in diesem Fach bereits rühmlichst bekannte Verfasser, wurde zu der Bearbeitung dieses Handwörterbuchs, durch einen, von fremder Hand angedrohten, Auszug aus seinem grosen Lexicon, veranlasst. Ein solcher Auszug hätte nicht anders als sehr mager und unbefriedigend ausfallen können, da in jenem grösseren Werk, das hauptsächlich der Theorie gewidmet ist, die in die *praktische* Musik einschlagenden Artikel sehr zusammengedrängt sind. Der Verfasser entschloss sich daher zur Herausgabe dieses Handwörterbuchs, in welchem er folgendes geleistet hat: 1) Sind alle Artikel, die den *praktischen Theil* der Kunst zum Gegenstande haben, so vollständig ausgeführt, als es der Umfang des Werks erlaubt; 2) sind die Artikel, die sich auf die Kunstgeschichte beziehen, ausführlicher bearbeitet als diejenigen, welche die Technik zum Gegenstande haben; 3) sind alle in die *Theorie* einschlagenden Artikel zwar kurz ausgeführt, doch so, dass unter den zu einem besonderen Theile der Theorie gehörigen Artikeln, die Uebersicht eines solchen Theils nicht zerstört worden ist; endlich sind 4) mehrere zur Aesthetik gehörende Ausdrücke, die in dem grösseren Werke fehlen, mit kurzen Erläuterungen versehen, aufgenommen worden.

Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Reformation. Auch ein Beytrag zum Denkmal Luthers und seiner Mitarbeiter. Von *Johann Georg Müller*, Professor zu Schaffhausen. 2 Theile.

Auch unter dem Titel:

Reliquien alter Zeiten, Sitten und Meinungen. 3r und 4r Theil. gr. 8. Leipzig, bey *Hartknoch* 1806. 3 Rthlr. auf engl. Druckpap. 4 Rthlr.

Inhalt. Allgemeine Bemerkungen über die Geschichte der Reformation. I. Epochen der Reformation. II. Allgemeines Bedürfniss einer Kirchenverbesserung. III. Grundsätze des Protestantismus in Betreff der Lehre, der Kirchenverfassung, der Kirchengüter. Schicksal der letzteren. IV. Methode der Reformation. V. Beförderungsmittel der Reformation. Freude des Volks darüber; Eifer des Adels und mehrerer Fürsten für ihre Verbreitung; Benehmen des Kaisers; Katholiken die ihr günstig waren; Apostaten von der protestantischen Kirche. VI. Charaktere, Sitten, Grundsätze, Lehr- und Handlungsweise der Reformatoren. VII. Benehmen der Gegner der Reformation. VIII. Bemühungen der Friedensstifter. IX. Von einigen der wichtigsten Folgen der Reformation. Die Anhänge zu beiden Theilen enthalten höchst interessante historische Erläuterungen, Anekdoten, Briefe etc.

III. Erklärung.

— — Sie haben vollkommen recht, mein theuerster Freund! Die angekündigte Uebersetzung meines griechischen Elementarbuches ist eine der ungereimtesten Unternehmungen, auf die nur immer ein müssiger, gegen alles Gute, das nicht nützlich, und gegen alles Nützliche, das nicht ihm vortheilhaft ist, vollkommen gleichgültiger Speculant fallen konnte. Während der Herausgeber bemüht gewesen ist, durch die Einrichtung seines Buches den Fleiss der Lehrlinge zu beleben, und *dadurch* das Studium der griechischen Sprache zu erleichtern, will der Uebersetzer, so viel an ihm liegt, die Trägheit und Unthätigkeit der Schüler befördern, indem er ihnen ein Mittel in die Hände giebt, ihre Lehrer, und was noch schlimmer ist, sich selbst zu betrügen. Die Folgen springen in die Augen; und keine davon ist gut oder nur scheinbar erträglich. Wer mag nur zu einem so erbärmlichen Dienste die Hände bieten? Gewiss kein Gelehrter. Der müsste von seinem Berufe eine würdigere Vorstellung haben. Also eine der Raubbienen, von denen ein Alter sagt: *ὅτι ἀπονίᾳ καὶ βλακείᾳ χρώμενοι, μελισσάων κάματον τρύχουσιν ἀεργοί.*

F. Jakobs.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 71.

DEN 19 SEPTEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Vorlesungen auf der Universität zu Marburg im Winter 180⅞.

1) *Hodegetische Anweisung* zum praktischen Gebrauche der Universitäts-Jahre, öffentlich Mont. 1—2, Consist. Rath *Wachler*.

2) *Philologie.* — Anfangsgründe der *hebräischen* Sprache, 11—12; der *arabischen* Sprache, 10 bis 11; *Abulfeda* Beschreibung Nordafrika's erläutert, öffentl. 1—2, Prof. *Hartmann.* — *Theophrast* Charaktere, nebst grammatischen Nebenvorlesungen, 4—5, Prof. *Rommel.* — *Platon* Euthyphron, öffentl. Dienst. 1—2, Prof. *Tennemann.* — *Homer's* Odyssee, 11—12, Prof. *Crede.* — *Cäsar* Commentarien über den gallischen und über den Bürgerkrieg, nebst Ausarbeitungen in lateinischer Sprache, 2—3, Prof. *Rommel.* — *Cicero* von der Natur der Götter, 2—3, Prof. *Tennemann.* — *Horaz* Oden, 11—12, Prof. *Crede.* — Zu Privatissimis über griechische und lateinische Sprache sind Prof. *Crede* und *Rommel* erbötig. — Anfangsgründe der *französischen* Sprache, mit Benutzung seiner Anthologie, öffentl. 1—2; französ. Briefstyl und Uebung im Uebers. aus dem Deutschen in das Französische, 10—11; Erklärung der Satyren *Boileau's* mit Bemerkungen über die franz. Dichtkunst, 2—3, Prof. *de Beauclair.* — Französische Privatstunden, Lector *Senault*, *Remy* u. a. — *Italiänisch* und *Englisch* Prof. *de Beauclair.* —

3) *Geschichte.* — *Neuere* Geschichte *Europa's*, nach seinem Grundrisse, 4—5; Geschichte *Frankreichs* 3—4; Geschichte *Deutschlands* nach *Mannert*, 10—11, Consist. Rath *Wachler*; dieselbe, öffentl. Sonnab. 11—12, Prof. *Rommel.* — Aeltere Kirchengeschichte, nach seinem Lehrbuche, 3—4, Consist. Rath *Münscher.* — *Einleitung* zum Studium der Geschichte der allgem. literarischen Cultur, öffentl. Dienst. und Freyt. 1—2; *Geschichte der liter. Cultur* der älteren und mittleren Zeit, nach seinem Handbuche, 11—12, Consist. Rath *Wachler.* — *Geschichte der Philosophie* der älteren und mittleren Zeit, nach *Socher*, 11—12, Prof. *Tennemann.* — *Chronologie*, öffentl. 1—2, Prof. *Hauff.* — *Erdkunde*, in französischer Sprache, Prof. *de Beauclair.* — *Physische Geographie*, 3—4, Prof. *Hauff.* — *Archäologie*, als literarische Einleitung in das Studium der alten Kunstwerke, 10—11, Prof. *Rommel.* —

4) *Philosophie.* — *Erfahrungs-Seelenlehre*, nach Dictaten, 11—12, Prof. *Creuzer.* — *Logik*, nach *Kiesewetter*, Prof. *Bering* und *Tennemann*, nach *Kant*, nebst einer Einleitung in das Studium der Philosophie überhaupt, Prof. *Creuzer*, 9—10; *Examinatorium* über die Logik, öffentl. Sonnab. 9—10, Prof. *Bering* und *Creuzer.* — *Metaphysik* nach Dictaten, 8—9, Prof. *Bering.* — *Ethik*, 4—5, Prof. *Bering* und *Creuzer.* — *Naturrecht*, nach seinem Lehrbuche, 10—11, Prof. *Bauer.* — *Aesthetik* oder Theorie der schönen Künste, 11—12, Prof. *Rommel.* — *Pädagogik*, 9 bis 10, Prof. *de Beauclair.* — *Disputatorium*, öffentl. Sonnab. 8—9, Prof. *Bering.* —

5) *Mathematik.* — Reine *Elementarmathematik*, 10—11; analytische *Trigonometrie*, 11—12; *Algebra*, 2—3, Prof. *Hauff.* —

6) *Naturkunde.* — Allgemeine *Naturgeschichte* und Geschichte der Thiere, nach *Cuvier*, 1—2, Hofrath *Merrem.* — *Naturgeschichte des Menschen*, öffentl. Mittw. und Sonn. 11—12, Prof. *Busch.* — *Mineralogie*, 10—11; über den Ursprung der Gebirge und der in ihnen vorhandenen metallischen Lagerstätten, öffentl. Prof. *Ullmann* d. ält. — *Theoretische* und *Experimental-Chemie*, 2—3; *populäre Chemie*, nach seinem Handbuche, 4—5; *gerichtliche Chemie*, zweymal 3—4, Hofrath *Wurzer.* —

7) *Staatswissenschaft.* — *Encyklopädie der Cameralwissenschaften*, öffentl. Mittw. und Sonnab. 8—9, Hofr. *Merrem*, *Technologie* nach *Röffig*, viermal 8—9, *Derselbe.* — *Bergbau*, 8—9; *Probirkunst*, 2—3, Prof. *Ullmann* d.

ält. — *Polizeywissenschaft*, 11—12, Hofr. Merrem. — *Gerichtliche Arzneywissenschaft*, Oberhofr. Michaelis. —

8) *Theologie.* — Exegetische Vorlesungen über das A. T., 2—3; Genesis, Prof. Hartmann; Jesaias, Superint. Justi, welcher öffentl. 1—2 den Nahum erklärt; Salomon Sittensprüche und das Predigerbuch, oder die Psalme, Prof. Arnoldi, welcher öffentl. Sonnab. ein Examinatorium darüber hält. — Exegetische Vorlesungen über das N. T., 10—11; kleine Briefe Pauli, mit einem Examinatorium darüber, Pr. Arnoldi; katholische Briefe, Prof. Zimmermann und Superint. Justi. — *Glaubenslehre*, mit Examinatorium darüber, 9—10 und 11—12, Conf. Rath Münscher. — *Sittenlehre*, mit Examinatorium darüber, 8—9, Prof. Zimmermann. — *Homiletik*, mit Ausarbeitungen, 4—5, Derselbe.

9) *Jurisprudenz.* — Allgemeine *Einleitung in die Rechtswissenschaft*, insbesondere Encyklopädie, Methodologie und Quellenkenntniss, 8—9, Prof. Bauer. — *Geschichte des römischen Rechts*, nach *Rousseau's* Entwurfe, 11—12, D. Bucher. — *Institutionen* des röm. Rechts, nach *Waldeck*, 11—12, Prof. Bauer; Examinatorium darüber, zweymal, 10—11, Derselbe. — *Exegetische* Uebungen über den Text der Institutionen, privatissime, D. Bucher. — *Pandekten*, nach *Böhmer*, 9—10 und 2—3, Prof. Weis. — Die Grundsätze von der prätorischen und intestat civil *Erbfolge*, öffentl. Dienst. und Freyt. 1—2, Derselbe. — Von den *Legaten* und einzelnen *Fideicommissen*, öffentl. D. Bucher. — Examinatorium über das römische Recht, privatissime, Prof. Weis. — *Kirchenrecht*, nach *Böhmer*, 11—12, Vice-Kanzler Erxleben. — *Katholisches Kirchenrecht*, nach *Schenkl*, 11—12, Prof. Müller. — *Eherecht*, öffentl. 1—2, Vice-Kanzler Erxleben. — Das *deutsche Staatsrecht*, nach *Pütter*, 3—4, Prof. Robert. — Das *deutsche Privatrecht*, nach *Runde*, 11—12, Prof. Bucher; 8—9 und 1—2, D. Ulrich; Handlungs- und Wechselrecht, öffentl. Prof. Bucher und D. Ulrich. — Die Abweichungen des *französischen* von dem römisch-deutschen Privatrechte, öffentl. Sonnab. 1—2, Prof. Bauer. — Erklärung des *Code Napoleon*, 10—11, D. Bucher. — *Lehnrecht*, nach *Böhmer*, 10—11, Prof. Bucher und D. Ulrich. — Theorie des *bürgerlichen Processes*, 5—6; die Lehre von den *gerichtlichen Klagen*, nach *Böhmer*, 10—11, Prof. Robert. — *Practicum*, Mont., Mittw. und Freyt. 4—5, Derselbe. — Examinatorien über die ganze Rechtswissenschaft, privatissime, Prof. Bauer. —

10) *Medicin.* — Erklärung auserlesener Stellen des *Hippokrates* und *Celsus*, öffentl. Sonnab. 2—3, Prof. Conradi. — *Anatomische* Demonstrationen, 10—12; Unterricht im Zergliedern, 8—11, Prof. Ullmann d. jüng. — Allgemeine und besondere *Pathologie*, 4—5, Prof. Conradi. — Allgemeine *Pathologie* und *Therapie*, 10—12; *specielle Pathologie* und *Therapie* der Reproductionskrankheiten, 3—5, Hofrath Sternberg. — Fortsetzung der *Chirurgie*, 8—10; Geschichte der Chirurgie und der chirurgischen Instrumente, Oberhofr. Michaelis; Examinatorium über die Chirurgie, Prof. Ullmann d. j. — *Geburtshülfe*, 10—12; Leitung der Uebungen im Entbindungshause, Prof. Stein; die Lehre vom *Kaiserschnitte*, öffentl. Mittw. und Sonnab. 10—11, Derselbe. — *Entbindungskunst*, Prof. Busch. — Ueber die zum Gebrauche für die Armenpraxis vorzüglich geeigneten Arzneyen, öffentl. Sonnab. 4—5; Anleitung zur Prüfung der Reinheit und Unverfälschtheit der Arzneyen, öffentl. Mittw. 4—5, Hofr. Wurzer. — Das *medicinische Klinikum*, öffentl. 1—3, Hofr. Sternberg. — Das *chirurgische Klinikum*, öffentl. Mittw. und Sonnab. 10—11, Oberhofr. Michaelis. — Theoretische und praktische *Thierheilkunde*, mit Uebungen im Zergliedern der Thiere, 3—5, Prof. Busch. —

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Interessante Anekdoten, Charakterzüge und merkwürdige Begebenheiten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen. 3r Band.
Auch unter dem Titel:
Historische Gemälde, in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen. 15r Band. Mit 1 Kupf. von *Jury*. 8. 1807. 1 Rthlr. 8 gr.

Inhalt. Bertrand du Guesclin. Nic. Friedr. von Steiger, gewesener Schultheiss der Republik Bern. Züge aus dem Charakter *Ganganellis*. *Kilian Kesselring*; Beyspiel von Heroismus. Anekdote aus *Colberts* Leben. Interessanter Wahnsinn. Prinz *Talmond*. Die Macht des Gewissens, oder der Hundsfattler und der Weber. Beyspiel einer fast unerhörten Verwilderung. *Giov. Battista Lully*. Anekdoten von *Voltaire*. *Kien-Long*, Kaiser von Sina. Beyspiele weiblicher Seelengrösse. *Wallgrave*. *Metha von Zehren*; ein Beyspiel von der Gerechtigkeitspflege im 17ten Jahrhundert. Anekdoten aus der arabischen und spanischen Geschichte. Der Cardinal *Farnese*. *Vanina Ornano*. Der gerechte Betrug. Der Graf *von Vergennes*. Der Amerikaner *Bowles*. Einige Züge aus *Desaix's* Le-

ben. *Sombreuil.* *Adam Lux.* Der Mörder und Selbstmörder *Braune*. Ein Beytrag zu dem Kapitel von Ahndungen. König *August II* von Polen und sein Kammerdiener. *Oktavia*, Schwester des Kaisers *Augustus*. *Mary*, die Gastwirthsdirne — und mehrere Anekdoten.

Im Verlag der *Frölich'schen* Buchhandlung in Berlin ist fertig geworden:

Ludwig Müllers, königl. preuss. Generalmajors, *nachgelassene militärische Schriften.* 2 Theile, mit dem Bildnisse des Verfassers, 13 Kupf. und 49 Holzsch. 4. Schreibpapier. Preis 10 Rthlr.

Wenn Talent, Vorkenntnisse, Streben nach Gründlichkeit, die Erfahrungen des siebenjährigen Krieges und fortgesetztes funfzigjähriges Beobachten der Erscheinungen der Zeit, einen Schriftsteller rüsten können, so war es der Verstorbene im hohen Mass. Fast kein Stoff der Kriegskunst, den der Leser nicht erweitert finden wird, doch ganz neue Ansichten stellt die Terrainlehre dar. Ausserdem hat die soldatische Zeichnungskunst besonders gewonnen. Der Nichtsoldat wird das Werk vieler merkwürdiger, noch unbekannter, Anekdoten halber auch nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen, und Liebhaber der Naturkunde sich mancher Ausbeute erfreuen. In mehr als einem Betracht aber ist das Werk unter den gegenwärtigen Zeitumständen empfehlungswerth.

Nadir Amida, *König von Persien.* Trauerspiel in 6 Acten, von *J. S. Siegfried.* (Verfasser von Siama und Gatmory). Mit einer Titelvignette nach *Schnorr* von *Böhm.* gr. 8. Leipzig 1807. Auf Velinpap. 1 Rthlr. 18 gr. auf Druckpapier 1 Rthlr.

Die ausführliche und gründliche Beurtheilung dieses dichterischen Kunstwerks in der *Zeitung für die elegante Welt* hat bereits das Publicum damit bekannt gemacht. Indessen möge hier noch das kurze und treffende Urtheil eines competenten Richters, dem es im Manuscript mitgetheilt wurde, seinen Platz finden: „Einiger kleinen Mängel „ungeachtet, ist das Ganze „*von grosser ausgezeich-„neter Schönheit*, und mehrere Scenen dürfen sich „getrost neben *Shakspeares König Lear* stellen. „Ich zweifle nicht im Mindesten, dass es, nach ei-„nigen nothwendigen Abkürzungen, bey der Auf-„führung einen tiefen, erschütternden Eindruck „machen müsse etc."

Tulpen. Von *Friedrich Kind.* 2s Bändchen, mit 1 Kupf. von *Jury.* 8. Leipzig, bey *Hartknoch* 1807. Auf Velinpapier 2 Rthlr. 18 gr. auf Schreibpapier 1 Rthlr. 12 gr.

Der Gärtner, der diese Blumen zog, ist bereits zu rühmlich bekannt, als dass der Liebhaber einer geistvollen Unterhaltung nicht gern auch an diesem Beete verweilen sollte — Das erste Bändchen ist in aller Händen, dieses 2te enthält: V. Die Einsiedler an der Twerza. VI. Das Morgenstündchen, eine dramatische Bagatelle in 1 Aufzuge (ist mit allgemeinem Beyfall auf der Dresdner und Leipziger Bühne gegeben worden). VII. Die Todtenglocke. VIII. Der Abendstern. IX. Der alte Husar. X. Die Bluttröpfens-Nelke. XI. Aspasia, genannt Milto. XII. Das Johannisfest.

Das 3te Bändchen, welches zur Mich. Messe erscheint, wird enthalten: XIII. Die Belagerung von Siegeth. XIV. Die sieben Proben oder die Wette, ein Lustspiel in 2 Acten. XV. Malchen Troschel.

II. Bemerkungen

zu einer in No. 159 und 160 dieser Blätter enthaltenen Recension der Geschichte von Frankfurt am Mayn von A. Kirchner.

Der Verfasser dieser Schrift ist es der Wahrheit schuldig, erwähnte Recension mit einigen Bemerkungen zu begleiten. An dem Plane zu der Geschichte von Frankfurt tadelt der Recensent, dass die politischen Vorfälle im rheinischen Deutschland, besonders die Königswahlen, die Streitigkeiten dabey, der Aufenthalt der Könige in der Stadt u. s. w. zu oft hineingezogen wären. — Erst nach langer Prüfung hat der Verfasser den Plan gewählt, der seinem Buche zu Grunde liegt. Das Ziel, das er sich vorsetzte, war, gedrängt ohne verwirrt zu seyn und mit Klarheit und Kürze Vollständigkeit zu verbinden. Diess suchte er durch eine Eintheilung zu bewirken, nach welcher die *äusseren* Verhältnisse der Stadt zu Kaiser und Reich, folglich die Wahl und Reichstäge mit ihrem Einfluss auf Frankfurt, die Beyzüge zu den Reichskriegen, die Fehden mit den Nachbarn, die Städtebündnisse, die Vergünstigungen der Kaiser für Clerus und Volk u. s. w. zuerst behandelt, und dann die gleichzeitigen Fortschritte im Inneren entwickelt wurden. Vermittelst dieses Planes, den der Verfasser nach reifer Ueberlegung, und selbst nach einigen misslungenen Versuchen, allen anderen vorzog, fand er sich glücklich aus dem Labyrinth von Schwierigkeiten, die von der Geschichte eines kleinen Staates, der von einem grösseren Verbande abhängig, seine meisten Impulse von Aussen erhält, unzertrennbar sind. Das ist eben der wesentlichste Unterschied bey dem von dem Recensenten beliebten Vergleich eines griechischen Freystaats und einer deutschen Reichsstadt, dass jener mit seinen Nachbarn im losen Verbande, dieser mit Kaiser und Reich in engster Beziehung stand. Und wo dürfte das letztere mehr der Fall seyn, als bey dem durch die Gunst seiner ehemaligen Kaiser so ausgezeichneten Frankfurt, dessen eigene Geschichte daher an hundert Orten innigst mit der ihrigen verwebt ist. Zuviel ist nirgends geschehen, weil der Verfasser gerade über Digressionen dieser Art mit Vorsicht wachte, weil er sich neben der Kunst des Schreibens der des Verschweigens befliss. Doch

wird, trotz aller historischen Enthaltsamkeit, keiner jemals die Geschichte der deutschen *Wahlstadt* beschreiben können, ohne den Grund anzugeben, warum der Wahlfürsten Ränke die freyen Bürger umstricken, warum ihr Blut in fremden Fehden fliesst. So wird auch keiner den Flor der Hofstadt schildern, ohne des Aufenthalts der Könige, ihrer Vergünstigungen, ihrer Reichstäge u. s. w. in bescheidener Kürze zu gedenken. Diess war die Ansicht des Verfassers der Geschichte von Frankfurt, die erst kürzlich noch den Beyfall eines Recensenten in den göttingischen gelehrten Anzeigen erhielt. Dort heisst es in dem 103 Stück: „Eine „Geschichte von Frankfurt hat das Eigenthümliche, „dass sie fast nothwendig über die Grenzen einer „blossen Stadtgeschichte hinausgehen muss. Sie „war Hauptstadt des deutschen Reichs; die Stadt, „wo so oft, so lange, die Wahlen und die Krönungen der deutschen Könige geschahen; sie „konnte es daher nicht immer vermeiden, an den „darüber entstandenen Streitigkeiten Antheil zu „nehmen, wie sehr sie es auch wünschte; sie war „aber auch durch ihre Messen der grosse Marktplatz nicht für Deutschland, sondern auch für die „benachbarten Länder; und so greift ihre Ge„schichte tief in die Geschichte des Reichs sowohl „als des Handels im Mittelalter ein. Dem Ge„schichtschreiber öffnen sich hier also allenthalben „Felder zu Abschweifungen, die er nicht ganz „wird vermeiden können, ohne dass er sich dess„halb darin zu verlieren braucht; die aber auch, „mit Klugheit benutzt, seinem Werke ein viel hö„heres und allgemeineres Interesse verschaffen wer„den. Diess ist von dem Verfasser auf eine muster„hafte Weise geschehen; es ist nirgend zu viel und „zu wenig; und eine weise Anordnung erleichtert „die Uebersicht, und erhält sie beym Lesen immer „klar und deutlich u. s. w."

Auch die Einschnitte der Perioden tadelt der Recensent in der Jenaischen Literatur - Zeitung, weil sie nach den Regierungsjahren gewisser Kaiser, und nicht nach wichtigen Veränderungen im Inneren des Staats geordnet seyen. Und gerade diese letzteren waren bey Eintheilung seiner Perioden des Verfassers Hauptrücksicht. Nur ein Zufall ist es, der aus der Natur der Verhältnisse einer Reichsstadt entspringt, dass ihre Geschichtsperioden mit den Regierungsveränderungen gewisser Kaiser zusammentreffen. Mit 911 hört Frankfurt auf der Karolinger Hofstadt zu seyn. Mit 1152 wird es zur Wahlstadt erhoben, ein entscheidender Schritt zu seiner künftigen Bedeutenheit. Mit 1347 beginnt die unglücklichste Zeit in der Geschichte dieser Stadt, neben einem erschöpfenden Krieg die drohende Gefahr Alles zu verlieren; dann Pest, Hunger, Judenmord. Doch bald verziehen sich die trüben Wolken, und unter *Karls IV* langer und eigennütziger Regierung wird die Freyheit durch Geld erworben. Der erste Theil schliesst mit 1519, weil nun der Mann erscheint, dessen neues Religionssystem ein neues Regierungssystem der Reichsstadt veranlasset.

Mehrere rechtfertigende Bemerkungen, die der Verfasser hier noch anreihen könnte, unterdrückt er, wiewohl er dem Recensenten, dessen historische Kenntnisse er hochschätzt, für manche nützliche Belehrung Dank schuldig ist. Noch weiss er nicht, ob Recensent ihm wohl im Ernste Schuld giebt, dass er Frankfurts ehemaliges Klima mit Siberiens Steppen verglichen hätte; nur so viel sieht er aus dem Buche selbst, dass er diesen Vergleich von dem nördlichen Deutschland, wo *Karl* der Grosse sich mit den Sachsen herumschlug, brauchte.

Sehr gütig ist der Recensent, dem Verfasser am Schlusse den Beruf als Geschichtschreiber zuzugestehen. Möchte er nur auch erwägen, dass in dieser eisernen Zeit, wo der Geschichtschreiber mit oder ohne inneren Beruf so weit von aller äusseren Aufmunterung entfernt ist, nichts seinen Muth beleben oder aufrecht erhalten kann, als eine billige, von aller Einseitigkeit entfernte, Beurtheilung von denen, die er als competente Richter anerkennt.

Erwiederung des Recensenten.

Wir hegen mit jedem ernsten, von der Würde der Geschichte durchdrungenen, Historiker, Widerwillen gegen das Verfahren nicht weniger von unseren jüngeren historischen Schriftstellern, die, einem verwöhnten Geschmacke fröhnend, nur darauf bedacht sind, die Geschichte für ein schlaffes, üppiges Publicum poetisch - pikant zuzubereiten. Desto mehr Genugthuung gewähren uns Gelehrte, welche die grosse Bestimmung der Geschichte begreifen, mit männlichem Fleisse den historischen Stoff aufsuchen, prüfen, und, ohne Vernachlässigung der Form, lauter und unverfälscht wiedergeben. In dem Geschichtschreiber Frankfurts haben wir einen solchen Gelehrten kennen und schätzen gelernt. Unsere Achtung für ihn ist gestiegen, seitdem wir die obigen Bemerkungen gelesen haben. Solche Mässigung, solche Urbanität, bezeichnen den Mann, über dem der reine Geist der Wissenschaften waltet. Um so mehr würde es uns schmerzen, wenn der Verf. dadurch, dass wir in Ansehung des Gesichtspunktes bey Abfassung einer Geschichte von Frankfurt verschiedener Meynung sind, und diess öffentlich geäussert haben, in irgend einem Grade abgeschreckt werden sollte, sich fortgesetzt um die Geschichte der Vaterstadt verdient zu machen. So wenig wir diess fürchten können, so wenig sind wir bis jetzt veranlasst, unsere Meinung in Betreff jenes Gesichtspunktes aufzugeben. Die Entscheidung über die Anlage, Perioden - Abtheilung, Begrenzung, und übrigen Erfodernisse der *pragmatischen Geschichte einer Handelsrepublik* sey dem competenten Publicum anheimgestellt.

NN.

Druckfehler. Im Intell. Blatte No. 67. S. 570 lese man: *noch nie beobachteter*, statt: *noch unbeobachteter*.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 72.

DEN 21 SEPTEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Jena.

Am 7 September ward der neue akademische Lectionskatalog für das Wintersemester ausgegeben. Das auf die Zeitumstände bezügliche Prooemium desselben verbessert beyläufig die corrupte Stelle in Marc. Antonin. Imp. II, 4 folgendermassen: περισπᾷ τι σὲ τὰ ἔξωδεν ἐμπίπτοντα; καὶ σχολὴν πάρεχε σεαυτῷ τοῦ προσμανθάνειν ἀγαθόν τι, καὶ παῦσαι (Imperativ) ῥεμβόμενος.

Seit dem August d. J. sind folgende Promotionen vorgefallen:

Die *juristische Doctorwürde* hat Hr. *Joh. Christian Fleischhauer* aus Weissensee, königl. sächs. Advocat, erhalten

Von der *medicinischen* Facultät sind zu Doctoren der Medicin und Chirurgie creirt worden: Hr. *Karl Aug. Schubart* aus Altenburg. Seine Dissertation handelt: *De erysipelate bulloso*, und das Programm dazu vom Hn. geh. Hofr. *Gruner: Isidis Christiani et Pappi philosophi jusjurandum chemicum*, Part. III. Hr. *Joh. Wilh. Schreiner* aus Langen-Dempach. Die Dissert. handelt: *De amputatione membrorum post vulnera clopetis inflicta.* Das Programm, ebenfalls vom Hn. geh. Hofr. *Gruner*, enthält Part. IV von obiger Abhandlung. Hr. *Karl Sam. Törnberg*. Das gelieferte Specimen: *Sist. sententiarum de vera morbi gallici origine synopsin historicam.* , Hr. *Heinrich Friedr. Wöhler* aus dem Meklenburgischen; Hr. *Ferd. Wilh. Rehbein* aus dem Hessischen, und Hr. Dr. philos. *Wilhelm Krupp* aus Detmold. Die Disp. des letzten handelt: *De phthisi pulmonali;* Hr. geh. Hofr. *Gruner* schrieb dazu: *Isidis Christiani et Pappi philosophi jusjurandum chemicum*, Part. V.

Die *philosophische Doctorwürde* haben erlangt: Hr. *Karl Wilhelm Frank*, fürstl. schwarzburg.-rudolstädtischer Hofadvocat; Hr. *Karl Poppo Fröbel*, Candidat der Theologie aus Rudolstadt; Hr. *Friedrich Gottlieb Dietrich* in Eisenach, Verfasser des Lexicons der Gärtnerey und Botanik, sowie mehrerer ökonomisch-botanischer Schriften; Hr. *Joh. Christian Wilh. Reisig*, Candidat der Medicin und Chirurgie aus dem Stollbergischen.

Eisenach.

Das hiesige fürstl. Gymnasium durfte in den letzten Jahren, auch während der unruhigen Kriegszeiten, so wenig über Abnahme des sonstigen Flors und der vorigen Frequenz klagen, dass es sich vielmehr unter dem Directorat des unlängst verstorbenen *Meineke*, der für gründliche Studien und für literarische Ausbildung eben so sehr, als für sittliches Wohlverhalten seiner Zöglinge sorgte, und durch die thätige Mitwirkung der übrigen Lehrer, besonders der Proff. *Schneider*, *Perlet* und *Gerwitz*, sehr gehoben hat. Nach dem Tode des sel. *Meineke* hat sich Hr. Gen. Superintendent *Haberfeldt* des Gymnasiums mit verdoppeltem Eifer angenommen, damit auch während der Vacanz das Gute ungehindert fortgedeihe. Die öffentlichen Lehrstunden wurden, nach beendigten Sommerferien, am 31 Aug. mit einer Todtenfeyer des sel. *Meineke* wieder eröffnet. Erst wurde von dem Singechor eine Trauercantate aufgeführt, sodann bestieg Hr. Gen. Super. *Haberfeldt* das Katheder, und zeigte: „dass die pflichtmässige Dankbarkeit gegen verdiente Lehrer auch über deren Tod hinausreichen müsse.“ Nachdem wieder einige Arien gesungen wurden, hielt ein hoffnungsvoller Zögling, der Erste in Selecta, eine Rede, worin er seine und seiner Mitschüler Empfindungen rührend ausdrückte. Der Actus wurde mit Gesang beschlossen. Den Montag darauf war Schul-Examen, wo Hr. Gen. Sup. *Haberfeldt* wieder das Katheder bestieg, und *De studio tragicorum Graecorum ita moderando, ut sensus veri et pulcri eo alatur*, redete. Zu dieser Feyerlichkeit hatte Hr. Prof. *Perlet* durch ein Programm eingeladen: *De Genio Orientis, in scholis humanissime salutando.* Während der Vacanz hat Hr. Gen. Sup. *Haberfeldt* selbst einige philologische Lectionen des Directors bey den Selectanern und Primanern übernommen. Auch wird für Vermehrung und bessere Einrichtung der öffentlichen Schulbibliothek von der Weimarischen Regierung mit grosser Liberalität gesorgt.

Meiningen.

Ueber den gegenwärtigen Zustand des hiesigen herzogl. Lyceums hat vor Kurzem der verdienstvolle Inspector desselben, Hr. Consistorialassessor *Schaubach*, eine kleine Schrift (*Nachricht von der gegen-*

wärtigen Einrichtung des herzogl. Lyceums; Meiningen, b. Hanisch 1807. 32 S. 8) herausgegeben, woraus wir unseren Lesern folgenden Auszug mittheilen. Die Schule besteht aus 2 Theilen, aus der Bürger- und der Gelehrten-Schule. Erstere wird durch 5 Lehrer besorgt, und begreift 3 Classen in sich. 5 Lehrstunden werden in jeder Classe täglich unentgeltlich ertheilt; ausserdem finden noch 2 Privatstunden Statt. In Rücksicht der Lehrart wird im Ganzen die *Reckanische*, sowie im Rechnen und in Uebung der Anschauung die *Pestalozzische* Methode zum Grunde gelegt. Den Uebergang von der Bürgerschule zum Lyceum macht die lateinische Ordnung in Tertia. Diese Classe zerfällt nämlich in 2 Abtheilungen, wovon die eine zu der Bürgerschule gehört, die andere dem Elementarunterrichte in den alten Sprachen gewidmet ist, wobey die zur allgemeinen Bildung nothwendigen Lectionen beide Classen gemeinschaftlich haben. Ausserdem besteht das Lyceum aus 3 Classen, Secunda, Prima und Selecta, in welchen den Schülern ihre Ordnungen angewiesen sind, die sich jedoch bloss auf die lateinische Sprache beziehen, daher auch in den übrigen Lectionen der Coetus nach den Fortschritten getheilt ist. Der sämmtliche Unterricht in dem Lyceum wird von 7 Lehrern ertheilt; Gegenstände dieses Unterrichts sind: I. *Sprachen*, und zwar a) lateinische Sprache; b) griechische, welche, ausser den Vorübungen in Tertia, gleichwie die lateinische, in 3 Classen getheilt ist. In den lateinischen Classen werden, ausser einer fortgesetzten Uebung in der Grammatik, Cornelius Nepos, Phädrus, Eutrop, Julius Cäsar, Ciceros Reden und philosophische Schriften, Pomponius Mela, Terenz, Ovid, Livius, Tacitus, Virgil und Horaz abwechselnd gelesen. Ausserdem werden lateinische Ausarbeitungen gemacht, und in der Prosodie und Metrik wird gleichfalls Unterricht ertheilt. In den griechischen Classen wird *Jacobs* Lesebuch, *Buttmann's* Grammatik, Lucian, Theophrast, Xenophon, Platos Diologen, Homer und Aristophanes getrieben. Für die Theologiestudirenden ist auch noch wöchentlich eine Stunde dem griechischen Testament gewidmet; c) hebräische Sprache. Wöchentlich in 2 Stunden nach *Vater*; d) deutsche Sprache nach *Adelung*, verbunden mit schriftlichen Ausarbeitungen und Uebungen im Declamiren; e) französische Sprache, in 2 Classen und in 4 Stunden wöchentlich. Im Englischen wird gleichfalls Unterricht ertheilt, aber nur in Privatstunden. — II. *Wissenschaften:* a) Religion; ist in 2 Cursus abgetheilt; b) Geographie; c) Geschichte. Erstere hat 2 Cursus, letztere nur einen; d) Naturgeschichte; e) Mathematik, in 3 Cursus; f) Naturlehre und Astronomie und ein encyklopädischer Cursus der Philosophie; beide nur für Selecta; g) Geschichte der Literatur in einem dreyjährigen Cursus; gleichfalls nur für Selecta. Wöchentlich wird, ausser diesen genannten Lehrgegenständen, noch zweymal öffentlicher Unterricht im Zeichnen ertheilt. — Zur Erhaltung der Sittlichkeit sind Censuren eingeführt, welche beym Examen öffentlich vorgelesen, dem Consistorio vorgelegt, und den Aeltern zugeschickt werden. Zur Anlegung einer Schulbibliothek und Instrumenten- und Naturalien-Sammlung ist gleichfalls der Grund gelegt worden.

Kopenhagen.

Vermöge einer königl. Verordnung in Betreff der Seminaristen, welche im Seminarium auf dem sogenannten blauen Hofe bey Kopenhagen unterrichtet werden, dürfen dieselben nicht unter 18, und nicht über 26 Jahr alt seyn. Drey Jahre hindurch wird ihr Unterhalt jährlich mit 60 Rthlr. bezahlt. Ihre Anzahl ist jetzt auf 45 festgesetzt worden, welche in Classen abgetheilt sind. Nur während der ersten 2 Jahre findet der eigentliche Unterricht Statt, im dritten Jahre nehmen sie bloss als Zuhörer Theil an den Lehrstunden, welche den Neuankommenden ertheilt werden. Des Sommers erhalten sie zwischen 6 und 7 Uhr des Abends Unterricht im Gartenbau; im Winter werden dagegen zweymal wöchentlich Vorlesungen über den praktischen Landbau gehalten. Während der Freystunden üben sie sich in Handarbeiten. Jährlich verlassen 15 als Schullehrer das Seminarium. Der Prof. *Ström*, welcher zu dem Ende eine Reise zu *Pestalozzi* gemacht hatte, ertheilt einigen Seminaristen Anleitung zu der Pestalozzischen Unterrichtsmethode.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der seitherige Prof. extraord. Philos. zu Jena, Hr. D. *Joh. Karl Fischer*, hat einen Ruf als Professor der Mathematik und Physik an das Archigymnasium nach Dortmund erhalten, und wird diese Michaelis dahin abgehen.

Hr. Dr. *L. Oken*, seither Assessor der königl. Societät der Wissenschaften und Privatdocent zu Göttingen, rühmlichst bekannt durch mehrere physiologische und zoologische Schriften, ist als Prof. extraord. Medicinae nach Jena berufen worden, und wird diese Michaelis seine Vorlesungen daselbst eröffnen.

Hr. D. *Karl Friedrich Gauss*, berühmter Mathematiker und Astronom, ist zum ordentlichen Prof. der Philosophie in Göttingen ernannt, ihm auch zugleich die Professur der Astronomie und die Direction der Sternwarte in Gemeinschaft mit dem Hn. Prof. *Harding* übertragen worden.

Hr. *Friedrich August Landvoigt*, seitheriger Choralist an dem Domstifte in Merseburg, hat die Stelle eines Tertius an der dortigen Schule erhalten.

III. Vermischte Nachrichten.

Aus Br. v. Paris. Eine so merkwürdige, als erfreuliche Erscheinung in der französischen Literatur ist, dass, während unsere neuesten Kunstproducte noch immer mit Wetteifer in die deutsche Sprache übersetzt werden, ein vortrefflicher deutscher Aesthetiker über einen sehr interessanten Ge-

genstand in französischer Sprache geschrieben hat. Von *A. W. Schlegel* ist so eben bey dem Buchhändler Tourneisen in Paris herausgekommen: *Comparaison entre la Phèdre de Racine et celle d'Euripide.*

Ueber des Consul *Wests* Sammlung von Gemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen, ist von dem Eigenthümer ein sehr schätzbarer Katalog herausgegeben worden. Bey jeder Schule ist, so viel nur immer möglich, die chronologische Ordnung befolgt, und der Katalog überhaupt in die holländische, französische und italiänische Schule abgetheilt worden. Die Anzahl der Gemälde beläuft sich auf 166.

Dem Dr. *Jenner* in London ist neulich vom Unterhause, zu dem ihm schon ertheilten Geschenk von 10000 Pfund, von neuem eine Belohnung von 20000 Pfund ertheilt worden.

Das englische Parlement hat den Aufsehern des brittischen Museums die Erlaubniss gegeben, die Sammlung von Manuscripten, welche der verstorbene Marquis *von Landsdown* veranstaltete, für 4925 Pf. Sterl. zu kaufen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Codex Napoleon
übersezt von
F. Lassaulx,
ordentl. Professor an der hohen Schule der Rechte in Coblenz.
Zweyte,
nach dem Gesetz vom 3 September 1807 geordnete, mit allen bis zu diesem Tage erschienenen, ins Civilrecht einschlägigen, Gesetzen und Verordnungen vermehrte Ausgabe.
(Preis 2 Thaler.)

Der schnelle Absatz der ersten Auflage hatte die Verlagshandlung bereits vor einem Jahre zur Veranstaltung dieser zweyten bewogen, welche auch schon vor einigen Monaten zur Versendung bereit lag. Allein da man schon damals die Veränderungen ankündigte, welche seitdem durch das Gesetz vom 3 September 1807 wirklich erfolgt sind, so hielt sie es für zweckmässig, diese abzuwarten und in die neue Auflage zu übertragen. Sie sieht sich dadurch im Stande, diese um so mehr, als die, im gegenwärtigen Zustande der Gesetzgebung einzig brauchbare, anzukündigen, da nicht allein wesentliche Verfügungen des Gesetzbuchs durch jenes Gesetz modificirt worden sind, sondern auch ein Theil der Artikel seine Zifferfolge verändert hat. Endlich ist diese Ausgabe die einzige, welche die *vollständige* Sammlung der zahlreichen, seit der Verkündigung des Gesetzbuchs erschienenen, Gesetze, Beschlüsse, Decrete und Gutachten des Staatsraths enthält, wodurch der Vollzug mehrerer gesetzlichen Verfügungen regulirt und andere interpretirt worden sind, sowie auch die einschlägigen Artikel des Gesetzbuchs: *über das Verfahren im bürgerlichen Process*, worauf sich im Texte häufig bezogen wird.

In einem Anhang werden sogar diejenigen Gesetze, Decrete und Verordnungen, welche seit dem 3 September bis zum Schlusse des gesetzgebenden Körpers noch erscheinen werden (und zum Theil bereits erschienen sind) *unentgeltlich* nachgeliefert.

Der *Handlungs-Codex* ist unter der Presse, und erscheint in Zeit von 4 Wochen unfehlbar.

Coblenz, im September 1807.

Lassaulx'sche Buchhandlung.

Trommsdorff, D. J. B., chemische Receptirkunst, oder Taschenbuch für praktische Aerzte, welche bey dem Verordnen der Arzneyen Fehler in chemischer und pharmaceutischer Hinsicht vermeiden wollen. 4te vermehrte und verbesserte Auflage. Erfurt, bey *Beyer* und *Maring* 1807. 1 Rthlr.

Wir brauchten nur die neue Auflage dieses, durch eine Reihe von Jahren jedem praktischen Arzte als unentbehrlich bewährten, Taschenbuchs anzuzeigen; indessen bemerken wir noch, dass der berühmte Verfasser sich abermals bemühet hat, alles das zu verbessern oder zu berichtigen, was einer Verbesserung oder Berichtigung bedurfte. Auch hat derselbe, nach dem Wunsche mehrerer Recens., die neue pharmaceutische Nomenclatur, welche die Verfasser der preussischen Pharmacopöe entworfen haben, der älteren Nomenclatur, in Klammern eingeschlossen, beygefügt, und dadurch sowohl die Freunde der älteren als der neueren zugleich befriedigt.

Für obigen Preis ist es in allen Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder zu haben.

Das Publicum wird hiermit auf eine
Statistische Beschreibung der conföderirten deutschen Staaten, mit eingestreuten Bemerkungen über das Interesse derselben,
aufmerksam gemacht, die in Kurzem im Buchhandel zu haben seyn wird. Nicht bloss dem, welcher einen Begriff von der Stärke dieser Conföderation und ihrer einzelnen Theile zu haben verlangt, sondern jedem Deutschen überhaupt, der sein Vaterland liebt, und das Beste desselben wünscht, dürfen wir dieses neueste Product eines Mannes, dessen Namen das Publicum wegen seines Forschungsgeistes nicht weniger, als wegen seines Patriotismus mit Achtung zu nennen gewohnt ist, mit allem Recht empfehlen. In geogra-

phischer Hinsicht ist es ein schätzbarer Beytrag zur Berichtigung der Länderkunde, die durch die neuesten Veränderungen so ungewiss geworden ist; in politischer darf der Verfasser überzeugt seyn, dass er grosse Worte zur rechten Stunde mit Wärme und kraftvollem Streben nach Wahrheit ausgesprochen hat, und dem deutschen Manne wird der Dank des besseren Theiles der Nation nicht entgehen.

Bey *Herold* und *Wahlstab* in Lüneburg ist erschienen, die mit lebhaftem Beyfall gehörte und zum Druck verlangte:

Predigt, nach der von Sr. königl. preuss. Majestät an die Bewohner der diesseitigen Provinzen ergangenen Entlassung ihrer Unterthanen-Pflichten, am XII Trinitatis-Sonntage den 16 August 1807 gehalten von *F. B. Westermeyer*, zweytem Domprediger in Magdeburg. 32 S. gr. 8. brochirt 4 gr.

II. Bücher zum Verkauf.

Antichitá d'Ercolano. Napoli 1755—1792. 9 Voll. Fol. Zwey Pappe- und 7 ganze Franzbände. 19 Carolin.

Rousseau Oeuvres. Collection complete. T. I—XII. Genevè 1782. in 4. halb englisch gebunden. 6 Carolin.

Rapin de Thoyras. Histoire d'Angleterre. N. Edit. T. I—XVI. Haye 1749. Schöne ganze Franzbände. 4 Carolin.

Savary Dictionnaire universel de Commerce. T. I—IV. Nouv. Edit. Copenh. 1759. Schöne ganze Franzbände. 1½ Carolin.

Vies et Oeuvres des Peintres les plus celebres. T. I. II par *Landon.* Oeuvr. de Dominichino. No. I. II. Par. 1803. Pappebände; No. I auf Velinpapier, Abdruck avant la Lettre. 1½ Carol.

Lenfant Histoire de Concile Constance. T. I. II et Histoire du Concile de Pise. P. I. II. Amst. 1724 et 1727. 4. Zwey schöne ganze Franzbände. 1 Carolin.

Versailles immortalisé. T. I. II. Par. 1720. 4. Mit vielen schönen Kupfern. Franzbd. 1 Carol.

La Gallerie du Palais de Luxemburg, peinte par Rubens. Paris 1710. Fol. halber Franzband. 3 Carolin.

Rehberg Drawings copied from Nature (of Lady Hamilton) 1794. Fol. broschirt. ½ Carol.

Maffei Verona illustrata. Verona 1732. Fol. Pappeband. ½ Carolin.

Terentii Comoediae; cum Personarum figuris ex MS. Cod. Biblioth. Vaticanae. c. fig. Urbini 1726. Franzband. Fol. 1½ Carolin.

Deguignes Histoire des Huns. T. I—IV. 5 Voll. Paris 1756. Franzbde. 1 Carolin.

Istorici Veneziani. T. I—X. Venez. 1722. Franzbände. 3 Carolin.

Giannone Istoria del Regno di Napoli. T. I—IV. Napoli 1723. 4. Ganze Franzbände. 1 Carol.

Les Vies des Hommes illustres de la France par *d'Auvigny*, continuées par *Pérau.* T. I—XIX. Amsterd. 1751. Franzbde. 1½ Carol.

Hume History of England. Vol. I—VIII. Lond. 1763. 8. Franzbd. ½ Carol.

The Works of Shakespear. T. I—VIII. Edinburgh 1769. halbe Franzbände. 1 Carolin.

Billings Voyage dans le Nord. T. I. II und ein Kupfer-Atlas; broschirt. 1 Carolin.

Oeuvres complettes de Duc de *Saint Simon.* T. I—XIII. Strasb. 1791. 8. broschirt. 3 Laubthaler.

Memoires du *Marechal Duc de Richelieu*, av. Cart. Pl. et Portraits. T. I—IX. 2 Edit. Paris 1793. Vie privée du Marech. de Richelieu. T. I—III. Par. 1791. 8. halb engl. Bde. 1½ Carolin.

Memoires d'Anne d'Autriche par Md. *de Motteville.* T. I—VI. Amst. 1750. 8. Ganze Franzbände. ½ Carolin.

Memoires *de Comines.* T. I—IV. Londr. et Par. 1747. 4. Ganze Franzbände. 1¼ Carolin.

Delille L'Homme des Champs. Strasb. 1802. 4. Die Prachtausgabe. Pappeband, ganz neu. ½ Carolin.

Dissertazioni di Academia Etrusca della Citta di Cortona. T. I—IV., c. fig. Roma 1735. 4. Franzband. 1 Carolin.

Tasso Gierusalemma liberata. c. fig. di B. Castelli, e Annotat. di Sc. Gentili et G. Guastini. T. I. II. Londra 1724. 4. Franzbd. 1 Carolin.

Daniel Histoire de France T. I—III. Paris 1713. Franzband. Fol. 1 Carolin.

Reichardts malerische Reise in die Schweiz. m. K. Jen. 1805. brosch. ½ Carolin.

Ossians Gedichte, übersetzt von *Stollberg.* 1—3 Th. Hamb. 1806. brosch. 2 Rthlr.

Allgemeine Welthistorie. 1—56 Th. und 1—6 Th. Zusätze in 4. Pergamentbände. 10 Carolin.

Die Prachtausgabe von *Wielands* Werken, mit allen Kupfern, vollständig und ganz neu, broschirt, wie sie vom Verleger kam. 18 Carolin.

Ramlers poetische Werke. 1. 2 Th. m. v. Kupf. 4. Die Prachtausgabe; halb Franzband. Ein schönes Exemplar. 1½ Carolin.

Klopstocks Oden. 1. 2 Th. m. K. Leipz. 1798. Die Prachtausgabe; broschirt. 1 Carolin.

Lavaters physiognomische Fragmente. 1—4 Th. m. v. Kupf. Leipz. u. Winterth. 1778. kl. Fol. auf Schweizerpapier gedruckt; ganz englische Bände. 6 Carolin.

Homer in Zeichnungen nach Antiken von *Tischbein*, erklärt von *Heyne.* 1—6 Heft. Fol. broschirt. 2 Carolin.

Wer diese Bücher um die beygesetzten Preise zu kaufen gesonnen ist, beliebe sich in *frankirten* Briefen zu wenden an

Jena, den 16 Sept. 1807.

Die Expedition der Jen. A. L. Zeitung.

INTELLIGENZBLATT

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 73.

DEN 23 SEPTEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Erlangen.

Am 2 Jul. ertheilte die philosophische Facultät Hn. *Philipp Karbach* aus dem Badischen, Prediger der hiesigen deutsch-reformirten Gemeinde, die Doctorwürde. Dieselbe Würde erhielt am 23 Jul. Hr. *Jul. Bernhard Engelmann*, Jugendlehrer in Frankfurt am Mayn.

Am 16 Jul. wurde die vom 25 May datirte Inauguraldissertation des Hn. *Joh. Gottl. Rimann*, von Schleibitz in Schlesien gebürtig, praktischem Arzt zu Hirschberg, vertheilt. Sie führt den Titel: *De haemorrhagia uteri post partum saepe lethali* (2½ Bog. 8).

Am 25 Jul. erhielt Hr. *Joh. Friedr. Degen*, Mag. der Philos., Consistorialrath, erster Prof. und Scholarch des Gymnasiums zu Bayreuth, die theologische Doctorwürde.

Am 11 Aug. wurde die vom Hn. Hofr. *Harless* im Namen des Senats verfertigte *Memoria Joann. Guilielmi Rau*, Theol. D. et P. P. O. (1½ Bog. 4) vertheilt. Schon früher ward die vom Hn. Consistorialr. *Ammon*, als Universitätsprediger, gehaltene Gedächtnisspredigt auf *Rau*, unter dem Titel: *Die Unvollkommenheit menschlicher Kenntnisse, eine Quelle freudiger Hoffnungen im Tode*, ausgegeben. Zum Text war, von dem Verstorbenen selber, 1 Corinth. 13, 9 und 10 gewählt worden.

Am 15 August feyerte die Universität das Napoleonsfest, wobey Hr. Hofr. *Harless*, als Prof. der Beredsamkeit, eine lateinische Rede hielt.

Reformirtes Collegium zu Sáros-Patak in Ungarn.

Bey Gelegenheit des diessjährigen Schul-Examens im Julius, welches während der Abwesenheit des weltlichen Curators des Collegiums, Hn. *Joseph Vay von Vaja*, k. k. wirklichen Hofraths und Beysitzers der Septemviraltafel, welcher bey dem gegenwärtigen Reichstage zu Ofen die Stände der Szaboltscher Gespannschaft repräsentirt, unter dem Vorsitz des Superintendenten der diesseits der Theiss liegenden reformirten Gemeinen, Hn. *Gabriels von Öry*, gehalten wurde, ward Hr. *Johann Patai*, Prediger zu Jánosi, ein Zögling der Universitäten zu Jena und Göttingen, zum ordentlichen Professor der Theologie am Pataker Collegium, durch die Mehrheit der Stimmen erwählt. Auch wurde dem bisherigen Prof. der Theologie, Hn. *Stephan Porkoláb*, einem Zögling der Universität zu Göttingen, den am 7 Dec. 1806 zu Kaschau das traurige Loos traf, mitten in einer Trauerrede von einem Schlagfluss gelähmt und stumm gemacht zu werden, in dem Gebäude des Collegiums eine freye Wohnung und lebenslängliche Pension resolvirt. Der vortreffliche Mann vermachte seine 5000 fl. werthe Bibliothek dem Collegium. Bey dieser Gelegenheit zeichnete sich Hr. *Peter von Kazinczy* auf eine sehr edle Art aus, indem er zum Fonds der Deficienten bey dieser Schule 1000 fl. beytrug.

Hr. *Wolfgang von Cserei*, Grundherr zu Nagy-Ajta und Kraszna in Siebenbürgen, machte demselben Collegium zu Sáros-Patak das patriotische Anerbieten, aus seinem ansehnlichen botanischen Garten zu Kraszna, den vorzüglich seine literarischen Freunde in Berlin (namentlich Hr. *Wildenow*) Dresden, Wien und Pest bereichert haben, einige hundert exotische Pflanzenspecies zu schenken, sobald das Collegium einen botanischen Garten anlegen würde. Die Vorsteher des Collegiums nahmen das Anerbieten an, und beschlossen, einen zu diesem Zwecke geeigneten Boden nächstens anzukaufen. Auch dem reformirten Collegium zu Debretzin, wo jetzt das Studium der Botanik durch die Hn. *Diószégi* (reformirten Prediger), *Michael Fazekas* und *Emrich Kis* befördert wird, hat Hr. *Cserei* einen ähnlichen Antrag gemacht. Einige debretziner Studenten arbeiten an einer ungarischen Flora, in der alle botanische Namen ungarisch ausgedrückt werden sollen.

Rosenau.

Im August 1807 ward in dem hier gehaltenen Generalconvent der evangelischen A. C. diesseits und jenseits der Theiss beschlossen, in der gömörer Gespannschaft eine ungarische Nationalschule

zu errichten. Mehrere vornehme Ungarn resolvirten, dazu ansehnliche Geldsummen. Ueber den Ort wurde man nicht einig. Einige schlugen Rosenau, andere Gömör, manche Rimaszombat und noch andere Osgyan vor.

Keszthely.

Mit dem theoretisch-praktischen ökonomischen Institut Georgicon daselbst ist vor Kurzem eine *Forst-* und *Jagdschule* verbunden und ein fünfjähriger Lehrcursus festgesetzt worden.

Ebendaselbst ist auch eine neue *Schule für die Gestüte- und Bereiterkunst* errichtet worden, die gleichfalls mit dem Georgicon in Verbindung steht. Der theoretisch-praktische Curs der Pferdewissenschaften dauert 2 Jahre. Der Anfang ist auf den 1 November festgesetzt.

II. Nekrolog.

Am 14 Aug. d. J. starb am Nervenschlage der Rector der Stadtschule zu Anclam, *Johann Gottfried Hagemeister*. Er wurde 1762 zu Greifswalde geboren, wo sein Vater Universitätsnotarius war. Er verlor ihn aber schon so früh, dass er allein von seiner Mutter, oder vielmehr durch sich selbst und durch äussere Umstände, erzogen werden konnte. Nach beendigtem Schulunterricht begann er seine akademische Laufbahn zuerst auf der Universität seines Geburtsorts, und bezog darauf die Universität Halle, die er Michaelis 1783 verliess. Mit vielfachen Kenntnissen versehen und von der Natur mit einer edlen Freymüthigkeit im Denken und Schreiben ausgestattet, begab er sich nun nach Berlin, theils weil er hier die meiste Denkfreyheit und Liberalität des Geistes zu finden hoffte, theils und vorzüglich, um eine Gelegenheit zu haben, sich seinem Lieblingsstudium, der Dramaturgie, zu widmen. Nach einiger Zeit wurde er als Lehrer in dem *Schindlerischen* Waisenhause zu Berlin angestellt, im Jahr 1786 gab er diese Stelle aber freywillig auf, und beschäftigte sich mit literarischen, hauptsächlich mit dramatischen, Arbeiten. Einige Zeit verliess er indess Berlin, und hielt sich in Hamburg, Cassel und Weimar auf, aber immer kehrte er doch wieder nach Berlin zurück, bis er endlich den Entschluss fasste, seinen beständigen Wohnort in seiner Heimath aufzuschlagen, woselbst er die Stelle eines Rectors der Schule in Anclam erhielt, die er neun Jahre lang bekleidet hat. Seine Lieblingsstudien waren von seiner frühesten Jugend an Geschichte und Poesie, und die mit beiden in Verbindung stehende Philosophie. In den gelehrten Sprachen hatte er sich schätzbare Kenntnisse erworben, auch war er der französischen, italiänischen und englischen mächtig, und liebte vorzüglich die letztere. Er besass eine lebhafte Imagination und einen feurigen Geist, vereint mit einem wohlwollenden gefühlvollen Herzen. Seinen Beruf zum Dichter hat er besonders durch seine Schauspiele: Die Jesuiten, Johann von Procida, Pausanias Tod, und durch einige einzeln erschienene Gedichte, z. B. über die Ermordung *Gustavs* III, Königs von Schweden, beurkundet. Hr. Dr. *Schröder*, Pastor zu Medow bey Anclam, will eine Auswahl seiner Schriften auf Subscription herausgeben.

20 Aug. der Dr. Medicin. königl. geh. Rath und Prof. der Physiologie zu Berlin, *Johann Theodor Sprögel*, im 79 Jahre.

25 Aug. in Paris der Minister *Jean Etienne Marie Portalis*, Grosskreuz der Ehrenlegion und Mitglied des Nationalinstituts. Er war im Jahr 1746 im Departement du Var geboren. Am 29 Aug. ward er sehr feyerlich und mit einem grosen Gefolge begraben. Er war ein sehr liebenswürdiger Mann, und sein Tod erregte in Paris allgemeines Trauern.

III. Vermischte Nachrichten.

Der Dichter *Baggesen* wird abermals eine Reise nach Frankreich machen. Auffallend ist es, dass die deutsche *Parthenäis* dieses dänischen Dichters noch nicht ins Dänische übersetzt worden ist. Dagegen übersetzt *Bilderdyk* dieselbe nicht nur ins Holländische, sondern man hat auch nächstens eine französische Uebersetzung dieses Gedichtes, nebst einer Einleitung über die darin befolgte Dichtungsart, und einer Vergleichung mit der Luise von *Voss*, und *Goethe's* Herrmann und Dorothea, zu erwarten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Etzdorf* in Jena ist erschienen, und bey *Bruder* in Leipzig in Commission zu haben:

Deutliche und gründliche Anleitung zur Rechen- und Messkunst und zu den gemeinnützigsten Anwendungen derselben; für diejenigen, die sich in diesen Wissenschaften selbst unterrichten wollen, um sie bey praktischen Geschäften anzuwenden, von *Johann Christoph Weingärtner*, D. und ehemal. Professor der Philosophie, Pfarrer zu Egstedt und Bechstedt Wagd, im Fürstenthum Erfurt. 1ter Theil 1806, mit 4 Kupfern. 2ter Theil 1807, mit 3 Kupfern. 8. Beide Theile 2 Rthlr. 12 gr.

Ob es gleich nicht an Lehrbüchern der Rechen- und Messkunst fehlt, so wird man doch vorstehendes Werk nicht für überflüssig finden, sondern es verdient vielmehr allen denen empfohlen zu werden, welche sich in diesen Wissenschaften selbst unterrichten wollen, und denen nicht bloss an einer deutlichen Einsicht gelegen ist. Ausser dem Vorzuge der Deutlichkeit hat es besonders auch das Empfehlende, dass der Verf. die beiden genannten Wissenschaften in Verbindung mit einan-

der abgehandelt hat, daſs eine auf die andere Licht wirft, und daſs bey jeder abgehandelten die wichtigsten Anwendungen zugleich vorgetragen sind. Den Plan des Ganzen wird man aus folgender Uebersicht des Inhalts ersehen.

Erster Theil.

1 Abschnitt. Von den Zahlen und dem Zahlen-System. 2 Absch. Von den Linien und Winkeln und der Bestimmung ihrer Gröſse. 3 Abschn. Von der Addition. 4 Abschn. Von der Subtraction. 5 Abschn. Von den entgegengesetzten Gröſsen. 6 Abschn. Von der Multiplication. 7 Abschn. Von der Division. 8 Abschn. Von den Potenzen und Wurzeln. 9 Abschn. Anwendung der Rechnungsarten auf benannte Zahlen. 10 Abschn. Von Ausmessung der Linien und Winkel auf dem Felde. 11 Abschn. Von der Buchstabenrechnung. 12 Abschnitt. Von der Rechnung mit Brüchen. 13 Abschnitt. Von den Decimalbrüchen. 14 Abschn. Von den Figuren, und insbesondere von den Dreyecken. 15 Abschn. Von den Vierecken. 16 Abschn. Von den Vielecken. 17 Abschn. Von dem Flächenmaſs und dem Flächeninhalte der Figuren. 18 Abschn. Von der Berechnung der Kreislinie und Kreisfläche. 19 Abschn. Von den Gleichungen, insbesondere den einfachen; — Gleichungen mit zwey unbekannten Gröſsen und unbestimmten Aufgaben.

Zweyter Theil.

20 Abschn. Von den reinen quadratischen Gleichungen und der Ausziehung der Quadratwurzel. 21 Abschn. Von den unreinen quadratischen Gleichungen. 22 Abschn. Von den Verhältnissen und Proportionen. 23 Abschn. Von der Regel de Tri und den wichtigsten Anwendungen derselben, Reductions- Gesellschafts- Vermischungs-Rechnung, von der umgekehrten Regel de Tri. 24 Abschn. Von zusammengesetzten Verhältnissen; Basedowischer Regel; Kettenrechnung, zusammengesetzter Zinsrechnung. 25 Abschn. Von der Proportionalität der Linien und der Aehnlichkeit der Dreyecke. 26 Abschn. Die Gröſse solcher Linien zu finden, die man nicht unmittelbar messen kann. 27 Abschn. Vom Grundlegen der Figuren. 28 Abschn. Von den Verhältnissen der Figuren und der Vergleichung der Flächenmaſse. 29 Abschn. Von der Theilung der Figuren. 30 Abschn. Von den Logarithmen; nebst Anwendung derselben auf vielerley arithmetische und geometrische Aufgaben. 31 Abschn. Von den trigonometrischen Linien und trigonometrischen Rechnungen. 32 Abschn. Die wichtigsten Sätze von den Körpern, dem körperlichen Maſs und Berechnung ihres Inhalts. — Von den reinen cubischen Gleichungen und Ausziehung der Cubikwurzel, nebst Anwendung auf körperliche Berechnungen. — Von der Oberfläche der Körper. *Anhang*. Tafeln zur Vergleichung der Längen, Flächen körperlicher Maſse, Gewichte und Münzsorten der wichtigsten Oerter.

Faſsliche Naturkunde für Schulen, und diejenigen, welche sich selbst von der Natur unterrichten wollen. In zwey Theilen, nebst Abbildungen. 8. 16 gr.

Dufouart Theorie der Schuſswunden und ihrer Behandlung. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. *Joh. Dietr. Kortum*. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Hussiten vor Naumburg, ein historisches Gemälde nach dem *Procopius Rasus*, von *A. Braun*. 8. 10 gr.

Nikolaus Flint, Förster zu St. Blasius an der Elbe, nebst seinen drey Gevattern an der Saale, eine Muhmen- Pathen- und Hochzeitgeschichte, mit einem Kupfer. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Adolph vonRaueck, oder die unverhoffte Entdeckung, ein Lustspiel in 3 Acten. 8. 12 gr.

Kammersecretär Tuppius, oder so geht's den Eifersüchtigen, ein Original-Lustspiel in vier Aufzügen. 8. 20 gr.

Malwine, ein Geschenk für das Alter der Entwickelung des Geistes. 8. 16 gr.

Ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld
ein Commentar von Dr. *Christian Friedrich Glück.*

Von diesem Buche hat so eben die 2te Abtheilung des 8n Theiles die Presse verlassen. Jeder Theil besteht, wie bekannt, in zwey Abtheilungen, und jede Abtheilung kostet 18 gr. oder 1 fl. 12 kr. rhein. Den Herren Continuanten dieses Werkes kann der Verleger die angenehme Versicherung geben, daſs von nun an regelmäſsig im Laufe Eines Jahrs Ein Theil, oder zwey Abtheilungen, erscheinen werden. In Kurzem wird auch die neue Ausgabe des 3n Theils fertig. Der Preis bleibt 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr. rhein., ungeachtet diese zweyte Ausgabe um vier Bogen stärker geworden, auch Druck und Papier ungleich theurer ist. Ich thue dieses hauptsächlich, um den Besitzern der ersten Ausgabe den Ankauf dieser zweyten zu erleichtern, weil ich wegen der Menge von bedeutenden Zusätzen diese nicht besonders abdrucken lassen kann, wie ich es bey dem 1n und 2n Bande gethan habe. Erlangen, den 20 August 1807. *Johann Jacob Palm.*

So eben ist in meinem Verlage erschienen:

Katechismus der christlichen Lehre in Grundsätzen des Denkens und Handelns, zum Auswendiglernen für Kinder von 8 bis 14 Jahren, geordnet in 50 Wochenlectionen von *K. F. Hoffmann*, zweytem Prediger zu Schmiedeberg in Schlesien. 8 Bogen 12 Seiten Vorrede. 8. Preis 5 gr.

Plan, Form und Tendenz weichen von den bisher erschienenen Lehrbüchern der Religion gänzlich ab. Er besteht 1) aus Sentenzenähnlichen, leichtbehaltbaren Aphorismen, Bibelsprüchen und leicht versificirten Liederversen, und kann ganz auswendig gelernt werden. Ob dieſs zu einem fruchtbaren Religionsunterricht nothwendig sey, davon enthält die Vorrede die Gründe. 2) Die Aphorismen, Sprüche und Liederverse haben be-

sondern den Zweck, ausser dem Verstande und Gedächtniss auch das Herz und Gefühl der Kinder in Anspruch zu nehmen. 3) Die Aphorismen sind in der Form eines Monologs abgefasst, aus Gründen, die dem Psychologen einleuchten werden. Das Ganze ist in 50 Wochenlectionen geordnet. Ein völlig fehlerfreyer Druck und ein gutes weisses Papier dienen ihm zur äusseren Empfehlung. Ich ersuche diejenigen, welchen der frühere Jugendunterricht in der Religion etwas wichtiges ist, und die ihn gerne für das Leben ihrer Zöglinge fruchtbar machen möchten, sich die geringe Ausgabe nicht gereuen zu lassen, um nachzusehen: ob das Buch obigen Zwecken entspreche und wirklich brauchbar sey. Hirschberg, am 4 Sept. 1807.

C. H. Thomas, Buchhändler.

G. A. v. Halems Schriften. 5r Band. Gedichte. 1r Band. Münster, bey *P. Waldeck.* 1807. 1 Rthlr. 16 gr.

Die günstige Aufnahme und der allgemeine Beyfall, welchen die drey ersten Bände dieser Sammlung der kleinen Schriften eines unserer Lieblingsschriftsteller, dessen mannichfaltige literarische Verdienste Deutschland längst dankend anerkennt, bey Lesern und Kunstrichtern fanden, würden schon an sich beweisen, wie willkommen ihnen eine Fortsetzung derselben seyn muss, wenn das Verlangen darnach auch nicht so laut und bestimmt ausgesprochen worden wäre, als es seit Erscheinung des letzten Bandes der Fall war. Nach einer langen Pause erhalten die Leser hiermit eine Fortsetzung, welche die gesammelten, zum Theil noch ungedruckten, lyrischen Gedichte des Verfassers enthält. Der vierte Band, welcher prosaischen Inhalts ist, und den Schluss der *prosaischen* Schriften macht, hätte zwar gegenwärtigem voran gehen sollen, kann aber erst künftige Michaelis-Messe erscheinen. Ein wegen Entfernung vom Druckorte verspätetes Druckfehler-Verzeichniss belieben die Besitzer dieses 5n Bandes ihrer Buchhandlung abzufodern.

Bey *C. J. G. Hartmann* in Riga erscheint Ende dieses Jahres 1807:

A. von Kotzebue, Leontine, ein Roman in 2 Theilen, mit Kupfern. 8.

G. Merkels erzählende Schriften. 2 Theile. 8.

Literarische Anzeige.

Von den so eben in Paris angezeigten und nächstens erscheinenden:

Reisen und Entdeckungen in die Südländer etc. herausgegeben von *Perron;* auf Befehl des französischen Kaisers unternommen in den Jahren 1800 bis 1804. 2 Theile in 4, mit Charten und Kupfern,

wird von uns ein zweckmässiger Auszug veranstaltet werden, und eine Fortsetzung des Magazins der Reisen ausmachen.

Auch erscheint bey uns *gleich nach der Organisation von Westphalen:*

Fabri, J. E., Handbuch der Geographie von Westphalen etc.

Vossische Buchhandlung in Berlin.

In der *Dykschen* Buchhandlung in Leipzig sind folgende neue Bücher erschienen:

Augusti, Joh. Christ. Wilh., Grundriss einer historisch-kritischen Einleitung ins alte Testament. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Bion's und *Moschus* Idyllen, übersetzt und erläutert von *J. C. F. Manso.* gr. 8. Druckpapier 1 Rthlr. 4 gr. Schreibpapier 1 Rthlr. 12 gr.

Burdachs, Dr. Karl Fr., System der Arzneymittellehre. 1r Band. gr. 8. 2 Rthlr.

Jakobs, Friedr., Allwin und Theodor. Ein Lesebuch für Kinder. 2r, 3r Theil. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Petri's, Friedr. Erdm., Lehrbuch der städtischen Gewerbkunde für Gelehrten- und Mittel-Schulen. 8. 20 gr.

Dessen Schriftkürzungslehre. Eine Beylage zu vielen deutschen Schreiblehren. 8. 6 gr.

Dessen Magazin der pädagogischen Literatur-Geschichte. 2te Samml. gr. 8. 12 gr.

Ramdohrs, F. W. B. von, der Aufenthalt am Garigliano; oder: die vier weiblichen Systeme über Glückseligkeit; nebst einer Erzählung: Odoardo und seine Tochter. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch für praktische Aerzte. 24 Bandes 1s. 2s Stück. gr. 8. 20 gr.

II. Druckfehleranzeige.

In meiner, in der *Hinrichschen* Buchhandlung in Leipzig im v. J. herausgekommenen, Schrift: *Versuch eines Entwurfs zu einem Regulative für die Haltung der Registrande in Justiz-Aemtern etc.* haben sich folgende Druckfehler eingeschlichen:

S. III in der Note statt S. 65 l. 48.
S. VIII. Z. 6 statt dann l. denn.
S. X. Z. 10 statt seinen l. seiner.
S. 18. §. 8. Z. 5 statt diesem l. diesen.
S. 19. Z. 5 statt weren l. werden.
S. 25 Note c Z. 2 statt da l. dass -
S. 30. §. 7. Z. 4 statt Stunden l. Stunde.
S. 36 in der Note statt Bestellung l. Bestallung.
Im Schemate No. 3. Col. 2 statt Vorträge l. Vorträge.
Im Schemate No. 5. Col. 5 statt Klägern l. Klägern.
Im Schemate No. 6. Col. 2 fehlt am Ende der Inhaltsanzeige das Wort: seyn.

Auch kommen hier und da Abweichungen von der von mir gebrauchten Schreibart, und einige unrichtige Trennungen der Wörter vor. Die grosse Entfernung meines damaligen Wohnortes von dem Druckorte wird mich diessfalls hoffentlich entschuldigen. Frauenstein, den 4 Sept. 1807.

J. Gh. Heinrich Germann.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 74.

DEN 28 SEPTEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Akademie der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste zu Rouen* hat in einer am 19 Aug. d. J. gehaltenen öffentlichen Versammlung folgende zwey Preisfragen aufgestellt: 1) *Déterminer les moyens les plus propres à écarter les dangers qui pourraient résulter pour les moeurs du rassemblement, dans les ateliers, des ouvriers de l'un et de l'autre sexe.* — 2) *La phthisie pulmonaire est-elle plus fréquente de nos jours, qu'elle ne l'etait autre fois? Dans le cas de l'affirmative, toutes les especes de phthisie pulmonaire, ou quelques-unes seulement, sont-elles devenues plus fréquentes et par quelles causes? Quels sont, s'il en existe, les moyens d'anéantir ces causes?* — Die Abhandlungen in Betreff der ersten Preisfrage müssen an Hn. *Gourdin*, Secretär der Classe der schönen Wissenschaften, und die Beantwortungen der zweyten Aufgabe an Hn. *Vitalis*, Secretär der Classe der Wissenschaften, postfrey eingeschickt werden. Der äusserste Termin ist der 16 July 1808. Der Preis besteht in einer goldenen Medaille von 300 Franken, und wird im August 1808 zuerkannt werden.

Die *Akademie der Blumenspiele zu Toulouse* hat einen ausserordentlichen Preis, bestehend in einen silbernen Oelzweig, für dasjenige Gedicht bestimmt, welches am vorzüglichsten die Vortheile des Friedens von Tilsit und den Ruhm des Kaisers besingen wird. Die Preisertheilung geschieht am 3 May 1808.

Die *Classe der französischen Sprache und Literatur des Nationalinstituts* hielt am 27 Aug. eine öffentliche ausserordentliche Sitzung. Hr. *François de Neufchâteau* hielt eine Lobrede auf *Nivernois;* Hr. *Delille* recitirte mehrere Fragmente seines Gedichts über die drey Reiche der Natur und über die Conversation.

In Betreff der von der *russisch kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg* aufgegebenen Preisfrage waren 6 Abhandlungen zur Beantwortung eingegangen, zwey russische nämlich, eine lateinische, eine französische und zwey deutsche. Nur die beiden letzten waren aller Aufmerksamkeit würdig, und die Akademie fand sich bewogen, den ausgesetzten Preis unter die beiden Verfasser derselben zu theilen. Bey der Eröffnung der Zettel fand man die Namen: *H. F. Link*, Prof. zu Rostock, und *Placidus Heinrich*, Prof. zu Regensburg. — Bis zum 1 Jul. 1808 ist folgende neue Preisfrage aufgegeben worden: *Man verlangt eine leichte Methode zu wissen, wie ein jeder ohne botanische Kenntnisse, in kurzer Zeit, mit wenig Unkosten und ohne Ungewisheit die giftigen Pflanzen erkennen kann.*

II. Vermischte Nachrichten.

In einer alten verfallenen Capelle zu *d'Esparron de Pallières*, im Departement *du Var*, 5 Stunden östlich von *Aix*, hat man unlängst mehrere Inschriften entdeckt, aus denen sich ergiebt, dass die Gegend ehemals von ansehnlichen Geschlechtern aus dem zweyten, dritten und vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung müsse bewohnt gewesen seyn. Auch findet man Epitaphien in gothischer Schrift, welche darthun, dass die ehemaligen Herren von d'Esparron in dieser Capelle begraben liegen. Die eine dieser Inschriften ist lateinisch, mit sehr schöner Schrift, und lautet:

T. DOMIT. L. F. TER. PEDVLLO
ARELATENSI. OMNIBVS HONORIB.
IN COLON. SVA. FVNCTO
EVTICHO
L. IMERTVS.

Die andere Inschrift ist gleichfalls lateinisch, die Buchstaben sind aus dem dritten oder vierten Jahrhundert, und sie heisst:

C IVLIO
VITIONI Q
IVLIVS SVP
ESTES (sic) FRΛTRI
IVLIΛI Q. F. ΛVI
TΛE Q LVCΛNVS
INSEQVENS. OR
TNΛΛE (sic) VXSORI.

Die übrigen Inschriften sind in gothischer Schrift aus dem 16 Jahrhundert. Die eine derselben

lautet: *Cy gist Frãcois d'Arcussia seingr d'Esparron fils de Loys cote (comte) de Capri Bellomonte Mis de Malamorte au royaulme de Naples seingr de Lorris et autres places qui mourut — — V. du mois de novembre.*

Dieser *Franz d'Arcussia* starb zu Ende des 15. oder im Anfange des 16 Jahrhunderts, und er war ein Grossvater von demjenigen *d'Arcussia*, welcher ein grosser Liebhaber vom Vögelabrichten war, und den *Ludwig XIII* desshalb an seinen Hof berief. D'*Arcussia* schlug den Ruf aus, und *Ludwig* wählte statt seiner den Connetable *de Luynes*, der ein eben so grosser Freund von Vögeln war, wie *d'Arcussia*. Letzterer liess hierauf überall in seinem Schlosse folgende Inschrift anbringen:

Darcussia sua sorte contentus.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Nächst Frankreich kann es wohl im gegenwärtigen Zeitpunkte keinen Staat geben, der die Blicke des Beobachters und jedes für das Wohl der Menschheit sich interessirenden Weltbürgers mehr auf sich ziehen muss, als die grosse Macht im Norden, welche, durch eine in der Geschichte fast unerhörte Umwälzung, dem Süden nach Zertrümmerung der Staaten, durch welche diese beiden grossen Mächte bis jetzt getrennt wurden, näher gerückt und sich ihm unmittelbar anzuschliessen scheint. Erst vor einem Jahrhundert trat dieser Staat in die Reihe der grossen Mächte Europens durch das Genie eines Einzelnen: sowie Frankreichs Uebergewicht durch das Genie eines Einzelnen in unseren Tagen, für Jahrhunderte wenigstens, unerschütterlich begründet zu seyn scheint. Hier herrscht der grosse Geist, selbst der Schöpfer seiner eigenen Grösse, und der Grösse seiner Reiche; dort herrscht ein Monarch, der die Schöpfung seines grossen Ahnherrn zu vollenden strebt, und zwar durch Humanität. Als Militär-Mächte stehen beide Staaten einander gegenüber, unüberwunden treten beide aus dem Kampfe mit scheinbar gleichen Kräften: auf welch einen Rang Russland als Militär-Macht Anspruch habe, kann also wohl keinem Zweifel unterworfen seyn. — Aber auf welchen Rang kann es unter den gebildeten Nationen Europens Anspruch machen, und was hat die Menscheit in Ansehung der Cultur von daher zu erwarten? —

Zur Beantwortung dieser interessanten Fragen liefert wohl nicht leicht ein Werk mit grösserer Unpartheylichkeit reicheren Stoff, als die bey *W. Rein und Comp. in Leipzig* 1806 *in zwey Theilen* erschienenen:

Flüchtigen Bemerkungen auf einer Reise von St. Petersburg über Moskwa, Grodno, Warschau, Breslau nach Deutschland im Jahre 1805, *von G. Reinbeck.*

Von allen öffentlichen Blättern und von den recensirenden Instituten, welche diess Werk angezeigt haben, und unter welchen wir nur die göttingischen gelehrten Anzeigen, die Minerva, das politische Journal, die Zeitung für die elegante Welt, den Freymüthigen, den europäischen Aufseher u. s. w. nennen wollen, ist einstimmig anerkannt worden, dass der Titel weit weniger verspricht, als das Werk leistet. Wir halten es für Pflicht, die Aufmerksamkeit des Publicums darauf zu schärfen. Es ist das Neueste, und seiner unpartheyischen Darstellung wegen Interessanteste, was jüngst über Russland erschienen ist; auch als bloss unterhaltende Lectüre zu empfehlen.

Untenstehende Buchhandlung macht zur Verhütung der etwanigen Concurrenz hiemit bekannt, dass sie eine deutsche Uebersetzung vom neuen *Code de commerce de l'empire français*, oder dem Handelsgesetzbuch für Frankreich, sowohl *mit* als *ohne* den von den Mitgliedern des Tribunats und des gesetzgebenden Corps hierüber gehaltenen Reden, veranstaltet. Da der Druck mit möglichster Schnelle besorgt wird, so erbittet sie sich die desshalb zu machenden Bestellungen.

Levraultische Buchhandlung in Strassburg.

Spiess Versuch einer protestantischen Kirchenordnung nach den Bedürfnissen unserer Zeit. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Wir liefern hier dem Publicum eine geistreiche originelle Bearbeitung eines für die ganze Menschheit wichtigen Gegenstandes. Sie wird nicht bloss Geistlichen und ihren Behörden, sondern auch allen, welche an der edleren Angelegenheit des Menschen Theil nehmen, interessant seyn.

Duisburg, den 20 Sept. 1807.

Bädeker und Comp.

Leipzig, bey *J. A. Barth*:

D. Chr. Th. Kuinoel Commentarius in Libros N. Test. historicos. Vol. I. Evangel. Matthaei. 8maj. 1807. 2 Rthlr. 16 gr.

In diesem grammatisch-historischen Commentar bezweckt der gelehrte Hr. Verf. 1) eine genaue Erläuterung der Sprache, der einzelnen Worte sowohl, als ganzer Redensarten; 2) nimmt er mit Prüfung Rücksicht auf die Bemerkungen, besonders der neueren Ausleger; 3) sind die historischen, philosophischen und Sacherklärungen, mit Befolgung der bekannten richtigen Intrepretationsgrundsätze, mit Gründen und Gegengründen aufgestellt, oder mit des Verf. Urtheile unterstützt, dass der Ausleger alles ohne Weitschweifigkeit beysammen findet. Für den geübteren Ausleger sowohl, als

für den Studirenden, kann die Ausführung dieses Werks nicht anders als ein nothwendiges Hülfsmittel werden, das schwierige Studium der Auslegung zu erleichtern. Die Kritik hat über die grosse Nützlichkeit desselben schon entschieden, und besonders gerühmt, dass der Verf., ohne selbst Partey zu nehmen, die Gründe der abweichenden Meinungen mit Gegengründen zweckmässig abwog. Nächste Ostermesse wird das Evangel. Marci und Lucae erscheinen.

Bey *Palm* in Erlangen haben kürzlich nachstehende neue Schriften die Presse verlassen, und sind an alle Buchhandlungen versandt worden:

Ueber die Lehnherrlichkeit eines Souveräns des rheinischen Bundes im Gebiete des anderen; nach dem Begriffe der Souveränität und dem Geiste der Conföderationsacte, vorzüglich zur Erläuterung des 34ten Art. derselben. 8. 4 gr. 18 kr.

Ammon, Dr. Chr. Fr., vom wahren Nachruhm eines evangelischen Religionslehrers. Eine Gedächtnisspredigt auf den seligen Herrn GKR. Dr. *Seiler*. gr. 8. 3 gr. 12 kr.

— — — die Unvollkommenheit menschlicher Kenntnisse, eine Quelle freudiger Hoffnungen im Tode. Eine Gedächtnisspredigt auf den sel. Hn. Dr. *Joh. Wilh. Rau*. gr. 8. 3 gr. 12 kr.

Rau, Dr. Joh. Wilh., letzte Predigt vor seiner Gemeinde gehalten. Nebst der Parentation an seinem Grabe von dem Herrn Diac. *H. C. Schirner*. gr. 8. 3 gr. 12 kr.

Glücks, C. F., ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld, ein Commentar. III Bandes 2te Abtheilung. *Zweyte vermehrte Auflage*. gr. 8. 18 gr. 1 fl. 12 kr.

— — Desselben VIII Bandes 1ste und 2te Abtheil. gr. 8. jede à 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Salomon Gessners
Gouaschgemälde und Laviszeichnungen
radirt durch *C. W. Kolbe*.
Viertes Cahier.

Der Inhalt dieses Cahiers ist folgender:

Die Apfellese.

Am Fuss eines alten mächtigen Apfelbaums sitzt eine junge arkadische Mutter in hohem Gras, und hält einem, in ihrem Schoosse sich schaukelnden, Knaben einen Apfel hin, nach welchem der Kleine seine beiden Aermchen in die Höhe hebt. Hinter diesen lehnt ein Jüngling sich an den grauen moosigten Stamm des Baumes, und bläst die Panflöte. Ein holdes Mädchen steht ihm zur Seite, oder schmiegt sich vielmehr an ihn, und hört seinem Spiele mit zärtlicher Aufmerksamkeit zu. Ein zweytes Mädchen, mit einem Fruchtkorbe am Arm, sammelt Aepfel von den untersten Aesten des hundertjährigen Baumes.

Den geheimen Platz schliesst ringsum ein Wald ein, aus dessen Dunkel ein Bach durch Schilf und morsche Weidenstöcke daher gleitet. Am Ufer desselben ruhet eine kleine Heerde Schafe im üppigen Grase; über derselben blickt schauerlich die schwarze Nacht des Waldes zwischen den gräulichten Stämmen hervor. Die Kronen der Bäume erheben sich stolz in den tief blauen Aether, welchen nur seltene Wölkchen durchstreifen.

Die Grotte.

Ein Fels, der über die ganze Breite des Gemäldes sich wegzieht, höhlt sich links zu einer Grotte aus, die unterwärts von Kräutern und Gebüsch, und höher hinauf von den mit Laub und Früchten dicht und reich beschwerten Ranken eines Weinstocks umschlungen wird. Rechts im Vorgrund erheben sich die Bäume, deren einer seine Zweige weit nach der Grotte hinausstreckt, und sich mit den Ranken des umkleidenden Weinstocks zu einem kühlen Schattendach verwebt. Weiterhin öffnet sich zwischen den Baumstämmen im Felsen eine Kluft, aus der ein Bergstrom über abgerissne Steinblöcke seine Wassermasse stufenweise in ein Becken hinabgiesst, das rechtshin bis zum Rande des Bildes reicht. Im Hintergrund, den Felsen entlang, schliesst Buschwerk die reizende Landschaft.

Am kühlen Eingang der Grotte, um einen mit Erfrischungen besetzten Tisch, sind zwey Mädchen auf weichem Rasenpolster gelagert. Eine derselben reicht einem Kinde, dass das andere auf dem Schooss hält, eine Traube, die sie, als es die Händchen ausstreckt um sie zu greifen, ihm scherzend entzieht, um sich am Anblick des kindlichen Strebens zu ergötzen. Der Felskluft zunächst nimmt ein Satyr die Doppelflöte, die er eben geblasen hatte, neugierig lauschend aus dem Munde, und scheint mit Wohlgefallen dem unschuldigen Spiele zuzusehen. — Weiterhin pflückt ein drittes Mädchen vom Weinstock Trauben in einen zierlich geflochtenen Korb, den ein Satyrknabe zu ihr hinaufreicht. Tamburino und Horn und Klappererze liegen neben den Nymphen im Grase.

Die Beleuchtung fällt über den Wasserfall in das Gemälde ein, und sammelt sich auf die fröliche Gruppe am Eingang der Grotte, deren grüne Bekleidung einen Theil des Lichts mit aufnimmt.

Der Lusthain.

Auf einem kühlbeschatteten Waldplatz, wo sich ein schlankgewachsener Nussbaum mit Buchen und italiänischen Pappeln, von niedrigerem Gesträuch durchschlungen, in reizendem Gemisch malerisch verschränken, und mit ihren dichtverwebten Zweigen ein grünes Laubdach flechten, ruht im hohen kräuterdurchwirkten Grase ein Jüngling, die Syringe in der Hand, und neben ihm ein Mädchen, dass das Tamburino schlägt. Ein zweytes Paar — ein Satyr und eine Nymphe — ergötzt sich am Tanze beym Klang der Musik. Der Satyr, den das rauschende Getön zu bacchantischem Taumel begeistert, hat das Mädchen im Schweben ergriffen, und schwingt jetzt die willig sich hinge-

bende Beute mit wilder Freude hoch in die Luft empor. Der Gruppe gegenüber steht rechts am Fuss einer Pappel eine Bildsäule des Faunus, die, den Blick auf die Fröhlichen gerichtet, ihrem Spiel behaglich zuzusehen scheint.

Den Lustplatz durchströmt im Mittelgrund ein klarer Bach, in Bäume, Gebüsch und Schilf halbversteckt, der die liebliche Kühlung der Scene erhöht, und mit seinem süssen Geschwätz in die Musik melodisch einfällt.

Den Hintergrund beschliesst der immer dichter werdende Hain.

Rechtsher durch die Oeffnung des Waldes fällt ein gedämpfter Lichtstrahl, der die Bäume des Vorgrunds leicht berührt, und seinen vollen Schimmer über die fröhliche Gruppe ergiesst.

Der Wasserfall.

Von einer nackten Felswand, die fast bis zur Höhe des Gemäldes hinaufreicht, stürzt in zweyfachem Erguss ein Bergstrom herab, der am Fuss des Felsens schäumend zwischen gethürmten Steinlasten zerstäubt, und sich dann in ein Becken sammelt, das hier bis zum Rand des Bildes hinläuft, und dort sich hinter eine grasbewachsene Felsmasse verbirgt. Am reichbekräuterten Vorufer hebt sich links eine alterthümliche Eiche, die ihre halbverwitterten Zweige kühn durch das ganze Gemälde schlägt, und den Wasserstrahl des Stroms im geöffneten Laube nur hie und da durchblinken lässt. Den ausgehölten Stamm derselben hat in reichem Gemisch der Epheu und die Winde und der wilde Hopfen umschlungen, deren verschränkte Ranken in schwebenden Flechten bis hoch ins Gezweig sich hinaufspinnen. Ein Knabe mit einer Flöte in der Hand, den die herabhängende Laubmasse in Schatten stellt, lehnt sich an den Baum: und vor ihm liegen auf dem Rasen ruhend zwey Mädchen und ein Jüngling, die, wie er, mit Musik sich ergötzt hatten, aber nun Leyer und Tamburino ins Gras niederlegen, um in der wehenden Kühlung des Stroms sich heiterem Gespräch zu überlassen.

Das Ufer des Wasserbeckens besetzt üppigstrotzender Kräuterwuchs, der den ganzen Vorrand des Gemäldes einnimmt.

Die Hauptbeleuchtung trift den Niedersturz des Bergstroms, über den das dichte Laub der Eiche in kräftiger Schattenmasse sich ausbreitet.

Der Subscriptionspreis für das Cahier von vier grossen Folioblättern, in den schönsten Abdrücken, von *C. W. Kolbe* nach *Sal. Gessner*, ist 5 Rthlr. oder 9 fl. R. V.

Die Subscription für dieses vierte Heft, welches mit September dieses Jahres erscheint, bleibt bis zur Ostermesse 1808 offen.

Nach Verfluss dieses Termins ist der Preis des Cahiers 1 Carolin.

Folgende Kunst- und Buchhandlungen Deutschlands befassen sich mit der Subscription und liefern die Exemplare ab:

Basel, in der Kunsthandlung von *Huber* und *Falkeisen*.
Berlin, bey Herrn Professor *Friedhof*.
Bremen, bey *Fr. Adolph Dreyer*.
Dresden, in *Rittners* Kunsthandlung.
Frankfurt am Mayn, bey *Joh. Georg Reinheimer*.
— — — — bey *F. Esslinger*, Buchhändler.
Hamburg, bey *F. Perthes*.
Leipzig, bey *CC. H. Rost et Comp*.
Nürnberg, in der *Frauenholzischen* Kunsthandlung.
Weimar, im F. Landes-Industriecomptoir.
Wien, im Kunst- und Industriecomptoir.
Zürich, beym Verleger und in der *Füsslischen* Kunsthandlung.

Neben diesen benannten Kunst- und Buchhandlungen kann man auch durch alle soliden Buchhandlungen Deutschlands, und von endesunterzeichnetem Verleger selbst, oder meinem Commissionär, Herrn Buchhändler *C. G. Schmidt* in Leipzig, unter obigen Bedingungen Exemplare beziehen.

Das fünfte Heft von vier Folioblättern erscheint auf Jubilatemesse 1808, auf das wir dann seiner Zeit wieder Subscription eröffnen.

Zürich, im August 1807.

Im Namen der Familie Salomon Gessners,
H. Gessner, Buchhändler.

II. Neue Landcharten.

Polens Umwandelungen von 1772—1807, und das Herzogthum Warschau errichtet und mit dem Königreich Sachsen verbunden im Jahr 1807; nebst angrenzenden Ländern, als Pommern, Schlesien u. s. w., so dass diese Charte zugleich eine genaue Darstellung des bisherigen Kriegsschauplatzes giebt, ist so eben bey uns fertig geworden, und in allen übrigen Buchhandlungen für 10 gr. zu haben.

Leipzig, den 10 September 1807.

Dykische Buchhandlung.

III. Vermischte Anzeigen.

Die seit Anfang dieses Jahres errichtete thüringische Landwirthschafts-Gesellschaft, welche in Langensalza ihre Versammlungen hält, macht hiedurch allen ökonomischen Gesellschaften und dem ökonomischen Publicum bekannt: dass Sr. königl. Majestät zu Sachsen allergnädigst geruhet haben, dieser Gesellschaft allerhöchst Dero Genehmigung und das Privilegium darüber mittelst Patents vom 25 Juny a. c. allerhuldreichst zu ertheilen. Es werden hiedurch sämmtliche Herren Landwirthe, welche in den königlich- und herzoglich-sächsischen, auch daran grenzenden Gegenden Thüringens wohnen, und der Gesellschaft beyzutreten geneigt seyn möchten, ersucht, sich an die Direction dieser Gesellschaft unter nachfolgender Adresse desshalb zu wenden:

An die königl. sächsisch privilegirte thüringische Landwirthschafts-Gesellschaft zu Langensalza.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 75.

DEN 3 OCTOBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *königl. Akademie der Wissenschaften zu München* hat von dem König von Bayern unterm 14ten dieses Monats folgenden allerhöchsten Auftrag erhalten:

„*Maximilian Joseph*,
von Gottes Gnaden König von Bayern;

Unser Ministerium des Inneren hat Uns über das Bedürfniss einer Totalrevision der deutschen Sprachlehre, vorzüglich zum Behuf eines für Unsere Schulen zu verfertigenden verbesserten Lehrbuchs der deutschen Sprache, Vortrag erstattet, und Wir haben uns dadurch bewogen gefunden, um eine allgemeine Theilnahme aller Sprachforscher Deutschlands an diesem Unternehmen zu veranlassen, auf die Verfertigung der vorzüglichsten neuen deutschen Sprachlehre einen Preis von zweyhundert Carolins auszusetzen.

In Folge dessen tragen Wir euch auf, die öffentliche Ankündigung dieser Preisaufgabe unter folgenden näheren Bestimmungen zu veranstalten:

I. Jeder Preiswerber hat nicht nur ein vollständiges, auf die Principien der allgemeinen philosophischen Sprachlehre gegründetes, das ganze deutsche Sprachgebäude in allen seinen Theilen umfassendes System der deutschen Sprachgesetzgebung aufzustellen, sondern zugleich auch einen für den Schulgebrauch berechneten Auszug aus jenem grösseren Werke beyzufügen.

II. Der Verfasser der Preisschrift hat der Regierung den vollständig freyen Gebrauch derselben für die königl. Staaten zu überlassen, wogegen ihm der freye Gebrauch derselben für alle anderen Staaten unbeschränkt vorbehalten wird.

III. Der Concurstermin bleibt bis zum 1 Januar 1809 offen, um auch denjenigen Gelehrten, die in ihren literarischen Arbeiten durch Berufsgeschäfte beschränkt sind, zur Mitbewerbung um den Preis Musse zu lassen.

IV. Sollten gleichwohl die gelehrteren deutschen Sprachforscher abgehalten seyn, an der Preisbewerbung Theil zu nehmen, und deshalb vielleicht keine der einlaufenden Schriften des Preises würdig ausfallen, so ist auf diesen Fall dem Verfasser derjenigen Abhandlung, welche den oben (unter I) ausgesprochenen Zwecken am nächsten kommen, oder vorzüglich viel Brauchbares für den praktischen Jugendunterricht enthalten wird, eine angemessene Remuneration von 50 bis 150 Ducaten zuzusichern.

Vor der Publication des zuerkannten Preises, oder der zu ertheilenden Belohnung, habt ihr die eingekommenen Schriften mit der Beurtheilung derselben dem Ministerium des Inneren vorzulegen.

München, den 14 August 1807."

Max. Joseph.

Freyherr *von Montgelas*.
Auf königlichen allerhöchsten Befehl.
von Krempelhuber.

Um auch von ihrer Seite zu sicherer Erreichung der edeln Absicht mitzuwirken, hat die Akademie über den Gesichtspunkt, aus welchem die Aufgabe gefasst ist, Folgendes in einem besonders gedruckten Einladungsprogramm beygefügt:

Die Nothwendigkeit, in den Schulen der bayerischen Monarchie immer mehr auf richtige Kenntniss der deutschen Sprache zu dringen, und eine gründlichere Erlernung derselben gesetzlich anzuordnen, machte es der königl. bayerischen, so eben nachdrücklich mit Verbesserung des Schulwesens beschäftigten, Regierung zunächst fühlbar, dass uns ein Lehrbuch der deutschen Sprache fehle, welches jenem Zwecke mit voller Allgemeinheit und mit Anerkennung aller, hier ein Stimmrecht habenden, Deutschen ganz entspräche.

Zuvörderst vermisst man in unseren Sprachlehren ein streng grammatikalisches System, darauf berechnet, zum Studium der allgemeinen Grammatik, der Elemente und Grundgesetze der Sprache überhaupt, zu dienen. Diess Erfoderniss ist in einer deutschen Grammatik für die Schulen des Königreichs Bayern um so unerlässlicher, da man das Studium der alten Sprachen, an welchen sonst die allgemeine Grammatik, wenn gleich noch so dürftig, erlernt zu werden pflegte, bloss den gelehrten Schulen des Landes vorbehielt, wodurch ein Mehrtheil der Nation diejenige zusammenhangende

Kenntniſs des Sprachbaues entbehrte, die den Grad von Verſtandes-Bildung, welcher jedem zu wünſchen iſt, ſo vorzüglich befördert. Zweytens ſind die ſeitherigen Grammatiker über weſentliche Punkte der deutſchen Orthographie, Etymologie, Conſtruction u. ſ. w. miteinander uneinig; eine Uneinigkeit, welche der alte Streit über das Anſehen der verſchiedenen Länder deutſcher Zunge in Abſicht auf Sprachgeſetzgebung noch verwickelter macht, nachdem ſowohl der Süden, als der entferntere Norden von Deutſchland, durch ihre Schriftſteller ein Recht zur Stimmgebung und nicht mehr abzuweiſende Anſprüche erlangt haben, ſich der partiellen Geſetzgebung eines Striches von Nord-Deutſchland zu entziehen. Welche unſerer jetzigen deutſchen Sprachlehren man auch der Jugend in die Hände gebe, erhält ſie mit derſelben mannichfaltige Sprachbeſtimmungen, die entweder provinciell ſind, oder ſonſt bedeutende Autoritäten wider ſich haben. Drittens hat unſere Sprache durch Forſchungen eigentlicher Sprachtheoretiker, und durch Werke der geiſtreichſten Schriftſteller, während der letzten Jahrzehente bedeutende Fortſchritte gemacht: — an Wortvorrath, durch Wiedererweckung vergeſſener, aber ächtdeutſcher Ausdrücke, und durch Einführung beyfallswerther Provincialismen in die Schriftſprache; an Bau und Biegſamkeit, durch den verſchiedenen Geiſt der Schreibenden, und durch claſſiſche Nachbildung der Meiſterwerke älterer und neuerer Sprachen. Jener unerwartete *Reichthum des Wortvorraths* hat unſere Wörterbücher weit hinter ſich gelaſſen, und eben jetzt iſt Fleiſs und Scharfſinn deutſcher Männer im Begriff, jenen Reichthum geordnet der Nation vor Augen zu ſtellen; noch weiter aber iſt die erworbene *Freyheit des Sprachbaues* über die Geſetze unſerer ſeitherigen deutſchen Grammatiken hinaus gegangen, und hat ſie unzulänglich gemacht. *Adelung* verdiente den ihm von ſeinem Zeitalter nicht verſagten Dank; aber bey den gewaltigen neueren Vorſchritten der Sprache, wird ſeine Geſetzgebung einſeitig und mangelhaft. Unſere deutſchen Sprachtheoretiker haben an einzelnen Theilen ſeiner Sprachlehre Manches getadelt, Einiges gebeſſert: aber keiner, an ausgebreiteter Kenntniſs der deutſchen Sprache ihm gleich, durch Tiefe philoſophiſcher Kritik ihm überlegen, und frey zugleich von parteyiſcher Anhänglichkeit an provincielle Eigenheiten, unternahm eine Totalreviſion der Sprache und ihrer Geſetze, wie ſie durch jene Vorſchritte bereitet und nöthig geworden iſt.

Es mangelt folglich an einer, das Richtige und Bleibende alles bisher Gewonnenen in ſich faſſenden deutſchen Grammatik, die man mit feſter Ueberzeugung als des allgemeinen Beyfalls würdig aufſtellen könnte.

So lange nun nicht eine *gelehrte allgemeine deutſche Sprachlehre*, oder, mit anderem Namen, ein *Lehrgebäude* der deutſchen Sprache vorhanden iſt, welches dem gegenwärtigen Stande derſelben genügt, den ſeither noch unerfüllten Foderungen der Kenner und Forſcher entſpricht: ſo lange können wir auch eine durchgängig befriedigende deutſche *Schulgrammatik*, als die pädagogiſche und eben darum ſo viel möglich nur auf wahrhaft Allgemeingültiges zu gründende Anwendung jener, nicht erwarten.

Dieſem zwiefachen Bedürfniſſe abzuhelfen, iſt die Beſtimmung der gedoppelten Aufgabe: — ein *vollſtändiges Lehrgebäude der deutſchen Sprache*, und zugleich einen fruchtbaren, den Bedürfniſſen und Fähigkeiten der Jugend entſprechenden, *Auszug aus derſelben als Schulgrammatik* zu verfertigen, — auf deren befriedigende Löſung der oben angezeigte Preis ausgeſetzt worden iſt. Die Concurrenzſchriften mit den verſiegelten Namen der Verfaſſer ſind vor Ablauf des Jahres 1808 unter der Adreſſe: *An die königliche Akademie der Wiſſenſchaften zu München* — einzuſenden.

II. Nekrolog.

Den 2 Aug. ertrank *Philipp Wehnert*, Sohn des als gemeinnützigen Schriftſtellers bekannten Prof. *Wehnert* zu Parchim, unweit Rittermannshagen im Meklenburg-Schweriniſchen, beym Baden, noch nicht 20 Jahr alt. Der gelehrten Welt zwar hat er ſich durch nichts, als durch einen ſehr frühen Jugendverſuch, eine gleichwohl nicht unglückliche Ueberſetzung *der goldenen Sprüche des Pythagoras* in einer vaterländiſchen Zeitſchrift bekannt gemacht. Wem aber ſeine unter *Jacobs*, dann unter *Wolf* und *Schleiermacher*, endlich unter *Huſchke* erworbenen philologiſchen Einſichten, wem ſein früh gereifter, reger Geiſt nicht fremd geblieben, wer mit ſeinen, in der beſten Schule gemachten Studien zu einer künftigen Bearbeitung des *Platon* vertraut war, wird in ſeinem frühen Tode einen bedeutenden Verluſt für die Wiſſenſchaft betrauern.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Code de Commerce. Handlungs-Geſetzbuch.

Dieſes Geſetzbuch, welches von dem geſetzgebenden Corps zu Paris in der dieſsjährigen Seſſion decretirt worden iſt, und in verſchiedenen Ländern Deutſchlands eingeführt werden wird, iſt von Hn. *Daniels*, Subſtituten des kaiſerlichen Generalprocurators bey dem Caſſationshofe, dem berühmten Ueberſetzer des *Code Napoléon* (des Civil-Geſetzbuches) und des Code de procedure (der Civil-Gerichtsordnung) in die deutſche Sprache überſetzt worden, und erſcheint im Laufe des

künftigen Monats October in unterzeichneter Buchhandlung in drey Auflagen in gr. 8; die erste enthält den französischen und deutschen Text, einander gegenüber gedruckt, die zweyte bloss den deutschen und die dritte bloss den französischen Text.

Der Code de Commerce, sowie der Code Napoléon und der Code de procedure civile können durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands in beiden Sprachen bezogen werden.

Cöln, den 15 September 1807.

Keilische Buchhandlung.

Neueste Verlagsbücher der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle. Jub. Messe 1807.

Der Biograph, oder Darstellungen merkwürdiger Menschen. 6r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Ernesti, J. A., Praefationes et Notae ad M. T. Ciceronis Operum omnium Editionem majorem. Editionis Ernestianae minoris supplementum. Pars II. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Grens, F. A. C., systematisches Handbuch der Chemie. Dritte Ausgabe. Umgearbeitet von *M. H. Klaproth.* Dritter Theil, mit Register über sämmtl. Theile. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Knapps, D. Ge. Chr., neuere Geschichte der Mission in Ostindien. 63 Stück. 4. 8 gr.

Schulbuch, neues französisches, für die ersten Anfänger. Vierte Ausgabe. 8. 10 gr.

II. Bücher-Auction.

Am 7 Dec. und an den folgenden Tagen soll zu Hannover die *zweyte* Abtheilung der von weil. Hn. geheimen Justizrath Dr. *E. A. Heiliger* nachgelassenen reichhaltigen und schätzbaren Bibliothek meistbietend verkauft werden. Es hat dieser Theil die Chronologie, Geographie, Statistik, Genealogie, Heraldik, Diplomatik, Numismatik, und sowohl die politische als kirchliche Geschichte zum Gegenstande, besteht aus beynahe 2500 Bänden, und enthält ebenfalls manche rare und seltene Werke. Der systematisch geordnete, und mit bibliographischen Notizen versehene, Katalog ist zu erhalten in Hannover bey Unterschriebenem, sowie bey dem Schullehrer *Eisenhart*, Commissionär *Freudenthal*, Antiquar *Gsellius* und Antiquar *Ehlers*, welche in postfreyen Briefen bestimmte Aufträge anzunehmen erböthig sind.

H. Schaedtler, Consistorial-Auditor.

III. Vermischte Anzeigen.

Ein Wort über die abgenöthigte Erklärung des Herrn v. Jariges Hinsichts der Belagerungsgeschichte der Festung Glogau von Gaupp in dem Intell. Bl. der Jenaischen Allg. Lit. Zeit. No. 62. 1807.

Der königl. preuss. O. B. A. Regierungs-Assessor zu Glogau Herr *v. Jariges* hat mich hart angegriffen wegen meiner, im Günterschen Verlage erschienenen Belagerungsgeschichte der Festung Glogau. Es thut mir wehe, dass diess ein Mann thun konnte, den ich zwar sehr wenig kenne, den ich aber doch nach dem guten Rufe, worin derselbe wegen seiner Kenntnisse und seines Charakters steht, immer geschätzt habe. Von ihm verkannt und vor dem Publicum verdächtig gemacht zu werden, ist mir sehr empfindlich; aber mein besseres Bewusstseyn tröstet mich hinlänglich. Hätte Herr *von Jariges* über den Zweck, den ich mit meiner Schrift erreichen wollte, nur ein Wort mit mir gesprochen, — da wir doch an einem Orte leben — so würde ich gerechtfertigt, von ihm nicht beleidiget, und zu dieser Vertheidigung nicht genöthigt seyn. Es hat ihm indessen beliebt, einen Streit vor den Augen des Publicums zu beginnen, und es bleibt mir nichts anders übrig, als vor eben dieser Behörde zu sagen, was Ehre und Gewissen gebieten.

In einiger Verlegenheit befinde ich mich, indem ich nicht weiss, wie ich den Herrn *v. Jariges* eigentlich betrachten soll. Wäre er Recensent meiner Schrift, so würde ich nicht ein Wort antworten. Denn bey Recensionen pflege ich nur zu prüfen, scheint mir das, was behauptet wird, gegründet, nun so nehme ich mir es zur Lehre, im Gegentheile denke ich: *quandoque dormitat Homerus.* Er tritt auf als Recensent, er missbilliget es, dass er bey meiner Schrift weder Vor- noch Nachrede findet, dass ich ferner der inhaltverwandten Schrift meines Vorgängers, des verstorbenen Kammer-Secretär *Benkowitz*, nicht gedacht hätte, er tadelt auch einige meiner Ausdrücke, welche nur so, wie er sie giebt, Tadel verdienen. Aber wie kommt eine Recension in das Intell. Blatt einer Literatur-Zeitung? und wie darf ein Recensent, der *sine ira et studio* urtheilen muss, sich es anmassen, Insinuationen beyzubringen, die nichts anders als eine literarische Parteylichkeit verrathen? Denn was ist es anders, wenn der Herr Assessor spricht:

> das Eine — (nämlich, der Mangel einer Vor- und Nachrede) — war vielleicht zur richtigen Würdigung seiner Schrift, Noth — das andere — (dass ich nämlich der *Benkowitzschen* Schrift nicht gedacht habe) — nach einmal hergebrachter Sitte, wenigstens fein und löblich, und hier um so eher zu erwarten, als *G.* den Faden der Geschichte gerade da aufgenommen hat, wo *B.* ihn fallen liess.

Der Hr. *v. J.* kann nach solchen Aeusserungen nicht Recensent seyn, er ist also bloss Schriftsteller, der bey gemeinschaftlichem Interesse mit einem Verstorbenen, den als einen Feind desselben betrachtet, welcher den Schein der Rivalität trägt. Doch den Schein von der Wahrheit zu sondern, und sich nicht sogleich bey dem Scheine bis zu Beleidigungen erbittern zu lassen, diess ist doch wohl die doppelte Pflicht eines Mannes, welcher Beysitzer eines in Wahrheit hochpreislichen Collegii ist. Sind folgende Erklärungen noch nicht hinlänglich, um den Hn. *v. Jariges* mit meinem Unternehmen auszusöhnen, so würde ich durchaus wei-

ter nichts in diesen Blättern zu sagen haben, sondern das weitere seiner Seits ruhig erwarten, und so abweisen, wie es in einem Lande, wo keiner ungeahndet gekränkt werden darf, Sitte ist.

1) Weder einer Vor- noch einer Nachrede bedarf eine Schrift, welche sich ganz einfach als eine wahre Geschichte eines Ereignisses ankündiget, das sich so eben zugetragen hat. Empfiehlt sie sich nicht durch sich selbst, so mag man sie empfehlen, so viel man will, sie wird doch vergessen.

2) Die *Benkowitzsche* Schrift habe ich nicht erwähnt, weil diess nicht nöthig war, ich habe nichts daraus geschöpft, eben so wenig steht meine Schrift als eine unbefugte Fortsetzung mit ihr in Verbindung. *B.* wollte Kriegsscenen liefern, ich, bloss die Geschichte der Belagerung Glogau's. Es übel zu nehmen, dass ein zweyter auch einen Theil des Thema's bearbeitet, welches schon ein erster angefangen, ist doch wohl sonderbar. Jetzt hat schon ein dritter ein Tagebuch über Glogau's Belagerung drucken lassen, er erwähnt darin weder *B.* noch meiner, wer will aber mit ihm rechten? Jeder kann seine Ansichten einer merkwürdigen Begebenheit dem Publicum zum Besten geben, sobald jemand da ist, der sie durch den Druck verbreiten will.

Doch 3) Hr. *v. J.* ärgert sich hauptsächlich über den Beysatz auf dem Titel:

„aus zuverlässigen Quellen bearbeitet,"

es soll ein ängstlich anlockendes, hochtönendes Aushängeschild seyn; von der *Mystik* habe ich mir dabey nichts träumen lassen, sondern ich habe bloss dem Herrn Verleger die Erlaubniss gegeben, das auf dem Titel zu sagen, was wirkliche Wahrheit ist. Der *vortreffliche Schluss* des Hn. *v. J.:* weil *B.*, trotz aller seiner Bemühungen, doch keine zuverlässigen Quellen zu seiner Belagerungsgeschichte auftreiben konnte, so hat *G.* dieselben auch nicht auftreiben können, beweist sich hier in seiner ganzen Falschheit. Denn nach einem militärischen Tagebuche habe ich wirklich gearbeitet. *Will Hr. v. J. diess von mir eidlich bestätiget haben, so bin ich jeden Augenblick dazu bereit*, ob ich es gleich nicht für nöthig halte, meine Quellen für jetzt namentlich anzuführen. Ich erstaune in Wahrheit selbst, wie mir eine Gunst zu Theil werden konnte, die man dem verstorbenen *B.* versagte!

Doch 4) Hr. *v. J.* fügt noch andere Beweise bey, dass ich auf dem Titel — frey herausgesagt — gelogen hätte, denn ich hätte mich oft der Redensarten bedient: „man sagte," „man wollte wissen," „es sollte." Diese Redensarten passen, nach seiner Meinung, nicht zu den zuverlässigen Quellen; doch sobald Hr. *v. J.* einmal so wird arbeiten wollen, dass er eine Quelle zwar benutzen, aber ihren Ursprung nicht zu kenntlich machen darf, so wird alles weitere Verwundern völlig aufhören. Ueber dieses war auch vieles von dem, was bey der Belagerung Glogau's in den Ringmauern desselben gesprochen wurde, in der That auch für den Gouverneur und Commandanten selbst bloss Sage, denn auch sie waren von allen ächten Nachrichten abgeschnitten.

Endlich 5) kann ich nicht nach zuverlässigen Quellen gearbeitet haben, weil sich mein ganzer angekündigter Schatz in Rauch und Nebel verliert und die köstlichste Ausbeute nur die gewichtige Notiz seyn soll,

„dass während der Belagerung Sahne und Milch
„zum Kaffee fast ganz gefehlt, die Semmel aber
„total ausgegangen sey."

Zuvörderst muss ich erwähnen, dass Hr. *v. J.* nicht recht gelesen hat, denn meine Worte lauten S. 73 und 74 buchstäblich also:

„Schon diess war ein grosses Glück, dass wir „keinen Mangel leiden durften, denn wenn auch „Sahne oder Milch zum Kaffee fast gar nicht „mehr zu haben war und auch die letztere Zeit „die Semmel fehlte, so ist doch diess für gar „nichts zu rechnen, indem man diese Dinge „kaum unter die nothwendigen, geschweige „denn, unter die unentbehrlichen Bedürfnisse „zählen kann."

Wovon hat also Hr. *v. J.* Anwandlung vom Bauchgrimmen? von der Rückerinnerung, dass jene Bedürfnisse auch ihm gefehlt haben? da thut mir es leid, sein Unglück erneuert zu haben; oder von jenem widrigen Ausdrucke: „die Semmel ist total ausgegangen?" dann gebe ich ihm aber zu bedenken, dass es ein von ihm, aber nicht von mir gewählter Ausdruck ist. Ferner hätte Hr. *v. J.* erwägen sollen, dass diese angezogenen Worte gar nicht in der, aus zuverlässigen Quellen gearbeiteten, Geschichte gelesen werden, denn diese wird ja ausdrücklich in der Mitte S. 73 geschlossen, wären sie also völlig unwichtig, so können sie doch der Geschichte selbst keinen Eintrag thun; und überdiess scheint es mir endlich, als wenn dem Hn. *v. J.*, da er selbst als Fortsetzer der *Benkowitzschen* Schrift auftritt, keine öffentliche Stimme gebührte. Wie schon gesagt, ist die *Benkowitz-Jarigesche* Schrift besser, gründlicher, interessanter als die meinige, so wird die meinige ohnehin verdrängt werden, Hr. *v. J.* braucht sie nicht herabzusetzen. Ich streite dem verstorbenen *Benkowitz* Augen- und Ohren nicht ab, er mag sie noch so scharf gehabt haben, und seine *Ohren* mögen noch so beherzt gewesen seyn, er konnte nie ein Privilegium zu der alleinigen Verfertigung einer Belagerungsgeschichte haben; ich legte ruhig die meinige neben der seinigen nieder, und habe nichts dagegen, wenn Hr. *v. J.* für mich die Vergessenheit, für ihn des Namens Unsterblichkeit bewirkt.

Glogau, am 22 September 1807.

J. Gaupp,
dritter evangelischer Prediger.

641 INTELLIGENZBLATT 642
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 76.

DEN 7 OCTOBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Kunstnachrichten.

Tischbein's neuestes Bild.

Nach einem langen Stillschweigen, nach Reisen und zahllosen Abhaltungen eile ich, Sie mit einer Erscheinung ganz kurz bekannt zu machen, die an den nördlichen Ufern der Elbe sichtbar ist, die unter die grossen Meisterwerke der Kunst gehört, die ein Deutscher erschaffen hat, und die unserem Vaterlande unendliche Ehre bringt.

Die Familie *Tischbein* hat sich im Fache der Kunst seit länger, als einem halben Jahrhunderte in Europa auf das vortheilhafteste ausgezeichnet, und man könnte sie vielleicht mit Recht eine Künstler- oder Maler-Familie nennen.

Unser Freund, von dem die Rede hier ist, in Cassel geboren, ward Director der bildenden Künste zu Neapel, kam jedoch während der fürchterlichen Revolutionsstürme wieder zurück, lebte eine kurze Zeit in Göttingen und Hannover, und befindet sich nun seit ungefähr 8 Jahren in Hamburg. Hier arbeitete er in friedlicher Ruhe mehrere schöne Gemälde und vortreffliche Zeichnungen aus. Er hatte in Italien und Deutschland eine sehr hübsche und wirklich kostbare Sammlung von Gemälden, worunter sich ein Rafael und zwey Guido Reni's befanden, zusammengebracht: der edle und liebenswürdige Herzog von Oldenburg, ehemaliger Fürstbischof von Lübeck, kaufte sie ihm ab, und sie sind jetzt im Schlosse zu Oldenburg aufgestellt.

Mit den schönsten Erzeugnissen der Griechen und Römer vertraut, mit den vorzüglichsten Monumenten alter und neuer Zeit bekannt, hat dieser ausserordentliche Mann ein Kunstwerk hervorgebracht, worauf Deutschland mit vollem Rechte stolz zu seyn gegründete Ursache hat. Zwey Jahre lang trug der sinnige Künstler die Idee dazu bey sich im Kopfe umher, machte zahllose Skizzen oder Entwürfe, und über ein Jahr lang hat er nun fleissig an der Ausführung gearbeitet.

Hieraus ist auf der Leinwand endlich ein Gemälde entstanden, das 11 Fuss hoch und 6 Fuss breit, und gewiss einzig in seiner Art ist. Es enthält 16 Figuren in Lebensgrösse, die so schön gestellt und eingetheilt oder geordnet sind, dass das Ganze nur eine einzige Gruppe auszumachen scheint. Der gewählte Moment, wie Christus sagt: Lasst die Kindlein zu mir kommen etc., ist mit grosser Ueberlegung, mit grosser Kunst und tiefer Kenntniss sehr glücklich ausgeführt. Die Zeichnung, die Erfindung, die Anordnung, der Faltenwurf, das Farbenspiel, der Ausdruck, die Stellung, die Wahrheit, die Grösse, der Liebreiz, die Composition, die Vollendung des Einzelnen sowohl als des Ganzen — kurz alles ist meisterhaft, vollkommen und ganz *con amore* behandelt.

Während dass Petrus im Zorne die jungen, schönen, liebeschmachtenden Weiber davongescheucht hat, streckt sitzend Christus seine rechte Hand aus, und segnet diese himmlischen Gestalten sammt den schuldlosen Kindern, wodurch sie wieder Muth fassen, und sich ihm mit grosser Hoffnung, froher Erwartung und fester Zuversicht nahen. Christus erscheint hier als ein wahrer grosser, mächtiger, göttlicher Fürst: sein Kleid ist roth, und das darüber in grosse Falten leicht geworfene Gewand blau: in jedem Zuge liest man etwas Ueberirdisches, hohe Würde und Kraft, Majestät und Sanftmuth zugleich: seine himmlischschönen grossen blauen Augen durchbohren die Herzen, und müssen die Treue jedes Weibes wankend machen.

Neben ihm rechts steht der liebste seiner Freunde, Johannes, in grosser Schönheit und unaussprechlicher Liebenswürdigkeit. Vorn bringt eine Mutter ihre Tochter und ihren Sohn zu ihm, um auch den Segen von diesem Gottmenschen zu erhalten: die Unschuld, die Bescheidenheit, die Sanftheit, die Grazie und der heimlich aufwärtsgeflogene Blick des jungen Mädchens ist unnachahmlich schön hingezaubert; das Freye, das Offene, das Kühnbeginnende, das Grosserwartende ist wirklich mit beyspielloser Kunst in das Gesicht und in den ganzen Körper des herrlichen Jungen gelegt, der allen Engelsgestalten, die der unsterbliche Rafael auf seinen Gemälden vorstellte, wo nicht übertrifft, doch wenigstens gleichkommt.

Seitwärts schiebt ihm eine Mutter ihr kleines, ganz charmantes, Kind gleichsam verstohlen hin-

auf den Schoos, um auch noch etwas vom göttlichen Segen zu empfangen.

Weiter links unten knieet eine junge Frau, hält in der Linken ihr kleines, etwas unruhig stehendes Kind, läſst die Rechte nachläſsig herabfallen, beobachtet die ganze Scene mit groſser Aufmerkſamkeit, hat die Augen jedoch mehr noch auf das gröſste Wunder des Menſchengeſchlechts gerichtet, und ſcheint in froher und ſeligbeglückender Erwartung zu ſeyn. Der liebliche Mund, das ganze Geſicht, und der herabhängende Arm dieſer Perſon ſind auſserordentlich ſchön gezeichnet und gemalt: nie habe ich etwas Schöneres, Intereſſanteres und zugleich Herz- und Sinn-Ergreifenderes geſehen. Einige junge Weiber dahinten ſind wahre idealiſche Weſen, von lieblich ſchlankem Wuchſe, ſchönen Köpfen, vollem Nacken und ſehr einladenden Phyſiognomien: man betrachtet ſie mit Freuden oft und gern, und immer wieder gern, und kann ſich des Gedankens nicht enthalten: Schade, daſs dieſe ſchönen Göttinnen nicht wirklich leben, und daſs wir uns nicht mit ihnen unterhalten können im freundlichen Wechſelgeſpräch und zärtlichen Umarmung!

Der ſinnreiche Künſtler hat vor einigen Jahren *die höchſte Brutalität* auf dem Bilde vorgeſtellt, wo Ajax die Kaſſandra raubte. Dieſer ſchwere Gegenſtand iſt ihm in der Ausführung ſehr glücklich gerathen. Es befindet ſich ebenfalls in der Sammlung des edlen Herzogs: allein es iſt zu Eutin aufgeſtellt, und dient zur Zierde der Stadt, und zur Freude der Menſchen.

Jetzt hat der treffliche Künſtler in dieſem neuen Gemälde *den gröſsten Heroismus* vorſtellen wollen, und die Ausführung iſt ihm zum Bewundern glücklich gelungen. Es kann wohl nichts Schöneres und angenehmeres exiſtiren, als wo ſich der Groſse dem Kleinen, der Starke dem Schwachen, der Mächtige dem Geringen, der Reiche dem Armen, der Held dem Kinde, der Gott dem Menſchen nahet, ſich ſeiner thätig annimmt und freundlich aufhilft. Die ganze Philoſophie, die ganze Moral, die ganze Religion, das ganze Naturrecht iſt in dieſem Bilde deutlich verſinnlicht: es iſt in einer Sprache geſprochen, die alle Augen ſehen, alle Ohren hören, alle Zungen reden, allen Menſchen gefällt, und alle Herzen rührt. Was kann wohl verdienſtlicher ſeyn! — Keine Nation hat ein ſchöneres Bild aufzuweiſen.

Dieſes herrliche Gemälde iſt für eine Kirche in Bremen beſtimmt. Bürger von Hamburg, ihr ſeyd immer noch reich und patriotiſch, bringt der deutſchen Kunſt ein Opfer, laſst dieſes göttliche Bild nicht aus euern Mauern, bauet einen Tempel, ſtellet es auf, weidet eure Augen daran, laſst es jedem genieſsen, ſchenkt den Kunſtfreunden aus entfernten Welttheilen noch nach Jahrhunderten dieſen ſeligen Genuſs, und euer Ruhm wird einſt mit Athen im gleichen Range ſtehen!

Der Herr Director *Tiſchbein* hat ſich zwar durch viele vortreffliche Kunſtwerke ſchon längſt verewigt, und ſeinen Ruhm ſehr feſt begründet: allein durch dieſs letzte ganz vorzügliche Gemälde hat er allen ſeinen groſsen Verdienſten die Krone aufgeſetzt. Er hat über 10 Foliobände der ſchönſten Zeichnungen von den merkwürdigſten Antiken noch aus Neapel mitgebracht, und er wünſcht, durch die groſsmüthige Unterſtützung eines reichen kunſtliebenden Fürſten in den Stand geſetzt, nach dem Frieden dieſe vortrefflichen Sachen zum Wohl und zur Bildung aller Menſchen öffentlich bekannt zu machen.

Dieſer berühmte Künſtler übt nicht bloſs die Malerey aus: er iſt Dichter, Philoſoph und geſchickter Redner zugleich, wie einſt *Albert Dürer*, *Lucas Kranach*, *Rubens*, *Mengs* und *Geſsner*, die ſchönſten Zierden der Kunſt und Literatur, die jedem Deutſchen ewig das Herz mächtig erheben müſſen. Er hat ſehr hübſche Gedichte, mancherley Abhandlungen, ein Werk über die Beurtheilung des Aeuſseren des Menſchen und beſonders die berühmte Eſelsgeſchichte — vielleicht die ſchönſte Satyre, die jemals erdacht worden iſt — geſchrieben, und gewöhnlich alles mit äuſserſt intereſſanten Zeichnungen begleitet.

Wackerbarth.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

F. E. Toulongeons (Mitglied des Nationalinſtituts), *Geſchichte von Frankreich ſeit der Revolution von 1789. Aus zeitverwandten Urkunden und Handſchriften der Civil- und Militair-Archive.* Deutſch herausgegeben von *P. A. Petri*. 3r Band. gr. 8. Münſter, *P. Waldeck* 1807. 2 Rthlr. 8 gr.

Wenn irgend ein Schriftſteller zum Geſchichtſchreiber dieſer merkwürdigen Epoche ſeines Vaterlandes berufen war, ſo iſt es Herr *Toulongeon*. Sein Poſten, ſeine Verhältniſſe und Verbindungen öffneten und verſchafften ihm ſo mannichfaltige Quellen und Gelegenheiten, alle Data jener groſsen Begebenheit zu ſammeln, zu vergleichen und das Wahre vom Falſchen zu ſondern, daſs bey ſeinem bekannten Beobachtungsgeiſte und Scharfſinn, ſeiner ſtrengen Wahrheitsliebe, Unparteylichkeit und ſeiner Darſtellungsgabe ein vollendetes Ganzes hervorgehen muſste. Daſs dieſes geſchehen iſt, davon geben die bis jetzt erſchienenen Bände ſeines Werks, und die beyfällige Aufnahme, die es allgemein fand, den vollgültigſten Beweis. Sein Werk iſt längſt als das vorzüglichſte, und als claſſiſch ſowohl in Frankreich als in Deutſchland aner-

kannt, und Herr Dr. *Petri* hat sich daher durch die Verpflanzung desselben auf deutschen Boden ein um so grösseres Verdienst erworben, da seine Uebersetzung, wie die allgem. deutsche Bibliothek, die Jenaische und Hallische Literatur-Zeitung, die Zeit. f. die eleg. Welt, der Freymüthige von *Kotzebue* und *Merckel*, das Morgenblatt für gebildete Stände, die Aurora u. A. m. bezeugen, vortrefflich gerathen ist, und das Original eben so treu als schön wiedergiebt. Besondere Umstände hatten die Erscheinung der Fortsetzung dieser Uebersetzung bis jetzt aufgehalten; mit diesem dritten Bande wird sie aber ohne Unterbrechung nach einander folgen, so dass die Uebersetzung immer kurze Zeit nach Erscheinung des Originals in den Händen der Leser seyn wird. Der Inhalt der Epochen und Beylagen dieses dritten Bandes ist.

Sechste Epoche.

Vorerinnerung von den verschiedenen Ansichten bey der Bearbeitung der Geschichte — der National-Convent — Frankreich wird für eine Republik erklärt — Eroberung von Savoien und Nizza — Einnahme von Maynz und Frankfurt — Schlacht von Gemappe — Einmarsch in Belgien — Process *Ludwigs*.

Siebente Epoche:

Kriegserklärung an England und die Republik Holland — Vorbereitungen zum Einfalle in Holland — Rückzug der Armee aus Belgien — Aufhebung der Belagerung von Mastricht — Schlacht von Niederwinden — Verhaftung der Bevollmächtigten des Convents — Abreise Dumouriers. Einmarsch in das Gebiet der französischen Republik — Anklagebeschluss gegen Marat — der Vendee-Krieg — der 31 May. Der 2 Junius.

Inhalt der Beylagen.

Sechste Epoche. I. Von dem Worte Bürger. II. Brief des Contreadmirals *Trugnet* an den Minister des Seewesens. III. *Robespierre*. IV. *Marat*. V. Auszug aus dem Tagebuche über die Belagerung der Citadelle von Anvers, angefangen am 25 November 1792 im ersten Jahre der französischen Republik. — Auszug aus dem Tagebuche des Angriffs auf Lille, vom 24 September bis zum 8 October 1792 im ersten Jahre der französischen Republik, entworfen unter den Augen des Kriegsraths. VI. Historischer Bericht über das Unternehmen auf Trier, im Jahre 1792 von dem Generale *Laboroliere*. VII. Anekdote bey Gelegenheit der Wiedereinnahme von Frankfurt durch die Preussen und Hessen. VIII. Auszug aus dem Tagebuche der Verhandlungen und des Briefwechsels der Jacobiner. IX. Auszug aus dem Tagebuche der Verhandlungen der Gesellschaft der Jacobiner. X. Der eiserne Schrank. XI. Verhör *Ludwigs XVI*. XII. Sein Testament.

Siebente Epoche: I. Bruchstück aus den Denkschriften des Generals *V*......... II. Bruchstücke aus den Denkschriften des Bürgers *Camus*, Mitglieds und Bevollmächtigten des National-Convents bey der Nordarmee, befehliget von dem Generale *Dumourier*. III. Das Revolutions-Tribunal. *J. P. Brissot*. IV. Der schwere Zorn Vater *Duchesnes* gegen den Stallknecht *Houchard*, der, wie sein Herr *Custine*, dem Sanscullotismus abtrünnig geworden ist. Seine grosse Freude, diesen Hans bald den Kopf durchs Fenster stecken zu sehen, sein guter Rath an die tapferen republikanischen Soldaten, ihm alle Hundsvötter anzuzeigen, die sich nach der alten Regierung sehnen, und die lieber den Rock des Tyrannen, als das Kleid freyer Männer anziehen. V. Bericht an unsere Bevollmächtiger — Tagebuch der Nordarmee, Tagebuch der vereinigten Nord- und belgischen Armee — Tagebuch der Moselarmee — Tagebuch der Rheinarmee unter dem Obergenerale *Biron*. Tagebuch der Armee des Mittags etc. Tagebuch der italiänischen Armee.

Der Preis der bis jetzt erschienenen 3 Bände ist 6 Rthlr. 4 gr. Der 4 Band ist unter der Presse, und wird künftige Michaelis-Messe fertig und versandt werden.

Bey *Peter Waldeck* in Münster sind so eben erschienen *G. A. von Halem lyrische Gedichte*. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Diese lieblichen Poesien eines als Dichter und Prosaiker gleich achtungswürdigen und verehrten Schriftstellers, bedürfen keiner Einführung beym Publicum, unter welchem wenige Freunde der Poesie seyn dürften, denen die Muse des Herrn Verfassers nicht schon aus der Irene und aus anderen Zeitschriften bekannt und lieb geworden wäre. Die seltene Tiefe und Zartheit der Empfindung, die aus ihnen spricht, ihr hoher lyrischer Schwung und ihre scherzhafte muntere Laune müssen jedes für ächte Dichtkunst empfängliche Gemüth im Innersten ansprechen und bewegen, und diese Poesien zur Lieblingslectüre machen. Diese Sammlung lyrischer Gedichte macht zugleich den fünften Band der vermischten kleinen Schriften des Herrn Verfassers aus. Ein wegen Entfernung vom Druckorte zu spät dazu gekommenes Druckfehler-Verzeichniss werden die Käufer von ihrer Buchhandlung nacherhalten.

Sallusts Werke, lateinisch und deutsch, von *J. C. Schlüter*. 2r *Band*, *Jugurtha*. Münster, bey *P. Waldeck*. 1 Rthlr.

(Preis beider Bände 1 Rthlr. 12 gr.)

Der Werth dieser Uebersetzung des durch ähnliche Arbeiten schon berühmten Herrn Verfassers ist schon hinlänglich anerkannt. Alle darüber erschienenen Kritiken stimmen darin überein, dass sie musterhaft und classisch, und eben so zweckmässig und brauchbar zum Schul- als Privatgebrauch sey. Der Text ist nach den besten und richtigsten Ausgaben mit Sorgfalt gedruckt. Ein wegen Entfernung vom Druckorte zu spät dazu gekommenes Druckfehler-Verzeichniss werden die

Käufer von ihrer Buchhandlung nacherhalten. Zum Besten der Schulen wird bey Parthieenweisen directen Verschreibungen vom Verleger selbst der Preis um ein Ansehnliches geringer seyn.

Jon. Schuderoffs Predigten. gr. 8. Münster, bey *P. Waldeck.* 1807. 1 Rthlr. 12 gr.

Der würdige Herr Verfasser, einer unserer ersten Kanzelredner, beschenkt hier die zahlreichen Verehrer seiner Schriften mit einer Sammlung von Predigten, in denen man die nämlichen Vorzüge vereinigt wieder finden wird, die seine früheren Schriften so sehr auszeichnen. Nicht allein für Kanzelredner, sondern für jeden gebildeten Menschen sind diese Predigten geschrieben, in denen der Verfasser in einer edeln eindringenden Sprache sich über wichtige Gegenstände einer geläuterten Religion und Moral verbreitet, und Verstand und Herz des Lesers gleich stark anspricht. Auch haben ihnen die bis jetzt darüber erschienenen Kritiken in den Rintelnschen theolog. Annalen u. a. a. O. bereits volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

An das *entomologische Publicum.*

Das Schmetterlingswerk des Herrn Professor *Esper* hat sich seit seiner ersten Erscheinung in einer langen Reihe von Jahren in dem ungetheilten Beyfall der Kenner erhalten, und dürfte auch ferner, ungeachtet mancher Collisionen, die in neueren Zeiten entstanden, von seinem anerkannten Werthe nichts verlieren. Gehäufte Berufsgeschäfte verbieten dem ehrwürdigen Veteran unter Deutschlands Naturforschern die Fortsetzung und Beendigung desselben, und mit seiner Bewilligung wurde mir dieses ehrenvolle Geschäft übertragen. Ich gebe hiemit dem entomologischen Publicum davon Nachricht, mit der Versicherung, dass ich weder Zeit noch Mühe sparen werde, um jede Erwartung zu rechtfertigen, die ich zu befriedigen im Stande bin.

Die Aufklärungen, welche indessen über so manches Zweifelhafte sich ergaben, eine genaue Prüfung und Anführung der bedeutenderen und neueren Synonymen, machten eine gänzliche Umarbeitung des Textes durchaus nothwendig; doch soll diese nicht lästig fallen, und mit möglichster Kürze nur das Nöthigste behandeln.

Das Ganze wird in einzelnen Lieferungen, wie ehedem, erscheinen, jedoch in einem ununterbrochenen Zusammenhange nach der Ordnung der bereits vorhandenen Tafeln, denen die neueren beygefügt werden. Am Ende eines jeden Bandes wird eine systematische Uebersicht, nur mit Nachweisung der Tafeln und Figuren, aufgestellt.

Eine bedeutende Anzahl neuer Gegenstände, die ich ausschliessend besitze, oder meinen Freunden verdanke, setzt mich in den Stand, den Interessenten manche angenehme Erscheinung versprechen zu können.

Ferdinand Ochsenheimer.

Ueber die Zeit der Erscheinung, sowie über die Art der Herausgabe dieses Werks, wird dem Publicum das Ausführlichere nächstens vorgelegt werden. Am 10 Sept. 1807.

Die Walther'sche Kunst- und Buchhandlung.

The
Poems of Ossian,
in
The Original Gaelic,
with a
Literal Translation into Latin,
by the late Robert Macferlan, AM.
Together with
A Dissertation on the Authenticity
of the Poems,
by Sir John Sinclair, Bart.
And
A Translation from the Italian of the Abbe Cesarotti's Dissertation on the Controversy respecting the Authenticity of Ossian, with Notes and a supplemental Essay
by John M'Arthur, LL. D.
Published, under the Sanction of the Highland
Society of London.
Magna est veritas et praevalebit.
London 1807. 3 Vols. 8.

Probe einer neuen Uebersetzung der Gedichte Ossian's aus dem gaelischen Original von *Christian Wilhelm Ahlwardt*, des oldenburgischen Gymnasiums erstem Professor und Rector. Oldenburg, gedruckt bey *Gerhard Stalling.* 1807.

II. Neue Kupferstiche.

Starke's Porträt, gestochen von *Bolt.* 8 gr. Ein schönes ganz getreues Bild des allen Freunden des Schönen durch seine Erzählungen und Gedichte so werthen *Starke.*

III. Berichtigungen.

Nicht eine Ausgabe der Scholien zum Artemidor, wie es im Intell. Bl. dieser Zeitung No. 68 heisst, sondern eine kritische Bearbeitung des Tzetzes zum Lykophron (die den zweyten Band der *Reichardschen* Edition ausmachen sollte) war des verstorbenen *Reiff* in Dresden letzte, durch seinen Tod unterbrochene, Arbeit. Es ist zu wünschen, dass seine Papiere in die Hände eines Gelehrten kommen mögen. Herrn *Bredow* wird es, als künftigem Herausgeber der kleineren griechischen Geographen, interessant seyn, zu wissen, dass auch *Reiff* sich mit dem Kleomedes und Geminos beschäftigt, und durch den auch um den Artemidor hochverdienten *Dassdorf* Collationen venetianischer Handschriften über diese beiden Autoren von *Morelli* erhalten hat.

Franz Passow.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 77.
DEN 10 OCTOBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Notizen aus Prag im September 1807.

(Vergl. Intelligenzblatt d. J. No. 26.)

Die literarische Morgenröthe, die uns vor einiger Zeit mit so mannichfaltigen Hoffnungen erfreute, ist — wie billig — vorübergegangen; aber die Sonne, deren Strahlen in ihrem Gefolge uns erwärmen sollten, hat sich in dunkelen Nebelschleyer verborgen, und unsere Literatur hat zwar zwey bis drey anziehende Producte im Laufe eines Jahres gewonnen, aber die Hoffnung einer fortwährenden reichen Aerndte scheint zu erlöschen, und nur wenig Erfreuliches habe ich Ihnen heute zu melden. Ich beginne mit der angenehmen Ueberraschung, die uns die Erscheinung einer kleinen Broschüre vom Hn. geheimen Rath *von Goethe* (*Sammlung zur Kenntniss der Gebirge von und um Karlsbad etc.* mit J. Franink'schen Schriften 1807) gewährte. Der Verfasser geht darin die für die Karlsbader Gegend instructive Sammlung von Fossilien des Hn. *Joseph Müller* mit naturhistorischen und geogonischen Rückblicken durch, die, obschon gering an der Zahl, uns doch die schöne Parallele ahnden lassen, die der Empirismus neben dem Idealismus in seinem Geiste hält.

Ein wahrhaft bedeutendes Werk, und das einzige, das in den letzten Monaten hier erschien, ist *Duckermanns Landwirthschaftskunde nach wissenschaftlichen und Erfahrungsgrundsätzen dargestellt* (b. C. Widtmann). Der Vf. verbindet eine neue und vortreffliche Belehrungsmethode mit einem kräftigen und populären Styl, und stellt ein ökonomisches System, nach den Principien der antiphlogistischen Chemie auf, wie wir bisher noch kein ähnliches besassen. Es wäre sehr zu wünschen, dass dieses Buch bald in den Händen jedes Landwirthes seyn möchte. Hoffentlich wird Hr. *D.*, durch die wahrscheinlich gute Aufnahme dieses interessanten Products seines Talentes und Fleisses aufgemuntert, sich entschliessen, künftig die speciellen Theile der Oekonomie mit eben so viel praktischer Sicherheit und Originalität zu bearbeiten, wie er es im gedachten Werke bey der allgemeinen Lehre und selbst bey einigen bereits specifisch darin angeführten Gegenständen der Agricultur und Viehzucht gethan hat.

In derselben Buchhandlung ist von einem Hn. *Thoschonowitz* eine *Abhandlung über die Erbauung und Einrichtung einer, der gegenwärtig meisten Orts bey grossen Meyereyen eingeführten Stallfütterung angemessenen und für die meisten Gegenden des Königreich Böhmens anwendbaren Kuhstallung u. s. w.* erschienen. Die Construction des Titels beweist schon die Vortragsfähigkeit des Vfs., dessen Arbeit einen wahren Gegensatz zu dem vorigen Werke liefert. Hr. *Th.* scheint einige Erfahrung zu besitzen, ist aber in der neuen technologischen Literatur ziemlich fremd.

Von Hn. *W. A. Gerle* erschienen in der Jos. Polt'schen Buch- und Musikalienhandlung: *Lyrische Spiele.* 6 Lieder mit einer sehr lieblichen Musik von Hn. *Fr. D. Weben.* Es scheint, als wollte dieser junge Mann die schönen Hoffnungen, die wir nach Erscheinung seines ersten Werks von ihm hegten, sehr bald Lügen strafen. Von diesen Liedern ist nur das erste (*Mitternacht*) ein zarter und ächt lyrischer Auklang, und die *Skolie* leidlich, die anderen vier aber sind wahre Opernarien, wie man sie zu Duzenden aufs Papier wirft, voll Gedanken und Worte, die nur des Reimes wegen bey den Haaren herbeygezogen sind, und die ein junger Dichter aus Achtung für seine Kunst und das Publicum demselben nie vorlegen sollte. Das letzte, *Lenzgefühl*, ist eine schwache Copie der gewöhnlichen italiänischen Frühlingslieder; die Tendenz der drey übrigen zu errathen, erkenne ich mich zu schwach, wenn es eine andere ist, als dass sie Hr. *W.* in Musik setzen könne, zu welchem Zwecke die deutsche Kunstwelt ihm wohl manches würdigere Lied dargeboten haben würde.

Eine sonderbare und drollige Erscheinung hat uns Hr. *Diesbach* dargeboten. Dieser Mann hat nicht nur die ganz eigene Speculation, seinen älteren Verlag um den halben Ladenpreis anzukündigen, sondern er geht so weit, Bücher, von denen er die letzten Exemplare um diesen Preis verkaufte, neu drucken zu lassen. Diess letzte that er mit einer Sammlung von Gedichten (*Erstlinge unserer einsamen Stunden*) die vor 12 bis 18 Jahren eine Gesellschaft versificirender Dilettanten herausgab!!!

der Thierheilkunde, oder genaue Beschreibung aller Krankheiten und Heilmethoden der sämmtlichen Hausthiere, nach den neuen medicinischen Grundsätzen, für denkende Aerzte, Thierärzte und Oekonomen. Vierter Band, nebst Sachregister über alle 4 Bände. 8. 1 Thlr. 18 gr.

Nitsch, P. F. A., Beschreibung des häuslichen, wissenschaftlichen, sittlichen, gottesdienstlichen, politischen und kriegerischen Zustandes der Römer, nach den verschiedenen Zeitaltern der Nation. Zum Schulgebrauch und Selbstunterricht. 1r Th. Dritte Auflage. Herausgegeben von *J. H. M. Ernesti*. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Ebd. Uebersicht der römischen Länder; mit einer kurzen Eroberungsgeschichte der Römer, nach dessen Tode herausgegeben von *J. H. M. Ernesti*, als Anhang zu dessen Beschreibung des Zustandes der Römer für die Besitzer der ersteren Ausgaben dieses Werks. 8. 10 gr.

Salzmann, Chr. G., Krebsbüchlein, oder Anweisung zu einer unvernünftigen Erziehung der Kinder. Vierte Auflage. 8. 12 gr.

Michaelis-Mess Verlag der *Klügerischen* Buchhandlung in Arnstadt und Rudolstadt.

Cramer, C. G., Paroxysmen der Liebe. 2 Bdch. m. Kupf. broch. 8.

Auch unter dem Titel:

Cramer, C. G., Rasereyen der Liebe. 2te vermehrte Aufl. 2 Bdch. m. Kupf. 8.

Der Herr Verf. hat bey der 2ten Aufl. jedem Bändchen zwey neue interessante Erzählungen hinzugefügt.

Geschichte der durch *Mathieu Loval* zu Venedig im Jahr 1805 an sich selbst vollzogenen Kreuzigung, bekannt gemacht von *C. Rugieri*, aus dem Französ. von D. *Schlegel* in Ilmenau. gr. 8. mit 2 Kupf. 8 gr.

Nicolai, D. J. C., das merkwürdigste aus der Geschichte der Medicin. 1r Bd. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Schwabe, H. E. G., kürzliche Hauptübersicht der Occupation herrenloser Sachen nach römischem Rechte. 4. 4 gr.

Stolz und Edelsinn, ein Schauspiel in 4 Aufz. von *Eckart*, Advocat in Eschwege. 8. 10 gr.

In Kurzem werden verschickt:

Jahn neues System der Kinderkrankheiten, neue durchgehends verbesserte Aufl. gr. 8.

Carr Reise durch Dänemark, Schweden, Russland und Preussen. 2r Bd. 8.

Ostermess-Artikel.

Bundschuh Mannichfaltigkeiten aus der fränkischen Erdbeschreibung und Geschichte. 2 Bdchen. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Busch, G. B., Almanach der Erfindungen und Fortschritte in Künsten, Wissenschaften, Manufacturen, Fabriken. 12r Jahrgang. 8.

Enthüllung der Hieroglyphen des *Bienenrothischen* A B C Buchs, mit 24 ausgemalten Holzschnitten gr. 8. 8 gr.

Jäger Geschichte Frankenlands. 2r Th. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Siebold, D. B. v., Sammlung seltner und auserlesener *Beobachtungen* und chirurgischen *Erfahrungen* für Aerzte und Wundärzte, mit 7 Kupf. gr. 8. 2r Bd. 3 Rthlr.

Zimmer, D., physiologische Untersuchungen über Missgeburten, mit 5 Kupf. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Gemmen. Ein Taschenbuch für *Schillers* Freunde auf das Jahr 1808. Vom Verfasser des goldenen Kalbes, 1 Rthlr., ist zu haben bey

E. F. Steinacker in Leipzig.

II. Bücher-Auctionen.

Am 7 Dec. und an den folgenden Tagen soll zu Hannover die *zweyte* Abtheilung der von weil. Hn. geheimen Justizrath Dr. *E. A. Heiliger* nachgelassenen reichhaltigen und schätzbaren Bibliothek an die Meistbietenden verkauft werden. Es hat dieser Theil die Chronologie, Geographie, Statistik, Genealogie, Heraldik, Diplomatik, Numismatik, und sowohl die politische als kirchliche Geschichte zum Gegenstande, besteht aus beynahe 2500 Bänden, und enthält ebenfalls manche rare und seltene Werke. Der systematisch geordnete, und mit bibliographischen Notizen versehene, Katalog ist zu erhalten in Hannover bey Unterschriebenem, sowie bey dem Schullehrer *Eisenhart*, Commissionär *Freudenthal*, Antiquar *Gsellius* und Antiquar *Ehlers*, welche in postfreyen Briefen bestimmte Aufträge anzunehmen erböthig sind.

H. Schaedtler, Consistorial-Auditor.

Den 16 Nov. sollen die hinterlassenen Bücher des verstorbenen Hn. Rath *Jagemann* in Weimar verauctionirt werden. Für Liebhaber der italiänischen Literatur, für öffentliche Bibliotheken, dürfte hier manche Amplette zu machen seyn, der Besitzer sammelte sie grösstentheils während seines vieljährigen Aufenthalts in Italien. Auch die französische, englische und deutsche Literatur geht nicht leer aus, wir nennen nur daraus *Voltaire*, *Rousseau*, *Hume*, *Mendelssohn*, *Kant*, und besonders eine ansehnliche Sammlung deutscher Dichter von den Minnesingern bis *Klopstock* herab. — Katalogen übersendet auf Verlangen Hr. *Gottlob Reichel*, Inhaber eines Leseinstituts.

Die hinterlassene Büchersammlung des verstorbenen Generalsuperintendenten *Kindervater* zu Eisenach sollte daselbst am 6 Oct. d. J. öffentlich versteigert werden. Verschiedene Umstände machen es nöthig, die Auction bis zum 11 Januar 1807 zu verschieben, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Katalogen von dieser, vorzüglich im philologischen Fache reichhaltigen, Sammlung sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 78.
DEN 14 OCTOBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Aus Br. v. Berlin, den 6 Oct. Dem so mannichfaltigen Verluste, welchen das Schicksal seither über uns verhängte, ist ein neuer hinzugekommen, dessen weise Abwendung wir seither noch immer hofften und wünschten. Der grosse Geschichtschreiber, *Johann von Müller*, hat in diesen Tagen, da wir, bey den Hoffnungen einer neuen Universität, nichts dieser Art fürchteten, seine vor mehreren Monaten gesuchte Entlassung von unserem König erhalten, und geht als *Professor der Geschichte* nach Tübingen ab, wohin er vom König von Wirtemberg unter den ansehnlichsten und ehrenvollesten Bedingungen einen Ruf erhalten hatte. Wie viel hätte ein solcher Mann für Berlin, für Preussen, in den gegenwärtigen Zeiten noch wirken können!! — Auf Befehl des Kronprinzen von Bayern, der während seines Aufenthalts in Berlin die unzweydeutigsten Beweise eines sehr gebildeten Kunstgeschmacks und einer schönen Anhänglichkeit an deutsches Verdienst ablegte, ist die Büste dieses grossen Geschichtschreibers von einem der ersten deutschen Bildhauer, dem Prof. *Schadow* zu Berlin, in Marmor verfertigt worden.

Denselben vortrefflichen Gelehrten hat die philosophische Facultät in Jena, zum Zeichen ihrer Hochachtung und zum Glückwunsch zu dem übernommenen akademischen Lehramte in Tübingen, durch ein übersendetes Ehren-Diplom zum Doctor der Philosophie ernannt.

II. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leipzig.

Am 25 Jan. erhielt Hr. *Karl Friedr. Richter* aus Zittau, nach Vertheidigung seiner Diss.: *De natura et indole infamiae mediatae* (45 S. 4). die juristische Doctorwürde. Hr. Domherr D. *Bauer* schrieb als Prokanzler dazu das Programm: *Insunt Responsor. Jur. CLXVIII et CLXIX. Quatenus defensionis causa prolatum injuriae opprobrium non tollat; et: Exceptionum, quae ex lege actioni obstant, sive objiciantur, vel non, habenda est ratio* (16 S. 4). Ebenderselbe ist auch Verf. des Programms zu der am 18 Jul. gehaltenen Gedächtnissrede auf den Baron *von Kregel von Sternbach: Insunt Responsor. Juris CLXX et CLXXI. Actione civili contra delinquentem instituta, jurisjurandi delationi nihil obstat; et: Propter damnum incertum ex L. fin. C. de fideicommiss. agi nequit* (12 S. 4).

Am 17 Jul. trat Hr. D. *Karl Friedr. Burdach* seine ausserordentl. Professur der Medicin mit einer Rede: *De principiis scientiae naturalis*, an. Seine desshalb verfertigte Einladungsschrift führt den Titel: *Quaestionum de natura causticorum Specimen* (24 S. 4).

Am 25 Jul. vertheidigte Hr. M. *Friedr. Aug. Biener*, mit seinem Resp. Hn. *Haase*, seine Diss. *pro facultate legendi: Historia authenticarum, Codici R. P. et Institutionibus Justiniani A. insertarum, sectio prior* (71 S. 4). Am 7 Aug. erhielt derselbe die juristische Doctorwürde, mit dem Rechte, dereinst Beysitzer in der Facultät zu werden. Das zu dem Zwecke vom Hn. Domhn. D. *Bauer* verfasste Programm enthält: *Respons. jur. CLXXII. Interdum fallit regula: instrumenta validissimam esse probationem; et CLXXIII: De justis ordinariam furti poenam minuendi causis* (24 S. 4).

Heidelberg.

Am 15 März ertheilte die *theologische* Facultät Hn. Kirchenrath und Prof. *Friedrich Heinr. Christoph Schwarz* aus Giessen, ihre höchste Würde. Dieselbe Facultät übersandte am 1 Jun. das Doctordiplom Hn. *Georg Wilhelm Blum* aus Steinau, Consistorialrath und erstem Prediger in Hanau.

Von der *medicinischen* Facultät sind zu Doctoren der Medicin und Chirurgie creirt worden: am 10 März Hr. *Joh. Grösser* aus Maynz; am 11 Jun. Hr. *Friedr. Jac. Joseph Reibelt* aus Mannheim, nachdem er Theses vertheidigt hatte. Hr. GHR. *Ackermann*, als Präses, lud dazu durch folgendes Programm ein: *Organismi humani leges cosmicae exponuntur* (12 S. 4). An demselben Tage Hr. *Joh. Ant. Zoppi* aus Waldorf in der Pfalz. Am 12 Jun. Hr. *Friedr. Bernh. Jacob Lutz* aus Bern. Am 3 Aug. Hr. *Levi Emanuel Hirsch* aus Creuznach, und am 7 Aug. Hr. *Franz Gottfr. Schwarz* aus Leimersheim.

Die *philosophische* Doctorwürde haben erlangt am 15 May die Hnn. *Aloys Schreiber* aus Buhle im Badischen, ordentl. Prof. der schönen Wissenschaften, und *Christian Zimmermann* aus Marburg, Privatlehrer in Heidelberg.

Wittenberg.

Zur Ankündigung der nächsten Magisterpromotion hat Hr. Prof. *Henrici*, als Decan, ein Programm erlassen: *Disceptata quaestio, quibus modis militibus in pugna vulneratis succurrerint Romani; comment.* 1. (12 S. 4).

Hr. Prof. *Pfotenhauer* hat die vierte ordentl. juristische Professur erhalten, und Hr. Prof. *Klien* die fünfte. Letzterer schrieb zum Antritt derselben ein Programm: *De negotiis simulatis modo efficacibus modo inefficacibus* (11 S. 4).

Am 25 Jul. erhielt Hr. *Joh. Bernhard Sagehorn* aus Tecklenburg in Westphalen die medicin. Doctorwürde. Seine Dissert. handelt: *De diabete mellito* (22 S. 4). Das vom Hn. Prof. *Kletten*, als Decan, verfertigte Programm handelt: *De perversa in rebus medicis inquirendis et explicandis philosophandi ratione* (14 S. 4).

Hr. Prof. Theol. Hr. Dr. *Weber* hat durch ein Rescript die Zusicherung einer jährlichen Zulage von 50 Thalern erhalten.

Zwickau.

Am 23 Apr. war hier öffentl. Schulexamen, zu welchem der gelehrte Rector des Lyceums, Hr. M. *Joh. August Goerenz*, durch ein Programm einlud, welches seine kritische Genauigkeit von Neuem beurkundet: *Praemissae sunt duorum codicum scriptorum lectiones in Cic. Catilinariam primam* (Zwickau, b. Höfer. 12 S. 4).

Naumburg.

Am 23 Sept. wurde das neue Gebäude der Domschule eingeweihet. Das Domcapitul, welches sich durch viele Verdienste um Kirchen und Schulen und durch eine besondere Aufmerksamkeit, die es seiner Domschule widmet, rühmlichst auszeichnet, hat den nach Abend gelegenen rechten Flügel des Domgebäudes für die Schule einrichten lassen, so dass dieselbe nicht nur fünf sehr helle und geräumige Lehrzimmer, sondern auch noch ein Auditorium majus erhalten hat, welches überdiess sehr geschmackvoll decorirt worden ist. Die Schule geniesst von da aus eine der reizendsten Aussichten. Die Einweihung selbst geschah durch einen feyerlichen Redeactus, wozu Hr. Rector M. *Wernsdorf* durch ein lehrreiches Programm einlud: *In Ciceronis academicas Quaestiones notarum philologicarum et criticarum Specimen primum.* (Weissenfels, b. Leykam, 20 S. 4). Während sich diejenigen, die sich für Schulanstalten interessiren, aus dem hiesigen Publicum in der neuen Schule versammelten, kamen Lehrer und Schüler im alten Gebäude zusammen, zogen dann mit feyerlicher Musik in Procession aus der alten Schule in die neue ein, wo sie von dem Hn. Domdechant v. *Wurmb*, ihrem Scholasticus, dem Hn. Präsidenten v. *Mandelsloh* und dem Hn. Schulinspector empfangen wurden. Nach einer vollständigen Instrumental- und Vocal-Musik hielt der dasige Schulinspector und Domprediger, Hr. M. *Krause*, der sich um diese Schule durch den rühmlichsten Eifer, und überhaupt um Naumburg, auf so vielfache Art, und neuerlich noch während der Kriegsunruhen durch geräuschlose Einführung eines neuen sehr zweckmässigen Gesangbuches, ungemein verdient gemacht, eine schöne Rede *über den Einfluss, den das Locale einer Schule auf die wissenschaftliche und moralische Bildung ihrer Zöglinge hat,* welche nachher bey Leykam in Weissenfels gedruckt erschien. Alsdann sprach der Rector, Hr. M. *Wernsdorf*, in einer lateinischen Rede: *De Scholarcharum, in scholis conservandis, partibus*, wo er Gelegenheit nahm, die Verdienste seiner Oberen um die Schule zu rühmen; und nun folgten die Reden der Schüler, in welchen sie zugleich Empfindungen des Dankes gegen die Vorsteher dieser Schule ausdrückten. Das Ganze schloss sich mit einer geschickten Declamation der *Niemeyerschen* Ode: *Der Geber der Unsterblichkeit*, welche einen rührenden Eindruck bey den Zuhörern zurückliess.

V. Vermischte Nachrichten.

Vom *Musée François*, herausgegeben von *Robillard — Péronville* und *Laurent*, ist die 53ste Lieferung erschienen, und enthält folgende Gegenstände: 1) Den ungläubigen Thomas, gemalt von *Rubens*, gezeichnet von *Ginnni*, gestochen von *Schmutzer* in Wien. 2) Das Bildniss des Präsidenten Richardot, gemalt von *van Dyck*, gezeichnet von *Naigeon*, gestochen von *Massard*, dem Vater. 3) Ein Portrait, gemalt von *van Dyck*, gezeichnet von *Gianni*, gestochen von *Ulmer*. 4) Die Milchfrau, gemalt von *van der Leeum*, gezeichnet von *Cotteau*, gestochen von *F. Geyssler*. 5) Flora, gezeichnet von *Bouillon*, gestochen von *Urban Massard*.

Unter der Ueberschrift: *Ad Marcum Porcium Catonem*, findet sich in No. 269 des diessjährigen Moniteurs ein lateinisches Gedicht, welches auch in einem deutschen Blatte aufbewahrt zu werden verdient.

Virtus perennem cui meruit tua
Famam, virentis gloria Tusculi,
Morose censor, Roma victrix
Quem statua et coluit triumpho:

Rebellis olim terror Iberiae;
Sophisticarum tetrice et artium
Osor, severo quem senatus,
Quemque acies tremuere vultu:

„Delenda Carthago!" impia funditus
Delenda," quondam si tua vox fuit;
Praesaga fati vox acerbi,
Scipiademque minata magnum;

O! tu nefandos si, Cato, Britones
Posses, beatis incola sedibus,
Fastusque latronum dolosque
Noscere, servitiumque turpe

Jugi, perosos quo populos premunt,
Et sceptra vasto gurgite Nerei
Infesta vibrant, aestuares
Pectore queis generosus iris!

„Delenda ab imis sedibus Albion!
Delenda tota est!" Vox iterum tibi
Sonaret una haec: „bella cuncti,
Exitiosa movete bella!"

Natura cunctis, aequa parens, manu
Quae jura natis contulerat pari,
Concordibus tutamini armis,
Et pigeat fera ferre vincla!

Jungantur almo foedere dexterae:
Communis idem sit sociis scopus,
Probanda nec cessate coepta,
Praemia ni tulerint labores.

Sperata! Iberi, vos decet hoc! decet
Vos et, Batavi! quaeque Lycaonis
Sub axe, detecta aut Columbo
Degitis in regione gentes!

Quin una Gallos nobilis haec decet
Meta, invidendae haec laudis adorea:
Pericla Gallos nulla, celso
Auspice Napoleone, terrent."

Beata campis umbra piis, tua
Incendit omnes vox! sequimur! juvat
Tentare supremum cacumen
Te duce, Napoleon! honoris!"

Quo serior te, tam gravior manet
Vindicta, Brito! Dania, Dania
Non irritis Rhamnunte cultam
Si precibus Nemesin vocarit.

Exuta prisco spumea coerulae
Regna Amphitrites sed pateant jugo;
Stipata donis Pax opimis
Sic redeat vigeatque mundo!

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Neue
Feuerbrände.
Marginalien
zu der Schrift:
Vertraute Briefe
über die inneren Verhältnisse am preussischen Hofe
seit dem Tode Friedrichs II.
Von demselben Verfasser
herausgegeben.
Sechstes Heft.
Mit einem Kupfer.
In einem sauberen allegorischen Umschlage. gr. 8.
gute Ausgabe 16 gr., ord. Ausgabe 12 gr.

Inhalt.

Erklärung des Umschlags zu diesem Hefte.
Erklärung des Kupfers zu demselben.
Relationen aus Berlin.
Ueber Politik und Strategie in Bezug auf die neueren Zeitläufte.
Welche Veränderungen sind in der preussischen Staatsverfassung und Verwaltung nothwendig?
1) Regulirung der politischen Verhältnisse der Staatsbürger.
2) Ueber die Organisation der Staatsverwaltungsbehörde.
3) Bildung, Wahl und Besoldung der Civilofficianten.
4) Ueber das Finanzwesen.
5) Landesculturwesen.
6) Ueber das Volksculturwesen.
Eine Scene aus dem jetzigen Kriege.
Ueber die bürgerliche Verbesserung der Juden, besonders in den preussischen Staaten, nebst Vorbericht des R. d. F.
Relationen aus Berlin.
No. 1. Bekanntmachung bey und nach der Parade der Berliner Bürgergarde den 24 Aug. 1807 erlassen von dem Obristen des Corps, Herrn *Jourdan.*
No. 2. Cabinetsschreiben Sr. Maj. des Königs an den Magistrat und die gegenwärtige Obrigkeit der Stadt Berlin.
Schreiben eines preussischen Kanzleydieners an den Verfasser der vertrauten Briefe etc. und Herausgeber der neuen Feuerbrände.
Dem Verfasser des schwarzen Registers.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Mohr* und *Zimmer* in Heidelberg sind in der Oster-Messe 1807 folgende Werke erschienen:

Bericht, allgemeiner (räsonnirender), von neuen Büchern und Kunstsachen. Jahrgang 1807. No. 1—4 (erscheint monatlich). 8. Der Jahrg. geh. 1 Rthlr.

Brauer, J. N. F., Beyträge zu einem Staatsrecht der rheinischen Bundesstaaten. gr. 8. (in Commission.) 1 Rthlr.

Creuzer, G. F., das akademische Studium des Alterthums. gr. 8. 12 gr.

Entweder wunderbare Geschichte von Bogs dem Uhrmacher, wie er zwar längst das menschliche Leben verlassen, nun aber doch in der bürgerlichen Schützengesellschaft aufgenommen zu werden Hoffnung hat; oder die über dem Ufer der badischen Wochenschrift ausgetretene Concert-Anzeige. Mit 1 illum. Kupfer. gr. 8. geh. 6 gr.

Eschenmeyer, H. D., Anleitung zu einer systematischen Einrichtung des Staats-Rechnungs-Wesens. Mit allen nöthigen Formularen. 2 Bände. gr. 8. 4 Rthlr.

Fries, J. F., neue Kritik der Vernunft. 1r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Fries, J. F., und *Schellings* neueste Lehren von Gott und der Welt, beurtheilt. 8. geh. 9 gr.

Gaum, Hofrath, praktische Anleitung zu vollständigen Armen-Policey-Einrichtungen. 8. 1 Rthlr.

Gmelin, C. C., flora Badensis Alsatica confinium regionum cis- et transrhenan. plantas a lacu Bodamico usque ad confluentem Mosellae et Rheni, sponte nascentes exhibens sec. syst. sex. c. icon. ad nat. del. 2 Vol. 8maj. (in Commission.) 6 Rthlr.

Grimm, A. L., Reise nach Goldau und Lauwerz, nach dem Bergfalle. 8. geh. 2 gr.

Kastner, K. W. G., Grundriss der Chemie. 1r Th. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

— — Beyträge zur Begründung einer wissenschaftlichen Chemie. 2r Th. gr. 8. 22 gr.

Langsdorf, K. C., Handbuch der gemeinen und höheren Mechanik, mit besonderer Rücksicht auf Hydrotechnik. Mit 7 Kupfertafeln. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Loos, J. J., Johannes Baptista von Helmont. 8. 8 gr.

Schwarz, F. H. C., Einrichtung des pädagogischen Seminariums auf der Universität zu Heidelberg. gr. 8. geh. 2 gr.

Sponek, Gr. v., forstwissenschaftliche und botanische Abhandlungen. 1r Th. Mit einem illum. Kupfer. 8. 20 gr.

Windischmann, K. J., von der Selbstvernichtung der Zeit und der Hoffnung zur Wiedergeburt. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Zachariae, C. S., jus publicum civitatum, quae foederi Rhenano adscriptae sunt. 8 maj. 9 gr.

In unserem Verlage hat so eben die Presse verlassen:

Handbuch der Einleitung in das Studium der kryptogamischen Gewächse. Praktischer Theil. Erste Abtheilung. Deutschlands Filices, Musci frondosi et hepatici. Von *Friedr. Weber* und D. *M. H. Mohr.* Mit 12 Kupfern.

Mit illuminirten Kupfern 4 Rthlr. 12 gr.
Mit schwarzen Kupfern 3 Rthlr.

Auch unter dem Titel:

Botanisches Taschenbuch auf das Jahr 1807 u. s. w.

Diess Werk, worauf das Publicum so lange begierig war, wird zwar für sich ein völlig selbstständiges Ganzes ausmachen; es schliesst sich aber doch auch genau an die *Hoffmann'schen botanischen Taschenbücher* auf die Jahre 1791, 1795, 1800 und 1804, indem es, sowie die beiden letzteren Jahrgänge eine neue Ausgabe des ersten liefern, selbst als eine verbesserte Ausgabe des Jahrgangs 1795 von *Hoffmann* anzusehen ist.

Die Kupfer, die *die Charaktere aller 87 in diesem Bande enthaltenen Genera* darstellen, sind, wie der Druck, besonders schön ausgefallen.

Akademische Buchhandlung in Kiel.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Gemeinnütziges Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der im gemeinen Leben vorkommenden fremden Ausdrücke. Ein tägliches Hülfsbuch für Beamte, Kaufleute, Buchhändler, Künstler, Handwerker und Geschäftsmänner aus allen Classen, von Dr. *E. F. Chr. Oertel.* Zwey Bände, zweyte verbesserte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. Ladenpreis 4 Rthlr. oder 6 fl. rhein.

Die erste Ausgabe dieses Wörterbuchs ist schon aus dem guten Abgange desselben, dann auch aus den vortheilhaften Recensionen in der Hallischen und Jenaischen Literaturzeitung, allg. deutschen Bibliothek hinlänglich bekannt. Auch diese zweyte, wirklich verbesserte, Ausgabe ist bereits sehr günstig in der:

Jenaischen Literatur-Zeitung, 1807. No. 197. S. 366—368

beurtheilt worden, auf die ich Jeden verweise, dem dieses nützliche Buch noch nicht bekannt ist. Uebrigens bemerke ich noch, dass die Verbesserungen dieser zweyten Ausgabe gehörigen Orts eingeschaltet, und noch ganz neue Zusätze hinzugefügt worden sind.

Wer sich portofrey an mich selbst wendet, erhält es noch bis Ende dieses Jahres, gegen baare Zahlung, um den Pränumerationspreis von 2 Rthlr. 16 gr. oder 4 fl. rhein.

Ansbach, im Sept. 1807.

W. G. Gassert, Buchhändler.

Zwey vom königl. Kammergericht zu Berlin abgefasste Sentenzen in Sachen dreyer Münsterischen Domherren gegen einige Herren Officiere. 8 gr. Münster, *Waldeck.*

Ein merkwürdiges Actenstück, seines Gegenstandes wegen auch für Nicht-Juristen wichtig und von Interesse.

III. Vermischte Anzeigen.

Von der im vorigen Jahre geschlossenen beliebten Zeitschrift:

Irene, herausgegeben von *G. A. von Halem*,

habe ich von den beiden in meinem Verlage erschienenen Jahrgängen 1803 und 1804 noch einige complete Exemplare vorräthig, welche ich zum Besten derer, welche die folgenden Jahrgänge besitzen, und zur Completirung ihrer Sammlung diese beiden vorhergehenden zu haben wünschen, beide zusammen für 3 Rthlr. 12 gr. ablassen will. Der bisherige Preis war bekanntlich 4 Rthlr. für den Jahrgang.

Münster, im August 1807.

P. Waldeck.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 79.

DEN 17 OCTOBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Am 16 Jul. starb auf einem Dorfe bey Warschau *Joh. Mich. Hube*, geb. zu Thorn am 1 Oct. 1737. Als mathematischer und physikalischer Schriftsteller hat er nicht gemeine Verdienste um sein Vaterland sich erworben.

8 Aug. zu Leipzig M. *Samuel Ebert*, Prediger daselbst, geboren zu Leipzig am 17 Oct. 1747.

10 Aug. zu Lemgo der Rector des dasigen Gymnasiums, *Just Conrad Mensching*, 75 Jahre alt.

12 Aug. zu Osnabrück der Hofmedicus und Stadtphysikus, D. *Jütting*, 75 Jahre alt.

20 Sept. zu Paris der berühmte Compositeur, *H. F. M. Langlé*, Mitglied und Bibliothekar des *conservatoire impérial de musique*, im 60 Jahre seines Alters.

24 Sept. zu Paris *Jac. Christoph Valmont de Bomare*, geb. zu Rouen am 17 Nov. 1731. Er war Censor der Studien des Lycée Charlemagne, Correspondent der ersten Classe des Nationalinstituts, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, und in Frankreich als Schriftsteller und Mensch gleich geschätzt.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Societät der Wissenschaften, Künste und schönen Wissenschaften zu Soissons* hielt am 22 Aug. ihre erste öffentliche Versammlung, welche der Präsident derselben mit einer Rede eröffnete. Hierauf stattete Hr. *Missa*, als beständiger Secretär, Nachricht von den Arbeiten der Gesellschaft während 1807 ab; Hr. *de Breuvery* verlas eine Abhandlung über den Ursprung, Zweck und Nutzen gelehrter Gesellschaften; Hr. *Reuilly* gab Nachricht von den landwirthschaftlichen Arbeiten der Hnn. *Brayer* und *Dauzé*; Hr. *Méchin* las eine Uebersetzung der 3ten Satyre Juvenals in französischen Versen vor; Hr. *de Pouilly* eine historische Abhandlung über die Abtey von St. *Médard*; und Hr. *Carraffe* eine Fabel: *le chardon, le maitre et le Jardinier.* Hierauf stellte die Societät für das Jahr 1808 folgende Preisfragen auf: 1) *Déterminer les rapports qui existent entre les beaux-arts, et ce que chacun d'eux emprunte ou prête a l'imagination.* 2) *Donner l'analyse des terres-houilles du département de l'Aisne (vulgairement cendres noires), avant et après leur contribution; déterminer leur influence sur la végétation en général, et plus spécialement sur la culture du département.* — Die Abhandlungen, lateinisch oder französisch, müssen postfrey an den beständigen Secretär, Hn. *Missa*, geschickt werden. Der Termin der Einsendung geht bis zum 1 Juny 1808; der Termin der Entscheidung ist der Monat August 1808. Für die erste Preisfrage ist eine goldene Medaille von 200 Franken, für die andere eine von 150 Franken bestimmt.

Die *Société d'émulation et d'agriculture de l'Ain* hielt am 7 Sept. unter dem Vorsitz des Hn. *de Bosse* ihre jährliche öffentliche Versammlung. Hr. *de Moiriat* stattete Bericht von den Arbeiten der Gesellschaft im Verlauf des Jahrs ab. Hr. *Renaud* las eine Abhandlung über das Aufziehen der Obstbäume vor; Hr. *Michallet* ein Memoire über die Bestimmung der Höhe der Stadt *Bourg*; Hr. *de Moiriat* theilte ein Gedicht: *le procès d'Esope*, mit. Den Beschluss machte Hr. *Gauthier-Lacroix* mit einer historischen Notiz von dem verstorbenen *Lalande*.

III. Kunstnachrichten.

Eine Madonna von *Rafael* mit dem Kinde ist in Mannheim von Hn. *von Villers* gekauft worden. Sie ist so schön, als man nur eine in den Kunstsammlungen zu Paris findet, und wird nicht unter 24000 Gulden verkauft.

IV. Vermischte Nachrichten.

Der Erzherzog *Johann*, welcher seiner Lieblingswissenschaft, der Naturgeschichte, seine Nebenstunden widmet, beschäftigt sich jetzt mit einem botanischen Werke, das lauter, theils seltene, theils bisher noch ganz unbekannte, Pflanzen beschreibt, welche er auf seinen Reisen durch Inner-Oesterreich, Salzburg und Tyrol gesammelt hat. Es sind davon bereits einige Hefte mit illuminirten Kupfern fertig, sie kommen aber nicht in den Buchhandel, sondern der Erzherzog verschickt sie an Freunde und Gelehrte. Er hat auch dem Pre-

fessor *Jacquin* sein kostbares mineralogisches Cabinet für 24000 Gulden abgekauft.

Leopold Collin hat *Lettres de Maria Stuart Reine d'Ecosse et de Christine Reine de Suede* in 3 Bänden herausgegeben, welche über diese Königinnen sowohl, als über die Königin *Elisabeth*, besondere Nachrichten, und mancherley Aufschlüsse enthalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Ankündigung
eines
Journals der Reisen- und Völkerkunde.

Reisebeschreibungen und Werke zur Länder- und Völkerkunde gehören jetzt, und zwar mit Recht, zur Lieblingslectüre der gebildeten Welt. Die hohen Preise und die leider oft schlecht und ungeniessbar gerathenen Uebersetzungen dieser Schriften vergällen aber dem Publicum, mit ihren weitläuftigen Schiffs- Wind- und Wetternachrichten, ihren ermüdenden gelehrten Abhandlungen und trockenen Nomenclaturen von Oertern, Bergen, Flüssen und Cabinetten etc. gewöhnlich den Genuss.

Ohne Zweifel wird daher die unterzeichnete Buchhandlung sich Dank und allgemeine Unterstützung erwerben, dass sie sich zum Verlage einer Zeitschrift entschlossen hat, die, in monatlichen Lieferungen, den *Geist der jährlich erscheinenden Reisebeschreibungen und Werke zur Völker- und Länderkunde*, wie auch *angemessene kleine Originalaufsätze*, geschmackvoll bearbeitet, dem gebildeten Publicum übergeben wird.

Die Gegenstände werden unterhaltend dargestellt, und alle bloss wissenschaftliche Notizen, die nur den Gelehrten, den Künstler, den Seefahrer u. s. w. interessiren, weggelassen werden, ohne dabey etwas zu übersehen, was wesentlich zur Kenntniss eines Landes, eines Volks und der Schicksale des Reisenden selbst dient.

Der Titel dieser Zeitschrift, deren Januarheft für 1808 bereits gedruckt wird, ist:

Journal für die neuesten Land- und Seereisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde; zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser in allen Ständen.

Der Inhalt zerfällt in folgende Abtheilungen:

1) *Reisebeschreibungen* von allen Ländern Europens, vorzüglich aber den aussereuropäischen Erdtheilen.
2) Interessante *Völkergemälde*, nach den verschiedenen Sitten, Gebräuchen, Meinungen, Begriffen und Verfassungen der Nationen, aus den besten Quellen geschöpft.
3) *Schilderungen reizender* und *erhabener Naturgegenden* aus allen Theilen der Erde, die jeden interessiren müssen, der Sinn und Gefühl für Naturschönheiten hat.
4) Ansichten von merkwürdigen *Alterthümern, Ruinen, Denkmälern* und *Kunstgegenständen* älterer und neuerer Zeiten.
5) Einzelne charakteristische *Züge*, *Skizzen* und *Anekdoten* zur Kenntniss fremder Länder und Nationen.

Landcharten und *Zeichnungen* von *Landschaften, Völkertrachten* und merkwürdigen *Natur-* und *Kunsterzeugnissen*, von namhaften Künstlern gearbeitet, werden den Werth und Genuss der Darstellungen erhöhen, und nach Massgabe der Theilnahme des Publicums, bey jedem Heft geliefert. Die Landcharten werden so eingerichtet, dass sie mit der Zeit einen *kleinen Handatlas* bilden, und die Zeichnungen, dass ihre Besitzer eine niedliche *Gallerie von Nationen*, Landschaften u. s. w. erhalten.

Es wird monatlich ein Heft von 6 bis 7 Bogen in gross Octav erscheinen. *Der Preis des halben Jahrgangs* von 6 Heften, worauf man sich verbinden muss, ist 3 Rthlr. 6 gr. Man kann in allen soliden Buchhandlungen, auf allen Postämtern, Zeitungs- und Intelligenz-Comptoiren in und ausser Deutschland darauf abonniren. Subscribentensammlern wird das 6te Exemplar freygegeben, wenn sie sich directe an die Verlagshandlung wenden.

Berlin, im October 1807.

Die Buchhandlung von
Friedr. Braunes.
Unter der Stechbahn No. 3.

An das erziehende Publicum.

Die Erziehung unserer Tage wimmelt von entwickelnden Methoden, wie die neuere Oekonomie von sinnreichen Maschinen, vor denen sich keine Kraft der Natur mehr zu retten vermag, aber die *Vernunft*, ohne deren Bildung doch jede Erziehung ihren Namen nur lügt, ist nicht das Werk irgend einer kunstvollen Methode, auch nicht der höchsten Methodenweisheit. Unsere verfeinerte Pädagogik lächelt über den formlosen Mechanismus der älteren Erziehung, ohne zu bemerken, dass in diesem Mechanismus die bildende Hand der Vernunft (als religiöser Geist) sich verbarg; sowie er dann selbst nur als Folge der Bescheidenheit der erziehenden älteren Welt zu betrachten ist, in der es den Erziehern noch nicht einfiel, ihren Privatwitz an die Stelle der höchsten, normalen, menschenerziehenden Vernunft setzen zu wollen; wie in unseren Tagen, wo der Mensch Gefahr läuft, die leichte Beute jeder Grille eines Pädagogen zu werden. Was ist der profane Liebestrieb und geist-

lose, oberflächliche Methodenkram der neueren Pädagogik gegen den heiligen, seelenbeherrschenden Glauben und Gehorsam jenes alten Mechanismus? Selbst die gepriesene Kunstseite der modernen Erziehung ins Auge gefasst, wie sehr sticht die mass- und zwecklose Verfeinerung, womit diese die jüngere Generation um den letzten Rest männlicher Kraft bringt, gegen jene weise Beschränkung des Alterthums ab, aus der Kraft und Fruchtbarkeit quoll? Kein Vernünftiger wird darum sofort die ältere Erziehung in unsere Tage zurückrufen wollen; welches dann auch gegen den herrschenden Geist der Aufklärung, dem es gelungen ist, sich die Religion zu unterwerfen, ein völlig vergebliches Bestreben seyn würde. Eins aber thut unserer Erziehung Noth, und ist zugleich ausführbar; nämlich sie, die in diesem Augenblicke nichts, als eine übelzusammengeflickte *Natur*wissenschaft und dem Naturtriebe *sklavisch dienende Methode* ist, zu einer wahren *Vernunft*wissenschaft zu erheben, und ihr das souveräne Wesen einer *schöpferisch-bildenden Macht* der Vernunft — wiewohl auf einem anderen Wege — wieder zu geben. — *Zu* diesem Zwecke kräftig zu wirken, ist die Bestimmung des seit dem July hier herauskommenden *Magazins für häusliche und öffentliche Erziehung*; einer *Monats*schrift, von der eben das 3te Heft erschienen ist, und die bey der Redaction dahier bestellt wird. Der Preis für den Jahrgang, oder 12 Hefte, beträgt aber 6 fl. 48 kr. rhein. (die Herren Mitarbeiter nennt das erste Heft).

Würzburg, den 27 Sept. 1807.

Rückert.
Dr. und Prof. der Philosophie an der J. Universität.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Mit königl. sächs. Privilegio erscheint in meinem Verlage:

Napoleon I,
Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Protectors des Rheinbundes,
Civil-Gesetzbuch,
nach der neuesten Ausgabe von 1807.
Gesetzbuch,
das Verfahren der bürgerlichen Rechtshändel betreffend.
Handels-Gesetzbuch.

Der Oberhofgerichtsassessor und Professor *Erhard* zu Leipzig wird in Gesellschaft mit mehreren gründlichen Rechtsgelehrten und Sprachkennern eine deutsche Uebersetzung des Code Napoleon, und zwar den Code civil, sowie er vor Kurzem verändert erschienen ist, den Code de procedure civile und den Code de commerce, herausgeben. Die grösstmöglichste Treue mit Klarheit und Sprachrichtigkeit zu vereinigen, wird dabey das Ziel seines Bestrebens in dem Grade seyn, in welchem es die Wichtigkeit des Gegenstandes erfodert. Die bisherigen Uebersetzungen enthalten so manche deutsche Ausdrücke, welche im Gerichtsstyle des nördlichen Deutschlands ganz ungewöhnlich, und daher, selbst für Rechtsgelehrte dieser Gegenden, nicht selten ganz unverständlich sind, oder was noch schlimmer ist, zu Missdeutung Anlass geben. Man wird diesem Mangel dadurch abzuhelfen suchen, dass man dergleichen Kunstworte entweder mit allgemeinverständlichen, oder doch in unseren Gegenden üblichen, verwechselt, und den im mittäglichen oder westlichen Deutschland hergebrachten Ausdruck (vielleicht auch wenn die Bestimmtheit des Begriffs nicht anders sicher zu bezeichnen ist, den lateinischen und französischen) in der Parenthese hinzusetzt.

Wo es unentbehrlich scheint, wird der Herausgeber kurze Bemerkungen und Erläuterungen hinzufügen, die jedoch keine bedeutende Vermehrung der Bogenzahl veranlassen sollen.

Zu dieser Anzeige habe ich nun als Verleger das Merkantilische hinzuzufügen. Meine herzlich gutgemeinte Absicht ist nämlich, dem resp. Publicum diese drey Gesetzbücher, die in deutscher Ausgabe, unter obiger Vorsorge, vor jeder anderen den Vorrang behaupten müssen, so wohlfeil als möglich in die Hände zu liefern, ohne dass dabey im schönen Druck und hübschen Papier etwas versäumt wird.

Es werden davon drey Ausgaben in gross Median-Octav gedruckt:

1) Eine auf schönes weisses Druckpapier:
2) Eine auf feines Schreibpapier.
3) Eine auf ganz schönes Velinpapier.

Der Preis vom Ganzen soll, wie es von einem solchen Werke für ein so grosses Publicum zu erwarten ist, und sich von selbst verstehet, billig arrangirt werden. Dem ungeachtet hoffe ich es recht zu machen, den zu bestimmenden Ladenpreis noch um den vierten Theil bey jeder Ausgabe für *alle diejenigen* zu verringern, die

auf die erste 2 Rthlr. oder
auf die zweyte 3 Rthlr. oder
auf die dritte 4 Rthlr.

von jetzt an bis Ende December vorausbezahlen. Ich glaube, dass durch dieses vortheilhafte Anerbieten meine wohlgemeinte Absicht um desto eher erreicht, und dadurch das ehrenvolle Verhältniss, in welchem ich durch meine buchhändlerischen Unternehmungen mit dem Publicum stehe, noch mehr befestigt werden soll.

Um so bestimmter darf ich aber auch wohl erklären, dass der Pränumerations-Termin sich mit dem letzten Tag des Decembers schliesst, und jede später eingehende Vorausbezahlung dem Einsender nur zu dem nachherigen Ladenpreise berechnet werden kann.

Alle thätigen Buchhandlungen durch ganz Deutschland nehmen darauf die oben bestimmte Vorausbezahlung an, und zwar

gegen von mir ausgestellte Scheine,

womit sie von heute an versehen sind.

Leipzig, den 6 October 1807. *Georg Voss.*

In der *Gassert'schen* Buchhandlung in Ansbach ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Abhandlung über die Natur und Heilung der Augenentzündung bey Pferden und ihren Folgen, nach neueren medicinischen Grundsätzen und Erfahrungen, für denkende Thierärzte und aufgeklärte Oekonomen, verfasst von *K. W. Ammon*, königl. Rossarzt in Ansbach. gr. 8. 1807. Preis 9 gr. oder 36 kr.

Fast keine Krankheit der Pferde kommt so häufig vor, und wird gewöhnlich so schlecht behandelt, als die Augenentzündung. Der Verfasser hat seit 10 Jahren seine Erfahrungen und Beobachtungen über dieses Uebel sorgfältig gesammelt, und theilt sie in dieser Schrift dem thierärztlichen Publicum mit. Auch findet man im letzten Kapitel verschiedene andere Augenkrankheiten (z. B. die Augenflecke, Augenfette, Geschwüre der Hornhaut, Staarblindheit u. s. w.), welche gewöhnliche Folgen vorausgegangener Augenentzündungen sind, abgehandelt. Zugleich wollte man Thierärzte und Oekonomen auch noch auf folgende Schrift aufmerksam machen:

W. E. v. Reitzenstein's vollkommener Pferdekenner oder vollständiger Unterricht von der Pferdezucht, dem Pferdehandel, der Pferdekenntniss, der Abrichtung, Wartung und Behandlung der Pferde, dem Hufbeschlag und der Rossarzneykunst, umgearbeitet von *Karl Wilh. Ammon*, königl. Rossarzt. Erster Theil. Von der Kenntniss der Pferde und ihrem Gebrauch, mit 10 Kupfern. Dritte verb. und verm. Ausgabe. gr. 8. Ansbach 1805. 2 Rthlr. oder 3 fl.

Desselben zweyter Theil, auch unter dem Titel:

W. E. v. Reitzenstein's vollkommener Rossarzt oder vollst. Unterricht, wie die Krankheiten der Pferde auf die geschwindeste und leichteste Art zu erkennen und zu heilen sind, und wie die vorkommenden chirurgischen Operationen verrichtet werden müssen, durchaus umgearbeitet von *K. W. Ammon*, 3te verb. und vermehrte Ausgabe. gr. 8. 1805. 2 Rthlr. oder 3 fl. rhein.

Der Verfasser ist durch seine Schriften schon bekannt genug, es bedarf daher keiner weiteren Empfehlung.

Ansbach, im October 1807.

Christ, J. L., die Krankheiten, Uebel und Feinde der Obstbäume und ihre Abhülfe. Nebst Vorschlägen die Obstcultur zu befördern. gr. 8. Preis 1 Rthlr.

Der durch seine ökonomischen und vorzüglich pomologischen Schriften rühmlichst bekannte Herr Verfasser liefert in diesem Werkchen die gründlichsten Belehrungen nebst sichersten Mitteln gegen die Krankheiten und Feinde der Obstbäume.

Es ist zwar über diesen Gegenstand in mehreren Werken und Zeitschriften vieles abgehandelt worden, allein dieses ist so zerstreut und das Nachschlagen beschwerlich, vieles ist auch nicht hinlänglich auf praktische Erfahrung gegründet, so dass es gewiss jedem Pomologen angenehm seyn wird, in obigem Werke diesem Uebel abgeholfen zu sehen.

In allen Buchhandlungen ist es um den beygesetzten Preis zu haben.

Frankfurt, im August 1807.

P. H. Guilhauman.

Bey *C. W. Leske* in Darmstadt ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ludwig, Friedr., Anleitung zum Vermessen, Verzeichnen, Berechnen und Theilen der Gewannen und Hofraithen. Zum Selbstunterricht beym Mangel aller geometrischen Vorkenntnisse. Mit sieben Kupfertafeln. 8. Preis auf ordin. Papier 1 Rthlr. 14 gr. oder 2 fl. 45 kr. rhein. auf feines Papier 1 Rthlr. 20 gr. oder 3 fl. 15 kr. rhein.

Von dem vortrefflichen Werke:

Tableau des revolutions de l'Europe etc. par *Koch*. 3 Volumes. Paris, chez *Schöll* 1807

erscheint bey dem Unterzeichneten eine sorgfältig gearbeitete Uebersetzung, herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von einem berühmten Gelehrten, unter dem Titel:

Kochs Gemälde der Revolutionen in Europa seit dem Umsturze des römischen Reichs im Occident, bis auf unsere Zeiten.

Berlin, am 23 Sept. 1807.

Sanders Buchhandlung.

Bey *Mohr* und *Zimmer* in Heidelberg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gleims Briefsammlung und letzten Willen. Ein Wort von *J. H. Voss.* geh. 6 gr.

III. Bücher-Auctionen.

Am 7 Dec. und an den folgenden Tagen soll zu Hannover die *zweyte* Abtheilung der von weil. Hn. geheimen Justizrath Dr. *E. A. Heiliger* nachgelassenen reichhaltigen und schätzbaren Bibliothek an die Meistbietenden verkauft werden. Es hat dieser Theil die Chronologie, Geographie, Statistik, Genealogie, Heraldik, Diplomatik, Numismatik, und sowohl die politische als kirchliche Geschichte zum Gegenstande, besteht aus beynahe 2500 Bänden, und enthält ebenfalls manche rare und seltene Werke. Der systematisch geordnete, und mit bibliographischen Notizen versehene, Katalog ist zu erhalten in Hannover bey Unterschriebenem, sowie bey dem Schullehrer *Eisenhart*, Commissionär *Freudenthal*, Antiquar *Gsellius* und Antiquar *Ehlers*, welche in postfreyen Briefen bestimmte Aufträge anzunehmen erbötig sind.

H. Schaedtler, Consistorial-Auditor.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 80.

DEN 21 OCTOBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Ankündigung

der Vorlesungen, welche im Winterhalbenjahre 1807 — 1808 auf der grossherzogl. badischen Albertinischen Universität zu Freyburg im Breisgau gehalten werden sollen.

Die Vorlesungen beginnen den 2 November.

I. *In der theologischen Facultät.*

Die *theologische Encyklopädie* und *Methodologie* lehrt Hr. Prof. ord. *Werk* wöchentlich 3mal.

Die *christliche Religions-Geschichte* nach *Dannenmayr* trägt der Hr. geistl. Rath und Prof. ord. *Schinzinger* wöchentlich 6mal vor.

Die *Geschichte der kirchlichen Verfassung und Regierung*, für Kandidaten der Gottes- und Rechtsgelehrsamkeit, lehrt *derselbe* wöchentlich 3mal.

Ueber *Hülfswissenschaften der Kirchengeschichte, Kritik, kirchliche Geographie* und *Chronologie* liest *derselbe* öffentlich.

Nach einer kurzen *Einleitung in's alte Testament* hält der Hr. geistl. Rath und Prof. ord. *Dereser* cursorische Vorlesungen über die *Bücher Mosis*.

Den *hebräischen Text der poetischen Stellen*, die in den *mosaischen* und *historischen Büchern* des alten Testaments vorkommen, erklärt *derselbe* öffentlich.

Die *Psalmen* erklärt Hr. Prof. ord. *Hug*.

Die *hebräische Sprache* nach *Ries* lehrt der Hr. geistl. Rath und Prof. *Dereser*, und erklärt zur Uebung das *Büchlein Ruth*, in Bezug auf seine Uebersetzung desselben (Frankfurt 1806).

Ebenderselbe erklärt die *syrische Sprache* nach *Hetzels* Grammatik und *Grimms Chrestomathie*.

In der *arabischen Sprache* unterrichtet nach *Rosenmüllers* Lehrbuch und Chrestomathie Hr. Prof. *Hug*.

Ebenderselbe trägt die *Einleitung in das N. T.* vor.

Derselbe erklärt das *Evangelium Matthäi*.

Den *griechischen Text der katholischen Briefe*, mit Rücksicht auf seine Uebersetzung im *deutschen Brevier* IV B., erklärt der Hr. geistl. Rath und Prof. *Dereser*.

Unterricht in der *griechischen Sprache*, mit Rücksicht auf das *Bibelstudium* und die *Kirchenväter*, ertheilt Hr. Prof. *Hug*.

Die *Dogmatik* nach vorhergehender Einleitung über *Wunder, Offenbarung* und *Tradition* liest nach *Klüpfel* der Hr. geistl. Rath und Prof. *Schnappinger* wöchentlich 8mal.

Derselbe hält ein *Examinatorium* und *Disputatorium* über die in der Woche vorgetragenen Gegenstände.

Ein philosophisches *Religions-Collegium* über die Lehre von Gott, über Schöpfung, Vorsehung, Religion und Kirche überhaupt, liest *derselbe* öffentlich.

Ueber den *Zustand der heidnischen* und *jüdischen Moral zu den Zeiten Jesu* und *seiner Jünger*, und über die Geschichte der christl. Sittenlehre, mit besonderer Rücksicht auf den Einfluss der älteren und neueren philosophisch. Schulen in dieselbe, liest Hr. Prof. ord. *Wanker* nach eigenen Heften öffentlich.

Die *allgemeine Moral* und die *specielle christliche Pflichtenlehre* lehrt *derselbe* nach der 2ten Ausgabe seines Lehrbuchs.

Derselbe lehrt die *christliche Asketik* sammt einem praktischen Collegium *über schwere Gewissensfälle*.

Die *Pastoraltheologie* lehrt Hr. Prof. *Werk*.

Derselbe lehrt die *Homiletik* und *Liturgik* und stellt *Uebungen in schriftlichen Aufsätzen* und *mündlichen Vorträgen* an.

II. *In der juridischen Facultät.*

Juridische Encyklopädie und *Methodologie* trägt Hr. Prof. extraord. *Moser* vor; nach *Eisenhart*, 2te Auflage 1804.

Natur- allgemeines Staats- und *Völkerrecht* lehrt Hr. Prof. ord. *Weissegger von Weisseneck*; jenes nach *Zeiler*, dieses nach eigenen Heften.

Die *Geschichte des römischen Rechtes* und die *Institutionen* desselben erklärt Hr. Hofr. und Prof. ord. *Ruef*; jene nach eigenen Heften, diese nach *Waldeck*, 4te Ausgabe.

Die *Pandekten* vom 1sten bis zum 19ten Buch erklärt *derselbe* nach *Hellfeld*.

Ein *Examinatorium* über die wichtigsten Gegenstände des römischen Rechts hält *derselbe* öffentlich.

Die *Geschichte Deutschlands*, in Verbindung mit dem vormaligen deutschen *Staatsrecht*, und desselben Umstaltung in das neueste *System des rheinischen Bundes*, trägt Hr. Hofr. und Prof. ord. *Mertens* nach eigenen Heften vor.

Ebenderselbe lehrt das *deutsche Privatrecht* nach *Runde*.

Das *Lehnrecht* lehrt *derselbe* nach seinem eigenen Lehrbuche.

Ein *Examinatorium* hält *derselbe* über das *deutsche Privatrecht*, über das *Lehnrecht*, und die *Geschichte Deutschlands* u. s. w. öffentlich.

Das *Criminalrecht* lehrt Hr. Prof. *Moser* nach *Tittmann*, Leipzig 1800.

Das *Wechselrecht* lehrt Hr. Prof. *v. Weissenneck*.

Die *Grundsätze des allgemeinen katholischen Kirchenrechts* und die *Geschichte des kanonischen Rechts* lehrt Hr. Hofr. und Prof. ord. *Sauter*; jene nach seinem eigenen Lehrbuche (Fundamenta Juris ecclesiastici Catholicorum): diese nach eigenen Heften.

Derselbe trägt das *kanonische Recht, als gemeines*, in Deutschland angenommenes Recht, nach G. L. Boehmeri Principia Juris canonici publici et privati, quod per germaniam obtinet, vor.

Ueber das *grossherzogl. badische* Constitutions-Edict, die *kirchliche* Staatsverfassung betreffend, und über die *Eheordnung* für das Grossherzogthum Baden hält *derselbe* öffentliche Vorlesungen.

Juridische Praxis mit Inbegriff der Referir- und Decretirkunst, und verbunden mit *praktischen Uebungen* trägt Hr. Prof. *Moser* nach *Gönner* (Bamberg 1797) vor.

Staatswissenschaft (*Polizey, Handlung* und *Finanzwissenschaft*), lehrt Hr. Prof. ord. *Lugo* nach *Sonnenfels*.

Die allgemeine *europäische* und grossherzogl. *badische Staatenkunde* trägt derselbe nach eigenen Heften vor.

Anleitung zum *Geschäftsstyl für Rechtsgelehrte* und *Kameralisten* giebt *derselbe* nach seinem eigenen Handbuch öffentlich.

III. *In der medicinischen Facultät.*

Medicinische Encyklopädie, Methodologie und *medicinische Literargeschichte* lehrt Hr. Hofr. und Prof. ord. *Ecker*; erstere in dem ersten Monate nach eigenen Heften deutsch, und letztere in den übrigen nach J. C. G. Ackermann institutiones historiae medicinae lateinisch, beide öffentlich.

Die *Theile des menschlichen Körpers* lehrt durch Demonstrationen an Leichen auf dem anatomischen Theater kennen, Hr. Prof. extraord. *Nuefer*.

Derselbe giebt *praktische Anleitung zum Zergliedern*.

Die *Physiologie* des Menschen lehrt Hr. Prof. ord. *Laumeyer*.

Experimental-Chemie nach *Grens* Grundriss lehrt täglich im akademischen Laboratorio Hr. Hofr. und Prof. ord. *Menzinger*.

Derselbe trägt *specielle Naturgeschichte* der gebräuchlichen Arzneymittel vor.

Mineralogie lehrt *derselbe* mit vorzüglicher Rücksicht auf inländische Naturproducte, und mit Beyhülfe seiner eigenen Sammlung im akademischen Naturalien-Cabinet.

Allgemeine Pathologie nach *Hildebrands* Anfangsgründen der allgemeinen Pathologie, in Verbindung mit den Grundsätzen der *allgemeinen Therapie*, lehrt Hr. Prof. ord. *Schmiderer*.

Bromatologie und *Pharmacologie*, mit Vorweisung der gebräuchlichen Heilmittel, lehrt Hr. Prof. *Laumeyer*.

Ebenderselbe trägt die *Receptirkunst* vor.

Ein *Examinatorium* und schriftliche Uebungen im Receptschreiben hält *derselbe* öffentlich.

Die Lehre von den *chirurgischen Operationen*, mit Uebungen an Leichen, trägt Hr. Hofr. und Prof. *Ecker* nach eigenen Heften vor.

Von dem *chirurgischen Verbande* mit praktischen Uebungen, handelt der chirurgische Assistent Hr. *Karle*.

Ebenderselbe trägt die *Hebammenkunst* vor.

Die *Entbindungskunst*, mit Uebungen an dem Fantom und an Leichen, lehrt Hr. Hofr. und Prof. *Ecker*.

Specielle Krankheitslehre und *Therapie* trägt nach von *Hovens* Handbuch der praktischen Heilkunde Hr. Prof. ord. *Müller* vor.

Derselbe erklärt die Lehre von den *Fiebern* öffentlich.

Zu *praktisch-chirurgischen Uebungen* giebt täglich Hr. Hofr. und Prof. *Ecker* in dem Krankenhause Anleitung.

Zu praktischen Uebungen in der *Entbindungskunst* wird von *demselben* in einem besonderen Zimmer des Krankenhauses öfters Gelegenheit verschafft.

Medicinische Klinik ist unter der Anleitung des Hn. Prof. *Müller* täglich im Krankenhause, das auf 24 Kranke reichlich gestiftet ist.

Die *Kunst, Kranke zu beobachten und Krankengeschichten zu schreiben*, lehrt Hr. Assistent der medicinischen Klinik, Hr. Dr. N., an noch zu bestimmenden Tagen.

Gerichtliche Arzneykunde nach *Metzgers* System der gerichtlichen Arzneykunde, mit Uebungen in ärztlich gerichtlichen Aufsätzen, lehrt Hr. Hofr. und Prof. *Ecker*.

Die *Geschichte der Viehseuchen, thierärztliche Landwirthschaft*, Lehre der Zucht, Wartung und Pflege der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen und Schweine lehrt öffentlich Hr. Prof. *Schmiderer*.

Die Lehre der *Epizootien* und *Contagionen* nach *Wollstein*, und die Lehre aller einzelnen Krankheiten der Hausthiere trägt *derselbe* nach eigenen Heften vor.

Gelegentlich stellt *derselbe* auch zootomisch-pathologische Demonstrationen und thierärztliche Operationen an kranken und todten Thieren an.

IV. *In der philosophischen Facultät.*

Die *philosophische Encyklopädie* und *Literargeschichte* lehrt der Hr. geistl. Rath und Prof. ord. *Schmidt* öffentlich.

Die *Logik* und allgemeine *Einleitung* in das Studium der Philosophie trägt Hr. Prof. ord. *Boll* nach *Kiesewetter* und eigenen Heften vor.

Die *Anwendung reiner Vernunftprincipien auf sinnliche* und *übersinnliche Gegenstände* nach *Weber*, mit eigenen Bemerkungen und Rücksicht auf die neuen und neuesten Systeme, lehrt *derselbe* öffentlich.

Kritik der praktischen Vernunft und *philosophische Sittenlehre* trägt *derselbe* vor.

Philosophische Rechtslehre nach *Kant* giebt der Hr. geistl. Rath und Prof. *Schmidt*.

Derselbe erklärt *Naturwissenschaft* nach eigenem System mit kritischer Beurtheilung der neuesten Werke.

Anmerkung. Die *Experimental-Physik* wird im künftigen Semester gelesen werden, wenn der von dem durchlauchtigsten Markgrafen an uns gekommene Salemsche physikalische und astronomische Apparat gehörig aufgestellt seyn wird.

Reine Mathematik lehrt Hr. Prof. extraord. *Seipel* nach *Kästner* und eigenen Heften.

Angewandte Mathematik und *mathematische Physik* lehrt Hr. Prof. ord. *Rinderle* nach *Franz Zallinger*.

Derselbe lehrt *praktische Geometrie* nach *Meinert*.

Theoretische (sphärische) Astronomie trägt der evangelische Hr. Stadt-Pfarrer *Wucherer* vor.

Allgemeine Naturgeschichte lehrt Hr. Prof. ord. *Albrecht* nach eigenem System.

Technologie nach *Jung* wird von *demselben* vorgetragen.

Allgemeine Literargeschichte und *Bücherkunde* lehrt *derselbe* öffentlich auf der akademischen Bibliothek nach einem Auszuge aus Abbé Andres.

Allgemeine ältere Geschichte mit vorausgeschickter *Einleitung in das Studium der Geschichte* überhaupt und der Weltgeschichte insbesondere lehrt Hr. Prof. ord. *von Rotteck* nach *Remer* und eigenen Heften.

Derselbe lehrt *neuere* und *neueste Geschichte*.

Aeltere und *neuere Geographie* lehrt *derselbe* öffentlich.

Diplomatik, *Heraldik*, *Numismatik* und *Alterthumskunde* lehrt Hr. Prof. *v. Weissenek*.

Philosophische Vorlesungen über lateinische Classiker hält Hr. Hofr. und Prof. ord. *Jacobi*.

Ueber den *Suetonius* liest Hr. Prof. *Hug*.

Ueber *Virgils Aeneide* und zwar über das 2te, 3te und 6te Buch wird Hr. Rath *Schnetzler* öffentliche Vorlesungen halten.

Aesthetik trägt nach *Eberhard* und eigenen Heften Hr. Hofr. und Prof. *Jacobi* vor.

V. *Neuere Sprachenkunde und Exercitien.*

Die *französische* Sprache lehrt Hr. Lector *Diderot*.

Die *italiänische* Sprache lehrt Hr. Lector *Bär*.

Im *Tanzen* und *Fechten* giebt der provisorische Exercitien-Meister Hr. *Schönwald* Unterricht.

Im *Zeichnen*, *Malen* und der *Musik* findet man mehrere treffliche Meister.

Die der Universität gehörigen Sammlungen von Naturalien, die neu angeschafften physikalischen und astronomischen Instrumente, das anatomische Theater, das anatomisch-pathologische Museum, die chirurgischen und geburtshülflichen Instrumente und Apparate, das zum Theil unter der Universität stehende, als medicinisch-chirurgisches und geburtshülfliches Klinikum benutzte, Krankenhaus, der medicinisch-botanische Garten, das wohleingerichtete chemische Laboratorium, die dem Hn. Prof. *Schmiderer* eigenthümlich angehörende Sammlung von thierischen Eingeweidswürmern und Steinen, von kranken Thierknochen werden bey Vorlesungen benutzt, und auch Reisenden, die sich bey den Vorstehern melden, vorgezeigt.

Die an Incunabeln von jeher sehr reiche, und nun durch die gnädigste Ueberlassung der Klosterbibliotheken so ansehnlich vermehrte Universitäts-Bibliothek wird täglich; für die Studirenden aber das an die Bibliothek anstossende Lese-Zimmer wöchentlich 2mal geöffnet.

Ueber den sittlichen Zustand der hier Studirenden wacht das Prorectorat und jeder einzelne Professor, welche alle den festen Vorsatz haben, die Disciplin zu handhaben, die guten Sitten, das ruhige und stille Betragen der Studirenden, durch welche die Universität sich die höchste Gnade des Landesherrn erworben hat, auch ferner gegen jeden Ruhestörer streng zu schützen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Literarische Anzeige.

Wir haben den Verlag *eines vollständigen Lehrbuchs des gesammten deutschen Sprachunterrichts* von dem Herrn Professor *Theodor Heinsius* übernommen. Dieses, aus *fünf* Bänden bestehende, Werk, wird das Grammatische der Sprache, theoretisch und praktisch, die Poetik und Declamatorik, eine Geschichte der deutschen Sprachliteratur und eine Sammlung von Aufgaben und Dispositionen zu schriftlichen Arbeiten, enthalten. Der *erste* Theil ist bereits unter der Presse, und soll in der Michaelis-Messe ausgegeben werden.

Indem wir das gelehrte Publicum, das den Hn. Verfasser aus seinen früheren Schriften hinlänglich kennt, auf die Erscheinung dieses Sprachwerks im voraus aufmerksam machen, bemerken wir nur noch, dass, zum Besten der Schulen, der Verkaufspreis so gering als möglich gestellt werden soll.

Berlin, im September 1807.

Die Buchhandlung von
Friedrich Braunes.

Anzeige für Schulen und Schulmänner.

In unterzeichnetem Verlage ist kürzlich erschienen:

Plinii Epistolarum libri X. Editio ad excitandum sanioris praeparationis studium, concinnata a M. Jo. Ad. Schaefer. 8. Ansbaci 1807. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr. rhein.

Wer sich näher über die Brauchbarkeit, den Zweck und die Bearbeitung dieser Ausgabe unterrichten will, beliebe die bereits erschienene Recension in *Guts-Muths Zeitschrift für Pädagogik, Erziehungs- und Schulwesen, July-Heft* 1807 nachzusehen, wo es heisst:

„Der Verfasser, ein kenntnissreicher und thätiger Schulmann, hat sich bereits als den besten „Uebersetzer der Briefe des Plinius gezeigt; hier „tritt er aber auch als Herausgeber des lateinischen „Textes, und zwar für Schulen, mit nicht weniger vortheilhafter Auszeichnung auf. Rec. fühlt „sich in doppelter Hinsicht verpflichtet, diese Schulausgabe des Plinius öffentlich bekannt zu machen, „und mit allem Beyfall anzuzeigen, weil sie sich „theils durch einen äusserst correcten und sauberen „Druck, sowie durch alle gute Eigenschaften, die „man von einer zweckmässigen Handausgabe fodert, theils und vorzüglich durch eine neue Methode ad excitandum sanioris praeparationis studium empfiehlt etc."

Phaedri Fabularum Aesopiarum libri V, quibus accedunt fabulae XXXIV. In usum scholarum adornavit notulisque ingenio acuendo inservientibus instruxit E. F. C. Oertelius, Gymn. Ansb. Collega. 8. Ansbaci 1807. Preis 6 gr. oder 24 kr.

Eine gleichfalls sehr correcte und wohlfeile, fast wie der *Schäfersche* Plinius bearbeitete, Schulausgabe, nur um der Anfänger Willen, mit reichlicheren grammatischen Winken, um die Denkkraft der Schüler zu üben.

Ansbach, im October 1807.

Gassert'sche Buchhandlung.

Im Verlag der *Hanisch'schen* Buchhandlung zu Hildburghausen hat so eben die Presse verlassen: *Gedichte*, von *G. C. F. Emmerich.* 8. 18 gr.

Blühende Phantasie und muntere Laune, Herzlichkeit und hoher Sinn für Religiosität, werden den Wanderer durch diesen Blumengarten erquicken. Man darf nur einige dieser lieblichen Gedichte kennen, um den Verfasser und sein Buch lieb zu gewinnen.

Gesangbuch für die kirchliche und häusliche Andacht. 8. 20 gr.

Man erwarte hier nicht einen blossen Zusammentrag aus anderen Gesangbüchern. Sieben Jahre arbeitete ein Mann an diesem Gesangbuch, den ein kritischer Geist, schöne Phantasie und Correctheit des Ausdrucks mit tiefem Gefühl für Religion verbunden, ganz zu einer solchen Arbeit bestimmt. Der Herausgeber verglich alle bis jetzt erschienenen guten geistlichen Liedersammlungen, um die besten Gesänge herauszuheben, die dann sehr häufig seiner Feile noch unterworfen wurden, um, wo möglich, den geringsten Makel zu entfernen. Wo sich kein gutes Lied für den Gegenstand fand, und bey gar nicht oder doch zu wenig bearbeiteten Materien, wurden ganz neue oder noch nicht bekannte schöne Lieder aufgenommen, wodurch diese Sammlung wohl eine der vollständigsten seyn möchte; sowie sie dadurch allgemein brauchbar ist, dass auf Menschen von verschiedener Geistes-Bildung Rücksicht genommen wurde. Und um die möglichste Vollendung zu erreichen, prüfte der Herausgeber, in Verbindung eines geschickten Musikers, die Melodien genau, um für jedes Lied die seinem Charakter am angemessenste zu wählen, und wo sich keine gute fand oder das Metrum eines neuen Liedes es nothwendig machte, eine neue fertigen zu lassen.

In der Michaelis-Messe wird an alle Buchhandlungen versandt:

Lodovico Ariosto's rasender Roland. Uebersetzt von *J. D. Gries.* III Theil. (24—35 Gesang.) gr. 8. auf Baseler Velinpap. geh. 3 Thlr. 18 gr. auf franz. Schreibpap. 2 Thlr. 6 gr. auf Druckpap. 1 Thlr. 12 gr.

Der Werth dieser Uebersetzung ist entschieden, ich füge also bloss die Versicherung hinzu, dass der 4te und letzte Theil in oder gleich nach der nächsten Ostermesse ausgegeben werden wird. Es ist daher jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, dass wir Deutschen auch von diesem italiänischen Classiker eine vollständige Uebersetzung haben werden, die verdient, den gelungensten an die Seite gesetzt zu werden, deren wir uns rühmen können.

Jena, im October 1807.

Friedrich Frommann.

Im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung wird in Kurzem erscheinen:

Kritische Einleitung in das Gesetzbuch Napoleons und dessen Abweichungen vom römischen, gemeinen deutschen und preussischen Recht, vom Reg. Rath *Schmid.*

Hanisch'sche Buchhandlung in Hildburghausen.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 81.

DEN 24 OCTOBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Weimar.

Der jetzt vollendete Kreis eines Jahres, das mehr als Einer berühmten Lehranstalt Störung und Hindernisse, ja völligen Untergang gebracht hat, verbreitete bekanntlich seine ersten Schrecknisse über unsere Stadt, und schien mit ihr auch unser Gymnasium im tiefsten Grunde erschüttern zu wollen. Aber sowie alles Uebergewaltige, Ungeheure nur von momentaner Dauer seyn kann: so stürmten auch jene dunkelen Tage schnell vorüber, neuem Sonnenlicht zu weichen. Wie schnell die Einflüsse der mildesten Regierung alle Folgen des 14 Oct. von der *Stadt* getilgt haben, ist nicht unbekannt. Auch das *Gymnasium* kehrte nach einer Unterbrechung von ungefähr 14 Tagen zu der gewohnten Thätigkeit in den alten Gang zurück. Doch stand ihm noch in demselben Jahr durch die Berufung des Prof. *Voss* an die Universität zu Heidelberg ein harter Verlust bevor. Sein Abgang erregte desto mehr jedes Theilnehmenden Sorge für die wohleingerichtete Anstalt, da zu befürchten war, dass bey dem Drange der Zeit die erst vor wenig Jahren von unserem liberalen Fürsten ganz neu fundirte, und so glücklich besetzte, Professur der griechischen Sprache einstweilen erledigt bleiben dürfte. Allein ihre nach einer Vacanz von wenig Monaten erfolgte Wiederbesetzung erwies auch diese Furcht als eitel. Ein talent- und geschmackvoller Mann, Hr. *Passow*, dem das Publicum nächstens eine deutsche Bearbeitung des Persius, und hierauf eine neue Uebersetzung von Boccacios Fiametta verdanken wird, trat an *Vossens* Stelle, und hat schon jetzt unsere Erwartungen auf das schönste gerechtfertigt. Neben ihm und dem neuen, für alles Gute betriebsamen Director, Hn. *Lenz*, der ehemals in Schnepfenthal, dann an der Schule zu Nordhausen angestellt war, lehrt noch mit unermüdetem Eifer und mit wacher Sorge für alte Gründlichkeit, in den oberen Classen des Gymnasiums der würdige Conrector *Schwabe*, welcher seine philologische Gelehrsamkeit und seinen ausdauernden Fleiss unlängst durch die zweyte Ausgabe seines Phaedrus von neuem öffentlich beurkundet hat. So scheint auch jetzt der glücklichste Erfolg die Bemühungen der Obern zu krönen, indem die Anzahl der Gymnasiasten nicht nur im Zunehmen ist, sondern auch Fremde, aus zum Theil entlegenen Gegenden, die Schule besuchen. — Nach dem so eben gehaltenen Michaelisexamen entläfst das Gymnasium sechs seiner Zöglinge, deren vier sich der Theologie, zwey der Jurisprudenz widmen wollen, nach Jena. Zu den Abschiedsreden derselben lud Hr. Director *Lenz* durch ein deutschgeschriebenes Programm ein: *Bitte für die Bibliothek des weimarischen Gymnasiums. Nebst einer Beyspielsammlung von Geschenken und Vermächtnissen an anderwärtige Schulbibliotheken*, 36 S. 8, in welchem besonders der Zweck und die Nothwendigkeit solcher Anstalten entwickelt ist. Dass der Verf. auch gewusst hat, zu den Gemüthern zu sprechen, hat ein früher und glücklicher Erfolg gleich am ersten Tage dargelegt. — Der jetzige Bestand der drey gelehrten Classen ist dieser: Prima — 37, die bis auf drey studiren; Secunda — 24 eigentliche Gymnasiasten und ungefähr eben so viel Seminaristen; Tertia — zwischen 60 und 70. Eine wichtige Verbesserung steht dem Gymnasium nah bevor.

Zeitz.

Die Lectionen an der hiesigen Stiftsschule sind durch die Kriegsunruhen nicht nur fast gar nicht unterbrochen, sondern es ist die Schule selbst auch bey den zahlreichen Durchmärschen fremder Truppen durch die zweckmäsigen Veranstaltungen der Obrigkeit vor allen Beeinträchtigungen geschützt worden. Als Rector der Schule vermehrt der gelehrte Hr. M. *Müller* noch immer seine grossen Verdienste um unsere Stadt. Seine jährlichen Programme (möchten sie bald in Eine Sammlung vereinigt werden!) bewähren seine Gründlichkeit und seltenen literarischen Kenntnisse auch dem auswärtigen Publicum, und erhöhen dadurch den Credit unserer Lehranstalt. An Hn. M. *Kiesling*, dem jetzigen Conrector, hat derselbe einen würdigen Amtsgehülfen. Ueberdiess hat die Schule an Hn. *Dähne* einen neuen Collaborator erhalten,

nachdem dessen Vorgänger, Hr. *Wiedemann*, als Prediger an die Stephanskirche in der Vorstadt befördert worden ist. Von Ostern 1806 — 1807 haben in allem 35 Schüler die Schule verlassen, von denen jedoch nur 10 auf die Universität gegangen sind. Die Anzahl der sämmtlichen Schüler betrug nach Ostern 1807 überhaupt 158.

Berlin.

Ungeachtet der mannichfaltigen Drangsale, welche die Zeitumstände über diese Stadt verhängt haben, wird hier doch eine *Verpflegungs- und Industrie-Anstalt* errichtet, worin Kinder des männlichen Geschlechts, die von ihren Aeltern weder Erziehung noch Pflege zu erwarten haben, aufgenommen, und von ihrem 6ten bis zum 14ten Jahre genährt, gekleidet und unterrichtet werden sollen. Sechzehn patriotisch-gesinnte Männer haben sich deshalb vereinigt, und schon ist für Einrichtung des Locale gesorgt worden. Für jeden Knaben wird im Durchschnitt jährlich 52 Thaler gerechnet. Die nähere Anzeige von diesem Institut findet man in einer kleinen Schrift: *Reglement für die berlinische Erziehungs- und Industrie-Anstalt* (24 S. 8).

Auch ist hier eine Lehr- und Bildungsanstalt für jüdische Familien von einem jungen Gelehrten, Hn. *Bock*, errichtet, der über die Einrichtung derselben eine kleine Nachricht hat abdrucken lassen.

Das *französische Gymnasium*, ingleichen die *Realschule* und das damit verbundene *Landschullehrerseminar* veranstalteten am 12 und 13 Oct. ihre öffentliche Prüfung.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der reformirte Prediger, Hr. *Mettger* in Berlin, ist zum Hofprediger in Stolpe in Pommern befördert worden.

Das durch den Tod des Pred. *Troschel* an der St. Petrikirche in Berlin erledigte erste Diaconat, ist dessen Nachfolger, dem jetzigen zweyten Diaconus, Hn. *Pelkmann*, und dessen Stelle dem jetzigen Feldprediger, Hn. *Holm*, ertheilt worden.

Der bisherige Prediger, Hr. *Marot*, am grossen berliner Friedrichs-Waisenhause, kommt als zweyter reformirter Prediger an die Jerusalems- und Neuen-Kirche, indem sein Vorgänger, Hr. *Schlemüller*, in die erste durch den Tod des Kirchenraths *Gebhard* erledigte Stelle einrückt.

Der Feldprediger, Hr. *Himmerlich* aus Berlin, geht als Prediger nach Berlinchen. Er ist Verf. der Schrift: *Ueber die Tapferkeit, oder vom Muthe und Soldatenstande* u. s. w., die 1803 erschien.

Hr. Diaconus *Christian Friedrich Weber* zu Winnenden im Wirtembergischen, durch seinen *Versuch einer Geschichte der Schreibkunst* u. a. Schriften rühmlich bekannt, hat die Superintendentur zu Nürtingen erhalten, und ist bereits dahin abgegangen.

III. Nekrolog.

Am 9 Jul. starb zu Nordhausen der Commerzienrath, *Karl Christian Adolph Neuenhahn*, ein gelehrter und als Schriftsteller bekannter Kaufmann, im 62 Lebensjahre. Unsere A. L. Z. verdankt ihm mehrere schätzbare Recensionen im Fache der Oekonomie.

12 Sept. *Jacob Elias Troschel*, Prediger und Archidiaconus an der St. Petrikirche zu Berlin. Seine Schrift: *Lazarus von Bethanien*, hat 3 Auflagen erlebt. Gegen die Beschuldigungen der vormaligen preuss. geistl. Immediat-Examinations-Commission, als wenn er den Ordinanden etwas wider die Lehre Jesu vortrage, hat er sich in seiner 1794 publicirten *Ehrenrettung* gründlich und freymüthig gerechtfertigt. Er war geboren in Heiligenbeil in Preussen am 9 Aug. 1735.

22 Sept. *Johann Georg Gebhard*, Dr. der Theologie, Kirchenrath und reformirter Prediger an der Jerusalems- und Neuenkirche zu Berlin. Seine Bescheidenheit sowohl, als seine literarischen Verdienste, wurden allgemein geschätzt. Er ist der ungenannte Verf. der Schrift: *Prüfung der Gründe: Ist ein allgemeiner Landeskatechismus nöthig?* (gegen Herzlieb). Das gelehrte Publicum kennt den Process, der deshalb entstand, da die Schrift, ungeachtet sie die Censur passirt hatte, von der Immediat-Examinationscommission verboten wurde.

28 Sept. in Berlin der Privatgelehrte, *Johann Gottfried Richter*, auch als Schriftsteller bekannt.

IV. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Akademie zu Marseille* hat in einer am 23 Aug. 1807 gehaltenen öffentlichen Sitzung, welche ihr Präsident, Hr. *Antoine Anthoine*, Maire von Marseille, mit einer Rede eröffnete, folgende Preisfragen aufgestellt: 1) Für das Jahr 1808: *D'après les changemens qui s'operent dans le systême politique des nations, quels seront, à l'époque de la paix maritime, les moyens les plus propres pour ranimer à Marseille le commerce et la navigation, et pour en étendre les rapports?* Der Preis besteht in einer Medaille von 300 Franken, welche im Aug. 1808 zuerkannt wird. Die Abhandlungen müssen postfrey an Hn. *Achard*, beständigen Secretär der Akademie, vor dem letzten Juny 1808 eingeschickt werden. — 2) Für das Jahr 1809: 1) *Recherches quelles sont les causes prochaines et éloignées de la phthisie ou consomption pulmonaire, dans l'espace compris depuis Perpignan jusqu'à Nice, et depuis la mer jusqu'à dix lieues dans l'intérieur des départements situés dans cette ligne?* 2) *Dans cette étendue, y-a-t-il des lieux où la pulmonie se manifeste plus frequemment, et quelles classes d'individus en sont le plus communément affligées?* 3) *Quels sont les meilleurs moyens de la prévenir chez ceux qui y sont disposés, et lorsqu'elle est dans sa premiere période ou dans son état de formation? Quels sont*

ceux qui peuvent la guérir, ou du moins la pallier, lorsqu'elle est déjà formée ou présumée l'être? 4) *Quelles sont les especes d'affections chroniques de la poitrine qui exigent l'éloignement des plages maritimes? Quelles sont les saisons où ce changement est rigoureusement necessaire, et quels lieux sont les plus favorables à la guérison.* — Die einzusendenden Abhandlungen werden nur bis zum 1 Juny 1809 angenommen. Der Preis ist eine goldene Medaille von 300 Fr., welche im Aug. 1809 ertheilt werden wird.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Um so weniger unsere Zeit den thätigen Verleger zu solchen Verlags-Unternehmungen aufmuntert, die ihrer Natur nach nur einen langsamen Absatz versprechen, um so mehr glaube ich auf den Dank des Publicums Anspruch machen zu dürfen, dass ich, im Vertrauen auf dessen fortwährende und reichlichere Unterstützung, den Druck der Suite italiänischer Classiker nicht unterbrochen. Ich habe nämlich in diesem Jahre geliefert:

La divina Commedia di Dante Alighiere, esattamente copiata dalla edizione Romana del P. Lombardi. S'aggiungono le varie lezioni, le dichiarazioni necessarie e la Vita dell' Autore nuovamente compendiata da C. L. Fernow. Tom. III. gr. 12.

Auch unter dem allgemeinen Titel:

Raccolta di autori classici italiani Poeti. Tom. I—III. gr. 12. Baseler Velinpapier 5 Thlr. 12 gr. Franz. Schreibpapier 3 Thlr. 18 gr.

Eine correcte, mit hinlänglichen Erklärungen versehene, Handausgabe der Divina Commedia des Dante war bisher noch immer ein Bedürfniss für die Freunde der italiänischen Literatur, um so mehr, da auch bis jetzt keine italiänische Handausgabe vorhanden ist, welche dieser Foderung ganz entspräche. Der Herausgeber hat desshalb bey der vorliegenden Ausgabe derselben jenes Bedürfniss vornehmlich im Auge gehabt. Sie enthält, dem Plane unserer Unternehmung getreu, nicht nur den besten und correctesten Text in einem treuen Abdrucke, sondern auch in einem zweckmässigen, gedrängten, aber nicht kargen, Auszuge das Wesentliche alles dessen, was die vorzüglichsten älteren und neueren Commentatoren zur Erklärung dieser erhabenen und tiefsinnigen Dichtung geleistet haben, insofern es zum Verstehen des Textes nothwendig ist. Ausser dem, was bereits der Titel angiebt, sind dem zweyten und dritten Theile noch einige interessante, die Literatur, die Geschichte und Entstehung des Werks betreffende Nachrichten vorgesetzt.

Jena, im October 1807.

Friedrich Frommann.

In der Michaelis-Messe ist an alle Buchhandlungen versandt worden:

Dr. J. F. Chr. Löffler's Magazin für Prediger. III Bandes 2tes Stück. gr. 8. 18 gr.

Inhalt. I. *Abhandlungen:* 1) Ueber sinnbildliche Darstellung moralisch-religiöser Wahrheiten, oder Ceremonien, und die Nothwendigkeit sie beym christlichen Gottesdienst zu gebrauchen. Von *Warmholz.* 2) Ueber die Action des Redners von *Kirsten;* beide mit sehr interessanten Zugaben des Herausgebers. II. *Drey*, diessmal vorzüglich reichhaltige, *Anzeigen* vom Herausgeber. III. 14 *Entwürfe* zu Predigten und Reden. 3 über Evangelien. 1 über die Epistel. 3 über freye Texte. 4 Homilien über Psalmen. 3 casuistische Reden; von *Löffler*, *Kleinschmidt*, *Nebe*, *Heydenreich*, *Stolz*, *Glatz*, *Härter.* IV. *Liturgik* in vier Aufsätzen. V. Vier Ordinationshandlungen in Zürich, Bremen, Mühlhausen und Gotha, von *Stolz*, *König* und *Löffler*.

Diess Stück dieses mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Journals verdient durch die Mannichfaltigkeit und den inneren Gehalt vorzügliche Aufmerksamkeit. Ich darf in dieser Hinsicht nicht nur auf die erste und zweyte Abtheilung aufmerksam machen, sondern in den drey anderen besonders auch auf mehrere Aufsätze, die gerade in und durch unsere so merkwürdige Zeit ein ganz eigenes Interesse erhalten; z. B. auf die Friedenspredigt und das Friedensgebet, von *Löffler;* auf die Reden am 30 Nov. 1806 und am Neujahrstage 1807, von *Stolz*, und auf das Kirchengebet und Schluss einer Predigt am 14 Sept 1806, von *Hufnagel.* Es kann nicht anders als höchst belehrend seyn, zu sehen, wie Männer, wie diese, in unserer Zeit, bey solchen Veranlassungen, der Würde ihres Berufs und den Erwartungen wie dem Bedürfniss ihrer Gemeinden entsprechen.

Jena, im October 1807.

Friedrich Frommann.

In unserem Verlag ist so eben fertig geworden, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Institutionen des römischen Rechts, als Grundlage zu Vorlesungen darüber, von Dr. *C. G. Konopak.* gr. 8. 2 Rthlr.

Schimmelpfennig und Comp. in Halle.

Das Merkwürdigste aus der Geschichte der Medicin, von Dr. *Johann Christoph Nicolai.* Erster Theil. Rudolstadt, in der *Klügerischen* Buchhandlung 1808. Preis 2 Rthlr. 6 gr.

Da die Geschichte der Arzneykunde das einzige Fach in dieser Wissenschaft ist, welches bis jetzt noch wenig bearbeitet worden, auch bereits der Wunsch geäussert worden ist, ein möglichst

kurzgefasstes Werk über diesen interessanten Gegenstand zu besitzen: so hat der Verfasser versucht, diesem Bedürfniss dadurch abzuhelfen, dass er das grosse und weitläuftige Fach der medicinischen Geschichte, von den ältesten bis auf jetzige Zeiten, so viel als möglich zusammengedrängt, und nur das Merkwürdigste herausgehoben hat. Der Plan, den sich der Verfasser bey dieser Arbeit vorgezeichnet hat, ist ungefähr folgender. In der Einleitung giebt derselbe zuerst eine kurze Uebersicht der Geschichte der Philosophie, weil letztere immer grossen Einfluss auf die Entstehung der verschiedenen Systeme in der Arzeneykunde hatte. Die Geschichte der Medicin selbst hat der Verfasser von den ältesten Zeiten an, bis ins Mittelalter in grosse Zeiträume abgetheilt, und den Zustand der Medicin bey den berühmtesten Völkern jener Zeitperioden geschildert; in den neueren Zeiten aber hat er die Geschichte jedes Jahrhunderts insbesondere abgehandelt. Die Gesichtspunkte, von welchen aus der Verfasser übrigens seinen Gegenstand behandelt hat, sind hauptsächlich folgende: 1) Bey jedem Zeitraume giebt der Verfasser eine kurze Uebersicht von dem Zustande der Wissenschaften überhaupt, und der Medicin insbesondere, mit Hinsicht auf politische Ereignisse; 2) schildert er die verschiedenen Systeme, die in jedem Zeitraume geherrscht haben; 3) die Fortschritte und Entdeckungen in dieser Wissenschaft; 4) die in jedem Zeitraume beobachteten neuen Krankheiten, und 5) liefert er biographische und literarische Nachrichten von den berühmtesten Aerzten jeder Periode. Auch ist jedem Theil ein Sach- und Namen-Register angehängt.

Anzeige für Lehrer und Schulen.

Hogel's, Prof., *empirische Psychologie und allgemeine Logik. Ein Leitfaden zu Villaumes praktischer Logik.* 8. 12 gr.

Obiger Leitfaden ist bereits unter der Presse, und wird nächstens erscheinen. Ich säume nicht, diess hiermit anzuzeigen, weil ich bestimmt glaube, dass in Verbindung mit diesem Leitfaden, das Studium der Villaumeschen Logik in Gymnasien und gelehrten Schulen erst recht brauchbar und nützlich werden dürfte. — Schulen, welche sich mit der Bestellung einer Anzahl von Exemplaren *directe* an mich wenden, und den Betrag *baar* einsenden, erhalten 25 Proc. Rabat, nämlich: jedes Exemplar für 9 gr.

Hamburg, im September 1807.

J. M. C. Horaczek.

Anzeige für Prediger und Schullehrer.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen: *Gemeinnütziges Archiv für Prediger und Schullehrer, besonders in Franken.* Herausgegeben von einer Gesellschaft protestantischer Prediger und Schullehrer. Erster Band, in zwey Heften. 8. 1807. Preis 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. rhein.

Inhalt. 1) Abhandlungen. 2) Predigtentwürfe. 3) Casualpredigten und Reden. 4) Auszüge aus neuen wichtigen Schriften. 5) Recensionen. 6) Biographieen. 7) Verordnungen und Beförderungen.

Mehrere angesehene literarisch-kritische Institute *) haben ein sehr günstiges Urtheil über das Unternehmen der Herausgeber gefällt und die Fortsetzung des Archivs gewünscht, ich zweifle also nicht, dass dieser, sowie die künftigen Bände, gleichen Beyfall finden werden.

Zwey Hefte machen jedesmal einen Band aus, welcher nicht über 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. rhein. kosten soll. Jährlich erscheint ein Band.

Ansbach, im October 1807.

W. G. Gassert, Buchhändler.

*) *Schuderof's* Journal 5r Jahrg. 2r Bd, 2s Stück S. 303. Oberdeutsche Liter.-Zeitung 1806. No. 23. S. 365 u. folg. *Gablers* Journal 2 Bd. 3 St. S. 738—740. Gött. gel. Anz. 1807. 50 Stück S. 495—496. Journal für Pred. Halle 52r Bd. 4s St. S. 472—477.

II. Bücher zum Verkauf.

Bey dem Antiquar *J. F. Schumann* in Leipzig liegen folgende Werke gegen baare Zahlung in sächs. Gelde ohne weiteren Rabat, zum Verkauf bereit.

1) Tableau de l'Empire Othman p. M. d'Ohsson. Paris 1787. 1790 (Didot jeune). 2 Bände in sehr gr. Fol., mit vielen vortreffl. Kupf. Ppb. unbesch. (kostet beym Verleger 360 Livres) 45 Rthlr. 2) Fables de la Fontaine. Paris 1796. av. 276 fig. p. Simon et Coiny. 6 Bde. in 18mo. Velinpap. Ppb. unbesch. 12 Rthlr. 3) L'art de fabriquer les Canons p. Monge. Paris an II. av. fig. in 4. 5 Rthlr. 4) Bruce voyage aux sources du Nil. Paris 1790. 5 Bde. in 4 et Atlas br. (Ladenpreis 100 Livres) 15 Rthlr. 5) Voyage en Siberie p. Chappe d'Auteroche. Paris 1768. 3 Voll. in sehr gr. 4. Frzb. und Atlas in Fol. max. grün Prgb. 35 Rthlr. 6) Abregé d'hist. naturelle p. Holandre. aux deux Ponts 1790. 8 Voll. av. fig. color. in 8. (Ladenpr. 216 Livres). Ppb. unbesch. 15 Rthlr. 7) Laonici Chalcondylae hist. Turc. it. Ann. Sultan. c. Fabrotti. gr. et lat. Paris 1650. e typ. Reg. Fol. maj. Ledb. 6 Rthlr. 8) Commentaires f. l'inst. mil. de Vegece p. Turpin. Montargis 1779. 3 Bde. in 4. br. 4 Rthlr. 9) Biblioth. Juris Can. Vet. gr. et lat. c. Voelli. Paris 1661. 2 Bde. Fol. Ledb. 9 Rthlr. 10) Valesii Rerum Francicarum. T. I. II. III. alle 25 Bücher enthaltend. Paris 1646. 3 Frzbde. Fol. 11 Rthlr. 11) Cluverii Italia. ejusd. Sicilia, Sard. et Cors. Lugd. B. 1624 et 1619. in Fol. 2 Prgbde. 5 Rthlr.

Ein schönes türkisches Manuscript in Fol. auf Seidenpapier, enthaltend die berühmten Fethwas des Ali Efendi, ist um ein Billiges zu verkaufen. Man wendet sich desshalb in frankirten Briefen an Herrn Buchhändler *Arnold* in Dresden.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 82.

DEN 28 OCTOBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Mouradgea d'Ohsson.

Dieser ausgezeichnete Mann war zu Constantinopel geboren. Zu einer für ihn sehr günstigen Zeit bey der schwedischen Gesandtschaft an der ottomannischen Pforte attachirt, wusste er sich bald durch seine Talente zu den vorzüglichsten diplomatischen Geschäften brauchbar zu machen; er wurde Chargé d'Affaires und Ritter des Wasa-Ordens, und in der Folge zum bevollmächtigten Minister und ausserordentlichen Gesandten ernannt. Schon von früher Jugend an war es Grundsatz bey ihm, seine Zeit nur zwischen seinen Amtsgeschäften und seinen Studien zu theilen, und daher kannte er auch schon in seinem 22 Jahre die verschiedenen Dialekte der orientalischen Sprachen, und da er die ottomannischen Annalen in der Grundsprache zu lesen verstand, so fasste er den Entschluss, die Regierung *Selims II* zu beschreiben. Allein bald darauf vertauschte er diesen Vorsatz mit einem grösseren, und entwarf den Plan zu einem allgemeinen Gemälde des ottomannischen Reichs überhaupt. Die Schwierigkeiten, welche in einem Lande, wo der Zutritt zu den öffentlichen Urkunden einem Christen fast unmöglich ist, der Ausführung seines Vorsatzes sich überall entgegenstellten, wusste er glücklich zu besiegen. Im Jahr 1764 ging *d'Ohsson* nach Paris, und beschäftigte sich vorzüglich damit, seine gesammelten Materialien zu ordnen, und die Ausarbeitung seines unsterblichen Werks zu beginnen. Im Jahr 1788 erschien endlich der erste Band des *Tableau général de l'empire Ottoman*, in fol., und im folgenden Jahre der zweyte. Was er durch dieses Werk, das sowohl in innerer als äusserer Hinsicht ein Prachtwerk genannt werden kann, geleistet, wie sehr er die Erwartungen, zu denen er berechtigte, befriedigt hat, ist bekannt.

Beym Ausbruch der Revolution entfloh *d'Ohsson* von Paris; Constantinopel ward sein Asyl, und *Selim III* nahm ihn mit aller Auszeichnung auf. Mit neuen Schätzen für sein wissenschaftliches Fach bereichert, kehrte er, nachdem die Stürme der Revolution vorüber waren, zum zweytenmal nach Paris zurück, und liess hier, durch die mitgebrachten Materialien dazu in Stand gesetzt, im Jahr 1804 ein *Tableau historique de l'Orient* in zwey Bänden erscheinen.

Bey den Zwistigkeiten, welche zwischen Frankreich und Schweden ausbrachen, entfernte er sich von Paris, und ging nach Bièvre, wo seine würdige Gattin und treue Freunde sich bemühten, seinem Leben diejenige Heiterkeit zu geben, welcher er bey seinen Studien bedurfte, und hier erschien endlich seine *l'histoire de la maison ottomane, depuis Osman I jusqu'au sultan mort en 1758.*

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 3 Oct. hielt die *Classe der schönen Künste des Nationalinstituts* eine öffentliche Sitzung, zur Inauguration der Statue des Kaisers und zur Vertheilung der grossen Preise im Fach der Malerey, Bildhauerkunst, Baukunst und der musikalischen Composition. Die Bildsäule *Napoleons*, welche in Auftrag des Instituts Hr. *Rolland* verfertigt hat, ist 7 Fuss hoch. Der Kaiser ist im Königsornat dargestellt; in der einen Hand hält er das Scepter, mit der anderen fasst er eine von den 4 Lorbeerkronen, welche auf einer kleinen Säule ohne Gesimse (*cippe*) liegen. An der Säule ist eine Minerva eingegraben, als das Symbol des Instituts.

Die Sitzung selber ward vom Hn. *Lebreton*, als beständigem Secretär der Classe der schönen Künste, mit einer Rede eröffnet, worin er zuförderst eine kurze Uebersicht von den Arbeiten dieser Classe seit dem 1 Oct. 1806 gab, und unter anderen zeigte, dass dieselbe, ohne ihren Hauptzweck, die Verfertigung eines Wörterbuchs der schönen Künste, ausser Augen gesetzt zu haben, sich mit der Beurtheilung der eingelaufenen Vorschläge zur Wiederherstellung der Magdalenenkirche und der Zeichnungen zu einem Gemälde der Schlacht bey Eylau beschäftigt habe. Hierauf erwähnte der Redner nicht nur der literarischen Werke, welche im Fach der schönen Künste seit dem October vorigen Jahres erschienen waren, sondern auch der Notizen, die in dieser Hinsicht von auswärtigen Correspondenten mitgetheilt wurden. Am längsten verweilte Hr. *Lebreton* einestheils bey

den sehr interessanten Auszügen, die *Don François Amoros*, Secretär des Königs von Spanien, aus einer ungedruckten Reise nach der Insel Cypern, und insbesondere über den Venus-Tempel zu Paphos, dem Institut übersandt hatte; und anderntheils bey der ehrenvollen Beurtheilung der bekannten Schrift des *Fürst-Primas: Périclès, ou de l'influence des Beaux-arts sur la félicité publique.*

Nach Beendigung der Rede, welche mit dem lebhaftesten Beyfall aufgenommen ward, theilte Hr. *Gossec* Bemerkungen über den Concurs in Ansehung der musikalischen Composition mit. Hierauf nahm Hr. *Lebreton* wieder das Wort, und las eine Lobrede auf den verstorbenen *Suvée*, Director der französischen Schule zu Rom, vor.

Die Ertheilung der grossen Preise selber geschah in folgender Ordnung: 1) im Fach der Malerey. Die Aufgabe war: *Thésée, vainqueur du Minotaure, au moment où les jeunes Athéniens et Athéniennes, dévoués au monstre, témoignent leur reconnaissance au héros libérateur.* Den ersten Preis erhielt Hr. *Franz Joseph Heim* aus Belfort, im Departement des Oberrheins, ein Schüler des Hn. *Vincent*; den zweyten Preis Hr. *Franz Alexander Caminade* aus Paris, ein Schüler des Hn. *David*. Eine Medaille zur Aufmunterung wurde Hn. *Alexandre Karl Guillemot* von Paris, zugesprochen. Ein anderer junger Künstler, Hr. *Blondel*, welcher im Jahre 11 den ersten Preis erhielt, soll nach Rom gesandt werden. 2) Im Fach der *Bildhauerkunst*. Das Sujet war: *Archimède de Syracus. Le géometre paraîtra méditer quelques-unes de ses découvertes, telle que la vis à faire monter l'eau, ou la comparaison de la sphere avec le cylindre etc. Le compas, la regle, un rouleau sur lequel serait traçées des figures de géometrie, peuvent être dans ses mains ou pres de lui. Les Grecs de la Sicile, du tems d'Archimède, ne portaient point de barbe. Il ne doit pas, quoique parent du roi, avoir de bardeau sur la tête. La figure sera presque nue, ajustée d'un manteau.* Den ersten Preis erhielt Hr. *Joh. Caloigne* aus Brügge, im Departement der Lys, ein Schüler des Hn. *Chaudet*; den zweyten Preis Hr. *Nicol. Augustin Matte* aus Paris, ein Schüler des verstorbenen *Monnot* und des Hn. *Dejoux*. 3) Im Fach der *Architectur*. Das Sujet war: *Un palais pour l'éducation des jeunes princes de la famille impériale.* Der erste wurde Hn. *Joh. Nicol. Huyot* aus Paris, Schüler des Hn. *Peyre*, zuerkannt; der zweyte Hn. *Achilles Reinhard Franz le Clerc* aus Paris, ein Zögling des Hn. *Percier*. Eine Aufmunterungsmedaille erhielt Hr. *Ludw. Franz Giroust* aus Paris, Hn. *Percier's* Schüler. 4) Im Fach der *Musik*. Das Thema war: 1) *Un contrepoint double à la douzieme et à quatre parties;* 2) *un contrepoint quadruple à trois parties;* 3) *une fugue à trois sujets et à quatre voix;* 4) *une cantate composée d'un récitatif obligé, d'un cantabile, d'un récitatif simple, et terminée par un air de mouvement.* Den ersten grossen Preis konnte die Classe nicht ertheilen, doch erhielten die Hnn. *Jos. Daussoigne* aus Givet, im Departement der Ardennen, ein Zögling des Hn. *Méhul*, und *Franz Jos. Fetis* aus Mons, im Departement von Jemmapes, ein Schüler des Hn. *Bethoven*, jeder den zweyten Preis ganz. Eine Aufmunterungsmedaille wurde Hn. *Aug. Ludw. Blondeau* aus Paris, Hn. *Méhul's* Schüler, ertheilt. 5) Die Preise im Fache der *Medailleurkunst* konnten nicht zugesprochen werden, und bleiben vor der Hand ausgesetzt.

Die *Gesellschaft der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste zu Bordeaux* hatte schon lange die Wiederherstellung des Hafens von Bordeaux zum Gegenstand ihrer Untersuchungen gewählt, und desshalb im August 1805 folgende Preisfrage aufgegeben: *Quel est le moyen le plus sûr de soulever les corps submergés, à une profondeur déterminée, quelle que soit leur pesanteur, dans un endroit où le flux et reflux se font sentir?* — Verschiedene Abhandlungen waren zur Beantwortung zwar eingelaufen, allein keine genügte der Gesellschaft; und nur eine, deren Verf. Hr. *Georget*, Ingenieur en Chef der ersten Classe zu Carcassonne, schien, wenn gleich durch dieselbe die aufgestellte Frage zwar gleichfalls nicht befriedigend gelöst war, doch einer rühmlichen Auszeichnung würdig. Die Gesellschaft beschloss daher in einer am 15 Sept. 1807 gehaltenen öffentlichen Versammlung, dem Verfasser zur ferneren Aufmunterung einer anderweitigen Behandlung des aufgegebenen Themas eine goldene Medaille von 300 Franken zu bestimmen, und zugleich die Preisfrage selber von neuem aufzustellen, mit einem Preise von 600 Franken, welcher im Monat Aug. 1808 der vorzüglichsten Abhandlung öffentlich zugesprochen werden soll. Der Termin der Einsendung geht bis zum 1 July 1808.

Die Gesellschaft hatte ferner den *3monatlichen Feldzug des Jahres 14* zum Gegenstande einer poetischen Preisfrage gewählt. Von den 9 eingegangenen Gedichten konnten 3 nicht zur Concurrenz gelangen, weil das eine schon gedruckt war, das andere mit dem Namen des Verfassers einlief, und das dritte der Gesellschaft zu spät überreicht ward. Von den 6 rückständigen war zwar keines des ausgesetzten Preises ganz würdig, doch wurden zwey einer öffentlichen Erwähnung für werth gehalten. Die Gesellschaft stellt daher von neuem für den Monat August 1808 eine poetische Preisaufgabe auf, und zwar soll dasjenige Gedicht, welches *den Ruhm der französischen Armeen* am würdigsten besingen wird, mit einer goldenen Medaille von 300 Franken gekrönt werden. Der äusserste Einsendungstermin ist gleichfalls der erste July 1808.

Ausserdem hatte die Societät folgende Preisfrage aufgegeben: *Quelles sont les especes de bois que l'on pourrait faire concourir avantageusement avec le chêne, pour la fabrication des barriques?* Da das Thema nicht genügend beantwortet worden ist, so wird es von neuem aufgestellt. Der

Preis ist eine goldene Medaille von 300 Franken, welche ebenfalls im Aug. 1808 ertheilt werden soll.

Endlich bestimmt die Gesellschaft noch einen Preis von 600 Franken für die beste Lobrede auf den gewesenen Intendanten von Bordeaux, Hn. *de Tourny*, dem Vater. Ein Mitglied der Gesellschaft, welches nicht genannt seyn will, hat diese Summe hergegeben, um so eine rühmliche Gelegenheit darzubieten, die vielen Verdienste *Tourny's* um Bordeaux öffentlich würdigen, und bey der Nachwelt als Muster zur Nachahmung im Andenken erhalten zu können. Die Zuerkennung des Preises wird gleichfalls im Aug. 1808 Statt finden.

III. Vermischte Nachrichten.

Hr. *Bock*, Vorsteher einer Schulanstalt zu Berlin für jüdische Familien, hat aus Rotterdam auf ein an die dort befindliche *Gemeine der Gerechten* eingesandtes Manuscript, den Plan eines jüdischen Religionsbuches enthaltend, von Hn. *Levisson* ein höchst aufmunterndes beyfälliges Schreiben und zugleich sechs holländische Ducaten erhalten. Wann die Schrift selbst vollständig im Druck erscheinen werde, ist noch unbestimmt.

Ein gelehrtes Product aus dem Canton Tessin ist an sich schon eine Seltenheit, die noch grösser wird, wenn es in einem Wörterbuche der grossen Männer dieser Landschaft besteht, von denen man bisher noch so wenig wusste. Es ist dieses: *Dizionario storico ragionato degli Homini illustri del Cantone Ticino del Padre G. A. Oldelli de Mendrisio, ex definit. gen. Min. riform. di S. Francesco.* (Lugano, Veladini e Cp. 211 S. 4.)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Im Verlage der *Jos. Ant. Göbhardtschen* Buchhandlungen zu Bamberg und Würzburg ist erschienen, und an alle gute Buchhandlungen versandt:

G. W. F. Hegels System der Wissenschaft. Erster Band, die *Phänomenologie des Geistes* enthaltend. gr. 8. 1807. Preis 6 fl.

Dieser Band stellt das *werdende Wissen* dar. Die Phänomenologie des Geistes soll an die Stelle der psychologischen Erklärungen oder auch der abstracteren Erörterungen über die Begründung des Wissens treten. Sie betrachtet die *Vorbereitung* zur Wissenschaft aus einem Gesichtspuncte, wodurch sie eine neue, interessante, und die erste Wissenschaft der Philosophie ist. Sie fasst die verschiedenen *Gestalten des Geistes* als Stationen des Weges in sich, durch welchen er reines Wissen oder absolute Geist wird. Es wird daher in den Hauptabtheilungen dieser Wissenschaft, die wieder in mehrere zerfallen, das Bewusstseyn, das Selbstbewusstseyn, die beobachtende und handelnde Vernunft, der Geist selbst, als sittlicher, gebildeter und moralischer Geist, und endlich als religiöser in seinen unterschiedenen Formen, betrachtet. Der, dem ersten Blicke sich als Chaos darbietende, Reichthum der Erscheinungen des Geistes ist in eine wissenschaftliche Ordnung gebracht, welche sie nach ihrer Nothwendigkeit darstellt, in der die Unvollkommenen sich auflösen und in Höhere übergehen, welche ihre nächste Wahrheit sind. Die letzte Wahrheit finden sie zunächst in der Religion, und dann in der Wissenschaft, als dem Resultate des Ganzen.

In der *Vorrede* erklärt sich der Verf. über das, was ihm Bedürfniss der Philosophie auf ihrem jetzigen Standpuncte zu seyn scheint; ferner über die Anmaſsung und den Unfug der philosophischen Formeln, der gegenwärtig die Philosophie herabwürdigt, und über das, worauf es überhaupt bey ihr und ihrem Studium ankommt.

Ein *zweyter Band* wird das System der *Logik* als speculativer Philosophie, und der zwey übrigen Theile der Philosophie, die *Wissenschaften* der *Natur* und des *Geistes* enthalten.

Bey *J. F. Unger* in Berlin, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Bruchstücke aus den Papieren des Türken *Hassan*. 1r Th. 8. 20 gr.

Corinna oder Italien. Aus dem Französ. der Frau *von Staël*, übers. und herausgegeb. von *Friedrich Schlegel*. 2r Th. 8. 1 Rthlr.

Horn, Franz, Leben und Wissenschaft, Kunst und Religion. In Briefen und Fragmenten. 8. 1 Rthlr.

Der Nibelungen Lied, herausgegeben durch *F. H. von der Hagen*. 8. 3 Rthlr.

Früher waren in derselben Handlung erschienen:

Anecdotes et traits caractéristiques de la Vie de Fréderic le grand. I—IV Cah. à 1 Rthlr. 8 gr.

Bibliothek der Robinsone, in zweckmässigen Auszügen, vom Verf. der grauen Mappe. 4r Bd. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Fischer, Ch. A., allgemeine unterhaltende Reisebibliothek oder Sammlung der besten und neuesten Reisebeschreibungen, nach ausländischen Originalen ästhetisch bearbeitet. 1r Th. auf engl. Druckpap. 2 Rthlr. 12 gr.

— — desselben Werkes. 2r Th. engl. Druckpapier 2 Rthlr.

— — desselben Werkes beide Theile auf ordin. Druckpapier 2 Rthlr. 16 gr.

In meinem Verlage ist kürzlich erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurze Fragen an die Confirmanden, zur Uebersicht und Wiederholung des empfangenen Religions-

unterrichts, *nebst einer Taufbunds-Erneuerung*, von *Friedr. Böckh*, Stadtpfarrer in Creglingen. 8. 1807. 2 gr. oder 8 kr.

Predigt zum Andenken an das Waffenglück der verbundenen Mächte im Jahr 1806. Auf allerhöchste Verordnung gehalten von *Friedr. Böckh*. 8. 1807. 2 gr. oder 8 kr.

Beide kleine Schriften verdienen alle Empfehlung, besonders wird man die erstere beym Unterricht der Confirmanden sehr zweckdienlich und brauchbar finden.

Ansbach, im October 1807.

W. G. Gassert', Buchhändler.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben, und als ein angenehmes und unterhaltendes Weihnachtsgeschenk mit Zuversicht zu empfehlen:

Das Orakel, oder: *Wie erforscht man die Zukunft?* Ein Unterhaltungsspiel für alle Stände, durch welches man auf eine jede, die Zukunft betreffende, Frage eine passende und zweckmäſsige deutsche und französische Antwort erhält. Zweyte stark vermehrte Auflage. Mit 11 Tabellen. Posen und Leipzig, bey *Joh. Friedr. Kühn*. (12 gr.)

Wenn von einer Schrift, wie hier der Fall ist, in zwey Jahren 1500 Exemplare vergriffen werden, so muſs dieses wohl ein gutes Vorurtheil dafür erwecken. Diese Kunst, künftige Ereignisse zu erforschen, wird nur in versiegelten Couverts verkauft, nicht aus unlauteren Gründen, sondern um nur zu gewöhnliche Miſsbräuche zu verhüten. Möchte doch das Orakel jedem Frager nur erwünschte Antworten ertheilen, und ihm einen frohen Blick in die dunkle Zukunft thun lassen!

II. Bücher zum Verkauf.

Zu ferneren gütigen Aufträgen empfehle ich dem geehrten Publicum folgende Bücher, Kupferstiche und Landcharten:

Büsching, D. A. F., Magazin für die neue Historie und Geographie, fortgesetzt, und mit den nöthigen Registern über alle Theile versehen, durch *B. G. Weimart*. 23 Theile. 4. Halle 1767—93. 80 fl. ist noch sehr schön conditionirt und in Franzband gebunden.

Skizzen in Kupfern, geographisch-historisch-artistisch-ökonomischen Inhalts, ein Bilderwerk in 6 Bänden, wovon jeder Band 51 fein gestochene, theils conturirte und nach der Natur gemalte, Kupfer hat, mit einem gestochenen Titelblatt. gr. 8. Wien. 24 fl., im Pränumerationspreis kosteten sie 36 fl.

Kupferstiche:

Embassi of Hyderbeckto Calcutta, groſs Fol., gemalt von *Zuffany*, gestochen von *Earlom*. 22 fl.

Die Revolutions-Scene vom 13 May 1792 zu Paris, von *Zuffany* gemalt, von *Earlom* gestochen, groſs Fol., avant la lettre. 22 fl.

Landcharten:

Universal-Atlas, nach und zu *A. F. Büschings* groſser Erdbeschreibung von ganz Europa und allen Inseln umher, in 826 groſs Querfolio gestochenen Landcharten, mit 4 Nebencharten, 48 Wappentafeln, 5 Anzeigern, und am Ende mit einem Register über das Ganze, in 4 schönen halb Franzbänden, Wien, Reilly, 1790—1806, auf holländ. Papier 80 fl., im Pränumerationspreis kostet er 160 fl. ungebunden.

Auch nehme ich alle Arten Commissionen an, sowohl auf in- und ausländische Bücher, wie auch auf Kupferstiche und Landcharten, und recommandire mich mehrmalen allen denen, so solche gerne verkauft zu haben wünschen.

Briefe und Packete, so man unfrankirt einsendet, werden nicht angenommen.

J. P. Eppelein,
antiquarischer Kunst- Musik- und Buchhändler in Regensburg.

III. Bücher-Auctionen.

Den 4 Januar 1808 und folgende Tage wird in Nürnberg der dritte Theil der Dr. und Schaffer *Pantzerschen Bibliothek*, zufolge des in den Expeditionen der *Hallischen*, *Jenaischen*, *Leipziger* und *Oberdeutschen Lit. Zeit.*, des *allgem. Anzeig.* in *Gotha* und bey *Unterzeichnetem*, an alle Literaturfreunde abzugebenden Katalogs, öffentlich versteigert werden. Dieser 3te Katalog enthält auſser der vortrefflichen Collection, der die gesammte Histor. literariam umfassenden Werke, auch die in ihrer Art einzige der Iconographor. und mit dieser die Collectionen der Epistolograph. und Poetar. Ein Anhang enthält sehr vorzügliche medicinische und naturhistorische Werke, und zugleich ein Herbarium, welches über 1500 sehr sauber und nett getrocknete Pflanzen enthält, welche zum Theil in Deutschland, und auf den österreichischen, kärnthischen und schweizerischen Alpen gesammelt worden, zugleich mit mehreren seltenen exotischen Arten, in 5 Foliobänden, nach dem System richtig und genau bestimmt und geordnet. Aufträge übernimmt zur pünktlichsten Besorgung

Joh. Leonh. Sixt. Lechner,
königlicher Bücher-Auctionator und Buchhändler.

IV. Druckfehleranzeigen.

Im II ersten Band der bey *Reclam* erschienenen: „Ahndungen einer allg. Gesch. d. Leb.“ findet sich bey vielen Exemplaren in der Tab. II. Linie 1 *als Druckfehler* Uranus - Saturn statt umgekehrt: Saturn-Uranus. S. 116. Z. 3 v. u. wo ohnehin einige Worte des Originalmanuscripts übersehen sind, setze man wenigstens „Greis“ statt Grams. S. 244. Z. 1. v. u. nahe statt mehr. S. 354. Z. 1. v. o. besser „Kunst“ statt Wissenschaft.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 83.
DEN 4 NOVEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Königsberg.

Dass die hiesigen Lehranstalten, sowie die in den umliegenden Gegenden, durch den Krieg sehr gelitten haben, lässt sich denken. Nach der Schlacht bey Eylau war in Königsberg das Collegium Fridericianum, jedoch nicht auf lange Zeit, mit verwundeten Russen angefüllt. Das nämliche war in Hinsicht der Universitätsgebäude, mit Ausnahme des *auditorii maximi*, der Fall. Die Vorlesungen haben jedoch fast ununterbrochen ihren Fortgang gehabt. Uebrigens konnte von den neuernannten Professoren nur der Hr. Oberhofprediger *Wedeke* seine theologische Professur, und Hr. *Süvern*, ehemals Director des Gymnasiums zu Elbing, die Professur der alten classischen Literatur antreten. Eine medicinische Professur ist noch unbesetzt; die Professur der Geschichte ist Hn. Prof. *Bredow* in Helmstädt angetragen. Hr. Prof. *Fichte* hat im verflossenen Winter hier Vorlesungen gehalten, und ist dann wieder fortgegangen. Die Anzahl der Studirenden hat übrigens bedeutend abgenommen.

Das Gymnasium zu *Elbing* musste im Monat Januar nebst der Wohnung des Directors plötzlich geräumt und zu einem Lazareth eingerichtet werden. Die Bibliothek wurde gleichfalls verlegt, nachdem einige, die alte preussische Geschichte betreffende, Manuscripte und einige Münzen aus dem kleinen Münzcabinet in Requisition gesetzt worden waren. Das nämliche Schicksal hat die Kathedralschule zu *Marienwerder* getroffen, deren schöne Gebäude kaum vor 2 Jahren erst ausgebaut worden waren.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Akademie der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste zu Lyon* hatte folgende Preisfrage aufgegeben: *Déterminer par expérience les rapports de l'évaporation spontanée de l'eau avec l'état de l'air, connu par le thermometre, le barometre, et l'hygrometre.* Zwey Abhandlungen waren zur Beantwortung eingelaufen, von denen die eine, weil sie allen Foderungen der Akademie vollkommen entsprach, den Preis erhielt. Ihr Verfasser ist Hr. *Honoré Flaugergues* zu Viviers, Correspondent des Nationalinstituts.

In der nämlichen Sitzung wurden den Hnn. *Fetinet* und *Colas*, Mechanicis zu Lyon, Aufmunterungsmedaillen, wegen Erfindung einer zweckmässigeren Einrichtung bey Verfertigung von seidenen Stoffen, zuerkannt.

Die Akademie hatte ferner für die beste Beantwortung folgender Frage einen Preis ausgesetzt: *Quelle est l'influence du monopole, soit partiel, soit général, sur la prospérité des peuples et sur celle du genre humain?* Es war nur eine Abhandlung zur Beantwortung eingelaufen, die zwar nicht ohne Verdienst war, allein den Wünschen der Akademie nicht völlig Genüge leistete. Die Frage ist daher von neuem für 1808 aufgegeben worden. Der Preis ist eine goldene Medaille von 600 Franken, die im Aug. 1808 zugesprochen werden soll. Zu der nämlichen Zeit werden auch wiederum Aufmunterungsmedaillen vertheilt werden, und diejenigen Künstler, welche Anspruch darauf machen wollen, haben ihre Arbeiten entweder an Hn. *Roux*, beständigen Secretär der Akademie, oder an die Hnn. *Pernon*, *Meyeuvre*, *Caminet*, *Cochet* und *Jambon*, zur Beurtheilung einzusenden.

III. Vermischte Nachrichten.

Seit dem 14 Oct. sind in Paris alle diejenigen Kunstwerke und andere Seltenheiten, welche im Jahr 1806 aus den eroberten Ländern weggeführt worden sind, öffentlich ausgestellt worden. Es ist deshalb ein eigener Katalog verfertigt worden, der am Eingang des Saals für 1 Franken zu haben ist. Die Ausstellung selber enthält unter andern 50 Statuen, 80 Büsten, 193 Bronzen, und eine bedeutende Anzahl Gemälde von den vorzüglichsten Meistern. Unter den Bildsäulen zeichnen sich besonders aus: eine Hygieia, ein wahres Meisterstück, welches die Gemalin des Kaisers *Domitian* vorstellen soll; ferner eine Minerva und ein Marcus Aurelius. Ein sehr merkwürdiges Stück ist das jüngste Gericht von *Joh. von Brügge*, dem Erfinder

der Oelmalerey, wenn gleich die Gruppirung auffallend sonderbar ist. — Uebrigens können die Pariser zur Zeit noch nicht müde werden, die eroberten Meisterwerke zu bewundern, und die Säle sind stets gedrängt voll.

In No. 287 des diessjährigen Moniteurs befindet sich ein weitläuftiger Aufsatz vom Hn. *Quatremere de Quincy*, Mitglied des Nationalinstituts, über die *hetrurischen Vasen*, worin der Verf. besonders gegen diese Benennung, als eine ganz unangemessene, eifert, und dafür den Ausdruck: *Vases céramographiques* (aus κεραμος und γραφικος) vorschlägt, weil die beiden charakteristischen Merkmale dieser Art Vasen darin bestehen, dass sie aus gebrannter Erde verfertigt, und mit Malereyen geziert sind.

In Rücksicht des neuen Kometen hat Hr. *Burckhardt* in Paris folgenden Kreislauf desselben berechnet: Durchgang im Perihelium den 25 Sept. 1807, 3 Uhr des Morgens; Distanz-Perihelium 0. 6158; Perihelium 291°, 4'; Durchschnitt 267°, 47'; Neigung 48°, 4'; gerade Bewegung. Letztere ist täglich einen Grad nach Norden, und etwas über 1 Grad nach Osten. Sein Schweif beträgt 1½ Grad.

Die berühmte Malerin *le Brün*, welche sich bey ihrer Rückreise von der Schweiz nach Paris einige Tage zu Copet aufhielt, hat daselbst das äusserst ähnliche Porträt der Frau *von Staël* in dem Charakter der Corinna verfertigt.

Zu Paris werden gegenwärtig grosse Anstalten im Opernhause zu den Vorstellungen einer neuen Oper: Trajans Triumph, getroffen. Ueber 600 Krieger werden in derselben auftreten, um den von mehreren Pferden gezogenen Triumphwagen zu begleiten.

In Holland ist durch ein königl. Decret in Zukunft eine öffentliche Ausstellung der holländischen Industrieproducte, sowie in Frankreich, verordnet worden. Die erste Ausstellung soll Ostern 1808 geschehen. Es werden dabey Belohnungsmedaillen ausgetheilt werden, die goldenen 105 Gulden, und die silbernen 20 Gulden an Werth. Die Belohnungen können bis zu 1000 Gulden vertheilt werden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsschriften der *Becker'schen* Buchhandlung in Gotha, zur Michaelis-Messe 1807.

1) *Der steinerne Gast.* Eine Biographie vom Verfasser des goldenen Kalbes. Erster Band. 25 Bogen. 8. Preis 1 Rthlr. sächs. (1 fl. 48 kr. rhein.)

Dieses neue genialische Werk des treffendsten Sitten-Malers der sogenannten grossen Welt gleicht einer Gallerie von Portraits des geistlichen und weltlichen Hof- und Regierungs-Personals eines hohen geistlichen Fürsten am Gängelband einer Favoritin, deren Originale dem Maler alle selbst gesessen zu haben scheinen, und woran sich die Deutungskunst dennoch umsonst versuchen wird. Uebrigens herrscht durch das ganze Werk dieselbe Tendenz, wie im *goldenen Kalbe* und den *Lebensgeistern* des Verfassers, — den Menschen über das tiefgesunkene Zeitalter durch ächte Geistesbildung und Erweckung der Selbstständigkeit zu erheben.

2) *Anleitung zur Kenntniss und Behandlung der Taschen-Uhren*, für Uhren-Besitzer und Verfertiger von *Jacob Auch*, herzogl. sächs. Hofmechanikus in Weimar. Mit acht Kupfertafeln. 30 Bogen. 8. Preis 1 Rthlr. 16 gr. sächs. (3 fl. rhein.)

Diese Schrift war ursprünglich unter dem Titel: *Taschenbuch für Uhrenbesitzer etc.* — zur Prämie für die Theilnehmer einer 1804 vom Verfasser veranstalteten Kunst-Waaren-Verloosung bestimmt, also bloss an diese abgegeben worden und nicht in den Buchhandel gekommen. Ihrer Gemeinnützigkeit wegen hat nun die unterzeichnete Buchhandlung den übrigen Vorrath von Exemplarien, mit dem Verlagsrecht, gekauft, und den Titel: *Taschenbuch* in vorstehenden, dem Inhalte angemessenern, umzuändern für gut gefunden. Man lernt aus dieser, von einem berühmten Meister der Kunst verfassten, *Anleitung* die Geschichte der Taschen-Uhren, den Bau ihrer verschiedenen Arten, ihre Vorzüge und Mängel, und die nöthigen Vorsichtsregeln bey ihrem Gebrauche, mittelst der beygefügten Kupfer, aufs genaueste kennen; so dass selbst Uhren-Verfertiger manches zur Vervollkommnung ihrer Kunst daraus schöpfen werden.

3) Tabulae speciales Aberrationis et Nutationis in ascensionem rectam et in declinationem ad supputandas stellarum fixarum positiones, sive apparentes sive veras, una cum insigniorum 494 stellarum zodiacalium Catalogo novo in specula astronomica Ernestina ad initium anni 1800 constructo, cum aliis tabulis eo spectantibus, auctore *Fran. Lib. Bar. de Zach.* Vol. I. II. 4. (Preis 20 Rthlr. sächs. 36 fl. rhein.)

Den Astronomen und Bibliothekaren braucht dieses von ihnen längst erwartete Werk nicht weiter bekannt gemacht zu werden, und Laien in der Himmelskunde können es nicht brauchen.

4) Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde, herausgegeben vom Freyherrn *Franz von Zach*, herzogl. sachsengothaischem Ober-Hofmeister. Funfzehnter Band. (Erstes Halbjahr 1807. Preis 3 Rthlr. 4 gr.)

Bekanntlich ist diese Zeitschrift als die Niederlage aller von Zeit zu Zeit gemachten neuen Entdeckungen und Fortschritte der Astronomie und allgem. Geographie und der damit verwandten Wissenschaften anzusehen, und als solche den Kennern und Meistern dieser Wissenschaften unentbehrlich. Aber auch für Liebhaber derselben, die nicht ganz ins innere Heiligthum derselben einzudringen vermögen, enthält dieser Band, sowie alle vorhergehenden, manche sehr interessante Aufsätze. Dahin gehören z. B. die Bemerkungen des Freyhn. *von Zach* auf einer Reise ins südliche Frankreich im Winter 1804 — 1805, und darunter vorzüglich die Nachrichten von Avignon, Vauclüse und dem Dichter Petrarca, von Carpentras etc. — ein Auszug aus *Idelers* treffl. histor. Untersuchungen über die astron. Beobachtungen der Alten; — Beyträge zu einer Theorie merkwürdiger Winde, vom Hn. Kammerr. *von Lindenau*; — des Hn. Dir. *Feer* an Ort und Stelle aufgenommene Nachrichten vom Bergfall, der am 2 Sept. v. J. das Thal zwischen dem Lowerzer- und Zuger-See in Helvetien verschüttet hat; die charakteristischen Anekdoten von den Jesuiten; — die Biographie von dem Minoriten Louis Feuillée, als lehrreiche und erhebende Lectüre für junge Freunde der Wissenschaften etc.

5) *Allgemeiner Anzeiger der Deutschen.* Jahrg. 1807. *Erster Band.* 116 Bog. 4. Preis 2 Rthlr. sächs. (3 fl. 36 kr. rhein.)

Dass die thätige Theilnahme des deutschen Publicums an diesem, der Gemeinnützigkeit gewidmeten Unternehmen nicht abgenommen habe, erhellet aus der beträchtlichen Anzahl gemeinnütziger, meistens für das Zeitbedürfniss berechneter — ohne ein Honorarium zu verlangen — von Freunden des Guten aus allen deutschen Ländern eingeschickter Aufsätze, welche dieser Band enthält; daher auch der ungewöhnliche Preis von 2 Rthlr. für 116 Bogen noch immer beybehalten werden kann.

6) *National-Zeitung der Deutschen.* Jahrg. 1807. Erste Hälfte. 34½ Bogen. Preis 1 Rthlr.

Der Herausgeber dieses, der Geschichte unserer Nation, aus dem Gesichtspunkt der Humanität betrachtet, gewidmeten Blatts schmeichelt sich, auch durch diesen 23 Jahrgang desselben den bisher genossenen Beyfall ferner zu erhalten.

Bey *Joh. Friedr. Kühn* in Posen ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: *Beschreibung merkwürdiger Berge, Felsen und Vulkane.* Ein Beytrag zur physikalischen Geschichte der Erde. Herausgegeben von D. *Christian Wilhelm Ritter*, Verfasser des Hölenwerks. Erster Theil. Berge und Felsen. Mit 7 Kupfertafeln. (3 Rthlr. 8 gr.) Zweyter Theil. Vulkane. Mit 6 Kupfertafeln. (2 Rthlr. 12 gr.)

Wer wollte nicht gern, wenn es ihm an Zeit, Kräften und Vermögen fehlt, grosse Reisen zu machen, wenigstens auf dem Studirzimmer jene Wunder der Natur, die jeden Zuschauer mit heiligem Staunen erfüllen, und ihn gleichsam in eine andere Welt entrücken, genauer kennen lernen, um sich wenigstens doch einigermassen für das zu entschädigen, was er aus Mangel des eigenen Anschauens entbehren muss? Und wie angenehm muss es dann seyn, alle diese majestätischen Häupter der Erde hier beysammen zu finden, und durch Herrn *Böttigers* treue und wohlgelungene Kupfer sich vor Augen zu stellen! Eigentliche Naturforscher sowohl als blosse Naturfreunde werden es also dem Hn. Verfasser vielen Dank wissen, dass er sie auf einem angenehmen und leichten Wege an das Wissenswürdigste hierüber erinnert, oder damit bekannt macht, und durch Hülfe der Phantasie die schreckbaren, sowie die reizenden Erscheinungen, welche den muthigen Besteigern eines Montblanc, eines Tschimborasso. etc. sich darboten, möglichst sich vergegenwärtigen. Es läst sich erwarten, dass hier gedachtes Werk in Kurzem nicht nur in allen Lesebibliotheken, sondern auch in jeder Privatsammlung sich befinden werde.

(Eine ausführliche Inhaltsanzeige des obigen Werks wird auf Verlangen in allen Buchhandlungen unentgeltlich ausgegeben.)

Bey *J. F. Kühn* in Posen ist so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben: *Kaulfuss, A., praktische Anleitung zu den Geschäften der freywilligen Gerichtsbarkeit in den preussischen Staaten, für angehende Geschäftsmänner.* gr. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Nur selten haben Auscultatoren und Referendarien in den Geschäften der freywilligen Gerichtsbarkeit schon einige Uebung. Unbekannt mit dem dabey üblichen Verfahren, werden sie Unterrichter, sollen nun oft, ohne Jemanden um Rath fragen zu können; Instrumente aller Art selbst aufnehmen oder confirmiren, die sie noch nie aufgenommen, ja wohl nicht einmal gesehen haben. Das hier angezeigte Werk wird diesem Mangel gänzlich abhelfen. Es enthält nicht nur für jedes Geschäft die nöthigen Formulare, sondern zu diesem auch die competente Beweisstelle aus dem gesammten preussischen Gesetzbuch; ferner hat man die in jeder Materie ergangenen besonderen Verordnungen allegirt, und wo es nöthig war, excerpirt, und für solche Fälle, wo die Gesetze nichts deutlich bestimmen, Anweisungen beygefügt. Kurz der angehende Geschäftsmann wird hierüber alles finden, was er nur wünschen kann.

(Eine ausführliche Anzeige von diesem Werke wird auf Verlangen in allen Buchhandlungen gratis ausgegeben.)

Anzeige einer interessanten Kinderschrift.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben: *Claudius, G. C., Nahrung für Geist und Herz, für Kinder von 5 bis 10 Jahren,* mit 4 schwarzen und 2 grossen illum. Kupfern, sauber gebunden 1 Rthlr. 21 gr.

Der Name des, als Freund und Rathgeber der Jugend schon rühmlichst bekannten, Verfassers bürgt hinlänglich für den inneren Werth dieses Werks, ohne Parteylichkeit und mit völliger Ueberzeugung verdient selbiges daher mit Recht allen Aeltern und Lehrern als ein sehr zweckmäsiges und belehrendes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder und Zöglinge empfohlen zu werden.

Bey *Treuttel* und *Würtz* in *Paris* und *Fr. Perthes* in *Hamburg* ist erschienen:

Tableau historique
de la
Guerre de la Révolution
de France,
depuis son commencement en 1792, jusqu'à la fin de 1794;
Précédé
d'une Introduction générale, contenant l'Exposé des moyens défensifs et offensifs sur les frontières du royaume en 1792, et des Recherches sur la force de l'armée de française, depuis Henri IV jusqu'à la fin de 1806;
et suivi
d'une table chronologique des pricipaux événemens de la guerre pendant les campagnes de 1792, 1793 et 1794, avec un Recueil de 19 cartes et plans, pour servir à l'intelligence des opérations militaires.

3 Vol. in 4.

Ueber die Bedeutung der Schädelknochen.

Ein Programm beym Antritt der Professur an der Gesammt-Universität zu Jena, von Dr. *Oken*, M. d. k. S. d. W. e. G. Verlegt zu Bamberg und Würzburg von J. A. Göbhardt. 1807. 2 Bog. 4. Ist beym Verleger zu haben für 4 gr. Es wird darin gezeigt, dass alle Knochen des Rumpfes sich im Schädel wiederholen. Den Verlangenden wird es dem dritten Hefte von *Oken's* und *Kieser's* Beyträgen zu vergleichenden zool. Anat. u. Phys. der Thiere und Pflanzen, welches nach dem Neujahre erscheinen wird, beygelegt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Probe einer neuen Uebersetzung
der Gedichte Ossians
aus dem Gaelischen Original
von *Chr. Wilh. Ahlwardt.*
4. Oldenburg 1807. 5½ Bogen. 10 gr.
In Commission bey *Fr. Perthes* in Hamburg.

II. Neue Kupferstiche.

So eben ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Sammlung von Kupferstichen, aus dem Verlage von *Joh. Fr. Kühn.* 2 Hefte, mit 21 Kupfern. 4. sauber gebunden 3 Rthlr. 8 gr.

Diese liebliche Blumenlese der zeichnenden Kunst enthält interessante Scenen und grosse Momente aus den schönsten Dichtungen deutscher, prosaischer und dramatischer Schriftsteller. Der jedem Kupfer beygefügte Text ist grösstentheils aus deren Werken selbst ausgehoben, und giebt so dem Ganzen einen vorzüglichen Werth.

III. Auctionen.

Im Monat Februar 1808 wird in Nürnberg ein sehr vorzügliches Herbarium, welches über 1500 grösstentheils in Deutschland, und auf den *österreichischen*, *kärnthischen*, *schweizerischen* etc. Alpen gesammelte, nebst mehreren *seltenen exotischen*, sehr sauber und nett getrockneten Pflanzen, in *fünf starken Foliobänden* enthält, öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden. Ausser Unterzeichnetem, werden sich sämmtliche Buchhandlungen in Nürnberg zu Aufträgen hiezu bereit finden lassen.

Joh. Leonh. Sixt. Lechner,
königl. Bücher-Auctionator und Buchhändler.

IV. Vermischte Anzeigen.

Literarische Bitte.

Alle Herren Bücherinhaber und Antiquare, welche einige der älteren und ältesten Werke aus den verschiedenen Zweigen der Naturkunde, besonders der Physik, Chemie, Hüttenkunde und Technologie abzulassen haben, oder bald anschaffen zu können vermeinen, werden hiedurch ersucht, die Anzeige davon an Herrn *Johann Rudolph Meyer* dem Jüngeren zu Aarau, im schweizerischen Canton Aargau, einzuschicken.

Aarau, am 21 September 1807.

Dr. *von Schmidt*, gen. *Phiseldeck.*

Pro notitia.

Den Lesern, welchen etwa das Intell. Bl. der Leipz. Lit. Zeit. (No. 33. d. J.) nicht zu Gesicht kommen dürfte, mache ich hierdurch bekannt, dass doch endlich Hr. Dr. *Keil* in Leipzig, wiewohl unter grämlichen Gebärden, zu dem famosen p sich öffentlich zu bekennen genöthiget worden ist. Er versucht, *mit der ihm eigenen Präcision*, auf *drey* Columnen zu zeigen, dass er eigentlich nicht genöthiget werden könne, seinen Namen zu nennen; ferner, dass es „unter seiner Würde (?) sey," auf die ihm gemachten Vorwürfe „der Akrisie, Unwissenheit und unverschämten Keckheit" sich zu verantworten. Gewiss wird ihm auch diess niemand zumuthen, zumal nachdem er sich selbst mit deutlichen Worten (S. 514) für einen „*so unglücklichen Recensenten*" erklärt hat. Ein solches Geständniss ist in der That weit mehr, als ich jemals erwarten, und bey meinem „offenbar sehr starken Selbstgefühl" im ähnlichen Fall erwiedern konnte!

D. *Augusti.*

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 84.

DEN 7 NOVEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der König von Bayern hat ſeinem, bisher beym Reichskammergericht accreditirten, geh. Rath Hn. *Franz Xaver von Zwakh*, zum bevollmächtigten Geſandten an den naſſauiſchen Höfen, den geh. Rath und Oberlandjägermeiſter, Hn. Freyherrn *von Zyllenhardt*, zum Chef des neu errichteten oberſten Forſtamts, und den bisherigen Oberlandes-Directionsrath in Ulm, Hn. Freyherrn *von Rechberg*, zum Director, ſowie die Landesdirectionsräthe, Hnn. *Grünberger* und *Schilcher*, zu Oberſtforſträthen ernannt.

Vom Groſsherzog von Baden iſt der ſeitherige Reichskammergerichtsaſſeſſor, Hr. *Johann Friedrich Conſtantin Albert von Neurath*, zum Hofrichter und Präſidenten des Hofgerichts in Raſtadt mit dem Titel eines wirklichen geh. Raths von der erſten Claſſe beſtellt.

Der König von Wirtemberg hat den Hn. D. *Friedrich Wilhelm von Hofmann*, bisher Reichskammergerichtsprocurator in Wetzlar, zum Ober-Juſtizrath ernannt.

Der Fürſt-Primas hat den, auch als Schriftſteller bekannten Banquier, Hn. *Kleinmann* in Frankfurt am Mayn, zum Aſſeſſor der Merkantil-Section des dortigen Stadt- und Landgerichts ernannt.

Der Groſsherzog von Heſſen hat dem Oberhofprediger D. *Stark* das Groſskreuz des Ludwigsordens ertheilt.

An *Portalis* und *Lebrun* Stelle hat das Nationalinſtitut die Hnn. *Laigon* und *Regnouard* gewählt.

II. Nekrolog.

Am 8 Oct. ſtarb in Paris der Senator *Resnier* im 50 Jahre ſeines Alters.

30 Oct. ſtarb zu Deſſau der Prof. *E. Tillich* an der Lungenſucht nach einer faſt halbjährigen Krankheit im 27 Jahre ſeines Alters. Er war geboren den 17 Febr. 1780 zu Groſs-Brieſen, einem Dorfe bey Guben in der Niederlauſitz, wo ſein Vater Schulmeiſter war. Die von ihm zu Deſſau gegründete Erziehungsanſtalt wird nach ſeinen ausdrücklichen Wünſchen fortgeſetzt. Unſere A. L. Z. verdankt ihm mehrere ſchätzbare Recenſionen im Fache der Pädagogik und Katechetik.

In demſelben Monat zu Paris *Pierre Antoine Demachi*, Prof. an der Specialſchule der Maler- und Bildhauerkunſt, 84 Jahre alt; und *Guillaumot*, Adminiſtrator der kaiſerlichen Tapetenmanufactur der Gobelins und Mitglied der Ehrenlegion.

III. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Die Verſammlung der Adminiſtratoren des *Monnikhoffſchen* Legats zu Amſterdam hat auf die im September 1805 aufgegebene Frage (S. Intell. Bl. d. A.L.Z. 1805. No. 145) zwey deutſche Abhandlungen erhalten, wovon die gekrönte den Hn. geh. Rath *Sömmerring* zu München zum Verfaſſer hat. Da nichts deſtoweniger das Verdienſt der zweyten Abhandlung, und beſonders deren intereſſante anatomiſche Unterſuchungen über den Urſprung der *Nabelſchnurbrüche* in den Embryonen und Foetus von Menſchen und Thieren, der Aufmerkſamkeit der Adminiſtratoren nicht entgangen iſt: ſo bedauern ſie nur, daſs ihre Ausführlichkeit ſie hindert, ſie in die Sammlung ihrer Preisſchriften aufzunehmen. Um indeſſen das Publicum dieſer Schrift nicht zu berauben, laden ſie den Verfaſſer ein, ſie entweder ſelbſt herauszugeben, oder eine gedrängte Darſtellung an ihre Verſammlung einzuſchicken, welche ſie ſodann mit Vergnügen und mit Erkenntlichkeit werden im Holländiſchen nach der gekrönten Schrift drucken laſſen. — Der Verfaſſer dieſer Abhandlung iſt Hr. Prof. *Oken* zu Jena.

Uebrigens haben die Adminiſtratoren folgende, ſchon im September 1806 aufgegebene, Preisfrage, für welche gegenwärtig der 1 März 1808 die Concurszeit iſt, von neuem aufgeſtellt: *Puisque les oeuvres de Chirurgie traitent non ſeulement des Hernies Inguinales, Crurales et Ombilicales; mais citent en outre des pareilles Deſcentes des inteſtins, qui ſe forment au Basventre et aux environs du Baſſin; l'on demande: 1) Quelles de ces Deſcentes meritent le nom d'Hernies, et exiſtent en effet, ou non? 2) Quelle exacte connoiſſance Anatomique des endroits, ou elles ſe préſentent, et de ces maladies* e x t e r n e s *mêmes un Chirurgien doit il avoir, afin*

Hn. Friedr. Maurer in Berlin für 16 gr. zu haben. Dieser erste Theil enthält das *allgemeine* Civil- Lehn- und Criminal-Recht und den Civil-Process, der *zweyte* Band wird dem *Provincial-Privatrecht*, und der *dritte* dem Staatsrecht gewidmet seyn.

Bey *P. G. Kummer* in Leipzig sind in der Michael-Messe 1807 erschienen:

Kotzebue Allmanach dramatischer Spiele, zur geselligen Unterhaltung auf das Jahr 1808. gebunden 1 Rthlr. 16 gr.

— — derselbe auf Schreibepapier in seidenem Einband 2 Rthlr. 12 gr.

— — derselbe auf Schreibepapier in Maroquin 3 Rthlr.

— — derselbe auf Velinpapier in seidenem Einband 3 Rthlr 16 gr.

— — derselbe auf Velinpapier in Maroquin 4 Rthlr.

Fischer, Dr. J. C., Grundriss der reinen höheren Mathematik, oder die allgemeine Rechenkunst, Algebra, Differenzial- Integral- und Variationsrechnung, nebst ihrer Anwendung auf continuirliche Grössen, zum Selbstunterrichte. 2r Band. Mit Kupfern. gr. 8. 3 Rthlr.

Heinrich, C. G., Geschichte von England, ein Handbuch. 2r Band. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Orphal, W. E., die Jägerschule, oder kurzgefasster, aber gründlicher Unterricht in allen Haupt- Hülfs- und Nebenwissenschaften, worin der Jäger nach den Erfodernissen der jetzigen Zeit bewandert seyn muss. Ein Handbuch zur Selbstbelehrung für Jäger und Forstmänner. 3r und letzter Band. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Journal für die Zitz- Kattun- oder Indiennen-Druckerey, die Seiden- und Zeugdruckerey, auch Wollen- Seiden- Baumwollen- und Leinenfärberey und Bleicherey, von *J. G. Dingler* 2r Band. 4 Hefte, mit Kupfern. gr. 8. 3 Rthlr. 4 gr.

Ferner in Commission:

Berlinischer historisch-genealogischer Kalender auf das Jahr 1808. 1 Rthlr. 8 gr.

Berlinischer Damen-Kalender auf das Jahr 1808. 1 Rthlr. 8 gr.

Etui-Kalender auf das Jahr 1808, mit sechs Fabeln von *Lafontaine*, deutsch und französisch, und 12 dazu gehörigen Kupfern. 12 gr.

Kleiner Etui-Kalender auf das Jahr 1808, mit Kupfern 4 gr.

Die heiligen Schriften des neuen Testaments, übersetzt von *Karl van Ess* und von *Leander van Ess* für Katholiken. gr. 8. 6 gr.

Dasselbe für Protestanten. gr. 8. 6 gr.

Bey den Unterzeichneten ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Einige Gedanken und Bemerkungen, durch den letzten Krieg veranlasst; als Anhang zu der Schrift: Ueber den Esprit de Corps und das Coup d'oeil militaire. 4 gr.

Stendal, im Oct. 1807.

Franzen und Grosse.

Den witzigen, etwas leichtfertigen Roman: *Julie, ou j'ai sauvé ma rose* (Julie, oder ich habe meine Rose behalten) liefert eine bekannte Buchhandlung schon nach vier Wochen in einer guten Uebersetzung.

So eben hat bey mir:

Herrn D. *Sigism. Friedrich Hermbstädts theoretisch-praktische Anleitung zur Zergliederung der Vegetabilien, nach physisch-chemischen Grundsätzen.* 8. à 20 gr.

die Presse verlassen, und ist denen Buchhandlungen, mit welchen ich Geschäfte mache, bereits zugesandt worden.

Berlin, den 24 Oct. 1807.

Ferdinand Oehmighe, senior.

Im Verlag der *Hanisch'schen* Buchhandlung in Hildburghausen ist zu haben:

Bundschuh, Joh. K., Grundriss zum Vortrage der vaterländischen Erdbeschreibung und Geschichte in Franken. 8. 1806. 16 gr.

Schreib- und Termin-Kalender auf das Jahr 1808. 8. 3 gr.

Loz, J. F. C., über den Begriff der Polizey und den Umfang der Staats-Polizeygewalt. gr. 8. 1807. 2 Rthlr. 12 gr.

Ihling, J. K., die Kunst die Geister zu verstehen. Ein unterhaltendes Lesebuch für den Bürger und Landmann. 8. 1807. 16 gr.

III. Vermischte Anzeigen.

Anzeige

Adelungs literarischen Nachlass betreffend.

Der literarische Nachlass des verstorbenen Hofraths *Adelung* in Dresden befindet sich jetzt in meinen Händen. Die Fortsetzung und Vollendung des *Mithridates* hat Hr. Prof. *Vater* in Halle übernommen. Im *Novemberheft* der *Eurynome*, welches im Anfange Decembers d. J. in Stettin bey *Leich*, und in der *Bruderschen* Buchhandlung zu Leipzig zu haben seyn wird, werde ich wegen Redaction des *Adelungschen* literarischen Nachlasses ausführlicheren Bericht erstatten. Auch werde ich in einem der nächsten Hefte der *Eurynome* eine kurze Biographie dieses, um unsere Sprache und Literatur in der That hochverdienten, Gelehrten liefern. Ich ersuche alle Freunde und Verehrer des Verstorbenen, welche in näherer Verbindung mit dem Verewigten standen, mir Beyträge zu seiner Lebensgeschichte zu liefern, damit das, was unser Vater *Adelung* als *Schriftsteller* und *Mensch* war, möglichst vollständig dargestellt werden könne.

Stettin, den 25 Oct. 1807.

Dr. *Friedrich Koch.*

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 85.

den 11 November 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Kiel.

Hr. *H. F. Rördam*, Hauptprediger zu Thirstrup im Stift Aarhaus, hat von der theologischen Facultät, nach Einsendung seiner Dissertation: *Doctrina morum, religione neglecta, esse maneque in vita communi nullius omnino momenti*, ihre höchste Würde erhalten.

Landshut.

Am 19 Jun. erhielt Hr. *J. G. Ant. Griesse*, aus Eslarn in der Oberpfalz, die juristische Doctorwürde. Seine Dissertation handelt: *De notis characteristicis Notariorum tum imperialium tum noviorum, et inprimis de illarum qualitate, sublato Germanorum imperio.* Hr. Hofr. *v. Moshamm* hielt als Promotor eine Rede: *De emendanda Jurisprudentia.* Vorher hatte Hr. *Griesse* schon drucken lassen: *Meditationes quaedam de mutationibus circa Notarios publicos sublata imperii germanici forma* (Landshut, b. Hoyer 1807. 8).

Darmstadt.

Am 14 und 15 Sept. wurden an dem grossherzoglichen Gymnasium die öffentl. Prüfungen angestellt, und am 16 war Redeactus, wozu Hr. Prof. *Zimmermann* durch ein Programm einlud: *Observationum quarundam in Taciti Germaniam specimen* (16 S. 4).

Meiningen.

Zu einem am 5 Oct. gehaltenen öffentlichen Redeactus in dem fürstlichen Gymnasium lud Hr. Consistorial-Assessor *Schaubach*, als Director, mit einem Programm ein: *Breiten- und Höhenbestimmungen einiger Oerter der hiesigen Gegend* (8 S. 4). Die Beobachtungen selber sind grösstentheils vom Hn. Fortificationsdirector *Feer* angestellt worden.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent, Hr. D. *Adler* in Schleswig, hat den Rang in der 2 Classe No. 17 nach der Rangordnung von 1746 erhalten.

Hr. *J. Saxdorph*, erster Lehrer beym Schullehrerseminar auf dem blauen Hofe bey Kopenhagen, hat den Charakter eines Professors mit dem Range No. 13 in der 6 Classe erhalten.

Hr. D. *Kastberg* ist zum Vorsteher und ersten Lehrer des kopenhagener Taubstummeninstituts ernannt worden.

Hr. D. med. *H. J. Horn* hat vom Könige von Dänemark den Titel eines Professors mit dem Rang in der 6 Classe No. 3 erhalten, und wird 6 Jahre lang als reisender Arzt in den Stiftern Aggershuus und Christiansand sich aufhalten, um sich vorzüglich mit der Natur der dort herrschenden Krankheit, *Radesygen* genannt, bekannt zu machen.

Hr. D. *Mohr* in Kiel ist daselbst zum ausserordentlichen Professor der Philosophie ernannt worden.

Der Grossherzog von Giessen hat den Hn. D. jur. *Pilger* zum wirklichen Regierungsrath bey der Regierung zu Giessen ernannt.

Der Fürst-Primas hat den durch verschiedene Schriften rühmlich bekannten Lector in dem Augustinerkloster zu Erfurt, Hn. *Augustin Fischer*, zu Seinem Hofprediger und Subregent bey dem zu errichtenden Priester-Seminar nach Aschaffenburg berufen.

Hr. D. *Friedrich August Röber*, Physikus und Arzt des allgemeinen Krankenhauses zu Dresden, hat von dem Herzog zu Weimar den Charakter eines Hofrathes erhalten.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Société d'émulation des Departements der Oberalpen* hat in einer am 30 Aug. 1807 gehaltenen öffentlichen Sitzung einen Preis von 500 Franken für die beste Abhandlung bestimmt, worin ein neues Verfahren die Häute ohne den Gebrauch der gewöhnlichen Gärberlohe zu zubereiten, gezeigt wird. Die Abhandlungen müssen vor dem 1 Jan. 1809 postfrey an den Präfect der oberen Alpen eingesandt werden; der Termin der Entscheidung ist der 1 Febr. 1809. Uebrigens können die Abhand-

ungetheilte Beyfall, welche unsre gehaltvollsten Blätter diesem Unternehmen schenkten, haben über den Werth desselben entschieden. Der zweyte Band wird, nicht minder gehaltvoll als der erste, an diesen sich anreihen, und die Freunde der Mineralogie erhalten so fortgesetzt ein sehr schätzbares Repertorium für ihre Wissenschaft. Auf den zweyten Band kann man bey uns und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands mit 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. rhein. pränumeriren. Der nachherige Ladenpreis wird um ein bedeutendes höher seyn. — Wer den ersten Jahrgang dieses Taschenbuchs noch nicht besitzt, erhält diesen, wenn er sich unmittelbar an uns wendet, nebst dem zweyten Jahrgang gegen portofrey einzusendende 3 fl. 36 kr. rhein. oder 2 Rthlr. sächsisch.

Unter der Presse ist:

C. C. Leonhards Handbuch einer allgemeinen topographischen Mineralogie. IIr Band,

und wird spätestens im November d. J. versendet werden.

Frankfurt am Mayn, im September 1807.

Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung.

Bey *K. A. Kümmel* in Halle ist so eben erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt:

Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für die oberen Classen gelehrter Schulen, von *Fr. Nösselt* etc., *erster Cursus*, *die Geschichte der Feldzüge des siebenjährigen Krieges in den Jahren 1756 bis 1758 enthaltend.* 27 Bogen 8. Druckpapier 20 gr. Schreibpapier 1 Rthlr. 4 gr.

Der Herr Verfasser hofft durch die Herausgabe dieses Buchs der Jugend nützlich zu werden, und vielleicht manchem Schulmanne einen angenehmen Dienst zu leisten. Er wählte zum Texte die Geschichte des siebenjährigen Krieges, vom Herrn *von Archenholz*, weil diese Geschichte besonders für junge Leute sehr interessant ist, und vielfältige Gelegenheit darbot, dem Schüler zu gewöhnen, Dinge, welche die Lateiner nicht kannten, lateinisch auszudrücken. Aus eben diesem Grunde hielt er es für nützlicher, der Jugend eine Geschichte unserer Zeit zum Uebersetzen in die Hände zu geben, als Materialien aus der alten Geschichte. Er hat sich bemüht, von dem Leichteren zum Schwereren überzugehen, und hat in den lateinischen Noten darauf gesehen, so viel als möglich war, nur ächt römische Ausdrücke zu wählen. Da es, um in die Feinheit einer Sprache einzudringen, besonders nöthig ist, die synonimen Wörter zu unterscheiden, so hat er auch diess nicht verabsäumt. Endlich um den Schüler taktfest in der Grammatik zu machen, so ist hier überall, wo es nöthig schien, auf die Grammatik verwiesen, und zwar auf die *Wenksche* und *Brödersche*, als auf die üblichsten. Wir hoffen also, dass dieses Buch neben den Büchern ähnlichen Art einen eben so nützlichen als rühmlichen Platz einnehmen werde. Der zweyte Cursus, der die anderen Feldzüge des siebenjährigen Krieges enthält, wird zu seiner Zeit angezeigt werden.

Bey *Ad. Schmidt* in Hamburg ist in der Michaelis-Messe erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Danzig, während der Belagerung im Jahr 1807. In Briefen von einem Augenzeugen. 8. 12 gr.

Henriette, Leben einer deutschen Buhlerin. Aus den letzten Zeiten des 18 Jahrhunderts. 8. 1 Rthlr.

Kalckmann, H., allgemeine Handels-Geographie für Kaufleute, Versicherer und Seefahrer. Nach den besten und neuesten Angaben, in alphabetischer Ordnung abgefasst. 1r Th. gr. 8. 6 Rthlr.

Magazin, hamburgisches, für die Geburtshülfe. Herausgegeben von Dr. *J. J. Gumprecht* und Dr. *J. H. Wigand*. Mit einem Kupfer. 1s Stück, gr. 8. 20 gr.

Minder, J. A., Briefe über die Erziehung für das häusliche Leben. 1s Bdchen. 8. 8 gr.

Wigand, J. H. Dr., guter Rath und Unterricht, wie sorgsame Mütter ihre Kinder gesund erhalten, und diejenigen Krankheiten derselben, wobey der Arzt so schleunig als möglich gerufen werden muss, bey Zeiten erkennen sollen. 8. 7 gr.

Bey mir ist zu haben:

Leben und Feldzüge des russ. kaiserl. General-Feldmarschalls Grafen Suworow Rymniksky, von *F. Anthing*. 3 Theile, auf holländ. Papier splendid in gr. 8. gedruckt, brochirt, mit *Suworow's* Porträt und 24 Kupfern und Planen.

Dieses Werk ist zwar schon vor einigen Jahren erschienen, aber aus verschiedenen Gründen wenig in den Buchhandel gekommen. *Suworow*, merkwürdig als Mensch und als Krieger, konnte gewiss keinen besseren Biographen finden, als Herrn *Anthing*, der als Adjutant stets um ihn war und ihn auf seinen Kriegszügen begleitete. Auf dem nämlichen Terrain, in Polen und in der Türkey, wo noch vor wenig Monaten Ströme von Blut flossen, ärndtete er seine schönsten Lorbeern ein, deshalb muss dieses Werk mit seinen Planen und Kupfern besonders denjenigen, für den der letzte Feldzug der Franzosen, Russen und Türken ein mehr als gewöhnliches Interesse hat, von dem grössten Nutzen seyn.

Es ist neben der deutschen auch eine französische Ausgabe von diesem Werke veranstaltet worden. Eine jede kostete sonst 9 Rthlr. sächs. Wer sich directe an mich wendet, erhält das Werk nach Verlangen deutsch oder französisch für 1 vollwichtigen Ducaten.

Gotha, im November 1807.

Karl Steudel, Buchhändler.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 86.
Den 14 November 1807.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Selene 1807,
oder
Fortsetzung des Journals für Frauen,
herausgegeben von *Fr. Rochlitz.*

Den bisher erschienenen neun Stücken dieses Jahrgangs werden die übrigen ununterbrochen folgen, und das erste Stück für das Jahr 1808 im Anfange des Januar. Die Leser werden dem Herrn Herausgeber und seinen Mitarbeitern die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, dass sie ihnen nichts Gemeines gegeben haben, dass die Absicht nicht verfehlt ist, ihnen bey der Unruhe des Tages für einige stille Stunden einen mannichfaltigen und heiteren Genuss zu verschaffen; und wenn gleich bey einer Schrift von innerem und bleibendem Gehalte das Aeussere nur Nebensache ist, so geben doch dem Freunde der Kunst die Kupfer des talentvollen *Böhm* vergnügte Augenblicke, die er sich mehrmals zurückbringt. Die Ereignisse der Zeit fesseln die Aufmerksamkeit des Publicums; die Aufsätze der Selene werden aber dann noch Interesse und Werth behalten, wenn die Erzählungen dieser Ereignisse veraltet und dahin sind. Alle Anpreisungen kann sich der Verleger ersparen, da ihm damit ohne Ausnahme *alle* Stimmen, die darüber öffentlich abgegeben worden, zuvorgekommen sind.

Leipzig, im October 1807.

Georg Joachim Göschen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Homeri Odyssea
ex recensione
Frid. Aug. Wolfii.

Die seit zwölf Jahren erwartete kritische Ausgabe der Odyssee, als Vollendung der im Jahr 1804 in meinem Verlage herausgekommenen Hand- und Taschen-Ausgabe des ganzen Homers, ist jetzt fertig. Die Hymnen und übrigen kleinen homerischen Gedichte machen auch hier den Anhang der Odyssee. Sowohl die Ausgabe auf geglättetem Velinpapier und schönem Schreibpapier, als auch die auf Druckpapier, sind in Ansehung des Drucks, des Papiers und der Kupfer den beiden Theilen der Ilias gleich. So wird es künftig weder den Liebhabern an einer schönen kleinen Ausgabe, noch den Schulen an einer vollständigen, wohlfeilen, anständig und höchst correct gedruckten Ausgabe des ersten griechischen Dichters fehlen. Auch sind die *Flaxmannischen* Umrisse zu der Odyssee, von *Schnorr* copirt, fertig. Leipzig, im Nov. 1807.

Georg Joachim Göschen.

Bey *P. Waldeck* in Münster sind diese Leipz. Michaelis-Messe folgende neue Bücher erschienen (welche nicht im *Weidmannschen* allgemeinen Bücher-Verzeichniss von dieser Messe stehen):

J. A. von Halems prosaische Schriften. 4r Band. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Auch unter dem Titel:

— — kleine historische Schriften 1 Rthlr. 16 gr.

Fr. Oberthürs biblische Anthropologie. 2r Band. gr. 8. 2 Rthlr.

B. Schmitz Gedichte (in Commission). 8. 20 gr.

Zwey vom königl. Kammergericht in Berlin abgefasste Sentenzen in Sachen dreyer münsterischen Domherren gegen einige Herren Officiere. fol. 8 gr.

Die Memoires de Physique et de Chemie, de la société d'Arcueil, Paris 1807 wird die unterzeichnete Buchhandlung in einer guten Uebersetzung, von einem sachverständigen Gelehrten, liefern. Berlin, den 18 October 1807.

Sanders Buchhandlung.

III. Bücher zum Verkauf.

Antichità d'Ercolano. Napoli 1755—1792. fol. 9 Voll. Zwey Pappe- und 7 ganze Franzbände. 20 Carolin.

Dempsteri Etruria Regalis. T. I. II. c. fig. Florent. 1723. Fol. Halbfrzbde. 3 Carolin.

Description des pierres gravées de Cabinet de Mr. le Duc d'Orleans. av. fig. T. I. Paris 1771. Halbfrzb. 1 Carolin.

Versailles immortalisé. T. I. II. Paris 1720. 4. m. viel. Kupf. Frzb. 1 Carolin.

Dissertazioni di Academia Etrusca della Città di Cortona. T. I—IV. c. fig. Roma 1735. 4. Ganzfrzb. 1 Carolin.

Gilpin Essai sur les Gravures. Bresl. 1800. — Trois Essais sur le luau pittoresque; sur les Voyages pittoresques; et sur l'art d'esquisser le Paysage etc. 1799. — Observ. pittor. sur le Cours de la Wyç. 1800. 8. mit vortrefflichen Kupfern; brosch. 2 Carolin.

Archives Litteraires de l'Europe. T. I—XII. Paris et Tubing. 1804—6. 1—7 Band in Pappe gebunden, die anderen broschirt 1½ Carolin.

Plutarque Les Vies des Hommes illustres trad. p. M. Dacier. T. I—IX. Amst. 1724. 8. Ganzfrzbde. 1 Carolin.

Longus Les Amours de Daphnis et de Chloe. orn. d. Estampes orig. du Audran. Paris 1757. 4. Pappeb. ½ Carol.

Terentii Comoediae, cum Personarum figuris ex MS. Cod. Bibl. Vaticanae. Urbin. 1726. fol. Frzb. 1½ Carolin.

Les Decades de *Tite Live*, trad. Du Ryer. T. I—VIII. Nouv. Edit. Paris 1722. 8. Frzb. 3 Lbthlr.

Rehberg Drawings copied from Nature (of Lady Hamilton) 1794. Fol. broschirt ½ Carolin.

Vies et Oeuvres des Peintres les plus celebres. T. I. II. par *Landon*. Oeuvr. de Dominichino. No. I. II. Par. 1803. Pappebde. No. I. auf Velinpapier, Abdruck avant la Lettre. 1½ Carolin.

Rousseau Oeuvres Collection complette. T. I—XII. Geneve 1782. in 4. Halbenglische Bände 5 Carolin.

Goldoni Memoires. T. I—III. Par. 1787. 8. brosch. 1½ Lbthlr.

La Harpe Lycée, ou Cours de Litterature. T. I—XIV. Paris 1800—1804. en 16 Voll. Ppb. 1½ Carolin.

La Harpe Correspondance Litteraire T. I—IV. Paris 1801. 8. brosch. 1 Laubthlr.

Dasselbe Buch brosch. 1 Laubthlr.

Felibien Vies des Peintres. T. I—VI. Trevoux 1725. 8. Ganzfrzb. ½ Carolin.

Thiebaut Souvenirs. T. I—V. Par. 1800. 8. brosch. 1 Laubthlr.

Oeuvres de *Frederic le Grand* Roi de Prusse, en 19 Voll. 1788. 8. Pappeb. 5 Laubthlr.

Memoires de Frederic Baron de *Trenck*. T. I—III. av. fig. 1789. 8. brosch. 1 Laubthlr.

Montaigne Essais. T. I—X. Londr. 1769. 12. brosch. ½ Carol.

Diderot Oeuvres. T. I—XV. Paris 1798. 8. Pappeb. 1½ Carolin.

Oeuvres compl. de Msds. de *la Fayette* et de *Tencin*. T. I—IV. av. Portraits. Paris 1804. 8. brosch. 1½ Laubthlr.

Alberti Dictionnaire François - Italien e Italiano-Francese. T. I. II. Bassano 1777. 4. Pappeb. ½ Carol.

Mercier Tableau de Paris. Nouv. Edit. T. I—VIII. Amst. 1782. 8. Halbenglbde. ½ Carolin.

Duclos Memoires. Par. 1791. 8. Halbengl. 1½ Laubthlr.

Casti Gli Animali parlanti. T. I—III. Parigi 1802. brosch. 1½ Laubthlr.

Oeuvres du Comte de *Tressan*. T. I—XII. av. fig. Par. 1788. 8. brosch. 1½ Carol.

Istorici Veneziani. T. I—X. Venez. 1722. Frzb. 3 Carolin.

(Ein schönes Exemplar.)

Guicciardini Historia d'Italia. Venet. 1640. Pergamb. 1 Laubthlr.

Diedo Storia di Venezia. T. I—IV. Venez. 1751. 4. Ganzenglb. 1½ Carolin.

(Ein schönes Exemplar.)

Maffei Verona illustrata. Veron. 1732. fol. Pappeb. ½ Carol.

Varchi Storia Fiorentina. Col. 1721. fol. Pergamb. ½ Carol.

Galluzzi del Gr. Ducato di Toscana. T. I—V. Firenze 1781. 4. Halbenglb. 2 Carolin.

(Ein schönes Exemplar.)

Richard Description de l'Italie. T. I—VI. Paris 1766. 8. Ganzenglbde. 1 Carolin.

Rapin de Thoyras Histoire d'Angleterre. T. I—XVI. Haye 1749. 4. Schöne ganze Franzbände. 4 Carolin.

Dasselbe Werk; Pappebände mit ledernen Rücken. 3 Carolin.

A Collection of original R. Letters written by K. Charles I et II. K. James II etc. by *Bromley*; illustr. w. Engravings and Pl. of Autogr. and Seals. Lond. 1787. 8. Halbenglb. ½ Carolin.

Puffendorf Histoire de Suede. T. I—III. Amsterd. 1743. 8. Pappeb. 1 Laubthlr.

Archenholz Histoire du Gustave Adolphe Roi de Suede. Amst. 1764. 4. Halbfrzb. 1 Laubthlr.

Harte Leben des K. Gustav Adolph. 1. 2 Th. Leipz. 1761. 4. Pgm. R. u. E. ½ Carol.

The History of the Campaign of 1796 in Germany and Italy. Lond 1797. 8. Pappeb. 1 Laubthlr.

Picard Ceremonies et Coutumes religieuses de tous les Peuples du Monde; av. fig. T. I. II. Amst. 1723. — Ceremonies et Coutumes des Peuples idolâtres. T. I. P. I. II. ib. 1723. fol. Ganzfranzb. ½ Carol.

Helyot Geschichte aller geistlichen und weltlichen Ritter-Orden. 1—8 Th. mit vielen Kupfern. Leipz. 1753—56. 4. Pergam. R. u. E. 1½ Carolin.

Volkmanns Nachrichten von Italien. 1—3 Th. Leipz. 1770. 8. Halbenglb. ½ Carolin.

Crome Staatsverwaltung von Toskana unter Leopold I. 1. 2 Th. Leipz. 1795. 4. Halbfrzb. 1 Laubthlr.

Lenfant Histoire de Concile Constance. T. I. II. et Hist. du Concile de Pise. T. I. II. Amst. 1724. 27. 4. Schöne ganze Franzbände. 1 Carol.

Deguignes Histoire des Huns. T. I—IV. Paris 1756. Frzb. 1 Carolin.

Calmet Dictionnaire historique de la Bible. T. I. II. av. fig. Par. 1722. fol. Ganzfrzb. ½ Carolin.

Fl. Joseph Histoire des Juifs, trad. p. Arnauld d'Andilly. av. fig. Amst. 1700. Ganzfrzb. 1½ Laubthlr.

Histoire des douze Cesars de *Suetone*; trad. p. H. Ophellot de la Pause. T. I — IV. Paris 1770. 8. Halbfrzb. 3 Laubthlr.

Rollin Histoire Ancienne. T. I — XIII. Amst. 1750. 8. Ganzfrzb. 1½ Carolin.

Rollin Histoire Romaine. T. I — XVI. Paris 1748. 8. Ganzfrzb. 1½ Carolin.

Le Beau Histoire du Bas Empire. T. I — VI. Par. 1757. 8. Pappeb. ½ Carolin.

Cousin Histoire de Constantinople. T. I — VIII. Par. 1806. 8. brosch. ½ Carolin.

Velly, *Villaret* et *Garnier* Histoire de France. T. I — XX. Paris 1755 — 68. Ganze Franzb. 2½ Carolin.

(Ein schönes Exemplar.)

Daniel Histoire de France. T. I — III. Paris 1713. fol. Frzb. 1 Carolin.

Les Vies des Hommes illustres de la France par *d'Auvigny*, continuées par Perau. T. I — XIX. Amsterd. 1751. 8. Frzbde. 1½ Carolin.

Le Vassor Histoire du Regne de Louis XIII. T. I — X. en 14 Voll. Amst. 1701. 8. Lederb ½ Carolin.

Esprit de la Fronde. T. I — V. Paris 1772. 8. Ganzfrzb. 1½ Laubthlr.

Gaillard Histoire de François I. R. de France. T. I — VII. Paris 1766. 8. Halbenglb. ½ Carolin.

— dasselbe Buch. Ganzfrzb. ½ Carolin.

Le Gendre Vie du Cardin. *d'Amboise*. Rouen 1724. 4. Ganzfrzb. 1 Laubthlr.

Limiers Histoire du Regne de Louis XIV. 2 Edit. T. I — X. Amst. 1719. 8. Ganzfrzb. ½ Carolin.

Memoires du Cardinal *de Retz*. T. I — IV. Amst. 1731. 8. Pappbd. 1 Laubthlr.

Dasselbe Buch. 8. Pappbd. 1 Laubthlr.

Vieilleville Memoires. T. I — V. Paris 1757. 8. Pappeb. 1½ Laubthlr.

Mlle. de Montpensier Memoires. T. I — VIII. Amst. 1735. 8. Ganzfrzb. 1½ Laubthlr.

Oeuvres compl. de Duc de Saint *Simon*. T. I — XII. Strasb. 1791. 8. Ganzfrzb. 1 Carolin.

Memoires du Marech. *Duc de Richelieu*. av. Cart. Pl. et Portraits. T. I — IX. 2 Edit. Par. 1793.

— Vie privée du Marech. de Richelieu. T. I — III. Par. 1791. 8. Halbenglb. 1½ Carolin.

Memoires *d'Anne Autriche* par Md. de *Motteville*. T. I — VI. Amst. 1750. 8. Ganzfrzb. ½ Carolin.

Memoires de *Comines*. T. I — IV. Londr. et Par. 1747. 4. Ganzfrzb. 1¼ Carolin.

Memoires *d'Artagnan*. T. I — III. Par. 1787. 8. brosch. 1 Laubthlr.

Memoires du Comte de *Maurepas*. T. I — IV. av. fig. Par. 1792. 8. brosch. 1 Laubthlr.

Torcy Memoires. T. I — III. Haye 1756. 8. Ganzfrzb. 1 Laubthlr.

Soulavie Memoires du Regne de Louis XVI. T. I — VI. av. fig. Par. 1801. 8. Pappeb. ½ Carolin.

Ancillon Tableau des Revolutions du Systeme politique de l'Europe. T. I — IV. Berl. 1805. brosch. ½ Carolin.

Aubigné Histoire universelle. T. I — III. Maille 1616. fol. 2 Voll. Ganzfrzb. 1½ Laubthlr.

Histoire generale des Voyages. Nouv. Edit. T. I — XXI. Haye et Amst. 1747 — 74. in 4. mit vielen Kupf. u. Charten, 9 ganze und 12 halbe Franzbände. 7 Carolin.

Scoto Itinerario d'Italia, c. fig. di Murocho, Padov. 1669. 8. Pgmb. 1 Laubthlr.

de la Motraye Voyages. T. I. II. av. fig. Haye 1727. fol. Ganzfrzb. 3 Laubthlr.

Thevenot Voyage des Indes. Paris 1684. 4. Ganzfrzb. 1 Laubthlr.

Dapper Description des Isles de l'Archipel; av. Pl. et fig. Amst. 1703. Ganzfrzb. 3 Laubthlr.

Relation de divers Voyages curieux. T. I — III. av. fig. Paris 1666. fol. Ganzfrzb. 1½ Carolin.

Anson Voyage autour du Monde av. fig. Genev. 1750. 4. Pappeb. 1½ Laubthlr.

Gemelli Careri Voyage du Tour du Monde. T. I — VI. Par. 1719. 8. Ganzfrzb. 3 Laubthlr.

Labat Voyages en Espagne et en Italie. T. I — VIII. Paris 1730. Ganzfrzb. ⅔ Carolin.

Young Voyage en France. T. I. II. av. fig. Par. 1793. 8. Halbengl. ½ Carolin.

Coxe Voyage en Pologne, Russie, Suede etc. T. I — IV. av. Cart. Portr. et fig. Geneve 1786. 8. Pappeb. 1 Carolin.

Memoires secretes sur la Russie. T. I — III. Par. 1802. 8. brosch. 1 Laubthlr.

Faujas Saint Fond Voyage en Angleterre, en Ecosse, et aux Iles Hebrides. T. I. II. av. fig. Paris 1797. 8. 1 Laubthlr.

Billings Voyage dans le Nord. T. I. II. Avec une Collect. de Planches. brosch. 1 Carol.

Eben dieses Werk. Pappeb. 1 Carolin.

Vancouver Voyage de Découvertes, à l'Océan pacifique et autour du Monde. Trad. de l'Angl. T. I — III. enrichi de Figures, avec un grand Atlas. Pappeb. 3 Carolin.

Volney Voyage en Syrie et en Egypte. T. I. II. Par. 1787. 8. brosch. 1 Laubthlr.

Voyage de l'Ambassade de la Compagnie des Indes Orient Holland en Chine. T. I. II. Par. 1798. 8. brosch. 1 Laubthlr.

Sonnini Voyage en Grece en Turquie. T. I. II. Avec une Collect. de Planches. Paris 1801. 3 Laubthlr.

Sonnini Voyage en Egypte. T. I — III 8. Avec une Collect. de 40 Planch. in 4. Paris 1795. brosch. 1 Carolin.

Stavorinus Voyage en 3 Voll. Paris 1795. 8. broschirt 1½ Laubthlr.

Durand Voyage au Sénégal. T. II. 8. av. fig. et Atlas de 43 Planch. in 4. Paris 1798. brosch. und Pappeb. 1 Carolin.

Stedmann Voyage à Surinam. T. I — III 8. Avec la Collect de 44 Planch. in 4. Paris 1795. brosch. 1 Carolin.

Bory de St. Vincent Voyage dans les Iles des Mers d'Afrique. T. I — III. 8. Avec la Collect. de

58 Planch. in 4. Par. 1804. brosch. u. Pappeb. 1 Carolin.

Bjornstahls Briefe auf seinen Reisen. 1—5 Bd. Stralsund 1777. 8. Pappeband 1½ Laubthlr.

Keyslers Reisen. 1. 2 Th. Hannov. 1751. 4. Ganzfrzb. 1½ Laubthlr.

Robertsons Geschichte Kaiser Karls V. 1—3 Bd. Braunschw. 1770. 8. Ganzfrzb. 1½ Laubthlr.

Pallas Reisen durch Russland. 1—3 Th. m. v. Kupf. 1—3 Th. Petersb. 1771. 4. Ganze Franzbände 1¼ Carolin.

Gmelins Reise durch Russland. 1—3 Th. m. v. Kupf. Petersb. 1774. 4. Ganze Franzbände 1 Carolin.

Phipps Reise nach dem Nordpol. m. Kupf. Bern 1777. 4. Ganzfrzb. ½ Carolin.

Lepechin Reisen durchs russische Reich. 1—3 Th. m. Kupf. Altenb. 1774. 4. Ganzfrzb, und der 3te Th. brosch. 3 Laubthlr.

Barthels Briefe über Calabrien und Sicilien. 1—3 Th. Götting. 1787. 8. Halbenglb. ½ Carolin.

Savary Dictionnaire univers. de Commerce. T. I—IV. Nouv. Edit. Cophg. 1759. Schöne ganze Franzbände 1½ Carolin.

Encyclopedie. T. I—XXXVI. Edit. exactement conforme à celle de Pellet in quarto. Laus. et Berne 1781. in 8. et Recueil des Planches. Vol. I—III. in 4. Pappeb. 5½ Carolin.

Bonnet Contemplation de la Nature. T. I—III. Hamb. 1782. 8. brosch. 1 Laubthlr.

Richard Histoire naturelle de l'Air et des Météores. T. I—X. Par. 1770. 8. Halbfrzb. 3 Laubthlr.

Dictionnaire des Merveilles de la Nature par A. J. S. D. Nouv. Edit. T. I—III. Paris 1802. brosch. 1½ Laubthlr.

Karstens Lehrbegriff der gesammten Mathematik. 1—8 Th. Greifsw. 1782. 8. Pergamb. ½ Carolin.

Ulfilas; Ausgabe von Reinwald und Zahn. Weissenf. 1805. 4. Halbenglb. 1½ Laubthlr.

Adelungs Wörterbuch der hochdeutschen Sprache. 1—4 u. 5 Th. 1 Abth. A—Z. Leipz. 1780. 4. Pergamb. u. ein B. brosch. 5 Laubthaler.

Lavaters physiognomische Fragmente. 1—4 Th. m. viel. Kupf. Leipz. u. Winterth. 1778. auf Schweizerpapier gedruckt. Ganzenglb. 10 Carol. (Dieses merkwürdige, im Buchhandel ganz fehlende, Werk wird gewöhnlich nicht unter 90 Rthlr. verkauft.)

Die Prachtausgabe von *Wielands* Werken, mit Kupfern; ganz neu; broschirt, wie es vom Verleger kam 18 Carolin.

Ramlers poetische Werke. 1. 2 Th. m. v. Kupf. 4. Die Prachtausgabe. Halbfrzb. 1½ Carolin. (Ein schönes Exemplar.)

Klopstocks Oden. 1. 2 Th. m. K. Leipz. 1798. Die Prachtausgabe; broschirt 1 Carolin.

Ossians Gedichte, übersetzt von Stollberg. 1—3 Th. Hamb. 1806. broschirt 1½ Laubthlr.

Voss Gedichte. 1—6 Bd. m. K. u. dessen Zeitmessung. Königsb. 1802. Velinpapier; broschirt 1½ Carolin.

Erasmus Lob der Narrheit; übers. von Becker, mit 83 Holzschnitten nach Holbein. Basel 1780. 8. Halbenglb. 1 Laubthlr.

Matthisons lyrische Anthologie. 1—14 Bd. Zürich 1803—1805. 8. brosch. 1½ Carol.

Lichtenbergs Schriften. 1—8 Bd. Götting. 1800. 8. brosch. 3 Laubthlr.

Brandes dramatische Schriften. 1—8 Bd. Hamb. 1790. Frzb. mit goldn. Schnitt ½ Carolin.

Zachariä poetische Schriften. 1—9 Th. Braunschweig 1769. 8. Ganzenglb. 1½ Laubthlr.

Gozzi theatralische Werke. 1—5 Th. Bern 1777. 8. Halbenglb. ½ Carolin.

Pfeffels Gedichte. 1—8 Th. 4 Aufl. Tüb. 1802—1805. 8. brosch. ½ Carolin.

Attisches Museum, herausg. von Wieland. 1—4 Bd. Leipz. 1802—1806. Pappeb. ½ Carolin.

Bouterwecks Geschichte der Poesie. 1—5 Band. Götting. 1801—1806. 8. Pappeb. ½ Carolin.

Mengs Werke; herausgegeben von Prange. 1—3 Bd. Halle 1786. 8. Pergamb. 1½ Laubthlr.

Diese Bücher sind mir zum Verkaufe übergeben worden; Briefe und Geld erwarte ich postfrey. Weimar, den 9 Nov. 1807.

D. *Vulpius*,
herzogl. Bibliothekar.

IV. Vermischte Anzeigen.

Baldus de commemoratione etc., ein verlornes literarisches Werk aus dem 14 Jahrhundert.

Der berühmte Jurist *Baldus de Ubaldis* aus Perugia (starb um 1400) war der erste, welcher seit der Wiederherstellung der Jurisprudenz die Gelehrtengeschichte seines Fachs bearbeitete. Seine Schrift: *De commemoratione famosissimorum Doctorum in utroque jure*, ist wahrscheinlich nie gedruckt worden. Wenigstens *Panzer* und seine zahlreichen Quellen kennen keinen alten Abdruck derselben, und in den Ausgaben sämmtlicher Werke des Baldus fehlt sie gleichfalls. Doch lässt sich daraus kein ganz sicherer Schluss ziehen. Die Existenz der Schrift hat keinen Zweifel, denn *Diplovataccius* hat sie gebraucht, und vielle Stellen daraus angeführt. Es wäre auch für uns sehr wichtig, sie zu haben, da für die Literargeschichte des 12 und 13 Jahrhunderts viel daraus zu lernen seyn müsste. Ich bitte daher alle Literatoren, welchen alte Bibliotheken zu Gebote stehen, nach Handschriften oder Abdrucken derselben zu suchen, und es öffentlich bekannt zu machen, wenn sie etwas finden. Handschriften davon dürften am ersten in solchen Bänden zu finden seyn, welche auch andere bekannte Schriften des *Baldus* oder seiner Zeitgenossen enthalten. Alle Nachrichten darüber können mir durch die Expedition dieser A. L. Z. zugeschickt werden.

Savigny.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 87.

DEN 18 NOVEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Käsmark in Ungarn.

Zu Ende des Schuljahres 180⁶⁄₇ im Julius studirten an dem hiesigen Lyceum 92 Primaner, darunter 14 Theologen, 10 Juristen, 2 Mathematiker; 61 Secundaner; 88 Syntaxisten oder Tertianer; 56 Grammatisten; 25 Donatisten, mit den Vernacularclassen zusammen gegen 500. Am 15 und 16 Julius war solennes öffentliches Examen.

Klagenfurt.

Im laufenden Schuljahre 1807 sind an dem hiesigen k. k. Lyceum folgende Professoren angestellt: 1) *Bey der theologischen Facultät:* Hr. D. und Prof. *Vincenz Emanuel Felber* hält in lateinischer Sprache Vorlesungen über die Kirchengeschichte und über das Kirchenrecht. Hr. Prof. *Joseph Karl Rupperth* liest Einleitung ins A. T., die apologetische Einleitung ins N. T. mit Hermeneutik, die biblische Archäologie, die hebräische Sprachlehre nach *Jahn*, und über die Bücher Samuels und der Psalmen nach dem Grundtexte, die griechische Sprachlehre, eine cursorische Erklärung des Evangeliums Lucä, die syrische, arabische und chaldäische Sprache. Hr. Prof. *Matthäus Joseph Tausch* hält Vorlesungen über die Dogmatik. Hr. Prof. *Siegmund Gärtner* trägt Moral und Pastoraltheologie vor. Der theologische Cursus dauert 3 Jahre. 2) *Bey der chirurgisch-medicinischen Facultät.* Für Civil- und Landwundärzte werden in deutscher Sprache von folgenden Professoren ordentliche Vorlesungen gehalten: vom Hn. M. D. *von Vest* Physiologie, allgemeine Pathologie, *Materia medica* nach der österreichischen Provinzial-Pharmacopöe, specielle Pathologie und medicinisch-praktischer Unterricht im allgemeinen Krankenhause; vom Hn. D. Chirurg. und Prof. *Wittmann* Anatomie; vom Hn. Protomedicus und Prof. *von Niederburg* die theoretische und praktische Geburtshülfe, und in wendischer Sprache von dessen Supplenten, Hn. *Hendel*; vom Hn. Protochirurgus und Prof. *Reinisch* die allgemeine und specielle Chirurgie, die Lehre über die chirurgischen Operationen, Instrumente und Bandagen, und chirurgisch-praktischer Unterricht im allgemeinen Krankenhause nach eigener Methode; vom Hn. M. D. und Prof. *Schneditz* die Thierarzneykunde über die Viehseuchen. 3) *Bey der philosophischen Facultät:* Hr. Prof. und Religionslehrer *Rupperth* trägt die Religionsphilosophie deutsch vor; Hr. D. und Prof. *Heinrich Lenz* lehrt theoretische Philosophie und praktische Philosophie in lateinischer Sprache; Hr. Prof. *Anton Fladung* Universalgeschichte, deutsch; Hr. Supplent *Matthias Achazel* reine und angewandte Mathematik in lateinischer Sprache; Hr. Prof. *Ignatz Appeltauer* die theoretische und Experimentalphysik in lateinischer Sprache; Hr. D. Theol. und Prof. *Joseph Rotter* docirt die griechische Sprache. Die Bibliothek des Lyceums steht unter der Aufsicht des supplirenden Hn. Prof. *Tausch.*

Erzbischöfliches Lyceum zu Tyrnau in Ungarn.

Die Zahl der Zöglinge an diesem Lyceum ist im laufenden Jahre 1807 sehr ansehnlich. In der Theologie sind 195, in der Philosophie 140 Zöglinge. Zusammen 335. Hierunter sind Weltliche in der Theologie 2, in der Philosophie 28. Alle übrigen sind geistlich und verschiedenen Diöcesen einverleibt. Die Aufsicht des Lyceums ist dem Erzbischof von Gran anvertraut, weil aber diese Stelle seit 1799 vacant ist, wird das Lyceum durch einen Vicarius Generalis Capitularis versehen, und dieser ist jetzt Hr. *Franz Krammer*, Titular-Probst und Doctor der Theologie. Professoren der Theologie sind gegenwärtig: Hr. *Thaddaeus Pisztavszky*, hält Vorlesungen über die Exegese des alten und neuen Testaments und über die Philologie der Ursprachen der heil. Schrift; Hr. *Georg Palkovits*, liest das Kirchenrecht, die Moraltheologie und die Pastoraltheologie; Hr. *Alexius Jordánszky*, docirt die Kirchengeschichte, die theologische Literargeschichte, die Patristik, die Einleitung in die Dogmatik; Hr. *Michael Adamkovics*, trägt vor die Dogmatik. In der Philosophie lehrt Hr. *Gabriel Lehotzky* die Logik, Metaphysik, Moralphilosophie und Geschichte; Hr. *Johann Halász* die Mathematik, Phy-

sik und Oekonomie. Alle Professoren sind Priester des Graner Erzbisthums. Zum Leitfaden der Vorlesungsstunden und der vorzutragenden Gegenstände dient die allerhöchste im Jahre 1803 kund gemachte Verordnung.

Ein Verzeichniss des sämmtlichen Lehrerpersonals der k. k. Normal- und Hauptschulen in *Steyermark*, und eine Uebersicht der evangelischen Schulen A. C. in den Districten diesseits und jenseits der Donau, der reformirten Schulen im Abaujvárer Seniorat diesseits der Theiss, und der Hauptschulen der Socinianer in Siebenbürgen steht in den neuen österreichischen Annalen 1807, August.

Tynietz in Galizien.

Das hier errichtete neue Benedictinerkloster, das mit aufgehobenen bayerischen Benedictinern besetzt wird, soll auch zur Bildung der galizischen Jugend dienen.

Hradek in Ungarn.

Die Hradeker Hauptnormalschule, mit welcher der patriotische Director Hr. *Wiesner von Morgenstern* auch eine Forst- Musik- Exercier- Baukunst- und weibliche Industrieschule verbunden hat, zählte im Jahre 1806: 147 Schüler und Schülerinnen, 9 Lehrer und 2 Lehrerinnen.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der H. S. wirkl. geheime Rath, des Russ. kaiserl. St. Annenordens, erster Classe, Ritter, Hr. *Christian Gottlob von Voigt* zu Weimar, ist von dem regierenden Herzoge auch zum *Obercammer-Präsidenten* ernannt worden.

An des verstorbenen *Rickert* Stelle ist der Feldprediger des Arnimschen Infanterieregiments in Berlin, Hr. *Bandow*, geb. aus Pritzerbe, zum Superintendenten in Neustadt-Eberswalde in der Mittelmark ernannt worden.

Der vormalige geh. Cabinetsrath, Hr. *Joh. Wilh. Lombard*, Mitglied der philologischen Classe der Akademie der Wissenschaften in Berlin, ist vom Könige von Preussen zum *Secretaire perpétuel* gedachter Akademie ernannt worden.

Der ehemalige königl. preuss. Criminal-Rath, Hr. *Schmid* in Bayreuth, ist als wirklicher Regierungsrath nach Hildburghausen abgegangen.

Hr. *Andreas Pfisterer*, Protomedicus von Ungarn und Besitzer der königl. Studiencommission zu Pesth, ist zum k. k. Rath ernannt worden.

Hr. *Johann Georg Schmitz*, bisher evangel. Prediger und Senior zu Grosslomnitz in Ungarn, ein bekannter Schriftsteller, ist als Prediger nach Bielitz in k. k. Schlesien abgegangen.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Hn. Prof. *Joseph von Jacquin* in den Freyherrnstand der k. k. Erbländer taxfrey erhoben.

Hr. D. *Joseph August Schultes*, Prof. der Botanik und Chemie zu Krakau, hat das von ihm bisher supplirte Lehrfach der Klinik und speciellen Therapie niedergelegt, und an den dortigen Spitalarzt, Hn. D. *Ignatz Kilian*, übertragen.

Der Custos an der k. k. Bibliothek zu Grätz, Hr. *Marcus Sandmann*, der an der neuen Anordnung und Verzeichnung ihrer Werke seit langer Zeit arbeitet, hat eine Gehaltszulage von 100 fl. erhalten.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Prof. der Physik an der k. Akademie zu Kaschau in Ungarn, Hn. *Victor d'Este* aus Italien, das k. ungarische Indigenat ertheilt, und ihn zum Titularabt ernannt.

Die am Collegialstifte und an der k. Landcapelle zu Allerheiligen ob dem Prager Schlosse erledigten Canonicate haben die Hnn. *Karl Franz Fischer*, Doctor der Theologie, k. k. öffentl. Professor der griechischen Sprache etc., und *Norbert Caroli*, der freyen Künste und Philos. D., der Theologie promovirter Baccalaureus etc. erhalten.

Die Gräfin von Truchses-Zeil zu Kunnwald in Mähren hat Hn. *Karl Jurende*, einen bekannten Schriftsteller (Verfasser des mährischen Bothen vom Jahre 1807) zum Lehrer und Vorsteher ihrer dortigen wohleingerichteten weiblichen Erziehungsanstalt, mit einem Gehalt von 700 fl. berufen.

Seine k. k. Majestät hat dem bisherigen oberfeldärztlichen Substituten, Hn. *Anton Beinl von Bienenburg*, Prof. an der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie in Wien, die durch den Tod des oberften Feldarztes der k. k. Armee *Mederer von Wuthwehr* erledigte Stelle, nebst dem mit dieser Charge verbundenen Hofrathscharakter, verliehen, und zugleich beschlossen, dass von jetzt an die Stelle eines obersten Feldarztes immer mit jener des beständigen Directors der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie vereiniget werden soll.

Die durch den Tod des Prof. *Böcking* erledigte Lehrstelle der Anatomie und Physiologie an der medicinisch-chirurgischen Josephsakademie hat Hr. D. *Joseph Scherer*; die durch Jubilirung des k. k. Raths und Prof., Hn. *von Plenk*, offen gewordene Lehrstelle der Chemie und Botanik, Hr. D. *Ferdinand Zimmermann*; die durch Vorrückung des Hn. Hofr. *Beinl von Bienenburg* erledigte Lehrstelle der Chirurgie und der Operationen, Hr. D. *Christoph Zang*, erhalten. Zugleich hat der Kaiser verordnet, dass von nun an die Akademie *in corpore* die Oberaufsicht und Verantwortlichkeit bey der Militär-Medicamenten-Regie übernehmen, die dabey vorkommenden Geschäfte aber von dem Prof. der medicin. Klinik, dem Prof. der *Materia medica*, und dem Prof. der Chemie und Botanik, wechselsweise besorgt werden solle. Das auf dem Amte eines Vice-Directors und oberfeldärztlichen Substituten haftende Dienstgeschäft hat der k. k. Rath und Prof., Hr. D. *Johann Adam Schmidt*, übernommen, und zum beständigen Secretär der Akademie haben Se. Majestät auf den Vorschlag der Akademie den k. k. Rath und Prof., Hn. *Wilhelm Joseph Schmitt*, bisherigen substituirten Secretär, ernannt,

Der M. D. und Adjunct des Prof. der Naturgeschichte an der Universität zu Wien, Hr. *Schreibers*, hat die durch den Tod des Abbé *Stütz* erledigte Stelle des Directors der k. k. Naturaliencabinette erhalten.

Die physikalisch-medicinische Gesellschaft zu Moskwa hat den durch seine botanischen Schriften rühmlichst bekannten Hn. D. *Host* in Wien zu ihrem Mitgliede erwählt, und demselben das Gesellschafts-Diplom zugeschickt.

Hr. D. med. *Joseph Ulrich* aus Brünn hat den Titel eines k. k. Hofmedicus, als ein öffentliches Merkmal der allerhöchsten Zufriedenheit erhalten.

Die Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin hat den Custos der k. k. vereinigten Naturaliencabinete zu Wien, Hn. *Johann Karl Megerle von Mühlfeld*, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Der Rector der theresianischen Ritterakademie, Hr. *Hermenegild Grossmann*, hat bey Niederlegung seiner Stelle, zum Beweise der vorzüglichen Zufriedenheit über seine ausgezeichnete Amtsführung, die grosse goldene Medaille und Kette erhalten.

Der Arzt Hr. *Camestrini* ist als Oberamtsrath und Physikus zu Gmünden angestellt worden.

Die neue Professur der allgemeinen Geschichte an dem Lyceum zu Grätz hat Hr. *Joseph Schneller*, vormals Lehrer dieser Wissenschaft am Lyceum zu Linz, erhalten.

Se. Majestät haben dem Exjesuiten, Hn. D. Theol. *Michael Werdnig*, welcher seit 30 Jahren als Präfect am Gymnasium zu Grätz angestellt war, die goldene Verdienstes-Medaille zu ertheilen geruhet. Dessen Stelle erhielt Hr. *Andreas Reiner*, Director des k. k. Convicts in Grätz und Mitglied des Benedictiner-Stiftes Admont in Steyermark.

Hr. *Matthias Winkler*, der Theol. D. und Dompfarrer der Cathedralkirche zu Grätz, ist zum Director der theologischen Facultät an dem Lyceum zu Grätz ernannt worden.

Hr. *Johann Nowodworsky*, M. D. und Prof. der philosoph. Botanik an der Universität zu Prag, ist zum supplirenden Adjunct an dem k. k. Naturaliencabinette daselbst ernannt worden.

Hr. D. jur. *Johann von Weinling*, erster Landrath zu Lublin in Westgalizien, ist als k. k. Appellationsrath nach Prag befördert worden.

Hr. *Joseph Kail*, ein bekannter ökonomischer Schriftsteller, hat die Professur der höheren Oekonomie an der k. k. Universität zu Krakau erhalten.

An die Stelle des verstorbenen *Dinzenhofer* wurde Hr. D. *Netolitzky* als supplirender Prof. der Reichsgeschichte, des Lehen- und deutschen Staatsrechts an der Universität in Prag ernannt.

Nach Jubilirung des k. k. Protomedicus in Böhmen, Hn. *von Beyer*, wurde Hr. M. D. und Prof. *Matuschka* als Interims-Präses bey der k. k. medicinischen Polizeycommission zur Beförderung der Vaccination in Böhmen ernannt.

Die regensburger botanische Gesellschaft hat Hn. *Emanuel Pohl* in Prag zu ihrem Mitgliede aufgenommen.

Hr. Abbé *Schirmer*, Präfect am k. k. Gymnasium zu Leitmeritz, erhielt die Würde eines k. k. Hofcaplans.

Hr. *Thomas Kessler*, öffentl. ordentl. Prof. der oriental. Sprachen und Hermeneutik an dem k. k. Lyceum zu Olmütz, erhielt ein Kanonicat an der Collegiatkirche zu Nikolsburg.

Zum Supplenten der Hermeneutik und orientalischen Sprachen am k. k. Lyceum zu Olmütz wurde der Hr. Pfarrer und Dechant zu Sternberg *Babor*, zum Supplenten der Moral- und Pastoraltheologie aber Hr. *Cziak*, Cooperator in Billowitz, ernannt. Hr. *Aresin*, der dieses Lehrfach im verflossenen Schuljahre supplirte, ist als Ceremoniar bey dem Cardinal Fürsterzbischof von Olmütz angestellt worden.

Hr. *Georg von Lakits*, k. k. ungarischer Statthaltereyrath und Director der juridischen Facultät zu Pesth, ist, mit Beybehaltung seines Gehaltes, in den Ruhestand versetzt, und zum Hofrath ernannt worden.

Die vacante Professur der ungarischen Sprache und Literatur am königl. Hauptgymnasium zu Ofen hat Hr. *Anton Kiáltosi*, bisher Lehrer der ersten Grammaticalclasse am Gymnasium zu Waitzen, erhalten.

III. Nekrolog.

28 März 1807 in Wien *Joseph Hickel*, k. k. Kammermaler und Mitglied der Akademie der Künste zu Wien und Florenz. Er war im J. 1734 in Böhmisch-Leipa geboren.

27 Jun. zu Erlau in Ungarn *Franz Xaver von Fuchs*, Sr. k. k. Majestät wirklicher geheimer Rath, Erzbischof von Erlau und der vereinigten Hevescher und äusseren Szolnoker Gespannschaften immerwährender und wirklicher Obergespann. Er erwarb sich Verdienste um die Schulen seiner Diöcese.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Botanikern und Gartenliebhabern

machen wir bekannt, dass der *7te Band von des* Dr. *Dietrichs vollständigem Lexicon der Gärtnerey und Botanik* bey uns fertig geworden ist. Der Preis ist 3 Rthlr., oder für alle 7 Bände 21 Rthlr. Wer aber bey uns (oder bey einem anderen guten Buchhändler) auf den 8ten Band 2 Rthlr. 6 gr. pränumerirt, soll die ersten 7 Bände noch für 15 Rthlr.

18 gr. erhalten. Der 7te Band beschliesst den Buchstaben P, und über die Vollständigkeit und hohe Brauchbarkeit dieses Werks findet man entscheidende Beurtheilungen: in der Leipziger Literatur-Zeitung 1802. No. 47. 48; in den Ergänzungsblättern der allgemeinen Literatur-Zeitung 1806. No. 45; in der allgemeinen Literatur-Zeitung 1803. No. 236 und in der Jenaischen allgemeinen Literatur-Zeitung 1806. No. 70; in der neuen deutschen Bibliothek 102 Bd. 1 St.; in *Beckmanns* Bibliothek 21 Bd. 4 St. etc.

Gebrüder Gädicke in Berlin.

Beym Buchhändler *G. A. Keyser* in Erfurt sind diese Michaelis-Messe folgende Bücher erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Almanach, oder Ueberficht der Fortschritte, neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken, von Ostern 1806 bis Ostern 1807. Von mehreren Gelehrten bearbeitet, und seithero herausgegeben von *G. C. B. Busch*, nunmehro von D. *J. B. Trommsdorff*, Professor in Erfurt. Zwölfter Jahrgang. Mit 3 Kupfertafeln und 1 Figur. 3 Rthlr.

Dieser Almanach, der bereits seit 13 Jahren in *meinem* Verlage erschienen ist, wurde immer mit verdientem Beyfall vom Publico aufgenommen. Auch der diessjährige Jahrgang wird durch seine Vollständigkeit und planmäsige Einrichtung die Erwartungen und Wünsche der Theilnehmer vollkommen befriedigen. Zu dieser *rechtmässigen* Ausgabe erscheint in künftiger Ostermesse ein zweyter Registerband über die letzteren 6 Jahrgänge.

ABC-Büchlein, neues, für Volksschulen, herausgegeben von M. *G. A. Horrer*. Dritte verbesserte Auflage 1 gr.

Dieses ABC-Büchlein ist bereits an vielen Orten in Sachsen, Bayern und Thüringen in Schulen eingeführt, und allgemein für eins der *zweckmässigsten* anerkannt. *Schullehrer, Buchbinder* etc., welche bey einer ansehnlichen Parthie das Geld *baar* einschicken, erhalten ⅓ Rabat.

Barths, M. Friedr. Ge., Grammatica española, oder *kurzgefasste spanische Grammatik*, worin die richtige Aussprache und alle zur Erlernung der spanischen Sprache nöthigen Grundsätze erläutert sind, so, dass jeder Liebhaber, auch ohne Lehrer, in kurzer Zeit im Stande ist, diese Sprache zu verstehen und zu sprechen. Mit einer kleinen Sammlung von Anekdoten und Geschichtchen. Vierte verbesserte Auflage, mit einer Auswahl spanischer Redensarten und einem spanischen Wörterbüchelchen vermehrt und herausgegeben vom Prof. *T. F. Ehrmann*. 1807. roh 10 gr. gebunden 12 gr.

Die wiederholten Auflagen dieser schon bekannten und beliebten spanischen Grammatik sind ein überzeugender Beweis von dem Beyfall des Publicums, sowie von der Brauchbarkeit und guten Einrichtung dieses Werkchens.

Breithaupts, H. C. W., neue Erfindungen von Last- und anderen Wagen, mancherley nützlichen Maschinen und künstlichen Vorrichtungen. Erster Heft, mit 3 Kupfertafeln. 8. 8 gr.

Ich glaube den Künstlern und Mechanikern einen Dienst erwiesen zu haben, dass ich diese wichtigen neuen Erfindungen, welche sich in dem *diessjährigen* Almanach der Erfindungen etc. befinden, habe *apart* abdrucken lassen.

Was für den preussischen Staat die vertrauten Briefe von Berlin sind, diess ist für *Hessen* eine Schrift, welche man unter dem Titel:

Hessen vor dem 1 Nov. 1806,

in allen Buchhandlungen für 12 gr. geheftet bekommen kann; deren Stärke und Gewicht man aber mehr in dem *Inhalte*, als in dem *Umfange*, suchen muss. Sie gleicht hierin dem ehemaligen Staate, von dem sie spricht.

In der *Levraultischen* Buchhandlung in Strassburg, sowie auch in allen übrigen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Catalogue méthodique des plantes du Jardin de l'école de médecine de Strasbourg, par D. Villars, Professeur correspondant de l'institut etc. etc. avec figures. 8. 1807. 2 Rthlr. 6 gr.
le même in 4. 4 Rthlr. 12 gr.

Propos de table, suivis des contes pour la veillée et de fables nouvelles, par Mr. de M***. 8. 1807. 1 Rthlr. 14 gr.

Im Verlage der *Meyerschen* Buchhandlung in Lemgo ist so eben fertig geworden:

Pothmann westphälischer Volks-Kalender auf 1808. geheftet 8 gr.

und in jeder guten Buchhandlung bereits zu haben.

II. Bücher zum Verkauf.

A Dictionary of the english language by Johnson, 2 Vol., the fourth edition, revised by the Author. fol. London, ein gut conditionirtes Exemplar in 2 ganzen Lederbänden, ist für 18 Rthlr. bey Hemmerde und Schwetschke, Buchhändlern in Halle, zu haben.

III. Vermischte Anzeigen.

Literarische Bitte.

Alle Herren Bücherinhaber und Antiquare, welche einige der älteren und ältesten Werke aus den verschiedenen Zweigen der Naturkunde, besonders der Physik, Chemie, Hüttenkunde und Technologie abzulassen haben, oder bald anschaffen zu können vermeinen, werden hiedurch ersucht, die Anzeige davon an Herrn *Johann Rudolph Meyer* den Jüngeren zu Aarau, im schweizerischen Canton Aargau, einzuschicken.

Aarau, am 21 September 1807.

Dr. *von Schmidt*, gen. *Phiseldeck.*

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 88.

Den 21 November 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Coblenz.

Die Specialschule der Rechte in Coblenz ertheilte folgenden Candidaten die Licentiaten-Würde:

Am 6 Aug. dem Hn. *Karl Philipp Haßlacher* von Coblenz nach Vertheidigung seiner Dissertation: *De la Legitimation et de la reconnoissance des enfants naturels.*

Am 24 Aug. dem Hn. *Damian Joseph Bitter* von Bern, nach Verth. seiner Diss.: *De l'obligation des héritiers et autres successeurs de payer les dettes de la succession.*

Am 25 d. M. Hn. *Maria Philipp Ainau Golbery* von Colmar, nach Verth. seiner Diss.: *Sur les chapitres I. II. III et IV: du titre du mariage ou questions qui peuvent se présenter sur ces chapitres.*

Am 29 d. M. Hn. *Hermann Joseph Anton Brewer* von Jülich, nach Verth. seiner Diss.: *De usufructu.*

Pesth.

Die an der königl. ungarischen Universität zu Pesth neu errichtete Professur der griechischen Sprache und Literatur, die mit einer jährlichen Besoldung von 600 fl. verknüpft ist, ist noch immer unbesetzt. Da sich von den drey geistlichen und drey weltlichen Concurrenten, die zur Prüfung persönlich in Pesth erschienen sind (auf die nicht persönlich erschienenen wurde keine Rücksicht genommen), keiner zu dieser Stelle hinlänglich qualificirte, übernahm Hr. *Ludwig von Schedius*, Professor der Aesthetik, den Vortrag der griechischen Sprache und Literatur einstweilen. Auch an den vier königl. Akademien in Ungarn sind noch keine Professoren der griechischen Sprache angestellt.

Teschen.

Das k. k. Kreisamt zu Teschen, im österreichischen Schlesien, erliess am 20 März 1807 in Ansehung des evangel. Gymnasiums zu Teschen eine Verordnung, wonach der Einfluss der katholischen Oberaufsicht in die protestantische Schule zu Teschen vom Oberaufseher-Priester *Scherschnik* bereits sistirt, dagegen aber die vorschriftmäßige Oberaufsicht des k. k. Kreisamtes über selbige angeordnet worden.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der verdiente Hr. Prof. *Eschke*, Director des Taubstummen-Instituts zu Berlin, welcher den im August 1806 nach Romanowa ebenfalls zur Stiftung eines Taubstummen-Instituts erhaltenen sehr vortheilhaften Ruf abgelehnt hat, bleibt nunmehro in Berlin, nachdem ihm seine Entlassung von dem Könige von Preussen in den ehrenvollesten Ausdrücken verweigert worden ist. Ausserdem hat der König ihm nicht nur die Erhöhung des Pensions-Satzes für die auf dessen Rechnung in seinem Institute befindlichen Zöglinge, von 100 auf 150 Rthlr. alljährlich bewilliget, sondern ihm auch die Beygebung des Lehrers am Friedrichs-Wilhelms Gymnasium, Hn. *Grasshoff*, zum Gehülfen mit einem Gehalte von 600 Rthlr., ingleichen die Erhöhung des Gehalts des Taubstummen-Lehrers, Hn. *Habermass*, auf 300 Rthlr., sowie eine angemessene Wittwen-Pension für Hn. *Eschke's* Gattin zugesichert. Er hat sich nunmehro anheischig gemacht, nie wieder einen auswärtigen Ruf anzunehmen.

Der berühmte Philolog, Hr. Professor *Friedrich Jacobs*, ist von Gotha nach München abgegangen, wo er theils als Mitglied der Akademie der Wissenschaften, theils als Lehrer am Lyceum seine ausgezeichneten Verdienste um Wissenschaften und Jugendunterricht vermehren wird. Er bekommt dort 4000 Gulden jährlichen Gehalt.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Weltpriester, Hn. *Anton Aryda*, gebürtig aus Syrien, zum ausserordentlichen Prof. der arabischen, syrischen und chaldäischen Sprache an der k. k. Universität zu Wien ernannt.

Hr. *Andreas Wenzel*, D. der Philos., Pfarrer zu St. Ulrich und k. k. Präfect des Gymnasiums im Schottenstifte zu Wien, ist am 18 Jun. 1807 zum Abte gewählt worden.

Seine k. k. Majestät haben den Ober-Schulaufseher, Domscholaster und infulirten Prälaten des wiener Metropolitancapitels, Hn. *Joseph Spendou*, den Titel eines wirklichen k. k. Regierungsraths taxfrey verliehen.

Seine k. k. Majestät haben dem fürstlich-lichtensteinischen jubilirten Wirthschaftsrathe und Mitgliede der k. k. Gesellschaft des Ackerbaues und nützlicher Künste in Mähren, Hn. *Joseph Arnold von Löwenau*, die k. k. Rathswürde taxfrey verliehen.

Hr. *Karl Pleininger*, Oberpfleger auf den mit der Herrschaft Ernstbrunn vereinigten fürstl. Prosper-Sinzendorfischen Herrschaften in Nieder-Oesterreich, und Hr. D. jur. *Heintl* in Wien, sind von der k. k. ständischen Ackerbaugesellschaft zu Klagenfurt zu Mitgliedern ernannt worden.

Beym szegnier Domcapitel hat Se. k. k. Majestät den Hn. *Philipp Vukassovich* zum Probst, und Hn. *Anton Acacich* zum Lector ernannt.

Hr. *Franz von Holbein*, durch seine dramatischen Arbeiten, Fridolin, der Tyrann von Syracus, Mirina und Ida, bekannt, ist von der neuen k. k. Theaterdirection zum Theaterdichter mit einem Gehalte von 1000 fl. ernannt worden.

Der Graf *von Wrbna*, Grosskreuz des St. Stephans-Ordens u. s. w., ist vom Kaiser *Franz* in den Fürstenstand erhoben worden.

Die neu errichtete Lehrstelle der Universalgeschichte an dem k. k. Lyceum zu Klagenfurt hat Hr. *Anton Fladung* erhalten.

Der Kaiser von Oesterreich hat das vacante Erzbisthum zu Erlau in Ungarn dem Bischof zu Szatmár, Freyherrn *Stephan Fischer von Nagy-Szalatna*, verliehen, und ihm zugleich die Würde eines wirklichen geheimen Raths und Obergespanns der hewescher Gespannschaft ertheilt, an dessen Stelle in Szatmár aber den Lector und Domherrn des kolotscher Erzdomcapitels, Hn. *Peter von Klobusitzky*, zum Bischof befördert, ferner den consecrirten Bischof zu Patarien, Generalvicar und Domherrn des graner Erzdomcapitels, Hn. *Joseph von Kiraly*, zum Suffraganbischof, und den Domherrn des pressburger Collegiatdomcapitels und Rector des pázmányischen Seminariums in Wien, Hn. *Peter von Ürményi*, zum Domherrn in Gran ernannt. Ferner den Prof. der Theologie zu Tyrnau, Hn. *Alexius von Jordánszky*, und den Prof. der Physik und Mechanik an der k. k. Universität zu Wien, Hn. *Anton von Ambschel*, zu Domherren des pressburger Collegiat-Domcapitels befördert.

Der k. k. Rath und Protonotair der Königreiche Slavonien, Croatien und Dalmatien, Hr. *Ludwig von Petkovich*, ist zum wirklichen Hofrath und Referendair bey der königl. ungarischen Hofkanzley befördert, und der Pfarrer zu Raczkeve, Hr. *Johann Schmidt von Wallenstein*, zum Abt ernannt worden.

An die Stelle des in den Ruhestand versetzten Hn. *Georg Klobusitzky*, grosswardeiner Domherrn, wurde zum Director des adelichen Convicts in Grosswardein ernannt Hr. *Gilbert Strohammer*, aus dem Orden der Prämonstratenser, bisher Director des rosnauer katholischen Gymnasiums.

III. Nekrolog.

Am 11 Jan. starb zu Dios-Györ in Ungarn im 65 Jahre seines Alters, *Anton von Izdenczy*, k. k. Hofrath und Präfect der königl. Kammer.

24 Jan. zu Pesth *Johann Németh von Nyék*, k. Staatsrath und Beysitzer an der Septemviraltafel, im 59 Jahre seines Alters.

24 Febr. *Georg Comáromi von Kój*, ehemals Generalperceptor, dann Obernotar, hierauf Präses Judicii subalterni der unter *Josephs II* Regierung vereinigten, nun wieder getrennten, Gespannschaften Abaujvár und Torna, auch Vice-Curator des reformirten Collegiums zu Sáros-Patak, in Sellyeb bey Kaschau. Er war im Jahre 1790 Repräsentant des Abaujvárer Comitats beym ungarischen Reichstage zu Ofen.

27 April *Wenzel Maschek von Maasburg*, J. U. D. und k. k. wirklicher Appellationsrath zu Prag, in einem Alter von 59 Jahren.

27 May zu Munkatsch in Ungarn *Vultur*, Prof. der Theologie in dem munkatscher theologischen Seminarium im 37 Jahre seines Lebens.

7 Junius *Demeter Stephanovics*, Director der griechisch nicht unirten Schulen im temeschvárer District.

21 Jun. zu Clausenburg in Siebenbürgen im 76 Jahre seines Lebens *Joseph Lakner*, Abt des heil. Georg, Domherr, apostolischer Protonotar und Stuhlrichter in der batscher Gespannschaft.

2 Jul. zu Kolotscha *Georg Tamasy*, Custos des kolotscher Domcapitels, im 66 Jahre seines Lebens.

Im Julius starb durch einen Sturz von der Kutsche, nahe bey Pesth, *von Marjásy* aus Botzdorf in der Zips, Verfasser einer censurwidrigen confiscirten Schrift über die XVI zipser Kronstädte.

13 August zu Debretzin in Ungarn *Gabriel Szilágyi*, Prof. der Dogmatik, Moral, Kirchengeschichte, Homiletik und Pastoraltheologie am reformirten Collegium daselbst. Er docirte 17 Jahre mit vielem Beyfall, und ist auch als Schriftsteller bekannt.

Im Anfange August zu Oedenburg oder Soprony in Ungarn M. *Rudolph Waltersdorfer*, Prof. der Rhetorik und Poetik am dasigen evangelischen Gymnasium.

25 Oct. zu Paris der Pater *Dotteville*, Uebersetzer des Tacitus und Sallust, in einem Alter von 92 Jahren.

27 Oct. in Eutritsch, in der Nähe von Leipzig, der durch mehrere geistvolle belletristische Arbeiten und durch viele Uebersetzungen aus

dem Englischen bekannte Schriftsteller, *Friedrich von Oertel.*

In eben dem Monate zu Colligis, bey Laon in Frankreich, *Franz Lobjoy*, Mitglied des gesetzgebenden Corps und der Ehrenlegion, im 64 Jahre seines Alters. Er hinterläfst im Manuscript ein bedeutendes kritisches Werk über die alte Geschichte.

In demselben Monat *L. C. Chéron*, Präfect zu Vienne, geb. zu Paris am 28 Oct. 1758, Verf. der mit Beyfall aufgenommenen Comödie: *Tartuffe de moeurs*, und Uebersetzer des *Tom Jones* und der *Lettres de Mme. Hamilton sur l'éducation*.

Der berühmte französische Arzt *Bacher*, Leibarzt der Mutter des Kaisers, und einer der vorzüglichsten Mitarbeiter des *Journal de Médecine*, ist gleichfalls in demselben Monat in Paris gestorben. Ferner *Aug. Broussonet*, Professor der Botanik an der *école de médecine* zu Montpellier, Mitglied der ersten Classe des Nationalinstituts, geb. zu Montpellier im Departement de l'Herault.

5 Nov. im 64 Lebensjahre *Joh. Friedr. Wilh. Herbst*, Archidiakonus an der St. Marienkirche zu Berlin. Seine Schriften über Insecten, besonders über Käfer, Krabben und Krebse, bezeugen sein Studium, das er auf Reisen erweiterte. Er hinterläfst eine starke Sammlung von Insecten, besonders von Schmetterlingen und Krebsen. Er war geboren im Fürstenthum Minden in Westphalen; 38 Jahre verwaltete er bey verschiedenen Gemeinen, theils in Berlin, theils in Reppen in der Neumark, das Predigtamt; die Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin hat an ihm ein nützliches Mitglied verloren.

IV. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 14 Julius hielt die *Akademie zu Besançon* eine öffentliche Sitzung, welche der beständige Secretär mit einer Nachricht von den Arbeiten der Gesellschaft, seit ihrer letzten öffentlichen Versammlung im December 1806, eröffnete. Hierauf hielt der Präsident, Hr. *Jean Debry*, eine Rede: *Sur les avantages des lettres dans leurs rapports avec les besoins du citoyen et la puissance de l'etat.* — Hr. *Grand* führte die Gründe an, warum die Akademie keiner von denen im Fach der Beredsamkeit eingelaufenen Concurrenzschriften den Preis hatte zuerkennen können. — Der beständige Secretär gab hierauf Nachricht von zweyen historischen Abhandlungen, deren eine den Preis, die andere eine ehrenvolle Erwähnung erhalten hatte. Verfasser der ersteren ist Hr. *Baverel* aus Besançon. — Hr. *Ordinaire* theilte *Observations sur la décadance du goût en littérature*, und Hr. *Dusillet* eine Ode: *Sur la Fable* mit. — Am Schlusse der Sitzung wurden von neuem zwey Preisfragen aufgestellt, worüber in einer am 14 Aug. 1808 zu haltenden Versammlung der Preis, eine goldene Medaille von 200 Franken, zuerkannt werden soll. Die Aufgaben sind: 1) im Fach der *Beredsamkeit: De l'influence que les grands-hommes ont exercée sur le siècle où ils ont vécu, et sur le caractere de leur nation.* — 2) Im Fach der *Geschichte: L'histoire de la Séquanie sous les Romains.*

V. Vermischte Nachrichten.

Wie sehr die französische Regierung auch während des Krieges Wissenschaften und Künste in Pflege genommen hat, erhellt unter anderen daraus, dass, nach den gedruckten Finanzberechnungen des Jahres 1806, für die Bearbeitung des Prachtwerkes über Aegypten 142000 Franken in einem Jahre ausgezahlt wurden; dass ferner die nach Spanien geschickte Commission zur Untersuchung des gelben Fiebers 45000 Franken, die Versetzung des Nationalinstituts nach seinem jetzigen Versammlungsorte 141000 Franken kostete, und die Unterstützung zu *Rédouté's* Pflanzenabbildungen, zu den Kupferstichen, welche die Denkmäler von Paris enthalten, und zu *Piranesi's* Kupferstichofficin, 130900 Franken betrug.

Die pressburger deutsche Zeitung wird jetzt am stärksten in den österreichischen Staaten gelesen, denn sie hat im laufenden Jahre 7000 Pränumeranten, die wiener Hofzeitung nur 3000, die ungarische Nationalzeitung des Hn. *von Kultsár* „*Hazai tudósitások*" nur 300.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

In einer Zeit, die so im Zweykampfe des Wahren und Falschen, des Guten und Bösen begriffen ist, wie die unserige, ist es der erhabene Beruf eines jeden, der sich vom Geiste des höheren Lebens beseelt fühlt, mit Muth und Kraft das heilige Licht der Wissenschaft und Kunst — des Princip und Ideal aller Bildung — gegen jede Entweihung zu schützen, in seiner Reinheit und Glorie zu erhalten. Der Einzelne nun vermag nur in *seiner* Sphäre und nach *seinen* Kräften diesem Ziele nachzustreben; das Ziel ist aber ein universelles, in die Bildung der Menschheit nach allen ihren höheren Richtungen eingreifend und sie befördernd. Darum kann es auch nur dann erreicht werden, wann sich Mehrere, von Einem Geist und Streben erfüllt, zu einem solchen Zwecke verbinden.

Eine Gesellschaft von Gelehrten des In- und Auslandes hat daher den Plan gefasst, eine *Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst* herauszugeben, von welcher vierteljährig ein Heft von 6 bis 8 Bo-

gen erscheinen soll. Sie wird 1) philosophische, artistische und philologische Aufsätze und Fragmente enthalten; 2) Gedichte; 3) Recensionen der wichtigsten Schriften im Gebiete der Philosophie und Kunst; 4) vermischte Notizen, vorzüglich die Universität Landshut und den dortigen Fortgang der Wissenschaften betreffend, mit einer kurzen, kritischen Anzeige der vornehmsten in Bayern erschienenen Schriften verbunden.

Diese Zeitschrift wird, fern von dem eitlen Vorsatze, irgend ein besonderes System der Philosophie und Kunst geltend zu machen, und das ihm entgegenstehende herabzuwürdigen, vornehmlich dahin streben, ohne Einseitigkeit und Parteysucht das Wahre und Gute in Allem zu würdigen und anzuerkennen, und, so weit es möglich ist, die zeitlichen Gegensätze in der Wissenschaft und Kunst so zu vermitteln, dass das reine, von keinem Widerspruche, keiner Veränderung des Zeitlichen getrübte Leben der Wissenschaft und Kunst in seiner inneren, ewigen Einheit und Selbstständigkeit offenbar werde. Polemisch wird sie dann seyn, wenn das Entgegenstrebende hartnäckig seinen Widerspruch behauptet; aber auch die Polemik soll nicht eigentlich den Zweck haben, zu vernichten, sondern vielmehr Vereinigung und Wahrheit hervorzurufen, das Falsche auf mittelbare Weise dadurch niederschlagend, dass sie das Wahre in seiner Wesenheit und Herrlichkeit dagegen auftreten lässt.

Landshut, den 20 September 1807.

Professor *Ast.*

Der Subscriptionspreis für den ganzen Jahrgang von vier Heften, der nach der ersten Hälfte eines jeden Jahrgangs entrichtet wird, ist 2 Thlr. sächs. oder 3 fl. 36 kr. Reichsgeld. Bis zur Erscheinung des ersten Heftes, also bis zum neuen Jahre 1808, dauert die Subscription. Bestellungen übernehmen, ausser der unterzeichneten Verlagshandlung, alle soliden Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsexpeditionen in frankirten Briefen. Wer 5 Exemplare bey dem Verleger bestellt, und zugleich die Pränumeration für den ganzen Jahrgang einsendet, erhält das 6te Exemplar gratis.

Thomann'sche Buchhandlung in Landshut.

Unter dem Titel: *Prometheus*, wird zu Wien von Neujahr 1808 an regelmäsig jeden Monat ein Stück einer Zeitschrift erscheinen, welche ausschliessend der ästhetischen Bildung des Menschen gewidmet seyn soll. Sie wird sich in freyen Ansichten über Poesie, bildende Kunst und Theater verbreiten, über die Vergangenheit die Geschichte, über die Zukunft die Philosophie befragen, in sofern beide in jenes Gebiet eingreifen, sich aber ein strenges Stillschweigen über die Begebenheiten unserer Tage, sowie über die Verhältnisse des Bürgers zum Staat in religiöser und politischer Hinsicht auflegen. Eine Gesellschaft von Gelehrten aus allen deutschen Staaten, unter denen die Nation einige ihrer ersten Zierden verehrt, haben sich zu diesem Zwecke vereinigt, und den Unterzeichneten die Herausgabe anvertraut.

Jedes Heft wird 7 Bogen in Median-Octav, auf gutem weissen Druckpapier, stark seyn, und bey dem Buchhändler, Hn. *Geistinger* zu Wien auf dem Kohlmarkt, erscheinen.

Wir verbinden damit die Ausgabe eines Anzeigers für Literatur, Kunst und Theater, der in kurzen Notizen alles Wissenswürdige des In- und Auslandes möglichst schnell aufzählen, und besonders Beyträge zu einer fortlaufenden kurzen Geschichte der k. k. Hof- und privilegirten Theater enthalten soll. Zur Bequemlichkeit der Hauptstadt wird wöchentlich eine Numer desselben ausgegeben, Auswärtige erhalten ihn monatsweise den Heften des Journals beygebunden. Von Zeit zu Zeit werden bedeutende Producte der bildenden Kunst durch den Stich oder in Umrissen mitgetheilt, und interessante musikalische Beylagen gegeben werden. Der Preis für Journal und Anzeiger ist 8 Rthlr., den Louisd'or à 5 Rthlr. Exemplare auf Schreib- oder Velinpapier müssen besonders bestellt werden. Man abonnirt sich in den k. k. österreichischen Erblanden bey dem Verleger, Hn. *Geistinger*, ausserhalb derselben bey Hn. *Kummer* in Leipzig, an welchen sich auch alle Auswärtige mit Anfragen und Mittheilungen zu wenden haben. Wien, im October 1807.

Leo v. Seckendorf. Jos. Ludw. Stoll.

II. Erklärung.

Meine Schrift: *Ueber den Grundsatz der unendlichen Theilbarkeit in der Geometrie etc.*, ist seit der Zeit ihrer Erscheinung (1804) von sachkundigen Männern mit Beyfall aufgenommen worden. Belege dazu habe ich in Händen, und es könnten ihrer, wenn es nöthig schiene, noch mehrere nachgewiesen werden. Wenn daher in No. 251 dieser Lit. Zeit. Herr —g seine Unzufriedenheit mit meiner Darstellung ausspricht, so kann und will ich ihm diese seine Privatmeinung nicht rauben. Nur muss ich bemerken, dass ich den Gründen des Herrn —g, welche selbst $= -g$ sind, sehr leicht ein $+g$ entgegenstellen könnte, um den Werth jener Anzeige $= 0$ zu machen. Doch dazu fehlt es mir gegenwärtig an Lust und an Zeit.

Aschaffenburg, im November 1807.

Professor *Hoffmann.*

Gegenerklärung.

Wenn Hr. Prof. *Hoffmann* Lust und Zeit haben wird, Gründe durch *Gegengründe* zu bekämpfen: so wird der Recensent nicht ermangeln, ihm das Nöthige zu erwiedern.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 89.

DEN 25 NOVEMBER 1807.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Wo *Feuerbrände* umhergeschleudert werden, die den ohnediess bis zur Verzweiflung geängsteten Deutschen immer wieder von neuem allarmiren, indem sie bloss die Gebrechen seines vormaligen Staatsgebäudes beleuchten, das viele unverkennbare Gute desselben aber mit dem dicksten Rauche verdunkeln, den Unglücklichen vollends verderben, den Glücklichen aber abgöttisch erheben helfen, und auf diese Weise die Flammen des ungerechtesten und verderblichsten Unwillens in der Brust des Bürgers entzünden: wo solche *Feuerbrände* umhergeschleudert werden, da ist es wohl sehr rathsam, ja sogar höchst nothwendig, auch mit *Löscheimern* bey der Hand zu seyn, um den mit so vielem Recht zu besorgenden Schaden aus allen Kräften verhüten zu helfen. Sey der Zweck des Brandschleuderers immerhin ein anderer, besserer, er wird die Möglichkeit des ebengenannten Schadens doch gewiss nicht ableugnen können. Aus Liebe zur Wahrheit, zur Gerechtigkeit, zur allgemeinen Ruhe, um die man den arglosen, unbesorgten deutschen Bürger so schändlich betrog, und immer noch zu betrügen sucht, hat sich ein deutscher unbefangener und furchtloser Mann entschlossen, in Verbindung einiger mit ihm gleichgestimmter Vaterlandsfreunde diese nothwendig gewordenen

Löscheimer

als eine Zeitschrift in zwanglosen Heften zu besorgen, und bey diesem Unternehmen durchaus nicht aus der Acht zu lassen, was dem unbestechlichen Patrioten ewig theuer und heilig bleiben muss. Wer die Zwietracht hasst, die ein böser Dämon jetzt in die Seelen der Deutschen gehaucht hat, wer den Geist der Eintracht liebt, wer Gerechtigkeit zu schätzen und zu üben gewohnt ist, der soll hoffentlich diese Zeitschrift gern und zu seiner Befriedigung lesen.

Das *erste* Heft von 8 Bogen in einem farbigen Umschlage, ist bereits erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt worden, wo es für 16 gr. zu haben ist. — Folgendes ist der Inhalt desselben:

1) Keine Feuerbrände. 2) Die vertrauten Briefe. 3) Das preussische Officier-Corps. 4) Der Herzog von Braunschweig. 5) Prophezeihung. 6) Die Deutschen. 7) Der deutsche Fürst. 8) Die deutsche Fürstin. 9) Die deutsche Oberhofmeisterin. 10) Verdient die preussische Armee im Allgemeinen, dass man seit den letzten Ereignissen an ihrer Tapferkeit zweifelt? 11) Einige Worte über die Flucht nach der Schlacht bey Jena. 12) *Napoleons* Unterredung mit dem Baron *Sinclair*. 13) Aphorismen, — über den Herzog von Braunschweig. 14) Ein interessanter Beytrag zur Charakterschilderung des Prinzen *Louis* von Preussen. 15) Tod des Prinzen *Louis* und des Fahnenjunkers bey Halle. 16) Mehrere der preussischen Armee zur Ehre gereichende Thatsachen. 17) Der Oberst *Scharnhorst*. 18) Bruchstück aus der Geschichte von Macedonien. 19) Ueber das Kriegsglück der Nationen. 20) Schreiben eines Officiers an seinen Freund. 21) An *Blücher*. 22) Thersites. 23) Briefe eines Bürgers aus Magdeburg über die Belagerung und Uebergabe dieser Festung im Jahr 1806. Erster und zweyter Brief. 24) Einige Worte über das Blüchersche Corps auf Rügen und Schwedisch-Pommern, nebst Vermuthungen über die Disposition, die *Blücher* vielleicht auszuführen gedachte. 25) Hannibal an seine Gefährten. 26) Ein Wort über die neue preussische Armee. 27) Schreiben des Musquetiers *R.* aus der Gefangenschaft an den Lieut. *v. W.*, den er in der Garnison bedient hatte. 28) Der General *Kalkreuth*. 29) Gespräch im Reich der Todten zwischen *Friedrich* dem Grossen, Prinz *Louis* von Preussen, dem Herzog von Braunschweig, Sir *Ralph Abercrombie* und *Christian* Freyherrn *von Wolf*. 30) Etwas über Copenhagen. 31) Politische Anekdoten.

Allgemeine
deutsche Theater-Zeitung.

Die unter diesem Titel im Verlage des Herrn *C. A. Solbrig* seit October dieses Jahres von mir herausgegebene Zeitung, unterscheidet sich von den meisten öffentlichen Blättern schon dadurch, dass sie ihrem Zwecke nach durchaus mit keiner anderen Zeitschrift Deutschlands collidirt, sondern

ein Institut bildet, wie in diesem Augenblick kein ähnliches vorhanden ist.

In einer Zeit, wo das Theater mehr als je fast allgemeines Bedürfniss ist, wo man vor der Bühne sich nicht bloss zerstreuen und belustigen, sondern wirklich erheben will — erheben bey dem Anblick einer idealen besseren Welt, da in der wirklichen die Atmosphäre so drückend schwül ist — in einer solchen Zeit muss auch jedes Mittel zur Veredlung dieser allgemeinen Volks-Erhebung, nicht allein dem deutschen *Künstler*, sondern jedem Deutschen überhaupt willkommen seyn. Es kann hier nicht die Rede von mageren Theater-Nachrichten seyn, wie man sie in guten und schlechten Blättern zerstreut findet, sondern vielmehr von einem *Archive*, in welches alles niedergelegt wird, was theoretisch sowohl als praktisch einen Beytrag zur Veredlung deutscher dramatischer Kunst abgeben möchte, wo man von allem unterhaltend belehrt wird, was andere Nationen für das Emporkommen ihrer Bühnen gethan haben, und noch thun, welches mit einem Worte, durch würdige Mitarbeiter unterstützt, zum hauptsächlichsten Zwecke haben wird, die deutsche Bühne ihrer Würde gemäss, auf einen festen Punkt zu leiten, und so zur höchstmöglichsten Vollkommenheit zu erheben.

Diese Blätter nun werden alle diejenigen Gegenstände umfassen, welche *für die deutsche Bühne überhaupt Interesse haben, und deren Kenntnisse zur Bildung der darstellenden dramatischen Künstler sowohl, als zur Leitung des bis jetzt noch so schwankenden Geschmacks des deutschen Publicums unumgänglich nothwendig sind.*

Demnach ist ihr Inhalt insbesondere:

1) Dramaturgische Aufsätze. Anleitungen zur Schauspieler-Bildung. Erörterungen über alle Zweige der dramatischen Cultur.
2) Philosophisch-ästhetische Abhandlungen, insofern solche auf Dramaturgie Bezug haben.
3) Revision und Kritik der dramatischen Literatur.
4) Antiquarische und historische Notizen, insofern solche auf Costüme und aufs Theater überhaupt Bezug haben. Auch Beyträge zur theatralischen Kosmetik.
5) Theater-Kritiken und Antikritiken der Schauspieler.
6) Correspondenz-Nachrichten, Anekdoten, Miscellen.

Wöchentlich erscheinen 2 halbe Bogen in 4, wobey in willkürlichen Zeiträumen ein Intelligenz-Blatt erscheint, enthaltend: Anzeigen dramatischer Schriften, Engagements-Gesuche, Erklärungen, Auffoderungen, sowohl der resp. Theater-Directionen, als der einzelnen Schauspieler; (die Inserat-Gebühren für dieses Intelligenz-Blatt sind für die gedruckte Zeile 1 gr.).

Der halbe Jahrgang der allgemeinen deutschen Theater-Zeitung kostet 2 Thlr. 12 gr. sächsisch, oder 4 Gulden 30 kr. rhein. pränumerando. Hiesigen Orts wird diese Zeitung wöchentlich 2mal ausgegeben, und zwar: Dienstags und Freytags. Auswärtige Interessenten können solche nach Gefallen wöchentlich oder monatlich erhalten. Auf Versendung einzelner Exemplare aber kann man sich nicht einlassen, und werden desshalb die Herren Interessenten ersucht, sich mit Ihren Bestellungen an das Ihnen zunächst liegende Postamt, oder die nächste Buchhandlung zu wenden. *Die Haupt-Versendung hat die königl. sächsische Zeitungs-Expedition in Leipzig übernommen.*

Wer geneigt ist, Mitarbeiter an dieser Zeitschrift zu werden, melde sich desshalb in portofreyen Briefen: „*An die Expedition der allgemeinen deutschen Theater-Zeitung in Leipzig*," wobey nur noch, der vielen Anfragen wegen, erinnert wird, dass selbst blosse Correspondenz-Nachrichten — mit einem Worte — dass jede Notiz von ausländischen sowohl als von inländischen Theatern, von der kleinsten Gesellschaft, sowie von den berühmtesten stehenden Bühnen, gleich anständig honorirt wird. Ueber das *wie viel?* wird sich die Verlagshandlung in jedem besonderen Falle sogleich mit dem Einsender verständigen.

Leipzig, den 12 November 1807.

Karl Reinhold,
Redacteur der allgemeinen deutschen Theater-Zeitung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *J. M. C. Horaczek*, Buchhändler in Hamburg, ist erschienen, und in Leipzig bey Herrn Buchhändler *Heinsius*, wie auch in jeder Buchhandlung zu haben:

Freye Bemerkungen über Licht, in politischer Hinsicht. 8. 1808. 14 Bogen. 12 gr. sächs.

„Vor einigen Jahren, und zu einer Zeit, wo über meinen Gegenstand mehr gestritten, als gründlich geschrieben wurde, setzte ich, um mehrere meiner Freunde mit den dahin einschlagenden Ideen, die sie irrig aufgefasst hatten, etwas mehr bekannt zu machen, meine Gedanken in den Stunden meiner Musse schriftlich auf, ohne die entfernte Meinung zu haben, sie einst durch den Druck bekannt zu machen. Als ich aber vor Kurzem mich mehrmal in der Lage befand, wiederum einige Streitigkeiten über meinen Gegenstand anhören zu müssen, so kam ich auf den Gedanken, meinen schriftlichen Entwurf darüber einem Manne zum Durchlesen zuzustellen, dem ich aus besonderer Liebe und Hochachtung davon Rechenschaft geben zu müssen glaubte, wie meine Meinung über diese wichtige Angelegenheit des Menschen beschaffen sey. Dieser weise und gute Mann billigte nicht nur meinen Entwurf, sondern rieth es mir, ihn dem Publicum zu übergeben. — Wenn endlich meine Bemerkungen auch nicht gänzlich neu sind, so werden sie doch wenigstens dazu nützen, dasjenige, was Vielen unbekannt ist, allgemeiner zu machen, und dadurch die Gelegenheit verschaf-

sen; besser und noch mehr darüber nachzudenken, als *der Verfasser.*"

So eben ist bey mir erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Der Mensch, oder Darstellung aller Völker der bekannten Erde. Erster Band, zweytes Heft.
Velinpapier 2 Rthlr. 12 gr.
Schön Druckpapier 1 Rthlr. 18 gr.
und hat folgenden Inhalt:

I. Schilderung der Oster-Insulaner.
II. Schilderung der Freundschafts-Insulaner.
III. Schilderung der Marquesas-Insulaner.
Einer jeden dieser Schilderung ist ein illuminirtes, die geschilderten Insulaner nach dem Leben abbildendes, Kupfer beygelegt.
IV. Ueber den gegenwärtigen Zustand von Otaheiti und den Sandwich-Inseln.
Ein Nachtrag zum ersten Hefte.

Crefeld, den 8 August 1807.
Abr. ter Meer.

Verlagsverzeichniss
von
Joh. Friedr. Gleditsch,
Buchhändler in Leipzig.
Im Jahre 1807.

Galletti, J. G. A., geographisches Taschenwörterbuch, vorzüglich für Reisende, ingleichen zum täglichen Gebrauch für Civil- und Militär-Personen, Kaufleute und für diejenigen, welche sich in der Erdkunde zu unterrichten wünschen. 8. mit 20 illum. Charten 5 Thlr. 4 gr.
ohne Charten 2 Thlr. 12 gr.

Atlas zu *Galletti's* geograph. Taschenwörterbuch, bestehend aus 20 von *Champion* gestochenen, colorirten Charten. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Galletti, J. G. A., allgemeine Weltkunde, oder geograph. statist. histor. Uebersichtsblätter aller Länder; eine gedrängte Darstellung der europäischen Staaten in Rücksicht ihrer Lage, Grösse, Verfassung, Bevölkerung etc. Brauchbar als Leitfaden bey öffentlichem und Privatunterricht, vorzüglich aber ein Hülfsmittel beym Studium der Geschichte des Tages, für Zeitungs-Leser und für den Comptoirgebrauch. Mit 20 illum. General- und Specialcharten. Querfolio. 5 Thlr. 8 gr.

Gärtner, C. F., Carpologia, seu Descript. et icones plantarum. Centuria IIa, seu operis F. *Gärtneri* de fructibus et Seminibus plantarum To. IIIi. Fasc. 3us. c. XXIII. Tab. aen. 4 maj. 6 Thlr.

Gutsmuths, J. C. F., Zeitschrift für Pädagogik, Erziehungs- und Schulwesen. Jahrgang 1807. 12 Hefte. gr. 8. 4 Thlr. 12 gr.

Hand-Atlas, neuester, zum Gebrauch für Schulen, für Kaufleute, vorzüglich aber für Reisende aus allen Ständen. Mit 20 colorirten, von *J. N. Champion* gezeichneten und gestochenen, Charten. Querfolio. 3 Thlr. 8 gr.

Historya *Napoleona I.* Cesarza Francuzow az do roku 1807. z Francuzkiego języka przełożona. 8. 1 Thlr.

Trotz, M. A., Zupelny niemiecki y polski Mownik; oder deutsch-polnisches Wörterbuch. Neue ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. 3 Thlr. 8 gr.

Vierling, J. G., allgemeinfasslicher Unterricht im Generalbass, mit Rücksicht auf den jetzt herrschenden Geschmack in der Composition, durch treffende Beyspiele erläutert. *Zweyter* Theil. gr. 4. 12 gr.
Beide Theile 1 Thlr. 20 gr.

Whistling, Dr. C. G., ökonomische Pflanzenkunde für Hauswirthe, Gärtner, Fabrikanten und Handwerker, nach dem System des Gebrauches mit Linneischen Kennzeichen geordnet. *Vierter* und letzter Band. Mit einem Register über alle 4 Bände. gr. 8. 2 Thlr.
Alle 4 Bände zusammen 7 Thlr. 4 gr.

Verlags-Artikel
der
Niemann'schen Buchhandlung
in Leipzig.
Im Jahre 1807.

Aussprüche des reinen Herzens und der philosophirenden Vernunft über die der Menschheit wichtigsten Gegenstände. Zusammengetragen aus den Schriften älterer und neuerer Denker, von *J. H. Wittenbach* und *J. A. Nevrohr.* 1r Band. *Zweyte* Aufl. gr. 8. 20 gr.

Eberhard, Aug. Geo., Erzählungen. Erstes Bändchen. 8. Zweyte Aufl. Mit 1 Kupf. 1 Rthlr. 8 gr.
(alle 3 Bändchen 4 Rthlr.)

Erholungen. Herausgegeben von *W. G. Becker.* Jahrgang 1807. 1—4 Bändchen. 4 Rthlr.
Das complette Werk besteht aus 48 Bändchen und kostet 48 Rthlr.
Wer sich direct an den Verleger wendet, erhält es um einen billigeren Preis.

Hefte, ökonomische, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für die Stadt- und Landwirthe. Jahrgang 1807. 12 Hefte mit Kupf. 8. 3 Rthlr.

Journal für Fabriken, Manufacturen, Handlung und Moden. Mit natürl. Zeugmustern, illum. und schwarzen Kupf. Jahrgang 1807 12 Hefte. gr. 8. Der Jahrg. 5 Rthlr.

Taschenbuch und Almanach zum geselligen Vergnügen. 18r Jahrgang 1808. Herausgegeben von *W. G. Becker.* Mit 13 Kupfern, Musik, Tänzen etc. Gebunden in Futteral mit goldenem Schnitt 1 Rthlr. 16 gr.

Freunden unterhaltender Lectüre können wir nachstehende Werke empfehlen, welche kürzlich erschienen sind:

Langbein, A. F. E., *Zeitschwingen*, mit Kupfern von *W. Jury.* 8. 1807. 1 Rthlr. 20 gr.

Bothe's, D. F. H., Rosaura, mit gestochenem Titel und Vignette. 8. 1807. 1 Rthlr., 4 gr.
Stein's, Carl, Herr v. Schulterbein und sein Peter, ein Roman. 8. 1807. 1 Rthlr.

Ferner die früher bey uns herausgekommenen Werke des beliebten *A. F. E. Langbein*, als
dessen Thomas Kellerwurm, ein komischer Roman, mit Kupfern von *W. Jury*. 8. 1 Rthlr. 10 gr.
dessen Ritter der Wahrheit, 2 Bände, mit Kupfern und Vignetten, von *W. Jury*. 8. 2 Rthlr. 16 gr.
dessen neue Schriften, 4 Bände, mit Kupfern und Vignetten. 8. 2 Rthlr. 18 gr.
dessen Schule der Eleganz, Posse in 3 Acten, mit 1 Kupf. von *Meyer*. 20 gr.
welche durch alle gute Buchhandlungen zu haben sind.

Schüppelsche Buchhandlung in Berlin.

Bey der *Arnoldischen* Buchhandlung in Dresden ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Weinhold, D. K. A., *die Kunst veraltete Hautgeschwüre, besonders die sogenannten Salzflüsse nach einer neuen Methode sicher und schnell zu heilen.* 9 gr.

Fischer, G. A., das Kopfrechnen, auf physikal., militär., merkantil. und ökonomische Gegenstände angewandt. Ein Handbuch zum Unterricht im Kopfrechnen. 18 gr.

Wer Ohren hat zu hören, der — lese:

Mondsteinwürfe von Zebedäus Kukuk dem jüngeren, erschlagenem Feldhauptmann der geschlagenen Reichsstadt Eulenhausen. 21 gr.

Urtheile darüber stehen in der eleganten und allgemeinen Zeitung und im Morgenblatte etc.

Dresden, den 31 October 1807.

Arnoldische Buchhandlung.

Bey dem diessjährigen Misswachse auf dem Romanenfelde wird eine neue Dichtung von *Gustav Schilling:*

Der Mädchenhüter, vom Verfasser des Weibes wie es ist, 2 Theile. 2 Rthlr.

doppelt willkommen seyn. Dresden, am 30 October 1807. *Arnoldische Buchhandlung.*

Bey *P. G. Kummer* in Leipzig ist in der Michaelis-Messe 1807 erschienen:

Chaptal, J. A., *Kunst die Baumwolle roth zu färben oder türkisches Garn zu bereiten.* Nach dem Französischen. *Mit 4 Kupfern.*

III. Bücherverloosung.

Um der allgemeinen, und schon so oft laut gewordenen, Klage unter dem gelehrten Stand sowohl, als auch des Buchhandels zu begegnen, wie es nur einigermaßen anzufangen, dass beiden Ständen, dem ersteren in Hinsicht, die kostspielige Anschaffung nützlicher Bücher zu erleichtern, und letzteren das noch fernere Sinken des Buchhandels zu verhüten, geholfen werden möge, finde ich mich berufen, folgende Ankündigung ergehen zu lassen.

Bücher-Verloosungs-Institut.

Der ganz ausserordentliche Beyfall, mit welchem seither die von Sr. hochfürstl. Durchl. zu Schwarzburg-Rudolstadt gnädigst privilegirte 1ste und 2te Bücherverloosung von dem wissenschaftlichen Publicum aufgenommen worden, und die vorzüglich gute Einrichtung, welche der 3ten Verloosung von neuem wieder gegeben worden ist, und mit dem 14 März 1808 ihren Anfang nimmt, und nach welcher eine ganz uneingeschränkte Wahl der Bücher Statt findet, veranlassen mich, diese Unternehmung, die bloss zum Zweck hat, Bücherfreunden, die so kostspielige Anschaffung nützlicher Bücher, bey dem grossen Reichthum unserer heutigen Literatur, zu erleichtern, auf vielfältige Aufmunterung verschiedener Bücherbedürftigen, fortzusetzen, und da die Bücher ohnehin eine freye Waare sind, die in ihrem Umlauf nicht gestört werden darf, so kann man ein solches Unternehmen, nicht als eine eigentliche Lotterie ansehen, und stehet daher unter keinem Gesetz noch Verbot. Der ausführliche Plan zu dieser einzigen sehr vortheilhaft eingerichteten Bücherverloosung, in welcher Niemand leer ausgehet, sondern sehr ansehnliche Gewinne erhält, nicht selbst gezogen wird, und nur bloss die Listen der 28sten gothaischen Geldlotterie entscheiden, mithin ganz unschuldig ist, und überdiess gewiss auch in mehreren Fällen sich vor allen anderen Bücherverloosungen am meisten auszeichnet, ist sowohl bey mir, als auch durch alle Postämter, Postexpeditionen, Intelligenzcomptoiren und Buchhandlungen gratis zur Einsicht zu erhalten. Auf 10 Loose werden zwey Freyloose gegeben, und 1 gr. Aufgeld dem Collecteur bewilligt. Auf eine grössere Anzahl von 50 bis 100 Loosen verspreche ich noch ausserdem eine verhältnissmässige Provision. Das ganze Loos beträgt durch alle 7 Classen inclusive der Einschreibegebühren, nur 2 Thlr. 17 gr. sächs., wofür man im ungünstigsten Fall doch einen Thaler an Büchern erhält, dagegen hat man die Hoffnung auf die im Plane angezeigten sehr ansehnlichen Gewinne. Um mich in den Stand zu setzen, die Bücher so prompt als es bisher hat geschehen können, zu liefern, und mich in Ansehung der Preise sicher zu stellen und Vorwürfen zu entgehen, werde ich von nun an die Originalcatalogen austheilen, welche die Werke der berühmtesten Handlungen und Autoren enthalten, und von welchen ich noch über den Gewinnst 12½ Procent gestatte. Sichere Personen im In- und Auslande die eine Collecte übernehmen wollen, wenden sich in frankirten Briefen an das Bücherverloosungscomtoir in Rudolstadt oder auch directe an mich, wohin auch alle Gelder baar eingesendet werden. Rudolstadt, im November 1807.

W. Stahl, Buchhändler in Jena.

der

JENAISCHEN

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 90.

DEN 2 DECEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beyträge zur ungarischen Literatur in den Jahren 1806 und 1807.

Schöne Künste. Von dem verstorbenen ungarischen Nationaldichter *Michael Vitez Csokónai* haben wir noch anzuführen: „*A' Pásztor Kiraly; énekes pásztor játék három felvonásokban Metastasióból*" (der Hirtenkönig, ein Hirtenspiel in 3 Aufzügen von *Metastasio*), „*Amintás, Tassonak erdei meséje*" (Amintas, eine Idylle, von *Tasso*) und „*Galatea, Metastasióból*" (Galatea, von *Metastasio*). Grosswardein, b. Gottlieb. 1806. 8.

Eine gelungene Uebersetzung ausgewählter Stücke aus der virgilianischen Aeneis enthält: *Magyar Virgilius, azaz Virgilius Eneásának némelly darabjai, mellyek deák eredeti versekből ugyan annyi számú 's lábú magyar, versekbe foglaltattak* Nagy János, *T. Győr Vármegyének volt szolga birája áltat.* Raab, b. Streibig's Wittwe. 1806. 48 S. 8.

Der ungarische lyrische Dichter *Virag* gab heraus: *Magyar Aglája, avagy kelemetésen mulató nyajaskodások külömbféle vers nemékben* (ungarische Ayglaja, oder angenehme Unterhaltungen in verschiedenen Versgattungen). Ofen, in der ungar. Universit. Buchdruckerey, b. Eggenberger in Pesth. 1806. 251 S. 8. (1 fl. 15 kr.)

Eine artige poetische Sammlung ist: *Flora, vagy szívreható apró Románok, Mesék, Versek, és egyébb hasznosan gyönyörködtető darabok a' szép nemnek és a' szép nem' barátjainak, Zaid Kiadója által. Első Kötet* (Flora, oder empfindsame kleine Romane, moralische Fabeln, Verse und andere nützlich unterhaltende Aufsätze für das schöne Geschlecht und dessen Freunde, vom Herausgeber der Zaid. Erstes Heft). Pesth, b. Kis. 1806. 190 S. kl. 8.

Der Veteran der ungarischen Dichter, *Georg Aranka*, gab im Druck heraus: *Elme játékjai* (Spiele des Witzes). Grosswardein, b. Michaël Szigethy. 1806. 8.

Michaël Vaondza schrieb einen *Búsongo Ámor* (der trauernde Amor). Pesth, b. Kis. 1806. 8.

Ein gelungenes ungarisches Originaltrauerspiel ist: *Jetzid és Hába, avagy féltés és meghasonlás, szomorú játék öt felvonásban a' magyar játzó színre alkalmaztatta Gorové László* (Jetzid und Haba, oder Furcht und Aufruhr, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, von *Ladislaus Gorové*). Ofen, b. Landerer. 1806. 8.

Ein *opus posthumum*, das wir bloss dem Namen nach kennen, ist: *Enéas és Dido Kártágói szerelmes történetjek, néhai Akáb István poetai maradványaiból* (des Aeneas und der Dido von Karthago Liebesabenteuer, aus dem poetischen Nachlasse des weyland *Stephan Akáb*). Pressburg, b. Weber. 1806. 8.

Von der deutschen Dichterin in Ungarn, Fräulein *von Artner* in Oedenburg, erschienen: *Neuere Gedichte von Theone.* Tübingen, b. Cotta. 1806. 254 S. 8.

Magyar Románok. Első darab. Palugyai története (ungarische Romane. Erstes Heft. Palugyai's Schicksale). Pesth, b. Eggenberger. 1807. 8. (1 fl.)

A' Magyar Hárfásnak, részént Aglájából vett, részént ujjonnan szerzett énekei Fortepianora (des ungarischen Lyrikers theils aus der Aglaja genommene, theils neu verfasste, Gedichte aufs Fortepiano). Erstes Heft. Pesth, b. Eggenberger. 1807. (1 fl.)

Der Herausgeber der ungarischen Nationalzeitung, *Stephan von Kultsár* in Pesth, beschäftigt sich mit der Herausgabe der ungarischen Gedichte des Freyherrn *Ladislaus Amadé von Várkony.*

Téli és nyari Könyo tárának ötödik része: Lizára, avagy az Abysszíniai Amazon (der Winter- und Sommerbibliothek fünfter Theil: Lizára, oder die abissinische Amazonin). Pressburg, b. Landerer von Füskút. 1806. 8. (45 kr.). *Hatodik része: a' fösvény ángy, vagy Amália es Albert* (sechster Theil: Die geizige Schwägerin, oder Amalia und Albert). 1807. 8. Mit einem Kupfer. *Hatodik része: A' Farkas völgyi Imre, avagy a' Posonyvári Késéntő lélek, egy tsuda történet Korvinus Mátyás idejéből* (siebenter Theil: Emrich von Wolfsthal, oder das pressburger Gespenst, eine wunderbare Begebenheit aus den Zeiten des *Matthias Corvinus*). 1807. 8.

Pichler Karolina' hasonlatosságai, fordította Kelemen Borbála (Gleichnisse von Caroline Pich-

ler, übersetzt von *Barbara Kelemen*). Pesth, b. Institoris Mossóczy. 1807. 8.

A' jegyesek Carthágóban, vagy Nagy Scipio; eredeti munka és vitézi történet, Készitette Gorové László (die Verlobten in Carthago, oder Scipio der Grosse; ein Originalwerk und eine Heldenbegebenheit, verfasst von *Ladislaus Gorové*). Maros-Vásárhely, in der reformirten Buchdruckerey. 1806. 8.

Elegie an mein Vaterland. In den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben. Pannonien. 1807. 4. (30 kr.)

A' habzó szerelem, vagy a' Danlos és Rózsika, XXXII danlokba és Két levélbe foglalva (die wankende Liebe, oder Danlos und Röschen, in 32 Gesänge und 2 Briefe gebracht). Pressburg, b. Weber. 1807. 12.

Amor und Hymen, zur Vermälung einer *Freundin*, von *Gabriele Batsányi, gebornen Baumberg.* Wien 1807. 8. Der Gemahl dieser glücklichen Dichterin, Hr. *Johann Batsányi*, übersetzt jetzt den Ossian ins Ungarische, und wird ihn in Kurzem herausgeben.

Eine grosse Merkwürdigkeit ist das walachische Gedicht, das im laufenden Jahre erschien: *Versuri Veselitóre intru csinte Pré luminatului, si Pré osfinczitului Domn Samoil Vulcan Episcopului Graeco-Catholicese al Oradiei-Mare.* Sibii, in Typographia lui Joann Barth. 1807 (Glückwünschungsverse an Hn. *Samuel Vulcan*, griechisch-katholischen Bischof zu Grosswardein. Herrmannstadt, in Barth's Buchdruckerey. 1807). 18 S. 8. Als Verfasser hat sich auf der letzten Seite unterschrieben: "*Vasilie Aaron*, Jurat in marele Principat al Ardelului Procurator" (*Basilius Aaron*, geschworner Advocat im Grossfürstenthum Siebenbürgen).

II. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

An der königl. bayerischen L. Maximilians-Universität in Landshut sind mit dem Anfange des akademischen Jahres 180 7/8 folgende Veränderungen getroffen worden. Die beiden Lehrstühle der Philosophie sind durch die Professoren *Köppen* und *Salat* besetzt. Professor *Thanner* ist in die theologische Facultät eingerückt; den Vortrag der Universalgeschichte hat Professor *Ast* übernommen. Der bisherige Prof. Chir. *Winter*, welcher aber schon geraume Zeit abwesend war, und Se. königl. Hoheit den Kronprinzen auf Reisen begleitete, ist als Leibchirurgus und Hofmedicus angestellt worden. Prof. *Walther*, welcher seit 2 Jahren seine Stelle vertrat, hat eine Gratification von 400 fl., nebst einer Gehaltszulage von 300 fl., erhalten. Dieselbe Gehaltszulage erhielt auch Prof. *Stahl*. Ausserdem erhielten Gehalts-Vermehrungen die Professoren *Hufeland, Medicus, Magold, Krüll, v. Mosham, v. Leveling, Röschlaub* und *Schmidtmüller*. Die Professoren *Butté* und *Fuchs* erhielten den etatmäfsigen Gehalt. Das Rectorat hat nicht gewechselt, sondern der vorjährige Rector *Krüll* ist in dieser Eigenschaft auch für das laufende Jahr bestätiget worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Journal für die Chemie und Physik, von *Bucholz, von Crell, Hermbstädt, Klaproth, Richter, Ritter, Trommsdorff.* Herausgegeben von *A. F. Gehlen.* Erster Jahrgang, erster Band, 720 S.; 2ter Band, 740 S.; 3ter Band, 734 S.; Intelligenzblatt beym 3ten Bande, 30 Seiten. Mit *Berthollet's* Bildniss, drey illuminirten und 17 schwarzen Kupfertafeln. Berlin, in der Realschulbuchhandlung.

Die Aufnahme, welche das Publicum diesem Journale, selbst unter den bisherigen so ungünstigen Umständen, widerfahren lassen, hat für die Fortdauer desselben entschieden, und hat auch den Herausgeber, wie den Verleger, bey den Aufopferungen und der sehr beträchtlichen Zubusse, welche eben diese Umstände herbeyführten, muthvoll erhalten. Sie werden daher, unbeachtet die kleinlichen Seitenblicke, welche Menschen, die kein gutes Gewissen haben, darauf werfen, in ihrem Beginnen fortfahren, und zeigen hiemit die Erscheinung des ersten Heftes des zweyten Jahrganges an.

Die Wünsche von Männern, deren Rang in der Wissenschaft sie als Gebote ansehen liess, haben veranlasst, dass fernerhin auch der oryktognostische Theil der Mineralogie, wie bisher schon der geognostische und chemische, in den Plan des Journals aufgenommen ist, und, ausser den Arbeiten vaterländischer Mineralogen, die der Ausländer, vollständig mitgetheilt werden sollen. Das Journal erscheint daher auch vom 4ten Bande an unter dem Titel: *Journal für die Chemie, Physik und Mineralogie etc.* Durch die bereits vom 3ten Bande an veränderte Einrichtung des Drucks, ist auf den Jahrgang der Raum von wenigstens 22 Bogen gewonnen, wodurch jene Erweiterung möglich gemacht worden, ohne weder den Preis des Journals zu erhöhen, noch den anderen Gegenständen irgend Platz zu entziehen, und dadurch in den Fehler zu fallen, bey grösserer Ausdehnung des Ganzen im Einzelnen unvollständig zu werden.

Eben so ist auch mit dem 3ten Bande (oder dem Jahre 1807) jedem Hefte ein Intelligenzblatt beygefügt worden, das, ausser vorläufigen Nachrichten von den Arbeiten auswärtiger Naturfor-

scher, vollständige Inhaltsanzeigen der auswärtigen periodischen Schriften etc. enthält. Es wird sich sowohl hierin, nach erfolgtem Frieden bey wiedereröffneten Verbindungen, vervollständigen, als überhaupt für die Zukunft mehr ausbilden, und dann, ausserdem daſs es einen Ueberblick des Ganges der Wissenschaft gewährt, ein brauchbares Repertorium für den Literator seyn.

Der Herausgeber that, als er vor 4 Jahren seine Laufbahn begann, das *Versprechen*, daſs der Fleiſs und die Sorgfalt bey der Redaction des Journals *nie nachlassen* sollten! Er hofft nun im Publicum Zeugniſs zu finden, solches Versprechen erfüllt, und *nach Kräften*, und mit allen den Hülfsmitteln, *die seine Verhältnisse ihm darboten*, nach gröſserer Vollkommenheit des Journals gestrebt zu haben. Seine Beharrlichkeit wird ihn doch noch immer näher ans Ziel führen, wenn gleich die *Hoffnungen*, die er zu eben jener Zeit gefaſst hatte, in Hinsicht nämlich auf die thätige Mitwirkung und Unterstützung vaterländischer Naturforscher, leider groſsentheils unerfüllt geblieben sind.

Die Verlagshandlung wird ihres Theils, sowie die Unterstützung des Publicums zunimmt, immer gröſseren Fleiſs und Aufwand auf Druck und Papier etc. wenden. Die seitherige Verbesserung in dieser Hinsicht ist in die Augen fallend. Nur die unglücklichen Zeitverhältnisse hinderten bisher die Anschaffung des Papiers von solcher Güte, wie es eigentlich bestimmt war, sowie die stete Gleichförmigkeit desselben; welcher letztere Umstand besonders noch dadurch zu entschuldigen ist, daſs man den ohnehin hiedurch verzögerten Druck und die Versendung nicht noch mehr aufhalten wollte.

Der Preis des Jahrganges von 12 Heften in 3 Bänden ist fernerhin 10 Rthlr., und bey der Anzahl und Stärke der Bände, der Anzahl der Kupfer und der Beschaffenheit des Drucks wird man denselben gewiſs, in Vergleich mit ähnlichen Werken, sehr billig finden. Um aber denen, die durch die Zeitumstände bisher gehindert wurden, sich dieſs Werk anzuschaffen, den Ankauf zu erleichtern, will die Verlagshandlung den ersten Jahrgang bis zur nächsten Ostermesse für 8 Rthlr. erlassen, um welchen Preis er bis dahin durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Von dem *neuen Journal der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur*, herausgegeben von Dr. *Harles* und Dr. *Ritter*, ist des siebenten Bandes zweytes Stück erschienen. Inhalt:

I. Ausführlichere Abhandlungen und Auszüge. 1) *Ant. Portals* vollständige Beschreibung des menschlichen Intercostalnervens. 2) *Jos. Baronio* über die künstlichen Einsetzungen thierischer Theile. 3) *Fournier* über den Wundstarrkrampf. 4) *P. Ricbini* über die beste Art den Rückfall der Wechselfieber zu verhüten. Beschluſs. 5) *Deschamp's* Bemerkungen über ein nach *Hunter's* Methode operirtes Aneurysma der Kniekehle. 6) Verwandelung eines Eyerstocks einer Frau in Hydatiden, und Verknöcherung in der Höhle des Uterus, beobachtet von *Louis Odier*. 7) *Carradoris* Bemerkungen über *Spallanzanis* Theorie von der Einsaugung des Sauerstoffs durch sämmtliche Thierclassen. 8) *J. Cassan* über die Einwirkung heiſser Klimate auf den thierischen Körper. 9) *Carradori* über den wahren Nutzen der sauren Räucherungen.

II. Kürzere Aufsätze und Auszüge. 1) Ein Fall mangelnder Eyerstöcke bey einer erwachsenen Weibsperson von *Ch. Pears*. 2) Ueber die Erzeugung des grauen Ambras. 3) Neue Beobachtungen französischer Aerzte über den Tetanus. a) Von *Renault*, b) von *Fizeau*, c) von *Rogay*, d) von *Pinaire*. 4) Auszug aus einer Abhandlung des Herrn *Hebreard* über einen künstlichen Hintern. 5) Auszug aus einer Abhandlung über die Operation des Staars durch Niederdrückung, von *M. A. Petit*. 6) Bemerkungen über die Phrenesis, von *Friedr. Chardel*. 7) Auszug aus einer Abhandlung der Herren *Dypuytren* und *Thenard* über die zuckerartige Harnruhr. 8) *Pet. Bonomi* über eine complicirte Wassersucht. 9) *Lud. Marchelli* über eine merkwürdige Milchmetastase. III. Societäts- und Correspondenz-Nachrichten. 1) Auszug aus den beiden Berichten über die Arbeiten der anatomischen Gesellschaft zu Paris während der Jahre XII und XIII, von *Petit*. 2) Holländische, im Jahr 1806 aufgegebene Preisfragen. 3) Auszug aus einem Schreiben von Paris. 4) Pariser Preisaufgabe: I. Namenregister, II. Sachregister. — Der Preis eines Jahrganges aus 4 Stücken mit Kupfern ist 4 Rthlr. sächs. Cour. oder 7 fl. rhein. Erlangen, am 1 October 1807.

Expedition des neuen Journals der ausländ. med. chir. Literatur.
Gredy et Breuning.

Vom *Journal für Prediger* ist das *erste* und *zweyte Stück* des *drey und funfzigsten Bandes* erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt, welchen beiden Stücken das 3te und 4te bald nachfolgen wird.

Der Inhalt dieser ersten beiden Stücke ist:

1) Ueber formelle und materielle Bestimmungsgründe und deren Werth zur Beförderung der Sittlichkeit, vom Herrn Prediger *Simon*.
2) Ueber die neuere Bibelerklärung und deren weise Anwendung, vom Herrn Senior *Heydenreich*.
3) Historische Nachrichten, Todesfälle vom April und May 1807, Beförderungen, vermischte Nachrichten.
4) Nachrichten und Urtheile von den neuesten Predigten und anderen theologischen Schriften:

1. *Eylert's* Homilien über die Parabeln Jesu; 2. *Nippold's* Predigten über Theurung — dessen Beyträge zur Berichtigung des Urtheils über die gewöhnlichen Uebel; 3. *Struve* in wiefern kön-

nen und sollen die Geistlichen zur Verbreitung der Schutzpocken wirken?

Das zweyte Stück enthält:

1) Den Beschluss der Abhandlung des Herrn Senior *Heydenreich*.
2) Wie ist zu verhüten, dass die Religion bey ihnen Lehrern selbst nicht unwirksam werde? Vom Herrn Prediger *Müller*.
3) Denkwürdigkeiten eines alten Kirchenbuchs von Zilly. Eine Beylage zum Prediger-Journal Band 52. Stück 4.
4) Pastoralcorrespondenz: 1. Ueber das französische Predigen in Deutschland; 2. Wie können die für Luthers Denkmal gesammelten Gelder am besten verwendet werden?
5) Historische Nachrichten: 1. Todesfälle im April, May und Juny 1807; 2. Beförderungen; 3. vermischte Nachrichten, von Rochows Biographie.
6) Nachrichten und Urtheile: 1. Immanuel; 2. meine Eigenheiten, von *Heydenreich*; 3. Ideen und Vorschläge zur Verbesserung der Landschulen durch Prediger; 4. *Krause* Predigten Theil 2 und 3; 5. *Hanstein* christliche Lehre und christl. Religions- und Sittenlehre, und *Wolfram*, *Kortum* und *Powalsky* neuere Schriften.

Neue
Feuerbrände.
Marginalien
zu der Schrift:
Vertraute Briefe
über die inneren Verhältnisse am preussischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II.
Von demselben Verfasser herausgegeben.
Achtes Heft.
In einem sauberen allegorischen Umschlage. gr. 8. gute Ausgabe 16 gr., ord. Ausgabe 12 gr.

Inhalt.

Erklärung des Umschlags zu diesem Hefte.
Unser Adel.
Relationen aus Berlin von 16 Juny 1807. No. I.
— — — No. II.
— — — No. III.
Die Polen und ihre Constitution vom Jahr 1807.
Brief des Königs von Preussen an den Herzog von Sachsen-Weimar, zehn Tage nach der unglücklichen Schlacht bey Jena.
Relationen, Charakterzüge, Anekdoten etc. — General *Rouquette* schlägt sich bey Preussisch-Holland durch. — Das Gefecht bey Schlippenbeil. — Affaire bey Saalfeld. — Einige Züge von dem berühmt gewordenen Parteygänger, dem jetzigen Obersten *von Schill*.
Antwort an den modernen *Hans Sachse* in Breslau auf seine Knittelverse.
Deutschlands Verfall. — I. Ueber das ehemalige kurhessische Finanzwesen. — II. Ueber das ehemalige kurhessische Militär. — III. Ueber die ehemalige kurhessische Montirungsspielerey. IV. Ehemalige kurhessische Abenteuer und Sonderbarkeiten. V. Kurhessens Untergang.
Ueber die neuerlich geschehene Aufhebung des Adels im preussischen Staate.
Schreiben aus Copenhagen.
Recension.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Ich bin gesonnen, einige Predigten und Reden, wovon sich die Predigten auf die Zeitumstände beziehen, und die Reden bey besonderen Gelegenheiten gehalten worden sind, auf Subscription herauszugeben. Der Subscriptionspreis ist 1 Gulden oder 16 gr., und bis in die Mitte des Februars 1808 wird Subscription angenommen. Ausserhalb Meklenburg werden die Herren Ober-Consistorialrath und Probst *Hanstein* in Berlin, Generalsuperintendent *Velthusen* in Stade, Ober-Inspector *Schönfeld* in Bückeburg und die Expedition der Jenaischen Allg. Lit. Zeitung die Güte haben, Subscription in frankirten Briefen anzunehmen.

Ruchow, bey Sternberg, im November 1807.

Friedr. Simonis, Prediger.

Verlagsartikel von *Bädeker und Comp.* in Duisburg und Essen zur Michaelis-Messe 1807:

Krummacher, F. A., Festbüchlein, eine Schrift fürs Volk. 1s Heft. Der Sonntag. 8. broch. Schreibp. 12 gr. Druckp. 9 gr.
Dessen Parabeln. 1s Bändchen. 2te verm. und verb. Aufl. 8. broch. 1 Rthlr.
Muster zur Uebung im Schreiben, nach der Handschrift von *Fleckenstein*, gestochen von *Hess* und *Thelott*. Velinpapier. Querfol. Düssfeld. 1 Rthlr. 10 gr.
Martin Spitzbauch, ein satyr. kom. Roman, im Geschmack der Jobsiade. 8. 16 gr.

Im Laufe des Novembers erscheint im Verlage der Realschulbuchhandlung zu Berlin:

Museum der Alterthumswissenschaft, oder der griechischen und römischen Literatur und Kunstgeschichte, herausgegeben von *Fr. Aug. Wolf* und *Ph. Buttmann*. Ersten Bandes erstes Heft. Enthaltend: Darstellung der Alterthumswissenschaft von *F. A. Wolf*.

III. Vermischte Anzeigen.

Literarische Bitte.

Alle Herren Bücherinhaber und Antiquare, welche einige der älteren und ältesten Werke aus den verschiedenen Zweigen der Naturkunde, besonders der Physik, Chemie, Hüttenkunde und Technologie abzulassen haben, oder bald anzuschaffen zu können vermeinen, werden hiedurch ersucht, die Anzeige davon an Herrn *Johann Rudolph Meyer* den Jüngeren zu Aarau, im schweizerischen Canton Aargau, einzuschicken.

Aarau, am 21 September 1807.

Dr. von Schmidt, gen. *Phiseldeck*.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 91.

DEN 5 DECEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Leyden.

Am 9 May erhielt Hr. *A. S. van Reesema* den Dr. Grad in beiden Rechten, nach Vertheidig. seiner Diss. jur. inaug.: *De praesumtione doli in delictis.* Lugd. Bat. 142 S. 8. — Am 6 Jun. vertheidigte Hr. *E. A. Borger* zur Erlangung der theolog. Doct. Würde sein *Spec. hermeneut. inaug. exhib.: Interpretationem epistolae Pauli ad Galatas;* und am 13 Jun. Hr. *M. Backer* aus Amsterdam, zur Erlangung der jur. Doct. Würde, sein *Spec. jurid. inaug. continens: Aliquot observationes antiquario juridicas.* Lugd. Bat. 82 S. 4.

Franeker.

Hr. *F. G. A. Boelens van Lynden* wurde am 15 Jun. d. J. als Curator der Akademie feyerlich eingeführt. Die von dem Prorector an ihn gehaltene Empfangs- und Glückwünschungsrede wurde von ihm mit einer schönen Rede gleichfalls in lateinischer Sprache beantwortet, worin der Beschützer der Wissenschaften sich zugleich als Freund und Kenner derselben erprobte, und zu den frohesten Hoffnungen für den Flor der Akademie berechtigte. Hierauf übergab der Prorector, Hr. Prof. *Allardi*, seinem Nachfolger, dem Hn. Prof. *J. Pierson Tholen*, das Rectorat.

Utrecht.

Hr. Prof. *P. W. v. Heusden* übertrug am 9 April 1807 das Prorectorat dem Hn. Prof. *J. T. Rossyn*, und hielt bey dieser Feyerlichkeit eine Rede: *De vi et efficacia, quam ad excolendas recentiores gentes antiquae habuerunt literae;* worin der Redner vorzüglich das Andenken des verstorbenen Prof. *C. Saxe* zu ehren bemüht war. — Am 11 May vertheidigte Hr. *W. S. Evers* aus Arnheim seine Inauguraldissert.: *De matribus, quae prolem suam interfecerunt;* Traj. ad Rhen. 68 S. 8. — Am 13 May Hr. *A. J. H. W. van Heeckeren van Nettelhorst* aus Geldern die seinige: *De universitatibus, quae vulgo Markengenootschappen dicuntur;* und am 15 Hr. *J. C. F. van Riemsdyk* aus Harlem die seinige: *De crimine, quod vulgo laesae majestatis in specie dicitur;* worauf sie die Doctorwürde in der Jurisprudenz erhielten. — Am 12 Jun. ward Hn. *L. C. Nieuwenhuis* aus Utrecht, nach Vertheidigung seiner *Diss. Chir. Med. sist.: Momenta quaedam de surditate per puncturam membranae tympani curanda;* Traj. ad Rhen. 36 S. 4, die höchste Würde in der Medicin confetirt.

Gröningen.

Am 15 April 1807 erhielten Hr. *P. Driessen* aus Gröningen, nach Vertheidigung seiner Diss.: *De donatione propria, tum juris Romani tum Omlandici;* ferner am 6 May Hr. *L. H. Wyehgel* aus Schildwolden, nach gegebenem Specim.: *Quo unus et alter juris locus illustratur;* und Hr. *L. H. Sierstema* aus Neu-Scheemde, nach gegebenem Spec.: *De effectu cessionis ususfructus factae extraneo;* ferner am 13 Hr. *B. P. van Eysinga* aus Friesland, nach gegebenem Spec. exhib.: *Observationes de nonnullis juris Romani et Frisiorum antiquissimi locis*, die jurist. Doct. Würde, und Hr. *T. F. A. Kistemaker* aus Oldenzaal, nach eingereichtem Spec. exhib.: *Dysphagiam singularum, in Nosocomio Academico observatam, una cum Epicrisi*, die med. Doctorwürde. — Am 10 Jun. vertheidigte Hr. *D. Dumbar* aus Deventer, zur Erlangung der jurist. Doct. Würde, seine Diss.: *De pactorum antenuptialium mutatione, inprimis ex jure Transisalanico.* — Zur Erlangung der med. Doctorwürde vertheidigte am 4 Jul. Hr. *C. J. Nieuwenhuis* aus Oldenzaal seine Diss. exhib.: *Observationes quasdam de usu, inprimis diaetetico, Muriatis sodae seu salis cibarii*, und Hr. *P. de Vries* aus Leowarden: *Observationes quasdam de Acido Phosphorico;* am 10 Jul. Hr. *J. S. Blomhof* aus Amsterdam: *Observationes quasdam de vi naturae medicatrice*, und am 4 Aug. Hr. *H. Wolters* aus Gröningen seine Diss. exhib.: *Quasdam observationes de natura et usu plantarum acrium, in scorbuto utilium.*

Harderwyk.

Am 16 Jan. 1807 hielt Hr. Prof. *J. ten Brink*, als Prorector, eine Rede, worin er an die Begebenheiten der Akademie im verflossenen Jahre erinnerte, vor allem aber das Gedächtniss des verstor-

benen Prof. *Forsten* feyerte. Hr. Prof. *C. A. van Enschut*, J. U. D. Jur. Nat. Gent. ac Publ. Prof. ordin., hielt darauf seine Antrittsrede. — Am 17 Jan. vertheidigte Hr. *G. H. Griethuizen* unter Vorsitz des Hn. Prof. *Clarisse* seine *Diss. crit. theol.: Pro Evangelii Joannei αὐθεντία*; und Hr. *J. Vosmaer* unter Vorsitz des Hn. Prof. *Reinwardt* seine Disp. Chem.: *De adstringentium natura.*

A m s t e r d a m.

Am 27 April 1807 trat Hr. *J. Willmet*, A. L. M. Phil. Dr. Ling. et Antiq. Orient. Professor am Athenäum illustre, seine neue Stelle als Prof. Historiae orientalis cum civilis tum literariae, welche er zu seiner bisherigen Professur der oriental. Sprachen und Alterthümer und biblischen Exegese erhalten hat, mit einer Rede: *De Arabum meritis in litteris medio aevo instaurandis*, an.

B a m b e r g.

Die den geistlichen Professoren am hiesigen Lyceum und Gymnasium zur Entschädigung für das freye Quartier zugedachten 100 Gulden, sind denselben nun durch ein königl. Rescript vom 11 März 1807 in der Art gewährt worden, dass sie nicht nur den Rückstand von 2½ Jahren baar vergütet empfingen, sondern auch das Quartiergeld von 100 Gulden bis zur Wiedereinräumung der freyen Wohnung im Schulhause forterhalten.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Prof. *J. Fr. Wurm* (welcher seit etlichen Jahren öffentl. Lehrer auf dem Seminarium zu Blaubeuern war) hat nun sein Lehramt auf dem oberen Gymnasium zu Stuttgardt angetreten, und die Unterrichtfächer übernommen, welche dem verstorbenen Prof. *Drück* anvertraut gewesen waren, Philologie, theol. Moral und Geschichte. Sein Lieblingsfach, Mathematik, war bereits durch zwey angestellte Lehrer besetzt; er wird aber doch wohl, wie zu hoffen steht, demselben nicht ganz entsagen. — Dass er auch als Philolog ein schätzenswerther Gelehrter sey, davon zeugt sein neuestes Einladungs-Programm auf den 6 Nov. 1807, in welchem er mehrere Stellen der Cyropädie Xenophons kritisch erläutert hat. Die Rede selbst, welche er an dem benannten Tag öffentlich hielt, betraf einen physisch-mathematischen Gegenstand, nämlich die Frage: *Quantum ad variandam aëris nostri tempestatem valeat sol cum luna, planetis et cometis.* Es wird darin der öfters behauptete Einfluss dieser Gestirne sehr zweifelhaft gemacht, und in mehreren Beziehungen wirklich bestritten.

Hr. *Georg Benedict Christian Ackermann*, bisheriger Hofprediger in Ludwigsluft, Verf. der in No. 226 dieser Zeitung recensirten Cabinetspredigten, ist Superintendent in Schwerin geworden.

Hr. D. Med. et Chir. *Friedrich Hergt*, praktischer Arzt und Accoucheur zu Pösnek, ist von der botanischen Gesellschaft zu Regensburg und von der physikalischen Gesellschaft zu Heidelberg zum Mitgliede ernannt worden.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 6 Aug. 1807 hielt die *königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, zur Feyer des Geburtstags des Königs, eine öffentliche Sitzung. In Rücksicht der von der Classe der Physik aufgestellten Preisfrage war keine Abhandlung eingegangen. Da jedoch das aufgegebene Preisthema von grosser Wichtigkeit ist, so bestimmt die Classe dasselbe von neuem zum Gegenstande eines Preises, der im Jahr 1811 zugesprochen werden soll, mit der Bemerkung, dass der Preis für das jetzige Jahr mit dem für das Jahr 1811 verbunden, mithin alsdann ein doppelter ausgetheilt werden soll. Die Classe behält sich jedoch hiebey einestheils vor, nach Umständen den Preis unter 2 Concurrenten zu theilen, sowie sie anderntheils hofft, dass sowohl die Grösse des Preises, als die Länge der Zeit, sachverständige Männer bewegen wird, das interessante Thema einer Bearbeitung zu würdigen. Die Preisfrage selber ist übrigens folgende: *Haben die Elektricität oder andere rein-chemische Verhältnisse auf die Intensität und Modificationen der magnetischen Kraft Einfluss?* Die Akademie wünscht demnach durch solche Versuche, welche der Wiederholung fähig sind, insbesondere folgende Fragen beantwortet zu sehen: Sind diejenigen metallischen Stoffe, welche in ihrer grössten Reinheit magnetische Kraft zeigen, als wie Eisen, Nickel, Kobolt und Chromium, bloss in Hinsicht der Stärke der Kraft verschieden, oder bringen sie Erscheinungen hervor, welche auf andere Modificationen des Magnetismus in ihnen schliessen lassen? Wann bloss der erstere Fall Statt findet, welches ist dann das Verhältniss der Intensität magnetischer Kraft bey gleichem Gewicht der genannten vier Metalle; ein Verhältniss, welches entweder durch magnetische Schwingungen, oder durch andere genaue magnetometrische Apparate in Zahlen zu bestimmen ist? Welche vorzügliche magnetische Eigenschaften besitzt die Mischung mehrerer des Magnetismus fähiger Metalle? — Welches Verhältniss kann durch genaue Versuche zwischen elektrischen Processen und magnetischen Erscheinungen dargethan werden? Reagiren überhaupt magnetische und elektrische Polarität auf einander? Produciren magnetisirte Metalle elektrische Erscheinungen oder Einwirkungen auf den Sauerstoff der Atmosphäre, welche dieselben nichtmagnetisirten Metalle unter gleichen Bedingungen nicht zeigen, und die mithin bloss als Wirkung des Magnetismus anzusehen sind? Reagiren magnetisirte Metalle in galvanischen Ketten, worin die lebendige Muskel und Nervenfaser als Glied vorkommt, anders auf solche Muskel, als es dieselben Metalle ohne Magnetismus durch blossen elektrischen und Oxydationsprocess thun würden? — Da Kohle, Schwefel und Phosphor, in bestimmten Proportionen dem Eisen

beygesetzt, denselben die Eigenschaft zu geben scheinen, länger und anhaltender die magnetische Kraft zu äussern: so fragt sich, in welchem Verhältniss der Mischung das Maximum der Kraft liegt, und welche magnetische Erscheinungen eine künstliche Mischung von Schwefel, Phosphor, Kohle und Eisen z. B. hervorbringt, und ob eine dieser Mischungen rücksichtlich der Stärke und Ausdauer der Kraft praktisch brauchbar sey, oder wohl gar vor dem Stahl Vorzüge habe. — Kann durch Versuche dargethan werden, dass magnetische Pole Einfluss auf Krystallisation, Verdampfung, Niederschläge etc. haben? Offenbart sich hiebey, sowie bey dem vorhergehenden, ein Unterschied in Hinsicht der Wirkung der Pole?

Die Classe der schönen Wissenschaften stellt für das Jahr 1808 folgende Preisfrage auf: *Welches war nach Autoren und Denkmälern die Grenzlinie der römischen Herrschaft in allen Theilen des alten Deutschlands, und zu welcher Zeit hörte dieselbe auf?*

Die philosophische Classe bestimmt für das Jahr 1809, durch das Legat des Hn. *v. Milozewski* dazu in Stand gesetzt, folgende Preisfrage: *Welches sind die Mittel, die Anwendung der philosophischen Analysis zu sichern und zu erleichtern? Ist die auf solche Art bestimmte analytische Methode in dem ganzen Gebiete der Philosophie gleich anwendbar, oder kann in einigen Theilen nur von der synthetischen Methode Gebrauch gemacht werden?*

Die Concurrenzschriften müssen postfrey an den beständigen Secretär der Akademie eingesandt werden. Auch diejenigen Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten, können nicht zurückgefodert werden, sondern bleiben Eigenthum der Akademie. Der Preis ist eine goldene Medaille von 50 Ducaten, oder deren Werth in Geld. Der äusserste Einsendungstermin ist für die letzten Preisfragen der 1 May 1808, und für die physikalische der 1 May 1811.

IV. Vermischte Nachrichten.

Aus Br. v. Stuttgardt 29 Octobr. Vor wenigen Tagen war Hr. Hofr. *Ritter* nebst dem Italiäner *Campetti* in Tübingen, und darauf auch in Stuttgardt. An beiden Orten bemühte sich der erstere, die Ueberzeugung zu verbreiten, dass *Campetti's* Kunstgabe bewährt sey, Quellwasser unter der Erde, wie auch Metalle zu entdecken und deren Verschiedenheit anzuzeigen. In einem Garten in Stuttgardt wurden Metalle geflissentlich vergraben, um die Kunst zu erproben. Es fiel aber Regenwetter ein, während *Campetti* auf dem angewiesenen Feldstücke, mit einer Wünschelruthe in der Hand, umherging. Und so ward der Versuch nicht befriedigend ausgeführt, und die Meinungen der Zuschauer blieben sehr getheilt. Auch bey Experimenten an anderen Orten blieb Ungewissheit. In Tübingen geriethen einige besser.

Ein ganz eigenes, und für die physikalische Erdbeschreibung ungemein wichtiges, Kunstwerk ist in England erschienen. Auf einem, von *Ridell* gezeichneten und von *Mérigot* aus Paris gestochenen, Blatt sind nämlich alle Hauptgebirge unserer Erdkugel nach ihrer Erhöhung über dem Meeresniveau dargestellt, wobey die Form der Gebirge mit der grössten Sorgfalt angegeben, und die Schneelinie beobachtet ist. Das Ganze enthält 750 zu dem anziehendsten Gemälde gruppirte Gegenstände, und eine in Fuss abgetheilte Skala, worauf die Namen der correspondirenden Berghöhen angegeben sind, erleichtert den Gebrauch ungemein. Das Blatt ist 4' 8" hoch; eine von *M. Wilson* verfasste physikalisch-geographisch-geognostische Beschreibung in 3 Quartbänden ist dabey befindlich.

Der vom Grafen *von Hoffmannsegg* vor einigen Jahren nach Brasilien geschickte Hr. *Sieber*, in der Absicht, um die Naturproducte dieses Landes zu sammeln, ist glücklich in Europa wieder angekommen. Wenn derselbe gleich die grösste Zeit hindurch sich nur in der weniger ergiebigen Provinz Para aufhalten musste: so hat er doch nicht nur überhaupt manche interessante naturhistorische Bemerkung gemacht, sondern auch insbesondere mehrere bis dahin unbekannte Säugthiere, Vögel, Insecten und Pflanzen entdeckt. Sobald Hr. *Sieber* in Deutschland wieder angelangt seyn wird, steht die öffentliche Bekanntmachung seiner gesammelten Schätze zu erwarten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Unter dem Titel: *Prometheus*, wird zu Wien von Neujahr 1808 an regelmäsig jeden Monat ein Stück einer Zeitschrift erscheinen, welche ausschliessend der ästhetischen Bildung des Menschen gewidmet seyn soll. Sie wird sich in freyen Ansichten über Poesie, bildende Kunst und Theater verbreiten, über die Vergangenheit die Geschichte, über die Zukunft die Philosophie befragen, in sofern beide in jenes Gebiet eingreifen, sich aber ein strenges Stillschweigen über die Begebenheiten unserer Tage, sowie über die Verhältnisse des Bürgers zum Staat in religiöser und politischer Hinsicht auflegen. Eine Gesellschaft von Gelehrten aus allen deutschen Staaten, unter denen die Nation einige ihrer ersten Zierden verehrt, haben sich zu diesem Zwecke vereinigt, und den Unterzeichneten die Herausgabe anvertraut.

Jedes Heft wird 7 Bogen in Median-Octav, auf gutem weissen Druckpapier, stark seyn, und bey dem Buchhändler, Hn. *Geistinger* zu Wien auf dem Kohlmarkt, erscheinen.

Wir verbinden damit die Ausgabe eines Anzeigers für Literatur, Kunst und Theater, der in kurzen Notizen alles Wissenswürdige des In- und Auslandes möglichst schnell aufzählen, und besonders Beyträge zu einer fortlaufenden kurzen Geschichte der k. k. Hof- und privilegirten Theater enthalten soll. Zur Bequemlichkeit der Hauptstadt wird wöchentlich eine Numer desselben ausgegeben, Auswärtige erhalten ihn monatweise den Heften des Journals beygebunden. Von Zeit zu Zeit werden bedeutende Producte der bildenden Kunst durch den Stich oder in Umrissen mitgetheilt, und interessante musikalische Beylagen gegeben werden. Der Preis für Journal und Anzeiger ist 8 Rthlr., den Louisd'or à 5 Rthlr. Exemplare auf Schreib- oder Velinpapier müssen besonders bestellt werden. Man abonnirt sich in den k. k. österreichischen Erblanden bey dem Verleger, Hn. *Geistinger*, ausserhalb derselben bey Hn. *Kummer* in Leipzig, an welchen sich auch alle Auswärtigen mit Anfragen und Mittheilungen zu wenden haben. Wien, im October 1807.

Leo v. Seckendorf. Jos. Ludw. Stoll.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Code Napoléon
Edition
conforme aux changemens adoptés par le Corps législatif le III Septbr. 1807.
à Leipsic, chez Gerard Fleischer. 1 Rthlr. 12 gr.

Code du Commerce
suive
d'une Table alphabetique et des Matières
Edition conforme
à Leipsic, chez Gerard Fleischer. 12 gr.

Bey den Gebrüdern *Mallinckrodt* in Dortmund sind erschienen:

Tilgenkamp's, P. Fr. Wilh., Verf. einer Einleitung in die biblischen Schriften. Als Vorbereitung zum besseren Verstehen derselben. Ein Buch für Schulen und forschende Bibelfreunde. 8. 16 Bogen à 12 gr.

Mellmanns, Theod., Geschichte des Dortmundischen Archigymnasiums. 8. à 16 gr.

Bildungen über Visionen und Vorgeschichten. 8. à 8 gr.

Eigenbrodt, Reg. Rath, Bemerkungen über die Ausmittelung des reinen Ertrags der Aecker für den Zweck der Steueranlage. à 6 gr.

Der Blumenfreund. 1s Heftchen à 2 gr.

In der *Levraultischen* Buchhandlung in Strasburg ist zu haben:

Mes conjectures sur le feu considéré dans l'univers et dans l'homme physique et moral; suivies de l'application de cette théorie aux travaux des forges par M. J. B. P. Baudreville, Officier superieur du Corps impérial de l'Artillerie, membre de la légion d'honneur. 2 Volumes in 8. avec planches.

Traité sur la Rougeole par G. Roux, Docteur en médecine, Médecin ordinaire de la grande armée, membre de plusieurs sociétés savantes. 1 Rthlr. 1 fl. 48 kr.

So eben hat die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Magazin
des
Kriegs.
Erstes Heft.
Schlacht bey Friedland
mit 1 Plan und französischem und deutschem Text.
Leipzig, Gerhard Fleischer d. Jüng. 16 gr.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Preussens Regeneration an einen Staatsminister, von dem Freyherrn von *Eggers*.
Preis 6 gr.

III. Vermischte Anzeigen.

Ich habe eine Anzahl Pleonaste von Andernach erhalten, die daselbst im Mühlstein und Bimstein (doch in letzterem sehr selten) vorkommen. Liebhaber erhalten von ersteren, so viel sie wollen, gegen Tausch. Von den in Bimstein brechenden sind bey mir nur 10 Exemplare zu haben.

Aschaffenburg, den 10 Nov. 1807. *Nau.*

Da wir unsere A. L. Z. in der Regel nicht ohne vorhergegangene Bestellung versenden, und da auch bey den meisten Postämtern, Zeitungsexpeditionen und Buchhandlungen die Einrichtung getroffen ist, dass neue Jahrgänge der Zeitungen, selbst denen, welche sie als Fortsetzung erwarten, nicht ohne neue ausdrückliche Bestellung zugeschickt werden: so ersuchen wir die Herren Abonnenten, welche diese A. L. Z. entweder im künftigen Jahre fortsetzen, oder mit dem neuen Jahrgange zu halten anfangen wollen, ihre Bestellungen bald zu machen, damit die Spedition gleich von der ersten Woche des neuen Jahres an unbehindert geschehen könne. Der späte Empfang der ersten Monatshefte, über welchen hie und da Klage geführt worden ist, rührt einzig und allein von der verspäteten, oder ganz unterlassenen, Bestellung her. Jena, den 24 November 1807.

Die Expedition der Jenaischen Allg. Lit. Zeitung.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 92.

DEN 9 DECEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *H. Bosscha*, Rector der lateinischen Schulen zu Amsterdam, ist als Prof. *Historiae cum medii aevi, tum recentioris et patriae*, am Athenäum illustre angestellt, da der Prof., Hr. *J. van Lennep*, ihm diesen Theil seiner Professur abgetreten hat.

Hr. D. *Krauss*, praktisirender Arzt zu Amsterdam, ist durch eine königliche Resolution vom 27 May zum Nachfolger des verstorbenen Prof. *Forsten* ernannt worden.

Hr. *C. F. Haug* ist bey der königl. Militär-Akademie zu Honsholredyk als Prof. der Geschichte, Geographie und schönen Wissenschaften angestellt, und hat zugleich die Aufsicht über die dasige Bibliothek erhalten.

Der durch mehrere wohlaufgenommene Schriften bekannte Pfarrer in Gleina bey Zeitz, Hr. M. *Christian Friedrich Möller*, hat von dem Stiftsconsistorio in Zeitz die Pfarrey in Zipsendorf erhalten.

II. Nekrolog.

Am 17 April starb zu Harderwyk *R. Forsten* Med. Dr. et Prof. primarius Med. Theor. Pract. et Legalis ord. Gelriae Archiater, 57 Jahre alt. Seit 1775 hat er als Lehrer und praktischer Arzt zum Flor dieser Akademie viel gewirkt, und sich einen dauernden Nachruhm erworben.

In demselben Monat zu Amsterdam *P. van Winter* im 62 Jahre seines Alters, bekannt durch seine Uebersetzungen von Pope, Horaz und den vier ersten Büchern der Aeneide.

30 Sept. *Johann Karl Christian Fischer*, Organist an der Pfarrkirche in Güstrow, rühmlich bekannt durch seine Predigten für Schauspieler, seine meklenburgische Geistergeschichte, und durch mehrere Schriften, sowie auch durch verschiedene musikalische Compositionen, im 55 Jahre seines Alters. Er war in seinen jüngeren Jahren Schauspieler, und vor ungefähr 16 Jahren Director der schwerinschen Hofschauspielergesellschaft. Während seines langen Aufenthalts in Güstrow hat er sich viele Verdienste um die Aufnahme der Musik daselbst erworben.

Im November zu Paris der berühmte Architekt *Legrand*, dem die Restauration der Kirche von St. Denis aufgetragen worden war.

Puysegur, der Verfasser des Werks über den animalischen Magnetismus, welches zu seiner Zeit Aufsehen machte, starb 81 Jahr alt zu Rabasteens, im Departement Tarn.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Utrechter Gesellschaft der Künste und Wissenschaften* hielt am 10 Jun. ihre jährliche Versammlung. Da von den Preisfragen über Luxus, über Elektricität und über Botanik keine beantwortet worden, so hat die Gesellschaft folgende neue Preisfragen aufgestellt: 1) *Welchen Einfluss haben die Kreuzfahrten auf den Zustand der bürgerlichen Gesellschaft in unserem Vaterlande gehabt?* 2) *Da die vergleichende Anatomie in unseren Tagen durch so viele Gelehrte getrieben ist, und uns zu einem höheren Grade von Kenntniss in Betreff der Verrichtungen der verschiedenen Körpertheile der Thiere gebracht hat, so verlangt die Gesellschaft einen Aufsatz über Thierkrankheitskunde, auf diese verbesserte Anatomie gebaut, vor allen über die Krankheiten derjenigen Thiere, wobey das allgemeine Wohlbefinden von dem meisten Belang ist, namentlich der Pferde, Rinder und Schafe.* — Der Preis ist 30 Ducaten; der Einsendungstermin geht bis zum 1 Oct. 1809. — Auch wird die Frage mit einer doppelten Prämie von 60 Ducaten von neuem aufgegeben: *Worin bestand vornehmlich der Luxus der Einwohner der vereinigten Niederlande zur Zeit der Gründung des Staats, wenn man unter Luxus einen Gebrauch der Reichthümer allein zum Vergnügen, und zwar ausserdem, was zu eigenen Bedürfnissen und den Bedürfnissen anderer im weitläuftigsten Sinne nöthig ist, versteht? Wie war sein Fortgang bis zur gegenwärtigen Zeit? Worin war sein Einfluss vortheilhaft, worin nachtheilig für den Staat im Allgemeinen?* — Einsendungstermin bis zum 1 Oct. 1809. Endlich ist eine goldene Medaille von 20 Ducaten für die beste Abhandlung über das eine oder andere Stück aus der *Kirchengeschichte unseres Vaterlandes* ausgesetzt, deren Einsendung man ge-

gen den 1 Oct. 1808 entgegensieht. Die Abhandlungen müssen postfrey an den Secretär der Gesellschaft, Hn. Prof. *Rossyn* in Utrecht, eingesandt werden.

Teylers theologische Gesellschaft hat, zufolge eines Beschlusses bey ihrer letzten gemeinschaftlichen Zusammenkunft mit den Directoren von Teylers Stiftung, ihre bereits im December 1805 aufgegebene Preisfrage über den Unterschied der natürlichen Religion und der geoffenbarten, aufs Neue wiederholt, mit dem Beyfügen, dass man unter den Schriften, welche seit einigen Jahren zum Vorschein gekommen, vornehmlich solche vor Augen habe, welche in Deutschland erschienen, und wovon viele ins Holländische übersetzt sind, ob man gleich andere Schriften der Art keinesweges davon ausschliessen will. — Der Preis ist eine goldene Medaille von 400 holl. Gulden. Die Concurrenzschriften müssen vor dem 1 April 1808 an das Fondatiehuis van wylen den Heer Pieter Teyler van der Hulst, by het Sleepershoofd te Haarlem eingesandt seyn, und können in holländischer, lateinischer, französischer oder englischer Sprache abgefasst werden. Abhandlungen in deutscher Sprache werden nicht angenommen.

Nach einem Beschluss des Königs von Holland vom 25 März d. J. ist auf Vortrag des Ministers des Inneren festgesetzt, dass der vormalige ökonomische Zweig der *holländischen Gesellschaft zu Haarlem*, welcher nach einem Decret vom 10 Nov. 1796 und Proclamation vom 28 April 1797 wegen seines Verdienstes ums Vaterland und die Nation den Namen: Nationale niederländische ökonomische Gesellschaft erhielt, von nun an den Namen: *Holländische ökonomische Gesellschaft* führen soll. Dieselbe gab auf ihrer letzten Versammlung vom 9 zum 11 Jun. durch Preisvertheilungen und neue Aufgaben für Landwirthe und Fabrikanten einen sprechenden Beweis ihres unermüdeten Eifers, Erfindungen zu belohnen und Industrie in ihrem ganzen Umfange zu befördern. Zu dem Ende ertheilte sie auch dem Dr. Med. *D. Craanen* zu Rotterdam, Mitglied des pariser Colleg. chem. pharmaceut., für seine Abhandlung über *Bewahrung der Wolle und anderer Stoffe gegen Durchregnen*, eine Belohnung von 50 Ducaten.

Die *mathematische Gesellschaft* (Eine unermüdete Arbeit überwindet alles) zu *Amsterdam* hielt am 31 März ihre 28 allgemeine Versammlung, welche Hr. *J. Kerkhoven* mit einer Rede eröffnete, und worauf folgende neue Preisfrage aufgestellt ward: *Welchen Nutzen hat die Mathematik in den vornehmsten Berufsgeschäften des gewöhnlichen Lebens?* Die Gesellschaft will hiebey vorzüglich Kauf- See- und Handwerksleute berücksichtigt wissen. Die Prämie ist 10 Ducaten, und die Abhandlungen müssen in holländischer Sprache abgefasst seyn. Die Einsendung geschieht vor dem 1 Aug. 1808 postfrey an den Secretär der Gesellschaft *J. van Wyk* (op de Oudezyds Voorburgwal, by de Stoofsteeg No. 66).

IV. Vermischte Nachrichten.

Vom *Musée Français*, herausgegeben von *Robillard-Péronville* und *Laurent* ist die 54 und 55 Lieferung erschienen, und enthält folgende Gegenstände: 1) *Die heil. Anna, die Jungfrau Maria und das Jesuskind*, gemalt von *Léonard de Vinci*, gezeichnet von *Harriette*, gestochen von *Giovacchino Cantini* zu Florenz. 2) *Ein Cavalier, sich von der Promenade erholend*, gemalt von *Kuyp*, gez. von *Giani*, gest. von *Lavalé*. 3) *Schäfer in einem Thale*, gem. von *Poussin*, gez. von *Marchais*, gest. von *Duttenhofer* in Stuttgard. 4) *Eine junge Römerin*, gez. von *Bouillon*, gest. von *Laurent*. 5) *Martyr de S. Pierre-le-Dominicain*, gem. von *Titien*, gez. von *Bouillon*, gest. von *Laurent*. 6) *Ein Soldat, der einem jungen Frauenzimmer Erfrischungen reicht*, gem. von *Metzu*, gez. von *Chassetats* dem Sohn, gest. von *Audouin*. 7) *Eine Landschaft*, gem. von *Claude Lorrain*, gez. von *Marchais*, gest. von *Mathieu*. 8) *Minerva*, gez. von *de Seine*, gest. von *Morel*.

Th. Fischer in London giebt in 3 Bänden eine Sammlung historischer Frescogemälde, welche im Jahr 1804 in Stratfort, Shakespeares Vaterlande, in der Capelle der heil. Dreyeinigkeit entdeckt wurden, mit illuminirten Kupfern heraus.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Inhaltsanzeige
von
Vogts (N.) europäischen Staatsrelationen, zehnten Bandes zweytes Heft, Frankfurt am Mayn, in der *Andreäischen* Buchhandlung.

I. Historische Entwicklung des europäischen Völkerbundes. Fortsetzung.
II. Der Seekrieg. Fortsetzung.
III. Was ist, und kann in dem rheinischen Bunde von der alten deutschen Reichsverfassung beybehalten werden?
IV. Ueber die gegenwärtige Lage von Europa. Fortsetzung.

Inhaltsanzeige
von
Röschlaubs (Dr. Andr.) Magazin zur Vervollkommnung der Medicin, 10n Bandes 2s St. 8.

Frankfurt am Mayn, in der *Andreäischen* Buchhandlung. 12 gr.

V. Fortsetzung der Abhandlung: über Krankheit überhaupt und über Krankheit des Menschen insbesondere.

VI. Untersuchungen über die Entzündungen.

VII. Miscellen.

A. Noch etwas über das vom Arzte zu führende Studium der Alten, und über den Eklekticismus.

B. Zwey Fragen und ihre Beantwortung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Napoleons Gesetzbuch
nach seinen Abweichungen
von
Deutschlands gemeinem Rechte.
Ein Handbuch
für deutsche Geschäftsmänner.

Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse Europens, und insbesondere unseres deutschen Vaterlandes, lassen es mit Bestimmtheit voraussehen, dass das französische Gesetzbuch, welches in dem Herzogthume Warschau bereits eingeführt worden ist, und in dem Königreiche Westphalen, zufolge des Projects der künftigen Constitution und anderer öffentlichen Anzeigen, eingeführt werden soll, bald auch in mehreren rheinischen Bundesstaaten aufgenommen werden wird.

Jedem deutschen Geschäftsmanne muss es demnach besonders wünschenswerth seyn, mit den Grundsätzen dieses Gesetzbuchs und mit den bedeutenden Abänderungen, welche das gemeine Recht durch dasselbe erlitten hat, bald näher bekannt zu werden.

Diese Kenntniss unmittelbar aus dem französischen Gesetzbuche selbst zu schöpfen, wird aber nicht bloss dem Staatsdiener, dessen überhäufte Geschäfte ihm oft kaum eine *Erholungsstunde* gönnen, sondern auch allen denen sehr schwer fallen, welche durch eine längere *praktische* Gerichtsführung von einem mehr *theoretischen* Studium ganz entwöhnt sind.

In dem angezeigten Handbuche haben wir desswegen, hauptsächlich, um *solchen* Geschäftsmännern dieses Studium zu erleichtern, alle die einzelnen Grundsätze, in Ansehung deren das französische von dem gemeinem Rechte abweicht, nach der Ordnung des erwähnten Gesetzbuchs, genau angegeben, auch jedem grösseren oder kleineren Abschnitte die Hauptansicht der Uebereinstimmungen oder Verschiedenheiten beider Rechte in gedrängter Kürze vorausgeschickt, diejenigen Abtheilungen aber, welche, mit gänzlicher Beseitigung der gemeinrechtlichen Principien, eine durchaus neue Darstellung enthalten, vollständig ausgehoben, und nur durch eine mehr wissenschaftliche Einkleidung und zweckmäsige Abkürzung deren Uebersicht zu erleichtern gesucht, so dass die mit dem gemeinen Rechte hinreichend bekannten Leser, selbst ohne Vergleichung jenes Gesetzbuchs, sich vollständig instruiren können.

Dass übrigens diese Bearbeitung auch für den Theoretiker von Nutzen seyn werde, dazu dürfen wir uns, zufolge des angegebenen Plans, die gegründetste Hoffnung machen, um so mehr, als wir bey allen Abweichungen vom gemeinen Rechte die neueste Ausgabe des so allgemein geschätzten, und durch eine vollständige Beyfügung der gesetzlichen Belege sich vorzüglich auszeichnenden, *Thibaut*schen Pandektenrechts, auch, wo dieses nicht aushalf, andere bekannte Schriftsteller benutzt, und sorgfältig allegirt haben. *Die Verfasser.*

Zu obiger Anzeige habe ich als Verleger hinzuzufügen, dass das Werk in den ersten Monaten des nächsten Jahres die Presse verlassen, und gegen zwey Alphabet stark werden wird. Für sauberen Druck und Papier werde ich Sorge tragen. Wer bis zu Weihnachten dieses Jahres 1 Rthlr. 8 gr. darauf vorausbezahlt, erhält es um diesen Preis. Der nachherige oder Ladenpreis wird beträchtlich höher seyn.

Da die Pränumeranten und Beförderer dem Werke vorgedruckt werden sollen, so bitte ich um deutliche Angaben der Namen, sowie des Charakters.

Göttingen, am 17 November 1807.

Heinrich Dieterich.

Bey *Johann Wilhelm Schmidt* in Berlin ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Begebenheiten
einer
Marketenderin.
Mit
ihren kritischen Ansichten der Feldzüge
1806 bis 1807.
Als Anhang ein Pax vobiscum.
2 Theile. Mit Kupfern und Vignetten. 8. 1807.
geheftet 2 Thlr.

„Was mich so herzlich zu lachen macht, das „hat auch seine ernsthafte, sehr ernsthafte Seite, „wie alles in der Welt," sagt *Lessings* Orsina. Und so ist der Satz oft umzukehren. Der vielbeweinte traurige Krieg, der über das nördliche Deutschland kam, hat auch manche romanhafte Lebensverwicklung, manche drollige Scene veranlasst. Hier wird eine der abentheuerlichsten Biographieen geliefert, in der dennoch alle Charaktere nach der Natur gezeichnet, alle sich an einanderreihende Auftritte bey der seltsamsten Ueberraschung im Gebiet der Möglichkeit liegen. Der Stand unserer Heldin darf nicht auf Rohheit schliessen lassen, denn einmal ist ihr Geburtsort — *Weimar;* ferner tritt sie auch hin und wieder als theoretische Kriegskünstlerin auf, und fällt ihre Urtheile so gut als manches namhafte Blatt; doch darf man sie desshalb nicht fürchten. Sie fühlt zu zart, jemanden, dem das Leben schon weh thut, noch mit Bitterkeit zu nahe zu treten.

Sie sah manche, nennt aber nimmer einen Namen. Im Anhange ein Pax vobiscum, das ein Wort zu seiner Zeit seyn mag.

In der Verlagshandlung vorstehenden Werks sind im Laufe dieses Jahres noch folgende interessante Schriften erschienen:

Aronsons, Doctor J. E., vollständige Abhandlung aller venerischen Krankheiten, nach den geläuterten Grundsätzen der neueren Heilkunde. Mit einer Vorrede, mehreren Zusätzen und Anmerkungen vom Dr. *F. W. Wolf*, jun. gr. 8. 1807. 1 Thlr. 8 gr.

Augustin, Doctor F. L., medicinisch-chirurgisches Taschenbuch für Feldwundärzte, oder Anweisung die im Kriege vorkommenden Verletzungen und plötzlichen Zufälle zweckmäſsig zu behandeln. 8. 1807. 1 Thlr. 8 gr.

Voſs, Julius von, was war nach der Schlacht von Jena zur Rettung des preussischen Staats zu thun? Eine kriegskünstlerische Untersuchung. gr. 8. 1807. Zweyte vermehrte Auflage. 8 gr.

— — — Eingetroffene Weissagungen und prophetische Irrthümer der Herren *von Archenholz*, *von Bülow* und *Fr. Buchholz*, mit neuen Ansichten der Zukunft. gr. 8. 1807. 8 gr.

— — — Fragmente über Deutschlands Politik und Kriegskunst. In Blicken auf Vergangenheit und Gegenwart. gr. 8. 1807. 1 Thlr.

— — — Für einander geschaffen. Originallustspiel in 5 Acten. Zum erstenmal aufgeführt auf dem königlichen Nationaltheater in Berlin 1806. 8. 12 gr.

— — — Lustspiele. Erster Band. Enthält: 1) Die Griechheit. 2) Wettkampf der Eitelkeit. 3) Der Commandant à la Fanchon. 4) Die Liebe im Zuchthause. 8. Berlin 1807. geheftet 1 Thlr. 8 gr.

Verlags-Artikel
der akademischen Buchhandlung in Jena
im Jahr 1807.

Genſsler, Dr. J. C., Civil-Acten nach den Regeln und der Form des deutschen gemeinen Processes verhandelt und gedruckt, in Fol. 3 Rthlr. 8 gr.

Göttling, J. F. A., physisch-chemischer Hausfreund. 3r Bd. 1s bis 6s Heft. 8. 2 Rthlr.

— — physisch-chemische Encyklopädie. 3r Bd. 1s bis 6s Heft. 8. 2 Rthlr.

Gruneri, Dr. C. G., Lusus medici orationibus expressi. 8. 10 gr.

Roux, J. W. D., Anleitung zur Fechtkunst nach mathematisch-physikalischen Grundsätzen. 4. 21 gr.

Wetterstrand, B. G., Graf Eugenius, ein Schauspiel in 5 Aufzügen. 8. 12 gr.

— — — der Töchter Hochzeit. Ein Lustspiel in 5 Acten. 8. 12 gr.

Zeitung, medicinisch-chirurgische, herausgegeben von D. *J. J. Hartenkeil*. Jahrgang 1807. 6 Rthlr. 16 gr.

In der *Andreäischen* Buchhandlung zu Frankfurt ist erschienen:

Brandes, J., allgemeine Weltgeschichte zum Gebrauche öffentlicher Vorlesungen. 1s Heft, Geschichte der frühesten Staaten: Aegypter, Babylonier, Assyrer, Meder, Phönicier, Klein-Asiater und Perser. gr. 8. 8 gr.

— — 2s Heft, Geschichte der Griechen: von dem Entstehen der griechischen Staaten bis zu der macedonischen Oberherrschaft unter Alexander dem Groſsen. gr. 8. 8 gr.

Röschlaub, Dr. Andr., Magazin zur Vervollkommnung der Medicin. 10 B. 2s St. 8. 12 gr.

Wagner, Joh. Jacob, Ideen zu einer allgemeinen Mythologie der alten Welt. gr. 8. 2 Rthlr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Reinhards, Dr. F. V., *Predigt am Reformationsfeste des Jahres* 1807. gr. 8. Dresden und Leipzig, bey *Hartknoch*. 4 gr.

In dieser trefflichen Kanzelrede betrachtet der berühmte Verfasser derselben: *Die Verdienste der Reformation um das bürgerliche Leben.* — „Lasset Euch ermuntern, die erlangten Vortheile gewissenhaft zu bewahren!"

Nächstens erscheinen:

Neue Anekdoten aus dem letzten französisch-preussischen Kriege. Erstes Heft.

Man wird unter anderen nicht unbedeutenden Nachrichten hier auch den Bericht eines wahrhaften Augenzeugen über den Verlauf der Schlacht bey Auerstädt, sowie interessante Notizen über den Herzog von Braunschweig finden.

Von dem zu Paris in diesem Jahre herausgekommenen Werke:

Histoire de l'anarchie de Pologne et du démembrement de cette république, par *Gl. Rulhiere*. 4 Tomes. 8.

erscheint in einer bekannten Buchhandlung noch im Januar eine Uebersetzung, mit Berichtigungen und erläuternden Anmerkungen.

III. Vermischte Anzeigen.

Herr *Kuithan*, Professor der alten Literatur am Gymnasium zu Dortmund, wird künftige Ostern eine kleine Schrift herausgeben, worin er zu beweisen gesucht hat, daſs die Siegeshymnen Pindar's wahre κωμῳδιαι sind, in denen wir noch eigentliche Urkomödien, Chorgesänge ohne allen Dialog, besitzen. In derselben Schrift sind zugleich seine eben so neuen als natürlichen Grundsätze über die griechische Prosodie, die frühere und spätere, die er annimmt, aufgestellt. Sollten die hier gegebenen Aufschlüsse vom Publico bewährt gefunden werden, so wird der Einfluss derselben auf die Kritik der griechischen Dichter und viele andere literarische Gegenstände bedeutend seyn.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 93.
den 16 December 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Paris.

Am 9 Nov. 1807 hielt die *école de Médecine zu Paris* ihre achte öffentliche Versammlung, in welcher zugleich die Preise an die Eleven ausgetheilt wurden. Hr. *Sue* eröffnete als Präsident dieselbe zuvörderst mit einer Nachricht von dem am 16 März d. J. verstorbenen Professor der Medicin *Pierre Lassus.* Hierauf gab der Redner eine Uebersicht von den Arbeiten der Mitglieder der *École*, und der aus ihrer Mitte gebildeten *Société de Médecine;* von den verschiedenen Abhandlungen, die letztere erhalten hatte; von den neuen Acquisitionen für ihre Bibliothek u. s. w. Zum Schluss zeigte Hr. *Sue* die Preisvertheilungen an, welche sowohl den Eleven der ersten, zweyten und dritten Section im Fach der Anatomie, Pathologie und Chemie, als auch einigen Hebammen zugesprochen worden waren.

Klagenfurt.

An dem k. k. Lyceum zu Klagenfurt wurde im J. 1807 zum erstenmal in der Person des Directors der theologischen Facultät ein Rector stabilirt. Künftig hat alle Jahre ein anderer aus den Facultätsdirectoren das Rectorat zu übernehmen. Director der *theologischen* Facultät ist Hr. Canonicus und Stadtpfarrer *Jacob Paulitsch;* der *philosophischen* Facultät, Hr. *Lenz*, Prof. der Philosophie. Der durch seine Apologie der Urkunden des Christenthums bekannte Canonicus, Hr. *Rupperth*, erhielt als Senior der theologischen Facultät die Gehaltserhöhung auf 800 fl., und als Professor der Religionswissenschaft 400 fl., Hr. Prof. *Sigmund Gärtner*, zugleich Subdirector des bischöflichen gurkischen Seminariums, auf 700 fl. Hr. Prof. *Jos. Tausch* ist provisorischer Bibliothekar. Die Lyceumsbibliothek hat durch den Gubernial-Vicepräsidenten, Hn. Grafen *Peter von Goes*, einen beträchtlichen Zuwachs erhalten. Zu Prüfungscommissären an diesem Lyceum wurden der inneröfterreichische Appellationsrath, Hr. *Anton* Edler *von Födransperg*, der inneröfterreichische Appellationsrath, Hr. *Joseph Joachim* Edler *von Sonnenberg* und Hr. Generalvicar *Sigmund* Edler *von Hohenwarth* ernannt.

Nicolsburg in Mähren.

Der infulirte Probst, Dechant an der Hochleuten und Pfarrer zu Staoz in Niederösterreich, Hr. *Joh. Liesnek*, hat sich erboten, bey dem Piaristen-Collegium zu Nicolsburg in Mähren, zum Besten der angrenzenden österreichischen und mährischen Jugend eine philosophische Lehranstalt zu stiften. Der Kaiser *Franz* hat sein Anerbieten gnädig aufgenommen.

Rosenau.

In dem am 10—12 Aug. 1807 in der Berg- und bischöflichen Stadt Rosenau, in der gömörer Gespannschaft in Ungarn gehaltenen Districtual-Convent der Evangelischen A. C., diessseits und jenseits der Theiss, ward beschlossen, ein ungarisches Nationalgymnasium für die Evangelischen A. C. in Oberungarn zu errichten. Gleich in der ersten Sitzung fanden sich mehrere Wohlthäter, welche durch milde Beyträge die Realisirung eines so allgemeinen Bedürfnisses zu unterstützen sich bereit fanden. Hr. *Martin von Sturmann*, k. k. Hofrath, versprach zur Gründung dieses Nationalgymnasiums 4000 fl.; Hr. *Anton von Szirmai* 5000 fl.; Hr. *Maximilian von Marjassy* 2000 fl.; Hr. *Thomas von Gerhard* 1000 fl.; Hr. *von Drakoczy* 1000 fl.; Hr. *von Gömöry* 500 fl.; Hr. *von Szontagh* 500 fl.; Hr. *Nicolaus von Okolicsányi* aus Hunsdorf 200 fl. u. s. w. Ueber den Ort, wo dieses Nationalgymnasium sollte errichtet werden, waren die Meinungen getheilt. Einige schlugen Rosenau, andere Gömör, andere Rimaszombat, und noch andere Miskolcz vor. Mit Recht empfahl Hr. *von Chászár* in der kleinen Schrift: „*Rosnavia pro nationali Gymnasio in inclito Comitatu Gömör et Kis-Hont articulariter unito prae caeteris maxime idonea. Leutschoviae, typis Josephi Caroli Mayer.* 15 S. 8." Rosenau vor allen anderen Orten zum Nationalgymnasium, und in der That ward auch am 10 Sept. 1807 zu Eperies in einem neuen Convent Rosenau zum Sitz des neuen Districtual-Nationalgymnasiums erklärt. Der Districtual-Inspector, Hr. *Gregor von Berzeviczy*, und der Districtual-Superintendent, Hr. *Nicolai*, haben in einer kleinen, ungarisch verfassten, Schrift (Leutschau, b. Mayer, 1807. 1 Bog.

fol.) zu Beyträgen für diese Schule die Evangelischen aufgefodert.

Debreczin.

Nachdem Hr. *Wolfgang Cserei von Nagy-Ajta*, auf Kraszna in Siebenbürgen, dem hiesigen reformirten Collegium eine beträchtliche Anzahl lebender exotischer Pflanzen aus seinem ansehnlichen botanischen Garten zu Kraszna zu schenken versprochen hatte, wurde beschlossen, dass auf dem, dem Collegium zugehörigen, Boden Paptava, ein botanischer Garten angelegt werden solle.

Reformirtes Gymnasium zu Komorn in Ungarn.

Die reformirte Gemeine zu Komorn hat zur Emporbringung ihrer Schule ein neues Capital von 10000 fl. zusammengeschossen, und zu Professoren die Hnn. *Stephan Márton* und *Franz Thót*, bisher Professoren am reformirten Collegium zu Pápa, berufen.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Zu Rittern des königlichen Ordens von Holland sind ernannt die Hnn. *M. van Geuns*, Med. D., Prof. der Med. und Bot. und consulirender königl. Arzt zu Utrecht; *Thom. a Thuessink*, Prof. Med. und consulirender königl. Arzt zu Gröningen, und *Groen van Prinsterer*, consulirender königl. Arzt im Haag.

Die Studirenden zu Gröningen lassen, um dadurch das Andenken ihres vortrefflichen Lehrers zu verewigen, das Bildniss des Prof. *Thuessink* in Kupfer stechen.

Die berliner Akademie der Wissenschaften hat dem königl. Staatsrath und Directeur-General der schönen Künste, Hn. *Hultman* im Haag, als Mitglied aufgenommen.

Die Künstler: *Albert*, Historienmaler aus Amsterdam; *Forssell*, Graveur aus Amsterdam; *Klein*, Landschaftsmaler aus Wageningen, und *Teerlingh*, Landschaftsmaler aus Dordrecht, sind zu königl. Pensionärs ernannt, und nach Paris gesandt, um daselbst sich zu vervollkommnen.

Seine königl. Hoheit, der Grossherzog von Hessen, hat dem Hn. D. *Christian Ludwig Pfaff* aus Klein-Gartach in Würtemberg den Hofrathscharakter ertheilt.

Der seither in Weimar privatisirende Gelehrte, Hr. *Ukert*, aus Holstein gebürtig, ist als Inspector Coenobii und zweyter Bibliothekar nach Gotha berufen worden.

Hr. D. *Konopak* zu Halle ist als ordentlicher Professor der Jurisprudenz zu Rostock angestellt worden.

An dem reformirten Collegium zu Pápa ist Hr. *Benjamin Mokri* als Prof. der Geschichte, der griechischen und lateinischen Literatur und der Physik angestellt worden. Bey seiner Einführung hielt er eine Rede: *De vero historiam universam, inprimis Graecam et Romanam, discendi scopo.*

Der Kaiser von Oesterreich hat den Canonicus des Brünner Domcapitels und Referenten in geistlichen und Studien-Gegenständen bey dem k. k. mährisch-schlesischen Gubernium, Hn. *Wenzel Stuffler*, in Rücksicht seiner Verdienste, in den Ritterstand der gesammten böhmisch- und österreichisch-deutschen Erbkönigreiche erhoben, und ihm zugleich das Incolat in dem Erbkönigreiche Böhmen und dessen incorporirten Landen, mit Nachsicht der Taxen, verliehen.

Der Stadtphysikus in Krakau, Hr. *Georg Knobloch*, ist zum ordentl. Prof. der medicin. Polizey und gerichtl. Arzneykunde, und Hr. *Knoll* zum ordentl. Prof. der Universalgeschichte an der Universität zu Krakau ernannt worden.

Hr. *Johann Neumann*, bisher Prof. der Physik zu Laybach, hat dieselbe Lehrstelle am Lyceum zu Grätz erhalten. An seine Stelle kommt der Zeit noch provisorisch Hr. *Joseph Brem*, der bisher das Lehrfach der Physik zu Grätz seit zwey Jahren provisorisch versah.

Der Hr. Director *Werthaler* zu Salzburg ist vom Kaiser *Franz* an die Stelle des Hn. Obersten *Andre* zum Director des Waisenhauses in Wien ernannt worden.

Hr. *Sigmund von Borenkai*, gewesener Oberstuhlrichter in dem zempliner Comitat, ist zum Vice-Curator des reformirten Collegiums zu Saros-Patak ernannt worden.

Der Hofbibliothekscustos zu Wien, Hr. *Felix Franz Hofstätter*, hat die sehr einträgliche Pfarre zu Grosstajax in Mähren erhalten. Zum Bibliothekscustos ist darauf mit einem Gehalte von 1000 fl. der bisherige Bibliotheksscriptor und k. k. Censor, Hr. *Ignaz Pöhm*, ernannt worden.

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 24 Nov. hielt das Nationalinstitut eine öffentliche, sehr zahlreiche Sitzung, zur Einführung der Hnn. *Raynouard*, *Picard* und *Laujon*. Die Reden, welche von den neuen Mitgliedern bey dieser Gelegenheit gehalten wurden, sind in No. 332. 333 und 334 des Moniteurs abgedruckt. Hr. *Laujon* entwickelte die Verdienste des verstorbenen *Portalis*; Hr. *Raynouard* sprach über den Einfluss der Tragödie auf den Nationalgeist, und Hr. *Picard* hielt eine Lobrede auf den verstorbenen *Dureau-Delamalle*. — Hr. *Bernardin de Saint-Pierre* bestieg hierauf, als Präsident der Classe der französischen Literatur, die Rednerbühne, und hielt eine Anrede an die drey neu aufgenommenen Mitglieder, worin er die Verdienste des verstorbenen *Portalis*, *le Brun* und *Dureau-Delamalle* in kurzen Umrissen schilderte, zugleich aber auch dem Institut Glück wünschte, drey neue Mitglieder erhalten zu haben, welche die Stellen der verlornen zu ersetzen fähig wären.

Die ehemalige *Academie des sciences, inscriptions et belles-lettres zu Toulouse* ist, nach einem Beschluss des Gouvernements, wieder hergestellt, und ihre sonstige Einrichtung der Hauptsache nach

beybehalten worden. Am 22 Nov. war die Eröffnungssitzung der Akademie in einem der Säle des Capitols; die Versammlung war sehr zahlreich.

In der ungarischen Nationalzeitung: „*Hazai tudósitások*" 1807. Oct. No. XXX, ist folgende Preisfrage aufgegeben: *Was für Verschiedenheiten findet man in ungarisch geschriebenen und gedruckten Werken? Welche von ihnen sind noch heut zu Tage im Sprechen üblich? Kann man einige von diesen Abweichungen zur Bereicherung der Nationalsprache anwenden und besondere Dialekte errichten?* Der Verfasser der besten Abhandlung erhält eine Belohnung von 150 fl., der Verfasser der zunächst besten von 50 fl. Die Abhandlungen müssen mit versiegelten Namen der Verfasser bis zu Ende Aug. 1808 an den Herausgeber der *Hazai tudósitások*, Hn. *Stephan von Kultsár* in Pesth, gesendet werden.

IV. Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser von Oesterreich hat nunmehr gestattet, dass alle seit dem Regierungsantritt *Josephs II.* erschienenen, und noch in den österreichischen Buchläden befindlichen, Werke, welche von der, unter der Direction des Hn. Hofraths und Professors *von Fölsch* bestandenen Recensirungscommission mit Verbot belegt worden waren, wieder öffentlich, jedoch nur an gebildete Personen, verkauft, aber im Inlande weder neu aufgelegt, noch neu aus dem Auslande eingeführt werden dürfen. Nur diejenigen Werke sind davon ausgenommen, über welche der höchste Grad des Verbots (*nec erga schedam*) ausgesprochen wurde.

Von *Peyard*, Professor der Mathematik zu Paris, ist eine französische Uebersetzung des Archimedes erschienen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Ueber
allgemeines
Mass und Gewicht
aus den Foderungen der Natur, des Handels, der Polizey und der gegenwärtig noch üblichen Masse und Gewichte abgeleitet
mit
Vorschlägen
zu mittleren Massen und Gewichten und zu Münzen, in leichtfasslichen Verhältnissen zu den metrischen, unter vorzüglicher Rücksicht und Anwendung auf rheinische Lande.

Unter diesem Titel hoffe ich nächstens eine nun vollendete Arbeit herausgeben zu können, wozu theils eine frühe Bekanntschaft mit den neuen französischen Massen und die Beobachtung ihres Gangs, bey welchem ich selbst mit Hand anzulegen aufgefodert ward, theils das bey uns schon eben so lang als stark gefühlte Bedürfniss nach einem allgemeinen und bequemen Mass und Gewicht, die Veranlassung gegeben. Um in einem so wichtigen Anliegen nützlich zu seyn, machte ich es mir zur Pflicht, die Sache umständlich zu bearbeiten, und die Beyträge, die ich gefälligen und theilnehmenden Freunden verdanke, zu benutzen. Ich wage es nun, die Mittel und Wege, die sich mir zu einer Massreform dabey entwickelten, dem Publicum vorzulegen, und seiner Prüfung, seinen Meinungen zu unterwerfen. Der hauptsächlichste Inhalt des Werks ist folgender:

Nach einer Einleitung über Mass und Gewicht überhaupt, wird das neue französische Masssystem erklärt, und zugleich den Grundsätzen nachgeforscht, nach welchen Masse und Gewichte für uns schicklich seyn können. Hierauf werden diese selbst, den aufgestellten, auf rheinische Lande besonders angewandten Grundsätzen gemäss, bestimmt, die Dimensionen der Gefässe angegeben, und die Untersuchung auf das Wegmass, die Münzen und andere Gegenstände ausgedehnt. Ein grosser Abschnitt beschäftigt sich mit den nöthigen Vorbereitungen zur Einführung neuer Masse, mit den Mitteln zu ihrer Erhaltung für die Zukunft. Es wird Nachricht gegeben von den neuesten Anstalten dieser Art im Fürstenthum Neuchatel und Königreiche Wirtemberg, deren Masssysteme dem vergleichenden Auge dargestellt sind. Der letzte Abschnitt enthält Rechnungsgegenstände und Muster zu Verwandlungstabellen für den Uebergang vom Alten zum Neuen. Jene insbesondere geben die nöthige Lehre von den Decimalbrüchen, und dann Zusammenstellungen in Exempeln, die die Vortheile zeigen, wenn die Masse und Gewichte eine zum Rechnen bequeme Eintheilung haben. Alles zusammen, wird einen ziemlichen Grossoctav-Band ausmachen.

Von der Erscheinung dieser Arbeit glaube ich diese vorläufige Anzeige deswegen machen zu müssen, weil mehreren Ländern eine Massreform bevorsteht. Da wir hierüber noch nichts Vollständiges haben, so hoffe ich mit Untersuchungen und Resultaten, die mich seit mehr als vier Jahren fast ausschliesslich beschäftigten, dem Publicum überhaupt nützlich zu seyn, besonders aber allen denjenigen einige Erleichterung zu verschaffen, die von Seiten der Regierungen mit der Ausführung irgend einer Massverbesserung beauftragt werden.

Müllheim, im Breisgau, im Sept. 1807.

Wild.

Neuer Dolmetscher oder Verdeutschungs-Wörterbuch der in unserer Schrift- und Umgangssprache üblichsten fremden Ausdrücke. Für minder sprachkundige Geschäftsmänner, besonders für

Volksschullehrer bestimmt, von *F. E. Petri*, Prof. am Gymnas. zu Fulda. gr. 8. Leipzig, bey *C. G. Weigel*. Pränumerationspreis 18 gr.

Von diesem sehr nützlichen Buche, dessen Werth die vorzüglichsten kritischen Blätter bereits anerkannt haben, sind noch Exemplare für den Pränumerationspreis bey dem Verleger zu haben. Auf 10 Exemplare wird das 11te frey gegeben.

Bey *C. G. Weigel* in Leipzig sind erschienen:

Dicta classica veteris et novi Testamenti, hebraice, graece et latine! Dogmatische Beweisstellen des alten und neuen Testaments, in den Ursprachen und den latein. Uebersetzungen, nach Anleitung der Reinhard'schen Vorles. über die Dogmatik. gr. 8. 1804. 1 Rthlr. 8 gr.

Freymüthige Bemerkungen über Almosen-Anstalten und Armenversorgung, nebst ausführbaren Vorschlägen zur Verbesserung derselben. 8. 1803. geheftet 6 gr.

Gebetbuch für Gläubige und Ungläubige, für Christen und Nichtchristen. 8. 1800. brosch. 6 gr.

F. B. *Weber von den Wirthschaften der Bauern und über die neuere Cultur der Oekonomie*; nebst einer Beantwortung der Frage: wie diese zur Verbesserung jener zu benutzen sey? 8. 1800. 20 gr.

Dessen tractatus de studio rei rusticae. 4. 1799. 9 gr.

Bey *C. G. Weigel* in Leipzig sind ferner erschienen:

Briefe über das Studium der Medicin. Für Jünglinge, die sich ihr widmen wollen. 8. 1805. 9 gr.

D. *J. Currie über die Wirkungen des kalten und warmen Wassers*, als eines Heilmittels im Fieber und in anderen Krankheiten, nebst Bemerkungen über das kalte Getränk und Bad und über das Fieber; durch praktische Fälle erläutert und näher ins Licht gesetzt. (1r *Band*.) Aus dem Engl. übersetzt von D. *C. F. Michaelis*. 8. 1801. 1 Rthlr.

Desselben Buchs 2r Band, auch unter dem Titel: D. *J. Currie fernere Nachrichten von der glücklichen Anwendung des kalten Sturzbades in adynamischen Fällen*. Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerk. auch einer Vorrede versehen von D. *J. H. Hegewisch*. Nebst einer Vorrede von Herrn Archiater *J. D. Brandis* in Kiel. 8. 1807. 1 Rthlr.

G. A. Haase de glandulis Cowperi mucosis commentarius, c. tab. aen. 4. 1803. 14 gr.

D. *C. J. Kilian's* Genius der Gesundheit und des Lebens, ein Taschenbuch für Aerzte und Nichtärzte. 8. 1801. brosch. 16 gr.

Dessen Diätetik für Tabaksraucher; 2te verbesserte Auflage. 8. 1806. brosch. 6 gr.

D. *G. H. Schubert* von der Anwendung des Galvanismus bey Taubgebornen. Aus dem Latein. 8. 1806. 4 gr.

D. *F. G. Wezel's* Briefe über *Brown's* System der Heilkunde. 8. 1806. 21 gr.

In der *Schöne'schen* Buchhandlung zu Eisenberg wird nächstens erscheinen: „*Jahrbuch der thüringischen Landwirthschaft und der damit verbundenen Wissenschaften*, herausgegeben von D. *C. Ch. G. Sturm*, Prof. zu Jena." Eine ausführliche Ankündigung nebst einem Plan von dieser, von mehreren praktischen Landwirthen bearbeiteten, Zeitschrift, ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Bey *A. F. Böhme* in Leipzig ist erschienen: *Lehrbuch des gem. posit. peinl. Rechts*, von Dr. *J. C. D. Salchow*, 1807. 570 S. gr. 8, worin der Verf. den Einfluss, den die Auflösung des deutschen Reichs auch auf viele Lehren des peinl. Rechts herbeyführte, sorgfältig berücksichtigt hat.

Bey *C. J. G. Hartmann* in Riga ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

A. von Kotzebue, Leontine, ein Roman in 2 Theilen, mit Kupfern. 8. brochirt, Schreibpapier 4 Rthlr. 8 gr. Velinpapier 5 Rthlr. 16 gr.

G. Merkels erzählende Schriften. 2 Theile. 8. Druckp. 2 Rthlr. 16 gr. Schreibp. 3 Rthlr. 8 gr. Velinp. 4 Rthlr. 8 gr.

II. Vermischte Anzeigen.

In einer besonders abgedruckten, und in allen Buchhandlungen zu habenden, Ankündigung giebt Hofkammerrath *Winkopp* in Aschaffenburg Nachricht von der künftigen Einrichtung und Fortsetzung des Journals: *Der rheinische Bund*. Das 12 und 13 Heft werden noch in dem Laufe des Decembers fertig; dann erscheint monatlich gewiss ein Heft, um alle den rheinischen Bund betreffende Urkunden schnell und vollständig liefern zu können. Da man verschiedentlich geklagt hat, dass man die Hefte zu spät erhalte, so ist die Einrichtung getroffen, dass man solche durch die Postämter erhalten kann, nur mit dem Unterschiede, dass man sich bey diesen, wegen der auf den Postämtern herrschenden Einrichtung, auf einen ganzen Jahrgang oder 12 Hefte anheischig machen muss, wohingegen, wenn man solche, wie bisher, von den Buchhandlungen beziehen will, man sich nur auf 3 Hefte oder einen Band à 3 fl. 36 kr. verbindet. Am ersten eines jeden Monats werden die Hefte zu Frankfurt ausgegeben. Das dasige Fürst-Primatische Oberpostamt hat die Hauptspedition für alle Postämter übernommen. Sächsische und nördliche Postämter können sich auch an das Zeitungs-Comptoir zu Leipzig wenden.

Zugleich macht Hofkammerrath *Winkopp* bekannt, dass er mit der grössten diplomatischen Genauigkeit einen Abdruck der Conföderations-Acte oder des pariser Vertrags vom 12 Julius besorge, der bald erscheint, und um so willkommener seyn muss, als man bis jetzt noch keinen ganz diplomatisch richtigen Abdruck hat.

der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 94.
den 16 December 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Beyträge zur ungarischen Literatur in den Jahren 1806 und 1807.

Theologie und Erbauungsschriften. *A' menyország már itt a' földöre, németül Salzmann Kristian Gotthelf, magyarúl Öri Fülep Gábor, a' Tiszán innen lévő Reformatus Ecclesiáknak Superintendense áltál* (der Himmel schon hier auf Erden, deutsch von *Christian Gotthelf Salzmann*, ungarisch von *Philip Gabriel Öri*, Superintendent der reformirten Kirchen diesseits der Theiss). Kaschau, b. Ellinger 1806. 8.

Instructio practica de fideli administratione Sacramenti poenitentiae juxta tenorem doctrinae Ritualis Romani, ab Illustrissimo ac Reverendissimo Domino Nicolao Terzago. Episcopo Narniensi italice conscripta, et a reverendissimo Domino Philippo Terzago de impedimentis matrimonii ac dispensationibus ad usum nec confessariorum aucta, ac per F. M. Michaëlem Kneisz de Miskolcz Ord. Min. S. P. Francisci Conventualium, Provinciae S. Elisabeth Hungariae chronologum in latinum versa. Posen, b. Belnay 1807. 8.

A' teremtőnek esmérete és szeretete a' teremtmények visgálásából. Irta Német nyelven Mutschelle Sebestyén, magyarázta Pucz Antal, az Esztergomi Érsekségbéli Pap, Nagy Baitsi Plébánus (Erkenntniss und Liebe des Schöpfers aus der Betrachtung der Geschöpfe. Geschrieben in deutscher Sprache von *Sebastian Mutschelle*, übersetzt von *Anton Pucz*, Priester der graner Diöcese, Pleban zu Nagy Baits). Pesth 1807. 8.

Ünnepi és böjti egyházi beszédek, mellyeket Németből Hazánk' nyelvére fordított — — — P. Innocentius Török Szerafikus. Első esztendő (festliche und Fastenpredigten, welche aus dem Deutschen in die Landessprache übersetzt hat *P. Innocentius Török Seraphicus*. Erster Jahrgang). Pressburg und Pesth, b. Patzko. 1806. 8. *Vásárnapokra Készittetett egyházi beszédek, mellyeket Hazánk' nyelvére fordított — — — P. Innocentius Török Szerafikus. Első Esztendő. Első és második rész* (Sonntagspredigten, welche in die Landessprache übertragen hat *P. Innocentius Török Seraphicus*. Erster Jahrgang. Erster und zweyter Theil). Pressburg und Pesth, b. Patzko. 1806. 8.

Das ungarische Magazin für Prediger: *Prédikátori Tarház*, herausgegeben von *Joseph Fábián*, reform. Prediger zu Veres-Berény, und *Joseph Látzai*, reform. Prediger zu Lepsény, dauert seit 1805 fort zu Waitzen, b. Gottlieb. 8. — *Peter Jurien's* Andachtsbuch ist von *Benjamin Balogh*, Prediger zu Aranyos, ins Ungarische übersetzt worden, Comorn 1806. 8. — *Georgii Buchanani Scoti Paraphrasis in Librum Psalmorum. Edidit Stephanus Hatvani, Comitatus Bihariensis Tabulae Judiciariae Assessor.* Magno-Varadini, typis Szigethy. 1807. 311 S. 8.

Jurisprudenz. Honnyi törvény, öszve szedegette Etre Kartsai Görts Illés, 2 Könyv. 1 Kötetje (Civilrecht, verfasst von *Illés Görts von Ertre Kartsa*, zweyten Theiles erster Band). Pressburg, b. Belnay. 1806. 523 S. 8. Sehr brauchbar ist auch die lateinische Uebersetzung: *Jus patrium, quod Elias Georch de Etre Karcha J. C. Zagrabiensis et Sedis Vajkensis tabulae judiciariae assessor Juratus Advocatus et emeritus Professor regius hungariae edidit, latinitate a quodam veterano Juris Professore donatum.* Liber I et II. Posen, b. Belnay. 1807. 8.

Historia Juris Hungarici, a tempore S. Stephani primi Regis ad gloriose regnantem Franciscum primum cum Synchronismo nonnullarum memorabilium et rebus patriis collectarum materiarum per aphorismos deducta, et in tabellas distributa per Paulum Hajnik J. U. D. Pars I periodum Regum Arpadianorum in 13 tabellis exhibens. 1807. Pressburg, b. dem Verfasser und Schwaiger. Pesth, b. Eggenberger.

A' tisztbéli írásmódjának sajátszavai (die dem Styl der Beamten eigenen Redensarten). Pesth, b. Trattner. 1807. 8.

Franz von Csergho von den Ursachen pflichtwidriger Handlungen und den Mitteln dagegen. Pesth, b. Eggenberger. 1806. 147 S. 8.

Historia Juris Hungarici a tempore Sancti Stephani Primi Regis ad gloriose regnantem Franciscum I cum synchronismo nonnullarum memorabilium e rebus patriis collectarum materiarum in subsidium Juventutis scholasticae per aphorismos deducta

et in tabellas distributa per Paulum Hajnik, J. U. Doctorem, in Regia Scientiarum Academia Posoniensi Juris Hungarici et Criminalis Professorem P. O., ac Juratum Fori utriusque Advocatum. Pars II seriem Regum Hungariae Periodi mixtae in X Tabellis exhibens. Budae, typis Typographiae Regiae Universitatis. 1807. — *Diarium Comitiorum Regni Hungariae a Serenissimo ac Potentissimo Imperatore, Hungariae ac Bohemiae Rege Francisco Primo in liberam Regiam ac Metropolitanam Civitatem Budensem in diem 5 Aprilis 1807 indictorum.* Pressburg und Pesth, b. Landerer. 1807. fol.

Protocollum regnicolaris deputationis juridicae Art. 67. 1791 ordinatae constans ex sessionibus CXXXVIII a die 13 Aug. 1791 usque 28 Febr. 1795. Ofen, in der pesther Universitätsbuchdruckerey 1807. *Codex de delictis eorumque poenis pro tribunalibus regni Hungariae partiumque eidem adnexarum per regnicolarem juridicam deputationem elaboratus.* Pesth, b. Landerer. 1807. — *Kann das sogenannte Weinprivilegium der Stadt Oedenburg am Landtage* (Reichstage) *gesetzmässig aufgehoben werden? und ist es nach statistisch-politischen Grundsätzen rathsam, solches aufzuheben?* beantwortet von *Michaël Schötzel*, Advocat und D. d. R. Oedenburg, bey den Siessischen Erben. 1807.

Medicin. Francisci Bene elementa politiae medicae. Pesth, b. Eggenberger. 1807. gr. 8.

A hamar és ótson gyógyitó ló-orvos (der geschwind und wohlfeil curirende Pferdearzt). Pesth, b. Eggenberger. 1807.

Az egészség' baráttya az öregségben, avagy arra való oktatás, mint lehessen megtartani az egészséget, az életet meghoszszabbitani, 's vigan tölteni az öregségben, D. Struve Kerestely Auguszt Görliczi orvos által; magyarázta Bérczy János, az orvosi tudományok Doctora (der Freund der Gesundheit im Alter, oder Belehrung darüber, wie man die Gesundheit erhalten, das Leben verlängern und im Alter munter durchleben kann, durch *August Christian Struve*, Arzt zu Görlitz, übersetzt von *Johann Bérczy*, D. d. Medic.). Pesth, b. Trattner. 1806. 8.

Anleitung zum Gebrauche der Mineralwasser und Bäder, mit besonderer Hinsicht auf das Füreder Mineralwasser und Bad. Pressburg, b. Schwaiger 1807. 125 S. kl. 8. — *Physiologia, quam Martinus Petrovics, Saluber. Medicinae Doctor, Inclyti Comitatus Crisiensis ordinarius Physicus et Tabulae Judiciariae ejusdem Comitatus Assessor conscripsit.* Pesth, b. Kis. 8.

Staatswissenschaften. Reflexiones super introducendo linguae ungaricae in administratione regni publica, institutis item literariis usu. Vindobonae 1806. 30 S. 8.

Freymüthige Briefe eines ungarischen Edelmanns über das österreichische Staatssystem, geschrieben während des 90tägigen Krieges. Austerlitz 1806. 8. *Dissertatio de Galicia et Lodomeria, item Dalmatia Veneta dicta Regno Hungariae incorporanda.* 1805. Neue Auflage 1807. 48 S. 8.

Principia politiae commercii et rei aerariae e germanicis lucubrationibus clarissimi viri Josephi Sonnenfels latine reddita a Wolfgango Bene, in Reg. Cassoviensi Academia politicarum scientiarum et stili curialis Prof. P. O. Tomus I continens principia politiae. Pesth, b. Belnay. 1807. 8.

Pädagogik und Jugendschriften. A falusi nevelésnek módjáról való vélekedés. Irta Nagy Ajtai ifjabb Cserei Farkas (Meinung über die Dorferziehung. Geschrieben von dem jüngeren *Farkas Cserei von Nagy Ajta*). Grosswardein, b. Gottlieb. 1806. 90 S. 8.

Ratio educationis publicae totiusque rei literariae per regnum Hungariae et provincias eidem adnexas, (*Budae typis et sumtibus Regiae Universitatis Hungaricae* 1806. 315 p. 8. et Tabb. XII.)

Liber latinus, quem in usum puerorum latine discentium primus conscripsit Antonius Friedericus Büsching, nunc vero locis plurimis auctum, et studiis primae adolescentiae conformatum edidit Paulus Losy Császári, Gymnasii Reformatorum Ketskemétiensis Rector et Prof. Pressburg und Pesth, b. Patzko. 1806. 8.

Systema rei scholasticae Evangelicorum Aug. Conf. in Hungaria. Et ordinem rectum, et evagatae frena licentiae injecit emovitque culpas, Et veteres revocavit artes. Horat. Carm. Lib. IV. Od. XV. 1807. (Ohne Druckort.) Fol. Der Verfasser ist *Ludwig von Schedius*, Professor der Aesthetik in Pesth.

Jacob Glatz: Sittenlehre für junge Mädchen. 2 Theile. Frankfurt, b. Wilmans. 1807. 8. — *Die glückliche Jugend*, als Fortsetzung der frohen Kinder, von *Glatz*. Mit einer französischen Uebersetzung von Abbé *Libert*. Wien, b. Geistinger 1807. Von *Glatzens moralischem Gemälde für die gebildete Jugend* erschien die zweyte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Zwey Theile. Leipzig, b. Voss. 1807. kl. 4. — *Rövid útmutatás a' szép nem' nevelésére. Francziából szabadon forditotta Farkas Károly* (kurzer Wegweiser zur Erziehung des schönen Geschlechts. Aus dem Französischen frey übersetzt von *Karl Farkas*). Pesth, b. Landerer. 1806. 48 S. 8. — *Novus orbis pictus juventuti instituendae et oblectandae etc.* Mit lateinischem, deutschem, französischem und ungarischem Texte, und mit nachgestochenen Kupfern aus Bertuch's naturhistorischem Bilderbuche. Wien, b. Peruscheg. 24 Hefte. 1806 und 1807.

Geschichte. Georgii Pray epistolae procerum regni Hungariae. Pars I ab anno 1490—1531. Pars II ab anno 1531—1554. Pars III ab anno 1554—1711. Pressburg, b. Belnay. 1806. 8. — An dem Werke: *Supplementorum Analectorum Scepusii Tomus II, ed. Michaël Schmauk, Matthaeivillensis Parochus*, wird noch bey Mayer in Leutschau gedruckt.

Az Aufzterliczi ütközet 1805 eszt. Dec. 2 dik napján, egy szemmel látott tanú által; fordittatott Franciából Tanárki Mihály által (die Austerlitzer Schlacht am 2 December 1805, von einem Augenzeugen; aus dem Französischen übersetzt durch *Michael Tanárki*). Presburg und Pesth, b. Landerer. 1806. 8. — *Compendiaria descriptio fundationis ac vicissitudinum Episcopatus et Capituli M. Varadinensis. Concinnata per Josephum Aloysium Kereszturi, AA. LL. et Philos. Doct. atque in Academia Regia M. V. Historiae Professor P. O.* Magno-Varadini, typis Marmarosiensis. 1806. 8. — *Stephani Katona historia critica Regum Hungariae stirpis Austriacae ex fide domesticorum et externorum scriptorum concinnata. Tomulus XVI, ordine XXXV.* Pesth, b. Eggenberger. 1807. gr. 8. — *Georgii Pray Syntagma historicum de sigillis regum et reginarum Hungariae pluribusque aliis.* Ofen, in der Universitätsbuchdruckerey. 1807. 8. Mit 16 Kupfertafeln. Herausgegeben nach dem Tode des Verf. vom Prof. *von Schönwisner* in Pesth.

Johann Christian von Engel's Geschichte des Freystaates Ragusa. Wien 1807, mit 2 Kupfern. 8.

Robertson Wilhelm, hajdan Theologia Doctora, az Edinburgi Universitás Elöljárója, és Nagy Britanniai Királyi História — Iró' Amerikai históriája, fordittatott Tanárki János által (*Wilhelm Robertson's* Geschichte von Amerika, übersetzt durch *Johann Tanárki*). Pesth, b. Patzko. 1807. 8. 724 S. — *A' Császárok, irta görög nyelven a' második Julianus Császár, meg magyarázta Kresnerics Ferencz* (die Kaiser, in griechischer Sprache geschrieben, vom Kaiser *Julian* dem Zweyten, übersetzt von *Franz Kresnerics*). Presburg, b. Landerer. 1807. 8.

Epistolae Archi-Episcoporum Georgii Strigoniensis et Pauli Colocensis e Comitibus Széchényi ad Pontifices, Imperatores, Reges, Electores, Principes, Ministros, Belliduces, aliosque illustres aevi sui viros datae, et vicissim ab illis acceptae, quas ex autographis edidit Jacobus Ferdinandus de Miller. Pesth, b. Trattner. 1807. II Theile. 320 u. 325 S. 8. — *Siebenbürgische Geschichte*, von *Ludwig Joseph Marienburg*, Rector des evangel. Gymnasiums zu Kronstadt. 1807. 8. — Die *allgemeine Weltgeschichte* in ungarischer Sprache (*Közönséges Historia*), hat in dem evang. Prediger, *Johann Kis* zu Nemes-Dömölk, einen Fortsetzer gefunden. Der im J. 1806 erschienene 7te Band geht bis auf die Zeiten des spanischen Königs *Philipp's II* und der Königin von England *Elisabeth*. — *Gebhardi's Geschichte der Königreiche Dalmatien, Slavonien, Kroatien, Servien, Bosnien und des Freystaats Ragusa.* Pesth, b. Leyrer. 1807. 8. — *Gebhardi's Geschichte des Grossfürstenthums Siebenbürgen.* Pesth, b. Leyrer. 1807. 8.

Erdbeschreibung und Statistik. Samuel Bredetzky's neue Beyträge zur Topographie und Statistik des Königreichs Ungarn. (Wien und Triest, b. Geistinger. 1807. 352 S. 8.)

Topographisches Postlexikon aller Ortschaften der k. k. Erbländer, von *Christian Crusius*. Vierter Theil, Ungarn und Siebenbürgen. *Dritter* Band, von K—M. Wien, b. Wappler und Beck. 1806. 585 S. 8.

Beyträge zu einer statistisch-historischen Beschreibung des Fürstenthums Moldau, von *Andreas Wolf*, ausübendem Arzte zu Hermannstadt. 1 Theil. 1805. XIV und 286 S. 2 Theil. XVI und 226 S. ausser dem Register. 8.

Naturgeschichte. Magyar Füvész Könyv, melly a két magyar hazában található növevényeknek megesmerésére vezet a' Linné alkotmánya szerént (ungarische Flora, welche zur Kenntniss der im ungarischen Vaterlande vorkommenden Pflanzen nach Linné's Systeme führt). Erster Theil. Debretzin, b. Csáthy. 1807. 8.

Chemie. Johann Schuster's, M. D., System der dualistischen Chemie des Professors Jacob Joseph Winterl. Berlin, b. Frölich. 1806. 2 Bände. 8.

Oekonomie. Gazdagságbéli jegyzések. Kiádta Pókatelski Kondé Josef Benedek, az Esztergomi Ersekség Praefectusa, több N. T. Vármegyék Tábla Birája. Elsö Kötetke (ökonomische Unterweisungen. Herausgegeben von *Benedict Joseph Konde von Pókatelek*, Präfect der graner Diöcese. Erstes Bändchen). Presburg, b. Belnay. 1807. 103 S. 8.

Pallérozott mezei gazdaság, melyet a' magyar mezei gazdaság tökélletesebbitésére a' haza természetéhez: 'sa' nemzet állapotjához szabva theoretice és practice kidolgozott Kisszántái Pethe Ferencz. Elsö Darab (die verfeinerte Landwirthschaft, welche zur Vervollkommnung der ungarischen Landwirthschaft, mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Landes und die Beschäftigung des Volks, theoretisch und praktisch ausgearbeitet hat *Franz Pethe* aus Kisszantó. Erster Theil). Oedenburg, b. Sziss. 1805. 776 S. gr. 8. Zweyter Theil. 1806. 8.

Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Seidenzucht in Ungarn, und der daraus fliessenden Hindernisse für das Emporsteigen einer ausgebreiteten Seidencultur in diesem Lande, von *Joseph Blaskowitsch*, Seidenbaudirector der löblichen Comitate Arad, Krascho, Temes und Torontal. Ofen, in der Universitätsbuchdruckerey. 1807. 8.

Christian Torkos Bemerkungen über die Drehkrankheit der Schafe und andere Krankheiten, mit beygesetzten Mitteln, wie denselben vorzukommen und abzuhelfen sey. Presburg 1807. 8. *Der patriotische Rathgeber für den ungarischen Stadt- und Landwirth.* Eine Auswahl der besten Abhandlungen über alle Zweige der Landwirthschaft und der möglichen Verbesserung derselben, über die Vieh- und Bienenzucht, den Seidenbau und die Thierarzneykunde. Nebst den neuesten ökonomischen Entdeckungen des In- und Auslandes. Für Leser aus allen Ständen, herausgegeben von Dr. *Johann Karl Lübeck*, erstem Physicus des löblichen Honter-Comitats. Zweyte Ausgabe des patriotischen Wochenblatts. 4 Bände. 1807. 8.

Mathematik. Tabulae speciales aberratio-

nis et nutationis in ascensionem rectam et in declinationem ad supputandas stellarum fixarum positiones sive apparentes, sive veras, una cum insigniorum 494 stellarum zodiacalium catalogo novo in specula astronomica Ernestina ad initium anni 1800 instructo, cum aliis Tabulis eo spectantibus, auctore Francisco Libero Barone de Zach. Vol. I et II. Gotha, b. Becker. 1807.

Kriegswissenschaft. Kiadta Szekér Aloysius (Kriegswissenschaft, herausgegeben von *Aloys Szekér*). Pesth, b. Hartleben. 1807. 8.

A' Hadi Mesterséget tárgyazó szükségesebb tudományoknak summás előadása, a' legjobb régi és újabb írókból öszve szedve. Első Kötet (Inbegriff der zur Kriegskunst nöthigen Wissenschaften, aus den besten alten und neuesten Schriftstellern. Erstes Heft). Pesth, b. Eggenberger. 1807. 8.

Anthropologie. Anthropologia, vagy is az ember esmértetése, Fejér György, a' széptudományoknak és Filosofiának Doktora (Anthropologie, oder Kenntniss des Menschen, von *Georg Fejér*). Ofen, in der Universitätsbuchdruckerey. 1807. 32 Bogen. gr. 8.

Archäologie. Hercules Mehadiensis animadversionibus criticis illustratus a Jacobo Ferdinando de Miller. Pesth, b. Eggenberger. 1806. 8.

Schöne Künste. Kisfaludi Sándor' Boldog Szerelem (die glückliche Liebe, von *Alexander von Kisfaludi*). Ofen, in der Universitätsbuchdruckerey. 1807. 8. — *Az érdemes Kalmár; hazai történeten épült eredeti darab öt felvonásban, szerzette Gorové László* (der verdienstvolle Kaufmann; ein auf eine vaterländische Begebenheit gegründetes Originalschauspiel, von *Ladislaus Gorové*). Ofen, b. Landerer. 1807. 8. — Der zweyte Band der *Flora vagy szívrekató apró Románok* u. s. w. (Flora, oder empfindsame kleine Romane u. s. w.), die *Johann Kis*, evang. Prediger zu Nemes-Dömölk, herausgiebt, enthält den Roman *Rosalia*, eine sicilianische Begebenheit. Pesth 1807. 8. — *Andreas Dugonics*, Prof. an der pesther Universität und Verfasser des ungarischen Originalromans *Etelka*, hat eine Uebersetzung ausgewählter Stücke aus dem Plautus und Salustius herausgegeben. Pesth, b. Kis. 8. — *Musenalmanach für das österreichische Kaiserthum.* Erster Jahrgang. 1808. Herausgegeben von *Karl Georg Rumi*, Professor der Philologie etc. Auch unter dem Titel: *Musenalmanach von und für Ungarn auf das Jahr 1808 u. s. w.* 251 S. kl 8.

Deák, Horátz' mértékeinn. Irta Nagy Ferencz. (Oden in den horazischen Versmassen. Von *Franz Nagy*, Prof. der Humanitätswissenschaften zu Sá os-Patak. Kaschau, b. Ellinger. 1807. 275 S. 8. — *Mesés Költemények, Andrád által* (Fabeln von *Andrád*). Erster Band. Pesth, b. Trattner. 1807. 63 S. 8. — *Téli és nyári Könyvtártó nyólczadik része: Hasenaui nemes úrfinak szerentsétlen útazásának és tsudás esetének szomorkás és játékos elő beszéllése* (der Winter- und Sommerbibliothek achter Theil: der unglücklichen Reise und merkwürdigen Begebenheit des Junkers *von Hasenau* tragische und komische Erzählung). Pressburg, b. Landerer. 1807. 8. — *Régék a' Magyarelő időkből, irta Kisfaludi Sándor* (Sagen aus der ungarischen Vorzeit, von *Alexander Kisfaludi*). Ofen, in der pesther Universitätsbuchdruckerey. 1807. 8. — *Az önnön áldozat, egy érzékeny játék három felvonasban Kotzebuetól, fordította Benke Jósef* (die Selbstaufopferung, ein Schauspiel in drey Aufzügen, übersetzt von *Joseph Benke*). Pesth, b. Kis. 1807. 8. — *A' szegénység a' Kevélység társaságban, vagyis Dolranudo de Kolibrandos, 5 felvonásban, szabadon fordította Pásquál Jósef* (die Armuth in der Gesellschaft des Stolzes, oder Dolranudo von Kolibrandos, in 5 Aufzügen, frey übersetzt von *Joseph Pásquál*). Pesth, b. Kis. 8. — *Gedichte von Köffinger.* Pesth, b. Leyrer. 1807. 8. — Die *Restauration*, ein Lustspiel in vier Aufzügen, von *Jung*. Pesth, b. Hartleben. 1807. 168 S. kl. 8.

Philologie und classische Literatur. Stanislaides Encyclopaedia Philologiae. 2te Aufl. Pressburg, b. Weber. 1806. Bloss eine lateinische Uebersetzung des Eschenburgischen Handbuchs.

M. Tullii Ciceronis epistolae selectae ex recensione Graevii aliorumque. Pesth 1807. 8.

Magyarázotja azon szóknak, mellyek a' magyar országi polgári 's törvényes dolgokban előfordúlnak, némelly rövidebb formákkal. Megmagyarázta Szirmai Antal, Császári 's Királyi udvari tanátsos (Verdollmetschung derjenigen Worte, die in ungarischen Civil- und Gerichtssachen vorkommen, sammt einigen sehr kurzen Formeln, von *Anton von Szirmai*, k. k. Hofrathe). Kaschau, b. Ellinger. 1806. 8. — *Értekezés azon deákból magyar nyelvre fordított szavak eránt, mellyek az egyházi és világi kivataloknak, valamint a' Kormány, törvény és biráló székeknél előfordúlt állapotoknak könnyű szó értéssel való nevezését tárgyazzák. Öszve szedte Peretsényi Nagy László, T. N. Arad Vármegye Eskütje* (Unterricht über die aus der lateinischen in die ungarische Sprache übertragenen Worte, die in kirchlichen und weltlichen Angelegenheiten — vorkommen. Zusammengetragen von *Ladislaus Nagy von Peretsény*). Grosswardein, b. Szigethy. 1806. 8.

A' magyar nyelv előmoz ditásáról buzgó esdeklései Gróf Teleki Lászlónak (des Grafen *Ladislaus Teleki* eifrige Rathschläge zur Vervollkommnung der ungarischen Sprache). Pesth, b. Trattner. 1806. 8. — *Sigmund Carlowszky's* (Prof. zu Eperies) *Prosodia latina.* Eperies, b. Rädlitz. 1806. 8. — *A' magyar nyelvnek a' Magyar Hazában való szükséges voltát tárgyazó hazafiui elmélkedés. Irta Vedres István. Most újabban kiadta* (patriotische Betrachtung über die Nothwendigkeit der ungarischen Sprache im Vaterlande. Von *Stephan Vedres*). Szegedin, b Grünn. 1806. 8.

A' Deák Versszerzésnek esméreti és reguláj

(Kenntniſs und Regeln der lateiniſchen Verſification). Preſsburg und Peſth, b. Patzko. 1806. 8.

Joannes Fejes de lingua, adminiculis et perfectione ejus in genere et de lingua hungarica in ſpecie. Commentatio hiſtorico-politica, placidae Hungarorum ruminationi dicata, dum linguam hungaricam publicam reddere contendunt. Peſth, b. Eggenberger 1807. 8.

Jacob Ferdinand von Miller's Verſuch patriotiſcher Vorſchläge zur Aufnahme der ungariſchen Sprache. Peſth, b. Eggenberger. 1806. 8.

Verſegi Ferentznek megfogyatkozott okoskodáſa a' tiſzta, Magyarſágban. Mellyet józón okoskodásnak törvényeiből Kihozatatott igaz okokkal meg bizongit Révai Miklósnak hio tahitványa és ſzerető barátja Boldogréti Vig Láſzló (*Franz Verſegi's* mangelhafte Kenntniſs der reinen ungariſchen Sprache, welche mit aus den Geſetzen einer richtigen Kenntniſs hergenommenen Gründen beweiſt des *Nicolaus Révai* treuer Schüler und liebender Freund, *Ladiſlaus Vig von Boldogret*). Peſth, b. Eggenberger. 1806 8.

Romanorum Scriptorum ſpecialiter Livii aſſiduam lectionem commendat Joannes Samuel Fuchs. Leutſchoviae, typis Mayer. 1807. 28 S. 8. — *Tabellariſche Ueberſicht der ungariſchen Grammatik*, von *Joſeph von Márton.* Wien 1807.

A' Magyar nyelvről a' polgári és peres dolgok folytatáſában. De uſu linguae hungaricae in publicis negotiis. Ungariſch und lateiniſch. Peſth, b. Paczko. 1806. 51 S. 8. Der Verfaſſer iſt Hr. *Emerich von Péchy.* — Gegen die Schrift: *De lingua, adminiculis et perfectione ejus in genere et de lingua hungarica in ſpecie commentatio hiſtorico-politica, placidae Hungarorum ruminationi dicata, dum linguam hungaricam publicam reddere contendunt, per Johannem Fejes, complurium J. Comitatuum Tabulae Judiciariae Aſſeſſorem* (Peſth, b. Eggenberger 1807. 52 S. 8.), deren Verfaſſer gegen die Erhebung der ungariſchen Sprache zur Geſchäftsſprache iſt, erſchien: *Analyſis opellae de lingua, adminiculis et perfectione ejus in genere et de lingua hungarica in ſpecie etc. auctore Andrea Chàſzár, complurium J. Comitatuum Tabulae Judiciariae Aſſeſſore.* 1807. — *Hungaria in Parabolis — — ab Antonio Szirmai de Szirma. Edidit Matthias Kovachich.* Zweyte vermehrte Ausgabe. Ofen, in der peſther Univerſitätsbuchdruckerey. 1807. 174 S. 8. — *Ungariſch-deutſches Wörterbuch*, von *Joſeph von Márton*, Prof. der ungariſchen Sprache und Literatur an der wiener Univerſität. Zweyter ungariſch-deutſcher Theil. Wien 1807. 8. — *A' magyar nyelvnek állapotjáról, Kimiveltethetéſe módjairól eſzközeiről három értekezés* (vom Zuſtand der ungariſchen Sprache und den Mitteln ihrer Ausbildung). Peſth, b. Trattner. 1807. 8. — *Eſzre vételek a' Magyar nyelvnek a' Polgári igazgatásra és törvénykezésre való alkalmatáſáról etc.* (vom Gebrauch der ungariſchen Sprache bey juridiſchen und politiſchen Verhandlungen). Vom weſzprimer Comitate herausgegeben. Weſzprim, b. Szammer. 1807.

Beredſamkeit. Notitia artis oratoriae veteris et novae. Auctore Joanne Szép, in Regio Gymnaſio Sabarienſi Humaniorum Profeſſor P. O. Peſen, b. Belnay. 1806. 2 Bände. 8.

Scriptores piarum ſcholarum, quorum ingenii monumenta exhibet Alexius Horányi, Hungarus Budenſis, ejusdem Inſtituti et plurium eruditarum Societatum membrum. Ofen, in der Univerſitätsbuchdruckerey. 1806. 8.

Vermiſchte Schriften. A' moſtani tiſzteſſég' megadásnak regulái, a' mellyek által a' világon kiki boldogabb lehet, magyar nyelven botſátja ki Takács Pal, T. N. Bihar Vármegye töröényes táblájának hites Aſſeſſora (Regeln der Beobachtung der jetzigen Wohlanſtändigkeit, durch die auf dieſer Welt jeder glücklich werden kann; in ungariſcher Sprache herausgegeben von *Paul Takács*). Groſswardein, b. Gottlieb. 1806. 8.

Zeitung für Damen. Peſth, b. Leyrer. 1807. 4.

Zarka a barátſágrol (Zarka von der Freundſchaft). Peſth, b. Landerer. 1807. 154 S. 8.

Ungariſche Miſcellen, herausgegeben von *Johann Karl Lübeck*, Phyſikus des honter Comitats. Zweyter Band. Erſtes bis drittes Heft. Peſth, b. Hartleben. 1807. *Siebenbürgiſche Provincialblätter.* Hermanſtadt, b. Hochmeiſter. 1807.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Die k. däniſche veterinäriſche Geſellſchaft zu Kopenhagen hat den Prof. der Thierarzneykunſt zu Peſth, Hn. *Alexander von Tolnay*, zu ihrem ordentl. Mitgliede ernannt.

Hr. *Wächter*, k. k. Conſiſtorialrath und erſter Prediger A. C. in Wien, hat die inner- und niederöſterreichiſche evangeliſche Superintendentur A. C. erhalten.

Hr. D. *Jahn*, ordentl. Prof. der Theologie und der orientaliſchen Sprachen an der Univerſität zu Wien, iſt zum Canonicus des Metropolitancapitels daſelbſt befördert worden, und hat ſeine Profeſſur niedergelegt.

Hr. *Martin Takács*, Groſsprobſt, iſt zum Suffraganbiſchof in Kalotſcha ernannt worden.

Hr. *Franz von Leſzkay*, Director des Religionsfonds in Ungarn, iſt zum k. k. Rath ernannt worden.

Hr. *Anton Kautſchitz*, Domprobſt des wiener Domcapitels und Generalvicar des wiener Erzbiſchofs, iſt zum Biſchof von Laybach ernannt worden. Seine Stelle erhielt Hr. *Johann von Dunkesreither*, bisher geiſtlicher und Studienreferent bey der böhmiſch-öſterreichiſchen Hofkanzley. An deſſen Stelle iſt zum Hofrathe bey der böhmiſchen Kanzley in geiſtlichen Sachen und im Fache der theologiſchen Studien befördert worden Hr. *Auguſtin Gruber*, ſeither geiſtlicher niederöſterreichiſcher Regierungsrath. Das Fach der übrigen Stu-

dien ist jetzt vom geistlichen Referat bey der böhmisch-österreichisch-galizischen Hofstelle abgesondert, und dem Hofrathe, Hn. *Leopold von Giuliani*, ehedem Mitgliede der mayländischen Giunta und der dalmatischen Hofstelle, anvertraut worden, welchem der Hofsecretär, Hr. D. *von Debwis*, zur Seite steht. Zum niederösterreichischen Regierungsrath für das geistliche Referat wurde ernannt, Hr. *Matthias Steindl*, ehedem Professor der Exegese und k. k. Censor im theologischen Fache.

Hr. *Joh. Pechata*, bisher Director des kathol. Gymnas. zu Nagy-Bánya, ist zum Inspector der Nationalschulen im grosswardeiner District ernannt worden.

Hr. *Joh. Kórnely*, Titulardomherr der grosswardeiner griechisch-unirten Diöcese, ist zum Censor und Corrector der walachischen Bücher bey der königl. ungarisch. Universität zu Pesth befördert worden.

Hr. *Vincenz Siegvart*, bisher Director der Nationalschulen zu Gross-Karoly, ist Director der Nationalschulen in Pesth geworden.

Hr. *Moses Miokovics*, bisher Archimandrit des Bezdéner Klosters in der temeschvárer Diöcese, ist zum karlowitzer Bischof eingeweiht worden, Hr. *Gedeon Petrovics* aber, Archimandrit des zum karlowitzer Bisthum gehörigen Klosters Krusedol (vormals Professor der Theologie im griechisch-nichtunirten Seminarium zu Karlowitz) zum ujvideker Bischof.

Hr. *Martin Görgei*, consecrirter patarer Bischof und graner Suffragan, ist zum fünfkirchner Bischof befördert worden.

Die Professur des vaterländischen Rechts an der Akademie zu Kaschau in Ungarn hat Hr. *Joseph Janitsák* erhalten.

III. Vermischte Nachrichten.

Der aus Teschen in Schlesien gebürtige, und in Wien verstorbene, Freyherr *Karl Emerich Calisch*, k. k. Hauptmann, hat 500 fl. für einen deutschen evangelischen Schullehrer zu Prag, und 2500 fl. zu Stipendien für arme Schüler des evangelischen Gymnasiums zu Teschen gestiftet.

Die 200 fl. Unterstützung, welche der verstorbene *Fortunat Durich* (bekannt durch seine *Bibliotheca slavica*) zur Beförderung der böhmischen Philologie und Literatur genoss, sind unlängst dem böhmischen Schuldirector *Prochazka* in Prag verliehen worden.

Die ungarischen Censoren dürfen nicht mehr das *Imprimatur* ertheilen, sondern nur die ungarische Statthalterey zu Ofen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Allgemeine *Polizey-Blätter.*

Sie geben im Jahre 1808 die Fortsetzung der *allgemeinen deutschen Justiz- und Polizey-Fama* — im äusseren und inneren Umfange sehr *erweitert*, und doch nur auf das Gebiet der *administrativen* und *gerichtlichen* Polizey *beschränkt*.

Vor sechs Jahren wurde in der Ankündigung der deutschen Justiz- und Polizey-Fama der Wunsch ausgesprochen, *einst* in diesem Institute *Alles* umfassen zu können, was in dem neunzehnten Jahrhunderte die Sorgfalt der Staatsverwaltungen, das Benehmen der Staatsbürger und das Studium der Gelehrten *für* die Cultur der Polizey *Wissenswerthes* erzeugen werde. Ich bemühte mich, vor Allem den schlummernden Gemeingeist für diesen wichtigen Zweig der Staatsadministration zu wecken. Mein Streben war nicht fruchtlos; denn noch sind *da*, wo nicht die grossen Ereignisse unserer Zeit jedes Interesse für Gegenstände ausser der Sphäre der Politik verdrängt haben, die Blätter der Polizey-Fama in den Händen der Staatsbeamten sowie des gebildeteren Theiles der Staatsbürger. Ich knüpfte hierauf Verbindungen mit den vorzüglichsten Polizeybehörden aller *deutschen* Staaten, und mit Gelehrten, die von gleichem Interesse für die wissenschaftliche Cultur der Polizey belebt sind. Meine vormals grösstentheils nur auf Deutschland beschränkte Correspondenz, hat nun eine solche Ausdehnung gewonnen, dass ich von allen cultivirten Landen, besonders dem grossen französischen Kaiser-Reiche und den mit ihm verbündeten Staaten die Resultate ihrer Gesetzgebung, die Fortschritte ihrer Anstalten und die Ereignisse des Tags, insofern sie auf Polizey Beziehung haben, schnell und vollständig darzustellen vermag. Vermehrte Zahl der Blätter und ökonomische Benutzung ihres Raumes erleichtern die Möglichkeit der Ausführung eines solchen umfassenden Unternehmens.

Was die *allgemeinen Polizey-Blätter*, welche die wesentlichen Theile der Polizey-Fama, als deren Fortsetzung beybehalten, *künftig* im Detail leisten sollen, wird die Entwickelung ihres Inhaltes zeigen. Ob ich die Kraft habe, einen solchen Plan zu realisiren, mögen die Urtheile der Kenner, welche für die bisher von mir herausgegebenen *zwölf* Bände der Polizey-Fama sehr günstig entschieden haben, bestimmen.

Inhalt der allgemeinen Polizey-Blätter.

1) Darstellung der Tags-Geschichte.

Sie umfasst alle Ereignisse in den cultivirten Staaten, welche besonders die Vor- oder Rückschritte der Polizey in ihrem grossen Umfange bezeichnen, und deren Kenntniss sowohl den Staatsbeamten als den gebildeten Bürgern besonderes Interesse gewähret. Sie giebt hier, als allgemeine

Polizey-Zeitung, allen gebildeten Ständen reine Thatsachen in einem angenehmen Gewande, mit Ausschluss des Parteygeistes und herabwürdigender Kritiken.

2) Vollständige Sammlung der Polizeygesetze.

Sie werden mit Abschneidung des Formellen, ihrem ganzen Umfange nach, mitgetheilt. Den Besitzern unserer Blätter sind daher vom Jahr 1808 an besondere Werke, die Polizeygesetze sammeln, ganz entbehrlich. Ist das erscheinende Gesetz nur Copie eines Anderen, das schon in den allgemeinen Polizey-Blättern vorkam, so wird es nebst den unterscheidenden Merkmalen, falls sie nicht sehr bedeutend sind, in der Tagsgeschichte aufgeführet. Das Nämliche gilt von *Local*-Polizeyverfügungen, die sich nicht auszeichnen, und nur für den Bezirk ihrer Entstehung Interesse haben.

3) Neue oder verbesserte Polizey-Anstalten.

Eine ausführliche Darstellung derselben, welche besonders auch auf die Instructionen der Beamten, die sie handhaben sollen, Rücksicht nimmt.

4) Kritische Prüfungen der neuen Polizeygesetze und Anstalten.

Ohne Schmeicheley machen sie auf das *Bessere*, und mit Bescheidenheit auf das zu *Verbessernde* aufmerksam. Sie vergleichen das Gegenwärtige mit dem was die Vorzeit lieferte.

5) Original-Abhandlungen und Aufsätze über die wissenschaftliche Cultur der administrativen und gerichtlichen Polizey.

Wir werden hier jedesmal die Stufe bezeichnen, welche der Zweig der Polizeywissenschaft, den wir behandeln, bereits erreicht hat.

6) Auszüge interessanter Aufsätze, welche besonders in deutschen und französischen Zeitschriften über Polizeygegenstände vorkommen.

Keine wörtlichen Abdrücke, sondern geistvolle Darstellungen der vorzüglichsten Ideen ihrer Verfasser.

7) Polizey-Organisationen.

Dieser Theil macht unsere Leser besonders mit der äusseren und inneren Verfassung der hohen und niederen Polizeybehörden, sowie mit ihren Verhältnissen zu den Justiz-Tribunälen und Beamten bekannt. Wegen des bedeutenden Einflusses des französischen Gouvernements auf den grösten Theil Europas, werden wir vorzüglich Rücksicht auf die Polizeyverfassung des französischen Kaiser-Reiches nehmen.

8) Vollständige Literatur der Polizey.

Sie giebt kernhafte und unparteyische Kritiken *aller* Schriften, welche vom Jahr 1807 an über administrative und gerichtliche Polizey erschienen sind und erscheinen werden. Auf das *Praktisch anwendbare* ihres Inhaltes wird besonders aufmerksam gemacht.

9) Merkwürdige Verhandlungen und Erkenntnisse in Zuchtpolizey-Sachen von den Polizeygerichten in Frankreich und dessen verbündeten Staaten, welche die französische Polizeyverfassung angenommen haben oder noch annehmen werden.

Hier finden auch kraftvolle Reden für oder gegen den Angeklagten ihre Stelle.

10) Anfragen und Beantwortungen über interessante Polizeygegenstände.

11) Historische Gemälde des Polizeyzustandes der Vorzeit.

12) Biographien ausgezeichneter Polizeybeamten.

Die *wöchentlichen* Beylagen zu den allgemeinen Polizeyblättern bilden das *Amtsblatt* für die *Justiz*- und *Polizeybehörden* unter dem Titel:

Allgemeiner
Justiz- und Polizey-Anzeiger.
Inhalt.

1) Alle Steckbriefe, Beschreibungen und Warnungen vor verdächtigen Personen, Anzeigen von Landesverwiesenen, dem Verrufe falscher Münzen und ausbrechenden epidemischen Krankheiten oder Viehseuchen.

Diese werden auf Verlangen der *abonnirten* Justiz- und Polizeybehörden, wie bisher, *unentgeltlich* eingerückt, wenn sie solche *postfrey* an die Redaction der allgemeinen Polizeyblätter zu Coburg einsenden. Steckbriefe erhalten nur dann, wenn sie sehr dringend sind, eine Stelle in den Hauptblättern.

Ein neues Formular für dieselbe setzt uns in den Stand, den Justiz- und Polizeybehörden von allen der öffentlichen Sicherheit gefährlichen Menschen möglichst schleunige Notiz zu geben. Bey einiger Aufmerksamkeit und zweckmässigem Gebrauche dieses vollständigen Polizey-Registers, kann kein Verbrecher oder Vagant, deren Zahl sich jetzt so sehr mehret, den Stand der Freyheit lange benützen, um der Strafe zu entgehen und dem Publicum gefährlich zu werden. Auch die Erleichterung für Criminal-Inquirenten ist unverkennbar. — Bedeutende Steckbriefe werden in *deutscher* und *französischer* Sprache eingerückt.

2) Anzeigen von gestohlnen Sachen.

3) Gerichtliche Vorladungen und Bekanntmachungen aller Art, Erklärungen als Verschwender.

4) Tabellarische Vergleichungen der Victualien-Taxen und Dienstgesuche im Justiz- und Polizey-Fache.

5) Buchhändler-Anzeigen neuer Justiz- und Polizey-Schriften.

Aeussere Form und Einrichtung der allgemeinen Polizey-Blätter.

Sie erscheinen in halben Bogen *viermal* in der Woche, nämlich Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Samstags. Die Zahl der Beylagen oder der Blätter des allgemeinen Justiz- und Polizey-Anzeigers mehret sich, so oft es die Nothwendigkeit fodert. Die übrige bekannte äussere Einrichtungen der Justiz- und Polizey-Fama werden beybehalten, monatliche, sowie ein jährliches Hauptregister, erleichtern den Gebrauch der Polizeyblätter, und die Besitzer der bisherigen Jahrgänge

der Polizey-Fama erhalten ein zweyfaches Titelblatt für jeden Band.

Bedingnisse für die Leser.

Der unten angeführte Preis wird bey dem Empfange des ersten Blattes eines jeden halben Jahres pränumeriret. Aufkündigung kann nur vier Wochen vor Ablauf der Jahreshälfte geschehen.

Einzeln wird kein Stück abgegeben, auch machen die Beylagen mit den allgemeinen Polizeyblättern ein *unzertrennliches* Ganzes aus.

Die *Defecte* müssen binnen vier Wochen dem herzogl. Postamte zu Coburg als der Hauptspedition angezeigt werden, wenn sie dieselben unentgeltlich ersetzen soll.

An die deutschen Postbehörden und Buchhandlungen.

Für die *Postämter* hat das hiesige herzogl. sächsische Postamt die Hauptspedition übernommen. *Buchhandlungen* wenden sich mit ihren Bestellungen an die *Cottaische* Buchhandlung zu Tübingen, welche den Verlag dieser Zeitschrift fortsetzt.

Der Preis für den halben Jahrgang beträgt 3 fl. 30 kr. rhein. oder 2 Rthlr.

Wir ersuchen sämmtliche wohllöbliche *Ober-* und *Postämter*, auch *Posthaltereyen*, den Preis der Polizeyblätter, *welche das öffentliche Wohl bezwecken*, nicht zu hoch anzusetzen. Wir erwarten von der Billigkeit und Rechtschaffenheit eines jeden, dass der halbe Jahrgang eines Exemplars, den die Hauptspedition zur Erleichterung des nützlichen Zweckes in die erste Hand mit Rabatt abgiebt, in der *zweyten* Hand nicht mehr als 4 fl., in der dritten nicht über 4 fl. 30 kr. und in der vierten nicht mehr als höchstens 5 fl. kosten werde. Entstehen Klagen der Herrn Abonnenten, so sind wir einer günstigen Entscheidung der höchsten Postbehörden *versichert*.

Buchhändler-Anzeigen und neue Verlagsartikel beliebe man, wenn *sie keine Eile haben*, durch Gelegenheit an die hiesige Ahlische Hofbuchhandlung oder das Meuselische Leseinstitut — in dringenden Fällen aber an die herzogl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition dahier einzusenden.

Coburg, im December 1807.

Der Herausgeber
geheimer Regierungs-Rath
Hartleben.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Noch immer fehlte es an einem Werke, in welchem die gesammten Wissenschaften der physischen Natur des Menschen hinlänglich, gründlich und zusammenhängend für Gelehrte jeder Art, und überhaupt für denkende Nichtärzte entwickelt worden wäre. Diess ist nun in folgender Schrift versucht worden, unter dem Titel:

Das physische Leben, und die Mittel es zu erhalten, von Dr. *Lutheritz* d. jüng. 8. 1807. 20 gr.

In dem ersten oder theoretischen Theile, der in zwey Abtheilungen zerfällt, ist eine vollständige Darstellung des körperlichen Baues, der Verrichtungen des Lebens im gesunden Zustande, der wichtigsten Krankheiten und der veranlassenden Ursachen derselben, sowie ein psychologischer Grundriss enthalten. Der zweyte oder praktische Theil giebt eine vollständige Diätetik, oder die Wissenschaft, das Leben sowohl im Allgemeinen zu erhalten, als auch das Wohlseyn, Schönheit und die Verrichtung der einzelnen Theile, z. B. der Augen, zu schützen.

So ist dieses Buch, theils als Einleitung in die Arzneywissenschaft, theils als umfassender Unterricht, besonders Juristen und Theologen, und wegen der aphoristischen Form bey Vorlesungen auf höheren Schulen (sowie ich selbst auf der Meissner Landschule es meinen anthropologisch-diätetischen Vorlesungen zum Grunde lege) zu empfehlen.

Die erste Abtheilung des ersten Theils ist schon erschienen; der Ladenpreis ist 20 Groschen, wer sich an den Verfasser selbst wendet, erhält es für 18 Groschen, und bey 8 Exempl. das 9te zu. Ausserdem hat Hr. Buchhändler *J. A. Barth* in Leipzig die Hauptcommission übernommen.

Die zwey letzten Abtheilungen, von ziemlich gleicher Stärke und Preis, werden bis zur Oster-Messe auch fertig.

Meissen, den 23 Nov. 1807.

D. *Lutheritz* d. jüng.
Physikus der Stadt Meissen, Kreis-Procuratur-Schulamts-Physikus Adjunct.

Bey *J. W. Schmidt* in Berlin erscheint nächste Ostern: „*Philosophie der Medicin.* Vom Prof. *Grohman* in Wittenberg.“ Man glaubt, das Publicum mit Recht auf dieses Werk aufmerksam machen zu können, da der Verfasser mehrere Jahre an demselben gearbeitet, und Grundsätze aufstellt, welche für die Medicin, wenn auch nicht als Wissenschaft, doch als Kunst, sichere leitende Principien sind. Nach seiner Ueberzeugung ist in der neuesten so gerühmten Arzneywissenschaft mehr Philosophiren, als Philosophie, und in der Naturphilosophie, auf welche sie sich gründen sollte, bey aller ihrer Berufung auf das Absolute, mehr mechanischer, als philosophischer Geist gewesen.

Das bey *Buisson* in Paris herausgekommene Buch:

Histoire de la guerre de 1806 et 1807 avec planches et cartes. 4 Tomes. gr. 8. (Geschichte des Krieges von 1806 und 1807. Mit Kupf. und Chart. 4 Thlr.) liefert eine bekannte Buchhandlung in einer guten Uebersetzung.

Bey *C. G. Weigel* in Leipzig ist erschienen: *Diätetik für Tabakraucher*, von D. *C. J. Kilian*, königl. bayer. Medicinalrath. *2te verbess. Auflage.* 8. brosch. 6 gr.

INTELLIGENZBLATT
der
JENAISCHEN
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 95.

DEN 26 DECEMBER 1807.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.

Verzeichniss
der Vorlesungen am Collège de France in Paris.

Anfang am 27 Nov. 1807.

1) *Astronomie.* Hr. *Delambre: Les Principes de l'astronomie théorique et pratique.* 2) *Mathématiques.* Hr. *Mauduit: Les principes généraux de l'Analyse algébrique.* 3) *Physique générale et mathématique.* Hr. *Biot: La Théorie des Perturbations des Planetes et des Satellites.* 4) *Physique générale et expérimentale.* Hr. *Lefevre-Gineau: Du Calorique, des Lois du Mouvement et de l'Equilibre et de leur application à la pesanteur; de l'Electricité et du Magnétisme.* 5) *Médecine.* Hr. *Hallé: L'Histoire de l'observation et de l'expérience en médecine, afin d'en déduire les principes aux quels doit être assujettie la théorie de cette science; l'interprétation des oeuvres pathologiques d'Hippocrate.* 6) *Anatomie.* Hr. *Portal: Des siéges et des causes des maladies.* 7) *Chymie.* Hr. *Thénard: Des substances végétales et animales.* 8) *Histoire naturelle.* Hr. *Cuvier* und Hr. *Delaméthrie;* letzterer: *Minéralogie et Géologie.* 9) *Droit de la nature et des Gens.* Hr. *Pastoret: Des Droits et des Devoirs de la Société, dans la poursuite et la punition des crimes.* 10) *Histoire et Philosophie morale.* Hr. *Levesque: Un cours Histoire ancienne, suivi du cours de l'Histoire de la Grece, dans laquelle sera comprise celle des lettres, des arts, et de la philosophie.* 11) *Langues hebraiques, chaldaique et syriaque.* Hr. *Audran: La Grammaire Hébraique en tableaux; le livre de Ruth, le livre d'Esther et de Job.* 12) *Langue arabe.* Hr. *Gaussin: Les principes de la langue arabe; l'Histoire des Dynasties d'Abulpharage.* 13) *Langue turque.* Hr. *Ruffin* und Hr. *Kieffer.* 14) *Langue persanne.* Hr. *de Sacy: Les deux premiers livres du Gulistan; l'Histoire des Samanides.* 15) *Philosophie grecque.* Hr. *Bosquillon: Le second livre de Memorabilia Socratis; les Prognostics d'Hippocrate.* 16) *Litterature grecque.* Hr. *Gail: Thucydide; un cours élémentaire de langue grecque.* 17) *Eloquence latine* Hr. *Dupuis: Les derniers livres des Institutions de l'orateur par Quintilien; l'oraison de Ciceron pro Roscio Amerino.* 18) *Poésie latine.* Hr. *Delille* und Hr. *Légouvé,* letzterer: *Le cinquiéme livre de l'Eneide.* 19) *Littérature française.* Hr. *Gournard: Un précis de littérature française.*

Wonhock in Gallizien.

Das hiesige Cisterzienser-Kloster beschloss, den Ueberschuss seiner, durch gute Wirthschaft und Sparsamkeit vermehrten, Einkünfte auf eine allgemein nützliche Art zu verwenden, und zu diesem Ende bey dem ihm anvertrauten Gymnasium zu Wonhock ein Convict zu errichten. Dasselbe ist für 8 Zöglinge bestimmt, welche in einem Gebäude des Stiftes wohnen, alle Bedürfnisse, Unterhalt, Kleidung, Bücher, Bedienung und Arzneymittel aus dem gemeinschaftlichen Stiftsvermögen erhalten. Zwey der fleissigsten sollen zur Fortsetzung der höheren Studien auf die krakauer Universität, jeder mit einem Stipendium von 250 fl. aus den Stiftseinkünften, gesandt werden. Diese nützliche Veranstaltung verdankt man vorzüglich der Verwendung des Stifts-Priors, *Alexander Rupwiewicz,* welchen der Kaiser deswegen mit der goldenen Ehrenmedaille belohnt hat.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Dem Hn. geh. Regierungsrath *Hartleben* zu Coburg ist von dem jetzt regierenden Herzog zu Coburg „wegen seiner Geschicklichkeit und treuen Dienste" das Directorium der herzogl. Landesregierung als Revisionsgerichtes, mit Beybehaltung seiner übrigen Dienst-Verhältnisse, verliehen worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat den k. k. Generalconsul in Syrien, Hn. *Raphael Picciotto,* sammt allen seinen Nachkommen, taxfrey in den Ritterstand erhoben.

Die Professur der Rhetorik und Poetik am evang. Gymnasium zu Oedenburg oder Soprony in Ungarn erhielt Hr. *Seybold,* bisher Lehrer der Syntaxisten, dessen Stelle erhielt Hr. *Neudherr,* bisher Lehrer der Grammatisten, an dessen Stelle ward ernannt Hr. *Gamauf,* bisher Lehrer an der Bür-

gerschule, für welche Stelle Hr. *Schütz*, der vor Kurzem von der Jenaischen Universität zurückkehrte, berufen wurde.

Der Prof. der Moraltheologie an der Universität zu Pesth, Hr. *Franz von Kis*, ist zum Domherrn des weszprimer Domcapitels ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Phöbus.
Ein Journal für die Kunst herausgegeben von
Heinrich v. Kleist und Adam H. Müller.

Unser Bestreben, die edelsten und bedeutendsten Künstler und Kunstfreunde für eine allgemeinere Verbindung zu gewinnen, als sie bereits in Dresden, dem Lieblingssitze der deutschen Kunst, existirte, hat den glücklichsten Fortgang. Demnach beginnen wir mit dem Jahre 1808, nach dem etwas modificirten und erweiterten Plane der Horen, unter dem oben aufgeführten Titel unser, durch vielfältigen Antheil begünstigtes, Kunstjournal. Kunstwerke, von den entgegengesetzten Formen, welchen nichts gemeinschaftlich zu seyn braucht, als Kraft, Klarheit und Tiefe, die alten, anerkannten Vorzüge der Deutschen — und Kunstansichten, wie verschiedenartig sie seyn mögen, wenn sie nur eigenthümlich sind und sich zu vertheidigen wissen, werden in dieser Zeitschrift wohlthätig wechselnd aufgeführt werden.

Wir stellen den Gott, dessen Bild und Name unsere Ausstellungen beschirmt, nicht dar, wie er in Ruhe, im Kreise der Musen auf dem Parnass erscheint, sondern vielmehr wie er in sicherer Klarheit die Sonnenpferde lenkt. Die Kunst, in dem Bestreben recht vieler gleichgesinnter, wenn auch noch so verschieden gestalteter Deutschen darzustellen, ist dem Charakter unserer Nation angemessener, als wenn wir die Künstler und Kunstkritiker unserer Zeit in einförmiger Symmetrie und im ruhigen Besitz um irgend einen Gipfel noch so herrlicher Schönheit versammeln möchten. — Unter dem Schutze des daherfahrenden Gottes eröffnen wir einen Wettlauf; jeder treibt es so weit er kann, und bleibt unüberwunden, da niemand das Ziel vollkommen erreichen, aber dafür jeder neue Gemüther für den erhabenen Streit entzünden kann, ohne Ende fort.

Wir selbst wissen unsere Arbeiten an keinen ehrenvolleren Platz zu stellen, als neben andere eben so eigenthümliche und strenge; Ansichten und Werke können sehr wohl mit einander streiten, ohne sich gegenseitig aufzuheben. Aber wie wir selbst bewaffnet sind, werden wir keinen anderen Unbewaffneten, oder auch nur Leichtbewaffneten, auf dem Kampfplatz, den wir hierdurch eröffnen, neben uns leiden. Große Autoren von längst begründetem Ruhm werden mit uns seyn; andere, wie das Eisen den Magnet an sich zieht, werden ihnen nachfolgen, wenn sie den Geist dieser Unternehmung in seiner Dauer sehen werden.

Die bildende Kunst wird ohne Rücksicht auf den spielenden und flachen Zeitgeist, mit Strenge und Ernst, in die ganze wohlgeschlossene Verbindung eingreifen. Unterstützt von den vortrefflichsten Künstlern und Kunstkennern dieser unserer zweyten Vaterstadt, wird ein deutscher Maler, *Ferdinand Hartmann*, hinlänglich gekannt und verehrt, diesen Theil unserer Unternehmung leiten. Welches Ausgezeichnete neue gethan ist, oder welches unbekannte alte Werk durch die neue Bewegung und Berührung kunstliebender Gemüther zu uns gelangt, soll in klaren und bestimmten Umrissen monatlich unseren Lesern vorgestellt werden.

Und so empfehlen wir unsere Absichten zur geneigten Begünstigung jedem, der es ernsthaft und gut meint.

Heinrich von Kleist. Adam H. Müller.

Dieses Journal erscheint in monatlichen Heften, jedes zu 6—7 Bogen in einem eleganten Umschlage, vom Januar des Jahres 1808 an, jedesmal am 20sten des Monats. Für bessere Exposition der Kupferstiche, deren eines jedes Heft begleitet, ist das Quartformat gewählt worden. Das Exemplar auf feinem Schreibpapier im Subscriptionspreise kostet 10 Reichsthaler sächsisches Conventionsgeld, welcher Betrag indess beym Empfang des Februarheftes entrichtet werden muss. Exemplare auf Velinpapier können wir auf desfalsige Bestellungen, wenn sie vor dem 1ten Februar an uns gelangen, für 14 Thaler Conv. Geld liefern. Für diese Preise erhält der Subscribent sein Exemplar monatlich an Ort und Stelle postfrey eingesendet. Die Annahme der Bestellungen haben die Herren *Cotta* in Tübingen, *Perthes* in Hamburg, das Industriecomptoir in Weimar und die Realschulbuchhandlung in Berlin gütigst übernommen. Alle Sendungen und Mittheilungen an die Redaction erfolgen frankirt unter der Adresse: An die Expedition des Phöbus zu Dresden. —

Mit dem Anfange des Jahres 1808 wird der *Freymüthige* wieder erscheinen, der, in den letzten Zeiten, *ohne meine Zustimmung*, in ein zur Hälfte politisches Blatt sich verwandelt hatte, und desshalb gänzlich eingehen musste. Da der seitherige Herr Redacteur die vormals mit ihm bestandene Verbindung aufgehoben hat: so wird nunmehr an dessen Stelle Herr *August Kuhn*, ein durch seine Talente dem Publicum schon längst empfohlener Gelehrter, die Redaction übernehmen. Die Einrichtung des Blattes wird ganz der des ersten

Jahrganges gleichen, durch den es zuerst die Theilnahme des Publicums zu erwerben das Glück hatte. Alle eigentlich politischen Neuigkeiten bleiben ausgeschlossen. Außer zahlreichen Beyträgen von mir selbst schmeichle ich mir auch, daß alle diejenigen Mitarbeiter, die, während der letzten drey Jahre, aus ihnen bewußten Ursachen, von dem Institute sich trennten, sich wieder mit *mir*, zu Unterstützung des *Freymüthigen*, vereinigen werden. Hätte nicht der Tod mir einen biederen Freund entrissen, so würde ich den vortrefflichen *Huber* an ihrer Spitze nennen dürfen. Wenn ich verspreche, daß mein ganzes Bestreben dahin gerichtet seyn wird, diesen empfindlichen Verlust so viel als möglich zu ersetzen: so glaube ich, Alles gesagt zu haben, was dem Publicum Vertrauen, wenigstens zu meinem guten Willen, einflößen kann. In wie weit dieß Versprechen zu erfüllen mir gelingen wird, kann nur die Zeit entscheiden.

Alle für den *Freymüthigen* bestimmten Beyträge bitte ich, an Herrn *August Kuhn*, Gelehrten in Berlin, unter der Adresse des dasigen Kunst- und Industrie-Comtoirs zu richten.

A. von Kotzebue.

Zu obiger Anzeige des Herrn *von Kotzebue* haben wir, in merkantilischer Hinsicht, nur wenig hinzuzufügen. Gegenwärtiger neue Jahrgang dieses vielgelesenen Blattes wird unter folgendem Titel erscheinen:

Der Freymüthige,
oder:
Berlinisches Unterhaltungsblatt
für
gebildete und unbefangene Leser;
herausgegeben
von
A. von Kotzebue und August Kuhn.

Die Einrichtung dieses Blattes gleicht der der früheren Jahrgänge; der Preis ist 8 Rthlr. preuß. Courant. Für ein möglichst schönes Aeußere werden wir Sorge tragen, und wir versprechen, daß diese Zeitschrift in Rücksicht des Papiers und Drucks jedes andere, ähnliche Institut, welchen Namen es auch habe, weit hinter sich zurücklassen soll. Die Versendung wird jedesmal mit größter Pünktlichkeit geschehen.

Die Haupt-Spedition hat das hiesige königl. preuß. Ober-Post-Amt übernommen. Die von den Herren Buchhändlern bestellten Exemplare werden wöchentlich zweymal nach Leipzig versandt, wo sie den Dienstag und Freytag richtig ankommen werden.

Noch bemerken wir, daß wir auch diesen neuen *Freymüthigen*, wie es bey den vorigen Jahrgängen der Fall war, mit einem Intelligenz-Blatte begleiten werden, das Buch-, Kunst-, und Musik-Händlern, Gelehrten und Künstlern gegen die gewiß sehr billigen Insertions-Gebühren von 1½ Groschen für die Zeile (die Zahlung in preussischem Courant), offen steht. Um aber hierin Ordnung zu halten, sehen wir uns genöthiget, diejenigen, die, ohne mit uns in Verbindung zu stehen, vom Intelligenz-Blatte Gebrauch machen wollen, zu bitten, daß sie jeder zu inserirenden Anzeige den vollen Betrag derselben baar, oder in sogleich zahlbaren Anweisungen, beylegen, ohne welches die einzurückenden Nachrichten zurück gelegt werden.

Briefe und Beyträge für den *Freymüthigen*, wie auch Alles, was uns für das Intelligenz-Blatt mitgetheilt wird, erbitten wir uns *franco*.

Bestellungen wünschen wir so schleunig als möglich zu erhalten — *spätestens in der Mitte des Decembers* — um die Auflage darnach bestimmen zu können.

Berlin, im October 1807.

Kunst- und Industrie-Comtoir in Berlin.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Thurneysen* Sohn, Buchhändler in Paris, ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Comparaison entre la Phèdre de Racine et celle d'Euripide par Aug. Wilh. Schlegel, in 8. br. 18 gr.

Bey *C. G. Weigel* in Leipzig ist erschienen:

Immanuel Kant's Biographie. 1r und 2r Band, mit dem Bildnisse desselben. gr. 8. 1804. brosch.
auf Velinpapier 2 Rthlr. 12 gr.
auf Druckpapier 2 Rthlr.

Der 3te und 4te (letzte) Band dieses Werks erscheinen nächstens.

Das Bildniß *I. Kant's*, von *H. Schmidt*, besonders 8 gr.

Leben des Kurfürsten Johann des Beständigen von Sachsen, des großen Beförderers der Freyheit, in Angelegenheiten der Religion, unabhängig von menschlichen Machtsprüchen zu denken und zu urtheilen. 8. 1804. brosch. 12 gr.

Bey *C. G. Weigel* in Leipzig ist erschienen:

C. A. Fevier Lese- und Unterhaltungsbuch für diejenigen, welche *die französische Sprache* gut sprechen und richtig schreiben lehren und lernen wollen. 8.
1r Theil 1807. 8 gr.
2r Theil 1807. 12 gr.
Beide Theile 20 gr.

Dessen Anleitung zur französischen Bücherkenntniß für diejenigen, welche diese Sprache lehren oder lernen wollen; mit Hinsicht auf die verschiedene Aussprache, Schreibart und richtige Bedeutung mehrerer Wörter. 8. 1802. 8 gr.

Bey *C. G. Weigel* in Leipzig ist erschienen:

Die Aitolier. Tragödie. Vom Verfasser des Polyidos. Mit 4 Kupf. und Vign., nach Zeichnungen von *Hartmann* und *Schnorr*. gr. 8. 1806. brosch. auf geglättetes Velinpap. 1 Rthlr. 12 gr. auf franz. Druckpap. 1 Rthlr.

Theodor Hell's Lustspiele. 2 Bände. 8. 1805. 1806. 3 Rthlr. 16 gr.

Die darin befindlichen Stücke einzeln unter folgenden Titeln:

Die Gelübde; Lustspiel in 2 Aufz. 8 gr.
Nur ein Stündchen war er fort; Nachspiel nach dem Franz. des *Loraux* 8 gr.
Der Beruf; Lustsp. in 1 Acte 8 gr.
Unverhofft; Lustsp. in 1 Aufz. 6 gr.
Die Freywerber; Lustsp. in 2 Aufz. 10 gr.
Geisterscenen; Lustsp. in 4 Aufz. 16 gr.
Das Idyll oder die Sucht zu dichten; Lustsp. in 5 Aufz. nach *Piron* 18 gr.
Der alte Comödiant oder die Legate; Lustsp. in 1 Acte nach *Picard* 8 gr.
Die glückliche Entdeckung; Nachspiel 8 gr.

Anzeige.

Canon einer allgemeinen Schriftsprache.

Vermittelst einer Vorrichtung zum Gebrauche, ist er eine Erfindung sich durch zwey Grundzeichen, einer liegenden und stehenden Linie (— |) in allen gebildeten Sprachen der Welt, eben so deutlich zu machen, als läse jeder seine Mutter-Sprache.

Zur Beyhülfe nimmt er die *neun* ersten Ziffern

Er begreift in diesen zwey Grundzeichen, mit wenigen Nüancirungen, alle möglichen Biegungen der Nenn- und Zeitwörter, keine einzige Verschiedenheit ausgenommen, declinirt und conjugirt folglich;

Und zwar nach allen syntaktischen Regeln des Sprachgebrauchs aller Völker, ohne die Kenntniss dieser Regeln bey dem Schreiber eines Briefes oder Buchs vorauszusetzen — ohne auf jene Regeln hinzuweisen, ohne durch irgend etwas auf diese Regeln aufmerksam zu machen.

Briefe, welche mit diesen zwey Grundzeichen und neun Ziffern deutsch oder französisch geschrieben sind, können englisch, italiänisch, russisch, spanisch, genug wie der Schreiber will, in welcher Sprache er will, gelesen werden, und er braucht nicht einmal die Buchstabenschrift einer fremden Sprache, vielweniger die Sprache selbst zu kennen. Nur seine Muttersprache muss er lesen können.

Es ist eine Erfindung für den Gelehrten — so wie vorzüglich für den Handelsstand.

Den *theoretischen Theil, der die Erfindung selbst enthält*, kündige ich hier an. *Der Praktische, der zur Ausübung nöthig ist*, folgt besonders nach. Ich werde so viel Kupfer, als nöthig sind, beyfügen, um die Sache so deutlich zu machen, dass sie jeder Leser auf den ersten Anblick übersehen kann.

Der Subscriptionspreis ist sechs Livres. Davon wird die Hälfte bey der Subscription sogleich und postfrey eingesendet, die andere Hälfte bey der Ablieferung. Der sammlende Buchhändler oder Privatmann erhält das zehnte Exemplar, wenn er sich direct an mich wendet, oder an die Hrn. *Schwan* und *Götz* in Mannheim, von welchen auch jede gute Buchhandlung in Stand gesetzt wird, die bey ihr eingehenden Bestellungen gegen Vorausbezahlung zu effectuiren.

Der Termin der Unterzeichnung bleibt bis den ersten Hornung 1808 offen, je eher eine hinreichende Anzahl Subscribenten beysammen ist, je eher kommt das Werkchen heraus.

Man bittet dabey zu bemerken, ob man sich ebenfalls auf den praktischen Theil einlassen, und darauf unterzeichnen will. Der Preis desselben richtet sich nach dem gewöhnlichen Preise der Bogenzahl, die noch nicht bestimmt angegeben werden kann.

Speyer, den 10 October 1807.

A. Riem,
Avoue bey dem Tribunal zu Speyer.

III. Neue Musikalien.

Bey *C. G. Weigel* in Leipzig sind erschienen:

F. Methfessel kleine Romanzen und Lieder für die Guitarre. brosch. 16 gr.

Inhalt: I. Der Fischer; von *Goethe*. II. Nein; von *Müchler*. III. Der Schatz. IV. Liebeserklärung; von *Müchler*. V. Das Gesetzbuch; von *Langbein*. VI. An ein Sternchen; von *Zehelein*. VII. Der Rattenfänger aus Hameln. VIII. An die Weisheit; von *Heydenreich*. IX. Strickerlied; von *Gramberg*. X. Der Kussgeist. XI. Der Liebesbrief; von *Langbein*. XII. Der Sommerabend; von *Matthisson*.

A. Wendt Romanzen und Lieder, beym Klavier zu singen. brosch. 16 gr.

Inhalt: I. Die ich liebe will mich hassen etc. II. Auf dem See; von *Goethe*. III. An die Entfernte; von *Goethe*. IV. An Chloe; von *Jacobi*. V. Der letzte Wunsch; von *Salis*. VI. Der Fischer; von *Goethe*. VII. Romanze: Ein Ritter zog von Land etc. VIII. Des Mädchens Klage; von *Schiller*. IX. Romanze: Es lagen drey Junggesellen etc.

IV. Bücher-Auctionen.

Den 11 Januar 1808 und folgende Tage soll zu Jena eine Sammlung vorzüglich älterer und neuerer juristischer und anderer Bücher im Heyligenstädtischen Hause am Markte öffentlich verauctionirt werden. Kataloge sind zu haben bey dem Hn. Hofcommissär *Fiedler*, Hn. Hofbuchdrucker *Göpferdt* und Hn. Auctionsproclamator *Görner*, welche auch erbötig sind Aufträge zu übernehmen.

Jena, gedruckt bey Joh. Christian Gottlob Etzdorf.

